Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 1. 4te Januar 1834

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Wegen mehr als neunjährigen eifrigen Dienst in Wahlämtern, sind Allerhöchst zu Rittern des Wladimirordens 4ter Classe ernannt, in Esthland: die Herren Landräthe Staatsrath Paul von Benkendorff, Obristlieutenant R. von Kaulbars, Rittmeister G. von Lilienfeld, Gardefähnrich K. von Essen, und der Hakenrichter G. von Diecker; — in Livland: die Herren Kreismarschälle B. von Poll, Gardelieutenant von Lilienfeld und M. von Gersdorff; der Landrichter G. von Himmelstiern; die Kirchspielsrichter A. von Tiesenhausen, G. von Hirschheydt und Chr. von Ulrichen; — in Kurland: die Herren: Kreismarschall von Selburg, K. von Hütten; die Kreisrichter Kammerherr H. von Offenberg und L. von Kleist.

Aus Arensburg, vom 14ten Decbr. Am 6ten d. M., dem Namensfest Seiner Majestät des Kaisers, ward hier der ordinäre Landtag eröffnet. Der Landmarschall gab in dieser zweifachen Veranlassung auf dem Ritterhause ein Diner von 60 Couverts: gegenwärtig waren sämmtliche Mitglieder der Ritterschaft, der Herr Commandant Generalmajor und Ritter Kalatinskoi, und noch einige Generale und Officiere höhern Ranges. Bei dem Toast auf das Wohl Seiner Majestät, unsers erhabenen Monarchen, zeigte sich der höchste Enthusiasmus und wahrhafte Liebe und Verehrung zu dem erhabenen Vater des Vaterlandes. Am Abend hatte die Blüthe unsers Adels einen glänzenden Ball in dem durch das lebensgroße Bild unsers Kaisers neu verzierten Rittersaale veranstaltet, woran über 150 Personen Theil nahmen, und das erst um 4 Uhr Morgens endigte. — Wie man vernimmt, ist der seitherige Herr Landmarschall P. von Buxhöwden jetzt wiederum, und zwar zum sechsten Male, mit einer Majorität von mehr als drei Viertheil der Stimmen, zum Landmarschall erwählt worden; und zu Landräthen: die Herren G. von Nolken zu Ficht, E. von Toll zu Piddul, und C. von Güldenstubbe zu Karmel. Man hatte sich vorbereitet, während des Landtages viele Vergnügungen zu veranstalten. Ein Liebhaber-Theater war bereits vollständig eingerichtet, und die erste Vorstellung sollte gegeben werden, als Freund Hain plötzlich mit seinen knöchernen Fingern in die zur Freude gestimmte Saiten griff. Der Baron Hans Heinr. von Stackelberg, Erbherr von Tomel und Orisaar, starb am 10ten d. M. Da er Haupt einer Familie, die mit mehreren andern verzweigt ist, geliebt und geschätzt von Allen war, die ihn kannten, erregte sein Tod allgemeine Theilnahme. Baron Stackelberg war im Jahr 1757 geboren, wurde in der Anstalt zu Klosterbergen bei Magdeburg erzogen, studirte auf mehreren Deutschen Universitäten, hielt sich in der merkwürdigen Zeit vor der ersten Französischen Revolution, und als der hochselige Kaiser Paul als Großfürst dort war, lange in Paris auf; und es leben noch viele von seinen damaligen Bekannten und Freunden in den Ostseeprovinzen, welche mit Interesse es lesen werden, daß der heitere Sinn den lebensfrohen Mann bis zu seinem 76sten Jahre, ja bis zur letzten Stunde, nicht verließ. Sein Leichenzug ward von 21 vierspännigen Kutschen begleitet. — Ein Ereigniß anderer Art verdient noch bemerkt zu werden. Mit specieller Erlaubniß Seiner Majestät des Kaisers, wurde gestern ein bei der hiesigen Garnison dienender Kirgise, der sehr schnell die Esthnische Sprache und das Lesen in einigen Tagen erlernt hat, in der hiesigen Lutherischen Kirche getauft. — Der Frost hat die Communication gehemmt, und es fehlen drei Posten. v. D.

Aus Leal, vom 19ten Decbr. Ein mir aus St. Petersburg zugekommener Brief vom 5ten d. M. enthielt eine Schilderung des durch totalen Mißwachs im Innern von Rußland entstandenen Elendes unter dem dort wohnenden Volke; aber auch die Meldung, daß unser allgeliebter und verehrter Monarch, Der seit der ersten Kunde des Mißwachses die zweckmäßigsten Anstalten zur Abwehrung der Hungersnoth gemacht, vor drei Tagen aus Moskwa glücklich zurückgekehrt sey, wohin Er, wie man behauptet habe, deswegen die beschwerliche Reise unternommen gehabt, um Seinen Anordnungen zum Besten der Nothleiden mehr Nachdruck zu geben, Sich von der genauen Befolgung

Seiner Befehle zu überzeugen, und durch Seine Allerhöchste Gegenwart schnellere und kräftigere Hülfe den Hülfsbedürftigen zu bereiten. Ich hatte diesen Brief meinem Wirthschaftsbedienten vorgelesen, den der Inhalt sichtbar gerührt hatte. Einige Tage darauf erschienen drei der achtungswerthesten Wirthe des Pastoratsgebietes, und bald darauf der Gemeindeälteste mit noch einigen Wirthen, bei mir, und erklärten im Namen der fehlenden Wirthe: „Sie hätten von meinem Wirthschaftsbedienten (einem Esthen und Bruder zweier Wirthe,) mit inniger Rührung und Wehmuth die Schilderung des im Innern von Rußland unter dem Volke herrschenden Elendes erfahren, aber auch mit Entzücken vernommen, wie der erhabene Monarch, der Vater Seiner Völker, Selbst in die Gegend hingeeilt sey, um schnelle Hülfe zu bewirken. Gott habe seit einigen Jahren ihre Felder gesegnet, daß sie ihre Abgaben und Schulden hätten bezahlen können; sie hielten es daher für eine heilige Pflicht, ihre Dankbarkeit gegen den Höchsten durch thätige Theilnahme an der Noth ihrer Mitbrüder in Rußland, zu beweisen; zu dem Ende hätten sie 12 Tonnen Roggen zusammengelegt, und bäten mich, ihnen behülflich zu seyn, daß diese kleine Gabe zu Denen gelange, die ihrer am mehrsten bedürften." — Freudig überrascht und innigst gerührt, würdigte ich zwar nach Gebühr ihr edles Benehmen; erlaubte mir aber die Bemerkung, daß es wohl schwierig seyn werde, ihre Gabe zu den Hülfsbedürftigen gelangen zu lassen. Ihre Antwort war: „Ihr habt ja für die Bauern Eurer Kirchspiele an ihre im Dienst des Vaterlandes befindlichen Kinder und Verwandte, jährlich Briefe und Gelder bis an die entferntesten Gränzen des Reiches abgesandt, die, wie die erfolgten Antworten und Zeugnisse derer beweisen, welche nachher auf Urlaub hier erschienen, immer richtig an die Orte ihrer Bestimmung gelangt waren, — wie sollte nicht, wenn Ihr in unserm Namen den hohen Vorgesetzten unsers Gouvernements um Seine Mitwirkung ansprecht, auch unsere Gabe sicher dahin gelangen, wo Hülfe nöthig ist! Die Obrigkeit hat ja Kunde von jeder Noth der Unterthanen!" — Dieses kindliche Vertrauen zur Obrigkeit mit den guten Leuten theilend, habe ich mit der heutigen Post vertrauensvoll mich an unsern hochverehrten Herrn Gouverneur gewandt, mit der Bitte, das, zur Unterstützung der Nothleidenden im Innern von Rußland, von den Bauerwirthen des Lealschen Pastoratsgebiets dargebrachte Korn, oder dessen Geldwerth, zu 150 Rbl. B. A. gerechnet, von mir in Empfang nehmen und dahin gelangen zu lassen, wo diese Gabe, wenn auch nur Wenige, erfreuen kann. Urtheilen Sie, mein theurer Freund, welche Freude mir dies edle Benehmen meiner Bauern macht! Heil Denen, die unseren Esthen Gefühl ihres Werthes und ihrer hohen Verpflichtung als Menschen und als Staatsbürger verschafften! Heil dem Monarchen, Der vom Throne her auf die Niedrigsten im Volke, wie auf Seine Kinder, schaut, und durch Vaterliebe auch Kindesliebe in jeder Brust erzeugt! Mickwitz.

Aus Riga. Jetzt, da die Russische Literatur mit jedem Jahre an Interesse gewinnt, muß man es um so mehr bedauern, daß in Riga keine einzige tüchtige Russische Buchhandlung besteht. — Der Russische Buchhandel liegt freilich in der Wiege, und es fehlt ihm viel, um sich zu der Großartigkeit des Deutschen zu erheben, — wobei besonders der Umstand hemmend einwirkt, daß die Sortimentshändler die Preise sehr gesuchter Werke häufig sehr erhöhen. Indessen darf man glauben, daß ein solider Buchhändler, der einen mäßigen, aber sichern Gewinn, einem größern, bloß augenblicklichen, vorzuziehen vermag, seine Rechnung bei der Anlegung eines Russischen Buchladens finden würde. Allein er müßte auch wirklich alle Werke zu demselben Preise liefern können, wie die Verleger. 297.

Das Stammeln gehört freilich bei uns (vielleicht überhaupt in nördlichen Gegenden, aus anthropologischen Gründen,) zu den seltenen Gebrechen: schon deshalb aber auch zu den peinlichsten, für den damit Behafteten sowohl, als für Diejenigen, die ihn sprechen hören. Eltern, die es an ihren Kindern bemerken, und Erwachsenen, die damit kämpfen, ist es daher gewiß eine sehr willkommene Nachricht, daß der bekannte Arzt des Stammelns, Herr Hellermann, sich jetzt in Riga befindet. Es ist aber nicht überflüssig, anzuführen, was ihn berechtigte, Vertrauen zu erwarten.

Das Stammeln entsteht wahrscheinlich nur aus einer unwillkührlichen Gewöhnung, die Sprachorgane in eine unrichtige, krampfhafte Bewegung zu setzen, vielleicht auch Theile der Kehle dabei thätig werden zu lassen, die nicht zum Sprechen einwirken sollten. Herr Hellermann erfand im J. 1829 zu St. Petersburg ein Instrument, durch das diese unrichtigen Bewegungen gehindert, oder die nicht zum Sprechen gehörenden Theile in Ruhe erhalten werden. So wird die fehlerhafte Gewohnheit unterbrochen, und allmälig die Fertigkeit gewonnen, beim Sprechen richtig zu verfahren. Seine Heilmethode wurde, einer Verfügung des Ministercomité's zufolge, von der Ober-Medicinalbehörde geprüft, auf Allerhöchsten Befehl im Reiche verkündigt, und von Seiner Majestät dem Kaiser mit einem Geschenk von 10,000 Rubel und einem sechsjährigen Privilegium belohnt. Das Le-

tere erklärt Herr Hellermann nur deshalb gewünscht zu haben, damit er seine Methode selbst bewähren könne, die sonst fehlerhafte Nachahmungen in nachtheiligen Ruf setzen könnten. Er hat sie seitdem in St. Petersburg und in mehreren Städten an 500 Leidenden mit Glück ausgeübt. Ueber seine späteren Erfolge haben die öffentlichen Blätter zwar, so viel der Unterzeichnete sich erinnert, nicht berichtet; aber das erklärt sich leicht dadurch, daß das Stammeln ein Gebrechen ist, zu dem man sich nicht gern bekennt, wenn man es los ist.

— Es braucht wohl nur noch hinzugesetzt zu werden: Herr Hellermann wohnt zu Riga,

„in der Weberstraße, im Hause des Tischlers Hn. Müller, unweit der Commerzbank."

B.

Anm. Ueber die merkwürdige und sehr wichtige Erfindung des Herrn Hellermann, eines jungen Arztes, soll die nächste oder nächstfolgende Nummer nähere Auskunft geben, nach Actenstücken und mündlichen Mittheilungen des Erfinders selbst.

Der Herausgeber.

Landwirthschaftliches.

In diesen Blättern kamen viele Klagen über den großen Schaden vor, der durch das Austreten kleiner Bächen entstanden war, die das abgemähete Heu fortgetragen, und das ungemähete mit Schlamm bedeckt hatten. Dieses Uebel entsteht in den meisten Fällen dadurch, daß diese kleinen Bäche (an deren Ufer die schönsten Heuschläge liegen,) sich in unzählbaren Schlangenbuchten durch die Heuschläge durchwinden. — Hierbei wirken vier Ursachen, die sich aus festen mathematischen, hydrostatischen und physischen Gesetzen erweisen lassen, vereinigt das Uebel zu vermehren.

1) Wenn die gerade Linie von dem einen Ende des Heuschlags bis zum andern 1 Werst beträgt, die Schlangenbuchten des Baches aber 3 Werst, so muß das Wasser gerade dreimal so viel Zeit zum Abfließen brauchen, als es auf dem geraden Wege brauchen würde.

2) Wenn der Fall auf der geraden Werst 3 Fuß beträgt, so kömmt bei den 3 Werften der Schlangenbuchten nur 1 Fuß auf die Werst. Mithin braucht das Wasser, auch aus diesem Grunde, nicht nur viel längere Zeit, sondern, wenn es bei 2 Fuß Höhe noch nicht aus dem geraden Bette tritt, so tritt es in buchtigem Wege schon bei 1 Fuß aus dem Bette.

3) Die Kraft (der Stoß), die das Wasser bei geradem Fortfließen durch Wirkung der Beharrlichkeit (vis inertiae) erhält, geht bei dem buchtigen Wege fast ganz verloren; denn jede Bucht hält den Strom auf, und zwingt ihn, wenn sie stark ist, zum Zurückströmen, so daß das Wasser bei jeder Bucht von neuem anfangen muß, zu fließen.

4) Je langsamer Wasser fließt, je mehr es sich ausbreitet, um so mehr wächst das Bette des Baches voll Gras. Da nun das Wasser an Pflanzenfasern haftet (adhärirt), so hängt es sich gleich an das Gras an, welches es berührt, und weicht nur, wenn es durch seine Schwere mit Gewalt losgerissen wird. Daher halten alle Pflanzenfasern, Wurzeln, Gras, Stroh, Mist ꝛc. das Wasser so leicht auf, und es hebt sich an Graspflanzen sichtbar ein Paar Linien hoch beim Durchfließen durch dieselben. Daher kömmt es, daß das Wasser, welches in 10 Stunden abfließen könnte, 10 Tage braucht, um abzufließen. (Der Schluß folgt.) Büttner.

Notizen.

Aus Riga. Der Generalsuperintendent von Livland, Dr. Karl Ernst Berg, ist am 11ten (23sten) December zu Dresden gestorben, 60 J. 8 Mon. alt. Seine Gelehrsamkeit, sein heller Geist, und sein sanfter, milder Charakter wurden allgemein mit Hochachtung anerkannt. Leider war er, als er sein so hochbedeutendes Amt antrat, eben aus einer schweren Krankheit erstanden, und kränkelte während der ganzen Zeit, in der er es besaß, in immer höherm Grade. — Er wurde zu Zwickau im Erzgebirge 1773 geboren, studirte in Leipzig, kam 1797 nach Livland, und wurde nach einander Prediger zu Tarwast, Hallist-Karkus, Sagnitz, und 1827 Generalsuperintendent. (Seine Schriften in Lateinischer, Esthnischer und Deutscher Sprache findet man in dem Gelehrten- und Schriftsteller-Lexikon.)

— Ein wahrhaft rührender Zug des redlichsten Amtseifers! „Die letzten Phantasien des unvergeßlichen Hörschelmann's," schreibt man, „waren Segnungen, an seine Confirmanden gerichtet. Alle, welche sie hörten, können den tiefen Eindruck nie vergessen, den die Worte hoher Salbung des Sterbenden, machten." (Die letzten Worte des Lords Chatham [Pitt des ält.]: Dear Camden, save my country! sind unendlich oft und mit Recht bewundert worden. Das hier Erzählte verdient es wenigstens eben so sehr; eben weil der Gegenstand des Eifers so viel untergeordneter war. Das Amt, dessen Pflichten Hörschelmann's letzte Geistesthätigkeit aufregte, war noch dazu ein sehr lastendes. Der Oberpastor am Dom zu Reval ist auch der alleinige Prediger der Gemeinde desselben, Vorsteher des Waisenhauses u. m. Daher schon ist es sehr einleuchtend, wie Hörschelmann so entschlossen seyn konnte, die Würde des Generalsuperintendenten abzulehnen. In Riga sind bei der Kirche, an deren Verwaltung der Generalsuperintendent Theil nimmt, außer ihm noch zwei Prediger angestellt.)

Eine vom Ministerium der Appanagen für 1832 unterlegte Uebersicht zeigt, daß der Ertrag der Kaiserlichen Appanagen in sechs Jahren 7,204,500 Rubel mehr betrug, als vorher, ohne Belästigung der Bauern. Hierzu gehören 2,489,162 Rubel, die das gemeinschaftliche Kapital der Kronsbauern bilden.

Ein Befehl der Livl. Gouvernements-Regierung macht den Guts- und Pastoratsverwaltungen bekannt, daß sie ihre officielle Correspondenz mit Nummern zu versehen, und auf den Couverts zu bemerken haben, von wem der Bericht u. s. w. erstattet werde, weil sie sonst als Privatcorrespondenz von den Postbehörden behandelt, oder nicht angenommen werden.

Zu Reval galt am 23sten Decbr. die Last Waizen von 1831: 360; von 1833: 300 bis 330 Rbl. B. A. (der letztere scheint also schlechter); Roggen 240 bis 250, grobe Gerste 160 bis 200, Hafer 85 bis 90, grobes Malz 160 bis 230 Rbl. B. A. — In Riga galt am 30sten Decbr. „auf Lieferung" die Last Roggen 72, Gerste 50 Rbl. S.; Russischer Hafer von 73—74 ℔. 167 Rbl. B. A.

Aus dem Gostinoi-Dwor zu St. Petersburg sind 40 Stück Tuch, aus der Poretz'schen Fabrik, gestohlen worden: 10 schwarze, 10 graue, 10 blaue, und 10 hellgrau, oliv, blau melirt und mode. Sie sind daran zu erkennen, daß außer den Nummern an den Zeug-Enden, die Buchstaben: С С У и ш eingenäht sind. Tausend Rubel Belohnung erhält, wer nachweist, wo sie sich befinden; zweitausend, dessen Anzeige zur Entdeckung des Diebstahls und zum Ersatz führt. Die Anzeige kann in Riga bei Herrn R. C. Reimers, in Reval bei Herrn Buchhändler G. Eggers, in Dorpat bei Herrn F. Wegner gemacht werden. *)

Die furchtbaren Ueberschwemmungen, die Frankreich und Deutschland in vielen Gegenden verwüsten, haben sich nun schon bis Preußen nördlich gezogen. Die Tilsiter Niederung steht so tief unter Wasser, daß viele Familien aus ihren Häusern entfliehen mußten.

Im südlichen Deutschland hat man die Bemerkung gemacht, daß sich die Witterung bald nach der Mondfinsterniß am 14ten (26sten) Decbr. verändert habe, und die Regengüsse und der Sturm aus SW. dem trocknen Frost und dem Nordwind gewichen seyen. (Auch bei uns trieb am 15ten der erste bleibende Schnee.) Man erinnert dabei an die alte Regel Toaldo's, daß das Zusammentreffen mehrerer sogenannter Mondpunkte (das Eintreten einer neuen Phase, eines Mondknoten, der Erdnähe oder Erdferne, und eines Lunästitiums,) wenigstens auf 24 Stunden einen wahrscheinlichen Einfluß auf die Witterung habe.

— Anzeige. In der Reyherschen Buchhandlung zu Mitau sind erschienen:

Kurland unter den Herzögen, von Karl Wilhelm Cruse, Professor ꝛc. Erster Band. 1833. (Preis: 2 Rbl. S.)

Zwölf Deutsche Lieder, mit Begleitung des Pianoforte. Componirt von J. F. Latrobe. (Preis: 1 Rbl. 20 Kop. S.)

*) Die Nummern der schwarzen Stücke sind: 7835. 7818. 7820. 7841. 7815. 7811. 3837. 7828. 7826. 7807. — der grauen: 11804. 11808. 11803. 11895. 11111. 11109. 10328. 10332. 8014. 8008. — der blauen: 9087. 9039. 9061. 9050. 8669. 9063. 9091. 9071. 9086. 9070. — der hellgrauen ꝛc.: 9017. 11602. 11615. 11815. 12474. 12500. 12492. 12545. 12531. 12533.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 30sten December. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 80 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 20 Kop.; Buchwaizengrütze 7 Rbl. 20 Kop., Gerstengrütze 5 R. 80 K. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 60 Kop. — 30 L℔ Heu 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 360½ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 13°, 2.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.	
Decbr.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.			
26.	28″- 7‴,0	—10°,0	28″- 7‴,0	— 8°,0	28″- 7‴,1	— 8°,0	0— 0,6	N.	Bezogen,	Schnee.
27.	28″- 7‴,1	— 8°,5	28″- 7‴,2	— 9°,8	28″- 7‴,5	—10°,0		SO.	Bewölkt,	bezogen.
28.	28″- 7‴,5	—12°,0	28″- 7‴,4	— 9°,1	28″- 7‴,4	—12°,0		SO.	Sonnenschein,	klar.
29.	28″- 7‴,6	—12°,0	28″- 7‴,6	—12°,0	28″- 8‴,3	—12°,0		SO.	Hell,	bezogen.
30.	28″- 8‴,6	—13°,0	28″- 9‴,0	—11°,0	28″- 9‴,6	—14°,0		OSO.	Hell,	klar.
31.	28″- 9‴,2	—16°,0	28″- 9‴,2	—14°,0	28″- 8‴,8	—12°,0		OSO.	Hell,	bezogen.
Jan. 1.	1834. 28″- 7‴,6	—10°,6	28″- 7‴,2	—10°,6	28″- 6‴,6	—10°,5	0— 0,6	OSO.	Bewölkt,	Schnee.

Hierbei: № 1. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 2. 11te Januar 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ein Allerhöchster Ukas vom 22sten November 1833 bestätigt ein Reglement zur Vervollständigung des frühern Kaiserlichen Manifestes über die Privilegien für Erfindungen und Entdeckungen. §. 1. erklärt jede Entdeckung, Erfindung oder Vervollkommnung eines Gegenstandes von öffentlichem Nutzen, für das Eigenthum Desjenigen, der sie machte, und erlaubt ihm, ein Privilegium für die Benutzung derselben nachzusuchen. — §. 2. Ein solches Privilegium, vom Departement der Manufakturen und des innern Handels ertheilt, kostet auf 3 Jahre 300, auf 5 Jahre 500, auf 10 Jahre 1500 Rbl. Privilegien für auswärtige Erfindungen kosten für 1 Jahr 200, und in steigendem Verhältniß für 6 Jahre 1200 Rbl. — §. 3. Privilegien für den Erfinder selbst können auf 3, 5, oder 10 Jahre ertheilt werden; für Erfindungen, die schon im Auslande bekannt sind, auf nicht mehr als 6 Jahre. — §. 4. Der Empfänger eines Privilegiums ist verpflichtet, seine Erfindung vor Ablauf des Viertels seines Termins in volle Thätigkeit zu setzen. — §. 5. erklärt das Conseil der Manufakturen für die Behörde, welche die Streitigkeiten über Erfindungsprivilegien entscheidet.

Das Journ. de St. Ptbg. vom 23sten Decbr. enthält einen sehr wichtigen Bericht des Ministeriums der Appanagen, vom Ertrage derselben im Jahr 1832.

In genanntem Jahr wurden alle Steuern der Appanagen völlig abgetragen. Sie betrugen 2,074,196 Rbl., und zwar, ungeachtet der Mittelmäßigkeit der vorhergehenden Erndte, 694,511 Rbl. mehr, als der vorläufige Anschlag betrug. Dieser Ueberschuß wurde durch Einführung der Verpachtung und einer neuen Art der Ertragserhebung, die auf einigen Kronsgütern eingeführt worden, gewonnen. — Bis 1829 bedurfte die Papierfabrik zu Peterhof jährlich eine Unterstützung von 500,000 Rbl. Jetzt erhält sie sich selbst, und hat in drei Jahren einen Ueberschuß von 397,000 Rbl. gehabt. — Es ist eine mit einer Musterwirthschaft verbundene Ackerbauschule gestiftet. — Mehrere Zöglinge der Feldmesserschule sind dem Ablaufe ihres Cursus nahe. — Auf allen Kronsgütern sollen Elementarschulen errichtet werden, und zur Bildung der Lehrer in denselben sind zwei Normalschulen gegründet worden, eine zu Moskwa, die andere zu Krasnoe-Selo. — In dem zu St. Petersburg gestifteten Hospital für Kronsbauern, sind 318 Individuen unentgeldlich geheilt worden. — Auf den Kronsgütern sind in genanntem Jahr 48,918 Individuen vaccinirt worden.

Im J. 1826 waren die Einkünfte der Kronsgüter im Rückstande mit 3,280,842 Rbl. Seine Majestät der Kaiser gewährten den Bauern Termine von 24 bis 32 Jahre. Jetzt wird diese Schuld von den Bauern regelmäßig abgezahlt, ohne daß sie verarmen.

Ein neues System der Benutzung ist in einem Theil der Kronsgüter eingeführt, und soll auf allen eingeführt werden. — Die Bevölkerung jedes Gutes wird nämlich in Feuerstellen getheilt. Für jede solche werden zwei Männer eingeschrieben, und jeder dieser Familien wird eine Landstrecke angewiesen, die wenigstens 75 Rbl. eintragen kann. Dreißig Rbl. werden, als Gutsertrag, in die Kasse der Appanagen gezahlt; das Uebrige gehört dem Besteller des Bodens, als Pächter. Wo nach dieser Vertheilung noch Ländereien unbesetzt bleiben, werden sie den Bauern, die es wollen, auf dieselben Bedingungen überlassen, oder, wenn sie es nicht wollen, durch öffentlichen Ausbot verpachtet. Dieses neue Benutzungsverfahren, das 1830 anfing, hat den Einkünften der Appanagen einen Ueberschuß von 1,438,171 Rbl. verschafft.

Eine andere sehr nützliche Einrichtung ist im J. 1828 durchgeführt worden: die gemeinschaftliche Bestellung von Aeckern zur Versorgung der Vorsichtsmagazine. Der Ueberschuß des Getraides wird verkauft, und der Preis bildet ein Reservekapital zum Besten der Bauern. In vier Jahren wuchs dies Kapital an auf 2,489,000 Rbl. Obgleich im J. 1832 zur Unterstützung der Bauern 294,926 Tschetwert Getraide aufgewandt worden, hatten die Reservemagazine am 1sten Januar 1833 noch vorräthig 1,006,101 Tschetwert. — Ein anderes Kapital, bestimmt, die Bauern durch Darlehne zu unterstützen, war in sechs Jahren auf 810,853 Rbl. angewachsen. Zu An-

fange des Jahres 1833 betrug es 557,000 Rbl., da mehrere Dorfschaften der Unterstützung bedurft hatten.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga, vom 8ten Januar. Im Handel ist es sehr still, und für die meisten Artikel sind keine Verkäufer zu den proponirten Preisen.

Auf Ansuchen des Rigaischen Börsencomité's ist, mittelst Allerhöchst bestätigten Gutachtens des Reichsraths vom 17ten Novbr. 1833, derselben das ausschließliche Recht verliehen worden, während fünf Jahre, in dem Rigaischen Haven ein besonderes Dampfboot zu unterhalten, um damit Schiffe von der Rhede zur Stadt, und von der Stadt zur Rhede bugsiren zu lassen. Man hört den Wunsch, daß dieses Dampfboot auch zu kleinen Fahrten nach den benachbarten Seebädern gebraucht würde, was eben so zur Bequemlichkeit als zum Vergnügen der Einwohner unserer Stadt dienen müßte. —

Seit einigen Tagen ist der berühmte Violoncellist Hr. Bernhard Romberg in Riga, und wird am nächsten Sonnabend ein Concert geben. Bei der anerkannten Vortrefflichkeit seines Spiels wäre es wohl überflüssig, noch besonders das Publicum auf denselben aufmerksam machen zu wollen. — Demoiselle Karoline Bauer, vom Kaiserl. Hoftheater zu St. Petersburg, ist gestern hierselbst eingetroffen, und wird einige Gastrollen geben. Das reizende, milde und ächtweibliche Spiel derselben, das nie auf Kosten des Adels der Kunst, nach Effect und Beifall ringt, hat ihr ein so günstiges Andenken bei unserm Publicum bewahrt, daß man ihrem Gastspiel mit wahrem Vergnügen entgegen sieht. Sie wird aber nur sechsmal spielen, da sie nach Wien eilt, wo man sie erwartet. 297.

Aus Dorpat, vom 1sten Januar. Die Zahl der Studirenden auf der hiesigen Universität betrug im vorigen Jahr: 539. Ohne Examen verließen 93 die Universität; 14 wurden ausgeschlossen; 4 starben: zusammen 111. Aufgenommen wurden dagegen 106. — Theologie studirten 49; Jurisprudenz 44; Medicin 287; Philosophie 159. Zu gelehrten Würden befördert wurden 120; darunter erhielten die Doctorwürde von der juristischen Facultät 1, von der medicinischen 21, von der philosophischen 6. Drei Studirende erhielten die goldne, einer erhielt die silberne Medaille. — Das Professoren-Institut enthält jetzt 7 Zöglinge, das medicinische 40, das theologische Seminarium 11, das pädagogisch-philologische 10. — Das medicinische Klinikum hatte im v. J. 807, das chirurgische 487 Kranke; im geburtshülflichen hatten 32 Entbindungen statt. — Die Bibliothek enthält 57,828 Bände.

Am 30sten Decbr. beging die juristische Facultät, mit wohlerdachter und wohlgeordneter Feierlichkeit, das 1300-jährige Jubileum des Römischen Corpus juris: im großen Hörsaale durch Musik und Reden; dann im Rathhause durch ein Festmahl von mehr als 60 Gedecken, bei dem gleichfalls rednerische Vorträge und Gesänge wechselten.

Landwirthschaftliches.

(Schluß.)

Alle diese Hindernisse werden mit einem Schlage und sicher weggeschafft, so wie man dem Wasser einen geraden Lauf giebt. Und das läßt sich in vielen Fällen leichter ausführen, wenn man das von mir 1832 in diesen Blättern vorgeschlagene Verfahren anwendet: wenn man nicht von Menschen, sondern vom Wasser, den Graben höhlen läßt. Dann ist das Verfahren folgendes:

1) Man wählt zum geraden Bette des Baches, wo möglich, nicht die Mitte (Warum? wird weiter unten angezeigt werden.), sondern die Seite des Heuschlages, auf welcher man die kürzeste Linie erhält.

2) Hier schneidet man nun an der Schnur, mit dem Reißmesser, den Rasen in 6 Zoll breite Streifen.

3) Diese hebt man mit dem, unten und nach innen geschärften Eisen unsers gewöhnlichen Hakenpfluges, und wirft die Rasen alle nach der Thalseite, damit sie da einen Wall bilden, wenn etwa das Wasser heraustritt.

4) Nun läßt man in dem von Rasen entblößten Strich einen Pflug voraus, und einen zweiten mit dem Besen, wie man hier die Furchen in den Roggenfeldern macht, nachgehen.

5) In diese Furchen läßt man das Wasser hinein, und hilft dann mit dem Grabenpfluge oder den Brechschaufeln nach. NB. Hierbei ist wohl zu merken, daß der Graben durchaus nicht breit angelegt werden darf, weil dann das Wasser seine Kraft verliert. Die Breite muß sich richten nach der Menge des Wassers, aber immer so, daß es 1 Fuß und auch höher im Graben strömt. Ist nicht so viel Wasser im Bach, so muß man es sammeln lassen.

Hiergegen wird wohl mancher Landwirth einwenden: Das im Herbst und Frühling überströmende Wasser düngt die Heuschläge. Wenn man also den Bach ganz abgräbt, so müssen die Heuschläge aufhören zu tragen.

Antwort darauf: Das Ueberströmen muß auch nicht genommen werden; — aber folgende zwei Grundsätze können wir wohl als feststehend annehmen:

1) Die Elemente, wie die Pflanzen und Thiere, muß der Mensch in seiner Gewalt zu erhalten su-

chen, damit er ihr nachtheiliges Wirken verhüten und ihren wohlthätigen Einfluß anwenden, sie nach Willkühr brauchen kann zu jeder gelegenen Zeit. Dieser letzte Grundsatz gilt ganz besonders für vorliegenden Fall: denn aus dem geraden Graben kann man das Wasser durch Schützen leicht herausheben, und zwar um so leichter und schöner, je geringer der Fall ist, und überwieseln lassen, wo und wann es nöthig ist. Damit die Vorkehrungen zum Ueberwieseln nicht doppelt zu machen sind, muß man den geraden Graben nicht in der Mitte, sondern an der einen Seite des Heuschlages anlegen.

2) In kalten Ländern muß von den Gärten, Feldern, Heuschlägen, Weiden und Wäldern alles aus der Erde quellende und auf ihr liegen bleibende Wasser weggeschafft werden. Für sie genügt, größtentheils, das vom Himmel fallende: denn das überflüssige Wasser tödtet durch seine Kälte, und bringt Nachtfröste. Einen Bach, der in mehreren Buchten sich durch meine Felder windet, ließ ich, weil er oft austrat und großen Schaden anrichtete, an fünf Stellen gerade durchgraben; und obschon er früher langsam floß, so sank doch sein Spiegel, in der kurzen Strecke von 400 Schritt, auf 3 Fuß hinab, und er ist seit der Zeit nicht mehr aus seinem Ufer getreten. J. G. Büttner.

Zum Ankauf von Zuchtschaafen vor der Schur, auch in Begleitung der Herren Committenten, empfiehlt sich der Unterzeichnete, unter Erbittung geneigter portofreier Zuschriften, ganz ergebenst. Marienwerder, im Januar 1834. J. Ph. Wagner, früher in Königsberg.

Notizen.

Correspondenznachricht aus Westpreußen, vom 9ten Januar n. St. Zwischen 3 und 5 Rthlr. Courant kann man allenthalben sehr taugliche Schaafe zur Stelle haben. — Sämmtliche Wolle von allen über 10 Centner liefernden Schäfereien ist verkauft. Die November-Messe in Frankfurt a. d. O. fiel indessen für Wolle nicht sonderlich aus. Der Mangel (?) an Schaafen ist allgemein. — Auf Getraide wird nicht speculirt. Waizen gilt $1\frac{1}{3}$ Rthlr. Cour., Roggen circa 1 Rthlr. zur Consumtion.

Im westlichen und südlichen Deutschland blüheten zu Anfange Januars die Apfel- und Mandelbäume, und man klagte, daß man noch keinen wirklichen Winter gehabt. Alle Ströme, Flüsse und Bäche waren dabei in furchtbarer Höhe ausgetreten, und am 30sten Decbr. hatte man in vielen Gegenden ein schreckliches Gewitter bei schwüler Luft, das mehrere Stunden anhielt, und das von Hagelstürmen und Regengüssen begleitet war. Als das Unwetter vorüber, war es sogar noch wärmer als vorher.

Aus Tobolsk, vom 1sten Decbr. Das gesellige Leben hat hier eine sehr heitere und glänzende Gestaltung. Jeder Abend der Woche bietet seinen bestimmten Gesellschaftszirkel. Vor wenig Tagen war ich auf einem Geburtstagsballe bei dem General — —. Welche Eleganz! Welche geschmackvolle Pracht! 170 Personen waren versammelt, alle vom Militär oder Civil; die Herren in Uniform, die jungen Damen in Seide, die älteren fast alle in Sammet. Ein Wald von Schwungfedern und eine Schatzkammer von Brillanten! Die Decoration der Zimmer hatte Petersburgischen Glanz; und die kostbare Tafel ließ nichts zu wünschen übrig, — hier, wo keine Gattung von Obst mehr reift! — — Vorgestern erhielt ich einen Rapport, der Dich belustigen wird. Ich war so eben um 11 Uhr Abends aus einer sehr frohen Gesellschaft heimgekehrt, als der Diener mir einen Gefreiten von der Hauptwache meldete. Ich glaubte, es sey Feuer, und — draußen waren 32 Grad Frost. Doch der Gefreite rapportirte nur: „Die Glocke habe Bauchgrimmen bekommen; sie sey in die Wachstube gebracht, und man habe den Arzt gerufen.“ In Tobolsk hat nämlich kein Kirchenthurm eine Uhr; aber neben einer Kirche, 180 Schritte von der Hauptwache, hängt eine große Glocke, und unter ihr steht eine Schildwache, die nach einem Zeichen aus der Hauptwache, wo eine Wanduhr steht, die Stunden schlagen muß, und deshalb die Glocke heißt. — — Einen sonderbaren Wechsel im Geldcours hab' ich auf der Reise gefunden, beim Bezahlen des Postgeldes. In Livland galt der Rubel B. A. einen Rubel Kupfer; in Witepsk erhielt ich für 5 Rbl. B. A. 5 Rbl. 20 Kop.; in Smolensk 5 Rbl. 50 Kop.; in Moskwa 5 Rbl. 60 Kop. Kupfer. Der Silberrubel galt 4 Rbl. 20 Kop.; ein Zwanziger 88 Kop. Kupfer. Von Kasan an gilt der Siberrubel 3 Rbl. 60 Kop. Kupfer, und Banco-Assignationen stehen al pari mit Kupfer.

Im Jahr 1833 betrug die Zolleinnahme zu St. Petersburg 50,098,914 Rubel, also 1,831,536 Rubel mehr, als im vorhergehenden Jahr. Im J. 1823 betrug sie nur 22,386,579 Rubel.

In Moskwa hat in diesem Winter die Arbeit in den Fabriken abgenommen. Als Ursache giebt man die Theurung des Getraides, der Seide, Baumwolle und Wolle an. Wenn dagegen der Ackerbau wächst, ist in anderen Gegenden das Sinken der Fabriken kein Verlust. Bei Moskwa geht der Landmann im Winter nur zur Fabrikarbeit in die Stadt.

Bei Riga trat, nach einem dreitägigen Froste von 18 bis 20 Grad, zwischen Neujahr und dem Dreikönigstage ein so starkes Thauwetter ein, daß am 8ten Januar die Dünabahn, nachdem sie wenige Tage gedauert hatte, wieder verschwand.

Bei Astrachan, 9 bis 10 Grad südlicher als Riga, belegte sich die Wolga schon in der Nacht zum 26sten November mit Eis.

Im Jahr 1830 wurde zu Reval, in Folge „eines lebhaft gefühlten Bedürfnisses," wie wiederholte Anzeigen sagten, neben der Ritter- und Domschule eine Pensionsanstalt für Zöglinge der Erstern angekündigt. Unterm 23sten December 1833 zeigt das Curatorium aber an, wenn sich bis zum 8ten Januar 1834 nicht eine hinlängliche Zahl von Pensionären einfänden, würde die Anstalt geschlossen.

Einmal auch eine Moden-Neuigkeit! In Paris ist das Mahagonyholz nicht mehr geschmackvoll, da man es so dünn wie Pappe zersägen kann, es also verhältnißmäßig wohlfeil geworden ist. Statt seiner läßt man sich Möbeln von Palissander-Holz machen, und dieses mit Elfenbein, Silber oder Gold einlegen. Die erste Aufgabe für die Nachahmer ist, zu erforschen, woher diese bisher ganz unbekannte Holzart zu beziehen sey? Dann mögen die Naturhistoriker herauszubringen suchen, wo es wachse, und welcher Baumart es angehöre? — Daß das Mahagonyholz von einer Akazienart herrühre, selbst das scheint noch wenig bekannt.

Zu Libau wurden in der Lettischen Gemeinde im vorigen Jahr 138 Kinder geboren, 106 Personen begraben, 35 Paare copulirt, und 76 Personen confirmirt; — in der katholischen 12 Kinder geboren, 18 Personen begraben, 5 Paare getraut.

Zu Pernau sind im verflossenen Jahr in der Deutschen Stadtgemeinde 28 Knaben und 24 Mädchen, zusammen 52 Kinder, getauft worden, und 54 Individuen begraben (34 männliche und 20 weibliche). 18 Jünglinge und 18 Mädchen wurden confirmirt, und 11 Paare copulirt. 330 Personen communicirten.

In Sachsen hat die Landesdirection davor gewarnt, das Vieh mit diesjährigem Erbsenstroh zu füttern, da es davon erkranke.

Das von Windau nach Stettin bestimmte Schiff „Orion" ist bei Abo gescheitert, die Besatzung nach langer Noth gerettet.

Am 7ten Decbr. schloß das Eis das Fahrwasser von Arensburg.

Aus Windau sind in diesem Jahr 31 Schiffe in See gegangen. Der Werth der Einfuhr betrug 84,643 Rbl.; der Werth der Ausfuhr 354,657 Rbl. B. A.

Am 5ten Januar, früh am Morgen, brach zu Libau Feuer aus; wurde aber durch den Beistand der sämmtlichen Einwohner der Stadt bald gelöscht.

In der Gegend von Linköping in Schweden, etwa 2 Grad nördlicher als Riga, hat man im vergangenen nicht heißen Sommer vollreife Trauben von einem Südamerikanischen (?) Stocke gewonnen, und vier Flaschen weißen Wein von ganz vorzüglicher Güte daraus erhalten, der den Beifall der Weinkenner zu Stockholm erwarb; — aber Johannisbeerwein.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 8ten Januar. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 60 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 R. 80 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 60 Kop.; Buchwaizengrütze 7 Rbl. 20 Kop., Hafergrütze 7 R. 20 K., Gerstengrütze 5 R. 40 K. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 60 Kop. — 30 LB Heu 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 361 Kop. B. A.

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 13°, 8.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
Jan.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
2.	28″- 6‴,6	—8°,0	28″- 6‴,6	—6°,0	28″- 6‴,6	—5°,0		OSO.	Bewölkt, bezogen.
3.	28″- 5‴,0	—3°,4	28″- 4‴,8	—0°,0	28″- 3‴,6	—0°,0		SSO.	Bewölkt, trübe.
4.	28″- 3‴,0	—0°,0	28″- 3‴,0	+1°,1	28″- 2‴,4	+1°,0	0— 1,0	SSO.	Bedeckt, Regen.
5.	28″- 3‴,2	+1°,0	28″- 3‴,2	+2°,2	28″- 3‴,4	+1°,0		SSO.	Bewölkt, trübe.
6.	28″- 1‴,2	+0°,5	27″-11‴,6	+1°,2	27″- 9‴,8	+0°,6	0— 1,5	SSW	Regen, Schnee.
7.	27″- 9‴,4	+1°,0	27″- 9‴,6	+2°,0	27″- 8‴,2	+1°,5		SSW	Bewölkt, trübe.
8.	27″- 9‴,0	+1°,5	27″-10‴,0	+2°,5	27″-11‴,4	+1°,0	0— 1,7	SSW	Trübe, Regen.

Hierbei: № 2. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 3. 18te Januar 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Se. Erlaucht der Herr Finanzminister Graf Cancrin ist Allerhöchst zum Oberdirector des Minen-Ingenieurcorps ernannt.

Seine Majestät der Kaiser haben dem Herrn wirkl. Geheimen Rathe Fürsten Sergei Golitzin erlaubt, aus bestimmten Gütern ein Majorat zu errichten, das nie geschmälert, verkauft, oder verpfändet werden darf. Die Bauern dieser Güter sind auf immer von dem Geld-Obrock an den Gutsherrn befreiet, und haben nur noch die Verpflichtung, ihm Brennholz anzuführen und zu den Wirthschaftsbedürfnissen Arbeiter zu stellen. Diejenigen, welche sich auf diesen Gütern Sommerhäuser erbaut haben, können, als vollkommene Eigenthümer, sie unentgeldlich bewohnen, verkaufen u. s. w.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Ueber die gehoffte Errichtung von Schulmeister-Seminarien in Kurland, die gewiß viele Leser beschäftigt hat, schreibt der hochachtungswerthe Prediger, der zu jenem Zweck bekanntlich selbst eine kostbare und für sein Alter beschwerliche Reise durch Preußen machte, Folgendes:

Zirau's Pastorat, im December. In der Seminar-Angelegenheit bin ich bisher nichts weniger als unthätig gewesen, und zu mehreren Reisen und einer weitläuftigen Correspondenz veranlaßt worden. Indessen bekam ich erst im September den Dritten der Herren Ritterschafts-Commissaire zu sprechen. Meine Vorschläge haben die Billigung sämmtlicher Glieder der Commission erhalten, die im October den von mir entworfenen Plan, begleitet mit einem empfehlenden Gutachten, dem Ritterschaftscomité unterlegen wollte. Ob dieses geschehen sey, ist mir bis jetzt auf officiellem Wege niche kund geworden. Das Comité bringt diese Unterlegung wieder in den einzelnen Kirchspielen zur Kenntniß der Ritterschaft selbst, und da muß es sich denn zeigen, ob die Ritterschaft zur Ausführung geneigt seyn wird. — Meine, wie ich glaube, mäßigen Forderungen, bestehen kürzlich in Folgendem: Um ein Seminar zu begründen, muß für Lehrer gesorgt werden. Ausländer können wir, wegen Nichtkenntniß der Lettischen Sprache, zu Lehrern nicht brauchen; also müssen Inländer dazu gebildet werden. Zu einem Seminar von 50 bis 60 Seminaristen sind vier Lehrer erforderlich; von denen sollen zwei (der Oberlehrer und der Hülfslehrer) im Auslande gebildet werden; zwei Unterlehrer, Letten, sollen unter meiner Leitung, durch Bergmann bei der hiesigen Schule herangezogen werden. Der Cursus ist auf drei Jahre berechnet. Zum Oberlehrer wünschte ich mir einen jungen, gemüthlichen, für den großen Zweck innig ergriffenen Mann, der auf einem Gymnasio einen Grund zur classischen Bildung gelegt hat; zum Hülfslehrer einen Letten, der Deutsch erlernt hat, und so viel Kenntnisse besitzt, als auf einer Kreisschule gewöhnlich gelehrt werden. Beide, der Oberlehrer und der Hülfslehrer, machen ihren Cursus in dem mit dem dasigen Waisenhause verbundenen vorzüglichen Schullehrer-Seminar zu Königsberg, dessen Director nebst allen Lehrern sich mit der größten Humanität bereitwillig erklärt haben, Alles für die zweckmäßige Bildung der jungen Männer, in Bezug auf ihre künftige Bildung, zu thun. Der Oberlehrer läßt sich zugleich bei der Universität zu Königsberg immatriculiren, und besucht, neben den praktischen Uebungen im Seminar, mit Berathung des Seminar-Directors, auch solche Vorlesungen, die seinem erwählten Berufsfache entsprechend sind. Nach drei Jahren könnte dann das erste Schullehrer-Seminar eröffnet werden. Wo? Darüber entscheidet die Ritterschaft. Wahrscheinlich auf den Ritterschaftsgütern, wo zugleich die Kinder der dasigen Bauerschaft den Vortheil haben werden, im Seminar selbst den nöthigen Unterricht zu erhalten, indem mit demselben nothwendig eine Uebungsschule verbunden seyn muß. — Zur Bewerkstelligung der Lehrerbildung habe ich auf drei Jahre um 500 Rbl. S. M. jährlich gebeten. Wolter.

Aus Mitau, vom 15ten Januar. Auf einer Ferienreise, welche sich bis nach Groß-Essern hinerstreckte, ist mir der vortreffliche Zustand der Winterfelder aufgefallen. Für Menschen, die doch eigentlich nur vom Ackerbau leben, gewiß eine sehr erfreuliche Erscheinung! — Auf dem Lande hörte ich auch, daß am 6ten December in Libau ein neues Rathhaus feierlich eingeweihet worden sey *), und die Muse des vaterländischen Dichters, Herrn Ludolph Schley, den festlichen Tag besungen habe. — An Festlichkeiten fehlt es auch in unserm Mitau nicht, obgleich sie nicht einen so soliden Gegenstand, wie ein Rathhaus, betreffen. Mehrere der angesehensten adelichen Häuser haben schon Bälle und Maskeraden gegeben, denen wohl noch andere nachfolgen werden.

Aus Reval, vom 12ten Januar. Nachdem uns das alte Jahr zum Abschied mit einer tüchtigen Kälte durchschüttelt hatte, welche, von Weihnacht bis Neujahr zunehmend, endlich den 22sten Grad —° erreichte, bezeigte sich das neue Jahr alsbald milder, mit einigen Graden Wärme sogar. Solches Thauwetter, zuletzt von Ungewitter und Schneegestöber, welches auch bei wieder eingetretenem Frost noch jetzt (bei 10 Graden Kälte) fortwährt, unterstützt, hat unsere Winterwege völlig zu Grunde gerichtet. Die strenge Kälte am Schluß des verflossenen Jahres, zu einer Zeit, wo die Arbeiten ruheten und das Verlustiren mehr oder weniger an der Tagesordnung war, nahm im Bezirk der Stadt sowohl, als im Lande, Manchem das Leben und Vielen die gesunden Körperglieder. Die Revalische Rhede jedoch, die bis jetzt noch offen ist, ward durch dieselbe nicht zugelegt. Eben so konnte der Wechsel in der Witterung nicht ohne schädlichen Einfluß auf die menschliche Gesundheit bleiben, und anhaltend herrscht ein bösartiges Nervenfieber, welches, wie in der Stadt, so auch im Lande, seine Opfer sucht. — Am 1sten d. M. starb, auf seinem Gute Piep, Herr Ludwig von Bär, Mitglied des Esthländischen ritterschaftlichen Ausschusses, wie der Esthl. adeligen Creditkassen-Verwaltung, einer unserer thätigen und unterrichteten Landwirthe und Merinozüchter, der auch einige landwirthschaftliche Aufsätze aus dem Bereich seiner Erfahrungen in die Livländischen Jahrbücher der Landwirthschaft niedergelegt hat, im Leben allgemein geachtet, im Tode allgemein betrauert. Auch hier hatte die Krankheit ein Ehepaar zugleich befallen; jedoch befindet sich die auf dem Siechbette hinterbliebene Wittwe, nach den letzten günstigen Nachrichten, jetzt in der Genesung. — In Reval verstarb, am letzten Tage des vorigen Jahres, der Regierungsrath und Ritter Rosmarien. — Von den vier Predigervacanzen, die es, mit Einschluß des Revalischen Domes, gegenwärtig in Esthland giebt, entstanden drei durch kurz auf einander folgende Todesfälle, deren letzter den vielverehrten Propst Eberhard auf Rappel betraf *). Eben so giebt es auf der Insel Oesel, wohin häufig, wie auch jetzt geschehen, Candidaten zum Predigtamte aus Esthland berufen werden, zur Zeit zwei erledigte Pfarren. — — — Die mit dem 10ten Januar begonnenen heurigen Juridique-Sitzungen der Landesbehörden wurden durch eine Rede (die in der Domkirche stattfindende sogenannte Juridique-Predigt) Sr. Hochwürden des Herrn Generalsuperintendenten Esthlands geweihet. — Dem verstorbenen Oberpastor Hörschelmann wird von Seiten der Esthländischen Ritterschaft ein Grabdenkmal errichtet. — In der Kreisstadt Wesenberg soll eine Kirche für den Griechischen Cultus erbaut werden. — Der 21ste Januar ist zur feierlichen Einsetzung des Herrn Generalsuperintendenten Knüpffer bestimmt. v. N.

*) Das Libauische Wochenblatt und die — HH. Correspondenten des Provinzialblattes meldeten nichts davon. D. H.

Herrn Hellermann's Erfindung, Stammelnde zu heilen,

oder richtiger, sie von ihrem Fehler zu entwöhnen, ist wohl eine der wichtigsten, die seit langer Zeit gemacht wurden. Alles an ihr ist merkwürdig: ihre Unfehlbarkeit, ihre Einfachheit, ihre Geschichte **); auch wohl der Umstand, daß sie schon fünf Jahre alt, und noch nicht in ganz Europa bekannt, gepriesen und benutzt ist! Das Letztere mag wohl dem zuzuschreiben seyn, daß der Erfinder, ein genialischer aber junger Mann, zu wenig mit den Wegen bekannt war, schnell zu weitverbreitetem Ruhme zu gelangen, oder zu gleichgültig dagegen.

Sie beruht ganz auf der Ansicht, daß das Stammeln ein mechanischer Mißgriff in der

*) Auch Pastor Hörschelmann sen. zu Matthäi wird, der Fünfte, todt gesagt. D. H.

**) Diese wird in der nächsten Nr. mitgetheilt. D. H.

Anwendung der Sprachorgane ist, und alle dasselbe begleitende Erscheinungen nur Folgen des ängstlichen Kampfes gegen die Gewöhnung daran sind. Durchaus Dasselbe ist auch in der berühmten, geheim gehaltenen Leigh'schen Heilmethode angenommen: aber wenn diese nur Lehren giebt, wie man sich allmälig von jenem Mißgriff entwöhnen könne, was durch sie nur nach jahrelanger, mühsamer Anstrengung in hohem Grade gelingt, ohne daß man vor einem Rückfalle sicher ist, setzt Herr Hellermann dem mechanischen Fehlgriff ein mechanisches Mittel entgegen, das jenen unmöglich macht, so dem Stammelnden auf der Stelle freie Sprache giebt, und bei jedem Rückfalle sogleich wieder mit demselben Erfolg angewandt werden kann. Die zuverlässigste und genaueste Nachricht von seinem Instrument und seinem Verfahren, giebt folgende Stelle aus dem Allerhöchsten Privilegio, das ihm am 30sten August 1829 ausgefertigt und dessen Druck befohlen wurde:

„Die Maschine, aus Gold oder Silber verfertigt, besteht: 1) aus einem Cylinder, an dessen Enden ein flacher Bogen mit Klammern angelöthet ist; und 2) in Gelenken hängend, an dem Cylinder befestigt, aus: a) einem ebenfalls flachen Bogen, der halb so groß als der erste ist, und b) einem zirkelförmigen, über jenem Bogen liegenden Täfelchen, welche beide in diagonaler Richtung sich befinden, und vermittelst an dem Bogen angebrachten Federn nach Willkühr dicht bis auf den untern Bogen gedruckt werden können. Diese Maschine wird dem Stammelnden in den Mund unter die Zunge gelegt und mit den Klammern an die Zähne befestigt. Ihre Größe wird nach dem Verhältniß des Mundes bestimmt. Die schwache Federkraft des Täfelchens erlaubt der Zunge eine freie Bewegung zum Sprechen; im Gegensatze widersteht der mittlere Bogen, welcher eine starke Federkraft besitzt, dem Drucke der Zunge nach unten, indem er zugleich ihrem Aufschwingen beförderlich ist. Der Stammelnde muß diese Maschine, im Laufe der drei ersten Tage, bei Tage und bei Nacht anwenden; dann täglich des Morgens eine Stunde, und während der ganzen Nacht, bis zu seiner vollkommenen Herstellung, ꝛc. — — — — — — Nach unternommener Prüfung dieser Erfindung durch den Medicinalrath, hat auf dessen Anordnung Hellermann mit dieser Erfindung an fünf, von dem Rathe vorläufig besichtigten Stammelnden männlichen Geschlechts, Versuche angestellt, und zwar mit dem günstigsten Erfolg."

Notizen.

Der sogenannte Kaporische Thee, von einem in Rußland einheimischen Gewächs gesammlet, wurde schon 1816, als für die Gesundheit nachtheilig, verboten. Das Verbot ist erneuert worden, da man ihn oft dem Chinesischen Thee beimischt.

Den Branntweinpächtern und Fabrikanten ist erlaubt worden, Branntwein aus Runkelrüben und Kartoffeln zu liefern, bis eine gute Getraide-Erndte es unnöthig macht.

Zu Riga betrug im Jahr 1833 die Einfuhr: 16,908,573 Rbl., (mehr als im vorhergehenden Jahr: 1,128,777 Rbl.); die Ausfuhr: 39,766,860 Rbl., (weniger als 1832: 6,346,177 Rbl.). Summe des Umsatzes: 56,675,433 Rbl. Davon ging auf Rechnung ausländischer Gäste für 18,248,433 Rbl. Die stärksten Artikel der Einfuhr waren: Zucker (7,997,858 Rbl.) und Salz (2,031,207 Rbl.). Die stärksten Artikel der Ausfuhr waren: Flachs (18,904,788 Rbl.), Lein- und Hanfsaat (7,244,068 Rbl.) und Hanf (6,306,177 Rbl.). Holzwaaren wurden ausgeführt für 1,951,769 Rbl. B. A.

In Libau betrug die vorigjährige Einfuhr 622,625 Rbl.; die Ausfuhr 3,470,674 Rbl. Summa des Umsatzes: 4,093,299 Rbl.

Am 1sten Januar lief zu Libau das erste diesjährige Schiff ein: ein Russisches, von Messina, mit Südfrüchten. — Eine Verloosung von Damenarbeiten und ein Ball zu Libau brachte für die Armen 421 Rbl. 45 Kop. S. ein.

Das Eis der Düna war durch anhaltendes Thauwetter und Regen wieder so geschwächt, daß man bei Riga selbst die Fahrt queer über den Strom nur mit großer Vorsicht, zuletzt nicht mit mehr als einem Pferde, wagte. Oberhalb der Stadt setzte sich das Eis schon in Bewegung und schob sich zusammen; weiter hinauf, bei Dahlen, war das Wasser schon klar, und so hoch angeschwollen, daß es in die Häuser der Anwohner drang. Die Aa, schmal aber reißend, konnte schon nur in einer Fähre passirt werden, und am 11ten Januar sah man in Riga einem förmlichen Eisgange entgegen: da trat am Abend ein anhaltender Frost ein; es fiel eine bedeutende Menge Schnee, und am 14ten hatte man bei — 9° wenigstens eine gute Bahn auf dem Lande, auf dem Strome aber nur, so weit das Eis nicht in Bewegung gewesen. In der Nacht zum 15ten war — 19°; am 16ten um Mittag + 1° im Freien.

Am 13ten Januar galt zu Riga: die Last Roggen 67, Gerste (auf Lieferung) 50 Rbl. S.; Hafer (gleichfalls auf Lief.) 165 Rbl. B. A.; — zu Reval, bis zum 5ten Jan.: Waizen 300—370, Roggen

240—250, grobe Gerste 180, Hafer 85—90, grobes Malz 180—240 Rbl. B. A.; — zu Libau, am 13ten Januar: das Loof Waizen 145—170, Roggen 130—145, Gerste 85—95, Hafer 40—45 Kop. S.; (die Last Waizen also 69½—81½, Roggen 58½—65, Gerste 41—45½, Hafer 24—27 Rbl. S.).

Am Dreikönigstage wurden zu Mitau Herr Candidat von der Launitz für die Grobinsche, und Herr Candidat F. Schaak für die Baldohnsche Pfarre ordinirt. — Herr Pastor Tiling zu Bauske ist gestorben. — In und um Mitau sterben Viele, Kinder und Erwachsene, an den Masern. — Die im vorigen Frühling zu Mitau gestiftete Sparkasse enthielt zu Ende des Jahres 1526 Rbl. S.

Im Jahr 1833 sind zu Mitau in allen Confessionen zusammen 200 Paare copulirt, 807 Kinder getauft und 562 Menschen begraben worden. (In der reformirten Gemeinde waren davon 13 getauft und 3 begraben.)

Von der St. Petersburgischen Handelszeitung, die im Jahr 1825, als sie begann, 433 Subscribenten hatte, gingen im vorigen Jahr 1382 Exemplare ab.

Am 19ten Decbr. kam auf Borrishof (in Livland) der jüngere Bruder des Pfandbesitzers, „ein junger talentvoller Mann von 27 Jahren," sagt der offic. Bericht, durch das Losgehen einer Flinte um, die er aus dem Schlitten seines Bruders an sich zog, indem die Mündung gegen seinen Kopf gerichtet war, der dadurch zersprengt wurde. — Unter dem Gute Loorhof (Walck. Kr.) war im December die Blattern-Epidemie ausgebrochen: 12 vaccinirt gewesene Personen wurden befallen, und 2 starben.

Auf einer Hoflage von Wolmarshof (Wolm. Kr.) brach am 12ten Decbr. unter der Heerde die Lungenseuche aus, wie man glaubt, durch Ansteckung von gekauftem Vieh. Bis zum 19ten waren 10 Stück gefallen und 3 krank. Auf Tilsit waren 12 Stück gefallen; in Heimadra (beide im Werr. Kr.) hatte die Seuche aufgehört.

Am 24sten Novbr. verbrannte auf Roseneck (Walck. Kr.) die Hofsriege mit Vorräthen: 1200 Rbl.; — am 14ten Decbr. auf Neu-Salis (Wolm. Kr.) der Maststall mit dem Vieh: 4320 Rbl.; — an demselben Tage im Amt Bauske eine gefüllte Bauernriege: 720 Rbl.; — am 15ten Decbr. auf Schloß Tarwast eine Hofsriege: 2000 Rbl.; — am 17ten auf Groß-Jungfernhof eine Riege: 2000 Rbl.; — am 18ten unter Kauken (Rig. Kr.) eine Bauernriege: 240 Rbl.; — am 20sten unter Pairt (Pern. Kr.) eine Riege: 500 Rbl.; — am 22sten auf Dondangen eine Riege: 640 Rbl.; — am 25sten Decbr. auf Wesselshof eine Riege: 2000 Rbl. an Werth, und ein Bauer darin. (Aus offic. Berichten.)

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 13ten Januar. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 60 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 R. 80 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 60 Kop. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 60 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 34, ⅔-Brand 41 Rbl. — 30 Lib Heu 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 360½ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 15°, o.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
Jan.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
9.	28″- 0‴,2	+ 1°,5	28″- 0‴,8	+ 3°,0	28″- 1‴,1	+ 1°,8		SSW	Trübe, bedeckt.
10.	27″-10‴,0	+ 2°,0	27″-10‴,0	+ 3°,5	27″-11‴,1	+ 2°,5	0— 1,7	SSW	Trübe, Regen.
11.	27″- 7‴,6	+ 3°,0	27″- 7‴,6	+ 3°,0	27″- 8‴,8	— 1°,0	0— 1,0	WSW	Bewölkt, Regen, Sturm.
12.	27″- 7‴,3	— 2°,6	27″- 4‴,4	+ 0°,8	27″- 5‴,8	— 3°,0	0— 1,9	WNW	Schnee, trübe.
13.	27″- 2‴,2	— 1°,5	27″- 1‴,9	— 2°,8	27″- 5‴,4	— 3°,7	0— 7,7	W.	Schneegestöber.
14.	27″-10‴,6	— 6°,0	28″- 0‴,8	— 7°,0	28″- 2‴,6	—12°,0	0— 0,1	O.	Bewölkt, Schnee, klar.
15.	28″- 0‴,4	—14°,0	28″- 0‴,0	—10°,0	28″- 0‴,2	— 7°,5	0— 2,2	WNW	Hell, Schneegestöber.

Hierbei: № 3. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 4. 25ste Januar 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Se. Erlaucht der Herr Generalmajor Graf Stroganoff 2. ist zum Minister-Gehülfen des Innern Allerhöchst ernannt worden.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga, vom 22sten Januar. Es zeigt sich zwar an hiesiger Börse in einigen Artikeln ein geringer Umsatz, nach andern entstand Frage, und wieder andere werden vom Verkäufer angeboten; indessen geht im Ganzen und in den Hauptartikeln wenig um. Der Handel erscheint etwas gelähmt. 297.

Riga, vom 23sten Januar. Herr Hellermann hat heute, in Gegenwart des Herrn Gouv.-Procureurs Staatsraths v. Petersen, des Herrn Ingenieur-Obristen De Witte, des Herrn Consistorialraths Thiel, des Herrn Dr. med. v. Bolschwing und des Herausgebers, eine Probe seiner Heilmethode abgelegt. Ein junger Mann aus der Stadt, der in der vorhergehenden Unterhaltung nur stammelnd antworten konnte, sprach und las, sobald das Instrument zum erstenmal in seinem Munde befestigt war, ohne Anstoß, wiewohl, wie sich zum Anfange von selbst verstand, nur langsam und mit einiger Anstrengung; was keinen Zweifel übrig läßt, daß er, durch genaue Beobachtung der Vorschriften, von seinem Fehler gründlich werde geheilt werden.

Mittheilung eines der HH. Vorsteher der Sparkasse zu Riga.

In der unter „Riga" im Prov.-Bl. № 52. angeführten Nachricht des Rechnungsabschlusses der städtischen Sparkasse, ist die Summe der Bilanz derselben irrthümlich auf 71,656 Rbl. S. angeführt, statt mit dieser Summe die eigentliche Kassa-Einnahme und Ausgabe zu bezeichnen. Am Schlusse des Rechnungsabschlusses weiset solche nach, daß die städtische Sparkasse am 30sten Novbr. 1833 für verschiedene ausgestellte Scheine, und für noch zu zahlende kleine Unkosten, die Summe von 66,972 Rbl. 39 Kop. S. schuldete; und daß gleiche Summen in Pfandbriefen nebst daran klebenden Renten und Agio, so wie baares Geld, dagegen vorhanden war.

Der Verfasser des erwähnten Aufsatzes spricht ferner wiederholt den Wunsch aus, daß ein Theil der Fonds der Sparkasse durch Scheine au porteur die Masse des Geldumlaufes in der Stadt, zur Begünstigung der Gewerbe, erhöhen, und zu einem Lombard angewandt werden möge; was denn mit klaren Worten nichts Anderes ist, als daß ein Theil desjenigen Geldes, welches auf mehr als 1700 Scheine, im Vertrauen auf die, in den vor ungefähr 18 Monaten erst bestätigten Statuten, versprochene Sicherheit der Belegung in Pfandbriefen, und der auf diesem Princip geleisteten Bürgschaft der drei verfassungsmäßigen Stände, eingelegt worden, einem zu errichtenden Lombard angeliehen werden solle.

Findet sich Bedürfniß für Scheine au porteur, zur Erleichterung des Geldumsatzes, so bietet die Sparkasse, in ihrer jetzigen Verfassung, zur Befriedigung desselben hinlängliche Mittel dar: denn es laufen solcher Scheine in diesem Augenblick für die Summe von mehr als 25,000 Rbl. S.; auch werden solche ferner in jeder Sitzung, sowohl Zinseszins als auch halbjährigen Zins tragend, ausgereicht.

Sollte es aber wohl rechtlich und rathsam seyn, daß, nachdem man so bedeutende Summen auf bestimmte Zusicherungen, auf welche Art die Gelder angelegt werden sollen, entgegen genommen, schon nach etwa anderthalb Jahren diese Versicherungen umgestoßen würden, um einen andern, wenn auch eben so nützlichen Zweck, zu verfolgen? Darf man fremden Geldern eine andere Bestimmung geben, als solche, mit welcher die Einleger bei ihren Einlagen einverstanden waren? Soll man etwa neuerdings ein schwankendes Vertrauen, wie solches vor wenigen Jahren herrschte, herbeiführen? Wenn die Gemeinde die Garantie für die Sparkasse so willig übernommen, so hat ohne Zweifel die Festsetzung, wie die Fonds belegt werden sollen, einen entschiedenen Einfluß auf dieses Zugeständniß gehabt, und rathsam möchte es erscheinen, nicht allzu eilig eine solche Garantie weiter auszudehnen. — Einen wesentlich größern Nutzen leistet die Sparkasse, wenn sie so viel, wie möglich, immer gerüstet ist, die ihr anvertrauten Gelder auf jedesmaliges Verlangen augenblicklich zurück zu zahlen; ja, sie muß selbst auf den nicht zu hoffenden Fall, daß ihre

Auflösung sowohl für's Publicum, als für sie selbst, ersprießlich ist, immer gefaßt seyn, und unabhängig von anderen Anstalten, sich immer frei bewegen können. Wie aber könnte sie sich auf diesen Standpunkt stellen, hätte sie die ihr von so vielen und verschiedenartigen Interessenten anvertrauten Gelder gegen Gegenstände ausgeliehen, die bei einer, vielleicht gezwungenen, plötzlichen Realisirung sehr entwerthet seyn würden, als nämlich Pfänder, wie solche bei einem Lombard eingehen. Besser ist es gewiß, man lasse die kaum genesene Sparkasse in ihrer jetzigen Verfassung fortwirken, und lege ihrer einfachen freien Bewegung keine Fesseln an.

Daß ein Lombard nützlich, ja selbst nothwendig sey, mag angenommen werden, und hoffentlich werden auch bald die von zweien unserer Patrioten, zur Errichtung eines Lombards, vor einer Reihe von Jahren geschenkten Kapitalien, die seitdem bereits auf nominelle 10,000 Rbl. S. M. angewachsen seyn sollen, zu diesem Endzweck flüssig gemacht werden. Ist diese Summe auch nicht sehr bedeutend, so ist sie doch des Lombards eigenes Geld, und schon manches Elend würde damit gestillt werden können. — Bereits beschäftigt sich eine Commission ernstlich mit dieser Angelegenheit.

Riga, den 17ten Januar 1834.

Zu Dorpat ist, nach dem Beschluß des Ministercomité's, ein dortiger Griechischer Geistlicher, mit 1000 Rbl. Gehalt, zum Religionslehrer der Studirenden und Kronsschüler, die zur Griechischen Kirche gehören, ernannt worden.

Aus Esthland erzählen Reisende, daß in vielen Gegenden die Bauern ämsig beschäftigt sind, die Steine von ihren Aeckern zusammen zu lesen, um sie, für die ihnen versprochene Entschädigung, zu dem beschlossenen Chausséebau anzuführen. Dreifacher Vortheil! Die bisher mit Steinen übersäeten Aecker werden fruchtbarer, die Communication wird durch die Chaussée gewinnen, und die Bauerschaft durch die ihr ausgezahlte Entschädigung.

Kurze Geschichte der Hellermann'schen Erfindung, vom Stammeln zu heilen.

Nach den Mittheilungen des Herrn Erfinders.

Herr Hellermann, aus Maynz gebürtig, stammelte selbst von Kindheit auf bis zu seinem 22sten Jahre, in einem Grade, der, ihm selbst eine bittere Quaal, allen Zeugen seiner Versuche, zu sprechen, mitleidsvolles Schrecken einflößte. In jenem Alter kam er nach Hamburg. Die berühmte Gastfreundlichkeit der reichen Handelsstadt brachte ihn oft in Gesellschaften. Er besuchte sie gern, aber nur, indem er sich das strenge Gesetz auflegte, so viel nur möglich, immer zu schweigen, wozu ihm die Aufmerksamkeit eines jungen Freundes, der ihn immer begleitete, behülflich war. Indeß zog er und sein Schweigen die Aufmerksamkeit des Oberpräsidenten Grafen Blücher, mit dem er öfter zusammentraf, auf sich; und der joviale Greis zettelte eines Abends schalkhaft ein kleines gesellschaftliches Complot an, ihn durch Damen zum Sprechen zu zwingen. Herr Hellermann mußte antworten; aber seine vergebliche Bemühung, es zu thun, stürzte ihn in so convulsivische Bewegungen, daß sich Alles erschrocken zurückzog, der Graf aber zu ihm trat, ihm auf die Schulter klopfte, und ihn bat, sich zu beruhigen. Er fügte die Einladung hinzu, am folgenden Morgen zu ihm zu kommen, um sich die Adresse eines Arztes abzuholen, der ihn sicher heilen werde.

Diese Adresse führte ihn zu einem Manne, der das Geheimniß der, etwa zwei Jahre früher aus New-Yorck nach Europa gekommenen, sogenannten Leigh'schen Curart des Stammelns, besaß *). Er versprach Herrn Hellermann, ihn zu heilen, gegen die Vorausbezahlung von hundert Friedrichsd'or, ließ sich aber endlich mit 30 Frd'or genügen, die er sogleich entgegen nahm, und dem Leidenden dafür die Anweisung gab, gewisse Bewegungen der Sprachwerkzeuge einzuüben, und damit fortzufahren, bis er nicht mehr stammle. Dieser befolgte die erhaltenen Rathschläge, doch ohne die ersehnte Wirkung davon zu gewinnen. Er hatte indeß einen Fingerzeig erhalten, worauf es bei der Heilung von Stammelnden ankomme, ersann und übte neue Weisen, und gelangte so wirklich dahin, sich davon zu befreien. Um indeß noch mehr Erfahrungen darüber zu sammeln, reiste er in Mecklenburg auf dem Lande umher, suchte Stammelnde auf, beredete sie, seine Heilmethode zu versuchen, und gewann so immer neue Bestätigung und Vervollkommnung derselben. Zurückgekehrt nach Hamburg, machte er seinem so wohlwollenden Gönner wieder einen Besuch. Graf Bl. erkannte ihn Anfangs nicht wieder, sowohl weil Hr. H. jetzt fertig sprach, als weil sich aus seinem Gesicht die starre Spannung verloren hatte, an welcher stark Stammelnde, wie Taube, leicht zu erkennen sind. Der Menschenfreund begrüßte ihn mit der theilnehmendsten Freude, und nachdem er sich seine Geschichte erzählen lassen, munterte er ihn auf, von seiner Erfindung zur Heilung Anderer ein Geschäft zu

*) Mistriß Leigh, die Erfinderin dieser Curart, gelangte durch mehrjährige Anwendung derselben dahin, ihren Gatten vom Stammeln zu heilen. Man rief Wunder, und theilte die Methode nur gegen hohe Bezahlung und das bindendste Versprechen den Leidenden mit, sie nicht weiter zu lehren.

machen, stattete ihn auch dazu mit einer Empfehlung nach Kopenhagen aus.

Hier genoß Herr Hellermann die Ehre, dem Könige selbst vorgestellt zu werden. Der Monarch, nach einigen wohlwollenden Worten, forderte ihn auf, einen sehr angesehenen Arzt, Dr. R...ft, der die Gnade desselben in hohem Grad besaß, vom Stammeln zu heilen. Hr. H. wurde sogleich zu diesem geführt, unternahm die Cur, und führte sie so glücklich aus, daß der Geheilte nach einigen Wochen sich, ohne Stammeln, bei seinem Monarchen für die so gnädige Beachtung bedanken konnte. Der König unterhielt sich lange mit ihm, und sandte dem Hn. H. 300 Frdr'or für die Cur. Außerdem erhielt er vielgeltende Empfehlungen nach St. Petersburg, und reiste über Schweden, wo ihm, wie in Kopenhagen, mehrere Curen gelangen, dorthin, in der Hoffnung, dort eine öffentliche Anstalt für seine Methode begründet zu sehen. (Der Schluß folgt.)

Notizen.

Im Jahr 1832 wurden unter den Glaubensgenossen der Griechisch-Russischen Kirche im ganzen Reiche geboren 1,925,105 Kinder; es starben 1,210,647 Menschen. 375,000 Paare wurden getraut.

Zu Riga sind in den sieben protestantischen städtischen und vorstädtischen Gemeinden im vorigen Jahr 1026 Kinder geboren, 632 Menschen gestorben, 354 Paare getraut. Die einzige Gemeinde, in welcher mehr Menschen starben als geboren wurden, war die erst seit wenig Jahren bestehende kleine Anglicanische, in der 3 Knaben zur Welt kamen und 9 männliche Personen beerdigt wurden. — In den sechs Gemeinden des Patrimonialgebietes wurden 333 Kinder geboren; 285 Menschen starben; 83 Paare wurden getraut. Merkwürdig ist es, daß in den anderen Gemeinden des Gebietes unter den Gestorbenen die Zahl der männlichen und weiblichen Personen einander ziemlich gleich war, im Olai'schen aber nur 13 weibliche, dagegen 30 männliche starben. Ob aus Ursachen der Localität oder des Gewerbes?

In der Buschhof-Holmhof'schen Gemeinde, mit Einschluß der Stadt Jakobstadt, sind im vergangenen Jahr 175 Kinder geboren (81 Knaben und 94 Mädchen); gestorben sind 132 Menschen, unter diesen 62 Kinder; getraut wurden 56 Paare; confirmirt 116 Personen, unter ihnen 17 Deutsche.

Das Universitätsdirectorium zu Dorpat hat alle dort Studirende aufgefordert, sich vor dem 15ten Februar mit Beweisen zu versehen, daß sie bei der gegenwärtigen Volkszählung irgendwo verzeichnet seyen.

Herr Rath Knorre, ehemals Oberlehrer in Riga, und Herr Dr. Freitag, ehemals bei der Universität in Dorpat, sind bei dem Richelieu'schen Lyceum zu Odessa angestellt, Letzterer als Professor der Griechischen und Lateinischen Literatur.

Der St. Petersburgische Kaufmann Herr Lenz legte dem Ministerium des Innern ein Project vor, zur Verfertigung eines dem Champagner ähnlichen Weines; und die Probe, die er vorlegte, wurde gut gefunden. Zur Ausführung seines Planes sind ihm in der Gegend von Piatigorsk 526 Deßjätinen und 125 Quadratklafter Landes angewiesen worden.

In Bessarabien ist eine neue Weinkelter erfunden worden. Zwei solche Maschinen, von einem Arbeiter und zwei oder drei Knaben bedient, können in Einem Tage 3000 Eimer (Wedros) Wein pressen.

In der Krim wurden im vorletzten Jahr 275,000 Eimer Wein geerndtet. — In demselben Jahr gewann man in Rußland 260 Pud Seide, davon 182 in den Kaukasischen Provinzen.

Im Jahr 1832 gab es in Rußland schon 70 Fabriken von Runkelrübenzucker.

Bekanntlich giebt es auch an der Kurländischen und Livländischen Küste Gegenden, wo der Flugsand immer tiefer in's Land dringt, und urbares Land und selbst Wälder abtödtet. Es ist also eine wichtige Nachricht, daß man jetzt auf der Nehrung zwischen Pillau und Danzig dem gleichen Uebel durch Seedeiche abgeholfen hat, deren Bildung sehr leicht scheint. „Sie geschieht," sagt ein Berliner Blatt, „hauptsächlich dadurch, daß man die zu dem Deich bestimmte Stelle mit Sandhafer besäet, von dessen grünen Halmen der Flugsand aufgehalten wird. Eine solche Anlage bildet einen sehr festen Deich, und wächst, unter gehöriger Aufsicht, mit jedem Jahre bis zu bedeutenden Anhöhen." Es wird aber zugleich Vorsicht empfohlen, da „dieses starke nordische Gewachs mit seinen scharfen Kanten Dem, der etwas davon abreißen will, leicht böse Wunden schneidet."

Die Rhede von Windau und der Fluß waren am 2ten Januar seit dem 26sten December mit Eis belegt; — dagegen schreibt man

Aus Jakobstadt, vom 11ten Januar: „Seit länger als 8 Tagen regnet es bei uns beständig. Obgleich wir am 31sten December 21 Grad Frost hatten, wollte sich hier doch keine Eisbrücke bilden, weil das Wasser zu hoch und die Strömung zu stark war. Achtmal wurde versucht, wie man es hier nennt, „die Düna zuzulassen;" aber nach wenig Stunden brach der Strom diese erkünstelte Brücke wieder weg. — Das Zulassen besteht darin, daß man von dem Eise am Ufer ein langes Stück abschneidet und das obere Ende desselben so in den Strom dreht, daß es an dem gegenüber stehenden Ufereise stehen bleibt. In der Regel kann man nach einigen Stunden schon hinüber fahren."

Am 20sten Januar galt zu Riga die Last Roggen auf Lieferung 71½, Gerste 43—47, auf Lieferung 50 Rbl. S.; Hafer auf Lieferung 165 Rbl. B. A.

Im Monat Januar kostet in Mitau ein Pfund grobes Brodt 5½, in Pernau 6 Kop. Kupfer; in Mitau ein Pfund bestes Rindfleisch 20 bis 24, in Pernau 14 Kop. K.; in Mitau ein Rigaisch Stoof Branntwein 59, in Pernau 80 Kop. Kupfer.

Die projectirte Eisenbahn zwischen Hamburg und Lübeck findet in Kopenhagen und in Holstein selbst viele Gegner; dort, weil man fürchtet, der Sundzoll werde dadurch sehr geschmälert werden; hier, weil man glaubt, die Zufuhr von den Ostseeküsten werde dem Absatz von Nahrungsmitteln in Hamburg, das fast bloß von Holstein aus damit versorgt wird, Eintrag thun, und selbst die Handelspreise der Holsteinischen Verschiffungsvorräthe herabdrücken. Die Eisenbahn müßte zum Theil durch Holsteinisches Gebiet gehen. Die Erleichterung, die der Handel der Ostseeländer durch sie erhalten würde, wäre dagegen sehr groß.

Der edle Frauenverein zu Riga hat seine „sechszehnte Jahresrechenschaft" drucken lassen. Man kann ihn nicht lesen, ohne sich von tiefer Hochachtung für diesen Zirkel erfüllt zu fühlen. 53 Bedürftige aus allen Ständen erhielten einmalige Unterstützungen, die von 1 Rbl. S. bis 60 Rbl. S. stiegen; und die Zahl Derjenigen, die zur fortlaufenden Unterstützung eingeschrieben sind, wuchs um 30, die zur Miethe bis 40 Rbl. S. und Pension bis zu 30 Rbl. S. erhielten. Außer anderen Unterstützungen erhielt auch die Elisabethschule 388 Rbl. S. — Die Jahreseinnahme betrug 5051 Rbl. 81 Kop. S. Davon ließen die Ausgaben ein baares Saldo von nur 177 Rbl. 43 Kop. S. zurück.

Auf dem Gute Ekengraf in Kurland, im Friedrichstädtischen Kreise, hat die ganze Rinderheerde in diesem Winter die Pocken gehabt. (Ohne Zweifel zur Gewinnung frischer, ursprünglicher Vaccinationslymphe benutzt?)

— Erklärung. In einer ausländischen Zeitung ist ein Nekrolog des Livl. Generalsuperintendenten Dr. Berg erschienen, der vieles theils Unrichtige, theils Mißverstandene und Entstellte enthält. Die Familie desselben sieht sich daher zu der Erklärung bewogen, daß weder sie selbst an jenem Aufsatze Theil hat, noch daß derselbe von einem ihrer näheren Bekannten herrührt; daher denn auch schon in jenes Blatt eine Berichtigung eingerückt worden ist. — Die wichtigsten Momente aus dem Leben des Verstorbenen finden sich im Extrablatt zum „Zuschauer" vom 6ten (18ten) Januar d. J. № 4009. der Wahrheit gemäß dargestellt.

— Ein Landwirth und Buchhalter, der über seine Kenntnisse und Führung die besten Zeugnisse vorweisen kann, seine gegenwärtige Stelle aber wegen beabsichtigten Verkaufs des bis daher bewirthschafteten Gutes aufgiebt, wünscht eine anderweitige Anstellung. Auskunft ertheilt in Riga, in der kleinen Fuhrmannsstraße der Moskauer Vorstadt, im Hause des Böttchermeisters Hn. Demasius (№ 41.) der Landmesser Ufers.

— Die nächste, die fünfte Nummer dieses Blattes, wird nur denjenigen HH. Abonnenten ausgeliefert, die das Abonnement wirklich entrichteten.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 20sten Januar. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 40 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 R. 80 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 60 Kop.; Gerstengrütze 5 Rbl. 40 Kop. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 60 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand, 31 Rbl. — 30 Lib Heu 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 359¾ Kop. B. A.

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 14°, 2.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
Jan.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
16.	28″- 0‴,8	—3°,5	28″- 1‴,7	—0°,0	27″-11‴,8	—0°,5		SSO.	Bewölkt.
17.	27″- 8‴,0	—0°,0	27″- 8‴,0	+0°,1	27″- 7‴,8	+0°,2	0— 1,8	SW.	Bewölkt, Schneegestöber.
18.	27″- 9‴,0	—0°,8	27″- 9‴,0	—1°,6	28″- 1‴,4	—3°,5	0— 1,1	WNW	Bewölkt, Schneegestöber.
19.	28″- 3‴,8	—4°,5	28″- 5‴,0	—4°,0	28″- 7‴,0	—4°,0		WNW	Bewölkt, trübe.
20.	28″- 8‴,8	—4°,0	28″- 9‴,6	—2°,2	28″- 9‴,6	—2°,1	0— 1,0	WNW	Sonnenblicke, Schnee.
21.	28″- 9‴,2	—0°,0	28″- 8‴,0	+1°,8	28″- 8‴,2	+0°,5		SSW	Bewölkt, trübe.
22.	28″- 8‴,3	—0°,5	28″- 8‴,9	+0°,4	28″- 9‴,1	—1°,0		WNW	Bewölkt, trübe.

Hierbei: № 4. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 5. 1ste Februar 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Seine Majestät der Kaiser haben durch ein Allerhöchstes Manifest vom 9ten Januar befohlen: Da die mancherlei Erleichterungen in den Abgaben und die ansehnlichen Geldunterstützungen, deren die durch die Mißerndte leidenden Gouvernements bedürfen, unausbleiblich eine Verstärkung der Hülfsquellen des Reichsschatzes erfordern, soll eine neue Emanation von Reichsschatzbillets, in 4 Serien, gestattet seyn. Diese Serien sollen die 4te, 5te, 6te und 7te heißen, und jede soll 10 Millionen Rubel B. A. betragen. Dem Finanzminister ist anheimgestellt, jetzt zur Emanation der Serie 4 und 5 zu schreiten. — Wie die Billets der drei ersten Serien, wird jedes Billet zu 250 Rbl. B. A. bestimmt, und zu 90 Kopeken Zinsen monatlich. — Die Billets werden von Kronskassen bei allen Zahlungen gegeben und angenommen, mit Ausnahme der Creditanstalten; in den Rentereien indeß nur, wenn die zu bezahlende Summe nicht weniger beträgt, als das Billet mit den aufgelaufenen Zinsen für völlig verflossene Monate. — Die Tilgung der Billets der neuen Serien soll im Verlaufe von 6 Jahren geschehen, in derselben Ordnung, wie die der 3 ersten Serien.

Seine Majestät der Kaiser haben am 6ten Decbr. eine Unterlegung des Herrn Finanzministers Allerhöchst bestätigt, des Inhalts: Handelsschiffe, die ohne Pässe einen Haven verlassen, ohne durch Sturm, plötzlichen Frost und dergleichen dazu gezwungen zu seyn, sollen künftig nicht mehr confiscirt werden, sondern eine Geldstrafe von 100 Rbl. S. erlegen.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga. Durch Umstände verzögert, die aus der Natur der Sache, Behufs deren zweckmäßigen Entwickelung, entsprangen, konnte die versprochene Austheilung des etwanigen Ueberschusses der Subscriptionsbeiträge zu den Kosten des bei der letzten Anwesenheit Sr. Majestät unsers Allergnädigsten Kaisers, von der Deutschen und Russischen Kaufmannschaft gegebenen Festes, unter die Abgebrannten in der Moskowischen Vorstadt erst im Laufe dieses Monats statt finden. Der reine Ueberschuß, in Summa 754 Rbl. 67 Kop. S. betragend, ist von zwei Delegirten des Börsencomite's, unter Assistenz des Stadttheilsaufsehers der Moskowischen Vorstadt, eigenhändig zwischen 152 hülfsbedürftige, nach Maaßgabe der Abschätzung ihres, durch den vorigjährigen Brand in der genannten Vorstadt angeblich erlittenen Verlustes, vertheilt, und dabei möglichst auf ihre persönliche Verhältnisse Rücksicht genommen worden. Segenswünsche für den Monarchen haben sich bei den Empfängern, mit ihrem Danke an die resp. Kaufmannschaft, für diese, bei jetziger Jahreszeit besonders willkommene Unterstützung, vereinigt. (Auszug aus dem Januar-Protokoll des Rigaischen Börsencomite's.) (Eingesandt.)

Aus Riga, vom 28sten Januar. Dlle. Bauer hat hier durch ihr Spiel die angenehmsten Eindrücke hinterlassen. — Unser Theater steht in einer wichtigen Krise. Die jetzige Directrice, Frau v. Tschernjäwsky, hat erklärt, daß sie bei demselben viel Geld zugesetzt habe und die Unternehmung nicht fortführen wolle, wenigstens nicht auf dem gegenwärtigen Fuße, und mit der Verpflichtung, auch Opern zu geben. Sie hat während ihrer Direction so viel Sorgfalt und Einsicht gezeigt, daß ihr Zurücktreten bedauert werden muß. Ohne Theater würden unsere Winter langweilig seyn, und ohne Opern zu geben, würde dies nicht sehr interessiren. Hoffentlich findet sich ein Ausweg.

Am 25sten Januar erhielt der Bösewicht, der vor zwei Jahren aus dem Renny'schen Comptoir den Geldkasten stahl, und in Folge dessen dann einen Mord verübte, auch bei der Untersuchung noch vieler andern Verbrechen schuldig befunden wurde, hier öffentlich seine Bestrafung, dreifaches Brandmaal u. s. w. Mehr als 8000 Menschen wohnten dem Strafexempel bei, das indeß noch unendlich heilsamer wirken würde, wenn wir eine Zeitung der Rechtspflege hätten, die seine ganze Schuld, und das Loos, das er sich dadurch zuzog, actenmäßig erzählte. Auch in vielen anderen Rücksichten könnte eine solche Zeitschrift, welche die Gegenstände der gerichtlichen Verhandlungen und den Gang derselben

bei allen Gerichtshöfen, fortlaufend bekannt machte, unendlichen Nutzen stiften. Sie würde die Kenntniß der Gesetze unter alle Classen verbreiten, dadurch die Masse der Vergehungen vermindern, und Vielem, Vielem vorbeugen.

Aus Reval, vom 26sten Januar. Am 17ten d. M. vollendete der Herr Landrath und Ritter v. Harpe sein 80stes Lebensjahr, und empfing an diesem Tage, außer den herzlichen Glückwünschen seiner Freunde, auch die Sr. Excellenz des Herrn Civilgouverneurs, seiner HH. Collegen und der andern in corpore sich anschließenden Landesbeamteten. — Die Amtseinführung Sr. Hochwürden des Revalischen Herrn Superintendenten Meyer durch den Präsidenten des Revalischen Stadtconsistoriums, Bürgermeister Salemann, geschah mit der vorgeschriebenen Feierlichkeit bereits am 7ten d. M., in der die St. Olaigemeinde, während des Baues ihrer Kirche, aufnehmenden (großen Gilde-) Halle. — Die im Prov.-Blatte angemerkte Sage vom Tode Hörschelmann's, Predigers zu St. Matthäi, ist ungegründet. — Die Witterung bietet fortwährend die mannichfaltigsten Abwechselungen von Frost und Thau. Als Extreme stellten sich in den letzten 14 Tagen 18°— und 1°+ dar. Von Krankheiten hört man überall, und es vergeht keine Woche, wo man nicht den Tod Jemandes aus dem Kreise der Gekannten erfährt. Schlagartige Zufälle, auch mit sogleich tödtlichen Ausgängen, kommen häufig vor.

Aus Dorpat. Herr Dr. P. U. Friedrich Walter, bisher zu Wolmar, ist an der hiesigen Universität als Professor der Geburtshülfe, der Frauen- und Kinderkrankheiten, — Herr Professor emeritus der Philosophie, Staatsrath Dr. Jäsche *), auf 5 Jahre in seinem Amte Allerhöchst bestätigt worden.

Der Dörptsche Hülfsverein, der im J. 1822 von der Fürstin Barclay de Tolly gestiftet wurde, hat vier Hauptzweige der Wirksamkeit. 1) Der Frauenverein. Er hat im vorigen Jahr an 40 verarmte Familien 1225 Rbl., an Lebensmitteln für 930 Rbl., und an 50 verarmte Esthen monatliche Unterstützungen ausgetheilt. — 2) Die Krankenpflege. Die in 2981 Recepten von sieben Aerzten verschriebenen Arzneien sind Armen auf Kosten des Hülfsvereins gegeben worden. Die Apotheker lieferten sie mit 25 bis 50 Procent Rabatt. Demungeachtet sieht der Verein, bei Verminderung seiner Einnahmen, sich genöthigt, im laufenden Jahr in dieser Rücksicht sich einzuschränken. — 3) Die Armenschulen. Der Hülfsverein unterstützt drei solche: die Sonntagsschule, die im vorigen Jahr 50 Schüler hatte, die Armen-Industrieschule, die 45 bis 47 Kinder, und die Marienschule, die gegenwärtig 14 verwaisete Mädchen unterrichtet. — 4) Zwei von Herrn Staatsrath Prof. Dr. Moier gegründete Armenhäuser, für hülflose Alte und Gebrechliche.

*) Geboren zu Wartenberg in Schlesien, am 3. Jul. 1762.

Bemerkung

zu der „Mittheilung" in der vorigen Nummer.

Die Gründe, welche der Herr Administrator der Rigaischen Sparkasse wider die gegenwärtige Verwendung ihrer Kapitalien zu einem Lombard, aufstellt, sind von echtem Sterlings-Gewicht und unwiderleglich, wie es mir scheint; höchst erfreulich aber ist die Aussicht, die Er uns giebt auf die nahe Eröffnung eines Lombards. Das Kapital, womit dieser anfangen soll, ist freilich klein: ist indeß die Einrichtung gut berechnet, so kann es nicht fehlen, daß bald viele Kapitalisten dazu Geld anvertrauen werden. Wie bedürftig man bei uns mehrerer ganz sicherer öffentlicher Anstalten zur Bewahrung seines Vermögens ist, beweist das hohe Agio der Pfandbriefe gegen baares Geld: 3 bis 4 Procent. Ein so erfreuliches Zeugniß dieses für die unerschütterliche Sicherheit der Kreditkasse ablegt, so kann es doch auch manches Uebel herbeiführen, besonders unerlaubte, ja höchst strafbare Profitmachereien. Z. B. wenn Jemandem ein Kapital in Pfandbriefen anvertraut wird, er es in baares Geld oder andere Papiere umsetzt, und dann dieselbe Summe nominell so auszahlt. — — — B.

Aus den landwirthschaftlichen Mittheilungen ꝛc. von Block. (Fortsetzung.)

Von den vielen Hafergattungen empfiehlt Block den großen, weißen Rispenhafer, der auch März- oder glatter Hafer genannt wird, als den lohnendsten. — Wenn nur die Bereitung des Ackers gut ist, gedeiht er beinahe auf jedem Boden, ganz trocknen Sand ausgenommen; ja, er verbessert sogar sauren und rohen Boden. — Unter den Sommerfrüchten ist er die sicherste: denn ist der Boden gut und wohl zubereitet, so giebt er unter 10 Erndten 9 vollkommene. — Er liebt ein tief aufgearbeitetes Feld. Sind Hackfrüchte vorhergegangen, so ist eine zwei-, oft schon eine ein-furchige Bestellung hinlänglich. Am besten ist es, wenn der Acker schon im Herbst seine volle Bearbei-

tung erhält, so daß im Frühjahr recht zeitig gesäet werden kann. — Die beste Saatzeit ist die erste Hälfte des April's; erlaubt die Witterung es, und ist der Boden nicht noch zu naß, so kann man ihn schon in den letzten Tagen des März (n. St.) säen. — Auf guten Aeckern, die nicht roh sind, darf er nicht sehr dicht gesäet werden; denn wenn er Raum hat, bestaudet er sich stark. Am besten ist es, den Saamen nicht tiefer als ½ bis 1 Zoll zu legen. — Er muß geerndtet werden, sobald ein großer Theil der Rispen sich weiß und reif zeigt; das Uebrige reift in den Schwaden nach. Sobald diese sich reif und trocken zeigen, muß er in die Scheuern gebracht werden. — Dem Gewicht nach verhält sich der Hafer zum Roggen, wie 50 bis 58 zu 80; dem (Nahrungs-?) Werthe nach sind 118 Pfund Hafer gleich 100 Pfund Roggen. — Der beste Erndteertrag des Hafers verhält sich zu dem des Roggens, wie 4 zu 5.

Die Erbse ist eine sehr unsichere Frucht. Auf dem angemessensten Boden giebt sie unter 4 Erndten nur 3 gute; auf weniger passendem Boden unter 2 Erndten eine gute. — Sie wird am besten im zweiten Jahr der Düngung gesäet. Zwei Furchen reichen zur Bestellung hin, in gutem Boden: die Stürzfurche im Herbst, und im Frühling nach starkem Beeggen eine tiefe Bereitungsfurche, auf welche man die Saat streuet. — Die Erbse liegt am besten 1 bis 2 Zoll tief: daher pflügen in Schlesien viele Landwirthe sie ganz seicht ein. Dicht gesäet, giebt sie Stroh von höherm Futterwerth. Den Werth desselben im Ganzen schätzt Block beinahe der Körnererndte gleich. Fünf Pfund Erbsenstroh sind an Nahrungsgehalt einem Pfunde Roggenkörnern gleich. — Die beste Saatzeit ist in der ersten Hälfte des April's, wenn der Boden nicht noch zu naß ist. Säet man unter der Egge, so ist es gut, die Saat abzuwalzen. Das Abeggen, nachdem die Erbsen schon aufgekommen sind, thut zwar nicht Schaden, aber hilft doch zum Fortschaffen des Unkrauts wenig. — Die Erndte, durch Abmähen oder Abreißen, geschieht am besten, wenn der erste Schootenansatz reif ist. Sie muß länger auf dem Felde liegen bleiben, als die von anderm Getraide. — Dem Gewicht nach verhalten sich die Erbsen zum Roggen, wie 92 zu 80; dem Werthe nach sind 89 Pfund Erbsen gleich 100 Pfund Roggen. (Die Forts. folgt.)

Notizen.

Im vorigen Jahr sind in St. Petersburg für Rechnung von 156 Kaufleuten, ferner von Schiffern und Passagieren, Waaren eingeführt worden für 180,334,457 Rbl.; ausgeführt für 116,954,950 Rbl. Summa des Umsatzes: 297,292,407 Rbl.

Im vorigen Jahr sind in St. Petersburg 17,454 Pfund gepreßter Kaviar eingeführt worden.

In ganz Rußland gab es im Jahr 1832 zusammen 160,105 Soldaten- und Rekrutenkinder, die auf Kosten der Krone erzogen und zu dem im Armeedienste gebildet wurden, wozu sie Talent zeigten. In acht Jahren waren 4343 zu Schreibern, 2308 zu Unter-Wundärzten, 452 zu Landmessern, 586 zu Schiffs-Zimmerleuten und 120 zu Musikanten ausgebildet.

Ein Befehl der Livl. Gouv.-Regierung vom 24sten Januar verordnet: Wo die Stadteinkünfte nicht ausreichen, die Bedürfnisse der Stadtgefängnisse zu bestreiten, soll es von den Landesprästanden geschehen.

Zu Riga galt am 27sten Januar: eine Last Roggen 69, auf Lieferung 73, Gerste 48, auf Lieferung 50 Rbl. S.; Hafer auf Lieferung 168 Rbl. B. A. (Der Preis von Waizen ist seit langer Zeit nicht notirt.)

Zu Libau galt am 25sten Januar: ein Loof Waizen 145—170, Roggen 135—150, Gerste 85—95, Hafer 40—50 Kop. S.

Zu Reval galt am 20sten Januar die Last Waizen 370, Roggen 240—250, Hafer 90, grobes Malz 220—270 Rbl. B. A. Der Preis der Gerste war nicht notirt; zu Dorpat aber wurden am 24sten Januar 1200 Loof Gerste, zu 4 Rbl. B. A. das Loof, ausgeboten, die Last also zu 192 Rbl. B. A. oder 53⅓ Rbl. S. (Bei diesen hohen Preisen könnten Nachrichten von dem Nahrungsstande der Bauern aus einzelnen Gegenden nützlich, und würden daher dem Herausgeber sehr willkommen seyn.)

Zu Arensburg sind im vergangenen Jahr 20 ausländische Schiffe eingelaufen; davon 19 mit Ballast und eins mit Salz, das aber dort nicht verkauft werden konnte. Der Gesammtwerth der Einfuhr betrug 43 Rbl. 60 Kop. B. A.; der Ausfuhr 416,754 Rbl. B. A. Inländische Fahrzeuge liefen 21 ein und aus. Sie brachten für 48,035 Rbl., und führten aus für 136,475 Rbl. B. A.

In Pernau waren im vorigen Jahr nur 54 fremde Schiffe eingelaufen, also 42 weniger als im J. 1832; aus Russischen Häven 50, also 10 mehr. Ausgelaufen waren nach ausländischen Häven 54, also 48 weniger als 1832; nach Russischen Häven 49, folglich 19 mehr. — Der Werth der ausgeführten Waaren betrug 1,150,093 Rbl., also 1,128,318 Rbl. weniger als 1832; der Werth der eingeführten Waaren betrug 310,481 Rbl., folglich 124,473 Rbl. mehr als 1832. — Die eingeführten Waaren bestanden bloß in Salz

und Häringen, da der Bedarf an Getränken, Kolonialwaaren u. dgl., ungeachtet ihre Einfuhr zu Pernau jetzt erlaubt ist, im vorigen Jahr noch aus St. Petersburg und Riga bezogen wurde. Handelswege, einmal unterbrochen, ebnen sich nur allmälig wieder. — Der Hauptartikel der Ausfuhr war Flachs; doch betrug sie nur 47,606 Rbl. (12,806 Rbl. weniger als 1832). Der Flachs war im Pernauischen Handelskreise im vorigen Jahr von vorzüglicher Qualität, aber nur in geringer Quantität; gleichwohl fürchtet man, daß selbst das geringe Quantum nicht werde ausgeführt werden, wenn Portugal, wohin der meiste Flachs ging, nicht bald zur Ruhe kommt. — Gegenwärtig herrscht zu Pernau eine um diese Zeit ungewöhnliche Stille im Handel. Es laufen fast keine Bestellungen ein, und die Zufuhr ist sehr gering.

Am 12ten Januar ist zu Libau das zweite Schiff, ein Russisches, aus Messina mit Südfrüchten angekommen.

Auf dem Kronsgute Buschhof, in Kurland, erkrankten im Januar 18 unvaccinirte Personen an den natürlichen Blattern, ohne daß es angezeigt worden. Einige starben. Die Schuldigen wurden bestraft.

In der Sunzelschen Gemeinde, von etwas über 3000 Menschen, sind im vorigen Jahr 130 Kinder geboren, und nur 78 Menschen gestorben, unter denen noch dazu 44 Kinder waren. Ueberschuß der Geborenen: 52. Ungeachtet der gewöhnlichen Rohheit und Unwissenheit der Lettischen Hebammen, starben nur zwei Frauen, nicht im Gebähren, sondern im Wochenbett.

Aus einem Briefe. Sie fragen mich, welches die gewöhnlichsten Krankheiten sind, an welchen die Bauern in Livland sterben? Das läßt sich, bei der Seltenheit der Aerzte, nach den Aussagen der Letten beantworten, und da mögen die Jünger Aesculap's deuten, was das für Krankheiten sind: „Er starb am Herzen;" „am Kopfe;" „Man so selbig."

Der Hülfsverein zu Riga, der am 5ten Januar sein Stiftungsfest beging, hat im vorigen Jahr 4708 Rbl. 75 Kop. S. eingenommen. Davon wurden zur Unterstützung von (59) Wittwen, (65) Kindern, (17) Waisen und (2) Kranken, und an Zuschüssen zu (7) Beerdigungen, ausgegeben 2406 Rbl. 67 Kop. S. 1271 Rbl. S. wurden zum Kapital der Gesellschaft geschlagen, das jetzt 39,384 Rbl. S. beträgt; 1042 Rbl. S. zu einem besondern Hülfsfonds, aus dem die Beiträge für gänzlich verarmte Mitglieder bezahlt werden sollen.

Dryden's berühmtes „Alexander'sfest," übersetzt von Ramler, componirt von Händel, überarbeitet von Mozart (vorzüglich durch Beifügung von Blase-Instrumenten), soll am 3ten Februar von 150 Theilnehmern zu Dorpat, für Rechnung des dasigen Frauenvereins, aufgeführt werden. Das verdient eine Wallfahrt und — Nachahmung.

— Die Blätter, welche oft seitenlange Artikel aus dem Provinzialblatte entlehnen, ersucht der Herausgeber desselben, es dabei zu nennen, weil er sonst sie nennen muß.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 27sten Januar. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 40 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 R. 80 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 60 Kop.; Buchwaizengrütze 8 Rbl. 10 Kop., Hafergrütze 8 R. 10 K., Gerstengrütze 5 Rbl. 40 Kop. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 60 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand, 35 Rbl. — 30 Lib Heu 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 360¾ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 14°, 6.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
Jan.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
23.	28″- 7‴,6	—1°,5	28″- 6‴,8	+0°,6	28″- 5‴,4	—0°,2	0— 0,6	W.	Bewölkt, trübe, Schnee.
24.	28″- 7‴,4	—5°,0	28″- 8‴,2	—3°,8	28″- 8‴,8	—6°,1		SW.	Bewölkt, bezogen.
25.	28″- 8‴,8	—5°,6	28″- 9‴,0	—3°,5	28″- 8‴,6	—5°,0		WNW	Hell, trübe.
26.	28″- 7‴,2	—3°,5	28″- 7‴,2	—3°,2	28″- 9‴,0	—6°,0		WNW	Bewölkt, windig.
27.	28″- 9‴,9	—10°,0	28″- 9‴,9	—7°,8	28″- 9‴,9	—6°,0		O.	Sonnenschein, klar.
28.	28″-10‴,2	—5°,0	28″-10‴,2	—3°,8	28″- 9‴,9	—5°,5		W.	Bewölkt, bedeckt.
29.	28″- 7‴,9	—3°,4	28″- 6‴,2	—1°,1	28″- 6‴,1	—2°,1	0— 2,3	W.	Bewölkt, Schneegestöber.

Hierbei: № 5. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 6. 8te Februar 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Nach Unterlegungen des Ministercomité's, vom 21sten October und 31sten November 1833, haben Seine Majestät der Kaiser zu befehlen geruhet: Wenn Gemeinden oder Handelsgesellschaften wünschen, Schleusen, Kanäle oder andere solche Bauten auf ihre Kosten anzulegen, die den Zweck eigenthümlicher Nützlichkeit für eine Localität haben, und wenn diese Nützlichkeit von der Regierung anerkannt wird, so soll es ihnen, zum Ersatz ihrer Kosten, erlaubt seyn, Abgaben davon zu erheben, nach einem von der Regierung bestätigten Tariff. Es soll ihnen ferner freistehen, sich von der Regierung Kunstverständige oder andere Unterstützungen für das Technische zu erbitten, oder die Baue durch eigene Mittel auszuführen.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Kurland. Nach einer Verordnung des Herrn Finanzministers, wird unsere Provinz einen neuen Beamten erhalten, der großen Nutzen wirken wird, nämlich einen Forst-Taxator, der die Kronsforsten, nach der in Deutschland und sonst, eingeführten Methode, abschätzen und durch einen Landmesser in Verschläge theilen wird. Se. Erlaucht haben dazu einen jungen kenntnißreichen Mann, der in Deutschland die Forstwissenschaft studirt und in St. Petersburg sein Examen bestanden hat, der wählenden Behörde empfohlen, Herrn Wewell von Krüger. Den Mann zum Amt, nicht das Amt zum Manne, und zur Bethätigung neuer Einrichtungen junge Männer wählen, ist ohne Zweifel ein sehr weises Verfahren. Dank der Weisheit des verehrten Herrn Ministers!

Kurze Geschichte der Hellermann'schen Erfindung ꝛc. (Schluß.)

In St. Petersburg wurde es Herrn Hellermann gewährt, der großen Wohlthäterin Leidender, Ihrer Majestät der verwittweten Kaiserin Maria, einen Plan zu einer Heilanstalt für Stammelnde, unterlegen zu dürfen; aber der bald darauf erfolgte Tod der erhabenen Menschenfreundin, der ganz Rußland eine so tiefe Wunde schlug, schien ihm die Hoffnung auf lange zu rauben, daß sein Plan werde ausgeführt werden. Die Spannung selbst aber, in die ihn diese Befürchtung setzte, ließ ihn mit erhöheter Geisteskraft an die Ausbildung eines Gedankens gehen, der ihm schon in Stockholm vor die Seele getreten war. Da er den Sitz und die Natur des Uebels genau kannte, und sowohl die Leigh'sche Methode als die seinige, mechanische Uebungen vorschrieben, schien es ihm klar, daß diese, durch eine mechanische Vorrichtung unterstützt, erleichtert und unfehlbar gemacht werden könnten. Es kam nur darauf an, eine solche Vorrichtung zu erfinden. — Die Zweckmäßigkeit und eben so große Einfachheit der endlich vollendeten Erfindung läßt es leicht glauben, daß sie Herrn Hellermann mehr als eine schlaflose Nacht gekostet. Er war nun aber auch, schon ohne Versuch, seiner Sache so gewiß, daß er, als er über die Einrichtung der projectirten Heilanstalt officiell befragt wurde, mit der überraschenden Erklärung antwortete: Es bedürfe keiner solchen Anstalt mehr. Er besitze jetzt ein Mittel, durch das jeder Stammelnde schnell, leicht und unfehlbar geheilt werden könne.

Wie dieses Mittel auf Allerhöchsten Befehl vom Collegio-Medico zu St. Petersburg aufmerksam geprüft, und als es sich zuverlässig erwies, durch ein Kaiserliches Geschenk und Privilegium belohnt wurde, ist schon in diesem Blatte gemeldet worden.

Von den Vielen, die Herr Hellermann nun in St. Petersburg heilte, dankten unter Andern Herr ꝛc. Wostokow — ein in der Russischen Literatur bedeutender Name, wenn ich nicht irre, — ihm für die im 49sten Jahre erlangte Heilung, und ein Kaufmann Kusmin, beide in der Nordischen Biene, (№ 109. des Jahrg. 1829.).

Er reiste nach Moskwa. Während seiner Abwesenheit aus St. Petersburg traf seine Methode ein Unfall, der ihrem Rufe schaden konnte. Er hatte einem Goldarbeiter die schriftliche Erlaubniß ertheilt, Instrumente zur Heilung zu verfertigen. Statt deren stand bald darauf in den Zeitungen, mit seinem Namen, eine Erlaubniß, durch solche Instrumente zu heilen. Mehrere Leidende begaben sich zu dem Manne, mit guter Bezahlung ohne Zweifel, aber ohne

Hülfe zu finden: denn das Instrument wußte Jener zu verfertigen, aber die Methode der Anwendung nicht.

In Moskwa verrichtete Herr Hellermann viele glückliche Curen. Ueber eine derselben, die in Gegenwart des Herrn Generalgouverneurs von Moskwa, Fürsten Galitzin, an dem Gouvernementssecretär Wisalsky verrichtet wurde, spricht in der dortigen Zeitung vom 13ten Sept. 1830, der damalige Oberarzt und jetzige Professor Herr Hofrath und Ritter Dr. v. Pohl, das Zeugniß aus, sie habe in schneller und vollkommener Wirkung an's Unbegreifliche gegränzt.

Späterhin hielt sich Herr Hellermann in mehreren großen Städten im Innern Rußlands auf. Wenn dort keine dankende Stimmen öffentlich sprachen, mag es wohl darin liegen, daß in ihnen keine Zeitungen erscheinen.

Die interessanteste und für sein Gefühl belohnendste Cur in den Ostseeprovinzen, gelang ihm zu Reval. Herr v. M—ll, einer der geehrtesten adlichen Gutsbesitzer Esthlands, brachte seinen 19-jährigen Sohn zu ihm, mit der Erklärung, der heiße Wunsch der Heilung, nicht die Hoffnung darauf, führe ihn her. Der Stellvertreter Herrn H's in St. Petersburg habe sie schon vergeblich versucht. Herr H. erklärte sich nun über das Wesen dieses vermeinten Stellvertreters, nahm den jungen Mann, bei dem das Stammeln schon heftige Zuckungen veranlaßte, zu sich, und führte ihn vier Wochen darauf, völlig geheilt, in die Arme seiner Familie zurück. Welch ein belohnender Moment mag das erste Begrüßen gewesen seyn! —

Miscellen.

— Es ist früher schon im Provinzialblatte von dem Geldgeschenk gesprochen worden, das ein ehemaliger Zögling des Waisenhauses zu Riga, jetzt bei Paris lebend, dem Waisenhause gesandt habe. Der Brief, mit dem es geschah, ist merkwürdig. Freilich ist der Blick, den er in die „gute alte Zeit" thun läßt, kein erfreulicher; aber da die Zeit, von der er spricht, 60 bis 70 Jahre zurück liegt, und sein Inhalt für die Gegenwart wohlthätig wirken, und zu ehrenvollen Vergleichungen, ohne Zweifel, führen kann, — und einen edlen Mann kennen lehrt, — wird er hier treu nach dem dazu gütigst mitgetheilten Originale eingerückt.

St. Quen, den 20sten Decbr. 1833.

An die HH. Vorsteher des Waisenhauses zu Riga.

Ich bin in 1768, 69 oder 70 in's Waisenhaus aufgenommen, und 1777 bei — — — & Comp. als Bursche ausgestellt worden; ich diente bei denselben meine acht Jahre aus, lernte nichts, und wurde viel geprügelt als Waisenknabe.

Auch aus dem Waisenhause kann ich mir kein gütiges Wort erinnern. Die Stiftung ist eine Wohlthat; aber die damaligen inneren Verwalter machten aus dem Waisenhause ein Zuchthaus. Wir waren alle würdige Bürgerkinder, und wurden wie Zuchthausbuben behandelt. Der Vorsteher prügelte, die Waisenmutter prügelte, der Schulmeister prügelte; Lesen, Schreiben, Rechnen, selbst die Religionslehre wurde eingeprügelt. An Erziehung, an Anweisung der Sitten wurde gar nicht gedacht. So roh und unerfahren wurden die Kinder in Dienst gegeben; die Folgen lassen sich denken.

So war es damals. Sechszig Jahre Zeit haben, ich zweifle nicht, andere und bessere Gebräuche eingeführt! Nur wenn ich mich erinnere, daß man mir zum Frühstück einen trocknen Kringel (Bretzel), und oft geräuchertes Ziegenfleisch zum Mittags- und Abendessen gab, so denke ich auch daran, daß ich im Waisenhause schreiben und rechnen gelernt habe. Mit Schreiben und Rechnen bin ich in gute Umstände gekommen, so daß ich mir heute an meinem 75sten Geburtstage ein Fest daraus machen kann, etwas zu den Mitteln des Waisenhauses beizutragen. Zu dem Ende ersuche ich Sie, 5000 Frcs. nach 30 Tagen à dato auf mich zu ziehen, und das daraus Kommende an dieselbe Stiftungskasse zu zahlen.

Ich habe die Ehre, meine Herren, Sie hochachtungsvoll zu grüßen. Joh. Heinr. Carl Albrecht.

Meine Adresse ist: Charles Albrecht, Propriétaire à St. Quen sur Seine près Paris.

Die Tratte ist bezahlt worden.

— Die vor kurzem gedruckte Sterbeliste der im J. 1832 in den 43 Eparchien Rußlands zur Russisch-Griechischen Kirche gehörigen männlichen Individuen bietet viel Merkwürdiges dar. Die ganze Zahl derselben ist 615,956. Von diesen starben vom 1sten bis zum 5ten Lebensjahr 326,245, also viel über die Hälfte; im Alter von 130 bis 135 Jahren fünf; zwischen 125 bis 130 J. alt, sechs; zwischen 120 bis 125 J. fünf und dreißig; zwischen 100 und 105 J. fünfhundert vier und siebenzig. Die ganze Zahl der mehr als Hundertjährigen war 934; also hat von 659 Menschen Einer die Möglichkeit, das 100ste Jahr zu überleben. — Vom 5ten bis zum 10ten Jahr starb etwas weniger als ein Achtel der Zahl, als vom 1sten bis zum 5ten, nämlich 39,344; im folgenden Quinquennium starben nur 14,866. Vom 20sten bis zum 25sten Jahr an nahm die Sterblichkeit immer wieder zu, und stieg zwischen dem 60sten und 65sten wieder auf 21,985, was um so bedeutender ist, da nur noch 89,461 von der ganzen Zahl der überhaupt Gestorbenen übrig waren. Von neun Sechszigjährigen haben also nur sieben die Aussicht, 65 J. alt zu werden. — Wieder ein großer Abfall ist zwischen 90 bis 95 und 95 bis 100 Jahren. Im ersten Alter starben 1418; im zwei-

ten nur 574. — In der Moskwaschen Eparchie starben die Meisten vom 60sten bis zum 65sten Jahr, nämlich 820; in der Tambowschen die Meisten vom 95sten bis zum 100sten J., nämlich 72.

— Nach dem Récueil industriel, hat ein Herr Quest der Ackerbaugesellschaft zu Paris, Brodt aus Kartoffeln vorgelegt, das eine bräunliche Farbe und keinen unangenehmen Geschmack hatte, und zugleich das Recept seiner Bereitung: Die Kartoffeln werden gereinigt und zerrieben. Der Brei wird entweder zum Vorrath getrocknet, oder man setzt ihm sogleich, in dem bei anderm Brodte gewöhnlichen Verhältniß, Hefen zu, und gießt dann so viel Wasser bei, daß er einen Teig von „gehöriger" Dicke erhält, der, in „gehörige" Temperatur gebracht, bald zu gähren anfängt. Das Backen geschieht auf die gewöhnliche Weise. — Das Brodt aus Kartoffeln wird schwerlich jemals häufig gebacken werden. Denn wer nur Kartoffeln hat, kann sie ungebacken statt des Brodtes essen.

— Um die Schiffe vor dem Zerfressen durch Würmer, zu sichern, vermischt man jetzt in Frankreich den Theer zum Kalfatern mit Tabacks-Essenz, die aus den sonst weggeworfenen oder verbrannten Tabacks-Stengeln gezogen ist. Diese Essenz tödtet die Würmer.

— Eine Englische Erfindung, um Gewerbe und Handel in Aufnahme zu bringen! Zu diesem Zweck ist zu Sidney in Neu-Holland eine Post angelegt, die ohne Bezahlung Briefe und dergleichen bestellt.

Notizen.

Am 7ten Januar wurde der erste Synod in Livland, nämlich jener der Rigaischen Stadt- und Patrimonial-Geistlichkeit, eröffnet, und am 26sten geschlossen. Der Prediger, der die Anzeige darüber für's Stadtblatt schrieb, schließt mit einem Segenswunsche für den weisen und erhabenen Monarchen, Der der Lutherischen Kirche bei uns die Synodalverfassung gab. (Eine Solche, so geeignet, den Geist lebendig zu erhalten, war immer einer der wärmsten Wünsche Sonntag's, der seine Laufbahn so rüstig und heilbringend durchschritt, aber freilich im 38sten Jahr schon Generalsuperintendent wurde.)

Desselbe Blatt macht — jetzt erst! — darauf aufmerksam, daß seit Monaten schon in Riga ein, seiner Erklärung nach, vortreffliches Gemälde, von einem jungen, aus Riga selbst gebürtigen Künstler, Hn. Karl Bähr, hätte gesehen werden können. Er sandte es im vergangenen Herbst aus Deutschland ein, und bot es seinem Vaterlande zum Besitze an, nämlich als Altargemälde. Es stellt Johannes den Täufer vor, der zu einer mannichfaltig gruppirten Versammlung spricht. (Der Herr Berichterstatter lobt es, daß die Abendsonne, als Andeutung des nahen Todes des Redners, die Versammlung bescheint. Ob eine dem Horizont nahe Sonne in einem Gemälde die Abend- oder Morgensonne bedeutet, läßt sich, ohne Nebenzeichen, schwerlich unterscheiden, und die letztere wäre hier doch bedeutungsvoller, da die Lehren des Johannes die Vorbereitung der Lehren Christi waren.) Jetzt hängt das Gemälde zum Besehen in der Stadtbibliothek, wo auch die vier meisterhaften Landschaften von Karl Graß — selten angesehen werden. Nicht bloß für Propheten, auch für Künstler ist die Vaterstadt das ungünstigste Terrain.

Das Mitauische Stadt-Aerarium, durch die Gnade Seiner Majestät des Kaisers in den Stand gesetzt, alle seine Schulden zu bezahlen, hat sie sämmtlich am 26sten Januar aufgekündigt.

In Kurländischen Blättern fordern viele Gutsverwaltungen bisherige Gemeindeglieder, die jetzt abwesend sind, auf, sich zum Einschreiben zur 8ten Revision einzufinden; Einige mit dem Bedeuten, daß sie sonst aus der neuen Liste ausgeschlossen werden, Andere, daß sie als Verschollene, wieder Andere aber, daß sie (die sich doch wohl an ihrem jetzigen Wohnort konnten einschreiben lassen,) als Entlaufene betrachtet und mit gerichtlicher Ahndung belegt werden würden, auch wohl mit Androhung schwerer Strafen für Diejenigen, die sie hehlen würden. Waltet da nicht ein Mißverständniß vor? —

Zu Riga war am 3ten Februar für Waizen kein Preis notirt. Die Last Roggen galt 69, auf Lieferung 73, Gerste 48 Rbl. S.; Hafer auf Lieferung 173 Rbl. B. A.

Am 26sten Januar galt zu Reval: die Last ausländischen Waizens 370, inländischen 300 bis 310, Roggen 240 bis 250, grobe Gerste (von 60 Loof) 180 bis 200, Malz 170 bis 210, Hafer 90 Rbl. B. A. (Eben dort wird eine grobe Gerste ausgeboten, von der die Last 48 bis 50 Loof Grütze giebt.)

Zu Odessa waren schon am 10ten Januar die Getraidepreise, wegen starker Zufuhr von der Donau, sehr gesunken. — Aus Saratow meldet man, daß in vielen Gegenden des südlichen Rußlands die Kornpreise unverändert blieben, und selbst sanken. In Chwalinsk und Wolsk, wo jährlich mehr als 400,000 Tschetwert gekauft zu werden pflegen, ist das Tschetwert Getraide (Roggen?) von 22 Rbl. B. A. auf 17 Rbl. herabgegangen; (ist also wohlfeiler, als in Riga).

Den Landmessern Russischer Herkunft, die künftig im Wilnaischen Gouvernement angestellt werden, soll, in Betracht der bedeutenden Theurung der Lebensmittel, die dort herrscht, eine Jahresgage ohne Anrechnung ausgezahlt werden, gegen die Verpflichtung, dort wenigstens drei Jahre zu dienen.

Die Schiffahrt zu Riga war im vorigen Jahr 252 Tage offen. Ueberhaupt abgesegelt sind von dort 994 Schiffe; 15 überwintern.

Von Libau ist am 26sten Januar das erste Schiff ausgelaufen, und zwar nach England mit Oelkuchen. (Man sieht, daß die Oelbereitung jetzt schon einen bedeutenden Ausfuhrartikel giebt.)

Zu Odessa fiel am 27sten December viel Schnee, aber mit Sturm; am 1sten Januar hatte man gute Schlittenbahn; am 6ten fing der Schnee an zu schwinden; am 10ten war die Rhede und zum Theil der Haven von Eis befreiet, und mehrere Schiffe bereiteten sich zum Auslaufen. Am 11ten liefen drei Schiffe aus der Donau mit Getraide ein.

Die seit dem 17ten Januar 1833 zu St. Petersburg eingerichtete Stadtpost hat, bis dahin in diesem Jahr, 84,176 Briefe und Billets bestellt.

Aus manchen Gegenden hört man die Klage, daß in diesem Winter sehr viele Kühe, wie man es nennt, verwerfen, d. h. unzeitig gebähren. Hier und dort soll es schon ein Viertel oder Drittel der Heerde gethan haben, auch wo sie gutes und reichliches Futter erhält. Wahrscheinlich kommt es daher, daß die sonderbare Witterung des vorigen Sommers das häufige Wachsen irgend eines schädlichen Krautes bewirkte. Es fordert die Aufmerksamkeit aller Landwirthe auf, welches das seyn mag? — damit man das Futter wähle. Fischer sagt, daß man den „Pferdeschwanz, Equisetum, Lettisch Aschke," beschuldige, das Verwerfen zu bewirken; findet es aber nicht glaublich.

Die berühmte Klavierspielerin, Madame Belleville-Oury, ist in Riga angelangt. — Demoiselle Heinefetter, gepriesene Sängerin, wird auf ihrer Durchreise nach St. Petersburg hier erwartet. — Am 31sten Januar wurden, in einem Concert des Hn. Flötenspielers Wangenheim, zwei für vier Flügel gesetzte Compositionen aufgeführt.

Im Polizeibezirk der Stadt Reval ertranken im vorigen Jahr 9 Menschen. — In Pernau gab es 1833 keine Feuerschäden. 9 Menschen ertranken; ein Mensch erschoß sich, und einer erstickte. — Auf der Insel Oesel starben im vor. J. zwei Personen an der Apoplexie, drei an Altersschwäche, drei erhenkten sich, drei soffen sich an Branntwein todt, und funfzehn ertranken. Zwei Schiffe strandeten. — Am 3ten Januar d. J. verbrannte, unter Schloß Burtneek, eine Bauernriege mit Vorräthen, an Werth 345 Rbl.; am 7ten, unter Heimadra (Werr. Kr.), ein Gesinde mit 367 Rbl. baarem Gelde und vielen Effecten: 1000 Rbl.; am 12ten, unter Pinkenhof bei Riga, eine Kleete mit Effecten und Vieh- und Pferdestall sammt dem Vieh: Verlust (nur) 580 Rbl. B. A.; am 15ten Januar, unter Hasenpoth, ein Viehstall mit 5 Kühen, 12 Schaafen und dem Futtervorrath: Verlust von 605 Rbl. B. A. (Offic. Ber.)

— Der Herausgeber bittet sehr, ihm keine Anzeigen zuzusenden, die man zu gleicher Zeit oder wohl noch gar früher in andere hiesige Blätter rücken läßt. Der Raum des Provinzialblattes ist wirklich zu enge für Wiederholungen.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 3ten Februar. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 40 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 R. 80 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 60 Kop.; Buchwaizengrütze 7 Rbl. 20 Kop., Hafergrütze 7 R. 20 K., Gerstengrütze 5 R. 40 K. — 1 Pud Butter 15 Rbl. 90 Kop. bis 16 R. 60 K. — 1 Faß Branntwein, $\frac{1}{2}$-Brand 38 Rbl., $\frac{2}{3}$-Brand 45 Rbl. — 30 ℔ Heu 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 361 Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 14°, 0.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
Jan.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
30.	28″- 5‴,8	— 0°,0	28″- 5‴,8	+ 1°,1	28″- 5‴,8	— 1°,5		W.	Bewölkt, bezogen.
31.	28″- 5‴,4	— 2°,0	28″- 5‴,4	— 0°,5	28″- 5‴,8	— 3°,1	0 — 2,6	WSW	Bewölkt, Schnee.
Febr.									
1.	28″- 6‴,4	— 8°,5	28″- 6‴,8	— 5°,2	28″- 7‴,6	— 9°,5		O.	Sonnenschein, hell.
2.	28″- 7‴,6	— 12°,5	28″- 8‴,4	— 8°,0	28″- 9‴,2	— 9°,0		O.	Sonnenschein, klar.
3.	28″-10‴,8	— 10°,5	28″-11‴,2	— 6°,5	28″-11‴,2	— 8°,8		OSO.	Sonnenschein, hell.
4.	28″-10‴,0	— 9°,4	28″- 9‴,6	— 5°,2	28″- 8‴,6	— 2°,2	0 — 0,5	SSW	Bewölkt, bedeckt, Schnee.
5.	28″- 6‴,5	— 1°,0	28″- 5‴,9	+ 1°,0	28″- 3‴,5	— 1°,0		SSW	Bewölkt, Sonnenblicke.

Hierbei: № 6. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 7. 15te Februar 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Am 23sten Decbr. haben Seine Majestät der Kaiser das Reglement des in Moskwa errichteten Privatinstituts zur Unterstützung verarmter Aerzte und Pharmaceuten, Allerhöchst zu bestätigen geruhet. (Möcht' es überall Nachahmung finden!)

In den Gouvernements Wilna, Grodno, Minsk, und in der Provinz Bjalystok, sollen die Gymnasien und Kreisschulen organisirt, in Grodno soll ein Gymnasium angelegt, im Wilnaschen und Grodnoschen sollen in fünf Städten und Flecken Kreisschulen für den Adel, in sechs anderen für den Bürgerstand, neue Kreisschulen angelegt werden. Ohne Zweifel haben die Ersteren schon Schulen für Bürger, und die Letzteren für den Adel.

Die Universität zu Kasan hat einen Concurs für die Professuren der Pathologie, Therapie und Klinik eröffnet. Die Concurrenten müssen Documente über ihre Herkunft und ihre akademischen Grade einsenden; ferner ihre bisher verfaßten Werke, die Uebersichten ihrer Wissenschaft enthaltend, in Lateinischer Sprache; sie müssen ferner Doctoren der Medicin seyn und Russisch können. Sie erhalten 2000 Rbl. Gehalt und 500 Rbl. Quartiergeld.

Ein Senatsukas vom 27sten Januar publicirt den im Jahr 1832 zwischen Rußland und Nordamerika abgeschlossenen Handels- und Schiffahrtstractat, dem zufolge die Handelnden, Schiffe und Producte jedes der beiden Staaten, in dem andern alle Rechte der Einheimischen genießen.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Herr E. Danziger, der erste Stammelnde, dessen Heilung Herr Hellermann zu Riga, und zwar am 23sten Januar (S. № 4.) anfing, hat den Herausgeber am 13ten Februar mündlich ersucht, vor dem Publicum seinen innigsten Dank dem verdienstvollen Helfer auszusprechen, der auch ihn für Lebenszeit von einem Gebrechen befreite, das diese sehr getrübt haben würde. Es geschehe hierdurch! —

Der junge Mann sprach bei seinem Ansuchen zwar, nach strenger Vorschrift seines Arztes, noch langsam, aber völlig ohne Anstoß.

Der Herausg.

Aus Riga, vom 14ten Februar. Im Laufe der vorigen Woche hat hier ein ziemlich starker Umsatz in Hanf statt gefunden. Sonst geht im Ganzen wenig im Handel um. — Am 10ten und 13ten Februar gab Madame Belville-Oury, die berühmte Klavierspielerin, zahlreich besuchte Concerte. Sie entsprach ihrem Ruhme; und zugleich wurde Herr Oury als Virtuos auf der Geige lebhaft bewundert.

Aus Riga. (Eingesandt.) Es ist in diesem Blatte die Meinung ausgesprochen worden, daß ein Theater hierselbst nicht sehr interessiren würde, wenn es keine Opern geben könnte. — Unter den gegenwärtigen Verhältnissen unsers Theaters ist eine solche Aeußerung sehr wichtig, in sofern sich darin die Meinung der Mehrzahl des Publicums ausspricht. Opern aber kann keine Bühne ohne bedeutende Unterstützung an Geldmitteln, außer der gewöhnlichen Einnahme, unterhalten, wenn die Oper wirklich gut seyn soll. Denn wiewohl Opern meist einen zahlreichern Besuch des Theaters herbeiführen, ist doch ihre Aufführung auch mit weit bedeutenderen Opfern und Ausgaben verbunden, die mit der Zeit jede Bühne untergraben, die bloß auf das Eintrittsgeld angewiesen ist. Man möge sich, zu welcher man wolle, bekennen — Referent gehört durchaus zu keiner; — wenn man sich nur nicht absichtlich verstockt, wird man zugeben müssen, daß die gegenwärtige Direction das Verdienst hat, den Bühnenmitgliedern das Gehalt seither gewissenhaft gezahlt zu haben, was nicht immer leicht gewesen seyn mag. — Wir wollen eben nicht behaupten, daß die Direction bedeutend zugesetzt habe; allein es ist wahrscheinlich, daß sie auch nur sehr unbedeutend gewonnen, wenn nicht etwa — was am wahrscheinlichsten ist, — Einnahme und Ausgabe fast mit einander aufgegangen. Deshalb erscheint es dem Theaterfreund, und das ist am Ende doch jeder wahrhaft Gebildete, gewiß wünschenswerth und nothwendig, daß zur fort-

gesetzten Unterstützung unserer Bühne ein Fonds ausgemittelt werden möge, der hinreicht, die etwanigen Lücken der Einnahme auszufüllen, und der Direction in ihren Unternehmungen mehr Sicherheit und Selbstständigkeit zu gewähren. Möge man nun die Theaterdirection in den gegenwärtigen Händen lassen, oder in dem Wechsel der Direction sein Heil suchen, oder aber, bei bewilligtem Zuschuß, ein Verwaltungscomité und eine Controlle ernennen wollen: — immer wird im Auge behalten werden müssen, daß es nothwendig sey, die gegenwärtige Gesellschaft nach Möglichkeit zusammen zu halten; denn wird jetzt wiederm eine Auflösung des Instituts herbeigeführt, so dürfte es schwer fallen, auch große Opfer fordern, eine neue Gesellschaft befriedigend zu bilden, da gewiß der Credit unserer Bühne dadurch im Auslande tief sinken muß. — Wenn Schreiber dieses über obigen, keineswegs unwichtigen Gegenstand, bis jetzt schwieg, geschah es nur in dem Glauben, die ganze Verhandlung sey noch als Privatsache zu betrachten; nun sie einmal zur Oeffentlichkeit gebracht wurde, darf er seine Ansicht auch aussprechen, und thut es hier, mit dem Wunsche, man möge bei den häufigen Declamationen gegen das Theater, immer bedenken: daß der Besuch desselben von allen öffentlichen Unterhaltungen die geschmackvollste, bildendste und unschuldigste gewährt; und daß der Mangel eines Theaters an einem Orte, wie Riga, wahrscheinlich andere, minder löbliche, Vergnügungen herbeiführen würde. —

Aus Kurland, vom 4ten Februar. Seit 14 Tagen ist auch bei Jakobstadt die Düna zugefroren, und wir haben gute Winterbahn. — Directe Nachrichten aus der Ukraine schildern die dort herrschende Noth als sehr groß. Seine Majestät der Kaiser sorgen auf's menschenliebendste zu ihrer Abhülfe. Unter die Aermsten wird Mehl vertheilt, 20 Pfund monatlich auf den Kopf. In den Gouvernementsstädten wird Korn zu herabgesetzten Preisen verkauft, und auch für die künftige Aussaat ist gesorgt. Indeß sind die Preise noch sehr hoch. Das Tschetwert Mehl kostet 30 Rbl. B.A., und der Transport auf 150 bis 200 Werst 9 Rbl. Da alles nur irgend entbehrliche Vieh und Geflügel geschlachtet wurde, galt ein Pfund Fleisch nur 2 Kop.; jetzt gilt es 20 Kop. Das Schlimmste ist, daß es dem Landmanne im Frühling an Ochsen zum Pflügen und Fahren mangeln wird.

Ein Bauer auf dem Gute Ekengraf, der seit 40 Jahren in der Ehe lebt und erwachsene Kinder hat, stieß sich, nachdem sein boshaftes Weib den ganzen Tag mit ihm gezankt, am Abend aus Verzweiflung ein Messer in den Leib. Die Wunde ist indeß nicht tödtlich, und bessert sich. Möcht' auch das böse Weib es thun!

Aus Esthland, vom 10ten Februar. Die Kunde von der patriotisch-menschenfreundlichen Handlung der Bauern des Pastorats Leal (S. № 1.) ist, wie man aus St. Petersburg schreibt, selbst Allerhöchsten Ortes mit Huld aufgenommen worden. Nach Vorschrift des Herrn Ministers des Innern, haben Se. Exc. der Herr Civilgouverneur verordnet, daß der Geldwerth des dargebrachten Geschenkes an die Gouvernementsregierung eingesandt werden soll, um dem Herrn Civilgouverneur von Witepsk zur Unterstützung dortiger Hülfsbedürftigen übermacht zu werden. Die wackeren Geber wurden durch die Eröffnung, daß ihre Gabe mit Würdigung aufgenommen worden, sehr erfreut. — Seit dem Anfange des Februars herrscht hier anhaltendes Thauwetter: die Wege sind verdorben, und niedrige Felder, die keinen Abfluß haben, stehen unter Wasser, das die Wintersaat bedroht.

Aus Reval, vom 9ten Februar. Ihre Majestät die Kaiserin haben die Gnade gehabt, dem ehemaligen Prediger Reutlingen, für die Ihrer Majestät überreichte Schrift desselben: „Manuel-Guide de Reval et de ses environs," eine sehr kostbare goldne Tabatière, durch den Herrn wirkl. Staatsrath Chambeau, übersenden zu lassen.

Aus den landwirthschaftlichen Mittheilungen ꝛc. von Block. (Fortsetzung.)

Der gute Anbau des Leins ist seit so langer Zeit ein Ruhm und eine Quelle des Gewinns für diese Provinzen, daß es wohl scheinen möchte, wir könnten vom Auslande darüber schwerlich etwas erlernen; doch giebt es Anlaß zu mancher nützlichen Vergleichung, wenn man erfährt, wie in Schlesien, das im Leinbau mit uns zu rivalisiren sucht, dabei verfährt.

Man baut dort zwei Arten des Leins, die aber, wie Block sagt, zu einer Gattung gehören: den Frühlein und den Spätlein. Der erste wird zu Anfange April's gesäet, oder noch früher, wenn der Acker trocken genug ist; der andere in der zweiten Hälfte des May's. Den Spätlein baut man vorzüglich des Bastes oder Flachses wegen an. (Jenen also mehr um der Saat willen? Sollte er der kurzhalmigte seyn, der im vorigen Sommer in Livland so unangenehm überraschte?) Der Frühlein wird in der Mitte des Junius n. St. geerndtet. Man säet ihn als zweite Frucht nach Hackfrüchten oder gedüngtem Wintergetraide, auch wohl in frische

Düngung, und gleich nach ihm Wintergetraide, von welchem Waizen besser geräth, als Roggen. Läßt man dem im Herbst geerndteten Spätlein im Frühling eine Sommerfrucht folgen, so pflegt sie gut zu gedeihen. — Wird der Lein nach einer Getraidefrucht gesäet, so bedarf der Acker eine 3-, auch wohl 4-furchige, nach einer Hackfrucht nur eine 2-furchige Bestellung. Die erste ist immer die Stürzfurche im Herbst. — Wird der Lein des Flachses wegen gebaut, so muß er dicht, geschieht es des Saamens wegen, um ein Drittel undichter gesäet werden. Die Saat verlangt eine seichte Bedeckung. — Das Wechseln der Saat ist beim Lein sehr vortheilhaft. Der beste Saamen ist der zwei- oder dreijährige, besonders wenn er ungedroschen in den Saamenkapseln an einem luftigen Orte aufbehalten wurde. (Die Vorzüglichkeit des Liv- und Kurländischen Saamens leitet Block daher, daß der Lein hier nicht des Flachses, sondern des Saamens wegen, gebauet werde. !!!) — Der Acker muß sehr rein von Unkraut seyn, und dieses ausgejätet werden, wenn es sich zeigt. — Um den besten und feinsten Flachs zu erhalten, rauft man den Lein, wenn die unteren kleinen Blätter anfangen zu vergelben, die Saamenkapseln noch grün und die Körner noch weiß sind. — In 5 Jahren kann man nur auf zwei gute Erndten rechnen. Wintergetraide gedeiht sehr gut nach dem Lein. Noch besser Sommerkorn.

(Die in Livland häufig angewandte Weise, den Lein in Wiesen auf bloß umgewandten Rasen zu säen, scheint Block gar nicht zu kennen.)

Den Rapsbau, den man auch bei uns seit kurzem versuchte, räth Block nicht an, weil er den besten, stark gedüngten Acker, und eine sorgfältige, 3- bis 4-furchige Bestellung fordert, den Boden für andere Saaten verschlechtert, und gleichwohl unter 5 Erndten nur 3 gute an Körnern giebt, und sein Stroh fast werthlos ist. — Der Winterraps wird übrigens in Schlesien im August gesäet. Der zur Saat aufgepflügte Acker muß stark abgeeggt, die Saat nicht dicht eingestreuet, und dann mit 2 Eggestrichen leicht bedeckt werden. Die Erndte geschieht im Julius, wenn ein großer Theil der Schooten reif ist. Man kann ihn, wo er nicht in schmale Beeten gesäet ist, mit der Sense mähen; besser aber ist es, ihn mit der „Handsichel" zu erndten. — Er muß auf dem Felde liegen, bis er zum Dreschen trocken ist, dann, am besten ungebunden, vorsichtig aufgeladen, eingeführt, und bald darauf ausgedroschen werden, weil er sich leicht erhitzt und verdirbt. Dasselbe geschieht auch mit den Körnern. — 80 Pfund Rapskörner sind an Werth 90 Pfund Waizen gleich.

Den Sommerraps zu bauen, findet Block räthlicher, als den Winterraps, weil er mit weniger gutem Boden zufrieden ist, auch als zweite Frucht, besonders nach einer Hackefrucht, noch geräth, und in gedüngten Braachacker gesäet, diesen zu einer gleich folgenden Winterfrucht nicht untauglich zurückläßt. Nach einer Getraidefrucht bedarf er 3, nach einer Hackefrucht nur 2 Furchen. Die Aussaat geschieht in der letzten Hälfte des May's. Beim Säen und Erndten ist dasselbe zu beobachten, wie beim Winterraps; er giebt aber um ein Drittel weniger Körner, als dieser, und weniger Oel. Auch vom Sommerraps kann man in 5 Jahren nur 3 vollständige Erndten erwarten.

(Block gesteht, es sey möglich, daß er ein Vorurtheil gegen den Raps habe, den er nie anhaltend und im Großen baute. Da der Raps in England, Frankreich und Deutschland so eifrig angebauet wird, scheint Block's Urtheil über ihn wirklich nicht ganz gerecht.)

(Die Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Die Insel Worms. Die kleinen Inseln, die an den Küsten dieser Provinzen liegen, sind, sonderbar genug, bei uns, ihrer Bedeutung und ihren Bewohnern, so wie den Lebensverhältnissen derselben nach, sehr wenig bekannt. Die hier genannte Insel, zwischen Dagden und Ruckoe belegen, und zum Gouvernement Esthland gehörig, ist 15 Werst lang und 6 bis 9 Werst breit. Die Bauern auf derselben sind Schweden, und von Alters her frei. Sie hat über 1600 Einwohner, deren Sprache alt-Schwedisch ist. Außer Ackerbau und Fischfang, besteht ihr Erwerb darin, daß sie vorüberseglenden Schiffen zu Lootsen dienen; Russischen Schiffen ohne Bezahlung, wofür ihnen die Kronsabgaben erlassen sind. Die Insel, die ein eigenes Kirchspiel bildet, enthält zwei Güter, die jetzt Herrn ꝛc. v. Stackelberg gehören. (Geogr. Abriß von H. v. Bienenstamm.) — Die Veranlassung dieser statistischen Notiz künftig.

In der Nacht zum 27sten Januar wurde die Rhede von Reval mit Eis belegt; am 6ten Februar war sie wieder ganz frei.

In Reval wurde am 29sten Januar wieder der Cours neuer Holländischer Dukaten notirt: 10 Rbl. 45 Kop. (In den Coursberichten dieser Provinzen fehlt er gewöhnlich; auch wieder zu Reval am 5ten Febr.)

In Narwa soll jetzt die Last guten Roggens mit 300 Rbl. B.A. bezahlt werden.

In Archangel galt am 24sten Januar das Tschetwert Roggen 18, das Tschetwert Leinsaat 25, das Pud Roggenmehl 2 Rbl. 20 Kop.

Im Monat Februar kostet ein Pfund grobes Roggenbrodt: in Reval $5\frac{1}{4}$, in Pernau 6, in Libau $6\frac{1}{10}$ Kop. K.; ein Pfund bestes Rindfleisch: in Reval 17, in Pernau 16, in Libau 18 Kop. K.; ein Stoof Branntwein: in Reval 68, in Pernau 80, in Libau 60 Kop. K. In Riga kostet: ein Pfund grobes Roggenbrodt 5, ein Pfund bestes Rindfleisch 20, ein Stoof Branntwein 72 Kop. Kupfer. Diese Verschiedenheit in den Preisen der ersten Lebensbedürfnisse des Volkes, in vier einander nahen Häven derselben Provinzen, ist statistisch nicht unwichtig.

Zu Libau brach in der Nacht zum 6ten Februar in einem unter dem Dache eines Speichers gelagerten Heuhaufen Feuer aus. Schon schlugen helle Flammen auf, und ein heftiger Wind wehete: aber die Hülfe, welche der patriotische Gemeingeist der Einwohner leistete, war so voll Eifer und Kraft, daß nur ein Theil des Daches, sogar nicht alles Heu, vom Feuer verzehrt wurde.

In Libau, wo im vorigen Jahr 193 Schiffe ein- und 202 ausliefen, war der Hauptartikel der Ausfuhr Flachs. Er betrug 134,498 Pud; (1832 nur 63,821 Pud). Leder, wovon 1830 über 23495 Pud hinausgingen, wurden im vorigen Jahr nur 3037 Pud verschifft, da der inländische Verbrauch zugenommen hat, und Wilna seine Sendungen jetzt nach Preußen macht.

In Esthland ist zum 28sten Februar ein außerordentlicher Landtag ausgeschrieben.

In mehreren Gegenden Deutschlands, auch des nördlichen, trieb man zu Ende des Januars das Vieh auf die Weide, mähete sogar schon $\frac{1}{2}$ Fuß hohes Gras. Am 1sten Februar fand man dagegen schon Vogelnester, in denen die Jungen erfroren waren.

Die schwierige Ausführung der Händel'schen Composition des Alexander'sfestes ist zu Dorpat, nach mehrseitigen Nachrichten, sehr befriedigend gelungen. Die HH. Kohlreif und Latrobe leiteten den Gesang, Herr David das Orchester.

Das Pernauische Wochenblatt vom 10ten Februar enthält, unter dem Titel: An den Hunger. Parodie auf Schiller's Lied: „An die Freude." — ein Meisterstück echten Humors! Der Verfasser unterzeichnet sich: Dr. W. M.

In Reval ist, zur Verbesserung der Pferdezucht, ein Beschälungsstall angelegt, der jetzt vier Hengste edler Race enthält, und wo Stuten zum Belegen hingeschickt werden können.

Zu Dorpat sind die natürlichen Pocken ausgebrochen.

— Anzeige. Das Deutsch-Lettische Goldmacherdorf, von Herrn Pastor Lundberg, ist jetzt in der Meinshausenschen Buchhandlung zu Riga zu haben. Preis: 3 Rubel Kupfer.

— Druckfehler. In der zweiten Zeile der vor. Nr. sollte stehen: 31ste Octbr. und 21ste Novbr.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 10ten Februar. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 5 Kop. bis 5 R. 40 K.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 R. 80 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 60 Kop.; Hafergrütze 8 Rbl. 10 Kop., Gerstengrütze 5 R. 40 K. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 60 Kop. bis 17 R. 34 K. — 1 Faß Branntwein, $\frac{1}{2}$-Brand, 34 Rbl. — 30 Lib Heu 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = $361\frac{1}{2}$ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 15°, 5.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
Febr.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
6.	28″- 2‴,0	+0°,5	28″- 2‴,5	+1°,8	27″-11‴,8	+1°,2	0— 2,1	SSW	Schnee, Regen.
7.	27″-11‴,2	+2°,6	27″-11‴,2	+3°,0	27″-11‴,2	+2°,2		SSW	Bewölkt, stürmisch.
8.	27″-11‴,0	+2°,8	27″-11‴,0	+3°,6	28″- 0‴,4	+1°,2		WSW	Sonnenblicke, klar.
9.	28″- 0‴,6	+1°,0	27″-11‴,0	+1°,3	27″- 6‴,0	+1°,2	0— 1,2	SSW	Regen, Schnee, windig.
10.	27″- 8‴,0	—0°,5	27″- 9‴,9	+0°,5	28″- 2‴,8	—1°,0	0— 0,2	SSW	Bewölkt, Schnee.
11.	28″- 7‴,8	—2°,0	28″- 9‴,0	—0°,5	28″- 7‴,6	—2°,1		NW.	Sonnenblicke, bedeckt.
12.	28″- 4‴,0	—0°,0	28″- 4‴,6	+3°,0	28″- 4‴,6	—0°,0	0— 0,5	NW.	Schnee, bewölkt, klar.

Hierbei: № 7. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 8. 22ste Februar 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ihre Majestät die Kaiserin haben, zur Feier des Namensfestes Seiner Majestät des Kaisers, dem Generalgouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien 25,000 Rubel für die durch den Mißwachs leidenden Armen übersenden lassen. Welche Ermuthigung im Leiden, sich so huldvoller Theilnahme von den Erhabensten gewürdigt zu sehen!

Als am 11ten Februar die Feuerassecuranz-Compagnie für das Reich, ihre Jahresversammlung hatte, zeigten sich als Resultate des vergangenen Jahres: Der Werth des assecurirten Vermögens war um 25 Millionen Rbl. gestiegen. Es hatte in Allem 96 Feuersbrünste versicherter Gebäude gegeben, wovon 66 in St. Petersburg allein. Die Gesellschaft hatte 1,377,499 Rbl. Versicherungsgeld eingenommen, davon 484,000 Rbl. für Entschädigungen ausgezahlt, 660,000 Rbl. unter die Actionäre vertheilt, und das Uebrige zu ihrem Kapital geschlagen.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Mitau ist von sehr geehrter Hand eine officielle Berichtigung eingesandt, zu der in № 50. des vergangenen Jahrganges gegebenen Nachricht: „Se. Erlaucht, der Herr Präsident, Graf von Tiesenhausen, habe in Mitau, wo das Consistorium noch nicht seine volle Organisation hätte, nur einen Besuch gemacht."

Se. Erlaucht haben im December vorigen Jahres das Kurländische evangelische Consistorium ganz genau und speciell revidirt, und dabei über die vorgefundene vollständige Geschäftsordnung Ihre besondere Zufriedenheit ausdrücklich erklärt.

Aus Livland. Ein Patent der Regierung vom 15ten Decbr. v. J. erlaubt den verboten gewesenen Tauschhandel der Gutshöfe mit der eigenen Bauerschaft, und setzt den Werth von einem Loof Roggen auf 12, Gerste auf 8, Hafer auf 5, einem Liespfund Flachs auf 15 Stoof Branntwein.

Ein Patent vom 31en Januar macht die vom Herrn Finanzminister nach dem Petersburger Börsencourse vom 21en Junius angestellte Vergleichung fremder Münzen mit inländischer, bekannt. Zur Kronskasse wird angenommen: ein Holländischer Dukaten zu 10 Rbl. 65 Kop. K. (2 Rbl. 84 Kop. S.); ein 20-Francs-Stück zu 18 Rbl. 15 Kop.; ein Friedrichsd'or zu 18 Rbl. 62¾ Kop. K. (4 Rbl. 96¾ Kop. S.); Sächsische Goldmünze von 5 Thlr. zu 18 R. 51½ K.; — ein Holl. Thaler 4 Rbl. 80½ Kop. (im täglichen Leben 5 Rbl. 34 Kop.); ein 5-Francs-Stück 4 Rbl. 46½ Kop. (im tägl. Leben 4 R. 96 K.); ein Preuß. Thaler 3 Rbl. 28½ Kop. (im tägl. Leben 3 R. 65 K.); ein Sächs. Thaler 4 Rbl. 60 Kop. (im tägl. Leben 5 R. 11 K.); ein Schwed. Thaler 5 Rbl. 9½ Kop. (im tägl. Leben 5 R. 66 K.); ein Spanischer Piaster 4 Rbl. 78¾ Kop. (im tägl. Leben 5 Rbl. 32 Kop. K.). Bei der Annahme zur Kronskasse ist nämlich der Silberrubel zu 3 Rbl. 60 Kop., für's tägliche Leben zu 4 Rbl. B. A. angeschlagen.

Ein anderes Patent vom 31en Januar publicirt den Allerhöchsten Befehl vom 22sten December, der verordnet: daß 1) Kronsbauern sich als Kaufleute und Bürger in den Städten können anschreiben lassen, ohne darzuthun, daß sie schon früher ein anderes Gewerbe als Landbau, trieben; auch wenn die Familie dabei zersplittert wird, und ohne daß sie dreijährige Abgaben zum voraus erlegen oder ein Unterpfand dafür geben; — daß 2) alle Freigelassene, auch von Asiaten eingekaufte Kinder, wenn sie 25 Jahre alt sind, und Leute jeden freien Standes, sich zu Bürgern können einschreiben lassen, ohne Zustimmung der Gemeinde, und mit zweijähriger Freiheit von Kronsabgaben und städtischen Leistungen, wenn sie nicht gerichtlich schlecht geheißen wurden, oder ein bestimmtes Laster haben; — daß 3) neuerbaute Häuser in Städten, Flecken und Kronsstädtchen mehrjährige Freiheit von der Einquartierung genießen sollen; — 4) wie bei Verpachtung der den Städten gehörenden Grundstücke zu verfahren sey.

(Eingesandt.) Auf dem Gute Alt-Kusthof, 16 Werst von Dorpat, wird von dem Dörptschen Professor der Oekonomie und Technologie, Hofrath Dr. Schmalz, ein theoretisch-praktisches Institut für junge Landwirthe errichtet, und soll mit dem nächsten Frühjahr in Thätigkeit treten. — Professor S. ist nicht nur viele Jahre in Sachsen, sondern auch über 20 Jahre in Ost-Preußen mit sehr glücklichem Erfolge praktischer Landwirth gewesen, und hat sich als Landwirth einen sehr ausgezeichneten Namen erworben: es läßt sich also durch diese wohlthätige Unternehmung sehr viel Gutes für die

Ostseeprovinzen Rußlands erwarten, um so mehr aber, als das — bei der Landwirthschaft so wichtige — Klima Ost-Preußens mit dem unsrigen nicht allein so ziemlich übereinstimmt, sondern auch S. schon ein Paar Jahre hindurch die Wirthschaft in Kusthof mit Einführung vieler bedeutenden Verbesserungen und dem besten Erfolge geleitet hat. Die Aehnlichkeit des Klima's gestattet aber auch, daß auch viele Ost-Preußen, Litthauer und Russen diese Anstalt mit Nutzen werden besuchen können. Kusthof eignet sich darum ganz vorzüglich zu einer solchen Anstalt, als hier in den mannichfaltigsten Branchen der Landwirthschaft praktische Kenntnisse erworben werden können. So viel dem Schreiber dieses bekannt, ist in Kusthof eine feine, ziemlich große Merinoheerde; auch sind einige Oeselsche Schaafe vorhanden, und, wie er gehört, sollen auch einige Dishley- (Bakewellsche) Schaafe hinkommen; ferner hat Kusthof eine Heerde Livländischer und einige Voigtländische Milchkühe. Außer den Hofesfeldern, welche in einer Zwölffelderrotation neben dem Getraide mit Klee-, Wicken- und Kartoffelbau benutzt werden, hat Alt-Kusthof drei Hoflagen (Vorwerke), welche alle verschiedene Rotationen haben. Es findet also auch in den Ackerbausystemen große Mannichfaltigkeit statt. Von der landwirthschaftlichen Technologie ist bereits, außer mehreren Mühlen, eine musterhafte Branntweinbrennerei mit Dampf für Getraide und Kartoffeln eingerichtet, und eine Brauerei vorhanden. Wahrscheinlich aber werden durch S. noch viele andere technologische Branchen eingeführt, und mehrere besondere Lehrer für die Naturwissenschaften angestellt. J. J.

Zu Mitau hat der Frauenverein das 13te Jahr seines Bestehens geschlossen. Er hat schon früher eine Waisenanstalt gestiftet, und im verflossenen Jahr für dieselbe ein Grundstück mit einem Hause, um 1800 Rbl. S., gekauft. Er hat ferner, unter dem Namen „Industrie-Comptoir," für weibliche Arbeiten eine Anstalt eröffnet, wo dergleichen, mit oder ohne Namen der Verfertigerinnen, zu Kauf liegen. — Die Obligationen seiner Fonds, bis auf Eine, hat der Frauenverein, größerer Sicherheit halber, und um die Kosten und die Weitläuftigkeit des Aufsagens zu ersparen, sämmtlich gekündigt, und wird sie in Kurländische Pfandbriefe verwandeln. Seine eigentliche Einnahme während des Jahres war 1701 Rbl. S.; seine eigentliche Ausgabe 1495 Rbl. S. Sein Kapitalbestand, das Grundstück mitgerechnet, war am Ende des Jahres 7076 Rbl. 78 Kop. S. — Die Waisenanstalt enthält 18 Zöglinge; außer derselben werden noch 10 Kinder verpflegt. Zu beständiger Unterstützung während des Jahres 1834 sind 50 Familien und Personen aufgenommen.

Aus Reval, vom 17ten Febr. Im Novbr. v. J. starb zu St. Simonis, erst 36 Jahre alt, der Pastor H. W. Ch. Paucker, ein Mann von reinem, sanftem Charakter, und hellem und reichem Kopfe. Er hinterließ, ohne Vermögen eine Wittwe und 6 Waisen, von denen die Jüngste erst 14 Tage vor seinem Tode geboren wurde. Sie werden noch lange, lange der Unterstützung bedürfen! Um einen kleinen Beitrag dazu zu gewinnen, ist hier eine Vorlesung gedruckt worden, die er freilich nicht für das Publicum schrieb, sondern nur in einem Kreise seiner HH. Amtsbrüder hielt, die aber durch ihren Gegenstand vielen Denkenden in allen Lebenskreisen wichtig seyn, und durch ihre Wohlredenheit gefallen wird. Sie heißt:

Ist ein zukünftiges Leben denkbar ohne Erinnerung der Vergangenheit? — schriftgemäß beantwortet von H. W. Chr. Paucker ꝛc. Reval, 1834.

Sie wird für 2 Rbl. B.A. hier bei Eggers, und in den Buchhandlungen der andern Städte verkauft.

Aus den landwirthschaftlichen Mittheilungen ꝛc. von Block. (Fortsetzung.)

Ueber den Kartoffelbau sagt die Schrift wenig, was nicht auch bei uns schon bekannt, oder was bei unseren gewöhnlichen Ackerbaugeräthschaften ausführbar wäre. Hier daher nur Folgendes.

In Schlesien, wo großentheils noch die Dreifelderwirthschaft gebräuchlich scheint, säete man sonst die Kartoffeln in gedüngtes Braachfeld, und ließ dann eine Wintersaat folgen. Das häufige Fehlschlagen der Letztern aber bei diesem Verfahren, verlegte die Kartoffel in's Sommerfeld. Säete man nach Kartoffeln erst Erbsen, und dann Winterroggen als dritte Frucht, so hat man eine viel höhere Erndte, als nach Kartoffeln oder Erbsen allein. — Am reichlichsten tragen die sogenannte Englische Kartoffel und die große mit blaßvioletter Blüthe. — Die Kartoffel fordert einen tief cultivirten Boden, der im Herbst gedüngt und gestürzt wird, und eine 3-furchige Bestellung. — Die beste Saatzeit ist von Mitte April's bis Mitte May's n. St., wenn der Boden so trocken und warm ist, daß man nicht das Verfaulen der Saat zu fürchten braucht. — Zur Saat sind die großen Kartoffeln die besten, da sie, also auch ihre Keime, die reifsten sind. Die Saat wird 2 Zoll tief in die Erde gelegt, und das Feld 14 Tage nach geschehener Saat mit ganz leichten Eggen abgeeggt. Wenn die Schoße etwa 3 Zoll hoch sind, behäufelt man sie zum erstenmale mit dem Pfluge; nach etwa

zwei Wochen zum zweitenmale. Ein drittes Behäufeln ist nur in sehr trockenen Jahren nöthig *). — Vom Abpflücken der Blüthen zeigte sich gar keine Wirkung, weder eine gute, noch eine schädliche; das Abmähen aber des Krautes anders als gleich vor der Erndte, war sehr nachtheilig; und das Kraut, auch eingesalzen, gab ein schlechtes Futter. — In 13 Jahren kann man auf 12 gute Erndten rechnen.

Um einem völlig entkräfteten Acker auch ohne Dünger wieder Kraft zum Fruchtbringen zu geben, räth Block an:

dem Boden eine möglichst rauhe Oberfläche zu geben, indem man ihn in schmale, hohe Kämme aufpflügt, und ihn so liegen zu lassen; die Moose oder Gräser, die sich nach einiger Zeit einfinden, abzueggen; ihn nach einiger Zeit in derselben Richtung wieder aufzupflügen, doch so, daß nun Kämme entstehen, wo Furchen, und Furchen, wo Kämme waren, und den Acker den Winter über so liegen zu lassen. Ist der Acker so ganz arm, oder so leichter Sandboden, daß er von selbst keinen Pflanzenwuchs bildet, soll man ihn mit Weidekräutern besäen und einige Jahre abweiden lassen; dann umstürzen und wieder mit Weidekräutern besäen. — (Leser des Provinzialblattes erinnern sich wohl, daß ein Livländischer Landwirth vor einigen Monaten ein ähnliches, aber wahrscheinlich schneller und kräftiger wirkendes Verfahren anrieth, nämlich: den aufgerissenen Acker gleich Anfangs mit Riegenkehricht und etwas Hafer zu besäen, die aufgeschossenen Pflanzen wiederholt vor der Blüthe abmähen und so einpflügen zu lassen, und dies Besäen, Mähen und Pflügen zwei Jahre fortzusetzen, immer aber den Acker den Winter hindurch in Furchen liegen zu lassen.)

*) Vom Behacken, nach dem die Kartoffel eine Hackefrucht heißt, und das sich so wohlthätig zeigt, spricht Block gar nicht; freilich auch nicht vom Jäten.

Miscellen.

— In einem alten Gränzdocument aus der Schwedenzeit Livlands las ich kürzlich eine Anmerkung, welche etwa also lautete:

„NB. Anno 1692 und früher wurden die zwischen Kroppenhof und Fehren streitigen Ländereien NN., NN., NN., u. s. w., von Pinkenhoffschen Bauern, gegen an NN. zu entrichtende Pacht, bearbeitet."

So geringfügig diese Notiz im Ganzen für Denjenigen seyn möchte, den jenes Document nicht persönlich interessirt, so enthält sie doch ein schönes Zeugniß der ächt-landwirthschaftlichen Industrie der damaligen Pinkenhöffschen Bauern. Zwischen Fehren und Pinkenhof: — welch eine Strecke! (Oder giebt's, oder gab's in der Nähe von Fehren auch ein Pinkenhof?) Anstatt sich in Riga auf sogenannten Erwerb, im Grunde aber auf seinen gewaltsamen sittlichen und finanziellen Ruin, zu legen, suchte der damalige Pinkenhöfer den fetteren Fehrenschen und Kroppenhofschen Boden (die Verbesserung des eigenen Landes wäre freilich verdienstlicher gewesen), gewann ihm im Schweiße seines Angesichts den Lohn seiner Mühe ab, und brachte diesen den entfernten Seinigen, ohne seine Sitten und seine technische Tüchtigkeit als Landmann, eingebüßt zu haben. Da wir in dem wohlthuenden Glauben leben: „das Fortschreiten der Menschheit zum Besseren sey kein Wahn;" so läßt sich erwarten, das oft genannte Gebiet werde in den mindestens 142 Jahren, die seither verflossen, in der dem Landmanne angewiesenen Sphäre nur noch erwerbthätiger geworden seyn, und so vielen anderen Bauerschaften in der Nähe von Riga, als nachahmungswürdiges Muster dienen. A. W. U.

Notizen.

Von Libau aus sollen für Rechnung der hohen Krone 20,000 Tschetwert Roggen, 10,000 Kul Mehl, 20,000 Tschetwert Gerste oder Grütze, und 30,000 Tschetwert Hafer verschifft werden. (Handl.-Ztg.)

In der Kurländischen Lettischen Zeitung vom 15ten Februar steht eine Bekanntmachung Sr. Excellenz des Herrn Civilgouverneurs von Kurland, daß alle Höfe und Bauern von der Provinantcommission aufgefordert würden, Hafergrütze, viel oder wenig, nach Libau oder Windau zu liefern, wo sie für Rechnung der Krone 2 Rbl. 10 Kop. S. für das Loof bezahlt erhalten würden.

Am 13ten Februar standen zu St. Petersburg die 6-procentigen Inscriptionen in Silber auf 111, die 5-procentigen 1ster Serie auf 93½.

Am 17ten Februar galt zu Riga die Last Roggen auf Lieferung 70 bis 73, Gerste 48 Rbl. S.; Hafer auf Lieferung 173 Rbl. B. A; — zu Reval: Waizen 300 bis 340, Roggen 230 bis 250, Gerste 170 bis 200, Malz 170 bis 200, Hafer 100 Rbl. B. A.

Am 6ten Februar liefen die ersten beiden Schiffe zu Hapsal, am 9ten lief das erste Schiff zu Reval ein; alle mit Südfrüchten.

In der Nacht zum 29sten Januar wurde die Rhede von Baltischport mit Eis bedeckt; am 1sten Februar wurde sie schon wieder frei, und ein kühnes Dänisches Schiff bemühete sich, einzulaufen.

Am 2ten Februar ist zu Libau das zweite diesjährige Schiff eingelaufen.

Zu Eupatoria am Schwarzen Meer, wo bisher Mangel an gutem Trinkwasser war, ist es gelungen, einen vortreflichen Artesischen Brunnen zu schaffen. Als man eine Tiefe von 402 Fuß 11 Zoll erreicht hatte, stieg das Wasser plötzlich in der Nacht zum 16ten Januar in der Röhre 4 Fuß 10 Zoll hoch: ein Wasser von reinem und angenehmen Geschmack. Der Mann, der die Arbeit leitete und durch seinen unermüdlichen Eifer der Stadt diesen wohlthätigen Gewinn verschaffte, heißt Meyer, und ist Hüttenverwalter.

„Die Hülfsvereinigung" zu Riga hat im vergangenen Jahr 82 Wittwen, 20 Waisenfamilien, 10 Waisen und 5 verarmte Mitglieder unterstützt, und zu 8 Sterbefällen Begräbnißgelder gezahlt. Ihre Ausgabe betrug 3023 Rbl. S.; ihre Einnahme 3413 Rbl. S. Ihr Kapital ist 28,214 Rbl. S.

Im vorigen Jahr wurden in den evangelischen Gemeinden von Riga und seinem Patrimonialgebiet 361 Jünglinge und 356 Jungfrauen, zusammen 717 Individuen, confirmirt.

Zur Vergleichung mit einer Notiz in der vorigen Nummer. In Mitau kostet im Februar: ein Pfund grobes Brodt $5\frac{3}{10}$ Kop., ein Pfund bestes Rindfleisch 20 bis 24, ein Stoof Branntwein, Halbbrand, 59, ein Stoof ordinäres Bier 16 Kop. Kupfer.

In Dorpat ist vom Rathe die Kopfsteuer im zünftigen Bürgeroklad auf 23 Rbl. 80 Kop., im simpeln Bürgeroklad auf 22 Rbl. 14 Kop., im freien Arbeiteroklad auf 19 Rbl. 71 Kop., im Dienstbotenoklad auf 9 Rbl. 94 Kop. gesetzt.

Das Dom-Waisenhaus zu Reval hatte im vorigen Jahr 6848 Rbl. B. A. Einnahme, wovon 1756 Rbl. aus milden Gaben erwuchsen, und 6379 Rbl. Ausgabe. Die (Dom-?) Armenkassen hatten 3146 Rbl. Einnahme und 2495 Rbl. Ausgabe.

Auf der einen Seite der Sonne beobachtete ein Astronom zu Breslau am 30sten Januar einen Flecken, größer als die ganze Erde; am 1sten Februar auf der andern Seite der Sonne einen noch größern.

Zu Reval ist der Herr Ingenieur-Generalmajor v. Baechly im 80sten Jahr gestorben, und die Frau Bürgermeisterin Wetterstrand im 85sten Jahr. Der Februar scheint in diesem Jahr die feindliche Natur des März anzunehmen.

Die berühmte Sängerin Demoiselle Heinefetter giebt jetzt zu Riga Gastrollen, und gefällt. Es herrscht in diesem Winter eine große Mobilität unter den Virtuosen und Virtuosinnen des Auslandes, und giebt den Kunst-Enthusiasten Gelegenheit, ihre Empfänglichkeit an den Tag zu legen.

Auf dem Gute Sompäh im Kirchspiel Jewe (Rev. Gouv.) wurde am 9ten Februar eine gräßliche Mordthat verübt. Ein Krüger Russischer Nation, der für sehr wohlhabend galt, war eine Nacht nicht zu Hause. Als er am andern Morgen wiederkehrte, fand er sein Weib, seine Tochter und seine Magd mit durchschnittener Kehle todt, alle seine Kasten erbrochen, seine ganze Habe, 10,000 Rubel, geraubt. Russische Ziegelstreicher, die in derselben Nacht mit Hinterlassung ihrer Pässe vom benachbarten Hofe entwichen, werden als die wahrscheinlichen Mörder verfolgt.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 17ten Februar. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 40 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 5 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 60 Kop.; Buchwaizengrütze 8 Rbl. 8 Kop., Hafergrütze 8 R. 8 K., Gerstengrütze 5 R. 40 K. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 40 Kop. — 1 Faß Branntwein, $\frac{1}{2}$-Brand 36 Rbl., $\frac{2}{3}$-Brand 44 Rbl. — 30 Lib Heu 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = $361\frac{1}{2}$ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 16°, 3.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
Febr.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
13.	27″-11‴,9	+1°,5	27″-11‴,6	+2°,5	28″- 1‴,4	−0°,0	0 — 1,1	SSW	Regen, bewölkt, stürmisch.
14.	28″- 3‴,8	−0°,5	28″- 1‴,1	+1°,8	28″- 1‴,1	+4°,1	0 — 1,5	SSW	Regen, bewölkt, klar.
15.	28″- 6‴,0	+1°,0	28″- 5‴,2	+3°,0	28″- 2‴,4	+3°,6		SSO.	Bewölkt, windig.
16.	28″- 1‴,4	+2°,0	28″- 1‴,0	+4°,8	28″- 2‴,4	−0°,0		SO.	Sonnenblicke, klar.
17.	28″-10‴,0	−1°,0	28″-11‴,6	−0°,0	28″- 9‴,9	−1°,7		N.	Sonnenschein, bezogen.
18.	28″- 4‴,4	+1°,5	28″- 3‴,6	+2°,5	28″- 2‴,4	+2°,3		SSW	Stürmisch, bedeckt.
19.	28″- 4‴,6	−0°,0	28″- 7‴,2	−1°,3	28″- 9‴,2	−1°,3		N.	Sonnenblicke, bedeckt.

Hierbei: № 8. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. K. L. Grave.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 9. 1ste März 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Um zur Aufnahme der Handelsschiffahrt gute Matrosen bilden zu lassen, haben Seine Majestät der Kaiser zu befehlen geruhet: Zu Aleschky im Tauriſchen, und zu Nikopol im Ekatherinoslawschen Gouvernement, sollen aus Leuten bürgerlichen und andern freien Standes, Matrosen-Corporationen gebildet werden. Die sich dazu einschreiben lassen, müssen sich verpflichten, fünf Jahre auf der Flotte zu dienen, während welcher Zeit sie auf kleinen und Transportschiffen gebraucht werden sollen. Nach Verlauf dieser Zeit erhalten sie Patente als ausgelernte Matrosen, und wenn sie es verlangen, Pässe für's Ausland. — Entstehen in irgend einem Haven des Reichs Streitigkeiten zwischen den Matrosen und Capitänen, oder zwischen den Matrosen allein, so sollen die Havencommandeurs sogleich ein Schiedsgericht bilden, das aus einem Beamten der Quarantäne, einem Deputirten der Capitäne und einem von seinen Kameraden gewählten Matrosen besteht. Die Aussprüche dieses Gerichts müssen auf der Stelle vollstreckt werden; doch kann nachher an den Generalgouverneur appellirt werden.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga, vom 26sten Februar. Madame Dulcken, die berühmte Pianistin, hat vorgestern in einem Concert die hohen Erwartungen glänzend erfüllt, mit denen sich das Publicum versammelte. Nach allen den Kunstgenüssen, mit denen uns oft zu gefällig gepriesene Talente diesen Winter schon entzücken zu wollen die Güte gehabt, gestehen Kenner, daß Madame Dulcken, durch Geschmack und Ausdruck in ihrem Vortrage, es wirklich in hohem Grade gethan. Ihre liebenswürdige Anspruchlosigkeit erschien dabei um so gewinnender, da wir in wenig Monaten schon mehr als einmal Gelegenheit gehabt, das Gegentheil mit Unwillen zu belächeln. Nur zu oft vergessen Virtuosen, daß es gewiß unter jedem Publicum, das sich zu ihren Leistungen versammelt, Personen von viel höheren Verdiensten giebt, als Das ist, ein Kunsttalent zu besitzen und den Gebrauch desselben erlernt zu haben. Die Kunst-Declamatoren in Deutschland, die, um ihre Phrasen zur Schau zu legen, kleinstädtisch Alles bewundern, tragen die Schuld, wenn manche übrigens recht leidliche Schauspielerin z. B. sich für ein Meteor und das Publicum für verpflichtet hält, mit Allem vorlieb zu nehmen. *) Ehre den Damen Dulcken und Belleville! Sie leisteten Vortreffliches, und thaten es mit anmuthsvoller Unbefangenheit. Ihre Begleiter, die Violinisten Hr. David und Hr. Oury, sind Virtuosen auf ihrem Instrument. An dem Erstern bewunderte man vorzülich den ausdrucksvollen Vortrag; an dem Andern die Paganinische Kunstfertigkeit und Gewalt.

— Unser Strom droht uns mit einem tückischen, langweiligen Eisgange. Nachdem er während des Winters seine Decke oberhalb in Bewegung gesetzt, und etwa drei, und dann wieder anderthalb Meilen von unserer Stadt, haushohe Eishaufen zusammen geschoben, die noch fest liegen, rückte er vorgestern auch hier, längs dem südlichen Ufer, bei weniger hohem Wasser, plötzlich fort, und gestern wieder ein Paar Stunden hindurch. So kann er noch sehr lange spielen; und wenn er hier fertig ist, kommen uns wohl noch die erwähnten Eisberge allmälig nach. — Daß die Dampfschiffahrt zwischen hier und Lübeck am 11ten April anfangen wird, hat man aus einer Bekanntmachung gesehen. Von dem im vorigen Jahr besprochenen Plane, daß das Dampfschiff früher Fahrten nach Libau machen solle, hört man nicht. Wahrscheinlich eine Folge von der Beschaffenheit des Frühjahrs und der Stille im Handel.

Aus der Gegend von Riga, vom 28sten Februar. In der vorvorigen Nacht schwollen der Strom und seine Nebenflüsse zu einer beträchtlichen Höhe, fiel aber bald wieder etwas, so daß die Eistafeln, die er auf anstoßende Wiesen hingeschwemmt, liegen blieben. Auch heute früh war er etwas mehr gefallen. Die Communication war gestern unterbrochen. — Schon hat man Züge wilder Enten und selbst von Schwänen wiederkehren gesehen, und wenn die Sonne scheint, ist die Luft voll Gesang. —

*) Das häufige Auftreten von Gastspielern ist wohl ein Mittel, das Publicum zu unterhalten und viel Geld bezahlen zu lassen, nicht aber, eine Bühne zu veredeln.

Für das Stadt-Patrimonialgebiet auf dem südlichen Düna-Ufer soll ein besoldeter Arzt, mit 700 Rbl. S., angestellt werden, der aber die Arzneien selbst zu liefern hat. Man bedauert indeß, daß ihm sein Wohnsitz auf Pinkenhof soll bestimmt worden seyn, fast auf der einen Gränze des Gebietes, von wo bis zur andern wohl fünf Meilen zu fahren sind.

Aus Libau, vom 21sten Februar. Da bei dem im Jahr 1832 errichteten Kurländischen Creditvereine der Zinsfuß auf 5 Procent herabgesetzt worden, hat die hiesige Sparkasse bekannt gemacht, daß sie alle seit dem 12ten Junius 1832 bei ihr niedergelegten Gelder nur mit 4½ Procent jährlich verzinsen werde. Früher eingezahlte Gelder wird sie zwar noch mit 5 Procent verzinsen, aber nach dem 12ten Junius 1833 können solche Scheine nicht an andere Personen veräußert, sondern nur bei der Sparkasse zur Einlösung gebracht werden. Der Administration steht es frei, Sparkassenscheine von 500 Rbl. S. oder mehr, die einzelnen Personen gehören, aufzukündigen. — Dieser Beschluß ist im Libauischen Wochenblatte vom 24sten Februar 1834 bekannt gemacht worden.

Aus Dorpat. Herrn Hofrath Schmalz ist bei seiner Anwesenheit in St. Petersburg, woher er vor kurzem zurückkehrte, die Aussicht eröffnet worden, baldigst auf Kaiserliche Kosten eine Reise durch mehrere Gouvernements zu machen, um die Landwirthschaft und die eigenthümlichen Einrichtungen dazu in denselben kennen zu lernen. Er wird dadurch für seine Wissenschaft eine reiche Ausbeute hoffen können, und noch mehr befähigt werden, Directoren und Lehrer für die landwirthschaftlichen Lehrinstitute zu bilden, die in verschiedenen Gouvernements angelegt werden sollen. — Sein eigenes Institut auf Alt-Kusthof wird am 2ten May, dem Geburtstage Thaer's, eröffnet, und in demselben auch Russisch und Französisch gelehrt werden. Um dieser neuen wichtigen Stiftung desto mehr Sorgfalt widmen zu können, wird Herr Hofrath Schmalz seine Vorlesungen zu Ende April's schließen, und vom 1sten May bis Ende August's in Kusthof verweilen. Zu Anfange September's kehrt er nach Dorpat zurück, und wird seine Vorlesungen wieder regelmäßig bis Ende April's halten.

Aus den landwirthschaftlichen Mittheilungen ꝛc. von Block. (Fortsetzung.)

Benutzung und Cultur der Wiesen.

Ein humusreicher, die Feuchtigkeit durchlassender Boden giebt die besten Wiesen. Thonboden versumpft schnell. — Niedrig liegende Aecker, die der Ueberschwemmung oft ausgesetzt sind, werden mit bedeutendem Vortheil in Wiesen umgeschaffen, doch nur, wenn der Boden der Art ist, daß er zum Graswuchs wenigstens nicht fortgesetzter Bedüngung bedarf. — Wiesen in Aecker zu verwandeln, ist nur dann vortheilhaft, wenn sie einen thonreichen, nicht durchlassenden Boden haben; jede andere wenig tragende Wiese ist es gerathener, durch Düngung u. s. w. zu verbessern, oder als Weideland zu benutzen.

Schlecht tragende Wiesen umzupflügen, ist nicht rathsam, denn die Ursachen des schlechten Graswuchses werden dadurch nicht bleibend fortgeschafft; es vergehen 2 bis 3 Jahre, ehe sie wieder eine dichte Grasdecke bilden, und nach wenig Jahren sinken sie in ihren vorigen Zustand zurück. Entwässerung und Bedüngung oder Ueberschüttung mit Erde sind, nach den Umständen, bessere Mittel; und wo der Grasboden Sand zur Unterlage hat, also durchlassend ist, Ueberrieselung mit Wasser. Bei dieser aber müssen die nöthigen Gräben angebracht seyn, damit das Wasser, das der Boden nicht verschluckt, schnell wieder abfließen kann: sonst sterben die besseren Grasarten ab, und Sumpfpflanzen oder Moose wachsen. — Die Ueberrieselung ist am vortheilhaftesten des Abends nach Sonnenuntergang, selbst wenn ein Nachtfrost zu erwarten wäre. — Eine Ueberstauung der Wiesen muß nicht lange dauern, da das Wasser seine Nahrungstheile schnell absetzt, und dann nachtheilig wirkt. — Das beste Wasser zum Ueberrieseln und Ueberstauen ist aufgesammeltes Schnee- und Regenwasser.

Bei versumpften Wiesen muß das Wasser, wenn es von Anhöhen kommt, durch Abfang-, wenn es aus verborgenen Quellen stammt, durch Entwässerungs-Gräben fortgeschafft werden *). Wo die Lage das Entwässern nicht möglich macht, ist es gut, die Wiesen mit Sand zu überschütten, der das Moos tödtet und den schwammigen Boden zusammendrückt: doch ist diese Verbesserung meistentheils mühsam, und muß von Zeit zu Zeit wiederholt werden.

Miscellen.

— Ein Schreiben aus London (Allg. Ztg.) sagt: „Man hat in Calcutta und in der Präsi-

*) In England hilft man sich mit Teichen, die an den tiefsten Stellen, wo möglich bis zu einer Sandlage, gegraben, und wenn man nicht Terrain verlieren will, mit großen Steinen gefüllt, dann aber mit Strauch, und über diesem mit Rasen verdeckt werden.

Der Herausg.

deutschaft Bombay Bohrversuche zu Brunnen angestellt, die überall den besten Erfolg hatten, obgleich der Mangel an Röhren nicht überall erlaubte, das gefundene Wasser bis über die Oberfläche zu erheben; aber z. B. in Ahmedabad hat man einen Brunnen gebohrt, der zum unbeschreiblichen Erstaunen und Entzücken der Eingebornen, in einer Säule von 6 Fuß aus der Erde hervorbrach, und dessen Wasserreichthum hinlänglich ist, eine weite, bis jetzt fast wüst liegende Ebene zu bewässern." — (Auf Wiesen wenigstens, die nur nicht eigentliche Bergwiesen sind, müßte die Gewinnung von Artesischen Brunnen leicht und wohlfeil seyn: und welch ein Mittel, sie zu überrieseln, so oft dürre Witterung es nützlich macht!)

— Bemerkung. An dem Ufer des Kroppenhoffschen oder Loba-See's lag etwa bis zum Jahr 1760 der Hof eines Gutes, Namens Pinkenhof oder Klein-Babershof, der Familie v. Wilcken gehörig, welches nachmals von dem Besitzer des andern Babershofs *) erkauft und, mit diesem verschmolzen, seine abgesonderte Existenz wie seinen Namen einbüßte. Dieses Pinkenhof gränzte unmittelbar an die Güter Kroppenhof und Fehren, und mithin waren es keine andere als dessen Bauern, welche im 17ten Jahrhundert das zwischen diesen Gütern streitige Land in Pacht hatten. Dies zur Nachricht auf den mit „A. W. U." unterzeichneten Artikel in № 8. des Provinzialblattes. v. P. T.

*) Ein Babershof in Livland kennt weder der Bienenstamm'sche „geographische Abriß," noch das (Heidenreich'sche) „Post-Adreßbuch für Liefland." Wahrscheinlich sind Alt- und Neu-Bewershof gemeint. Das Letztere wird aber noch als für sich bestehend aufgeführt.
Der Herausg.

Notizen.

Am 20sten Februar standen zu St. Petersburg die Inscriptionen in Silber zu 6% auf 111, die erste Serie der 5% in Silber auf 93¾ Procent; am 23sten: die 6% in B. A. auf 127½ Procent; — zu Riga: die 5% 3te und 4te Serie auf 94.

Ein Senatsukas vom 26sten Januar schärft die ältere Verordnung ein, „daß Ausländer, die auf eine Zeit in die Zünfte eingeschrieben sind, oder Buden und Magazine eröffnen, nur mit ihren eigenen Fabrikaten Detailhandel treiben und dergleichen feilbieten dürfen."

Ein Befehl der Livl. Gouvernements-Regierung, vom 15ten Februar, macht bekannt: Jeder, der etwa als Pfand für eine Schuld, abgelaufene Plakatpäße oder Steuerquittungen in Händen hat, solle sie entweder den Eigenthümern zurückgeben, oder der resp. Steuerverwaltung einsenden; widrigenfalls er als Hehler paßloser Leute in Strafe verfalle.

Am 10ten Januar wurde zu Odessa, zum Besten der Armen, in neu-griechischer Sprache ein Trauerspiel von Vinc. Monti, „Aristodemos", aufgeführt. Spielende Personen waren: die HH. Warwaliy, Pappudoglu, Vreto, Kumbary und Kamburoglu, und Demoiselle Duma. Der Preis der Logen war 25 Rbl., im Amphitheater, auf dem Balcon und auf dem ersten Platze 5 Rbl., auf dem zweiten 3 Rbl., auf dem dritten Platze 1 Rbl. 60 Kop. Was der Ertrag gewesen seyn mag?

Aus Riga sind im vorigen Jahr zum erstenmale (?) dort verfertigte Patent-Taue und Pianofortes verschifft worden.

Am 24sten Februar galt zu Riga: die Last Waizen 90 Rbl. S. (344 Rbl. B. A.); Roggen auf Lieferung 70 bis 73 Rbl. S. (252 bis 263 Rbl. B. A.); Hafer auf Lieferung 175 Rbl. B. A.; — zu Reval, am 19ten: Waizen 300 bis 340, Roggen 230 bis 250, Gerste 170 bis 200, Malz 170 bis 210, Hafer 100 bis 110 Rbl. B. A.

„Im Handel geht zu Riga noch immer wenig um, und nach den bedeutendsten Artikeln ist für den Moment keine Frage, weshalb die meisten Preise flau sind. — Demoiselle Heinefetter hat sich als „Sextus" in Mozart's Titus als große und geschmackvolle Sängerin bewährt. Zugleich ging die ganze Oper gut, weil das Opernpersonal sich die äußerste Mühe gab, die Aufgabe zu lösen. Besonders war das von Madame Kreßner-Pohlmann Geleistete mit großer Dankbarkeit zu erkennen."

Eine Dänische Zeitung prophezeiht: bis zur Mitte Februars (unserm 3ten) werden feuchtes Wetter und Wind anhalten; von dort bis dahin im März strenges Frostwetter mit Zwischenräumen von Thauwetter.

Zu der Notiz, daß im Jahr 1833 für 39,401,301 Rbl. Waaren von Riga aus-, und nur für 16,893,178 Rbl. dort eingeführt wurden, wird irgendwo die Bemerkung gemacht, die Bilanz zum Vortheil des Staates betrüge also 22,508,322 Rbl. Würde es aber weniger vortheilhaft für den Staat seyn, wenn diese Summe nicht baar, sondern auch in Waaren da läge, an denen die Besitzer wieder gewönnen?

Die Handelswege und Verbindungen im nördlichen Deutschland gehen einer bedeutenden Umgestaltung entgegen. Die vier freien Städte können sich nicht entschließen, dem schon beinahe allgemeinen Handels-

verbande beizutreten; sie wollen den Vortheilen nicht entsagen, die ihnen, oft zum Nachtheil des übrigen Deutschlands, ihre Isolirung gab, und veranlassen so Maaßregeln, bei denen sie viel verlieren werden. Frankfurt ist jetzt so mit Zollgränzen umschlossen, daß Offenbach immer glänzender emporblüht, in Frankfurt schon viele Buden, Laden und Wohnungen leer stehen, und selbst ansehnliche Handlungen Anstalt machen, sich ganz nach Offenbach zu verlegen. — Die Eisenbahn, welche die Ost- und die Nordsee verbinden soll, wird wirklich angelegt werden, aber nicht zwischen Lübeck und Hamburg, sondern zwischen Kiel und Glückstadt. Auf der andern Seite von Hamburg läßt Hannover die Brücke bei Haarburg, welche die Franzosen einst dort über die Elbe schlugen, wieder herstellen, und auch hier wird ein bedeutender Waarenzug vorübergehen, ohne Hamburg zu berühren. Geschähe das, wenn ihr Handel mit dem übrigen Deutschlande Eins wäre? Leipzig blüht von neuem fröhlich auf, seit Sachsen dem Verbande beitrat, und hofft mit Grund, der Mittelpunkt des Deutschen Binnenhandels zu werden.

Von Stettin aus soll ein Plan zu allgemeiner Verbindung der Ostseehäven durch Dampfschiffe ausgeführt werden, aber ziemlich langsam, indem jährlich nur ein neues Schiff mehr in Thätigkeit gesetzt wird. Erst 1836 im Frühjahr wird z. B. ein solches von Stettin nach Kolberg, Hela, Pillau und Memel (nicht auch Libau?) nach Riga und zurück gehen.

Ein Engländer, Rutter, hat die Erfindung gemacht, aus allen harzigen, fetten und wachsartigen Substanzen, durch Vermischung mit Wasser, Gas, und durch dieses Heizkraft zu erzeugen, wodurch bei den Dampfmaschinen wahrscheinlich die Steinkohlen werden verdrängt werden. Aus Steinkohlen gelang es Rutter schon, im Verhältniß von 13 : 18 mehr Gas zu erzeugen, als bisher, und er hofft, es bis zu 13 : 23 zu bringen.

Am Angernschen Strande, dessen Bewohner fast nur von Fischerei leben, sind diesen Winter hindurch an den Netzen der Meerfischer große Schäden durch die immer wiederkehrenden Stürme verursacht worden. Am zweiten Advent stachen drei rüstige Fischer, zwei Familienväter und ein junger Bursche von 23 Jahren, in See, um von der Insel Runoe ihre Netze, die dorthin angetrieben waren, zurück zu holen. Mitten in offener See stieß ihr Boot an eine verborgene Klippe, und schlug um: alle drei ertranken.

Auf Adiamünde, im Rigaischen Kreise, ist zwischen dem 29sten December und dem 6ten Januar durch das steinerne Dach des Bauern-Vorrathsmagazins ein Einbruch geschehen und die Summe von 199 Rbl. S. gestohlen worden.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 24sten Februar. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 40 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 5 Kop. bis 10 R. 80 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 60 Kop.; Buchwaizengrütze 8 Rbl. 8 Kop., Hafergrütze 8 R. 8 K. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 60 Kop. bis 17 R. 40 K. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 33 Rbl., ⅔-Brand 44 Rbl. — 30 Lfb Heu 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 361½ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 16°, 6.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
Febr.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
20.	28″- 6‴,8	— 1°,5	28″- 6‴,0	+ 2°,5	28″- 3‴,8	+ 1°,0		SSW	Sonnenblicke, bedeckt.
21.	28″- 1‴,6	+ 3°,0	28″- 1‴,9	+ 4°,0	28″- 0‴,4	+ 4°,8	0 — 0,4	SSW	Bewölkt, Regen.
22.	27″-11‴,6	+ 4°,0	27″-11‴,6	+ 5°,5	28″- 1‴,0	+ 3°,0		SSW	Stürmisch, klar.
23.	28″- 3‴,4	— 0°,0	28″- 2‴,6	+ 5°,0	28″- 2‴,8	+ 2°,1	0 — 0,3	SSW	Sonnensch., Regen, windig.
24.	28″- 3‴,9	+ 2°,0	28″- 4‴,3	+ 5°,0	28″- 3‴,8	+ 2°,0		SSW	Sonnenblicke, windig, bedeckt.
25.	27″- 8‴,9	— 0°,0	27″- 8‴,2	+ 4°,7	27″- 9‴,4	+ 1°,0	0 — 2,0	SSW	Regen, Schnee, bedeckt.
26.	28″- 7‴,0	+ 1°,5	28″- 1‴,6	+ 3°,5	27″-10‴,8	— 0°,0		OND.	Sonnenblicke, bedeckt.

№ 9. und 10. des literärischen Begleiters erscheinen in der nächsten Woche zusammen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. K. L. Grave.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 10. 8te März 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Die Russischen Reichsgesetze bestimmen sehr gerecht-strenge Strafen für die Beraubung einer Kirche. Bei dem General-Auditoriat war indeß über die Beraubung einer Lutherischen Kirche ein Urtheil zu fällen, und das Tribunal fragte an: ob jene Gesetze auch auf Kirchen anzuwenden seyen, die nicht zur Griechisch-Russischen Confession gehören? Seine Majestät der Kaiser haben am 25sten Januar entschieden, daß sie für alle christlichen Kirchen gelten sollen.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga, vom 5ten März. Seit gestern Abend ist man bei uns in nicht geringer Besorgniß wegen des Stromes. Der heftige Wind aus der See, der sich in den letzten 24 Stunden zu einem Sturme gesteigert hat, hält das Eis in der Mündung zurück, und überdem hat sich eine bedeutende Eismasse gegenüber der Citadelle zwischen der Sandbank und dem jenseitigen Ufer gestaut, dergestalt, daß ein hohes Wasser zu befürchten steht, wenn jenes Eis nicht in Bewegung kommt. Heute ist der tägliche Markt, des hohen Wassers wegen, bereits in die Stadt verlegt worden, und wird vor dem Rathhause gehalten. — Die ungewöhnlich milde Witterung während der letzten Hälfte des Februars hat die Vegetation dermaaßen vorgerückt, daß Zweige von Spanischem Hollunder, in's Zimmer gebracht und in Wasser gesetzt, nach 24 Stunden Blätter trieben, und sich an denselben Blüthenknospen deutlich zeigten. Bei so bewandten Umständen dürfte der Frost in den letzten Tagen, der bis auf —8° R. stieg, empfindlichen Schaden den Bäumen zugefügt haben.

Aus der Gegend von Riga, vom 7ten März. Das fließende Wasser ist seit gestern etwas gefallen; aber es hat bei dem starken Froste Wiesen und Saatfelder mit dicken Eistafeln, hier und dort fast eine Werst breit, bedeckt. Bei der Stadt ist das südliche Ufer weit hinein gefroren, und nur mit Mühe erreichte man gestern die Böte, die hinüber fahren. Heute ist stilles Wetter; aber am Morgen war ein Frost von 6°.

Zu Dorpat hat am 20sten Februar der „Livländische Verein gegen Hagelschlag" seine Jahresrechnung bekannt gemacht. Sie ist kurz, aber von sehr erfreulichem Inhalte. Im vergangenen Jahr sind wieder zehn Güter, worunter zwei Kronsgüter und ein Pastorat, beigetreten. Der Verein zählt jetzt also (erst!!) 130 Güter und Pastorate, die zusammen 1425¾ Haken ausmachen, und an Jahresbeiträgen zusammen 1581 Rbl. 16 Kop. S. M. einzahlen, — also wenig mehr als 1 Rbl. S. vom Haken. Sechs Interessenten haben im vergangenen Jahr durch Hagelschlag gelitten, von denen Einer, der Herr Besitzer von Stolben, da der Erndteertrag nicht bedeutend vermindert worden, auf die Entschädigung Verzicht that. Die gesammten Entschädigungen betrugen 615 Rbl. S. M. Von der Einnahme des dritten Verwaltungsjahres konnten also 966 Rbl. S. M. zu dem durch die Ersparnisse gebildeten Kapital geschlagen werden, das in Jahren, wo die Entschädigungen die Einnahme übersteigen könnten, aushelfen würde. — Die am 26sten Januar stattgehabte Generalversammlung des Vereins hat beschlossen: daß der Eintritt in denselben für das laufende Jahr, bis zum 1sten May freistehen soll; später Eintretende haben für den bevorstehenden Sommer keinen Anspruch auf Entschädigung; — daß außer dem Winterkorn, das bisher allein versichert wurde, auch Sommerroggen verassecurirt werden könne, jedoch mit der Bedingung, daß dafür zwei Korn weniger vergütet werden, als für Winterroggen. D. h. wäre ein Winterfeld, das zum 10ten Korn versichert worden, mit Sommerroggen besäet, so würden nur 8 Korn vergütet, das Loof auch zu 1 Rbl. S. gerechnet. — Die in diesem Jahr Eintretenden brauchen ihren ersten halbjährlichen Beitrag erst im October zu leisten, und verpflichten sich nur auf zwei Jahre, da von den fünf Jahren, auf die der Verein gestiftet worden, schon drei verflossen sind. (Es würde indeß betrübend für jeden Freund des Gemeinwohls seyn, sich die Fortdauer desselben als ungewiß zu denken.)

Glieder der Oberverwaltung: Herr Landrichter und Ritter v. Brasch zu Dorpat, als Präsident; Herr Landrichter und Ritter v. Samson zu Dorpat, und Herr Kreisdeputirter und Ritter v. Wulff in Mentzen, als

Beisitzer. — Distriktsverwalter: im Dörptschen: Herr Kreisrichter v. Oettingen in Wissust, und Herr v. Sivers in Walguta; im Werroschen: Herr Director v. Samson in Rauge; im Walckschen: Herr Dr. und Ritter v. Zoeckell in Adsel-Schwarzhof; im Wendenschen: Herr Assessor Baron v. Wolff in Ronneburg-Neuhof; im Rigaischen: Herr Assessor Baron v. Wolff zu Schloß-Segewold; im Wolmarschen: Herr Ordnungsrichter v. Cenmern in Breslau; im Fellinschen und Pernauschen: Herr v. Gulieffsky in Assuma.

Eine Mähemaschine

zu erfinden, d. h. eine solche, die durch Pferdekraft schneller und wohlfeiler arbeitet, als es von mehreren Menschen geschehen könnte, ist eine Aufgabe, mit der man sich schon seit 20 Jahren, vielleicht noch länger, beschäftigt hat. In England ist eine ansehnliche Prämie dafür ausgesetzt, aber wohl noch nicht gewonnen worden, weil eine ganz entsprechende Erfindung der Art sich sonst gewiß schnell verbreitet hätte. Zu lösen ist die Aufgabe ohne Zweifel, und sie wird es werden, wenn auch nur durch allmälig fortschreitende Vervollkommnung.

Herr Capitän Rochée (beim Verpflegungsamte zu Riga angestellt,) hat einen sehr hoffnungsreichen Anfang dazu gemacht. Er hat das Modell einer Maschine verfertigt, die auf zwei Rädern von einem Pferde fortgeschoben werden kann, und so einfach ist, daß jeder nur mittelmäßig geschickte Stellmacher und Schmidt sie zu verfertigen und im Stande zu erhalten vermöchte. Ihr inneres Getriebe besteht aus einem einzigen Rade und einer hölzernen Scheibe, die eine Sense mit großer Kraft mähen und sogleich zum neuen Hiebe zurückschlagen läßt. Ihre Ausführung im Großen schätzt Herr Capitän Rochée etwa auf 100 Rbl. B. A., und von einem Menschen gelenkt, indeß ein Anderer die auf eine Seite hingestreckten Schwaden in Bünde legte, würde sie mit einem Manne, einem Knaben und einem Pferde an Einem Tage 4 bis 6 Loofstellen, nach des Herrn Erfinders Berechnung, abmähen.

Ein Paar Einwürfe, die der Herausgeber Demselben bei dem Besehen des Modells machte, beseitigte Herr Capitän Rochée durch glückliche Abänderungen. Die Hauptschwierigkeit indeß schien dem Herausg. das Mißverhältniß zwischen dem Schritt des Pferdes und der Tiefe des Bogens, den die Sense bei jedem Schritt mäht. Schlägt man jenen nur zu anderthalb Fuß an, diese bis zu 6 Zoll, so würden bei jedem Schritt noch 12 Zoll ungemäht bleiben. Eine Sense aber, deren Bogen eine größere Tiefe hätte, oder deren Länge dreimal so groß wäre, als die Breite der Maschine, würde, scheint es, zu viel Kraft fordern, und schwerlich den Halmenhaufen, den sie schnitt, weit genug auf die Seite legen können. Herr Cap. Rochée erkannte dieses Bedenken für wichtig; aber es boten sich ihm auf der Stelle mehrere Mittel an, durch die es vielleicht gehoben werden könnte. *) Ob er ein solches fand, weiß der Herausg. nicht, da er Herrn Cap. Rochée seitdem noch nicht wieder sah; daß es aber gefunden werden könne, scheint ihm gewiß. Es kommt darauf an, daß sich mehrere Köpfe vereinigen, es zu suchen, und Jeder für sich Proben anstelle. Das wäre um so leichter, da Herr Cap. Rochée bereit ist, Modelle seiner Maschine, für eine Entschädigung von 4 oder 5 Rbl. S., Jedem, der es wünscht, verfertigen zu lassen. So würde ein Concurs Vieler — und keine Erfindung ist wohl noch von Einem oder auf einmal zur Vollkommenheit gebracht worden, — um einen Preis eröffnet, der wahrlich der Bewerbung werth ist. — Vorläufig schon ist das ein Gewinn, daß man in Herrn Capitän Rochée ein wirklich seltenes Talent für Mechanik kennen lernt, das bei würdiger Ermunterung gewiß noch manche wichtige Erfindung zu Stande bringen wird, und dem sich selbst Aufgaben von Wichtigkeit mit Zuversicht machen lassen. Sein Erfindungsgeist scheint nur eines bestimmten Wirkungskreises zu bedürfen. M.

Aus den landwirthschaftlichen Mittheilungen ꝛc. von Block. (Fortsetzung.)

Benutzung und Cultur der Wiesen.

Ein Mittel, den Graswuchs kräftig zu beleben, ist scharfes Abeggen der Wiesen, auch wenn hier und dort Graspflanzen von der Egge herausgerissen würden. Auf sehr nassen Wiesen geschieht es am besten im Winter bei schneelosem Frost; bei allen anderen zeitig im Frühjahr, wenn die Vegetation der Pflanzen anfängt.

Verjüngung der Wiesen nennt man es in Deutschland, wenn man sie ½ bis 1 Zoll hoch mit guter Erde überführt, was nicht nur das Wachsthum des Grases stärkt, sondern es auch oft mit neuen Pflanzenarten bereichert. Auf

*) Wahrscheinlich eben jenes Mißverhältnisses wegen, sind an einer in England erfundenen Maschine, die aber von zwei Pferden fortgeschoben wird, vier Klingen angebracht, die unaufhörlich schnell nach einander schlagen: da sie aber nothwendig über einander laufen, muß die Stoppel lang und ungleich zurückbleiben, die sehr complicirte Maschine leicht in Unordnung gerathen, u. s. w.

nassen Mooswiesen thut schon das Ueberführen mit Sand gute Dienste.

Das Bedüngen der Wiesen findet Block eben so wichtig, als die Bedüngung der Aecker, besonders da jene eine leichtere Arbeit ist, schon im nächsten Jahr durch 30 bis 40 Procent Mehr-Ertrag belohnet, und mehrere Jahre vorhält. Ueber die verschiedenen Düngungsmittel sagt der Verfasser:

Animalisch-vegetabilischer oder Stalldünger ist bei hohen, trocken liegenden Wiesen, und wieder bei solchen, die der Ueberschwemmung ausgesetzt sind, nicht gut anwendbar; aber bei solchen, die einen mäßig feuchten, durchlassenden Boden haben, wirkt er vortheilhaft, wenn er im Herbst nach der Grummeterndte, oder im Winter vor dem ersten Froste, ausgebreitet wird. Im Frühling muß man ihn abeggen, und die strohigten Theile wieder zur Streue in den Ställen brauchen. Eine nachtheilige Seite dieser Bedüngungsart ist, daß die jungen, durch sie hervorgelockten Gräser sehr weich sind, und daher im Frühjahr leicht abfrieren.

Der Kalk allein ist nicht zu empfehlen, da er, stark angewandt, zwar wohl das Moos, aber auch das Gras vernichtet. Schwach angewandt, begünstigt er zwar Klee und Wicken, aber andere Futterkräuter so wenig, als er das Moos angreift. Dasselbe gilt auch vom Gips. Wird der Kalk in kleiner Quantität der Asche, dem Kompost und der Erde beigemischt, so ist er nützlich.

Die Aschedüngung ist die beste für Wiesen. Der mit Holzasche gehört der erste Rang; nächst ihr der Torfasche; Steinkohlenasche hat den geringsten Werth. Die Asche muß im Herbst auf der Wiese mit Schaufeln herumgestreut werden, wenn man schon im nächsten Sommer einen Vortheil davon haben will. Gut angewandt, giebt sie zwei Jahre bis 30 Procent Gewinn; kann man die Wiesen bewässern, 100 Procent. — Wo man Torf stechen kann, räth Block, ihn auf Wiesen und Aeckern zu verbrennen und die Asche auszubreiten.

Ausgelaugte Asche, mit einem Fünftel Kalk vermischt, erhöht den Ertrag wohl 4 Jahre hindurch bis zu 40 Procent. (Der Schluß folgt.)

Notizen.

Wie zeitgemäß und willkommen die Anlegung des landwirthschaftlichen Lehrinstituts des Herrn Hofraths Schmalz (s. die vorigen Nummern des Prov.-Bl.) sey, beweist, daß bei dem Herausgeber schon jetzt angelegentliche Anfragen eingelaufen sind: „Wie alt die hin zu sendenden Zöglinge seyn müssen? Welche Vorkenntnisse von ihnen gefordert werden? Wie lange der Unterricht dauern soll? Und welche Zahlung dafür zu leisten sey?" — Möchte die versprochene nähere Ankündigung darüber doch bald erscheinen! Der erste May ist nicht fern.

Vor einigen Jahren wurde im Provinzialblatte der Gedanke und Wunsch aufgestellt, auch in Riga ein Holzmagazin für die Armen, wie das in Dorpat ist, anzulegen. Eine Nachricht im Stadtblatte sagt, daß die literärisch-praktische Bürgerverbindung sich wirklich mit der Ausführung eines Planes dazu beschäftigt hat, aber ihn aufgab, weil das Holz sehr wohlfeil war und die Anstalten eine Erhöhung des Preises nothwendig gemacht haben würden; dann aber auch, weil der Arme, der vielleicht ½ Faden kaufte, sich zur Fortschaffung ein Pferd hätte miethen müssen. Aber von der Wohlfeilheit des Holzes in Faden vortheilt der Arme nicht, der nur bei Fudern kaufen kann, und für den wohlfeilen oder kostenlosen Transport würde er selbst bald Mittel finden. Schon das wäre eine große Wohlthat, daß die bloße Möglichkeit für den Armen, sich auf einem andern Wege mit Holz zu versehen, den Betrügereien und Erpressungen der Holzbauern Einhalt thäte, die ein Aufsatz (von Herrn Ufers) in demselben Blatte so einleuchtend auseinander setzt. Nach der Berechnung in diesem Aufsatze, kostete im Januar dieses Jahres ein Fuder Holz, desgleichen fünf einen Faden von 7 und 7 Fuß einhallig ausmachten, 275 bis 280 Kop. K. Die Armen bezahlten also einen Faden von 49 Quadratfuß mit 13 Rbl. 80 Kop. B.A., indeß die Wohlhabenden einen Faden Birkenholz von 8 und 9 Fuß, also von 72 Quadratfuß, nur mit 3 Rbl. S. bezahlten. Wie glücklich wären die Armen gewesen, wenn man ihnen zu diesem Preise Holz in kleinen Quantitäten abgelassen hätte! — O Publicität! Ora pro nobis!

Die St. Petersburgische Handelszeitung meldet aus sechs Gouvernements: Saratow, Woronesch, Räsan, Pensa, Kaukasien und Astrachan, wohlthätige Maaßregeln zur Abhelfung des Brodtmangels; aber auch in der Ukraine und Taurien herrscht er. Jene Gouvernements allein machen 13,029 Quadratmeilen aus. Man sieht: Rußland ist in Allem colossal, selbst in seinen Unglücksfällen. Zum Glück auch in seinen Hülfsquellen, wenn ein so menschenfreundlicher Geist, als Der unsers erhabenen Monarchen, sie strömen läßt.

Die Kaiserl. ökonomische Gesellschaft hat beschlossen, auf ihre Kosten in dem landwirthschaftlichen Institut der Gräfin Stroganow zwanzig junge Leute zu Gutsverwaltern bilden zu lassen. Die Aufzunehmenden müssen 15 Jahre alt seyn, und werden geprüft: in der Russischen Sprache, in der reinen Mathematik, in den Anfangsgründen der Naturwissenschaften und der Geographie, besonders Rußlands.

Zwischen St. Petersburg und Moskwa wird jetzt für Unbegüterte eine Reisepost angelegt. Jeden Morgen werden von jeder der beiden Hauptstädte zwei mit Einem Pferd bespannte Fahrzeuge abgehen, in welchen fünf Personen mit Gepäck von 20 Pfund Platz haben. Alle 27 Werste wird die Bespannung erneuet. Die Fahrt geht durch Tag und Nacht fort, und die Reise wird 6½ Tag dauern. Der Preis des Platzes im Innern des Fahrzeugs ist 17, auf dem Vordersitze 12 Rbl. B. A. Herr Capitän Papkow hat ein zehnjähriges Privilegium auf diese Fahrt erhalten.

Nach der Taxe in der St. Petersb. Zeitung vom 25sten Februar, soll man in Petersburg für 5 Kop. K. 1 Pfund und 8 Loth grobes Roggenbrodt, für 27 Kop. ein Pfund bestes Rindfleisch, für 75 bis 80 Kop. ein Pud bestes Heu erhalten.

In der Gegend von Perekop hat ein Schneeorkan zu Anfange Januars den zwischen dem Dnepr und dem Schwarzen Meer wohnenden Tattaren einen ungeheuren Schaden gethan. Ihre Pferde, Rinder- und Schaafheerden liefen in der Richtung des Sturmes grade dem steilen Ufer des Meeres zu, stürzten hinab, und ertranken. Man schlägt den Verlust auf 4 bis 5 Millionen Rubel an.

Im vorigen Jahr lief zu Odessa das erste Schiff am 4ten Januar aus, das letzte am 30sten Decbr.; das erste Schiff kam am 23sten Januar, das letzte am 22sten Decbr.

Beim Schlusse von 1833 hatte St. Petersburg 445,135 Einwohner; davon 291,290 männlichen Geschlechts, und nur 153,845 weiblichen. Es starben 10,836 männl. und 6249 weibl. Geschlechts.

Zu Libau lief am 1sten März das 3te Schiff ein, am 2ten das 3te Schiff aus. — Im Februar starben dort in den evangelischen Gemeinden 23 Personen; 19 Kinder wurden geboren.

Bei Jakobstadt war die Düna am 23sten Februar schon frei von Eis. Alle kleine Flüsse waren ausgetreten. Mit Bedauern sah man schon Frühling, „ein zu früh gebornes Kind."

In der Nacht zum 31sten Januar wurde, 8 Werst von Mitau, unter Paulsgnade, ein an der Landstraße belegener Bauernhof von 7 zum Theil vermummten und bewaffneten Räubern in grauen Röcken und kurzen, weißen Schaafspelzen, überfallen und, mit äußerster Mißhandlung des Wirthes und der Wirthin, rein ausgeplündert. (Publication vom 23sten Febr. im Kurl. Amtsblatte vom 3ten März.)

Im Kurl. Amtsblatte fordert ein Ober-Hofgerichts-Advocat die bei der Schloßfreiheit zu Goldingen angeschriebenen Erbleute weil. Herrn v. Ganzkau's auf, sich zur neuen Anschreibung zu melden.

— Am 1sten May sollen in der Stammschäferei zu Pilten, in Kurland, 300 Merinos, theils Widder, theils Mutterschaafe, gegen baare Zahlung versteigert werden. — Auf Zirau, gleichfalls in Kurland (bei Hasenpoth), stehen 60 Widder, 600 Hammel und 600 Mutterschaafe zum Verkaufe aus freier Hand, aus den besten Schäfereien Sachsens. Bis Mitte May können sie in der Wolle besehen werden.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 3ten März. 1 Loof grobes Roggenmehl 7 Rbl. 50 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 5 Kop. bis 10 Rbl. 80 Kop. — 1 Pud Butter 18 Rbl. 25 Kop. — 30 ℔ Heu 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 361½ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 16°, 0.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
Febr.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
27.	28″- 7‴,0	—1°,0	28″- 3‴,2	—0°,0	28″- 5‴,8	—1°,8		N.	Bewölkt, klar.
28.	28″- 8‴,6	—2°,6	28″- 9‴,9	—1°,0	28″-10‴,2	—3°,1		N.	Sonnenschein, klar.
März.									
1.	28″-11‴,0	—3°,8	28″-11‴,4	—1°,0	28″-10‴,8	—2°,5		N.	Sonnenschein, klar.
2.	28″-10‴,0	—2°,5	28″- 9‴,8	+2°,5	28″- 7‴,8	—1°,8		NO.	Sonnenschein.
3.	28″- 5‴,0	—0°,0	28″- 3‴,9	+4°,0	28″- 3‴,9	—0°,0		N.	Trübe, Sonnenblicke, klar.
4.	28″- 2‴,8	—0°,0	28″- 1‴,8	+1°,0	28″- 3‴,0	—2°,0	0— 0,6	NNW.	Schneegestöber, bewölkt.
5.	28″- 5‴,0	—1°,5	28″- 6‴,0	—1°,8	28″- 6‴,9	—4°,5		N.	Sonnenschein, klar.

Hierbei: № 9. und 10. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. C. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 11. 15te März 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Die Unbestimmtheit des Verhältnisses zwischen den freien Landbauern in Bessarabien und den Grundbesitzern, auf deren Land sie ansäßig sind, gab oft zu Unzufriedenheit und Klagen Anlaß. Seine Majestät der Kaiser befahlen dem Generalgouverneur, nach gemeinschaftlicher Uebereinkunft beider Theile, ein Reglement darüber zu entwerfen, das am 24sten Januar die Allerhöchste Bestätigung erhalten hat.

Nach Allerhöchstem Befehl vom 30sten Januar, sollen in das Institut für Wassercommunication und Wegebau, als Cadetten die Söhne nur solcher Kaufleute aufgenommen werden, die 12 Jahre hinter einander in der 1sten Gilde standen; Ausländer gar nicht.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Reval. Der Bericht, den der hiesige Hülfsverein mit dem Wochenblatte vom 26sten Februar vertheilen ließ, über seine vorjährige Thätigkeit, macht einen betrübenden Eindruck. Seine Einnahme war bedeutend geringer, als in früheren Jahren, und seine Ausgaben zu bestreiten, war nur durch den bedeutenden Ueberschuß möglich, den das Jahr 1832 zurückgelassen hatte. Das Comité äußert die Besorgniß, der Hülfsverein werde seine Thätigkeit einstellen müssen, wenn er nicht bald eine kräftige Unterstützung erhält. — Das Saldo von 1832 betrug 7199 Rbl.; das von 1833 nur 1135 Rbl. Ohne das Erste betrug die Einnahme 6047 Rbl. (also 1150 Rbl. weniger, als das vorige Jahr Ueberschuß zurückgelassen hatte); die Ausgabe aber 12,111 Rbl., also mehr als das Doppelte der Einnahme. Die Ursachen dieser traurigen Erscheinung bedürfen gar sehr der Erörterung. Sollte bloß der geringere Besuch des Seebades so sehr viel gewirkt haben? — Der Verein hat im vorigen Jahr 120 Personen in den Stand gesetzt, sich und ihre Familien durch eigene Thätigkeit zu ernähren; durch monatliche Geldunterstützungen 78 Personen, durch monatliche Brodtportionen 69 Familien, durch einmalige Gaben 16 Personen der Noth entrissen, 48 arme Kinder und ein junges Frauenzimmer unterrichten lassen; 91 Kranke mit ärztlicher Hülfe und Arznei versorgt, und 11 Verstorbene aus verarmten Familien beerdigen lassen.

Miscellen.

— Die beiden Häven in unseren Provinzen, welche am meisten nach Hülfe emporblicken, wenn sie nicht völlig unbrauchbar werden sollen, sind der von Pernau und der von Windau. In beide können fast nur noch leere Schiffe einlaufen: auf der Rhede müssen sie gelöscht und beladen werden, was natürlich große Kosten verursacht, die ausgeführten Producte dem Ausländer vertheuert, und den Handel allmälig ganz davon entfernen muß. Gleichwohl sind beide für einen beträchtlichen Landstrich sehr wichtig, und müssen es immer mehr werden, je mehr es gelingt, Cultur des Bodens und fabricirende Industrie in Aufnahme zu bringen. — Was waren diese Häven einst? — Als Herzog Jakob sich eine Marine zulegte, die einst bis auf 17 Kriegsschiffe stieg, war Windau sein Kriegshaven. — Als Karl der Zwölfte im Jahr 1700 seine Armee auf einer Kriegsflotte nach Livland führte, landete sein Heer in Pernau.

— Der Herr Generalsuperintendent von Kurland, Dr. Richter, hat in die Mitauische Zeitung vom 24sten Febr., nach einem Briefe aus St. Petersburg, einen Auszug aus dem Gutachten des Erzbischofs von Upsala an Se. Majestät den König von Schweden, über die neue Kirchenordnung für die evangelische Kirche in Rußland, rücken lassen. Dies Gutachten wurde dadurch veranlaßt, daß der Pastor Sarai aus Bucharescht um die Einführung dieser Kirchenordnung in der Wallachei, zu Stockholm nachsuchte. Es wird darüber jetzt in St. Petersburg verhandelt. — Die sonderbare Verwickelung der Verhältnisse, die dabei erscheint, wird dadurch erklärt, daß die Lutherische Gemeinde in der Wallachei im J. 1754 unter Schwedischen

Schutz trat. Daß der Inhalt des Gutachtens eine sehr achtungsvolle Anerkennung des Werthes der Kirchenordnung ist, versteht sich von selbst.

— Aus mehr als Einer Gegend schrieb man dem Herausgeber, daß man volle Ursache gehabt, mit der Befolgung des Rathes, den ein Landwirth im vorjährigen Provinzialblatte gab, „man möge frühe säen, wo der Winter schneelos gewesen," zufrieden zu seyn. Der so eben verflossene Winter ist noch karger mit der Gabe gewesen, die unser Boden nicht scheint entbehren zu können. Eine frühe Sommersaat, wo man guten Boden hat, ist also in diesem Jahr noch mehr anzurathen.

Aus den landwirthschaftlichen Mittheilungen ꝛc. von Block. (Schluß.)

Benutzung und Cultur der Wiesen.

Die sichersten, wohlfeilsten und besten Düngungsmittel für Wiesen sind abgestochene Grabenränder, Schlamm, Schorrdünger aus Wirthschaften, Jauche-Abfluß, Dünger von allem Federvieh, ausgejätetes Unkraut, Holzschutt, Sägespähne u. dergl. Von diesen Gegenständen räth Block, einen Kompost zu bereiten, indem man große runde Erdhaufen macht, die in der Mitte eine Vertiefung haben, um die neuen Zuthaten und die düngenden Flüssigkeiten aufzunehmen, so wie Asche und etwas frischen Kalk, die immer wieder mit Erde bedeckt werden müssen, der man wieder eine Vertiefung giebt. — Sehr vortheilhaft ist die Schaafpferch-Bedüngung.

Das Abweiden der Wiesen thut im Frühling bedeutenden Schaden; im Herbst ist es auf trocknen Wiesen nützlich, besonders durch Schaafe.

Das Mähen zum Heu findet Block am vortheilhaftesten, wenn die Gräser in Blüthe stehen, weil das Gras dann am saftvollsten und kräftigsten ist, und alsdann auch die einjährigen Kräuter *) noch zum zweitenmal aufsprossen. Die Einbuße an der Masse dabei, wenn man nicht die Saamenreife abwartet, wird durch den größern Reichthum der zweiten Schur, des Grummets, ersetzt. — Das Mähen muß nicht zu tief in die Graswurzeln gehen. — Das am Vormittage gemähete Heu muß noch vor Nacht in kleine Lufthäufchen gebracht werden; das Nachmittags gemähete am folgenden Morgen, sobald der Thau verging, ausgebreitet, fortgeharkt, und am Abend in Lufthäufchen gelegt, u. s. w.

Die Behauptung, das Vieh fresse das Heu lieber, wenn dieses einen Regen bekommen hat, ist nur von scharfem, schilfartigem Grase wahr.

Von vollkommen gutem und wohleingebrachtem Heu kommen 2½ ℔ dem Nahrungswerthe von 1 ℔ Roggenkörnern gleich.

Der Nahrungswerth des ersten Heues kann etwa um 10 Procent höher angeschlagen werden, als der des Grummets.

*) Aber wenn die einjährigen Kräuter keinen Saamen streuen können: wird man sie im folgenden Jahr wieder auf der Wiese finden? R.

Anweisung, aus Brage oder Branntweinspüligt Brodt zu backen.

Die Livländische ökonomische Societät erhielt vor kurzem eine Anzahl Exemplare einer kleinen, von Einer Kaiserlichen freien ökonomischen Gesellschaft in St. Petersburg — in Folge des in verschiedenen Provinzen des Reichs herrschenden Brodtmangels, — herausgegebenen und zur unentgeltlichen Vertheilung bestimmten Schrift, in welcher nebst mehreren Brodtsurrogaten, auch die Bereitung des Bragbrodtes empfohlen wird. Nach dieser Schrift ist die Anwendung der Brage zum Brodtbacken zuerst im J. 1824 im Tulaschen Gouvernement mit erwünschtem Erfolg versucht worden, und spätere Erfahrungen haben gezeigt: daß sich aus Brage, mit einem Zusatz von ⅓ bis höchstens ¼ Roggenmehl, ein recht gutes und genießbares, der Gesundheit nicht schädliches Brodt bereiten lasse. Da zugleich an die hiesige ökonomische Societät die Aufforderung erging: daß sie die in jener Schrift vorgeschlagenen Brodtsurrogate einer genauen Prüfung unterwerfen möge, um über deren Anwendbarkeit ein Urtheil fällen zu können; so wurden zu diesem Zweck mehrere Versuche eingeleitet. — Vorläufig macht nun die Societät nachstehende kurze Anweisung, die auf einen mit möglichster Sorgfalt angestellten Versuch zu Bereitung des Brodtes aus Brage begründet ist, bekannt, um, so lange jetzt noch der Branntweinsbrand dauert, hier vielleicht fernere Versuche über diesen Gegenstand zu veranlassen.

Frische Brage ist zum Brodtbacken nicht brauchbar; sie muß wenigstens vier Tage alt seyn. — Die Brage wird durchgeseiht, und nur der dicke Bodensatz, mit einem beliebigen Zusatz von Mehl, zum Brodtbacken angewandt, wobei man wie gewöhnlich verfährt, der Teig aber nur etwas länger geknätet werden muß. — Der erwähnte Versuch gab folgendes Resultat:

Da die größere oder geringere Consistenz der Brage die Quantität des zu erzielenden Brodtes bedingen muß, so ist es nöthig, zuvor das Verhältniß derselben zu bestimmen. Es wurde daher die nach vollendeter Destillation übrig gebliebene Brage tüchtig

durchgeführt, wo sich dann fand: daß von jedem Liespfund Getraide (von dem ¾, dem Gewichte nach, aus Roggen, und ¼ aus Sommerkorn bestand,) 30 bis 31 Rigaische Stof Brage nachbleiben. Von dieser Brage wurden 220 Rig. Stof in ein besonderes Geschirr gegossen, und nach vier Tagen durchgeseiht. Das Zurückbleibende betrug 13 Stof, und wog 32 Pfund.

Beim Einknäten des Brodtes wurden 3 Stof Mehl, die 6 Pfund wogen, hinzugethan, und 5 Stof dünner Brage nebst 5 Loth Salz beim Einteigen gebraucht.

Hiervon erhielt man 39 Pfund Brodtsurrogat. — Da 6 Pfund Mehl etwa 9 Pfund Brodt liefern müssen, so würden mithin von jedem Liespfund des eingemeischt gewesenen Getraides, unabhängig von dem später hinzugethanen Mehle, ungefähr 4½ Pfund Brodt gewonnen.

Das Brodt hatte auf der Oberfläche Risse, und war sehr weich; daher denn wohl etwas zu wenig Mehl (nicht völlig ⅕ an Gewicht) zum Einknäten genommen seyn mag. Der Geschmack war nicht widerlich, aber wohl etwas schaal; übrigens schien es genießbarer, als manches andere Brodtsurrogat.

Dorpat, den 21en März 1834.

Im Namen der Livl. ökonomischen Societät:
A. Löwis, beständiger Secretär.

Notizen.

Bemerkung. Die Berechnung des Hagel-Versicherungs-Vereins ist dem Livl. Amtsblatte beigelegt gewesen. Dort findet man auch die Form, welche die Anmeldung des Beitritts haben muß.

Die Angabe, daß der Sturm in der Gegend von Perekop Heerden an Werth von 4 bis 5 Mill. Rubel in's Meer gejagt, ist auf 40- bis 50,000 Rubel berichtigt worden. Sie stand, als aus der Odessaer Zeitung, in der Preuß. Staatszeitung. Welches dieser Blätter mag den Berechnungsfehler gemacht haben?

Am 9ten März standen zu St. Petersburg die 5-procentigen Inscriptionen der 3ten und 4ten Serie auf 94½.

Am 1sten März hat die Reichsleihebank angezeigt, daß sieben Billets derselben verloren worden sind, nämlich die Nummern $\frac{772}{1162}$. $\frac{773}{1162}$. $\frac{763}{1154}$. $\frac{764}{1154}$. $\frac{765}{1154}$. $\frac{761}{1150}$. $\frac{760}{1147}$.; auf eine am 5ten Februar 1834 eingetragene Kapitalsumme von 96,500 Rbl.

Der Gesammtumsatz im Handel betrug zu Odessa im vorigen Jahr 39 Millionen Rbl.: in Waaren 37,889,255, in Gelde 723,738 Rbl. — Die Zölle brachten 4,021,706 Rbl. ein, wovon 2,656,577 Rbl. in den Schatz flossen. — Das größte der 622 eingelaufenen Handelsschiffe war die Russische Corvette „Navarin" von 350 Last; das kleinste war das Türkische Kimists von 4½ Last. — Nach England gingen im J. 1833 nur 50 Schiffsladungen. — Zum ersten Male befand sich unter den Einfuhrartikeln ausländisches Getraide. Es betrug 42,210 Tschetwert, an Werth 870,442 Rbl.

Aus den Bergwerken Rußlands sind im vorigen Jahr 13,674 Pfund Gold und 4774 Pfund Platina gewonnen worden.

Die Dampfschiffahrtsgesellschaft zu St. Petersburg hat im vorigen Jahr 484,651 Rbl. eingenommen und 245,189 Rbl. ausgegeben. Vom reinen Gewinn, der 239,462 Rbl. betrug, sind den Actionärs 12 Procent, mit 120,000 Rbl. bezahlt; das Uebrige ist zum Reservekapital geschlagen, das jetzt schon 232,433 Rbl. beträgt. Diesen doch auch ansehnlichen Gewinn hat nicht das Reich selbst zu erlegen gehabt.

Aus Riga, vom 14ten März. Heute ist der 18te Tag, daß der Eisgang und die Ueberschwemmung anfingen: die Letzte dauert noch fort, und der Strom ist bei der Stadt wieder mit stehendem Eise bedeckt.

Am 23sten Januar ist der Windau-Fluß völlig aufgegangen. Am 21sten Februar waren die Rhede und beide Häven zu Odessa völlig frei von Eis.

Am 8ten März kamen zu Libau das 6te und 7te Schiff an, und am 9ten lief das 5te Schiff aus. (Man sieht, daß über Libau die Communication durch Dampfschiffahrt schon im Gange seyn könnte.)

Am 10ten März galt zu Riga: die Last Waizen 90, Roggen 70 bis 72 Rbl. S.; Hafer 175 Rbl. B.-A.; — zu Reval, am 3ten März: Waizen 280 bis 340, Roggen 230 bis 255, Gerste (In Esthland scheint nur „grobe" gesäet, oder doch verkauft zu werden.) 180 bis 190, Hafer 115 Rbl.

Der Rector der Dorpatischen Universität, Herr Staatsrath v. Moier, ist in officiellem Auftrage nach Reval gereist, dessen Schulen zum Lehrbezirk der Universität gehören. Herr Hofrath Walther, Professor der Theologie, der den Auftrag zuerst erhielt, erkrankte auf der Reise dorthin.

In St. Petersburg ist jetzt ein Erzbischof vom Berge Tabor, abgesandt vom Patriarchen von Jerusalem, um für die Kirche des heil. Grabes zu sammeln. (Sie brannte im J. 1808 nieder. Nur die kleine katholische Kapelle mit dem heil. Grabe blieb stehen.)

Am 1sten Januar, Abends um 6 Uhr, zeigte das Thermometer zu Dorpat bis — 20°,3, zu Riga bis — 10°,6; am 15ten Januar zu Dorpat bis — 22°,0, zu Riga bis — 14°,0. Schade, daß in Libau nicht auch thermometrische Beobachtungen bekannt gemacht werden.

Das von ehemals in Dorpat Studirenden zu Reval im Jahr 1827 gestiftete Stipendienkapital beträgt jetzt 2293 Rbl. S. Die erste Stipendienzahlung wird im März 1838 geschehen.

Der Oekonom von Wahnen-Sahrzen, in Kurland, ersucht im Kurländischen Amtsblatte „alle resp. Stadt- und Landpolizeien dienstfreundlichst," zur Wahnen-Sahrzenschen Gemeinde gehörige Individuen, „die sich legitim außerhalb des Jurisdictionsbezirkes des Gerichts jener Gemeinde befinden," bei eigener Verantwortlichkeit, nicht eher zu dulden, „als bis sie sich darüber legitimirten, daß sie sich zur 8ten Revision wieder dort anschreiben ließen." —

In der letzten Hälfte des Januars herrschten unter Ostrominsk (Salisb. Kirchsp.) in einigen Gesinden die natürlichen Blattern. — Am 28sten Januar verbrannte unter Baldohn ein Gesinde, an Werth 382 Rbl.; — am 29sten Januar unter Memelhof (Bausk. Distr.) ein Gesinde: 325 Rbl. — In der Nacht vom 30sten zum 31sten Januar wurde ein Knecht des Gutes Rosenblatt auf der Landstraße von andern Bauern so gemißhandelt, daß er am 3ten Februar starb. — Am 1sten Januar wurde auf dem Gute Rusa (Werr. Kr.) an der Pleskauschen Straße ein Russischer Bauer ermordet gefunden. Ein dieses Mordes sehr verdächtiger Mensch wurde eingezogen. — Am 2ten Februar verbrannte auf Tignitz (Pern. Kr.) die Hofsmalzriege: 3000 Rbl.; — am 3ten Febr. unter Kaulshof (Bausk. Distr.) ein Bauernhaus: 345 Rbl. B. A.; — am 5ten Febr. eine Bauernriege unter Rujen-Radenhof: 900 Rbl.; — am 10ten Febr. unter Schlockenbeck (Tuck. Distr.) ein Gebäude, in dem die Werkstätten mehrerer Handwerker waren: 1000 Rbl.; — am 13ten Febr. ein Gesinde unter Sauk (Pern. Kr.): 800 Rbl.; — am 18ten Febr. unter Dreylingsbusch ein Bauernhaus mit allen Effecten: 544 Rbl. — Am 13ten Febr. wurde unter Birsek (Allschwang. Kirchsp.) ein dortiges Bauerweib erschlagen und beraubt an einem Heckenzaune gefunden. — Am 18ten Febr. verbrannten unter Kawast (Dörpt. Kr.) zwei Gesinde mit allen Nebengebäuden, Effecten, Getraide, Pferden und Vieh: 2502 Rbl.; — am 20sten Febr. unter Eckendorff (Tuck. Distr.) ein Gesinde, in welchem das Archiv des Gemeindegerichts war, nebst einigen Nebengebäuden; Schaden an Gebäuden, Vieh, Futter, baarem Gelde und Effecten: 10,000 Rbl. — Am 22sten Febr. wurde der Prahm, welcher bei Raiskom über die Aa führt, mit einigen auf demselben befindlichen Fuhren, durch eine angetriebene Eismasse unter das Wasser gedrückt; trotz schnell geleisteter Hülfe, ertranken zwei Menschen und ein Pferd. —— Der Thäter der auf Adiamünde verübten Beraubung des Bauern-Vorrathsmagazins, ein dortiger Bauer, ist entdeckt worden. (Offic. Ber.)

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 15ten März. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 42 Kop.; Buchwaizengrütze 8 Rbl. 13 Kop.; Hafergrütze 8 Rbl. 13 Kop. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 34 Kop. bis 18 R. 6 K. — 30 Lib Heu 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 361¼ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 16°, 0.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.	
März.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.			
6.	28″- 7‴,9	—4°,0	28″- 8‴,8	—0°,0	28″- 8‴,8	—4°,0		NNO.	Sonnenschein,	klar.
7.	28″- 8‴,8	—2°,5	28″- 8‴,6	—0°,0	28″- 6‴,0	—0°,5		N.	Trübe,	klar.
8.	28″- 3‴,4	—2°,0	28″- 4‴,4	+1°,5	28″- 5‴,1	—1°,0		N.	Sonnenschein,	klar.
9.	28″- 5‴,1	—1°,0	28″- 6‴,6	+1°,0	28″- 5‴,4	—2°,0		N.	Sonnenschein,	klar.
10.	28″- 5‴,8	—2°,0	28″- 4‴,6	—1°,0	28″- 3‴,4	—1°,0		N.	Sonnenschein,	klar.
11.	28″- 0‴,0	—0°,5	27″-11‴,4	+1°,0	27″- 9‴,0	—1°,2	0— 2,2	W.	Trübe, Schnee,	bedeckt.
12.	27″- 5‴,2	—1°,0	27″- 4‴,8	+2°,5	27″- 4‴,2	—1°,8		SSW	Bezogen,	bedeckt.

Hierbei: № 11. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 12. 22ste März 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Seine Majestät der Kaiser haben am 20sten Februar befohlen, daß die bei den öffentlichen Lehranstalten als Religionslehrer angestellten Geistlichen aller christlichen Confessionen, und nach ihrem Tode auch ihre Familien, Pensionen wie andere Lehrer erhalten sollen, unbeschadet der Beneficien, die sie etwa von der geistlichen Obrigkeit genießen.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

In Kurland waren bis zum 1sten Decbr. 1833, nach einer Bekanntmachung der Direction, dem Creditvereine 73 Güter beigetreten, die zusammen einen reglementsmäßigen Creditwerth von 2,830,700 Rbl. S. haben. — Auf diese waren Pfandbriefe emittirt für 2,573,450 Rbl. S.; asservirt für 103,450 Rbl. S. — Die Balance der Einnahmen und Ausgaben war 2,627,348 Rbl. S., wovon sich 3214 Rbl. S. in Kasse befanden. (Unter den Einnahmen stehen 36,453 Rbl. S. als empfangene, und unter den Ausgaben 33,233 Rbl. S. als gezahlte Zinsen.) — Der Etat des Creditvereins gab die Balance von 2,581,207 Rbl. S.

Aus Esthland, vom 14ten März. Seine Majestät der Kaiser haben die Bitte des Generalsuperintendenten Dr. Knüpfer um seinen Abschied, zu bewilligen geruhet, und ihm, in Rücksicht der Anerkenntniß seiner vieljährigen Verdienste von Seiten der Ritterschaft, des Consistoriums und der ganzen Geistlichkeit, zu erlauben geruhet, zum Andenken das goldene Brustkreuz (zum Ornat des Generalsuperintendenten gehörig,) zu behalten; desgleichen, auf ebengedachte ehrenvolle Verwendung, abermals zur andern Stelle eines geistlichen Gliedes im Consistorio, vorgestellt zu werden.

Aus Reval, vom 13ten März. Seit dem 28sten Februar, wo der Landtag anfing, ist es hier recht lebendig gewesen. An Stelle der verstorbenen Landräthe Essen und Rosen, sind der Präsident des Creditsystems Samson und Graf Steenbock zu Landräthen gewählt worden. — Durch den Tod des Consistorial-Assessors Eberhard hat das Land einen seiner geachtetesten, redlichsten und trefflichsten Prediger verloren. — Der Dom- und Ritterschule steht eine Veränderung in Hinsicht äußerlicher Form bevor, und man glaubt, daß die Lehrer die Prärogative der bei den öffentlichen Schulen angestellten Lehrer, erhalten werden. — Herr Staatsrath Moier, Rector der Dorpatischen Universität, ist seit acht Tagen hier, und mit einer Untersuchung beschäftigt. — Ein Paar Schiffe mit Südfrüchten sind schon angekommen; aber man klagt, daß diese allzu unreif abgenommen worden. Man bezahlt die Kiste Apfelsinen nur mit 26 Rbl. — An Vergnügungen hat es hier nicht gefehlt; wenigstens an Anstalten dazu. Außer einem eben nicht vortrefflichen Theater, hatten wir Bälle und Concerte in reichem Maaße. Dem Violoncelliste Groß hatten die hochtönenden Lobpreisungen im Wochenblatte, nur wenig Zuhörer versammelt; aber er scheint Meister auf seinem Instrument und zugleich ein gebildeter Künstler zu seyn. In dem Concert, das heute für den Hülfsverein gegeben wurde, trug er ein von ihm selbst verfertigtes Concerto, in dem viel Gefühl und Musik liegt, mit außerordentlicher Zartheit vor; dann zeigte er sich, in Romberg'schen Variationen, auch sehr gewandt in den Künsteleien, die dem modernen Geschmack entsprechen. Die Fräulein Kaulbars, würdige Schülerinnen der Mara, erfreuten durch den Ausdruck ihres Gesanges und helle Harmonika-Stimmen; Fräulein Reutern zeigte sich als sehr fertige Pianistin. — Kürzlich vergiftete sich hier ein Weißgerber, ein Kupferschmidt schnitt sich die Kehle durch, und ein Souffleur erhenkte sich.

Zu Dorpat starb in der Nacht zum 3ten März der Hofrath Kleinert, Professor der Theologie. Sonderbar, daß es weder die dortige Zeitung, noch ein anderes Blatt bisher anzeigte.*) Er war gleichwohl ein wirklicher Gelehrter und ein achtungswerther Mann, und wurde in den letzten Jahren von seinen Hörern sehr geehrt.

*) Der Herausgeber erfuhr es erst am 16ten März, zufällig, — ungeachtet er aus Dorpat nicht selten Briefe erhält.

Wie kann Riga ein bleibendes, gutes Theater erhalten. (Fortsetzung.) [3]

Man sieht es als unwidersprechlich an, Riga könne, dürfe nicht ohne Theater seyn. Es ist auch wohl gewiß, daß es alle gebildetere Classen seiner Bewohner sehr schmerzen würde, den Lebensgenuß, den eine Bühne gewährt, entbehren zu müssen; — und daß selbst die Geltung, ja, die Ehre der zweiten Seehandelsstadt des Reichs, und der ersten Stadt dreier Provinzen von 1600 Quadratmeilen, es zu fordern scheint, daß sie ein Theater besitze. Aber ist Dem so, so behandle man es auch als eine Anstalt, die zur Stadt selbst gehört. Man stelle es auf eine Grundlage, die sein Bestehen und seinen Werth nicht davon abhängig macht, ob sich Jemand finde, der auf eigene Gefahr die Leitung der Bühne übernehmen will, und Einsicht und Charakter genug besitze, sie auf eine geschmackvolle und sichere Weise durchzuführen, ohne, nach Jahren voll gerechter Unzufriedenheit des Publicums — wie unter früheren Directionen der Fall war, — diesem gleichwohl mit dringenden Anforderungen von Unterstützung beschwerlich zu fallen. Man gehe von einer strengen Berechnung aus, und setze sodann durch ein bleibendes Reglement fest, daß keine Ueberschreitung derselben erlaubt seyn solle, wenigstens nur auf Kosten Dessen, der sie sich erlaubte. Man kann nicht ernst und prosaisch genug verfahren, wo es darauf ankommt, eine bleibende Anstalt für das Allgemeine zu begründen.

Aber Wer soll hierzu an die Spitze treten? Kann man in einer Handelsstadt dabei einen andern Stand in's Auge fassen, als Denjenigen, der ihren Lebensnerv ausmacht, von dem sie Charakter und den größten Theil ihres Gedeihens erhält? Zu dem die Gesammtheit der Bürger — und nicht vergebens! — aufzublicken gewohnt ist, wenn das Gemeinwohl eines etwas bedeutenden Opfers bedarf? Es ist die Kaufmannschaft, es ist ihr Börsencomité, Dem ich meine Vorschläge darbiete, von Dem ich ihre Ausführung, wenn auch in verbesserter Gestalt, glaube erwarten zu können. Gewiß werden sie Vieles enthalten, das man schon ehemals vorgeschlagen, überdacht, versucht hat. Desto besser! Es kommt hier nicht darauf an, etwas Neues, wohl gar etwas Glänzendes zu sagen, sondern einen Plan, ein Ganzes aufzustellen, in dem Alles im Einklange steht, jeder Theil ihm Unterstützung giebt, und von ihm seine Haltung empfängt. Kann man bei der Ausführung frühere Erfahrungen benutzen: um so gewisser und vollständiger wird sie gelingen. — Ohne Weiteres zu meinen Vorschlägen!

---

1) Man setze ein Comité nieder, dessen erstes Geschäft seyn müßte, aus den — hoffentlich doch geführten und noch vorhandenen — Berechnungen der Einnahme des Theaters während zehn oder funfzehn Jahren, eine Durchschnittssumme seines jährlichen Ertrages, bei den ehemals niedrigeren und bei den jetzt höheren Entrée- und Abonnements-Zahlungen [4], zu gewinnen.

Sollten jene Berechnungen nicht zu haben seyn, so gewinnt man das verlangte Resultat, glaube ich, auch mit Gewißheit, wenn man die Hälfte der höchsten Einnahme bei Mittelpreisen mit der Zahl der Vorstellungen multiplicirt. Das wird nicht trügen, wenn man dahin gelangt, das Besuchen des Theaters dem Publicum zu einem Bedürfniß zu machen, dessen Befriedigung auch dem Aermern nicht ein Opfer kostet; und man wird leicht dahin gelangen, wenn man zum Hauptzweck der Bühne macht, nicht dem Publicum so viel Geld abzulocken, sondern ihm so viel Vergnügen zu machen, als möglich. Das kann aber freilich nur geschehen, wo sie nicht für Rechnung eines Einzelnen, eines Fremden, sondern der Stadt selbst, erhalten wird, und Erhöhung des geistigen Genusses ihrer Bewohner der Gewinn ist, nach dem man strebt.

2) Diese Summe — Erinnere ich mich genau einer Aeußerung des verstorbenen Meyrer, so konnte sie zu seiner Zeit auf etwa 40,000 Rubel S. M. angeschlagen werden. — betrachte man als den Aufwand, den Riga für sein Theater machen will und kann, und garantire, nicht was dieses in einem Jahr mehr kostete, sondern den möglichen Ausfall an jener Summe. Ueberstiegen werden muß sie durchaus nicht; und wenn es geschah, so trage den Schaden Derjenige, der es that, oder dazu bewog. Was sich von dieser Summe nicht leisten läßt, darauf verzichte man, wenn es nicht etwa durch freiwillige Beiträge einzelner, reicher Kunstlieb-

---

[3]) Der Anfang dieses Aufsatzes steht in № 10. des liter. Begleiters; aber man hatte Recht, den Herausg. zu erinnern, daß er sich mehr für das Prov.-Bl. eigne.

[4]) Ich glaube nicht, daß die Verschiedenheit der frühern Einnahme von der seit Erhöhung der Preise, bedeutend seyn wird. Viele, bei denen es zu den täglichen Lebensgewohnheiten gehörte, in's Parterre zu gehen, so lange man dafür 30 Kop. S. bezahlte, haben sich wohl davon entwöhnt, seit es 50 Kop. S. kostet. Das gilt auch für Parquet und Logen.

haber möglich gemacht wird. Es ist besser, eine sicher stehende Bühne zu haben, als eine solche, deren Daseyn immer von neuem durch glänzende Speculationen gefährdet wird. [5])

(Die Fortsetzung folgt.)

[5]) Im Zuschauer vom 13ten März wurde gegen das Provinzialblatt vom 1sten März, das Gastspielen dadurch vertheidigt, daß es „das anwesende Personal der Bühne bilde." Aber Riga will keine Bildungsanstalt für Schauspieler, sondern schon gebildete Künstler, die ihrem Fache Genüge leisten, und wird es erreichen, wenn die Bühne fest begründet ist. Wer noch zum Fortschreiten in seiner Kunst fremder Muster bedarf, reise selbst, um sie zu sehen. Wahres Fortschreiten ist nur durch eigenes Studium möglich. — Uebrigens bin ich weit entfernt, alles Gastspielen für verwerflich zu erklären. Zum Vergnügen des Publicums, gestatte man es wahren Künstlern; aber zu Preisen, die unabänderlich festgesetzt sind, und von der Jahressumme des Theaters, nicht vom Publicum, getragen werden; und vor Allem selten genug, damit die Auftretenden wissen, man gewähre ihnen eine Auszeichnung, — empfange keine von ihnen. Wem das nicht behagt, reise vorüber. Der Verlust des Publicums dabei wird nur ein imaginärer, der des Preciösen ein reeller seyn, dem sich selten Einer aussetzen wird. — Doch davon im vorzuschlagenden Reglement selbst.

Notizen.

Seine Majestät der Kaiser haben dem Staatsrath Krylow (dem berühmten Russischen Fabeldichter), wegen seiner Verdienste um die vaterländische Literatur, außer seinem Gehalte, noch eine Pension von 3000 Rbl. verliehen.

Die neue Anstalt zur Verfertigung und zum Gebrauch künstlicher Mineralwässer wird bei St. Petersburg am 1sten Junius eröffnet werden.

Zu Riga wird im Wöhrmannschen Park, vor der Stadt, ein Haus zum Gebrauch künstlicher und natürlicher Mineralwässer erbaut.

Die Dampfschiffahrt zwischen St. Petersburg und Lübeck wird am 1sten (13ten) May in Lübeck, am 9ten May a. St. in St. Petersburg anfangen; dort bis zum 11ten (23sten), hier bis zum 20sten October a. St. dauern.

Die Untiefen zwischen den Finnischen Scheeren sollen, nach Kaiserlichem Befehl, mit Flaggen bezeichnet werden: mit weißen, wo das Fahrwasser nördlich; mit rothen, wo es südlich; mit weißen, die in der Mitte ein rothes Quadrat haben, wenn es östlich; mit rothen, die ein weißes Quadrat enthalten, wo das Fahrwasser westlich an der Flagge vorübergeht; mit halb rothen und halb weißen Flaggen, wo die Untiefe von allen Seiten umfahren werden kann. Untiefen, die keine Flaggen erhalten, sollen mit Besenstangen, wie bisher, bezeichnet werden.

Zu Semi-Palatinsk, in Sibirien, hat der Kaufmann Popow aus den angränzenden Gebirgen wilden perennirenden Roggen, der nach einmaliger Aussaat jährlich Erndten giebt, erhalten. Popow selbst hat davon 1828 in gewöhnlich guten Boden ausgesäet, und ohne neue Bestellung oder Saat noch 1833 davon geerndtet. — Um nähere Belehrung und Saamen wendet man sich an ihn: Kaufmann 1ster Gilde, Commerzienrath Popow, zu Semi-Palatinsk. — (Unwahrscheinlich ist es nicht, da der Roggen nur eine Grasart ist. Es kommt nur auf die Beschaffenheit der Körner und der Erndten an.)

Zu Riga galt am 17ten März: die Last Waizen 90, Roggen 70, Gerste 48 Rbl. S.; Hafer auf Lieferung 175 Rbl. B.A.; — zu Reval, vom 5ten bis zum 10ten März: Waizen 290 bis 340, Roggen 245 bis 250, Gerste 180, Malz 180 bis 240, Hafer 110 bis 115 Rbl. B.A.; — zu Libau, am 17ten März: ein Loof Waizen 145 bis 170, Roggen 140 bis 152, Gerste 90 bis 105, Hafer 45 bis 60 Kop. S.

Aus West-Preußen, vom 12ten (24sten) März. Zu Danzig bezahlte man einen Scheffel Waizen mit 2 Rthlr. Cour.; Roggen längs der Weichsel mit 1 Rthlr. 7 — 10 Sgr.; den Centner Wolle mit 120 bis 130 Rthlr. Cour.

Am 3ten März segelte von Libau ein dem dortigen Handelshause Sörensen & C^{e} gehörendes Schiff, mit Stangeneisen und Landesproducten, nach New-York: das erste (?) Schiff von Libau nach Amerika.

Zu Riga ist in den Stadtkirchen, das ganze Jahr hindurch, zweimal in der Woche Gottesdienst; in den Wochen zwischen Fastnacht und Ostern — eine Fastenzeit, wie dieser Zeitraum gewöhnlich genannt wird, giebt es für Evangelische nicht, — viermal; in der letzten Woche vor Ostern täglich. Auch in der Kronskirche ist, der neuen Kirchenordnung gemäß, in diesen Wochen an jedem Donnerstage Gottesdienst, dessen Dauer auf eine Stunde bestimmt ist. Die Gemeinde dieser Kirche ist verhältnißmäßig klein, und besteht großentheils aus Beamten.

Mit dem 10ten März haben in Livland auf dem Lande die neuverordneten Fastenpredigten an Wochentagen, angefangen; da aber die evangelische Kirche keine eigentliche Fasten hat, scheinen die Lutherischen Bauern sich nicht recht darin finden zu können.

Habeant sua fata libelli! Der artige Brief aus Tobolsk, der zuerst hier im Provinzialblatte stand, ging aus diesem in die Preußische Staatszeitung, und aus dieser in eine Livländische Zeitung über.

Der Lettische „Lettenfreund" giebt seit einiger Zeit Uebersetzungen aus Thomas a Kempis alter Schrift: „Von der Nachahmung Christi;" die Kurländische Lettische Zeitung in № 11.: „Luther's Aussprüche über die Winkelprediger," so viel der Berichterstatter beurtheilen kann, kräftig und trefflich übersetzt, (von Beregow, Russische Uebersetzung eines Deutschen Namens). Diese Gabe ist ganz gewiß viel zeitgemäßer, als jene. —

Aus Uexküll (4 Meilen von Riga) schreibt man am 15ten März: „Hier ist das Eis der Düna zu dreien Malen gegangen, und jedes Mal das Wasser plötzlich sehr angewachsen. Das letzte Mal stand es etwa 8 Tage so, und fiel dann wieder in einer Nacht bedeutend. Die Moskwasche Landstraße wurde zwischen hier und Kirchholm an mehreren Stellen so überschwemmt, daß sie unfahrbar war, und an Einer Stelle ist sie es noch. Im Ganzen haben wir manche Angst, aber keinen Schaden gehabt."

Wie schnell die Einheit Deutschlands in Einem Punkte (in Rücksicht der Zölle nämlich,) den innern Verkehr zum Wohl des Ganzen erhöht, beweisen die Postveränderungen, die an einem und demselben Tage (am 15ten März) angekündigt wurden, — und die für Reisende auch von hier, die ihre Geschäfte nach Deutschland führen, wichtig seyn müssen. Statt der 6-sitzigen Schnellpost, die bisher täglich zwischen Berlin und Leipzig ging, sind 9-sitzige eingeführt. Von Leipzig nach Frankfurt am Mayn geht gleichfalls täglich eine Schnellpost mit 9 Sitzen, und zwischen Leipzig und Frankfurt an der Oder wöchentlich zweimal eine Schnellpost für 6 Personen, und zwar auf dem geradesten Wege. *)

Am 16ten März lief zu Libau das 11te Schiff ein.

Nach einem officiellen Bericht schien der Brand des Heubodens, der in der Nacht zum 6ten Februar Libau in Schrecken und furchtbare Gefahr setzte, entweder angelegt, oder durch Unvorsichtigkeit mit einer Tabackspfeife, entstanden. Man fand außerhalb des hohen Zaunes, der den Speicher umgiebt, eine Leiter angelegt, und innerhalb auf einander gesetzte leere Häringstonnen, zum Hinein- und Herausteigen. Ein Commis, den der Eigenthümer vor 9 Monaten, seiner unordentlichen Aufführung wegen, entlassen hatte, und der am Tage vor dem Brande nach Libau zurückkehrte, ist als verdächtig eingezogen und in Untersuchung.

Die Räuber, die in der Nacht zum 31sten Januar ein Gesinde, 8 Werst von Mitau, ausplünderten, führten ihren Raub in vier Schlitten ab. — Am 20sten Februar ließ ein Russischer Bauer, angeblich aus Marienhausen im Pleskauschen Gouvernement, in einem Hohenbergenschen Kruge (im Wendenschen Kreise) vier mit allem Geschirr versehene Pferde stehen, und verschwand.

Am 14ten März währten die natürlichen Blattern in Dorpat noch fort.

*) Diese Reiseanstalten haben gewiß viel Gutes; aber es giebt doch noch schnellere. Eine Zeitung versicherte, der Kapellmeister Romberg sey „auf den Schwingen seines Genius über ihre Stadt weggeflogen." Was sind dagegen die Preußischen Schnellposten! D. H.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 17ten März. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 42 Kop.; Buchwaizengrütze 8 Rbl. 13 Kop.; Hafergrütze 8 Rbl. 13 Kop. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 34 Kop. bis 18 R. 10 K. — 30 Lib Heu 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 361¼ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 17°, 3.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
März.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
13.	27″- 6‴,4	— 1°,0	27″- 8‴,8	+ 1°,0	27″-11‴,2	— 1°,0		SO.	Sonnenschein, klar.
14.	28″- 2‴,0	— 0°,0	28″- 2‴,8	+ 2°,3	28″- 3‴,6	— 1°,0		SO.	Sonnenschein, klar.
15.	28″- 4‴,8	— 0°,0	28″- 4‴,8	+ 3°,0	28″- 4‴,8	— 1°,6		ONO.	Sonnenschein, klar.
16.	28″- 4‴,6	— 1°,0	28″- 4‴,2	+ 1°,0	28″- 4‴,2	— 1°,5		ONO.	Sonnenschein, klar.
17.	28″- 4‴,7	— 1°,0	28″- 5‴,0	+ 3°,0	28″- 3‴,6	— 1°,0	0— 1,1	SSO.	Bedeckt, Regen.
18.	28″- 3‴,0	— 1°,0	28″- 2‴,2	+ 3°,0	28″- 2‴,2	— 1°,3	0— 0,3	SSO.	Bedeckt, Regen.
19.	28″- 2‴,0	— 0°,0	28″- 2‴,5	+ 2°,5	28″- 3‴,0	— 0°,8		SSO.	Trübe, bezogen.

Hierbei: № 12. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. C. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 13. 29ste März 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

In Dorpat wird ein Civilhospital errichtet. Zum 2ten April sind die HH. Gutsbesitzer des Dörptschen Kreises dorthin zu einer Kreistagsversammlung, im Namen des Livländischen Landrathscollegiums, einberufen worden.

Zu Rappin (im Dörptschen Kreise) hat der Arrendator der Papierfabrik, Herr Donat, einen schon früher bekannt gemachten Gedanken zu einer trefflichen Einrichtung ausgebildet. Er hat Ziegelöfen zwischen Darr-Riegen so erbaut, daß, indeß die Ziegel gebrannt werden, die sonst dabei verloren gehende Hitze das Getraide in den Riegen dörrt. Nach einem Aufsatze des Herrn Hofraths Schmalz, in der Dörptschen Zeitung, wurden mit zwei Faden Holz in 137 Stunden in einem Ofen 2800 Ziegel gut gebrannt, und zugleich vier Riegen Sommerwaizen, jede von 12 Fuder, gedörrt. Es hätte mit der noch vorhandenen Hitze eine fünfte Riege gedörrt werden können, wenn nicht gerade ein Sonntag eingefallen wäre. 40° Wärme reichten zum Dörren des Getraides hin. — Herr Hofrath Schmalz macht zugleich aufmerksam, daß diese Einrichtung zu vielen anderen Zwecken benutzt werden könne, z. B. roh ausgedroschene Körner fast ohne Kosten zu dörren. Es ist gewiß, Herr Donat hat ein Muster aufgestellt, das jeder Gutsbesitzer nachahmen wird, der ein bequem gelegenes Thonlager besitzt, aus dem man hoffen kann, einige Millionen Ziegel zu gewinnen; in einer volkreichen Gegend lebt, wo sich 40 bis 60 Männer zum Thonbereiten und Ziegelstreichen leicht herbeischaffen und ernähren lassen, und die zugleich, durch die Nähe einer bedeutenden Stadt etwa und Leichtigkeit des Transports, einen so großen und bleibenden Absatz sichert, daß die Einbuße einer Strecke Landes, die zum Waizenbau benutzt werden könnte, die Kosten des Aufbauens des Gebäudes, der Tagelohn des Bereitens und Streichens der Ziegel u. s. w. mit einem nennenswerthen Ueberschuß gedeckt werden.

Nach einem Aufsatze des Hn. Hofr. Schmalz, in der Dörptschen Zeitung, giebt es jetzt in Livland 35,000 Schaafe und 15,000 Lämmer von der Merinosrace. Den Wollertrag davon berechnet er auf 1937 Pud, und den Geldertrag, das Pud zu 100 Rbl. B. A. angenommen, zu 193,700 Rbl. B. A.; (eine Summe, die aber freilich nicht als reiner Gewinn anzunehmen ist, sondern von der die Kosten des Unterhalts, der Pflege u. s. w., auch der Ertrag, der sonst von den jetzt dazu angewandten Ländereien gewonnen werden könnte, abzurechnen sind). Von der Wolle der diesjährigen Schur, die noch auf den Schaafen ist, hat Hr. Hirschberg zu Königsberg in Preußen den größten Theil gekauft. — Die Wolle von der Schäferei zu Luhde-Großhof, bei Walck, soll in diesem Jahr mit 35 Rbl. S. das Pud bezahlt werden.

Aus Mitau. Am 22sten März starb hier der Prediger und Professor C. W. Cruse, 69 J. alt, als Gelehrter und als Mensch sehr hochachtungswerth, und durch viele Schriften lange unvergeßlich. Möchte seine „Geschichte Kurlands unter den Herzogen," von der zwar nur der erste Band gedruckt, wahrscheinlich aber auch der zweite schon ausgearbeitet ist, durch seinen Tod nicht unvollendet bleiben! — Von Herrn Collegienraths und Professors Paucker „Rechenbuch für inländische Verhältnisse," ist der erste Heft, auch unter dem Titel: „Arithmetischer Leitfaden für Schulen," fertig, und zu haben in der Steffenhagenschen Officin. Der zweite Heft wird der Handels- und Finanz-Rechnungskunst gewidmet seyn; der dritte der finanziellen. Ein Werk wie dieses, von diesem Manne, muß bei uns viel Anderes durch seinen Werth bei Seite drängen, und auch wohl anderwärts. — Die Stadtkämmerei hat die Aufkündigung ihrer Schulden bis zum 31sten December ausgedehnt, da die Allerhöchst bewilligte Anleihesumme erst am 12ten December ausgezahlt werden wird. (Kurl. Amtsblatt.)

Das Kurländische Sectionscomité der evangelischen Bibelgesellschaft hat am 24sten Febr. einen Bericht über seine Lage und Thätigkeit abgelegt. Seit dem letzten (1830 abgelegten?) Generalbericht sind 109 Exemplare der Lettischen Bibel verkauft und 1 Ex. ist verschenkt; vom Lettischen Neuen Testament waren 134 Ex. ver-

kauft und 2906 Ex. verschenkt; 12 Ex. des Deutschen Neuen Testaments verkauft und 2 verschenkt. — Der Preis des Lettischen N. Test. war bisher 12½ Kop. S.; er ist aber von jetzt 25 Kop. S., also verdoppelt. — Die Einnahme betrug 581 Rbl. 6⅔ Kop. S.; die Ausgabe 589 Rbl. 76⅔ Kop. S.; die Gesellschaft schuldete also ihrem Schatzmeister 8 Rbl. 70 Kop. S. Die Hauptartikel der Ausgabe waren die Rechnungen für Druck und Einbinden der Bücher, die 437 Rbl. 76 Kop. S. betrugen. — Ausstehen hatte die Gesellschaft bei der Rigaer Bibelgesellschaft 250, und bei dem Pastor der Brüdergemeinde zu Neuwelke (in Livland) 111 Rbl. 50 Kop. S.; letztere Summe für 400 Lettische Neue Testamente.

Aus Kurland. Die Lettische Zeitung vom 22sten März erzählt: Ein Gutsbesitzer legte für die Bauernjugend seines Gutes eine Schule an, und machte dann der Bauerschaft bekannt, sie könne ihre Kinder dort ohne alle Kosten im Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichten lassen. Die Bauern fragten: Erhalten die Kinder auch die Kost in der Anstalt? — und da das verneint wurde, behielten sie die Kinder zu Hause. Daß das indeß nicht aus Gleichgültigkeit gegen den Unterricht, sondern mehr aus wirklichem Mangel an Unterhalt geschehen seyn mag, beweisen folgende Nachrichten eines Fremden, über

die Schule für die Zirau-Dsehrwensche Bauernjugend.

Die Entstehungsgeschichte derselben kennen die Leser des Prov.-Blattes, so wie ihres Lehrers, des Letten Andreas Bergmann, der in einem Dinter'schen Seminar in Preußen gebildet wurde. Die Munificenz des Gutsherrn, des Herrn Barons von Mannteuffel, gewährte dem Lehrer ein sicheres und reichliches Auskommen, und wies zum Unterricht die geräumigsten Zimmer des Wohnhauses zu Dsehrwen an, die mit Bänken, Tischen, Tafeln, Uhren, Büchern, Klavier u. s. w. ausgerüstet wurden. — Das Weitere erzähle der Hr. Correspondent:

Da die Anstalt den doppelten Zweck hat, zunächst als Volksschule den Zirau-Dsehrwenschen Bauern Unterricht zu verschaffen, dann aber auch, als eine Art Seminar, junge talentvolle Letten zum Lehrergeschäft vorzubereiten suchen soll, so wurde nun im Junius 1833 sowohl den Gutsbesitzern hier und da notificirt, daß, wenn sie eine freundliche Aufmerksamkeit der schmachtenden Wißbegierde ihrer Leute widmen wollten, ihnen in Dsehrwen Gelegenheit geboten würde, Lehrer bilden zu lassen; und zugleich wurde den Bauern bekannt gemacht, daß, wenn sie ihre Kinder belehren lassen wollten, sie dazu Vorrichtungen ebendaselbst fänden. Dies war Alles, was geschah zur Förderung der Sache, und diese wurde nun sich selber überlassen.

Mit 5 Schülern wurde darauf alsbald der Unterricht begonnen; und da die Sommerarbeiten Anfangs nur Wenigen Zeit übrig ließen, so wuchs die Zahl der Schüler nur allmälig, bis zum November, auf 20. Von da an aber nahm sie bald schnell zu, und stieg um die Mitte des December's bis auf 50, und endlich — da sich die Bauern die Sache besprochen, und die Kinder sich unter einander sowohl, als auch ihre Eltern, mit ihrem Lerneifer angesteckt hatten, so daß kein Kind mehr zu Hause bleiben wollte, das nicht im Haushalte durchaus nöthig war, — stellte sich im Januar 1834 die Zahl der Schüler auf 103. — Es ist dies eines der merkwürdigsten Facta, welches die Lernbegierde der Letten wiederum in ein glänzendes Licht setzt, daß ohne Anwendung aller anderen Lockmittel und Ueberredungskünste, als derer, von denen wir noch insbesondere nachher sprechen wollen, ohne daß auch nur irgend etwas weder directe noch indirecte, durch Ueberredung, Predigt, guten Rath, Zuspruch, geschweige Drohung, dafür geschehen wäre, etwa der 4te Theil der Familien, die Zirau und Dsehrwen bewohnen mögen, freiwillig Kinder zur Schule schickten, nicht ohne einige Kosten, Entbehrungen und Weitläuftigkeiten. Von den übrigen Familien sollen es die meisten bedauern, daß sie ihre Kinder in der Wirthschaft nicht entbehren können; und nur Ein Wirth hat sich laut gegen die Schule ausgesprochen, indem er sich unter dem allgemeinen Schilde der Dummheit und Indolenz verbarg: „Da mein Vater und ich ohne Schule groß wurden, so können meine Kinder auch so leben und sterben." Jene Thatsache ist um so merkwürdiger, wenn man damit die mancherlei Strafe und Zwang vergleicht, denen man in anderen Ländern die Bauern unterwerfen mußte, um sie nur zur Benutzung der Schule zu bewegen.

Was wir oben von den Kosten und Weitläuftigkeiten sagten, die den Bauern aus der Schule erwuchsen, die sie aber doch gern für die Belehrung ihrer Kinder übernahmen, bezieht sich nur auf die Speisung der Letzteren während der Schultage von Montag bis Sonnabend, die Hin- und Herschaffung der Kleinen vom Gesinde zur Schule, und auf die Entbehrung der Kinder bei den Arbeiten der Woche. Denn zum Unterhalt der Schule und des Lehrers selbst tragen die Bauern gar nichts bei. Vielmehr wurden im Gegentheil auch noch sogar einige ärmere Kinder während der Schultage von der Gutsherrschaft unterhalten und für alle Holz zum Kochen geliefert.

Außer den bisher genannten Schülern, die wieder in ihr Gesinde zurückkehren, leben in Oschrwen nun noch vier junge Leute, die, für das Lehrfach bestimmt, noch besondern Unterricht genießen und in einem besonders für sie eingerichteten Zimmer wohnen und arbeiten. Außer diesen Vieren endlich nippt auch noch manche ämsige Biene nebenher aus diesem Honigtopfe der Wissenschaften. Es kommt nämlich wohl ein Schäferjunge, und profitirt ein Bißchen vom Lesen und Schreiben in den Stunden, wo er seine Heerde verlassen kann; oder es setzt sich sonst irgend ein Erwachsener in den Winkel des Zimmers, sich seiner Unwissenheit schämend und fleißig arbeitend; — oder es placirt sich auch wohl einmal ein Wirth auf den Rand einer Schulbank, und hört mit offenen Augen und Ohren dem redenden Lehrer stundenlang zu.

So viel von der äußern Lage, bisherigen Geschichte und dem Besuch der Schule. Wer davon schon mit nicht abgeneigtem Ohr etwas hörte, wird sicher noch lieber die Nachrichten vom Unterricht, der Ordnung und dem Geiste der Anstalt, die Erfolge und Erwartungen vernehmen. (Der Schluß folgt.)

Notizen.

Bis zum 20sten März hatte Herr Hellermann in Riga 16 Stammelnde zu heilen, und der 17te war eben angemeldet. Drei Curen waren schon völlig geendigt; mehrere andere ihrer Beendigung nahe. Nach denselben wird Herr Hellermann nach Mitau gehen, wo ihm auch schon Stammelnde angemeldet sind.

Von der Polnischen Anleihe fielen in den Ziehungen zu Warschau am 15ten und 18ten März: 300,000 Polnische Gulden (45,000 Rbl. S.) auf № 76,017; 40,000 Poln. G. (6000 Rbl. S.) auf № 95,011; 25,000 Poln. G. (3750 Rbl. S.) auf № 57,338; wieder 25,000 Poln. G. auf № 95,019; 10,000 Poln. G. (1500 Rbl. S.) auf № 43,438, 7106 und 22,298. Der größeste der übrigen Gewinnste ist 5000 Polnische Gulden (750 Rbl. S.)

Zu Moskwa war am 14ten März der Winter wieder eingetreten und die Winterbahn hergestellt. — 10,000 Webestühle sollen dort in diesem Sommer thätig werden.

In Nowo-Tscherkask ist eine Börse erbaut und eingeweiht worden.

Bei Gelegenheit einer Abhandlung „über den Nutzen, den es gewähren müßte, wenn die vervollkommnete Holzschneidekunst in Rußland eingeführt würde," sagt ein Petersburger Blatt: „Männer, die sich für Verbreitung der Kenntnisse in Rußland interessirten, wünschten, daß die in London zu den Pfennig-Magazinen gebrauchten Stöcke angekauft und ihre Erklärungen übersetzt würden, um ähnliche Blätter auch in Rußland erscheinen zu lassen; es würde aber nützlicher seyn, wenn nationale Gegenstände für ein solches Blatt abgebildet würden." Abbildungen ausländischer Gegenstände möchten indeß zur Erweiterung des Ideenkreises des Volks mehr Dienste leisten, als die von inländischen, die es schon kennt; aber die Englischen Texte müßten nicht übersetzt, sondern durchaus nach den Begriffen der Russischen Volksclassen neu geschrieben werden. — Vor Allem sollten die Herausgeber der Lettischen und — wenn der Himmel jemals gestattet, daß auch in Esthland welche erscheinen, — Esthnischen Blätter den eigentlich nicht großen Aufwand nicht scheuen, sich gebrauchte Englische Stöcke kommen zu lassen. Sie würden nie mehr in Verlegenheit um Materialien seyn, ihre Blätter zu füllen.

Am 22sten März (3ten April) lief das 1ste Schiff von Riga aus, nämlich aus dem zwei Meilen unterhalb der Stadt belegenen Haven, Bolderaa; am 23sten zeigten sich die beiden ersten hierher bestimmten Schiffe auf der Rhede, doch ohne einlaufen zu können. Am 26sten waren 20 Schiffe eingelaufen.

Zu Libau lief am 20sten März das 19te Schiff ein, und das 8te aus.

Zu Riga sind im vorigen Jahr drei Schiffe erbaut worden: zwei von Hn. Möwe, und eines von Hn. Jürgensen.

Zu Reval galt am 17ten März: die Last Waizen 300 bis 330, Roggen 240 bis 250, Gerste 190, Hafer 115 bis 120, Malz 180 bis 230 Rbl. B. A.

Die Livl. gemeinnützige ökonomische Societät hat eine Aufforderung drucken lassen: Da angezeigt worden, daß die an alle Kirchspiele unentgeldlich versandten Exemplare ihrer ökonomischen Zeitschrift nicht gehörig circulirten, so möchten die HH. Kirchenvorsteher in der ganzen Provinz beim nächsten Kirchenconvent Abrede treffen, wer in jedem Kirchspiel die zugesandten Exemplare empfangen solle, der Hr. Kirchenvorsteher, oder der Herr Prediger. Die Societät wird es künftig in den Zeitblättern bekannt machen, wenn ein neues Heft versandt worden, damit Nachforschungen angestellt werden könnten, wenn es in einem Kirchspiel nicht zu gehöriger Zeit eintrifft.

Da der Termin zur Einlösung und Vernichtung der Geldmarquen der alten Musse zu Dorpat in diesem Jahr abläuft, fordert der dortige Rath alle Inhaber von solchen auf, sie spätestens bis zum 27sten August bei dem kassaführenden Vorsteher jener Musse umzuwechseln.

Die Spiegelfabrik zu Woiseck wird ihre sämmtlichen, seit 1819 circulirenden Fabriks-Marquen, bis zum 1sten Juny einlösen, gegen 1-Rubel-Marquen, die vom Director unterschrieben sind. (Rev. Wchbl.)

Der „Verein der Armenfreunde" zu Pernau zählte im vorigen Jahr nur 22 Mitglieder. Er hatte am Anfange des Jahres ein Saldo von 662 Rbl. B. A., nahm 1164 Rbl. B. A. ein, und hatte am 31sten December einen Kassenbestand von 424 Rbl. B. A. Er hatte 25 arme Familien mit Miethe und Lebensmitteln, 24 altersschwache und kranke Unverheirathete mit Monatsgeld, 28 Kinder mit Kleidungsstücken, Schulbedürfnissen ꝛc., 33 Familien mit Brennholz, 67 Kranke mit Medicin unterstützt.

Aus West-Preußen, vom 24sten März n. St. „Die Tuchmacher in den Regierungsbezirken Bromberg, West- und Ost-Preußen leiden sehr, nicht unmittelbar wegen der hohen Wollpreise, sondern weil es ihnen gänzlich an Stoff fehlt. Das bevorstehende Schurjahr verspricht ihnen keine Erleichterung, indem ihre Fabrikate die gesteigerten Preise nicht vertragen können, und die mäßigen kleinen Fonds bald verzehrt sind. Leider dürfte auch größeren Fabriken des Festlandes ein ähnliches Schicksal bevorstehen, weil es ihnen, auch bei vollem Vertrauen, an Gelegenheit fehlen dürfte, Wolle auf Credit zu erlangen. In den diesseitigen Provinzen sind die Preise für die ersten Schäfereien bei einzelnen sogar noch höher als 120 bis 130 Rthlr. für den Centner gewesen. — Ungeachtet der allgemeinen Unzulänglichkeit der Wollproduction, die sich selbst in England sehr vermindert haben soll — wo jetzt die Langwolle, die sonst 9 Pence galt, auf 2 Sh. Sterl. steht, — zeigt sich im Ankauf von Zuchtschaafen noch nicht viel Begehr. Nur die Preise mittelfeiner Schaafe sind um ½ bis 1 Rthlr. gestiegen; unter 4 bis 6 Rthlr. kann man nicht wohl taugliche Zuchtthiere erhalten."

Am 19ten May Vormittags wird in der Livl. Stammschäferei zu Trikaten eine Auction von Zuchtböcken, Hammeln und Mutterschaafen, alle vorzüglicher Race, stattfinden.

Herr Derosne, Mitglied der medicinischen Akademie zu Paris, verkauft ein neues Düngemittel, das er „Schwarzblut" nennt, und das aus 40 Theilen in den Schlachthäusern gesammelten Blutes und 60 Theilen Ruß besteht. (Wie viel Tonnen mögen zu einer Loofstelle nöthig seyn?)

Am 24sten October brachen 35 Tscherkessen in die Schule der Deutschen Kolonie zu Madschar ein, und schleppten eine Frau und 15 Kinder weg. Ein Brief des Missionärs Zaremba, in № 9. des vorigen Jahrgangs der „Evangelischen Blätter," machte den Vorgang bekannt, und in wenig Monaten liefen bei dem Herausgeber jener Blätter 2352 Rbl. B. A. zur Loskaufung der Kinder ein. — In № 34. u. 47. derselben Blätter im vorigen Jahr standen Nachrichten des Predigers einer Deutschen Kolonie bei Mariupol, über die Leiden seiner Gemeinde durch die dort herrschende Hungersnoth. Zur Linderung derselben sind dem Hn. Redacteur jener Blätter 3324 Rbl. B. A. eingesandt worden. Man sieht, wie wohlthätig die Publicität auf jedem Wege wirkt!

Am 16ten Februar verbrannte unter Karkus (Fell. Kr.) ein Bauerngesinde, an Werth 850 Rbl. B. A.; — unter Drickenhof (Dobl. Hauptm.-Ger.) eine Bauernriege: 300 Rbl. B. A.; — am 20sten Febr. unter Laiwa (Talkhof Kirchsp.) ein Dorfschulhaus: 700 Rbl. B. A.; — am 24sten Febr. unter Bluffen (Wend. Kr.) die Hofsriege: 2000 Rbl. B. A.; — am 1sten März unter Alt-Bilskenhof (Walck. Ordn.-Ger.) eine Bauernriege: 388 Rbl. B. A.; — am 2ten März auf Mißhof (Bausk. Hauptm.-Ger.) eine Bauernriege: 380 Rbl. B. A.; — am 5ten März auf Stopiushof (Rig. Ordn.-Ger.) früh Morgens eine Töpferei mit Geräthschaften, zwei Pferden, einigen Kälbern, Schaafen, Schweinen: 1872 Rbl. B. A.; am Nachmittage Wohnhaus und Riege eines dasigen Bauerngesindes: 792 Rbl. B. A.; — Wohnhaus und Kleete eines Amt-Bauskeschen Gesindes: 2152 Rbl. B. A.; und die Riege eines anstoßenden Gesindes: 1600 Rbl. B. A.; — Ställe, Wagenscheune und Kleete eines Fockenhoffschen Gesindes (Dobl. Hauptm.-Ger.): 5152 Rbl. B. A.; — am 6ten März unter Krayenhof (Dobl. Hauptm.-Ger.) ein Gesinde: 1120 Rbl. B. A.; — am 8ten März unter Neusorgen (Bausk. Hauptm.-Ger.) ein Gesinde mit Wirthschaftsgebäuden, Effecten und Vieh: 1712 Rbl. B. A.; — am 8ten März die Malzriege des Dörptschen Stadtgutes Jama: 400 Rbl. B. A.; — auf Stopiushof ein Gesinde: 620 Rbl. B. A.; — am 10ten März auf Pollenhof (Fellin. Ordn.-Ger.) eine Materialscheune, nebst Pferdestall und Handkleete, 3 Pferden und einigen Vorräthen: 2200 Rbl. B. A. (Offic. Ber.)

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 29sten März. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 42 Kop. bis 5 R. 60 K.; Waizenmehl 9 Rbl. 3 Kop. bis 10 R. 84 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 58 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 44 Kop. bis 17 R. 34 K. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand, 32 Rbl. — 30 Lib Heu 8 bis 10 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 361¼ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Hierbei: № 13. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 14. 5te April 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Seine Majestät der Kaiser haben unterm 6ten März Allerhöchst bestätigt, daß allen unbemittelten Bewohnern der Residenzstadt, mit Ausnahme der Korn- und Mehlhändler, Bäcker u. s. w., und allen Beamten, die weniger als 1500 Rbl. Gehalt haben, gegen Vorzeigung besonderer Billete und baare Bezahlung, aus den Kronsmagazinen Roggenmehl verkauft werden darf, von 1 Pud bis zu 3 Kul. Zur Ertheilung der Billete sind für jedes der dreizehn Stadttheile Comité's ernannt worden.
(Dtsch. St. Ptbg. Ztg. v. 30. März.)

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga, vom 4ten April. Das schleichende Fieber unsers diesjährigen Eisganges ist vorüber: es schwimmen nur noch einzelne Eisschollen den Strom hinab. An seinem Bollwerk liegt schon eine stattliche Reihe von Schiffen, und mit ungeduldig hoffenden Blicken sehen wir der baldigen Erscheinung unserer Brücke entgegen. Sie wird stromabwärts bald ihren gewöhnlichen Schmuck erhalten: aber stromaufwärts? Noch ist keine Struse, kein Floß angelangt, und nur wie eine frohe Sage klingt es, daß die Strom-Lootsen, hier Ankerleute genannt, Nachrichten haben, in künftiger Woche würden sie anfangen einzutreffen. Ohne sie, würden viele der Boten aus der Fremde auf der andern Seite der Brücke, leer zurückkehren müssen. Aber was können jene uns bringen? Den Hauptartikel unserer Ausfuhr, Getraide, gewiß nicht; selbst die Landzufuhr aus Kurland bringt uns davon sehr wenig, und die inländischen Erndten zerfließen zu Branntwein. Also Hanf, Flachs, Oel, Hanf- und Leinsaamen und, vielleicht, Masten.

In der Landgegend umher ist längst weder Eis noch Schnee mehr zu sehen; aber auch noch wenig Zeichen des Frühlings zeigen sich, nicht einmal stark angeschwollene Knospen. Nachtfröste halten ihn zurück; auch die Tage sind selten warm. Einige Landwirthe sind indeß schon seit Wochen auf ihren Aeckern vorbereitend geschäftig.

Im Gouvernement Esthland sind im vorigen Jahr 10,531 Menschen geboren und 8737 gestorben. Die Bevölkerung der Provinz ist also um 1794 Köpfe gewachsen, und zwar um 160 männliche mehr als weibliche. 2199 Paare wurden copulirt. — Von jenen Summen gehörten Reval und seinem Dome 511 Geborene, 606 Gestorbene und 157 Paare. — Unter den Geborenen waren 424 uneheliche Kinder; unter den Gestorbenen 57 Personen über 80 J. alt, 6 zwischen 91—96 J., Eine erreichte 99 J. — Unnatürlichen Todes waren 147 Personen gestorben, und zwar 67 ertrunken. Nur Einer starb an der Wasserscheu; 9 wurden vom Blitz erschlagen. — Die kleinste Gemeinde im Gouvernement Esthland ist, nach der Zahl der Geborenen, die Römisch-katholische zu Reval: denn es wurden nur 7 Kinder männlichen und 5 weiblichen Geschlechts geboren. Die Zahl der Gestorbenen in dieser Gemeinde übersteigt die selbst in mehreren Landgemeinden. Es starben 40 männl. Geschlechts; Personen weibl. Geschl. sind gar nicht angegeben. — Diese officiellen Angaben sprechen übrigens nicht von den Gliedern der Griechischen Kirche.

Bei dem Badeorte Baldohn (in Kurland) brannte am 29sten März an hellem Tage ein Gesinde völlig ab. In derselben Gegend sind mehrere Einbrüche theils versucht, theils ausgeführt worden, was den Verdacht erhöht, daß die Urheber der Ausplünderung eines Bauerngesindes 8 Werst von Mitau, vor einigen Wochen, nicht im Pleskowschen, sondern hier zu suchen seyn möchten. Ein am nördlichen Düna-Ufer wohnender Dahlholmscher Bauer ist deshalb in gerichtlicher Untersuchung.

Nachrichten von der Zirau-Dsehrwenschen Bauernschule. (Schluß.)

— — Nur die Seminaristen lernen Deutsch, weil sie später manches Deutsche auf Lettischen Boden verpflanzen sollen. Letztere treiben auch Geographie, Geschichte und Naturlehre, um daraus Stoff zur Belehrung ihrer künftigen Schüler zu sammeln. Im Zeichnen werden, außer den Seminaristen, nur die Bauernknaben unterwiesen, die besondere Anlage zeigen, und einige ihrer Mußestunden daran wenden wollen. Der Unterricht beginnt mit Gesang und Gebet,

und schließt damit. Alle andere Stunden, die nicht bloß einige Kunstfertigkeiten üben, sind eigentliche Religionsstunden, da das Hinweisen auf den Schöpfer der Natur und den Erhalter unseres Geistes überall als nöthig anerkannt ist. Der herzerhebende Gesang steht mit der Religion in unmittelbarer Verbindung. Die Kinder lernen bald sehr richtig die Töne angeben, und begreifen recht schnell die Noten, für welche hier nicht die gewöhnlichen Zeichen genommen sind, sondern weit zweckmäßigere: für die untere Octave nämlich 7 verschiedene Zahlen unter einem auf der Tafel gezogenen Strich, für die mittlere Octave auf, und für die höhere eben so viel über dem Strich. Beim Rechnen wird besonders auf Kopfrechnen gesehen; mit großem Recht, weil ein Bauer wohl immer seinen Kopf, nicht so den Rechnenstift bei sich führt. Beim Buchstabiren ist, außer den vorhandenen Lautirbüchern, auch eine Tafel aufgestellt, an der an schmalen Leisten auf Holzplättchen gemalte Buchstaben zu Wörtern zusammengesetzt werden können. — Das Schreiben geschieht zum Theil nach gedruckten Vorschriften, zum Theil nach an der Tafel vorgeschriebenen Wörtern, zuerst auf der Schiefertafel, dann auf Papier. Die Kinder, welche schon geläufig schreiben können, machen dann auch freie Aufsätze über Gegenstände, die von dem Lehrer sehr zweckmäßig aus ihrem Wirkungskreise und ihren Erfahrungen geschöpft werden. — Zur Berichtigung der Begriffe und zur Uebung im Sprechen werden sogenannte Denkübungen angestellt, bei denen der Lehrer irgend ein Wort, das einen den Bauern bekannten Gegenstand bezeichnet, an die Tafel schreibt, und nun mit den Kindern darüber in Sokratischer Manier ein Gespräch eröffnet, in dem er durch Fragen ihre Meinung über die Sache hervorlockt und durch die seinige berichtigt. Nach Beendigung der Schule wird Abends noch eine Stunde mit Erzählen zum Vergnügen und Nutzen hingebracht, in welcher der Lehrer allerlei kleine Geschichten mittheilt, in denen Geistesgegenwart oder Dummheit, Gutmüthigkeit oder Bosheit bei Ereignissen des Lebens, gelobt oder getadelt wird.

Die Fortschritte, welche die im Laufe dieses Winters unterrichteten Kinder in diesen Zweigen des Wissens und der Kunst gemacht haben, sind wirklich bewundernswürdig; und besonders leuchtet aus den Schreibbüchern die bekannte Gewandtheit des Letten im Nachahmen, seine Bildsamkeit und Geschmeidigkeit hervor; man erstaunt, zu sehen, wie ungemein genau sich die Schriftzüge an die Vorschrift halten. Dreißig Schüler schreiben bereits ziemlich fertig, und von ihnen verfertigen zwölf dann und wann freie Aufsätze über Winter, Sommer, Sonne, Mond, über Acker und Pflug, Fleiß und Faulheit, Bosheit und Güte; Dinge, die in mancher Rücksicht in ihrem Horizont liegen. Viele der von ihnen verfertigten Aufsätze sind so national Lettisch, so kindlich und dabei so verständig, daß wir gern einige davon hier hersetzten, wenn es nicht der kleine Raum verböte, und wir nicht dächten, daß wohl Mancherlei uns interessant erscheine, was Andere nicht dafür hielten. Durch den Rechnenunterricht sind die Meisten schon mit den vier Species vertraut, und Einige auch mit der Regel de Tri. Im Singen sind, nach der Angabe des Lehrers, Viele schon so weit, daß sie über 20 Hauptmelodien im Kopfe haben. Tutti singen sie Alles, was der Lehrer mit Festigkeit leitet. Mehrere einstimmige Choräle werden bereits mit großer Sicherheit auch ohne Leitung gesungen. Oft werden selbst Einzelne aufgefordert, die ohne große Befangenheit und sehr richtig ein Lied vortragen. Merkwürdig ist dabei, und ein neuer auffallender Beweis der Gelehrigkeit des Letten auch im Singen, daß unter diesen hundert Kindern nicht ein einziges ist, welches ein so verkehrtes Ohr hätte, daß es nicht jeden ihm angegebenen Ton richtig nachsingen könnte. Auch im Auswendiglernen von Gedichten scheint den Kindern eine große Gewandtheit beizuwohnen. Mit großer Geläufigkeit und mit vieler Dreistigkeit können die meisten beliebig Aufgerufenen einige ziemlich lange Gedichte aufsagen.

Dies sind die Dinge, welche die Kinder nach dem Schulplan lernen. Doch scheinen auch die Kenntnisse und guten Gewohnheiten, die sie noch nebenher in der Schule annehmen, von nicht geringer Wichtigkeit zu seyn. Wir meinen die Folgsamkeit, die Pünktlichkeit, die Reinlichkeit und Ordnung; Eigenschaften, die ihnen in ihrem spätern Leben trefflich dienen werden. Es ist zu vermuthen, daß die an die reinlichen Dsehrwenschen Schulstuben gewöhnten Kinder später auch manchen Schmutz in ihrem Gesinde nicht dulden werden. Die, welche in der Schule pünktlich gehorchen lernten, werden auch später weniger Widerspenstigkeit zeigen; — und dies ist ausgemacht, daß der Gehorsam gegen den Lehrer, den sie von allen höher Stehenden freundschaftlich behandelt sehen, viel größer ist, als gegen ihre Eltern, so daß Alles, was er sagt, mit einer fast militärischen Genauigkeit ausgeführt wird. Manche Strafe wird in Zukunft bei so an Folgsamkeit gewöhnten, zur Sittsamkeit angehaltenen, und von einem Gott und einer Tugend überzeugten Kindern gespart werden können.

Jene oben angeführten Resultate sind wirklich schon außerordentlich, wenn man die Schwierigkeiten des Unterrichts von über hundert an Alter, Anlage und Fertigkeiten sehr verschiedenen Kindern berücksichtigt. Jene Schwierigkeiten wären kaum zu überwinden, wenn der Eifer des Lehrers nicht durch die Folgsamkeit, die Lernbegierde und Verträglichkeit der willigen Kinder unterstützt würde, und wenn nicht manche schon so vernünftig wären, daß sie als Unterlehrer beim Schreiben, Rechnen und Buchstabiren, und als verantwortliche Aufseher bei ihren Spielen im Freien, gebraucht werden könnten. Es wäre überhaupt unbegreiflich, wie sich bei so vielem jungen hüpfenden Blute die Ordnung erhielte, wenn es nicht bekannt wäre, wie viel der einer Anstalt einmal eingeflößte Geist vermag, und wenn nicht der Geist und Eifer des Lehrers sich unter mancherlei begünstigenden äußeren Umständen auch den Kindern mitgetheilt hätte, so daß Alle nur der Ehrgeiz, es besser zu machen, nicht die Furcht vor Strafe, anzutreiben scheint.

Zum Schluß bemerken wir nur noch, daß wir nicht gern zu Denen gerechnet werden möchten, die leicht aus einer Kleinigkeit ein großes Wesen machen; und behaupten auch nicht, daß hier mehr als ein Anfang sey, den Gott fördern möge; — allein es ist ein sehr guter und mancherlei Hoffnungen erregender Anfang, der schon als ein solcher in Kurland nicht genug gepriesen werden kann. Der Himmel wird dieser Anstalt auch ferner die Theilnahme werden lassen, die sie bisher von allen ihr nahe stehenden und von allen aus der Ferne kommenden Besuchern genoß. Dann wird sie gewiß zum Vortheil der Herren sowohl als der Bauern dieses Landes bestehen, und anregend zu ähnlichen Unternehmungen wirken. K.

Miscellen.

— Hadersleben heißt eine kleine Stadt in Schleswig, von viertehalbtausend Einwohnern, die einen Haven hat, in den man aber erst durch einen 2 Meilen langen Seearm, die Fährde genannt, gelangen kann. Dieser sowohl, als der Haven, waren allmälig so versandet, daß See-Handel und Schiffahrt der kleinen Stadt bald schienen aufhören zu müssen: da bildeten 1828 die Einwohner, vielleicht in Verbindung mit den Gutsbesitzern, deren Producte sie ausführten, eine Gesellschaft zur Vertiefung der Fährde und des Havens, die eine königliche Bestätigung erhielt. Jetzt sind die zwei Meilen lange Fährde und der Haven bis auf 6 Fuß vertieft, und die Ausfuhr hat sich um ein Drittel vermehrt. Man wird mit der Vertiefung fortfahren, bis sie 7 Fuß erreicht: dann ist das Bedürfniß für die Küstenschiffe, die vorzüglich Hadersleben besuchen, befriedigt. Ein herrlicher Beleg zu dem Spruche: „Hilf Dir selbst, und Gott wird Dir helfen!" und ein Beweis, wie viel Gemeingeist vermag.

— Frage: Was bedeutet der, auf älteren Livländischen Gutscharten (unter andern auf einigen vom Landmesser Bapst) vorkommende Ausdruck: „Soote?" — Etwa: „alte Ofenstelle?" (Ruine einer Feuerstelle; Lettisch: krahsmatta.)

Notizen.

Zu St. Petersburg haben im vorigen Jahr acht Handelshäuser einen Umsatz gemacht, der die Summe von 10 Millionen Rubel überstieg; fünf von 5 bis 10 Millionen; siebenundvierzig Handelshäuser von 1 Million bis 5 Millionen. Die erste und zweite Classe enthalten keine Russische Firma; aber acht Englische Firmas und fünf Deutsche; die letzte hat vier Russische.

Bis zum 1sten März betrug die diesjährige Ausfuhr von Odessa schon 1,450,437 Rbl.; die Einfuhr 2,637,842 Rbl.

Zu Odessa beschäftigt man sich mit dem sehr wichtigen Plane, eine Gesellschaft zur Beschiffung des Schwarzen Meeres im Großen, zu bilden, und dazu Fischer aus denen Ländern Europa's zu verschreiben, welche die erfahrensten besitzen. Das Schwarze Meer bietet bekanntlich einen großen Reichthum an Meer-Fischen, selbst an Häringen, und lieferte den schwelgerischen Römern fast alle die Salzfische, die ein so geliebter Luxus bei ihnen waren.

Die beiden Dampfschiffe „Alexandra" und „Nikolai I." werden jedes in diesem Sommer zehn Fahrten von St. Petersburg nach Lübeck, und zehn Rückfahrten machen. Das Erstere wird seine erste Fahrt am 9ten, das Zweite am 16ten May von St. Petersburg aus antreten.

Zu St. Petersburg standen die 5-procentigen Inscriptionen am 30sten März auf 95. (Zu Riga?)

Die Narowa war am 20sten März frei von Eis; auch die Rhede: nur der Fluß Rossón, der sich in die reißende Narowa nahe bei ihrer Mündung ergießt, war noch voll Eis. — Das eine Ufer der Wolga dagegen, das bergigte, war am 11ten März noch so hoch mit Schnee bedeckt, daß kaum die Dächer der Bauernwohnungen zu sehen waren. — Die Newa hatte sich am 26sten März, bis zu 40 Werst von Schlüsselburg, vom Eise befreit.

Zu St. Petersburg sind im vorigen Jahr 51 steinerne und 32 hölzerne Häuser erbaut worden.

Die Stadt Kasan hatte im vorigen Jahr 29,235 Personen männlichen und 28,009 weiblichen Geschlechts, zusammen 57,244 Menschen. Zur ersten Kaufmannsgilde gehörten 15, zur zweiten 50, zur dritten 450 männliche Individuen, die Kinder mitgerechnet. Indeß gab es dort gleichwohl 985 Buden. Es gab drei geistliche Schulen, die 901 Knaben, und eilf weltliche Schulen, die 2080 Schüler und 25 Schülerinnen enthielten.

Zu Reval waren bis zum 19ten März 3 Schiffe angekommen; zu Libau, am 29sten, eingelaufen 28 und 20 aus; zu Riga, am 4ten April, 54 ein und 2 aus.

Zu Windau ist am 17ten März das 1ste Schiff, ein Dänisches, eingelaufen, um Bretter zu holen. —

Am 24sten März galt zu Reval: die Last Waizen 330, Roggen 240 bis 250, Gerste 180 bis 190, Hafer 115 bis 120 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 31sten März: die Last Waizen 90, Roggen 70, Gerste 48 Rbl. S.; Hafer 175 Rbl. B. A.

Am 31sten März (12ten April) fing bei Riga der Eisgang auf der Düna wieder an, und hielt viele Stunden dicht gedrängt an. In der folgenden Nacht fror es im Freien 5—6°. Die ganze Vegetation war noch so leblos, daß sich kein Gräschen zeigte, und selbst die Pappelknospen nur wenig angeschwollen waren.

Am 6ten (18ten) März beging die Stadt Libau ihr 200-jähriges Jubelfest; — nicht das ihrer Erbauung, denn diese geschah schon zu Ende des 13ten Jahrhunderts, sondern das ihrer Erhebung zu Stadtrechten.

Erst 31 Jahre alt, wurde am 20sten März zu Doblen der dortige Prediger L. Richter, Sohn des Kurländischen Herrn Generalsuperintendenten, begraben. Seine Gemeinde bedauert ihn sehr. (Auch das Provinzialblatt verliert durch seinen Tod.) Er war 9 Jahre im Amte gewesen, hatte es also schon im 22sten Jahr angetreten.

Bei Christianstadt in Schweden sah man schon am 11ten (23sten) Februar wilde Gänse und Trappen, am 15ten (27sten) den Strandläufer, am 18ten Febr. (2ten März) wilde Tauben. Die Lerche ist den ganzen Winter zu sehen gewesen. Der Haven von Gothenburg war den ganzen Winter offen.

Die Schauspieler zu Riga haben einen Verein geschlossen, um die Bühne zu erhalten, „bis am 1sten September die bisherige Direction" wieder in Thätigkeit tritt. Sie haben dazu vorläufig ein Abonnement vom 1sten April bis zum 1sten Junius vorgeschlagen, von 10 Rbl. S. für den Platz in den Ranglogen, und 7 Rbl. S. im Parquet, Parterresitz u. s. w. Da die Gesellschaft mehrere beliebte Mitglieder zählt, ist es zu wünschen, daß ihr Plan Unterstützung fände.

Der Lettenfreund vom 29sten März ertheilt den „lieben Livländern" eine Anweisung, wie sie „die liebe Erde" nach dem 9-feldrigen System bearbeiten können.

Ein vor kurzem zu Libau verstorbener katholischer Arbeitsmann vermachte einem auch verstorbenen Kanonikus 100 Thlr. Alb., der katholischen Kirche daselbst 300 Thlr. Alb.; seiner Schwester 50, und seinem Bruder auch 50 Thlr. Alb. — —

— Von dem „Deutsch-Russischen Wörterbuche," herausgegeben von einer Gesellschaft von Gelehrten, das die Brieff'sche Buchhandlung zu St. Petersburg angekündigt hatte, ist der 1ste Theil erschienen. Beide Theile kosten, mit Zusendung durch die Post, 15 Rbl. B. A.

— In der vorigen Nummer, Seite 49, Sp. 2, Z. 16 u. 17, mußte stehen: „der dritte der administrativen."

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 5ten April. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 42 Kop. bis 5 Rbl. 60 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 3 Kop. bis 10 R. 84 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 58 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 44 Kop. bis 17 R. 34 K. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 33 Rbl., ¾-Br. 43 Rbl — 30 L℔ Heu 8 bis 10 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 361¼ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Die meteorologischen Beobachtungen, welche das Provinzialblatt bisher mittheilte, verdankte es dem nun verstorbenen Gelehrten, Herrn Sandt, den noch im 86sten Jahre ein reinwissenschaftlicher Geist belebte. Der Neffe Desselben, Herr Hofrath v. Sanden, der ihn bei seinen Beobachtungen unterstützte, liegt in einer schweren Krankheit. Jene Nachrichten müssen also unterbrochen werden, bis es dem Herausgeber gelingt, in Riga einen Stellvertreter der Genannten zu finden, oder Herr v. Sanden hergestellt ist.

Hierbei: № 14. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 15. 12te April 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Nach einem Circularschreiben des Herrn Ministers des Innern, wird statt der Reichs-Chaussée, die von St. Petersburg nach Riga geführt werden sollte, eine nach Bobruisk angelegt werden.

Nach Allerhöchst bestätigter Entscheidung des Reichsraths, können die Obligationen der Liv- und Esthländischen adlichen Creditkassen bei allen Kronsbehörden als Unterpfand zur vollen Summe, auf die sie lauten, angenommen werden, die der Kurländischen Creditkasse aber nur bei Licitationen in den Ostseeprovinzen, den sechs westlichen Gouvernements und der Provinz Bialystock.

Auf Allerhöchsten Befehl wird zu Cherson, zum Vortheil der Handelsschiffahrt, eine Navigationsschule begründet, in der Steuerleute, Schiffscapitäne und Schiffsbaumeister gebildet werden sollen. Sie wird 35 bis 38 Zöglinge enthalten, von denen 24 auf Kosten der Krone gebildet werden, und bei ihrem Austritt eine anständige Kleidung und 200 Rubel erhalten. In den Kronsdienst können sie nicht treten.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Dorpat, vom 4ten April. Als Einladungsschrift zur Eröffnung des landwirthschaftlichen Instituts zu Alt-Kusthof, hat Herr Hofrath Dr. Schmalz drucken lassen: „Versuch einer Beantwortung der Frage: Ist es gut, oder wohl gar nothwendig, daß die Landwirthschaft wissenschaftlich behandelt werde?“*) Beigefügt sind nähere Nachweisungen über die Einrichtug der Anstalt. Die Aufzunehmenden werden in zwei Classen getheilt: Solche, die zugleich in Dorpat, und solche junge Männer aus den gebildeten Ständen, die bloß die Landwirthschaft studiren wollen. Sie müssen über 17 J. alt seyn, Zeugnisse (!!) von ihren Eltern oder Vormündern oder von einer Behörde über ihr sittliches Betragen mitbringen, und sich einem Examen unterwerfen. — Herr Landmarschall v. Liphart hat das ältere herrschaftliche Wohnhaus zu Wohnungen für die Studirenden eingeräumt. Ein kleineres Zimmer kostet jährlich mit Heizung und Möbeln 100 bis 120, ein größeres bis 200 Rbl. B.A. Miethe; das Mittagsessen monatlich 15, die Aufwartung halbjährlich 25 Rbl. B.A.; Thee, Kaffee, Bier, Butter und Brodt sind für bestimmte Preise zu haben. — Das jährliche Honorar für den gewöhnlichen Unterricht ist 200 Rbl. Er wird das Praktische der Landwirthschaft und der landwirthschaftlichen Technologie betreffen. Die Ferien der Universität werden auch in dieser Anstalt gehalten. — Auch junge Leute aus den niederen Classen können hier, gegen monatliches Kostgeld und Honorar von 8 bis 12 Rbl. B.A. und Mitarbeiten, zu Schäfern, Branntweinbrennern und Aufsehern gebildet werden, wenn sie Deutsch sprechen und etwas schreiben können. — Ueber die Vorkenntnisse, welche zur Aufnahme in das Institut nöthig sind, schrieb Hr. Hofr. Schmalz dem Herausgeber: „Ohngefähr mag es zum Maaßstab dienen, wenn ich sage, daß ein Zögling das mitbringen muß, was der Tertianer mit nach Secunda bringt. Wer aber kein Gymnasium besuchte, wenig oder gar kein Latein versteht, wird doch ein anderes Bildungsmittel, z. B. Mathematik, getrieben haben. Deutsche Sprache wird besonders verlangt, und darinnen wird mit Strenge geprüft werden.“

Aus Reval, vom 2ten April. Unser verehrter Herr Generalsuperintendent Knüpfer ist, zu unserer großen Freude, wieder als Assessor im Consistorio bestätigt. Als Candidaten zum Generalsuperintendenten sind vorgeschlagen: der Herr Assessor Glanström von St. Michaelis, und Herr Pastor Schwabe zu Jürgens.

Aus Leal, vom 4ten April. Wir lebten hier vom 24sten Februar bis zum 2ten April wie auf einer Insel: denn die Passage nach Pernau, so wie nach Reval, war mit großen

*) Die Schrift ist in der Frantzen'schen Buchhandlung zu haben. Im liter. Begleiter eine Anzeige derselben.

Schwierigkeiten verbunden, weil wegen des von Zeit zu Zeit gehenden Eises, die Fähren nicht aufgesetzt werden konnten. Wer durchaus über den Kasargenschen Strom mußte, war genöthigt, die Pferde durchschwimmen zu lassen, was manchem armen Thiere den Tod brachte. Während 37 Jahren, in welchen ich hier lebe, war gewöhnlich der genannte Strom in 6 bis 8 Tagen von Eis ganz befreit. Dies Jahr vergingen beinahe 5 Wochen. Der Schnee war schon beim anhaltenden Thau und Regen Ende Februars ganz geschwunden, und man fürchtete nicht ohne Grund, daß unsere Wintersaaten bei den oft starken Nachtfrösten leiden würden. Aber, dem Himmel sey Dank, bis jetzt zeigen sich, nach der Versicherung der Bauern, keine verderblichen Folgen für Roggen und Waizen. — Seit einer Woche sind unsere Strandbewohner mit dem Fischfang beschäftigt, der, wegen des Mangels an frisch zuströmendem Landwasser, schlecht ausfällt.

Miscellen.

— Ueber die in № 10. des Prov.-Blattes erwähnte neu erfundene Mähemaschine schrieb der Erfinder, Herr Capitän Rochée, dem Herausgeber Folgendes:

„Reval, am 5ten April. Als ich das Provinzialblatt in Reval zur Ansicht bekam, war meine große Maschine fertig, und alle Mängel, die in Ihrem Blatte angezeigt, nach meiner Ansicht beseitigt. Diese Maschine habe ich noch einfacher gebaut, so wie dieselbe denn dadurch viel billiger zu stehen kommen könnte. Jedoch bin ich gezwungen gewesen, zwei Sensen anzubringen, welche bei einem jeden Hieb in der Maschine zurücktreten, und im gehörigen Moment wieder heraus springen; hierdurch kann nun nichts ungeschnitten bleiben, noch das Getraide gestreift werden. — Da ich in diesen Tagen von Reval abreisen werde, und daher bald in Riga seyn könnte, so werden Ew. — — gleich Gelegenheit haben, meine Maschine zu prüfen." —

Nachschrift des Herausgebers zu den Nachrichten ꝛc. im vorigen Blatte.

Die Zirau-Oehrwensche Bauernschule ist ein Glanzpunkt in der Tagesgeschichte unserer Ostseeprovinzen. Möge er lange nicht, möge er nie erlöschen! — wie jene treffliche Schule zu Kanapeh, die mit dem Tode ihres für das Gute so eifrigen, hochachtungswerthen Stifters, des Propstes v. Roth, eingegangen ist; und wie so manches ähnliche Institut, das nur auf Geist und Charakter Einzelner begründet war! Aber auch wenn es einst geschähe: der Name des ehrwürdigen Geistlichen, Herrn Pastors Wolter, der den Musterlehrer erzog und unterrichtete, und ihm dann im Auslande die völlige Bildung zu seiner Bestimmung verschaffte; — der Name des wahrhaft edelgesinnten Gutsherrn, Barons v. Manteuffel, dessen Munificenz dem schönen Plane des Predigers die Möglichkeit der Ausführung gab, und dem Musterlehrer eine Musterschule schuf: — diese Namen werden unvergänglich verehrt seyn in den Annalen des Lettischen Volkes, die es gewiß dereinst, die es vielleicht bald aus eigenem Mittel erhält.

Ein Paar Punkte jener Nachrichten, welche bei der Abkürzung derselben wegfielen, glaube ich nachtragen zu müssen, und meine Meinung über sie sagen zu dürfen.

Es wird als ein Gesetz dieser Schule angeführt, daß kein Deutscher Knabe in sie aufgenommen werde. Sehr gut! glaub' ich. Abgesehen von den Vorwürfen der Depravation, die man den sogenannten Kleindeutschen macht, die allein ihre Kinder dahin bringen würden; abgesehen von ihren lächerlichen Ansprüchen auf Vornehmheit den Letten gegenüber, bloß weil sie Deutsche sind, wodurch nur Streit und Zerrüttungen entstehen würden: was sollen sie, die sich zu gut dünken, Bauern zu werden, in einer Schule für Bauern?

Weniger beifallswerth scheint es mir, daß nicht allgemein das Deutsche gelehrt wird. Ich meine, nicht nach der Grammatik; auch nicht Deutsch schreiben: aber Deutsche Bücher und Deutsche Vorträge verstehen lernen, sollten die Lettischen Knaben durchaus. Das Maaß der Kenntnisse und der Bildung, das sich der wackere Lehrer durch Kenntniß des Deutschen erwarb, sieht er selbst gewiß nicht als die äußerste Gränze an, die kein Lette überschreiten dürfe; die Lettische Literatur aber ist noch sehr arm an Bildungsschriften, und — zu seiner Bestimmung untauglicher wird der Lettische Landwirth gewiß dadurch nicht werden, daß er z. B. auch Deutsche landwirthschaftliche Schriften lesen kann. —

In unbeschränkterm Maaße dagegen verdient die Schlußbemerkung des Hn. K. Anerkennung, nämlich daß die Gutsherren eben so sehr als die Bauern selbst, durch die höhere Bildung der Letzteren gewinnen werden. Das ist eine so in die Augen fallende, unbestreitbare Wahrheit, daß man mich nie überreden wird,

es gäbe Jemand, der sie verkennen sollte. — Uebrigens hat der gebildete Bauer dieselben Verpflichtungen zu lösen, als der ungebildete, und ein mächtiges Motiv mehr als dieser, es auf lobenswerthe Weise zu thun, nämlich das Ehrgefühl, das ihn Strafen ängstlicher zu vermeiden zwingt, als jener thut. Blicken wir ferner auf's Ganze: man weiß, daß viel über die Hälfte dieser Provinzen ohne Urbarkeit und fast ohne Ertrag daliegt. Gesetzt nun, sie hätten einen gebildeten Bauernstand, der auf einsichtsvolle Weise seine Lage zu verbessern, seinen Erwerb zu erhöhen strebte: wie eifrig würde der sich die Vortheile, die ihm jener freie Raum gewähren könnte, anzueignen suchen, durch erhöhte Pacht und Leistung! Es giebt vielleicht kein Gut in Liv- und Kurland, dessen Besitzer nicht über Nacht sein Vermögen verdoppelt sähe, wenn er durch einen Zauberspruch seinen Bauern wirklich die Bildung zu geben vermöchte, die ihr Stand und ihr Lebensgeschäft verträgt.

— Dieselbe Ansicht ohne Zweifel hatte auch der Verfasser eines Aufsatzes im „Lettenfreunde," der sich bemüht, unsere Bauern die Neunfelderwirthschaft zu lehren. Leider ist aber zu fürchten, daß seine Bemühung vergeblich seyn wird. Die ganze Berechnung ist unseren Bauern, glaub' ich, zu künstlich, und ihre Felder sind zu beschränkt, als daß sie sich darauf einlassen werden, sie so zu theilen. — Ich kenne einen Landwirth, der die Bauern um sich her bewog, ihre Felder im Herbst zu bedüngen und aufzupflügen; ihre besseren Heuschläge nicht abweiden zu lassen, sondern Grummet darauf zu machen; ihre Kartoffeln nicht zu enge zu stecken und sie nicht zu jäten, sondern zu behacken, u. s. w. Dergleichen Verbesserungen sind es, die jetzt schon unserm Landvolke einleuchtend gemacht werden können.

Notizen.

Aus Libau. Herr Fr. Hagedorn jun. — ein Name, an den sich Erinnerungen großer patriotischer Verdienste knüpfen; — erhielt im vorigen Jahr eine kleine Probe von nacktem Hafer, vertheilte Einiges davon, und säete das Uebrige selbst in seinem Garten. Die Saat gedieh, und ihre Fruchtbarkeit wird ungemein gelobt. (Herr Hagedorn hat die Güte gehabt, dem Herausgeber etwa 2 Loth von der in Libau gewonnenen Saat zu übersenden. Die Körner, nackt, sehr dünnhäutig und fast klar, sind beinahe durchgängig viel größer und schwerer, als die des besten inländischen Roggens. Es ist gewiß, daß diese Hafergattung, wenn sie bei uns auch im Großen gedeiht, wenigstens jede andere nicht nur, sondern vielleicht zum Theil selbst die Gerste verdrängen kann. Besonders zur Verfertigung von Grütze muß sie sehr vortheilhaft seyn, da sie keine Hülsen hat. — Der Herausg. hat einen Theil des Erhaltenen ausgesäet, wird das Uebrige noch zu verschiedenen Zeiten aussäen, den Erfolg bekannt machen, und die Erndte gern mit seinen HH. Correspondenten theilen.)

In Riga waren bis zum 11ten April 73 Schiffe ein- und 3 ausgelaufen; in Pernau, bis zum 7ten April, 2 Schiffe angekommen; zu Libau, bis zum 4ten April, 24 Schiffe ausgelaufen.

Die Floßbrücke bei Riga wurde am 7ten April angefangen zu legen, und am 10ten vollendet. — Die Gegend sieht um Riga fast überall noch sehr öde aus, da die Nordwinde den Graswuchs zurückhalten und den Boden ausdörren.

Das Eis der Newa setzte sich bei St. Petersburg am 31sten März in Gang; am 2ten April war die Isaaks-Schiffbrücke aufgestellt.

Auch in Reval fing die Schiffahrt in den letzten Tagen des März an.

Zu Reval waren im vorigen Jahr vom 5ten Februar bis zum 27sten December 63 ausländische Schiffe und 240 Russische Seefahrzeuge angekommen. Unter den ausländischen Schiffen waren 4 Dänische mit Kartoffeln, Austern, Kreide und Mauersteinen beladen; nur 14 mit Häringen. Unter den ausgeführten Artikeln waren nur 49 Pud Ochsenhäute, nur 6 Pud Talglichte, aber 3000 Pud gebrannte Knochen, und 950 Pud ungebrannte.

Se. Erlaucht der Herr Finanzminister hat vier Musterbeutel zum Oelpressen aus dem Auslande verschrieben, zwei nach Moskwa versenden, einen aber dem Fabrikanten Hunt, der dergleichen zu 6 Rbl. B. A. zu liefern übernommen hat, zum Nachmachen übergeben lassen. — Herr Hunt wohnt zu St. Petersburg im Narwaschen Stadttheil, im Hause der Generalmajorin Panow, № 394.

In Trans-Kaukasien ist im vorigen Jahr ein Anfang gemacht worden, Zuckerrohr zu pflanzen. Von 5 Pud Pfropfreisern (?) erhielt man 300 Pud Pfropfreiser. Aus dem ausgepreßten Safte wird vorläufig nur Rum bereitet werden.

Die Universität zu Kasan hat einen Concurs für den Lehrstuhl der Chemie und Metallurgie eröffnet.

Die Kaukasischen Mineralquellen wurden im Jahr 1832 von 535 Personen besucht, von denen 68 geheilt wurden; die Serziewschen Quellen (in Orenburg) von 871; die Lipetzkischen Brunnen (in Tambow) von 59, (9 wurden vollkommen geheilt); die Andreanowschen Brunnen (in Twer) von 13; Baldohn von 134; das Seebad zu Reval von 155; das Seebad zu Odessa von Wenigern als sonst, von denen aber 15 geheilt wurden; das Schlammbad zu Rotzekülll auf Oesel von 3 Personen, die aber keinen Nutzen davon fühlten. (Die Seebäder an der Livländischen und Kurländischen Küste wurden sehr zahlreich benutzt.)

Zu Riga galt am 7ten April: die Last Waizen 90, Roggen 70, Gerste 47 Rbl. S., Hafer 175 Rbl. B. A.; — zu Reval, am 31sten März: die Last Waizen 330 bis 370, Roggen 240 bis 250, Gerste 180 bis 190, Hafer 120, Malz 180 bis 230 Rbl. B. A.; — zu Libau: das Loof Waizen 150 bis 170, Roggen 140 bis 152, Gerste 90 bis 105, Hafer 55 bis 70 Kop. S.

Zu Mitau kostet im April: ein Loof bestes Waizenmehl 12 Rbl. 50 Kop., ordinär gebeuteltes 8 Rbl.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 50 Kop., grobes 4 Rbl. B. A.; ein Pfund grobes Brodt 6 Kop.; ein Pfund bestes Rindfleisch 20 bis 24, ein Stoof Bier 16, ein Stoof Branntwein 59 Kop. Kupfer.

Das Transportcomptoir zu Riga macht bekannt, daß auch zu Kiew ein solches errichtet ist.

Im Kurländischen Amtsblatte wird bekannt gemacht, daß die Kurländische Regierung auf Antrag des Herrn Civilgouverneurs verfügt, daß keine Asiatische Christen aus Persien oder der Türkei, die zur Loskaufung ihrer Verwandten betteln, in's Land gelassen werden sollen.

Mit dem 14ten April kann in dem neuen Beschälungsstalle bei Reval das Zuführen der Stuten angefangen werden.

Nach dem Pernauischen Wochenblatte, weissagen die Bauern für diesen Sommer viel Regen und viel Obst, wie im vorigen Jahr. In der Gegend von Riga herrscht seit drei Wochen eine außerordentliche Dürre, auch wie im vorigen Jahr im Frühlinge.

In diesem Frühling wurden an der Norwegischen Küste bis zum 2ten (14ten) März 500,000 Tonnen Häringe gefangen.

Vor einigen Jahren entdeckte man in Riga einen Dieb, der auf dem Boden eines nur wenig bewohnten Hauses seine Wohnung aufgeschlagen und sich eine bequeme Schlafstätte eingerichtet hatte, vielleicht um von dort aus seine Züge zu unternehmen. Auf einem Gute in Kurland, etwa 7 Meilen von Jakobstadt, soll vor kurzem etwas ganz Aehnliches an's Licht gekommen seyn. Ein vor drei Jahren entlaufener Rekrut soll sich auf dem Boden einer Hofsriege häuslich niedergelassen, sich daselbst ein Zimmer mit einem Ofen (!!) eingerichtet, und von dort, natürlich mit Hülfe einiger Genossen, nicht nur die Riege bestohlen, sondern auch in der Gegend oft Einbrüche verübt haben. Als man es endlich entdeckte und die Zugänge der Riege besetzte, soll er durch's Dach entflohen seyn, und sein Gewerbe auf einer Hoflage fortgesetzt haben. Die Sache steht in Untersuchung.

— Herr Hofrath v. Sanden, der Neffe und treue Pfleger des verstorbenen Herrn Sandt, ist seinem Oheim schnell in's Grab gefolgt. (Noch hat der Herausgeber in der volkreichen Handelsstadt Niemand gefunden, der die Stelle der Verstorbenen in diesem Blatte füllen könnte, — oder wollte.)

Berichtigung. Der ungenannte Weißgerber zu Reval, von dem in № 12. gesprochen wurde, soll sich nicht vergiftet haben, sondern an der Brustwassersucht gestorben, der Kupferschmidt aber eben dort im Delirio gewesen seyn, als er sich entleibte. Man hat diese Berichtigung als wichtig eingesandt. —

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 12ten April. 1 Loof Waizenmehl 9 Rbl. 2 Kop. bis 10 R. 83 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 58 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 44 Kop. bis 17 R. 32 K. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 33 Rbl., ¾-Brand 44 Rbl. — 30 Lib Heu 8 bis 10 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 361 Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Hierbei: № 15. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 16. 19te April 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Auf Allerhöchsten Befehl wird, vom 1sten Julius dieses Jahres an, zu St. Petersburg eine „landwirthschaftliche Zeitung" in Russischer Sprache erscheinen. Ihr Zweck ist „praktische Gemeinnützigkeit." Ohne sich „in theoretische Auseinandersetzungen und Beleuchtungen sogenannter Systeme einzulassen, wird sie ihren Lesern in gedrängter, aber deutlicher Darstellung, möglichst vollständige Nachrichten über den Bestand, den Gang und die wichtigsten praktischen Verbesserungen der Landwirthschaft im In- und Auslande, mittheilen." — Die Ankündigung zählt 16 Rubriken ihres Inhaltes auf. Auch Abbildungen werden beigefügt werden. Wöchentlich sollen zwei Bogen in Quart erscheinen. Die Landwirthe aller Provinzen sind zu Beiträgen aufgefordert, die in Russischer, Deutscher, Französischer, Englischer oder Polnischer Sprache abgefaßt seyn können. Der Preis des Jahrganges ist 2 Rbl. S. In den Provinzen pränumerirt man in den Kreisrentereien.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga, vom 15ten April. Vorgestern erhob sich Morgens um 4 Uhr ein Sturm aus Nordwest, der bis 8 Uhr mit der Wuth eines Orkans und mit geringerer fast den ganzen Tag anhielt, und das Wasser des Stromes so gewaltig zurückdrängte, daß dieser über das Bollwerk anschwoll und die Floßbrücke zerriß. Eine mit Hanf beladene Struse soll versenkt seyn; mehrere Kurländische Boote mit Getraide wurden umgestürzt; von drei aus der See ansegelnden Schiffen mußte eines seinen Haupmast kappen, und lief mit nachschleppenden Ankern (?) in den Haven zu Bolderaa ein. In unserer Vorstadt wurden viele Dächer beschädigt u. s. w. Die Brücke war erst gestern Abend wieder soweit hergestellt, daß das Befahren derselben erlaubt werden konnte. Nachdem während des Tages öfter ein Schneegestöber entstanden war, fiel am Abend ein fast ½ Fuß hoher Schnee, der die Nacht über liegen blieb, jetzt aber bei warmem Sonnenschein schnell schmilzt, und so einen Segen über die ausgedörrten Felder verbreitet. — Die Zahl der angekommenen Schiffe ist groß, die der absegelnden sehr klein, und Struse finden sich fast nur einzeln ein. — Zu der diesjährigen besonders reich und geschmackvoll ausgestatteten Verloosung für die Kasse des Frauenvereins, die am 8ten April im Schwarzhäupterhause stattfand, waren gegen viertehalbtausend Loose verkauft. Da drei 1 Rbl. S. galten, muß die Einnahme ansehnlich gewesen seyn.

Ein „Circular an die Kauf- und Handelsherren in Riga," aus Mark-Neukirchen im Sächsischen Voigtlande, vom 8ten April n. St. d. J., das hier vor einigen Tagen einlief, verdient allgemeinere Beachtung, da es die inländische Industrie mit einem neuen, wenn auch zum Anfange vielleicht nicht sehr bedeutenden Zweige, zu bereichern verspricht. Es ist von Hn. Schatz, Besitzer einer Darmsaiten-Fabrik, und fordert zur Einsendung von Schaafdärmen auf, von denen zu Berlin eine große Menge, nach Vorschrift bereiteter, den Lieferanten mit drei Thlr. Preuß. das Hundert bezahlt wird. Sollte die Aufforderung beachtet werden, so würde dadurch nicht nur ein Gegenstand, der bisher meistentheils als unbrauchbar weggeworfen wurde, Geldeswerth erhalten und ein neuer Ausfuhrartikel gewonnen, sondern auch armen, aber arbeitsamen Leuten, welche die Zubereitung übernähmen, noch eine Erwerbsweise dargeboten. — Hr. Schatz hat eine gedruckte Anweisung zur Bereitung beigelegt. *)

Aus Dorpat, vom 11ten April. Aus einem Bericht, den die hiesige Section der Bibelgesellschaft drucken ließ, erhellt, daß sich im Esthnischen Antheil Livlands noch acht Hülfsgesellschaften derselben bildeten. Seit 1831 hat die Section 6420 Rbl. 89 Kop. B. A. eingenommen, wozu das Landvolk 2721 Rbl. 80 Kop. beigetragen hat. Verkauft oder verschenkt wurden in 3 Jahren, meistentheils in Esthnischer Sprache, 425 Bibeln, 1945 Neue Testamente. Ein sehr lobenswerther Beschluß der Section ist, daß bei Aushebungen jeder Rekrut, der lesen kann, ein Neues Testament in seiner Muttersprache erhält. 437 Exemplare sind schon so vertheilt worden. (Dörptsche Ztg.)

Aus der Jakobstädtischen Gegend in Kurland, vom 3ten April. Die Zeit naht heran,

*) Das Provinzialblatt wird sie mittheilen.

in welcher der Entschluß der Bauernwirthe, ob sie ihre Gütchen behalten wollen, oder nicht, in Erfüllung gehen muß. Eine sehr erfreuliche Erscheinung ist es, daß auf den Kurländischen Kronsgütern selten ein Gesinde vom bisherigen Wirth aufgekündigt wird, und wo es geschieht, sich immer vier bis sechs Bewerber dazu melden. Das ist eine natürliche Folge des Bestrebens, die Bauerschaft wohlhabend zu machen, und die Gemeindekassen und die Magazine zu bereichern. Die Bauern haben fast keine Schulden, und der Landmann, wie Jeder, trennt sich nicht leicht von einer Heimath, in der ihm wohl ist. — Eine edle Weise, die Bauern in ihrer Gemeinde festzuhalten! — Neulich war hier die Wahl der Richter und Vorsteher zum neuen Triennium. Der Buschhöffsche Gemeindeälteste ist zum sechstenmal gewählt. Zu den Beisitzerstellen wechseln die Bauern gern in ihrer Wahl, um den Gehalt Mehreren zuzuwenden. — Auf einem Gute im Buschhöffschen Kirchspiel hat die verständige Verwaltung die gewiß sehr wohlersonnene Einrichtung getroffen, daß für jedes männliche Individuum bei der neuen Revision ein hölzernes Täfelchen von etwa 4 Quadratzoll verfertigt ist, das auf der einen Seite die Nr. des Gesindes, auf der andern die Ordnungszahl des Angeschriebenen im Gesinde, nebst seinem Namen und Alter, zeigt. Nachdem die Revisionsliste angefertigt und mehrmals durchgesehen war, wurde das ganze Gebiet zusammen berufen, und die Täfelchen wurden vertheilt. Es zeigte sich, daß trotz aller Sorgfalt 4 Personen doppelt angeschrieben und 2 ausgelassen waren. Jetzt darf kein Wirth ein männliches Individuum im Gesinde halten, das nicht sein Täfelchen hat. Die aus fremden Gebieten dort Domicilirenden erhalten auch Täfelchen, die aber anders gestaltet sind.

Aus Reval, vom 6ten April. Für die Kasse des Hülfsvereins gaben in diesem Winter einmal einige Dilettanten eine theatralische Darstellung. Der Zweck einer guten Einnahme wurde erreicht. Wie, wenn sich hier wieder, wie vor vielen Jahren, ein Liebhabertheater permanent organisirte, und nach Abzug der Kosten der Ertrag den Armen zuflösse? *) Auf große Opern müssen wir auch bei dem eigentlichen Theater verzichten. — Der bisherige Director der Domschule hat resignirt. An seine Stelle ist ein wackerer junger Mann, Herr Plate, gewählt, der bisher bei der neuen Pension angestellt war. Sein Vater war — Doch was liegt an der Herkunft, wo nur Gelehrsamkeit, Geist und Charakter über die gute Erfüllung eines Berufs entscheiden können? Erasmus von Rotterdam war der Sohn einer Gassendirne, Kant eines Schuhflickers, Herder eines Ackerbürgers, Lomonossow eines Fischers, u. s. w. Um indeß nicht mißverstanden zu werden: Herrn Plate's Vater war ehemals Oberlehrer zu Wiburg, und lebt jetzt in Bremen. — Um alle Gymnasialgebäude, die sehr feucht sind und in den Kellern Wasser haben, sollen Abzugskanäle angelegt werden. Das Schulgebäude selbst soll Gypslagen, Parquetdielen, neue Fenster u. s. w. erhalten. —

*) In Odessa wurde dieser Gedanke in vergangenem Winter ausgeführt, und es soll 30,000 Rbl. eingebracht haben. D. H.

Ueber das älteste Rigaische Loofmaaß,

enthält die Mitauische Zeitung vom 7ten April d. J. folgenden so instructiven Aufsatz, daß dem Wunsche des Herrn Verfassers, ihn auch hier abgedruckt zu sehen, sehr gern entsprochen wird.

In der 211ten Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst, am 4ten April, verlas Herr Collegienrath Professor Dr. v. Paucker einen der Gesellschaft eingesandten Aufsatz des Herrn Livländischen Gouv.-Schuldirectors Dr. Napiersky, über das älteste Rigaische Loof. Dieser Aufsatz erzählt, daß auf Veranlassung der Anfrage des Hofraths und Professors Dr. v. Bunge, nach einem im Rathsarchiv aufbewahrten metallenen Loof mit der Jahrzahl 1207, hiernach Erkundigung eingezogen worden, und dasselbe als Originalloof noch vorhanden sey; daß man, außer einem Schlüssel und einem Andreaskreuz, weder Inschrift noch Jahrzahl daran wahrnehmen könne; daß aber ein daran befestigter Zettel auf Acten vom Jahr 1764 verweise, und daß beim Nachsuchen ein Protocoll vom 9ten September 1762 gefunden worden sey, worin der bekannte Livländische Chronograph Arndt bezeugt, er habe aus mehreren erkennbaren Buchstaben und Ziffern folgende Inschrift dieses Loofs herausgebracht: Mensura burgencium rigensium anno S. D. MCCXIII. Hierauf habe ein Mitglied des Rigaischen Kämmereigerichts diese Behörde auf den Umstand aufmerksam gemacht, daß das Rigaische Stoof nicht 54-, sondern nur 52¾-mal in diesem alten Normalloof enthalten sey. Eine weitere Untersuchung habe gezeigt, daß zwei ältere Normalhalbstöfe, namentlich eines vom Jahr 1695, genau den 108ten Theil des alten Loofs ausmachten, und daß also das bisher gebrauchte Normalstoof von 1761 eben sowohl gegen das alte Loof, als gegen die älteren Regulativhalbstöfe um etwas zu groß sey. Daher sey der Mechanikus Steuwer beauftragt worden, ein neues Normalstoof anzufertigen, welches genau den 54sten Theil des alten Loofs enthalte, und dieses sey nunmehr statt des bisher gebräuchlichen Stoofs von 1761 eingeführt worden. Auch berichtet der Aufsatz eine vom Oberlehrer Dr. Deeters angestellte Ausmessung des alten Normalloofs und des neuen Steuwer'schen Stoofs.

Herr Prof. Dr. v. Paucker fand sich veranlaßt, in Beziehung auf den vorstehenden Aufsatz, der Gesellschaft einige Bemerkungen vorzulegen. Bald, nachdem Referent, im Jahr 1821, seine ersten Untersuchungen über die einheimischen Maaße und Gewichte begonnen hatte, und nachdem Professor Sand in Riga, auf seine Bitte, das dasige Normalloof theils geometrisch, theils vermittelst des Stoofs von 1761 durch Wassereinfüllung gemessen hatte, erfuhr er mündlich durch den Generalsuperintendenten Dr. Sonntag, es existire noch in Riga ein uraltes Salzstoof aus den ersten Zeiten der Stadt. Am 18ten Septbr. 1822 schrieb dieser dem Referenten, das gedachte kupferne Loof stehe im innern Rathsarchiv, und habe die Jahrzahl 1207. Auf diese Nachricht gründet sich die Notiz, welche der Referent in seinem gedruckten Aufsatze: „Authentische Bestimmungen inländischer Maaße und Gewichte ꝛc.," im Anhange des 2ten Hefts des Raupach'schen „Neuen Museums" (Dorp. 1825. S. XV.) über jenes alte Loof bekannt machte. Diese Notiz des Referenten vom Jahr 1825 ist es wahrscheinlich, welche den Herrn Hofrath v. Bunge in Dorpat zu seiner Anfrage neuerlich veranlaßt haben dürfte.

Allein schon seit dem Jahr 1822 ersuchte der Referent mehrere seiner Freunde in Riga, dieses älteste Denkmal der Stadt ausfindig zu machen, jedoch ohne Erfolg, bis endlich im Jahr 1826 dem Herrn Schidun, Lehrer der Mathematik an der Rigaischen Domschule, die Ausmittelung gelang. Er fand, daß das von Sonntag gemeinte Loof kein anderes sey, als eben dasjenige, welches die HH. Sand und Schidun im Jahr 1822, auf Bitte des Referenten, ausgemessen hatten. Herr Schidun übersandte dem Referenten bereits im Februar 1826 abschriftlich, sowohl das Protocoll vom 5ten October 1764, als auch das vom 9ten Septbr. 1762, welches die Arndt'schen Conjecturen über die halb verlöschte Inschrift enthält. Demnach gebührt dem Herrn Schidun das Verdienst, dieses Actenstück zuerst an's Licht gezogen zu haben. Auch ist es bereits in das Manuscript über die Metrologie Rußlands, welches der Referent im October 1831 der Kaiserlichen Akademie der WW. zu St. Petersburg vorlegte, und welches deren Genehmigung erhielt, aufgenommen.

Ferner muß Referent bemerken, daß sein Schreiben vom 7ten Sept. 1832 an den Herrn Rathsherrn Kühn in Riga, worin er denselben bat, bei der betreffenden Behörde der Stadt anzufragen: „Ob sie die Bestimmung des Rigaischen Loofs zu 52¾ Stoof, da sie mit der üblichen Angabe von 54 Stoof im Widerspruch stünde, als gültig anerkennen werde?" — die eigentliche erste Veranlassung zu der neuen Regulirung des Rigaischen Stoofs im März 1833 gab, wie solches das Protocoll vom 26sten Novbr. 1832 ausdrücklich besagt. Im April 1833 wurden dem Referenten sämmtliche officielle Verhandlungen über diese Veränderung mitgetheilt, jedoch mit der Bedingung, sie nicht bekannt zu machen.

Es freut den Referenten daher, durch den so eben der Gesellschaft für Literatur und Kunst mitgetheilten Aufsatz des Herrn Gouvernementsschuldirectors Dr. Napiersky zu erfahren, daß die städtische Behörde in die öffentliche Bekanntwerdung derjenigen Verhandlungen, welche die Einführung des neuen Stoofs begründeten, eingewilligt hat, um so mehr, da nun auch in Kurland, wo bis jetzt das ältere Rig. Stoof von 1761 gebräuchlich war, das neue Stoof von 1833, der Gleichförmigkeit wegen eingeführt werden muß.

Wenn aber in dem gedachten Aufsatze angeführt ist, daß das neue Stoof von 1833 mit dem alten Halbstoof von 1695 übereinstimme, indem dieses genau den 108ten Theil des alten Loofs ausmache, so muß Referent dem in sofern widersprechen, als gerade im Gegentheil im Protocoll vom 26sten Novbr. 1832 ausdrücklich bemerkt wird, das Stoof von 1761 sey nach dem Halbstoof von 1695 justirt, nicht aber nach einem andern noch vorgefundenen metallenen Halbstoofe, welches zwar mit dem Stadtschlüssel und dem Bischofsstabe versehen, aber ohne Jahrzahl war, und genau den 108ten Theil des alten Loofs ausmachte. Hieraus folgt also, daß das jetzige Stoof von 1833 zwar mit dem letztgenannten, aber nicht mit dem von 1695 übereinstimmt. Referent ist der Meinung, daß der Magistrat im Jahr 1761 mit gutem Vorbedacht das Halbstoof von 1695, als das authentischere, zur Richtschnur nahm, ohne das Verhältniß von 54 Stöfen auf das Loof zu berücksichtigen, worüber gar keine gesetzliche Bestimmung vorhanden war. Im Jahr 1665 machten sogar 60 Stoof ein Rig. Loof. Die Zahl 54 kam entweder von Schweden her in Umlauf, wo damals 108 Stoof eine Tonne machten, oder sie wurde durch die Rechnenbücher, namentlich durch das von Helms 1737, in Gang gebracht, welcher zuerst 9 Stoof auf ein Külmet rechnete. Dieses Verhältniß ist für den kleinen Verkehr bequem. Da aber das Loof Bremischen oder Lübischen, das Külmet Esthnischen, und das Stoof Schwedischen Ursprungs ist, so mußte man diese Maaße in ihrer ursprünglichen Größe beibehalten, und weder war das Rigaische Loof ein Vielfaches des Esthnischen Külmets, noch des Schwedischen Stoofs.

Wie man nun auch über die Zulässigkeit der im J. 1833 getroffenen Abänderung des Rig. Stoofs urtheilen mag, so bleibt doch noch eine andere Frage zu erörtern. Ist das jetzige alte Normalloof in Wahrheit dasselbe, an welchem Arndt im J. 1762 die Inschrift und Jahrzahl las? Ist ihre Identität über allen Zweifel erhoben? Das Protocoll vom 5ten October 1764 sagt: Zur Schonung der alten metallenen Originalmaaße, habe man nach ihnen neue metallene Regulativmaaße durch Einfüllung von Korn (leider ein sehr unsicheres Vergleichungsmittel) ajustirt; diese neuen habe man auf der Stadtwaage deponirt, damit sie hinführo zur Ajustirung der publiquen Maaße gebraucht werden sollten, die alten Maaße aber habe man den Stadtwraakern übergeben, um sie im innern Rathsarchiv zu asserviren. Diese alten metallenen Maaße waren:

1) das mit den bischöflichen Kreuzstäben, dem einfachen Stadtschlüssel und der von Arndt gelesenen Inschrift versehene Loof;
2) ein Külmet, ebenfalls mit den Kreuzstäben und dem Stadtschlüssel, aber ohne Inschrift;
3) eine ganz unbezeichnete Salztonne;
4) zwei ebenfalls unbezeichnete Salzmaaße.

Wäre nun das jetzt vorhandene alte Loof dasselbe, welches 1764 asservirt wurde, wie sollte es denn zugegangen seyn, daß die Inschrift an der Seite, von welcher Arndt im J. 1762

21 Buchstaben und 6 Römische Ziffern las, beim Nichtgebrauch, in 70 Jahren so gänzlich verwischt wurde, daß davon jetzt nichts mehr zu entdecken ist, während dieselbe Inschrift beim unbeschränktesten Gebrauch des Gefäßes, in 549 Jahren sich erhielt? Und müßten denn nicht auch die vier andern damals asservirten Gefäße, das Külmet, die Salztonne und die beiden Salzmaaße, noch vorhanden seyn?

(Der Schluß im liter. Begleiter.)

Notizen.

Am 10ten April standen zu St. Petersburg die 6-procentigen Inscriptionen in B. A. auf 128, die in Silber auf 112 Procent. Die Actien der Brandversicherungsgesellschaft und die der Dampfschiffahrtsgesellschaft galten 1095 Rbl., die der Russisch-Amerikanischen Compagnie 1000 Rbl.

Am 10ten (22sten) März wurde die Wolga bei Astrachan frei von Eis; aber bis zum 21sten März (2ten April) war dort noch kein Fahrzeug eingelaufen. Der vorjährige Handelsumsatz hat zu Astrachan im Ganzen 10,948,916 Rbl. betragen.

Nach einer Bekanntmachung des Schwedischen Consuls zu Libau, Herrn Harmsen, müssen alle Schiffe ohne Ausnahme, die von ausländischen Häven in Schwedische einlaufen, mit Gesundheitspässen versehen seyn.

Im vorigen Jahr sind 214 Russische Schiffe zusammen 529-mal durch den Sund gesegelt. Vierzehn dieser Schiffe sind untergegangen. Die Ladung aller Schiffe betrug 54,158 Last Waaren und 7079 Ladungen Ballast.

Auch in diesem Jahr sollen aus Riga zwei Zöglinge in die St. Petersburgische Handelsschiffahrtsschule, zur Ausbildung auf Kosten der Krone, aufgenommen werden: Kinder von Kaufleuten 3ter Gilde, zünftigen Bürgern, oder Leuten verschiedenen Standes, 15 bis 17 J. alt, gesund und von sittlicher Führung. Die Anmeldung dazu geschieht bei dem Rathe von Riga.

Zu Riga liefen bis zum 18ten April 150 Schiffe aus und 18 ein. — Bis zum 14ten April waren zu Libau 30 Schiffe ein- und 27 ausgelaufen, fast keines mit Ballast, die meisten mit Getraide. — In Pernau waren bis zum 14ten April 4 Schiffe eingelaufen, 1 war ausgegangen, und 2 waren im Begriff, auszulaufen. — Vom 3ten März bis zum 4ten April waren in Reval 15 ausländische Schiffe angekommen, und vom 22sten Januar bis zum 28sten März 9 Schiffe für's Ausland ausgelaufen, von denen 4 mit Ballast.

Zu Riga galt am 14ten April: die Last Waizen 90, Roggen 69, Gerste 47 Rbl. S.; Hafer auf Lieferung 175 Rbl. B. A.; — zu Reval, am 7ten April: die Last ausländischer Waizen 370, Roggen 240 bis 250, grobe Gerste 180 bis 190, 80-pfündiger Hafer 120, leichterer 110 bis 115, Malz 190 bis 230 Rbl. B. A.

Zu Reval kostet im April: ein Pfund grobes Roggenbrodt 5¼, ein Pfund bestes Rindfleisch 17, ein Stoof Bier 14, ein Stoof Branntwein 68 Kop. Kupfer.

Im Kurländischen Amts- und Intelligenzblatte vom 10ten April wird den Bauerngemeindegliedern die Verordnung von neuem eingeschärft, daß „wenn sie Klagen über verweigerte Rechtspflege von Seiten der Kreisgerichte, bei der Gouvernementsobrigkeit beizubringen haben, solche nicht anders, als mit Zeugnissen der Kreisgerichte über den Stand ihrer Klagesachen, beibringen sollen." Eben so sollen die Bauern, welche eine Klage über den Gutsherrn, die Gutspolizei oder das Gemeindegericht, höhern Orts anbringen wollen, es diesen vorher anzeigen, und „vor der Erhaltung eines Zeugnisses über diese geschehene Anmeldung, sich nicht an die obere Autorität wenden."

Zu Erfurt enthielt die wenig Jahre alte Sparkasse am Ende des vorigen Jahres 159,851 Rthlr. Die geringste Einlage, welche sie aufnimmt, ist 6 Silbergroschen; die größte Summe, die sie bis jetzt erhielt, ist 865 Rthlr. Zur Benutzung der eingelegten Kapitalien ist eine Leihanstalt mit der Sparkasse verbunden. (Preuß. Staatsztg.)

In der Esthländischen Stammschäferei zu Orrenhof wird in diesem Jahr die Auction am 10ten May Vormittags um 11 Uhr gehalten werden. 100 Mutterschaafe und 150 Hammel stehen zum Verkauf.

Insertionen in die Dörptsche Zeitung werden mit 45 Kop. die Zeile bezahlt. — —

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 18ten April. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 40 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. — Kop. bis 10 Rbl. 80 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 40 Kop. bis 16 Rbl. 56 Kop. — 30 Lib Heu 10 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 360¼ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Hierbei: № 16. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 17. 26ste April 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ein in der St. Petersburgischen Zeitung vom 20sten April publicirtes Programm bestimmt das Ceremoniell, mit welchem Se. Kaiserl. Hoheit der Thronfolger Cesarewitsch und Großfürst Alexander Nikolajewitsch, am 22sten April in der großen Hofkirche dem regierenden Monarchen und dem Vaterlande Treue, und die Aufrechthaltung des Thronfolgerechts und der Familienordnung, beschwören, sodann aber im St. Georgensaale Sr. Majestät dem Kaiser und dem Vaterlande den Diensteid leisten werde.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Ein 17ter April war der gesegnete Tag, an dem unserm erhabenen Monarchen die erste Vaterfreude erblühte, und Seinen Völkern die Zuversicht, daß ihre Enkel dereinst noch, wenn nicht mehr von Ihm, doch in Seinem weisen und gerechten Geiste würden regiert werden. In diesem Jahr hatte der Tag die höhere Bedeutung noch, daß Se. Kaiserl. Hoheit der Thronfolger das 16te Lebensjahr vollendete, also nach einem Reichsgesetz die Majorennität erreichte. Der ehrwürdig-religiöse Sinn Sr. Majestät wollte indeß die feierliche Trauer der Charwoche nicht durch ein Fest von weltlich-freudiger Bedeutung stören: das Begehen des Tages wurde auf den 23sten April verlegt. Kein Befehl des unumschränkten Selbstherrschers hatte vorgeschrieben, daß und wie er im Reiche begangen werden solle: die ehrfurchtsvolle Liebe Aller, die werth sind, unter Seiner glorreichen und gerechten Regierung zu leben, bedurfte dessen nicht. Sicher brachte sie im ganzen Reiche dem Tage die herrlichste Feier dar, auch von wo keine Kunde darüber zur hohen Residenz gelangen kann. Denn die Schaar von Nationen in Rußlands unermeßlichem Umfange weiß, daß ihr Monarch das Glück Aller will.

Riga, als erster Stadt der Ostseeprovinzen, gebührte hier der Vorrang in Erfüllung der heiligen und geliebten Pflicht, der Bedeutung dieses Tages durch jede Feier zu huldigen, die es darbringen konnte. Die höchsten Behörden der Provinz und die der Stadt vereinigten sich mit den freudigen Gefühlen der Bewohner aller Classen in Veranstaltungen, bei deren Aufzählen freilich Das fehlt, was ihr herrlichster Schmuck war: der Ausdruck inniger, lauter Theilnahme an dem Familienfest des menschenfreundlichen Monarchen, Den Seine Unterthanen sich mit gerechter Zuversicht als den Vater Aller zu denken gewohnt sind. — Das Detail seiner Begehung war:

Große Glückwunsch-Cour bei Sr. Excellenz dem Herrn Generalgouverneur.

Große Wachparade.

Kirchenparade.

Alle Militär- und Civilautoritäten wohnten dem feierlichen Gottesdienst in der Griechischen Kathedralkirche bei.

Alle in Riga befindlichen Truppen erhielten für Rechnung der Stadt eine Bewirthung mit Branntwein, Waizenbrodt und Fleisch.

Großes Diner bei Sr. Excellenz dem Herrn Generalgouverneur, wozu alle Militär- und Civilautoritäten, die Repräsentanten der Stadt und der Kaufmannschaft, und die Geistlichkeit der verschiedenen Confessionen, eingeladen wurden.

Tafelmusik dabei, unter deren Begleitung die Gesundheiten Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, und Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers, ausgebracht wurden.

Im Namen der Stadt, hatte das Cassacollegium Folgendes veranstaltet:

In den unter dem Armendirectorium der Stadt stehenden Armenanstalten: dem St. Georgen-Hospital, dem Nikolai-Armenhause, dem Russischen Armenhause, und dem Kranken- und Entbindungshause, erhielten die Pfleglinge festtägliche Bewirthung. Da ihnen in allen diesen Anstalten ohnehin an Festtagen, der bestehenden Einrichtung gemäß, eine vorzüglichere Beköstigung gereicht wird, wurde ihnen heute in hinlänglichem Maaße Weißbrodt, Wein, Bier, Kaffee, und dem der es wünschte, auch Rauch- und Schnupftaback ausgetheilt, um den Genuß des heiligen Tages zu verlängern.

Das Russische Armenhaus erhielt, — außer Brodt, Wein und Bier, — an baarem

Gelde 10 Rbl. S. M. zur Vertheilung. — Für die hundert Personen im Krankenhause, welche von der ärztlichen Diät nicht abweichen durften, wurden 30 Rbl. S. M. niedergelegt, wovon Jeder, der als Genesender entlassen wird, 50 Kop. S. M. erhalten wird.

Auch die Schuld wurde in ihrem verwirkten Leiden nicht übersehen. Die Stadtarrestanten im Polizeigefängnisse erhielten gute Kost, und Jeder eine Bouteille Bier.

Den Tag über hatte das Volk auf dem Marsfelde freie Belustigungen.

Abends waren die ganze Stadt und die Dünabrücke, beim Flaggen aller Schiffe, glänzend und geschmackvoll erleuchtet. Vor dem Rathhause erschien, von einer leuchtenden Decoration umgeben, der transparente Namenszug Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers.

Die Bühne fing ihre Darstellungen sinnvoll an mit dem Drama: „Familienleben Heinrich's des Vierten;" und schloß sie mit einem Tableau, das dem hohen Charakter des Tages angemessen war, beleuchtet von Bengalischem Feuer. Die Billets wurden im Local des Stadtkassa-Collegiums unentgeltlich verabreicht. —

Zu Riga ist unterm 7ten April publicirt worden, „daß Ausländer, die dort des Meisterrechts theilhaftig werden wollen, zuvor zu Russischen Unterthanen aufgenommen und zu den Abgaben angeschrieben werden müssen." Bisher wurde Ausländern, denen das Meisterrecht zugestanden worden, eine Frist zum Eintritt in die Unterthanschaft zugestanden, was aber dazu gemißbraucht wurde, daß sie wiederholt anberaumte Termine dazu, unbenutzt verstreichen ließen. — Die Zahl der männlichen Individuen, die bei der jetzigen Volkszählung hier zur Kopfsteuer theils angeschrieben sind, theils es noch zu werden wünschen, soll fast bis 70,000 seyn. Da sie die eigentliche Bevölkerung, auch wohl das Bedürfniß der Stadt und ihres Gebietes weit übersteigt, und zu fürchten ist, daß dieser Ueberschuß sich bald wieder zerstreuen und die Bezahlung der ganzen Steuer dann den Andern eine drückende Last seyn werde, ist die weise Einrichtung getroffen, daß jeder Neue, der hier angeschrieben werden will, eine Sicherheit für die Zahlung seiner Jahressteuer leiste.

— Herr Hellermann hat zu Riga 25 Stammelnde geheilt. Keine Cur ist mißlungen; die meisten Curen haben den trefflichsten Erfolg gehabt.

Miscellen.

Die auf Allerhöchsten Befehl herauszugebende „landwirthschaftliche Zeitung" für's Reich, ist eine neue Verkündigung, wie hoher Ernst es unserm hocherleuchteten Monarchen ist, auf Seine Nationen den Segen des Lichts herabströmen zu lassen, den wahren Saamen des Völkerglückes und der Wohlfahrt der Reiche. Es giebt keine Provinz Rußlands, wo nicht auf diesem Wege in wenig Jahrzehenden Großes und Herrliches, das sich kaum vorahnen läßt, hervorgehen wird, wenn der Absicht des erhabenen Stifters ganz entsprochen wird. Rubriken dieser Zeitung werden seyn:

1) Verordnungen der Regierung in Bezug auf Landwirthschaft und deren Vervollkommnung. — 2) Kurze Uebersichten der Hauptgegenstände landwirthschaftlicher Industrie. — 3) Historische Notizen über den Gang des Ackerbaues. — 4) Statistische Nachrichten über den Zustand der Landwirthschaft, vorzüglich in Rußland, mit specieller Angabe ihrer Mängel, in jedem ihrer Zweige. — 5) Nachrichten über in Rußland gemachte Unternehmungen und Versuche, die Landwirthschaft zu vervollkommnen, über den Erfolg derselben und die Ursachen ihres etwanigen Mißlingens. — 6) Landwirthschaftliche Geographie, nach den klimatischen Abweichungen der Hauptproducte. — 7) Nachrichten über den Kornwuchs und den gewonnenen und gehofften Ertrag der Erndte. — 8) Notizen über Kornhandel und Kornpreise im Reiche, und 9) in Ländern, die mit ihm in Handelsverkehr stehen. — 10) Anzeigen von Seuchen und Krankheiten des Viehes, nebst Warnungen und Anzeigen von Mitteln dagegen. — 11) Beobachtungen der Witterung und ihres Einflusses auf die Vegetation. — 12) Geldcourse, sowohl an den Börsen, als unter dem Volke. — 13) Nachrichten über die innere Schiffahrt. — 14) Bibliographie, nebst kurzer Charakteristik der angeführten Werke. — 15) Landwirthschaftliche Miscellen, merkwürdige Ereignisse, charakteristische Erscheinungen u. dgl. — 16) Anzeigen und Ankündigungen.

Die Redaction erklärt, daß „die wohlthätige Sorgfalt der Regierung" ihr alle von Derselben abhängenden Hülfsmittel gewähre; aber sie rechne auf die thätige „unentbehrliche Mitwirkung" des Publicums, „von welcher," sagt sie, „der Erfolg des Unternehmens wesentlich abhänge." Das ist eine gleichsam officielle Aufforderung zu öffentlicher, freimüthiger Berathung über den wichtigsten Theil des Staatshaushaltes.

Nikolai der Hochgesinnte Selbst befahl, die Fackel der Publicität über das Reich zu schwingen. Dieser Schritt väterlicher Weisheit und Sorgfalt wird Epoche machen im Gedeihen des Staates.

— Die Vermuthung, daß die Nachrichten Hn. Erman's über St. Petersburg, von dortigen Einwohnern, oder Solchen, welche die

glänzende Residenz einigermaaßen genau kennen, eben so belächelt werden möchten, wie die über die Ostseeprovinzen und Riga von uns, ist schon in Erfüllung gegangen. Im 4ten Stück der „Dorpatischen Jahrbücher" sind ihm eine große Anzahl der drolligsten Mißverständnisse und Fehlsichten nachgewiesen worden. Humboldt's allumfassende Ansichten und Bemerkungen, die dem Verfasser als Vorbild vorschwebten, sind freilich als solches sehr anlockend; aber die Formen und Weisen, welche originelle, genialische Köpfe für sich nach ihrer Geistesgröße und Kraft schufen, sind Riesenröcke, die eben auch nur Riesenkörper füllen, und in denen Kleinere nur stolpern können, so leicht zu Fuße sie in eigener Kleidung seyn mögen. Gut vielleicht für das angenehm und unterhaltend geschriebene Buch, daß die Einwohner von Tobolsk und die Ostjaken u. s. w. es schwerlich lesen werden: sonst — lachten sie vielleicht auch.

Notizen.

Da in Moskwa und einigen Gouvernements eine ausländische (Englische?) Goldmünze, Souverain'or genannt, in Umlauf gesetzt ist, und zu gleichem Werthe mit einem Halbimperial angenommen wird, so hat das Finanzministerium sie prüfen lassen, und bekannt gemacht, daß sie, bei dem bestehenden Course, nur für 15 Rbl. $83\frac{43}{100}$ Kop. B. A. angenommen werden kann.

Der St. Petersburgische Verein zur Bereitung von Mineralwassern hat auf 20 Jahre das ausschließliche Recht erhalten, in der Residenz und jenem Gouvernement dergleichen zu bereiten und zu verkaufen; unbeschadet jedoch früher Andern ertheilter Berechtigungen. (Das Gouvernement enthält 850 □Meilen.)

Im südlichen Distrikt von Kexholm, bei dem Dorfe Sarozi, hat ein Gutsbesitzer einen Haven gebaut, in welchen er allen Schiffen erlaubt, zur Zeit eines Sturmes, ohne Bezahlung einzulaufen.

Zu Moskwa ist der projectirte Verein zur Unterstützung verarmter Aerzte und Apotheker in Thätigkeit getreten. Er besteht aus 51 Aerzten und 14 Apothekern. Der von diesen zusammengelegte Fonds beträgt 5930 Rbl. und an jährlichen Beiträgen 2450 Rbl. Aus andern Ständen wurden 19,165 Rbl. beigesteuert und jährlich 650 Rbl. zugesichert.

Das Rigaer Dampfschiff hat schon eine Fahrt von Lübeck her gemacht, und eine Rückfahrt angetreten. Die Zahl der Passagiere war beide Male nur klein, wegen der frühen Jahreszeit; aber die Erleichterung der Reisen ist wohl nicht der Hauptdienst, den das Dampfschiff dem Handel leisten soll.

Bis zum 18ten April waren in Kronstadt 14 Schiffe eingelaufen; bis zum 9ten in Reval 16 ein und 12 aus; bis zum 21sten in Pernau 12 ein und 1 aus; bis zum 26sten in Riga 191 ein und 29 aus; bis zum 19ten in Libau 37 ein und 30 aus.

Die Zahl der Struſen mehrt sich täglich bei Riga; schneller als man hoffte; aber ihre Frachten bestehen zum Theil aus Waaren, die man sonst nicht in ihnen zu sehen gewohnt war. Eine oder zwei sind z. B. mit Knochen beladen. — Getraide wird vom Auslande eingeführt. Ob die Speculation sich bezahlen wird? —

Am 21sten April galt zu Riga: die Last Waizen 90, Roggen 69, Gerste 47, Hafer 44 Rbl. S.; die Tonne Säeleinsaat (letzter Preis) 10, ein Schiffpfund Marienburger Kronflachs 44, Engl. Gattung 42, geschnittener dito 38, Flachsheede $19\frac{1}{2}$ Rbl. S.; Hanföl 81, Poln. Reinhanf 70 Rbl. B. A.

In den ersten Tagen des April war das Fahrwasser des Arensburgischen Havens frei von Eis, aber am 6ten die Rhede noch in weiter Entfernung mit Treibeis bedeckt. Bei mittlerer Höhe beträgt der Wasserstand an und bei der Brücke 4 Fuß, auf der ersten 2 Werst entfernten Sandbank 7, auf der 3 Werst weiter gelegenen Sandbank 10 Fuß, dann bis zur Rhede allmälig 20 und mehr Fuß. Die Rhede ist noch 5 Werst weiter. Seit 20 Jahren ist die Versandung des Arensburgischen Havens bemerkt worden.

Am 13ten April stieg der Fluß bei Pernau innerhalb 2 Stunden gegen $3\frac{1}{2}$ Fuß über seine gewöhnliche Höhe, riß dann durch eine Rückströmung die seit einigen Tagen erst liegende Floßbrücke, die über 50 Faden lang ist, mit sich fort, zerbrach sie in zwei Hälften, und führte sie der Mündung des Havens zu. Dem Lootsencommandeur Prahm und zwei Lootsen gelang es, die eine Hälfte etwa 300 Faden vor jener Mündung zu verankern; die andere Hälfte dagegen konnte erst, obgleich Alles, was hier auf dem Wasser seine Lebensthätigkeit übt, zu Hülfe eilte, anderthalb Werst außerhalb des Havens festgestellt werden. Am 15ten erhob sich ein frischer Seewind, bei dem denn auch diese Hälfte wieder in den Haven bugsirt und die Brücke hergestellt wurde.

Eine musikalisch-dramatische Darstellung, die zu Pernau, zur Vergrößerung des Fonds zu einem Waisenhause, gegeben wurde, trug 363 Rbl. B. A. ein.

Am 15ten April hörte man bei Riga den ersten Guckguck; am 23sten sah man schon die ersten Schwalben. Die Nachtigall fehlte noch; aber der Pseudo-Ahorn (Lehnenbaum) blühete, und die Wiesen waren grün. Wer schon seine Saaten wenigstens zum Theil gemacht, kann sich Glück wünschen. Sie werden zum Widerstehen erstarkt seyn, wenn, wie Viele erwarten, die letzte Hälfte des May und die erste des Juny

kalt und naß wäre. — (Auf einer Besitzung bei Riga waren am 23sten April schon Erbsen, Hafer, Gerste und Sommerroggen aufgegangen; am kräftigsten nackter Hafer und Sommerroggen. Der Erfolg des kühnen Versuchs so früher Saat wird mitgetheilt werden, da er, wenn er, jetzt schon im dritten Jahre, im Vertrauen auf die Aenderung unsers Klima gemacht, wieder glücklich seyn sollte, wär' es für die Landwirthschaft in den Ostseeprovinzen eine wichtige Erfahrung. Die Saatzeit für Sommerkorn fängt hier gewöhnlich mit der 9ten Saatwoche an; aber jener Landwirth fing seine Saat schon drei Tage vor der 14ten Saatwoche an, — in sehr gutem Boden nämlich. — Die Wintersaaten stehen überall in diesen Provinzen hoffnungsreich.)

Am 18ten und 19ten April waren in der Gegend von Riga die ersten Frühlingsgewitter. Am 24sten Morgens war ein starker Thau gefallen, und am Tage stieg im Freien die Temperatur auf + 20 °; nach Sonnenuntergang war sie + 13 °.

Am 26sten März schneite es zu Odessa sehr stark.

Das Libauische Wochenblatt vom 21sten April theilt einen interessanten Bericht mit, über den Besuch, den der Verfasser desselben in der neuen Zirauschen Bauernschule machte, wobei alles das Lobenswürdige bestätigt wird, was im Provinzialblatte davon erzählt wurde.

Eine Berechnung, welche die hohe Wichtigkeit des Kartoffelbaues beweist, besonders in Jahren, in denen das Getraide sehr theuer ist, wie z. B. jetzt. In einer ländlichen Wirthschaft, die ihre Arbeiter gut speiset, halten 5 stark arbeitende Menschen von einem Viertelloof Kartoffeln drei Mahlzeiten. Da sie noch Brodt dazu essen, kann man annehmen, daß sie zwei Mahlzeiten mit so viel Kartoffeln allein halten würden. Darnach würde ein Loof für 20, und 5 Loof würden für 100 Personen auf einen Tag hinreichen. Der Mittelpreis der Kartoffeln ist jetzt zu Riga 40 Kop. S. Für 2 Rbl. S. oder 7 Rbl. 30 Kop. B. A. könnte man also 100 Menschen zu Mittag und Abend sättigen. Im Innern der Provinz ist diese Frucht gewiß viel wohlfeiler.

— Als ein zuverlässiges Mittel gegen das Sauerwerden des Bieres räth ein ausländisches Blatt an, man solle eine Marmorkugel an einem Zwirnsfaden in das Bier hängen. Da der Marmor Kalcherde ist, zerfresse die entstehende Säure die Kugel, und das Bier bleibe gut. Ein anderes Blatt sagt, das Mittel sey nicht neu.

— Folgendes ist der Hauptinhalt der Anweisung des Herrn Schatz, „wie Schaaf-, Hammel- und Ziegendärme bearbeitet werden müssen, um zu Darmsaiten brauchbar zu seyn."

Gleich nach dem Ausnehmen müssen sie ausgestrichen, auf 10 bis 12 Stunden in fließendes Wasser, oder in ein Gefäß mit klarem Fluß- oder Quellwasser, das aber öfter abgegossen oder erneuert werden muß, gelegt werden. Dann legt man sie in ein anderes trocknes Gefäß, und bringt sie zur Schabebank, die an dem linken Ende höher ist als an dem rechten, und 1 bis 2 Ellen breit, damit man mehrere Därme zugleich bearbeiten kann. Jeder wird einzeln liegend nach und nach auf die Bank gezogen, und von der Linken zur Rechten so lange mit einem Schaber von hartem Holze oder der Rückseite eines alten Messers geschabt, bis er völlig von Schleim gereinigt und ganz dünn geworden ist. Häuft sich der innere Schleim an einer Stelle zu sehr an, so macht man der Länge nach einen etwa 1 Zoll langen Einschnitt, um ihn herauszuschaffen. Zerreißt der Darm, so knüpft man ihn wieder zusammen, damit er seine ursprüngliche Länge von 15 bis 20 Klaftern behalte. Dann werden die Därme zum Trocknen auf Haspeln gezogen, die aus vier geraden Stäben bestehen, doch so, daß ein hinlänglicher Zwischenraum zwischen den einzelnen Lagen des Darms bleibt, damit sie einander nicht berühren. Noch bessere Dienste leistet ein Gestell aus 2 Stäben, an denen von oben bis unten hölzerne Pflöcke angebracht sind, auf welche der Darm gespannt wird. Sowohl die Haspel als die Pflöcke müssen vor dem Aufziehen der Därme stark mit Talg eingeschmiert werden. So werden die Därme an einen luftigen Ort, bei Regenwetter im Hause, aufgestellt, doch immer so, daß weder Sonnen- noch Ofenhitze sie trifft. Völlig trocken, werden sie in solche Kränze zusammen gewunden, wie Draht; und finden, gut bearbeitet, in Herrn Schatz einen immer bereiten Käufer, zu 3 Thlr. Preuß. das Hundert, und 8 Procent Provision. Zum Mittelorte schlägt er Leipzig vor.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 26sten April. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 58 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. — Kop. bis 10 Rbl. 80 Kop. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 20 Kop. — 30 Lib Heu 8 bis 10 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 360 Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Hierbei: № 17. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 18. 3te May 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Am 22sten April hatte am Kaiserlichen Hofe zu St. Petersburg die Eidesleistung Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers mit dem höchsten Pomp und der ehrwürdigsten Feierlichkeit statt. Se. Kaiserliche Hoheit nahmen hierauf, am 23sten die Glückwünsche des Kaiserlichen Hauses und Hofes, des heiligen Synods, des diplomatischen Corps und der Generalität, am 24sten in den Eigenen Gemächern die des Reichsrathes, der Senatoren, aller Oberbeamten und der oberen Classen der Einwohner St. Petersburg's, entgegen.

Se. Durchlaucht der Fürst Kotschubei, wirklicher Geheimerath, ist zum Reichskanzler für die inneren Angelegenheiten, Se. Excellenz der Herr Geheimerath von Ouwaroff zum wirklichen Minister der Aufklärung, Allerhöchst ernannt worden.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus dem Sunzelschen, vom 24sten April. In landwirthschaftlicher Hinsicht ist dieser Frühling sehr hoffnungsreich: da ist die ausgestreute Saat gut gediehen. Der Roggen — der früh gesäete, — der so viele Unbilden des Winters hat ausstehen müssen, hat sie alle glücklich überstanden, und prunkt mit köstlichem Grün. Das kalte, trockne, windige Frühjahr hat ihn jedoch dünner gemacht; aber eine Blüthezeit, wie die vorigjährige, und wir vergessen bald die zwei schlechte, nasse Jahre. Unsere Heuschläge sind freilich noch grau; aber die jetzige wahre Sommerwärme wird auch in sie bald Leben bringen. Mit dem Viehfutter ist man hier recht gut durchgekommen, und von Heumangel hört man gar nichts; aber die Pferde sind dennoch schwach, weil die Bauern das wenige grün gewonnene Heu zur Stadt geführt und mit dem verdorbenen ihre Pferde gefüttert haben, die natürlich nicht viel davon fraßen, daher sie schlecht wurden, und der Wirth Heu genug hatte. — Auch der Klee hat trefflich überwintert, was wohl nicht zu vermuthen war. —— Unsere Landstraße, die durch die seit mehreren Jahren stattgefundene gelinde Regierung unsers Winters, so starke Spuren davon trägt, daß man sie den bei weitem größten Theil des Jahres mit Rädern befahren hat, die sonst chaussée-artig war und jetzt einem unserer gewöhnlichen Nebenwege gleicht, wartet recht auf die zum 1sten May angekündigte Revision, die durch Strenge den Folgen jener Gelindigkeit abhelfen möge. —— Den Bauerschaafen ist das nasse Jahr zum Sterbejahr geworden, und viele, die den Winter hindurch dem Besitzer Futter genug gekostet haben, sind zu seinem Aerger im Frühjahr gefallen. Den ädlen Schaafen hat aber die vorigjährige Witterung nichts angehabt; sie selbst sind gesund, die Lammung ist vortrefflich gewesen, und die Lämmer gedeihen sehr gut. Aber freilich, sie sind hier auch erst in die Weide getrieben, als es wirklich schon Weide für sie gab.

Aus Hapsal, vom 20sten April. Unser Badeort ward im vorigen Jahr von 95 verschiedenen Familien — unter denen die fernste aus Tobolsk, — besucht, die in 53 verschiedenen Quartieren ein Unterkommen fanden, und für diese einen Miethzins von circa 10,000 Rubel B. A. erlegten. Unter den 95 Familien befanden sich 120 Kranke, von größerer oder geringerer Bedeutung, meist weiblichen Geschlechts; von diesen konnten 20 Personen, nach gehöriger Vorbereitung, das kalte Seebad gebrauchen, und 20 badeten fortwährend warm. Von allen Kranken genasen vollständigst und noch während ihres Hierseyns 38; — 66 verließen den Ort in einem gebesserten Zustande, der mehr oder weniger nach beendigter Badeaufregung eine vollständige Genesung erwarten ließ; und mit 16 Kranken, unter denen mehrere, die das Bad eingetretener Hindernisse wegen bald aufgeben mußten, ging entweder keine günstige Veränderung vor, oder der Erfolg war nicht

deutlich ausgesprochen. Die höchste Höhe der Temperatur des Meereswassers, auf 2, 3 bis 4 Fuß Tiefe etwa, war + 23° Reaumur; die niedrigste + 10° R.; der mittlere Stand und der andauerndste in dem vorigjährigen, für das Bad sehr ungünstigen Sommer, schwankte zwischen + 13° und + 15° R. Diese Angabe gilt von der Nachmittagszeit zwischen 4 und 7 Uhr. Ungeachtet Wetter und Wasser häufig im vorigen Jahr den Badezwecken Hindernisse zu setzen drohten, und zum Theil sie auch wirklich setzten, so mußten es die meisten Kranken doch unserm günstigen und glücklichen Local verdanken, daß sie eine namhafte Zahl Bäder nehmen konnten, und so die Zwecke ihres Aufenthalts nicht verfehlt sahen. —

Die Frühsaat.

Auch wohl mancher Leser, der es nicht übersah, daß Block in seinen „Mittheilungen" die Saatzeit für beinahe alle Arten des Sommergetraides in Schlesien — ein gebirgigtes Land, das schwerlich ein viel milderes Klima hat, als unsere Ostseeprovinzen, -- — auf die Mitte des April neuen Stils, also den Anfang des unsrigen, ansetzt, wird mißbilligend, vielleicht spöttisch, den Kopf dazu geschüttelt haben, daß ein Landwirth in Livland seine sämmtlichen Sommersaaten noch im April vollendete. Wer weiß, ob man ihn nicht unbesonnener Neuerungssucht beschuldigt? Wer weiß auch, von der andern Seite, ob er nicht hier und dort einen Nachahmer findet, unter Umständen, welche die Nachahmung durchaus müssen fehlschlagen lassen? Beides wird wohl am besten durch eine nähere Erörterung der Gründe vermieden, nach denen er verfährt.

Schon seit vielen Jahren, lange ehe er Block's Schrift kannte, säete er so früh als damals möglich, weil die erste Vegetation im Frühling durchaus die kräftigste ist, und es ihm ein sonderbarer Fehlgriff schien, zu warten, bis die Natur die neuen Saamen der andern Gräser halb gereift habe, ehe man ihr die vorjährigen derjenigen Grasarten anvertraut, die man mit Vortheil anbauen will. Reiche Erndten bewiesen, daß er nicht Unrecht hatte; und diese Erndten reiften sehr früh; er konnte sie in trocknen Sommern, von der Sonnenwärme völlig nachgereift, so trocken in seine Scheunen bringen, daß es geradezu Verschwendung gewesen wäre, eine große Masse Holz aufzuwenden, um das Stroh durch Dörren vor dem Dreschen zu verderben. Er dörrt die ausgedroschenen Körner, wenn sie dürr seyn sollen.

Man führt gegen das frühe Säen an, daß die Saaten dann leicht vom Frost leiden, und viel Hederich unter ihnen wachse. Dem erstern Uebel sind auch späte Saaten oft ausgesetzt, und sie leiden dann mehr als die frühen, die schon zum Widerstehen hinlänglich erstarkten, auch wohl schon abgeblüht haben. Auch vom Hederich leiden späte Saaten so gut als frühe, wenn der Acker nicht rein ist *); aber jener Landwirth glaubt gefunden zu haben, daß sehr früh gesäetes Getraide den mit ihm aufgehenden Hederich überwachse und ersticke, und eher als er zur Reife kommt. Er glaubt es bemerkt zu haben, z. B. an Gerste, die am 12ten April gesäet worden.

Um aber frühe säen, gleichsam das erste Aufathmen der Frühlingskraft mit benutzen zu können, läßt er alle seine Felder im Herbst aufpflügen; im Frühjahr, sobald die Erde in der Tiefe von ½ Fuß aufgethauet ist, scharf abeggen, weil die oben liegenden Wurzeln so besser zerrissen werden, als später; und wenn das Aufthauen 1 Fuß tief gedrungen ist, eben so tief pflügen. So bleiben die Felder liegen, bis junge Graspflänzchen zeigen, daß die Productionskraft im Boden thätig geworden ist: dann werden sie durch die erste Egge, in derselben Richtung, in der sie gepflügt worden, geebnet, und sofort unter der zweiten Egge, wieder in jener Richtung, besäet: früher, wenn alle jene Erscheinungen früh, später, wenn sie spät eintreten, ohne Rücksicht darauf, welche Saatwoche der Kalender nennt, und welche Phase der Mond zeigt.

Es ist ein alter, ziemlich scharf beobachteter, dieselbe Erdscholle schon ein Vierteljahrhundert bestellender Landwirth, der diese Methode gut fand und beobachtete; aber sie sich bei uns rasch anzueignen, räth er nicht. Wer es nicht möglich machen kann, seine Felder im Herbst aufpflügen zu lassen, säe nicht so früh, als er: denn die Hauptsache bleibt immer, daß der Boden gut vorbereitet sey, ehe man ihm den Saamen anvertraut. — Auf wessen Aeckern nicht, durch eine lange, sorgfältige Cultur, die

*) Es ist eine häufig gemachte Erfahrung, daß von zwei neben einander liegenden, gleich gut bestellten und an Einem Tage besäeten Feldern das Eine ganz rein, das Andere überfüllt von Hederich ist.

Krume bis zur Tiefe eines Fußes mürbe ist, — so etwa, daß auch nach der Erndte, bei trocknem Wetter, ein fester Tritt tief genug eindringt, um einen Fußstapfen zurück zu lassen, — wagt dabei, wenn er unter der Egge säet. — Endlich: wer nicht so frühe säete, oder säen kann, daß die gemähete Erndte von der Sommershitze nachreifen und ganz trocken in die Scheunen geschafft werden kann, lasse vorläufig seine Darröfen noch nicht niederreißen: er könnte sie nöthig haben.

Man sieht übrigens: es war nicht Unbesonnenheit, nicht auf's Gerathewohl gethan, wenn jener Landwirth immer sehr früh säete, sondern es geschah zufolge eines wohlüberlegten und erprobten Systems. D.

Notizen.

Am 29sten May reisete Herr Hellermann nach Mitau. Noch am Tage vor seiner Abreise, die nun nicht mehr verschoben werden konnte, trafen noch zu Riga vom Lande Leidende ein, die geheilt seyn wollten. Folgen sie dem Arzte nicht nach, so werden sie Stammelnde bleiben.

Zu Pernau waren bis zum 28sten April 12 Schiffe ein- und 2 ausgelaufen; zu Riga, bis zum 2ten May, 242 ein und 48 aus; zu Kronstadt, bis zum 28sten April, 65 ein. Bei der dortigen Brandwache lagen am 26sten April 40 bis 50 Schiffe, die wegen des Sturmes nicht klariren konnten. Auch das Dampfschiff und die Post konnten deshalb nicht abgehen. — Zu Windau liefen bis zum 18ten April 5 Schiffe ein.

Zu St. Petersburg macht Hr. Knauff bekannt, er besitze eine Methode, durch welche z. B. bei den Uralischen Hüttenwerken die Hälfte der Kohlen erspart werden könne. Er will sie bekannt machen, wenn sich hinlänglich Subscribenten finden, die ihm für jeden Korb Kohlen, den sie im Verlauf eines Jahres ersparen, 2 Rbl. bezahlen wollen, einen Monat nachdem sie seine Methode erlernten.

Am 29sten Juny d. J. wird zu Katharinoslaw der erste Wollmarkt gehalten, der den Namen: „Peter-Pauls-Markt," führen wird.

Ein Gutsbesitzer im Wendenschen hat einen Theil seiner Hofsländereien angewandt, sechs neue Bauernwirthe anzusiedeln, und ihnen Häuser und eingemessene Aecker und Wiesen, kurz die ganze Einrichtung gegeben. Es sind sogenannte Vierliter; Jeder hat in jeder Lotte 14 Loof Roggenaussaat in zwölfjähriger Pacht, und bezahlt jährlich 60 Rbl. S., ohne eine weitere Leistung zu tragen. Herr v. H. hat die Absicht, noch sechszehn Wirthe auf diese Weise anzusiedeln, und würde auf diese Weise aus seinen Feldern allein, ohne die Mühe der Bewirthschaftung und mit Sicherheit, ein Einkommen von 1520 Rbl. S. ziehen. Noch größer wäre aber wohl der Gewinn, wenn, statt der Hofsfelder, noch unbebauete Strecken zu solchen Ansiedelungen angewiesen würden. Doch auch das wird sich machen. Jede Gegend, in welcher man die Bauern durch Begünstigung ihres Wohlstandes und die Zusicherung langen Besitzes zu fesseln sucht, wird bald eine überflüssige Bevölkerung gewinnen. — Die Verwandlung aller Leistungen in eine Geldpacht, gefällt den Bauern jener Gegend so sehr, daß sie dringend darum bitten. Sollte sie ihnen zugestanden werden, so würden sie den größten Theil ihrer zur Abhaltung der Frohnen dienenden Knechte entlassen, und diese würden neue Ansiedler werden; zu großem Vortheil des Grundherrn selbst. —

In London, der überreichen Hauptstadt des reichsten Landes in der Welt, haben am 12ten (24sten) April, „zur Unterstützung nothleidender Ausländer," zwei Ausstellungen von Damenarbeiten statt gefunden, zu denen man in Hannover, Paris, Berlin, Hamburg, Stockholm, Bremen, Neapel, Frankfurt, Leipzig und Genf Beiträge gesammelt hatte. Die eine Ausstellung brachte in den drei Tagen ihrer Dauer 5106, die andere, vom Lord-Mayor veranstaltete, 600 Pfund Sterl. ein. — Ein vorzügliches Rennpferd wird zuweilen in England mit vollen 6000 Pfund bezahlt.

Zu Aarhuusen, in Dänemark, ist ein Anhänger der Homöopathie, der ohne Arzt zu seyn, curirte und Medicin verfertigte, zu achttägigem Gefängniß bei Gefangenenkost (eine ächt-homöopathische Diät!) verurtheilt worden.

Ein statistisch-historischer Forscher versichert, es sey noch kein halbes Jahrhundert verflossen, seit Waizen zu den Hauptnahrungsmitteln in England gehöre. In mehreren Provinzen aß die arbeitende Classe bis zum Jahr 1800 sogar nur Haferbrodt. Jetzt genießt sie überall nur Waizenbrodt, und — die Armentaxe steigt jährlich in ungeheurem Verhältniß. Vielleicht brauchte das Englische Volk nur zu wohlfeilerm Brodte zurück zu kehren und dem Thee zu entsagen, um jene eben so stark und schnell sinken zu machen, als sie jetzt steigt.

Zwei der Räuber, welche vor einigen Wochen das Gesinde eines Baldohnschen Bauern plünderten, sind ergriffen und überwiesen. Der Eine ist selbst der Besitzer einer Bauernwirthschaft auf dem rechten Dünaufer.

Von den beiden Räubern und Mördern, Ohsoling und Belt, die zu Riga öffentlich die Knute erhielten, erzählt man, als der Erstere seine Strafe erhalten hatte, sich aufrichtete und die große Menge von Zuschauern erblickte, rief er dem Andern, der das Geständniß der Verbrechen endlich gemacht hatte, zu: „Sehen Sie nur, Herr Belt, was Sie mir für eine Unangenehmigkeit zugezogen haben!“ Eine wahrhaft verruchte Naivetät!

Aus officiellen Berichten: Hart bestrafter Muthwillen! Unter Kurkund (Pern. Kr.) wollte am 16ten April bei einer Kindtaufe ein — 50 J. alter — Bauer Entschlossenheit und Kunst zeigen, biß einem lebenden Barsch den Kopf ab und wollte ihn verschlucken, erstickte aber daran in weniger als einer halben Stunde. —— Auf Uelzen (Werr. Kr.) brachen im April die natürlichen Blattern aus, und 14 Individuen erkrankten. Am 18ten war ein Mensch daran gestorben. —— Bei Schlock (wie bei Riga und Pernau,) sprengte der Sturm am 12ten April die Floßbrücke. Sie wurde indeß gerettet und am folgenden Tage hergestellt. — Am 9ten April fiel ein drittehalbjähriges Kind des Müllers zu Schloß-Adsel in die Stauung. Der Vater und eine Magd sprangen nach, um es zu retten: beide ertranken; das Kind aber wurde von einem Dritten gerettet. — Unter Alt-Schwanenburg erschoß sich am 11ten März ein 64-jähriger Bauerwirth, weil ihm die Vorstellung der Dürftigkeit, in der seine in ein anderes Gebiet verheirathete Tochter lebte, zu schmerzlich war. — Am 12ten März verbrannten, durch den Riegenofen, in einem Gesinde unter Laudohn (Werr. Kr.), 14 Gebäude mit Allem, was sie enthielten: ein Verlust von 4800 Rbl.; — am 14ten unter Schloß-Oberpahlen Wohngebäude und Kleete eines Bauern: werth 1103 Rbl.; — am 17ten auf Ogershof (Wend. Kr.) eine Hofsriege, durch seine Tabackspfeife: 400 Rbl.; — am 25sten März auf Dweeten (Illurt. Distr.) der Viehstall mit 67 Stück großen und kleinen Viehes: ein Schade von 5215 Rbl.; — am 4ten April unter Schloß-Odenpäh eine Wohnriege nebst dem Magazin (Kleete) eines Bauern: an Werth 1250 Rbl. Bei diesem durch Pergel entstandenen Unfalle verlor zugleich eine 22-jährige Dirne von sehr kräftigem Charakter ihr Leben. Sie hatte zuerst ihre 14-jährige lahme Schwester aus dem Gebäude getragen, und eilte dann wieder hinein, um auch den eigenen Kasten, der wahrscheinlich ihr ganzes kleines Vermögen enthielt, heraus zu schaffen. Niemand wagte mehr, ihr auf ihr lautes Rufen dabei zu Hülfe zu kommen; und so stürzte das Gebäude über sie zusammen. — Am 10ten April verbrannten unter Salisburg ein Paar Bauerngebäude dadurch, daß Fichtenäste in den Ofen gesteckt worden, und deren brennende Nadeln zum Schornstein hinaus auf ein Strohdach flogen. — Unter Appricken (Hasenp. Distr.) verbrannten am 7ten April in einem wohlhabenden Gesinde an hellem Tage Wohnhaus, Magazin und Viehställe und 4 Stück Vieh: ein Schaden von 2936 Rbl. Das Feuer scheint dadurch entstanden, daß man Tages vorher Kohlen, die beim Brodtbacken übrig geblieben, laufenden Boden (Provinzialism für den Raum unter dem Dache) des Gebäudes brachte, und sie zwar mit Wasser übergoß, aber wohl nicht gehörig ablöschte. (Diese Wirthschaftlichkeit mit Kohlen scheint auf eine holzarme Gegend zu deuten.) — Am 17ten April verbrannte unter Treyden (Rig. Kr.) eine Wohnriege mit einiger Habe und 3 Kühen: 360 Rbl.; — am 17ten April bei Jakobstadt ein von einem Hebräer auf einem Heuschlage erbauter Krug. Wie der Eigenthümer behauptet, war das Feuer von einem dort ansäßigen Polen angelegt. Der Schade beträgt 520 Rbl. B. A.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 3ten May. 1 Loof Hafer 2 Rbl. 68⅞ Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 37¾ Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 96¼ Kop. bis 10 Rbl. 75½ Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 52½ Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 34 Kop. bis 16 Rbl. 49 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 34 Rbl. 50 Kop., ⅔-Br. 41 Rbl. 50 Kop. —— 1 Rubel Silber = 358 Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Hierbei: № 18. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 19. 10te May 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ein Allerhöchstes Manifest vom 1sten May verkündigt die erlangte Majorennität und die Eidesleistung Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers.

In Grundlage des Organisationsgesetzes, betreffend die Kaiserliche Familie, ist der General der Infanterie, Generaladjudant Fürst Liewen, gegenwärtig Gesandter in London, zum Curator Seiner Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers ernannt.

Zu Warschau ist das Familienfest des Allerhöchsten Hauses, so hochbedeutend für das ganze Reich, außer den prunkendsten Feierlichkeiten, auch dadurch begangen worden, daß 17 theils zum Tode, theils zu lebenswieriger Gefangenschaft verurtheilte Individuen völlig begnadigt wurden.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Dorpat meldet man, daß auf Alt-Kusthof, 17 Werst von Dorpat, am 2ten (14ten) May das Allerhöchst bestätigte Lehrinstitut für Landwirthschaft, feierlich in Gegenwart Sr. Excellenz des Herrn Generalgouverneurs eröffnet worden. Der Stifter und Director desselben, Herr Hofrath Dr. Schmalz, hatte das Conseil und die Beamten der Universität, die Präsidenten der Behörden, Repräsentanten des Adels, überhaupt eine Versammlung von etwa 80 Personen, eingeladen, unter denen auch ein Kreis Studirender war. Ein Chorgesang, vom Studirenden Herrn Morgen componirt, eröffnete die Feierlichkeit. Herr Hofrath Schmalz hielt hierauf eine Rede, der wieder ein Chorgesang und dann ein glänzendes Festmahl folgte.

Ueber Baldohn. Eine der vorjährigen Nummern des Provinzialblattes enthielt eine kurze Erwähnung des damals beendigten Badelebens zu Baldohn; jedoch war dabei eines Umstandes nicht gedacht, der das Interesse für Baldohn bedeutend heben dürfte. Nicht genug bekannt ist es nämlich, daß der dortige würdige Herr Apotheker Herrmann bereits vor einigen Jahren eine Anstalt errichtet hat, in welcher während der gewöhnlichen Badezeit künstliches Karlsbader Wasser, namentlich der Kreuzbrunnen und Mühlenbrunnen, in ganz gleicher Qualität mit dem natürlichen Karlsbader Wasser, becherweise gereicht wird. Daß es dieselben wohlthätigen Wirkungen zur Folge hatte, versicherten diejenigen Personen, welche das natürliche an Ort und Stelle getrunken hatten. Schreiber dieses, jahrelang an eingewurzelter Verschleimung leidend, welcher weder durch vielfältig versuchte ärztliche Hülfe, noch durch strenge Diät abgeholfen werden, und der den letzten ärztlichen Rath: „Nach Karlsbad!" seiner Verhältnisse wegen, nicht befolgen konnte, versuchte im vorigen Jahr dieses künstliche Wasser, und erfreute sich eines ausgezeichneten Erfolgs. Bei der stark auflösenden und abführenden Wirkung dieses Wassers fühlte er nicht die geringste Schwächung der inneren Theile. — Wegen geringer Zahl der Trinkgäste (etwa 30) konnte Herr Herrmann den Becher nicht unter den Preis von 50 Kop. K.M. reichen; und dies mogte Manchen abhalten, bis zu der ihm nöthigen Zahl der Becher zu steigen, in dem Glauben, daß beigelegtes Karlsbader Salz, welches daselbst ächt zu haben ist, solches ersetzen könne. Allein Sachverständige versichern, daß dem nicht so sey; indem dieses Salz mehrere Bestandtheile des Karlsbader Wassers, namentlich das Eisen, nicht enthalte, welches dahin wirke, daß die salzigen Bestandtheile bei einem längern Gebrauch die inneren Theile nicht angreifen und schwächen. Im Karlsbad, so wie in den Struve'schen Anstalten des Auslandes, steigt man auf 12, auch 14 Becher. In den letzteren wird gewöhnlich ein wöchentliches Abonnement von 6 Rthlr., in Moskwa ein monatliches von 100 Rbl. B.A. gezahlt, wofür man, so viel man will, trinken kann. Man sagt, Herr Herrmann sey gesonnen, zu mehrerer Gemeinnützigkeit eine ähnliche Einrichtung zu treffen, nämlich daß Jeder, der wöchentlich auf sechs Becher für den Tag abonnirt, gleichfalls, so viel ihm beliebt, trinken könne. Dies mögte allerdings dem Zu-wenig-Trinken und dem Salz-Zulegen vorbeugen. — Diese Anstalt wäre daher den Hülfsbedürftigen sehr zu em-

pfehlen, deren Verhältnisse eine weite Reise und langwierige Entfernung nicht gestatten. Auch ist der Aufenthalt in Baldohn jetzt bei weitem weniger kostbar, wie ehemals. Man bekommt eine, mit den nöthigsten Meublen versehene Stube, für 12 bis 15 Rbl. S. auf die Dauer der Badezeit [1]); und wer nicht im Saal speisen will, kann sein Essen anderwärts an mehreren Stellen eben so billig haben, als bei auswärtigen, z. E. Rigaischen, Ausspeisern. Zu bedauern ist es nur, daß die dortige Badezeit auf den Julymonat beschränkt ist, wo, bei unserm Klima, meistens die Witterung ungünstiger als im Juny ausfällt. Daher haben Mehrere gewünscht, Herr Herrmann mögte seine Trinkanstalt wenigstens zum 24sten Juny eröffnen; was denn auch, wenn eine hinreichende Anzahl zu diesem Termin sich einfinden mögte, wie man sagt, geschehen dürfte. [2])

C. H****.

Wie kann Riga ein bleibendes, gutes Theater erhalten? (Fortsetzung.)

(S. № 12. des Prov.-Bl.)

Vorbemerkung. Der Herausgeber brach diesen Aufsatz ab, um den Anschein zu vermeiden, als wolle er Einfluß auf die Entscheidung über das Schicksal der Bühne zu Riga haben, die er so wenig in ihrer Gesammtheit, als irgend eines ihrer Mitglieder kennt. Er hat in mehr als zwanzig Jahren kaum viermal, zu sehr verschiedenen Zeiten, irgend einer ihrer Darstellungen beigewohnt. — Man hat indeß von mehreren Seiten die Fortsetzung jenes Aufsatzes gewünscht; so giebt er sie. Man benutze Etwas aus demselben, oder nicht: es ist ihm gleich.

— Es war in dem bisher Mitgetheilten vorgeschlagen, daß die Kaufmannschaft, vorzüglich das Börsen-Comité, zur Aufrechterhaltung des Theaters, durch Errichtung eines Comité's für dasselbe, in's Mittel treten möge; — daß man aus den vorhandenen Rechnungsbüchern die Durchschnittssumme von zehn bis funfzehn Jahren möge zu erfahren suchen, die das Theater jährlich in Riga eintrage; — daß man diese Summe als den Aufwand festsetze, den Riga für sein Theater machen könne, also auch wolle, und dann — nicht Dasjenige, was in einem Jahr mehr als diese Summe ausgegeben wurde, sondern — Dasjenige, was an der Einnahme von dieser Summe fehle, garantiren möge.

3.) Nach dem Belauf dieser Summe entscheide man die Gattung der Darstellungen, welcher man die Bühne widmen will. Es ist einer der schädlichsten Fehlgriffe, auf dem Theater einer Mittelstadt Alles auch geben zu wollen, was in fünf- und mehrfach stärker bevölkerten Residenzen besondere, fast immer von der Regierung unterstützte Bühnen geben. Dadurch wird nicht nur die Kasse des Theaters zu Grunde gerichtet, sondern dieses selbst auch unabweislich zu niedriger Mittelmäßigkeit verurtheilt. Denn da jenes Bestreben ein sehr gemischtes, zahlreiches Personal fordert, kann man nur geringe Besoldungen geben, und muß daher mit Solchen vorlieb nehmen, die der Bühne eben keinen Glanz verleihen können. Beschränkt man sich dagegen nur auf bestimmte Gattungen der Darstellung, so reicht man mit einem viel kleinern Personal aus, kann dieses gut besolden, und daher wählen. Ich bin überzeugt, wenn eine Stadt wie Riga sich z. B. mit dem Lustspiel, leichterm Singspiel und Vaudeville begnügen wollte, sie könnte mit den bedeutendsten Deutschen Bühnen zur Gewinnung glänzender Talente dafür, in einen Wettstreit treten, und würde darin jedem Fremden, selbst aus Residenzen, einen Gegenstand des lebhaftesten Beifalls darbieten. Mancher, der bei einer andern Einrichtung mit geringer Erwartung hinein-, und mit Achselzucken hinausgeht, würde dann lebhafte Bewunderung mitnehmen.

4.) Wäre auf diese Weise der Charakter der Bühne, der Hauptsache nach, festgesetzt, so müßte, wieder nach Anleitung der älteren Rechnungen, eine Eintheilung der muthmaaßlichen Einnahme unabänderlich bestimmen, wie viel jährlich zu Besoldungen, wie viel für Garderobe und Decorationen, wie viel für die laufenden Ausgaben der einzelnen Darstellungen u. s. w. aufgewandt werden könnte. Nach dieser Bestimmung müßte die Einnahme jeder Woche vertheilt werden, und sie müßte, wie gesagt, unabänderlich, ein eisernes Gesetz seyn. Wenn vielseitige, lebhafte Wünsche im Publicum eine Abweichung forderten, welche jene Ordnung nicht erlaubte, so müßte die Erfüllung jener Wünsche durch eine Subscription der Kosten dieser Abweichung, möglich gemacht werden, oder sie müßte unterbleiben. — Steigerung der Eintrittspreise, oder Aufhebung des Abonne-

---

[1]) Im Allgemeinen ist man in Baldohn zufrieden, für ein Local so viel Miethe für die ganze Badezeit zu erhalten, als man dafür in Mitau während der dreitägigen Johanniszeit zahlen würde. Der Eins.

[2]) Sollte es nicht überhaupt, bei der Unzuverlässigkeit unserer Sommerwitterung, gut seyn, wenn die Einrichtung so getroffen werden könnte, daß Kranke, wenigstens die nicht entfernter von Baldohn wohnen, als in Riga und Mitau, sich dort einfinden könnten, ohne Rücksicht auf den Monat, sobald die Witterung anhaltend günstig ist? Der gegenwärtige May eignet sich z. B. sehr zu einer vielversprechenden Frühlings-Cur. Der Herausg.

ments zu jenem Zweck, dürfte nie eintreten. Dergleichen Maaßregeln scheinen mir einer Anstalt nicht würdig, die für Rechnung der Stadt unterhalten wird, und bei ihnen leidet in der Regel derjenige Theil des Publicums, der in dem Aufwande für die Unterhaltung auf der Bühne ein Opfer bringt, auch wohl ein Solcher, der gar nicht für jene Abweichung von der Regel gestimmt haben würde.

5.) Zur Aufrechthaltung der Ordnung müßte aus dem Publicum eine Intendantur von drei oder fünf Personen gewählt, und jährlich um ein Drittel oder Fünftel erneuert werden. Ihr Geschäft wäre: wöchentlicher Abschluß der Kasse; Prüfung und Genehmigung oder Verwerfung der Vorschläge des Directors; Schlichtung des etwa entstehenden Zwiespalts an der Bühne; oberste Beurtheilung der Darstellungen, u. s. w.

6.) Das Innere der Bühne müßte ein besoldeter Director, Schauspieler oder nicht (das Letztere wäre besser), ordnen und verwalten. Sein Gehalt müßte nur mäßig seyn; aber festgesetzte Procente von der Einnahme müßten ihn an das Interesse der Kasse knüpfen. (Der Schluß folgt.)

Miscellen.

— Der Generaladjudant von Merder, dessen hohe, dem ganzen Reich so wichtige Bestimmung die erwartungsvollen Blicke desselben auf ihn gerichtet hatte, und der am 24sten März zu Rom an einem organischen Fehler des Herzens starb, gehörte — nach dem Journal de St. Petersbourg, zu einer adlichen Familie in Kurland. Bis zum 14ten Jahr erzog ihn der Pastor Herr Dr. Vollborth; dann trat er in das 1ste Cadettencorps, 1804 aber als Officier in das Elisabethgorodische Husarenregiment. In der Schlacht bei Austerlitz erhielt er zwei schwere Wunden von Säbelhieben in den Kopf; diente aber 1806 und 1807 noch mit großer Auszeichnung. 1808 wurde er bei dem 1sten Cadettencorps angestellt, wo er bis 1823 in Thätigkeit blieb.

— Schon oft haben Naturforscher darauf aufmerksam gemacht, daß sich wahrscheinlich nicht unwichtige Resultate ergeben müßten, wenn man Witterungsbeobachtungen an verschiedenen, besonders an ungefähr in denselben Graden der Breite belegenen Orten, anstellte; es wird also Vielen nicht uninteressant seyn, eine Vergleichung der Temperatur zu finden, die zur Zeit des Frühlingsanfanges in diesem Jahre zu Tobolsk, zwischen dem 57° und 58° nördlicher Breite, und zu Riga, zwischen dem 56° und 57°, herrschte.

Am 9ten März	zu Tobolsk:	Morgens	—	8°,0;	Mittags	—	5°,0;	Abends	—	4°,0; heiter.
	zu Riga:	„	—	1°,0;	„	—	1°,0;	„	—	2°,0; Sonnenschein; klar.
„ 10ten „	zu Tobolsk:	„	—	3°,5;	„	—	0°,0;	„	—	0°,5; Orkan mit Schneegestöber.
	zu Riga:	„	—	2°,0;	„	—	1°,0;	„	—	1°,0; Sonnenschein; klar.
„ 11ten „	zu Tobolsk:	„	—	4°,5;	„	—	4°,0;	„	—	6°,0; Schneegestöber; heiter.
	zu Riga:	„	—	0°,5;	„	+	1°,0;	„	—	1°,0; trübe; Schnee; bedeckt.
„ 12ten „	zu Tobolsk:	„	—	8°,0;	„	—	1°,0;	„	—	20°,0; bewölkt; heiter.
	zu Riga:	„	—	1°,0;	„	+	2°,5;	„	—	1°,8; bewölkt.
„ 13ten „	zu Tobolsk:	„	—	24°,0;	„	—	12°,5;	„	—	17°,5; heiter.
	zu Riga:	„	—	1°,0;	„	+	1°,0;	„	—	1°,0; Sonnenschein.

Notizen.

Im Ural, in den Demidow'schen Besitzungen, sind an zwei Stellen reiche Silbererze entdeckt worden.

Von der im J. 1832 Allerhöchst bestätigten Wechselordnung ist eine Deutsche Uebersetzung erschienen, und wird in den Zollämtern verkauft.

Zu Charkow hat der Adel ein Comité gebildet, zur Unterstützung unbemittelter Stabs- und Oberofficiere, und anderer Einwohner, die weder Grundeigenthum noch Gehalt besitzen. In der Stadt unterstützt das Comité 500, in den Kreisen 300 Personen. Die Kaufmannschaft unterhält gleichfalls 500 Bürger, und die Lutherische Gemeinde 200 Personen aus verschiedenen Ständen.

Nach dem Journal des Ministeriums der Aufklärung, befinden sich 25 junge Russische Gelehrte im Auslande, um dort auf Kosten der Krone ihre Ausbildung zu vollenden; unter ihnen zwei Deutsche, — J. Hennig, der die Entbindungskunst, und Robert Lenz, der das Sanskrit studirt.

In Kronstadt liefen bis zum 3ten May 224 Schiffe ein; in Riga, bis zum 10ten May, 264 ein und 72 aus; in Reval, bis zum 30sten April, 27 ein und 21 aus; in Libau, bis zum 2ten May, 41 ein und 31 aus; in Pernau, bis zum 5ten May, 16 ein und 8 aus.

Zu Taganrog wurde die Schiffahrt am 24sten März eröffnet.

In den ersten Tagen des May sollte wieder ein Schiff von Mitau nach St. Petersburg abgehen.

Nach der neuesten Revision, beträgt die ganze Einwohnerzahl von Riga und seinem Gebiet etwa 53,000 Menschen. Die Revision war zum 1sten May beendigt.

Am 4ten May nahm zu Riga die Kreisrenterei noch keine Pränumeration auf die St. Petersburgische landwirthschaftliche Zeitung an.

In ganz Kurland, d. h. auf einer Fläche von 23,195½ □Werst, bevölkert von beinahe 500,000 Menschen, gab es bisher nur zwei Druckereien, von denen die eine, in Libau, noch dazu erst vor etwa einem Jahrzehend, etablirt wurde. So eben hat Hr. C. Hoffmann zu Tuckum (ein Literat, wenn ich nicht irre,) die Erlaubniß erhalten, auch dort eine Druckerei anzulegen. Hoffentlich wird sie mit einem Wochenblatte debütiren können, zu dem schon der Tuckumsche Kreis, 4400 □Werst groß, reiche Materialien wird liefern können, wenn man sie zu finden weiß: aber es kann der Industrie der ganzen Provinz große Vortheile bringen, die durch nichts so sehr unterstützt wird, als durch Erleichterung der Communication — der Nachrichten, wie der Waaren.

Am 28sten April galt zu Libau: das Loof Waizen 150 bis 170, Roggen 140 bis 152, Gerste 90 bis 105, Hafer 55 bis 60 Kop. S.; — an eben dem Tage, zu Reval: die Last Waizen 370, Roggen 240 bis 250, Gerste 180 bis 185, Hafer 115 bis 120 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 5ten May, die Last Waizen 90, Gerste 48, Hafer 43 bis 44 Rbl. S.

Am Charfreitage wurde zu Dorpat in der Kirche Haydn's Oratorium: „Die sieben Worte," von einem Verein von Musikfreunden aufgeführt. Der Ertrag des Eintrittsgeldes ist eine Gabe zu dem Baue eines Waisenhauses.

Wie es heißt, wird der kleine Schauspielerverein, in welchem die Rigaische Bühne für diesen Sommer fortdauert, nicht nur die gewöhnliche Sommerreise nach Mitau machen, sondern von dort auch nach Libau gehen, wohin er sehr aufmunternde Einladungen erhalten hat. Er verdient es. Seine Vorstellungen, wenn auch nur auf Lustspiele und Dramen beschränkt, die keine starke Personenzahl fordern, interessiren das Publicum durch Kunst und Fleiß.

Das Rigaische Museum hat aus Tobolsk (von Herrn Obristlieutenant und Ritter mehrerer Orden, Dorndorff, dortigem Platzmajor, einem geborenen Rigaer,) mehrere interessante Merkwürdigkeiten zum Geschenk erhalten: unter andern eine von ihm aufgenommene und sauber ausgeführte Ansicht der Stadt; eine von ihm verfaßte Beschreibung derselben und ihrer Einwohnerclassen; ein Kamtschadalisches Gewand, von Eingeweidehäuten großer Fische, mit Sehnen genäht und bunt gestickt, das in Tobolsk 100 Rbl. kostet; ein Paar Ostjakische Pelzstiefel; ein Porträt Yarmak's, des Eroberers von Sibirien, u. s. w.

In der Gegend von Riga blüht und glüht der Frühling mit dem Charakter des Sommers. Die Temperatur war seit den ersten Tagen des May um Mittag fast täglich + 20° bis + 22°. Alle Baumarten stehen in Blüthen, und die ganze Sommergesellschaft der freien Natur ist beisammen. Die Schnarrwachtel stimmte schon am 2ten May ihren Ruf hier und dort an; nur die Schlagwachtel, die aber nicht in jedem Jahr erscheint, fehlt noch. Insecten zeigen sich nur noch sparsam: wahrscheinlich eine Wohlthat des vorigen, ihnen so ungünstigen Jahres. Desto besser für die Obstgärten, die sehr viel verheißen. Kein verderblicher Nachtfrost hat bisher das kräftige Aufstreben der Vegetation unterbrochen; wohl aber wiederholtes Gewitter sie gestärkt.

Von dem Lettischen Gärtner Purmahl zu Mißhof in Kurland, (demselben, der im vorigen Jahr die Lettische Uebersetzung einer Kirchengeschichte auf Pränumeration ankündigte) *), enthielt die Kurl. Lettische Zeitung in den letzten Wochen eine gewiß sehr nützliche Anweisung zur Besorgung der Obstgärten. Es ist ein recht verständiger junger Mann, der nur aus Mangel an geistiger Beschäftigung auf jenen Gegenstand gerieth.

*) Er hat dem Herausgeber, der ihn seitdem zuweilen mit Büchern unterstützt, versprochen, sich mit solchen Dingen nicht mehr abzugeben.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 10ten May. 1 Loof Hafer 2 Rbl. 86⅔ Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 37 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 95 Kop. bis 10 Rbl. 74 Kop.; Gerstengrütze 6 Rbl. 8 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 32 Kop. bis 16 Rbl. 46 Kop. — 30 Lpf Heu 8 bis 10 Rbl. — 1 Rubel Silber = 358½ Kop. B. A. (Offic.)

In dieser Woche erscheint keine, in der künftigen Woche eine Doppel-Nr. des liter. Begl.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 20. 17te May 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

In einer feierlichen Versammlung des Senats in Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers, haben am 25sten April Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Thronfolger und der Großfürst Michael Sitz im Senat genommen.

Ein Allerhöchster Ukas vom 17ten April befiehlt: Da es Personen giebt, welche ihre Reisen im Auslande willkührlich zu einer Niederlassung daselbst ausdehnen, und dadurch ihr Vermögen zerrütten, ihre Einkünfte in der Fremde versplittern, ihre Erben mit Schulden überhäufen und sich dem Vaterlande entfremden, so sollen künftig:

Adliche, die länger als fünf, Personen andern Standes, die länger als drei Jahre mit gesetzlichen Pässen sich im Auslande aufhalten, als verschollen betrachtet werden. Ihr Vermögen soll unter Curatel gesetzt, und nach Bezahlung der Schulden und Aussetzung eines anständigen Unterhaltes für ihre Familie, den Creditanstalten übergeben werden, jedoch erst nach einer Aufforderung, für Solche, die in Europa sind, in 6, und für Reisende außerhalb Europa in 18 Monaten zurück zu kehren. Wer dieser Aufforderung gemäß zurückkehrt, erhält sein Vermögen nebst den Einkünften zurück; im entgegengesetzten Falle bleibt es bis zu seinem Tode unter Curatel, und wird dann seinen rechtmäßigen Erben überliefert. — Wer eine Verlängerung des Termins wünscht, hat sie bei dem Minister des Innern nachzusuchen. — Eine Frauensperson, die künftig einen Ausländer heirathet und in's Ausland geht, ist gehalten, ihre unbewegliche Besitzungen binnen einem halben Jahre zu verkaufen. Vom Kaufpreise wird der zehnte Theil zu den Einkünften des Reichs geschlagen. — Diese Verordnungen treten in Kraft in Europa ein Jahr, außerhalb Europa zwei Jahre nach ihrer Publicirung.

— Die Kaiserl. Akademie der Wissenschaften hat eine am 10ten April 1833 Allerhöchst bestätigte testamentarische Disposition des nun verstorbenen Artilleriegenerals Grafen Araktschejew bekannt gemacht, durch welche er über ein in die Reichsleihebank niedergelegtes Kapital von 50,000 Rbl. bestimmt: Es soll bis zum Jahr 1925 dort liegen bleiben. Zu 4 Procent verzinset, wird es sodann auf 1,918,960 Rbl. angewachsen seyn. Von dieser Summe sollen drei Viertel, 1,479,740 Rbl., dem Verfasser der besten Geschichte Seiner Majestät des hochseligen Kaisers Alexander des Ersten, in Russischer Sprache, als Prämie ausgezahlt werden. Das letzte Viertel soll von der Akademie der Wissenschaften zur möglichst prachtvollen Ausgabe des Werks, mit einem Bildniß, Plänen und Charten, verwendet werden. Es soll zu 10,000 Exemplaren abgedruckt, und diese sollen zum Preise der Kosten verkauft werden. Der Ueberrest der Summe soll dem Verfasser der nächstbesten Bewerbungsschrift als Accessitprämie ausgezahlt, das aus dem Verkauf gelöste Kapital aber zur Besorgung von Uebersetzungen angewandt werden. — Die concurrirenden Schriften müssen vor dem 1sten Januar 1925 eingesandt seyn; der Preis wird am 12ten December desselben Jahres zuerkannt.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Baldohn, vom 14ten May. Es wäre freilich sehr gut, wenn das Baden jetzt schon anfinge: indeß müssen die Morgen doch nicht so kalt seyn, als der heutige. Indem ich dies zu schreiben anfing, Morgens nach 5 Uhr, zeigt das Thermometer nur +4°. — Mit der Beköstigung weniger Badegäste macht es, besonders vor Johannis, ehe die Güter hier etwas liefern, Schwierigkeiten; auch ist Zufuhr anderer Lebensmittel nur dann, wenn viel gekauft wird. Wir Gesunde dahier sind wohl, wenn nichts Anderes zu haben ist, mit einer Dauerspeise zufrieden; aber der Badegast kann es nicht seyn. Hat man aber eine Anzahl solcher Kostgänger, so lohnt's der Mühe, wegen Ankaufs der Lebensmittel selbst nach Riga zu schicken. Gegen den 20sten Junius werden Mehrere hier eintreffen: das ist denn doch schon 10 Tage früher, als in den letzten Jahren. — Ich glaube, daß die Wirkung der

Mineralwasser in der trockenen Jahreszeit am größten ist, da sich doch das in die Erde dringende atmosphärische Wasser mehr oder weniger nach den Quellen hinzieht und deren Wasser verdünnt. — Am 6ten, 7ten und 8ten May des vorigen Jahres stand mein Thermometer, im Schatten gegen Nord, auf + 24½ °, und am 17ten wurden die Oefen geheitzt; in diesem Jahr hatten wir hier an demselben Tage + 22 °, und es wird, wie es scheint, auch wieder geheitzt werden müssen. — Der Roggen steht in dieser Gegend sehr gut, so daß die Landwirthe selbst ihn loben, was viel sagen will. — Auf meinen Apfelbäumen thut seit einigen Jahren die Blüthenwickler-Raupe viel Schaden. Von einem sehr großen Theil der Blüthen fallen die Blumenblätter nicht ab: sie kleben unausgebreitet zusammen, und werden gelb. Man findet in jeder solcher Blüthen eine weißgelbe Raupe, die die Frucht verzehrt. — Es ist bis jetzt über die Hälfte der Wohnungen im Badeorte und auch bei den umwohnenden Bauern vermiethet; daher zu erwarten, daß auch das Uebrige werde besetzt werden.

Aus Reval, vom 11ten May. Die Flüsse der Gegend, die schon im Februar aufgingen, und wegen des hohen und lockern Schnees schnell und stark anschwollen, haben manchen großen Schaden gethan. Zu Fall wurde eine künstliche Brassenfalle, die der erlauchte Besitzer erst im vorigen Herbst anlegen lassen, in einem Nu weggerissen. — Die Witterung war der Landwirthschaft bisher sehr günstig gewesen: die Wintersaaten standen vortrefflich, und auch die Sommersaat fand gedeihliches Keimen. Die Fruchtbäume waren mit Blüthenknospen bedeckt, und die Waldbäume fingen an, sich zu belauben. Am 6ten May traf das erste Gewitter ein, mit niederströmendem Regen und Hagel. — Schiffahrt und Handelsverkehr scheinen in diesem Jahr sehr viel lebendiger, als in früheren Jahren. Es waren mehrere Schiffsladungen Getraide aus dem Auslande eingetroffen. Eine derselben soll sich entzündet (? wohl nur erhitzt;) haben: den Schaden trägt der Versender. — Man sah vielen Badegästen entgegen. Die größeren Miethslocale waren schon längst besprochen, aber die Miethen sehr hoch, so daß manches Häuschen nicht viel mehr werth seyn möchte, als es für die Badezeit Miethe tragen sollte. Man hielt das für die Ursache, aus der manche ehemalige Revalische Badegäste jetzt nach Hapsal gehen, das ihnen doch weder die Bequemlichkeiten, noch die Abwechselungen bieten kann, die sie in Reval fänden. Indeß erzählt man, die Einwohner von Hapsal fingen auch schon an, hohe Preise zu machen. — Vor kurzem fand man zwischen der Hinterwand und der Folie eines alten großen Spiegels eine Menge alter Placate und Wochenblätter aus den 80-ger Jahren des vorigen Jahrhunderts, und erfuhr daraus Vieles, was völlig vergessen war. Unter Anderm fand sich eine Aufforderung der Regierung, vom J. 1785, den Umbau des verfallenen Pallastes Kaisers Peter des Ersten in ein Zollhaus zu unternehmen. Daß in Reval ein Kaiserliches Palais gewesen, wußte Niemand mehr. Man schlug in einem Archiv nach, und fand nun allerdings, daß unweit der Olaikirche, hart am Festungswall, ein 3 Stock hohes Palais gestanden, in welchem Karl der Zwölfte bei seinem Fluge durch Reval genächtigt, und dann sein großer Besieger gewohnt habe; daß es aber später durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Kaum 50 Jahre sind seit dem Umbau verflossen, und kein Lebender erinnert sich mehr, was das Gebäude gewesen!

Landwirthschaftliches.

Im Provinzialblatte ist öfter, wie von etwas Sagenhaftem, von Wintergerste die Rede gewesen. Unsere Landwirthe kennen sie nicht; Manche, mit denen ich darüber sprach, zweifeln an ihrer Existenz, und ein Paar Versuche, unsere gewöhnliche Gerste im Herbst zu säen, mißlangen. Gleichwohl erklärt Wildenow ausdrücklich, eine sechszeilige Gerstenart (hordeum hexastichon) für ein Winterkorn, wiewohl es undeutlich ist, ob er von unserer Gerstenart spricht. Die Stelle (Wildenow's Anleitung zum Selbststudium der Botanik. 3te Ausg. von Link. 1822. S. 75.) heißt wörtlich:

„Das Vaterland der gemeinen Gerste ist unbekannt. Man baut diese Getraideart mit mehreren Sorten der Gerste, wie Hordeum hexastichon, distichon und Zeocriton an. Die erste dieser letzteren ist eine Wintergerste, hat 6 Reihen fruchtbarer Blumen, welche mehr abstehen, als am Hordeum vulgare (gemeiner Gerste)."

Die Existenz dieser Getraideart — obgleich auch Block sie nicht nennt, — ist völlig entschieden, und es kommt nur darauf an, daß unser Handel, dessen Arme ja durch alle Länder greifen, sie uns aufsuche und reiche. B.

Noch mehr wär' es für den nackten Hafer zu wünschen. Von der kleinen bei Riga gesäeten Probe wuchsen, in Mitte des Aprils im

Freien geſäet, alle Körner nicht nur kräftig auf (in Töpfen von 20 Körnern 18), ohne bisher von der oft ſo rauhen Witterung und ſelbſt von den Nachtfröſten zu leiden, ſondern ſie beſtaudeten ſich ſchon alle, manches Pflänzchen mit vier Nebenſchoſſen. Nackter, reich tragender Staudenhafer: welch ein Gewinn wär' es für unſere Landwirthſchaft, ihn einheimiſch zu machen! Wieder aber iſt es nur der Handel, der ihn uns — künftig ſein eigener Vortheil, — zuführen könnte. Schon frühe aber müßte er, wär' es auch nur mit einer halben Schiffsladung, dazuthun, wenn man im künftigen Jahr dieſen Hafer einigermaaßen reichlich ſäen ſollte. — Vertrauen wir dem Patriotismus und dem Speculationsgeiſte unſerer Handelsherren! *)

*) Im nächſten Blatte aus Dr. Burger's (des Süddeutſchen Thaer oder Block,) „Lehrbuch der Landwirthſchaft. 3te Aufl." eine kurze Nachricht über den Anbau beider Getraidearten in Oeſtreich. D. H.

Notizen.

In der Gegend um Riga hatte in der erſten Hälfte des May große Dürre geherrſcht, bald von großer Hitze, bald von kalten Nordwinden begleitet, ſelten von kurzen, ſchnell auftrocknenden Regen unterbrochen. In der Nacht zum 16ten May kam endlich ein reichlicher, tief eindringender Regen, und Alles ſteht erfriſcht da.

Am 21ſten und 22ſten März wüthete, bei 12 Graden Froſt, im Zaritzinſchen Kreiſe des Saratowſchen Gouvernements, ein Regen- und Schneeſturm, bei dem Menſchen und Vieh im Felde erfroren. Vom 8ten bis 11ten April litt der Saratowſche Kreis von einem ähnlichen Sturme.

Für Seefahrende: Statt des hölzernen Thurmes auf dem Vorgebirge Dolgji-Noß (im Oranienbaumſchen Kreiſe), der zerfallen von der Fluth weggeſpühlt worden, iſt im Jamburgſchen Kreiſe auf dem Soikinberge ein 42 Engl. Fuß hoher Thurm von Feldſteinen aufgeführt.

In dieſem Sommer wird an dem Libauiſchen und Windauiſchen Haven gebaut werden, wozu die Lieferungstermine in Riga abgehalten werden.

In Kronſtadt waren bis zum 10ten May 338 Schiffe ein- und 8 ausgelaufen; zu Riga, bis zum 16ten, 294 ein und 96 aus; zu Libau, bis zum 12ten, 43 ein und 31 aus; zu Pernau, bis zum 12ten, 26 ein und 10 aus.

Nach einer obrigkeitlichen Taxe, ſoll in Mitau während des Maymonats ein Loof beſtes gebeuteltes Waizenmehl 12 Rbl. 50 Kop., ordinär gebeuteltes Waizenmehl 8 Rbl., gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 50 Kop. und grobes Roggenmehl 4 Rbl. B. A. koſten, den Silberrubel zu 370 Kop. B. A. gerechnet. Ein Pfund beſtes Rindfleiſch koſtet dort 24, ein Pfund grobes Brodt $5\frac{3}{4}$, ein Stoof Bier 16, Branntwein 59 Kop. K.

In St. Petersburg koſtet im May: ein Pfund grobes Brodt $5\frac{1}{2}$, beſtes Rindfleiſch 40, ein Pud (?) beſtes Heu 75 bis 80 Kop. K.

Die Productionen aller Fabrikate in Odeſſa hatten im J. 1833 zuſammen den Werth von 1,800,000 Rbl. ungefähr.

Bis zum 1ſten May waren in dieſem Jahr von Riga Ruſſiſche Producte verſchifft worden für 2,302,625 Rbl., und zwar nach England allein für 2,061,538 Rbl.; eingeführt waren ausländiſche Waaren für 627,721 Rbl.

Von Libau ſind 60 Ballen Papier, aus der Fabrik des Herrn Barons v. Fircks, nach Lübeck verſchifft worden.

Zwiſchen dem 13ten und 16ten April liefen zu Arensburg 3 Schiffe aus Mecklenburg nach Getraide ein; eines derſelben ſegelte am 21ſten wieder ab mit 4800 Loof Roggen. Zwei Prahmſchiffe gingen mit Waizen nach Waſa und Reval; ein drittes mit Bruchſteinen nach Riga. Am 24ſten April war in Arensburg aller Roggen und Hafer ausgekauft, nur wenig Gerſte vorräthig, für Waizen aber kein Preis angeſetzt.

Zu Lyon hat die Handelskammer eine merkwürdige und wichtige Maaßregel beſchloſſen. Die Fabrikate der dortigen Seidenfabriken haben ſeit einigen Jahren auf mehreren Märkten einen großen Theil ihres Abſatzes verloren. Das beweiſt, daß das Ausland ihnen Concurrenten entgegen ſtellt, von denen ſie überboten werden; aber worin? — können ſie nicht erfahren, da in Frankreich ausländiſche Seidenfabrikate nicht gebraucht werden (dürfen?). Die Handelskammer wird alſo eine Ausſtellung der beſten ausländiſchen Fabrikate der Art veranſtalten.

Im vorigen Jahr ſind in Rußland von der inländiſchen Cenſur 672 Originalſchriften und 134 Ueberſetzungen, zuſammen 806 Schriften, cenſirt, und von der Cenſur für ausländiſche Schriften 604 durchgeſehen, und davon 491 zur Publicität erlaubt worden. Eingeführt wurden 280,000 Bände. Die größere Hälfte davon gehörte St. Petersburgiſchen Buchhändlern und Particuliers.

Eine ſonderbare, aber vielleicht nicht mißlingende Speculation! Als Seitenſtück gleichſam zum glücklichen — obgleich in vielen Artikeln elenden — Converſationslexikon, kündigt die Schmitzdorff'ſche Buch-

handlung zu St. Petersburg ein „Conservationslexikon für alle Stände" an. Es soll vom April bis zum August dieses Jahres in vier Lieferungen, jede zu 8 Bogen, erscheinen, und 7 Rbl. B. A. kosten. Es wird lehren, wie der Mensch „Leib, Leben und Gesundheit," und Alles was sein ist, conserviren könne.

Eine inländische Zeitung meldet: „während des letzten hohen Wasserstandes (wo?) sey die Fluth im Baltischen Meer sehr niedrig gewesen." (Aber im Baltischen Meer, der Ostsee, giebt es nicht Fluth und Ebbe.)

In Riga sind zwei paßlose Taubstumme von der Polizei gefunden worden, die dem Aeußern nach Litthauische Bauern zu seyn scheinen, deren Geburtsort aber bisher nicht hat entdeckt werden können. Vorläufig sind sie in die Obhut des Collegiums der allgemeinen Fürsorge gegeben, aber zugleich alle Stadt- und Landpolizeibehörden aufgefordert worden, Nachforschungen anzustellen, ob diese Taubstumme irgendwo vermißt werden.

Zu Rödelsheim, am Rhein, hat es — wie die Zeitungen erzählen, — zwei Tage hinter einander Schwefel geregnet. Sonderbar, daß man so etwas jetzt noch erzählen kann. Man weiß längst, was solche Schwefelregen sind: aus der Luft niedergeschlagener Blüthenstaub von gewissen in der Blüthenzeit stark stäubenden Gewächsen.

Aus der Bauskeschen Gegend schreibt man, daß die Wintersaaten zwar kräftig, aber etwas dünne stehen.

Aus offic. Berichten. Am 28sten März verbrannte, durch Pergel, auf dem publiken Gute Wottigfer (Dorp. Kr.) das 1831 erbaute Schulhaus: an Werth 500 Rbl.; — am 7ten April verbrannten unter Lühdern (Wend. Kr.) 26 Gebäude mit Allem, was sie enthielten: an Werth 3867 Rbl.; durch einen Schuß, den ein unvorsichtiger Bursche gegen ein Dach that; — am 13ten April unter Alt-Nurste (Werr. Kr.) durch eine Tabackspfeife, eine Bauernwohnung: 400 Rbl.; — unter Alschwangen (Hasenp. Kr.) 5 Gebäude mit allen Effecten, Geräthschaften, Vorräthen u. s. w.: an Werth 2000 Rbl.; — unter Hofzumbergen (Dobl. Distr.) ein Gesinde, mit Allem was die Gebäude enthielten: 6000 Rbl.; — unter Napkull (Wolm. Kr.) ein Viehstall mit 20 Stück Vieh: 410 Rbl. Alle diese Unglücksfälle geschahen während des Sturmes, der die Floßbrücken bei Riga, Pernau und Schlock zerriß. — Am 18ten April verbrannten unter Salisburg (Wolm. Kr.) drei Kleeten durch den Blitz: 1030 Rbl.; — am 22sten unter Ronneburg eine Kleete, durch nicht gehörig gelöschte Kohlen, welche man darin verwahrte; — am 27sten April unter Tootzen (Wend. Kr.) durch unvorsichtiges Tabackrauchen ein Dorf von einundzwanzig Gebäuden mit allen Effecten, an Werth 1600 Rbl. B. A.

— Anzeige. Im ganzen Reiche kostet dieses Provinzialblatt 20 Rbl. B. A. jährlich, wenn man die Bestellung direct bei dem Postamte zu Riga macht, oder machen läßt.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 17ten May. 1 Loof Gerste 3 Rbl. 58½ Kop.; Hafer 3 Rbl. 1⅓ Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 19 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 96½ Kop. bis 10 R. 75½ K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 53 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 34 Kop. bis 16 Rbl. 50 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 34 bis 35 Rbl., ⅔-Brand 41 Rbl. — 1 Rubel Silber = 358½ Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
May.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.			
7.	28″- 0‴,5	+16°,0	28″- 0‴,6	+22°,5	28″- 0‴,6	+18°,0			
8.	28″- 1‴,1	+16°,0	28″- 1‴,6	+19°,0	28″- 2‴,4	+11°,5			
9.	28″- 2‴,1	+12°,5	28″- 1‴,8	+14°,0	28″- 0‴,9	+11°,5			
10.	28″- 0‴,2	+10°,0	28″- 1‴,5	+14°,0	28″- 1‴,6	+ 9°,0			
11.	28″- 1‴,8	+ 9°,0	28″- 2‴,5	+13°,5	28″- 2‴,6	+ 9°,0			
12.	28″- 1‴,9	+11°,0	28″- 1‴,0	+16°,0	27″-10‴,9	+13°,0			
13.	27″- 8‴,0	+ 8°,0	27″- 7‴,8	+11°,0	27″- 7‴,5	+ 6°,0			

Hierbei: № 19. und 20. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 21. 24ste May 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ein Allerhöchster Ukas vom 6ten April erlaubt dem Finanzminister, die sechste Serie der Reichsschatzbillete in Umlauf zu setzen, deren Interessen vom 1sten Februar laufen sollen.

Der General der Artillerie, Graf Araktschejew, hatte in einer 1816 dem Senat zur Aufbewahrung versiegelt übergebenen testamentarischen Disposition festgesetzt, wenn er nicht einen Erben zu dem Gute Grusino ernenne, solle nach seinem Tode Se. Maj. der Kaiser es thun. Se. Maj. haben, um das Gut ungetheilt zu lassen und den Wohlstand der Bauern zu sichern, es, nebst allem beweglichen Vermögen, das es enthält, dem Nowgorodschen Cadettencorps zugesprochen, das künftig den Namen und das Wappen des Verstorbenen führen wird. Schon bei seinem Leben hatte der Graf 300,000 Rbl. ausgesetzt, um von deren Zinsen im besagten Cadettencorps unbemittelte adliche Knaben des Nowgorodschen und Twerschen Gouvernements zu erziehen.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Jakobstadt, vom 3ten May. Der diesjährige Frühling ist schön, ich möchte sagen, beängstigend schön. Denn nimmt die Wärme gradatim zu, so kann uns das Unglück treffen, das im vorigen Jahr Süd-Rußland heimsuchte; oder die Woche der Lateiner Horatius, Pancratius ꝛc. bringt uns noch Frost: dann ist es um einen Theil der Vegetation geschehen. Doch, wozu sollen wir für den morgenden Tag sorgen? Der weise und gute Hausvater dort oben wird schon Alles gut machen. Früh, sehr früh ist Alles dies Jahr gekommen, obgleich der Frühling selber nicht früh kam. Alle Obstbäume haben schon abgeblüht; der Roggen zeigt schon Aehren; und am 23sten April fand ich den Wald in der Nacht schon voll leuchtender Johanniswürmchen. Bei uns im Sandboden stehen die Roggenfelder ganz vorzüglich schön; wo Lehmboden ist, soll es nicht so gut damit aussehen. Mit der Frühsaat ist bei uns durchaus nichts zu machen; ich habe mehrere Jahre Versuche angestellt, sie sind aber sämmtlich mißlungen. Indessen kann ich noch nach 28 Jahren das Gefühl des Bedauerns nicht unterdrücken, das ich als angehender Landwirth hatte, bei der Nothwendigkeit, die schönste Zeit im Jahr hingehen zu lassen, ohne zu säen. Das gilt natürlich nur von Hafer, Gerste und Buchwaizen; alles Uebrige ist schon gesäet. — In Dünaburg ist am 25sten April einem Juden der Bauch voll gestoßenen Gußeisens geschossen worden. Er war Wächter bei einer Bude, und die Angreifenden hatten wahrscheinlich die Absicht, die Bude zu erbrechen und zu berauben. Der Unglückliche starb am folgenden Tage. An dem Sterbetage dieses Juden entstand in der Vorstadt von Dünaburg, in einem leeren, nur von einem Hauswächter bewohnten Hause, Feuer. Glücklicherweise brannte nur dies Haus allein ab. Unter dem Schutte des abgebrannten Hauses fand man einen großen Kessel mit Kohl und Fleisch und eine Pfanne mit gebratenen Hühnern. (Sollte diese leergestandene Wohnung nicht vielleicht ein Schlupfwinkel von Dieben gewesen seyn?)

Vom 10ten May. Meine Witterungsmuthmaaßung fängt an, in Erfüllung zu gehen. Es ist empfindlich kalt, und ein gewaltiger Sturm reißt von den Bäumen Blüthen und Blätter hinab. —

Ueber Tobolsk.

(Vorbemerkung. Die kleine Schrift — noch ungedruckt, aber des Druckes sehr werth, — aus der hier einiges Merkwürdige zur Kenntniß der Hauptstadt des nördlichen Asiens mitgetheilt werden soll, heißt: „Beschreibung von Tobolsk," wurde von dort eingesandt, und ausdrücklich zur Benutzung durch das Provinzialblatt bestimmt. Der Verfasser, der Herr Obristlieutenant und Ritter v. Dorndorff, jetzt Platzmajor von Tobolsk, ist ein alter, nach seinem Reichthum an Decorationen jeder Art, hochverdienter Officier, der länger als dreißig Jahre diente, bei Preußisch-Eilau, Friedland, Witepsk, Smolensk, Borodino, Lützen, Bautzen, Leipzig, in Böhmen u. s. w. und zuletzt vor dem Montmartre focht. Wegen seiner Wunden suchte er vor etwa zehn Jahren um seinen Abschied an, und erhielt einen sehr ehrenvollen mit doppelter Pension. Da sich indeß nach einigen Jahren der Ruhe ein Theil der alten Rüstigkeit wiederfand, erwachte in ihm auch wieder der Wunsch,

dem Vaterlande nützlich zu werden, und er suchte und erhielt den Posten als Platzmajor zu Tobolsk, wohin er im vorigen Herbst von Riga abging. Die Art, wie er die wenigen Monate seines Aufenthaltes zur Forschung und Beobachtung anwandte, beweist die einsichtsvolle Thätigkeit seines Geistes. — Bei dem Nachfolgenden vergesse man nicht, daß es nur aus einzelnen Angaben der Schrift zusammengesetzt wurde, die von Abbildungen der Stadt, mehreren sorgfältig gearbeiteten Tabellen ꝛc. begleitet, und über interessante Gegenstände ausführlich ist.)

Das Gouvernement Tobolsk liegt zwischen dem 54sten und 72sten Grad nördl. Breite und dem 75sten und 98sten Grad östl. Länge. Seine größeste Länge schlägt man auf 1800, seine größeste Breite auf 1050 Werst, seinen Flächeninhalt auf 127,362,521 Deßjätinen an, die Deßjätin zu 2400 Quadratfaden gerechnet. Seine bedeutendsten Flüsse sind der Ob, Irtisch und Tobol. Der größte Landsee ist der Tschaunuy. Der Boden ist im Ganzen eben und morastig. Die Flüsse sind sehr reich an Fischen, die großen Waldungen an Pelzthieren vieler Art, die aber jährlich abnehmen.

Im Jahr 1832 enthielt das Gouvernement, ohne Militär und Beamte, 252,220 Einwohner; darunter 276 Kaufleute; 1134 Handwerker; 7809 Meschtschanins mit Kalmückischen Arbeitern; 185,998 entweder der Krone oder dem Hofe gehörende, 751 herrschaftliche Bauern; 1 Einhöfner; 665 Kalmückische und 871 Russische Dienstboten; 15,868 Jamtschiki oder Postbauern; 22 angesiedelte Polnische Gefangene; 12 Paßlose aus dem Auslande; 9837 Ostjaken; 2398 Samojeden ꝛc.

Die Stadt Tobolsk, jetzt am rechten Ufer des Irtisch, unweit von der Stelle, wo er den Tobol aufnimmt, wurde im Jahr 1586 begründet, von dem Obersecretär Tschulkow; im folgenden Jahr aber fügte der Wojewode Sukin eine neue, mit Pallisaden umgebene Häusergruppe hinzu, und in deren Mitte die erste Kirche. Im Jahr 1593 traf, wie es scheint, für diese die erste Glocke ein, nämlich dieselbe, mit der in Uglitsch bei der Ermordung des Zarewitsch Dmitrji Sturm geläutet worden, und die, nachdem ihr dafür ein Ohr abgeschlagen, nach Sibirien verschickt wurde.

Die Stadt liegt, nach astronomischen Beobachtungen, unter dem 58° 45′ 43″ nördlicher Breite *); ihre östliche Länge vom Pariser Meridian ist 65° 45′ 43″, vom Meridian der Insel Ferro 85° 45′ 43″. Ihre Entfernung von Riga ist, über Smolensk, 3386¾, von Petersburg 3015¾, von Moskwa 2317½ Werst. Der Umfang der Stadt beträgt fast 12 Werst. Polizeilich ist sie in zwei Stadttheile und vier Quartiere getheilt; im gemeinen Leben theilt man sie in die Ober- oder Bergstadt, die auf einer Erhöhung des Ufers, und in die Unter- oder Thalstadt, die am Fuße jener Erhöhung liegt und die meisten Häuser enthält. Zusammen hat sie 34 Haupt- und 36 Nebengassen, die alle sehr breit und gerade, aber, da im Umkreise von vielleicht 100 Werst kein Stein zu finden ist, nicht mit Steinen gepflastert, sondern mit Balken gedielt sind. Neben den Häusern laufen mit Holz eingefaßte Kanäle hin, deren Bedeckung von Brettern, mit Geländern eingefaßt, eine Art Trottoir bildet.

Es giebt hier sechs öffentliche Plätze. Der vornehmste derselben ist der große Paradeplatz neben dem Wohnhause des Generalgouverneurs und dem Postamte, mitten in der Thalstadt. Er ist eben und geräumig. Seine Barriere besteht aus eisernen Kanonen und Mörsern, Bomben- und Kugelhaufen, die in symmetrischer Ordnung mit einander abwechseln. Hier befindet sich auch eine Sonnenuhr. — Unter den Marktplätzen zeichnet sich besonders der Mehlmarkt aus, der im besten Theile der Stadt, von den schönsten Gebäuden derselben eingefaßt wird. Unbedeutender sind der Heu-, Trödel- und Fischmarkt. Alle diese Plätze sind ohne Einfassung; kein Baum gewährt dem armen Landmanne mit seiner Fuhre etwas Schatten, noch erquickt ein Fleckchen grünen Rasens das Auge. Auf dem mit Balken gedielten Boden ruht fußhoch Straßenmoder, der, ausgetrocknet in Staub verwandelt, einen garstigen Geruch verbreitet und den Augen schädlich ist. Dies macht die Gegend unfreundlich und wenig besucht. Wären auf dem ersten Platze Boulevards angelegt, und wäre es möglich, ihn zu pflastern, so würde er einen um so angenehmern Spazierplatz bilden, da es hier an Gärten und anderen Lustörtern mangelt.

Einwohner hat Tobolsk jetzt 10,544 männlichen und 7014 weiblichen Geschlechts, also, mit Ausschluß des Militärs, 17,558 Individuen.

(Die Fortsetzung folgt.)

*) Also nicht, wie in № 18. gesagt wurde, zwischen dem 57° und 58°, sondern zwischen dem 58° und 59°.

Miscellen.

— Man ist so ziemlich gewohnt, sich Dampfwagen nur in der Verbindung mit Eisenbahnen zu denken, auf denen sie denn freilich am schnellsten hinfliegen; aber ein Paar Aufsätze im Literaturblatte der Börsenhalle vom 14ten May, erinnern, daß die Nützlichkeit der Dampfwagen

eine viel weitere Ausdehnung haben könne. Der Verfasser, Herr Schmitz, führt zuerst an, daß in England dergleichen schon zwischen London und Birmingham, zwischen Greenwich und Brighton ꝛc., selbst in London auf gewöhnlichen Chausséewegen und Gassenpflastern, mit außerordentlicher Schnelligkeit fahren. In London legen sie in der Stunde 7 Englische Meilen (fast 1½ der unsrigen), auf anderen Chausséewegen mit 12 bis 36 Passagieren 20 bis 30 Engl. Meilen zurück, wobei das Brennmaterial auf einer Meile nur 15 Groschen kostet, und wenn Crioson's neuerfundene Caloric-Maschine angewandt wird, sich noch ¾ bis ⅞ des Brennmaterials ersparen läßt. In Paris, in Brüssel, in Gröningen, in Berlin, Kassel und Darmstadt ist man schon mit dem Bau solcher Chausséen beschäftigt. — Herr Schmitz berechnet ferner, daß eine Eisenbahn von 20 Meilen Länge 1 Million Thaler kostet, also jährlich 50,000 Thaler Interessen allein, und eben so viel Tilgungskapital, von vier Dampfwagen also jeder 25,000 Thaler, einbringen müßte; dagegen vier Chaussée-Dampfwagen nur 15,000 Thaler kosten würden, und jeder derselben, um alle Forderungen zu decken, nur 400 Thaler jährlich einzubringen brauchte. Man schlägt die Kraft eines jeden auf 20-fache Pferdekraft an. — Nirgend werden dereinst Dampfwagen der Art zum Waarentransport, mehr Nutzen bringen, als in Rußland. Hätten wir nur erst überall Chausséen! Wohl uns, daß der weise Geist unserer Regierung damit beschäftigt ist, auch in unseren Provinzen dergleichen entstehen zu lassen.

Notizen.

Herr Professor Hofrath Schmalz zu Dorpat erhält von der Krone 5000 Rbl. B. A. Reisegeld, um in diesem Sommer eine Reise in das Innere des Reichs, in landwirthschaftlicher Hinsicht, zu unternehmen. Am 2ten May hat er, wie schon gemeldet, sein landwirthschaftliches Lehrinstitut zu Alt-Kusthof eröffnet.

Eine Sammlung wohlthätiger Beiträge zum Bau eines Waisenhauses in Dorpat, hat daselbst 1700 Rbl. B. A. eingebracht. (Dörptsche Zeitung.)

Zu St. Petersburg waren, bis zum 19ten May in diesem Jahr, aus dem Innern des Reichs schon 2,165,000 Pud Hanf angeführt. — An gedachtem Tage war seit der letzten Post weder in Aus- noch in Einfuhrwaaren etwas gemacht. — Die 6-procentigen Inscriptionen in Banco-Assign. standen auf 129½.

Die „Nordische Biene" enthielt vor einiger Zeit eine „Schutzrede für den Ackerbau," gegen die Eingriffe, die eine für dünn bevölkerte Länder immer höchst nachtheilige Vorbegünstigung der Kunst- und Fabriken-Industrie herbeiführt. Vor ganz kurzer Zeit gab dieselbe Petersburger Zeitschrift einen zweiten Aufsatz von demselben Verfasser, der sich einen „Livländischen Eremiten" nennt, „über den heutigen Bestand der Russischen Manufactur-Industrie." Er geht davon aus, daß „seit einiger Zeit die Erzeugnisse der Russischen Manufactur unaufhörlich von unseren Journalen gelobt werden." Er gesteht, daß in den letzten Ausstellungen unserer Manufactur- und Fabrik-Erzeugnisse viel Lobenswerthes, bemerkt aber dabei, daß dort nur lauter Musterstücke, auserlesene Arbeiten gewesen; daß aber die wahren Fortschritte der Industrie sich nur an den in großen Quantitäten fabricirten Sachen beurtheilen lassen, die Russischen Fabricate aber auf Märkten, die er nennt, im Ganzen gar nicht lobenswerth sind, und im Absatz selbst in Asien sich auffallend verringern; es scheine, weil die Engländer mit Dampfschiffen ihre Fabricate den Ganges hinaufbrächten und durch Kabul bis in die Bucharei spedirten; so wie sie auch, durch den Persischen Meerbusen, Persien und die Asiatische Türkei damit versehen; — daß überhaupt nur in dem Maaße wahre Fortschritte der Industrie möglich sind, als ihnen wahrhaft Wissenschaft und Kunst vorangehen. — Wieder ein Beweis, daß unser weiser Monarch und Sein erleuchtetes Ministerium den Werth patriotischer Offenheit würdigen. —

Zu St. Petersburg ist eine neue Ausgabe des „General-Zolltarifs für den Handel in Europa" erschienen, und schon in Russischer Sprache zu haben. Eine Deutsche und eine Französische Uebersetzung wird vorbereitet.

Aus Reval liefen am 5ten und 6ten May zusammen 4 Schiffe aus, zwei mit Ballast, eines mit Stückgut, und eines mit leeren Häringstonnen, etwas Tauwerk und Flachsheede. Zu Libau waren bis zum 18ten May 44 Schiffe ein- und 36 ausgelaufen; zu Kronstadt, bis zum 16ten May, 382 ein und 37 aus; zu Riga, bis zum 23sten, 322 ein und 165 aus; zu Pernau, bis zum 19ten, 31 ein und 15 aus.

Am 29sten April ging zu Archangel bei ungewöhnlich hohem Wasserstande das Eis der Dwina aus. Am 2ten May waren noch keine Fahrzeuge aus dem Innern angekommen.

Privatnachrichten aus dem Charkowschen melden, daß dort in vielen Gegenden am 16ten April noch kein Gras zu sehen, frisches Heu um keinen Preis zu haben war. Ein Ei kostete 10, ein Pfund Butter 80 Kop. Kupfer.

Bei einem am 30sten April zu Odessa angestellten Wettrennen legten zwei Pferde wiederholt 4 Werst in 5 Minuten zurück. (Sie hatten nicht Russische Namen, sondern hießen Salix und Roxolane.)

Kaukasien hat im vorigen Jahr 467,000, Cherson 123,000, die Krym 200,000 Eimer Wein gegeben.

Bei Riga trat in der Nacht vom 17ten May, nach einer Reihe kalter Tage, der erste Spätfrost ein: etwa — 2°. Er that keinen Schaden. Nach 10 Uhr, genau mit dem Mondwechsel, wurde die Luft milder, und + 8° währte bis zum Sonnenuntergang.

Die neue Revision hat folgende Bevölkerung von Bauske nachgewiesen: Es enthält 1613 männliche und 1674 weibliche Individuen Christlicher, 1220 männliche und 1292 weibliche Mosaischer Religion, zusammen 5799 Menschen; doch sind in dieser Zahl auch Auswärtige, die in Bauske zur Kopfsteuer angeschrieben wurden, enthalten.

Am 12ten May galt zu Reval: eine Last Waizen 280 bis 370, Roggen 240 bis 250, Gerste 180 bis 185, Hafer 110 bis 120, Malz 170 bis 200 Rbl. B.A.; — zu Riga, am 19ten May: die Last Waizen 90, Gerste 50, Hafer 43 bis 44 Rbl. S.

Zu Reval kostet im May: 1 Pfund grobes Roggenbrodt $5\frac{1}{4}$, ein Pfund bestes Rindfleisch 18, ein Stoof Bier 14, Branntwein 68 Kop. Kupfer.

Deutschländische Zeitungen erzählen, eine Frau habe von der Milch einer Kuh, die so eben am Euter Pocken gehabt, getrunken, und davon Menschenpocken erhalten.

Zu Riga, bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker, sind die „Statuten der Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu Riga," erschienen. Die Rückseite des Titels enthält die Bestätigung, welche der Rath der Stadt den Statuten am 22sten März 1834 ertheilte. Das Büchelchen selbst enthält, auf 26 Seiten, zuerst den Allerhöchsten Befehl vom 10ten Januar 1833, wodurch der Gesellschaft ein fünfjähriges Privil. excl. zur Dampfschiffahrt zwischen Riga, Libau und Lübeck ertheilt, das Schiff in allen Russischen Ostseehäven von den sogenannten Ungeldern befreit, und ihm das Recht ertheilt wird, Post-Correspondenz zu transportiren; — dann, nach einer Einleitung, welche die Geschichte der Gesellschaft erzählt, die Statuten in 27 §§., und endlich die Unterschriften der Rigaischen Actionäre. Die wichtigsten Punkte sind wohl: Die Fahrt zwischen Libau und Lübeck wird nur zu solcher Zeit stattfinden, wenn der Haven von Riga nicht zu befahren ist. Die Zahl der Actien ist auf 122 beschränkt, (von denen jede 250 Rbl. S. kostet). Das Dampfschiff soll immer für das ganze Jahr, wenigstens für die Hälfte des Kaufwerthes, versichert gehalten werden. Während der ersten fünf Jahre dürfen die Dividende nie mehr als die Hälfte des Gewinnes betragen; die Direction aber ein Jahr vor Ablauf des Privilegiums um eine Verlängerung desselben nachsuchen.

In Mitau ist bei Reyher eine vom Gouvernementsrevisor Herrn Rath Neumann verfertigte Charte von Kurland, in 6 Blättern, für 5 Rbl. S. zu haben. (Sollte Herabsetzung des Preises auf ein Fünftel, den Absatz nicht zehnfach erhöhen?)

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 24sten May. 1 Loof Gerste 3 Rbl. 58 Kop.; Hafer 2 Rbl. 86 Kop.; grobes Roggenmehl 4 Rbl. 83 Kop. bis 5 R. 1 K.; Waizenmehl 8 Rbl. 95 Kop. bis 10 R. 74 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 52 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 32 Kop. bis 16 Rbl. 46 Kop. — 1 Faß Branntwein, $\frac{1}{2}$-Brand, 35 Rbl. — 30 L℔ Heu 7 bis 9 Rbl. —— 1 Rubel Silber = $358\frac{1}{2}$ Kop. B.A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 14. May.	27″, 9‴, 8	+ 7°, 0	27″, 10‴, 6	+ 14°, 0	27″, 10‴, 5	+ 10°, 0
„ 15. „	27″, 7‴, 8	+ 9°, 0	27″, 7‴, 6	+ 11°, 5	27″, 7‴, 6	+ 7°, 0
„ 16. „	27″, 7‴, 6	+ 7°, 0	27″, 8‴, 1	+ 12°, 0	27″, 8‴, 3	+ 7°, 0
„ 17. „	27″, 8‴, 2	+ 6°, 0	27″, 8‴, 5	+ 11°, 5	27″, 9‴, 4	+ 7°, 0
„ 18. „	27‴ 9‴, 7	+ 5°, 0	27″, 9‴, 9	+ 9°, 5	27″, 10‴, 0	+ 8°, 0
„ 19. „	27″, 9‴, 3	+ 9°, 0	27″, 9‴, 0	+ 13°, 0	27″, 9‴, 0	+ 8°, 0
„ 20. „	27″, 8‴, 8	+ 7°, 0	27″, 10‴, 1	+ 7°, 5	28″, 0‴, 1	+ 6°, 0

Hierbei: № 21. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 22. 31ste May 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Die hohe Kaiser-Residenz wird ein neues Denkmaal erhalten, mehr als jedes andere der Majestät des Reichs, vorzüglich aber der Geistesgröße unseres erhabenen Monarchen entsprechend, Der die Wissenschaften nach ihrem vollen Werthe würdiget.

Schon im Jahr 1831, als die Dorpater Sternwarte einen neuen Etat erhielt, geruheten Seine Majestät der Kaiser, zu erklären, daß auch die Akademie der Wissenschaften für die Astronomie besser ausgestattet werden solle, und bezeichneten die Anhöhe von Pulkowa als die zweckmäßigste Stelle zur Erbauung einer neuen Sternwarte. Im October 1833 erinnerten Se. Majestät Sich der Angelegenheit wieder, und forderten von dem Herrn Minister der Aufklärung und Präsidenten der Akademie einen Entwurf und Anschlag zur Gründung der neuen Sternwarte, wiesen auch sogleich vorläufig 100,000 Rbl. zur Bestellung der Instrumente an. Es wurde eine Commission von Akademikern niedergesetzt, in welcher der Herr Admiral Greigh präsidirte, und die schon im November ihre Arbeiten anfing. Die Commission untersuchte die Umgegend von St. Petersburg, und fand, daß der von Seiner Majestät vorgeschlagene Berg Pulkowa in der That der zur Anlegung der Sternwarte am meisten geeignete Platz sey. Sie arbeitete die Statuten und die Berechnung der Bedürfnisse der neuen Stiftung aus, und unterlegte sie Seiner Majestät schon im December; und der Monarch beauftragte zwei Mitglieder Seiner Akademie der Künste, einen Bauplan anzufertigen. Den des Herrn Brülow fand die Akademie der WW. ihren Instructionen am entsprechendsten. Nach nochmaliger Ueberarbeitung wurde er Seiner Majestät vorgelegt, und erhielt die Allerhöchste Bestätigung, und zugleich der Hr. Akademiker Struve den Auftrag, in diesem Sommer eine Reise nach Hamburg, München und Augsburg, wenn es nöthig würde, auch nach London und Paris, zu machen, um bei den geschicktesten Künstlern die vollendetesten Instrumente zu bestellen.

Die Anhöhe von Pulkowa liegt 17 Werst von St. Petersburg, und gehört zu Zarskoje-Selo. Auf ihrem Gipfel sind 20 Deßjätinen für die Sternwarte angewiesen, indem die Bauern, die sie jetzt bewohnen, mit reicher Entschädigung anderwärts versorgt werden sollen. Der Boden ist fester Lehm. — Die Sternwarte selbst wird in Kreuzesform angelegt, wird drei Thürme mit beweglichen Dächern, mehrere Säle, ein Auditorium, eine Bibliothek, überhaupt bequeme Locale für jedes Bedürfniß der Anstalt, enthalten. Das Personal derselben wird aus einem Director, vier Astronomen und zwei Aufsehern bestehen. Das berühmte optische Institut zu München hat es übernommen, einen Refractor für sie zu verfertigen, der den großen Fraunhoferschen und alle bisher existirende Refractoren an Größe übertrifft und ihnen an Vollendung gleichkommt.

Um die Sternwarte her werden die nöthigen Nebengebäude, die Wohnungen für die Beamten u. s. w. erbaut. Zur Anschaffung der Instrumente sind, nach einem muthmaaßlichen Kostenanschlage, 192,500 Rbl. bewilligt. Der Ausbau wird wohl eine Million kosten. Zu Ende des Jahres 1838, oder zu Anfange des folgenden, kann er vollendet seyn, und die Commission bleibt so lange in Thätigkeit.

Bald wird das wissenschaftliche Europa nach St. Petersburg wallfahrten, um den Wunderbau anzustaunen, und der erhabenen Weisheit unseres Monarchen zu huldigen.

Wie kann Riga ein bleibendes, gutes Theater erhalten? (Schluß.)

(S. № 19.)

7.) Dem, wie gesagt, besoldeten und durch Procente von der Einnahme an das Interesse der Kasse geknüpften Director müßte contractmäßig völlig freie Hand über die innere Verwaltung der Bühne gelassen werden. Er müßte den Regisseur wählen, das Personal der Bühne engagiren, die Stücke, die zu geben sind, bestimmen, u. s. w.; nur mit der Beschränkung,

daß er niemals die von der angenommenen Einnahmesumme für jeden Theil der Verwaltung festgesetzten Summe übersteigen darf; bei Bestimmung der Gehalte und der Geschenke, welche einzelnen Gliedern für eine besonders gut durchgeführte Rolle zuerkannt werden müßten, die Genehmigung des Comité's einzuholen, und bei Streitigkeiten mit den Mitgliedern der Bühne sich der Entscheidung desselben zu fügen.

8.) Die Angelegenheiten der Kasse, als des eigentlichen Lebensprincips der Bühne, müßten mit großer Sorgfalt geordnet werden. Die beste Einrichtung wäre vielleicht, daß ein vereideter Kassirer die Einnahme jeden Abends, in Gegenwart eines Mitglieds des Comité's, in einen Kasten legte, zu dem Jeder von ihnen einen Schlüssel hätte; daß sie gemeinschaftlich, etwa am Sonnabend, die Einnahme zählten und zu Buche trügen, dann aber in die Hände des Directeurs oder des Kassirers die Gagen für die verflossene Woche und die Darstellungskosten der bevorstehenden niedergelegt würden.

9.) Ein eigenes, nach sorgfältiger Berathung entworfenes Reglement müßte niedergeschrieben werden, und jeder Punkt desselben, welcherlei Art er auch sey, bis zu Ende des Theaterjahres unverbrüchlich gehalten werden. Am Ende des Jahres, nach theilweiser Erneuerung des Comité's, könnte die Berathung desselben, mit Zuziehung des Directeurs, allenfalls nöthig gewordene Abänderungen treffen.

10.) Die Hauptpunkte des Reglements scheinen mir:

a) Daß die Damen des Theaters mit der Garderobe desselben sich begnügen müßten. Der Wetteifer unter ihnen im Putz, ist eine Hauptursache, weshalb sie durchaus hohe Gagen bedürfen; er ruinirt sie, erbittert und kränkt die Aermeren, und hat eine Menge auch unmoralischer Folgen.

b) Es dürfen durchaus keine Freibillets ausgegeben werden, die ausgenommen, welche das Comité an hohe Beamte für's ganze Jahr bewilligt. Wer einem Bedürftigen oder Kinde eine Freude machen will, thue es aus seinem Beutel, indem er ein Billet bezahlt, nicht auf Kosten der Kasse. Die Ertheilung von Freibillets, die den Ertheiler nichts kosten, raubt ihr an den meisten Bühnen nicht nur im Laufe des Jahres große Summen, sondern ist auch ein Hauptwerkzeug des Parteigeistes.

c) Das Abonnement darf nie und unter keinem Vorwande suspendirt werden. Es ist unter der Würde einer öffentlichen, der Stadt gehörenden Anstalt, die Kasse durch einen Wortbruch gegen die Abonnenten, für einen Aufwand entschädigen zu wollen, zu dem man ihre Bewilligung nicht einholte. Welches Recht hat der Directeur, aus ihrer Tasche einen ungewöhnlichen Aufwand auf der Bühne zu veranstalten? — Man kann gewiß seyn, bei der Sicherung gegen die Suspension werden sich, selbst zu einem hohen Preise, viele Abonnenten finden.

d) Jede Schauspielerin und jeder Schauspieler müßte die Pflicht haben, jede Rolle anzunehmen, die ihm von der Direction zugetheilt wird. Keine und Keiner dürfte sich weigern, allenfalls auch in stummen oder Statistenrollen, oder in Singspielen im Chor aufzutreten. Schröder, Iffland, Fleck, die Bethmann, die Meyrer, und alle Vernünftige, die nach ihnen berühmt wurden, weigerten sich nicht, auf diese Weise zuweilen dem Bedürfniß der Anstalt abzuhelfen, der sie angehörten.

11.) Das Comité selbst müßte veranstalten, wenn es nicht ohne ihr Mitwirken geschähe, daß in einer Zeitung eine Chronik über jede einzelne Darstellung berichtete: treu und wahr, ohne Prunk mit Kunst- und Kenner-Phrasen, und ohne Declamation. Bei neuen Stücken möchte sie weitläuftigere Kritiken geben; aber auch nach dem ältesten, abgebrauchtesten Stück müßte sie jeden Verstoß und jeden vorzüglich gelungenen Moment aufzeichnen. Geschieht es mit Geist und Witz: desto besser! Aber wie es geschehen mag: es geschehe nur. Eine öffentliche Stimme ist nothwendig, wo etwas Oeffentliches gelingen soll. Ist sie werthlos, so weckt sie bald werthvollere. U. s. w. u. s. w.

Genug der Rathschläge! Sie wurden, auf lange Erfahrung gestützt, mit der Ueberzeugung ertheilt, daß ihre Benutzung den gewünschten Erfolg haben würden; aber auch mit der fast eben so sichern, daß sie unbenutzt bleiben werden. Denn wie viele Privatinteressen mögen sich dem widersetzen! —

Notizen.

Aus Baldohn, vom 25sten May. In der hiesigen Badeanstalt war im vorigen Jahr, statt des bisherigen Wasserkessels zum Erwärmen des Badewassers, ein Dampfkessel angeschafft. Der Erfolg entsprach

nicht dem Wunsche, indem diese Maschine, entweder zu klein oder schlecht construirt, zu wenig Wasser erwärmte. Für die diesjährige Badezeit ist daher wieder ein gewöhnlicher Kessel an Stelle des Dampf-Apparats aufgestellt worden. Die resp. Badegäste können also auf die vormalige volle Befriedigung ihrer Wünsche rechnen.

Nach einem Allerhöchst bestätigten Beschluß des Ministercomité's, ist zu St. Petersburg ein Kinder-Lazareth errichtet worden.

Das Gouvernement Smolensk, groß 1008½ □Meilen (49,416 □Werst), hatte im Jahr 1832 nur 863,845 Einwohner beiderlei Geschlechts. Stein's Handb. der Geogr. ꝛc., Ausgabe von 1817, giebt noch 965,000 an. — Es enthielt 69 Fabriken. Ausgesäet wurden zwar 641,530 Tschetwert Winterkorn und 1,143,516 Tschetwert Sommerkorn; aber, obgleich besser gediehen als im vorhergehenden Jahr, gab jenes nur das dritte, das Sommergetraide gar nur das zweite Korn: ein Umstand, der um so merkwürdiger ist, da von dort gewöhnlich sehr viel Korn ausgeführt wird, und Smolensk beinahe 2 ° südlicher liegt, als Riga. In Livland würde eine Erndte der erwähnten Art als entschiedener Mißwachs betrachtet werden.

Das Gouvernement Kaluga — nach Stein 395 □Meilen (19,155 □Werst) mit 845,373 Einwohnern *), — enthält 141 Fabriken, und viele Einwohner gehen auf Arbeit in andere Gegenden. Selbst säete es 1832 aus: 413,925 Tschetwert Winter- und 523,005 Tschetwert Sommergetraide, und hielt es für eine gute Erndte, daß man das dritte Korn gewann.

Die Nomaden (?) in Armenien und den angränzenden Ländern gewinnen durch Kämmen von ihren Ziegen und Schaafen eine Flaumwolle, die der von Angora wenig nachsteht. Einen Sack, der 12 Pfund weißer Flaumwolle enthält, verkaufen sie für 2 Rbl. S., und ist der Flaum braun, für 1 Rbl. 20 Kop. S.; ja, sie lassen noch ein Viertel ab, wenn sie Handgeld bekommen. Gleichwohl haben sie im Durchschnitt nur 40,000 Pfund jährlich zu verkaufen.

Bis zum 10ten May liefen in Archangel 16 Schiffe ein; bis zum 24sten zu Kronstadt 457 ein und 136 aus; in Reval, bis zum 17ten, 29 (?) ein und 33 aus, (zwischen dem 10ten und 16ten 6 aus mit Ballast); in Pernau, bis zum 26sten, 32 ein und 26 aus; in Riga, bis zum 30sten, 336 ein und 225 aus; in Libau, bis zum 25sten, 46 ein und 37 aus.

In der Gegend von Nerfft (in Kurland) fand man am 5ten May schon Aehren im Roggen, und am 8ten May hatten alle Obstbäume abgeblüht. Schon vor Ostern hatte man Gewitter, und am 6ten May wieder eines, leider von einem starken Hagel begleitet, der ein Roggenfeld so stark zerschlug, daß es umgepflügt werden mußte.

Bis zum 20sten May waren bei Jakobstadt nur 260 Struſen vorbei, nach Riga gefahren, und keine war mit Getraide beladen. (In anderen Jahren stieg ihre Zahl zuweilen bis auf 2000. Von Jakobstadt wurden mit Getraide beladene Böte nach Dünaburg stromauf gezogen.)

In № 18. wurde von einem Gutsbesitzer in Livland gesprochen, der angefangen hatte, seine Hofsfelder an Geldpächter auszutheilen. Es ist Herr von Holst auf Nötkenshof. Außer seinen sechs Neuangesiedelten, haben auch schon 26 alte Wirthe ihre Gütchen auf Geldpacht erhalten, und alle übrige Frohnpächter baten dringend, sie auch so zu situiren. Hr. v. H. hat die Absicht, ihren Wunsch zu erfüllen, und auch von den Hofsfeldern so viel an Pächter zu veräußern, daß ihm nur 10 Felder, jedes zu 10 Loof zu einer Wechselwirthschaft mit Tagelöhnern, die ihm gewiß nicht fehlen werden, übrig bleiben. Das adliche Kreditsystem in Livland besitzt das Recht, die Bewirthschaftung der Güter, auf denen es Kapitalien hat, zuweilen untersuchen zu lassen. Eine Nachricht in der Rigaschen Zeitung sagt, es sey jetzt auf Nötkenshof geschehen, und die gefundenen Resultate seyen sehr vortheilhaft gewesen. — Nötkenshof im Wendenschen Kreise — Es giebt ein zweites im Walckschen; — hat 14¾ Haken und etwa 600 Menschen.

Die Bibliothek des Gymnasiums zu Reval, deren erste Grundlage wahrscheinlich die Büchersammlung des Michaelis-Klosters war, das zum Gymnasium umgestaltet wurde, enthält jetzt 1717 Werke, die etwa viertehalb tausend Bände ausmachen. Im J. 1805 wurden 250 Rbl. B. A. jährlich zu ihrer Vermehrung, und 100 Rbl. B. A. als Gehalt des Bibliothekars, eines Lehrers, ausgesetzt. Letzterer ist jetzt auf 150 Rbl. B. A. erhöht. Ein Aufsatz im Mayheft der Dörptschen Jahrbücher erzählt die Geschichte dieser Bibliothek; doch ist aus derselben nicht zu ersehen, ob ein Katalog von ihr da ist, und die Gymnasiasten sie benutzen dürfen, oder nur die Lehrer?

Aus Leal (in Esthland), vom 21sten May. Erst gestern trat wieder warmes Wetter ein, nachdem wir drei Wochen lang bei Nord- und Nordwest-Wind so kalte Nächte hatten, daß sich in manchen Nächten ¼ Zoll dickes Eis auf dem Wasser bildete. Kalte Regengüsse hemmten die Vegetation, und flößten gegrün-

*) Der Auszug aus dem Journal des Ministeriums des Innern, den die Deutsche St. Petersb. Zeitung gab, nennt hier keine Einwohnerzahl.

dete Besorgnisse für die Saat ein: indessen sind nur zartere Gartengewächse beschädigt worden. Waizen, Roggen und die bereits aufgekommene Sommersaat haben nicht gelitten. Die Apfelbäume sind in voller Blüthe, und die Kirschen haben angesetzt. — Nach einem jetzt eingetretenen warmen Regen treibt und prangt Alles heute wunderschön.

Aus Buschhof bei Jakobstadt (im südlichen Kurland), vom 20sten May. Seit dem 14ten d. M. hat es hier alle Tage geregnet, gehagelt und geschneiet, und alle Morgen gefroren. Die Spätfröste im Frühling und die Frühfröste im Herbst sind die Hauptgebrechen unsers Klima's. Die Aepfelbäume hatten großentheils vor dem Froste abgeblüht; die übrigen sind vom Frost beschädigt; die Kirschen aber, die vor den Aepfeln blüheten, haben durch die große Hitze gelitten. — Heute habe ich für das neue Triennium unsere sieben Bauerrichter beeidigt. Der Vorsitzer oder Gemeindeälteste ist schon zum sechsten Male gewählt und bestätigt. Unserm Herrn von R. (Arrendator des Kronsgutes Buschhof) und ihm verdankt die Buschhöffsche Gemeinde besonders ihre jetzige Wohlhabenheit. In den 15 Jahren des Bestehens der Gemeindegerichte, hat von hier aus noch keine Appellation stattgefunden. — Neulich gingen bei Jakobstadt viele Böte, aus Riga mit Gerste beladen, nach Witepsk hinauf.

Am 29sten May stand vor Mitte April's gesäeter Sommerroggen bei Riga in Aehren, also etwa sechs Wochen nach der Saat.

In der Nacht zum ersten Ostertage brannte zu Kaltenbrunn (in Kurland) der Viehstall, der Pferdestall und das Bauernmagazin ab.

Ein landwirthschaftliches Project aus England! Es giebt dort keine Johanniswürmchen, (von den Engländern fire-flies genannt); im Quarterly-Journal of agriculture, Sept. 1833. p. 583., wird daher vorgeschlagen, sich dergleichen von den Waldensern in Piemont zu verschreiben, wo sie so gut zu Hause seyn sollen, als in — Kanada. Man meint, die Waldenser würden sehr bereit seyn, aus Zuneigung für die Engländer, ihnen das Dutzend für 10 Shilling (etwa 13 bis 14 Rbl. B. A.) abzulassen, und zwanzig Dutzend würden zuverlässig hinreichen, sie in ganz England zu verbreiten; und — wie schön würden die Sommerabende dann seyn! — Dieses Comfort of life könnte von Livland aus wohlfeiler bezogen werden.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 30sten May. 1 Loof Gerste 3 Rbl. 54⅔ Kop.; Hafer 2 Rbl. 69 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 2 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 97 Kop. bis 10 R. 76 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 54 Kop.; Buchwaizengrütze 8 Rbl. 7 Kop., Gerstengrütze 6 Rbl. 10 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 36 Rbl., ⅔-Brand 42 Rbl. — 30 Lib Heu 7 bis 9 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 359 Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 21. May.	28″, 0‴, 5	+ 6°, 0	27″, 10‴, 7	+ 13°, 0	27″, 10‴, 7	+ 9°, 5
„ 22. „	27″, 10‴, 6	+ 10°, 0	27″, 11‴, 0	+ 15°, 0	27″, 11‴, 0	+ 12°, 0
„ 23. „	27″, 9‴, 2	+ 12°, 0	27″, 8‴, 6	+ 18°, 0	27″, 8‴, 3	+ 13°, 0
„ 24. „	27″, 7‴, 9	+ 11°, 0	27″, 7‴, 6	+ 18°, 0	27″, 7‴, 2	+ 10°, 0
„ 25. „	27‴ 8‴, 6	+ 11°, 0	27″, 10‴, 2	+ 12°, 0	27″, 11‴, 5	+ 11°, 5
„ 26. „	28″, 0‴, 5	+ 11°, 5	28″, 0‴, 6	+ 18°, 0	27″, 11‴, 6	+ 13°, 0
„ 27. „	27″, 11‴, 0	+ 11°, 0	27″, 11‴, 0	+ 14°, 5	27″, 11‴, 4	+ 12°, 0

Hierzu: ein Quartblatt Beilage, und № 22. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Beilage zu № 22. des Provinzialblattes.
Den 31sten May 1834.

Ein Beitrag zur Provinzial-Kirchengeschichte.

Zu den wenigen Merkwürdigkeiten der — durch ihren von Natur trefflichen, bisher nur unbeachtet gebliebenen Haven, — an sich bemerkenswerthen Stadt Windau gehörten die Mauern einer seit dem Jahr 1715 zu bauen begonnenen Kirche, deren Bau aber, nach wiederholten Unterbrechungen, im J. 1739 völlig in Stockung gerieth. — Streitigkeiten zwischen dem damaligen Herzoge und dem Land- und Stadtkirchspiel ließen nach und nach allen kirchlichen Sinn erkalten, und die bis zum Dach aufgeführten kalten Mauern konnten nichts beitragen, die Gemeinde zu einem religiösen Gemeingeiste zu erwärmen. Man begnügte sich mit der temporell zum Gottesdienste eingewiesenen, kleinen, vielwinklichten, engen und finstern Schloßkapelle, wie etwa ein Kaspar Hauser sich an ein Local gewöhnte, das jede Entwickelung der nöthigen Lebensthätigkeit hinderte. — Hin und her blitzte bisweilen aus dem dunkeln, sturmbewegten Horizont Windau's ein Lichtstrahl der Hoffnung; doch da es ein Jahrhundert hindurch immer wieder Nacht geblieben war, so ging selbst die Hoffnung besserer Zeiten unter.

Im J. 1827 endlich trug der Herr Civilgouverneur v. Hahn, der sich bei seiner Anwesenheit in Windau von der dringenden Nothwendigkeit eines Kirchenbaues hierselbst überzeugt hatte, bei Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung darauf an, eine Kirchenvisitations-Commission zu demandiren, die, nach Maaßgabe eines vom Gouvernements-Architekten angefertigten Kostenanschlages, alle von der hohen Krone, so wie von dem Land- und Stadtkirchspiel zu prästirenden Verpflichtungen und Beiträge zur Erbauung einer Kirche in Windau, feststellen sollte. Da sich aber bei diesen Untersuchungen ergab, daß Stadt und Land durch die Zeitverhältnisse so verarmt waren, daß sie die auf ihren Antheil fallenden Kosten eines Neubaues unmöglich bestreiten konnten, so unterlegte, nachdem die Kurländische Gouvernements-Regierung aus den Relationen der Kirchenvisitations-Commission ein trefflich basirtes Gutachten über die ganze Lage der Sache abgegeben hatte, Se. Excellenz, der Herr Generalgouverneur von Liv-, Esth- und Kurland ꝛc. Baron von der Pahlen, unserm Herrn und Kaiser Nikolai Pawlowitsch die Bitte: Seine Kaiserliche Majestät möge die Gnade haben, dem nothleidenden Windauschen Land- und Stadtkirchspiel, zur Erbauung einer neuen Kirche, huldreichst Beistand zu leisten. Und Nikolai I., Dessen großherziger, religiöser Sinn der gesegneten Ausbreitung der Kirche Christi in Seinem ganzen Reich Bahn zu machen, immer geneigt ist, that mehr, als gebeten worden war. Der Herr und Kaiser befahl: daß, nach Anleitung eines besonders hierzu angefertigten Planes und Kostenanschlages, eine Summe von 77,561 Rbl. 85 Kop. B. A. aus Reichsmitteln abgelassen, und, mit Inbegriff eines bereits vorhandenen, zur innern Verschönerung der Kirche bestimmten Legats, in dem Gesammtbetrage von 86,686 Rbl. 85 Kop. B. A. zur Erbauung einer neuen evangelisch-lutherischen Kirche zu Windau, und, nach einer später erfolgten Bewilligung, zugleich auch zur Anschaffung einer Orgel und zweckmäßiger Kirchenglocken, verwendet werden sollte.

Die Ausführung dieses Werkes Kaiserlicher Gnade wurde dem Herrn Generalgouverneur ꝛc. Baron von der Pahlen übertragen. Nachdem, vorschriftmäßig, ein wiederholter Torg über diesen beabsichtigten Bau abgehalten worden war, sich dabei aber keine genügende Ausbeute ergeben hatte, so übertrug Se. Excellenz, nach vorhergegangenen, dem Herrn Minister des Innern gemachten und von Hochdemselben gebilligten Vorschlägen, die Leitung dieses auf ökonomische Weise zu bewerkstelligenden Baues dem Herrn Obristen des Corps der Wegecommunication, Ritter de Witte, und traf die Anordnung, daß demselben eine besondere Kirchenbau-Commission, bestehend aus dem Herrn Hauptmann zu Windau, dem Prediger und Bürgermeister des Orts, mit Zuziehung eines Ingenieurofficiers, zur Seite gestellt werden sollte. — Der Ankauf und die Herbeischaffung des augenblicklich nöthigen Baumaterials wurde, ungeachtet des schlechten Winters, noch im J. 1834 möglich gemacht, und der Bau begann Anfangs März. Doch auch hier traten unerwartete Schwierigkeiten ein. Da man, bei früherer Untersuchung, einen noch unversehrten Rost unter dem Fundament der Mauern aufgefunden hatte, so war man der Meinung, den größten Theil des alten Fundaments benutzen zu können. Leider aber hatten die Bauherren der Vorzeit diesen Rost so mangelhaft gelegt, daß, nach genauerer Untersuchung, von selbigem gar kein Gebrauch gemacht werden konnte, sondern das Ganze, mit bedeutend vermehrten Kosten, neu gebaut werden mußte. Doch treue Beharrlichkeit siegte auch hier! —

Die Arbeit schritt so rasch vorwärts, daß, am 20sten May d. J., Se. Excellenz der Herr Generalgouverneur, versprochenermaaßen, Selbst den Grundstein zu diesem Gotteshause legen konnte, wozu Se. Excellenz am 19ten May, bei Dero Ankunft in Windau, von allen Behörden der Stadt und von den Kirchspielseingesessenen des Landes freudigst empfangen wurde. Der 20ste May war ein Sonntag. Bei heiterem Himmel tobte dennoch der Sturm, als sollte er der Vergangenheit trübe Wolken zerstreuen, in wunderbaren Accorden den Mangel einer Orgel ersetzen, und das Auge der Betenden dahin er-

heben, wo es, wenn auch vom Menschenauge nicht gesehen, immer heiter und rein ist. — Nach vollendetem Gottesdienste, nachdem die Farben des Bundeszeichens einer christlichen Gemeinde aus den Worten des Erlösers, Joh. 13, 15.: „Dabei wird Jedermann erkennen, daß Ihr meine Jünger seyd, so Ihr Liebe unter einander habt!" entnommen und, zu dem vorhabenden Zweck, in Aller Herzen erneuert waren, und nach erflehetem Segen für Kaiser und Reich, begab sich die ganze Gemeinde, von Sr. Excellenz angeführt, auf denselben Bauplatz, wo vor 116 Jahren gleichfalls der Grundstein zu der unvollendet gebliebenen Kirche gelegt worden war. Ein vierstimmig gesungenes Lied eröffnete die Feierlichkeit. Ein von christlicher Liebe geleiteter Rückblick in die von Warnungszeichen erfüllte Vorzeit befestigte die heiligen Vorsätze und die daraus hervorgehende Hoffnung der Gemeinde für Gegenwart und Zukunft; und die durch das Wort des Propheten Jesaias aufgeworfene Frage des Herrn aller Herren: „Was ist es denn für ein Haus, das Ihr mir bauen wollet? Der Himmel ist ja mein Stuhl und die Erde meine Fußbank!" — wurde demuthsvoll im Geiste der Gemeinde beantwortet, unter den feierlichsten Gelübden: den Zweck und die Bestimmung des neuen, Gott geweiheten Hauses, treu und gewissenhaft erfüllen zu wollen. Nachdem hierauf die Abendmahls-Liturgie, von einem Sängerchor vierstimmig bis zum Vater-Unser, das von Allen gebetet wurde, ausgeführt war, überreichte der Prediger des Orts seine noch an diesem Tage gebrauchte Bibel dem Herrn Generalgouverneur, damit das Evangelium diesem Hause zum Eckſteine bleibe. Die auf einer Kupferplatte gravirte Inschrift, mit kurzen Worten die Geschichte der alten Kirchenmauern und der mit dem Neubau derselben verwebten Umstände und Feierlichkeiten enthaltend, wurde verlesen, Bibel und Platte in einen bleiernen Kasten gethan, dieser von der Hand Sr. Excellenz in die besondere Maueröffnung des Grundes gelegt und mit dem ersten Stein durch Kelle und Hammer befestigt; — und alle zunächst stehende Betheiligte folgten diesem Beispiel, so daß, unter gleicher Nachfolge des Ortspredigers, der uns verliehene Schatz wohlbegründet und Dem anvertraut war, Dessen Segen es allein möglich macht, daß Alle, die daran bauen, nicht vergebens arbeiten. Dieser Segen wurde in einem hierauf folgenden Gebete besonders erfleht; der Schluß der hierzu in Anwendung gebrachten Abendmahls-Liturgie wurde abermals vierstimmig gesungen, und nach dem Segen stimmte die ganze Gemeinde endlich ein: „Nun danket Alle Gott ꝛc." — Die sämmtlichen Richter und Vorsteher der Lettischen Gemeinde traten nun hinzu, und küßten dankbar die Hand des Herrn Generalgouverneurs, als wäre es die Hand des die Gemeinde beglückenden Monarchen.

Die kirchliche Feier war vollendet. Nikolai des Ersten frommer Geist schwebte unseren dankerfüllten Herzen vor, und Jeder fühlte tief gerührt: Gott segne den guten Kaiser und Sein uns gewährtes Gnadengeschenk! —

Vom Bauplatze aus besuchte Se. Excellenz der Kirche nächste Kinder, die Schulen, um die unumgänglich nöthige Erweiterung des Locals für die Elementarschule, in Augenschein zu nehmen; und das freundliche Verheißungswort höherer Mitwirkung ermuthigte viele Kindlein, denen zwar des Erlösers Schutzbrief: „Wehret ihnen nicht!" schon bei der Taufe mitgegeben war, die aber dennoch bis jetzt, aus Mangel an Raum, nicht Zugang fanden zu der Schule, und daher auch nicht zu Ihm, Der allein selig zu machen vermag. — Der Herr Obrist und Ritter de Witte hatte für sämmtliche Arbeitsgenossen an diesem Kirchenbaue ein Festmahl bereiten lassen, und Se. Excellenz, die auch diese Versammlung durch Ihre Gegenwart beehrte, brachte einen, von einem allgemeinen „Hurrah!" begleiteten Toast auf das Wohl des gnädigen Kaisers, so wie auf die glückliche Vollführung des heute begonnenen Werkes, aus.

Stadt und Land und mehrere theilnehmende fremde Honoratioren hatten sich unterdessen im Hause des Herrn Consuls Hertzwich, woselbst Sr. Excellenz Absteigequartier war, versammelt, um die Nachfeier des schönen Festes zu begehen. Eine wohlausgeführte Tafelmusik stimmte, durch die Melodie des Liedes: „Heil unserm Kaiser!" alle Anwesende zu dem Freudenrufe: „Ja, Heil und Segen unserm Kaiser, der Kaiserin Gemahlin, dem Thronfolger Zesarewitsch und dem ganzen Kaiserhause!" — und der Donner der Kanonen ließ diesen Segenswunsch wiederhallen in allen Häusern und Hütten der Stadt. Auch die Aermsten freuten sich, weil sie von der neu zu erbauenden Kirche auch den Hoffnungsstrahl für die durch die Gnade des Kaisers gewiß neu entstehenden, bisher versiegten, Erwerbsquellen der verarmten Stadt hervorgehen sehen! — Der Jubel Aller sprach sich, spät Abends noch, durch einen im Augenblicke veranstalteten und zahlreich besetzten Ball aus, den auch der Herr Generalgouverneur, der jede Freude nur zu fördern bemüht ist, mit seiner Gegenwart beehrte.

Und so schied denn der von uns Allen Geliebte am 21sten May, Morgens früh, wieder von uns, das seinerseits vollendete Werk uns zurücklassend und mit ihm ein Denkmaal, bei dessen Anblick wir und unsere Kinder den Namen Pahlen stets dankbar nennen werden, wie Kurlands Annalen ihn schon rühmen als Windau's letzten Comthur!

Windau, den 23sten May 1834.

Propst Pauffler.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung in den Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 23. 7te Juny 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Seine Majestät der Kaiser haben an den Herrn Finanzminister, General von der Infanterie, Grafen von Cancrin, folgendes Allerhöchstes Rescript erlassen:

„Graf Jegor Franzowitsch! Ihre rastlose Thätigkeit und Ihre verständigen Verfügungen in dem, 11 Jahre lang verwalteten Finanzministerum, haben Ihnen jederzeit die besondere Werthschätzung Unseres in Gott ruhenden geliebten Bruders, des Kaisers Alexander's des Ersten, welcher Ihnen dies Ministerium anvertraut hatte, so wie die Unsrige, erworben. Im Verlauf dieser ganzen Zeit — bisweilen unter schwierigen, ungünstigen Umständen, — haben Sie es verstanden, ohne Rücksicht auf Schonung Ihrer Kräfte und Gesundheit, die Ihnen entgegen gestandenen Hindernisse zu besiegen; und indem Sie allen Bedarf der Reichsausgaben bestritten, und stufenweise die Hauptquellen der Reichseinnahmen vermehrten, ohne die Verpflichteten mit Abgaben zu belästigen, haben Sie den verschiedenen Zweigen der umfassenden und vielfältigen, Ihnen übertragenen Verwaltung, eine bessere Einrichtung gegeben. Zum Beweise Unserer Anerkennung Ihrer nützlichen Dienste und Unseres fortwährenden Wohlwollens für Sie, verleihen Wir Ihnen die diamantenen Insignien des Ordens des heiligen Apostels Andreas des Erstberufenen, und verbleiben mit Unserer Kaiserlichen Gnade Ihnen wohlgeneigt.

St. Petersburg, am 22sten April 1834. Nikolai."

— Das Conseil der Kaiserl. St. Wladimir-Universität zu Kiew hat eine Bekanntmachung darüber erlassen, daß diese Universität am 15ten July dieses Jahres eröffnet werden wird, und das Reglement derselben publicirt. Sie wird aus zwei Facultäten bestehen, der philosophischen und der juristischen; in diesem Jahr wird aber nur die erste in Thätigkeit treten. Späterhin wird sie vier Facultäten haben. Seine Majestät der Kaiser haben bestimmt, daß dort funfzig Kronsstudenten seyn sollen; außerdem aber werden auch Pensionäre für 800 Rbl. jährlich angenommen. — Die Zeit der Annahme von Studenten ist vom 1sten July bis zum 15ten August.

Den Kaufleuten 3ter Gilde ist im westlichen Sibirien die Erlaubniß zum auswärtigen Handel bis 1842 verlängert worden.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Kurland. Der Stadtmagistrat zu Mitau macht im Amtsblatte bekannt: Bei den geringen Vorräthen an Brennholz, lasse sich bis zum Eintritt des nächsten Winters ein Holzmangel fürchten. Zur Abhülfe desselben solle über Lieferung des nöthigen Quantums ein Mindertorg veranstaltet werden; da sich aber nur bei Bestellung eines ansehnlichen Quantums ein nicht hoher Preis hoffen lasse, möchten alle Einwohner der Stadt, welche Holz kaufen wollen, ihren Bedarf in der Magistratskanzlei angeben. — Privatnachrichten sagen, auch in Bauske und auf vielen Landhöfen herrsche Mangel an Brennholz, und schreiben es dem Umstande zu, daß wegen niedrigen Wassers in diesem Frühjahr, von den Taurkalnschen Gütern keine Holzflösser herabkamen. (Die in diesen sonst so holzreichen Provinzen wohl ganz neue Erscheinung ist zugleich eine ernste Mahnung zu größerer Wirthschaftlichkeit mit Holz, und z. B. wenn man durchaus gedörrtes Getraide haben will, nicht die ganze ungedroschene Erndte, sondern nur die Körner, auf Malzdarren, dörren zu lassen.)

In demselben Blatte macht aus Jakobstadt der Kreisfiskal bekannt, daß die abexequirten Grundstücke von fünf ehemaligen Rathsgliedern, so wie auch „die Dienste" derselben, in der Kanzlei des dortigen Magistrats öffentlich versteigert werden sollen.

Aus Reval, vom 1sten Juny. Am 23sten May trafen Se. Erl. der Herr Graf Benkendorff hier mit einem Kaiserl. Dampfschiff ein, das aber sogleich wieder mit dem General Fürsten Mentschikow nach Danzig abfuhr. Gestern wehte den ganzen Tag die Kaiserl. Flagge auf dem

Festungswalle. Man erklärt es dadurch, daß in der Ferne auf hohem Meer ein Dampfschiff mit derselben Flagge gesehen worden, und man eine sehr frohe Erwartung darauf gegründet, die aber nur auf Fall, dem geschmackvollprächtigen Landsitze des Grafen Benkendorff, erfüllt worden. — Heute wird ein Damfschiff mit 40 vornehmen Badegästen erwartet. Auf Katharinenthal sind auf Allerhöchsten Befehl verschiedene Nebengebäude für hohe Personen eingeräumt. — Am 28sten May starb unser ehemalige Civilgouverneur v. Essen, an wiederholtem Schlagflusse. — Die Diligence, die zwischen St. Petersburg und Reval fährt, hat so viel Zuspruch, daß die Plätze schon auf mehrere Wochen voraus bestellt sind. — Die Aufführung der Spitze des Olaithurmes ist ein interessantes Schauspiel. Sie wird etwa 42 Faden hoch, und das Rüstwerk sieben Abstufungen haben; drei stehen schon da. Dieses und der Thurm selbst haben einen kleinen Wald erfordert, so groß ist die nöthige Holzmasse. — Das Gewitter vom 6ten May schlug zu Branten (oder Kardina), unweit Weißenstein, in das Wohnhaus des Besitzers, und verzehrte es, da es mit Stroh gedeckt war, so schnell, daß die Bewohner mit großer Mühe nur sich retten konnten. Zugleich wurden mehrere Bauernhöfe unweit Reval, mit viel Vieh, vom Blitz verzehrt. —

Landwirthschaftliches.

(Verspätet.)

Burger's Nachricht über Wintergerste und nackten Hafer.

Die Wintergerste muß früher gesäet werden, als der Waizen. In einem Boden, der zu fett ist für Waizen und Roggen, giebt sie größern Nutzen, als beide; im gewöhnlich gedüngten Boden einen kleinern Geldertrag, als jene, immer aber einen viel größern, als Sommergerste. Die Höhe ihrer Halme hält das Mittel zwischen der zwei- und der vierzeiligen Gerste. Ihre Aehre ist sechseckig. —

Vom nackten Hafer sagt er, man habe viele Proben in (Süd-) Deutschland damit gemacht. Er verlange guten Boden, bestocke sich sehr, falle aber leicht aus. Er sey dem Asthafer ähnlich, aber niedriger und feiner, und habe eine mehr buschigte Rispe. Sein Ertrag an Körnern und Stroh sey geringe. (Wie das möglich seyn kann, ist schwer zu erklären. Die hier nicht undicht gesäete Probe ist schon viel höher, als der früher gesäete Englische Hafer, und hat 6 bis 8 dicke Schoße getrieben. Mehr Sorgfalt bei der Erndte mag er fordern, als jede andere Haferart.)

Subscriptions- und Pränumerationsanzeige.

Der Verfasser des Buches: „Zeems, kur seltu taisa," hat jetzt eine — schon früher in diesen Blättern angekündigte — Kinderschrift, unter dem Titel: „Kà Jndrikis no Ohsolukalna pee Deewa-atsihschanas nahze. Stahsti, Latweeschu behrneem par labbu, no Wahzu wallodas pahrtulkoti," vollendet, und wünscht, sie auf Subscription und Pränumeration drucken zu lassen. Diese Schrift ist eine freie Uebersetzung und Umarbeitung des Büchelchens: „Wie Heinrich von Eichenfels zur Erkenntniß Gottes kam. Von dem Verfasser der Ostereier. Landshut, 1828. Dritte Auflage." Sie wird in der Uebersetzung gegen 80 Seiten enthalten, und der Subscriptionspreis ist 30 Kop. S. für ein gebundenes und 20 Kop. S. für ein ungebundenes Exemplar. Die Stärke der Auflage wird sich nach der Zahl der Subscribenten richten. Bis zum 1sten September d. J. ist die Subscription und Pränumeration offen. Der nachherige Ladenpreis wird höher seyn.

Die gütige Aufnahme und freundliche Unterstützung, welche das Lettische „Goldmacherdorf" gefunden hat, giebt dem Verfasser das Vertrauen und die Hoffnung, daß er auch bei diesem der Lettischen Jugend gewidmeten Unternehmen eine freundliche und reichliche Unterstützung finden werde.

Subscription und Pränumeration werden gefälligst annehmen: Herr Buchhändler Deubner in Riga, und Herr Gouv.-Buchdrucker Peters-Steffenhagen in Mitau.

Außerdem ersuche ich alle meine verehrten Herren Amtsbrüder in Kurland, in dem Lettischen Theil von Livland und in dem Stadt- und Patrimonialgebiet von Riga, so wie alle Freunde und Pfleger unseres Lettischen Landvolkes: diese Anzeige in ihren resp. Wirkungskreisen bekannt zu machen, die etwanigen Subscribenten zu verzeichnen, diese Verzeichnisse nebst den eingeflossenen Pränumerationsgeldern aber gefälligst entweder an die obengenannten Herren Pränumerantensammler, oder an mich selbst, so bald als möglich, einzusenden.

Im Pastorat Buschhof, den 27sten May 1834.

J. F. Lundberg,
Pastor zu Buschhof und Holmhof.

Notizen.

Die St. Petersb. Handelszeitung giebt eine Uebersicht des Handels in Rußland, von den beiden Decennien von 1814 bis 1834, zu dessen hochwichtigen und sehr erfreulichen Resultaten folgende gehören: Im letzten

Jahrzehend wurde mehr als im vorhergehenden an Waaren eingeführt für 304,939,909 Rbl.; ausgeführt für 125,504,581 Rbl.; — mehr Schiffe sind angekommen 4922; ausgesegelt 5954; — an Zöllen ist mehr eingenommen 277,213,116 Rbl. — Die Handelsbilanz zum Vortheil Rußlands betrug im letzten Decennium 618,383,829 Rbl.

In Kronstadt liefen bis zum 28sten May 541 Schiffe ein und 213 aus; in Reval, bis zum 24sten, 32 ein; in Pernau, bis zum 2ten Juny, 33 ein und 28 aus; in Riga, bis zum 6ten Juny, 359 ein und 264 aus; zu Libau, bis zum 1sten Juny, aus ausländischen Häven 47, aus inländischen 27 ein; nach ausländ. 42, nach inländ. 20 aus; zusammen also 74 ein und 62 aus. In Archangel waren bis zum 24sten May 64 Schiffe ein- und 2 ausgelaufen.

Nach einer telegraphischen Nachricht aus Schlüsselburg, vom 29sten May, passirten am 29sten nach 11 Uhr aus dem Kanal in die Newa 148 Fahrzeuge, worunter 65 Barken; aus der Newa in den Kanal 51 Fahrzeuge. Unter den Ersteren waren 4, unter den Letzteren 11 mit Passagieren besetzt. Diese Nachricht beweist, wie lebhaft die innere Schiffahrt Rußlands ist. Gewässer, die dazu tauglich gemacht werden könnten, zum Theil es waren, haben die Ostseeprovinzen in Menge; aber man kann die meisten nur im Frühjahr benutzen.

Am 17ten May ist in den Haven von Onega ein Englisches Schiff mit Ballast angekommen. (Onega, an einer Bay des Weißen Meeres, viel südlicher und westlicher, als Archangel.)

Nach einer Bekanntmachung der Spielkarten-Expedition, die dem Kaiserl. Findelhause angehört, soll überall ein Dutzend Spiele mit Goldschnitt 15 Rbl., ein Spiel aber 1 Rbl. 25 Kop.; Extrakarten das Dutzend 12 Rbl., das Spiel 1 Rbl.; der 1sten, 2ten und 3ten Sorte das Dutzend 10, 8, 5 Rbl., ein Spiel 83½, 66½, 41½ Kop. Kupfer kosten; jeder Gouvernements- oder Kreis-Commissionär aber, der mehr fordert, oder keinen Vorrath zu haben behauptet, sogleich bei der Polizei belangt werden können. (Pern. Wochenbl.)

Eine nicht unterzeichnete Anzeige in der St. Petersb. Zeitung macht bekannt, daß eine Heilanstalt für Kinder errichtet werde, wozu die Fonds durch freiwillige Beiträge gesammelt werden sollen. Es sollen Kinder jeden Geschlechts und Standes von 3 bis 14 Jahren, besonders mit ansteckenden Krankheiten, unentgeldlich, ferner kranke Kinder, für die eine mäßige Summe bezahlt wird, aufgenommen; ferner sammelnde Kinder behandelt; ferner kranke Kinder, die von ihren Eltern vorgestellt werden, täglich mit Rath- und Medicamenten versorgt; endlich zweimal in der Woche, Die es wünschen, vaccinirt werden. Curator ist der Geheimerath Senator Graf Apraxin; consultirender Arzt der Leibarzt wirkl. Staatsrath Arendt; Director und Oberarzt der Staatsrath Dr. Friedeburg. Das Local, die Zeit der Eröffnung, und wohin die Beiträge zu schicken sind, ist nicht beigefügt.

Im Jahr 1830 hat ein Tambowscher Gutsbesitzer, v. Tschapligin, eine Dreschmaschine zu einem Pferde erfunden, und ein Privilegium darüber erhalten. In der Kanzlei Sr. Exc. des Herrn Civilgouverneurs von Kurland wird eine Cession des Privilegiums, eine gedruckte Russische Beschreibung und eine Zeichnung der Maschine für 100 Rbl. B. A. verabfolgt.

Der Gang der Sachen auf auswärtigen Wollmärkten hat ohne Zweifel auch für die inländischen Schaafzüchter so viel Interesse, daß es Unrecht wäre, ihn hier zu übersehen. Zu dem in den Tagen des Junius n. St. zu Breslau gehaltenen Wollmarkt waren 42,674 Centner angeführt: am 4ten Juny, da der eigentliche Verkehr erst anfing, waren am Abend schon zwei Drittel davon verkauft. Die Preise waren die vorigjährigen; doch haben manche Verkäufer 5, und selbst 10 Procent mehr erhalten, besonders von Englischen Einkäufern, die, in der Hoffnung, die Preise herab zu drücken, so lange spröde thaten, bis Niederländische das Meiste zu vorigem Preise weggekauft hatten.

Man schreibt aus Leipzig: „Die Zahl der Verkäufer auf unserer (Oster?-) Messe ist gewöhnlich 40,000, die Zahl der Käufer fast eben so groß. Das Gewicht der Meßwaaren mag 400,000 Centner betragen, ihr Werth 60,000,000 Thlr., ohne die 5,000,000 Thlr., die der Buchhandel einbringt." (???)

Am 21sten May (2ten Juny) hat es bei Breslau so stark gefroren, daß fast alle Gartengewächse getödtet wurden; auf dem Gebirge sogar geschneit. Auch bei Berlin hat ungefähr um dieselbe Zeit ein Nachtfrost die Gärten verletzt.

Im Londoner Haven sind im vorigen Jahr 43 Russische Schiffe angekommen; darunter nur 4 aus St. Petersburg, und nur 2 aus Riga; aus Archangel 9.

In der Mitte des Junius wird die Kurländische Geistlichkeit sich in Mitau zu einer Synode versammeln.

Das Gemälde, der predigende Täufer Johannes, von dem jungen Maler Bär aus Riga, jetzt in Dresden, verfertigt, ist in der Domkirche zu Riga schon aufgehängt. Der patriotische Künstler hat es den Bürgern seiner Vaterstadt überlassen, welchen Preis sie ihm dafür bezahlen wollen. Möge die Privatsammlung dazu, ihm einen ehrenwerthen gewähren. Die Verzierung einer protestantischen Kirche mit anderen Gemälden, als dem über dem Altare, gefällt indeß nicht allen Protestanten. —

Am 2ten Juny galt zu Riga: die Last Waizen 90, Roggen 54 bis 56, Gerste 48 biß 50, Hafer 40 Rbl. S.; — zu Libau: das Loof Waizen 150 bis 170, Roggen 120 bis 130, Gerste 90 bis 100, Hafer 50 bis 55 Kop. S., (die Last Waizen also etwa 72, Roggen 54, Gerste 43, Hafer 30 Rbl. S.); — zu Reval, am 26sten May: die Last Waizen 370, Roggen ohne Preis, Gerste 180 bis 185, Hafer 110 bis 115 Rbl. B. A.

In Reval ist der Jahrgang 1832 der Predigten des verstorbenen Oberpastors ꝛc. Hörschelmann, über Evangelien und Episteln gemeinsam, auf Subscription angekündigt worden. Das Bildniß des Verstorbenen wird beigefügt. Der Subscriptionspreis für zwei Bände auf weißem Druckpapier ist 2½, auf Velin 3 Rbl. S. (Man subscribirt in Riga in der Frantzenschen Buchhandlung.)

Gleichfalls in Reval kündigt die Eggersche Buchhandlung eine neue große Ansicht von Reval mit 18 Randzeichnungen, die das Mittelbild wie ein Rahmen umgeben, an. Der Subscriptionspreis ist, nach dem Papier, 5, 6 oder 7½ Rbl. B. A.

Auch zu Riga, wie ehemals zu St. Petersburg, hat der Silberarbeiter, der hier Herrn Hellermann's Instrumente zur Heilung der Stammelnden verfertigte, nach der Abreise desselben bekannt gemacht, daß er Stammelnde heilen könne und wolle: sie möchten sich nur bei ihm melden. (Rig. Ztg. vom 30sten May.) Herrn Hellermann's sechsjähriges ausschließliches Privilegium ist vom 30sten August 1829 datirt, — und die Heilung hängt mehr von der Methode ab, als von der kleinen Maschine, die sich freilich leicht in den Mund stecken läßt.

Einem von Reval nach Lübeck fahrenden Schiffer waren 49 Briefe ohne Poststempel mitgegeben, aber abgenommen worden. Die, von denen sie geschrieben wurden, werden aufgefordert, sich am 18ten Juny auf dem Rathhause zu Reval einzufinden, um der Eröffnung der Briefe beizuwohnen. (Rev. Wochenbl.)

Wegen einer liquiden Schuld von 1900 Rbl. S. an Herrn v. F., sollen am 28sten Juny zu Windau die Dienste eines Deutschen Maurermeisters gerichtlich versteigert werden.

Nach einem officiellen Bericht beträgt der Verlust, der durch den Brand auf Kattenbrunn (Man sehe die vorige Nr.) geschah, 11,200 Rbl. 20 Pferde und 109 Stück Vieh kamen dabei um. — Am 6ten May hat ein Hagelschlag auf Bauenhof, Galandsfeldt, Burtneek, Schuyenpahlen und Lappier großen Schaden gethan. An demselben Tage tödtete der Blitz in anderen Gegenden drei Menschen.

— Fern Wohnende unter den resp. halbjährlichen Abonnenten zum Provinzialblatte, werden ersucht, die Bestellungen frühe zu erneuern, damit die Sendung nicht unterbrochen werde.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 7ten Juny. 1 Loof Hafer 2 Rbl. 70⅔ Kop.; grobes Roggenmehl 4 Rbl. 69—88 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 R. 83 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 22 Kop.; Buchwaizengrütze 7 Rbl. 22 Kop., Gerstengrütze 5 R. 42 K.; Erbsen 4 Rbl. 69 Kop. bis 5 R. 42 K. — 1 Pud Butter 11 Rbl. 55 Kop. bis 13 Rbl. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand, 36 Rbl. — 30 Lib Heu 7 bis 9 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 361 Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 28. May.	27″, 11‴, 7	+ 13°, 0	27″, 11‴, 8	+ 20°, 0	27″, 11‴, 2	+ 15°, 0
„ 29. „	27″, 11‴, 2	+ 15°, 0	27″, 10‴, 9	+ 19°, 5	27″, 10‴, 1	+ 18°, 0
„ 30. „	27″, 9‴, 9	+ 15°, 5	27″, 9‴, 8	+ 18°, 5	27″, 9‴, 5	+ 15°, 0
„ 31. „	27″, 9‴, 6	+ 13°, 5	27″, 9‴, 6	+ 20°, 0	27″, 9‴, 4	+ 15°, 0
„ 1. Juny.	27‴ 9‴, 1	+ 14°, 5	27″, 9‴, 7	+ 14°, 0	27″, 10‴, 3	+ 14°, 0
„ 2. „	27″, 9‴, 8	+ 11°, 5	27″, 9‴, 8	+ 14°, 5	27″, 9‴, 5	+ 11°, 0
„ 3. „	27″, 9‴, 2	+ 11°, 5	27″, 10‴, 2	+ 17°, 0	27″, 10‴, 4	+ 12°, 5
„ 4. „	27″, 10‴, 0	+ 12°, 5	27″, 9‴, 4	+ 18°, 5	27″, 8‴, 4	+ 15°, 0
„ 5. „	27″, 7‴, 5	+ 15°, 5	27″, 7‴, 0	+ 17°, 0	27″, 8‴, 6	+ 14°, 0

Hierbei: № 23. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. C. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 24. 14te Juny 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Am 30sten May hat die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften zum drittenmal den Demidowschen Preis ertheilt. Von 16 eingesandten Schriften erkannte sie 7 der Belohnung werth, aber keine des vollen Preises. Die Belohnten sind: Herr v. Lewschin, Stadtbefehlshaber von Odessa; Herr Adjunct Professor Ustrjalow zu St. Petersburg; Herr Dr. Eduard Eichwald; Herr Hofrath Grigorjew; Herr Baron v. Bode; Herr Dr. Yastrebstoff; und Herr Polowtsoff. *)

Zugleich hat die Kaiserl. Akademie beschlossen, als Ehrendank für die Prüfung eingelieferter Schriften, von den Interessen des Demidowschen Legats, goldne Medaillen, von der Größe eines Silberrubels, zu vertheilen. Auf der einen Seite zeigt sie, in einer Krone von Eichen- und Lorbeerlaub, eine Lateinische Inschrift, welche den Ursprung derselben anzeigt; auf dem Revers eine Eule mit ausgebreiteten Flügeln, und eine Inschrift, welche ihre Bestimmung ausspricht. Diesmal wurde sie den Herren Staatsräthen Samson von Himmelsstjerna, Neumann und Gretsch, dem Collegienrath A. Vostokoff und Dr. med. Lichtenstädt ertheilt.

Ueber Tobolsk.

Von Herrn Obristlieutenant und Platzmajor v. Dorndorff.

(Fortsetzung. S. № 21.)

(Die kleine interessante Schrift wird ganz gedruckt werden: es genüge hier also nur noch, einige Auszüge zu geben, welche auf sie aufmerksam machen.)

Tobolsk hat zwei Kathedralkirchen, von denen die Eine zum Sommer-, die Andere zum Winter-Gottesdienst eingerichtet ist, ein Mönchskloster und dreizehn Pfarrkirchen. Alle sind von Backsteinen erbaut, manche nach den Regeln der neuesten Baukunst. Ihr Inneres zeugt von Reichthum; ihr Aeußeres wird gut erhalten. — An der Spitze der Russischen Geistlichkeit steht ein Erzbischof (Archirei). Die hiesigen Geistlichen verdienen die hohe Achtung, die schon ihr ehrwürdiger Stand einflößt. Es giebt verdienstvolle, auch gelehrte Männer unter ihnen. Alle haben in Moskwa oder Kasan studirt. Einige sprechen fertig Lateinisch, Griechisch, auch Französisch, und sind in der vaterländischen Geschichte bewandert. Die Bibliothek des Klosters enthält eine schöne Chronik der Stadt.

Außerhalb der Stadt, in einer anmuthigen Gegend, liegt eine hölzerne Moschee mit netten Minarets. Zwei Derwische besorgen den Gottesdienst, den die Tataren häufig besuchen. — Die Hebräer, deren es unter den hierher Verwiesenen viele giebt, haben ein Privathaus zur Synagoge gemiethet.

Mitten unter den prachtvollen, in großartigem Style herrlich geschmückten Russisch-Griechischen Kirchen, steht einsam und verlassen ein mittelmäßiges, schmuckloses, graues hölzernes Häuschen, mit zwei winzigen Thürmchen, ohne Glocken, ohne Uhr und leider! auch ohne Orgel, mit verschlossenen Fensterladen, tief, tief verschneieter Treppe, und einer Thüre, die ein Vorhängeschloß verschließt. Ach! Es ist die Lutherisch-evangelische Kirche, deren sich auch die Katholiken bedienen, da sie keine eigene haben. — Diese Kirche wurde 1815 von einem Goldarbeiter, Spiller, gestiftet, der sich durch silberne Bekleidung von Marien- und anderen Heiligenbildern ein beträchtliches Vermögen gesammelt hatte. Er bestimmte sein Haus selbst zur Kirche, setzte ein Kapital von 20,000 Rbl. B. A. zum Unterhalt derselben aus, und verfertigte alles Kirchengeräth derselben selbst von Silber; hatte aber nicht die Freude, ihre Einweihung zu erleben. Ob er ein Verwiesener gewesen, oder, wie Manche behaupteten, aus Kasan hierher verschrieben worden, wußte man nicht zu entscheiden. Ich bat einige Deutsche, mich an seine Ruhestätte zu führen: Niemand kannte sie. — Einen Lutherischen Prediger des Orts giebt es hier nicht. Bei dem Corps ist zwar ein Deutscher Divisionsprediger; da aber vor mehreren Jahren das Corpsquartier in Omsk war, wohnte der Prediger auch dort, und als das Corpsquartier nach Tobolsk verlegt wurde, blieb der Prediger bei der dortigen Deutschen Gemeinde, die zahlreicher und begüterter ist, als die hiesige. — Der eigentliche,

*) Näheres in der nächsten Nr. des liter. Begleiters.

für Tobolsk bestimmte Prediger wohnt 600 Werst von hier, in einem Esthnischen Dorfe, das von dem verwiesenen Baron U. v. St. gestiftet worden ist. Zweimal im Jahr besucht er auf einige Wochen die Tobolskische Lutherische Gemeinde. Daß es eine sehr unangenehme Amtspflicht seyn mag, jährlich Reisen von zusammen 2400 Werst zu machen, leuchtet ein, besonders da der jetzige Prediger, Herr Walter aus Reval, kränklich ist.

Diesesmal traf sein Besuch zum Weihnachtsfeste, wo zugleich auch die neue Kirchenordnung eingeführt wurde. Sechs Predigten, die er hielt, waren rührend und herzerhebend. — Die wenigen Communicanten, die er zu besorgen hatte, brachten ihm fast nichts ein; und überdem wurde der arme Mann, während des Gottesdienstes, durch Einbruch in seine Wohnung, um einige hundert Rubel bestohlen. — Er soll ein sehr gelehrter Mann seyn, und besitzt große Sprachkenntnisse. Außer seiner Kenntniß des Lateinischen, Griechischen, Hebräischen, spricht er das Russische, Esthnische, Lettische und Französische fertig. Im Umgange ist er äußerst angenehm, lebt indeß, seiner Kränklichkeit wegen, sehr zurückgezogen.

Bei den angeführten Umständen kann das Lutherthum hier wohl nur auf schwachen Füßen stehen. Die Abwesenheit des Predigers macht, daß es hier gänzlich an Schulen für Deutsche Kinder fehlt. Selten kann Eines von ihnen in seiner Muttersprache schreiben, oder nur lesen. Die Großkinder verlernen diese völlig. Leider findet man in keinem Hause einen Lutherischen Katechismus oder eine Deutsche Bibel. — Es giebt einen Lutherischen Kirchenconvent, bei welchem der ehrwürdige, wahrhaft religiöse und menschenfreundliche Generalmajor von Brühl das Kirchenpatronat verwaltet. Doch was vermag er, ohne geistliche Beihülfe, zur religiösen Bildung der Jugend und für die Moralität der Verwiesenen zu wirken! — Die meisten Documente, selbst die Kirchenbücher, sind vor 3 Jahren im Hause des abwesenden Predigers verbrannt. — Es giebt in Tobolsk jetzt nur einen frei praktisirenden Arzt; außerdem Medicinalbeamte der Uprawa oder des Militärs. — Im vorigen Jahr ist hier ein Accoucheur angekommen. Einige besoldete Frauen besorgten sonst das Hebammengeschäft allein. Die Regierung sorgt sehr thätig für die Einimpfung der Blattern, die bekanntlich in Sibirien sonst sehr gefährlich und ansteckend sind. Von der Cholera ist Sibirien ganz verschont geblieben. *) (Die Fortsetzung folgt.)

*) Unter den Thierkrankheiten ist die sogenannte Sibirische Pest bekannt, die vom Stich eines mikroskopischen Insektes herrühren soll.

An den Herausgeber.

Sehr gefreut habe ich mich, als ich in № 18. Ihres Provinzialblattes las, daß ein wahrhaft ädler Mann in Livland den Anfang gemacht hat, seine Hofsländereien in Bauerfelder zu verwandeln, und dieselben ohne vorbehaltene Frohndienste zu verpachten. Anders rechnete man freilich früher, als man Bauerfelder zu den Hofsländereien zog. Gewiß wird das von Herrn v. H. gegebene Beispiel nicht ohne Nachahmung bleiben. Da ich die näheren Umstände nicht kenne, unter welchen jene Hofsländereien verpachtet worden sind, so werden vielleicht nachstehende Bemerkungen überflüssig seyn.

Erfreulich und menschenfreundlich ist jener Versuch: aber sollte er unter gewissen Umständen nicht auch nachtheilig werden können, nicht nur für die Gutsbesitzer, sondern auch für manche Pächter? Unser Landmann ist noch sehr träge und wenig industriös; besonders versteht er noch nicht, Kopeken zu sammeln, um zur rechten Zeit Rubel zu haben. Wenn er nun die Pachtsumme im zweiten oder dritten Jahr ganz oder zum Theil schuldig bliebe? Das früher durch die Kräfte der Bauern bearbeitete Hofsfeld zahlte seither dem Besitzer jährlich seine Rente. Wenn nun wohl gar mehrere oder viele Wirthe mit ihrer Zahlung ausbleiben, wenn sie auch nur nicht zum Termin zahlen? Welche große Nachtheile würden daraus für den Gutsbesitzer entspringen! Und wie würde es bei Mißwachs mit der Zahlung stehen? Und Mißwachs ist seither auf den Bauerfeldern zehnmal öfter als auf den Hofsfeldern gewesen. Wenn nun die seither gut bestellten Hofsländereien von den Pächtern vielleicht vernachlässigt werden, und die mit vielen Kosten aufgeführten neuen Gesindesgebäude verwahrlost oder durch Unvorsichtigkeit ein Raub der Flammen werden, kurz, wenn das auf zwölf Jahre verpachtete Bauergut schon im sechsten Jahr verwirthschaftet ist, und der seitherige Wirth gerichtlich ausgesetzt wird, oder selber zur Zurückgabe des Gesindes sich gezwungen sieht: was fängt dann der Gutsbesitzer mit dem leeren deteriorirten Gesinde an? Es werden sich wohl neue Pächter finden, aber nur 20 statt 60 Rubel Pacht zahlen, und für diese verringerte Summe muß das Bauergut verpachtet werden, wenn es nicht ganz leer stehen soll.

Aber auch für manchen Pächter selbst könnte jene Verpachtung auf baares Geld allein vielleicht nachtheilg werden. Wahrscheinlich hat Herr v. H. solche Pachtstellen nur an bekannt fleißige und wohlhabende Individuen verpachtet. Könnten aber nicht auch diese, bei der noch ungewohnten Zwanglosigkeit, vielleicht übermü-

thig und nachlässig werden? Ist es doch eine bekannte Sache, daß der Mensch es im Leben nicht gar zu leicht haben muß. Das gilt für alle Stände, also auch für den Bauerstand. Unser verewigte Sonntag pflegte zu sagen: „Der Mensch muß eine Portion Ballast haben, um glücklich durch das Lebensmeer zu schiffen.“ Gewiß würden manche Pächter sich nicht so leicht entschließen können, weniger Knechte als früher zu halten, der lieben Bequemlichkeit wegen; auch würden sich ihnen die Knechte gern aufdrängen, weil es in ihrem Dienst keine Hofsarbeiten gäbe. Mancher Pächter würde sich Hälftner, Drittler und Viertler annehmen, um für seine Person weniger Pacht zu zahlen. In diesem Falle würde sich wohl die Zahl der Verzehrer, aber nicht der wahren Erwerber auf demselben Landstück vermehren, und das Bauergut um so eher zu Grunde gerichtet werden. Die Hälftner und Drittler würden vielleicht ihren Wirthen von Zeit zu Zeit die Pacht schuldig bleiben. Was für Streit und Unfrieden könnte daraus entstehen! und zuletzt sähe der Anfangs wohlhabende Pächter sein hier eingestecktes Vermögen täglich mehr dahin schwinden.

Nach den angeführten nicht ganz grundlosen Besorgnissen wäre daher eine allgemeine und mit einem Male einzuführende Verpachtung der Hofsfelder und Bauerländereien nicht rathsam. Nur langsam und allmälig kann das Gute gedeihen.

Wär' es daher nicht anzurathen, von Zeit zu Zeit zuerst einzelne Bauerhöfe auf jene Art zu verpachten, und auf den Hofsländereien zuerst einzelne Bauergesinde zu errichten? und zwar, was Herr v. H. gewiß gethan haben wird, gegen eine gehörige Sicherstellung? Freilich würden sich Anfangs nur wenige Bauern finden, die eine solche Sicherheit stellen könnten; aber diese würden gerade die rechten Pächter seyn. Sie selber sähen sich durch die Deponirung eines verhältnißmäßigen Kapitals, dessen Zinsen die jährliche Pachtsumme deckten, gewissermaaßen gezwungen, vernünftig zu wirthschaften und fleißig zu arbeiten, wobei natürlich Pächter und Pachtgüter nur gewinnen würden. Dabei würde ein solcher Pächter bald in den Stand kommen, auch solche Unfälle, denen der Landmann ohne seine Schuld ausgesetzt ist, leichter zu ertragen. Und wenn es, wie wohl zu hoffen steht, solchen Pächtern nach Wunsch in ihrer Wirthschaft gehen sollte, so würde ihr Beispiel so manche Andere zum Fleiß und zum Erwerb ermuntern, um auch in eine solche unabhängige Lage zu kommen. Gewiß liegen, trotz der allgemeinen Armuth unserer Bauern, ansehnliche Geldsummen, schon seit Jahren, unbenutzt bei manchen Landleuten. Diese würden, zu Pachtungen benutzt, reichliche Zinsen tragen.

Aus Kurland.

Nachschrift des Herausgebers. Die Einrichtungen auf Rötkenshof stimmen fast ganz mit den Vorschlägen überein, welche der Herausgeber d. Bl. vor etwa zwei Jahren der Stadt Riga, zur einträglichern Bewirthschaftung ihrer Landgüter, machte: da aber diese kleine Schrift nicht gedruckt wurde, überläßt er es den Lesern Selbst, die Bedenken seines sehr hochachtungswerthen Freundes zu würdigen. Nur über den letzten Vorschlag glaubt er folgende Bemerkung nicht zurückhalten zu müssen:

Die Erbpacht ist eigentlich ein Verkauf, wobei die Kaufsumme nicht ausgezahlt, sondern als ein sogenanntes eisernes Kapital ewig verzinset wird. Der Verkäufer hat seine Sicherheit in dem Gütchen selbst. Die vorgeschlagene Art der Zeitpacht dagegen wäre eine Art der Verpfändung, bei der es keine Sicherheit für den Pächter gäbe. Wenn ein Zeitpächter den ganzen Werth des Gütchens, das er pachten will, voraus bezahlt: wer bürgt ihm für den Fall, daß der Grundherr in Concurs geräth, und das Creditsystem, als erster Gläubiger, das Gut wegnimmt? — Zudem: wenn der Bauer den Werth des Gütchens in baarem Gelde besitzt, oder aufbringen kann: warum sollte er nicht lieber von dem Rechte Gebrauch machen, das die Bauernverfassung ihm giebt, und es gradezu kaufen? —

Notizen.

Zu Kronstadt liefen bis zum 7ten Juny 655 Schiffe ein und 252 aus; zu Riga, bis zum 13ten, 374 ein und 296 aus; zu Archangel, bis zum 31sten May, 78 ein und 28 aus; von Reval, bis zum 30sten May, 35 aus; zu Pernau, bis zum 9ten Juny, 38 ein und 33 aus; zu Libau, bis zum 8ten, aus ausländischen Häven 51, aus inländischen 34, zusammen 85 ein, und 70 aus.

Aus Windau meldete man am 26sten May, im Handel sey völliger Stillstand, und an Holz zum Verschiffen Mangel. Von drei angekommenen Schiffen brachte Eines Eisen aus Libau, und die beiden Andern wollten Getraide nach Petersburg führen. Das Fahrwasser hatte die für die Jahreszeit ungewöhnliche Tiefe von 11 Fuß. Das Loof Roggen galt 140, Gerste 95 bis 100, Hafer 75 Kop. S. — In Odessa galt das Tschetwert Waizen damals 21 bis 27, Roggen 22½, Gerste 15, Hafer 15 bis 16 Rbl. B. A.

Nach der Deutschen St. Petersb. Zeitung vom 3ten Juny, kostete dort ein Pfund grobes Brodt 5½, ein Pfund bestes Rindfleisch 26 Kop. Kupfer. — Zu Reval kostet im Juny ein Pfund bestes Rindfleisch 18,

grobes Brodt 5¼, ein Stoof Bier 14, Branntwein 68, eine Semmel von 4½ Loth 2 Kop. K.; — zu Riga: ein Pfund beſtes Rindfleiſch 20, grobes Brodt 5, ein Stoof Branntwein 72 Kop. K.; — in Libau: ein Pfund beſtes Rindfleiſch 18, grobes Brodt 6⅔, eine Semmel von 13 Loth 6 K., ein Stoof Branntwein 60 Kop. K.; — zu Mitau: ein Pfund grobes Brodt 6½, eine Semmel von 10½ Loth 6, ein Pfund beſtes Rindfleiſch 20 bis 24, ein Stoof Bier 16, Branntwein 59 Kop. Kupfer.

Am 9ten Juny galt zu Riga: die Laſt Waizen 72 bis 85, Roggen unbeſtimmt, Gerſte 48 bis 50 Rbl. S.; Hafer 150 Rbl. B. A.

Auch in Böhmen fürchtet man wegen der herrſchenden Dürre einen Mißwachs.

Zu Anfange May wüthete im Windauſchen Kronsforſte ein, wie es ſcheint, angelegter Waldbrand, der auf 27 Looſſtellen „Haide und dürftiges Unterholz" wegzehrte. — Auf Bauenhof hat der Hagelſchlag vom 6ten May bei 8 Bauern eine vermuthliche Erndte von 308, bei 5 Galandſchen Bauern von 240, unter Burtneek bei 4 Bauern von 156, unter Swarten bei 7 Bauern von 54, unter Schuyenpahlen bei 6 Bauern von 159 Looſ Getraide zerſtört. — Am 19ten April legte unter Löwenhof (Dörpt. Kr.) ein 12-jähriges Mädchen in einem Geſinde Feuer an, weil ihr der, vielleicht erzwungene, ſeit zwei Wochen angetretene Dienſt in demſelben nicht gefiel. Es entſtand ein Schaden von 1890 Rbl. B. A. (Offic. Ber.)

Landwirthſchaftliches. In Baiern und Schleſien hat die große Dürre, in letzterm Lande auch der Nachtfroſt zu Anfang des Junius, die Hoffnungen von der Sommer- und Gartenerndte faſt zerſtört.

Bei Riga ſtanden am 10ten April geſäete Gerſte und Hafer am 7ten Juny in Aehren und Riſpen, faſt rein von Hederich. Auf anſtoßenden Aeckern war ſechszehn Tage ſpäter geſäete erſt aufgekommen, oder 1½ Zoll hoch, und voll Unkraut. — Am 11ten April geſäeter Hafer von einerlei Saat war auf dem einen Felde nur 1 Fuß hoch und unrein, auf einem andern mehr als 1½ Fuß hoch und rein. — Eine noch merkwürdigere Erſcheinung. Auf dem letztern Felde ſind Roggenhalme, deren Saat nur unter dem Hafer geweſen ſeyn kann und ganz leicht untergepflügt wurde, 4 bis 5 Fuß hoch, und ihre langen Aehren ſtanden am 8ten Juny in Blüthe. Hiernach ſcheint es faſt, daß man unſern ſogenannten Winterroggen nur recht früh im Frühling zu ſäen und leicht unterzupflügen braucht, um eine gute Sommererndte von ihm zu machen.

Auf einer Landbeſitzung bei Riga haben ſo eben vier Arbeiter eine weitläuftig gepflanzte Ausſaat von 120 Looſ zerſchnittenen Kartoffeln in 9½ Tag mit der Hacke gut bearbeitet: d. h. jede Zollbreite Landes um jede Pflanze hinreichend tief aufgelockert, alles Unkraut fortgeſchafft, die zu dicht ſtehenden Pflanzen ausgehoben und die Lücken einzelner Reihen damit gefüllt. Vierzig Jäterinnen hätten die Arbeit ſchwerlich in dieſer Zeit vollendet, aber den Boden feſtgedrückt zurückgelaſſen. Der Tagelohn, zu 30 Kop. S., beträgt für die vier Hacker 11 Rbl. 40 Kop. S. Vierzig Jäterinnen, zu 15 Kop., hätten 54 Rbl. S. gekoſtet. — Der Pflug (der übrigens ſpäter auch angewandt wird,) hätte den Boden zwiſchen den Reihen gereinigt und gelockert, aber nicht den zwiſchen den Pflanzen, und hätte die Reihen weder gelichtet, noch gefüllt. So ſey denn die Hacke den Landwirthen unſerer Provinzen noch einmal zum Kartoffelbau empfohlen! Der Unterſchied hat doch einige Realität, ob man für geringe Koſten 24-fach, oder für 5-mal größere 6-fach erndte.

Marktpreiſe zu Riga, in Rubel Banco-Aſſign.

Am 14ten Juny. 1 Looſ Hafer 2 Rbl. 70 Kop.; grobes Roggenmehl 4 Rbl. 68—86 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 R. 80 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 20 Kop. — 1 Pud Butter 11 Rbl. 55 Kop. bis 14 R. 44 K. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 37 Rbl., ⅔-Brand 43 Rbl. — 30 Lſt Heu 7 bis 9 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 360¼ Kop. Banco-Aſſign. (Offic.)

Meteorologiſche Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 6. Juny.	27″, 9‴, 0	+ 13°, 0	27″, 9‴, 6	+ 18°, 5	27″, 10‴, 4	+ 14°, 0
„ 7. „	27″, 10‴, 8	+ 11°, 0	27″, 11‴, 2	+ 19°, 0	28″, 0‴, 0	+ 12°, 0
„ 8. „	28″, 0‴, 0	+ 10°, 5	27″, 11‴, 5	+ 17°, 5	27″, 10‴, 4	+ 14°, 0
„ 9. „	27″, 10‴, 0	+ 13°, 0	27″, 11‴, 2	+ 16°, 5	28″, 0‴, 1	+ 12°, 5
„ 10. „	28″ 1‴, 3	+ 13°, 5	28″, 2‴, 3	+ 14°, 0	28″, 2‴, 2	+ 15°, 0
„ 11. „	28″, 2‴, 9	+ 14°, 0	28″, 2‴, 7	+ 14°, 5	28″, 2‴, 4	+ 12°, 5
„ 12. „	28″, 2‴, 3	+ 15°, 0	28″, 2‴, 2	+ 17°, 0	28″, 1‴, 9	+ 15°, 5

In dieſer Woche erſcheint keine, in der künftigen Woche eine Doppel-Nr. des liter. Begl.

Iſt zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Oſtſeeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 25. 21ste Juny 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen, und der Prinz Friedrich Heinrich der Niederlande, sind am 13ten Juny zu Peterhof eingetroffen.

In der Nacht vom 2ten zum 3ten Juny starb zu Moskwa, wenige Stunden nach seiner Ankunft daselbst, der Reichskanzler für die inneren Angelegenheiten, Fürst Victor Kotschubey Durchl., alt 66 Jahre. „Der Kaiser verliert in diesem, durch seine Talente, seine Kenntnisse und seine seltene persönliche Eigenschaften so ausgezeichneten Staatsmanne, einen Seiner treuesten Diener, und Rußland einen seiner würdigsten Söhne. Sein Andenken wird dem Vaterlande immer theuer bleiben, dem er auf einer langen, ehrenvollen Laufbahn mit unermüdlichem Eifer und einer unbeschränkten Ergebenheit gedient hat." (Journ. de St. Ptbg.)

Das St. Petersburgische Handelsblatt vom 13ten Juny erklärt die Erzählung ausländischer Blätter, Rußland werde eine Anleihe von 300 Millionen Rbl. B. A. machen, für ungegründet. Rußland hat weder die Absicht noch das Bedürfniß, eine neue Anleihe zu machen.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga, vom 19ten Juny. „Mittelst Ukases aus der Heroldie, empfing der Livländische Herr Regierungsrath, Staatsrath und Ritter von Freymann, am 14ten d. M., in der Gouvernements-Regierung, seine, Krankheits halber nachgesuchte, Dienstentlassung, indem die Gouvernements-Regierung demselben ihren Dank für dessen thätige und wirksame Amtsverwaltung und zugleich das Bedauern aussprach, denselben aus der Zahl ihrer Mitglieder zu verlieren." — Dieses Gefühl theilt Jeder, der diesen hochgeachteten Staatsbürger aus dem Kreise der öffentlichen Thätigkeit scheiden sieht.

Ein Patent der Livländischn Gouvernements-Regierung, vom 17ten April 1834, befiehlt: „Wenn Bauern, in Folge geschehener Kündigung, zu anderen Gemeinden übergehen, ohne mit dem vorschriftmäßigen Abzugsscheine versehen zu seyn," so sollen Fälle dieser Art niemals (wie geschehen,) „als Läuflingshehlungen" bei den Ordnungsgerichten, und „die Bauern nicht ohne Weiteres als Vagabunden" behandelt werden, sondern die Sache soll, nach Vorschrift der Bauerverordnung, durch Beschwerdeführung bei dem Kirchspielsgericht geführt, dort nach den Bestimmungen der Bauerverordnung entschieden und über die Schuldigen Strafe verhängt werden.

In Riga schleicht der Seehandel in diesem Jahr nur schwach und kränklich hin; und unser Jahrmarkt hat längst alle Wichtigkeit für den Handel am Orte verloren. Eine Bühne haben wir für den Augenblick nicht; und wem die Geschäftsstockung neben der Musse, die sie giebt, nicht Muth und Kraft dazu raubt, eilt in's Baldohnsche oder in's Seebad, oder läßt sich für den Sommer mit seiner Familie irgendwo in einem Garten oder in einem Landhäuschen nieder. Man sieht daher fast nur amtliche Geschäftsmänner und Militär. — Im Herbst kann der Handel wieder einen Aufschwung nehmen, und mit ihm kehrt höheres Leben in jeder Rücksicht wieder; gewiß auch unser Theater, das, wie man versichert, nur in einem Scheintode liegt.

Aus Mitau, vom 15ten (27sten) Juny. Unser Johannis-Umschlag — denn für diesen sind wir noch nicht zum Julianischen Kalender zurückgekehrt; — hatte zwar viele Besuchende versammlet, aber seine eigentliche Bestimmung fängt an, zu schwinden: Geldgeschäfte wurden, im Vergleich mit früheren Zeiten, nur wenig gemacht. Es waren große baare Summen auf dem Platze, aber der Begehrenden nur wenige. Das Creditsystem, das seine Kapitale auf lange Zeit vorschießt, und die anderen Schulden, die auf den ihm beigetretenen Gütern ruheten, abzahlt, verändert allmälig den ganzen Gang der Geldgeschäfte in unserer Pro-

vinz. Diese wird dabei unstreitig gewinnen, wenn der Umschlag mit allen seinen nur zu häufigen Erpressungen und Wucherzinsen ganz eingeht; aber das arme Mitau wird seine Glanzperiode, die zugleich so einträglich war, einbüßen. Hoffentlich ersetzt es den Verlust bald durch Erhöhung der Industrie, die bei uns noch ziemlich in den Kinderschuhen läuft.

Ueber Tobolsk.

Von Herrn Obristlieutenant und Platzmajor v. Dorndorff.

(Fortsetzung.)

Bei dem Gymnasium sind ein Director, sieben Lehrer und ein Bibliothekar angestellt. Die Gymnasiasten erhalten in allen Zweigen der Wissenschaften Unterricht. — Zwei Russische Elementarschulen und einzelne Geistliche unterweisen in den Anfangsgründen und in der Religion. — Pensionsanstalten für die männliche oder die weibliche Jugend giebt es nicht: aber einige sehr kenntnißreiche Männer, aus der Classe der Deutschen „Unglücklichen," ertheilen Unterricht in der Deutschen Sprache und den Wissenschaften, wozu sie die Häuser besuchen. Man lobt unter ihnen einen Herrn Unger, der hier das Bürgerrecht erworben hat und in den ersten Häusern thätig ist, und einen Herrn Lehmann.

Die Regierung hat eine Druckerei, und der hiesige Generalstab eine der vortrefflichsten Lithographien. Ich habe bei dem Herrn Obristlieutenant v. Kaul bewundernswürdig schöne Arbeiten gesehen, die mit den auserlesensten Kupferstichen in mehreren Rücksichten wetteifern.

— Gärten giebt es zehn, wovon jedoch nur drei Erwähnung verdienen. Der beste liegt am Ende der Thalstadt, an der Straße nach Podschuwaschy, einer Vorstadt. Er hat einen mit einem hübschen Thor versehenen Zaun. Verschiedene Alleen bilden nette Schattengänge, als eine Birken-, Ceder-, Akazien- und Fichtenallee. Eine zierliche Grotte und ein geschmackvoll gearbeiteter Brunnen zieren das Ganze. Dieser Garten ist der einzige, der im Sommer besucht wird. Er gehört dem Generalstabe zu, und der verdienstvolle Herr Obristlieutenant v. Kaul sorgt mit thätiger Mühe sowohl für die Verschönerung, als auch Unterhaltung dieses einzigen Sammelplatzes für Sommervergnügungen. Ein zweiter Garten befindet sich auf dem Berge, und führt den Namen Apothekergarten. Es soll hier ein großer Reichthum von Sibirischen Pflanzen, Baumarten und Gesträuchen, die hier fortkommen, sich befinden. Der Garten des Erzbischofs ist weiter nichts, als ein mit einem ordentlichen Zaune eingehegtes Lustwäldchen, in dem Alleen angelegt sind. Im Allgemeinen versteht man hier unter Gärten jede Umzäunung, in welcher einige Birken oder Cedern stehen und unter denen ein Paar Ruhebänke angebracht sind, oder auch Küchengärten, deren es hier nicht viele giebt.

In dieser Region wächst weder Stein-, noch anderes Obst; kein Apfel, keine Birne, Kirsche, Pflaume oder Arbuse, läßt sich, bei der größten Mühe und Pflege, der undankbare Boden entlocken. Entweder erfrieren die Blüthen, oder der Stamm mit der Wurzel wird vom Froste verletzt; ersterer stirbt ab und die Wurzel erfriert, oder die Frucht artet aus. Sachverständige Männer haben mir versichert, daß die schönsten, gesundesten, saftreichsten Obstbäume, aus Kasan hierher verpflanzt, bei der thätigsten Pflege, den ersten Sommer sehr kleine Früchte getragen, den folgenden Sommer aber Holzäpfel geerndtet worden sind. (Die Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Zu Kronstadt liefen bis zum 14ten Juny 753 Schiffe (meistentheils mit Getraide) ein und 303 aus; zu Reval, bis zum 9ten Juny, 37 aus (und ein?); zu Pernau, bis zum 16ten, 38 ein und 33 aus; zu Riga, bis zum 20sten, 404 ein und 306 aus; zu Windau, bis zum 2ten, 25 ein und 12 aus; zu Libau, bis zum 13ten, 96 ein und 85 aus. (Am 10ten und 11ten allein gingen 8 mit Proviant nach Kronstadt; nach Holland 4 mit Gerste; 8 waren in 4 Tagen mit Ballast angekommen.) In Archangel waren bis zum 7ten Juny 97 Schiffe ein- und 55 ausgelaufen.

Am 16ten Juny galt zu Riga: die Last Waizen 72 bis 85, Roggen 61, Gerste 48 bis 50 Rbl. S., Hafer 150 Rbl. B. A. — (Zu Berlin galt am 23sten [11ten] Juny: ein Scheffel Waizen 1 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf. bis 2 Rthlr.; Roggen 1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. bis 1 Rthlr. 5 Sgr.; Hafer 16 Sgr. 3 Pf. bis 23 Sgr. 2 Pf.)

Nach Berichten aus den einzelnen Gouvernements des Reichs, steht fast überall die Wintersaat gut; von der Sommersaat die früh gesäete gleichfalls; die Aussicht auf die Heuerndte ist, wegen langer Dürre, in vielen Gouvernements ungünstig.

Auch in diesem Jahr klagt man im südlichen Rußland über eine Dürre, welche die Feldfrüchte und das Gras zu Grunde richtet. Als eine frohe Neuigkeit meldet man aus Odessa, daß es zu Elisabethgrod

am 19ten May vier Stunden geregnet habe, wodurch vielleicht das Getraide gerettet werden könne: das Heu sey nicht mehr zu retten. In Taurien habe es vom 18ten May an drei Tage geregnet.

Die landwirthschaftliche Schule zu Alt-Kusthof hatte bei ihrer Eröffnung erst 7 Zöglinge. Auch die vom Herrn Finanzminister dorthin bestimmten 8 Zöglinge werden erst eintreten, wenn Herr Prof. Schmalz von seiner Reise zurückkehrt. — In der landwirthschaftlichen Lehranstalt des Ministeriums bei St. Petersburg werden jetzt 250 Bauerknaben unterrichtet. (Im nächsten Blatte mehr darüber.)

Im Gouvernement Tambow wird, auf Kosten einer Gesellschaft von Actionären, das Flüßchen Tsna, zwischen Tambow und Morschansk, schiffbar gemacht werden. 4000 Actien, jede zu 250 Rbl. B.A., sollen ausgegeben werden. Es ist berechnet worden, daß wenn die Gesellschaft eine Abgabe von 3 Kop. Kupfer für das Pud erhebt, sie ein jährliches Einkommen von 150,000 Rbl. beziehen wird. Wenn 20 Procent davon auf die Verwaltung, und 5 Procent zur Bildung eines Amortisationskapitals verwandt würden, trügen die Actien noch 16 Procent. (In den Ostseeprovinzen würden ähnliche Unternehmungen dreifachen Segen bringen, durch Erhöhung der Landcultur, der Industrie, des Wohlstandes und der Bevölkerung.)

Die neue Verordnung für die Studirenden zu Dorpat setzt unter Anderm fest, für wie viel ihnen geborgt werden darf: für Mittags- und Abendtisch 50, vom Bäcker 20, für Wohnung ꝛc. 50, für Wäsche und Aufwartung 10, vom Schuster 15, vom Schneider 25, zusammen 170 Rbl. B.A. Höhere Forderungen können nicht eingeklagt werden. — Wer einem Studirenden auf ein Pfand borgt, muß dieses ohne Rückzahlung der Schuld, der Universität abliefern.

Mit den Landbesitzungen ohne Bauern auf dem Stadtgebiete von Riga, die man bisher nicht einmal Güter nennen mochte, tritt allmälig eine Aenderung ein, wodurch die Wichtigkeit, welche viele derselben erlangen können, wohl bald einleuchtend werden wird. Ein Paar Beispiele zeigten, daß auch sogenannten Höfchen bedeutende Revenüen abgewonnen werden können: bald versuchten mehrere Besitzer solcher Landsitze, es zu thun, und da sie, aus Mangel an landwirthschaftlichen Kenntnissen, es nicht vermochten, fingen sie an, die Ländereien an Bauern aus dem Innern Liv- oder Kurlands zu verpachten. Diese, da sie selbst den Pflug führen und die Sense schwingen, und einfacher leben, zahlen 10 bis 15 Procent des Kaufpreises Pacht, und werden dabei so wohlhabend, daß sie gewiß bald selber sich ankaufen können.

Am 28sten und 29sten (16ten und 17ten) May beschädigte der Frost in vielen Gegenden Brandenburg's, außer den Bäumen und Gartengewächsen, auch den Roggen so sehr, daß man ihn abmähen mußte, um nur den Futterwerth der Halme zu erhalten.

In (Preußisch?-) Litthauen sollen alle Störche ihre Jungen aus dem Nest werfen, und zum Theil auffressen. Etwa, weil große Dürre es ihnen an Nahrung fehlen läßt? Das Auffressen würde die oft verneinte Frage entscheiden, ob die Störche Fleischfresser, also jungem Geflügel gefährlich sind?

Auf allen diesjährigen Wollmärkten in Deutschland wurde die Wolle theurer bezahlt, als im vorigen Jahr. In Berlin waren 30,000 Centner zusammengeführt, und der Centner galt 2 bis 3 Thaler mehr.

In Libau starben im May in den dortigen evangelischen Gemeinden 18 Personen; getauft wurden 27 Kinder. — In den Katlakaln-Olai'schen Gemeinden, auf dem Rigaschen Patrimonialgebiet, die etwa 3000 Menschen enthalten, fand vom 19ten März bis zum 14ten April keine einzige Beerdigung statt.

Herr Pastor Bergmann zu Lasdohn (in Livland) hat durch eine kleine gedruckte Einladung die Eltern seiner Zöglinge und die Gönner seines Instituts aufgefordert, zum Schluß des vierten Jahres der Dauer desselben, am 21sten Juny d. J. einer Prüfung der Schüler beizuwohnen. Diese Lehr- und Erziehungsanstalt hat eine Einrichtung, die ihr allgemeines Vertrauen erwerben muß. Sie besteht aus zwei Abtheilungen und vier Classen, in welchen drei wissenschaftliche Lehrer, ein Elementarlehrer, einer der Russischen, einer der Französischen Sprache und ein Musiklehrer unterrichten. *) Die Prüfungsfeierlichkeit fängt an und schließt mit Musik, die von den Zöglingen ausgeführt wird, und in den Zwischenzeiten der Prüfung werden vier derselben Reden in Deutscher, Lateinischer, Russischer und Französischer Sprache halten. Die Zahl der gegenwärtigen Zöglinge ist 39, und die Familiennamen, die ihr Verzeichniß nennt, gehören großentheils zu den angesehensten der Provinz. **)

---

*) Mit Bedauern hat der Referent unter den Gegenständen der Prüfung Naturgeschichte und Physik vermißt.

**) Anm. Die 10 letzten bei der dritten Classe durch einen Druckfehler angeführten Schüler, gehören zur zweiten Classe.

Mangel an Fonds hatte die Vollendung des Artesischen Brunnens, den der geschickte Mechanikus Steuwer in einer Vorstadt von Riga bohrte, unterbrochen, und ein Fehlgriff, zu dem Herr Steuwer veranlaßt worden, hatte sogar den Werth des halb fertigen Brunnens verringert. Se. Erlaucht der Herr Finanzminister hat jenem Mangel durch eine Unterstützung abgeholfen, und die Vollendung wird mit neuem Eifer beeilt.

Bei Reyher in Mitau ist erschienen: „Standrede am Sarge des Professors ꝛc. Cruse, gehalten vom reformirten Prediger Beise, aus Riga." (15 Kop. S.)

Landwirthschaftliches. Die Saaten stehen im Allgemeinen gut. Am 10ten April gesäeter Sommerroggen, $4\frac{1}{2}$ Fuß hoch, trat fast zugleich mit dem Winterroggen in Blüthe, meistentheils an Aehren, die auch an Winterroggen für gute gelten würden. *) Die Heuerndte wird wahrscheinlich gut ausfallen. Bemerkenswerth ist, daß nach mehrseitigen Nachrichten auch vermooste Wiesen in diesem Jahr ziemlich starken Graswuchs zeigen sollen; vermuthlich, weil die beiden schneelosen Winter dem Boden zu wenig Nässe nachließen, um das Moos bei Kräften zu erhalten. Von dem Regen bemerkt man in diesem Sommer, wie im vorigen, daß er den Boden nur wenig näßt, und bald wieder verdunstet. — Die Zeit ist da, wo der Hederich mit seinem goldigen Prunke oft auf sehr gut bestellten Aeckern, mögen sie früh oder spät besäet worden seyn, viele Landwirthe betrübt, und sie besorgt macht, wie er von den gedörrten Körnern werde getrennt werden können? (Von ungedörrtem Getraide wird er viel leichter gesondert, da die noch weichen Schötchen beim Dreschen nicht zerbrechen, also lang, beim Windigen im Siebe zurückbleiben, oder beim Worfeln nicht so weit fliegen, als die Körner.) Es ist daher vielleicht Manchem willkommen, zu lesen, wie ein alter Landwirth schon seit vielen Jahren einen großen Theil des Ungemachs abzuwenden pflegte. Die Blüthenblätter des Hederichs werden, ehe sie abfallen, großentheils weiß: das ist das Zeichen, daß seine Schötchen anfangen, sich zu bilden, und seine Blüthenzweige Festigkeit erlangt haben. Dann steht in der Regel das niedrigere Getraide auf dem Punkt, seine Aehren und Rispen zu schließen. Der erwähnte Landwirth läßt dann ein Paar Arbeiter mit Sensen in den Acker treten, und etwa einen Zoll tiefer, als die Spitzen des Getraides stehen, mähen: das weiche Getraidegras biegt sich unverletzt vor den Luftstreichen weg, aber die festeren Hederichstengel fallen ab. Die niedergetretenen noch jungen Getraidepflanzen erheben sich wieder, und der größte Theil der niedrig stehenden Hederichblüthen wird von dem Getraide unreif erstickt.

*) Der etwa am 24sten April gesäete nackte Hafer zeigte am 14ten Juny starke Rispen, und hat zolllange Kornhülsen. D. H.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 21sten Juny. 1 Loof Hafer 2 Rbl. $69\frac{1}{3}$ Kop.; grobes Roggenmehl 4 Rbl. 67 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 97 Kop. bis 10 R. 77 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 54 Kop. — 1 Pud Butter 12 Rbl. 92 Kop. bis 14 R. 36 K. — 1 Faß Branntwein, $\frac{1}{2}$-Brand 33, $\frac{2}{3}$-Brand 44 Rbl. — 30 Lib Heu 6 bis 8 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 359 Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 13. Juny.	28″, 1‴, 5	+ 14°, 5	28″, 1‴, 5	+ 15°, 0	28″, 1‴, 5	+ 14°, 5
„ 14. „	28″, 1‴, 0	+ 16°, 5	28″, 0‴, 4	+ 17°, 5	28″, 0‴, 1	+ 15°, 0
„ 15. „	27″, 10‴, 8	+ 15°, 0	27″, 9‴, 6	+ 17°, 5	27″, 9‴, 2	+ 15°, 5
„ 16. „	27″, 8‴, 7	+ 14°, 0	27″, 9‴, 3	+ 16°, 5	27″, 11‴, 1	+ 12°, 0
„ 17. „	28‴ 0‴, 1	+ 13°, 0	28″, 0‴, 2	+ 18°, 0	28″, 0‴, 1	+ 12°, 0
„ 18. „	28″, 0‴, 0	+ 12°, 0	28″, 0‴, 0	+ 17°, 5	27″, 11‴, 6	+ 12°, 5
„ 19. „	27″, 11‴, 3	+ 12°, 5	27″, 11‴, 1	+ 18°, 0	27″, 10‴, 5	+ 13°, 5

Hierbei: № 24. und 25. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 26. 28ste Juny 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ein Allerhöchster Ukas vom 1sten May befiehlt: Es soll, in St. Petersburg und in Warschau, eine neue Goldmünze, von drei Rubel in Gold, geprägt werden, mit der Russischen Inschrift: „3 Rubel," und der Polnischen: „20 Slot." Auch wird dem Münzhofe in Warschau erlaubt, die bisher nur in St. Petersburg geschlagenen Russisch-Polnischen Silbermünzen von 15, 75 und 150 Kop. mit Polnischer Inschrift, auch eine neue von 30 Kop. mit der Inschrift: „2 Slot," zu prägen. Alle diese Münzen sollen im ganzen Reiche gelten.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga, vom 25sten Juny. Ein Vorgang, der dem hiesigen Kunstgeschmack so viel Ehre macht, daß er auch in diesem Blatte nicht übergangen werden darf, ist, daß die berühmte Sängerin, Dlle. Carl, hier am 21sten Juny, bei dem heitersten Wetter, in Abwesenheit des Orchesters und des Sangpersonals der Bühne, ein Concert geben konnte, das sehr zahlreich besucht wurde. Dilettanten ersetzten das Orchester, und der hinreißend schöne Gesang der Künstlerin ließ keine Unterstützung vermissen.

Am 26sten ist der Anfang der Examen in den hiesigen öffentlichen Schulen; am 27sten der Entlassungsact der reifen Jünglinge aus dem Gymnasio zur Universität. Der Oberlehrer der Griechischen Sprache an demselben, Herr Sverdsjöe, hat eine Lateinische Einladungsschrift dazu herausgegeben.

Das Gymnasium hat im verflossenen Jahr zwei seiner Lehrer, die HH. Knorre und Bärnhof, den Einen nach Odessa, den Andern nach Petrosawodsk, versetzen sehen. Herr Candidat Kurtzenbaum ersetzte Jenen, und Herr Kusmin (bisher Oberlehrer der Russischen Sprache am ersten St. Petersb. Gymnasio,) Diesen. — Die Gegenstände der Prüfung sind: Religion, Lateinische, Griechische, Russische und Deutsche Sprache und Literatur, Mathematik, Geschichte, besonders die Russische, Geographie und Kopfrechnen. — Naturgeschichte und Physik sind nicht genannt. — In der Dom- oder ersten Kreisschule werden beide gelehrt; in der zweiten Kreisschule geschieht es nur mit der Naturgeschichte; in der Russischen mit keiner dieser Wissenschaften. — Acht Jünglinge werden entlassen, und sechs von ihnen werden eine Rede halten. —— Herrn Oberlehrer Sverdsjöe's Programm giebt eine Abhandlung: De verborum *οὐλαὶ* et *οὐλοχύται* Significatione disquisitio critica, und in ihr einen neuen Beweis, daß dieser geistvolle Gelehrte auch viel höheren Forderungen, als die eines Gymnasiums sind, glänzend genügen würde.

Seine Majestät der Kaiser haben die Gnade gehabt, den Zuschuß zur Erhaltung der hiesigen Vorstadtpflanzungen, von jährlich 4000 Rbl. B.A., noch auf fünf Jahre zu gewähren. Die Administratoren derselben haben beschlossen, ein Gebäude aufführen zu lassen, das, anstoßend an das im Wöhrmann'schen Park befindliche Restaurationsgebäude, für Trinker von Mineralwassern eingerichtet werden soll. Es ist so eben eine Aufforderung erschienen, eine Actiengesellschaft zu bilden. Es sollen zum Anfange zehn solcher Wasser bereitet werden. Zur Errichtung der Anstalt sollen 220 Actien ausgegeben werden, zu 50 Rbl. S. (11,000 Rbl. S.). Man berechnet die Jahreskosten zur Erhaltung der Anstalt zu 2000 Rbl. S., wobei die Interessen für das Kapital der Actionäre, zu 5 Procent, mit angeschlagen sind. Die ungefähre Jahreseinnahme schätzt man auf 2400 Rbl., nämlich von etwa 120 Trinkern aus der Stadt selbst, ohne diejenigen, welche sich von auswärts sammeln würden, u. s. w. — Die Vortheile, welche eine solche Trink- und Bereitungsanstalt gewähren würde, sind recht gut auseinander gesetzt. —

Zu Dorpat hat die medicinische Facultät, im letzten Semester 1833 und im ersten von 1834, folgenden Personen akademische Würden ertheilt: 1) Die eines Doctors der Medicin: den Herren A. Zagorsky, J. Erdmann, J. C. Schwarz, E. Müller, J. Knie, A. Trümpy, D. Harder, F. Carger, G. Samson v. Himmelstiern, G. v. Kapherr, F. Bidder, J. v. Hufen, S. P. Lieven, J. v. Böhlendorff; — 2) die eines Ge-

burtshelfers: dem Herrn Dr. J. C. Schwartz; — 3) die eines Arztes 1ster Classe: den Herren G. Birkenstädt und W. Merinville; — 4) die eines Arztes 2ter Classe: den Herren T. v. Baggehufhudt, E. Horn, F. Bauer, B. v. Frankenstein, A. Nikolajew; — 5) die eines Arztes 3ter Classe: dem Herrn A. Schvenberg; — 6) die eines Zahnarztes: den Herren A. Grebe, Samuel Wolffsohn und Eduard Wolffsohn; — 7) die eines Provisors 1ster Classe: den Herren C. Wehrmann, C. N. Sorgewitz, E. Schilhorn, H. Reincke, J. Burchart, L. Nadler, P. Stephany; — 8) die eines Provisors 2ter Classe: den Herren J. Graff, J. Grünberg, C. Werner, A. Töpffer, E. Jencken; — 9) die eines Provisors 3ter Classe: dem Hn. W. Treuer; — 10) die eines Apothekergehülfen 1ster Classe: den Herren G. Nickels, H. Weiland, G. Lütz, J. Reimer, J. Kieser, A. Varon, R. Lessig, L. Sporleder; — 11) die eines Apothekergehülfen 2ter Classe: den Herren E. Witt, F. Waltzer, E. Beyer, A. Rücker, G. Rücker, C. Gläser, F. Deringer, P. Smirnoi, C. Thomson, E. Füller, B. Lange, F. Petersen; — 12) die eines Apothekergehülfen 3ter Classe: den Herren C. Schöning, P. Schreiber, R. Thurau, E. Erler, F. Griebel, G. Classen, A. Plätz, C. Frohse, J. Rascha, G. Johnson; — 13) die einer privilegirten Hebamme: den Frauen Charl. Schubert, Marie Lantzky, Therese Franz, Juliane Kreppen, Therese Nimrat. (St. Ptbg. Ztg.)

An die Redaction des Provinzialblattes,

in Beziehung auf № 20. desselben:

Ueber die Wintergerste.

In den Jahren 1806, 1807 und 1808 wurde auf dem Gute Liebenhof (Poln. Sajonckowa), 4 Meilen von Danzig und 1 Meile von Dirschau in Westpreußen gelegen, und einem Herrn von Pałubicki gehörig, die Wintergerste regelmäßig angebaut. Sie reifte früher als jedes andere Getraide, zuweilen schon vor Johannis n. St., und wurde deshalb und weil sie eine sehr gute Grütze (zu Malz sollte sie weniger tauglich seyn) gab, hochgeschätzt. Man bedurfte nämlich in der Erndte des übrigen Getraides eines sehr großen Quantums von Grütze, weil man oft mehrere Hunderte von Witinnen- (Strusen-) Leuten, welche von Danzig zu Fuße nach Polen zurückkehrten, bei der Erndte für Tagelohn und Beköstigung mehrere Tage hindurch zu Hülfe nahm. Man nannte dergleichen Hülfsarbeiter kurzweg „Parthirer," nicht von „partir," sondern von „Parthie," weil sie in größeren oder kleineren Parthien die Reise machten. Ueber Danzig müßte leicht eine Auskunft darüber geschafft werden können, ob die Wintergerste noch jetzt in jener Gegend gebauet wird. *)

Tit.-Rath C. W. T. Hübner,
wissenschaftlicher Lehrer am Gymnasium.

Ueber Tobolsk.

Von Herrn Obristlieutenant und Platzmajor v. Dorndorff.

(Fortsetzung.)

In Orangerien und unter Gläsern läßt sich die Melone ziehen; doch fehlt ihr der aromatische Geruch und der den Gaumen kitzelnde Geschmack. Der Kürbis und die Gürke kommen in den Küchengärten fort; um so besser aber gedeihen die Beeren, an welchen man hier einen ungeheuern Ueberfluß hat. Die sogenannte Moroschka ist hier die beliebteste, und wird der Erd- und Himbeere vorgezogen; sie dient besonders zum Abziehen gebrannter Wasser, und in Zucker eingemacht, gehört sie zu den ersten Leckerbissen. **) — Feldblumen giebt es hier die Menge, die durch ihr mannichfaltiges Farbenspiel das Auge ergötzen; besonders ist die Hainbutte schön; aber die Königin der Gartenblumen fehlt: keine Centifolie, noch die einfache Rose, Lilie, Nelke, erquickt durch ihren Geruch, und keine Tulpe ziert des Gartenfreundes Anlage; selbst in den Häusern, vor den Fenstern, gehen die Rosenstöcke aus. — Alle Arten Früchte werden aus Tjumen, an der Moskowischen Heerstraße, 260 Werst von hier, verschrieben. Getrocknete Früchte kommen aus Odessa; selbst die saftreiche Orange ist im Sommer hier zu haben. — An Gemüsen fehlt es hier nicht; besonders gerathen Kartoffeln, und sind sehr schmackhaft. Von Kohlarten giebt es hier Weiß- und Braunkohl, Rettig, Meerrettig, Rüben, Möhren, Schnittkohl, Beeten, Pasternak, Petersilie, Sellery und Salat sind in Menge. Der Blumenkohl, Spinat und Zuckererbsen kommen zwar fort; es mangelt ihnen aber der feine Geschmack. Der Spargel gedeiht gar nicht. — An Feldfrüchten werden geerndtet: Roggen, Hafer, Gerste; der Waizen kömmt schlecht fort. Mais, Buchwaizen und Hirse wachsen gar nicht in der Umgegend.

*) Auf jeden Fall entscheidet die sehr dankenswerthe Nachricht, daß diese wichtige Getraideart auch wohl bei uns gedeihen würde, wenigstens in Kurland. Der Herausg.

**) Anm. Die Knäschnika (Княжныка) hat noch den Vorzug vor der Moroschka; ihr Geschmack soll dem der Ananas gleichen.

Der Irtisch-Strom, auf dessen rechtem Ufer die Stadt erbaut ist, bewässert Letztere in einem Halbzirkel, und nimmt in sein Flußbett oberhalb der Stadt den Tobol auf. Beide Ströme sind für Barken (Struſen) und andere ziemlich große Böte (досщанка) schiffbar; sie kommen mit verschiedenen Chinesischen Waaren beladen von Omsk, legen hier an, und gehen bis nach Tjumen, wo sie dann wieder mehrere Russische Waarenartikel einnehmen, zurück nach Omsk gehen, und so den hiesigen Handel beleben. — Die Strömung des Irtisch ist mittelmäßig, bei hohem Wasserstande aber reißend schnell. Im Strome hat das Wasser eine gelblich-röthliche Thonfarbe; an der Mündung des Tobol bildet sich ein beinahe dunkelblauer Streif durch die Fluthen des einströmenden Tobol in den Irtisch, und bleibt eine ziemlich lange Strecke sichtbar. Das Wasser des Irtisch ist im Glase trübe, und hat einen thonartigen Nachgeschmack. Die Breite dieses Flusses bei der Stadt beträgt beinahe Dreiviertel der Breite der Düna bei Riga. Die Tiefe ist verschieden; sie ist an einigen Orten in der Mitte 15, und an den Ufern 3 und mehr Faden. Die Communication zwischen den beiden hohen Gestaden des Irtisch geschieht mittelst einer fliegenden Brücke für Fahrzeuge, und mit Kähnen und Schaluppen für Fußgänger, an einem bequemen Orte, beinahe in der Mitte der Stadt. Eine zweite Ueberfahrt findet bei der Moskowischen Barrière mit einem Prahme statt. Der Tobol hat bei seiner Vereinigung mit dem Irtisch kaum die halbe Breite unserer Düna; seine Tiefe erstreckt sich von 3 bis 7 Faden. Sein Wasser im Flußbette ist krystallklar, und selbst bei großer Hitze kalt; es ist sehr gesund, im Glase rein, klar und geschmacklos. (Die Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Bekanntlich hängt das Gedeihen auch der am besten berechneten Fabriken zuletzt davon ab, ob ihre Direction in geschickten und zuverlässigen Händen ist. Der Herausgeber hat das Vergnügen, den Herren Eigenthümern dergleichen Etablissements auf vielgeltende Empfehlung einen Mann der Art nennen zu können, der eine Anstellung zur Begründung einer Fabrik, oder als Director einer solchen wünscht. Es ist Herr Apotheker Nolte zu Reval, dem nicht nur der allgemeine Ruf, sondern auch hochachtungswerthe Männer, die seine Thätigkeit näher sahen, große Kenntnisse und Geschicklichkeit in seinem Fache zusprechen, und „der bereits seit vielen Jahren in sein Fach schlagenden Fabriken vorgestanden hat." Vorzüglich zur Anlegung von Fabriken für Salmiak und Bleiweiß, Grünspan, Pottasche, Neublau ꝛc. wird Herr Nolte empfohlen.

Zu Archangel liefen bis zum 14ten Juny 100 Schiffe ein und 79 aus; zu Kronstadt, bis zum 21sten Juny, 841 ein und 324 aus; zu Reval, bis zum 14ten, 37 ein und 38 aus; zu Pernau, bis zum 23sten Juny, 40 ein und 33 aus; zu Riga, bis zum 27sten, 416 ein und 363 aus; zu Libau, bis zum 21sten, 97 ein und 96 aus.

Am 23sten Juny galt zu Riga: eine Last Waizen 72 bis 85, Roggen 62, Gerste 47 bis 48 Rbl. S., Hafer 144 Rbl. B. A.; — zu Reval, am 16ten Juny *): Waizen 370, Roggen 220 bis 240, grobe Gerste 170 bis 180, Hafer 100 bis 110 Rbl. B. A.

Im Wilnaschen Gouvernement, auf dem Landgute Schirwinti, finden die Bauern oft Bernstein in ansehnlichen Stücken. Auch bei Brescz-Litowsky findet man in der Tiefe von 11 bis 14 Fuß Bernstein. Größtentheils ist es mit verfaultem Holze verbunden; in oberen Schichten gefunden, mit einer schwarzen Rinde überzogen; je näher aber dem Wasserhorizonte, desto reiner. Das Letztere ohne Zweifel, weil bei stärkerem Einfluß der Atmosphäre, das Holz vollständiger zerstört wurde, dessen Untersuchung viel Licht über den Ursprung des Bernsteins verbreiten würde.

Im Jahr 1830 gab es in Kamtschatka nur zwei Kaufleute und fünf Commis. Die Unterrichtsanstalten bestanden in einer Handwerkerschule. — Pferde und Rindvieh kommen dort, nach den neuesten Erfahrungen, recht gut fort; der Getraidebau aber hat noch kein günstiges Resultat gegeben.

Bei Frankfurt a. M. soll am 7ten Juny (26sten May) die Erndte, und zwar mit der Gerste, angefangen haben.

Libau hatte am 1sten May 3611 männliche und 4048 weibliche, zusammen 7659 Einwohner. Anderwärts Wohnende waren in Libau angeschrieben 2040 männliche und 2176 weibliche Individuen, zusammen: 4216. — Unter den Einwohnern waren 5 Kaufleute erster, 29 zweiter und 108 dritter Gilde, zusammen: 142.

Am 18ten May erhielten zu Dünaburg 7 Räuber, die schon vor einem Paar Jahren viele Einbrüche verübt hatten, die Knute, und wurden nach Sibirien abgeführt. — Am 16ten May waren andere Räuber

*) Anm. Das Revalsche Wochenblatt vom Montage trifft zu Riga erst am Sonnabende, höchstens am Freitage ein, wenn das Provinzialblatt schon erschienen ist: daher sind die Nachrichten von dort so alt.

in Belmontshof, an der Litthauischen Gränze von Kurland, eingebrochen, und hatten den Arrendator und seine Familie auf's grausamste mißhandelt und völlig ausgeplündert.

In Jakobstadt giebt jetzt eine aus vier Personen bestehende Schauspielergesellschaft Vorstellungen. Vor kurzem gab sie — die Räuber, von Schiller, und zwar nach Auslassung des halben Stückes, in sieben Aufzügen. Herr Vetterlein, der Director, stellte Karl und Franz Moor dar. —

Der nackte Hafer — Die Leser verdenken es dem Herausgeber hoffentlich nicht, daß er so viel Interesse für diese uns neue Getraideart, die so wichtig werden kann, vorausgesetzt, oft von ihr zu berichten; — fing am 22sten Juny an, zugleich mit dem Englischen Hafer im Acker zu blühen.

Die Aussichten auf die Heuerndte sind, nach Berichten aus vielen Gegenden, traurig. Auf hochgelegenen Wiesen ist wenig gewachsen, das kurze Gras schnell gereift, und schon halb abgetrocknet. Morastige Wiesen sind trocken: aber ihrer zusammengedorrten Oberfläche ist nichts entkeimt. Nur Wiesen, die an Bächen oder Flüssen liegen und im Frühjahr überschwemmt wurden, zeigen großentheils einen üppigen Graswuchs. Wohl Denen, die ihn vor Johannis einsammelten, um hernach Grummet zu machen. Auch den Besitzern hoher Wiesen wäre zu rathen, was da ist, schnell fortzuschaffen, um von der wahrscheinlich bevorstehenden Regenszeit nicht Einbußen, sondern einen Nachwuchs erwarten zu dürfen.

Aus offic. Berichten. *) Am 1sten May verbrannten auf Neusorgen (Bausk. Distr.) Riege und Badstube eines Bauern: an Werth 760 Rbl.; — am 5ten May unter Klein-Buschhof mehrere Gebäude eines Gesindes: 200 Rbl.; — am 6ten May unter Sepkull (Wolm. Kr.) ein Gesinde: 417 Rbl.; — am 8ten unter Burtneek (dess. Kr.) ein Gesinde: 1800 Rbl.; — am 11ten unter Naukschen (dess. Kr.) ein Bauernhaus: 250 Rbl.; — am 15ten unter Barbern (Bausk. Distr.) ein Gesinde: 2110 Rbl.; — am — — zu Karris auf Oesel das Schulhaus und alle Habe des Schulmeisters: 886 Rbl. an Werth. —— Nachtrag vom April. Am 7ten April verbrannte unter Lühdern (Wend. Kr.) ein Gesinde von 26 Gebäuden mit allen Effecten, durch Unvorsichtigkeit mit einer Flinte; — am 22sten April unter Ronneburg die Kleete eines Bauern; — am 27sten unter Toozen (Wend. Kr.) ein Dorf von 21 Häusern mit allen Effecten; — am 29sten unter Rubbinen zwei Gesinde und ein Kind; — unter Zinten (Pern. Kr.) ein Bauernhaus ꝛc.; 630 Rbl.; — am 29sten unter Oise in Süd-Jerwen ein Gesinde und darin ein 10-jähriges Mädchen.

*) Wegen Anhäufung von Materialien verspätet.

— Da mit der nächsten Nummer des Provinzialblattes das neue Halbjahr anfängt, werden die halbjährlichen Herren Interessenten zu Riga gebeten, beim Abholen derselben die Pränumeration leisten zu lassen: für das Provinzialalatt allein $1\frac{1}{2}$, mit dem liter. Begleiter 2 Rbl. S. — Der halbjährliche Preis durch die Post ist 10 Rbl. B. A.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 28sten Juny. 1 Loof Hafer 2 Rbl. 69 Kop.; grobes Roggenmehl 4 Rbl. 85 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 97 Kop. bis 10 R. 77 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 55 Kop. — 1 Pud Butter 13 Rbl. 64 Kop. bis 14 R. 36 K. — 1 Faß Branntwein, $\frac{1}{2}$-Brand 37, $\frac{2}{3}$-Brand 44 Rbl. — 30 Lib Heu 6 bis 8 Rbl. —— 1 Rubel Silber = $358\frac{3}{4}$ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 20. Juny.	27″, 10‴, 9	+ 15°, 0	27″, 11‴, 0	+ 20°, 5	27″, 11‴, 6	+ 15°, 0
„ 21. „	27″, 11‴, 3	+ 14°, 0	27″, 11‴, 2	+ 23°, 5	27″, 11‴, 3	+ 16°, 0
„ 22. „	27″, 11‴, 0	+ 16°, 0	28″, 0‴, 2	+ 19°, 5	28″, 1‴, 0	+ 14°, 0
„ 23. „	28″, 1‴, 7	+ 14°, 5	28″, 1‴, 5	+ 22°, 0	28″, 1‴, 6	+ 15°, 0
„ 24. „	28‴ 1‴, 8	+ 15°, 0	28″, 1‴, 8	+ 17°, 5	28″, 2‴, 0	+ 12°, 5
„ 25. „	28″, 1‴, 7	+ 16°, 5	28″, 1‴, 3	+ 19°, 0	28″, 0‴, 9	+ 17°, 0
„ 26. „	28″, 1‴, 0	+ 16°, 5	28″, 1‴, 2	+ 23°, 0	28″, 1‴, 2	+ 16°, 5

Hierbei: № 26. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 27. 5te July 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Auf Allerhöchsten Befehl wird in Kasan ein Cadettencorps errichtet für die adliche Jugend in den Gouvernements Kasan, Wjätka, Perm und Simbirsk, in dem auch für die Kinder des Erbadels in den Sibirischen Gouvernements gesorgt werden soll.

Seine Majestät der Kaiser und Ihre Kaiserl. Hoheiten der Großfürst Thronfolger und der Großfürst Michail Pawlowitsch, geruheten am 21sten Juny, der Beisetzung der Leiche des Reichskanzlers Fürsten Kotschubei, im Alexander-Newsky-Kloster, beizuwohnen.

In Sibirien ist ein neuer bischöflicher Sprengel für die Gouvernements Tomsk und Jeniseisk gebildet worden. Der Bischof wird zu Tomsk seinen Sitz haben.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Reval. Zum Gouvernements-Schulendirector von Esthland ist Herr Baron von Rossillon, bisher Regierungsrath, ernannt worden. Allgemein freut man sich, den Mann von hellem Geiste und offenem Charakter in diesem Geschäftskreise thätig zu sehen.

Der „auf Vorstellung des Herrn Ministers der Volksaufklärung" entlassene bisherige Gouvernements-Schulendirector erhält „künftig bis zum Ukase die Hälfte seines Gehaltes, welche 1925 Rbl. B.A. beträgt." (Allerhöchster Ukas.)

Die Gymnasiasten des Dorpatischen Lehrbezirkes sollen, vom 27sten Februar künftigen Jahres an, Ueberröcke und Uniformen von dunkelblauem Tuche, mit gelben Knöpfen und rothem Kragen, Letztere mit einer goldnen Litze, und blaue Mützen mit einer rothen Bräme, tragen.

Zu Windau zeigt der Haven in diesem Jahr eine sehr erfreuliche Merkwürdigkeit. Ungeachtet noch keine wesentlichen Reparaturen an den Bollwerken desselben vorgenommen sind, erhält sich das Fahrwasser, dessen Tiefe im vorigen Jahr nur 4½ Fuß betrug, auf 11½ Fuß, so daß es bis zum 16ten Juny noch nicht nöthig gewesen, ein Schiff auf der Rhede zu beladen.

Für Riga und die benachbarten Gegenden ist Herr A. Schwarz zum Consul der Vereinigten Nordamerikanischen Staaten anerkannt worden.

Zu Mitau ist, nach dem Amtsblatte, der vom Magistrat angesetzte Mindertorg zur wohlfeilen Versorgung der Stadt mit Brennholz, nicht zu Stande gekommen, da die Subscription dafür zu gering ausgefallen ist.

In Mitau hatte Herr Hellermann sich schon mehrere Wochen aufgehalten, ohne andere Stammelnde behandeln zu können, als einen unfolgsamen Knaben und einen dürftigen Handwerker. Die Erscheinung war sonderbar, wird aber von Anderen dadurch erklärt, daß wieder ein Goldarbeiter, der die kleine Maschine, deren Herr H. sich zur Heilung bedient, für ihn verfertigte, den Arzt spielt, zu unwissend ist, um heilen zu können, und so die Methode in übeln Ruf gebracht hat *), die doch überall, wo der Meister sie übte, so heilbringend war. Welcher Unterschied daraus folgt, ob er oder ein Ungeübter es thue, zeigt folgender Brief an den Herausgeber:

„Ich hatte 36 Jahre lang das Unglück, ein Stammelnder zu seyn, und jede Hoffnung aufgegeben, jemals geheilt werden zu können, als ich im Jahr 1830 in der St. Petersburger Zeitung die Anzeige las, daß die Heilung Stammelnder nicht allein möglich, sondern sogar von einem Dr. Hellermann mit gewünschtem Erfolg bereits geschehen wäre. — Meine Vermögensumstände ließen leider keine Reise nach St. Petersburg zu; mit größter Besorgniß sah ich in eine immer mehr trauriger sich gestaltende Zukunft, die nur durch Ewr. — — Ankündigung

*) Diese Vorgänge verschuldet Herr Hellermann selbst, da er nicht die Strafe für solche Verletzungen seines Privilegiums, bei den Behörden nachsucht. Es ist Pflicht gegen das Publicum, daß er es thue.
Der Herausg.

dieses Wundermannes gehoben werden konnte. Ohne Anstand und mit Aufopferung alles Möglichen reiste ich nun im Januar 1834 aus Goldingen ab, von den Segenswünschen meiner Familie begleitet, die schon im Geiste als glücklichen Gatten und Vater mich zurückgekehrt sich dachte. — In Riga angelangt, ward ich auch sofort, nach höflichem Empfange von Seiten des Herrn Hellermann, über die Heilung mit ihm einig; nur konnte ich seinem Anverlangen, wenigstens acht Tage in Riga zu verweilen, nicht genügen, indem mich unaufschiebbare Geschäfte nach Hause riefen. Er behändigte mir nun eine federnde Schnalle, im Munde zu tragen, deren Gebrauch auf schriftlichen Regeln beruhete. So versehen, trat ich meine Rückreise an, fand jedoch zu Hause meine Geschäfte dermaaßen gehäuft, daß ich erst einige Wochen später den Gebrauch anfangen konnte. Meine damalige Lage wird sich schwerlich Jemand denken können, denn — die Kur hatte nicht den mindesten Erfolg. Mein Unglück, meine Unzufriedenheit mit mir selbst, versank zuletzt in schwermüthige Verzagtheit; mir war das Leben fast zur Last. — Auf vieles Zureden meiner Gönner, meiner Freunde, und meiner Frau, schrieb ich, als Herrn Hellermann's Ankunft in Mitau bekannt ward, an ihn dahin, und bat ihn, bei der Anzeige, daß alles von mir Angewandte erfolglos geblieben, um die Auskunft, ob er mit Sicherheit auf meine Wiederherstellung rechne, und ich daher annoch die Kosten einer Reise nach Mitau darauf verwenden solle, um den Gebrauch unter seiner Leitung nochmals zu versuchen. Die Antwort war durchaus meinem Wunsche gemäß, und ich in weniger als 10 Tagen in Mitau. Hier begann nun die Kur genau nach den Regeln, die er gab, und (wie soll, wie kann ich dem Allmächtigen genug danken?!) — ich bin nach 7 Tagen Herr meiner Zunge, und ich hoffe, auf immer. — Ich kann, als Versorger einer zahlreichen Familie, leider nichts weiter thun, als Gott anflehen, daß er Herrn Hellermann segne, u. s. w.

Mitau, den 25sten Juny 1834.

Joh. Wilh. Hartmann,
Bürger der Stadt Goldingen."

Miscellen.

— Im Jahr 1833 sind in verschiedenen Gouvernements 17 Poststationen, mit 236 Pferden, an Private zum Unterhalt abgegeben worden. Im J. 1832 wurden 409 Postpferde von Privaten in Unterhalt genommen. In eilf Gouvernements existiren schon hier und da freie Posten. „Diese Einrichtung hat den Zweck, die auf dem Volke haftende Auflage für die Poststationen, welche jetzt einen Haupttheil der öffentlichen Lasten ausmacht, wenn auch nicht ganz entbehrlich zu machen, so doch bedeutend zu vermindern." (Journ. d. Minist. d. Innern.)

— Ein Allerhöchster Befehl verordnete, daß vom 1sten Januar dieses Jahres zu Wilna, unter dem Titel: „Litthauischer Bote," ein Blatt in Russischer und Polnischer Sprache erscheinen solle, das vorzüglich dem Interesse und der Tagesgeschichte des westlichen Rußlands gewidmet ist. Sein Inhalt hat einen officiellen Theil, der Kaiserliche Befehle, obrigkeitliche Verordnungen, officielle Bekanntmachungen u. s. w. mittheilt, und einen nicht-officiellen, der Nachrichten aus dem Tagesleben der westlichen Gouvernements, in Beziehung auf Landwirthschaft, Handel, Industrie u. s. w., so wie auch auf Literatur, Theater, und statistische Mittheilungen aus inländischen und ausländischen Blättern, giebt. — Wöchentlich erscheinen zwei Nummern, und der Preis des Jahrganges ist 9 Rbl. S.

— Immer leuchtender, verehrungswürdiger und herrlicher strahlt die Wahrheit: Es ist der heilige, dem Glück Seiner Völker geweihete Wille unseres erhabenen Monarchen, daß Publicität im Reiche aufblühe, um allgemeine Bildung und ihr entsprechendes allgemeines Wohlseyn zu erzeugen, zu fördern, zu erhalten. — Wär' es nicht eine diesem majestätischen Geistesschwunge dargebrachte, würdige Huldigung, in wöchentlich erscheinenden Blättern eine

Chronik der Rechtspflege
in den Ostseeprovinzen,

durch officielle Unterstützung zu veranstalten?

Eine detaillirte Erläuterung des Gedankens nächstens. M.

— In den Fürstenthümern Moldau und Wallachei waren bisher „mehr als 100,000 Bauernfamilien den Gutsbesitzern zu ihrer Privatdisposition übergeben, und somit dem unmittelbaren Dienste des Landes entzogen." Der Vorwand dazu war die Geringfügigkeit der Amtsgehalte. Die Unglücklichen hießen Skutelniki oder Poßluschniki. Diese Einrichtung ist durch die neue Organisation, welche der Herr Generaladjudant Kisselew, auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers, ertheilt hat, aufgehoben. Die Verhältnisse des Gutsbesitzers zum Bauern, der jenem nach dem Werthe seines Gütchens nur bestimmte Arbeitstage leisten muß, sind genau festgesetzt. Jene persönliche Pflichtigkeit (Leibeigenheit) ist völlig aufgehoben.

Ich will lieber den ganzen Tag schweigen,
ehe ich von einem Menschen Böses rede.
J. J. Rousseau.

Zuruf. *)

Ach, wie schmerzlich sind die Wunden,
Die ein richtend Wort oft schlägt!
Hat nicht Jeder es empfunden,
Der des Lebens Schwüle trägt?

Und die Wunde blutet lange,
Und vernarbt vielleicht nie mehr,
Und das Herz, es schlägt so bange,
Und es trägt dabei so schwer,

Bis es endlich ausgeschlagen,
Bis es ausgerungen hat;
Dann verstummen seine Klagen,
Und es ruhet lebenssatt,

Arm und trauernd heimgegangen,
Von der Erde reichem Mahl',
Wo es lieblos nur empfangen
Der Verkennung bittre Qual.

Ueber ihm der Stab gebrochen,
Und sein stilles Glück zerstört,
Ward das Urtheil ausgesprochen,
Der Beklagte nicht gehört.

Seyd Ihr Menschen denn nicht Brüder?
Ehrt Ihr so der Liebe Pflicht?
Ach, das Heil'ge reißt Ihr nieder,
Ob ein Herz auch schuldlos bricht.

Und das Heilige und Schöne,
Und die Freude und der Schmerz,
Sind des Himmels Glockentöne,
Und ihr Tempel ist das Herz.

Werdet Ihr es rauh verwunden,
Sind auch seine Klänge stumm,
Und der Frieden ist verschwunden
Aus dem stillen Heiligthum.

Leicht zerstört sich hier ein Frieden,
Doch zurück giebt er sich nicht.
Das Erlittene hienieden,
Ungeschehen macht Ihr's nicht! —

*) Die Veranlassung zu diesen Versen, so voll tiefen, zarten Gefühls, giebt der sehr hochachtungswerthe Herr Einsender und Verfasser mit folgenden Worten an: „Ein an einem öffentlichen Orte ausgesprochenes Urtheil hat die Ruhe einer ganzen Familie gestört, und die Schuldlosen haben viele bittere Thränen geweint. Der tiefe Schmerz darüber hat diese Strophen eingegeben." — Mögen sie wirken, was sie verdienen! D. H.

Notizen.

Seit einigen Wochen drückte eine ängstliche Dürre das Land. Am 28sten Juny war bei Riga im Freien die Temperatur auf + 25 ° gestiegen. In Gärten und auf Feldern senkten kräftige Pflanzen ihre Gipfel zum Welken. Nachmittags stieg aus einem brennenden Moor ein dichter, beißender, übelriechender Dampf auf, und legte sich weit hin über das Land. Es war eine beängstigende Scene. Plötzlich rollte der Donner wiederholt durch die Luft; allmälig kam das Gewitter aus Nordwest so nahe, daß auch die Blitze in der dunstigen Atmosphäre sichtbar wurden: endlich stürzte ein starker Regen herab, und hielt eine Stunde lang an. Als er aufhörte, stand die ganze Pflanzenwelt neu belebt da, und auch die Hoffnung des Landmannes, soweit sie noch nicht schon fehlgeschlagen ist. Die Heuerndte ist an den meisten Orten in diesem Jahr 10 bis 20 Procent schlechter, als im vorigen.

In Kronstadt liefen bis zum 26sten Juny 896 Schiffe ein und 390 aus; in Reval, bis zum 21sten, 38 ein und 38 aus; in Pernau, bis zum 30sten, 41 ein und 35 aus; in Riga, bis zum 4ten July, 434 ein und 379 aus; in Windau, bis zum 16ten Juny, 31 ein und 32 aus, (18 von ihnen nach Russischen Häven); in Libau, bis zum 30sten Juny, 98 ein und 97 aus. — Von den in Kronstadt bis zum 19ten Juny eingelaufenen Schiffen waren 449 mit Getraide beladen.

In Wesenberg (in Esthland) ist ein Postcomptoir errichtet, das mit dem 1sten July seine Thätigkeit angefangen hat.

Nach einer 1821 mit Preußen abgeschlossenen Convention, erhielt man in St. Petersburg Briefe aus Paris in 17 Tagen; seit den neuesten Einrichtungen, über Tauroggen, geschieht es in 13 Tagen. — Der Postenlauf zwischen Moskwa und Riga ist um 5 bis 6 Tage abgekürzt.

Der berühmte Architekt, Collegienrath Beauvais zu Moskwa, ist gestorben. Er erbaute dort den Kaufhof (Gostinoi-Dwor), das große und das kleine Theater, das Stadt- und das St. Katharinen-Spital, zwei Kirchen und den neuen Triumphbogen.

Zu der Synode, die sich am 14ten und 15ten Juny (also zur Zeit des Johannisumschlages nach neuem Styl) in Mitau versammelte, hatten sich 63 Prediger eingefunden.

Herr Hellermann ist im Begriff, mit einem segelfertig auf der Düna liegenden Schiff nach London zu gehen. Es wäre sehr zu bedauern, wenn er nicht Jemand zurückließe, den er ganz in seine Methode, das Stammeln zu heilen, eingeweiht hätte.

Nach dem Journal des Ministeriums der Aufklärung, ist die von der Akademie der Wissenschaften herausgegebene Petersburgische Zeitung das älteste Blatt in Rußland. Es fing an unter Peter dem Großen, im Jahr 1703, und erschien bis 1711 in Moskwa, später bald in Petersburg, bald in Moskwa, bis es endlich 1728 ganz in Petersburg fixirt wurde.

Die Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg hat Herrn Dr. K. E. v. Baer, Professor zu Königsberg (einen Liefländer), zum ordentlichen Akademiker für Zoologie ernannt.

Zu Goldingen wird das Erbpachts-Recht auf die Stadtmühle und die dazu gehörende Wiese, da der jetzige Besitzer in Concurs gerathen, gerichtlich versteigert werden. Man sieht: das Erbpachts-Recht ist eine Hypothek. —

In diesem bisher so heißen Sommer werden die Livländischen Seebäder, in der Nachbarschaft von Riga, stark benutzt. Da sie einige Meilen von der Stadt entfernt sind, geht Sonnabends, Sonntags und Montags eine Diligence dahin. Einer zweiten Bequemlichkeit, die sehr wichtig seyn würde, entbehren sie aber noch: einer täglichen Botenfuhre, die Briefe und Gegenstände des täglichen Bedürfnisses besorgen könnte.

Ein greiser Landmann, der 74 Jahre bei Gamantown in Nordamerika lebte, behauptet, bemerkt zu haben, daß die Heuschrecken dort alle 17 Jahre, und zwar immer am 25sten May, in großer Menge erscheinen. Er sah sie zum ersten Male 1766, als er 6 Jahre alt war; dann wieder 1783, 1800 und 1817. Ist seine Beobachtung richtig, so müssen sie in diesem Jahr wieder in voller Thätigkeit seyn. Die periodische Wiederkehr solcher Naturerscheinungen, selbst in der organischen Welt, ist nicht neu, also auch hier nicht unglaublich: aber grade am 25sten May? Sie werden es doch wohl nicht so genau nehmen.

Die Universität zu Berlin hat in diesem Sommer 1863 immatriculirte, überhaupt 2389 Zuhörer; 520 sind Ausländer.

Auch im liter. Begleiter ist von dem wichtigen blutstillenden Mittel, Aqua Binelli, gesprochen worden, das der Obermedicinalrath Dr. Gräfe, aus Italien nach Berlin brachte. Seine Verfertigung ist noch immer ein unenthülltes Geheimniß; aber Deutsche Chemiker haben ein ähnliches Mittel gesucht, und die Berlinischen Apotheker (vermuthe ich), Hummell und Jänike, führten in einem langen, durch zwei Nummern des Hamburgischen Correspondenten (vom 3ten und 4ten July) gehenden Aufsatze, zwölf Beispiele und Zeugnisse vieler Aerzte von den glücklichen Curen an, die durch ihr blutstillendes, äußerlich und innerlich zu brauchendes Specificum, das sie Liquor haemostaticus nennen, gemacht wurden.

Am 30sten Juny galt zu Riga die Last Waizen 75 bis 90, Roggen 62, Gerste 48, Hafer 44 Rbl. S.; — zu Reval, am 23sten Juny, die vorigen Preise.

In Oestreich hat die Dürre während des May und Juny, und dann der Nachtfrost zu Ende des Erstern, das Wintergetraide so sehr beschädigt, daß die Roggen- und Waizenpreise schon jetzt steigen. — Bei Paris sollte die Roggenerndte am 30sten (18ten) Juny anfangen.

Man beschäftigt sich in Paris mit der Idee, dort eine Ausstellung aller Europäischen Gewerbs-Erzeugnisse zu veranstalten, und schlägt die Kosten davon auf 7,500,000 Francs an.

Am 10ten Juny strandete auf Domesnees das Finnländische, von Abo nach Riga bestimmte Schiff „Rialgran," Cap. Gründahl.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 5ten July. 1 Loof Hafer 2 Rbl. 69 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 3—21 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 97 Kop. bis 10 R. 77 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 54 Kop. — 1 Pud Butter 13 Rbl. 64 Kop. bis 14 R. 36 K. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 31, ⅔-Brand 42 Rbl. — 30 Lib Heu 6 bis 8 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 358½ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Hierbei: № 27. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 28. 12te July 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Livland, vom 7ten July. Zum 12ten August hat das Livl. Consistorium eine Synode ausgeschrieben, die sich in Walck versammeln wird, da diese kleine Stadt ungefähr in der Mitte des Gouvernements liegt. Den Vorsitz darin wird ohne Zweifel der Herr Consistorialassessor Pastor v. Klot führen, der jetzt als stellvertretender Generalsuperintendent fungirt. Für desto sicherer sieht man es an, daß diese Versammlung, seit mehr als einem Jahrhundert die erste ihrer Art bei uns, nicht bloß eine Gelehrten-Schau seyn, oder sich nur mit den Verhältnissen der Prediger beschäftigen wird, sondern daß auch Gegenstände höherer Art, die Mittel z. B., die Volksschulen in der Provinz allgemein zu machen, werden berathen werden. Die Bekanntmachung der Synodalverhandlungen würde eine sehr willkommene Erscheinung seyn.

Unter den Orten am benachbarten Strande, die zum Seebade benutzt werden, genießt besonders Dubbeln der Vorliebe des Publicums. Die zahlreiche, sich immer erneuende Gesellschaft, die sich dort versammelt, hatte einen Einwohner Riga's bewogen, ein großes „Logirhaus," wie man es in einigen Deutschen Bädern nennt, zu bauen; aber die Landleute der Gegend haben gerichtlich ihr Recht bewahrt, allein für die Behausung der Gäste zu sorgen, die sich nicht etwa selbst eine Wohnung errichten; und ununterbrochen sieht man neue Häuschen emporsteigen.

Aus Esthland, vom 4ten July. Ein neuer Generalsuperintendent für unsere Provinz ist noch nicht ernannt. Die Verordnung des Generalconsistoriums zur Beschränkung der angemaaßten Privilegien einer Secte, die bei uns sehr vorlaut geworden war, ist wohl schon in den Händen aller Prediger. — Schon vor zwei Posttagen wurde mir mitgetheilt, daß der Herr Consistorialrath und Propst des Jerwschen Distrikts, D. G. Mickwitz, von Sr. Majestät, für besondere Thätigkeit im Generalconsistorio, zum Ritter des St. Annenordens 3ter Classe ernannt worden.

Aus Pleal, vom 5ten July. Seit vorgestern, wo wir nach 26 Tagen anhaltender Dürre bei 17 bis 23 ° Wärme*) im Schatten, wieder einen kleinen Regen hatten, hebt sich das Sommerkorn wieder etwas. Auf hohem, grandigem oder sandigem Boden ist vom Regen kein Nutzen mehr zu erwarten. An Winterkorn hoffen wir eine gute Erndte zu erhalten. — Das Provinzialblatt erzählte vor kurzem davon, daß Roggen erfroren sey. Dabei verdient wohl folgender Vorgang in Erinnerung gebracht zu werden. Vor mehreren Jahren erfror hier herum der Roggen am 2ten Juny: die Halme wurden weiß. Ein Schloß-Lodenscher Bauer, dessen Roggen auch dies Schicksal hatte, mähete ihn sogleich ab, noch ehe der Brand bis in die Wurzeln ging. Schnell schoß aus diesen neuer Roggen auf, blühte zu Ende des July, und gab um Michaelis eine Erndte vom 4ten Korn.

Ueber Tobolsk.

(Fortsetzung.)

Gesellige Vergnügungen.

Die hiesige Noblesse lebt nach Moskwa's bojarisch-patriarchalischer Art. Die Gastfreundschaft hat hier ihr Hauptquartier aufgeschlagen. — In den mehresten Häusern findet man Handbibliotheken, mehrere Russische, Französische und einige Deutsche Journäle. An Bibliotheken, die Bücher und Musikalien liefern, fehlt es ganz und gar. — Das hiesige Orchester besteht aus Kosaken, die der Kapelle der Garderegimenter nichts nachgeben; die schwersten musikalischen Stücke spielen sie mit großer Fertigkeit. Auch befinden sich hier zwei Sängerchöre; eines bei dem Halbbataillon, das andere bei dem hiesigen Kosakenregiment. Sie spielen im Concert, an Balltagen und in Privathäusern, wenn es gefordert wird. Die Polonaisen werden von dem Sängerchor jedesmal begleitet, welches einen vortrefflichen Effect macht. — Zu den geselligen Vergnügungen gehören besonders die häuslichen Zirkel, wo an bestimmten Abenden sich mehrere Familien versammeln, in denen jedoch als Hauptvergnügen Spiel und Tanz den ersten

*) In Riga stieg die Hitze an einem Tage auf + 32°, und im Freien im Schatten auf + 27 °.

Rang einnehmen. Die mehresten jungen Damen spielen fertig auf dem Flügel, und einige singen recht gut, z. B. das Fräulein Fjalkow, im Hause des Generals v. Brühl. Mehrere Ausbildung, und sie würde eine der ersten Sängerinnen werden: denn ihre Stimme ist voll, rein und hell, besonders bei einem Triller. — Der adlige Klubb bietet in den langen Winterabenden eines der vorzüglichsten Vergnügungen für das sämmtliche Publicum dar. An den Sonn- und anderen hohen Festtagen versammelt sich gewöhnlich am Abend nach 8 Uhr die ganze schöne Welt, in einem geschmackvoll decorirten Saale, welcher durch Kronleuchter und Argantische Lampen erleuchtet ist. Das stark besetzte Orchester nebst dem Sängerchor hat seinen Sitz oben auf einem Chore, von wo aus die Musik nicht so rauschend ertönt, sondern in sanfte Töne zerschmilzt. Mehrere Nebenzimmer dienen zu Spielpartien; in einem von diesen Zimmern ist ein schönes Billard; auch ist für die Damen ein Toilettezimmer angebracht und für ein nett eingerichtetes Buffet gesorgt, in dem Getränke und Eßwaaren angebracht sind. Erfrischungen erhalten die Damen unentgeltlich, auf Kosten des Klubbenfonds; Confituren aber, die unter aller Kritik schlecht sind, von den Herren; bei uns würde ein Kammerkätzchen verschmähen, sie zu naschen. Obst sieht man gar nicht, außer durch den Frost verdorbene Aepfel. — Hier werden auch Maskeraden gegeben, die sich durch kostbare und geschmackvolle Costümes sehr auszeichnen. Sie sind in der Regel sehr besetzt. Unter dieser Verhüllung wagt es denn auch so mancher junge Kaufmann, mit seiner Gattin hier zu erscheinen, denn die Bildung unter dieser Classe ist noch immer in ihrer Kindheit. Sie ziehen sich aus den Gesellschaften der Adeligen gern zurück, meiden wo möglich ihren Umgang, leben eingezogen unter einander. Tritt ein männlicher Besuch in's Zimmer, so laufen alle Frauen und Mädchen in ein Nebengemach, und lauern durch die kaum geöffnete Thüre. Nur zwei Kaufmannshäuser zeichnen sich aus. Ich habe unter andern sehr originelle Masken gesehen, als: einen Papagoy, einen Raben, einen Baum, aus welchem ein Teufel heraustritt. Diese sind von einem unglücklichen Polen, mit Namen Zeisig, verfertigt; er spricht kein Wort Deutsch. Die gewöhnliche Maskenkleidung ist die Chinesische, Tatarische und Japanische; sie vertreten die Stelle unserer Russischen, Lettischen und Esthnischen Verkleidungen. Einige müssen sehr kostspielig seyn, da sie aus wirklichem Goldbrokat und echten Gewändern fremder Nationen bestehen. Das Entrée kostet 1 Rbl. B. A.; die feinste Larve kann man zu 3 Rbl. haben; die von der geringern Sorte kosten 1 Rbl. 30 Kop. K. M. — Die Bälle sind ziemlich besetzt. Mit Ausnahme der Anglaise und Quadrille, werden alle Tänze getanzt. Die lange Polonaise macht auch hier den Anfang, und das stundenlang währende Cottillon schließt die Redoute. Die einmal eingeführten Touren eines Tanzes bleiben immer dieselben; neue einzuführen, giebt man sich nicht die Mühe; jedoch werden die Tänze rasch, leicht, mit Grazie und genau ausgeführt. Nichttanzende spielen Boston oder Whist, ziemlich hoch, ohne alle neue Verbesserung und mit der Pulke oder Tasse. Für die Karten erhält die Dienerschaft 5 Rbl. B. A., welche Sitte auch in Familienzirkeln beobachtet wird. Die Damen erscheinen, meist in Seide, geschmackvoll nach der neuesten Mode gekleidet; die Herren Civilbeamten in ihrer täglichen Uniform. An hohen Festtagen erscheinen Erstere im großen Staate: Sammet, Blonden, Juwelen, goldne Ketten erheben noch mehr den Glanz der wahrlich schönen Jugend; beinahe Alle erscheinen in Russischer Tracht; sämmtliche Beamte sind dann in ihren Galla-Uniformen gekleidet. Der fremde Europäer frägt: „Bist Du wirklich in Asien, oder in der Europäischen Residenz?" — Von den Weihnachts-, Fastnachts- und Ostervergnügungen erwähne ich weiter nichts, als die löbliche Gewohnheit des Scheidens und Abschiednehmens in der mitternächtlichen zwölften Stunde, beim Eintritt der Fasten. Jeder Haß, jede Beleidigung soll verziehen, vergessen seyn. Ein herzlicher Abschiedskuß beim Scheiden, dient als Siegel der Wahrheit. Heute der Frohsinn, der Jubel, das Fahren, das Jagen der sich durchkreuzenden Schlitten, die Eisberge, das Wogen der Menge, Tanz, Heiterkeit, Scherz, frohe Laune; — morgen Todtenstille; einzelne, hin und wieder von den Thürmen ertönende, in langen Pausen verhallende Glockenschläge laden zum Besuch der heiligen Hallen. Man betet, und nimmt die erste Woche gar keine Besuche an. — An Sonn- und Festtagen sieht man nach Tische Hunderte von eleganten Schlitten, mit prachtvoller Bespannung versehen, in welchen Damen sitzen, die Gassen in raschem Trabe auf und nieder fahren. Die Herren stehen hinten auf den Schlitten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

— An den Herausgeber. So eben lese ich im diesjährigen Märzheft des Pohlschen Archivs der Landwirthschaft, als einen Vorschlag, die Landwirthschaft zu heben, den Gedanken aufgestellt: man möge landwirthschaftliche Pfennigblätter für den Bauernstand drucken

lassen. Der Herausg. widerspricht diesem Vorschlage, weil es längst einleuchtend sey, daß eigentlich die Heller- und Pfennigblätter dem Publicum theurer zu stehen kämen, als gewöhnliche Zeitschriften und Bücher. Aber wie? Sollten diejenigen, die eine Unzahl von fanatischen, abgeschmackten Traktätchen in die Welt streuen, und sie entweder umsonst, oder für die Hälfte der Druckkosten unter die ungebildeten Volksclassen verbreiten: sollten diese Leute nicht dahin bewogen werden können, ihre geheimen Geldquellen zum wahren Wohl des Landvolks zu benutzen, und landwirthschaftliche Traktätchen zu veranstalten? Ich meine, es wäre ein schöner Beweis ächt-christlicher Gesinnung, wenn man den Bauern belehrte, wie er von der kleinen Erdscholle, der er bisher nur trocken Brodt und Lumpen abgewinnen konnte, auch ein wenig Butter und einen ganzen Rock erwerben könnte. B.

Antwort. Ohne Zweifel! Aber das scheint wenigstens für die Letten schon bei uns zu geschehen. Ich höre, es erscheint für sie ein Wochenblatt, betitelt: „Nachrichten aus dem Reiche Gottes." Das Reich Gottes ist die ganze Welt, die ganze Natur: kann dieses Blatt also wohl Anderes enthalten, als Nachrichten über naturwissenschaftliche Gegenstände, die dem Landmanne wichtig sind, also über landwirthschaftliche? —

Notizen.

Zu Archangel liefen bis zum 29sten Juny 194 Schiffe ein und 129 aus; zu Onega, bis zum 21sten, 8 ein und 2 aus; zu Kronstadt bis zum 5ten July, 961 ein und 543 aus; zu Reval, bis zum 23sten Juny, 38 ein und 42 aus; zu Pernau, bis zum 7ten July, 41 ein und 37 aus; zu Riga, bis zum 11ten, 480 ein und 403 aus; zu Libau, bis zum 7ten, 109 ein und 98 aus.

Am 7ten July galt zu Riga: die Last Waizen 75 bis 90, Roggen 58, Gerste 48 Rbl. S.; Hafer 150 Rbl. B.A.; — zu Reval, am 30sten Juny: Waizen 370, Roggen 220 bis 240, Gerste 170 bis 180, Hafer 100 bis 110 Rbl. B. A.; — zu Libau, am 7ten July, ein Loof Waizen 150 bis 170, Roggen 120 bis 130, Gerste 90 bis 100, Hafer 50 bis 60 Kop. S.

Im Julymonat kostet zu Libau: ein Pfund bestes inländisches Rindfleisch 18, Kalbfleisch 15, Schaafsleisch 12, Schweinefleisch 21, grobes Brodt $5\frac{2}{3}$, ein Stoof Bier 17, Branntwein 60 Kop. K.; — zu Mitau: ein Pfund bestes Rindfleisch 20 bis 24, Kalbfleisch 16, Lammfleisch 14, Schweinefleisch 24, grobes Brodt $6\frac{1}{4}$, ein Stoof Bier 16, Branntwein 59 Kop. K.; — zu Pernau: ein Pfund bestes Rindfleisch 16, Kalbfleisch 16, Schaafsleisch 12, Schweinefleisch 20, grobes Brodt 6, ein Stoof Bier 14, Branntwein 80 Kop. K.

Bei Ismail schloß am 20sten May der Häringsfang. Man hat 300,000 Häringe gefangen, und führt diese Ausbeute als sehr beträchtlich an. (Die Tonne zu 430 Stück berechnet, beträgt der Fang 710 Tonnen. In Riga kostet die Tonne im Mittelpreise 6 Rbl. S. Darnach wäre der Werth des ganzen Fanges 4260 Rbl. S.)

Die erste Nr. der auf Allerhöchsten Befehl in St. Petersburg erscheinenden Russischen „Zeitung der Landwirthschaft" enthält: 1) eine Allerhöchste Verordnung über die Vertheilung der Ländereien am Kaukasus, zur Beförderung der Baumzucht; 2) Localbemerkungen über Mängel des Russischen Ackerbaues, und Rathschläge zu Verbesserung derselben, aus der praktischen Landwirthschaft in Livland geschöpft; 3) Nachrichten über die Herstellung des Wasserweges durch die Sosna in den Don, und über Korn und Graswuchs; 4) eine neue klimatische Eintheilung Rußlands in landwirthschaftlicher Hinsicht.

Die St. Petersburgische Zeitung vom 4ten July giebt eine Empfehlung des Zuckers als eines sichern Gegengiftes gegen Grünspan und ähnliche Kupferpräparate. Das Mittel ist zwar schon lange den Aerzten bekannt und in die materia medica aufgenommen; aber es ist wohlthätig, es auch Nichtärzten bekannt zu machen. Der Zucker darf dabei nur in Wasser zerlassen werden. Auch Syrup thut dieselben Dienste.

Das neueste Stück der Livländischen Jahrbücher der Landwirthschaft erzählt folgende Erfahrung über den Anbau von Sommerrübsen: Auf Wilkenhof (im Wolmarschen Kreise) wurden im vorigen Jahr sechs revisorische Loofstellen mit Sommerrübsen besäet. Ein Theil des Landes hatte schon eine Erndte, der andere zwei, der dritte sogar schon drei Frucht nach der Düngung getragen, und die Aussaat am 23sten May, also zu früh (?) geschehen. Die Erndte war 39 Loof Rübsensaat. Sie wurden, verstärkt durch ein anderes Quantum, zu Oel geschlagen, und 54 Loof gaben 1691 Pfund Oel. Dieses wurde zu 11 Kop. S. das Pfund verkauft. Nach Abzug der Kosten für das Oelschlagen, blieb ein Reinertrag von 17 Rbl. 51 Kop. S. von der Loofstelle. Außerdem waren 15 Fuder Stroh gewonnen, das zum Einstreuen gebraucht wurde; ferner 926 Kuchen, die gegen Leinkuchen vertauscht wurden, die 1845 Pfund Kuchenmehl zum Futtern der Merinos und Kälber gaben; endlich 12 große zweispännige Fuhren (zu 120 □Fuß) Schoten, die ein besseres Viehfutter sind, als Spreu. Versuche, mit zermahlenen Kuchen, in Jauche geweicht, zu düngen, gaben auffallend vortheilhafte Resultate. — Die gemachte Erndte gab die Aussaat $6\frac{1}{2}$mal zurück; aber der Berichterstatter erklärt seine Ueberzeugung, daß sich, bei Auswahl und Düngung des Bodens, und Aussaat

zu rechter Zeit, von einer Loofstelle 10 bis 12 Loof Saat erndten ließen. — Man sieht, daß das Provinzialblatt nicht Unrecht hatte, seit mehreren Jahren dringend zum Anbau von Oelpflanzen aufzufordern.

Die in der Gegend von Riga am 11ten April in guten Boden gesäete Gerste konnte man am 6ten July anfangen abzuerndten. Die Aehren, voll und großkörnigt, hingen schwer, und hin und wieder war schon eine abgeknickt. Später gesäete Gerste auf benachbarten, auch guten Feldern, fing erst an, Aehren zu treiben, und in gewöhnlicher Weise spät gesäete war erst zwei bis drittehalb Zoll hoch.

Man meldet aus mehreren Gegenden der Ostseeprovinzen, daß der diesjährige Roggen sehr kleinkörnigt seyn soll. Die nun so lange dauernde Hitze macht es wahrscheinlich.

Die noch übrigen Mitglieder der Rigaischen Schauspielergesellschaft haben zu Libau für die Badezeit ein Abonnement eröffnet, zu 15 Vorstellungen. Der Abonnementspreis eines Platzes in den Ranglogen ist 60 Kop. S.; der gewöhnliche 75 Kop. S.

Aus einem Briefe. Vor Jahren schon und neuerlich wieder wurde die „Hundszunge" (Cynoglossum) als Mittel gegen Ratten empfohlen, aber die Anwendung nicht genau angegeben. Ich legte die Pflanze blühend in solche Zimmer, wo die Garstigen hauseten, aber ohne Erfolg. Nach dem Rathe einer Frau aus Reval, streifte ich später den völlig reif gewordenen Saamen der Pflanze ab, und streute diesen umher und in die Löcher, — und keine Ratte zeigte sich mehr. Wahrscheinlich fürchten diese Thiere das Anhängen der Kapseln an ihre Haut. Diese Kapseln haben nämlich Stacheln mit Widerhaken, und hängen sich sehr fest an.

Der berühmte Chronometer-Verfertiger Dent zu London bedient sich jetzt in seinen Uhren gläserner Federn, die durchaus am wenigsten der Einwirkung der Temperatur u. s. w. ausgesetzt seyn sollen. Um ihre Dauerhaftigkeit zu erproben, band man eine solche Feder an eine Kanone, und feuerte diese ab: die Feder blieb ganz.

Das polytechnische Journal, das sich selbst in jedem seiner Hefte ein „sehr gemeinnütziges" nennt, giebt im ersten Aprilheft dieses Jahres ein Mittel an, immer scharfe Rasirmesser zu haben, freilich entlehnt aus einer Französischen Zeitschrift. Es sagt: wenn man den Rand der Schneide eines solchen Messers sehr genau besieht, zeigt es sich, daß sie aus lauter sehr feinen Zähnchen besteht, und ob diese so oder so durch den letzten Strich auf dem Streichriemen gebogen sind, entscheidet die Schärfe der Schneide. Wer sich mit der rechten Hand rasirt, streiche auf dem Streichriemen zuletzt abwärts, d. h. nach der linken, ihn haltenden Hand; wer sich der Linken zum Rasiren bedient, verfahre umgekehrt.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 12ten July. 1 Loof Hafer 2 Rbl. 68 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 35 Kop.; Waizenmehl 10 Rbl. 71 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 50 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 28 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 31 Rbl., ⅔-Brand 41 Rbl. — 30 Lib Heu 6 bis 8 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 357½ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 27. Juny.	28″, 1‴,4	+ 18°,0	28″, 1‴,5	+ 25°,0	28″, 1‴,4	+ 19°,5
„ 28. „	28″, 0‴,0	+ 19°,0	27″,11‴,0	+ 24°,5	27″,10‴,6	+ 18°,0
„ 29. „	27″,10‴,8	+ 16°,5	27″,11‴,5	+ 19°,0	28″, 0‴,5	+ 16°,0
„ 30. „	28″, 0‴,7	+ 17°,0	28″, 0‴,6	+ 19°,5	28″, 0‴,9	+ 18°,0
„ 1. July.	28″, 2‴,1	+ 18°,5	28″, 2‴,1	+ 19°,5	28″, 1‴,6	+ 18°,5
„ 2. „	28″, 0‴,2	+ 20°,0	27″,11‴,9	+ 26°,0	27″,10‴,7	+ 21°,0
„ 3. „	27″,10‴,2	+ 19°,5	27″, 9‴,2	+ 21°,0	27″,11‴,2	+ 17°,0
„ 4. „	27″,11‴,7	+ 18°,0	27″,11‴,8	+ 19°,5	27″,11‴,0	+ 18°,0
„ 5. „	27″,10‴,1	+ 18°,5	27″,10‴,1	+ 19°,5	27″,10‴,2	+ 15°,5
„ 6. „	27″,10‴,2	+ 16°,5	27″,10‴,2	+ 19°,0	27″,10‴,2	+ 15°,0
„ 7. „	27″,10‴,1	+ 13°,5	27″,10‴,7	+ 15°,0	27″,11‴,7	+ 13°,0
„ 8. „	28″, 0‴,3	+ 16°,0	28″, 0‴,5	+ 17°,0	28″, 0‴,5	+ 14°,0
„ 9. „	28″, 1‴,0	+ 16°,5	28″, 1‴,2	+ 18°,0	28″, 1‴,7	+ 14°,0
„ 10. „	28″, 3‴,0	+ 15°,0	28″, 3‴,1	+ 18°,5	28″, 2‴,7	+ 14°,5

In dieser Woche erscheint keine, in der künftigen Woche eine Doppel-Nr. des liter. Begl.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. K. L. Grave.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 29. 19te July 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Am 20sten Juny haben Seine Majestät der Kaiser die im Jahr 1825 mit Preußen abgeschlossene Convention über Handel und Schifffahrt, noch auf ein Jahr zu bestätigen geruhet.

Seine Majestät der Kaiser haben Allerhöchst den Vorschlag des Ministercomité's zu bestätigen geruhet: daß zu Kertsch eine Handlungsgesellschaft gebildet werden soll, um die Russischen Producte, die durch das Assoffsche Meer herabkommen, aufzustapeln, zum Verkauf an solche fremde Schiffe, die nicht in jenes Meer hineinlaufen wollen. Die Gesellschaft selbst wird keine Versendungen in's Ausland machen, und Waaren des Auslandes weder durch Tausch noch im Kaufe erstehen. Sie wird bloß Vorräthe inländischer Waaren für baares Geld kaufen und verkaufen. Das Kapital, dessen sie bedarf, wird durch 400 Actien, jede zu 1000 Rbl. B. A., gebildet. Ihre Dauer ist vorläufig auf fünf Jahre bestimmt.

Ein Senatsukas vom 23sten Juny befiehlt: Niemand soll, bei Zahlungen, Verkäufen und als Arbeitslohn, ausländische Münzen anzunehmen verpflichtet seyn, sondern Jeder soll nöthigenfalls dagegen gerichtlich geschützt werden.

Am 29sten Juny, dem Peter-Pauls-Feste, brach Nachmittags um 3 Uhr in der so wichtigen Fabrikstadt Tula eine Feuersbrunst aus, die in wenigen Stunden 9 Kirchen, 670 bewohnte Häuser, alle hölzernen Arbeitsgebäude der Gewehrfabrik, den Kaufhof und viele Magazine verzehrte. Seine Majestät der Kaiser haben, mit gewohnter Vaterhuld, den Generaladjudanten Chrapowitzky hingesandt, um genaue Nachrichten über die Größe des Unglücks einzuziehen, und zur Befriedigung der dringendesten Bedürfnisse der Unglücklichen 100,000 Rbl. auszahlen lassen. Alle Glieder des hohen Kaiserhauses haben dem General zu dem nämlichen Zweck Fonds mitgegeben. — Zu Tula wird, mit Allerhöchster Autorisation, ein Comité niedergesetzt, um die Unterstützungen entgegen zu nehmen, die ohne Zweifel der Patriotismus der Nation in reicher Fülle darbieten wird. Kinder Eines milden Vaters fühlen wohl, daß sie Eine Familie sind.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus dem nördlichen Dünathale, einige Meilen von Riga. Heute ist ein verhängnißvoller Tag, der Tag der sieben Brüder. Was werden die uns bringen? *) — Wir haben hier ein treffliches Klima, das Klima von Pisa, Nizza, oder gar Valencia. Alle Tage heiter; das Firmament sapphirblau; der Mond helle und klar; schöne, herrliche Siegwart's-Nächte, und die Tage gegen Mittag durch angenehme Lüftchen erfrischt. Wirklich scheint diese Witterung auf die menschliche Organisation einen glücklichen Einfluß zu haben: der Tod hat keine Erndte, und die Gottesäcker, sein Feld, werden nicht von dem Spaten umwühlt. Schönes, herrliches Klima! — Aber auf unserm hitzigen Kalkboden, auf den es bald lohnen wird, Champagnertrauben anzupflanzen, ist der prosaische Roggen vor der Zeit reif geworden; wir sind gezwungen gewesen, die Sense und Sichel schon an ihn zu legen, und es steht noch dahin, wie er auf der Tenne ausfallen wird, ob er einiges Gewicht auch mitbringen, oder leicht befunden werden wird, so leicht vielleicht, daß er nicht in die Erde zu bringen seyn wird. Unsere Wiesen haben uns verbranntes Gras geliefert, und wir haben am Heuertrage mehr denn 40 Procent verloren. Das kommt aber nicht von unserm beneidenswerthen Klima, sondern von unserm Schlendrian, und vom Geize, der Wurzel alles Uebels. Hätten wir, statt eine schlechte, trockene und magere Düngerfuhre zu machen, schon vor 4 Wochen unsere Sensen zum Heumähen geschliffen: so wären wir mit weniger Verlust davongekommen; unser Accord mit dem Verbrauche hätte sich leichter gemacht. Wir aber hofften auf Regen; wir, die Nimmersatten, wollten noch einen bessern Graswuchs erzielen, wir wollten mehr, mehr haben, und nun geht's uns, wie manchem falsch speculirenden Handelsmanne, der nicht zu rechter Zeit losschlägt. Da

*) Der Volksglauben behauptet nämlich, wenn es an diesem Tage regne, geschehe es sieben Wochen lang täglich; und umgekehrt. Es regnete nicht.

Der Herausg.

haben wir's nun! — Mit unserm Sommerkorn aber sieht's auch übel aus; das schmachtet, aber wie! Es schmachtet, wie ich es noch selten leiden sah; kaum Einen Fuß hoch, treibt es schon Aehren und Rispen — ach! wie jämmerliche; und wenn die sieben Brüder uns vielleicht auch noch zu einigem Korne verhelfen, so können sie doch dem Halme schwerlich mehr Wuchs geben; und auch von dieser Seite her droht dem armen Viehe, das schon verdurstet und verhungert ist, die Merinos nicht ausgenommen, auch für den Winter ein betrübender Futtermangel. Das sind nun wohl schlimme, sehr schlimme Aussichten! Niemand jammert indessen mehr, als unsere Wirthinnen auf dem Lande um ihre Gärten. Da ist nun vollends der Tod in den Pflanzen, und wird's späterhin in den Töpfen auch seyn; denn der Kohl ist ein Ritter von der traurigsten Gestalt; alle Wurzelgewächse vertrocknen ganz und gar; selbst das Obst auf den Bäumen vertrocknet, und fällt ab, weil den Bäumen die Nahrungssäfte mangeln, ihre wenigen Früchte groß zu ziehen und Freude an ihren Kindern zu erleben. Die Blumen — um der Vollständigkeit wegen auch diesen die Parentation zu halten, — alle und jede von ihnen um 2, ja 4 Wochen früher in vollem Putze dastehend, lassen die Köpfchen hängen, und verblühen eben so schnell, als sie aufblüheten, wie's auch mancher leidenschaftlichen jungen Tänzerin geht. — Aber das Wetter ist doch schön! Es erquickt alle alte Leute; es muß bei allen Badenden die Cur fördern. Darum: Es lebe das Wetter, das milde! Es wird uns so viel Gesundheit geben, daß wir der Nahrung nicht sehr bedürfen werden. Laßt uns auch einmal von der Luft leben! Und will uns einmal irgend ein übel gelaunter Dämon beschleichen und mißmüthig machen über die leeren Scheunen und Töpfe: so wollen wir ihm entgegen rufen oder singen: Je nun! was schadet's? Diese Welt ist nicht die beste,
Soll auch nicht die beste seyn.

Aus dem Suntzelschen (in Livland), vom 4ten July. Wie haben sich doch die Aussichten in landwirthschaftlicher Hinsicht geändert, seit meinem letzten Briefe an Sie. Der Roggen reift schnell der Sense entgegen, und die Sonne, die dies Jahr vielleicht die Trauben bei uns reif kocht, dörrt unser Brodtkorn zu kümmelähnlichen Körnchen zusammen; das Sommerkorn, das fröhlich aufging, vergeht; und das Gras der Wiesen fällt, fast schon gedörrt, kaum über die Sense. So wird denn auch dieses Jahr wieder des Landmanns Mühe und Schweiß nur mit kargem Ertrage lohnen, und bei unseren Bauern sich der langgewohnte Gang wiederholen: im Herbst das letzte Restchen Korn in's Magazin gelegt, im Frühling noch vor der neuen Erndte das letzte wieder ausgenommen. Wann wird die Zeit kommen, — — oder wann werden die Jahre nahen, wo unser Klima sich dahin wird geändert haben, daß die mageren Jahre sich zu den fetten verhalten werden, wenn auch nur etwa, wie jetzt diese zu jenen. Bis hierzu mögte der Landwirth fast verzweifeln. Mit Bedauern muß man die gerechten Klagen der Arrendatoren anhören, die, in der Hoffnung auf bessere Zeiten, ein Jahr nach dem andern von ihrem Vermögen zusetzen, und nach Ablauf der Arrendezeit von einem Andern überboten werden, der mit gleicher Hoffnung sich betrügt. Unbegreiflich ist es, wie dennoch gerade in unseren Tagen so viele junge Leute bürgerlichen Standes die Landwirthschaft erlernen, besonders da selbst die Reicheren unter ihnen keine Aussicht haben, selbst ein Gut besitzen zu können, da der Boden nur Wenigen angehören kann, und Tausenden der Weg versperrt ist, durch Cultur desselben des Vaterlandes Flor zu befördern. — Die Frühsaat wird in diesem Jahr noch geringeren Ertrag geben, als die zu unserer gewöhnlichen Saatzeit bestellte *), der der Regen in voriger Woche schon viel geholfen hat. Auf einer Reise, die ich in der Pfingstwoche nach dem jetzt oft genannten Nötckenshof machte, habe ich wenig gute Roggenfelder gesehen; vom Sommerkorn ließ sich damals noch nichts sagen, da es so eben erst aufgekommen war. Herrn v. Holst's Pächter werden dies Jahr also wieder ein schweres Jahr haben, und also beweisen können, daß auch bei drei ungünstigen Jahren hinter einander, die Pächter dennoch bestehen können. In den zwei letztverflossenen Jahren hat Jeder noch einen Theil des ihm gemachten Vorschusses, der bei Manchem bedeutend ist, abgezahlt. An Pachtliebhabern fehlt es Nötckenshof nicht.

Aus einem Briefe, vom 5ten July. Wie verschieden doch auf einem kleinen Raume die Witterung und ihre Wirkung ist! Während die Suntzelsche Straße, wie neulich geschrieben ward, im Rigaischen Ordnungsgerichtsbezirk durch die seit einigen Jahren stattgefundene Gelindigkeit — des Winters so sehr gelitten hat, sieht man im Wendenschen Ordnungsgerichtsbezirk keine Spur solcher Gelindigkeit, sondern die Wege sind trefflich. — Dem Kleebau ist dieser Sommer besonders günstig gewesen.

*) Die ganz früh gesäete, die schon geerndtet werden konnte, ist trefflich gerathen. D. H.

Stark gegypster Klee wurde 14 Tage vor Johannis geschnitten, weil er in seiner Ueppigkeit sich schon lagerte, hat eine reiche Erndte gegeben, und beschattet, ungeachtet der Dürre, schon wieder den Boden. Haben wir etwa einen langen Herbst, so kann er vielleicht gar dreimal geschnitten werden.

Aus dem Jakobstädtischen, vom 8ten July. An den südl. Ufern der Düna hat das Sommerkorn sich noch so ziemlich bei der Dürre gehalten; tiefer im Lande ist Alles vertrocknet. Ich fand meine Felder viel schlimmer wieder, als ich sie vor 8 Tagen verlassen. Flachs und Buchwaizen steht allgemein mittelmäßig, fast schlecht. Die Erbsen, welche so viel versprachen, sind von unten vertrocknet, sogar die Blüthen sind verdorrt. Am 3ten July wurde an der Düna schon Roggen geschnitten. Am 6ten und 7ten July hat es endlich bei uns gut geregnet; ob es noch helfen wird? Die Heuerndte ist sehr kärglich ausgefallen; von Wiesen, die im vorigen Jahr 350 und früher gegen 500 Haufen (Rucke, 3 bis 4 auf 1 Fuder) gaben, habe ich dies Jahr nur 240 erhalten; und so klagt man überall. — Am 30sten July ist hier ein Unglück durch Schießgewehr geschehen. Ein junger Mensch, der auf einem Gute hierselbst dient, beredet einen ältlichen Mann, der erst vor einigen Wochen hergezogen ist, mit ihm auf die Jagd zu gehen. Nach mehrmaliger Weigerung thut er es endlich. Auf dem Rückwege entladet sich sein Gewehr, und die ganze Ladung fährt dem jungen Menschen in die Brust. Noch lebt dieser indeß und ist in der Besserung.

Notizen.

Zu Onega liefen bis zum 29sten July 9 Schiffe ein und 4 aus, (die Ausfuhr bestand in Dielen und Battens [?]); — zu Archangel, bis zum 4ten July, 198 ein und 145 aus, (die Ausfuhr bestand in Flachs, Leinsaat, Matten, Dielen und Battens); zu Kronstadt, bis zum 12ten July, 1043 ein und 652 aus; zu Reval, bis zum 5ten July, 41 ein und 42 aus; zu Pernau, bis zum 14ten, 44 ein und 40 aus; zu Riga, bis zum 18ten, 503 ein und 424 aus; zu Windau — ? —; zu Libau, bis zum 13ten, 114 ein und 115 aus.

Zu Riga galt am 14ten July die Last Waizen 75 bis 90, Roggen 61, Gerste 48 Rbl. S.; Hafer 150 Rbl. B.A.; — zu Reval: Waizen 370, Roggen 220 bis 240, Gerste 170 bis 180, Hafer 100 bis 110 Rbl. B.A.

In der Stadt Pinsk treibt seit einiger Zeit ein Kaufmann einen bedeutenden Handel mit Salz und anderen Producten; und nun — haben die Pinsker endlich bemerkt, daß ihre Stadt eine glückliche Lage hat, um, durch den Fluß Prypecz, nach der Ostsee und dem Schwarzen Meere zu handeln. Schade, daß dieser Kaufmann nicht vor 200 Jahren dahin kam. — Man sieht: was am meisten zum Gedeihen der inneren Provinzen fehlt, sind — Gedanken, wie Bildung sie giebt.

Das Gouvernement Podolien hat einen Flächeninhalt von 3,077,692 Deßjätinen oder 694¾ □Meilen. Im Jahr 1832 hatte es 1,212,548 Einwohner beiderlei Geschlechts, also etwas mehr als 1744½ Menschen auf der Quadratmeile. Es wurden 58,678 Kinder geboren, und 42,171 Menschen starben. — Das Hauptproduct ist Getraide. Im J. 1832 säete man aus 499,305 Tschetwert Winter-, und 569,721 Tschetwert Sommerkorn. Die Erndte gab im Durchschnitt nur das 3te Korn, und galt im Allgemeinen gleichwohl für mittelmäßig. — In einigen Kreisen werden die Felder nicht gedüngt. Das Korn liegt den Winter über in Haufen auf den Feldern, man dörrt es aber nicht, und kann es also nur im — folgenden — Sommer dreschen, und versendet es dann vor Eintritt des Herbstes nach Odessa. Der Mittelpreis des Tschetwert Roggenmehles im Monat November 1832 war 11 Rbl. 89½ Kop. K. — Als Ursachen des geringen Wohlstandes der Provinz sieht man an: den Mangel an Unternehmungsgeist, (der wohl nur daher rühren kann, daß die Wenigen, die Unternehmungen machen könnten, reich sind); die große Anzahl von Juden auf den Gütern, (wo sie ohne Zweifel nicht produciren helfen, sondern nur sich durch unbillig wohlfeilen Ankauf der Producte zu bereichern suchen); den geringen Viehstand, (obgleich Podolische Ochsenheerden so viele Gouvernements mit Fleisch versehen?); endlich den Gebrauch, die Güter in kleinen Partikeln zu verpachten. Wo der Bauer frei ist, wirkt das Letzte sonst Wohlhabenheit.

Herr Hellermann ist am 11ten July nach London abgesegelt, wo er seine wichtige Erfindung auf eine sehr großartige Weise anzuwenden hofft. Wer in unseren Provinzen seiner Hülfe bedurfte, und sich von eigenem Mißtrauen oder durch das Absprechen arroganter Beurtheiler dessen, was sie nicht kennen, abhalten ließ, jene Hülfe zu benutzen, hat es sich oder seinen weisen Rathgebern zu verdanken, wenn er an einem Fehler lebenslang leidet, den er in wenigen Tagen hätte los werden können. Denn obgleich das Privilegium des Erfinders, das noch ein Jahr dauern sollte, vielleicht seit seiner Abreise als erloschen betrachtet werden könnte, so ist doch zuverlässig hier Niemand im Besitz gewisser Punkte der Heilmethode, die das eigentliche Geheimniß derselben sind. Herr Hellermann hat sich indeß verpflichtet, sobald sein Plan

in London gelungen ist, einem seiner Freunde in Livland die Methode bekannt zu machen. — Was ihm den Aufenthalt in Rußland so plötzlich verleidete, waren gewisse Erfahrungen, die er in Mitau machte. *) Er ist zu empfindlich gegen Aeußerungen, die man immer nur verachten sollte.

In dem Badeörtchen Dubbeln, 22 Werst von Riga, sind jetzt beinahe 60 Partieen oder Familien, über 400 Personen, beisammen. Ein dichter Föhren- und Laubholzwald verbirgt fast in jeder Baumgruppe ein Häuschen, in und vor dem es lebhaft hergeht. Ein Restaurateur, der Schweizer Rüdy aus Mitau, hat dort eine Anstalt etablirt, die beständig voll von Gästen ist. Ein großes bequem eingerichtetes Haus bietet Absteigequartiere für kurze Besuche an. Viele Rigaische haben sich kleine artige Häuser bauen lassen, nämlich zu eigener Bewohnung. Schon hat man musikaliche Unterhaltung und in dem benachbarten Karlsbad Bälle arrangirt. — Schade ist es, daß die See hier weit hinein sehr seicht ist, so daß die Badenden eine weite Strecke hineinwaten müssen, ehe sie untertauchen können; und Badewagen, mit denen sie hineinfahren könnten, sind noch nicht zu haben. Ein zweiter Uebelstand ist der Mangel an gutem Trinkwasser. Zwar hat eines der Privatetablissements eine eingefaßte Brunnenquelle; aber sie soll verschlossen gehalten werden.

Zur Vergleichung! In Tobolsk kostete im Juny: ein Pfund grobes Brodt 4 Kop.; ein Pfund frisches Weißbrodt (Waizenbrodt) 80 Kop.; ein Pfund Rindfleisch 1 Rbl. 30—50 Kop.; Schweinefleisch 15 Kop.; ein Puter (Kalekutischer Hahn) 1 Rbl.; ein Huhn 50 Kop.; ein Kanarienvogel 12—15 Rbl.; eine Nachtigall von Tjumen 25—50 Rbl.; ein Pud Raffinade 42, Melis 38, Kaffee 80 Rbl. B. A.; eine Apfelsine 1 Rbl.; ein Pud Roggenmehl 1 Rbl. 10 Kop.

Am 14ten July konnte ein Landwirth bei Riga Englischen Hafer, der vor der Mitte April's gesäet wurde, anfangen aberndten zu lassen. Die Körner sind groß; die Erndte scheint reich. — Die Winterroggen-Erndte war am 12ten Juny um Riga in vollem Gange.

Am 2ten July fiel eine atmosphärische Feuerkugel zu Pebalg-Orrishof auf die Hofsriege, die nebst einem benachbarten Gebäude in Brand aufging. Es ist selten, daß solche Meteore Schaden stiften, obgleich überall, wo alte bekannte Nachrichten Feuer vom Himmel regnen lassen, dergleichen Phänomene gemeint seyn mögen.

Leidlof, Schmiedemeister in Dorpat, erbietet sich in der dortigen Zeitung, nicht nur Blitzableiter von Messing und Eisen zu verfertigen, sondern auch aufzustellen.

In Livland sind im vorigen Jahr 496 Wölfe getödtet worden, wovon im Pern. Kreise allein 114.

*) Wie glücklich er übrigens auch in Kurland seine Kunst übte, beweist ein Danksagungsbrief von Herrn Pastor Lutzau zu Alt-Rahden, und ein anderer von der verwittw. Frau Pastorin K—z zu Ugahlen. Beide Briefe, voll überströmenden Dankgefühles, sind in meinen Händen. Der Herausgeber.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 19ten July. 1 Loof Roggen 4 Rbl. 95⅝ Kop.; Hafer 2 Rbl. 52¼ Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 17⅛ — 35½ Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 81¾ Kop. bis 11 R. 60¼ K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 85½ Kop.; Buchwaizengrütze 7 Rbl. 49¾ Kop. — 1 Pud Butter 13 Rbl. 65½ Kop. bis 14 R. 38 K. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 30 bis 31 Rbl., ⅔-Brand 38 Rbl. — 30 Lib Heu 6 bis 8 Rbl. — 1 Rubel Silber = 357 Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 11. July.	28″, 2‴, 1	+ 16°, 0	28″, 2‴, 8	+ 19°, 0	28″, 2‴, 3	+ 15°, 5
„ 12. „	28″, 2‴, 3	+ 17°, 5	28″, 2‴, 3	+ 21°, 5	28″, 2‴, 1	+ 17°, 5
„ 13. „	28″, 2‴, 1	+ 18°, 0	28″, 2‴, 0	+ 22°, 5	28″, 1‴, 5	+ 18°, 5
„ 14. „	28″, 1‴, 5	+ 19°, 5	28″, 1‴, 5	+ 25°, 5	28″, 1‴, 1	+ 20°, 0
„ 15. „	28″, 1‴, 6	+ 19°, 5	28″, 1‴, 7	+ 26°, 0	28″, 1‴, 7	+ 20°, 5
„ 16. „	28″, 2‴, 7	+ 20°, 0	28″, 2‴, 6	+ 24°, 0	28″, 2‴, 5	+ 19°, 5
„ 17. „	28″, 2‴, 6	+ 19°, 5	28″, 2‴, 6	+ 26°, 0	28″, 1‴, 6	+ 19°, 0

Hierbei: № 28. und 29. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. K. L. Grave.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 30. 26ste July 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Eine Publication der Kurl. Gouvernements-Regierung, vom 18ten July, befiehlt: Da durch die neue Kirchenordnung den Kindern protestantischer Prediger die Rechte persönlicher Edelleute beigelegt worden, nach einer Entscheidung des Finanzministers vom 26sten Juny d. J. aber sie nur dann von persönlichen Abgaben befreit seyn sollen, wenn sie in den Ehrenbürgerstand aufgenommen worden, so sollen sie, und alle Söhne persönlicher Edelleute, wenn sie nach erreichter Majorennität keine andere Rechte zu jener Exemtion erlangten, bis zum 1sten November beweisen, daß sie sich um den erblichen Ehrenbürgerstand beworben haben. (Kurl. Amtsblatt.)

Aus Kurland. Von den Räubern, die an der Litthauischen Gränze und in Litthauen während des Maymonats mehrere Einbrüche begingen, sind wieder mehrere verhaftet, und sitzen zu Illuxt und in Litthauen im Kerker. Indeß haben doch manche Gutsbesitzer nöthig gefunden, sich von der Regierung Militärwache zu erbitten. Die eingefangenen Räuber sind Russische und Polnische Arbeiter.

Die von der neuen Kirchenordnung vorgeschriebenen Kirchenvisitationen, dergleichen bisher nur im Gouvernement Esthland regelmäßig, in Kurland seit vierzig Jahren nicht gehalten wurden, jetzt aber alle drei Jahre in allen Kirchspielen durch den Propst stattfinden müssen, haben bei uns angefangen, und zwar in der Illuxtschen Hauptmannschaft.

Auch in Kurland begann die Roggenerndte am 9ten July, und wurde mehr bei Nacht als bei Tage eifrig betrieben. — Die Dürre ist, schreibt man aus Groß-Essern, am 9ten July, auch hier so groß, daß Bäche, die noch nie aufhörten zu fließen, ausgetrocknet sind. Nur selten ist noch eine Wassermühle im Stande, zu mahlen, und in manchen Gegenden muß man 5 bis 6 Meilen weit sein Getraide dazu verführen. Das Gras ist gelb und so kurz, daß das Vieh es kaum abnagen kann. An Heu erhält man kaum halb so viel, als im vorigen Jahr. *) Die Gerste steht so dünn, als ob sie gepflanzt wäre, und die Hälfte der Aehren ist erst ausgebrochen, wird also schwerlich die Körner gut ausbilden können. Auch der Hafer steht dünne und mager. Lein und Hanf sind wenig über spannhoch, wo sie nicht etwa in einer Vertiefung stehen. Seit dem Frühjahr hat man keinen guten Regen gehabt. Wenn auch nach 4 oder 5 Wochen ein Regen fiel, hielt er kaum eine Stunde an, und Sonne und Wind trockneten ihn schnell wieder auf. — Manche Brachäcker haben noch gar nicht können aufgepflügt werden, da der Boden steinhart ist.
(Latw. Awises.)

Der Libauische Stadtmagistrat hat, unter dem 18ten July, die Einwohner zu Beiträgen aufgefordert, um die Noth Tula's zu mildern. Ein schönes Beispiel des Gemeingeistes, das gewiß in unseren Provinzen überall nachgeahmt werden wird, wo es geschehen kann. (S. die Notizen.)

Aus Reval. Die Verwaltung der Esthländischen Kreditkasse hat unterm 27sten Juny bekannt gemacht, daß sie für die kündbaren landschaftlichen Obligationen auf 100 und 200 Rbl. S. am 10ten März 1834 (?) und am 10ten September 1835 zum letzten Male 5 Procent, später aber nur 4 Procent zahlen werde. Wer sein Kapital zu diesem Zinse der Kasse lassen wolle, werde entsprechende Coupons erhalten.

Antwort an Diejenigen, denen es beliebt hat, über die Wirthschaft des Professors Schmalz in Alt-Kusthof, ein Urtheil zu fällen.

Einige, wahrscheinlich rein empirische Landwirthe, die mit dem Streben zum Licht und zur Wahrheit nicht gleichen Schritt zu halten vermögen, und denen darum jede Erneuerung, die eine Verbesserung des Alten bezweckt, ein

*) Bei den fast allgemeinen Klagen dieser Art, muß der Heupreis zu Riga (man sehe die Marktpreise,) sehr angenehm überraschen. Er ist seit drei Monaten unverändert.

Greuel ist, haben sich die Mühe gemacht, hier und da im Publicum über die Wirthschaft in Alt-Kusthof Nachrichten zu verbreiten, die nicht das beste Zeugniß von Schmalz's Thätigkeit und Kenntnissen ablegen. Indem mir aber Vieles genauer und von einer bessern Seite, und zwar aus eigener, durch meine Anwesenhet in Alt-Kusthof erlangter Ueberzeugung bekannt ist, so konnte ich nicht umhin, den Wunsch zu hegen, das Publicum eines Bessern zu unterrichten, und den Hn. Prof. S. zu einer Mittheilung der genaueren Umstände der Kusthofschen Wirthschaft zu ersuchen. Folgende Worte sind die Antwort *) auf meinen deshalb an S. gerichteten Brief:

„Denjenigen, die sich die Mühe geben, über meine Wirthschaft zu sprechen, oder überhaupt dem Publicum, sagen Sie gefälligst, mündlich — meinetwegen auch gedruckt, — daß ich darauf längst gefaßt sey, daß man sich über meine Wirthschaft lustig machen werde, ja, daß ich mich sogar recht herzlich freue, wenn man recht tüchtig darüber raisonnire; denn nur so könne das Gute gedeihen. Je mehr Einige über mich, ohne genaue Untersuchung, losziehen, desto mehr werden Andere veranlaßt, die Sache genauer zu untersuchen, und so nur kann die gute Sache gewinnen. Sagen Sie, daß ich Arrendator vom 1sten May ab sey, und daß ich gewiß wüßte: ich werde mich in pecuniärer Hinsicht ganz vortrefflich bei meiner Wirthschaft befinden, die natürlich Solche, die nur nach dem vom Vater ererbten Leisten wirthschaften, und nicht im Stande sind, das, was sie nicht vom Vater kennen, zu beurtheilen, schlecht nennen werden. Sagen Sie: ich wirthschafte jetzt nur für mich, nicht für Andere. Ich lege keine Musterwirthschaft an; das erklären Sie ja Allen. Sagen Sie ferner, mein Vermögen habe, als ich anfing zu wirthschaften, aus 1000 Rbl. B.A. bestanden; jetzt besäße ich ein nicht unbedeutendes Rittergut **), was 2000 Merinoschaafe hielte, und schon circa 15,000 Rbl. B.A. jährliche Rente gebracht habe. Daß ich dieses Gut, überhaupt mein Vermögen, weder gestohlen, noch sonst auf eine ähnliche Weise, sondern einzig und allein auf die ehrlichste Weise, durch mein Wirthschaften, erworben hätte, was die Preußischen Litthauer zum Theil auch schlecht genannt hätten, und die jetzt eben so wie ich wirthschafteten. — Sagen Sie den Leuten, daß, wenn mir Gott Gesundheit und Frieden schenkt, ich in Kusthof, bei meiner Art zu wirthschaften, ein reicher Mann zu werden gedächte. Sagen Sie den Leuten zum Ueberfluß, daß ich erst vom 1sten May d. J. an in Livland wirthschafte, daß ich früher nur einen Wirthschaftsplan entworfen habe, dessen Ausführung dem alten Disponenten hätte überlassen werden müssen. Sagen Sie auch den Leuten, daß dieser Disponent nur allein auf dem Hofe Kusthof 9 Aufseher, außerdem auf jeder Hoflage einen Aufseher und mehrere andere Müssiggänger, und auch noch eine große Anzahl Küllakubjasse (Dorfaufseher) gehalten habe. — An Deputantenvieh wurde zeither gehalten einige 100 Stück Schaafe und circa 50 Stück Rindvieh, Schweine ohne Zahl. — Trotz den vielen Aufsehern wurden die Kartoffeln auf 76 Loofstellen in 7 Tagen, geschrieben sieben Tagen, ausgelegt. Ueber derselben Fläche brachten in diesem Frühjahr weniger Arbeiter nur 3 Tage zu, ungeachtet ich über $\frac{2}{3}$ der Aufseher weniger habe, aber freilich überall selbst bin. — Um die Kartoffeln (1833) von 76 Loofstellen *) zu erndten, arbeiteten fast so viele Menschen, als Löfe Kartoffeln ausgesäet waren, etwa 3 Wochen, und während dem wurde der dritte Theil der Erndte gestohlen. Dessenungeachtet wurden auf 76 Loofstellen schlechten Bodens, also auf einer Lotte — nicht auf ausgesuchtem Boden, — circa 6000 Loof Kartoffeln geerndtet. Vom Anfange Octobers bis Februar wurden täglich 30 Loof verbrannt, und vom Loof $6\frac{2}{3}$ Stoof Halbbrand in Silber gewonnen, nachdem für das Loof Roggen 22 Stoof Branntwein abgezogen worden war. So viel vor der Hand." ꝛc.

(Der Schluß folgt.)

*) Diese Antwort ist der Redaction im Original eingesandt worden. D. H.

**) Nämlich Kussen in Preußisch-Litthauen.

*) Also 400 bis 500 Loof Aussaat? D. H.

Notizen.

In der Kanzlei Sr. Exc. des Livl. Herrn Civilgouverneurs wird Subscription auf die bei dem Finanz-Ministerium erscheinende landwirthschaftliche Zeitung angenommen.

In St. Petersburg entzündete am 3ten July der Bliz einen Schoppen, in dem 6000 Congrevesche Raketen lagen. Die Schildwache bei demselben, Namens Kulábin, weigerte sich, ihren Posten zu verlassen, ehe sie abgelöst worden, obgleich selbst von Generalen dazu aufgefordert. Sie wurde abgelöst, und Seine Majestät befahlen, den braven Mann zur Garde überzuführen und ihm 300 Rbl. auszuzahlen.

Am 11ten July brach zu Moskwa eine Feuersbrunst aus, die 300 hölzerne und mehrere steinerne Häuser, einige Fabriken u. s. w. verzehrte. Der Schaden beträgt einige Millionen Rubel.

Zu Libau wollten einige Badegäste im Theater am 24sten July lebende Gemälde darstellen. Die Preise waren nicht bestimmt; die Einnahme wird den Einwohnern von Tula zugesandt. Herr Consul Fr. Hagedorn jun. vertheilt die Billete.

Die St. Petersburgischen Branntweinpächter haben zur Unterstützung der Einwohner von Tula eine Million Rubel dargebracht. Unter ihnen gab der Ehrenbürger Commerzienrath Kusin 200,000, der Ehrenbürger Atryganjew 350,000, der Ehrenbürger Jakuntschikow 100,000, der Lieutenant Stankewitsch 100,000, der Kaufmann Matjáchinski 80,000, zwei Andere gaben 70,000 Rbl. ꝛc.

Der Antheil der Branntweinlieferung auf 1836, nach St. Petersburg, welcher dem Gouvernement Livland mit Oesel vergönnt worden, beträgt 120,000 Eimer. Nach einer Regierungs-Publication vom 17ten July sollen, außer den Privat-Gutsbesitzern, auch die Arrendebesitzer von Kronsgütern und im Dienst stehende Gutsbesitzer Theilnahme daran erhalten.

Zu Kronstadt liefen bis zum 19ten July 1094 Schiffe ein und 798 aus; zu Narwa — ?; zu Reval, bis zum 9ten July, 44 ein und 43 aus; zu Riga, bis zum 25sten, 511 ein und 463 aus; zu Libau, bis zum 20sten, 119 ein und 117 aus.

Zu Riga galt am 21sten July die Last Waizen 75 bis 90, Roggen 62½, Gerste 50, Russischer Hafer von 72—73 ℔ 43½ Rbl. S.; ein Stb Flachs, Marienburger Kron 42, Engl. Gattung Kron 41, geschnittenen dito 35, Risten Dreiband 30 bis 30½, Paßhanf 23, Torse 10¾ Rbl. S.; — zu Reval, am 14ten July, die vorigen Preise. — Zu Libau kostete am 21sten July ein Loof Waizen 150 bis 170, Roggen 120 bis 130, Gerste 100 bis 115, Hafer 65 bis 75 Kop. S. — Zu St. Petersburg galt am 21sten July: ein Tschetwert (3 Loof) Waizen 22 bis 23½, guten trocknen Roggens 20, Gerste 13½ bis 14, Hafer 9 bis 10½ Rbl. B. A.

Die große anhaltende Hitze fängt an, nach Privatnachrichten, nachtheilig auf die Gesundheit zu wirken. Man hat an reizbaren Personen, die lange im Freien beschäftigt waren, Beispiele von Augenentzündungen, selbst von momentanem Wahnsinne gesehen, der zwar ärztlichen Mitteln nach 24 Stunden wich, aber große Erschöpfung zurückließ. Auch soll die Ruhr sich häufig zeigen; wohl auch durch unreifes Obst, das häufig feil ist, veranlaßt.

Auch um Nikolajew war seit fünf Wochen kein Regen gewesen, und die Hitze war auf 25° gestiegen. Alles war schon welk geworden, als endlich am 22sten May (oder Juny?) ein 12-stündiger Regen eintrat. — Im Lande der Kosacken am Schwarzen Meere und in einigen Gegenden der Krym stehen Feld und Wiesen hoffnungsvoll: aber 40 Pfund Roggenmehl, ein Pud, kosteten nach den letzten Nachrichten zu Stawropol noch 5 bis 6 Rubel.

Das Volksvorurtheil in Rücksicht der Witterung des 7-Brüder-Tages, ist in der Gegend von Riga wohlthätig widerlegt. Er war ohne Regen; aber seit dem 22sten July fallen täglich Strichregen, zuweilen starke, durch die Wiesen und Felder, mehr noch die Hoffnungen, erfrischt werden.

Um Paris war am 18ten (6ten) July „die Erndte in vollem Gange, und schon frisches Korn auf dem Markte." Um eben die Zeit fing die Erndte in diesem Jahr auch in Livland an.

Die Allgemeine Zeitung vom 21sten July sagt: „In Schlesien, Böhmen und Mähren ist in der Nacht vom 31sten May n. St. der Roggen auf allen tief liegenden Aeckern erfroren. In Ungarn, Oestreich und Mähren hat die Dürre eine schlechte Erndte veranlaßt.; in Brandenburg und Sachsen rechnet man auf eine gute Mittelerndte. Von Lein ist die frühe Saat gänzlich mißrathen, in den viel Lein bauenden Ländern Böhmen, Schlesien und Mähren, so daß der rohe Flachs schon jetzt doppelt so viel gilt, als im vorigen Jahr, und wahrscheinlich auf's Dreifache gehen wird. — Am meisten ist man "in vielen Theilen Europa's" wegen des Viehfutters in Sorgen. In Ungarn, wo der Centner Heu selbst Anfangs July 2 Fl. 24 Kr. Conv.-M. gelten soll, giebt man schon jetzt aus vielen Schäfereien große Partien in's Futter, mit der Bedingung, im nächsten Frühjahr nur die Hälfte zurück zu verlangen, ja sogar mit der Klausel: „wenn die Noth noch größer werden sollte, auch die halbe Nutzung an Wolle und Lämmer von der zurück zu bekommenden Hälfte für das Auswintern zu geben." Der Berichterstatter schließt unter Anderm daraus, daß im künftigen Jahr die Wollpreise sehr hoch gehen werden.

Zu Kiew wird, auf Actien von 500 Rbl., eine Anstalt zur Bereitung künstlicher Mineralwasser errichtet.

Die Lutherschule zu Riga hatte im vorigen Winter 153 Schüler, beim Schlusse des Unterrichts aber nur noch 105. 40 hatten durch Ausstreichen bestraft werden müssen. Dagegen besuchten 48 sie im zweiten, 13 im dritten, 3 im vierten, Einer im sechsten Winter.

In Berlin hat ein junges Frauenzimmer einen „künstlichen Fuß zum Ersatz des Ober- und Unterschenkels" (einen Fuß zum Ersatz eines Beines?) erfunden, und ein zehnjähriges Privilegium auf die

Verfertigung desselben erhalten. Vorläufig verkauft sie die Beschreibung und Abbildung ihrer Erfindung für einen Thaler. (Sie heißt Karolina Eichler, und wohnt Markgrafenstraße № 26.)

Ein Lettischer Gerichtsbeisitzer aus dem Hasenpothschen Kreise, Sihle Jehkaups, hat für die Kurländische Lettische Zeitung einen Bericht geschrieben, über die treffliche Schule zu Zirau, in welchem ganz die warme Dankbarkeit herrscht, welche die Stiftung derselben verdient. Sie ist eine Wohlthat für ganz Kurland, ja für die ganze Lettische Nation: denn sie zeigt auf eine überzeugende Weise, was allgemeiner geschehen sollte und könnte. Im vorigen Winter hatte diese Schule 110 Schüler; 106 Confirmanden wurden vorbereitet, und 5 Jünglinge übten sich hier selbst zu künftigen Schulämtern auf andern Gütern, ein. Auch den Sommer hindurch sind noch 20 Schüler da. Jeden Sonnabend besucht und übersieht der verdienstvolle Prediger, Herr Pastor Wolter, der diese Stiftung vorbereitete, sie; oft auch die Frau Gemahlin des großmüthigen Stifters selbst, des Herrn Oberforstmeisters v. Mannteufel, und dem wohlthätigen Sinn der edeln Dame verdanken viele Kinder armer Bauern Nahrung und Kleidung zum Besuchen der Schule. Der Unterricht ist bekanntlich frei.

Der Lettenfreund vom 19ten July erzählt: Ein Russischer Bauer aus Tschernigow fuhr hier in Livland mit einem großen Wagen voll Blutegeln herum, selbst nach Riga, und dann nach Kurland, und verkaufte sie mit großem Vortheil. Diese Egel waren aber schon voll Blut, das sie fahren ließen, wenn man sie mit Salz bestreute, taugten also weniger als sonst zum ärztlichen Gebrauch. Der Berichterstatter meint, daß sie wahrscheinlich mit Fleisch, vielleicht sogar von gefallenem Vieh, gefangen worden, und macht die hiesigen Bauern aufmerksam darauf, daß es ja auch in Livland Blutegel in Menge gäbe, und sich ein guter Erwerb damit machen ließe, besonders wenn man sie ohne Fleisch finge. (Aber wie sonst? Das hätte angegeben werden sollen.) Daß die im Tschernigowschen gefangenen Blutegel hier das gesogene Blut noch nicht verdaut haben sollten, ist unwahrscheinlich. Vermuthlich fängt der Speculant sie in den Provinzen selbst, die er durchzieht, oder kauft sie dort auf: denn der Erwerb durch Egelfang ist unseren Bauern nicht fremd.

Landwirthschaftliches. Auch der nackte Hafer war am 17ten July so reif, daß er abgeerndtet werden konnte. Die Halme sind im Durchschnitt $4\frac{1}{4}$ Fuß hoch und so stark als Roggenhalme. Die Nacktheit der Körner entsteht daraus, daß sie von selbst, wenn sie reif sind, sich auch aus der letzten Hülle, die bei dem gewöhnlichen Hafer selbst das Dörren in der Riege nicht trennt, lösen. Eben daher fallen sie freilich leicht aus, und auch vielleicht daher haben sie einen Feind, der bei dem gewöhnlichen Hafer nicht bemerkt wird: kleine, gelbe Raupen, 2 bis 3 Linien lang, und fast von der Gestalt der Körner selbst, zeigten sich unter einer kleinen Partie Körner zahlreich und geschäftig. In weniger heißen und dürren Jahren ist es wohl weniger der Fall. Bei großer Aussaat dieses Hafers ist es rathsam, was in diesem Jahr bei jeder Gattung desselben zu rathen ist, ihn zu mähen, sobald die Körner hart sind, ohne viel Rücksicht auf die Farbe des Halms. — Die Ausbeute läßt sich noch nicht angeben, aber sie scheint ansehnlich.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 26sten July. 1 Loof Hafer 2 Rbl. $86\frac{1}{3}$ Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 37 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 84 Kop. bis 11 R. 63 K. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 32 Kop. — 30 ℔ Heu 6 bis 8 Rbl. — 1 Rubel Silber = $357\frac{1}{2}$ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 18. July.	28″, 0‴, 9	+ 19°, 5	28″, 0‴, 7	+ 21°, 0	28″, 0‴, 3	+ 19°, 5
„ 19. „	28″, 0‴, 4	+ 19°, 5	28″, 0‴, 4	+ 21°, 5	27″, 11‴, 7	+ 18°, 0
„ 20. „	27″, 11‴, 7	+ 18°, 0	27″, 11‴, 3	+ 22°, 5	27″, 10‴, 6	+ 18°, 5
„ 21. „	27″, 9‴, 7	+ 19°, 5	27″, 9‴, 7	+ 21°, 5	27″, 9‴, 0	+ 18°, 5
„ 22. „	27″, 7‴, 9	+ 18°, 0	27″, 7‴, 5	+ 20°, 5	27″, 6‴, 2	+ 18°, 0
„ 23. „	27″, 6‴, 8	+ 16°, 0	27″, 6‴, 9	+ 17°, 5	27″, 8‴, 9	+ 14°, 5
„ 24. „	27″, 10‴, 4	+ 15°, 5	27″, 10‴, 8	+ 18°, 5	27″, 11‴, 2	+ 15°, 0

Hierbei: № 30. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. K. L. Grave.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 32. 9te August 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Eine neue Erfindung

von höchster Wichtigkeit für den Land-Transport jeglicher Art in allen nördlichen Ländern, vorzüglich aber in unseren Provinzen, die der Communicationsmittel so wenig besitzen.

Wer ist jemals bei langem Transport zu Lande von rohen Producten oder von anderen Waaren, interessirt gewesen, ja wer hat ihn nur machen sehen, und kennt nicht die bisher fast unüberwindlichen Schwierigkeiten, mit denen er oft im Spätherbst und Frühlinge, selbst oft noch im Winter zu kämpfen hat, bei dem Wechsel der Witterung und bei der Verschiedenheit der Wege in den Gegenden, die er durchzieht. Oft brach er bei schöner Winterbahn in Schlitten auf: plötzliches Thauwetter vernichtete sie, oder er findet in einer andern Gegend, daß dort noch gar kein Schnee gefallen ist. Oder umgekehrt: er kommt aus einer schneelosen Gegend auf Wagen daher, und findet in einer Andern tiefen, vielleicht weichen Schnee, durch den die Räder gar nicht, oder nur mit dem Ruin des Vorspannes fortzubewegen sind. Was kann er thun, als liegen bleiben, und einen Witterungswechsel erwarten, der vielleicht Monate hindurch, vielleicht wie im vorigen Winter, beinahe ganz ausbleibt. Die vortheilhafte Conjunctur zum Verkauf der Waare geht indeß vorüber, oder diese verdirbt, oder die Nichtbefriedigung des Bedürfnisses an dem Bestimmungsort hat, zum Beispiel in Gegenden wo Brodtmangel herrscht, traurige, wo nicht furchtbare Folgen. Wollte man Schlittenkohlen unter die Räder legen? Das Gleis des Schlittens ist, nach den Bedürfnissen seiner Construction, fast nur halb so breit, als dasjenige, das der Bau der Wagen vorschreibt: der Schlitten, der im Wagengleise führe, würde sehr schwer, und wieder nur mit dem Ruin der Pferde, fortzuschaffen seyn, in manchen Gegenden fast gar nicht. Wollte man anderes Fuhrwerk anschaffen, und die Producte umpacken lassen: welche Gefahr für diese; welche Kosten, und welche Verzögerung! Und alles Dieses wäre noch dazu in vielen Fällen verlorner Aufwand. Die Waaren- ꝛc. Züge haben schon in Livland selbst aus manchen Gegenden bis zur nächsten Seestadt 30 bis 40, aus Litthauen und dem südlichen Rußland Hunderte von Meilen zu machen, und Nichts ist wahrscheinlicher, als daß der umgestaltete Transport bald in Gegenden geräth, wo der Weg wieder die entgegengesetzte Beschaffenheit hat, und wieder das Anschaffen anderer Fahrzeuge und ein neues Umpacken nöthig wäre. —

Bei der Erwägung dieser Mühseligkeiten, die durch den Charakter, den unsere Winter jetzt annehmen, und die vorzüglich *jetzt* für Riga sehr wichtig werden müssen, (da der Transport zu Wasser in der warmen Jahreszeit nur unbedeutend seyn konnte, der Handel des künftigen Frühjahrs daher nur durch eine recht reiche Zufuhr zu Lande Bedeutendheit erlangen kann), wird man es natürlich finden, daß der Unterzeichnete von einer lebhaften patriotischen Freude erfüllt wurde, als ein hochachtungswerther Mann, der schon manche sinnreiche Erfindung gemacht, ihm

ein, genau nach den Verhältnissen eines livländischen Bauerwagens berechnetes, und dabei sehr einfach gebautes Modell eines Fahrzeuges brachte, das sich, ohne daß die Fracht im Geringsten angetastet wird, in wenig Minuten aus einem Wagen in einen Schlitten, und wieder eben so aus einem Schlitten in einen Wagen verwandeln läßt, jedesmal mit der eigenthümlichen Spurweite (dem Gleis) des Fahrzeuges. —

Ueber den hohen Werth der Erfindung wäre jedes lobende Wort Verschwendung. Nur das noch: sie beruht, wie eigentlich alle wahrhaft geniale Erfindungen, auf einer ganz einfachen Ansicht, bei der sich Jeder, wenn er sie erfährt, wundert, daß er selbst sie noch nicht gehabt; sie ist so wenig künstlich construirt, daß die Bauern selbst sich solche Fahrzeuge bereiten können, und läßt sich, es versteht sich, mit etwas veränderter Berechnung, bei allen Fracht- und selbst bei

Reisewagen leicht anbringen, ohne die Schwere viel zu vergrößern.

Ihre große Wichtigkeit selbst bewog den Unterzeichneten, das Modell mit Mißtrauen zu prüfen: doch je genauer er es that, desto mehr überzeugte er sich von der leichten Ausführbarkeit desselben im Großen. — Er wandte den froh-erstaunten Blick auf das Gesicht des Erfinders, und — fand darin Anlaß, ihn um seine persönliche Lage zu fragen. Er erfuhr, daß Dieser ein Hausvater sey, der in sehr drückenden Umständen lebe. „Und welchen Gebrauch denken Sie von dem Schatze zu machen, den Ihr Talent Sie hier heben ließ?" — Den überlasse ich Ihnen, zu bestimmen. — „Mir?" rief der Unterzeichnete nicht angenehm überrascht aus; aber sein alter Wunsch: „Jedem Verdienste wenigstens Butter zum Brodt!" siegte. Er nahm das Modell, mit der Verpflichtung, es Niemand sehen zu lassen, in Verwahrung, dem Herrn Erfinder aber das Versprechen ab, seine Erfindung nicht weiter mitzutheilen, — und thut nun den Hochachtungswerthesten seiner Herren Landsleute folgenden Vorschlag:

Man sammle in diesen drei Provinzen, auf dem Lande und in den Städten, Geldbeiträge. Man sende den Betrag derselben der Livländischen ökonomischen Societät zu, die ihre große Bestimmung gewiß zu hochsinnig im Auge behält, um hier ihre Mitwirkung zu versagen. — Sobald der Betrag wenigstens zehn- bis funfzehntausend Rubel B. A. ist, giebt der Unterzeichnete dem Herrn Erfinder das Modell zurück, der es sodann der verehrten Societät zur Prüfung vorlegt. Wenn sie es brauchbar findet, nimmt er in jener Summe den ersten Lohn seiner Erfindung in Empfang, und diese ist Eigenthum des Publicums.

Der Unterzeichnete ist überzeugt, daß sie wenige Wochen nachher überall benutzt, und schon im bevorstehenden Herbst segensreich wird, — wenn die Sammlung bis zum 15ten September vollendet ist. Dr. G. Merkel.

Fünf Tage in Hapsal.

Je allgemeiner und interessanter das Badeleben in unseren Provinzen wird, desto angemessener scheint es, daß Mittheilungen der Eigenthümlichkeiten des geselligen Lebens in den besuchtesten Badeanstalten, einen Platz im Provinzialblatte finden. Wer z. B. in Baldohn und Hapsal war, dem wird es nicht entgangen seyn, daß, so wie das nicht wohlriechende Quellwasser zu Baldohn sich von dem in diesem Jahr 19° Wärme enthaltenden Seewasser in Hapsal unterscheidet, eben so verschieden das gesellige Leben an beiden Orten ist.

Der geradeste Weg von Riga nach Hapsal geht über Pernau und Leal. Von Pernau nach Leal sind 50 Werst, und von Leal nach Hapsal 43 W. Der Weg ist hart und schön, besonders von Leal nach Hapsal. — Wir kamen in der Nacht in Leal an, und stiegen bei einem Uhrmacher, der ein großes Haus bewohnt und Reisende aufnimmt, ab. Dreizehn Wanduhren schlugen zwölf. „Wir werden in dieser kleinen Stadt mit dem Geläute aller Glocken honorirt," sagte mein Bedienter. — Leal ist wie Moskwa aus seiner Asche schöner hervorgegangen. Die Ruine des alten bischöflichen Schlosses ist unbedeutend, aber die Aussicht von der Höhe in's weite Land reizend, und mag es in anderen Jahren, wo die Vegetation nicht von solcher Hitze und Dürre vernichtet worden, noch mehr seyn. Der Anblick der Sommerfelder war höchst betrübend. *) — In fünf Stunden wurde der Weg nach Hapsal zurückgelegt. Wir hatten große Besorgniß wegen eines Quartiers gehabt, erhielten aber sogleich ein sehr gutes von drei geräumigen Zimmern, mit Stallraum und Wagenschauer, für 3 Rbl. B. A. täglich. Am Abend besahen wir die Stadt, die an Wenden erinnert. Wie dort, zieht auch hier die in der Mitte der Stadt ehrwürdig sich erhebende Ruine des alten bischöflichen Schlosses zuerst die Aufmerksamkeit des Fremden auf sich. Wir durchwanderten eben diese hochgewölbten Hallen, versunken in Betrachtungen und Vergleichungen der Vorzeit mit der Gegenwart, als plötzlich Kanonendonner vom Meeresufer her, durch die alten Mauern dröhnte. Die Badegesellschaft hatte auf mehreren Schaluppen eine Wasserfahrt unternommen, und das Absegeln wurde signalisirt. Nach einigen Stunden kehrte die Gesellschaft zurück, und versammelte sich dann in dem unweit der Ruine erbauten Salon. Hier waren sechs große Tische mit Theemaschinen, Tassen, Silberzeug, Backwerk und Erfrischungen besetzt. Jeden Tisch umzingelten die dazu eingeladenen Gäste, und empfingen aus den schönen Händen der liebenswürdigen Eigenthümerin desselben, den Thee. Späterhin wurden alle Tische ausgetragen, und der Tanz begann. Die Gesellschaft bestand aus mehr als 150 Personen.

Hapsal hätte nie das werden können, was

*) Hinsichtlich des Roggens äußerte ein Landwirth, daß der bei der Saat nur untergeeggte Roggen in diesem Jahr weit feineres Korn liefere, als der eingepflügte, weil die tiefer liegenden Wurzeln des Letztern nicht so schnell vertrocknen konnten.

es jetzt ist, wenn nicht die wohlhabenden, höchst gastfreien Besitzer der nahe belegenen Güter, sich mit patriotischem Eifer angelegen seyn ließen, auf alle nur mögliche Weise den Aufenthalt hier angenehm zu machen. Einer derselben, der allgemein geschätzte Graf de la Garde, und der Postmeister Herr Hofrath v. Knorring, dirigiren das Ganze mit unverdrossener Thätigkeit. Ihren Bemühungen verdankte es auch die Badegesellschaft, daß am folgenden Abend ein kleines Concert arrangirt wurde, dessen Ertrag (500 Rbl. B.A.) als erster Fonds zu Gründung einer Waisen-Versorgungsanstalt zinstragend niedergelegt ist. Schon dieser edle Zweck legt der Kritik über die Leistungen der Dilettanten Stillschweigen auf. Wir bemerken nur, als den Geist unserer Zeit bezeichnend, daß ein aus St. Petersburg beurlaubter Officier von Bedeutung es nicht verschmähete, bei einer solchen Gelegenheit mitzuwirken, und daß derselbe mit seiner schönen Tenorstimme auch das verwöhnteste Ohr vollkommen befriedigte. Das Concert schloß mit dem von A. Ilwoff in's Russische übertragenen „God save the King," bei dessen Beginn sich die ganze Gesellschaft erhob. Deutlich fühlte man, wie in der Brust eines Jeden der Enthusiasmus für den allgeliebten Monarchen und das ganze Kaiserhaus aufgeregt wurde; in einem stürmischen Bravo und Da capo suchte man sich Luft zu schaffen. Das Lied wurde wiederholt, und diese Harmonie der Töne und Gefühle war wenigstens vollkommen.

Am folgenden Abend war große Promenade im Schloßgarten, wo auch auf verdorrten Grasplätzen getanzt wurde. Hier konnte der stille Beobachter leicht vergessen, wo er war: dort eine Gruppe von Damen und Herren, die nur Russisch sprechen, und dort eine kleinere Partie, wo schönes Deutsch zu hören ist; — hier eine große Versammlung, die nur Französisch ihre Conversation macht, und dort eine, wo alle drei Sprachen oft einem einzigen Munde zugleich entströmen: denn die meisten hier Badenden sind ja Petersburger. Möchten einige dieser Gäste von den die kleinen Badehäuser ungenirt und ohne Classenberechnung froh umschwimmenden Fischchen — die ja auch aus hoher See herunterkommen, — den richtigen Takt absehen, der allein in allen Badeörtern der civilisirten Welt als der angemessene anerkannt wird, und der die Hauptwürze des geselligen Vergnügens ist. — Am folgenden vierten Tage, den 21sten July, gaben die Herren Daburger, Wirth und Laufer (das Steyersche Alpensänger-Kleeblatt) ein Concert, das allgemeinen Beifall fand; und am fünften Abend war Ball im Salon, woran auch der Herr Esthländische Civilgouverneur, der auf seiner Inspectionsreise in Hapsal eingetroffen war, Theil nahm. — Hier müssen wir unsern Bericht abbrechen: denn wir verließen noch in derselben Nacht diesen angenehmen Ort, wo schon so viele Leidende ihre Gesundheit wieder erhielten, und an den die Gesunden, die keine übertriebenen Ansprüche machten, sich immer mit Vergnügen erinnern werden. .....n.

Notizen.

In München ist eine sehr nachahmungswerthe neue Stiftung so eben begründet worden: eine Handwerksschule für junge Verkrüppelte, die in der Regel zu lästigen Bettlern erwachsen.

Nach einer Publication der Kurländischen Gouvernements-Regierung muß, zum Besten der Stadt Mitau, für das laufende Jahr ein dortiger zünftiger Bürger erlegen 37 Kop. S. M. und 17 Kop. K. M.; ein simpler Bürger 41 Kop. S. und 19 Kop. K.; ein Arbeiter 27½ Kop. S. und 25 Kop. K.; jede zu den Stadt-Besitzlichkeiten verzeichnete Seele 22 Kop. S. und 10 Kop. K.

Im Erlaaschen (in Livland) hat Hagelschlag bedeutenden Schaden gethan, auf mehreren Gütern fast die ganze Erndte vernichtet. Wohl den Besitzern, wenn sie der Versicherungsgesellschaft beigetreten waren!

Auch im Preußischen Litthauen, in Preußen und in Deutschland sind in diesem Sommer die Moor- und Waldbrände häufig. Bei Berlin entstand am 30sten July ein solcher in der Jungfernhaide, durch eine glühende Kugel, die bei den Artillerie-Uebungen über ihr Ziel hinwegflog, in die Haide niederschlug, und das dürre Gras entzündete, das bald auch den Wald ansteckte. Das versammelte Militär und die Bevölkerung der benachbarten Dörfer konnte den Brand erst am folgenden Morgen überwältigen.

In Preußen ist man jetzt so überzeugt, die Vaccination sichere nur eine Reihe von Jahren wider die Menschenpocken, daß eine königliche Kabinetsordre vom 16ten Juny die Wiederholung der Vaccination als Zwangsmaaßregel für die ganze Armee befiehlt.

In mehreren Gegenden Deutschlands besäet man die Stoppelfelder noch einmal mit Futterkräutern, um nur einiges Winterfutter zu erhalten.

In den meisten Schwedischen Provinzen ist im vorigen Winter sehr viel Schnee gefallen; aber die Hitze stieg im July auf 27½°, und man fürchtet für alles Sommergetraide und auch besonders für die Kartoffeln.

In München hat die Homöopathie große Verluste erlitten. Der Minister des Innern hat ihr seinen bisher sehr thätigen Schutz entzogen, und der Obermedicinalrath und Ministerialreferent v. Ringseis bekämpft sie jetzt eben so eifrig, als er sie vorher selbst ausübte. Von 121 Aerzten, die München hat, ist ihr nur noch Einer treu, und wird es wohl noch bleiben, da er Tausende von Patienten haben soll.

Die Kurländische Lettische Zeitung erfüllt jetzt einen oft geäußerten Wunsch, indem sie naturhistorische Nachrichten und Beschreibungen mittheilt; doch wären Uebersichten und umfassende Erklärungen wohl besser, als kleinliche Umständlichkeit von Dingen, die der Bauer selbst vielleicht genauer weiß, als das für ihn ausgeschriebene Lehrbuch sie mittheilt. Pedanterie schreckt den Ungebildeten schnell zurück.

Zu den vielen Naturproducten, welche die Dürre dieses Sommers unseren Provinzen versagte, gehören auch die Pilze aller Gattungen: nicht bloß für Liebhaber davon ein Verlust, sondern auch ein sehr großer für einen Theil der ärmsten Volksclasse. Hunderte von dürftigen Weibern und Kindern gewannen sonst um Riga im Sommer ihr Brodt damit, sie in allen Wäldern aufzusuchen und auf den Markt zu bringen. Auch unter den eigenen Nahrungsartikeln der Bauern nehmen im Winter eingesalzene Pilze eine nicht unwichtige Stelle ein.

Man will bemerkt haben, daß sich in diesem Jahr die Kupferschlange viel häufiger zeige, als sonst. Davon, daß der Biß der schwärzlichen bunten Schlange, der sonst nur eine vorübergehende Geschwulst veranlaßt, in diesem Sommer getödtet habe, werden mehrere Beispiele angeführt. Aus Tuckum schreibt man, daß ein Wespenstich dort tödtlich geworden sey.

In den Rheingegenden klagt man, daß Roggen und Gerste viel Stroh, aber wenig Körner gäben; diese sind indeß gesund und mehlreich. Die Kornpreise sind dort, wie bei uns, nach der Erndte gestiegen, und Hafer ist theurer als Gerste. Das vierpfündige Weißbrodt kostet dort 9 Kreuzer, d. i. $7\frac{3}{7}$ Kop. S.

In Archangel liefen bis zum 26sten July 244 Schiffe ein und 232 aus; in Kronstadt, bis zum 2ten August, 1212 ein und 964 aus; in Reval, bis zum 28sten July, 45 aus; in Pernau, bis zum 4ten August, 53 ein und 51 aus; in Riga, bis zum 8ten August, 590 ein und 514 aus; in Libau, bis zum 4ten August, 147 ein und 146 aus.

Am 4ten August galt zu Riga: die Last Waizen 75 bis 90, Roggen 61 bis 62, Gerste 50 Rbl. S.; Hafer 165 bis 170 Rbl. B. A. — Am 28sten July waren zu Reval Waizen und Gerste gar nicht notirt; Roggen galt 240, Hafer 120 Rbl. B. A. — Zu Libau kostete am 28sten July: das Loof Waizen 150 bis 170, Roggen 120 bis 130, Gerste 100 bis 115, Hafer 65 bis 75 Kop. S.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 9ten August. 1 Loof Hafer 2 Rbl. 86 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. — Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 84 Kop. bis 11 R. 63 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 51 Kop. bis 7 R. 87 K. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 31 Kop. bis 15 R. 74 K. — 1 Faß Branntwein, $\frac{1}{2}$-Brand 33 Rbl., $\frac{2}{3}$-Brand 40 Rbl. — 30 Lib Heu 6 bis 8 Rbl. —— 1 Rubel Silber = $357\frac{3}{4}$ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 1. August.	28″, 2‴, 1	+ 17°, 5	28″, 1‴, 6	+ 19°, 5	28″, 0‴, 8	+ 17°, 5
„ 2. „	28″, 0‴, 3	+ 18°, 5	28″, 0‴, 0	+ 21°, 5	27″, 11‴, 7	+ 19°, 5
„ 3. „	27″, 11‴, 4	+ 19°, 5	27″, 11‴, 4	+ 22°, 5	27″, 11‴, 4	+ 20°, 5
„ 4. „	28″, 0‴, 1	+ 19°, 5	28″, 0‴, 3	+ 24°, 0	28″, 0‴, 6	+ 20°, 5
„ 5. „	28″, 0‴, 7	+ 19°, 5	28″, 0‴, 5	+ 23°, 5	28″, 0‴, 4	+ 20°, 5
„ 6. „	28″, 0‴, 6	+ 18°, 5	28″, 0‴, 3	+ 22°, 0	27″, 11‴, 7	+ 20°, 5
„ 7. „	28″, 0‴, 1	+ 17°, 5	28″, 0‴, 1	+ 22°, 0	28″, 0‴, 3	+ 19°, 0

Hierbei: № 32. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 33. 16te August 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ein Allerhöchster Ukas vom 1sten August, ausgegangen von der hochgesinnten Vaterliebe unsers erhabenen Monarchen, erleichtert Seinen Völkern eine der wichtigsten öffentlichen Lasten durch den Befehl, daß künftig für die Friedenszeiten die allgemeinen, durch das ganze Reich gehenden Rekrutenstellungen nicht mehr stattfinden sollen. Statt dessen soll abwechselnd in dem einen Jahr nur das nördliche, im andern Jahr nur das südliche Reich Rekruten stellen, und zwar, bis die Resultate der 8ten Revision vollendet sind, 5 von 1000 männlichen Individuen. Diese Ostseeprovinzen gehören zum nördlichen Theil, und in diesem Jahr soll in dem südlichen eine Aushebung mit dem 1sten November anfangen, und zum 1sten Januar 1835 geendigt seyn. Denjenigen südlichen Gouvernements und Gebieten, die im vorigen Jahr eine gänzliche Mißerndte litten, ist die Rekrutenstellung erlassen.

Am 1sten August haben Ihre Königliche Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen die Rückreise von St. Petersburg nach Stettin, auf dem Dampfschiff Ishora angetreten.

In Berlin halten sich jetzt 16 Zöglinge des Dorpatischen Professoren-Instituts auf, zu ihrer völligen Ausbildung. Jeder von ihnen erhielt bisher einen Jahresgehalt von 700 Preuß. Thalern. Seine Majestät der Kaiser haben denen, die sich der Medicin und Mathematik widmen, eine Zulage von 300, den Andern von 200 Preuß. Thalern bewilligt.

Ein Allerhöchster Ukas vom 14ten Juny enthält eine Verordnung über die Einrichtung der Handels- oder Comptoirbücher, als Ergänzung der frühern Vorschrift.

Das Departement der Manufacturen ꝛc. macht auf Allerhöchsten Befehl bekannt, daß unter dem Namen „Deutscher Sago," vom Auslande ein Fabrikat eingeführt und für 1 Rbl. 20 Kop. verkauft wird, das aus Kartoffelmehl bereitet ist, und zu 20 Kop. im Lande bereitet werden kann.

Nach einem Ukas vom 7ten July sollen in allen Quarantaine-Anstalten die eingeführten Waaren durch Chlor gereinigt, und dann nur 12 Stunden gelüftet werden, statt daß es bisher 4 Tage hindurch geschehen mußte.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Die Livländische Gouvernements-Regierung hat einen Aufruf an alle Einwohner der Provinz erlassen, zur Unterstützung der Einwohner des abgebrannten Tula Beiträge darzubringen: der Adel und die Gutsbesitzer bei den Landrathscollegien; die Stadtbewohner bei ihrem Magistrate, die Landbewohner bei den Predigern und in die Kirchenbecken.

Aus Tuckum, vom 3ten August. Vergleichen wir die diesjährige Witterung und den Zustand der hiesigen Obst- und Gemüsegärten mit dem, was Herr Zigra in seinem „Baumgärtner" (Riga, 1803.) von dem Sommer 1798 sagt, so finden wir jetzt Alles genau so, wie damals, und sind auch ebenfalls zu keiner Hoffnung für die Ausdauer der meisten Fruchtbäume berechtigt, da schon jetzt manche der anhaltenden großen Hitze und Dürre unterlegen sind, und die im Haushalt unentbehrlichen Gemüse, als Erbsen, welche häufig schon vor der Blüthe verdorrten, Kohl, der Anfangs wie erwünscht stand, von Dürre und Raupenfraß aber sehr geschwunden ist, und Kartoffeln, welche bei verdorrtem Kraute nur sehr wenig Knollen angesetzt haben, die jetzt noch nicht viel größer als Haselnüsse sind, nur schlechten Ertrag geben können, Bohnen und Gurken aber gar nicht vorhanden, da sie gleich nach dem Aufgehen erfroren, später gesäete aber vertrocknet sind, weil man des bald eingetretenen Wassermangels wegen mit Gießen nicht nachhelfen konnte. — Nach Abgang des Winters bis Johannis hatten wir nur zwei, in der Ferne vorüberziehende Gewitter, neunmal Strichregen, und am 20sten May Schnee, der den Erdboden halbfußhoch deckte und erst nach einigen Stunden schmolz; nach Johannis aber und bis hierzu nur einmal Strichregen, und drei Gewitter, von denen das Eine nicht einen Tropfen, das Letzte hier nur wenig Regen gab, auf einem 3 Meilen entfernten Gute aber sämmtliche Som-

merfelder verhagelte. In dem letzten Drittel des July trat ein bis jetzt dauernder Heerrauch ein, der so dicht wurde, daß auf 3 Werste Wohngebäude nicht deutlich mehr unterschieden werden können. — Die späten und heftigen Nachtfröste, welche bis zum 21sten May gingen, sind dem Graswuchse im Allgemeinen nachtheilig gewesen, und in der Regel ist der Heuertrag um die Hälfte geringer, als im letztverwichenen Jahr; eine Ausnahme davon machen jedoch die im Abauthale den Ueberschwemmungen ausgesetzten und andere feuchte Wiesen, welche 10 bis 15 Procent mehr als in anderen Jahren getragen haben. — Die Roggenerndte fing mit dem 7ten July an, und unmittelbar darauf die des Waizens; und der Ertrag an Körnern ist, trotz der großen Dürre, welche das Getraide früh zur Reife zwang, dennoch recht ansehnlich, im Durchschnitt bei Roggen 8, und bei Waizen 11½ Korn über die Saat, und das Brodt von vorzüglicher Güte. Das Gewicht des Roggens ist häufig 128, des Waizens 134 ℔; und wenn man auf dem Markte hier von letztgenanntem Getraide in kleinen Quantitäten das Bauernloof für 150 Kop. S. kaufte, so macht dies mit dem Uebermaaß gegen Rigasches Stadtmaaß, 1 Kop. S. pr. ℔ Waizen aus. An einigen Orten ist in der 14ten Woche gesäete Gerste schon geerndtet worden, und die Eigener sind mit der Ausbeute zufrieden. Alle übrige Gersten- und Haferfelder stehen fast allenthalben schlecht, und gewähren oft keine Aussicht auf die Ausgewinnung auch nur des halben Betrages der Aussaat. — Viehsterben ist an mehreren Orten eingetreten; Rinder fallen meist am Milzbrande; auch hat man in den Forsten Elene, Rehe und Hasen, letztere in großer Anzahl, todt gefunden. Viele kleine Bäche, Teiche und Brunnen sind ausgetrocknet, woher denn die meisten Mühlen stille stehen, und in solchen, die noch zur Noth mahlen können, die Mahlgebühr sehr gesteigert worden ist, z. B. das Beuteln eines Loofs Getraide bis auf 110 Kop. S., und Landbewohner 6 und mehrere Werste weit aus größeren Seen das zum Tränken ihres Viehes nöthige Wasser herbeiführen müssen, welches unter solchen Umständen dem Vieh nur kärglich zugetheilt wird. — Allenthalben brannten und brennen zum Theil noch jetzt Wälder und Torfmoore.

Als Auflösung

eines interessanten mercantilischen Problems ist dem Herausgeber Nachstehendes zum Einrücken zugesandt worden, und er erfüllt den Wunsch des geehrten Herrn Verfassers, ohne den Gegenstand beurtheilen zu können.

„Wenn der Banco-Rubel $10\frac{1}{2}$ oder $\frac{21}{2}$ Pence gilt, ist der £Sterl., der 240 Pence hat, $= 240 : \frac{21}{2}$ gleich = = 22 Rbl. $85\frac{15}{21}$ Kop. B.A.
Gilt aber der Bco.-Rbl.
$10\frac{1}{4}$ oder $\frac{41}{4}$ Pence, so ist
der £Sterl. = = = = 23 „ $41\frac{12}{41}$ „ „
Addirt = 46 „ $27\frac{3}{17}$ „ „

Der Mittelcours = 23 „ $13\frac{10}{17}$ „ „
Nimmt man aber von $10\frac{1}{2}$ und $10\frac{1}{4}$, den beiden obigen Coursen der Pence gegen Bco.-Rbl. den Mittelcours von $10\frac{3}{8}$ Pence des Bco.-Rbl., und berechnet man darnach den £Sterl.: so erhält man 23 Rbl. $13\frac{4}{17}$ Kop. B.A., also nicht den richtigen Cours. — Diese Erscheinung beruht darauf, daß der Pence als ein Bruch vom Banco-Rubel anzusehen ist (indem ja mehrere Pence auf einen Rubel gehen), der mit dem verschiedenen Cours des Banco-Rubels auch einen verschiedenen Werth bekommt; d. h.: der Pence ist bald ein größerer, bald ein kleinerer Theil des Rubels, der hier als ein Ganzes anzusehen ist. Denn ist der Bco.-Rbl. $10\frac{1}{2}$ Pence, so ist ein Pence $\frac{2}{21}$ eines Rubels; und ist der Cours $10\frac{1}{4}$ Pence, so ist ein Pence $\frac{4}{41}$ von einem Rubel. — Will man die ungleichartigen Brüche addiren, so muß man sie unter einen gemeinschaftlichen Nenner bringen: $\frac{2}{21}$ und $\frac{4}{41} = \frac{82 + 84}{861}$, und der Mittelcours ist $\frac{83}{861}$, d. h. ein Pence ist $\frac{83}{861}$ von einem Banco-Rubel, oder 1 Bco.-Rbl. enthält $\frac{861}{83}$, oder $10\frac{31}{83}$ Pence.
240 Pence getheilt in $10\frac{31}{83} = 240 : \frac{861}{83} = 23 - 13\frac{10}{17}$, der Cours, den man oben erhalten hatte."

Riga, am 13ten August 1834.

Magnus v. Stein.

Notizen.

Anzeige. Das Modell einer Englischen Dreschmaschine, die nach dem Urtheil eines Sachverständigen für uns zweckmäßig seyn dürfte, liegt bei Herrn Comptoiristen Helmsing in der Sünderstraße in Bewahrung, und Herr Helmsing will die Güte haben, sie Denen, die es wünschen, zeigen zu lassen. — n.

Aus officiellen Berichten, an des Herrn Generalgouverneurs Excellenz. Am 9ten July erschoß auf Moisekül (Wolm. Kr.) der Starost den 10-jährigen Sohn des Hofsaufsehers, durch Unvorsichtigkeit. — In der ersten Hälfte des July brachen auf Moisekatz (Werr. Kr.) die Menschenblattern aus. Am 18ten July waren 2 Individuen daran gestorben, und 9 lagen krank: alle waren früher geimpft. — Am

21ſten Juny brach unter Awandus, im Landwierſchen Kreiſe des Revalſchen Gouvernements, die Beulenſeuche unter den Pferden aus; bald nachher auf Kerro und Lelle, im Pernauſchen Kreiſe; und dann auf Neu- und Alt-Salis, im Wolmarſchen Kreiſe, wo am 11ten July ſchon 27 Pferde und 2 Stück Hornvieh gefallen waren; am 18ten July aber auf den Gütern Karolen, Igaſt, Uelzen, Linamäggi und Neu-Nurſt: zuſammen 54 Pferde. (Nach Privatnachrichten, ſoll nördlich Walck eine Sperre gegen Verbreitung der Seuche, angeordnet ſeyn.) — Am 30ſten May zerſtörte Hagelſchlag auf dem Gute Schloß-Odenpäh, im Dörptſchen Kreiſe, die Roggenerndte auf 105 Looſſtellen, und auf dem Gute Oppekaln, im Walckſchen Kreiſe, auf 59 Looſſtellen, (an letzterm Orte ein Schaden von 708 Rbl. B. A.); am 3ten July im Illuxtſchen Kreiſe (in Kurland) auf Lautzenſee, auf dem Paſtorate Egypten, und auf den Gütern Meddum und Kalkuhnen; auf den beiden letzten bei 20 Wirthen alle Winter- und Sommerfelder, ein Geſammtſchaden von 9168 Rbl. B. A.; und eben ſo auf dem Gute Lautzenſee, an Werth von 8000 Rbl. B. A. —— Am 11ten July verbrannte unter Lieven-Bershof (Dobl. Kr.) ein Geſinde, an Werth 2600 Rbl. B. A.; — am 28ſten July ein Theil eines Wohnhauſes zu Mitau: 448 Rbl.; — an demſelben Tage unter Kohſenhof eine Bauernriege: 200 Rbl.; — am 2ten July auf Pebalg-Orrishof eine alte Malzriege, durch Gewitter, (alſo nicht durch eine Feuerkugel): 1000 Rbl.; — am 3ten July, durch Gewitter: auf Kawaſt ein Viehſtall und eine Scheune, und im Dorfe Pajopinsk (Dörpt. Kr.) ein Geſinde; zuſammen an Werth 4065 Rbl.; — am 4ten July unter Kliewenhof (Dobl. Kr.) ein Buſchwächtergeſinde, nebſt allem Inhalte: 1320 Rbl. B. A. an Werth. — Waldbrände entſtanden: am 25ſten July auf Bergshof, im Rigaiſchen Kreiſe, wo 250 Looſſtellen Wald und für 1000 Rbl. B. A. gehauenes Holz zerſtört wurde; am 25ſten, 26ſten und 27ſten July im Windauſchen Kronsforſte, wo 380 Looſſtellen Haide und junge Kiefern zerſtört wurden; am 26ſten July auf Alswig, im Walckſchen Kreiſe, verbrannten 2000 Looſſtellen Bauwald (?), Haide und Moraſt; am 28ſten unter Kürbis, im Wolmarſchen Kreiſe, 104 Deßjätinen junger Wald (?), an Werth 5000 Rbl.; an demſelben Tage, im Rigaiſchen Patrimonialgebiet auf dem ſüdlichen Düna-Ufer, 520 Looſſtellen; und auf Seßwegen, im Wendenſchen Kreiſe, 100 Looſſtellen; am 2ten July auf Rutzau, im Grobinſchen Diſtrikt, 40 Looſſtellen, und auf Nieder-Bartau Nadel- und Laubwald in einem Umfange von 1230 Faden; am 13ten July entſtand im Kliewenhofſchen Gebiet (Dobl. Diſtr.) ein Brand, der am 20ſten noch fortdauerte, und ſich in benachbarte Gränzen des Rigaiſchen Patrimonialgebietes, überhaupt auf eine Strecke von 5 Meilen Länge und 3 bis 4 Werſt Breite ausdehnte. Am 15ten July verbrannten unter Schloß-Wenden 30, am 16ten auf Nötkenshof 20 Looſſtellen Wald. (Ueber die ſpäteren Waldbrände hat die Redaction noch keine Berichte.)

Das Intereſſe für Bereitung Arteſiſcher Brunnen — Welche Wohlthat würden ſie in vielen Gegenden in dieſem dürren Sommer geweſen ſeyn! — mögen Beiſpiele, wie folgendes, beleben. Am 9ten December n. St. im vor. J. fing man bei einer Waſſermühle in der Nähe von Erlangen an, einen Brunnen zu bohren. Bei 161 Fuß Tiefe ſtieg das erſte Waſſer in die Röhre; bei 370 Fuß Tiefe das zweite, 4 Fuß über die Erdoberfläche; bei 442 Fuß Tiefe aber ein Springwaſſer, das, bei einer obern Oeffnung der Röhre von 4 Zoll, acht und dreißig, und bei 2 Zoll Durchmeſſer ſiebenzig Fuß und mehr ſich über die Erdoberfläche erhebt, und in der Stunde 415 Eimer Waſſer giebt. Es hat dabei eine Temperatur von + 14°: man will es daher hauptſächlich zur Erwärmung des Mühlengetriebes im Winter brauchen.

Eine Nachricht in der Allgem. Zeitung vom 11ten Auguſt n. St., über die Dürre im ganzen öſtlichen Europa, ſagt: der Centner Heu koſte ſchon 1 bis 1⅓ Rthlr., der Centner Stroh 24 bis 28 Silbergroſchen, (30 ſind 1 Preuß. Thlr.). Das Vieh ſey daher ſchon ſo wohlfeil geworden, daß eine gute Nutzkuh zu 5 bis 6 Rthlr. Preuß. Cour., gute brauchbare Pferde zu 10 bis 15 Rthlr. zu haben ſind. Die meiſten Beſorgniſſe errege die Cavallerie. (Wie glücklich ſind wir! Zwar iſt auch bei uns wenig Heu gewachſen, aber nach dem officiellen Marktpreiſe (S. unten) galten bis jetzt 6 Centner nur anderthalb bis zwei Rbl. S. Welchem Umſtande mag das zuzuſchreiben ſeyn?)

Im künftigen Jahr wird zu Moskwa vom 2ten bis zum 25ſten July eine Ausſtellung von Manufacturwaaren ſtattfinden. (Hoffentlich werden ſich Concurrenten auch aus dieſen Provinzen dabei finden.)

Auf Groß-Autz bei Mitau ſtehen 250 Mutterſchaafe und 20 Stöhre von conſtanter hochfeiner Race zum Verkauf.

In England droht die Waizenerndte des „leider anhaltenden Regens" wegen, ſchlecht auszufallen. In Nord-Deutſchland, namentlich in Pommern, fällt, der großen Dürre und Hitze wegen, die Erndte des Wintergetraides ſchlecht aus: die meiſten Körner ſind nicht völlig ausgewachſen, klein und von geringem Mehlertrage. Die Kartoffelerndte ſcheint ſehr wenig zu verſprechen. — In Breslau leidet man Waſſermangel, da der Waſſerſtand in der Oder ſo niedrig iſt, als man ihn ſeit vielen Jahren nicht ſah, ſo daß die Schöpfräder der Waſſerkunſt durch Menſchen in Bewegung geſetzt werden müſſen. — In Preußen herrſchten im Königsberger Regierungsbezirk den Julius hindurch große Waldbrände, durch die Hunderte

von Morgen Landes verheert wurden; im Marienwerderschen Regierungsbezirk fanden sich große Schwärme von Heuschrecken ein, welche die Felder ganz verheerten, und so viel Wölfe, daß man in den letzten Monaten 60 tödtete. Auch in Preußen ist die Erndte an Wintergetraide und von früh gesäetem Sommergetraide mittelmäßig, von spät gesäetem Letztern sehr dürftig, der Graswuchs auf den zweischnittigen Wiesen und der zweite Kleeschnitt ganz unterdrückt, und auf hochliegenden Aeckern verdorren die Kartoffelpflanzen.

Herr Kunstgärtner Zigra zu Riga — dem Publicum auch durch eine Reihe nützlicher und für die Gartencultur wichtiger Schriften bekannt, — hat dem Herausgeber dieses Blattes einige Stauden Steyermärkischer vier- und sechszeiliger Gerste geschickt, die er in seinem Garten am 17ten April aussäete, und zu Ende des Julius völlig reif erndtete. Die Stauden der vierzeiligen Gerste haben 8 bis 12 Halme aus jeder Wurzel, und in jeder Aehre etwa 60 große Körner; die Stauden der sechszeiligen Gerste 5 Halme, und in jeder Aehre 70 bis 80 größere Körner. Die Letztere ist wahrscheinlich Wintergerste, da man diese in Steyermark häufig bauet, und Herr Zigra, der immer neue schätzbare Versuche macht, um die Physiologie der Pflanzen zu erweitern, ausdrücklich erklärt: „Ich habe Winter- und Sommerfrucht zu gleicher Zeit im Herbst und im Frühjahr gesäet, und beide gleichzeitig geerndtet." In der That eine Erfahrung, die der Landwirthschaft sehr wichtig werden kann. Möchte Herr Zigra nicht ermüden, durch immer neue Versuche und Bekanntmachung ihrer Resultate, seine Verdienste zu vergrößern.

Die frühere Directrice des Theaters zu Riga, Frau v. Tschernjäwsky, hat bekannt gemacht, daß dieses wieder unter ihrer Direction am 1sten September eröffnet werde, und hat zu halbjährigem Abonnement eingeladen. Ranglogen kosten auf 6 Monat 60, die andern Logen und die numerirten Plätze 50 Rbl. S. die Person. Manche bedauern, unter ihren Versprechungen nichts über Gastrollen und Aufhebung des Abonnements zu finden. D.

Die Dörptschen Jahrbücher nennen eine Esthnische Zeitschrift, die in Dorpat erscheine, und „Tallorahwa Kulutaja" heiße, (Anzeiger für das Landvolk). Was enthält sie? Wer giebt sie heraus? Wie oft erscheint sie, und was kostet sie? Als einzig dastehend, verdiente sie, daß diese Umstände beigefügt würden.

Bis zum 25sten July hatte es um Windau nur ein einziges Mal geregnet, und noch gar nicht gewittert. Man erwartete eine schlechte Erndte an Gerste und Hafer.

Am 11ten July brannten in Krementschuk 95, am 16ten in Elisabethgrod 300 Häuser ab.

Zu Archangel liefen bis zum 1sten August 245 Schiffe ein und 247 aus; zu Kronstadt, bis zum 9ten August, 1250 ein und 1046 aus; zu Narwa, bis zum 10ten, 96 ausländische ein und 95 aus; zu Reval, bis zum 7ten, 47 ein und 46 aus; zu Pernau, bis zum 4ten, 53 ein und 51 aus; zu Riga, bis zum 15ten, 635 ein und 537 aus; zu Windau, bis zum 25sten July, 42 ein und 36 aus; zu Libau, bis zum 4ten August, 151 ein und 149 aus.

Am 11ten August galt zu Riga: die Last Waizen 75 bis 90, Roggen 60, Gerste 52 Rbl. S., Hafer 170 bis 175 Rbl. B. A.; — am 4ten August, zu Reval: Roggen 240, Hafer 115 bis 125 Rbl. B. A.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 16ten August. 1 Loof Hafer 2 Rbl. 85½ Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. — Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 82 Kop. bis 11 R. 60 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 14 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 28 Kop. bis 15 R. 71 K. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand, 32 bis 33 Rbl. — 30 Lib Heu 6 bis 8 Rbl. — 1 Rubel Silber = 357¼ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 8. August.	28″, 0‴, 6	+ 18°, 5	28″, 0‴, 4	+ 22°, 5	27″, 11‴, 9	+ 19°, 5
„ 9. „	27″, 11‴, 6	+ 18°, 5	27″, 11‴, 4	+ 21°, 5	27″, 10‴, 8	+ 19°, 5
„ 10. „	27″, 11‴, 6	+ 19°, 0	27″, 11‴, 6	+ 21°, 5	28″, 0‴, 4	+ 19°, 5
„ 11. „	28″, 1‴, 2	+ 17°, 5	28″, 1‴, 2	+ 21°, 5	28″, 1‴, 4	+ 18°, 5
„ 12. „	28″, 1‴, 8	+ 17°, 5	28″, 1‴, 5	+ 21°, 5	28″, 1‴, 1	+ 18°, 5
„ 13. „	28″, 1‴, 4	+ 17°, 5	27″, 11‴, 8	+ 19°, 5	27″, 11‴, 5	+ 18°, 5
„ 14. „	27″, 11‴, 5	+ 16°, 5	28″, 0‴, 4	+ 18°, 5	28″, 1‴, 4	+ 16°, 5

Hierzu eine Beilage.

Vom literärischen Begleiter in der künftigen Woche eine Doppel-Nr.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Beilage zu № 33. des Provinzialblattes.
Den 16ten August 1834.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus dem Jakobstädtischen, vom 9ten August. Sogar auf die Producte des Thierreichs erstreckt sich die Wirkung der anhaltenden Dürre. Die Schaafe geben kaum die Hälfte der Wolle. Es ist noch ein Wunder, daß man nichts von tollen Hunden hört. — Erbsen und Wicken sind an Quantität ganz schlecht; man kann sie vom Felde gleich dreschen. Ueberhaupt könnte man, wenn nicht die Erndte alle Hände beschäftigte, alles Getraide roh dreschen. Die Heuerndte ist sehr karg ausgefallen; statt 800 Ruck oder Haufen (3 bis 4 auf einen Fuder), habe ich nur 500 geerndtet. Viele Aecker sind noch nicht zur Roggensaat bereitet, der Dürre wegen. Jetzt ist es noch unmöglich, zu säen, obgleich der Roggen Trockenheit liebt. Wenn nur nicht zur Saatzeit zu viel Regen kommt! — Zum Trinken haben wir hier noch Wasser, doch zum Baden nicht: unser Flüßchen ist ausgetrocknet. — Schon seit dem Anfange des Julius brennen hier herum die Wälder.

Aus Libau, vom 12ten August. Hier ist so eben die Rechenschaft über die Administration unserer Sparkasse, vom 12ten Juny 1833 bis zum 12ten Juny 1834, erschienen. Die Balance giebt 100,012 Rbl. 50 Kop. Silber-Münze. Davon sind 54,510 Rbl. S. auf Zinseszinsen. — Die Anstalt hat 99,111 Rbl. S. auf Zinsen ausgegeben, und seit 1825 einen Ueberschuß von 3057 Rbl. S. — Welch ein Lobspruch liegt in diesem Gedeihen für den Stifter, Herrn Consul Fr. Hagedorn, und seine Mitvorsteher, die Herren Laurentz-Meister und Schmahl! — Das Institut gewinnt nicht nur einen immer ausgedehntern Wirkungskreis, und hilft, jetzt da der Landmann der Umgegend es näher kennen gelernt hat, auch einem sehr fühlbaren Bedürfniß desselben ab. — Neben dem bekannten Nutzen, den die Sparkassen überall stiften, hat diese in Kurland noch das Verdienst, daß sie viel Geld aus der Erde hervorhebt, da unsere Bauern sonst, was sie ersparten, in Töpfen zu vergraben pflegten, wodurch es dann nur zu häufig den Erben ganz verloren ging.

Anm. Livland und Esthland haben noch keine Sparkassen für den Landmann!! Wenig Anderes könnte so viel zur Aufnahme der Bauern beitragen. D. H.

Landwirthschaftliches.

Die Probeaussaat des nackten Hafers erlitt vielerlei Unfälle. Als die starken Halme schon ihre Rispen trieben, also schon steif waren, war ein Windstoß oder vielleicht ein Thier der Länge nach durch das Gartenbeet, auf dem sie stand, hingefahren oder gelaufen, wodurch sehr viele Halme an der Wurzel geknickt wurden und ihre Rispen nicht ausbildeten. Kaum waren die Körner der übrigen Halme etwas mehr als halbreif, so sammelten sich Hunderte von Sperlingen um die neue köstliche Speise, pickten die leicht folgenden nackten Körner aus, und zerquetschten andere. Es fand sich ferner eine kleine gelbe Spannenraupe ein, die der Berichterstatter bei keiner andern Getraideart bemerkt hat, und zerschrotete die zarthäutige Frucht. Diesen Umständen ist es zuzuschreiben, daß die Aussaat, ungeachtet jedes Korn 5 bis 10 Schosse, und jedes Schoß einige und 50 Doppeltspelze getrieben hatte, doch nur etwa 20-fach wieder gewonnen wurde. Alle jene Unfälle würden bei einer großen Aussaat nichts bedeutet haben. — Das Gewicht des nackten Hafers ist größer, als des guten Hafers; es gleicht fast dem des guten Roggens, und wird beinahe nur von Mehlsubstanz gebildet.

— Im Provinzialblatte wurde vor anderthalb Jahren die Methode bekannter gemacht, Gerste und Roggen zusammen zu säen, und so von einem Felde nach einmaliger Bestellung zwei Erndten zu gewinnen. Die Tauglichkeit, ja die Möglichkeit des Verfahrens wurde bestritten; indeß meldet ein sehr hochachtungswerther Correspondent in Ingermannland, am 10ten August, dem Herausgeber:

„Auf meinem Gute wurden im Frühlinge 1833 auf ein ziemlich gutes Stück Land 4 Loof Gerste und 3 Loof Roggen zusammen ausgesäet. Die vorigjährige Gerstenerndte war schlecht auf meinem ganzen Gute, und auch auf diesem Versuchsstück. An Roggen wurden in diesem Jahr davon geschnitten 5½ Fuder, die beim Ausdrusch achtzehn Loof gaben."

Die Ausführbarkeit der Maaßregel, selbst in sehr nachtheiligen Jahren, ist also erwiesen. Möchten Diejenigen, die in anderen Gegenden Versuche machten, die Gefälligkeit gegen das Publicum und den Herausgeber haben, auch über den Erfolg zu berichten.

— Alte Landwirthe behaupten, die Erfahrung gemacht zu haben, daß auf — großen, versteht sich, — Röhdungsfeldern viel seltener Regen fällt, als auf andern, selbst anstoßenden. Ein geistvoller Gelehrter erklärte das dadurch, daß der Boden vielleicht durch das Brennen die Eigenschaft gewänne, der Regenformation in der Luft, dem Zusammenfließen der Dünste zu Tropfen, entgegen zu wirken, und vermuthete daraus, daß eben so die unheilbare Dürre dieses Sommers durch die vielen Waldbrände veranlaßt würde. Da diese aber selbst aus vorhergehender Dürre entstanden: welch ein trauriger Zirkelgang wäre das!

Literarisches.

— Aus Mitau, vom 8ten August. In der 214ten Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst verlas Hr. Leonh. Löwenstein eine Abhandlung, mit der Ueberschrift: „Die Felsdenkmäler von Mahâmalaipur." Der Hr. Verf. widerlegte hierauf die nach Chamber's Erzählung verbreitete Sage von dem Untergange Indischer Pagoden an dieser Stelle durch das Steigen des Meeres, deren mit vergoldeten Kupferplatten bedeckte Kuppen in früheren Zeiten an der Meeresoberfläche zu sehen gewesen seyn sollen. Zum Schlusse gab der Hr. Verf. eine kurze Beschreibung der Alterthümer und Inschriften von Mahâmalaipur, nach Dr. Babington's trefflicher Abhandlung über diese Monumente. — Hierauf las Hr. Dr. Lichtenstein den 13ten und 14ten Brief des Hn. Raths und Ritters v. Brackel über E. T. A. Hoffmann vor. — Hr. Peters-Steffenhagen d. j. beschloß die heutige Sitzung mit dem Vortrage eines von dem Hn. Ritterschaftsactuar v. Rutenberg verfaßten Gedichtes, welches „Kurland" überschrieben war.

— In Europa sind Fehlgriffe in der Jugendbildung so alltäglich, daß es nicht die Mühe belohnt, sie noch zu rügen; aber in Ostindien haben, es versteht sich, Europäer, so eben einen wahrhaft kolossalen gemacht. Man läßt die alten Sanskritschriften für die Schulen mit Römischen Lettern und in Englicher Orthographie drucken. Wenn man weiß, daß das Sanskrit Laute hat, für die es in anderen Alphabeten keine Lettern giebt; wenn man sich vollends der, für einen Fremden bis zur Lächerlichkeit verworrenen Unregelmäßigkeit der Englischen Orthographie erinnert, so wird man gestehen, es ist für Andere schwer, diese Höhe der Absurdität zu erklimmen. Und dadurch will man den Unterricht der eingeborenen Jugend erleichtern und allgemein machen! Die erste Folge soll seyn, daß die fleißigsten Schüler der einen Schule sehr bald Nichts mehr hinschreiben können, was ein Schüler einer andern Schule lesen kann, und umgekehrt, nicht lesen, was ein Anderer schrieb, — oder das Schlimmste, die alten Schriften selber nicht. —

— Die Preuß. Staatszeitung hatte aus № 29. des Provinzialblattes den Artikel „aus dem nördlichen Dünathale" entlehnt, ohne seine Quelle zu nennen; die Allgem. Zeitung hat ihn nun auch abdrucken lassen, aber die Preuß. Staatszeitung als Quelle genannt, die also sich nun die Ehre angemaaßt hat, den geistvollen Verfasser zum Mitarbeiter zu haben.

— In Dorpat ist erschienen, und in der Frantzen'schen Buchhandlung zu haben:

De incendii excitandi cupiditate annis, quibus pubertas evolvitur, observata. Dissertatio inauguralis medico-forensis etc. Auctor Alexander de Rennenkampff, Livonus. (47 S. 8.)

Ferner:

Orationes schol. atque acad. Dorpati habitae, ed. Malmgren. (Brochirt für 5 Rbl. B.A.)

— In Reval ist in der Eggers'schen Buchhandlung erschienen:

„Ansicht von Reval, mit 18 Randzeichnungen."

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung in den Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 34. 23ste August 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Durch Allerhöchsten Ukas vom 13ten July ist Sr. Erlaucht dem Herrn Finanzminister erlaubt worden, die 7te Serie der Reichsschatz-Billete in Umlauf zu setzen.

Im Kurskischen Gouvernement, das bisher gar keine Communicationsmittel hatte, um seine reichen Erndten abzusetzen, wird jetzt der Fluß Seim schiffbar gemacht. Der Adel des Gouvernements hatte sich zur Tragung der Kosten erboten, die auf 100,000 Rbl. angeschlagen sind: aber Seine Majestät der Kaiser haben 50,000 Rbl., und Ihre Majestät die Kaiserin eben so viel dazu angewiesen, und der Adel wird nur den Ueberschuß zu tragen haben.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Allerhöchst ist zum Generalsuperintendenten von Livland Herr Consistorialassessor v. Klot, und zum Generalsuperintendenten von Esthland der bisherige Herr Pastor-Diakonus zu Reval, Rein, ernannt worden.

Zu Reval hat am 5ten August, in der hintern Slobode unweit Katharinenthal, eine Feuersbrunst 13 Häuser völlig, ein 14tes zur Hälfte in Asche verwandelt, 7 Häuser stark beschädigt. Eine sehr eindringende Bekanntmachung Sr. Excellenz des Herrn Civilgouverneurs von Esthland, datirt vom 10ten August, fordert zur Unterstützung der unglücklichen Bewohner jener Häuser auf. Den Werth der Häuser schlägt man zu 13,000, den der verlorenen Effecten zu 7000 Rbl. an. Man versicherte zu Reval, daß die Russische Kaufmannschaft, und zum Theil Petersburger Badegäste, den Ersatz des Verlustes übernähmen.

Aus Narwa, vom 10ten August. Bis zum 10ten d. M. sind hier 96 ausländische Schiffe angekommen und 95 wieder abgegangen. Außer Salz und Häringen haben sie uns wenig gebracht, unsere Vorräthe an Balken und Brettern aber so ziemlich geräumt. Flachs und Heede ist bis jetzt wenig verschifft, da die Preise hier zu hoch stehen. — Eine Unannehmlichkeit für den Handel Narwa's ist das Versanden der Narowa-Mündung. Die Tiefe des Fahrwassers im Flusse selbst würde auch größeren Kauffahrern das Heraufsegeln bis zur Stadt möglich machen; allein die Sandbank vor der Mündung hält oft nur 6 Fuß Wasser, so daß sie auf der Rhede ausgeladen und wieder beladen werden müssen, was mit großen Beschwerden und Gefahren verbunden ist. Es heißt, daß die Regierung diesem Uebelstande abhelfen will; wenigstens sind schon öfters Officiere von der Wassercommunication hier gewesen, die jene Gegend untersucht und sich hier mit Sachkundigen über die geeignetesten Mittel, ein tieferes Fahrwasser zu schaffen, berathen haben. Dahin einschlagende Messungen fanden im vorigen Winter auf dem Eise statt, und auch mehrere im Laufe dieses Sommers. — Ein anderer Plan der Regierung ist der: den 2 Werst von hier entfernten Wasserfall der Narowa durch einen Kanal zu umgehen, so daß die Waaren ohne Hinderniß von der hiesigen Schiffbrücke den Fluß hinauf und herab kommen könnten. Bis jetzt müssen nämlich die den Fluß herabkommenden Fahrzeuge in Kulga, oberhalb des Wasserfalles, ausladen, und ihren Inhalt zu Wagen zur etwa 4 Werst entfernten Schiffbrücke senden, so wie die ausländischen Waaren, die stromaufwärts zum Peipus gehen sollen, eben so von der Schiffbrücke bis zu jenem Platze geschafft werden müssen. Außer diesem beabsichtigten leichtern Waarentransporte durch den Kanal, sollen noch von demselben mehrere kleine Kanäle gegraben werden, die, indem man sie oberhalb der anzulegenden Schleusen von dem steilen Ufer der Narowa unterhalb ihres Falles herableitet, die gehörige Wasserkraft zur Anlage von Fabriken geben.

In landwirthschaftlicher Hinsicht kann ich Ihnen aus dem östlichen Esthland melden, daß wir uns eines schönen und im Ganzen auch gesegneten Sommers erfreuen. Die Dürre hat

hier nur in den letzten 5 Wochen, und wenigstens nicht in dem Grade stattgefunden, daß sie bedeutend geschadet hätte. Die Roggenerndte würde vorzüglich zu nennen seyn, wenn nicht zur Zeit der Blüthe einige rauhe, stürmische Tage den vollen Kornansatz verhindert hätten. Sommergetraide und Hülsenfrüchte standen da, wo früh gesäet wurde, sehr gut; die späte Saat, besonders auf flachem oder auch sandigem Boden, war minder gut. Die Kartoffelfelder im Jewischen Kirchspiel, — im Waiwaraschen giebt's noch keine, obgleich auch schon Kartoffeln im Felde gebauet werden, — gewährten einen erfreulichen Anblick, und versprachen noch in der Mitte Julius viel; jetzt aber hängt das Kraut welk darnieder, und die Knollen bleiben klein, wenn nicht bald ein stärkender Regen fällt, und darauf noch lange milde Witterung fortdauert. Die Klee- und Heuerndte ist befriedigend, und letztere in den Flußniedrigungen ergiebig ausgefallen. Der zweite Kleeschnitt ist aber karg. — Unsere Obstgärten haben zur Blüthezeit durch Nachtfröste, und später durch Insekten gelitten; unsere Gemüsegärten um die Stadt — anders ist's aber freilich, wie ich jetzt gesehen habe, auf dem Lande, — lassen indeß kaum etwas zu wünschen übrig, so vorzüglich steht Alles darin; nur lechzt jetzt Alles nach Regen. — Die Preise einiger Lebensbedürfnisse stehen hier hoch: Roggenmehl 250 bis 280 Kop. das Pud; Fleisch, bei den prilegirten Deutschen Fleischern 22 bis 24 Kop. das Pfund, bei den Russischen, die aber nur jenseits des Flusses Buden haben dürfen, 16 und 18 Kop. Ein Stoof Branntwein kostet 96 Kop.; aber das hiesige Stoof ist größer, als das Revalsche. Roggen und Gerste sind gar nicht am Platze; Hafer aus Oesel ist zu 140 Rbl. die Last zu haben. Das Faß Branntwein kostet 36 bis 38 Rbl. ½-Br. in Silb.

In diesen letzten 10 Tagen ist die ganze Gegend in dicken Rauch eingehüllt gewesen, und ist's noch. Wald- und Moorbrände sind häufig. An die Roggensaat ist bei dieser Dürre nicht zu denken; aber die Sommerkornerndte ist in vollem Gange, und eilt ihrem Ende zu.

Aus Schleck (im westlichen Kurland), vom 10ten August. Der schneeleere Winter hinterließ die Erde in einem schon wasserarmen Zustande, und der Frühling trat zeitig mit großer Wärme ein. Im April stieg das Thermometer in der Sonne auf 28°, im May bis auf 33°, im Juny bis auf 39°. Am 19ten May stellte sich ein Nachtfrost ein, der großen Schaden in den Gärten anrichtete, die schon ziemlich herangewachsenen Baumfrüchte fast ganz vernichtete, besonders Steinobstfrüchte, und die Dürre sehr steigerte; denn Regen fiel so selten, und überdies in sehr geringer Menge, so: am 2ten May 6 Linien, am 13ten 6 L., am 18ten 5 L.; am 1sten Juny 8 L.; am 3ten July 4 L., am 5ten 2 L., am 24sten 1½ L. Schon im Juny wurden viele Wiesen braun und gelb. Am Ende des Monats fing der Roggen an, erst weiß, dann hellgelb, sich zu färben, und in den ersten Tagen des July wurde er schon gemäht. Dennoch wird er eine vortreffliche Erndte geben: denn die Körner sind groß, und die Aehren voll. Im July fingen an Himbeeren und andere Sträucher abzutrocknen; Waldbäume ließen am Tage die Blätter hängen; jetzt sterben Haseln, Birken, Pflaumen u. s. w. ab. Die Gerste fing an, zu schossen; aber nur wenige Aehren hatten die Kraft, ganz heraus zu dringen. Die Kartoffeln sind an manchen Orten völlig abgestorben; an andern leben sie zwar, welken aber täglich ab. In dieser todten Natur haben sich einige Gewächse nicht nur bei vollem Leben erhalten, sondern haben auch frische Sprosse getrieben, und verdienen also die volle Aufmerksamkeit der Landwirthe. (Der Schluß folgt.)

Das fürcht' ich nicht!

Von mehreren Seiten und mit mancherlei Gründen hat man dem Herausgeber die Besorgniß geäußert, sein Vorschlag, den Erfinder der in № 32. angezeigten wichtigen Vervollkommnung des Fuhrwerks dafür zu entschädigen, werde im Publicum keinen Erfolg haben. „Wie die Menschen nun gewöhnlich (!!) sind," sagte man, „werden die Meisten darauf rechnen, daß die Erfindung doch auf jeden Fall bekannt, und dann von ihnen benutzt werden könne, ohne daß sie dafür eine Ausgabe zu machen brauchten."

Das fürcht' ich nicht! antwortete er. — Wie! Auf einem Flächenraume von 1600 Quadratmeilen sollten nicht tausend bis funfzehnhundert Reiche oder Wohlhabende leben, die zu anständig dächten, um für sich und das Vaterland von einem nichtwohlhabenden genialischen Kopfe einen Dienst, der den Werth einer Wohlthat hat, anzunehmen, ohne dafür die Kleinigkeit von zehn Rbl. B. A. beitragen zu wollen? Das fürcht' ich nicht! —

Andere meinten: „Wer wird die Mühe des Einsammels übernehmen mögen?" — Ich denke,

bei dieser wichtigen Sache Jeder, der in der Lage dazu ist, seine Bequemlichkeit nicht dem öffentlichen Wohle vorzieht, und sich bewußt ist, das Vertrauen seiner Mitbürger zu verdienen und zu besitzen. Solcher aber giebt es bei uns gewiß mehr, als Sammler nöthig seyn werden.

„Aber wie weitläuftig und beschwerlich ist das, vielleicht vergebliche, Einsenden der Beiträge an die ökonomische Gesellschaft, nach Dorpat!"

Dieser Einwurf hat Grund! Der Herausgeber ändert daher seinen Vorschlag dahin: Möchten die Herren Sammler ihm, mit der Erlaubniß, Sie öffentlich zu nennen, bis zum 15ten September nur melden, wie viel Jeder einnahm. Erreicht der Betrag des Ganzen ungefähr die vorgeschlagene Summe, so geht das Modell nach Dorpat ab, und die Uebersendung des Zusammengelesten braucht nur statt zu finden, wenn die Prüfung das erwartete vortheilhafte Resultat gab. — Die Adresse des Herausgebers ist: „An den Dr. G. Merkel, auf Depkinshof bei Riga."

Notizen.

Am 30sten August wird zu St. Petersburg die Einweihung der Alexandersäule geschehen.

Auf der Kaiserlichen Universität zu Dorpat befinden sich jetzt 549 Studirende. 45 studiren Jurisprudenz, 48 Theologie, 154 philosophische Wissenschaften, aber 302 Medicin. Auf Kosten der Krone studiren 75. 18 sind Ausländer. (Dörpt. Ztg.)

Die Dörptsche Zeitung, die bei dem neuen offenbaren Wetteifer der inländischen Zeitungen, Interesse einzuflößen, mit glücklichem Bestreben voransteht, hat die Nachricht des Prov.-Blattes № 32., über die wichtige neue Erfindung, aufgenommen. Warum dies Blatt allein? Bei einem solchen Anlasse müßten alle Blätter gemeinschaftlich wirken.

Das Comité der Livländischen Branntweinslieferanten macht bekannt, daß es mit den Petersburger Pächtern einen Contract auf Lieferung von 250,000 Wedro Branntwein geschlossen hat, zu 2 Rbl. 85 Kop. mit, oder 2 Rbl. 30 Kop. ohne Transportkosten, also 34 Rbl. 50 Kop. für das Faß Halbbrand. Es ladet Diejenigen, die daran Theil nehmen wollen, ein, bis zum 30sten August durch expresse Boten ihre Erklärung an Herrn Landrichter v. Brasch auf Ropkoi einzusenden.

Zu der Synode in Livland waren 63 Prediger am 12ten August nach Walck zusammen gekommen. Der eigentliche Präsident derselben, Herr Generalsuperintendent v. Klot, und der von ihm gewählte Stellvertreter, Herr Propst v. Brockhusen, waren indeß durch Krankheit gehindert, sich einzufinden.

In Riga und der Umgegend wüthete im Julius und bis Mitte Augusts die Ruhr besonders unter den Kindern sehr arg. Ein starker Gewitterregen, der am 16ten August nach sehr langer Dürre eintrat, hat vielleicht die Ursachen der Krankheit, in soweit sie in der Witterung lagen, gemildert.

Herr F. L. Moisson ist als Französischer Consul zu Riga anerkannt.

Während der ersten 6 Monate dieses Jahres betrug der Totalwerth der Einfuhr zu Odessa 7,576,084 Rbl. (Auf 91 Schiffen wurde Getraide eingeführt.) Der Totalwerth der Ausfuhr 6,975,323 Rbl. Gleichwohl hatten nur 74 Schiffe ihre volle Ladung an Waaren erhalten können, und 75 waren bloß mit Ballast abgegangen. — Bis zum 1sten July waren zu Odessa 211 Schiffe angekommen, (aus Egypten 21, aus Italien 9, aus England 1); ausgelaufen waren 185 Schiffe.

Der Markt zu Nishnei-Nowgorod wurde am 17ten July eröffnet. Zu Wasser waren für 20,881,228 Rbl. Waaren zugeführt, aber bis zum 27sten July waren noch keine bedeutenden Geschäfte gemacht.

Ein Saratowscher Bauer, der 600 Rbl. besaß, gab 500 Rbl. für Hülfsbedürftige, während der Kornheurung, her.

Von jetzt an werden in der Zeit, da sich viele Reisenden finden, die Diligencen zwischen St. Petersburg und Moskwa täglich zweimal abgehen. Die Preise sind dahin erniedrigt, daß in zweisitzigen Wagen die Person 90, in viersitzigen 75, für den Sitz vorn am Wagen 60, und hinten 50 Rbl. B. A. bezahlt.

Im Taurkatnschen Walde, in Kurland, fand man vor einigen Wochen 8 gefallene Elenne. Es scheint, daß die Dürre eine Seuche unter diesen Thieren veranlaßt hat.

In einigen Gegenden von Preußen sind von der großen Hitze und Dürre alle Gänse und Enten, in andern die Fische gestorben. An einem Orte ist plötzlich alles Rindvieh blind geworden.

Aus dem Sungelschen meldet man unterm 13ten August, daß der Roggen nicht so kleinkörnigt ist, als man fürchtete, sondern an Ansehen und Gewicht den vorigjährigen übertrifft, und nach den ersten Proberiegen das 20te Korn verspricht. Sein Gewicht ist, nach Verschiedenheit des Bodens, 121 bis 126 Pfund.

In einer Landwirthschaft bei Riga hat der Sommerroggen 108 Pfund; der Hafer, der aber nur fünffach die Aussaat wiedergab, wiegt 73 Pfund. (Der nackte Hafer 100 Pfund.)

Die „Brüderchen Eichhorn," oder die bekannten kleinen Violinisten, haben in Mitau drei, in Riga schon zwei Concerte gegeben, und viel Beifall erworben, auch ohne ihre Paganinischen Kunststücke in Anschlag zu bringen. — Zu Riga giebt jetzt auch eine Russische Schauspielergesellschaft — woher? hört man nicht; — unter der Direction eines Hn. Lotozky, Vorstellungen. Sie debütirte am 17ten mit drei einactigen Lustspielen.

Die Administratoren der Pernauschen Sparkasse haben unterm 3ten August eine „allendliche Aufkündigung sämmtlicher Pernauischen Sparkassenscheine" ergehen lassen. Die Kapitalien und Zinsen sind vom 4ten bis zum 10ten October zu empfangen. (Pern. Wochenbl.)

Der Olaithurm zu Reval ist jetzt zur letzten Spitze aufgeführt.

Am 17ten August hatte man in Reval, nach einer Dürre von mehreren Monaten, einen starken Gewitterregen, der mehrere Stunden kräftig anhielt. (Einen Tag später, als dieselbe Wohlthat der Gegend von Riga zu Theil wurde.)

An der Ritter- und Domschule zu Reval sind mehrere Veränderungen vorgegangen. Der verdienstvolle Oberlehrer Rydenius ist wegen Kränklichkeit mit 1500 Rbl. Pension entlassen, ein anderer Oberlehrer, Gester, mit 500, und ein Pensionsinspector gleichfalls mit 500 Rbl. Herr Oberlehrer Gedner ist mit größerm Gehalt avancirt; die übrigen vacanten Stellen sind meistentheils mit Lehrern aus Livland besetzt.

In Archangel liefen bis zum 9ten August 246 Schiffe ein und 267 aus; in Kronstadt, bis zum 16ten, 1352 ein und 1111 aus; in Pernau, bis zum 18ten, 54 ein und 56 aus; in Riga, bis zum 21sten, 654 ein und 567 aus; in Libau, bis zum 18ten, 141 ein und 143 aus.

Zu Reval galt am 11ten August: die Last Roggen 240, Hafer 120 bis 130, das Faß Branntwein 36 bis 37 Rbl. B.A.; — zu Riga, am 18ten August: die Last Waizen 75 bis 90, Roggen 60, Gerste 50 Rbl. S., Hafer 175 Rbl. B.A.; das Schiffpfund Flachs, Kron Englisch 42, geschnitten Englisch 37, Risten-Dreiband 32$\frac{1}{4}$ Rbl. S.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 23sten August. 1 Loof Hafer 2 Rbl. 86 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. — Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 82 Kop. bis 11 R. 60 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 14 Kop. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 12 Kop. — 1 Faß Branntwein, $\frac{1}{2}$-Brand 34 Rbl., $\frac{3}{4}$-Brand 42 Rbl. — 30 Lib Heu — Rbl. — 1 Rubel Silber = 356$\frac{3}{4}$ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 15. August.	28″, 1‴, 9	+ 16°, 5	28″, 1‴, 5	+ 20°, 0	28″, 0‴, 4	+ 19°, 0
„ 16. „	27″, 11‴, 5	+ 18°, 5	27″, 11‴, 5	+ 25°, 0	27″, 11‴, 3	+ 22°, 5
„ 17. „	28″, 1‴, 6	+ 14°, 5	28″, 2‴, 1	+ 17°, 0	28″, 2‴, 1	+ 16°, 0
„ 18. „	28″, 2‴, 4	+ 16°, 0	28″, 2‴, 4	+ 20°, 0	28″, 2‴, 3	+ 18°, 0
„ 19. „	28″, 2‴, 5	+ 17°, 0	28″, 2‴, 5	+ 24°, 0	28″, 2‴, 3	+ 20°, 0
„ 20. „	28″, 2‴, 2	+ 15°, 0	28″, 2‴, 3	+ 23°, 5	28″, 2‴, 1	+ 20°, 0
„ 21. „	28″, 2‴, 1	+ 16°, 0	28″, 1‴, 9	+ 22°, 5	28″, 1‴, 4	+ 19°, 0

Hierbei: № 33. und 34. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 35. 30ste August 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Seine Majestät der König von Preußen haben Allerhöchst Ihren Sohn, den Prinzen Wilhelm Königl. Hoheit, nebst 17 Officieren und 38 Soldaten, welche die Feldzüge von 1813, 14 und 15 mitmachten, nach St. Petersburg gesandt, um der Aufdeckung der Alexandersäule beizuwohnen.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Seine Majestät der Kaiser haben, auf Antrag des Finanzministers Erlaucht, am 6ten July zu befehlen geruhet: Bei dem Mitauischen Gymnasium sollen zwei Classen für den Unterricht in den Forstwissenschaften eröffnet werden. Zur Besoldung der Lehrer, zur Anschaffung von Büchern ꝛc. sind 1890 Rbl. S. jährlich, und zum Quartiergeld für die Lehrer 1750 Rbl. B. A. angewiesen.

Aus der Gegend von Reval meldet man unterm 17ten August: Der Roggen lohnt schlecht und ist feinkörnigt. Die Gerste und der Hafer haben meistens nicht zum Schuß kommen können: die Aehren sind zum Theil in der Scheide stecken geblieben und vor der Zeit gereift. Hier und da waren die Halme so kurz, daß sie mußten ausgerupft werden. Nur die Güter, die früher ein befruchtender Gewitterregen traf, haben eine reiche Erndte an Sommergetraide. Der Graswuchs war gut, so gut, daß man, wo früh gemäht worden, 50 bis 100 Procent mehr erndtete, als im vorigen Jahr. Jetzt sind die Triften und Grasplane verdorrt. Selbst in dem schönen Park zu Fall ist das liebliche Grün verschwunden. In den Gärten ist das Obst zu früh gereift; Blumen und Gemüse sind verdorrt. Nur die Russischen Gärtner sehen ihre unablässige Pflege so üppig belohnt, daß auf dem Markte zu Reval 100 große Gurken nur 4 Rbl., 1 Pfund Türkische Bohnen 3 bis 4 Kop. kosten. Das Rindfleisch gilt dagegen schon seit 5 Monaten stehend 18 Kop. (in Reval sehr viel!), und doch klagen die Landwirthe, daß sie ihr Vieh nur unter dem Werthe los werden können. Wie erklärt sich das Phänomen? — Die Hitze ist öfter bis 25° im Schatten, in der Sonne bis 40° (!!) gestiegen. Die sonst unzugänglichsten Moräste sind trocken; die kleinen Gewässer und viele Brunnen gleichfalls. Am 14ten August regnete es endlich ein wenig; in der Nacht zum 17ten trat ein starkes Gewitter ein, und nun ist wieder Hoffnung für die Roggensaat, die bisher, wo sie noch gemacht werden konnte, nicht aufzukeimen vermochte.

Am 16ten August trat zu Reval der neue Schuldirector, froh von den Lehrern und Schülern empfangen, sein Amt an. In den Versammlungssaal trat er allein, da sein Vorgänger die Einführung verweigerte; in die Classen führte, aus derselben Ursache, der Herr Oberlehrer Becker ihn und den neuen Russischen Sprachlehrer, Herrn Swätnoi aus Riga, ein.

Aus Schleck ꝛc. (Schluß.) Unter diesen Gewächsen steht obenan eine Art Futterkraut, das fast in jeder Hinsicht den Vorzug vor allen andern verdient, nämlich Vicia cracca. Auf einem dürren Hügel gab sie viel vor der Sense schon beim ersten Schnitt, und jetzt hat sie fußlange Sprosse getrieben. Ihr ähnlich zeigen sich auch Vicia sepium und Lathyrus pratensis. Eine im ganz dürren Sande angelegte Ueberrieselung, die nur bis gegen das Ende April's Wasser erhalten konnte, gab 10 Stb Heu von der Loofstelle, und hat ihr Grün in den meisten Stellen erhalten. Wie nöthig also, Ueberrieselungen anzulegen! Unsere Flüsse sind so eingetrocknet, daß sie an manchen Stellen kaum die Hälfte des Bettes einnehmen. Viele Brunnen, Quellen und Waldbäche sind völlig versiegt, und der Wassermangel ist an einigen Orten so groß, daß die Bewohner Werste, ja Meilen weit fahren müssen, um Wasser zu holen. Pferde erkrankten an der gelben Geschwulst, und fallen, wenn ihnen nicht gleich ein Haarseil, vorn an der Brust, gezogen, und aus der Ader gelassen wird. Das Rindvieh leidet noch mehr an Entzündungen, und kann auch nur durch Blut-Ablassen und Haarseil gerettet werden. Schweine sterben an der Bräune. Mehrere Elene sind todt in den Wäldern gefunden, ja Birkhühner findet man verschmachtet. Die Wälder brennen furchtbar; und da sie nicht in Schläge getheilt, und

keine Linien durchgehauen sind, kann man bei stillem Wetter nur an den Wegen das Feuer aufhalten. Weht aber ein starker Wind, so kann nur durch Gegenfeuer dem Brande Einhalt gethan werden. Am 10ten August trieb ein Wind das Feuer aus dem Goldingenschen Forst queer über die Abau, so daß nicht nur die auf dieser Seite liegenden Gesinder anfingen zu brennen, sondern daß auch der diesseitige Wald Feuer fing, welches in kurzer Zeit über eine halbe Meile fortlief. Manche Güter haben ihren halben, andere ihren ganzen Wald verloren. Sämmtliche Anzeigen vom Regen trügen dieses Jahr, wie voriges Jahr die vom trocknen Wetter. Bisweilen sieht man schwarze Wolken am Horizont, die schweren Regen zu geben scheinen; aber forscht man nach, so hört man, daß, wo die Wolken lagen, fast kein Regen aus ihnen gefallen ist. Vormittags ziehen sich oft Wolken in dicke Haufen zusammen, aber zertheilen sich Nachmittags, ohne Regen zu geben. Die Roggensaatzeit rückt heran; aber der strenge Lehmboden ist so hart, daß man ihm den zweiten Kartajepflug noch nicht hat geben können, und der Sandboden ist so dürr und heiß, daß man die Saat nicht hineinstreuen darf. Vor 3 Wochen erschien Noctua segetum (die Saateule) in so großer Menge, daß wo die Aecker nicht rein sind von Unkraut, für die Saat zu fürchten ist. In reinen Aeckern müssen die jungen Maden vor Dürre und Hunger umkommen. Stubenfliegen sind in so gewaltiger Menge, daß sie zur lästigen Plage werden.

J. G. Büttner.

Dubbeln, im Schlockschen Kirchspiel in Livland.

Unsere Badezeit ist beendigt, ausgezeichnet in diesem Jahre, wie wohl selten in einem andern, durch eine ununterbrochen günstige Witterung; obwohl das Bad selbst, durch die ungewöhnliche und so lange anhaltende Hitze fast beständig lauwarm, an Kraft zu stärken verloren haben mogte. — Nun ist freilich unser Meerbusen, in Hinsicht des Salzgehaltes seines Wassers, keine Nordsee, — obwohl er bei Seestürmen in dem Kurischen Bache das Wasser bis nach Schlock hinauf bedeutend salzig macht, — und unser Strand bei Dubbeln ist kein Helgoland, das uns neulich in der Abendzeitung so interessant geschildert ward; aber dennoch freuen wir uns in jedem Jahre eines wiederkehrenden Segens. Unrecht thut, wer das eine Mode nennt; wenigstens ist sie keine neue, da sie schon ein Vierteljahrhundert zählt. Mit jedem Jahre gewinnt das Seebad lieber, wer es einmal kennen gelernt. Dem Schwachen und Kranken gewährt der Gebrauch desselben in wenigen Wochen oft auffallende Linderung in Uebeln mancherlei Art, wenn nicht selbst Genesung; der kräftige Wellenschlag erschüttert und electrisirt den Körper; die sich, gleich einem Knoten, eben auflösende Welle, ist, wenn nur die Brust bewahrt wird, mit ihrem empfindlichen Schlage eine wahre Douche; oder bei tagelanger Ruhe der See ist die Temperatur — wir hatten in den letzten Wochen in diesem Jahre, bei 22 ° R. Wärme der Luft, nur $6\frac{1}{2}$ ° in der Tiefe des Meeres, — mit ihrem Erstarrenden, selbst nach ärztlichem Urtheile, gerade das Heilbringende. Gewiß würden wir ein so kaltes Wannenbad im Zimmer nicht zu nehmen vermögen; in dem offenen freien Meere aber gewöhnt sich auch die schwächste Constitution leicht daran, wie selbst regnigte Sommer beweisen. Eine sehr gute Vorbereitung für diese ungewöhnlich niedrige Bade-Temperatur war in diesem Jahre in Dubbeln das von Mehreren angewendete Ueberstürzen von Wassermassen aus einem Gefäße über den Körper, am Ufer, vor dem Eingehen in die See, eben so überraschend Anfangs, als nachher ein behagliches Gefühl hervorbringend. Dazu nun die gesunde, frische, reine Luft, die selbst in diesem Sommer am schattenlosen Strande die Hitze erträglich machte. Gewiß hat das Luftbad neben dem in der See, auch sein sehr Heilbringendes. Konnten Kranke dazu ja auch in diesem Jahre selbst das Seebad gebrauchen.

„Aber," fragen Sie, „die vielen Gesunden und Kräftigen unter den Badegästen?" — Nun, wäre denn das Landleben, das Freisichfühlen von den Sorgen und Mühen des Amtes und Berufes, des Alltagslebens, für nichts zu achten? Und bauen wir so nicht gewiß vielen Krankheiten vor, indem wir uns körperlich kräftigen? Und nicht allein dies; nein! wie der Verfasser jenes Aufsatzes über Helgoland, in der Abendzeitung so wahr sagt: „Mit dem äußern Menschen erstarkt auch zugleich der innere zum geistigen Kampfe mit widrigen, einförmigen Geschäftsverhältnissen, mit der übrigen vielen Tage Arbeitslast." Der moralische Eindruck, der Anblick einer ungeheuren bewegten Wasserfläche, das freie Schalten in dem wunderbaren Elemente, das kecke Spiel mit den Wogen, und — würde ich hinzusetzen — die Spannung, mit welcher Anfangs der tief im Wasser Stehende die hohen Wogen sich auf sich heranwälzen sieht, mit dem bald zur Ueberzeugung sich bildenden Bewußtseyn: auch hier bist Du der Herr der Schöpfung! Und was in jenem Aufsatze des Auslandes von den Stadt-

bewohnern gesagt wird, das gilt auch im eigentlichsten Sinne von den Badegästen: „Ein Tritt an das Ufer, und alle Straßen, ein unermeßliches Feld zum Genusse magischer Naturscenen liegen offen da für den frank ausschweifenden kecken Sinn des Menschen."

Dazu scheint das Meeresufer bei Dubbeln, so wie überhaupt das ganze nach Kurland hinauf sich erstreckende, das Seine mit beizutragen, indem man sich dort, wenn auch das weite Hineingehenmüssen Manchem beschwerlich erscheint, die beliebige Tiefe mehr aussuchen kann, während das an dem Strande nach Pernau hinauf nicht der Fall seyn soll, wozu dort auch noch der steinigte Boden kommt.

(Der Schluß folgt.)

Ueber Dorpat.

(Aus einem Briefe.)

Dorpat hat sich in den dreißig Jahren, da ich es nicht sah, sehr zu seinem Vortheil in vieler Rücksicht verändert. Es ist schöner und größer geworden. Damals zählte es kaum 5000 Einwohner, jetzt 10,000. Unter den schönen Gebäuden zeichnen sich die unter des verstorbenen Staatsrathes Krause Leitung aufgeführten akademischen Gebäude durch einen ädlern Geschmack ganz besonders vortheilhaft aus. Nur scheinen fast alle akademischen Gebäude für die jetzigen Bedürfnisse der Universität zu klein angelegt zu seyn; wenigstens gilt dies von manchen Kabineten und Hörsälen. Der botanische Garten und die freundlichen Domanlagen sind wahre Zierden der Stadt, werden aber vom Publicum wenig besucht. Fast alle öffentlichen und größeren Privatgebäude sind mit Blitzableitern versehen: für unsere Provinzen eine seltene Erscheinung. — Ein ganz eigenes Gefühl ergriff mich, als ich durch Dorpat's Straßen ging. Ein ganzes Menschengeschlecht war, bis auf einige Greise, seit meiner letzten Anwesenheit daselbst, dahingeschwunden. So blühend die Stadt auch ist, mir schien sie dennoch eine Ruine zu seyn aus der schönen Jugendzeit, und selbst die wenigen noch lebenden Lehrer und Bekannte erinnerten mich nur an das schnelle Dahinschwinden des Menschen. Nur beim Besuchen einiger Vorlesungen fühlte ich mich wie durch einen Zauber zurück versetzt in die Zeit meiner Jugend, und gern hätte ich vollständig jene Vorträge bis zum Ende angehört. Die halb ausgebrannte und zur Bibliothek benutzte Ruine sticht gegen die übrigen geschmackvollen Gebäude unangenehm ab, obgleich die innere Ordnung und Eintheilung, so wie die einfache und geschmackvolle Verzierung der Säle, jenen Mißstand bald vergessen macht. So vollständig auch viele Fächer der Wissenschaften mit älteren und neueren Werken ausgefüllt sind, so sind andere noch sehr kärglich versehen; namentlich gilt dies von der Lettischen und Esthnischen Literatur, die ich auf unserer Landes-Universität recht vollständig zu finden erwartete. Die Professoren rühmen im Allgemeinen den Fleiß der Studenten, und das Publicum lobt ihr anständiges Betragen.

Notizen.

Herr Krestling, Arrendator von Freudenberg in Livland, hat für Einführung des Gebrauchs, die Aecker durch gebrannten Lehm zu verbessern, eine goldne Medaille, am Annenbande zu tragen, erhalten.

Im Gouvernement Wologda fanden sich bei der 7ten Revision, beide Geschlechter zusammen gerechnet, 645,033 Einwohner: man rechnet daher 2 Menschen auf die □Werst, (also 98 auf die □Meile). — Es enthält 290,808 Bauern (männlichen Geschlechts), und unter diesen 809 Freie. — Auf Röhdungen soll das Sommergetraide zuweilen das 50ste Korn geben; auf andern Feldern das Wintergetraide das 6te bis 8te, Sommergetraide das 4te bis 5te, im Durchschnitt.

Vom 24sten July bis zum 10ten August gingen aus dem Ladogakanal 74 Barken, 11 Halbbarken, 15 kleinere Fahrzeuge, 745 Kähne und 3520 Balkenflösse; — aus der Newa in den Kanal 87 Barken, 16 kleine Fahrzeuge und 571 Kähne.

Der „Verein zur Feuerversicherung" in Libau, der seine Thätigkeit am 1sten May 1833 begann, hat einen Bericht über seine Verwaltung, vom genannten Tage bis zum 12ten Juny 1834, drucken lassen. Die Einnahme betrug 2674 Rbl. S.; davon konnten 2260 Rbl. S. auf Zinsen gegeben werden, und 98 waren in Kasse. Auch an der Spitze dieses Vereins steht Herr Consul Fr. Hagedorn jun.

Der heiße Sommer hat in der Polar-Zone so viele Eisberge mobil gemacht, daß ihr Herumschwimmen den Wallfischfang um Grönland fast unmöglich macht; — in Livland hat er die Regenwürmer so tief in die Erde gescheucht, daß den Anglern Köder fehlt.

Zu den Entbehrungen, welche die Dürre dieses Jahres auferlegte, gehört auch, daß die Waldbeeren fast alle vertrocknet sind, zu großem Leidwesen der Hauswirthinnen, die sie einzumachen pflegen.

Auf Olai bei Riga fiel vor einigen Tagen ein toller Wolf in eine Heerde, und verwundete nicht nur vieles Vieh, sondern auch den armen Hüterjungen. Zu spät wurde er erschossen.

In Sewastopol ist eine Geburtshelferin mit 300 Rbl. Gehalt angestellt worden.

Zu Wiburg entstand am 16ten August Morgens um 2 Uhr ein Feuer, das in 8 Stunden auf 13 Wohnplätzen alle Gebäude, außer 7 Häusern, und eine große Menge Waaren und Hausgeräthe zerstörte.

Zwischen dem 7ten und 8ten August verbrannte in Litthauen das Städtchen Jeseros, 23 Werst von Dünaburg. Es war gerade großer Jahrmarkt, und da wenig oder nichts aus den Buden gerettet werden konnte, so schlagen die Kaufleute allein ihren Schaden auf 1 Million Rbl. B. A. an.

Zu Kopenhagen hat ein junger Mechaniker, Hr. Böeg, der lange im Auslande seine Kunst studirte, eine Maschinen-Werkstelle eröffnet, in der unter Anderm auch Dreschmaschinen verfertigt werden, die, von zwei Männern bewegt, in einer Stunde 6 bis 7 Scheffel, — von Pferden gezogen, 13 bis 14 Tonnen in einem Tage ausdreschen.

(Anm. des Herausgebers. Ein Kenner der Landwirthschaft sähe lieber die Zahl der Fuder angegeben. Die Zahl der Scheffel hängt nicht von der Güte der Maschine, sondern von der Güte des Getraides ab.)

Auch um Pernau fiel in der Nacht vom 16ten zum 17ten August ein starker Gewitterregen, wie im südlichsten Kurland, um Riga und bei Reval. Am folgenden Tage sah man auf allen Feldern eifrig säen. Während des Gewitters stieg das Barometer um 2 Linien. (Pern. Wochenbl.)

In Werro wird wieder, — von Frau S. Simon, geb. Rink, — eine Schul- und Pensionsanstalt eröffnet, in welcher Deutsch, Russisch, Französisch, die gewöhnlichen Schulwissenschaften und Klavierspielen gelehrt werden. Halbjährlich sollen für Unterricht, Beköstigung u. s. w. 275 Rbl. B. A. pränumerirt werden.

Nicht weit von Moskwa, auf einem Hügel an der Istra, steht eine Eiche, die 8 Arschinen und 2 Werschock im Umfange hat.

In Archangel liefen bis zum 16ten August 270 Schiffe ein und 274 aus; zu Kronstadt, bis zum 23sten, 1425 ein und 1162 aus; in Reval, bis zum 17ten, 49 ein; in Pernau, bis zum 25sten, 56 ein und 54 aus; zu Riga, bis zum 29sten, 694 ein und 592 aus; zu Libau, bis zum 25sten, 143 ein und 145 aus.

In der letzten Hälfte des August kostete zu St. Petersburg ein Pfund grobes Brodt $6\frac{1}{2}$, ein Pfund bestes Rindfleisch 23 Kop.

Am 25sten August galt zu Riga: die Last Waizen 75 bis 90, Roggen 60, Gerste 50, Hafer 50 Rbl. S.; das Stb Flachs, Kron Englisch 43 bis 44, geschnitten Englisch $38\frac{1}{2}$, Risten Dreiband $33\frac{1}{2}$ Rbl. S.; — zu Reval: die Last Roggen 230 bis 240, Hafer 125 bis 130 Rbl. B. A.; — zu Libau, am 25sten August: ein Loof Waizen 150 bis 170, Roggen 120 bis 130, Gerste 100 bis 115, Hafer 60 bis 70 Kop. S.; der Stein Flachs 425 bis 500 Kop. S.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 27sten August. 1 Loof Hafer — Rbl. — Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. — Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 80 Kop. bis 11 R. 60 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 14 Kop. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 12 Kop. — 1 Faß Branntwein, $\frac{1}{2}$-Brand 34 Rbl., $\frac{2}{3}$-Brand 42 Rbl. — 30 Lb Heu — Rbl. — 1 Rubel Silber = $356\frac{3}{4}$ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 22. August.	28″, 1‴, 0	+ 15°, 5	28″, 0‴, 1	+ 19°, 0	27″, 11‴, 6	+ 15°, 0
„ 23. „	28″, 0‴, 0	+ 13°, 0	28″, 0‴, 3	+ 17°, 0	28″, 0‴, 2	+ 14°, 5
„ 24. „	27″, 11‴, 0	+ 13°, 5	27″, 11‴, 5	+ 18°, 0	27″, 11‴, 5	+ 15°, 0
„ 25. „	27″, 9‴, 5	+ 15°, 5	27″, 9‴, 0	+ 19°, 5	27″, 8‴, 8	+ 16°, 0
„ 26. „	27″, 8‴, 8	+ 14°, 5	27″, 10‴, 0	+ 16°, 0	27″, 11‴, 2	+ 12°, 5
„ 27. „	28″, 0‴, 0	+ 8°, 5	28″, 0‴, 1	+ 16°, 0	27″, 11‴, 6	+ 13°, 0
„ 28. „	27″, 10‴, 8	+ 9°, 5	27″, 9‴, 9	+ 16°, 0	27″, 8‴, 9	+ 15°, 0

Hierbei: № 35. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 36. 6te Septbr. 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Am 30sten August geschah zu St. Petersburg mit höchster Feierlichkeit die Enthüllung der Alexanders-Säule. Das Denkmaal ist von unvergänglicher Majestät, das Fest war von der geschmackvollsten Pracht. Das Bewundernswürdigste und das Unvergänglichste in den Büchern der Geschichte ist, daß ein Selbst so glorreicher Monarch dem Ruhme Seines Vorgängers ein solches Denkmaal und ein solches Fest aus eigenem Herzenstriebe widmete.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga, vom 5ten Septbr. Die Erfindung des Schlittenwagens, die wahrscheinlich für unsere Gegenden die Wichtigkeit erlangen kann, welche die der Eisenbahnen für andere, engere und stärker bevölkerte Länder hat, ist der öffentlichen Aufmerksamkeit so würdig, daß folgende Nachricht nicht zurückgehalten werden muß. — Der Herr Erfinder, von dem Wunsche getrieben, selbst die volle Ueberzeugung zu gewinnen, daß seine Erfindung wirklich im Großen ausführbar sey, ließ sich einen gewöhnlichen Bauerwagen, der belastet zur Stadt gekommen war, auf dem Markte ankaufen, brachte seine nach den Maaßen des Wagens gearbeitete Vorrichtung dabei an, und ließ ihn dann von neuem belasten: das Fahrzeug leistete als Schlitten, was der Wagen geleistet hatte, ja, im Großen zeigten sich sogar Vortheile, die an dem Modell fehlten; wie denn ohne Zweifel wohl diese Erfindung, wie jede, mit der Anwendung, auch noch manche Vervollkommnung erhalten wird. Da der Wagen, wie die von den Bauern selbst verfertigten Fahrzeuge in der Regel, gar kein Eisenwerk hatte, brachte der Erfinder auch bei seiner Vorrichtung gar kein Eisen an, und so wog diese grade 40 Pfund, eine fast gar nicht zu beachtende Vergrößerung der Schwere eines Frachtfuhrwerkes, die noch dazu im Sommer gar nicht statt zu finden braucht.

Man sieht, vorausgesetzt, das Urtheil gewählter Richter bestätigte, was der Erfinder bemerkte, so brauchte sein genialisch-einfacher Gedanke *) nur verkündigt zu werden, um sich schnell und fruchtbringend über die ganze Ausdehnung dieser Provinzen, und gewiß bald weiter zu verbreiten. Jeder Stellmacher unter den Bauern wird schnell zur Axt greifen, um ihn auszuführen, und schon in den nahe bevorstehenden Schnee-Jahreszeiten werden die Bauern die Frachtreisen für die Krone, für die Herrschaften, für den Handelsstand und sich, mit der Zuversicht antreten können, daß keine Verschiedenheit der Wege und kein Wechsel der Witterung sie zwingen werde, wochenlang an einem fremden Orte zu verweilen und ihren Anspann zu ruiniren. Bald — Doch es wäre überflüssig, die so vielfachen Vortheile aufzuzählen, die aus der Bethätigung, und zwar schnellen, jener Erfindung herfließen müssen.

Nach genommener Rücksprache mit dem Hn. Erfinder, wird der Termin zum Abschluß der Subscription bis Michaelis verlängert, — und hiermit das Anliegen an jeden patriotisch Denkenden in den Städten wie auf dem Lande erneuert, in seinem Kreise für den allgemeinwohlthätigen Zweck zu wirken. — Es ist wahr, die Zeit ist trüb und schwer: eben deshalb grade muß man rüstig Hand in Hand schlagen, — und was dargebracht zu werden braucht, ist ja nur ein Geringes. D. H.

Aus dem Serbenschen Kirchspiel, in welchem Nötkenshof liegt, erhielt der Herausgeber folgende, etwas ausführlichere Nachrichten, als die bisherigen, über die auf dem genannten Gute eingeführten Bauernverhältnisse. Sie sind merkwürdig als der Anfang einer Umgestaltung, die in wenig Jahrzehenden wohl all-

*) Er ist einer von jenen Gedanken, die dem Ei des Columbus gleichen, und bei denen hinterher Viele ausrufen: „Wie war es möglich, daß ich nicht darauf fiel!“

gemein werden möchte, und ihre Resultate verdienen allseitige Beachtung.

„— Der Besitzer, Herr v. Holst, glaubte zu bemerken, daß durch die Freilassung der Bauern wohl die Knechte, nicht aber die Wirthe (??), gewonnen hätten. Diese, die bei den Leistungen für den Hof, von deren Abtragung die Fortdauer ihres Grundbesitzes abhängt, dem freien Knechte einen höhern Lohn geben müssen, als sonst dem leibeigenen, wenn sie ihn behalten wollen, befänden sich dabei hier und dort so übel, daß sie lieber selber Knechte geworden wären, wenn ihre bei dem Gutsherrn aufgelaufenen Schulden es erlaubt."

„Um die Wirthe auf seinen beiden Gütern, Nötkenshof und Gränhof, besser zu situiren, machte er einigen der Besten unter ihnen den Vorschlag, ihre Gesindesstellen auf Geldpacht zu nehmen. Sie schlugen es ab, und erklärten, sie könnten kaum ihre Abgaben erschwingen: wie wäre es nun wohl möglich, so eine Pacht zu erringen. Ihm war nun wohl aus Erfahrung bekannt, daß gegen alles Erzwungene der Bauer eine unbesiegbare Abneigung hat, und so mit ihm nichts anzufangen ist. Er ließ das Zureden seyn, und versuchte durch Beispiel, ihnen eine bessere Einsicht zu verschaffen."

„Er hatte Nötkenshof und Gränhof mit 15 wüsten Gesindesstellen gekauft. Diese wüsten Gesindesstellen ließ er bebauen, richtete die Felder wieder gehörig ein, ließ Heuschläge in den Gränzen zureinigen, hielt einen gehörigen Besatz an Vieh auf diesen Stellen, und richtete es so ein, daß diese Wirthschaft von zwei verheiratheten Knechten, deren Arbeiten vom Hofe geleitet wurden, bestritten wurde. Der eine dieser Knechte war gleichsam Wirth, mußte aber Alles thun, was ihm vom Hofe aufgegeben wurde; eben so stand das Milchvieh, welches der Hof hingegeben hatte, unter Aufsicht, so daß nach Abzug der Consumtion alles Uebrige in Geld verwandelt wurde, wo denn natürlich es nicht so, wie hier überall bei den Bauern gebräuchlich ist, herging. Der Erfolg war, daß die Leute, durch deren Hände der Verkauf und Alles ging, bald einsahen, was bei einer vernünftigen Wirthschaft errungen werden kann. Der Anwuchs an Vieh und Pferden war als Belohnung für Folgsamkeit und Fleiß den Knechten zugesichert. Dies Beispiel brachte zuwege, daß diese Knechte bald Pächter wurden, und in wenigen Jahren waren alle wüste Gesindestellen vom Hofe eingerichtet, und an eigene und fremde Bauern verpachtet.

(Die Fortsetzung folgt.)

Dubbeln, im Schlockschen Kirchspiel.

(Schluß.)

Spricht sich Ihnen hier eine Vorliebe für Dubbeln aus, nun, so gestehe ich gerne, daß ich eine solche hege. Sie hat aber ihren Grund nicht allein darin, daß ich vor etwa 20 Jahren der Erste, welcher dort die Badezeit zubrachte, also das Ganze in seiner gegenwärtigen Gestalt hat werden sehen; sondern wirklich hat Dubbeln Das vor dem ganzen übrigen Strande voraus, daß der größte Theil seiner Wohnungen ganz nahe am Strande, hinter einer Reihe mit Wald bedeckter Berge, belegen ist, was bei Bilderlings- und Majorenhof nicht stattfindet, was aber in Hinsicht des Genusses der Seeluft wohl zu berücksichtigen; daß es ferner, bei seiner großen Breite, und trocknem Boden auch in nassen Sommern, manche freundliche Spaziergänge erlaubt, z. B. nach der Forstei hin, auch viele seiner Wohnungen eine sehr freundliche Lage haben; während Karlsbad durch seine morastige Lage ganz auf sich beschränkt bleibt, und das schattenlose Dorf Kaugern aus seinen Wohnungen die Aussicht hinter sich auf moorigte Gemüsegärten, vor sich auf öde Sand-Dünen hin hat. — Sonderbar, daß vor etwa 25 Jahren Alles nach Kaugern eilte, weil dort — nur 9 Werst von Dubbeln entfernt, — das Seewasser besser seyn sollte, bis man, der einladenden Natur folgend, zuerst dem der Stadt näher liegenden Majorenhof, zuletzt Dubbeln, und diesem zwar, wie es scheint, einen dauernden Vorzug schenkte. Alles drängte sich in den letzten Jahren dorthin; eine Menge Häuser wurden und werden noch aufgebaut, und zwar nach einem gehörigen Plane. Ein großer, regelmäßiger Platz bleibt unbebaut, und wird dieser vielleicht mit Alleen von Laubbäumen umgeben, so wird er einen gewiß besuchten Spaziergang bilden, so wie das Ganze jetzt schon fast einem kleinen Städtchen gleicht.

„Nun, und das gesellige Leben?" fragen Sie, und das mit Recht, denn auch das suchen wir ja an Badeorten, die zahlreiche Gäste haben. Wir wünschen es wenigstens finden zu können, wenn wir dessen bedürfen. Auch da hat die neuere Zeit gesorgt. Bei den der vielen Wohnungen wegen auch zahlreichen Badegästen fehlte es früher an einem Hause, in welchem auch Diejenigen ein Unterkommen fänden, welche keine Bekannte dort hätten, oder Niemanden geniren mögten. Ein solches hat

Herr Bronfert erbaut, und namentlich zu diesem Zweck in diesem Sommer eingerichtet, in welchem nach der Karte gespeiß ward. Für die Badegäste selbst fehlte es aber überhaupt an einem gemeinschaftlichen Versammlungspunkte. Einen solchen hatte der Conditor Rüdy aus Mitau in diesem Sommer darzubieten versucht in einem Locale, bei welchem Morgens von 11 bis 1 und Abends von 7 bis 9 Uhr Musik war, und wo sich Vormittags die Männer, Abends die Familien, mehrmals auch zu einem geselligen Tanze, versammelten. Im nächsten Jahre wird, sagt man, zu letzterm Zweck ein Salon erbaut werden. Da fürchten aber nun Manche dadurch eine Störung des bisherigen ländlichen Familienlebens, und daß das einfache Hauskleid der Damen sich in ein Prunkgewand wandeln werde. — Möge Eitelkeit mit allem übrigen Kleinlichen künftighin stets mit dem ersten Bade in den Wellen versenkt werden! Möge des freundliche Dubbeln noch lange Jahre hindurch den Kranken Genesung, den Gesunden Erholung spenden!

Wendt.

Notizen.

Zur Nischnei-Nowgorodischen Messe waren bis zum 10ten August inländische Waaren eingebracht für 17,620,524 Rbl. B. A.

Auf dem ersten, am 29sten Juny eröffneten Wollmarkte zu Katharinoslaw waren 25,083 Pud Wolle gebracht; darunter 5394 Pud ungewaschene. Gewaschene Wolle wurde mit 44 bis 53, ungewaschene mit 27 bis 32 Rbl. B. A. das Pud bezahlt. In fünf Tagen waren die Vorräthe erschöpft.

Am 1sten Septbr. wurde zu Riga das Theater wieder von der ehemaligen Direction eröffnet. Frau v. Tschernjäwsky hat die Zwischenzeit, wie man versichert, sehr gut benutzt, um unserer Bühne höheres Interesse zu geben. Die erste Vorstellung war: „Das Blatt hat sich gewendet," nach der bekannten Schröderschen Bearbeitung des Englischen Lustspiels: The brothers.

Im Lettenfreunde hat auch Jemand über die Erfindung des Schlittenwagens sprechen wollen, scheint aber nicht recht gewußt zu haben, was er sagen wolle. In dieser Bedrängniß sagt er seinen Lesern etwas Unwahres, nämlich man wolle dabei den Wagen in einem Augenblicke in einen Schlitten verwandeln. Der ganze Artikel scheint der so löblichen Abneigung des Bauern gegen alle Verbesserungen, zu schmeicheln.

In Paris bereitet der Fabrikant Pavy „aus einer bisher in Frankreich unbenutzten Pflanze" ein Material, das er Pflanzenseide nennt, und woraus sowohl zierliche und dauerhafte Zeuge, als auch sehr starke Schiffstaue, Teppiche, Hüte u. s. w. verfertigt werden können. Die Fäden sind ursprünglich blendend weiß, nehmen aber alle Farben an, haben einen seidenartigen Glanz, und sind so geschmeidig, daß sie sich leicht verarbeiten lassen, aber zugleich so stark, daß vier verbunden 40 Pfund tragen. Man gewinnt Fäden von 15 bis 20 Fuß Länge. (Nach diesem letzten Umstande können sie Seetang, oder Bast, oder am wahrscheinlichsten die Fasern von, in der That fast noch nirgend benutzten, Schlingpflanzen, wie Epheu, Hopfen, Winden u. dgl. seyn.)

Dr. Palazzini zu Bergamo, der als Schriftsteller rühmlich bekannt seyn soll, hat den Vipernbiß als ein sicheres Mittel gegen den Biß toller Hunde empfohlen. Er hat zwar selbst noch keine Erfahrungen darüber gemacht, fordert aber alle Aerzte dringend auf, Versuche mit diesem Mittel anzustellen, — und Oestreichische Zeitschriften unterstützen seine Anforderungen eifrig. Gesetzt, das Mittel erwiese sich wirksam: wird es nützen? Hat man überall lebende Vipern zur Hand, wenn Jemand von einem wüthenden Hunde gebissen worden? Werden sie immer bereit seyn, zu rechter Zeit zu beißen? — Was gilt's indeß, das Mittel wird mit großem Aufsehen abgehandelt werden. Das einfache, überall bereite, und nach so vielseitigen Erfahrungen zuverlässige Mittel, das im Provinzialblatte vor einigen Jahren bekannt gemacht wurde, das Einreiben der gebissenen Stellen mit Kochsalz, ist fast gar nicht beachtet worden. Das Licht kam nicht aus dem rechten Winkel. Nun, vielleicht entdeckt es bald Jemand, der den Ausrufern näher steht, noch einmal.

In Deutschland, wo bekanntlich gewisse Leute „Alles, und Alles besser, und Alles am besten wissen," ist so eben ein artiger Beitrag zur naturhistorischen Kenntniß dieser Provinzen erschienen. Ein tiefstatistischer Correspondent der Allgemeinen Zeitung schreibt nämlich aus Hannover: „In Livland gedeiht bekanntlich die Eiche nicht mehr im Freien, sondern nur geschützt in Gärten." Was für Gartenzäune wären dazu nöthig! — Auf diese naturhistorische Gelehrsamkeit gestützt, spottet indeß besagter Correspondent darüber, daß der Artikel der Preuß. Staatszeitung, d. i. des Provinzialblattes: „Aus dem nördlichen Dünathale," von Kartoffelfeldern und Obstgärten spricht. — Die geographische und statistische

Unwissenheit der Franzosen ist oft groß: aber sie besitzen denn doch zu viel Bescheidenheit, um ein Land besser kennen zu wollen, als die eingeborenen Bewohner desselben.

Eine, leider! nicht erfreuliche landwirthschaftliche Erfahrung! Seit dem 17ten August hat es in vielen Gegenden dieser Provinzen geregnet: die Wintersaaten konnten also geschehen, das Gras der Weiden sproßte wieder auf, und hin und wieder scheint eine Grummeterndte möglich zu werden; aber eine andere, wichtige Hoffnung schlägt wahrscheinlich fehl. Wo das Kartoffelkraut noch nicht ganz abgedorrt war, hoffte man wohl überall, daß nach diesen Regen die meistentheils kleinen Knollen wachsen würden, aber — die Hitze hat sie vollkommen gereift: statt zu wachsen, schießen sie Wurzeln, und setzen junge Kartoffeln an, die nicht mehr Zeit haben werden, eine Größe zu erreichen, bei der sie brauchbar sind. — Hüte sich vor Schaden, wer noch so glücklich ist, Schaden leiden zu können!

№ 5. der diesjährigen „Widsemmes Latweeschu Awises," datirt vom 4ten August, ist erschienen: ein Quartblatt mit 5 Bekanntmachungen, (zusammen 30 Zeilen, ohne die Unterschriften). — Das vor kurzem besprochene Esthnische Blatt hat dieselbe Einrichtung.

Um Riga hat fast überall die Kartoffelerndte angefangen, und auch wo die Felder am besten standen, hat man die Aussicht auf höchstens ein Drittel dessen, was andere Jahre brachten. — Im Sommer wurden die Kartoffeln das Loof mit 5 bis 7 Rbl. B. A. bezahlt; jetzt gelten sie 70 bis 80 Kop. S.

Zu Archangel liefen bis zum 23sten August 280 Schiffe ein und 278 aus; zu Kronstadt, bis zum 30sten, 1505 ein und 1223 aus; zu Reval, bis zum 25sten, 49 ein und 47 aus; zu Pernau, bis zum 1sten Septbr., 59 ein und 54 aus; zu Riga, bis zum 5ten Septbr., 741 ein und 600 aus; zu Libau, bis zum 29sten August, 147 ein und 149 aus.

Zu Riga galt am 1sten Septbr.: die Last Waizen 75 bis 90, Roggen 62, Gerste 50, Hafer 46, das Schiffpfund Flachs, Kron Englisch 44, geschnitten Englisch 39, Risten Dreiband $33\frac{3}{4}$ bis 34, Säeleinsaat die Tonne 8 Rbl. S.; — zu Reval: die vorigen Preise.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 6ten Septbr. 1 Loof Hafer 2 Rbl. $87\frac{1}{3}$ Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 21 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 88 Kop. bis 11 R. 68 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 19 Kop. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 25 Kop. — 1 Faß Branntwein, $\frac{1}{2}$-Brand, 33 bis 34 Rbl. — 30 Lib Heu 10 bis 11 Rbl. — 1 Rubel Silber = $359\frac{1}{2}$ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 29. August.	27″, 7‴, 6	+ 14°, 0	27″, 6‴, 6	+ 21°, 5	27″, 8‴, 7	+ 13°, 0
„ 30. „	27″, 10‴, 2	+ 12°, 5	28″, 0‴, 2	+ 17°, 0	28″, 0‴, 2	+ 15°, 0
„ 31. „	28″, 0‴, 1	+ 13°, 0	27″, 11‴, 5	+ 20°, 0	27″, 11‴, 1	+ 15°, 0
„ 1. Septbr.	27″, 11‴, 5	+ 12°, 0	27″, 11‴, 4	+ 13°, 5	27″, 10‴, 7	+ 11°, 0
„ 2. „	28″, 0‴, 1	+ 9°, 0	28″, 0‴, 7	+ 12°, 0	27″, 11‴, 9	+ 9°, 0
„ 3. „	27″, 9‴, 2	+ 10°, 5	27″, 9‴, 4	+ 12°, 0	27″, 10‴, 5	+ 10°, 5
„ 4. „	27″, 11‴, 0	+ 8°, 5	27″, 10‴, 7	+ 11°, 5	28″, 1‴, 0	+ 9°, 0

Hierbei: № 36. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 37. 13te Septbr. 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Seine Majestät der Kaiser haben am Tage der Enthüllung der Alexandersäule einen Ukas zu erlassen geruhet, durch den zur Verbesserung des Gehaltes der Stabs- und Oberofficiere der Land-Armee jährlich 2,500,000 Rbl., und eine gleiche Summe zur Verbesserung der Gehalte der Beamten der Ministerien der Justiz und des Innern in den Gouvernements, ausgesetzt werden. Die letztere Summe wird zwischen den beiden Ministerien gleichgetheilt, und „wenn sich die Möglichkeit dazu zeigt," im ersten Jahre noch vergrößert und in den folgenden Jahren stufenweise erhöhet werden. Die Verbesserung der Gehalte tritt mit dem 1sten Januar 1835 in Wirksamkeit.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Dorpat, vom 8ten Septbr. Ihre Majestät die Kaiserin trafen, in Begleitung Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen, gestern Abend hier ein, stiegen im Hause des Herrn Landmarschalls v. Liphart ab, und setzten heute Morgen Allerhöchst Ihre Reise fort.

Aus Riga, vom 9ten Septbr. Ihre Majestät die Kaiserin reisten heute Nachmittags um 3 Uhr hier durch, leider ohne zu verweilen. — Unser Handel ist etwas aufgelebt, da die Pulsader desselben, der Strom, angeschwollen ist. Jetzt kommen manche erwartete Balkenflösse die Düna herunter, und die Schiffe treffen ein, die sie abholen. — Unsere Stadt hat einen Verlust erlitten, der sehr bedauert wird. Herr Rathsherr Joh. Jakob Brandenburg starb am 8ten: ein Kaufmann, der mit reifer Einsicht in reichem Maaße zu erwerben, ein gebildeter Mann, der Kunst und Künstler zu würdigen verstand, — vor Allem ein Menschenfreund, bei dem Leidende und Dürftige nie vergebens Theilnahme suchten. *) Sein Andenken wird lange geehrt werden.

*) In seiner Zuckerfabrik bei Riga unterhielt er eine Schule für die Kinder seiner Angestellten und Arbeiter, die auch von den umwohnenden Landleuten benutzt wurde. Der geschickte Lehrer erhielt von ihm 200 Rbl. S. Gehalt und freie Wohnung mit einem Gärtchen. Möchte diese wohlthätige Anstalt fortdauern!

Aus der Fellinschen Gegend meldet die Dörptsche Zeitung (aber ohne Datum), daß es dort nach 7-wöchentlicher, von starken Winden begleiteten Hitze, die oft im Schatten auf 27, in der Sonne bis 37° (?) Reaumur stieg, Regen eingetreten ist. Indeß ist das Sommergetraide größtentheils mißrathen, und alles Gemüse von Raupen verzehrt. Ganze Reihen von Birken und Pappeln stehen entblättert, und die Blattknospen wie im Frühling. Andere Bäume treiben den dritten Schuß. Faulbaum und Linden (sogar!) blühten zum zweitenmale. — Im Tarwastschen Kirchspiel wurden in 14 Wochen das Sommergetraide, alles Getraide und Heu geerndtet, und die Wintersaat gemacht.

Aus dem Serbenschen Kirchspiel. (Schluß.) Diese Pächter kamen sehr gut fort, und es fehlte ihnen nicht an Knechten; dahingegen entstand bei den gehorchenden Wirthen Mangel an Knechten, so daß in einem Jahr 8 Wirthe ganz ohne Knechte blieben. Diese mußten sich nun dem Herrn ganz überlassen. Er benutzte ihre Verlegenheit, und sagte zu ihnen: „Da Ihr keine Knechte habt, um den Gehorch zu leisten, so sollt Ihr mir Pacht geben, nämlich vom Thaler Landeswerth 3 Rubel Silber. Ihr steht aber gleichsam als Hofsknechte, damit Ihr zu Hause nicht faullenzt, unter Hofsaufsicht." Mit fünf von diesen ging es recht gut, und der Hof hatte nicht nöthig, sich viel um selbige zu bekümmern; dahingegen mit den drei Uebrigen desto schlimmer, wo denn natürlich sie mit Strafmitteln zur Thätigkeit angeführt werden mußten. Im Winter, da sie zu Hause nichts zu thun hatten, gingen sie auf Verdienst; und so wurde die Pacht, obgleich das Jahr ungünstig war, doch errungen. Die Pacht wurde entrichtet durch Ueberschuß an Getraide, welches als Mehl und Grütze zu den besten Preisen verkauft wurde; ein Theil mit erübrigter Butter, Garn und Leinwand, wie auch durch das den Winter über Verdiente. Ihre Pferde befanden sich im Frühjahr in gutem Zustande, und sie selbst hatten, da nicht unnütze Consumenten es verzehren halfen, Brodt, so daß sie sich im Magazin nicht zu verschulden brauchten. Daß nun diese nicht mehr zum Gehorch zurückkehren woll-

ten, war gewiß, und Herr v. Holst wurde durch dieses Beispiel von den übrigen Wirthen, wie auch von benachbarten Bauern, bestürmt, seine Gesindestellen auf Geldpacht zu begeben. Das Problem war gelöset! Was nun aber mit den Hofsfeldern anfangen? Eine Knechtswirthschaft einzuführen, ist Niemand zu rathen; denn dazu ist unser Bauer noch zu träge. Und was macht man mit den Weibern, die entweder schwanger sind, oder Kinder auf dem Schooß und an der Brust haben? Allenfalls leisten sie eine erbärmliche Spinnerei, die nicht die Kost bezahlt. Herr v. Holst entschloß sich daher, die Hofsfelder auch in Gesindestellen einzutheilen, so daß auf 47 bis 50 Loofstellen Brustacker ein Gesinde kömmt, welches mit einem Wohngebäude, zwei Ställen und einer Kleete vom Hofe bebaut wird. Die Felder werden zu 14 Loofstellen in jedem Felde eingetheilt, zur Hälfte gedüngt und besäet mit Roggen. Zu den übrigen beiden Lotten erhält der Neuwirth zur Hälfte den Dünger vom Hofe, wie auch zum Garten. Fünf Loofstellen bleiben zum Gehöft, Garten und Koppel. An Heuschlägen erhält er zu dem Ertrage von 40 Fuder Heu, wie auch alljährlich eine Loofstelle Büschland. Für dieses zahlt der Neuwirth 60 Rbl. Pacht, und leistet gleich den übrigen Wirthen die publiken Leistungen, für den Hof aber nichts weiter als die Pacht.

Gränhof ist schon in der Art eingetheilt und verpachtet. Auf Nötkenshof sind sechs Gesindestellen schon bebaut, eingerichtet und verpachtet; sechs werden für kommendes Jahr eingerichtet, und die übrigen in den folgenden Jahren. An tüchtigen Pächtern fehlt es nicht: aus allen Gegenden melden sich Leute. Nötkenshof hat drei tüchtige Lennewadensche Wirthe, einen Lennewadenschen Pastoratswirth, mehrere Serbensche, zwei Lohdenhofsche, einen aus Sermus, mehrere aus Alt- und Neu-Pebalg, und sehr viele aus Ramkau, auch aus Meselau und Palzmar. Die letzte Umschreibungsliste enthielt 175 Seelen, die aus fremden Gemeinden herübergekommen waren. Die Leute fühlen sich glücklich, betrachten dies Werk als eine Wohlthat, und haben aus eigenem Antriebe erklärt, daß Jeder von ihnen alle Jahre für den Hofsbedarf unentgeltlich 3 Faden Holz anführen und 2 Loofstellen Heu einerndten wolle. Ein sprechender Beweis, wie sehr sie sich in diesen Verhältnissen gefallen. Contractlich hat Herr v. Holst nur auf 6 Jahre abgemacht, obgleich die Leute es auf mehrere Jahre wünschten, ihnen aber das Versprechen gegeben, daß Der, der nach Verlauf dieser 6 Jahre, 3 Pferde und einen Viehstamm von 12 Stück als unverschuldetes Eigenthum nachweisen kann, dabei seine Gesindesstelle gut conserviret, fleißig und ordentlich gewesen ist, die Stelle dann auf 50 Jahre mit allen Rechten der Erbpacht erhält. — Ein Krüger des Gutes erzählte unlängst, daß zwei starke Trinker, die manchen Arbeitstag im Kruge sonst vertrödelten, jetzt nicht einmal des Sonntags sich dort sehen lassen, und daß er bei einem Viehhandel, nach alter Gewohnheit, von dem abgemachten Gelde einen Theil zum Vertrinken zurückbehalten wollte, sie aber es nicht eingingen, sondern ihm erwiderten: „Das geht nun nicht mehr, weil wir sorgen müssen, unsere Pacht zusammen zu schaffen." Ein voller Beweis, daß auch ihr moralischer Werth gewann.

Klein-St.-Johannis (in Esthland), vom 1sten Septbr. 1834. Einen Fall, wie er mir während meiner 43-jährigen Amtsführung nicht vorgekommen ist, ungeachtet hier jährlich im Durchschnitt 200 Kinder getauft werden, theile ich Ew. — — mit, es Ihnen gänzlich überlassend, ob er die Aufnahme in das Provinzialblatt verdient, oder nicht: da es leicht seyn kann, daß er nur mir bemerkenswerth erscheint, weil er mir neu ist. — Am 24sten v. M., etwa um 11 Uhr Abends, kam eine Erstgebährerin mit einer Tochter nieder, befand sich den Umständen nach wohl, hatte gegessen und erquicklich geschlafen, ohne von dem zweiten Kinde entbunden zu werden. Frei von Schmerzen, hatte sie den 25sten bis zum Abend zugebracht, als diese sich mit furchtbarer Heftigkeit, verbunden mit einem Fieberanfalle, einfanden, bis endlich am 28sten Vormittags das andere Kind, ein Knabe, geboren wurde. Es ist dieses also ein Zwillingspaar, von denen das eine fast vier Tage älter ist, als das andere. Beide Kinder leben, und sollen morgen zur Taufe gebracht werden.

Rücker.

Aus Moskwa. (S. № 30.) Am 11ten July, bald nach 11 Uhr Vormittags, kam hier durch Unvorsichtigkeit im Lefortschen Stadttheil, in der sogenannten Slobode, in einer Färberei Feuer aus. Der Tag war sehr heiß, dabei ein heftiger Sturm. In diesem Stadtviertel sind meist kleine hölzerne Häuser, eng gebaut und mit Brettern gedeckt. Diese Umstände und die lange ununterbrochene Dürre machten, daß das Feuer, kaum in der Färberei ausgebrochen, im Nu auch schon zwei andere Gebäude ergriffen hatte. Da dieser Stadttheil einer der entlegensten ist, so brannten schon mehrere Häuser, ehe noch die ersten unglaublich schnell herbeigeeilten Feuerspritzen Hülfe leisten konnten. Eine halbe Stunde später brannte es über eine halbe Werst weit von der ersten Brandstelle, über mehrere Häuserreihen hinweg, die auch unversehrt blieben; noch eine halbe Stunde später brannte es

schon an einer dritten und vierten Stelle, und in anderthalb Stunden standen, die Gärten und unbebauten Stellen mit eingerechnet, auf einer Strecke von 2 Werst in der Länge und 100 bis 200 Faden in der Breite, ohne die Nebengebäude 158 Häuser, worunter 46 zum Theil große steinerne, in Flammen. Das Feuer verbreitete sich so fürchterlich schnell, daß an Retten des Eigenthums nicht viel zu denken war. Das große Kriegshospital, das Cadettencorps und zwei Kirchen waren in großer Gefahr, blieben aber unversehrt. Der Verlust an Privateigenthum ist sehr bedeutend, und erstreckt sich auf mehrere Millionen. Gegen 700 arme Familien, die sich meist durch Fabrikarbeit nährten, sind an den Bettelstab gebracht. Uebrigens ist kein einziger Mensch zu Schaden gekommen. Die Sprützen mußten abwechselnd über 40 Stunden arbeiten.

Aus Litthauen. Ein großes Unglück hat das arme Jeseros getroffen. (S. № 35.) In der Nacht vom 8ten auf den 9ten August, als bereits Alle im tiefsten Schlafe lagen, brach in einer Hanfscheune, dicht bei den Buden und einem großen Gasthause, Feuer aus, und in einer halben Stunde gingen alle Buden (die in einem Gostinoi-Dwor neben einander von Holz gebaut waren,) mit ihrem Reichthum von Waaren, und 35 Wohnhäuser, in Flammen auf. Der Jammer ist gränzenlos. Der Verlust wird auf anderthalb Millionen Rubel angeschlagen. An Rettung war bei völligem Mangel an Ordnung und polizeilicher Aufsicht nicht zu denken. Das Wenige, was einzelne Unglückliche gerettet hatten, ist ihnen wieder gestohlen worden. Ein Moskauer Kaufmann, der mit 15 Troiken Waaren hingebracht, mußte mit einem leeren Wagen in die Heimath zurückkehren. Ein Jude hat 18,000 Decher Leder eingebüßt. Auf den Schutthaufen liegen noch ganze Klumpen geschmolzenen Glases, Porcellaine und Fayence. Wie das Feuer entstanden ist, weiß man nicht. Einige glauben, es sey von den in jener Gegend noch immer hausenden Räubern angelegt; Andere, daß es aus Unvorsichtigkeit entstanden.

Miscellen.

— Herr Th. Janikhowsky, Gutsbesitzer im Baltaschen Kreise, verkauft zur Saat eine bisher unbekannte Gattung von Roggen, die 1) vollkommen der Dürre widersteht; 2) in guten Jahren 50-, in schlechten, wie das vorige war, 20-fach trägt; 3) wovon das Tschetwert gewöhnlich 10 Pud 10 ℔ wiegt, und 4) wovon man den vierten Theil so viel zur Besäung eines Feldes braucht, als vom gewöhnlichen (Stauden?-) Roggen. (Angenommen, man brauche zur Besäung eines Feldes von gewöhnlichem Roggen 8 Loof, und erndtet im Durchschnitt 10-fach, so hat man 80 Loof. Besäet man dasselbe Feld mit 2 Loof des neuen Roggens, und erndtet, nach der Mittelzahl, 35-fach, so hat man nur 70 Loof. Diese 70 Loof zu dem angegebenen Gewicht, würden wiegen 9590 ℔; jene 80 Loof, nur zu 120 ℔ das Loof, 9600 ℔.)

Notizen.

Das „Archiv der Landwirthschaft" meldet als eine neue Erscheinung von dem Leipziger Wollmarkte dieses Sommers, „daß die Lammwolle gesucht ward und den höchsten Preis erhielt, da man sie sonst nur schwer und um niedrigen Preis unterbringen konnte. Es gab Beispiele, daß der Stein (Pud) Lammwolle 2 bis 4 Thlr. höher bezahlt wurde, als die übrige Wolle derselben Heerde." Wahrscheinlich giebt es ein neues Fabrikat, für das die Lammwolle mehr taugt, als Schaafwolle.

In Kurland haben die Merinos-Schäfereien in diesem Jahr 3800 bis 4000 Stück Aufzucht (Vermehrung) erhalten. Die Schur fiel zur Zufriedenheit aus, und geht größtentheils schon vorher besprochen, nach England. Im Durchschnitt wurde das Pud mit 140 Rbl. B. A. bezahlt, (beinahe 1 Rbl. S. das Pfund). Ueberhaupt sind dafür 70 bis 80,000 Rbl. B. A. in's Land gekommen. (Handl.-Ztg.)

Von der neuen Roggengattung (S. oben die Miscelle.) hat das Handelshaus Gebrüder Ventre zu Odessa einen Vorrath kommen lassen, um davon zu Versuchen zu verkaufen. Möchte doch bald eben das von einem Handelshause bei uns, in Rücksicht des nackten Hafers und der Wintergerste, können angezeigt werden!

Für die Weinbereitung ist eine Erfindung gemacht worden, von der man glaubt, daß sie manche bisher ungenießbare Weingattung in ein angenehmes Getränk verwandeln werde. Sie besteht in einer Maschine, durch die man die Weinbeere schnell von den Kämmen abstreift, die dann unversehrt beseitigt werden können, ohne mit in die Presse zu kommen. Man glaubt, daß die unbesiegbare Säure und Herbigkeit besonders nördlicher Weine bloß aus den bisher mitgepreßten Kämmen herrühre. (Aber die abgepflückten Beeren sind ja auch sauer?)

In einem „Ueberblick der diesjährigen Erndte in Europa," wird die in Deutschland für „weit unter mittelmäßig stehend" erklärt, aber zugleich versichert, die Ausfuhr aus den Russischen Ostseeprovinzen würde die Preise niederhalten.

Auch um Moskwa hat die Dürre großen Schaden gethan; in zwei benachbarten Gouvernements soll Alles vortrefflich gerathen seyn.

Herr Professor Dr. Schmalz hat in diesem Sommer in mehreren südlichen und südöstlichen Gouvernements eine Reise von 7000 Werst gemacht, um landwirthschaftliche Beobachtungen zu sammeln. — Da es in einem und demselben bequemen Wagen geschah, ohne daß dieser einer bedeutenden Reparatur bedurfte, empfiehlt Herr Prof. Schmalz die Verfertiger desselben, den Wagenfabrikanten Hn. Fischer und den Schmidt Hn. Lieber, beide in Dorpat wohnhaft.

Der Bildhauer Franconi hat in der Krym bei Alupka einen schönen rothen Breccien-Marmor, mit den mannichfaltigsten Adern und Schattirungen, entdeckt.

Zu Huy in Belgien ist jetzt eine Fabrik von eisernem Küchengeräth, das aus Einem Stück geschmiedet wird, also nicht wie das aus Gußeisen leicht zerspringt. Nur die Henkel oder Ohren sind an jenem Geschirr aus anderen Stücken bereitet.

Eine ausländische Zeitung nach der andern meldet aus München, vom 1sten Septbr.: „Gestern wurden hier viele Verhaftungen vorgenommen. Mehrere Studenten, größtentheils Kurländer (!!), wurden am frühesten Morgen aus dem Bette weg arretirt.“ — So wie die Nachricht da steht, kann sie nur eine Unwahrheit seyn. Welches Interesse könnten wohl Kurländer daran haben, daß die kleinen Deutschen Staaten — selbst das Königreich Bayern ist 120 bis 140 Quadratmeilen kleiner, als Liv-, Esth- und Kurland; — politische Veränderungen erführen? Wie viel Kurländer können überhaupt jetzt in Deutschland, und wie viele in München seyn? Sollten die zum Studiren in's Ausland reisenden jungen Männer aus diesen Provinzen es nicht für eine Ehrensache ansehen, jene Universität nicht mehr zu besuchen, bis diese Unwahrheit berichtigt und studirenden Ausländern dort eine achtende Behandlung zugesichert würde? —

In der Gegend von Dünaburg ist der Flecken Skundalina zum Theil abgebrannt. — In der Gegend von Groß-Born, an der östlichen Spitze von Kurland, werden wieder Räubereien verübt.

Zu Archangel liefen bis zum 30sten August 291 Schiffe ein, 286 aus; zu Kronstadt, bis zum 6ten Septbr., 1627 ein, 1224 aus; zu Reval, bis zum 28sten August, 50 ein, 49 aus; zu Pernau, bis zum 8ten Septbr., 62 ein, 58 aus; zu Arensburg, bis zum 21sten August, 17 ein, und 16 mit vorjährigem Getraide aus; zu Riga, bis zum 12ten Septbr., 765 ein, 650 aus; zu Libau, bis zum 8ten Septbr, 150 ein, 151 aus.

Nach der Taxe gilt in St. Petersburg im September: ein Pfund grobes Brodt $6\frac{1}{2}$, bestes Rindfleisch $18\frac{1}{2}$ Kop. Kupfer; ein ganzes geschlachtetes Kalb von der 1sten Sorte 60, von der 2ten 32, von der 3ten Sorte 7 Rbl. B. A.; ein ganzes Schaaf 6 bis 15 Rbl.; Schweinefleisch das Pfund $28\frac{1}{2}$ Kop. K.; Heu das Pud 45 bis 70 Kop. K. — In Pernau kostet ein Pfund grobes Brodt 14, bestes Rindfleisch 14, Kalbfleisch 16, Schweinefleisch 20 Kop. Kupfer.

Zu Riga galt am 13ten Septbr.: die Last Waizen 260 bis 307, Roggen $228\frac{1}{2}$, Gerste $179\frac{1}{2}$, Hafer 165, Säeleinsaat die Tonne $28\frac{4}{7}$ bis $29\frac{7}{10}$ Rbl. B. A.; übrigens alte Preise; — zu Reval, am 1sten Septbr.: Waizen 300 bis 310, Roggen 235 bis 240, Gerste 125 bis 130 Rbl. B. A.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 13ten Septbr. 1 Loof Hafer 2 Rbl. 88 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 22 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 90 Kop. bis 11 R. 70 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 20 Kop. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 28 Kop. — 1 Faß Branntwein, $\frac{1}{2}$-Brand, 30 Rbl. — 30 Lib Heu 10 bis 11 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 360 Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 5. Septbr.	28″, 2‴,1	+ 8°,5	28″, 2‴,4	+ 12°,5	28″, 2‴,4	+ 10°,0
„ 6. „	28″, 2‴,3	+ 9°,0	28″, 2‴,3	+ 13°,0	28″, 1‴,9	+ 12°,0
„ 7. „	28″, 1‴,9	+ 11°,5	28″, 2‴,3	+ 14°,0	28″, 2‴,1	+ 11°,5
„ 8. „	28″, 1‴,0	+ 11°,0	28″, 0‴,7	+ 14°,0	28″, 0‴,1	+ 13°,0
„ 9. „	27″,10‴,5	+ 12°,0	27″,10‴,0	+ 16°,0	27″, 9‴,6	+ 11°,0
„ 10. „	27″, 8‴,3	+ 10°,0	27″, 8‴,6	+ 10°,5	27″, 8‴,6	+ 8°,0
„ 11. „	27″, 8‴,3	+ 6°,0	27″, 7‴,5	+ 6°,0	27″, 8‴,0	+ 5°,0

Hierbei: № 37. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 38. 20ste Septbr. 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

In der Nacht zum 6ten September reiseten Seine Majestät der Kaiser von Zarskoje-Selo nach Moskwa ab. Am Morgen traten Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Maria Nikolajewna die Reise nach Berlin an.

Seine Majestät der Kaiser sind am 7ten September, am Abend gegen 6 Uhr, in Moskwa angelangt, und wie immer, mit dem wärmsten Jubel empfangen worden.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Ihre Majestät die Kaiserin, und Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Maria Nikolajewna, trafen am 9ten September, Abends nach 7 Uhr, in Mitau ein, geruheten dort ein von der Ritterschaft veranstaltetes Diner anzunehmen, und setzten am folgenden Morgen Allerhöchst Ihre Reise fort.

Aus Reval, vom 11ten Septbr. Den 9ten d. M., Nachmittags, hielt der nunmehrige Esthländische Generalsuperintendent Dr. Rein seine Abschiedspredigt in der Nikolaikirche, an welcher er seither zweiter Prediger gewesen war, vor einer übervoll zahlreichen Versammlung. Den 16ten Septbr. wird Derselbe als Generalsuperintendent und Domprediger feierlich in der Domkirche introducirt werden, worüber ich Ihnen den Bericht sofort mittheilen werde.

Aus Esthland. Den 22sten August feierte der Herr Consistorialrath, Propst in Wierland und Pastor zu Wesenberg, Abraham Nikolaus Winckler, sein 50-jähriges Predigeramtsjubiläum. Im Jahr 1784 den 21sten August wurde er zum zweiten Prediger der Esthnischen Gemeinde zu Reval ordinirt, und von dort 1790 nach Wesenberg berufen, wo er sein Amt den 4ten Februar 1791 antrat. Die Feier seines Amtsjubiläums wurde, wegen der Landgemeinde, auf den 22sten August verlegt, und mit der des jedem treuen Unterthan theuren Festes der Krönung Sr. Kaiserl. Majestät verbunden.

Am frühen Morgen beim Erwachen wurde der Jubelgreis, noch rüstig an Geist und Körper, von seiner Gattin, dem Kreise seiner Söhne, Töchter, Schwiegersöhne, Enkel und nächsten Verwandten und Freunde, die sich aus der Nähe und Ferne um ihn versammelt hatten, freudig und gerührt begrüßt. Später brachten ihm drei Deputirte der Stadt ihre Glückwünsche dar, ihm einen zierlich gearbeiteten, vergoldeten silbernen Pokal, mit einer angemessenen Inschrift, überreichend; und einer seiner früheren Confirmanden sandte ihm, als Zeichen seiner Dankbarkeit, einen schön verzierten silbernen Becher. Nachdem alle Diejenigen, die sich zur Feier dieses Tages verbunden hatten, vom Lande eingetroffen waren (unter denselben auch der frühere Eingepfarrte, Herr Staatsrath und Ritter v. Berg aus Reval), begaben sich der Patron der Wesenbergischen Kirche, Herr Hakenrichter v. Rennenkampff, und der Herr Kreisrichter v. Schwengelm, Kirchenvorsteher, ferner sämmtliche weltliche Glieder des Wierländischen Oberkirchenvorsteheramtes, und die anwesenden Geistlichen, nach dem Pastorate; erstgenannte Beide überreichten dem Gefeierten des Tages, mit einer kurzen Anrede, im Namen sämmtlicher HH. Eingepfarreten, eine große, in alterthümlicher Form gearbeitete, stark vergoldete silberne Kanne, die auf ihrem Deckel mit seinem Wappen in getriebener Arbeit, und mit einer dedicatorischen Inschrift und den Bibelworten Ps. 84, 7.: „Die Lehrer werden mit viel Segen geschmückt," verziert war. An diese Glückwünschenden schlossen sich das Oberkirchenvorsteheramt, an dessen Spitze der Herr Landrath Graf Stenbock, und die adlichen Gutsbesitzer des Kirchspiels, an. Darauf überreichte der dimittirte Generalsuperintendent, Consistorialassessor Knüpffer, dessen Pfarre zur Präpositur des Jubilars gehört, als Delegirter des Esthländischen Provinzialconsistoriums, demselben ein Glückwünschungsschreiben dieser Behörde, und ein an dieselbe gerichtetes Rescript des Evangelisch-Lutherischen Generalconsistoriums, zufolge dessen, durch die wohlwollende Mitwirkung Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern, eine höhere Belohnung zu erwarten steht, und fügte in Beziehung auf den ihm gewordenen Auftrag, und aus seinem Herzen, einige Worte hinzu. Dann hielt der Herr Propst Vogt, als Stellvertreter

der Esthländischen Geistlichkeit, eine würdige Anrede, in welcher er die Bedeutung des Tages aus dem höhern geistigen und geistlichen Gesichtspunkte auffaßte; der gewesene Herr Consistorialassessor Pastor Hörschelmann von St. Jakobi sprach als Delegirter der Prediger der Präpositur ihre Gefühle aus; endlich traten die Esthnischen Kirchenvormünder heran, ihren Dank und ihre Wünsche darbringend. — Nach eingenommenem Frühstück verfügten sich sämmtliche Obgenannte in Procession in die Kirche, der Jubelgreis geführt von dem Delegirten des Consistorii und dem des Ministerii, und gefolgt von den übrigen Geistlichen, an die sich zwei Schwiegersöhne desselben Standes, und der Prediger des Kirchspiels, in welchem der Jubelgreis ein Landgut besitzt, wie seine Söhne, sein Bruder, vier Brudersöhne und seine Verwandten, anschlossen. — Mit dem Esthnischen Gottesdienste begann die Kirchenfeier des Tages, die in Allem an das Krönungsfest des hochverehrten und allgeliebten Herrschers, die Jubelfeier anschloß. Nach dem eröffnenden Gesange hielt der Herr Consistorialrath Winckler eine kurze herzliche Anrede an die Esthnische Gemeinde, und ein Gebet; dann der Consistorialassessor Knüpffer die Predigt, und dessen Bruder, Pastor zu Klein-Marien, in derselben Präpositur, schloß mit Intonation, Collecte und Segen. Auf den Esthnischen Gottesdienst folgte der Deutsche: Liturg war der letztgenannte Geistliche; der Jubelgreis hielt abermals eine Altarrede, und der Herr Consistorialassessor Hörschelmann die Predigt. — Nach beendigtem Gottesdienste verfügten sich alle Eingeladenen, mehr als 100 Personen, nach dem Pastorat, und nahmen daselbst das Mittagsmahl ein, das sich durch geschmackvolle Anordnung und Ueberfluß und durch Frohsinn auszeichnete, und von dem Schwiegersohne des Hauses, Herrn Pastor Schubbe zu Talkhof, durch ein Gebet eingesegnet wurde. Auf das hohe Wohl des Monarchen, auf das fernere Wohlseyn des Jubelgreises, des Kirchspiels und seiner HH. Eingepfarreten, der Stadt u. s. w., wurden Toasts ausgebracht, und bei der Tafel zwei Gedichte theils vorgetragen, theils, unter Begleitung von Musik, von einem Sängerchor gesungen; das eine von dem Bruder des Jubilars, Herrn Staatsrath und Ritter Dr. med. v. Winckler, das andere von einem seiner vieljährigen Freunde, dem Revalschen Herrn wortführenden Bürgermeister und Consistorialpräsidenten Salemann, gedichtet; beide gemüthlich, und einen schönen Familiensinn beurkundend. Am Abend wuchs die Gesellschaft noch durch mehrere aus der Stadt geladene Personen, und der Tag wurde mit gesellschaftlichen Vergnügungen, wie sie dem verschiedenen Alter angemessen waren, und mit einem Souper beschlossen. Die Stadt war am Abend erleuchtet. — Am folgenden Tage war um den verehrten Mittelpunkt fast ausschließlich die zahlreiche Familie desselben versammelt. Beim Mittagsmahl trug der Herr Pastor Schubbe ein von ihm verfaßtes, auf die Jubelfeier bezügliches allegorisches Gedicht vor, das eine erfreuliche Dichtergabe kund gab, und der abermalige Vortrag und Gesang der oben erwähnten Festlieder schloß sich an. — Die ganze Feier bezeugte von ihrem Beginn bis zu ihrem Ende die freundlichste Theilnahme der ganzen Gemeinde jeden Standes, die ehrende Anerkennung der geistlichen Behörden, wie der Amtsgenossen, und die herzlichste Anhänglichkeit der Familie und der vieljährigen unzertrennlich treuen Freunde des Jubelgreises. A. K.

Aus Baldohn, vom 11ten Septbr. Die diesjährige Badezeit begann hier schon im May, und die so früh gekommenen Kurgäste haben dieses nicht bereuet; Mancher war sogar sehr froh, schon abreisen zu können, als es sich zu füllen und zu geniren anfing. Die Zahl der Badegäste, besonders der wirklich kranken, war wieder bedeutend, das Wetter der Cur sehr günstig, und es sind schon wieder mehrere glänzende Erfolge bekannt. Die Badechronik wird über die Leistungen der hier gebrauchten Wasser das Weitere berichten. — Außer Concerten von anderen Künstlern, hörten wir auch die Brüderchen zweimal, und sahen Panoramen und Dioramen. — Ueber die Roggen-, Sommergetraide-, Heu- und Kartoffelerndten dieser Gegend kann ich nur sagen, was auch aus anderen Gegenden gemeldet wird: der Roggen ist trefflich gerathen; das Uebrige mittelmäßig, halb und ganz schlecht, nachdem der Boden ist, oder eine frühe oder späte Aussaat gemacht worden. — In dem den Badeort berührenden Fichtenwalde kam, etwa 300 Schritte von den Häusern entfernt, vor einigen Wochen auch Feuer aus. Es wurde bald gelöscht, so daß nur das Unterholz auf etwa 400 Quadratfaden verzehrt worden. Man hofft aber, daß die den Häusern so nahe stehenden Fichten werden gefället werden, damit der Wald nicht den Badeort, und dieser nicht den Wald in Gefahr bringe. Man hielt dies Feuer für angelegt, welches, wie man versichert, nicht selten geschehen soll, um Weide, auch wohl nahes Brennholz zu gewinnen.

St. Johannis (in Esthland), vom 4ten Septbr. Meinem Versprechen gemäß, Ihnen

auch die mißglückten Versuche mit der Roggensaat unter der Gerste, nicht vorzuenthalten, berichte ich Ihnen gegenwärtig, daß meine zuletzt am 16ten May v. J. gemachte Aussaat von einer Tonne und einem Külmit Roggen auf einem Stück Dreeschlande mit einer Tonne zwei Loof Gerste zusammen, mir ganz fehlgeschlagen. Im vorigen Jahr erndtete ich 6 Fuder Gerste von der Tonnstelle, und es schien im Herbst recht hübsches Roggengras da zu seyn. Im Frühling dieses Jahres war aber von demselben nichts mehr zu sehen, und ich ließ das ganze Stück gleich nach Johannis zu Heu abmähen, indem nur wenige Roggenähren sichtbar waren. Im nächsten Frühling will ich indeß doch noch einen Versuch machen, und ein Stück Land, das in diesem Jahr Kartoffeln trägt, mit Gerste und Roggen bestellen. — Der diesjährige regenarme Sommer hat Esthland eine mißglückte Erndte im Allgemeinen zu Wege gebracht; die Qualität der Kornarten ist aber von vorzüglicher Güte. — Eine sonderbare Naturerscheinung ist mir neulich aufgefallen. Auf dem Gute Hannijöggi, in meiner Nachbarschaft, steht vor der Hausthüre ein junger Apfelbaum, welcher zwei vollständig ausgebildete reife Aepfel trägt und gleichzeitig in voller Blüthe steht.

Felicius.

Notizen.

Nach einer Privatmittheilung meldet die Dörptsche Zeitung, daß zu St. Petersburg die Feuerassecuranz-Actien, die am 8ten September auf 1045 standen, am 11ten auf 1000 herabgingen, weil in Tula eine abermalige Feuersbrunst gegen tausend Häuser in Asche gelegt haben soll. — Auch in Moskwa hat im August eine neue Feuersbrunst 150 Häuser zerstört.

Cherson, obgleich an der Mündung eines der größesten Ströme des Reichs, des Dniepers, liegend, verlor fast seinen ganzen Handel an Odessa, weil die Mündung des Dniepers seicht und von zwei Sandbänken so gesperrt ist, daß die Schiffe nur im offenen Meer beladen werden können, sich kein guter Landungsplatz bei der Stadt befindet, und die Stadt von Morästen umgeben ist, (wahrscheinlich eine Folge von der Verstopfung des Stromes). Die Regierung hat Maaßregeln angeordnet, um diesen Uebeln abzuhelfen.

Das Comité Livländischer Branntweinslieferanten macht bekannt, daß Se. Erlaucht der Herr Finanzminister dem Rigaischen Gouvernement eine Extralieferung von Branntwein, auf 4 Jahre, zu 285 Kop. das Wedro, ertheilt haben. Interessenten müssen sich am 27sten Septbr. um 10 Uhr bei dem Comité in Dorpat melden.

Herr Fr. Hagedorn sen. in Libau hat sein 50-jähriges Bürger-Jubiläum gefeiert; ein Fest, an welches Behörden, Corporationen, und die meisten Mitbürger und Einwohner lebhaften Antheil äußerten. Er ist Allerhöchst zum Commerzienrath ernannt.

Die Pernausche Leichenkasse hatte am 1sten Septbr. 904 Mitglieder. Im bis dahin verflossenen Jahr hatte sie eingenommen 10,514 Rbl.; ausgegeben 9706 Rbl. B.A. Ihr Kapitalconto betrug 11,766 Rbl.

Am 13ten (25sten) Septbr. vor Sonnenaufgang fror es in der Gegend von Riga zum erstenmal in diesem Herbst. Einige Stunden später hörte man es in großer Höhe gewittern. Das Wetter war dabei heiter, und blieb es. Seitdem friert es fast in jeder Nacht. — In der Nacht zum 17ten Septbr. fiel bei Riga der erste Schnee. Ein schlimmes Vorzeichen für Diejenigen, die in der irrenden Hoffnung, daß ihre Kartoffeln noch wachsen würden, die Erndte verschoben.

Die Rigaische Zeitung meldet, ein dreijähriges Kind, das kränklich zur Welt gekommen, im allerhöchsten Grade mit der Englischen Krankheit und syphilitischen Krankheiten behaftet, und von allen Aerzten für unheilbar erklärt war, sey von einer alten, auf Wainsel (in Livland) lebenden Bauersfrau, in 6 Wochen durch Mittel, die sie geheim halte, fast ganz hergestellt worden. Die Frau soll schon über 100 Kinder, die an diesen Krankheiten litten, vollkommen hergestellt haben. —

Es ist schon öfter von der einzigen „Esthnischen Zeitschrift" die Rede gewesen, die in diesen Provinzen erscheinen soll, „Tallorahwa kulutaja" betitelt. Nach eigener Ansicht kann man nun darüber berichten: Jede Nummer enthält etwa drei weitläuftig gedruckte Quartseiten. № 1. ist vom 1sten Januar, № 2. vom 1sten Februar, № 3. vom 1sten März, № 4. vom 1sten April, № 5. vom 1sten Julius, № 6. vom 1sten September datirt. Der Inhalt besteht aus polizeilichen und andern Bekanntmachungen. Man sieht wohl, daß das Blatt nicht in eine Classe mit der Kurländischen Lettischen Zitung und dem Lettenfreunde gehört.

An Ladungen ungedörrten Getraides, die in diesem Jahr vom Auslande bei uns eingeführt worden, soll man öfter gefunden haben, daß es sich erhitzt hatte. Gleichwohl hatten sie größtentheils nur die Ostsee zu durchsegeln gebraucht. Von Odessa wird sehr viel ungedörrtes Getraide, um Europa herum, nach England und den Niederlanden verschifft, und es kommt ohne Erhitzung in vollkommen gutem Zustande an. Woher diese Verschiedenheit? — Ein Augenzeuge, der in diesem Sommer Odessa besuchte, und ein einsichts-

voller Beobachter ist, schreibt das Letztere allein einer einzigen Maaßregel zu. Zu Odessa bereitet man das Getraide auf folgende Weise zur Einschiffung vor: Große freie Plätze werden mit Segeltuch bedeckt. Auf dieses schüttet man das einzuschiffende ungedörrte Getraide, etwa 6 Zoll hoch, und Arbeiter gehen nun mit breiten Worfelschaufeln darauf hin und her, und werfen es hoch in die Luft. Wenn dieses den Tag über geschehen ist, läßt man das Getraide noch eine Stunde lang nach Sonnenuntergang so liegen, damit es sich abkühle, und ladet es sodann ohne Weiteres in die Schiffe. In unserm feuchten Klima, bei unserer kältern Sonne würde ein solches Lüften und Trocknen wohl nur mit großer Unsicherheit anzuwenden seyn: aber Darren, wie die beim Malz angewandten, um die roh gedroschenen Körner zu trocknen, würden uns vielleicht eine Million Klafter Holz jährlich ersparen.

In Libau starben im September 29 Menschen; 22 wurden geboren. Unter den Gestorbenen waren 18 Kinder.

Die Kartoffelerndte ist im Lande und um Riga so schlecht ausgefallen, daß Manche nur die Hälfte ihrer Aussaat, Andere nur 40 oder 50 Procent über dieselbe geerndtet haben. Desto lebhafter werden bei der Stadt, auf den Feldern und durch Einbruch, Kartoffeln — gestohlen.

Bis zum 15ten Septbr. waren in Riga nur ungefähr 25,000 Tonnen Säeleinsaat angeführt. Die auswärtigen Bestellungen mochten eben so viel betragen.

Zu Arensburg betrug bis zum 21sten August der Werth der eingeführten Waaren 2604, der ausgeführten Waaren 358,754 Rbl. B. A. Von dort waren 15,492 Tschetwert Roggen ausgeführt, von Pernau 3781, von Riga nur 2420; von Arensburg Gerste 9472 Tschetwert, von Pernau 1019, von Riga 8316; Waizen aus Arensburg 1168, aus Pernau 8, aus Riga 4 Tschetwert.

Zu Archangel liefen bis zum 6ten Septbr. 342 Schiffe ein und 300 aus; zu Kronstadt, bis zum 13ten, 1671 ein und 1353 aus; zu Reval, bis zum 10ten, 52 ein und 49 aus; zu Pernau, bis zum 15ten, 62 ein und 59 aus; zu Riga, bis zum 19ten, 792 ein und 679 aus; zu Libau, bis zum 12ten, 153 ein und 154 aus.

In Reval kostet im September: ein Pfund grobes Brodt $5\frac{1}{4}$, bestes Rindfleisch 16, ein Stoof Bier 14, Branntwein 68 Kop. K.; — in Pernau: ein Pfund Brodt 6 (nicht 14, wie ein Druckfehler im vorigen Blatte sagt), Rindfleisch 14, ein Stoof Bier 14, Branntwein 80 Kop. K.; — zu Mitau: ein Pfund grobes Brodt $6\frac{1}{4}$, bestes Rindfleisch 20 bis 24, ein Stoof Bier 16, Branntwein 59 Kop. Kupfer.

Zu Reval galt am 8ten Septbr.: die Last Waizen 300 bis 310 Rbl. B. A. ($86\frac{1}{2}$ Rbl. S.), Roggen 245 bis 250 Rbl. B. A. ($69\frac{4}{5}$ Rbl. S.), Hafer 125 bis 130 Rbl. B. A. ($36\frac{4}{5}$ Rbl. S.); — zu Riga, am 20sten Septbr.: die Last Waizen 75 bis 90, Roggen 64, Gerste 50, Hafer 46, die Tonne Säeleinsaat $8\frac{1}{2}$ bis 9 Rbl. S.

Berichtigung. In der vor. Nr. S. 149. Sp. 2. Z. 14. fehlt nach „Sommergetraide" gesäet.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 20sten Septbr. 1 Loof Hafer 3 Rbl. 6 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 40 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 90 Kop. bis 10 R. 80 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 20 Kop. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 28 Kop. — 1 Faß Branntwein, $\frac{1}{2}$-Brand 32, $\frac{2}{3}$-Brand 40 Rbl. — 30 Lib Heu 10 bis 11 Rbl. — 1 Rubel Silber = 360 Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 12. Septbr.	27″, 9‴, 5	+ 4°, 0	27″, 10‴, 4	+ 5°, 5	27″, 10‴, 9	+ 4°, 5
„ 13. „	27″, 11‴, 3	+ 4°, 0	27″, 11‴, 5	+ 7°, 0	27″, 11‴, 6	+ 5°, 0
„ 14. „	27″, 11‴, 7	+ 4°, 0	28″, 0‴, 4	+ 7°, 5	28″, 0‴, 7	+ 3°, 0
„ 15. „	27″, 11‴, 6	+ 4°, 5	27″, 9‴, 9	+ 9°, 0	27″, 9‴, 3	+ 7°, 0
„ 16. „	27″, 7‴, 9	+ 5°, 5	27″, 7‴, 0	+ 7°, 0	27″, 8‴, 0	+ 3°, 0
„ 17. „	27″, 7‴, 4	+ 3°, 0	27″, 8‴, 0	+ 5°, 0	27″, 8‴, 9	+ 4°, 0
„ 18. „	27″, 9‴, 3	+ 3°, 0	27″, 9‴, 8	+ 4°, 0	27″, 10‴, 0	+ 3°, 5

Hierbei: № 38. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 39. 27ste Septbr. 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Zur Prämie für die Erfindung des Schlittenwagens unterzeichnete:

Die literarisch-praktische Bürgerverbindung zu Riga, bei Herrn Consistorialrath Thiel, 100 Rbl. B. A.; und gab so einen neuen Beweis ihres patriotischen Sinnes für Gemeinwohl.

Das Sunzelsche Kirchspiel, bei Herrn Pastor Berent vorläufig 45 Rbl. B. A.

In Libau sammelt Herr Consul Fr. Hagedorn jun. zu der Prämie, und hat im dortigen Wochenblatte zur Subscription aufgefordert. — Sobald die Unterzeichnung eine belohnende Höhe erreichte, und die Erfindung sich in einer öffentlichen Prüfung bewährte, wird sie durch eine lithographirte Zeichnung und eine Beschreibung in diesem Blatte, und durch Versendung von Modellen, verbreitet.

Aus Reval, vom 18ten Septbr. Am 16ten d. M. wurde der Esthländische Herr Generalsuperintendent und Vicepräses des Esthländischen Provinzialconsistoriums, Dr. Christian Rein, in der Domkirche zu Reval feierlich in dies sein Amt, wie auch als Oberpastor der genannten Kirche, introducirt. Von dem Esthl. Prov.-Consist. waren, diesem Acte beizuwohnen, zuvor eingeladen worden: der Herr Civilgouverneur, der Herr Commandant, der Herr Vicegouverneur (beide Letztgenannte abwesend), der Herr Ritterschaftshauptmann, der präsidirende Herr Landrath, welcher zugleich Ober-Kirchenvorsteher der Domkirche ist, die vier Herren Landräthe, welche Ober-Kirchenvorsteher der vier Kirchen Reval's sind, die zwei Herren Kirchenvorsteher der Domkirche, die Glieder des Revalschen Stadtconsistorii, sämmtliche Stadtgeistliche, die Geistlichen der beiden nächsten Präposituren, West- und Ost-Harrien, und der Herr Gouvernementsschuldirector. Damit die Geistlichen der Stadt, früher Collegen des Herrn Generalsuperintendenten, der Feierlichkeit nach beendigtem Gottesdienste in ihren Kirchen beiwohnen könnten, begann dieser in der Domkirche erst um 11 Uhr. Die Glieder des Esthl. Prov.-Consist., die oben bezeichneten Herren Landräthe, Kirchenvorsteher und Landgeistlichen, zu denen auch der Prediger der Stadt Weißenstein sich gesellete, versammelten sich in der Wohnung des Dompredigers, und verfügten sich, der Herr Generalsuperintendent geführt von dem Herrn Consistorialpräsidenten, Landrath und Ritter v. Maydell, und dem Herrn Ober-Kirchenvorsteher der Ritter- und Domkirche, präsidirenden Landrath Baron v. Meyendorff, in die Domkirche. Die Predigt hielt der Herr Generalsuperintendent, über 1. Tim. 6, 11. 12., tief bewegt, und die überaus große Zahl der Zuhörer ergreifend. Die Liturgie verrichtete Herr Pastor Fick von Kegel. Nach beendigter Predigt verfügten sich die Geladenen vor den Altar, wo sie sich in einem Halbkreise, die Weltlichen auf der einen, die Geistlichen auf der andern Seite niederließen. Vor dem Schlusse des Gesanges führten die beiden geistlichen Consistorialassessoren den Herrn Generalsuperintendenten zum Altar hin. Darauf verlas der Herr Consistorialsecretär den Allerhöchsten Ernennungsukas; dann hing der Herr Consistorialpräsident dem Herrn Generalsuperintendenten, mit einer kurzen würdigen Anrede, das goldne Amtskreuz um; worauf der Herr Vicepropst Striedter, Pastor zu Kosch, Denselben im Namen der Landesgeistlichkeit als ihr kirchliches Haupt begrüßte, und die verschiedenen Verhältnisse, in welche er nunmehr zu ihr tritt, in einer angemessenen Rede entwickelte. Der Herr Generalsuperintendent beantwortete beide Reden, und sprach seine religiösen Grundsätze, sein Vertrauen zu dem Provizialconsistorium und zu der ihm untergeordneten Landesgeistlichkeit, wie seine Hoffnungen von ihr, aus. Seine ganze Rede war erfüllt von dem Geiste des evangelischen Glaubens, der Demuth und der Bruderliebe. Endlich verfügte sich der Consistorialassessor, dimittirte Generalsuperintendent Knüpffer, an den Altar, und neben dem Herrn Generalsuperintendenten stehend, führte er ihn als Oberpastor der Ritter- und Domkirche durch eine Rede bei seiner neuen Gemeinde ein.

Der Gottesdienst wurde von dem Herrn Pastor Fick mit Intonation, Collecte und Segen, und endlich mit Gesang der Gemeinde, geschlossen. — Se. Excellenz der Herr Civilgouverneur und Ritter v. Benckendorff hatte die oben bezeichneten Herren Landräthe, Kirchenvorsteher und Glieder beider Consistorien, wie den Sprecher des Ministeriums u. s. w., zum Diner eingeladen, wobei Derselbe einen Toast auf das Wohl des Herrn Generalsuperintendenten ausbrachte, welches von Letzterm durch einen Toast auf das hohe Wohlseyn Seiner Kaiserlichen Majestät, auf das Heil und Gedeihen der Kirche, auf das Wohl des Herrn Civilgouverneurs ꝛc. erwiedert wurde. A. K.

Aus der Sunzelschen Gegend, vom 20sten Septbr. Von dem Patsew (Mischsaat von Roggen und Gerste) soll — relata refero — in Linden (Lennewaden gegenüber) dies Jahr eine Aussaat von 30 Loof gemacht seyn, weil ein kleiner Versuch, im vorigen Jahr gemacht, dies Jahr eine gute Roggenausbeute gegeben.

In diesem Jahr wäre es recht an der Zeit, die Idee von Anlegung von Heumagazinen wieder in Anregung zu bringen; denn da bei der unendlich schlechten Erndte des Sommerkorns der Futtermangel furchtbar werden muß, besonders wenn diese winterliche Witterung bis zum Eintritt des wirklichen Winters anhält: so wäre wohl bei Zeiten dafür zu sorgen, daß ihm einigermaaßen gesteuert würde. In diesem Jahr wäre es vielleicht eine sehr zweckdienliche Maaßregel, daß jeder Bauer, der ein Fuder Heu zur Stadt führt, einen Erlaubnißschein seiner Gutsverwaltung vorzeigen müßte. Das Gesetz verbietet freilich den Verkauf des Futters gänzlich; aber den erbärmlichen Wirthen mancher Gegend, z. B. der meinen, die ohne denselben ihre Geldabgaben wenigstens nicht zu leisten im Stande sind, muß man schon etwas durch die Finger sehen, jedoch die Augen nicht ganz zumachen, denn sonst verkaufen und — versaufen sie das Letzte. Aber was werden die Städter dazu sagen? Freilich, sie werden ihren Hausbedarf wohl etwas theurer bezahlen müssen; aber mögen die Luxuspferde weniger stattlich aussehen, wenn nur die Landarbeitspferde dadurch vor dem Verhungern bewahrt werden. Und die armen Landarbeiter selbst, welch einem Frühjahr sehen und gehen sie entgegen! Den Kohl haben die Raupen verzehrt; die Erbsen haben eine erbärmliche Erndte gegeben; die Kartoffeln, kaum die Aussaat erstattend, bleiben zum größten Theil in der Erde, wenn nicht gelindere Witterung eintritt, haben auch schon vom Froste so gelitten, daß sie sich nicht werden halten lassen; die Hanfsaat, ein Hauptnahrungsmittel, ist mißrathen; die Kühe haben so wenig Milch gegeben, daß nichts hat an Milch gesammelt werden können; die Gerste wird nur hinreichen, um die aus dem Magazin entlehnte Aussaat zu refundiren! —

An den Herausgeber. Meine Art Gräben zu ziehen *), habe ich Vielen mitgetheilt; allein ich weiß noch Niemand, der sie angewandt hätte, ungeachtet sie bei mir von außerordentlichen Erfolgen ist. Die Anzeige in den Provinzialblättern, daß der große Morast zwischen Riga und Mitau ausgebrannt ist, veranlaßt mich, Ihnen den Gedanken mitzutheilen: daß nun eine gute Gelegenheit ist, den Morast trocken zu legen. Gehört er der Stadt Riga, wie ich glaube, so schlage ich den Herren vor, daß sie den Mann, dem sie ein solches Unternehmen aufgeben wollen, auf 8 Tage zu mir schicken, daß er die Art, mit Wasser zu graben, erlerne. Wenn Sie die Wahl eines Mannes, der durch Kenntnisse, Thätigkeit und Redlichkeit dazu geeignet ist, ein solches Unternehmen zu leiten, in Verlegenheit setzen sollte, so kann ich einen eingeborenen Rigenser empfehlen, den Sohn des verstorbenen Herrn Collegienraths v. Huhn, Nikolai Huhn, der alle zu einem solchen Unternehmen nöthigen Eigenschaften besitzt, und die Landwirthschaft bei mir erlernt hat. Dieser wird, wenn es möglich ist, das Werk durchsetzen, und wie ich ihn kenne, auf eine gründliche Art und auf redlichem Wege, so daß es der Stadt nicht hoch zu stehen kommen wird, nämlich im Verhältniß zum Graben mit der Hand. **) J. G. Büttner.

Miscellen.

— Es ist eine sehr alte Bemerkung, daß die Industrie vom Schaafe Nichts verloren gehen lasse; jetzt ist das fast auf alle zahme Thierarten ausgedehnt. Vom Pferde wird z. B. in Paris das Fleisch, mit oder ohne Vorwissen, häufig gegessen; das Haar wird von den Polsterstopfern gebraucht, die Haut gegorben, die dünnen Gedärme werden zu starken Saiten verarbeitet, mit dem Rest der Eingeweide düngt man die

*) Sie ist im Provinzialblatte № 1. u. 2. d. J. besprochen, und setzt auf eine sinnreiche Weise das Wasser selbst in mitwirkende Thätigkeit. D. H.

**) Herr v. Huhn meldet mir so eben, daß er auf längere Zeit in's Innere von Rußland verreist. D. H.

Felder, die Sehnen werden zu den Leimkochern geschafft; das Fett brauchen die Emailleurs: denn es giebt eine Flamme wie Oel, eine noch stärkere Hitze als dieses, verdichtet sich nie, und man gewinnt von einem Pferde 4 bis 40 Litres (3 bis 30 Stoof); die Hufen werden in Platten gepreßt und als Schilpat verarbeitet; die Knochen eifrig zum Substrat für mehrere Fabrikzweige bereitet. (Die Pariser Spitäler verkaufen aus ihren Küchen jährlich für 8- bis 9000 Francs Knochen.) Ein frisches Pferdeskelet wiegt 100, ein völlig getrocknes 50 Pfund. Selbst das Fleisch und die weichen Ueberreste von gefallenen Pferden und anderen Thieren werden benutzt: man macht Beeten von einem halben Schuh hoch daraus, und bedeckt sie leicht mit Stroh. Sogleich lassen sich drei Gattungen von Mücken (?) darauf nieder, und legen ihre Eier darin. Nach wenigen Tagen sieht man an Stelle des Fleisches Millionen von Larven oder Maden, die sich scheffelweise so vortheilhaft verkaufen, daß die Leute, die diesen Erwerb treiben, wöchentlich 30 Francs dem Eigenthümer des Platzes bezahlen. Diese Larven dienen zum Köder für Fische und zum Mästen des Federviehes, besonders der Fasanen.

— Man behauptet, daß Schnee und üble Herbstwitterung mit den Schwalben unverträglich sind; und doch sahen wir in diesen Tagen das Gegentheil. Obgleich die Schwalben eine Weile schon gänzlich verschwunden und nicht mehr zu sehen waren, so erschienen sie am 16ten Septbr. wieder, und fliegen täglich an den Häusern herum, um Fliegen zu suchen, obgleich es am 18ten und 19ten schneite, so daß der Schnee eine Weile auf den Dächern liegen blieb, und die unfreundliche Herbstwitterung sich eingestellt hat. Manche ziehen aus dieser merkwürdigen Erscheinung den Schluß, daß man einen langen warmen Herbst zu erwarten habe, da auch schon einige Bäume zum zweiten Male zu blühen anfangen. Sollte es auch in Zukunft so heiße und dürre Sommer geben, als der vergangene, so werden wir unsere Wirthschaft verändern, und statt Korn zu bauen, uns auf den Weinbau legen müssen. Riga, den 20sten Septbr. 1834. L. A. Graf Mellin.

Notizen.

Zufolge des vom Ministerium des Innern bekannt gemachten Berichts, lebten 1833 im ganzen Russischen Reich 18,541,572 männliche und 18,760,048 weibliche, zusammen 37,301,620 Individuen vom Stande der Ackerbauern. — Es wurden 1833 ausgesäet 48,189,842 Tschetwert Getraide. — 42 Gouvernements, mit einer Bevölkerung von 23,343,610 Menschen, haben Reservemagazine.

Nach dem 6ten Heft vom Journal des Ministeriums des Innern, befanden sich im Jahr 1831 in acht Gouvernements 37,782 Individuen in solchen Gefängnissen, die unter der Fürsorge bestimmter Comités standen; doch sind in dieser Zahl Viele doppelt gezählt, weil sie von einem Orte zu einem andern transportirt wurden. Für Trunk, Uebermuth u. s. w. wurden 4659, für Diebstahl und Spitzbüberei 4474, für Mangel an Pässen oder Nichterneuerung derselben 3708, für Raub 118, für Mord 173, für Entmannung 38, für Falschmünzerei 34, für Brandstiftungen 13 verhaftet. — Die regelmäßige Versendung der Verbrecher nach Sibirien findet statt seit 1754. Von 1811 bis 1818 wurden jährlich im Durchschnitt 2500, im J. 1819 schon 3141, seit 1823 bis 1829 jährlich im Durchschnitt 10,067 Individuen verschickt, unter denen etwa 1758 wegen schwerer Verbrechen.

Im Porchowischen Kreise des Pleskauschen Gouvernements erfuhr ein Bauer des Dorfes Werchneigorod, Namens Alexei Iwanow, daß einige Bauern seiner Gemeinde, aus Mangel an Saatkorn, ihre Sommerfelder nicht besäen könnten. Er schenkte ihnen 150 Loof. — Der Wolskische Kaufmann Brjuchanow schenkte den Bauern des Zariznskischen Kreises zu gleichem Zweck 1500 Loof Hafer, und da er erfuhr, daß es ihnen fast unmöglich seyn würde, das Geschenk abzuholen, ließ er es ihnen auf seine Kosten zuführen. — Iwanow hat eine silberne, Brjuchanow eine goldne Medaille, am St. Annenbande zu tragen, erhalten.

Merkwürdigkeiten aus Tobolsk. Dort kostet ein Pud Rindfleisch — nicht ein Pfund, wie ein Versehen früher im Prov.-Blatte meldete, — 1 Rbl. 50 Kop., das Pfund also nicht völlig 4 Kop. In der ganzen Stadt giebt es kein Haus, das mit Stroh oder mit Dachziegeln gedeckt ist, aber auch keine „schwarze Stube," d. h. Wohnung ohne Schornstein, — und fast keine Dienstmagd im Sarafan: auch alle Frauenspersonen der unteren Classen gehen in langen Kleidern.

Man hat im Anfange des Herbstes bemerkt, daß das Wasser der Ostsee in der Nacht leuchtete; eine Eigenschaft, die sonst nur das Meerwasser der heißen Weltgegenden hat. Hat die Hitze des vergangenen Sommers eine Einwanderung der leuchtenden Infusorien bewirkt, oder sie in der Ostsee selbst generirt?

Auch aus Brandenburg und aus Bromberg klagt man, daß die Kartoffeln fast gar nicht geblüht und daher nur wenige und sehr kleine Frucht in der Erde angesetzt haben, die noch neue Fasern und neue

Knollen angesetzt haben, beide Generationen aber nicht zu gehöriger Ausbildung gelangt seyen. (Die zweiten Kartoffeln sind ganz weiß; wenn sie gekocht werden, von widerlichem Geschmack, und welken in zwei oder drei Tagen. Ihr Genuß ist gewiß ungesund.)

Ein Handelsbericht aus Libau, vom 29sten August, sagt, daß die Hoffnung auf bedeutende Herbstgeschäfte sich nicht zu realisiren schiene. Waizen und Roggen sey gut geerndtet, finde aber keine Nachfrage; Gerste und Hafer sey wenig und schlecht geerndtet; Kartoffeln wenig, in schwerem Lande fast nichts; Lein wenig und kurz; Leinsaat schön, aber wenig.

In Esthland ist die, seit mehreren Jahren eines Competenzstreites wegen erledigte Predigerstelle zu Rappel, mit Herrn Candidaten Henning besetzt worden.

Das Vaterland des nackten Hafers ist China, von wo er nach England gebracht wurde, „seiner großen Fruchtbarkeit und seines trefflichen Mehles wegen." Aus England ist er also zu beziehen. *) (Der Herausgeber erinnert sich, in Englischen Handels- und Erndteberichten den Namen Chinese Oats gelesen zu haben: wahrscheinlich war der nackte Hafer damit gemeint.)

Am 8ten (20sten) Septbr. galt zu Amsterdam 120-pfündiger Kurischer Roggen 175 Fl., 75-pfündiger Futterhafer 65 Fl., 76-pfündiger 64 bis 66 Fl.

Zu Reval kostete am 21sten September das Külmet (ein Drittel des Revalschen Loofs) Kartoffeln 90 Kop., (in andern Jahren 30 bis 40 Kop.); Weißkohl 5 bis 8 Kop. der Kopf, u. s. w. Auf einem Gute in Esthland hat man von 30 Tonnen Aussaat ein einziges Loof Kartoffeln, so klein als Nüsse, erndtet. Man hofft auf Einfuhr von Kartoffeln aus dem Auslande, die aber wohl dem Bauern nicht zufließen wird. Das Rindfleisch ist 2 Kop. wohlfeiler geworden; da indeß in der Hitze viel Vieh gefallen ist, fürchtet man, daß der Preis bald wieder steigen werde. — Zu Dorpat werden Kartoffeln zu 2 Rbl. das Loof ausgeboten.

Zu Archangel liefen bis zum 13ten Septbr. 368 Schiffe ein und 312 aus; zu Kronstadt, bis zum 19ten, 1687 ein und 1355 aus; zu Reval, bis zum 11ten, 54 ein und 50 aus; zu Pernau, bis zum 22sten, 63 ein und 61 aus; zu Riga, bis zum 27sten, 820 ein und 718 aus; zu Libau, bis zum 21sten, 154 ein und 153 aus.

Zu Reval galt am 15ten Septbr.: die Last Waizen 305 bis 310, Roggen 260, Gerste 200, Hafer 130 bis 140, Malz 250 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 27sten: die Last Waizen 75 bis 90, Roggen 64, Gerste 50, Hafer 46, die Tonne Säeleinsaat 7¾ bis 8¾ Rbl. S.; — zu Libau, am 29sten August: die Last Waizen 75 bis 85, Roggen 60 bis 62, Gerste 58 bis 60, Hafer 42 bis 45 Rbl. S.

*) S. Prov.-Blatt vom 24sten Septbr. 1830. — Der Umstand, daß die frühere Erwähnung des nackten Hafers selbst dem Herausgeber völlig entfallen konnte, beweist die Nothwendigkeit eines Sachregisters für dieses Blatt zu sehr, als daß der oft geäußerte Wunsch vieler Interessenten länger unerfüllt bleiben könnte. Nach Anfang des nächsten Jahres soll ein vollständiges über die bisherigen acht Jahrgänge erscheinen.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 27sten Septbr. 1 Loof Hafer 3 Rbl. 2 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 90 Kop. bis 11 R 70 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 20 Kop. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 72 Kop. — 30 Lib Heu 10 bis 11 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 360 Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 19. Septbr.	27″, 9‴, 8	+ 2°, 5	27″, 9‴, 2	+ 5°, 5	27″, 8‴, 9	+ 2°, 0
„ 20. „	27″, 11‴, 0	+ 0°, 0	28″, 0‴, 4	+ 2°, 5	28″, 1‴, 0	+ 2°, 0
„ 21. „	28″, 1‴, 9	+ 2°, 0	28″, 2‴, 5	+ 5°, 5	28″, 2‴, 8	+ 3°, 5
„ 22. „	28″, 4‴, 0	+ 0°, 5	28″, 4‴, 1	+ 6°, 0	28″, 4‴, 2	+ 2°, 5
„ 23. „	28″, 4‴, 0	+ 4°, 0	28″, 3‴, 9	+ 7°, 5	28″, 3‴, 7	+ 5°, 0
„ 24. „	28″, 3‴, 0	+ 5°, 0	28″, 2‴, 0	+ 7°, 0	28″, 2‴, 0	+ 7°, 0
„ 25. „	28″, 0‴, 2	+ 5°, 0	27″, 11‴, 0	+12°, 0	27″, 9‴, 6	+10°, 0

Hierbei: № 39. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 40. 4te Octbr. 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Seine Majestät der Kaiser sind am 16ten September von Moskwa auf dem Wege nach Kaluga abgereist; am 17ten zu Kaluga, am 19ten zu Orel eingetroffen.

Am 19ten September hielt das Conseil der Creditanstalten des Reichs seine jährliche Sitzung, nach deren Beendigung für 5 Millionen Rubel eingelöste Reichsschatzbillets verbrannt wurden.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Der unglücklichste Tag des verflossenen Sommers war wohl der 22ste Julius. An diesem Tage zerschlug, nach officiellen Berichten, der Hagel in Kurland und Livland (aus Esthland hat der Herausg. keine Berichte,) Erndten zu dem Gesammtwerth von 140,060 Rbl. Sind viele der davon betroffenen Güter in dem Verein gegen Hagelschäden, so möchte die junge Kasse desselben wohl gesprengt werden. Und doch beweist grade dieses Jahr die Nothwendigkeit eines solchen Vereins am dringendsten!

Aus Riga. Der 7te October ist zur feierlichen Introducirung des neuen Herrn General-Superintendenten von Livland bestimmt.

In Dorpat wird eine Kirche für die Esthländische Stadt- und Landgemeinde, die bisher in der Stadt noch keine eigene Kirche hatte, erbaut werden. Der Bau soll im nächsten Frühjahr anfangen. Schon sind die Torgtage für Lieferung der Materialien ausgeschrieben. — Die Livländische ökonomische Gesellschaft läßt schon seit einem Jahr auf Salz bohren. (Auf Allasch?) Bisher hat der Versuch noch kein befriedigendes Resultat gegeben, aber hinlängliche Hoffnung, um mit aller Sorgfalt fortgesetzt zu werden. — Die Charte von Livland, welche die Gesellschaft herausgeben wird, hofft man 1836 fertig zu sehen. Schon seit 18 Monaten sind alle 6 Sectionen, aus denen sie besteht, fertig gezeichnet in den Händen des Generalstaabes, wo sie vortrefflich gestochen werden; 4 Sectionen sind bereits corrigirt.

Zu Baldohn zählte die polizeiliche Badeliste 200 Gäste. Von 107 Kranken unter denselben litten 23 am Rheumatismus, 13 an Skropheln u. s. w. Die Heilkraft der Schwefelquelle, unterstützt von der großen Wärme oder Hitze des Sommers, hat sich in diesem Jahr besonders wohlthätig gezeigt. Nur einmal gab es während der Badezeit starken Regen. Die größeste Morgenwärme war + 15°, die geringste + 8°; die größeste Mittagshitze + 27°, die niedrigste + 14°; der wärmste Abend hatte + 15°, der kälteste + 7°. Die Barometerhöhe war fast stehend 30″ Engl. — Eine bemerkenswerthe Erscheinung ist, daß, während überall die Brunnen, Bäche und Teiche austrockneten, der Schwefelquell ungewöhnlich reich ausströmte. Es konnten täglich ein Paar hundert Badewannen gefüllt werden.

Aus Tobolsk, vom 25sten August. Gab es seit lange ausgezeichnete Tage, die durch eine merkwürdige Begebenheit verdienen, in den Annalen von Tobolsk aufgezeichnet zu werden, so sind es gewiß der unvergeßliche 14te und 15te August, — Tage, an welchen von der Einwohner Liebe, verbunden mit treuer Anhänglichkeit, dem weisen und gerechten Menschenfreunde, unserm Herrn Generalgouverneur, General von der Infanterie und mehrerer hohen Orden Ritter, Iwan Alexandrowitsch Weljaminow, unvergeßliche Kränze der aufrichtigsten, herzlichsten Dankbarkeit gewunden wurden. Der Begüterte sowohl als der Arme, die Standesperson nebst den Unglücklichen (Verwiesenen) hegten gewiß Alle in diesen Tagen ganz dieselben Gefühle, die der Mensch bei einer schmerzlichen Trennung von einem hochverehrten, geachteten, als Vater geliebten, hochherzigen Manne nur empfinden kann. — Schon seit einigen Monaten verbreitete sich das Gerücht, daß der Verweser unserer Provinz uns verlassen und eine Reise nach St. Petersburg machen werde. Doch mit dem Eintritt des gegenwärtigen Augenblicks einer unvermeidlichen Trennung, scheitert der von Allen so herzlich gehegte Wunsch, den allgeliebten Greis uns noch ferner in unseren Mauern beglücken zu sehen; und das Bewußtseyn seines tief vorgerückten Alters, läßt uns eine gänzliche Trennung von ihm ahnen.

Am 12ten August versammelte sich früh um

10 Uhr die sämmtliche hiesige Kaufmannschaft auf dem Dume (das Rathhaus), von wo aus sie paarweise sich zur Abschieds-Audienz nach dem Hôtel des Herrn Generalgouverneurs begaben. In diesem, vom hiesigen Stadthaupte Herrn Strunin angeführten Zuge, befanden sich mehrere ehrwürdige Greise, deren Brust mit goldenen Verdienstmedaillen geschmückt war. Nach erfolgter Vorstellung des Handelsstandes und des Magistrats, dankte der Stadthaupt Sr. Excellenz, im Namen Aller, für die milde Verwaltung und die vielen Vortheile, die Derselbe für die Stadt während seiner Geschäftsverwaltung bei Seiner Kaiserlichen Majestät ausgewirket. Endlich trat ein ehrwürdiger 80-jähriger Greis, dessen langer, von der Zeit gebleichter Bart ihm ein patriarchalisches Ansehen gab, aus der Mitte hervor, und richtete gerührt folgende Worte an Se. Excellenz:

„Väterchen! Habe Dank für die Fülle aller glücklichen Tage, die wir während Deiner weisen Verwaltung verlebt. Gottes Segen begleite Dich auf Deinem langen Wege. Möge der gerechte Monarch Dich für Deine lange Mühwaltung so lohnen, wie alle unsere Herzen für Dich dankbar schlagen, und unsere Kinder für Deine Erhaltung und glückliche Rückkunft beten werden."

Der herzlichen Worte Wahrheit drückte sich in des Mannes feuchtem Auge aus. Hätte er Ew. Excellenz statt „Väterchen" und nicht das zutrauliche „Du" gebraucht, schwerlich hätten seine aus dem Innersten der Seele gesprochenen Worte den gehörigen Eindruck gemacht: denn mit inniger Rührung empfing der edle Feldherr der schlichten Worte Herzenssprache. Was sind unsere erkünstelte theatralische Darstellungen gegen solche Scenen der Wirklichkeit? —

Am 13ten August fand durch den stellvertretenden Herrn Civilgouverneur Kapnilow die Vorstellung sämmtlicher Civilbeamten, und am 14ten durch Se. Excellenz den Herrn Commandanten, Generallieutenant v. Gervais, die des Officiercorps aller hier garnisonirenden Truppen statt. An demselben Tage hatten die Generalität, die höchsten Civilbeamten und die Kaufmannschaft ein Mittagsmahl angeordnet. Das wohlgetroffene Gemälde des hochgefeierten Vorgesetzten der Provinz zierten im bunten Farbenspiele Guirlanden, und über dem für ihn bestimmten Sitze an der prachtvoll geschmückten Tafel von 270 Gedecken, schwebte sein Monogramm, in einem feinen Gewinde, gestaltet aus künstlichen Blumen der Europäischen Flora. Die höchsten Militär- und Staatsbeamten und die Vorsteher der Kaufmannschaft empfingen den edlen Greis an der Treppe. Das Geschmetter der Trompeten vom Chore verkündete des Gefeierten Eintritt in den mit Gästen angefüllten Saal. Der Erzbischof, in Begleitung mehrerer Klostergeistlichen, erschien, und nach Einsegnung des Mahles begannen die Tafelgenüsse. Doch eine feierliche Stille weilte während derselben: denn die bei solchen Gelegenheiten gewöhnliche Heiterkeit und ausgelassene Freude hatte sich in stilles Nachdenken über den baldigen Verlust des edelsten der Männer, der von Jeglichem als gerechter Vorgesetzter hoch verehrt und kindlich geliebt wurde, aufgelöst, und alle Bemühungen der HH. Vorsteher Kaul und Sserebränikow, Frohsinn und Heiterkeit in Umschwung zu bringen, blieben vergebens. Der erste Toast, begleitet vom Kanonendonner, galt dem Vater des Vaterlandes, nebst dem hohen Kaiserhause; der folgende dem allverehrten scheidenden Statthalter, der sechs Jahre hindurch die schwere Bürde der Verwaltung dieser so sehr entlegenen und ausgedehnten Provinz mit weiser Einsicht getragen, und mit väterlicher Güte und Milde zu eines jeden Einwohners Zufriedenheit verwaltet hat. Einen Blick gerichtet auf das heroische Antlitz des hochverdienten, unter den Waffen ergrauten Feldherrn aus der Schule Suworow's, und dann auf das Minenspiel dieser Hunderte von Staatsbeamten jeglicher Classe —: wer vermögte nicht da in allen diesen ausdrucksvollen Antlitzen die Gefühle der innigsten Theilnahme, des herzlichsten, aufrichtigsten Dankes, — verbunden mit jener stillen Anerkennung seiner hohen Verdienste um diese Provinz, und der bangen Ahnung, diesen edlen Menschenfreund vielleicht auf ewig zu verlieren, — zu lesen? Eine feierliche Stille herrschte, als er freundlich dankend den Saal verließ, und tausend Glückwünsche begleiteten ihn auf seine lange Reise, welche er am 15ten August, um 4 Uhr Morgens, in aller Stille antrat. Leer, einsam und verwaiset ist nun die Treppe seines Hôtels, an welcher Hunderte brodtloser Armen jeden Sonn- und Feiertag ihre reichliche Almosen, und Viele eine bestimmte wöchentliche Unterstützung von seiner wohlthätigen Hand erhielten. —

(Der Schluß folgt.)

Notizen.

Zu St. Petersburg starben im vor. Jahr 10,894 Menschen, (7141 männlichen und nur 3753 weiblichen Geschlechts); zu Moskwa 9792, (5188 männl. und 4603 weibl. Gtschl.). Zu St. Petersburg wurden geboren 7696 Kinder, und darunter 1816 uneheliche; zu Moskwa —? (Das Blatt, woraus die

Nachricht gezogen ist, giebt, ohne Zweifel durch einen Druckfehler, die Zahlen der Geburtslisten ganz gleich denen der Gestorbenen an.)

In den sechs ersten Monaten dieses Jahres betrug die Ausbeute an Gold im Ural 6720, an Platina 2530 Pfund.

Die im Jahr 1826 constituirte landschaftliche Kreditgesellschaft in Polen hatte zu Ende des Jahres 1833 Pfandbriefe im Umlauf für 190,573,639 Gulden. Ihr Kapitalüberschuß betrug 2,177,020 Gulden. (Ein Polnischer Gulden beträgt 14 bis 15 Kop. Silber.)

Der Stadtmagistrat zu Wiburg hat eine Prämie von 1000 Rbl. auf Entdeckung der Schändlichen gesetzt, die dort seit einiger Zeit wiederholt Brand zu stiften suchten.

Aus Reval meldet man vom 21sten Septbr.: „Auch die letzten Badegäste haben uns jetzt verlassen. Das Wetter ist kalt, und die Clubbs werden schon häufig besucht. Das Local des Schwarzhäupter-Clubbs ist durch einen großen Bau, der 17,000 Rbl. kostete, erweitert, und daher der Beitrag um 5 Rbl. erhöhet worden. — Unser Theater hat seit Johannis glänzende Abende, die man größtentheils der liebenswürdigen Schauspielerin Wohlbrück zuschreibt; auch ist die Kabale gegen sie so heftig, daß sie entschlossen ist, fortzugehen: dann wird es wohl Raum im Theater geben. — Ein Theil der Flotte ist schon zum Ueberwintern im Haven."

Zu Libau hatte im vorigen Jahr der erbliche Ehrenbürger und vormalige Rathsherr Oehling am 23sten Septbr. das 50-jährige Jubelfest seines Bürgerrechts gefeiert, ohne daß es öffentlich bemerkt wurde. Am 23sten Septbr. des gegenwärtigen Jahres erhielt er dafür ehrenvolle Glückwunschschreiben vom Rath und den beiden Aeltestenständen der Stadt, mit Entschuldigungen des vorjährigen Uebersehens.

Das in St. Petersburg angekündigte „Encyklopädische Lexikon" in Russischer Sprache, das in 6 Jahren vollendet werden soll, wird aus 24 eng gedruckten Bänden bestehen. Es soll den Pränumeranten in den beiden Hauptstädten 180 Rbl. kosten; Solchen, die auswärts wohnen, für die Uebersendung 48 Rbl. mehr, also 228 Rbl. Wer nicht bis zum 1sten Januar pränumerirte, bezahlt resp. 240 oder 288 Rbl. Die Zahlung der Ersteren geschieht jährlich mit 30 Rbl.

Zu der Nachricht über das Leuchten des Wassers in der Ostsee, das vorzüglich bei Danzig bemerkt worden, macht die Königsberger Zeitung die Bemerkung, diese Erscheinung zeige sich in der Kieler Meeresbucht fast jährlich, und die mikroskopischen Thierchen, von denen es herrühre, seyen von Dr. Michaelis schon vor zehn Jahren beschrieben worden. (Ein inländisches Blatt nennt, gleichsam zur Erklärung, das Leuchten das „St. Elmo-Feuer." Das St. Elms-Feuer ist eine elektrische Lufterscheinung.)

Die große Menge von Juden in Kurland, wo sie in mehreren kleinen Städten und Flecken die halbe Bevölkerung ausmachen, muß Erstaunen erregen; noch merkwürdiger aber wird sie durch folgenden Umstand. In den ersten Decennien des vorigen Jahrhunderts wurde auf den Kurländischen Landtagen wiederholt beschlossen, alle Juden sollten aus dem Lande verwiesen werden. Man verschob die Ausführung des Beschlusses nur bis dahin, daß sie das rückständige Schutzgeld, 400 Rthlr. Alb., erlegt haben würden; sie aber haben, scheint es, die Klugheit gehabt, es gar nicht zu bezahlen, und so sind sie im Lande geblieben.

(S. Cruse's „Kurland unter den Herzogen.")

Folgende merkwürdige Naturerscheinung verdient, zur Vergleichung mit ähnlichen Erscheinungen, allgemein bekannt zu werden. Ein Schiffer bemerkte am 10ten July Abends auf der Spree, einige Meilen von Berlin, weiße Flecken, die sich vermehrten, je weiter er den Fluß hinauf fuhr. Bei Charlottenburg war dieser in seiner ganzen Breite damit zusammenhängend bedeckt. Es waren — todte Fische, von allen Größen, die schwimmend die weißen Bäuche aufwärts kehrten. Man hat dies durch ein heftiges Gewitter erklärt, das am 9ten über Berlin stand und in die Spree geschlagen habe: aber bisher kannte man eine solche Wirkung des Blitzstrahles auf die Fische nur in engen, stehenden Gewässern. Ferner, er tödtet augenblicklich: wie kam es denn, daß sich die todten Fische erst nach 24 Stunden auf dem Flusse, und zwar in der Entfernung von etwa 2 Meilen, zeigten? Hätte ihr Absterben bei Berlin oder oberhalb statt gehabt: wie erklärt man, daß die Fische nicht in Berlin selbst bemerkt wurden, da ihre Menge so groß war, daß sie eine Meile weiter eine Decke über den ganzen Fluß bildete? — Man könnte auch wohl noch fragen, da jene merkwürdige Erscheinung am 10ten July statt hatte: wie kommt es, daß die Berliner Zeitungen sie erst am 6ten October erzählen? —

Aus officiellen Berichten. (Zu allgemeinerm Verstehen: eine Quadratwerst ist der 49ste Theil einer Quadratmeile; eine revisorische Looststelle hat 10,000 Schwed. Quadratellen, ist also gegen 200 Fuß lang und eben so breit.) Waldbrände. (Fortsetzung.) Im Rigaischen Patrimonialgebiet brannte der Pinkenhoffsche Wald vom 16ten bis zum 26sten July, und im Olaischen; am 29sten im Bickernschen Walde und dem der Solitüde; am 10ten August wieder unter Olai, Schwarzhof, Bebberbeck und Pinkenhof, wobei auch drei Gebäude und einige Kuyen Heu verzehrt wurden; am 16ten August am Kalnzeemschen Wege, wobei wieder

ein Bauernhaus in Asche fiel; am 15ten am Steinsee; — am 28sten July auf dem Rigaischen Stadtgute Kirchholm; dann im Stubbenseeschen Walde, wo eine Strecke von 8 Werst im Umfange verödet wurde; im Blumenhoffschen und Planupschen Walde mehrere Quadratwerste; unter Neu-Karkeln verbrannten der beste Theil des Waldes, 1000 Klafter Brennholz, viele Bretter, Planken und Balken; unter Ermes sehr viel junger Wald; im Rodenpoisschen Walde 8 Quadratwerst Wald und Haide, (Schaden 2400 Rbl. B. A.); unter Berschof 1½, und wieder 4 Quadratwerst; unter Wattram 500 Loofstellen; unter Magnushof 7500 Quadratfaden; unter Henselshof „eine bedeutende Strecke," und die gefüllte Heuscheune eines Bauern; auf Bergehof (Rig. Kr.) 500 Loofstellen Wald, einige hundert Klafter Brennholz, die Hofsriege mit 48 Fuder Roggen, eine Scheune mit 40 Fuder ungedroschenem Roggen, 60 Fuder und mehrere Kuyen Heu, (Schaden von 8000 Rbl. B. A.); unter Planen 1 Quadratwerst Wald (600 Rbl.); unter Zarnikau 37 Loofstellen; im Piltenschen Kronsforste 480 Loofstellen Wald, und wieder 263 Loofst.; unter Borrishof und Schloß-Luhde 5 Quadratwerst; unter Terrastfer eine Strecke Wald von 7 Werst im Umfange; unter Groß-Jungfernhof verschiedene Waldstrecken, an Werth 3000 Rbl.; unter Neuhof (Rig. Kr.) 3 Quadratwerst; unter Pabbasch 10 Quadratwerst, nebst Heuschobern und Getraidehaufen; unter Zögenhof 60 Loofstellen und eine Buschwächterei; unter Planup 2 Quadratwerst, (Schaden 4000 Rbl.); unter Kroppenhof 3 Quadratwerst; unter Römershof 39 Loofstellen; unter Lennewaden (Rig. Kr.) 520 Loofstellen.

Die vorstehenden Waldbrände sind, bis auf zwei oder drei, alle nur in Livland vorgefallen; über die in Esthland hat der Herausgeber, zu seinem Bedauern, keine Berichte erhalten. In Kurland unter Seetzen hat man entdeckt, daß Bauern vorsätzlich Wald und Morast zu wiederholten Malen anzündeten, um Asche zur Bedüngung ihrer Felder zu erhalten. Wenn es möglich wäre, dem in Morästen oft 6 und vielleicht mehr Fuß tief dringenden Brande nach Bedürfniß Schranken zu setzen, so wäre das Verfahren bei Morästen vielleicht in landwirthschaftlicher Rücksicht näherer Prüfung werth. —

Hagelschlag. Am 22sten July zerschlug der Hagel unter Seßwegen, Praulen, Kussen, Lüdern, Ohlenhof, Fehsen, Libbien und Selsau in Livland, die Erndten, zusammen an Werth von 102,260 Rbl.; an demselben Tage, unter Neu-Grünwald in Kurland für 1600 Rbl., und auf Schödern in Kurl. für 6000 Rbl., auf Alt-Grünwald gleichfalls für 1600 Rbl., und auf Charlottenhof in Kurl. für 4000 Rbl.; immer an demselben Tage, auf Festen, Gilsen, Großdohn und Bersohn in Livland, für 24,900 Rbl. — Der Gesammtwerth des an Einem Tage eingetretenen Hagelschadens beträgt also 140,060 Rbl. B. A. Es war aber in diesem Sommer öfter Hagelschlag.

Zu Archangel liefen bis zum 21sten Septbr. 368 Schiffe ein und 323 aus; zu Kronstadt, bis zum 26sten Septbr., 1766 ein und 1426 aus; zu Reval, bis zum 20sten, 55 ein; zu Pernau, bis zum 26sten, 70 ein und 63 aus; zu Riga, bis zum 3ten Octbr., 8— ein und 7— aus; zu Libau, bis zum 24sten Septbr., 158 ein und 154 aus.

Zu Reval galt am 22sten Septbr.: die Last Waizen 310 bis 330, Roggen 265 bis 280, Gerste 200 bis 225, Hafer 140, Malz 250 bis 280 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 4ten Octbr.: Waizen 75 bis 90, Roggen 64, Gerste 50, Hafer 46, Säeleinsaat die Tonne $7\frac{7}{8}$ bis $8\frac{1}{8}$ Rbl. S.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 4ten Octbr. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 3 Kop.; Waizenmehl 9 R. 89 K. bis 11 R. 68 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 R. 19 K. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 26 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 31 Rbl., ⅔-Brand 37 Rbl. — 30 Lib Heu 10 bis 11 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 359½ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 26. Septbr.	27″, 8‴, 0	+ 10°, 0	27″, 7‴, 7	+ 12°, 0	27″, 6‴, 9	+ 11°, 5
„ 27. „	27″, 7‴, 4	+ 11°, 0	27″, 8‴, 2	+ 13°, 0	27″, 9‴, 2	+ 12°, 0
„ 28. „	27″, 9‴, 1	+ 10°, 0	27″, 8‴, 8	+ 14°, 0	27″, 8‴, 5	+ 12°, 0
„ 29. „	27″, 9‴, 5	+ 8°, 0	27″, 10‴, 1	+ 11°, 0	27″, 10‴, 3	+ 7°, 0
„ 30. „	27″, 10‴, 5	+ 5°, 0	27″, 10‴, 9	+ 8°, 0	27″, 11‴, 3	+ 5°, 0
„ 1. Octbr.	27″, 10‴, 5	+ 5°, 5	27″, 9‴, 5	+ 8°, 5	27″, 9‴, 0	+ 9°, 5
„ 2. „	27″, 9‴, 5	+ 9°, 0	27″, 9‴, 8	+ 14°, 0	27″, 10‴, 0	+ 9°, 0

Hierbei: № 40. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 41. 11te Octbr. 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Seine Majestät der Kaiser sind am 28sten Septbr. aus Orel wieder in Moskwa eingetroffen.

Zum Andenken der glorreichen Schlacht bei Tarutino, gab, wie früher gemeldet, der Geheimerath Graf Rumänzow den Bauern dieses und des benachbarten Dorfes Gronischtschew, 439 männlichen Individuen mit ihren Familien, die Freiheit und das Eigenthum ihrer Ländereien, ohne Vergütung. Die Bauern dieser Dörfer dagegen baten um Erlaubniß, der für sie besonders so segensreichen Schlacht ein Denkmaal zu errichten. Dies Denkmaal ist am 25sten Juny, dem Geburtsfeste Seiner Majestät des Kaisers, enthüllt und geweihet worden.

Für die Wahlämter der Kaufmannschaft und Bürgerschaft war bisher kein Rang bestimmt. Ein von Seiner Majestät dem Kaiser Allerhöchst bestätigter Beschluß des Ministercomité's, vom 14ten August, setzt fest:

In den beiden Hauptstädten gehören die Stadthäupter zur 6ten, die Beisitzer der Kaufmannschaft von den Obergerichtsbehörden der Criminal- und Civil-Justiz, des Gewissensgerichts, des Collegiums der allgemeinen Fürsorge, die Bürgermeister und Räthe der Stadtgerichte zur 7ten, die Rathsherren zur 8ten Classe. In den Gouvernements- und Seestädten stehen sie um eine, in den andern Städten um zwei Classen niedriger. Die Stadtältesten und Secretaire des Magistrats und des Waisengerichts gehören in allen Städten zur 10ten Classe.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Reval. Die Commission, die zur Vertheilung der Beiträge angeordnet war, welche, in Anleitung der am 10ten August an alle Menschenfreunde ergangenen Aufforderung und Bitte, die hiesigen Abgebrannten zu unterstützen, einlaufen würden, ertheilt dem gleichzeitig geleisteten Versprechen gemäß, über den Betrag derselben und ihre Verwendung, nachfolgende Uebersicht.

Es flossen nachfolgende Summen ein:

1) Von den Badegästen und Fremden	3040	Rbl.	— Kop.
2) Von verschiedenen Beamten, den Einwohnern des Doms, der Stadt und der Vorstädte	2663	„	25 „
3) Von der großen Gilde und den Gliedern des Rathes	1445	„	— „
4) Von der Russischen Kaufmannschaft = = = = =	1312	„	— „
5) Vom Corps der Schwarzenhäupter = = = = = =	351	„	30 „
6) Von der St. Canuti-Gilde, mit Einschluß des aus der Kasse der „Dankbarkeit" gezahlten Betrags.	766	„	58 „
7) Von der Theaterdirection	66	„	30 „
	9644	Rbl.	43 Kop.

wobei die in Silbermünze eingeflossenen Gaben zu dem Cours von 360 Kop. berechnet sind.

Zuvörderst setzte die Commission die Grundsätze zur Schätzung des verschiedenartigen Verlusts der eingeäscherten Gebäude und der ein Raub der Flammen gewordenen fahrenden Habe fest, forderte Jeden zur Angabe auf, unterwarf diese einer sorgfältigen Untersuchung, und vertheilte nach bewerkstelligter Ausmittelung 1) unter die Eigenthümer der abgebrannten Häuser, 2) unter Diejenigen, die bei Ersteren zur Miethe gewohnt, und 3) Denjenigen, deren Häuser in der Nähe der Brandstätte unvermeidlichen Schaden und Verlust erlitten = 3773 Rbl. 10 Kop.

Mithin bleibt die Summe von 5871 Rbl. 33 Kop.

Vorstehende 5871 Rbl. 33 Kop. sind in Tresorscheine umgesetzt und zurückgelegt, um bei dem Aufbau der Häuser die nothwendige Unterstützung darreichen zu können.

So ist 77 unglücklichen Hausvätern und Müttern, die mit ihren hülflosen Kindern trostlos auf die Brandstätte blicken, wohlthätige Hülfe geleistet, ihr herber Kummer ist gestillt, die bitteren Thränen sind getrocknet, und diese Thatsache spricht beredter, als das stumme, kalte Wort, den Dank aus, der den edlen Menschenfreunden für ihre großmüthig gespendete Gabe gebührt. Reval-Schloß, den 21sten Sept. 1834.

Pro vera copia: Tit.-Rath W. Hansen.

Aus Riga. Der Rath von Riga, diese ehrwürdige, nun über 600 Jahre alte Behörde, von deren hohem Werth noch immer großentheils das Wohl unserer Stadt und selbst ihre Wichtigkeit für den Staat abhängt, hat zu Michaelis viele Erneuerungen erhalten. Der bisherige Herr wortführende Bürgermeister und Ritter v. Rolssenn, weit über das 80ste Lebensjahr hinaus, schloß seine ehrenvolle Laufbahn und trat in den Ruhestand. Statt seiner wurde Herr Bürgermeister und Ritter v. Timm, ein Rechtsgelehrter von hoher Einsicht und als Geschäftsmann von der entschiedensten Ehrliebe allgemein geehrt, zum Wortführenden gewählt; zum Bürgermeister der Herr Oberwettherr, Comptoirist Büngner. Drei andere Rathsherren hatten gleichfalls ihren Abschied genommen: die Herren Rathsherr und Ritter v. Drachenhauer, Brederlo und Miln. Sie wurden ersetzt durch Herrn Waisengerichtssecretär Groß, Herrn Stadtsältermann v. Wiecken, Herrn Aeltesten v. Jacobs und Herrn Aeltesten Bambam. Die drei Letzten gehören dem Handelsstande.

Am 7ten Octbr. wurde das neue Oberhaupt der protestantischen Geistlichkeit unserer Provinz, Herr Generalsuperintendent R. v. Klot, mit großer Feierlichkeit in seine Würde eingeführt. (Die Umstände der Feierlichkeit waren ungefähr dieselben, wie die aus Reval [S. № 39.] erzählten.)

Aus Riga. Hier ist, unter der Direction des Musikdirectors und Cantors Herrn Dorn, schon seit zwei Wintern ein musikalischer Männerverein gebildet, Liedertafel benannt, der sich in jeder zweiten Woche zu Aufführung auserwählter Compositionen, und dann zu einem frohen Abendessen versammelt. Für diesen Winter ist, unter derselben Direction, ein Gesangsverein für Damen gebildet, der wöchentlich zweimal von 7 bis 9 Uhr zusammenkommt. — Unser Theater ist längst wieder in Thätigkeit, und das halbjährige Abonnement soll 3000 Rubel Silber betragen haben. — Am Mittwoch, den 3ten October, trat das hiesige Dampfschiff für dieses Jahr seine letzte Fahrt nach Lübeck an. Man wünscht, aber zweifelt, daß sich die Unternehmung in diesem Jahr bezahlt hat: vielleicht die Schuld des überhaupt in vielen Rücksichten trübseligen Jahres; vielleicht die Wirkung der hohen Preise. Ganz genießt man der Wohlthätigkeit solcher Erleichterungen der Communication erst, wenn sie der allgemeinen Concurrenz heimgefallen sind. — Am Sonnabend erhob sich ein starker Wind, der sich am Sonntage und besonders in der folgenden Nacht zu einem heftigen Sturm erhöhte. Das Fischeramt beging grade sein Jahresfest: aber als die Feiernden nach dem Schmause, wie gewöhnlich, das Fischen mit Klopfen und Fackeln anfangen wollten, fanden sie die meisten ihrer Böte zerschlagen oder vom Sturm und Strom entführt: es mußte unterbleiben.

Aus Tobolsk, vom 25sten August. (Schluß.) Dieser an sich schon für jeden gefühlvollen Menschen traurige Tag war bestimmt, am Abende die ganze Stadt in eine ahnende Angst vor gänzlicher Einäscherung zu versetzen. Theilnehmend las das hiesige gebildete Publicum von den Feuersbrünsten in Tula, Moskwa und St. Petersburg. Der Herr Procureur v. Krüdener, geehrt als Menschenfreund und Künstler, hatte vorläufig zum Besten der Tulaschen abgebrannten Familien ein Concert angeordnet, welches allem Vermuthen nach sehr ergiebig ausfallen mußte, indem er durch seine Bitten zwei durchaus anerkannte Künstlerinnen auf dem Flügel, aus dem ersten Hause der hiesigen Noblesse, daran Theil zu nehmen bewog, und Deren Herzensgüte die Furcht vor dem Scheine, mit ihrem großen Talent prangen zu wollen, vielleicht besiegt haben würde. Da wirbelte die Feuertrommel von der nächsten Wache, und verkündete durch ihre raschen Schläge, daß auch für uns eine ernste Stunde eingetreten sey. Angelangt mit dem Herrn Commandanten auf der Brandstätte, sahen wir das Dach des großen, aus durablen Fichtenbalken gezimmerten Hauses des Kaufmanns Strunin, in Flammen stehen. Obgleich die Feueranstalten hier im guten Zustande sind, so gab es doch keine Möglichkeit, die überaus schnell um sich greifenden Flammen zu tilgen; kaum daß nur aus den unteren Gemächern die tragbaren Sachen gerettet werden konnten: denn nur zu bald stand das ganze Haus in Flammen, und nur den thätigen Bemühungen der Löschenden, angefeuert durch die Gegenwart des Herrn Commandanten, nebst den zweckmäßigen Anordnungen und dem unermüdeten Eifer des Herrn Polizeimeisters Alexseew, hat die Stadt ihre Rettung zu verdanken. — Eine sehr nachahmungswerthe Einrichtung kann ich nicht unterlassen, zu erwähnen, nämlich: die der Gluth zugewandten Seiten der Häuser und Dächer werden mit naß gemachten großen Woiloken (Filzen) behangen und bedeckt, welche man sodann nur ab und zu, zu bespritzen braucht. Die Wände widerstehen auf diese Art der Anzündung. Außer dem bei dem Generalstabe angestellten Herrn Obristlieutenant Silwerhielm und dem bei der Artillerie dienenden Capitain

Kabuletzky, leisteten mehrere Freunde des Eigenthümers des brennenden Hauses, thätige Hülfe. So sah ich meinen Wirth Krilow, Kaufmann zweiter Gilde, einen Mann von 300,000 Rbl. B. A., auf einer Wassertonne sitzen, und in Begleitung eines Knechtes, selbst sein Pferd regierend, Wasser aus dem Irtisch holen. Von allen übrigen Einwohnern sandte der hiesige Kronsapotheker, Herr Rath Schminke, sein Pferd zum Wasserführen. Uebrigens giebt es hier, wie allerwärts, mehr Zuschauer als Helfende.

Ueber die Anwendung des Lehms zu Verbesserung des Feldes.

1.

Ein vortreffliches Mittel zu Verbesserung unserer Felder ist das Aufführen einer Erde, welche diejenigen Eigenschaften besitzt, die dem Boden fehlen, den wir verbessern wollen. Den strengen Lehm oder Thon macht der Sand locker; haben wir aber einen leichten, zu thätigen Boden, so macht der Lehm, als eine zähe, compacte, wasserhaltende Erdart, ihn bindender, und ertheilt ihm die Fähigkeit, die Feuchtigkeit länger anhalten zu können.

2.

Bringen wir aber den Lehm, frisch, wie er ausgegraben ist, auf einen leichten Boden, so wird er sich nicht mit ihm vermischen, sondern Klumpen bilden, die, ungeachtet aller Mühe, nicht klein gemacht werden können; so daß wir, statt des gehofften Nutzens, nur Schaden haben, und Arbeit und Kosten vergeblich gewesen seyn werden. Wollen wir diesem Uebel vorbeugen und den Lehm zugleich wesentlich verbessern, so muß er, bevor er gebraucht wird, in kleinen Haufen, oder in Reihen, etwa 3 Fuß hoch und breit, locker geschichtet, ein Jahr hindurch, oder doch den Winter über, dem Wechsel der Luft ausgesetzt werden und gleichsam auswittern. Die in ihm enthaltenen Kalktheile werden aufgelöst, und er sogeschickter zu Beförderung der Vegetation; seine Säure schwindet, er wird mürbe, nimmt an Volumen zu, mischt sich leicht mit dem Boden; zieht, demselben beigemengt, aus der Atmosphäre die Fruchtbarkeit an, und macht die Erde fruchtbar. Der Lehmmörtel alter Mauern, der ein so vorzüglicher Dünger ist, bestätigt das hier Gesagte.

(Wie sehr das Auswittern den Lehm verbessert, beweist auch die bekannte Erfahrung, daß wenn er längere Zeit der Luft ausgesetzt gewesen und öfter umgestochen worden ist, er weit dauerhaftere Dachpfannen ꝛc. liefert, als der früh ausgegrabene Lehm, weil die in ihm enthaltenen Kalktheile, die das Platzen der Dachpfannen und Ziegelsteine während dem Brennen und nachher das Schelvern und Reißen verursachen, aufgelöst sind.)

(Die Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Nach einer officiellen Bekanntmachung, bringt jede Actie der Russisch-Amerikanischen Compagnie für die Jahre 1832 und 1833 zusammen einen Gewinn von 100 Rbl.

Von der zur Eggersschen Buchhandlung in Reval gehörigen Leihbibliothek werden jetzt auch landwirthschaftliche Schriften auf halbjährliche, monatliche oder tageweise Verleihung angeboten.

Die Nachrichten in den Zeitungen, daß einzelne Apfelbäume im Frühjahr, und nun wieder im Herbst zum zweitenmale geblühet haben, lassen vermuthen, man halte dies für etwas nie Gesehenes. Für den Fall, daß sich Gärtner darüber nicht weiter aussprechen, theile ich Folgendes mit: Ich versetzte im vorigen Herbst mehrere, schon seit einigen Jahren tragbare Apfelbäume; jetzt, am 25sten September, blühen zwei davon. Vor mehreren Jahren hatte ich auch dergleichen Bäume im Herbst versetzt; davon blühete im folgenden Herbst auch einer. Die Ursache hiervon dürfte seyn, daß mancher Baum im Frühjahr und Sommer nach der Versetzung zu matt ist, um alle Blüthenknospen zu treiben; im Herbst aber wieder bei Kräften, holt er das Versäumte nach. *) H.

„Bei den zahlreichen Feuersbrünsten, die in diesem Jahr unter anderen Provinzen der Preußischen Monarchie besonders den Regierungsbezirk Marienwerder trafen," sagt ein Artikel des Hamb. Corresp., „hat man entdeckt, daß noch immer nur eine sehr geringe Zahl von Gebäuden jenes Departements gegen Feuersgefahr versichert ist. Die Regierung hat daher jeden Hauseigenthümer aufgefordert, in eine Brandkasse zu treten, und erklärt, wer es versäume, dürfe auf keine Unterstützung von Seiten des Staates rechnen, wenn ihn ein Unglück durch Feuer träfe." — Möchte diese Nachricht von den Bewohnern unserer kleinen Städte, in denen kein einziges Haus versichert ist, nicht ohne Nachdenken gelesen werden!

Die Küstenprovinzen Deutschlands an der Ostsee stehen mit den hiesigen, besonders in Rücksicht des Getraide- ꝛc. Handels, in so wichtiger Wechselwirkung, daß die landwirthschaftlichen Nachrichten daher nicht

*) Im laufenden Jahr zeigt sich diese Erscheinung aber auch an alten Bäumen. Ein 65 Jahre alter Apfelbaum zu Quadrathen am Rhein soll z. B. auf der einen Seite mit reifen Aepfeln, auf der andern mit Blüthen bedeckt gewesen seyn. D. H.

übersehen werden dürfen. Nach den neuesten war in Pommern die diesjährige Getraideerndte um ¼ bis ⅓ schlechter, als die vorigjährige, gab also eine gute Mittelerndte; man erwartete dagegen nur die Beendigung der Kartoffelerndte, um zu entscheiden, ob sie völlig mißrathen sey.

In der Gegend von Jakobstadt haben manche Landwirthe erst am 21sten Septbr. ihre Roggensaat machen können; und doch hatte man schon seit dem 11ten Septbr. täglich Frost und Schnee, so daß man an manchem Morgen hätte mit Schlitten fahren können. Noch seyen die Blätter nicht von den Bäumen gefallen, und man sey schon, vor Michaelis, gezwungen, das Vieh aus der Hand zu füttern.

Aus officiellen Berichten. (Fortsetzung.) Brandschäden an Gebäuden und Sachen fanden im July und August statt: Unter Essern in Kurland für 1283, im Flecken Skudalina für 19,244, auf Falken in Livland für 2000, auf Neu-Wrangelshof für 800, unter Ringen für 600, unter Bewern in Kurl. für 1500, unter Garrosen in Kurl. für 2292, auf dem Serbenschen Pastorat für 2000, unter Krons-Mißhof in Kurl. für 5582, unter Groß-Taiser für 798, unter Lautzen für 1600, unter Kersel für 375, unter Aidenhof für 1000, unter Rosel (angelegt) für 200, unter Bewern für 1400, unter Eckendorff 16 Gebäude mit Vorräthen und Effecten, die allein werth waren 1086 (der Werth der Gebäude ist nicht angegeben), auf Klein-Ringen in Livl. für 9560, auf Appricken in Kurl. für 1809, unter Groß-Eckau für 1504, unter Sauck in Livl. für 472, unter Colljall auf Oesel für 5000, unter Neugut für 1152, unter Krons-Würzau für 4920, auf der Sennenschen Postirung in Livl. für 8500 Rbl. B. A. (Aus Esthland sind keine Berichte mitgetheilt worden.) —— Viehseuche und Beulenkrankheit der Pferde wütheten in Kurland unter Irmlau, Doblen, Schibben, Perkuhnen; in Livland auf Erraßfer, Urbs, Kerjel, Rauge, Linamöggi, Karolen, Uelzen, Igast, Neu-Anzen (51 Pferde), Alt-Anzen und Neu-Nurst. (Auch in Esthland haben die Seuchen arg gewüthet.)

Zu Libau kostet im October: ein Pfund grobes Brodt 6, bestes Rindfleisch 18, ein Stoof Branntwein 60, eine Bouteille Bier 25 Kop. Kupfer.

Bis zum 1sten Septbr. betrug zu Reval die Ausfuhr 150,096, die Einfuhr 771,943; zu Pernau die Ausfuhr 1,470,277, die Einfuhr 164,879; zu Libau die Ausfuhr 1,261,168, die Einfuhr 300,853; zu Windau die Ausfuhr 80,802, die Einfuhr 55,610 Rbl.; — zu Odessa die Ausfuhr 10,043,105, die Einfuhr 4,190,986 Rbl.

In Archangel liefen bis zum 25sten Septbr. 333 Schiffe aus, (anzukommen scheinen keine mehr); zu Kronstadt, bis zum 4ten Octbr., 1841 ein und 1437 aus; zu Narwa, bis zum 4ten Octbr., 113 ein und 109 aus; zu Reval, bis zum 25sten Septbr., 59 ein und 59 aus (beinahe die meisten mit Branntwein nach Lübeck *); zu Pernau 72 ein und 63 aus; zu Riga, bis zum 10ten Octbr., 869 ein und 782 aus; zu Libau, bis zum 1sten Octbr., 161 ein.

Zu Reval galt am 29sten Septbr.: die Last Waizen 310 bis 340, Roggen 265 bis 270, Gerste 200 bis 225, Hafer 140 bis 150 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 11ten October: Waizen 75 bis 90, Roggen 64, Hafer 46, die Tonne Säeleinsaat 8 bis 8¾ Rbl. S.

*) Dagegen gingen in diesem Jahr aus Stettin 27,000 Oxhoft Spiritus größtentheils nach Rußland.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 11ten Octbr. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 3 Kop.; Waizenmehl 9 R. 88 K. bis 11 R. 67½ K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 R. 18 K. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 24½ Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 31 Rbl., ⅔-Brand 37 Rbl. — 30 Lib Heu 10 bis 11 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 359½ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 3. Octbr.	27″, 10‴, 0	+ 8°, 0	27″, 9‴, 8	+ 14°, 0	27″, 9‴, 5	+ 11°, 5
„ 4. „	27″, 6‴, 8	+ 9°, 0	27″, 7‴, 7	+ 11°, 5	27″, 7‴, 8	+ 8°, 5
„ 5. „	27″, 4‴, 7	+ 8°, 0	27″, 1‴, 9	+ 9°, 0	27″, 0‴, 6	+ 9°, 0
„ 6. „	27″, 0‴, 0	+ 8°, 0	27″, 0‴, 5	+ 9°, 0	27″, 2‴, 1	+ 8°, 0
„ 7. „	27″, 2‴, 4	+ 6°, 0	27″, 0‴, 6	+ 6°, 0	27″, 0‴, 1	+ 7°, 5
„ 8. „	27″, 5‴, 7	+ 7°, 0	27″, 9‴, 1	+ 7°, 0	27″, 10‴, 9	+ 4°, 5
„ 9. „	27″, 10‴, 7	+ 7°, 0	27″, 9‴, 2	+ 10°, 0	27″, 6‴, 7	+ 6°, 0

In dieser Woche kein liter. Begleiter, in der künftigen ein Doppel-Blatt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 42. 18te Octbr. 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Im Jahr 1821 wurde der Twersche Kaufmann Subtschaninow wegen angeblicher Vergehen unter Gericht gestellt und sein Vermögen mit Beschlag belegt. Da er vom dirigirenden Senat freigesprochen worden, haben Seine Majestät der Kaiser zu befehlen geruhet, daß ihm die Summe von 10,000 Rbl. als Entschädigung ausgezahlt werden, er zehn Jahre die Vorrechte eines Kaufmanns erster Gilde ohne alle Abgaben genießen, und seine Unschuld in öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden soll.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga. Am 23sten July d. J. hatten wir hier eine Feier, die zwar, einfach an und für sich, nur vor Wenigen stattfand, und eben deshalb auch nur Wenigen bekannt werden konnte, — die aber dessenungeachtet in ihrer Art ganz neu war, und künftighin wichtig zu werden verspricht. Es hatte nämlich vor drei Jahren des Herrn Finanzministers Erlaucht, auf Vorstellung unsers geachteten Mitbürgers Herrn Zigra, zu befehlen geruhet, ihm drei Zöglinge aus der Bauerschaft der Kronsgüter der Ostseeprovinzen, zur Erlernung des Gartenbaues, zu übergeben. Zwei derselben hatten nun ihre Lehrzeit beendigt, und wurden an oben erwähntem Tage, in Gegenwart der hohen Chefs unserer Provinzen, nach vorangegangener Prüfung feierlich entlassen. In den drei Jahren hatten diese Lehrlinge neben ihrem Fache auch noch die Anfangsgründe der Russischen Sprache, so wie Deutsch lesen und schreiben gelernt, und ein Tagebuch ihrer Gartenarbeiten, so wie der Witterungsbeobachtungen, geführt. Ihre moralische Führung war lobenswerth. — Unterzeichneter, selbst bei der Prüfung gegenwärtig, freute sich der Freimüthigkeit in ihren Antworten, wie in ihrem Wesen, welche sich auch eben so bei dem Dritten, einem Esthen, zeigte, der seine Lehrzeit noch nicht beendigt hatte, aber auf den Wunsch des Herrn Generalgouverneuren erscheinend, die Fragen mit beantwortete, und so der Prüfung selbst alles scheinbar Vorbereitete und Eingelernte nahm. Wendt.

Aus Reval, vom 5ten Octbr. In der Nachricht des Provinzialblattes, von der Introduction unsers Herrn Generalsuperintendenten, steht ein arges Versehen, das hier sehr aufgefallen ist. Statt „Ober-Kirchenvorsteher der vier Kirchen Revals," mußte es heißen: „Ober-Kirchenvorsteher der vier Kreise Esthlands." — Auch die Nachricht in den Notizen, daß die Pfarre zu Rappel mehrere Jahre unbesetzt gewesen, ist unrichtig, und wohl eine Verwechselung mit Ampel. *) Die erstere Pfarre war nur etwas mehr als ein halbes Jahr erledigt. Ampel ist am 5ten May mit Herrn Pastor Paulsen besetzt worden. — Auf dem Wesenberger Michaelismarkte, welcher am 1sten und 2ten Octbr. gehalten wurde, stiegen der Roggenpreis auf 315, der Haferpreis bis 155 Rbl. B. A.; Gerste war fast gar nicht verkäuflich.

Aus Jakobstadt, vom 5ten Octbr. Am Gedächtnißfeste des Todes Seiner Majestät des Herrn und Kaisers Alexander Pawlowitsch, gefeiert in Jakobstadt am 3ten Octbr. 1826, wurde von dieser Stadt ein Gütchen mit Ackerland und Heuschlägen zur Bildung einer Armenanstalt geschenkt, die dem zufolge den Namen „Alexandersruh" erhielt. Es ward ein Oekonom eingesetzt, der als Gage die Benutzung des Landes, 15 Loof Aussaat in jedem Felde, so wie das Inventarium, Kühe und Pferde erhielt, dafür aber auch die Armen, für eine Vergütung von 25 Kop. S. wöchentlich, verpflegen muß, und zwar, außer Frühstück und Vesperkost, mit zwei warmen Speisen, und Sonntags mit Fleisch. Ein Gemüsegarten wird von den Armeu selbst bearbeitet, wie denn überhaupt die Kräftigeren zum Arbeiten zum Besten der Anstalt angehalten werden. Die Kosten der Alimentation und Bekleidung trägt die Steuergemeinde, nach einem vom Collegio allgemeiner Fürsorge bestätigten Anschlage; alle unbestimmten Einnahmen aber, als Geschenke, Pöngelder u. dgl. werden zur Bildung eines eisernen Kapitals verwandt, dessen Renten zur Verminderung der auf die Gemeinde repartirten Summen dienen. Da

*) Mea culpa! D. H.

nicht alle Armen in der Anstalt placirt werden können, so wird ein Theil derselben in der Stadt nur mit den Alimenten versehen. Die Anstalt ist 4 Werst von der Stadt. Früher wurde den Armen auch Branntwein gereicht; jedoch ist dieses bei der eingetretenen Theurung der Lebensmittel, und besonders deshalb aufgehoben, weil selbiger nicht zu den nothwendigen Lebensbedürfnissen gehört, und durch den Genuß desselben nur Ungelegenheiten entstanden. — Am 3ten d. M. wurde das 8te Jahresfest der Stiftung gefeiert. Nach beendigtem Russischen Gottesdienste hielt der Pastor Kukin eine Ermahnungsrede, und segnete die Anstalt ein; worauf auch der katholische Prediger die Armen ermahnte, und sodann ging es zur Festmahlzeit. Nach dem übergebenen Jahresbericht werden gegenwärtig in der Anstalt 27, und in der Stadt 22 Armen verpflegt. Die Einnahme betrug 1233 Rbl. 15½ Kop. S.; darunter Beiträge der Steuergemeinde 955 Rbl. 53¾ Kop. S. Die Ausgabe war 1162 Rbl. 16¼ Kop. S.; darunter 105 Rbl. S. zur Bildung eines eisernen Kapitals, das gegenwärtig 822 Rbl. 25 Kop. S. groß ist. — Jakobstadt, mit Inbegriff seines Patrimonialgebietes, enthält nach der im July bewerkstelligten genauen Zählung, ohne Militär, 2977 Einwohner, und zwar 1354 männlichen und 1623 weiblichen Geschlechts; darunter 521 männliche und 603 weibliche Individuen Mosaischer Religion. Stadtsecretär Claus.

Ueber den Schlittenwagen

hat, zuerst von mir, dann auch vom Herrn Erfinder darum ersucht, Herr Consistorialrath Thiel die weitere Vermittelung im Publicum übernommen. An Ihn bitte ich daher auch alle Nachrichten über Subscription u. s. w. zu adressiren. Mir macht die Abgelegenheit meines Wohnsitzes jede weitere Einmischung in der That zu lästig. Bei dieser Gelegenheit glaub' ich indeß meine Empfehlung des Schlittenwagens wiederholen zu müssen. Noch immer bin ich von der Ausführbarkeit der Erfindung im Großen, bis auf einen in jedem Fall wohl zu beseitigenden Umstand, völlig überzeugt. Um auch über diesen ganz auf's Reine zu kommen, ersuchte ich den Herrn Erfinder, mir, mit gehöriger Vorsicht umwickelt, den großen Bauerwagen, dessen Zurichtung er mir (S. № 36.) gemeldet, zur Prüfung zuzusenden: er schrieb mir aber, aus Besorgniß, seine Erfindung dadurch verrathen zu sehen, hab' er ihn, sammt dem größten Theil der Vorrichtung, „vernichtet." — Ich wiederhol' es: mir scheint jener Umstand — in Vertheilung der Lasten — leicht zu beseitigen. Der Herausgeber.

Ueber die Anwendung des Lehms zu Verbesserung des Feldes. (Fortsetzung.)

3.

An der Oberfläche der Erde ist der Lehm gewöhnlich hellgelb, hell- und dunkelroth. Im Untergrunde aber finden wir ihn oft grün, violet, und oft schwarzblau. — Die verschiedene Sorte des Lehms rührt vom Eisen her, und der Lehm ist für die Vegetation vortrefflich; nur muß er, je tiefer er aus der Erde gegraben ist, um so länger dem Sonnenlichte und der Luft ausgesetzt werden. Der Lehm veredelt nicht nur den leichten Boden, sondern macht auch jeden andern, und selbst den erschöpften, fruchtbar, und wird, auch in bedeutender Menge auf denselben gebracht, nicht die schädliche Wirkung haben, die eine starke Düngung auf ausgemergeltem Lande hervorbringt.

(Auf ein, von einem Felde nachgelassenes Stück, dessen obere Schicht ein kalter Plen war, und auf dem selbst im Dünger nichts hatte wachsen wollen, wurde frisch ausgegrabener Lehm, 400 Fuder auf die Loofstelle berechnet, aufgeführt, durch mehrmaliges Pflügen und Eggen mit der Erde vollkommen vermischt, und im nächsten Frühjahr zur Hälfte mit Flachs und mit Hafer besäet. Und dort, wo alles Leben erstarrt schien, standen beide Feldfrüchte üppig, und das ganz untaugliche Land giebt, wiederum als Feld benutzt, nun gute Erndten. Wenn aber der Lehm, obgleich nicht vorher ausgewittert, sich doch sehr gut mit dem Boden vermischen ließ, so war es, weil dieser auch zähe und gebunden, dem Lehm hierin gleich kam, wodurch also das Mürben des Lehms keineswegs als überflüssig erscheint.)

4.

Wirkt nach dem oben Gesagten der Wechsel der Luft so vortheilhaft auf den Lehm, so thut es die Hitze in einem noch höhern Grade, wie wir es an dem Schutt alter Rauchfänge aus Luftziegeln, dem Lehm alter Riegenöfen u. dgl., den ihnen anhängenden Ruß nicht zu übersehen, wahrnehmen. — Was uns aber der Zufall in kleinen Gaben giebt, können wir in großer Menge und nach Willkühr durch das Schwelen des Lehms gewinnen.

(Lehm schwelen heißt: ihn durchhitzen und beräuchern, um ihn in kurzer Zeit mürbe zu machen und mit Ruß zu überziehen.)

5.

Das Schwelen geschieht in zwiefacher Hinsicht: 1) um dem Acker einen kräftigen Dünger zu geben, und um ihn zugleich durch den aufgeführten Lehm zu verbessern; und 2) um die Ackerkrume, wenn sie aus strengem Lehm besteht, zu gleicher Zeit mürbe zu machen, damit sie, bei anhaltender Nässe und anhaltender Dürre, für die Vegetation nicht ganz untauglich werde; denn einmal durch die Hitze trocken geworden, verliert der Lehm seine große Wasserhaltigkeit und seinen strengen Zusammenhang. Soll aber die Arbeit nicht zu kostspielig werden, und die Verbesserung von Belang seyn, so muß das Brennmaterial und der Lehm im Ueberfluß und in der Nähe der Felder sich vorfinden.

6.

Zum Schwelen muß der Lehm einige Monate, und wenn es im Frühjahr geschehen soll, den Herbst vorher, in großen, flachen, etwa 4 Zoll dicken Scheiben, die wir „Lehmpatzen" nennen wollen, ausgegraben, und wie oben gezeigt ist, aufgeschichtet werden, um abzutrocknen. Dadurch wird die Anfuhr erleichtert, das Schwelen beschleunigt, an Brennmaterial erspart, und das Feinmachen des Lehms nachher erleichtert. Das Schwelen geschieht auf dem Felde selbst, und man verfährt dabei, wie beim Küttisbrennen. Da wir aber den Lehm nicht brennen, sondern nur durchhitzen und dabei möglichst viel Ruß erzeugen wollen, so darf das Feuer nicht in hellen Flammen brennen, sondern nur schmauchen, und das Brennmaterial daher nicht zu trocken seyn.

(Durch das Brennen verliert der Lehm seine früheren Eigenschaften, die ihn zu Verbesserung des Bodens geschickt machten, und wird in eine spröde, harte, fest zusammenhängende Masse verwandelt, wie z. B. der Ziegelstein es ist. Von der Luft und dem Wasser oft erst in Jahren aufgelöst, kann der gebrannte Lehm in diesem sterilen Zustande weder auf die Vegetation, noch auf den Boden wohlthätig einwirken, aber wohl die Pflanzen ersticken, wie wir daraus sehen, daß, wo Ziegelgrus liegt, nichts wächst, so lange er nicht verwittert ist.) (Der Schluß folgt.)

Notizen.

In Kurland hat man in diesem Jahr in den Kartoffeln bei der Erndte große Würmer gefunden, welche die Ausbeute mancher Felder ganz unbrauchbar machten. Ein Landwirth, der 50 Loof aussäete und 25 Loof erndtete, mußte jener Erscheinung halber auch diese wegwerfen lassen.

Die Import-Liste von Riga, № 39., meldet, daß für ein Handelshaus zu Riga am 6ten October 860 Tonnen und 5 Säcke Gerste aus Callondborg, und am 11ten 5253¼ Mudden Saatkartoffeln aus Antwerpen ankamen. Also noch im Herbste Einfuhr von Getraide und Saatkartoffeln! Sollte den Winter über nicht Schaden daran geschehen?

In Baldohn besteht seit 7 Jahren eine Unterstützungskasse für kranke Arme, vorzüglich durch die Gaben der kranken Wohlhabenden begründet, welche das Bad besuchten. Im vorjährigen Sommer hatten die Damen zum Besten dieser Kasse eine Verloosung künstlicher Handarbeiten angestellt, was in diesem Jahr auch geschah, und eine Einnahme von 133 Rbl. 35 Kop. S. gab, die aus andern Quellen bis auf 274 Rbl. S. stieg. 148 Rbl. S. davon wurden für Wohnung, Beköstigung und Bäder für 12 arme Badegäste verwandt; 100 Rbl. S. wurden auf Zinsen gegeben, zur Vergrößerung des Kapitals der Armenkasse, das jetzt schon 725 Rbl. S. beträgt. Der Rest blieb in Kasse. — Die menschenfreundliche Besitzerin des Bades hatte den Armen ungefähr 200 Schwefelbäder geschenkt, wodurch jene Kasse 50 Rbl. S. ersparte.

In Tuckum sind Torg- ꝛc. Termine angeordnet, um das dortige Gefängniß jährlich mit 16 Faden dreischeitigen Holzes (48 Faden) und 24 Liespfund (480 Pfund) Licht zu versorgen. Statistische Nachrichten der Art sind grade nicht unbedeutend.

Wie das Kurländische Amtsblatt vom 13ten Octbr. anzeigt, ist zu Wilna auf den 19ten Novbr. ein Torgtermin zum Verkauf von 300 Seelen, die zu den Gütern des Grafen Kosakowsky gehören, von der Wilnaschen Gouvernements-Regierung anberaumt. —

Als am Geburtstage Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, seines Protectors, der „Thüringisch-Sächsische Verein zur Erforschung des Alterthums," sich zu einer großen Feier in Halle versammelt hatte, wurde auch der schon vom königl. Ministerium bestätigte Entwurf vorgelegt, „Provinzialblätter (es versteht sich, nicht politische Zeitungen, deren giebt es dort genug;) für die Provinz Sachsen" herauszugeben, „deren amtliche Förderung," sagt die Preuß. Staatszeitung, „der Herr Geheime Staatsminister von Klewiz Excellenz auf eine sehr dankbar anerkannte Weise gnädigst bevorwortet hat." Freilich ist amtliche Unterstützung mit Nachrichten solchen Blättern nothwendig. —

Die kleinen Virtuosen Eichhorn haben in Dorpat vier Concerte gegeben.

Ein Proclama des Rathes zu Dorpat fordert alle Inhaber von Geldmarquen der dortigen Bürgermusse auf, sie bis zum 1sten April zur Einlösung gegen Banco-Assign. bei den Vorstehern jener Musse einzuliefern.

Im südlichen Polen, namentlich um Czenstochow, ist jetzt schon der Futtermangel so groß, daß die Landleute ihr Zuchtvieh schlachten und einsalzen.

Auch in den Rheingegenden klagt man über die in diesem Provinzialblatte zuerst angemerkte Erscheinung, daß die Kartoffeln lange Wurzelfäden mit jungen unbrauchbaren Knollen getrieben haben.

Auf dem Breslauer Herbst-Wollmarkte, der am 7ten October anfing und am 11ten endigte, befanden sich 19,809 Centner Wolle, von denen aber 12,000 Centner noch vom Frühjahr lagerten. Es hatten sich 259 Käufer eingefunden. Einschürige feine Wolle wurde mit 90 bis 95, beste zweischürige Winterwolle mit 80 bis 86, die schlechteste Gattung mit 48 bis 53 Thlr. bezahlt. Am Ende des dritten Tages waren noch 6000 Centner übrig. Inländische Tuchfabrikanten kauften am meisten, Engländer sehr wenig.

In Deutschland wurde ein Mann, den schon früher zweimal der Blitz getroffen, in diesem Jahr vom Blitz getödtet. Man meint, er habe etwa eine besondere magnetische Krankheit gehabt, — vielleicht auch nur viel Metall in den Taschen, Schlüssel u. dgl.

Im October kostet zu Reval: ein Pfund grobes Brodt $5\frac{3}{4}$, Rindfleisch 14 bis 16, ein Stoof Bier 16, gemeiner Branntwein 76 (bisher immer 68) Kop. K.; — zu Mitau: ein Pfund grobes Brodt $6\frac{1}{2}$, Rindfleisch 20 bis 24, ein Stoof Bier 16, Branntwein 59 Kop. K. (Das Mitausche Stoof ist größer, als das Revalsche.); — in St. Petersburg: ein Pfund Brodt $6\frac{1}{2}$, Rindfleisch $11\frac{1}{2}$ bis $19\frac{1}{2}$ Kop. K.

Zu Archangel liefen bis zum 30sten Septbr. 369 Schiffe ein und 331 aus; zu Kronstadt, bis zum 11ten Octbr., 1861 ein und 1643 aus; zu Pernau, bis zum 13ten, 70 ein und 63 aus; zu Riga, bis zum 17ten, 882 ein und 803 aus; zu Libau, bis zum 13ten, 165 ein und 156 aus.

Zu Reval galt am 6ten Octbr.: die Last Waizen 330 bis 345, Roggen 270 bis 275, grobe Gerste 225, Hafer 145 bis 150 Rbl. B. A.; — (Zu Wesenberg: s. die Chronik.) — zu Riga, am 18ten Octbr.: die Last Waizen 75 bis 90, Roggen 66, Hafer 46, die Tonne Säeleinsaat $7\frac{1}{8}$ bis $7\frac{7}{8}$ Rbl. S.

Selbst aus dem südlichen Deutschland schicken Buchhändler der Redaction dieses Provinzialblattes Inserenda zu, unfrankirt, und ohne Anweisung, wer die Insertion hier bezahlen wird. Was so eingeht, geht unbeachtet zurück. Andere Sendungen sind willkommen.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 18ten Octbr. 1 Loof Hafer 2 Rbl. 88 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 41 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 92 Kop. bis 11 R. 73 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 20 Kop. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 60 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand, 52 Rbl.. — 30 L℔ Heu 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = $361\frac{1}{4}$ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 10. Octbr.	27″, 6‴, 6	+ 5°, 0	27″, 5‴, 0	+ 7°, 0	27″, 4‴, 5	+ 5°, 0
„ 11. „	27″, 1‴, 6	+ 4°, 5	27″, 1‴, 1	+ 6°, 5	27″, 1‴, 1	+ 4°, 5
„ 12. „	27″, 2‴, 4	+ 2°, 5	27″, 2‴, 6	+ 4°, 0	27″, 3‴, 8	+ 4°, 5
„ 13. „	27″, 4‴, 6	+ 1°, 0	27″, 5‴, 0	+ 4°, 5	27″, 5‴, 6	+ 4°, 0
„ 14. „	27″, 6‴, 6	+ 2°, 5	27″, 7‴, 4	+ 5°, 0	27″, 8‴, 9	+ 4°, 5
„ 15. „	27″, 9‴, 9	+ 0°, 0	27″, 10‴, 4	+ 4°, 5	27″, 11‴, 2	+ 3°, 0
„ 16. „	27″, 10‴, 8	+ 3°, 0	27″, 9‴, 3	+ 5°, 0	27″, 8‴, 8	+ 3°, 0

Hierbei: № 41. und 42. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 43. 25ste Octbr. 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Seine Majestät der Kaiser reisten am 5ten October von Moskwa wieder ab, nach Jaroslaw, von dort am 7ten nach Kostroma, von dort am 9ten nach Nishnei-Nowogrod, und am 11ten über Murom nach Wladimir, wo Seine Majestät am 13ten anlangten. Die ganze Reise des erhabenen Monarchen ist ein ununterbrochener Triumphzug, von der innigsten und liebevollsten Verehrung gefeiert. Ueberall fühlt man, wie segensreich der Blick des gekrönten Menschenfreundes für Seine Völker werden muß. Er Selber sah den Fortgang Seiner Anstalten zu ihrem Glück.

Am 16ten October sind Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger von St. Petersburg nach Moskwa abgereist.

Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helena wurden am 15ten October von einer Prinzessin entbunden, Die den Namen Anna Michailowna erhielt.

Ein Allerhöchster Ukas vom 25sten July befiehlt:

„Um die Abtragung der Territorialabgaben derjenigen Gouvernements zu erleichtern, die durch ihre Lage sich am meisten davon beschwert fühlen, indeß andere sehr mäßige Abgaben tragen, soll ein Territorial-Hülfskapital durch Beiträge der Letzteren gebildet werden. Die Taxe, die von diesen dazu erhoben werden soll, wird 6 Jahre dauern. Die Kaufleute der ersten und zweiten Gilde sollen in den Hauptstädten, den Gouvernementsstädten und den Seehäven vier Procent von dem Bruttokapital ihres Patents, die der dritten Gilde zwei Procent jährlich dazu bezahlen; die andern Bürger und freien Bauern, die ein Landeigenthum besitzen, nach den Feuerstellen, und zwar die Familienväter unter ihnen das Dreifache von dem, was die gutsgehörigen Bauern (Glebae adscripti) und die Unverheiratheten bezahlen. Die bei der letzten Revision Eingeschriebenen bezahlen

in den Gouvernements Volhynien, Charkow, Smolensk, Astrachan und Perm 5 Kopek vom Kopf;

in Podolien, Orenburg und Wjätka 10 Kopek

in Nishnei-Nowgorod, Wladimir, Kaluga, Twer, Wologda, Woronesch, Kostroma, Kasan, Tula, Orel, Saratow, Kursk, Rjäsan, Jaroslaw, Tambow, Simbirsk und Pensa, 15 Kopek vom Kopf.

Diejenigen dieser Gouvernements, die von der Mißerndte gelitten haben, sind im laufenden Jahr von der Zahlung der Taxe frei."

Die erste Fortsetzung des neuen Gesetzbuchs ist zu St. Petersburg erschienen. Sie enthält, in 15 Abtheilungen, die im J. 1832 und 1833 erlassenen Verordnungen. (Preis: 10 Rbl. B.A.)

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Reval, vom 16ten Octbr. Seine Kaiserliche Majestät haben, auf die Vorstellung des Herrn Justizministers und auf den Beschluß des Comité's der Herren Minister, Allergnädigst geruhet, unserm hochverdienten Gouvernementsprocureur, Herrn Staatsrath und Ritter v. Riesemann, zur Anerkennung seines eifrigen Dienstes, einen werthvollen Brillantring zu verleihen. Dieses Kaiserliche Geschenk ist Demselben mittelst Schreibens des Herrn Justizministers, vom 28sten Septbr. d. J., zugesendet worden. (Eingesandt.)

Zu Libau hat die Verwaltung der dortigen Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt ihre Jahresrechnung bis zum 12ten Juny 1834 drucken lassen. Sie verdient allgemeine Beachtung, nicht bloß wegen des hohen Gedeihens der Anstalt, sondern weil sie ein von Manchem bezweifeltes Problem löst. Diese Anstalt zahlt nämlich bei dem Austreten oder dem Tode eines Mitgliedes nicht nur den Beitrag, den es geleistet hat, den Erben zurück, sondern ihnen auch, wenn sie Wittwen oder Waisen sind, eine jährliche Dividende. Diese muß im verflossenen Jahr beinahe 70 Rbl. S. betragen haben, da an 34 Nießlinge 2332 Rbl. S. vertheilt wurden. Ob eine so liberal-eingerichtete Anstalt bestehen könne? haben Viele bezweifelt. Die zu Libau besteht seit dem J. 1796. Ihre Mitglieder hatten am 12ten Juny d. J. bei ihr zu gut 52,440 Rbl. S.; sie selbst aber besaß außerdem ein seit 1796 durch ihre Einrichtung

gewonnenes Kapital von 31,610 Rbl. S. Das klingt wie ein Mährchen, wenn man in größeren Städten Anstalten der Art, die keine Beiträge zurück bezahlen, keinem Mitgliede zurück zu treten erlauben, wenn es seine Beiträge nicht verlieren will, und Wittwen und Waisen wenig mehr als ein Drittel so viel Unterstützung bezahlen, als die Libauische, gleichwohl der Auflösung entgegen schwinden sieht. Der Plan dieser Anstalt ist ein Meisterstück der Berechnung! Libau ist eine der kleineren See-Handelsstädte; aber die kaufmännische Einsicht und der reine Bürgersinn seines Handelsstandes stellt es hoch!

Die Balance der Anstalt giebt jetzt 64,050 Rbl. Silber. —

(Die Statuten der Anstalt werden nicht geheim gehalten: warum ist sie noch nicht überall nachgeahmt?)

In Jakobstadt giebt die Vergleichung der 7ten Revision mit der diesjährigen, der 8ten, folgendes nicht uninteressante Resultat:

Die 7te führt an als zum Handelsstande gehörig 30 Christen und 49 Ebräer; die 8te 65 Christen und 125 Ebräer; — die 7te zur Classe der Zunftbürger 36; die 8te 72; — die 7te andere Bürger 773 Christen, 574 Ebräer; — die 7te als Arbeiter 2327; die 8te 2212; — die 7te 35 Bauern; die 8te 43; — nämlich männliche Individuen jeden Alters.

(Möchten doch auch aus den andern, besonders den kleineren Städten dieser Provinzen, ähnliche Nachrichten für ihr Blatt eingesendet werden! Die Lücke, die das Ausbleiben solcher Mittheilungen bildet, klagt weder den Gemeinsinn, noch die Sorgfalt des Herausgebers an. Was er nicht erhält, kann er nicht wiedergeben.)

Ueber die Anwendung des Lehms zu Verbesserung des Feldes. (Schluß.)

7.

Während dem Schwelen müssen die Lehmpatzen, damit sie nicht von der einen Seite erharten, umgewandt, diejenigen die an den Seiten gelegen, hinauf, und die oberen dagegen an die Seiten gelegt werden, damit sie sich gleichmäßig alle durchhitzen und mit Ruß überziehen, um das Feld gleichmäßig düngen zu können, worauf mit eine gute Erndte beruht. Hierzu dienen hölzerne Gabeln mit 3 Zacken, die so gegen einander stehen, daß man die Lehmpatzen bequem zwischen ihnen fassen könne.

8.

Wenn der Lehm nicht mehr zähe ist, leicht bröckelt und den ihm eigenthümlichen rohen Geruch verloren hat, wird das Schwelen gleich unterbrochen, der Lehm gleichmäßig auf dem Felde vertheilt, mit hölzernen Stampfen fein gestoßen, ausgebreitet und eingepflügt. Da er aber nicht tief unter die Oberfläche der Erde kommen darf und sich innigst mit der Ackerkrume mischen soll, so muß das Feld schon vor dem Schwelen ꝛc. gepflügt seyn.

9.

Soll die Ackerkrume selbst geschwelt werden, so wird sie, ebenfalls früher, möglichst dünn mit dem Rasenpfluge abgeeggt, und die Stücke, wie beim Lehmschwelen gesagt worden, zum Abtrocknen aufgeschichtet, der Grund aber auch klar gepflügt und abgeeggt; das übrige Verfahren ist wie das eben beschriebene. Daß die Ackerkrume verbrennen werde, ist nicht zu besorgen, da der Lehm nicht wie Torf oder andere lockere, mit Wurzeln angefüllte Erde zu Asche brennt, und da hier überhaupt vom Brennen die Rede ist.

(Hat man Sand, so macht dieser den strengen Lehm locker; nur muß die Ackerkrume zuvor mürbe gemacht werden, weil sich sonst der Sand nicht mit ihm mischen wird, wie §. 2. gezeigt worden. Fehlt aber auch der Sand, und will man doch nicht schwelen, so darf man nur das Mürbemachen anwenden, wobei man so verfährt, wie es beim Lehm gelehrt ist.)

10.

Die Quantität des Lehms, er mag nun roh oder geschwelt angewandt werden, richtet sich nach der Tiefe der Ackerkrume. Da die Wurzeln des Wintergetraides in gutem Boden 8 Zoll tief gehen, so müßte sie zum wenigsten diese Tiefe haben, wiewohl man sie häufig genug nur zu 4 Zoll tief findet. Wenn wir aber 6 Zoll als mittlere Tiefe der Ackerkrume annehmen, und 12½ Procent derselben an Lehm das Geringste ist, was auf den Acker zu führen wäre, um eine nachhaltende Wirkung zu haben, so macht das eine Lehmschicht von ¾ Zoll Dicke, und auf die Loofstelle von 38,025 □Fuß, 2373 Kubikfuß an Lehm. Da er aber beim Schwelen an 10 Procent seines Volumens verliert, so sind, wenden wir geschwelten Lehm an, 2600 Kubikfuß auf die Loofstelle an rohem Lehm nöthig.

(In andern Ländern, wo die Ackerkrume 12 bis 18 Zoll tief ist, rechnet man 50 Procent derselben an aufgeführter Erde als eine vollendete Verbesserung, die freilich dem Felde erst in einer Reihe von Jahren gegeben wird. Aber so mühsam es ist, so geschieht es doch, und die Unternehmungen haben großen Gewinn dabei.)

11.

Ob es überhaupt vortheilhaft sey, den Lehm zu Verbesserung der Felder anzuwenden; ob er dazu roh oder geschwelt gebraucht werden soll,

und ob die Ackerkrume selbst so zu behandeln ist, dies Alles muß der Einsicht eines Jeden selbst überlassen bleiben. Welchen Aufwand aber von Kraft und Zeit für einen gegebenen Flächenraum die eine oder die andere Art erfordert, läßt sich nicht bestimmen, da dieses von so vielen örtlichen Verhältnissen abhängt. Vereinigen sich alle Umstände für die Sache, wird jeder Vortheil wahrgenommen, und schlägt die Erndte ein, so ist die Arbeit im ersten Jahr bezahlt; und ein verbessertes Feld, und die folgenden reicheren Erndten sind reiner Gewinn.

(Wer viel Buschländereien hat, mag vielleicht das Röhden vorziehen. Umstände verändern die Sache, und die Ansichten sind verschieden.)

12.

Kann aber auch, bei unserm gegenwärtigen, auf den Gehorch begründeten Wirthschaftssystem diese Verbesserung nicht im Großen ausgeführt, d. h. in die Rotation der Felder, wie das Düngen, aufgenommen, und bis zur vollendeten Verbesserung fortgesetzt werden; so kann doch, wenn die Zwischenzeiten, in welchen wir nicht von Arbeiten gedrängt sind (und dergleichen Zeiten giebt es in jeder Wirthschaft mehrere), zu diesem Zweck benutzen, was Bedeutendes geleistet werden, und so durch Fleiß und Beharrlichkeit mit der Zeit ein erfreuliches Resultat in dem erhöheten Werthe unserer Güter, und ohne Kosten, herbeigeführt werden.

Riga, im September 1834.

Magnus v. Stein.

Berichtigung. Im §. 2. dieser Abhandlung, in der 2ten Spalte, Zeile 7 von oben, muß es heißen: „in Reihen, etwa 2 Fuß hoch und breit, und dachförmig;" und in der Anmerkung zu diesem §., Zeile 5 von unten, muß stehen: „frisch ausgegrabener Lehm."

Notizen.

Den Zollämtern ist, in Folge eines schon vor 63 Jahren, 1771, erlassenen Verbotes auswärtiger Lotteriebillete, vorgeschrieben worden, wenn dergleichen einkommen, sie aufzubewahren, und wenn ein Gewinn darauf fällt, ihn einzuziehen und zu confisciren.

Nach Odessa werden viel mehr rohe Häute und Talg gebracht, als man erwartet hatte, (wahrscheinlich in Folge des Futtermangels). Das Talgquantum betrug bis zum 28sten Septbr. schon 600,000 Pud, (2,400,000 Pfund). — Von Taganrog sind in diesem Jahr 88,000 Pud Ochsen- und 50,000 Pud Pferdehäute ausgeschifft worden. — Merinoswolle gilt zu Odessa 34, Meris 25 Rbl. B. A. An Leinsaat von der diesjährigen Erndte wird keine Schiffsladung ausgeführt werden können. Saat von 1832 gilt 30 bis 31 Rbl. — Von Taganrog wurden 50 bis 80,000 Tschetwert Hanfsaat angebracht, zu 14 bis 15 Rbl.; Rübsaat 12 bis 13 Rbl.

Die kleinen Virtuosen Eichhorn erregten auf ihrer Kunstreise nicht nur allgemeine Bewunderung, sondern auch schon hier und dort thätlichen Künstlerneid. In einer Stadt, die nicht genannt wird, fühlte sich der Violinist, der dort für den Ersten galt, schon durch ihre Annäherung so beunruhigt, daß er mit Achselzucken halbe Worte über Charlatanerie u. dgl. hinwarf. Als sie eingetroffen waren, erbot er sich, im Orchester mitzuspielen, aber er stimmte seine Geige dabei falsch. Nachdem der erste Satz geendigt war, bat der alte Eichhorn ihn, sein Instrument um einen Ton höher zu stimmen, weil es sonst zur Begleitung nicht passe; aber er schlug es ab. Sein Instrument sey in Ordnung; er müsse das am besten wissen. Da nun der kleine Virtuos fast mit Thränen versicherte, es sey ihm dann unmöglich, weiter zu spielen, indem er nicht begreife, wie er nicht jetzt schon völlig herausgekommen, — verwehrte der Vater dem Neidischen das weitere Begleiten, und nun fiel das Concert, ohne seine Unterstützung, glänzend aus, wie überall. Dieser unchristliche Streich verdient überall bekannt zu werden, damit er sich nirgend wiederhole. Auch Künstlern kann Publicität zum Schutzgeist werden.

Herr Donat zu Rappin, der bekanntlich dort einen Ziegelofen so baute, daß die Glut desselben zwei Darren heizte, will lithographirte Zeichnungen und eine Russische und Deutsche Beschreibung der Ziegelei und der Riegen drucken lassen, und fordert für das Exemplar zehn Rubel Pränumeration; — aber er will auch die Namen der Pränumeranten vordrucken lassen.

Schon eine Woche, nachdem die erste Schiffsladung Belgischer Saatkartoffeln zu Riga angekommen war, versicherte man, sie sey verkauft. So dringend war man besorgt, im künftigen Frühjahr nicht an Saat zu kurz zu kommen? Eine zweite und dritte soll seitdem angekommen seyn. —

Ein sonderbarer Druckfehler! In der St. Petersburgischen Zeitung vom 18ten October wird der Lettische Auszug aus der „neuen Legende" empfohlen.

Im Pendenschen Kirchspiel, auf der Insel Oesel, wurde am 19ten August eine Bäuerin von vier lebendigen Söhnen entbunden, die indeß bald starben.

Auf dem Gute Nauden im Tuckumschen Kreise brach in diesem Sommer der Milzbrand aus, ohne daß irgend eine Ansteckung denkbar war; aber es ereignete sich der in dieser Seuche seltene Fall, daß von 19 erkrankten Häuptern nur 8 fielen. Die Ursache der Krankheit scheint bloß das verdorrte Gras gewesen,

das auf Weiden und Wiesen die einzige Nahrung war, die die Heerde fand. An Wasser zum Trinken hatte es nicht gefehlt, und es wurde seit dem Frühjahr schon mit Salz und Salpeter versetzt, wozu der Hr. Kreisarzt später noch einen kleinen Beisatz von Vitriolsäure verordnete. In der Umgegend herrschte weder vorher, noch nachher eine Spur der Seuche. — Im Dörptschen Kreise hatte dagegen die Beulenseuche große Verheerungen besonders unter den Pferden angerichtet. Im Theal-Fölkschen Kirchspiel waren bis zum 5ten August 345 Pferde und 84 Rinder, im Odenpähschen 40 Pferde und 4 Rinder, im Laisschen 47 Pferde, überhaupt in 11 Kirchspielen 549 Pferde und 88 Stück Hornvieh gefallen.

Unter den vielen Feuerschäden, die, nach officiellen Berichten, in diesem Herbst schon wieder eingetreten sind, zeigen besonders zwei, wie sehr dergleichen durch das Beharren in alten Mißbräuchen, herbeigeführt werden. Unter Bächhof (Tuck. Distr.) drosch in der Nacht zum 13ten Septbr. ein Bauer gedörrtes Getraide, und ließ sich, beim Abnehmen desselben von der Darre, durch seinen Sohn mit einem Pergel (Kiehnspahn) leuchten; ein Büschel Gerste kam im Herabfallen der Flamme zu nahe: weniger als eine Stunde später bildete die Riege, mit allem darin befindlichen Getraide, das gegen 70 Loof ausmachte, mit mehreren ungedroschenen Getraidehaufen, die um das Gebäude her standen, und 20 Fuder Stroh, einen Aschenhaufen. — Im Werroschen Kreise stellen sich häufig die Bauernwirthe Küchen aus Stangen zusammen, die natürlich dem Winde leichten Zugang geben. Am 30sten August, Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr, während eines heftigen Sturmes, gerieth in einem Dorfe des Gutes Werrohof eine kleine Küche dieser Art in Brand, und das Feuer verzehrte an hellem Tage 24 Gebäude mit vielen Habseligkeiten, 50 Loof Roggen und großen Vorräthen von Stroh und Heu, ein Schaden, der officiell auf 3000 Rbl. angeschlagen ist.

Zu Kronstadt liefen bis zum 17ten Octbr. 1874 Schiffe ein und 1670 aus; zu Reval, bis zum 8ten, 60 ein und 61 aus; zu Pernau, bis zum 20sten, 74 ein und 69 aus; zu Riga, bis zum 25sten, 895 ein und 803 aus; zu Windau, bis zum 8ten, 57 ein und 50 aus, (6 der Ersteren wurden eben mit Leinsaat beladen); zu Libau, bis zum 17ten 162 ein und 159 aus.

Zu Reval galt am 13ten October: die Last Waizen 330 bis 360, Roggen 265 bis 275, Gerste 220 bis 225, Hafer 140 bis 150, Malz 250 bis 280 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 25sten October: die Last Waizen 75 bis 90, Roggen 66, Gerste 57, Hafer 46, die Tonne Säeleinsaat $7\frac{3}{8}$ bis $7\frac{3}{4}$ Rbl. S.

— Ankündigung. Eine Schrift, unter dem Titel: „Oekonomisches praktisches Handbuch über die zweckmäßigste Erziehung aller Gemüsearten, über den Hopfenbau, Tabacksbau, Anisbau, Mohnbau und den Anbau der wichtigsten Färbekräuter, so wie auch eine kurze faßliche Anweisung zur Mistbeet-, Ananas-, Pfirsich-, Aprikosen-, Wein-, Kirschen- und Pflaumen-Treiberei, nebst einem allgemeinen vollständigen Gartenbau-Kalender," (als eine dritte durchgängig umgearbeitete und sehr erweiterte Auflage), — beabsichtige ich, dem Drucke zu übergeben, sobald die Kosten nur einigermaaßen gedeckt sind, da das Manuscript fertig liegt und von den früheren Ausgaben schon seit Jahren kein Exemplar mehr zu haben ist. Das Werk wird über 30 Bogen stark seyn; der Subscriptionspreis ist 1 Rbl. 50 Kop. S., der spätere Ladenpreis 2 Rbl. S. Der Verfasser und die hiesigen Buchhandlungen nehmen die Subscription entgegen. J. H. Zigra.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 25sten Octbr. 1 Loof Hafer 2 Rbl. 88 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 40 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 90 Kop. bis 11 R. 75 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 20 Kop. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 60 Kop. — 1 Faß Branntwein, $\frac{1}{2}$-Brand, 52 Rbl. — 30 Lib Heu 12 Rbl. — 1 Rubel Silber = 362$\frac{1}{2}$ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 17. Octbr.	29″, 9‴, 7	+ 0°, 0	27″, 8‴, 0	+ 0°, 5	27″, 9‴, 5	+ 1°, 0
„ 18. „	27″, 10‴, 1	— 0°, 5	27″, 10‴, 0	+ 2°, 5	27″, 8‴, 0	+ 3°, 0
„ 19. „	27″, 4‴, 3	+ 4°, 0	27″, 5‴, 0	+ 6°, 0	27″, 4‴, 5	+ 4°, 5
„ 20. „	27″, 6‴, 0	+ 5°, 0	27″, 1‴, 7	+ 5°, 0	27″, 5‴, 0	+ 3°, 5
„ 21. „	27″, 9‴, 0	+ 2°, 0	27″, 9‴, 6	+ 4°, 0	27″, 7‴, 0	+ 4°, 5
„ 22. „	27″, 8‴, 0	+ 5°, 5	27″, 8‴, 6	+ 7°, 0	27″, 9‴, 8	+ 4°, 0
„ 23. „	27″, 10‴, 8	+ 2°, 0	27″, 9‴, 0	+ 6°, 5	27″, 8‴, 9	+ 5°, 0

Hierbei: № 43. des literarischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 44. 1ste Novbr. 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Seine Majestät der Kaiser trafen am 14ten October aus Wladimir wieder zu Moskwa ein; Seine Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger am 19ten aus St. Petersburg.

Am 24sten October langten Seine Majestät und des Thronfolgers Kaiserl. Hoheit zu Zarskoje-Selo an.

Am 29sten reiseten Seine Majestät und Seine Kaiserl. Hoheit Mittags durch Riga, ohne die getreue Stadt diesmal mit einigem Aufenthalte zu beglücken.

Ein Circularschreiben des Ministers des Innern, vom 30sten August d. J., schreibt vor, daß im ganzen Reiche, außer den gewöhnlichen Publicationen, Berichte über alle im Reiche versterbenden Ausländer, ihren Nachlaß u. s. w., zur Mittheilung an die resp. Gesandtschaften, eingesandt werden sollen.

Raum und Bestimmung dieses Blattes erlauben ihm nur Auszüge aus den Allerhöchsten Verordnungen für's ganze Reich, zu geben. Der Auszug aus dem Beschluß des Ministercomité's, den № 41. des Provinzialblattes gab, könnte mißverstanden werden: es wird hier also der Anfang des Beschlusses wörtlich aus der Deutschen St. Petersb. Zeitung nachgetragen:

„Zufolge des am 14ten August gefaßten Beschlusses des Ministercomité's, haben Seine Majestät der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruhet, daß die Beamten von Wahlämtern der Kaufmann- und Bürgerschaft, von welchen das am 27sten Februar d. J. Allerhöchst bestätigte Reglement in Hinsicht der Civiluniformen keine besondere Bestimmung enthält, bei Tragung derselben Nachstehendes zu beobachten haben: Die Stadthäupter in den Hauptstädten gehören zur 6ten Classenabtheilung, in den Gouvernements- und Seestädten zur 7ten, in den übrigen Städten aber zur 8ten." (Hier folgt die Classificirung, wie sie schon mitgetheilt worden.)

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

In Livland ist seit der vorigen, der 7ten, im Jahr 1816 angestellten Revision, die Zahl der zur Kopfsteuer verpflichteten Volksmasse um 56,000 männliche, im Ganzen also um etwa 112 bis 114,000 Individuen gewachsen. — In Kurland? In Esthland? —

Aus Dorpat. Schon gegen Ende Septembers hatte die Livländische ökonomische Societät eine Commission ernannt, um über den Schlittenwagen und seine Brauchbarkeit Untersuchungen anzustellen, aber noch kein Modell desselben erhalten. *) — Das Bohren auf Salz war damals zu der Tiefe von 160 Fuß gelangt. Bis dahin wechselte immer noch Gyps, fester Kalkstein und etwas Thonlager: dieselbe Reihefolge, die anderwärts, wo Salz gefunden, bemerkt worden. Das Bohren wird fortgesetzt. — Die öfter schon besprochene Löwenhagen'sche Dreschmaschine ist auf Kosten der Societät erbaut, und arbeitet einstweilen, von 2 Pferden getrieben, auf Schwaneburg. Mit erster Bahn wird sie nach Dorpat gebracht, und dann wird ein Bericht über die Leistung erstattet werden.

Zu Riga ist die 27ste Rechenschaft des dortigen Armendirectoriums, nämlich über das Jahr 1833, erschienen (27 Quartseiten und eine Tabelle). Diese Schrift bietet viel Wichtiges dar. Die nächste Nummer wird ausführlicher über sie berichten; hier nur so viel: Die Zahl der zu versorgenden Armen hatte im vorigen traurigen Jahr stark zugenommen, so daß sie sich auf 5289 Personen beiderlei Geschlechts belief, was ungefähr den 9ten bis 8ten Theil der Bevölkerung der Stadt und ihres Patrimonialgebietes ausmachen mag; die Einnahme für sie war dagegen so sehr verringert, daß das Armendirectorium um 10,184 Rbl. S. M. zu kurz schoß. Welche Aussicht für das noch herber auf den schon gesunkenen öffentlichen Wohlstand drückende Jahr 1834! — — Ein bei dem Armendirectorium „von einer höhern Obrigkeit in Anregung gebrachter Vorschlag," die auf Bettelei ertappten Armen, bei der Ueberfüllung der Armenhäuser, zu den Bauern des Patrimonialgebietes in Verpflegung zu geben, mußte unausgeführt bleiben, weil sich Niemand (für das gebotene Verpflegungsgeld) zu der Aufnahme verstehen wollte. — In einer andern Gestalt ließe sich der Gedanke vielleicht wohl-

*) Dies erklärt sich dadurch, daß die gehoffte Subscription im Publicum bis jetzt noch keinen Fortgang gehabt hat. D. H.

feiler und mit bleibendem Nutzen ausführen. Wenn man einzelnen Tagelöhnern, die kein Haus haben, ein Stück von den weiten, unbebauten Strecken Land des Patrimonialgebietes unentgeldlich einmäße, und von dem Kapital, von dem man die Interessen jährlich aufwenden wollte, 60 Rbl. S. zum Aufbau eines Häuschens und zur Anschaffung einer Kuh aufwendete, so würden die so Ausgestatteten sich wahrscheinlich gern dazu verstehen, statt des üblichen Grundgeldes, einen Armen, und vielleicht auch einen zweiten, die noch etwas mitarbeiten könnten, in Wohnung und Verpflegung zu nehmen. Es wären bleibende Armenhäuser gestiftet, die nur zufällig zuweilen kleine Kosten machen würden, das Gebiet aber würde an Ansiedlern und Producenten gewinnen. Wollte man es auch nicht gesetzlich machen, so würde es doch wohl bald von selbst wohlthätiger Gebrauch werden, z. B. in jedem Testament einen Beitrag zu dergleichen Ansiedelungen auszusetzen. Der Gedanke, für jede 60 Rbl. S., die man von den Kapitalien, über die man zum letzten Male disponirt, anweiset, eine arbeitsame Familie zu etabliren, und der geliebten Vaterstadt die Last von einem oder ein Paar Bettlern für immer abzunehmen, muß für einen dem Tode Nahen viel Anziehendes haben. — Was die Stadt dabei aufwendete, wären Theile eines seit Jahrhunderten todten Kapitals, das nun fruchtbringend würde, — wüster Boden. *)

Zur Statistik des Russischen Reichs.

Im Jahr 1833 waren bei dem Ministerium des Innern überhaupt 17,052 Sachen anhängig, von denen 3007 von 1832 übrig geblieben. 1643 dieser Sachen wurden auf Allerhöchsten Befehl betrieben. Entschieden wurden 13,043. — Die Zahl der ausgefertigten Schreiben war 28,326, wovon Se. Excellenz der Herr Minister Selbst 24,137 unterzeichnete.

Zu Ende des Jahres 1832 behielt das Ministerium des Innern übrig 31,722 Rbl. Auf's neue verabfolgt wurden demselben 717,877 Rbl. Von der ganzen Summe wurden 728,837 Rbl. verausgabt.

Die Verwaltung der verschiedenen Departements kostete: 691,347 Rbl.;

das Polizeiwesen: 7,712,125 Rbl.;

die Verwaltung der geistlichen Angelegenheiten fremder Confessionen und nicht-christlicher Gemeinden: 494,655 Rbl.;

das Fach der allgem. Fürsorge: 468.896 Rbl.;

das ökonomische Fach: 202,835 Rbl.;

die Medicinalangelegenheiten: 2,740,434 Rbl.

Ueberhaupt wurden für diese und einige andere Zweige der Verwaltung ausgegeben: 14,188,059 Rubel.

Durch Feuersbrünste wurden zerstört 59 Kirchen, 8 Kronsgebäude, 33,667 Privatgebäude, zusammen an Werth 19,898,903 Rbl. B. A. und 4735 Rbl. S. — 495 Personen kamen dabei um's Leben.

Die Gouvernements der beiden Hauptstädte nicht mitgerechnet, wurden die meisten officiellen Schriften eingesandt und ausgefertigt bei den Behörden des Podolischen Gouvernements, nämlich 435,871; nächst dem im Wilnaschen, nämlich 368,518.

Anhängig gemacht wurden im St. Petersburgischen Gouvernement 93,953 Sachen; im Saratowschen 47,766; im Poltawaschen 44,000; im Olonezischen nur 1966; aber in der Stadt Odessa allein 8882.

— Zur Unterstützung der Hülfsbedürftigen bei dem Brodtmangel, verwendete das Ministerium des Innern: 21,746,212 Rbl.

Es giebt in Rußland überhaupt 415 Kolonien oder Ansiedelungen von Ausländern. In 408 derselben befanden sich zusammen 36,563 Familien, die 251,037 Individuen enthielten.

Es giebt in Rußland 113 katholische Mönchsklöster, von denen nur 60 eigene Kirchspiele haben. Die Gesammtzahl der katholischen Mönche ist 2200, worunter 605 Bernhardiner und 551 Dominicaner. Im J. 1833 nahm ihre Zahl um 200 ab; 19 neue kamen hinzu. — Diese Orden unterhalten 16 Kreis- und 31 Parochialschulen, in denen 3012 Schüler unterrichtet werden; 7 Hospitäler mit 158 Kranken, und 67 Armenhäuser mit 557 Dürftigen. — Die Mönche besitzen 63 Parochial- und 80 Filialkirchen, deren Gemeinden 148,979 Glieder haben.

Die weltliche Römisch-katholische Geistlichkeit besitzt in 6 Eparchien 2364 Andachtsörter: 11 Hauptkirchen, 950 Kirchen mit einem eigenen Sprengel, 178 Filialkirchen, 272 Altäre, die zu Kirchen gehören, und 953 Kapellen. — Das Personal der katholischen Weltgeistlichen beträgt 2002 Personen, von denen im vorigen Jahr 68 starben, wogegen 94 neu eintraten. — Die Zahl der Beichtkinder ist 2,334,941. — Die katholische Weltgeistlichkeit unterhält 13 Semi-

*) Vor 16 Jahren that der Herausgeber in seiner Schrift: „Ueber Deutschland," (Bd. 1. S. 261.) den Vorschlag, selbst verarmte Handwerker als Landleute, auf Kosten der Staaten, anzusiedeln, wozu es selbst in Deutschland wüste Strecken genug gäbe. Einige Jahre später wurde derselbe Gedanke in Schlesien, noch später in den Niederlanden ausgeführt, — und mit gutem Erfolge.

narien mit 15 Geistlichen; 201 Parochialschulen mit 7638 Lernenden; und 566 Armenhäuser mit 4449 Dürftigen.

Römisch-katholische Frauenklöster giebt es in Rußland 52. Sie gehören zu zehn verschiedenen Orden, und enthielten im vor. J. 666 Individuen. Sie unterhalten 33 Mädchenschulen mit 1250 Schülerinnen; 15 Krankenhäuser mit 3568 Kranken von beiden Geschlechtern, und 12 Armenhäuser mit 275 Dürftigen.

— Griechisch-unirte Klöster der Basilianer giebt es in Rußland 57, von denen 38 eigene Sprengel haben. In den beiden Eparchien, Weiß-Rußland und Litthauen, gehören 52,465 Einwohner dazu. Die Zahl ihrer Geistlichen beträgt 370. Im vorigen Jahr starben 12 von diesen; 3 traten zur Römisch-katholischen, 2 zur Griechischen nicht-unirten Kirche über. Sie unterhalten 20 Armenanstalten mit 97 Dürftigen, und 27 Lehrer, die 547 Zöglinge unterrichten.

Griechisch-unirte Nonnenklöster hat Rußland 10, mit 5 Kirchen und 2 Kapellen. Sie enthalten 74 Nonnen, lassen 110 Mädchen erziehen und 8 Dürftige verpflegen.

Die Armenisch-Gregorianische Geistlichkeit hat diesseits des Kaukasus 3 Klöster, in denen zusammen nur 4 Mönche leben; 39 Kirchen mit 55 Priestern und 120 Kirchendienern; ein Seminar mit 50, und 12 Parochialschulen mit 327 Zöglingen.

— Mahometanische Bethäuser giebt es in Rußland — ohne die in Litthauen und den Kaukasischen Provinzen, — 4785, worunter 2466 Hauptmoscheen sind. Die Mahometanische Geistlichkeit, zu der bekanntlich aber auch die Richter, da der Koran ihr Gesetzbuch ist, und die Ausrufer des Gottesdienstes gerechnet werden, besteht aus 6511 Individuen.

(Der Schluß folgt.)

Notizen.

Die am 16ten September in einem neuen, ihr vom Rathe auf immer bestimmten und bereiteten Local eröffnete Lutherschule zu Riga, die bei ihrer Eröffnung nur 60 Schüler zählte, hat deren jetzt 126, und 16 Lehrer ohne Besoldung. Zu den Gegenständen des Unterrichts ist jetzt auch das Singen gefügt. Vortrefflich! Musik gehört für die Jugend zu den kräftigsten Mitteln zur Ausbildung des Gefühls, und Shakespear hat oft Recht in seinem Ausrufe: But he that has no musick in his soul: beware of him! („Wer nicht Gefühl hat für Musik: Den scheuet!")

In der vorigen Woche bemerkte man bei Riga zweimal Nordlicht, doch ohne es genau zu beobachten.

Auf seiner gegenwärtigen, wahrscheinlich für dieses Jahr letzten Fahrt von St. Petersburg nach Lübeck, war das Dampfschiff „Nikolaus der Erste," ziemlich weit von seinem Wege ab, in den Rigaischen Haven eingelaufen, um sich mit Steinkohlen zu versehen. Der Königl. Schwedische Gesandte, den es am Bord hatte, kam nicht an's Land, um ein Diner, zu dem der Consul seines Hofes ihn einlud, anzunehmen.

Die auswärtigen Blätter enthalten einen kläglichen Reichthum von Nachrichten über Ueberschwemmungen und Schiffbrüche, welche durch die Stürme dieses Herbstes veranlaßt worden.

Aus Odessa meldet man am 5ten October, daß von dort abgesegelte Schiffe 38 Tage brauchten, um nach Theodosia zu kommen.

Aus Archangel schreibt man am 9ten October, das letzte diesjährige Schiff sey expedirt und die Schiffahrt geschlossen.

Am 22sten October fuhren zu St. Petersburg die ersten Schlitten durch die Gassen; doch war noch keine eigentliche Bahn.

Die „Nordische Biene" zu St. Petersburg giebt jetzt auch Sonntagsblätter, in denen aber nicht von Politik gesprochen wird.

Im südlichen Rußland wurden im vorigen Jahr 1,176,647 Wedro Wein erzeugt. Ein Wedro hat 10 Stoof Rigisch: es wurden also gewonnen 15,688,626 Dreiquartbouteillen.

Im vorigen (?) Jahr sind in allen Holländischen Häven zusammen 6061 Schiffe eingelaufen, also kaum dreimal mehr, als Kronstadt in diesem Sommer empfing; und da Holland sehr wenig eigene Producte und fast keine ihm ausschließend gehörende Fabricate mehr hat, muß seine Schiffahrt nach dem Maaßstabe noch mehr sinken, wie die der anderen Nationen steigt. Unter diesen Schiffen kamen 370 aus Rußland, und 140 gingen dahin. Das einzige Land, das mehr Schiffe aus Holland erhielt, als es dahin sandte, war Frankreich, von wo 211 kamen und wohin 352 gingen.

In der Pernauschen Gegend hat Gerste und Hafer an manchen Stellen kaum die Aussaat, an andern nicht volle 2 Korn über die Saat gegeben; Waizen gab das 8te, Roggen das 5te Korn. Leinsaat ist zwar der Qualität nach sehr gut, aber in der Quantität geringer, als man hoffte, gerathen.

In der Kurländischen Lettischen Zeitung vom 25sten October wird den Bauern der Rath ertheilt, die Queckenwurzeln, die sie aus ihren Feldern pflügen, nicht am Rande verrotten zu lassen, oder in den Dün-

ger zu werfen, sondern sie zu trocknen, und so, zur Absonderung der Erde, zu dreschen, dann aber, als ein Futter, das drittehalbmal mehr Nahrungsstoff enthält als Heu, dem Vieh zu geben. Dies Surrogat möchte indeß nur geringe Quantitäten liefern, für viel Arbeit.

In demselbe Blatte stattet der Kandauschе Gemeindegerichtsschreiber in einem fast rührenden Aufsatze besonders den Armen in der Gemeinde seinen Dank ab für die Unterstützung, die sie ihm nach dem Verbrennen seines Hauses und seiner ganzen Habe am 20sten August, darbrachten. Der Aufsatz macht der Gemeinde Ehre, nicht weniger dem Gerichtsschreiber, den auch die Armen der Gemeinde lieben, — und beweist zugleich, daß die Redaction hell in's Auge faßt, wie ihr Blatt seinem Publicum am meisten nützlich und anziehend gemacht werden kann.

Am 1sten October ist zu Dorpat № 7. der besprochenen Esthnischen Zeitung erschienen: ein halber Bogen sehr weitläuftig gedruckter Bekanntmachungen.

Nachtrag zu den Waldbränden im vergangenen Sommer. Auf Korkûll (Fell. Kr.) brannten 15 □Werst nieder; auf Hollershof (dess. Kr.) 6½ □Werst; unter Schloß-Ronneburg 100 Loofstellen; auf Allasch 3½ □Werst, an Werth 350 Rbl. S.; im Windauschen Kronsforste 1200 Loofstellen Haide und Moor, und wieder 259 Loofstellen, und wieder 1235 Loofstellen, und durch diese Waldbrände ein Gesinde mit allen Gebäuden und Geräthschaften und 5 gefüllten Holzscheunen. Der letzte Schade wird auf 2000 Rbl. B. A. geschätzt. (Offic. Ber.)

Am 29sten Septbr. zeigten reisende Bauern der Gutsverwaltung auf Alschwangen (Hasenp. Distr.) an, im benachbarten Bache befinde sich ein Bauerwagen mit 2 Pferden, von denen das Eine schon ertrunken sey. Bei der Untersuchung fand man etwa 100 Schritte weiter im Bach einen menschlichen Leichnam, dem der Schädel eingeschlagen war, und der mehrere Messerschnitte am Halse und im Gesicht hatte. Es zeigte sich, daß der Ermordete ein Edwahlenscher Bauerwirth war, der am 28sten Septbr. mit 20 Rbl. S. und einigen Säcken Hopfen zum Kloster-Hasenpothschen Jahrmarkt gefahren, und bei dem auf der Rückfahrt ein junger Mensch in Deutscher Kleidung hinten auf dem Wagen gesessen. (Offic.)

Zu Archangel liefen bis zum 7ten Octbr. 369 Schiffe ein und 372 aus; zu Kronstadt, bis zum 24sten, 1890 ein und 1695 aus; zu Reval, bis zum 11ten, 62 ein; zu Riga, bis zum 31sten, 898 ein und 863 aus; zu Libau, bis zum 23sten, 165 ein.

Zu Reval galt am 20sten Octbr.: die Last Waizen 330 bis 360, Roggen 280 bis 290, Gerste 220 bis 225, Hafer 140 bis 150, Malz 250 bis 280 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 1sten Novbr.: die Last Waizen 75 bis 90, Roggen 66, Gerste 57, Hafer 48 bis 50, die Tonne Säeleinsaat 7⅜ bis 8 Rbl. S.

— Anzeige. Der Lettische Kalender auf 1835, den die Rigaische Stadtbuchdruckerei jährlich herausgiebt, ist in der Häckerschen Officin erschienen. Er ist mit Sorgfalt gedruckt, und bringt, außer den gewöhnlichen Jahresartikeln, eine artige Erzählung: „Kruſt'tehws Mahrtinſch," und eine rechtzeitige Belehrung über Kometen, mit.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 1sten Novbr. 1 Loof Hafer 3 Rbl. 25 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 6 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 94 Kop. bis 11 R. 75 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 59 Kop.; Gerstengrütze 7 Rbl. 23 Kop. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 36 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand, 52 Rbl.. — 30 LW Heu 10 bis 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 361½ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 24. Octbr.	27″, 8‴, 6	+ 6°, 0	27″, 7‴, 2	+ 8°, 5	27″, 6‴, 1	+ 9°, 0
„ 25. „	27″, 3‴, 3	+10°, 0	27″, 4‴, 2	+10°, 5	27″, 4‴, 8	+10°, 0
„ 26. „	27″, 7‴, 9	+ 5°, 0	27″, 10‴, 5	+ 4°, 0	27″, 11‴, 6	+ 4°, 0
„ 27. „	27″, 9‴, 0	+ 4°, 0	27″, 8‴, 0	+10°, 5	27″, 8‴, 0	+ 8°, 0
„ 28. „	27″, 8‴, 0	+ 6°, 0	27″, 7‴, 9	+ 9°, 0	27″, 8‴, 0	+ 6°, 0
„ 29. „	27″, 8‴, 2	+ 4°, 0	27″, 9‴, 8	+ 5°, 0	27″, 10‴, 0	+ 5°, 0
„ 30. „	27″, 8‴, 8	+ 4°, 0	27″, 8‴, 6	+ 3°, 0	27″, 8‴, 0	+ 2°, 0

Hierbei: № 44. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 45. 8te Novbr. 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Seine Majestät der Kaiser und Seine Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger sind am 1sten (13ten) November Nachmittags in Berlin eingetroffen.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Zu Reval ist eine interessante Erfindung gemacht. Bekanntlich hatte man schon seit hundert und vielleicht zweihundert Jahren für reiche Podagristen Lehnstühle erfunden, in denen sie sich selbst herumfahren konnten. In Deutschland hat man, außer den Draisinen, in diesem Jahr Reisemaschinen verfertigt, in welchen ein Mensch ohne Pferde oder Dampf soll reisen (?) können: wahrscheinlich eine, wie es heißt, complicirte Nachahmung jener Promenirstühle. In Reval aber hat ein armer Tischlerknabe ohne alle fremde Beihülfe (!!) einen solchen Wagen verfertigt, der sehr einfach zusammengesetzt ist, sich mit einer Hand fortbewegen läßt, und dabei die Schnelligkeit eines trabenden Pferdes hat. Er hat damit eine Probefahrt gemacht, die sehr befriedigend ausgefallen ist. Die Maschine besteht aus zwei großen, 6 Fuß hohen Rädern, die an einer mit ihnen unbeweglich verbundenen Achse stecken. An diese Achse wird ein, ohne Zweifel sehr leichter, am besten wohl nur geflochtener Sitzkorb gehängt; in der Mitte aber ist sie mit einem Griffe versehen, mit dem der Fahrende die Achse und die Räder fortdreht. Um den Wagen zu lenken, ist unter dem Sitzkorbe ein drittes, kleines Rad angebracht, an einem gekrümmten Holze, dessen vorderes Ende zwischen den Knieen des Sitzenden hervorkommt, und von diesem rechts oder links leicht hingeschoben wird. (Wahrscheinlich läßt sich dieses so abändern, daß ein stärkeres Auftreten des einen oder des andern Fußes hinreicht, den Wagen zu wenden.) — Wichtiger wohl, als die Erfindung selbst, ist das Aufblitzen eines neuen Talentes in ihr, das eine glänzende Entwickelung verspricht, wenn es bildende Aufmunterung findet. Ist doch, was nicht zu oft gedacht werden kann, der wichtigste Reichthum eines Landes die Zahl seiner guten Köpfe.

Aus Reval, vom 28sten October. Mit den Lebensmitteln sieht es hier traurig aus, und man fürchtet sehr für den Bauern und Beamte mit niedrigem Gehalt. Auf manchen Gütern ist Segen gewesen; aber das setzt die Preise im Ganzen nicht herab. Die Tonne Roggen kostet 12 bis 13 Rbl., die Kulle Brodtmehl 20 Rbl., Butter 9 bis 10 Rbl. das Liespfund, ein Külmet Kartoffeln 100 bis 120 Kop. Ich habe einen Rubel zugelegt, und Frucht bekommen, die man sonst nur dem Vieh gab. Gerstengrütze ist fast gar nicht zu haben. Bier kostet die Bouteille 20 Kop., und ist schlecht. Gott mag der Armuth helfen! — Unterdeß ist von der Regierung aus alle Vorsicht angewandt, daß die Bauermagazine die Noth einigermaaßen mildern.

Die Gebrüder Eichhorn haben dreimal im Theater, einmal in einem besondern Concert (ohne andere Instrumentalmusik,) und einmal in dem vom Hülfsverein veranstalteten Concert gespielt, und sich, wie überall, Beifall und Bewunderung erworben. Mein Ohr liebt die Violine nicht, aber auch mir flößte es Bewunderung ein, daß die mechanische Kunst es so weit bringen kann. — Die Holland-Cainz kündigte vor ihrer Abreise nach St. Petersburg ein Concert mit Vocal- und Instrumentalmusik an: doch bei der Aufführung fehlte die Instrumentalmusik ganz, weil Niemand hatte spielen wollen. Selbst zum Accompagnement auf dem Flügel hatte die Dame Niemand finden können, bis der Herr Commandant seinen Kammerdiener, einen gebildeten und geschickten Klavierspieler, hergab, der auch das Accompagnement sehr gut leistete.

Aus Tuckum, vom 24sten October 1834. *) Gestern Abend, ungefähr um 8 Uhr, ist der,

*) Nachrichten dieser Art sollten so schnell als möglich verbreitet werden, damit Jeder, der bedroht seyn könnte, Maaßregeln zu seiner Sicherheit treffe. Der Herausg. glaubt sich daher über die späte Bekanntmachung der vorliegenden Nachricht rechtfertigen zu müssen. Er erhielt sie am 31sten October, da das Provinzialblatt schon geschlossen war, und ein Versuch, sie in einem andern Blatte sogleich erscheinen zu lassen, schlug fehl.

6 Werst von Tuckum auf dem Wege nach Riga belegene, zum Privatgute Schlockenbeck gehörende Skapper-Krug, von ungefähr zehn Burlacken mit angeschwärzten Gesichtern und verbundenen Köpfen, mit Beilen und Knütteln bewaffnet, überfallen worden, die einen dort anwesend gewesenen Deutschen Handwerker aus dem Hofe, der sich zur Wehre gesetzt, durch drei flache Beilhiebe am Kopfe verwundet, diesen, die Wirthin und alle übrige Hausleute in den Keller geworfen, und dann, nach Erbrechung der Schaffen, Kasten u.s.w., an baarem Gold- und Silbergelde, Banco-Assignationen, Pfandbriefen, Silbergeräthen, Kleidern, Wäsche ꝛc., auf den Werth von beiläufig viertausend Rubel Silbermünze geraubt haben. Man will an der lispelnden Stimme des einen Räubers einen Kerl erkannt haben, der den Sommer über auf einen Bau in der Stadt gearbeitet, und selbigen Tages vor der Abenddämmerung in diesem Kruge gewesen, und für zehn seiner Kameraden, die angeblich auf der Abreise begriffen und nachfolgen würden, ein gutes Abendessen bestellt. Die Räuber sollen zu Fuße den Weg nach Riga eingeschlagen haben.

Zur Statistik des Russischen Reichs.

(Schluß.)

Im Jahr 1833 hatte die protestantische Geistlichkeit 8 Consistorien und 2 Synoden, (die Livländische und Kurländische Synode wurde erst 1834 eröffnet), und überhaupt 865 Andachtsorte. Die Lutheraner besaßen 362 Haupt-, 186 Filial- und 33 Hospitalkirchen und 239 Bethäuser; die Reformirten 19 Haupt- und 18 Filialkirchen und 8 Bethäuser. Das Personal der Lutherischen Geistlichkeit besteht aus 493 Personen, unter denen 4 General-Superintendenten, 3 Superintendenten, 27 Pröpste und 9 Oberpastoren waren. Das Personal der reformirten Geistlichkeit besteht aus 45 Personen, unter denen 1 General-Superintendent, 4 Superintendenten und 6 Vice-Superintendenten sind.

(— Von diesen protestantischen Behörden und Geistlichen gehören jetzt den Ostseeprovinzen 3 Provinzialconsistorien, 2 Stadtconsistorien, 3 Synoden, 394 Kirchen, wovon 295 Haupt- und 99 Filialkirchen, 256 Geistliche, worunter 3 General-Superintendenten, 2 Superintendenten und 18 Pröpste sind.)

Landwirthschaftliches.

— Im vergangenen Frühling ist eine Aufforderung dieses Blattes an mehreren Orten beachtet, und ziemlich viel Sommerroggen gesäet worden. Der Erfolg ist so gut gewesen, daß bei der Redaction eingelaufene Nachrichten sagen, im künftigen Frühjahr werde die Aussaat dieser werthvollsten Art des Sommergetraides noch viel ausgebreiteter seyn. Es ist erfreulich, dazu durch Berichtigung eines Irrthums noch mehr ermuntern zu können. Einige behaupteten, das Vieh fräße das sogenannte Kurzstroh des Sommerroggens nicht. Angestellte Versuche mit solchem — ungedörrtem — Kurzstroh haben bewiesen, daß Kühe und Schaafe es wenigstens eben so gerne fressen, als Kurzstroh vom Winterroggen.

— Englische Landwirthe schlagen einen Barrel oder zwei Loof Rig. nackten Hafers (Chinese oats) an zu 308 ℔ Engl., die 334 ℔ Rig.*) machen: ein Loof wöge darnach in England 167 ℔ Rig. Die Mittelzahl der Erndte schlägt man zum 48sten Korn an. Wenn man bei uns das 20ste Korn zu 110 ℔ erndtete: welch ein Gewinn!

— Man nimmt an, daß von dem mit der Hand ausgesäeten Korne $\frac{2}{3}$ verloren gehen, und daß man durch Vervollkommnung der Säemaschine diese $\frac{2}{3}$ ersparen könnte. In Großbrittannien nun berechnet man die Quantität alles Saatkornes auf 7 Millionen Quarters. Die Ersparniß betrüge also 4,666,660 Quarters, die zureichen würden, eine Million Menschen reichlich zu ernähren.

— Der Mechaniker Palmer von Worcester hat eine Maschine erfunden, welche zur Ausgrabung der Kanäle, Abtragung von Hügeln, Aushöhlung von Gräben und zu schnellem Fortschaffen großer Erdmassen ganz vorzüglich geeignet ist. Sie wirkt vermittelst des Dampfes, und nimmt mit jedem Schlage eine Erdmasse von 6 Fuß Breite und 3 Fuß Tiefe weg, und wirft in jeder Minute von jeder Seite zwanzig Centner Erde auf Karren.

*) Avoir du poids eigentlich $334\frac{7}{10}$ ℔ Rig. D. H.

Notizen.

Vom 31sten October bis zum 3ten November wüthete um Riga ein furchtbarer Sturm aus der See, der die Floßbrücke auf der Düna so stark beschädigte, daß ihr Abnehmen, das bei günstiger Witterung noch ein Paar Wochen hatte aufgeschoben werden sollen, am 3ten Nov. geschehen mußte. Mit dem Sturm trat ein Frost von mehreren Graden ein, und es fiel, besonders am 4ten Nov., so viel Schnee, daß die Schlittenbahn auf dem Lande als eröffnet betrachtet werden konnte. — Hat dieselbe Erscheinung in allen drei Ostseeprovinzen stattgehabt: sollte es zu viel seyn, wenn man annimmt, daß zehntausend Räderfahrzeuge,

Fracht-, Post- und Reisewagen in diesem Augenblick stecken geblieben sind, oder sich mühsam fortbewegen, weil — die Subscription auf den Schlittenwagen nicht zu Stande kam?

Bei St. Petersburg wurden die Schiffsbrücken auf der Newa in der Nacht zum 1sten November vom Eisgange an die Ufer getrieben, und die Communication auf dem Strome wurde bis zum 2ten unterbrochen. Also nur ungefähr 48 Stunden, ehe die Dünabrücke bei Riga abgenommen werden mußte! Auch hier war schon am 5ten Nov. der Eisgang ziemlich stark, und oberhalb der Stadt bis zu den Brückenpfählen stellte sich das Eis fest. Diese Erscheinung, so willkommen an sich, hat etwas Unheimliches, wenn man sich erinnert, daß man wenig Tage zurück + 10° hatte.

Die St. Petersb. Handelszeitung sagt, daß schon in der Mitte Octobers das Bedürfniß an Brodtkorn unter den Bauern in der Pernauschen Gegend sehr groß gewesen. Dasselbe melden Privatnachrichten aus vielen anderen Gegenden Livlands und aus Esthland.

Am 2ten October ist zu Cherson die Kauffahrtei-Schule eröffnet worden.

Im Lande der Donischen Kosacken schlägt man die Zahl der Pferde an auf 257,214, worunter 123,328 Zuchtstuten sind. Die besten Pferde zur Remonte der Kosacken kommen von den Ufern des Khoper, der Medreditsa, des Busuluk und des Don, bis zu seiner Verbindung mit dem Donez, jenseit derselben Pferde gezogen werden, die nur zum Ziehen taugen. Man hat die Erfahrung gemacht, daß das Kreuzen mit Europäischen Racen die Kosackische Race verdirbt; nur Asiatische Racen, die Arabische, Persische, Tscherkessische, Natolische und Chiwanische, können sie veredeln.

Die neue, sehr lobenswerthe Lettische Schrift für Kinder, von Herrn Pastor Lundberg: „Indriks no Ohsolakalna," hat in ihrer Verbreitung einen sonderbaren Gang. Eine Gemeinde in Livland, die Serbensche, hat 40, eine in Kurland, die Nerffische, 30, manche andere Gemeinde 20 oder 10 Exemplare genommen; manche große Gemeinde nur ein Exemplar oder zwei, weil — bemerkten die Prediger, — das Jahr doch gar zu ungünstig sey. — Gleichwohl liegt selbst in der neuen Kirchenordnung ein wichtiges Motiv, die Leselust der Jugend aufzuregen. Niemand der nicht lesen kann, und Niemand der über achtzehn Jahre alt ist, soll zur Confirmation zugelassen werden. Diejenigen, bei denen diese Bedingungen nicht zutreffen: was wird aus ihnen? —

Aus Mißhof in Kurland meldet man, daß auch dort auf gewöhnliche Art gesäete Kartoffeln mißlangen, die aus der Saat gezogenen aber so gut gelohnt haben, daß man in einem Gartenbeet ein halbes Loof, und unter diesen viele von derselben Größe wie die Feldkartoffeln, geerndtet habe.

Die Sparkasse zu Reval enthielt am 22sten October d. J. 304 Rbl. S. und 12,226 Rbl. B.A. Der Administrator ist ein Rathsherr. — Die Sparkasse zu Pernau ist aufgelöst.

Zum Besten einer künftigen Waisenanstalt, wurde in Pernau am 21sten October eine dramatische Vorstellung veranstaltet, die einen reinen Ertrag gab von 665 Rbl. 38 Kop. B.A.; — am 1sten November zu Dorpat ein Ball für die Kasse des dortigen Hülfsvereins; — am 3ten Nov. zu Riga eine Masquerade für den Fonds des Frauenvereins zur Wohlthätigkeit.

Im Königreich Sachsen hat die Regierung nicht nur die Zucht der Blutegel dringend empfohlen, sondern läßt auch eine Normal-Anstalt dazu anlegen.

Feuersbrünste im September. Auf dem publiquen Gute Schuyen verbrannten in einem Gesinde eine Badstube und 4 Ställe; auf Selsau alle Gebäude eines Gesindes mit den Effecten: ein Schaden von 8240 Rbl.; auf Rothhof im Windauschen eine Bauerriege mit Getraide: 400 Rbl.; auf Korkul im Fellinschen das Wohnhaus: 900 Rbl.; auf Murrikas im Rigaischen ein Gesinde: 2000 Rbl.; auf Schorstädt im Doblenschen eine Riege mit Getraide: 1600 Rbl.; auf Dreylingsbusch bei Riga 7 Gebäude eines Gesindes: 2000 Rbl.; auf Ullmahlen im Hasenpothschen eine Riege mit Vorräthen: 800 Rbl.; unter Alt-Kasseritz im Werroschen eine Riege: 400 Rbl.; unter Urbs, daselbst, eine Riege: 500 Rbl.; auf Waimel, daselbst, eine Doppelriege und eine Strohscheune: 1500 Rbl.; unter Karracky eine Kornkleete mit Vorräthen: 1164 Rbl.; auf Gemauerthof im Doblenschen eine Riege: 800 Rbl.; unter Neu-Tennasilm im Fellinschen Wohnhaus und Viehstall eines Bauern: 500 Rbl.; unter Löwenhof im Dörptschen durch die Riege ein Gesinde: 1820 Rbl.; unter Dickeln im Wolmarschen ein Stall mit allem Vieh und allen Vorräthen: 800 Rbl.; unter Paistel im Fellinschen eine Wohnriege mit Korn und Geräthschaften: 617 Rbl.; unter Dondangen eine Riege: 600 Rbl.; unter Lambertshof im Bauskeschen 4 Kleeten und ein Viehstall: 200 Rbl.; auf Thomel in Oesel eine steinerne Riege mit 220 Fuder Roggen: 4000 Rbl.; unter Neuenburg im Tuckumschen eine Buschwächterei mit allen Effecten: 1297 Rbl.; unter Alt-Bockenhof im Dörptschen eine Riege mit Nebengebäuden: 1087 Rbl.; unter Steinensee im Illurtschen eine Riege: 480 Rbl. — Summa des Werthes der hier angegebenen Schäden in Liv- und Kurland während des Septembers: 33,375 Rbl. B.A.

Nachtrag aus dem August. Auf Tennasilm verbrannten am 20sten August 3 Kleeten mit Getraide und Effecten, an Werth 1200 Rbl.; an demselben Tage ein Baldohnsches Gesinde: 1396 Rbl.; am 30sten

August unter Rauck im Wolmarschen Kreise Riege und Wohnung eines Bauern: 860 Rbl.; und an demselben Tage unter Gawesen im Grobinschen Distrikt ein Gesinde: 1882 Rbl. an Werth. — Summa: 4532 Rbl. B. A. (in zwei Tagen).

Eingesandt. Folgende Bemerkung kann, trotz ihrer scheinbaren Geringfügigkeit, doch wohl manchen Leidenden nützlich seyn. Hühneraugen oder Leichdörner sind Stellen der Haut, die durch fortdauernden Druck abgetödtet und verhärtet werden. Das beste Verwahrungsmittel gegen sie ist, wie sich von selbst versteht, bequeme Bekleidung des Fußes. Gleichwohl klagen Viele, daß es nicht hinreicht. Sollten Diese nicht unbeachtet lassen, daß die Zehen unaufhörlich wachsende unbiegsame Verlängerung erhalten, die regelmäßig, wie an den Fingern, fortgeschafft werden muß, wenn der weiteste Schuh nicht zu kurz werden soll? B.

— Da der in № 43. des Provinzialblattes enthaltene Artikel vollkommen mit einer hier von Uebelwollenden verbreiteten Erdichtung, in Beziehung auf meine Mitwirkung in dem zweiten Concert der Familie Eichhorn, übereinstimmt, und daher nur gegen mich gerichtet seyn kann: so sehe ich mich zu der Erklärung genöthigt, daß besagter Artikel durchaus ein Gewebe von Unwahrheiten ist. Etwanige fernere öffentliche Angriffe werde ich durch die Behörden beantworten lassen. Dorpat, den 31sten October 1834.

Ferdinand David.

Anm. des Herausg. Man sieht wohl, was der geschätzte Künstler hier sagt, kann nur in Beziehung auf Dorpat und ihn verstanden werden: auf Beide ist aber in der Anekdote im Provinzialblatte nicht hingedeutet, und über ähnliche Chikanen, als die dort gerügte, hört man oft reisende Virtuosen und an vielen Orten klagen. Mit dieser Hinsicht wurde sie von einem Manne niedergeschrieben, der weder Herrn David persönlich kennt, noch sogar ihn jemals spielen hörte. — Einzelne Worte der Erklärung mußten geändert werden, wenn sie gedruckt werden sollte.

In Riga kostet, nach gerichtlicher Taxa, im Halbjahr vom October bis März, das Pfund vom besten Rindfleisch 26½ Kop. Kupfer.

Zu Kronstadt liefen bis zum 30sten Octbr. 1893 Schiffe ein und 1812 aus; zu Reval, bis zum 23sten, 62 ein und 63 aus; zu Pernau, bis zum 27sten, 77 ein und 71 aus; zu Riga, bis zum 7ten Novbr., 903 ein und 865 aus; zu Libau, bis zum 30sten Octbr., 168 ein und 169 aus.

Zu Reval galt am 27sten Octbr.: die Last Waizen 330 bis 360, Roggen 280 bis 295, Gerste 220 bis 225, Hafer 140 bis 150 Rbl. B. A.; — zu Pernau, am 15ten Octbr.: die Last Roggen 288, Gerste 216, Hafer 144 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 8ten Novbr.: die Last Waizen 75 bis 90, Roggen 66, Gerste 60, Hafer 48 bis 50, Säeleinsaat die Tonne 7 bis 7¼ Rbl. S.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 8ten Novbr. 1 Loof Hafer 3 Rbl. 25 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 6 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 94 Kop. bis 11 R. 75 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 59 Kop.; Gerstengrütze 7 Rbl. 23 Kop. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 36 Kop. — 30 ℔ Heu 10 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 361½ Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 31. Octbr.	27″, 11‴, 0	— 1°, 5	28″, 0‴, 0	— 0°, 5	28″, 0‴, 3	— 1°, 0
„ 1. Novbr.	27″, 11‴, 4	— 0°, 5	27″, 11‴, 3	— 0°, 5	27″, 11‴, 4	— 0°, 5
„ 2. „	28″, 0‴, 0	— 1°, 0	28″, 0‴, 1	— 0°, 0	28″, 0‴, 3	— 0°, 0
„ 3. „	27″, 8‴, 8	+ 1°, 5	27″, 5‴, 3	+ 3°, 5	27″, 5‴, 0	+ 1°, 5
„ 4. „	27″, 4‴, 5	— 0°, 5	27″, 4‴, 6	— 0°, 0	27″, 5‴, 2	— 1°, 0
„ 5. „	27″, 5‴, 9	— 3°, 0	27″, 6‴, 7	— 2°, 0	27″, 7‴, 2	— 4°, 0
„ 6. „	27″, 8‴, 8	— 2°, 0	27″, 10‴, 4	— 2°, 5	28″, 0‴, 8	— 2°, 0

Hierbei: № 45. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 46. 15te Novbr. 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ein Allerhöchster Ukas vom 3ten October befiehlt: Bei Abrechnung mit gemietheten Arbeitsleuten und bei mündlichen Abmachungen, sollen die Zahlungen nicht nach dem Münzcours zur Zeit der Abrechnung, sondern voll in der Münze, auf welche die Uebereinkunft getroffen ist, ohne Abzug des Agio, geschehen.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga. Eine interessante Verhandlung von vielleicht wichtigeren Folgen, als es jetzt scheint, ist so eben öffentlich geführt worden. Der Creditverein der Livländischen Gutsbesitzer zahlte ursprünglich 6 Procent. Vor einer Reihe von Jahren schon setzte er dies auf 5 Procent für größere Summen herab, und auf vier für solche Pfandbriefe, die auf nur einhundert Thaler oder Silberrubel gelten. Demungeachtet gaben die völlige Sicherheit der ihm anvertrauten Capitalien und die Pünktlichkeit, mit welcher die Interessen gezahlt wurden, diesen Obligationen so hohe Geltung, daß man bekanntlich auf baares Geld zwei und mehr Procent zuzahlte, um sie zu erhalten. Eine am 27sten October unterzeichnete Bekanntmachung des Oberdirectoriums jenes Vereins verkündigt aber, er werde von jetzt an für alle Capitalien ohne Unterschied nur vier Procent bezahlen; und fordert Alle, die sich das nicht gefallen lassen wollen, auf, ihre Pfandbriefe ꝛc. bis zum 1sten Januar bei ihr gegen einen Aufkündigungsschein einzuliefern, und ihr Geld im April, mit den halbjährigen bisherigen Interessen, in Empfang zu nehmen. Unsere Rentiers, wohl die einzige Classe, die von den Calamitäten der letzten Jahre unberührt blieb, sehen sich also jetzt auch mit einer solchen bedroht, die ihnen bleibend den fünften Theil ihres Einkommens entreißt, wenn sie keinen Ausweg finden, ihre Capitalien anderwärts unterzubringen. — Im Stadtblatt vom 7ten Novbr. sagt daher ein Ungenannter, jene Aufkündigung würde zur Folge haben, daß man Capitalien in Inscriptionen anlegen würde, (die 6 oder 5 Procent zahlen): aber da diese (ohne Zweifel aus schwerwiegenden Gründen) keine Coupons hätten, und die Erhebung der Zinsen, die entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten geschehen müsse, in vielen Fällen bei nicht einheimischen Kreisrentereien, böte dieses besonders für kleine Summen viele Unbequemlichkeiten dar. In Hamburg und Amsterdam hätten Banquiers sich zu Administrationen verbunden, welche Inscriptionen entgegen nähmen, und dafür Certificate au porteur mit Coupons gäben, auf welche sie die Zinsen bezahlten. Hier möge doch die Handlungskasse eine solche Administration bilden.

Diese schwerlich von einem Mitgliede des Handelsstandes ausgegangene Zumuthung wurde schon am 10ten Novbr. von einem andern Ungenannten im „Zuschauer" mit ernster Wärme und den triftigsten Gründen zurückgewiesen. Es sey äußerst gefährlich, Stiftungen und Administration irgend eine, ihrem ursprünglichen Zweck und den Statuten zuwiderlaufende Wirksamkeit zu geben, — was vorzüglich bei den traurigen Vorgängen aller Zeiten und Länder, einleuchten müsse. —

Auch der ganz Unbetheiligte wird den hier aufgestellten Gründen nicht seine Beistimmung, und der Einsicht und patriotischen Wärme des Verfassers nicht seine Hochachtung versagen können. — Obendrein könnte die Maaßregel des Creditvereins sehr wohlthätig wirken, wenn sie veranlaßte, daß wieder auf liegende Hypotheken Capitalien gegeben würden, z. B. auf Häuser in der Stadt, auf die jetzt nur mit großer Schwierigkeit Geld zu haben ist, und die daher, wie die Landgüter auch, auf die Hälfte ihres früheren wahren Werthes herabgesunken sind. Auch diese Hälfte ist dadurch todtes Capital und für den Umlauf verloren. — — —

Der Verein der Armenfreunde zu Pernau hat von Ihren Kaiserlichen Hoheiten den Großfürstinnen einen Beitrag von 350 Rbl. erhalten.

Zu Dorpat wird Herr Staatsrath und Ritter Dr. Parrot in diesem Winter, bis Weihnacht, dem Publicum Vorlesungen über Expe-

rimentalphysik halten. Der Preis ist für eine Person 10, für eine Familie 25 Rbl. B. A., und der Ertrag wird dem Hülfsverein gehören.

Aus Wolmar, vom 3ten Novbr. Ein Paar Phänomene, welche im Sommer und Herbst d. J. in Wolmar und der Umgegend beobachtet wurden, und von denen das eine zu den seltenen gehören dürfte, verdienen wohl die öffentliche Mittheilung. Das erste zeigte sich am 21sten Juny, um Mittag 11¼ Uhr, bei heiterm, nur mit leichten Wölkchen spärlich bezogenen Himmel, und bestand in einem großen Ringe von der Farbe der hellen Wölkchen, nur etwas glänzend, und von einer Größe, die etwa den dritten Theil des sichtbaren Himmelsgewölbes einnahm. Das Merkwürdigste dabei war, daß sich die Sonne nicht im Mittelpunkte befand, sondern in der Peripherie desselben, und zwar nach Süden hin. Sobald ein lichtes Wölkchen vor dem Kreise vorbeizog, zeigten sich in demselben ganz deutlich die Regenbogenfarben, die nach dem Vorüberziehen gleich wieder verschwanden. Etwa eine halbe Stunde war diese prächtige Erscheinung sichtbar; sie wurde allmälig schwächer, und löste sich bald ganz auf. Die Temperatur war um diese Zeit + 19° Reaum., der Barometerstand den ganzen Tag derselbe (was auch zu den Seltenheiten gehört), nämlich 333,7 Pariser Linien; der Wind WSW., aber es war kaum die Bewegung der Luft fühlbar. — Es ist mir nicht gelungen, irgendwo eine Beschreibung ähnlicher Sonnenringe zu finden, und ich würde es mit Dank erkennen, wenn ich — vielleicht durch Ihre Blätter — erfahren könnte, ob dergleichen mehr beobachtet, und ob sie unter einem besondern Namen bekannt sind. —— Das andere Phänomen ist durch die ungewöhnliche Jahreszeit und seine seltene Größe und Schönheit merkwürdig. Es war ein Nordlicht, welches sich am 22sten October zeigte *), nachdem schon am 15ten u. 16ten desselben Monats ein Paar schwache Nordscheine gesehen waren. Das vom 22sten stand genau im Norden, war etwa zwei Stunden sichtbar, und hatte seinen höchsten Glanz um 9 Uhr. Interessant waren um diese Zeit die zitternden Bewegungen der glänzenden, wie von einem Mittelpunkte auslaufenden Strahlen, die seitwärts gingen. Dann stiegen einzelne Strahlen fast bis in den Zenith, verschwanden aber bald wieder. Der Horizont selbst war dunkel, und von Zeit zu Zeit traten schwarze zerrissene Wolken vor den Schein, schienen von ihm festgehalten zu werden und sich aufzulösen. Dabei waren die Straßen und die Kirche wie von einem schwachen Mondlicht erhellt. Temperatur + 3° R.; Barometer 332,3 Par. Linien; Wind W.

Beide Erscheinungen haben, wie ich höre, unter den Landleuten zu schlimmen Prophezeihungen Anlaß gegeben, und es wäre zu wünschen, daß sie in den für sie geschriebenen Zeitungen darüber belehret würden.

*) Auch zu Calais sah man dasselbe: am 3ten Nov. n. St., also am 22sten Oct., von 6 bis 9 Uhr.

Vorschlag eines Mittels, die Verfälschung des Branntweins durch die Führer, zu verhindern.

Man behalte die Probe einer jeden abgesandten Parthie Branntwein zurück, versiegele sie, und überliefere das Petschaft dem Führer selbst, oder einer andern nicht betheiligten Person, zur Aufbewahrung. Wenn nun der Branntwein in Riga verfälscht unter Kupfer-Halbbrand brennt, und Verbesserung bedarf: so statuire man diese nicht, sondern lasse die vollen Fuhren zurückkehren. Angelangt an Stelle und Ort, wird die Probe gegen den zurückgekommenen Branntwein in den Fuhrfässern durch's Abbrennen unter gerichtlicher Aufsicht verglichen, und so ergiebt es sich, wer den Schaden trägt, der Absender, oder der Führer. Einmal zurückgekehrte volle Fuhren, durch die Schuld der Führer, schaffen Ruhe für lange Zeit. Es versteht sich von selbst, daß jeder Branntweinabsender das Rigaische Brennapparat haben muß, das etwa 10 Rbl. S. kostet und sich in 3 Monaten bezahlt macht, wenn man durch Wasserzuguß die Stärke des Branntweins auf 3 Grad herunterbringt, was circa 1 Stoof Wasser per Grad auf das Fuhrfaß bewirkt. Die Methode der bisherigen Verbesserung durch Spirituszuguß in Riga, giebt unangenehme Collisionen mit den Führern. 1) Es pflegt der Commissionär die Probe des zu verbessernden Branntweins dem Absender nicht einzuschicken, und dieser kann sich nicht überzeugen, ob seine Waare auch wirklich unter Halbbrand brannte und der Verbesserung bedurfte. 2) Die Leute betheuern stets, es habe gar kein, oder nur ein sehr kleiner Zuguß von Spiritus stattgefunden, der die aufgegebene Auslage nicht veranlassen konnte. 3) Es hält schwer, den Ersatz für den erforderlich gewesenen Spiritus von den Führern zu erreichen, weil sie gewöhnlich nichts haben. — Die obige Methode verhindert alles Dieses: denn der Schrecken ist zu groß, die volle Fuhre nach Hause führen zu müssen, und die Fuhrtage oder Bezahlung zu verlieren. Billig ist es aber, nur zu zwei Fuhren in einem Transport

und an einem Tage abzusenden, weil mehrere Führer auf einander nicht aufpassen und für einander verantworten können. —e.

Miscellen.

— In der Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst, am 7ten Novbr., wurde ihr eine von Hn. Gouv.-Revisor Rath Neumann gezeichnete und von Hn. Coll.-Secretär Dreyer lithographirte Karte von Kurland vorgelegt. Sie ist ein Abbild in stark verjüngtem Maaßstabe von des Hn. Raths Neumann großer Karte auf 6 Blättern, und dürfte, wegen des sehr mäßigen Preises von 30 Kop. S., und bei der correcten Zeichnung, den Schulen ein willkommenes Geschenk seyn.

— Berichtigung zu № 42., aus Baldohn. Die Baldohnsche Gemeinde giebt zu dem Unterhalt der zu Hn. Zigra gegebenen Lehrlinge nichts her; aber die Eltern der Knaben geben jetzt für jeden 6 Loof Roggen und einige ℔ Butter, welches wohl jährlich wird gegeben werden. Die Kleidung scheinen die Eltern auch stellen zu müssen. Wie es heißt, sollen den künftigen Gärtnern ein Stück Land und Wohngebäude übergeben werden, wofür sie auf dem Gute Obstgärten anlegen und pflegen müssen.

— Alle Versuche, das Getraide und sämmtliche Gartensämereien gegen Abend auszusäen und die Nacht über auf der Erde unbedeckt liegen zu lassen, so daß sie vom Thau benetzt werden, die Saat alsdann vor oder mit Sonnen-Aufgang einzueggen, und dergestalt mit dem Thau also unter die Erde zu bringen, haben sehr günstige Erfolge gehabt, indem 1) die Saat um einige Tage früher aufging, schneller wuchs, vor Allem in einer trocknen Zeit 8 bis 10 Tage früher reifte, und von den Vögeln verschont blieb; 2) das Getraide nach diesem Verfahren länger im Stroh wurde, längere Aehren erhielt, und schwerere Körner trug; 3) die Rappsaat (also auch andere Kohl- und Rübsaaten) nicht von den schädlichen Erdflöhen abgefressen ward. (Eingesandt.)

Notizen.

Schon am 1sten November hatte sich Treibeis auf der Rhede von Kronstadt gebildet. Auf der Newa stellte sich das Eis in St. Petersburg in der Nacht zum 5ten Novbr., also zugleich mit dem Düna-Eise bei Riga. — In der Nacht zum 24sten October wurde die Dwina bei Archangel mit Eis bedeckt.

Um Riga herum droht der diesjährige Winter den Charakter des vorjährigen anzunehmen. Ungeachtet schon seit vielen Tagen Alles weiß ist, liegt der Schnee doch so dünne, daß er keine eigentliche Schlittenbahn bildet; und obgleich schon seit dem 5ten November das Eis der Düna steht, ist es am 14ten doch noch immer zu dünne, um Fußgänger mit Sicherheit zu tragen.

Durch Allerhöchsten Ukas vom 28sten September, ist das im Tyraßpolschen Kreise belegene Dorf Ananjew zur Kreisstadt erhoben, und erhält die entsprechende Ausstattung.

In Dorpat sind für diesen Winter, auf Abonnement von 10 Rbl. B. A., Quartette angekündigt. Herr David, als sehr ausgezeichneter Violinist allgemein anerkannt, steht dabei an der Spitze: es läßt sich also mit Gewißheit Genuß erwarten. So Etwas ist für jede Stadt sehr willkommen, aber für eine Universität hat es sogar Wichtigkeit, da Musik, schöne, wahre Musik nämlich, so großen bildenden Einfluß hat.

Ein Lettisches Blatt erklärte so eben den Bauern, es sey thöricht zu glauben, wenn es gewittere, schelte der Allvater und erschieße den Teufel. Der Blitz entstehe dadurch, daß die stinkenden Dünste der auf der Erde verfaulenden Körper in die Höhe stiegen, dort aneinander gerieben würden, bis sie sich erhitzten und, durch ihre innere Kraft, entzündeten. — — In der That, es sind sehr wenig richtige Naturansichten bei uns im Umlauf.

Schon seit dem December vorigen Jahres ist zu St. Petersburg eine Fabrik von Küchengeschirren von verzinntem Eisen angelegt worden. Außerhalb Rußland sollen Geschirre der Art schon allgemein im Gebrauch seyn, und ihr vielseitiger Vorzug vor kupfernen bedarf keiner Erörterung. Obendrein kostet das Pud kupferner Geschirre 65 bis 90, das Pud verzinnter eiserner nur 32 bis 40 Rbl. B. A. — Die Petersburger Fabrik gehört dem Kaufmann Dobruljubow, und liegt an der Moika, zwischen der rothen und blauen Brücke.

Aus der Gegend von Jakobstadt schrieb man gegen Ende Octobers: „Es regnet jetzt fast täglich; demungeachtet fangen jetzt erst die Brunnen an, wasserarm zu werden."

Nach einer in den Dörptschen Jahrbüchern mitgetheilten Uebersicht, gab es im Jahr 1821 in Livland schon 30,000 Affiliirte der Herrnhüter.

Zu Riga ist die ehemalige Meinshausensche Buchhandlung und Leihbibliothek an Herrn Dufeaux übergegangen, und geht einem neuen lebendigern Aufschwunge entgegen. Ihre Adresse ist: Dufeaux & Cº, Kaufstraße № 115.

Der Preis für einen Platz im Innern der Diligence zwischen St. Petersburg und Moskwa, ist jetzt auf 65 Rbl. B. A. herabgesetzt

Nachdem in der Nacht zum 25sten October bei Pernau ein Norwegisches Schiff, „Paqueten," Cap. Lund, mit Häringen beladen, gestrandet war, kehrten 6 mit Leinsaat beladene Schiffe, die von dort ausgelaufen waren, in den Haven zurück; ein 7tes hatte sich mit Havarie in den Rigaischen Haven gerettet.

Zu Libau lief am 24sten Octbr. ein ganz von Eichenholz gebautes Schoonerschiff, 70 Roggenlasten groß, vom Stapel. Es heißt „St. Nikolaus," und wird vom Cap. Tobiesen geführt werden.

Auch aus Libau klagt man (in der St. Petersb. Handelszeitung), daß der dortige Haven immer mehr versande. Anfangs October konnten drei ballastfrei geladene Schiffe nicht abgehen. Von einer Ladung von 400 Tonnen Häringen, mußten 300 Tonnen auf der Rhede gelöscht werden.

In England soll es jetzt Sprüchwort seyn: Eine Tonne Knochen aus Deutschland erspart zehn Tonnen Getraide aus Deutschland.

Aus dem Selburgschen (in Kurland). Bis zum Spätherbst konnte man sich hier in der Düna und in den Seen baden, so warm war das Wasser. Der Roggen lohnt hier gut; aber das Sommergetraide, wo es nicht früh gesäet worden, war so mißlungen, daß hier großer Futtermangel herrscht. Viel groß Vieh ist schon deshalb geschlachtet, viel Kleinvieh verkauft worden. — Am 26sten August war an manchen Orten das Feld zum Wintergetraide noch ungepflügt, da Alles ausgedorrt war. Als der erste Frost eintrat, waren die Felder noch schwarz, und der Saamen hatte kaum gekeimt. Der warme October erst brachte die Saaten zum Grünen. — Die Düna war so seicht, daß man an vielen Orten zu Fuße durchgehen konnte, und die Struse sich auf dem Grunde hinschleppten: ein großer Theil ihrer Ladungen mußte auf Wagen abgeführt werden, um ihn an einer tiefern Stelle des Stromes wieder in die Struse zu laden.

Zu Kronstadt liefen bis zum 6ten November 1895 Schiffe ein und 1877 aus; von Reval, bis zum 27sten October, 69 aus; zu Riga, bis zum 15ten November, 912 ein und 893 aus; zu Libau, bis zum 7ten Nov., 170 ein und 174 aus.

Im November kostet zu Reval: ein Pfund grobes Brodt $6\frac{1}{4}$, vom Moskwaschen-Waizenmehl $20\frac{1}{2}$, bestes Rindfleisch 16, ein Stoof Bier 16, Branntwein 76 Kop. Kupfer.

Zu Reval galt am 3ten Novbr.: die Last inländischen Waizens 340 bis 350, Roggen 290 bis 300, Gerste 210 bis 225, Hafer 150 bis 160, Malz 240 bis 280 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 15ten Nov.: die Last Waizen 75 bis 90, Roggen 66, Gerste 60, Hafer 48 bis 50, die Tonne Säeleinsaat 7 bis 8 Rbl. S.

— Herr R. Georgy in Mitau bereitet aus reinen und unschädlichen Materialien sehr vorzügliche cosmetische Seifen *), und auch die Cocosnußöl-Sodaseife, welche von Hufeland gegen Flechtenausschläge besonders empfohlen ist. H.

*) Schönheits- oder Puh-Seife. — Beide Fabricate des Herrn Georgy sind von einem ausgezeichneten Chemiker geprüft, und werden angelegentlich von Demselben empfohlen. Der Herausg.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 15ten Novbr. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 5 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 93 Kop. bis 11 R. 75 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 58 Kop. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 33 Kop. — 1 Faß Branntwein, $\frac{1}{2}$-Brand 32 Rbl., $\frac{2}{3}$-Brand 41 Rbl. — 30 Lib Heu 10 bis 12 Rbl. — 1 Rubel Silber = $360\frac{3}{4}$ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 7. Novbr.	28″, 2‴, 0	— 2°, 0	28″, 3‴, 6	+ 1°, 0	28″, 3‴, 6	— 2°, 0
„ 8. „	28″, 4‴, 1	+ 0°, 5	28″, 4‴, 3	+ 2°, 0	28″, 4‴, 3	+ 1°, 0
„ 9. „	28″, 3‴, 6	— 3°, 5	28″, 3‴, 0	— 4°, 0	28″, 2‴, 6	— 5°, 0
„ 10. „	28″, 1‴, 0	— 3°, 5	28″, 0‴, 2	— 3°, 0	27″, 11‴, 4	— 2°, 0
„ 11. „	27″, 10‴, 5	— 1°, 0	27″, 10‴, 5	+ 1°, 5	27″, 9‴, 9	— 0°, 0
„ 12. „	27″, 9‴, 1	— 0°, 0	27″, 9‴, 3	+ 0°, 5	27″, 10‴, 6	— 0°, 0
„ 13. „	27″, 11‴, 3	— 1°, 0	27″, 11‴, 5	+ 2°, 0	27″, 10‴, 9	+ 2°, 0

Hierbei: № 46. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 47. 22ste Novbr. 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Seine Majestät der Kaiser haben in der Nacht zum 13ten (25sten) Novbr. Allerhöchst-Ihre Rückreise von Berlin nach St. Petersburg, über Breslau und Warschau, angetreten. (Preuß. St.-Ztg.)

Im Departement des Staatsvermögens zu St. Petersburg werden am 11ten December, um 11 Uhr Vormittags, zur Ausfuhr 21,270 gestempelte föhrene Stämme, von hohem gezeitigten Wuchs und gesundem Holze, nicht geeignet zum Schiffbau, durch Licitation verkauft werden. Die Stämme stehen in der Provinz Bialystock. Der letzte gebotene Preis ist 228,270 Rbl. 37 Kop. Die Submissionen müssen in versiegelten Couverts geschehen, und ein den zehnten Theil des Kaufschillings betragendes Unterpfand muß beigefügt seyn. (Handl.-Ztg.)

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga, vom 22sten Novbr. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Seine Kaiserl. Hoheit der Cesarewitsch Großfürst Thronfolger, und die Großfürstin Maria Kaiserl. Hoheit, langten gestern Abend um 11 Uhr hierselbst an.

Vom 1sten Januar bis zum 1sten Novbr. d. J. betrug zu Riga der Zollwerth von den aus der Fremde eingeführten Waaren 11,516,832 Rbl.; weniger als im vor. J.: 3,565,426 Rbl. — Die Einfuhr an Zucker, Kaffee, verarbeiteten Metallen, Münzen und Silber in Barren, war geringer um 3,932,840 Rbl. Die Einfuhr von Salz, Wein und Häringen um 402,346 Rbl. größer als im vor. J. — Der Werth der ausgeführten inländischen Waaren und Producte betrug 31,424,102 Rbl.; d. h. 3,214,442 Rbl. weniger als im Jahr 1833. Mehr ausgeführt als im vor. J. wurden an Hanf 245,000 Pud, an Häuten 156,637 Stück, an Holz für 700,000 Rbl., und 8000 Tschetwert Leinsaat. — Die Zahl der eingelaufenen Schiffe war im vorigen Jahr bis zum 1sten Novbr. 935, in diesem Jahr (s. das Prov.-Bl.) 898, also 37 geringer; der ausgelaufenen im vor. J. 836, in diesem Jahr 863, (worunter eine beträchtliche Anzahl mit Ballast).

Aus dem Reiseberichte eines Herrn Arsenjew enthielt die Russische „Bibliothek für Lectüre" Nachrichten über die Handelsprivilegien der Stadt Riga, mit Unrichtigkeiten, die nachtheilige Ansichten verbreiten konnten. Auch in das Journal de St. Ptbg. vom 20sten Septbr. waren sie übergegangen; aber in seiner Nummer vom 18ten Novbr. giebt dieses Blatt Berichtigungen, welche das Rigaische Börsencomité mit weiser Umsicht einsandte. Nach diesen

sind die Handelsprivilegien der Einwohner Riga's nicht bloß durch alte Schwedische, im J. 1690 bestätigte Verordnungen, und die im J. 1765 von der Kaiserin Katharina erlassene Handelsordnung, sondern auch durch die im J. 1824 vom Kaiser Alexander glorreichen Andenkens gegebenen Vorschriften über die Gilden, begründet.

Es ist unrichtig, daß nur die Bürger von Riga mit Fremden handeln können. Jeder fremde Kaufmann kann, wenn er die in den erwähnten Vorschriften bestimmte Steuer der ersten Gilde erlegt, sich in Riga, wie in allen Häven des Reichs niederlassen und alle Zweige des Handels benutzen. Nur die erkauften Waaren an der Börse wieder verkaufen, oder sie für seine Rechnung in's Innere versenden, oder damit Detailhandel am Orte treiben, darf er nicht.

Daß „fremde Handelsleute nur von Rigaischen Kaufleuten Etwas kaufen können," ist eine im J. 1807 bestätigte Vorschrift, bezieht sich aber bloß auf Reisende, die nicht in die Gilde getreten sind.

Daß „alle Waaren des Auslandes, die eingeführt werden, an ein Handelshaus der Stadt adressirt seyn müssen," ist kein Privilegium von Riga, sondern in allen Häven des Reichs gesetzlich, damit Jemand da sey, der sie der Zollbehörde anzeige. (Der Schluß folgt.)

Im Jahr 1818 wohnten in Tuckum 926 Christen und 596 Hebräer; im J. 1831: 1050 Christen und 1162 Hebräer; im J. 1834: nur 1045 Christen, aber 1281 Hebräer. — —

Angeschrieben zur Stadt Tuckum wurden im J. 1811, zur 6ten Revision: 246 christliche und 76 hebräische Gewerker; 796 christl. und 305 hebr. Bürger; 894 christl. und 36 hebr. Arbeiter; und 23 christl. Dienstleute.

Zur 7ten Revision, 1815: 391 christliche und 31 hebräische Gewerker; 715 christl. und 541 hebr. Bürger; 831 christl. und 7 hebr. Arbeiter; und 11 christl. Dienstleute.

Zur 8ten Revision, 1834: 539 christliche und 60 hebräische Gewerker; 998 christl. und 1139

hebr. Bürger; 870 christl. und keine hebr. Arbeiter; keine christliche und keine hebr. Dienstleute. (Das dienende Personal wird in Tuckum wohl nur aus Letten bestehen, die in Landgemeinden angeschrieben sind.)

Zu Nerfft in Kurland brachen Ende Septembers Diebe durch das Dach in die Kirche, und raubten aus der Kirchenlade und dem Armenstock 60 Rbl. S. — In dieser Kirche wurde 1829 eine Orgel erbaut, in der Zuversicht, daß die Gemeinde es nicht an reichlichen Gaben zu den Kosten werde mangeln lassen. In der That brachte schon das erste Jahr so viel ein, daß der Bau (mit 312 Rbl. S.) bezahlt werden konnte; aber die Gaben wurden fortgesetzt, und bis Johannis in diesem Jahre waren schon fast 537 Rbl. S. zusammengebracht, von denen die Lettische Gemeinde 224 Rbl. 64 Kop. S. beigetragen hatte. Der Ueberschuß wurde aufbewahrt zur künftigen Ausbesserung der Orgel. — Auch der Orgelspieler bildete sich aus der Gemeinde selbst. Als der erste Plan zur Anschaffung der Orgel gereift war, forderte der Prediger, Herr Consistorialassessor Wagner, den Schulmeister auf, das Spielen derselben zu erlernen, und der Mann bemühete sich so eifrig damit, daß er, als die Orgel fertig war, sie auch sogleich bedienen konnte. Zu seiner Besoldung schlug der Prediger der Gemeinde vor, Alle die sich zur Communion aufschreiben ließen, möchten zu den Aufschreibungsgebühren 2 Kop. Kupfer beilegen. Sie verstand sich dazu, und das bringt dem Schulmeister jährlich 20 Rbl. S. ein. Außerdem steht an jedem Sonntage an den Kirchenthüren eine Schaale für ihn, und eine für die Orgel, zu Gaben aus, und beide bleiben nie leer. Zwar fügt der Herr Prediger in seinem Bericht hinzu: „Ach, wenn es uns auch für andere Gegenstände, besonders zur Einrichtung der Schulen, glückte, alle Kräfte und Gemüther so zu vereinigen!" — — aber das bisher Geschehene trägt eine so ermunternde Physiognomie, daß man für Alles hoffen darf, und beweist zugleich, wie viel einsichtsvoller Eifer eines Predigers auch in einer Lettischen Gemeinde wirken kann.

Zu Mitau zeigte der wohlthätige Frauenverein am 10ten November an, daß, durch „die Theurung der Lebensmittel, vereinigt mit herrschenden Krankheiten," seine Kasse erschöpft sey, und bat dringend um Beiträge zur Verloosung.

Zu Riga gab der am 3ten November zum Besten des Frauenvereins veranstaltete Ball, nach Abzug der Kosten, einen reinen Ertrag von 565 Rbl. 94 Kop. S., der bis zum 8ten Nov., wie die Danksagung der Direction sagt, „schon mancher dringenden Noth abgeholfen" hatte; eine Aeußerung, die auch hier auf Erschöpfung der Kasse schließen läßt. Und der Winter hat erst angefangen!

Miscellen.

— Eine in ihrer Art originelle Erfindung ist die neue Methode der Kanalgrabung des Polnischen Generals Sokolnicki. Er hat mit einem Kostenaufwande von 200 Gulden (?), also von 30 Rbl. S., einen Kanal gegraben, der nach gewöhnlicher Methode 50,000 Gulden, also 7500 Rbl. S., gekostet hätte, und das zwar so. Die Breitenfläche des Kanals ließ er im Herbst mit einem starken Pfluge furchen; zur nämlichen Zeit wurde auf beiden inwendigen Seiten ein Graben zu 4 Fuß tief ausgeworfen, (dies Letztere war die projectirte Tiefe des Kanals). Diese Graben wurden mit Stroh angefüllt, und dieses mit Dünger bedeckt, damit die Kälte nicht durchdringen konnte. Das Innere der Fläche des Kanals theilte man ebenfalls mit dem Pfluge in Vierecke von 3 Schuh. In gewissen Entfernungen wurden Einfahrten gemacht, damit die Schlitten gut in die Tiefe des Kanals hinabfahren konnten, um die Erde hinauszuschaffen. — Nachdem nun die Erde stark gefroren war, wurde die Unterlage ausgearbeitet und die Schlitten untergeschoben; zugleich wurden die Seiten der kleinen Furchen von anderen Arbeitsleuten durchbrochen, so daß nach und nach die gefrorenen Vierecke als große Erdklumpen auf die Schlitten fielen, welche mit vorgespannten Pferden dieselben schnell aus dem Kanale herausbrachten. (Eingesandt.)

— Mit der Ueberschrift: „Landwirthschaftliche Conjunctur," enthält die Allgem. Zeitung vom 13ten und 14ten November einen so instructiven Artikel, daß ein Auszug desselben auch den Lesern des Provinzialblattes vielleicht wichtig seyn wird. Er bemerkt:

In den letzten sechs Jahren erlebte man in vielen Ländern Europa's Nässe und Dürre in verderblichem Grade, und doch kein besonderes Steigen der Getraidepreise; Krankheiten und Sterben unter den Hausthieren, die jetzt sogar von einer Hungersnoth bedroht sind, und doch bleiben die Erzeugnisse von denselben in niedrigem Werthe, und dies Alles, indeß die Bevölkerung beständig zunimmt, also auch das öffentliche Bedürfniß. In Rücksicht der Wolle erklärt er es durch die schnelle Zunahme der Production, die Vorräthe veranlaßte, welche die Lücke füllen konnten; dadurch, daß die gefallenen Schaafe doch noch ihre Wolle geliefert hatten, und die Käufer Anfangs die Verminderung der Erzeugung nicht glauben wollten.

Aehnliche Gründe wirkten auf die Getraidepreise, so lange nirgend eigentlicher Mißwachs eintrat. — Im laufenden Jahr ist in Deutschland und Rußland die Erndte sehr ungleich ausgefallen, in einigen Provinzen gut, in anderen sehr dürftig, besonders das Letztere in den südlichen Ländern: nur Kartoffeln und Viehfutter sind überall unausgiebig gewesen. Ersteres ist besonders für die Branntweinbrennerei sehr nachtheilig. Das Königreich Preußen hat daher in diesem Jahr wenig oder gar kein Getraide zur Ausfuhr. Beinahe dasselbe gilt von Polen. Fast am meisten litten Ungarn und Siebenbürgen; noch mehr die Moldau und die Wallachei. Diese so segensreichen Länder sind nur durch ihre früheren Vorräthe für ihr eigenes Bedürfniß gedeckt. Italien hat weniger gelitten, als die östlichen Länder. Spanien hat für den Getraidehandel wenig Bedeutung. Aus England spricht man von großem Erndtesegen, und auch Frankreich rühmt sich einer guten Erndte. Summa: die Länder, die Getraide zu verkaufen pflegen, werden bis zum nächsten August wenig dazu übrig haben; aber diejenigen, welche am meisten zu kaufen pflegen, bedürfen wenig oder nichts. Dergleichen Verhältnisse richten die Landwirthe und die Landwirthschaft zu Grunde, — doch nur momentan, wo dagegen der Gewerbfleiß in Aufnahme kommt. Deutschland ist auf dem Wege dahin, den inneren Verbrauch seiner natürlichen Producte so zu vermehren *), daß es wenig mehr auf die Ausfuhr derselben wird zu denken brauchen. — —

Die Oelfrüchte sind in Europa schon seit zwei Jahren nicht sonderlich gediehen, haben fast Mißwachs gehabt: daher der hohe Preis, in welchem das Oel im vorigen Jahre stand, und den es jetzt allmälig wieder erreicht. Der Lein ist zum Flachs fast überall mißrathen. Auf allen Flachsmärkten ist ein großes Drängen darnach, und der Preis des Flachses schon fast das Doppelte vom vorigen Jahr. — Die Hopfenbauer machen in diesem Jahr ziemlichen Gewinn. Diese Frucht ist in mehreren Gegenden reich gerathen, von ganz vorzüglicher Qualität und hoch im Preise. Von dem Freudenruf der Winzer ertönt ganz Europa. —

Für die eigentliche Landwirthschaft verdient jetzt der Kleebau als sehr hoffnungsreich nachgewiesen zu werden. Aus Deutschland gehen jährlich so große Massen besonders des weißen Kleesaamens nach England, daß sie zur Aussaat allein nicht verbraucht werden könnten, auch wenn man dort keinen Centner erndtete. Man glaubt, daß der Kleesaamen in den Fabriken zur Färberei auf eine noch geheime Weise gebraucht werde. Wenn in Deutschland ein Centner Waizen mit 2 bis 3 Thlr. bezahlt wird, gilt der Centner Kleesaamen 12 bis 15 Thlr.

*) Dieser wohlthätige Verbrauch und das Aufblühen der Gewerbe wird durch die neue Zollfreiheit im Innern Deutschlands, und durch die Verbesserung der Lage des Bauernstandes, durch Ablösung der Frohnen, herbeigeführt. Wo diese Hauptmasse aller Nationen im Stande ist, an den Producten und Genüssen höherer Industrie Theil zu nehmen: wie sollte diese nicht emporblühen? Wie aber könnte sie es, wo neun Zehntheile der Bevölkerung zu dürftig sind, ihre Producte zu kaufen? D. H.

Notizen.

Am 15ten November wurde zu St. Petersburg die Communication zwischen Wassily-Ostrow und den übrigen Stadttheilen durch eine Brücke hergestellt.

Die Narowa wurde am 5ten November vom Eise geschlossen. Das Meer war offen.

Am 19ten November war bei dem anhaltenden Thauwetter das Düna-Eis oberhalb bei Riga nicht mehr zu passiren; am 20sten setzte es sich unterhalb der Stadt in Gang; am 22sten zum Theil auch oberhalb.

Zu Eupatoria ist, 60 Saschen vom Meere, ein Artesischer Brunnen von 432 Fuß Tiefe zu Stande gebracht, der in einem Tage 10,000 Wedro (100,000 Stoof) süßes und reines Wasser giebt, zu großer Bequemlichkeit der Einwohner und der Schiffe.

Der verstorbene Banquier Baron Rall zu St. Petersburg besaß am Peterhofschen Wege „zwölf Höfchen," die zusammen auf 106,040 Rbl. taxirt worden sind, und jetzt einzeln oder zusammen gerichtlich verkauft werden sollen.

Folgende Bekanntmachung ist in statistischer Rücksicht merkwürdig: Ein kleines Gut, das in der Nähe von St. Petersburg liegt, soll verkauft werden. Es hat 14 Quadratwerst schönes Land, mit viel Bau- und Brennholz; Ueberfluß an vortrefflichen Wiesen und gut cultivirten Feldern, und 53 männliche und 61 weibliche Individuen zu Erbbauern, die wöchentlich 66 Tage mit Anspann und 66 Waimtage (Fußarbeiten?) Gehorch leisten, auch die Kronsabgaben und publiquen Leistungen tragen. Der Hof besteht aus 17 Gebäuden, worunter 4 von Stein. Das Wohnhaus ist neu, hoch belegen, von Gärten, Wasser und Parks umgeben. Der Preis ist 90,000 Rbl. B. A. (Rev. Wochenbl.)

Am 9ten November gingen von Reval vier Schiffe und ein Jachtboot nach dem Auslande unter Segel. Drei Schiffe und das Boot waren mit Branntwein beladen.

Dem Herausg. ist über das Concert, das die Sängerin Frau Holland-Cainz in Reval ohne Orchesterbegleitung geben mußte, ein anonymer Artikel zugesandt worden, der zwar der geschätzten Künstlerin einige ohne Zweifel verdiente Artigkeiten sagt, aber die Thatsache weder läugnet, noch aufhellt. Der Herausg. legt ihn bei Seite. Jede schöne Kunst ist von unschätzbar hohem Werth für Veredlung und Erhöhung des geistigen Genusses, aber die Künstler — sind nicht die Kunst, und die Abentheuer, die sie sich etwa selbst zuziehen, verdienen selten Beachtung. Im Allgemeinen, ohne Beziehung auf Madame Holland, sey es gesagt: wo die reisenden Künstler nicht anmaaßend und aufgeblasen auf ihre einheimischen Kunstgenossen herabsehen, finden sie gewiß alle Gefälligkeit, deren sie bedürfen.

Am 4ten (16ten) November fand man im Berliner Thiergarten noch einen lebendigen Maykäfer; am 7ten (19ten) Nov. hatten Nachtfröste alle vegetabilischen Merkwürdigkeiten des Spätjahres getödtet.

Man trägt Zündhölzchen herum, die durch das Streichen über einen mit einem chemischen Ueberzuge bedeckten Riemen in Brand gerathen. Der berühmte Chemiker Tromsdorff zu Erfurt warnt öffentlich vor denselben, da sie sich auf einem warmen Ofen, ja schon von den Sonnenstrahlen, leicht entzünden können.

Zu Friedrichslohra, im Regierungsbezirk Erfurt, ist eine Schule für Zigeunerkinder errichtet, welche, trotz der Widerspenstigkeit der Eltern, schon zu guten Resultaten geführt hat. Das Deutschländische Blatt, dem diese Nachricht entlehnt ist, setzt hinzu: „Verdient Nachahmung in allen Gegenden, wo Zigeuner hausen.“ —

Der Charkowsche Lehrbezirk enthält 7,623,000 Menschen. Die Lehranstalten sind: eine Universität, 7 Gymnasien, 81 Kreisschulen, 48 Parochialschulen, 3 Elementarschulen und 17 Privatinstitute. Sie sind zusammen mit 658 Lehrern und 10,338 Lernenden besetzt.

Zu Orel kostete am 23sten October das Tschetwert Waizen (400 Pfund) 25 bis 29, Roggen (360 Pfund) 18½, Buchwaizen 17 bis 18, Buchwaizen-Graupen (Grütze?) 26, Hafer 6½ bis 7½, Hirse-Graupen (?) 36 bis 38 Rbl.

Am 4ten November galt zu St. Petersburg: ein Pfund grobes Brodt 6½, bestes Rindfleisch 15½, ein Pud Heu 45 bis 75 Kop. K.; am 13ten Nov.: ein Pud Rindfleisch 7 Rbl. 20 Kop., also ein Pfd. 18 Kop.; — zu Mitau: ein Pfund grobes Brodt 6¾, bestes Rindfleisch 24, ein Stoof Bier 16, Branntwein 59 Kop. K. Eine Bouteille Doppelbier kostet nach der Taxe 16, in den Gasthäusern aber 30 Kop. Kupfer.

Zu Reval galt am 10ten Novbr.: die Last inländischen Waizens 340 bis 350, Roggen 290 bis 300, Gerste 225, Hafer 150 bis 160, Malz 240 bis 280 Rbl. B.A.; — zu Libau, am 10ten Novbr.: ein Loof Waizen 150 bis 170, Roggen 125 bis 130, Gerste 100 bis 120, Hafer 60 bis 70, Leinsaat 200 bis 350 Kop. S.; — zu Riga, am 22sten Novbr.: die Last Waizen 75 bis 90, Roggen 66, Gerste 60, Hafer 48 bis 50, die Tonne Säeleinsaat 7 bis 7¼ Rbl. S.

— Anzeige. Einrichtung und Preis des Provinzialblattes und seines liter. Begleiters bleiben auch im Jahr 1835 unverändert. Das Kaiserl. Gouvernements-Postamt nimmt aus allen Theilen des Reichs directe Bestellungen darauf an, zu 20 Rbl. B.A. für den Jahrgang beider nicht zu trennenden Blätter. In Riga pränumerirt man auf ihn in den Buchhandlungen, den Leihbibliotheken und der Druckerei mit 4 Rbl. S., auf das Provinzialblatt allein mit 3, auf den Begleiter allein mit 2 Rbl. S.; halbjährlich nach Verhältnifs.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 22sten Novbr. 1 Loof Hafer 3 Rbl. 24 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 91 Kop. bis 11 R. 72 K. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 30 Kop. — 30 Lib Heu 10 bis 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 360½ Kop. B.A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 14. Novbr.	27″, 10‴, 5	+ 2°, 0	27″, 10‴, 0	+ 2°, 0	27″, 9‴, 5	— 0°, 0
„ 15. „	27″, 7‴, 2	— 0°, 0	27″, 6‴, 1	+ 2°, 0	27″, 4‴, 9	+ 2°, 0
„ 16. „	27″, 5‴, 1	— 0°, 0	27″, 5‴, 7	+ 1°, 5	27″, 6‴, 6	— 1°, 0
„ 17. „	27″, 6‴, 6	+ 0°, 5	27″, 6‴, 2	+ 2°, 5	27″, 5‴, 1	+ 2°, 0
„ 18. „	27″, 4‴, 1	+ 3°, 0	27″, 4‴, 5	+ 3°, 0	27″, 4‴, 8	+ 3°, 0
„ 19. „	27″, 4‴, 8	+ 2°, 5	27″, 4‴, 7	+ 4°, 0	27″, 5‴, 3	+ 3°, 0
„ 20. „	27″, 4‴, 9	+ 2°, 5	27″, 4‴, 1	+ 3°, 5	27″, 4‴, 0	+ 4°, 0

Hierbei: № 47. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 48. 29ste Novbr. 1834

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Durch Allerhöchsten Ukas ist die Dienstzeit der Subalternen, die in der Garde auf 22, in der Armee auf 25 Jahre bestimmt war, allgemein auf 20 Jahre herabgesetzt, von denen sie 15 im activen Dienst, 5 im Reservedienst stehen. Nach 20-jährigem untadelhaften Dienst werden sie, und wenn sie darum bitten, auch ihre Söhne, die Cantonisten, zur Ansiedelung abgelassen, wozu ihnen, auf ihren Wunsch, Kronsländereien angewiesen werden. Die nach ihrer Ansiedelung auf Kronsländereien geborenen Söhne sind nicht mehr dienstpflichtig. — Während der ersten 5 Jahre nach der Entlassung sind sie verpflichtet, sich in außerordentlichen Fällen nach vorhergegangenem Aufruf, wieder zum Dienst zu stellen; nachher werden sie völlig entlassen. Diejenigen, die nach Ablauf der 20 Jahre noch im Dienst bleiben wollen, erhalten eine Gehaltszulage, und nach gänzlicher Verabschiedung einen Ruhegehalt.

Welche Wohlthat nicht bloß für die Armee, sondern für das ganze Reich!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga. Tage des festlichsten Ereignisses haben uns den November verherrlicht. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, so wie Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Maria, geruheten, den 22sten November in Riga zuzubringen, indeß Seine Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger die Reise nach St. Petersburg antrat. Am Vormittage wurden Seiner Majestät die höheren Beamten und die Repräsentanten des Adels, so wie die Geistlichkeit, vorgestellt, worauf der Monarch das Kriegshospital, das Cantonistenbataillon und zwei Arsenäle in Allerhöchsten Augenschein nahm. Am Abende hatten Ihre Majestäten und Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Maria die Gnade, einem Balle beizuwohnen, den der Adel der Provinz auf dem Ritterhause veranstaltet hatte. Am 23sten setzten Allerhöchst Sie Ihre Reise fort, gefolgt von den patriotischesten Segenswünschen aller Einwohner.

Die reitende Bürgergarde genoß die hohe Ehre, sowohl bei dem Einzuge, als während der Anwesenheit Ihrer Majestäten, den Dien zu haben.

Zu den vielen Huldbeweisen, die der Kaiser spendete, gehört auch, daß der Aeltermann des Lettischen Uebersetzeramtes, Sprohje, einen Brillantring, die Bootsknechte aber, die bei der Fahrt über den Strom in Arbeit gewesen, tausend Rubel erhielten.

Aus Riga. (Schluß der Berichtigung.) Herr Arsenjew sagte: „Jedes fremde Schiff, das zu Riga anlangt, muß gewisse Honorare erlegen, die durch das Gesetz zum Besten der verschiedenen Autoritäten festgesetzt sind; z. B. einen Dukaten für den Generalgouverneur, einen Thaler für den Chef des Zollamts, u. s. w.“

Er hätte wohlgethan, zu sagen, daß diese Abgaben in Folge eines von der Kaiserin Katharina II. bestätigten Zollreglements erlegt werden.

„Alle auf den Markt gebrachte Waaren bezahlen bei dem Schlagbaume eine Steuer zum Besten der Stadt.“

Nur der Branntwein ist mit einer Abgabe belegt, die jährlich mehr als 600,000 Rbl. einbringen muß, die jährlich an die Krone gezahlt wird. Die auf den Markt gebrachten Waaren bezahlen bei den Schlagbäumen Riga's keine Abgaben, sondern nur für jeden Wagen ein Standgeld von einigen Kopeken Silber, zum Vortheil der Stadt, die dafür die Reinigung und Ausbesserung des Standplatzes trägt.

„Jede in den Umkreis Riga's eingeführte Waare muß dort zum Börsenpreise verkauft, und kann nicht wieder ausgeführt werden.“

Die Waaren, oder vielmehr die Landesproducte, die in den Umfang Riga's eingeführt werden, brauchen nicht um jeden Preis an der Börse verkauft zu werden, wenn dieser Preis dem Eigenthümer nicht genehm ist. Wohl aber kann er sich des Rechts bedienen, das ihm §. 51. der Handelsverordnung giebt, die Waare bei seinem Correspondenten niederzulegen, und eine Erklärung darüber bei dem Weddegericht zu machen, das ihm eine Bescheinigung darüber giebt, den Schlüssel des Magazins an sich nimmt, und nicht erlaubt, daß die Waare ohne Einwilligung des Eigenthümers verkauft werde. So ist er gegen jede Gefahr gesichert, wenn er kein vollkommenes Vertrauen zu dem Handelshause hat, an das er sich wandte, und kann, so lange es ihm beliebt, auf höhere Preise warten. Nur das ist nicht erlaubt, dieselbe Waare auf einem andern Markte des Landes auszubieten, ohne daß sie

zu Riga taxirt und gewogen oder gemessen wurde. — Was die von den Bauern auf den Markt gebrachten Waaren betrifft: diese sind keiner Vorschrift unterworfen; sie können damit nach Gutbefinden schalten, oder sie wieder nach Hause führen, wenn die Preise ihnen nicht anstehen.

Riga, am 1sten November 1834.

Der in № 44. erwähnte 27ste Bericht des Armendirectoriums zu Riga, ist zu rühmlich für die — in ihrem Wohlstande jetzt in so mancher Hinsicht zurückgesetzte — Stadt, um nicht zu ihm zurück zu kehren.

Der Hauptgegenstand desselben ist die Vergrößerung, oder vielmehr die völlige Erneuerung des Krankenhauses. Sie ist mit eben so großer Liberalität als Humanität veranstaltet worden. Es waren dazu (von der Bürgerschaft) 10,000 Rbl. S. bewilligt worden; aber die Neubauten allein nahmen 8384 davon weg; die Anschaffung und Verbesserung des Mobiliars und Inventariums kostete 3036 Rbl. S. Mit einigen kleineren Ausgaben wurden für die ganze innere und äußere Umgestaltung 11,554 Rbl. S. ausgegeben, so daß das Directorium aus anderen Mitteln 1554 Rbl. S. hinzuschießen mußte. Für die Pflege und Heilung der Kranken mußten 5282 Rbl. S. aufgewandt werden. Diese einzige Anstalt kostete also im vorigen Jahr 16,836 Rbl. S. — Im Hause selbst wurden unterhalten und verpflegt 976 Kranke und 60 Schwangere entbunden, zusammen 1036 Hülfsbedürftige; außerhalb dem Hause unentgeldlich mit Arznei versehen 1750. Es fanden durch das Krankenhaus allein 2786 Kranke Hülfe.

In den drei Armenhäusern wurden bleibend versorgt: im Georgen-Hospital 82, im Nikolai-Armenhause 280, im Russischen Armenhause 135 Greise oder Krüppel; zusammen: 497. — —

Die Gesammtausgabe des Armendirectoriums im vorigen Jahr betrug 40,777 Rbl. S. — In Cassa behielt es 1076 Rbl. S.

Aus Mitau, vom 22sten November. Gestern Nachmittags um 2 Uhr langte Seine Kaiserl. Hoheit der Großfürst Cesarewitsch und Thronfolger Alexander Nikolajewitsch hier an, nahm, während des Umspanns, ein Frühstück im Ritterhause ein, und setzte gleich darauf die Reise nach Riga fort. Zwei Stunden später hatten wir das unschätzbare Glück, Seine Majestät unsern allergnädigsten Kaiser und Herrn, und Ihre Majestät unsere allerhuldreichste Kaiserin und Frau, gleichfalls anlangen zu sehen. Ihre Majestäten geruheten, im hiesigen Ritterhause ein von der Ritterschaft veranstaltetes Diner, zu dem mehrere Damen und Herren gezogen wurden, einzunehmen, hierauf aber um 6 Uhr die Reise nach Riga wieder fortzusetzen. — Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Maria Nikolajewna, welche um 9 Uhr Abends mit Ihrer Suite hier eingetroffen war, geruhete, im Ritterhause zu übernachten, und trat die Weiterreise erst diesen Morgen um 7 Uhr an.

Aus Mitau, vom 20sten Novbr. Das Justizministerium hat der Regierung Exemplare eines alphabetischen Real-Registers über alle Theile des Swod's der Gesetze, in Russischer Sprache, zugesandt, die an alle Behörden, die den Swod erhielten, vertheilt worden sind. Damit dieses Real-Register nicht nur für die Deutsche Abtheilung ihrer Kanzellei, sondern auch für andere Behörden und Autoritäten und das ganze Publicum des Gouvernements seinen wichtigen Nutzen ganz leiste, hat die Regierung die Veranstaltung getroffen, daß eine Deutsche Uebersetzung desselben, gleichfalls alphabetisch geordnet, veranstaltet, und der Druck unter Aufsicht ihres Translateurs eiligst veranstaltet werde. Diese Uebersetzung wird 70 Bogen stark, und der Subscriptionspreis ist 5 Rbl. S. Man subscribirt in der Regierungs-Buchdruckerei. — Ohne Zweifel wird diese wichtige Veranstaltung auch in Liv- und Esthland eifrig benutzt werden.

Aus Kunda, — dem Privathaven in Esthland, den Adam Olearius schon im Jahr 1633 sehr lebhaft fand, — klagt man, daß in diesem Jahr der Handel sehr unbeträchtlich gewesen. Nur Branntwein und etwas Roggen sey ausgeschifft. Ehemals wurde viel Holz ausgeführt: aber die dortigen Sägemühlen arbeiten schon seit mehreren Jahren nicht, wahrscheinlich, weil die Gegend an großem Holze erschöpft ist. Das Kunda-Flüßchen, dem nie Wasser mangelt und das wohl zwanzig große Mühlenwerke treiben könnte, fließt unbenutzt in's Meer. — Die Gegend bietet der Industrie große Vortheile dar, und die Gebäude, deren sie bedürfte, stehen fertig da. Der Besitzer ist bereit, Plätze und Gebäude zu Fabriken zu vermiethen oder zu verkaufen. Vorzüglich räth er zu einem Kupferhammer, der in Esthland fehlt.

Aus Reval, vom 17ten Novbr. Der Aufsatz über Bewässerung der Wiesen, in № 45. des liter. Begleiters, veranlaßt zu nachstehender Mittheilung. In Esthland, im Wierschen Kreise, Halljallschen Kirchspiel, und auf dem, dem Herrn Ritterschaftssecretär Reinh. v. Straelborn gehörigen Gute Wrangelshof, befindet sich seit mehreren Jahren eine Wiesenbewässerungsanlage, welche vermöge des so vielfach hervorgebrachten Nutzens

und der complicirten Benutzung des Wassers, wohl verdient, vom landwirthschaftlichen Publico mehr gekannt zu werden. Das Wasser zu dieser Anlage ist vermittelst eines gegrabenen Kanals aus einem kleinen, in einiger Entfernung vorbeifließenden und aufgedämmten Landflusse abgeleitet, bildet erst in einem geschmackvoll angelegten Park von großem Styl, große Wasserbassins und Wasserparthien, treibt dann das Getriebe einer Englischen Dreschmaschine (der besten und zweckmäßigst eingerichteten in Esthland) und die ganze Maschinerie der Wasserpumpen in einer Branntweinsbrennerei mit Dampfapparat, verbunden mit einer Mahlmühle. Jetzt erst gelangt das Wasser, vermittelst mehrerer Gräben, auf einen flachen Hruschlag mit Sanduntergrund, dessen Ertrag wegen seiner trocknen Lage und seines dürren Bodens sehr gering, und im letzten Jahr vor Anlage der Bewässerung, nur 118 Saaden Heu war. (Eine Saade Heu ist in Esthland ein Heuhaufen, in welchen das getrocknete Heu bei der Werbung vorläufig zusammengerecht, und der durchschnittlich zu 10 Lb Heu berechnet wird.) Im ersten Jahr nach vollendeter Anlage war der Ertrag das Doppelte; in den darauf folgenden Jahren mehr als das Zehn- und Zwölffache, indem es Jahre gegeben, wo 1400 bis 1500 Saaden geerndtet worden. Auch in diesem trocknen Jahr hatte sich die Anlage vorzugsweise bewährt, indem der erste Schnitt über 1000 Saaden Heu geliefert; der zweite war jedoch, wegen Mangel an Wasser, spärlich ausgefallen, da mehrere nothwendige Reparaturen gleich nach dem ersten Schnitt an den Dämmen vorgenommen werden mußten, und die Bewässerung nicht vollständig gegeben werden konnte.

Solch ein glückliches Resultat muntert zur Anlage von dergleichen Wiesenbewässerung auf, welche auch verschiedentlich hier unternommen worden, über deren Resultat im nächsten Jahr ein Mehreres.

Notizen.

Um Riga ist auch die letzte Spur des Winters verschwunden. Der Strom ist fast ganz frei von Eis, und auf dem Lande ackerte man wieder hin und her.

Die Pfandbriefe aller drei Creditvereine in den Ostseeprovinzen, bisher 2 bis 3 Procent besser als baares Geld, waren am 24sten November in Riga zum al pari gesunken; wahrscheinlich eine Folge der Maaßregel des Livländischen Vereins, künftig nur 4 Procent zu zahlen.

Zu Rothhoff bei Windau entstand am Abend des 1sten Novembers in der Branntweinsküche Feuer, das diese und mehrere in der Nähe liegende, mit Stroh gedeckte, Gebäude in Asche legte. Die Einwohner der Stadt eilten zu Hülfe, und retteten das Wohnhaus und die übrigen Gebäude. Der Windausche Hauptmann, Herr Baron Ed. v. Rönne, leitete dabei ihre freundliche Bemühungen, wie eine öffentliche Danksagung bezeugt.

In Polen sind, nach der St. Pibg. Handelszeitung, in mehreren Gegenden die Feldfrüchte so mißlungen, daß die Bewohner von Mangel bedroht sind. Bis zum 1sten July war in ganz Polen der Durchschnittspreis des Korsez (etwa 2 Loof Rig.) Waizen 20 Gulden 6 Gr., Roggen 10 Gulden 22 Gr., Gerste 9 Gulden 22 Gr., Hafer 7 Gulden 17 Gr. — Im Wilnaschen Gouvernement ist der Flachs mißrathen; im Tschernigowschen hat der Hanf durch Hagel, und am 14ten Septbr. durch Schnee gelitten.

Herr Kunstgärtner Zigra hat die Erklärung eingesandt, die „Berichtigung aus Baldohn" in № 46. sey durchaus ungegründet. Wenn zwei ehrenwerthe Männer einander so bestimmt widersprechen, kann dabei nur ein Mißverständniß, vielleicht von einem Dritten veranlaßt, vorwalten.

Bei Reval fand man im Wallgraben einen erschlagenen Bauer. Drei seiner Kameraden, die er noch kurz vorher mit Bier und Branntwein traktirt haben soll, erschlugen ihn. 40 Rbl., die er bei sich trug, bewogen sie zu diesem, wie man rühmend erklärt, unter Esthen unerhörten Verbrechen.

Von 740 Kranken, die im vorigen Jahr im Krankenhause zu Riga verpflegt wurden, litten am Nervenfieber 51, am Flußfieber 46, am Wechselfieber 31, am Faulfieber 5, an Entzündungen 64, an der Lustseuche 109 —

Nach den Beobachtungen des Astronomen Herrn v. Boguslawski, hatte die Sonne in diesem Sommer und bis jetzt große Flecken. Ein großer, der am 7ten (19ten November) noch 1500 Meilen breit und mehr als anderthalbmal so lang war, schien kleiner zu werden; dagegen aber waren am östlichen Sonnenrande neue Gruppen von Flecken erschienen, und eine sogenannte sehr helle Sonnenfackel, woraus dergleichen Flecken zu entstehen pflegen. Darnach hätten wir einen Winter und vielleicht auch einen Sommer zu erwarten, der dem vorigen ähnlich ist.

Bei der großen Dürre des Sommers sind bekanntlich überall die Feuersbrünste häufig gewesen; viele scheinen Selbstentzündungen, wenigstens solche, an denen Menschen keine Schuld haben. In Breslau entstand ein Brand in einem Zimmer, in welchem seit 4 Stunden Niemand gewesen. Man löschte ihn glücklicherweise bald; aber indeß man noch mit Aufsuchung der Ursache beschäftigt war, schlug mitten in einem

alten, sehr vertrockneten Tische wieder eine Flamme auf, und hier wurde die Ursache schnell entdeckt. Der hellstrahlende Focus einer Wasserkaraffe, auf welche die Sonne schien, fiel grade auf den Punkt, von dem die Flamme ausging. Bei der späten Jahreszeit und dem ihr ensprechenden niedrigen Stande der Sonne, ist das doppelt merkwürdig.

Am 14ten November lagen vor dem Haven von Kronstadt 14 Schiffe theils im Eise, theils jenseit desselben.

Die Rhede von Odessa war durch stecken gebliebene Anker, große Steine und Ueberbleibsel gesunkener Schiffe sehr unrein und für Handels- und Kriegsschiffe unsicher geworden. Der dortige Kaufmann Isaak Potapow übernahm in diesem Sommer auf eigene Kosten die Reinigung. Er schaffte 101 Schiffsanker, einige große Steine und viele Schiffstrümmer heraus, und die Rhede ist nun sicher.

Ein Lettisches Patent der Kurländischen Gouvernements-Regierung, vom 29sten October d. J., schärft den Bauern von neuem als Pflicht ein, sich erbliche Familiennamen zu wählen, die bei den Gerichten angezeigt werden müssen, schreibt das Verfahren dabei vor, und setzt den Termin zur Vollendung der Maaßregel auf den 1sten Julius 1835.

Noch am 13ten November lief von Reval ein Schiff aus, ein Russisches mit Ballast, nach Kopenhagen. Zu Riga waren, bis zum 21sten November, 913 Schiffe ein- und 914 ausgelaufen.

Am 17ten November wurde zu Reval für Waizen und Gerste kein Preis bestimmt; die Last Roggen galt 290, Hafer 150 bis 160, Malz 240 bis 280 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 29sten Nov.: die Last Waizen 75 bis 90, Roggen 66, Gerste 60, Hafer 51 bis 52, die Tonne Säeleinsaat 7¼ Rbl. S.

Vorschlag oder Aufforderung. Die Welt liegt im Argen! Trotz der muthigen Abläugnung des Herrn David, und einem andern Aufsatze, den man, aus Schonung für seinen Verfasser, am besten nicht näher bezeichnet, will sie sich noch immer nicht ganz überzeugen lassen, daß die Gebrüder Eichhorn Ursache gehabt, große Dankbarkeit für den genannten Musiker zu fühlen; ja, sie beruft sich darüber auf ganz eigene Aeußerungen des alten Herrn Eichhorn selbst, in anderen Städten. Wär' es daher nicht nothwendig oder doch rathsam, daß Herr David von Herrn Eichhorn selbst eine Erklärung beibrächte, daß alles Das in der bewußten Begebenheit, durch dessen Erdichtung man Ersteren kränke, wirklich Erdichtung sey? (Eingesandt.)

— Anzeige. Einrichtung und Preis des Provinzialblattes und seines liter. Begleiters bleiben auch im Jahr 1835 unverändert. Das Kaiserl. Gouvernements-Postamt nimmt aus allen Theilen des Reichs directe Bestellungen darauf an, zu 20 Rbl. B. A. für den Jahrgang beider nicht zu trennenden Blätter. In Riga pränumerirt man auf ihn in den Buchhandlungen, den Leihbibliotheken und der Druckerei mit 4 Rbl. S., auf das Provinzialblatt allein mit 3, auf den Begleiter allein mit 2 Rbl. S.; halbjährlich nach Verhältniss.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 29sten Novbr. 1 Loof Waizenmehl 9 Rbl. 91 Kop. bis 11 R. 72 K.; Gerstengrütze 7 R. 21 K. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 58 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand, 33 Rbl. — 30 Lib Heu 10 bis 12 Rbl. — 1 Rubel Silber = 360 Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 21. Novbr.	27″, 4‴, 8	+ 3°, 0	27″, 5‴, 8	+ 3°, 0	27″, 7‴, 4	+ 0°, 5
„ 22. „	27″, 9‴, 0	+ 1°, 0	27″, 10‴, 4	+ 2°, 0	27″, 10‴, 9	+ 1°, 0
„ 23. „	27″, 9‴, 7	+ 1°, 0	27″, 8‴, 3	+ 3°, 0	27″, 8‴, 2	+ 4°, 5
„ 24. „	27″, 9‴, 5	+ 2°, 0	27″, 10‴, 3	+ 4°, 0	27″, 10‴, 0	+ 6°, 0
„ 25. „	27″, 11‴, 8	+ 2°, 0	28″, 0‴, 0	+ 2°, 0	27″, 11‴, 7	+ 2°, 0
„ 26. „	27″, 10‴, 0	+ 5°, 5	27″, 8‴, 4	+ 5°, 5	27″, 7‴, 9	+ 6°, 0
„ 27. „	27″, 7‴, 9	+ 3°, 0	27″, 7‴, 3	+ 3°, 5	27″, 7‴, 0	+ 1°, 5

Hierbei: № 48. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 49. 6te Decbr. 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, nebst Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Maria, trafen am 24sten November um 6 Uhr des Abends zu Dorpat ein, traten im Hause des Herrn Landraths v. Liphardt ab, und setzten am folgenden Morgen um 8 Uhr Ihre Reise fort. Am 26sten langten Allerhöchst Sie Abends in St. Petersburg an.

Seine Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger waren am 23sten Novbr. durch Dorpat bloß durchgefahren, und am 24sten in St. Petersburg eingetroffen.

— Im Jahr 1827 wurden allen Gemeinden der Appanagebauern Ländereien angewiesen, zur gemeinschaftlichen Bearbeitung, um aus deren Ertrage die Vorrathsmagazine der Gemeinden zu füllen. Nach drei Jahren war daraus ein Ueberschuß von 2,000,000 Rbl. erwachsen. Aus diesem wurde 1832 auf Allerhöchsten Befehl bei St. Petersburg eine Ackerbauschule für junge fähige Köpfe unter den Appanagebauern errichtet, in deren drei Classen sie vom Lesen bis zur Theorie des Landbaues und der Anwendung der Mechanik, und selbst in der Viehartzneikunst, zusammen vier Jahre Unterricht erhalten, dann aber noch zwei Jahre mit praktischen Uebungen beschäftigt werden sollen. Diese Schule enthält jetzt 250 Zöglinge aus den 30 Gouvernements, in denen Kaiserliche Appanagegüter liegen; mit dem Schluß des 6ten Jahres, und künftig vielleicht jährlich, wird sie in 30 Gouvernements besonders für ihren Beruf gebildete Bauern aussenden, die auf ihren eigenen Hufen Wohlstand erwerben, und durch ihr Beispiel durch den ganzen Umfang der weiten Länder verbreiten können. Auf den Adlerfittigen des eigenen Geistes trägt der Monarch die Nation empor zum Licht! —

Nach Allerhöchst bestätigtem Tariff, der als Beilage einem Ukas vom 12ten November d. J. zugelegt ist, können die Fabrikate Rußlands und Polens gegenseitig durch vier Zollämter, die rohen Producte zollfrei, ausländische Waaren dagegen aus Rußland nach Polen, und umgekehrt, nur gegen nochmalige Erlegung des Zolles eingeführt werden, den sie an der Gränze erlegten.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga. Einen neuen Beweis, welche Hochachtung der Bürgersinn und die Wohlthätigkeit verdienen, die in dieser Stadt herrschen, die um ihren, jetzt nur zu sehr sinkenden Wohlstand, so oft beneidet und angefeindet wurde, giebt der Bericht des Comité's zur Unterstützung der durch die Cholera Verwittweten und Verwaiseten. Seine Majestät der Kaiser wiesen zur Grundlage der Kasse desselben, im J. 1832, die Summe von 27,000 Rbl. B. A. an. Dies erhabne Beispiel befeuerte den hülfreichen Sinn der Einwohner zur kräftigen Theilnahme. In drei Jahren wurden zur Unterstützung jener Classe Nothleidender ausgegeben 11,831 Rbl. S. und 2554 Rbl. B. A.; und am 1sten November d. J. war der Kassenbestand noch 11,182 Rbl. S. So eifrig hat vorzüglich die Stadt, nach dem Vorgange des hochverehrten Monarchen, beigesteuert, so lange ihre eigne Kraft in Blüthe war. In dem nun bald verflossenen Jahr konnte es nur in viel geringerm Grade geschehen; aber auch die Zahl der Bedürftigen hat abgenommen. Im letzten Jahr ist die Zahl der Wittwen, welche der Unterstützung benöthigt waren, von 125 auf 62, der Waisen von 304 auf 249 herabgekommen, und die große Tuch-Manufactur bei Pernau, mit deren Bildung Herr Generalconsul Wöhrmann beschäftigt ist, wird das Segensreiche, das solche Anlagen über ganze Provinzen zu verbreiten pflegen, auch in Rücksicht auf diese Waisen bestätigen, die dort heranwachsend nicht nur Erwerb, sondern auch bildenden Unterricht erhalten werden.

Aus der Gegend von Jakobstadt. Hier in unserer sonst kornreichen Gegend, in der Nachbarschaft des in anderen Jahren so gesegneten Litthauens, sind die Getraidepreise fortwährend höher, als in Ihrer Seestadt. Von hier erhält Riga also gewiß keine Zufuhr daran. — Am 9ten Novbr. war bei Jakobstadt

die Düna zugelassen worden, (d. h. aus zusammengeschobenen Eisfeldern hatte man eine Brücke gemacht); am 11ten ging, am 12ten fuhr man über das Eis. Am 21sten stand die Brücke noch. — Bei unseren Letten ist, in Folge des Gesetzes über die Confirmation, ein sehr reges Leben mit dem Lesenlernen. Es geht mit Gewalt und ohne Schulen. Freilich wird das Lesen Anfangs auch darnach seyn. Gleichviel! Aus der Pflicht wird in diesem Falle gewiß bald Bedürfniß, und dann Liebhaberei werden. Die Prediger können nicht genug Abcbücher herbeischaffen. — Wie wohlthätig hier der Zwang eingriff, beweist die große Zahl Derjenigen, die bisher ohne solchen Unterricht erwuchsen. Der Prediger unseres Kirchspiels schickte mit voriger Post 23 Berichte über 23 junge Letten ab, die das 18te Jahr überschritten hatten, ohne lesen zu können, und wohl nun nicht mehr im Stande sind, es zu lernen, aber confirmirt zu werden wünschen.

Aus Dorpat, vom 1sten December. Herr Professor emer. Staatsraath Morgenstern ist (schon vor längerer Zeit) wieder auf 5 Jahre als Director der Bibliothek bestätigt, und hält auch noch Vorlesungen. — Zu großem Leidwesen der Studirenden, waren beide HH. Professoren Walter sehr krank. Der Mediciner befindet sich jetzt schon wieder außer Gefahr, so daß er eine Ausfahrt machen kann. — Alle Studirende, die seit längerer Zeit Collegia einer bestimmten Facultät hörten, müssen in diesem oder dem nächsten Semester sich wenigstens in einigen Zweigen ihrer Wissenschaft examiniren lassen. — Nach einer hier so eben herausgegebenen Ankündigung, werden die „Dorpater Jahrbücher" im künftigen Jahr von C. F. Köhler in Leipzig verlegt, aber hier gedruckt. — Auch die „evangelischen Blätter" werden künftig hier gedruckt, als Selbstverlag des Herrn Herausgebers. —

Zu Reval hat die Gouvernements-Regierung nöthig gefunden, im Wochenblatte vom 19ten November, die am 14ten April d. J. Allerhöchst bestätigten Regeln in Betreff der Bethäuser und der Betversammlungen der evangelischen Brüdergemeinde, nochmals zu publiciren. In Livland sind sie zwar schon durch ein Regierungs-Patent vom 17ten May publicirt worden; da aber im Provinzialblatte noch nicht von ihnen etwas Ausführliches gemeldet wurde, und ihre Vergleichung mit den im November-Stück der Dörptschen Jahrbücher, Interesse haben kann, ist es wohl nicht überflüssig, sie aus jenem Wochenblatte mitzutheilen. (Im nächsten Blatte.)

Statistische Berichtigungen.

Mit der bekannten, sonst so achtungswerthen Chiffre Th. B. unterzeichnet, und:

„Bemerkungen zu dem Tagebuche ꝛc."

betitelt, steht ein sehr sonderbarer Artikel über Riga, in № 229—232. der Nordischen Biene, vom 10ten bis 13ten Oct. d. J. Ein talentvoller schöner Geist und Sittenmaler wagt sich hier auf ein Feld, auf dem er offenbar nicht heimisch ist. In einem Tone, als gelte es das Rechtgefühl gegen großes Unrecht aufzuregen, giebt er eine Reihe historisch-statistischer Nachrichten, — und sie sind falsch! War es zu hohes Bewußtseyn der guten Sache, oder — sich meistens selbst strafende — Gleichgültigkeit gegen die Publicität, daß man das bis jetzt ungerügt und unberichtigt ließ? Man that nicht wohl daran! Der Unterzeichnete wenigstens, der jenen Aufsatz erst durch eine Uebersetzung in der Rigaischen Zeitung vom 28sten November kennen lernte *), glaubt nicht verzögern zu müssen, was er über jene Angaben sagen kann. Daß sein persönliches Interesse der ganzen Verhandlung fremd ist, thut wohl seiner Glaubwürdigkeit keinen Eintrag; und daß er, ehe er schrieb, selbst über Punkte, die er schon kannte, nicht unterließ, zuverlässige Belehrung einzuziehen, versteht sich von selbst. —

Hr. Th. B. sagt in jenem Aufsatze:

„daß der Russe in keiner Stadt in Liv- oder Esthland anders, als auf den Namen eines zünftigen Meisters und Bürgers der Stadt arbeiten darf."

Dem ist nicht so! In Riga, und gewiß auch wohl in jeder andern Stadt der Ostseeprovinzen, können Individuen jeder Nation, Ebräer ausgenommen, wenn sie ihr Gewerbe zünftig erlernt haben, nicht nur selbst Bürger und Meister werden, sondern auch als Unzünftige ihr Gewerbe frei treiben; in letzterm Falle nur mit der Beschränkung, daß sie keine zünftige Gehülfen (Gesellen) annehmen dürfen. Ueberall, wo es noch Zünfte giebt — und ihre Aufhebung ist in manchen Ländern bedauert worden, — muß diese Beschränkung stattfinden, weil sie fast die einzige Entschädigung ist für die eigenthümlichen Lasten, welche die Zunftgenossen tragen, und ohne sie Niemand mehr ein Interesse dabei

*) Wie er schon öfter bekannte, leidet er an dem unheilbar gewordenen Gebrechen, das Russische nicht zu verstehen. In jener Zeit, wo er mit seiner wissenschaftlichen Bildung beschäftigt war, schien die Russische Sprache wenig Hülfsmittel dazu darzubieten.

finden könnte, in eine Zunft zu treten. — Was aber Hr. Th. B. angab, ist, wie gesagt, durchaus ungegründet.

Eben so seine zweite Behauptung:

„Wenn ein Russe eine Russische Schöne mit Vermögen heirathet, muß er bei seinem Abzuge aus Riga zehn Procent ihres Eingebrachten der Stadt erlegen."

Vor Jahrhunderten, als Riga ein abgesonderter Staat war, führte es, wie alle anderen Staaten, das Abschoß-Recht bei sich ein, wobei die Ansicht zum Grunde lag, daß es unrecht sey, dem Gemeinwesen ohne Entschädigung zu entfremden, was in ihm und durch seine Einrichtungen erworben worden: aber nicht jeder Russe, sondern jeder Bürger — und damals gab es nur Deutsche Bürger in Riga, — mußte bei seinem Wegziehen jene zehn Procent bezahlen. Das alte Gesetz existirt freilich noch, aber es ist immer mit Schonung, und seit zehn Jahren gar nicht mehr, ausgeübt worden. — Vorzüglich fasse man in's Auge: es galt nicht jedem Russen, sondern jedem Bürger. —

Hr. Th. B. sagt ferner:

„Wollte ein echter Russischer Edelmann in der Stadt ein Haus kaufen, so hat jeder Bürger das Recht, ihm im Laufe eines Jahres sein Eigenthum, nach Ersatz der Kaufsumme, wegzunehmen."

Unrichtig! In Riga kann, ohne Einschränkung, Jeder Häuser kaufen. Niemals hat es stattgefunden, daß ein Rigaischer Bürger einem Nichtbürger ein von Diesem erkauftes Haus auf jene Weise abgedrungen hat. Nation oder Stand des Käufers machen keinen Unterschied. Viele der schönsten Häuser in Riga gehören jetzt Russen.

Er sagt:

„Die Monopole und Privilegien Riga's bereichern die Stadtkasse, die immer gefüllt seyn muß, weil der Magistrat und die Beamten der Stadt ein so ungemein großes Gehalt beziehen, wie es nur in England und in Ostindien gezahlt werden kann."

Die obersten Beamten der Stadt sind die Bürgermeister und Rathsherren. Das Gehalt eines Bürgermeisters beträgt in der sehr theuren Seestadt jährlich nach einer alten Festsetzung 1000 Thaler Alberts, jetzt 1333⅓ Rbl. S. M. (ungefähr 200 Pfund Sterl.); das der Rathsherren, nach deren Dienstalter, 6—800 Thaler, jetzt 800 bis 1066⅔ Rbl. S. M. (ungefähr 120 bis 150 Pfd. St.). (Der Schluß folgt.)

Dr. G. M.

Notizen.

Ein Befehl der Livl. Gouvernements-Regierung, vom 30sten November, publicirt: Da sich Bauern, vorzüglich der Provinz Oesel, wiederholt Gewaltthätigkeiten gegen die Zollwachen zu Schulden kommen lassen, sey diesen auf's strengste befohlen worden, sich gegen die Widerspenstigen ihrer Waffen zu bedienen.

Im vorigen März wurde zu Kiew ein Wohlthätigkeitsverein gestiftet. Seine Majestät der Kaiser haben ihm einen jährlichen Beitrag ausgesetzt. Durch diesen und den regen Eifer aller Classen von Einwohnern, ist er schon im ersten Halbjahr im Stande gewesen, 174 Familien monatliche Unterstützungen zu geben, dürftige Frauen mit Arbeit zu versehen, eine Freischule für junge Mädchen zu stiften, und ein Kapital von 16,000 Rbl. auf Interessen zu geben.

Bei den Kaukasischen Heilquellen wird auf Allerhöchsten Befehl ein Gärtner mit drei Gehülfen, zur Verschönerung der Gegend, angestellt. Der Gehalt ist 2000 Rbl.

Bis zum 22sten November wurden in diesem Jahr von Riga ausgeschifft 79,927 Schiffpfund Flachs, (82,497 Schiffpfund weniger als im vorigen Jahr). Die größte Quantität versandten in diesem Jahr die „Gebrüder Hill," nämlich 17,494 Schiffpfund.

Das Königreich Polen hatte im vorigen Jahr 4,037,925, Warschau 129,705 Einwohner.

In der Gegend von Agram in Ungarn lebt eine 28-jährige Frau, die in drei Jahren acht Kinder in die Welt gesetzt hat, zweimal Zwillinge, und im vorigen Jahr Vierlinge, die sich vollkommen wohl befinden und einen muntern Appetit haben. Leider sind die Eltern sehr arm, und könnten ihn ohne eine Unterstützung vom Comitat schwerlich befriedigen.

Ein Landwirth, der zu Ende des so nassen Novembers Felder für das nächste Jahr aufpflügen ließ, die auf einem Hügel liegen, versichert, daß er auch jetzt noch die Nässe nicht über zwei Zoll tief eingedrungen fand.

Am 29sten November wurde 8 Werst von Riga in einer offenen Gegend neben einem stark bewohnten Hofe ein Wolf geschossen. In dieser Jahreszeit, noch ehe Winterkälte eingetreten ist, hat die Erscheinung etwas Schreckendes.

Es wurde bekanntlich vor kurzem in öffentlichen Blättern versichert, wenn erhitzte Luft in die

Schmelzöfen u. s. w. gebracht würde, sey die Wirkung des Feuers viel kräftiger; man hat Vorrichtungen dazu erfunden. Hr. A. K. versichert jetzt in der St. Petersb. Handelszeitung, das sey ungegründet. Gewöhnliche Luft wirke völlig eben so gut. — Nach den Anweisungen des Herrn Obristen v. Fock, werden in der Schmelzerei zu Sumbula und zu Nitagilsk selbst schwerflüssige Erze, statt der Kohlen mit Holz geschmolzen, wobei in der Erstern jährlich 375,151 Kubik-Arschinen Holz, 875 Deßjätin Waldung und 139,781 Arbeitstage, oder 559 Arbeiter erspart werden.

Vor anderthalb Jahren ungefähr machte das Provinzialblatt auf die für die Gesundheit wichtige Erfindung eines Badeschrankes aufmerksam, der als nicht geschmackloses Meuble aufgestellt, den Vortheil gewähre, im Schlafzimmer ohne große Vorbereitung Staubbäder zu nehmen. In Dorpat sind, wie die dortige Zeitung meldet, mehrere solche Schränke aus Berlin angekommen. Sie fügt hinzu, daß jeder mit den Transportkosten nur 150 Rbl. B. A. koste, und daß sie wegen ihrer Einfachheit leicht auch bei uns verfertigt werden könnten. Schwerlich so wohlfeil!

Im „Verein zur Beförderung des Gartenbaues" zu Berlin, wurden am 23sten November, unter Anderm, folgende Erfahrungen vorgetragen: Der als Frühfutter sehr empfohlene rosenrothe Klee kommt im Norden nicht fort; der Erdbeer- oder Johannisklee (Trifolium hybridum) ist dagegen zu empfehlen. — Der Riesenwaizen hat, ungeachtet der Dürre, sehr reichen Körnerertrag und sehr hohes Stroh geliefert. — Die aus England eingeführte Cavaliergerste liefert 1/6 Mehrertrag, und ist für Brenner und Brauer um 25 Procent vortheilhafter, als die gewöhnliche große Gerste. — Der weiße Mais oder Türkische Waizen reifte früh (ist also auch wohl im Norden zu bauen), und gab reichern Ertrag als der andere. — Es wurden zum zweiten Male gereifte Weintrauben vorgelegt, die denen von der ersten Erndte an Schönheit und Wohlgeschmack nicht nachstanden.

Der Verleger des Pernauschen Wochenblattes — des Wochenblattes! — fordert Diejenigen, die es halten wollen, auf, sich frühe zu melden, damit er „die Wahl der ausländischen Zeitungen treffen könne." — Man sieht, wie lebhaft Trieb und Muth sich regt, Theil am Leben der Publicität zu nehmen. Nun, — Hoc erat in votis!

Bis zum 27sten November waren in Kronstadt 1905 Schiffe eingelaufen; zu Reval, bis zum 21sten 75 ein und 66 aus; zu Riga, bis zum 5ten December, 913 ein und 920 aus; zu Libau, bis zum 28sten Nov., 172 ein. — Der Haven von Hapsal fror in der Nacht zum 7ten November zu.

Am 1sten December galt das Pfund von bestem Rindfleisch zu St. Petersburg 19 Kop.

Zu Reval galt am 24sten November: die Last ausländischen Waizens 390, inländischen 370, Roggen 290 bis 300, ausländ. Gerste 230, inländ. 240, Hafer 150 bis 160 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 5ten December: die Last Waizen 75 bis 90, ausländische Gerste 55, Kurländische 58 bis 60, Russischer Hafer 51 bis 52, die Tonne Säeleinsaat 7¼ Rbl. S.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 5ten December. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 55 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 84 Kop. bis 11 R. 63 K.; Gerstengrütze 7 Rbl. 70 Kop. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 18 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand, 33 Rbl. — 30 Lib Heu 10 bis 12 Rbl. — 1 Rubel Silber = 358 Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 28. Novbr.	27″, 9‴,4	+ 2°,5	27″, 10‴,4	+ 1°,0	28″, 0‴,4	— 0°,0
„ 29. „	28″, 0‴,6	— 1°,0	28″, 0‴,3	+ 0°,5	28″, 0‴,3	+ 1°,0
„ 30. „	28″, 2‴,6	+ 0°,5	28″, 3‴,4	+ 2°,0	28″, 4‴,5	+ 2°,0
„ 1. Decbr.	28″, 4‴,3	+ 2°,0	28″, 3‴,9	+ 2°,5	28″, 3‴,4	+ 3°,0
„ 2. „	28″, 3‴,5	+ 2°,0	28″, 4‴,3	+ 3°,0	28″, 5‴,3	+ 1°,5
„ 3. „	28″, 4‴,9	— 0°,5	28″, 3‴,5	+ 0°,5	28″, 1‴,0	— 0°,5
„ 4. „	28″, 0‴,5	+ 0°,5	28″, 0‴,0	+ 1°,0	27″, 9‴,6	— 0°,0

Hierbei: № 49. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 50. 13te Decbr. 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Nach einem am 20sten October Allerhöchst bestätigten Beschlusse, sollen künftig Diejenigen, welche sich um die Stelle eines Medicinal-Inspectors in einem Gouvernement bewerben, vor der Anstellung geprüft werden: in der medicinischen Polizei, in der gerichtlichen Medicin, in der Pharmacie, und in der Viehartzneikunde. Von der Prüfung sind ausgenommen Aerzte von bekannter Erfahrung, Professoren der Medicin, Corps- und Kriegshospitals-Aerzte von der 5ten oder 6ten Classe. Niemand soll Medicinal-Inspector werden, der nicht schon der Krone zehn Jahre gedient hat.

Statistische Berichtigungen.

(Schluß.)

Für dies „enorme" Gehalt, „wie es nur in England und Ostindien gezahlt werden kann," nämlich 120 bis 200 Pfund Sterling jährlich, müssen Die es beziehen, den innern und äußern Haushalt der Stadt und des Handels verwalten, den bürgerlichen Einwohnern jeder Classe und den handelnden Fremden Recht sprechen, und dabei durch persönliche Würde der Lebensweise, und durch Repräsentation, wo es nöthig wird, die Geltung der Seestadt selbst dem handelnden Auslande gegenüber aufrecht erhalten, — in Riga, wo schon eine mittelmäßige Wohnung für eine Familie 400 bis 500 Rbl. S. (also zwischen 65 und 80 Pfd. St.) kostet *). Wer von ihnen ein anderes persönliches Geschäft hat, muß dabei dieses zum Nachtheil seines Wohlstandes vernachlässigen: daher Kaufleute häufig, wenn die unabweisbare Wahl sie trifft, ihren Abschied nehmen, sobald soches sich thun läßt. — Wer aber von den Andern kein Vermögen besitzt, mag oft in dem Falle seyn, mit bitteren Nahrungssorgen zu kämpfen. —

Der Verfasser wirft ferner der Stadt Riga vor:

„Daß in ihr Niemand außer einem Lutheraner einen Wahlposten bekleiden kann."

*) — und ein Pfund Rindfleisch, als es in St. Petersburg noch 15 Kop. kostete, mit 26½ Kop. bezahlt werden mußte.

Diesen Beschluß faßte die Bürgerschaft und bestätigte der Rath, als die Lutherisch gewordene Stadt so große Mühe hatte, sich der Anmaaßungen, der Hinterlist und des Eindranges der katholischen Mönche, späterhin auch der von diesen gelenkten katholischen Oberbeamten, die man aus Polen sandte, zu erwehren. Herr Th. B. kennt ohne Zweifel die Geschichte seines eigentlichen Vaterlandes genug, um zu wissen, was die auch protestantischen Städte Thorn, Elbing und Danzig, und überhaupt die Dissidenten in demselben, von jenen Uebeln zu leiden hatten. Unter der Russischen Herrschaft hat jene Einrichtung fortgedauert, weil Riga zur Zeit der Unterwerfung eine Lutherische Stadt war, die Verheißung erhielt, es ungestört bleiben zu können, — und das Russische Regierungssystem immer durch die weiseste und humanste Schonung der religiösen Verhältnisse geglänzt hat. Ist es ja doch selbst den Mahometanern und Heiden im Umfange des majestätischen Reichs gelassen, daß sie die Beamten für ihren nähern Lebenskreis aus den eignen Glaubensgenossen wählen können! — Nicht übersehen werden darf es, daß auch alle Stellen des Rathes Wahlposten sind, der Rath aber nicht nur die Oberbehörde der protestantischen Stadtgeistlichkeit in weltlichen Beziehungen ist, sondern auch Mitglieder desselben zum Stadtconsistorium gehören. Könnten das Andersglaubende?

— Am heftigsten declamirt Hr. Th. B. gegen die sogenannte „Brüderschaft" in Riga. Er sagt:

„Ihr könnt ein Lübecker, Hamburger, Hesse, Westphale (warum nicht kürzer: ein Deutscher?) oder Schwede, aber nur nicht ein Russe seyn, um in die Brüderschaft aufgenommen zu werden."

Schade, daß ihm dabei nicht einfiel, daß auch Polen, wenn sie katholisch sind, nicht aufgenommen werden können! Vielleicht hätte er sich dann jene Wendung erspart, die einer böswilligen Verdrehung ähnlich sieht. Nicht die Nationalität, sondern der kirchliche Glaube des Bewerbers, entscheidet über die Aufnahme in die Brüderschaft. Gäbe es protestantische

Russen, sie müßten und würden ohne Zögerung so gern aufgenommen, als die protestantischen Schweden, Dänen, u. s. w. Auch diese Brüderschaft nämlich ist in ihrer noch gegenwärtigen Gestaltung eine Folge der Reformation, aus deren Zeit ihre Statuten herrühren. Nachdem beschlossen worden, daß alle Aemter des protestantischen Gemeinwesens mit Protestanten besetzt werden sollten, war es wohl nothwendig, um künftigen Irrungen, die damals so leicht blutig und zerrüttend wurden, vorzubeugen, den Kreis, aus dem die Beamten gewählt würden, bloß aus Protestanten bestehen zu lassen. Andersglaubende für die Zukunft von der Erwerbung des Rechts, Handel und Gewerbe zu treiben, ausschließen zu wollen, konnte Niemanden in der Handelsstadt einfallen: aber die damalige ganz protestantische Bürgerschaft beschloß, für sich eine Corporation zu bilden, in welche Neuankommende nur aufgenommen werden könnten, wenn sie nicht einer andern Kirche angehörten. Da diese Bürgerschaft mit dem Rathe damals die ganze eigentliche Stadt bildete, war auch das Vermögen dieser Letztern ihr Eigenthum, und die Corporation hat sich dieses Eigenthumsrecht bisher bewahrt, und bestreitet daraus die öffentlichen Lasten.

Daß die Vortheile, welche die Brüderschaft gewährt, eben nicht sehr glänzend seyn können, geht schon aus der gar nicht seltenen Erscheinung hervor, daß eingeborene Protestanten, und zwar oft Männer von hellem Geiste und großer Thätigkeit, wie z. B. der verstorbene Banquier Klein, sich begnügen, Bürger zu seyn, und gar nicht in die Brüderschaft treten mögen, bloß um nicht zu Aemtern gewählt zu werden.

Herr Th. B. versichert indeß:

„Die Brüderschaft theilt die großen Einnahmen und die Handelsvortheile unter sich."

Was die Handelsvortheile betrifft, so muß sie denn doch auch Anderen Etwas davon übrig lassen, da es in Riga so viele reiche Russische und ausländische Handelshäuser gab und giebt, deren Eigenthümer nicht Brüder sind. Die Einnahmen der Stadt sind bedeutend, doch nicht immer den noch größeren Bedürfnissen und Leistungen derselben genügend. Der Unterzeichnete erinnert sich z. B., daß ein Paar Jahrzehende zurück die Gehaltszahlung an die Glieder des Rathes anderthalb Jahre hindurch unterbrochen werden mußte, weil es der Stadtkasse an Geld fehlte. — In derselben Zeit ungefähr verstand sich die Kaufmannschaft dazu, zur Deckung der Stadtausgaben, unter dem Namen „Bewilligungsgelder," jährlich bedeutende Summen zu zahlen, und thut es noch. — Von den Leistungen, die aus der Stadtkasse bestritten werden müssen, kann man sich durch eine einzige, die bei weitem nicht die beträchtlichste ist, eine Vorstellung machen: die Ausbesserung, das Legen und Abführen der Dünabrücke, die $^4/_5$ einer Werst lang ist, kostet jährlich mehrere Tausende von Silberrubeln. Die Besoldungen aller Stadtbeamten, der protestantischen Geistlichkeit, der Lehrer der Stadtschulen, der Stadtpolizei u. s. w. u. s. w. werden aus ihr bezahlt, u. s. w.

Verwaltet wird das Vermögen und Einkommen der protestantischen Stadt von ihren drei Ständen, nämlich dem protestantischen Rathe und den beiden Stadtgilden, durch Beamte, die alle zwei oder vier Jahre gewechselt oder bestätigt werden. Diese Beamte dienen ohne Besoldung, die beiden Aelterleute, d. h. Vorsteher der beiden Gilden, ausgenommen, von denen der Eine 600, der Andere 400 Thaler jährlich erhält. Veränderungen in der Form der Verwaltung können nur durch Beschlüsse der ganzen Raths- und Bürger-Versammlung eingeführt werden.

Veruntreuungen könnten, bei dem Wechsel der Beamten, nicht leicht unentdeckt bleiben. Aber Herr Th. B. macht sich's leichter! Er versichert kurz und gradezu, die „Brüderschaft," das heißt der protestantische Rath und die protestantische Bürgerschaft, „theilt sich in den Einnahmen." Hat er auch bedacht, wie ehrenrührig das ist, was er da hinschrieb? Und welche Rolle er spielen würde, wenn die Stadt in gesetzlicher Form von ihm die Beweisführung forderte? — Die Ausflucht, die er etwa wählen könnte, die Theilung geschehe durch — wie er an einer andern Stelle sich ausdrückt, — „Aemtchen mit einigen tausend Rubel Silber Gehalt," ist ihm versperrt: es giebt keine solche Aemtchen in Riga, da selbst die Bürgermeister, wie man sah, nur $1333\frac{1}{3}$ Rbl. S. als Gehalt beziehen.

Er schließt:

„Wünschenswerth wäre, daß einer der Herren Gelehrten eine kritische Geschichte aller Rechte und Privilegien der privilegirten Provinzen bearbeiten möchte. Es wäre nicht nur in gesetzlicher Hinsicht von Nutzen, sondern könnte auch zum Wohl der Menschheit dienen."

Nun, in dieser Rücksicht ist für die Menschheit schon ziemlich vorgesorgt: in den vielen kritischen Arbeiten zur Geschichte dieser Provinzen sind die Privilegien nicht vergessen! Wichtiger aber als ihre Geschichte, ist bei Einrich-

tungen, die auf gesetzlichem Wege entstanden und seit Jahrhunderten fortdauerten, die Untersuchung, ob sie jetzt mehr nachtheilig oder mehr nützlich sind? —

Würde die Frage aufgeworfen, ob Aenderungen darin nothwendig geworden? — so hätte die Stadt in patriotischer Unterwürfigkeit die Entscheidung von der Weisheit und Gerechtigkeit des erhabenen Monarchen zu erwarten; aber kein Privatmann sollte sich unterfangen, es durch Schmähungen und Anklagen erweisen zu wollen, die so grundlos sind, daß man sie als vorsätzliche Verläumdungen behandeln könnte.

Kein Zweifel! Herr Th. B. glaubte eine gute Sache zu führen; aber wie war es Ihm möglich, sich so in der Weise zu vergreifen?! Dr. G. M.

Landwirthschaftliches.

An den Herausgeber. Unlängst las ich, da die Havannah-Cigarren so sehr alle andere übertreffen, hätten sich in mehreren Gegenden Amerika's Landwirthe aus Cuba Tabacksaamen und selbst Pflanzen kommen lassen, doch ohne davon so gute Cigarren zu Stande bringen zu können. Erst vor kurzem habe man das Geheimniß der Fabrikanten in der Havannah entdeckt: die Blätter werden dort jung, vor oder spätestens beim Anfange des Blühens, abgenommen. — Dies erinnerte mich an die Vorschrift, wie vorzüglich gutes Heu zu gewinnen sey: man muß die Wiesen mähen, wenn die besten Gräser blühen. Das Recept ist probat; aber ich habe bei der Anwendung bemerkt, daß mehrere der besten Futterkräuter von meinen Wiesen allmälig verschwanden, da sie nur ein- oder zweijährig sind, und nicht Zeit behielten, ihren Saamen reif zu verstreuen. Die Wiesen magerten ab. Das Ausstreuen der geringen Quantität des noch dazu selbst nicht vollkommen gereiften Grassaamens, der sich auf den Böden im Frühjahr vorfand, konnte nicht aushelfen, und eben so wenig hätte es angekaufter Saamen gethan: denn wie viel bedarf man nicht dessen zu großen Wiesen! und bei dem Mähen in der Blüthezeit ginge immer wieder die Frucht davon verloren. Ich wählte den Ausweg, in jedem Sommer eine andere Wiese zuletzt, auf jeder aber einzelne Streifen des Grases erst ein Paar Wochen später, oder wenn der Grummet schnell nachschoß, erst mit diesem, mähen zu lassen. Das Verfahren scheint zu helfen. Tr.

Notizen.

Nach Allerhöchstem Befehl vom 18ten November d. J., wird auch im J. 1835 der Silberrubel von den Zollbehörden u. s. w. zu 360 Kop. B. A. angenommen werden.

Aus St. Petersburg sind in diesem Jahr 34,792 Pud Flachs ausgeführt. Unverkauft blieben 7868 Pud. An Talg wurden dort 160,930, und an Oel 10,936 Faß gewraakt.

Im Archangelschen Gouvernement und in Finnland hat man aus mehreren Bächen Perlen gewonnen. (Auch in Livland ehemals, da man sie suchte.)

Zu Odessa hat eine Feuersbrunst die Häuser des verstorbenen Herrn v. Blaramberg und die weitläuftigen Fabrik- und Magazingebäude des Handelshauses Stieglitz in Asche verwandelt.

In dem Probeheft des zu St. Petersburg im künftigen Jahre (Russisch) erscheinenden „Journal gemeinnütziger Kenntnisse," steht ein Aufsatz über Kartoffelbier.

Der Astronom Hofrath Dr. Horner, der mit Krusenstern die Reise um die Erde machte und dafür eine Pension von 300 Dukaten bezog, ist am 3ten November zu Zürich, 60 Jahre alt, gestorben.

Es ist zu Riga ein Aufsatz gedruckt und mit dem Stadtblatte vertheilt worden, worin Jemand „eine höchst einfache Vorrichtung, wodurch mit einem Wagen im Winter und Sommer gefahren werden kann," bekannt macht. Sie besteht darin, daß man dazu eingerichtete Schlittenkufen im Wagen mitnehmen und unter die Räder binden kann, — ein Mittel, das man längst kannte. Hier mag die Versicherung genügen, daß diese „Vorrichtung" nichts mit dem neuerfundenen Schlittenwagen gemein hat, ihm gar nicht ähnlich ist.

In Libau sollen am 7ten Februar fünf Wohnhäuser, zwei Speicher und ein Krug, die einem Kaufmanne gehören, zur Tilgung von Zoll-Strafgeldern versteigert werden.

Der Professor der Philologie, Oertel, zu Anspach, hat sich nicht begnügt, die Heilkraft des reinen Wassers, in Schriften zu verkündigen, sondern eine Wasser-Arznei- und Wasser-Gesundheits-Schule eröffnet, und einen hydropathischen Verein gestiftet. Man soll jetzt in Anspach sehr viel Wasser trinken. Neu ist seine Entdeckung nicht: man erinnere sich nur des Doctors Sangrado im Gil Blas. Ob der Wasserverein lange dauern wird, da heuer der Wein so gut gerieth?

In Frankfurt am Mayn leben 30,000 evangelische und 6000 katholische Einwohner. Die Letzteren klagten bei dem Bundestage, daß für ihre Geistlichkeit nicht hinlänglich gesorgt sey. Der Senat setzte nun der evangelischen Geistlichkeit eine jährliche Dotation von 28,500 Gulden aus, also für jeden Kopf in der

Gemeinde weniger als einen Gulden; der katholischen Geistlichkeit aber 16,300 Gulden, also für jeden Kopf fast 3 Gulden: aber die Katholiken fahren fort, zu klagen. Es scheint, sie glauben Nichts zu erhalten, wo man ihnen nicht Alles giebt; nicht geduldet zu seyn, wo man sie nicht für Herren anerkennt.

In einer Belgischen Gemeinde fielen in 24 Stunden 53 Hunde. Man schloß auf eine Seuche. Der Vorgang fordert die Aufmerksamkeit besonders aller Landwirthe, denen der Hund so nothwendig ist.

Die Regierung zu Breslau hat folgende höchst wichtige Erfahrung amtlich bekannt gemacht: Ein bis zum Wasserspiegel 60 Fuß tiefer Brunnen war so sehr mit mephitischer Luft angefüllt, daß kein Arbeiter, zur Reparatur, hinabsteigen konnte. Alle Mittel, die man zur Fortschaffung der Giftluft anwandte, halfen nicht, bis man etwa 180 Stoof beinahe kochendes Wasser hineingoß. Jetzt stiegen 15 bis 20 Minuten lang undurchsichtige Dämpfe aus dem Brunnen empor, und die Arbeiter konnten dann ohne Beschwerde mit brennendem Lichte bis zum Wasserspiegel herabsteigen.

Vor einiger Zeit erging in öffentlichen Blättern eine Aufforderung, die nach Sibirien verwiesenen Letten durch Zusendung von Büchern auf dem Wege der Gesittung zu erhalten. Herr Kronsbuchdrucker Peters-Steffenhagen zu Mitau, dessen Verlagsdruckerei die alte Grundlage fast der ganzen Lettischen Literatur ist, hat den Wunsch mit gewohntem Wohlthätigkeitssinn erfüllt, und dorthin als Geschenk gesandt: 100 Lettische ABC-Bücher, 50 Lett. Katechismen, Mylich's Lett. Schulbuch 6 Exemplare, Baumbach's Auszug der Bibel 6 Exempl., Baumbach's Lett. Gesang- und Gebetbuch 20 Ex., Stender's Lett. Gesang- und Gebetbuch 20 Ex., Stender's biblische Erzählungen 6 Ex., Sprüchworte Salomonis 6 Ex.; Lettische Liturgie, Lett. Kirchengesetze im Auszuge, Lett. Leichenrede, Lett. Sterbe- und Begräbnißlied, von jedem 1 Ex., — Alles gebunden.

Bis zum 30sten November waren zu Kronstadt 1909 Schiffe eingelaufen, und 1879 aus; zu Riga, bis zum 8ten December, 914 ein und 920 aus; zu Libau, bis zum 2ten Dec., 174 ein und 179 aus. Zu Reval liefen am 28sten Nov. zwei Schiffe ein, und eines aus, mit Branntwein nach Lübeck.

Zu Pernau kostet im December: ein Pfund grobes Brodt $6\frac{1}{2}$, bestes Rindfleisch 14, ein Stoof Bier 16, Branntwein 80 Kop. Kupfer.

Zu Reval galt am 30sten November: die Last Waizen 340 bis 390, Roggen 300 bis 320, Gerste 230, Hafer 160, ein Faß Branntwein 38 bis 40 Rbl. B.A.; — zu Riga, am 13ten December: die Last Waizen 75 bis 90, Kurländische Gerste 60, ausländische 55, Russischer Hafer 53, die Tonne Säeleinsaat $7\frac{1}{4}$ Rbl. S.

— Anzeige. Einrichtung und Preis des Provinzialblattes und seines liter. Begleiters bleiben auch im Jahr 1835 unverändert. Das Kaiserl. Gouvernements-Postamt nimmt aus allen Theilen des Reichs directe Bestellungen darauf an, zu 20 Rbl. B.A. für den Jahrgang beider nicht zu trennenden Blätter. In Riga pränumerirt man auf ihn in den Buchhandlungen, den Leihbibliotheken und der Druckerei mit 4 Rbl. S., auf das Provinzialblatt allein mit 3, auf den Begleiter allein mit 2 Rbl. S.; halbjährlich nach Verhältniss.

In Riga erhalten die resp. HH. Pränumeranten vom Herausgeber besiegelte Quittungen. Ohne Pränumeration wird künftig keine Bestellung angenommen, — eingetretener Verwirrungen wegen.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 13ten December. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 37 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 85 Kop. bis 11 R. 64 K.; gute Buchwaizengrütze 10 Rbl. 75 Kop., gute Hafergrütze 10 Rbl. 75 Kop., Gerstengrütze 7 Rbl. 16 Kop. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 20 Kop. — 1 Faß Branntwein, $\frac{1}{2}$-Brand, 30 Rbl. — 30 Lib Heu 10 bis 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = $358\frac{1}{2}$ Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 5. Decbr.	27″, 7‴, 3	— 0°, 0	27″, 7‴, 2	+ 1°, 0	27″, 8‴, 0	+ 0°, 5
„ 6. „	27″, 10‴, 1	— 1°, 5	27″, 11‴, 0	— 2°, 0	27″, 10‴, 4	— 2°, 5
„ 7. „	27″, 6‴, 0	— 0°, 0	27″, 6‴, 0	— 1°, 0	27″, 6‴, 7	— 1°, 5
„ 8. „	27″, 7‴, 5	— 2°, 5	27″, 8‴, 3	— 2°, 0	27″, 9‴, 3	— 2°, 5
„ 9. „	27″, 10‴, 4	— 3°, 0	27″, 10‴, 6	— 2°, 5	27″, 9‴, 6	— 2°, 5
„ 10. „	27″, 6‴, 7	— 1°, 0	27″, 5‴, 0	+ 1°, 5	27″, 4‴, 6	— 0°, 5
„ 11. „	27″, 5‴, 9	— 3°, 0	27″, 6‴, 7	— 3°, 0	27″, 7‴, 4	— 7°, 5

Hierzu eine Beilage; in der künftigen Woche ein Doppelblatt des liter. Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 51. 20te Decbr. 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Se. Excellenz der Admiral Graf Heyden ist Allerhöchst zum Kriegsgouverneur von Reval, der Herr Staatsrath v. Benkendorf, Civilgouverneur von Esthland, zum wirklichen Staatsrath ernannt.

Nach Allerhöchstem Ukas vom 11ten November, soll das Livländische Hofgericht aus einem Präsidenten, einem Vicepräsidenten, zwei Landräthen, zwei Räthen und zwei Assessoren bestehen. Die Räthe werden vom dirigirenden Senat angestellt, die andern Glieder alle vom Adel auf 6 Jahre gewählt und dem Senat zur Bestätigung vorgestellt.

Se. Excellenz der Herr wirkliche Staatsrath v. Brevern, Civilgouverneur von Kurland, hat den St. Annenorden 1ster Classe erhalten.

Aus Jakobstadt, vom 9ten Decbr. Das Namensfest Seiner Kaiserlichen Majestät, das jedesmal die Bewohner dieser Stadt und der umliegenden Gegend nicht nur in den Tempel des Herrn zu frommen Dankgebeten, sondern auch in den Zirkeln der geselligen Freude zum ersten Genuß der Winterergötzlichkeiten versammelt, wurde diesmal noch durch eine besondere freundliche Feier erhöhet: durch die Einweihung einer Töchterschule. Nach geendigter Gottesverehrung in der Kirche, begab sich die Gemeinde in den Saal der hiesigen Kreisschule, wo 40 junge Mädchen mit ihrer Lehrerin auf den Anfang der neuen Feier warteten. Nach dem Absingen eines geistlichen Liedes verlas der hiesige Kreisschulen-Inspector die von dem Schulcollegio der Universität Dorpat erhaltene Bestätigung der Anstellung der neuen Lehrerin, so wie die Statuten dieser Anstalt selbst, und sprach dann wahre und kräftige Worte über die Wichtigkeit des Unterrichts der weiblichen Jugend. Darauf brachte der zweite Lehrer dieser Kreisschule, in einem gefälligen poetischen Gewande, diese Feier mit der Feier des Namensfestes unseres vielgeliebten Monarchen in freundliche Verbindung, und zuletzt sprach der Prediger des Orts einige Worte über die Nothwendigkeit der religiösen Bildung des weiblichen Geschlechts, und segnete die Anstalt ein. Mit dem Liede: „Nun danket Alle Gott!“ wurde die Feier geschlossen. — Schon daß sich vor der Eröffnung dieser Schule in dieser kleinen Stadt, 40 Mädchen zur Aufnahme gemeldet hatten, zeigt, welch ein großes und schreiendes Bedürfniß eine solche Anstalt bisher gewesen; aber daß diese in einer so armen Stadt in's Leben treten konnte, ist fast einem Wunder ähnlich. Die Lehrerin erhält 100 Rubel Silber Gehalt und 50 Rbl. S. zur Miethe des Schullocals. Die gegenwärtigen Lehrer der Kreisschule haben unentgeltlich mehrere Fächer des wissenschaftlichen Unterrichts in dieser Anstalt übernommen. Jedes Kind zahlt 3 Rbl. S. jährlich, und 1 Rbl. S. für Dinte, Erleuchtung ꝛc. Hat ein Familienvater zwei Töchter zugleich in dieser Schule, so zahlt er für die zweite nur 2 Rbl., und sind drei Schwestern auf einmal in dieser Anstalt, so wird für die dritte nur 1 Rbl. S. gezahlt. Ganz arme Kinder werden ohne Zahlung angenommen; nur müssen sie das Dinten- und Lichtgeld entrichten. Töchter vom Lande, oder von Eltern, die nicht jährlich zu der Schule etwas contribuiren, zahlen 9 Rbl. S. Gegenstände des Unterrichts sind: Lesen, Schreiben, Rechnen, Religion, Russische Sprache, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Handarbeiten. — Die Entstehung dieser Anstalt verdanken wir dem stillen, aber rastlosen Eifer eines hochgeachteten Mitbürgers, der schon durch die Stiftung eines Krankenhauses, durch die Errichtung eines Armenhauses, durch ein schönes Straßenpflaster, so wie durch mehrere andere nützliche Einrichtungen, sich um uns hochverdient gemacht hat.*) Möge das Gedeihen dieser Töchterschule und der Anblick ihres segenvollen Wirkens dem edlen Manne süßen Lohn gewähren!

Zu Dorpat hat der am Morgen des 14ten Decembers erfolgte Tod des Professors der Theologie, Walther, allgemeine Trauer erregt. Sie wird von Jedem getheilt werden, der einsieht, wie wichtig der Mann von hellem Geiste, kräftigem Sinn und reinem Charakter grade an der Stelle war, die er einnahm.

Am 12ten Decbr. fand die Preisvertheilung an Studirende statt. Es wurden zwei goldne Medaillen ertheilt. (Das Ausführliche in № 52. des Begleiters.)

*) Warum sollte der Name des Ehrenmannes verschwiegen werden? Der Herr Stadtsecretär Claus ist es, dem sein Wohnort jene Einrichtungen verdankt. D. H.

Aus dem Pernigelschen, vom 4ten Decbr. Wie noch so manche Landkirche unserer Ostseeprovinzen, hatte auch die Pernigelsche seither keine Orgel; was aber einer evangelischen Kirche fehlt, wenn sie ein solches Werk nicht besitzt, weiß Jeder, der unsern Cultus kennt. Jetzt ist sie ihr zu Theil geworden. Eine hochgeachtete Dame adeligen Standes und eines Hauses in unserm Kirchspiel, das sich stets durch edlen, wohlthätigen Sinn ausgezeichnet hat, und dem unsere Kirche schon so Manches verdankt, hatte schon vor anderthalb Jahren eine bedeutende Summe zur Anschaffung einer Orgel bestimmt. Das Werk ward erbaut, im Anfange des vorigen Monats hier aufgestellt, und am ersten Advent-Sonntage begleiteten zum ersten Male ihre Töne den Gesang der Gemeinde. Letzteres war der Wunsch der verehrungswürdigen Geberin, weil an diesem Tage Manches zusammentraf, das der Gemeinde sehr wichtig seyn mußte.

Unsere Kirche, deren Bau, was das Aeußere betrifft, 1782, und was das Innere anbelangt, 1783 beendigt worden war, wurde, wenn auch nicht nach schriftlichen, die hier darüber fehlen, so doch nach glaubwürdigen mündlichen Nachrichten, am ersten Advent 1784 eingeweiht, also grade vor einem halben Jahrhundert. Dazu kam, daß jetzt an diesem Sonntage für die Lettische Gemeinde die neue Agende eingeführt werden mußte. Endlich traf es sich auch, und war nicht absichtlich so angeordnet, daß die Confirmation der Lettischen Jugend an demselben vorzunehmen war: Pastor war durch Unpäßlichkeit gezwungen worden, die Präparationslehre derselben, die hier immer im Herbst stattfindet, später als sonst vorzunehmen, und hatte sie kurz vor diesem Feste beendigt.

Mit welcher Theilnahme sowohl die Lettische als auch die Deutsche Gemeinde dieses Fest beging, kann nur der Augenzeuge davon wissen. Unsere recht sehr geräumige Kirche war während des Lettischen Gottesdienstes dermaaßen angefüllt, daß nur noch vor dem Altare ein ganz kleiner freier Platz sich befand. Referent, der hier 18 Jahre Prediger ist, und seiner Gemeinde nicht den Vorwurf machen kann, daß sie die Kirche versäume, sah hier noch nie so Viele versammelt. Und welchen Zauber die Töne der Orgel auf diese Versammlung ausübten, hörte man dem Gesange an. Es war ein Gesang, der aus dem bewegten Herzen kam, und der, wenn auch, wie es bei einer solchen Masse von Menschen nicht anders seyn konnte, überlaut und selbst nicht immer harmonisch war, dennoch, so wie aus dem Herzen kam, so auch wieder zum Herzen ging. — Nach dem Lettischen, der erst kurz vor 3 Uhr Nachmittags beendigt werden konnte, war bei erleuchteter Kirche Deutscher Gottesdienst. Fast sämmtliche Herren Eingepfarreten und die meisten Deutschen Bewohner des Kirchspiels hatten sich dazu eingefunden. Und wie in der Lettischen Versammlung, so wirkten auch hier die Orgeltöne mächtig auf die Herzen der Anwesenden. Mehrere bezeugten nachher, daß nur so eine Kirchenandacht das seyn könne, was sie seyn solle.

Wir haben ein schönes Fest gefeiert, ein Fest, das gewiß in der Erinnerung eines Jeden von uns bleiben wird. Wolle Gott die Edle segnen, der wir es verdanken, daß es ein so schönes Fest ward, und die durch ihr Geschenk eine bleibende Wohlthat unserer Kirche erwiesen hat; und möge überall, wo noch nicht dieses hehre Werk menschlicher Erfindung zur Ehre Gottes — vorhanden ist, für dessen Anschaffung auf irgend eine Weise gesorgt werden. Was das Herz dabei gewinnt, steht in keinem Verhältniß mit dem pecuniären Opfer, das dafür gebracht werden muß. A. Wellig.

Aus Wenden, vom 8ten Decbr. Am 5ten d. M. wurde in Bauenhof*) ein Concert gegeben, eine auf dem Lande seltene Erscheinung. Die Einnahme war zur Unterstützung der in Folge einer schlechten Erndte nothleidenden Bauern des Kirchspiels bestimmt. Dieser edle Zweck und der hohe Genuß, der den Freunden der Kunst geboten wurde, hatten in der Nähe und Ferne Theilnahme erregt, und Viele vermogt, sich an dem bestimmten Tage in Bauenhof, wo sie die liebevollste Aufnahme fanden, zu versammeln. Da der Wohlthätigkeit der Zuhörer keine Schranken gesetzt waren, mußte die Einnahme bedeutend seyn. — Obgleich das Concert vorzüglich nur von Dilettanten gegeben wurde, so ließ die Ausführung des Ganzen doch nur wenig zu wünschen übrig. Es darf jedoch nicht vergessen werden, daß ohne die bereitwillige Unterstützung der Musikfreunde aus Wolmar, das ganze Concert nicht hätte zu Stande kommen können. Diesen gebührt daher der wärmste Dank. Zugleich nehme ich hier Veranlassung, auf einen jungen Künstler aus Deutschland, Namens Luft, der ebenfalls bei dem Concert mitwirkte, aufmerksam zu machen. Er ist Hoboist, und beurkundete durch sein Spiel und die Art und Weise, wie er die Hoboe, dieses so sehr schwierige Blasinstrument, behandelte, daß ihm die Virtuosität auf diesem Instrument nicht abzusprechen ist. Er beabsichtigt, diesen Winter in Riga und Dorpat Concerte zu geben.

*) — dem Wohnsitz der verwittweten Frau Generalin v. Güntzel, geb. Gräfin Sievers.

Anzeige.

Als „besonders zu empfehlendes Weihnachtsgeschenk für die Jugend," hat man den Herausgeber auf ein Bilderwerk aufmerksam gemacht, das

Quelle nützlicher Beschäftigung zum Vergnügen der Jugend, herausgegeben von C. W. Döring,

heißt. Der Gedanke und Plan, der dabei zum Grunde liegt, ist sehr gut. Es werden im Jahr 52 Blätter mit Abbildungen der mannichfaltigsten Art geliefert, die Gelegenheit zu gesellschaftlichen Spielen, oder zur Erlernung und Ausübung kleiner Kunstfertigkeiten geben, die Kindern, besonders unter Anleitung Erwachsener, zur angenehmen Unterhaltung dienen können. Jeder Tafel ist eine Erklärung beigefügt, welche Anweisung zum Gebrauch der Abbildungen giebt. — Der Herausgeber d. Bl. erbat sich ein Exemplar zur Ansicht. Er erhielt in einer eleganten Mappe die ersten 20 Blätter. Sie sind in groß Quart, gut gezeichnet und recht sauber lithographirt. Auf jedem Blatte steht der Name des dargestellten Gegenstandes Deutsch, Englisch, Französisch und Russisch. Zu jeder Tafel ist eine gut und einfach geschriebene Erklärung theils auf einem Quartblatte, theils auf einem halben Bogen geliefert, die mit mancher wissenschaftlichen Neben-Notiz das Blatt zum Spiel benutzen und dabei irgend eine unterhaltende Kunstfertigkeit lehrt: das Coloriren, Patroniren, Ausschneiden, Abzeichnen, Heften, Verfertigen von Puppen und anderen Spielgeräthen ꝛc. Diese Erklärung erscheint auch in Straßburg Französisch, in London Englisch und in Reval Russisch. An letzterm Orte hat Hr. Buchhändler Eggers, als Mitverleger, die Besorgung und Versendung der Russischen Ausgabe.

Dies Werk — das erst im Julius d. J. angefangen hat, und daher erst 20 Blätter enthält, — ist wirklich sehr empfehlungswerth, und der Preis civil. Die Pränumeration auf den Jahrgang der Ausgabe mit lithographirten Tafeln ist 16 Rbl. 70 Kop., mit colorirten 31 Rbl. 70 Kop. B. A. (In Riga zu haben in der Deubnerschen und in der Frantzenschen Buchhandlung.)

Notizen.

Der Goldrubel gilt im künftigen Jahr bei Abgaben 365 Kop. Kupfer.

Am 1sten December wurde die diesjährige Schiffahrt zu Kronstadt durch Herablassung der Havenflagge und einem Kanonenschusse, für geschlossen erklärt. — Am 29sten November hatte die Schiffahrt auf der Weichsel wieder angefangen. — Zu Reval lief noch am 4ten December ein Schiff aus, nach Lübeck, — und zu Libau am 9ten Dec. das 175ste ein; — zu Riga, bis zum 17ten Dec., 915 ein und 922 aus.

Zu Narwa waren bis zum Schlusse der Schiffahrt 115 Schiffe angekommen; nur ein ausländisches überwintert dort. — Am 14ten Decbr. galt dort ein Faß Branntwein, ½-Brand, 42 bis 43 Rbl. B. A. in Silber; die Last Roggen 350 Rbl. B. A. (hoffentlich nur momentan); die Last Hafer 170 bis 180 Rbl. B. A.; Heu dagegen nur 35 Kop. K. das Pud.

Bei Riga bedeckte sich der Strom am 10ten December wieder mit Eis, am 12ten ging, aber erst am 14ten fuhr man bei der Stadt mit voller Sicherheit hinüber. Am 15ten war die Winterbahn auf dem Strome und den Nebenflüssen vollendet. Auf dem Lande war sie es schon fast eine Woche früher, aber die Schneedecke war so dünn, daß sie die Sommergleise nicht überall füllt. Am 19ten hatte plötzliches Thauwetter die Winterbahn fast ganz vernichtet. Das Eis des Stromes hatte unsichere Stellen bekommen, und sein Wasser war seicht. — Bei Dorpat war schon seit mehreren Wochen Schneebahn.

In Warschau sind die hohen Preise des Getraides und der Kartoffeln noch jetzt im Steigen. Man hat dort bemerkt, daß die diesjährigen Kartoffeln nur halb so viel Spiritus geben, als die von andern Jahren thaten.

Herr Pastor und Oberlehrer am Gymnasium zu Riga, Taubenheim, ist nach St. Petersburg als Prediger der St. Petri-Gemeinde berufen.

In Libau will in diesem Winter eine aus 14 Personen bestehende Schauspielergesellschaft, aus Preußen, Vorstellungen geben. Der Directeur heißt Bogdanowski.

Aus Leal, vom 12ten December. Seit 8 Tagen tragen bei uns Flüsse, Moräste und die flache See in der Einwiek. Die Bahn ist gut. — Unsere Bauernmagazine sind gefüllt; aber es wird hart über sie hergehen! Und wie viele Arme giebt es, die aus diesen Vorräthen Nichts bekommen können! Möge Gott, mögen gute Menschen sich Dieser annehmen! — Die Bauern zahlen hier 12 bis 13 Rbl. für eine Tonne Roggen und 10 Rbl. für eine Tonne Gerste. Möchten die Armen, die aus besseren Zeiten keinen Nothpfennig haben, Arbeit finden!

Im Frühjahr hatte man in einer Gegend West-Preußens Roggen (also Sommerroggen) ausgesäet. Bei der Erndte war viel ausgefallen; da das Feld umgepflügt wurde, schoß der Roggen auf, und stand am 16ten (4ten) November in voller Blüthe.

In Schlesien theilt man das Säen des Leins in eine Früh-, Mittel- und Spätsaat, damit das Gelingen der Einen das etwanige Mißlingen der Andern decke. Im vorigen Jahr mißlangen alle drei Saaten, und das hat die Folge, daß der Preis des Flachses dort 80 Procent höher ist, als im vorigen Jahr.

Wie ungeheuer die Verwüstungen gewesen, welche die Waldbrände in diesem Sommer in Livland an-

gerichtet, zeigt sich darin, daß in einem einzigen Walde, dem von Pabbasch, (am 10ten Januar beim Kameralhofe) 14,814 Stämme, 4 Faden lang und 5 Werschock dick, ferner 164,600 Stangen von 5 Faden, und 8239 Kubikfaden Brennholz, verkauft werden sollen.

Man hat die Erfindung gemacht, aus Spiritus und Oel ein Leuchtmaterial zu bereiten, dessen Flamme glänzend und hell wie Gaslicht leuchtet. Die Bereitung und der Brennapparat sind sehr einfach. (Nächstens ausführlich darüber.) Sonderbar aber ist ein Grund, durch den man die Erfindung zum Benutzen empfiehlt: Es würde dadurch die Consumtion des Branntweins vermehrt und die Fabrication ermuntert.

Die Preuß. Staatszeitung macht bekannt, daß vom 1sten Januar an die Preise aller, über Hamburg verschriebenen Englischen Zeitungen bedeutend herabgesetzt würden. Wahrscheinlich mochte bei den bisherigen ungeheuren Preisen sie Niemand mehr halten. —

Seit dem Aufheben des Thee-Monopols der Englisch-Ostindischen Compagnie hat die Thee-Verfälschung in China einen ungeheuren Aufschwung genommen. Eine große Fabrik beschäftigt sich dort ausschließlich damit, den schlechtesten schwarzen Thee mit Bleiweiß, Indigo und einer Wurzel grün zu färben. Zuweilen wird auch noch Gyps hinzugefügt. Als ein Europäer diese Fabrik besah, lagen eben 50,000 Kisten, d. h. zwei gewöhnliche Schiffsladungen Gift-Thee, zum Versenden bereit. Nur die Chemiker können hier helfen, durch Bekanntmachung eines leichten Mittels zur Entdeckung der Verfälschung.

Vor drei Jahren wurde im Preußischen Westphalen eine Hülfs-, d. h. Leihkasse, gegründet. Ihr Fonds war 325,828 Thaler. Bis auf 70,000 ist Alles verliehen. Verluste von Kapital oder Zinsen sind bis jetzt nicht vorgekommen; aber die Industrie blüht kräftig auf. Von der Holländischen Handelscompagnie hatte man so eben Bestellungen auf 7 Millionen Stück baumwollenen Zeuges angenommen. Das meiste Geld wurde indeß von Gemeinden, zu Schulen- und Straßenbau und zur Verminderung ihres Schuldenstandes, angeliehen.

Zu Reval kostet im December ein Pfund grobes Brodt 6¼, bestes Rindfleisch 16, ein Stoof Bier 16, Branntwein 76 Kop. Kupfer.

Am 7ten Decbr. galt zu Reval: die Last Waizen 370 bis 400, Roggen 290 bis 310, Hafer 155 bis 160, Malz 230 bis 280, 1 Faß Branntwein 36 bis 38 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 20sten Decbr.: die Last Waizen 75 bis 90, Kurländische Gerste 59, ausländische 55, Russischer Hafer 53, die Tonne Säeleinsaat 7¼ Rbl. S.

— Der Verleger des Deutschen Sachregisters zum Swod der Gesetze, ist Herr Kronsbuchdrucker Peters-Steffenhagen zu Mitau.

— Berichtigungen. In № 49. S. 198. Sp. 1. Z. 3. von unten, fehlt nach dem Worte „Jahrbücher": mitgetheilten Statuten der Gemeinde. — In № 50. S. 201. Sp. 2. Z. 12. von unten, fehlt vor „Deutscher" protestantischer; und Z. 13. sollte statt „Schwede" stehen: Schwabe.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 20sten December. 1 Loof Hafer 3 Rbl. 24 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 40 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 90 Kop. bis 11 R. 70 K.; gute Buchwaizengrütze 10 Rbl. 80 Kop., gute Hafergrütze 10 R. 80 K., Gerstengrütze 7 Rbl. 20 Kop. — 1 Pud Butter 18 Rbl. — 30 Lib Heu 10 bis 12 Rbl. — 1 Rubel Silber = 358¼ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 12. Decbr.	27″, 9‴, 0	— 9°, 0	27″, 9‴, 0	— 6°, 5	27″, 8‴, 8	— 7°, 0
„ 13. „	27″, 8‴, 6	— 6°, 5	27″, 9‴, 8	— 5°, 0	27″, 10‴, 4	— 4°, 0
„ 14. „	27″, 10‴, 4	— 2°, 0	27″, 11‴, 8	— 2°, 0	28″, 0‴, 6	— 2°, 5
„ 15. „	28″, 2‴, 7	— 6°, 0	28″, 3‴, 5	— 4°, 0	28″, 4‴, 5	— 5°, 0
„ 16. „	28″, 1‴, 5	+ 2°, 0	28″, 2‴, 2	+ 0°, 5	28″, 3‴, 3	— 0°, 5
„ 17. „	28″, 1‴, 0	+ 1°, 5	28″, 0‴, 0	+ 2°, 0	27″, 11‴, 7	+ 2°, 0
„ 18. „	27″, 11‴, 6	+ 2°, 0	27″, 11‴, 9	+ 2°, 5	28″, 0‴, 1	+ 2°, 0

Hierbei: № 50. und 51. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 52. 27ste Decbr. 1834.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Durch Allerhöchsten Ukas vom 19ten November, ist die zollfreie Einfuhr des Getraides aus dem Auslande in die Häven des Schwarzen Meeres, der Donau und des Asowschen Meeres, noch bis zum 1sten Januar 1836 gestattet.

Zu Moskwa wird, nach Allerhöchster Bestätigung eines Minister-Beschlusses, eine Chirurgen-Schule mit 60 Zöglingen eröffnet werden. Die Kosten werden zehn Collegien der allgemeinen Fürsorge herschießen.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Der Rector der Kaiserl. Universität zu Dorpat, Herr Staatsrath Moier, und Herr Staatsrath Struve, sind Allerhöchst zu wirklichen Staatsräthen ernannt.

Der Herr wortführende Bürgermeister u. Ritter Timm zu Riga ist Allerhöchst als Präsident des Lutherischen Stadtconsistoriums bestätigt.

Die Beilagen zur Mitauischen Zeitung vom 8ten und vom 15ten December enthalten eine „E. von Rechenberg-Linten" unterzeichnete Abhandlung: „Ansichten über die angekündigte Herabsetzung der Livländischen Pfandbriefe auf 4 Procent," die durch ihre hellen und scharfen Geistesblicke die größte Aufmerksamkeit verdient *). Indem er 5 Procent bezahlte, war der Livl. Creditverein im Stande, seinen Schuldnern 17 Procent der empfangenen Darlehne abzuschreiben; bei 4 Procent hingegen, glaubt Herr v. Rechenberg-Linten, könnte der Verein in großen Nachtheil gerathen. Ueber den Einfluß, den die Herabsetzung in den Städten haben kann, sagt er:

„Für die städtische Industrie, für die gewerbtreibende Classe, die durch ihrer Hände Arbeit täglich Geld einnimmt und ausgiebt, kann jedoch die Reduction der Pfandbriefszinsen, ehe solche sich wieder im Allgemeinen ausgleicht, nicht anders als vortheilhaft wirken, und wird ihr viele Fonds zufließen lassen, die bisher dem flachen Lande angehörten. Auch das städtische Grundeigenthum muß dadurch gesuchter werden, weil nach dem Zinsfuße zu 6 Procent weniger Kaufkapital, als nach demjenigen zu 4, erforderlich ist. Der im Detail handelnde Kaufmann in den Städten, der sein ganzes Vermögen in seiner Bude in Waaren angelegt hat, oder Hökerei treibt, ohne eigene Reservekapitalien zu besitzen, wird ebenfalls eines größern Credits sich erfreuen, indem mehrere Kapitalien, aus den Pfandbriefen herausgezogen, ihm zur höhern Verrentung zufließen werden. Allein der große Kaufmann, der Banquier, der mit eigenen baaren Fonds handelnde Mann, der sie in großen Summen zur Benutzung eintretender Conjuncturen parat halten muß, der zugleich Kaufmann und Kapitalist ist, der verliert nicht nur von seinem Kapital ein Fünftel Revenuen, sondern erwirbt auch um so viel langsamer. — Alle diejenigen Personen, die ein Kapital besitzen, von welchem sie leben müssen, und die ihre Ausgaben nach den Zinsen desselben möglichst genau regulirt haben, Wittwen- und Waisenkassen *), fromme Stiftungen, deren Vorsteher oft statutenmäßig zur Anlegung der Stiftskapitale in die Creditsysteme gewiesen sind, selbst Vormundschaftsgelder, die sich ohne Gefahr von den einmal obrigkeitlich sanctionirten Hypothekstellen nicht wegbringen lassen, werden empfindliche und dauernde Verluste erleiden müssen, und haben solche schon in diesem Augenblick durch das Aufgeld erlitten." —

Aus Dorpat, vom 20sten Decbr. Gestern fand hier die Leichenfeier für den Professor Hofrath Dr. Walter statt, im großen Hörsaale der Universität, wo der Sarg auf einem Katafalk aufgestellt war. Sie fing mit einem Requiem an, das der hiesige Musiker, Hr. Groß, für sie componirt hatte. Herr Oberpastor Bienemann hielt die Leichenrede, die ein Choralvers schloß; Herr Staatsrath Professor Parrot gab den Lebenslauf und die Charakteristik des Verstorbenen, Herr Collegienrath Professor Sartorius schilderte ihn in wissenschaftlicher Hinsicht, und der Studiosus Hillner sprach den Schmerz aus, den die Studirenden um ihren trefflichen Lehrer empfinden. Nach vollendetem Ritus wurde der Sarg nach Wolmar abgeführt, um den Verstorbenen in der Mitte seiner ehemaligen Gemeinde in sein Familienbegräbniß zu versenken.

Hier werden mit Anfange des neuen Jahres zwei Schulen „für junge Mädchen" eröffnet; die

*) Wär' es nicht wohlgethan, sie besonders abzudrucken?

*) — und Sparkassen.

Eine, von der Wittwe Rdlin, für Elementar-, die Andere, von der Räthin v. Romberg, für wissenschaftlichen und Sprach-Unterricht.

Miscelle.

— In den Notizen des vor. Nr. war von einem neuen, aus Spiritus und Oel zusammengesetzten Leuchtematerial gesprochen. Daß jene Flüssigkeiten, gemischt, eine ziemlich hell leuchtende Flamme geben, weiß man längst, und hat es auch hier und dort wohl angewandt: aber dies Gemisch dampft unangenehm, die Flamme knistert, wenn man nicht theures und sehr gereinigtes Oel nimmt, und läßt den von den Wassertheilchen des Spiritus gefüllten Docht für einen zweiten Gebrauch unbrauchbar zurück. Diese Unannehmlichkeiten brachten die Erfindung wieder in Vergessenheit. Endlich fiel, bei der nahen Verwandtschaft der Dämpfe mit den Gasarten, ein Chemiker auf den Gedanken, statt jenes Gemisches den Dampf desselben anzuzünden, und er brannte „mit schöner, dem Gase gleicher, höchst leuchtender Flamme, so lange das Gemisch im Kochen erhalten ward." Der Apparat dazu ist einfach. „Jedwedes Kochgefäß, das luftdicht verschlossen und mit einem engen Röhrchen versehen ist, nebst einer kleinen Lampe darunter, ist hinreichend. Ein Glaskolben z. B., in dessen Oeffnung man einen Pfeifenstiel luftdicht einsetzt und die Oeffnung dieses Letztern oben noch etwas verengt, gewährt, mit einem Viertelquart (etwas mehr als ein Viertelstoof) des Gemisches angefüllt, für einen ganzen Winterabend die glänzendste Erleuchtung." (Freilich aber muß auch das Brennmaterial, das das Lämpchen kostet, in Anschlag gebracht werden.) Ein taugliches quantitatives Verhältniß der Mischung soll seyn $\frac{6}{7}$ gewöhnlicher Brennspiritus und $\frac{1}{7}$ Terpentinöl; doch sey es besser, stärkern Spiritus anzuwenden. — Die Erfindung scheint wohl wichtig werden zu können, besonders da die Einrichtungen zur Gaserleuchtung sehr kostbar und diese eben nicht ganz gefahrlos ist. Möchte sie häufig geprüft werden! Zeigt sie sich nützlich, so wird der Luxus bald elegante, auch wohl kostbare Apparate erfinden, um Säle, Theater und Tafeln damit zu schmücken. Zu Proben könnte jede gewöhnliche Kaffeekanne von Blech eingerichtet werden. B.

Anzeige.

Naturlehre für Landwirthe, Förster ꝛc., bearbeitet von J. G. Büttner, Pastor zu Schleck in Kurland, Mitglied der Kaiserl. naturforschenden Gesellschaft zu Moskau. Libau, 1834. (136 S. in 8. — In Commission bei Deubner in Riga.)

Der Gedanke, der diesem Buche zum Grunde liegt, und der Zweck des Verfassers dabei, können nicht genug gelobt werden. Vor 18 Jahren fing er eine Schrift an, die „Ansichten und Vorschläge über die Landwirthschaft ꝛc." heißt, und von der erst 3 Hefte erschienen sind, da er sich bei der Abfassung derselben überzeugte, daß die Landwirthschaft nicht wissenschaftlich behandelt werden kann, wenn sie nicht auf Kenntniß der Physik, Chemie und Physiologie gegründet wird; und da ihm kein Werk bekannt war, worin diese Wissenschaften mit directer Beziehung auf die Landwirthschaft gelehrt würden, unternahm er es mit seltnem muthigem Eifer, selbst ein solches auszuarbeiten. Zwar nennt er sich mit großer Bescheidenheit selbst einen Laien in diesen Wissenschaften; aber grade darin, daß er dies war, fand er einen Beruf zu der Arbeit. Er wollte ja nicht Eingeweihete bilden, sondern andern Laien so viel von den Wahrheiten der genannten Wissenschaften mittheilen und erklären, als ihnen für ihr Lebensgeschäft nothwendig ist. Er sagt: „Wenn ein Kind eine Lehre aufgefaßt hat, so vermag es andern Kindern die Lehre gewöhnlich faßlicher darzustellen, als der Erwachsene, weil es den Gegenstand so vorträgt, wie sich in ihm (dem kindlichen Sinne gemäß) die Ansichten entwickelt haben. So würde der Laie, wenn er, was er von höheren Wissenschaften aufgefaßt hat, so vorträgt, wie sich in ihm die Ansichten gebildet haben, von andern Laien eher verstanden, als der hochgebildete Gelehrte, u. s. w." Auf diese Erfahrung, die schwerlich bestritten werden wird, gestützt, schöpfte er aus den besten physikalischen ꝛc. Werken, die ihm zu Gebote standen, die wichtigsten Lehren, und trägt sie hier, eigenthümlich geordnet und in eigenthümlicher, auf die Classe von Lesern, für die er schrieb, berechneter Sprache und Weise vor, klar, und immer auf Erscheinungen in ihrem Geschäfts- und Lebenskreise angewandt. An dieser Schrift könnten Gelehrte vom Fache ohne Widerrede manchen verfehlten Ausdruck, manche irrige Benennung und Anwendung rügen, in der aber Gebildete, die nicht Gelehrte sind, einen großen Reichthum heller Begriffe von Gegenständen und Erscheinungen finden, die sie sich bisher vielleicht nie zu erklären versuchten. In dieser Rücksicht muß sie angelegentlich empfohlen werden, und verdient, nach einigen leichten Aenderungen, in die Sprache unserer Landleute übersetzt zu werden. — Aber wo stehen wir mit dem Buchhandel in diesen Provinzen, wenn Schriften wie diese, wie Hn. Müller's Naturfreund, Lundberg's Indriks no Ohsolakalna ꝛc., nur auf Kosten und Gefahr der Verfasser gedruckt werden müssen, wenn die Verfasser auch einige Entschädigung für ihre Arbeit sollen hoffen können? —

Notizen.

Berichtigung. In № 48. der St. Petersburger landwirthschaftlichen Zeitung steht ein Aufsatz „über die Fortschritte der Schaafzucht in Livland," in welchem wiederholt die Trikatensche Stammschäferei als von der Livländischen Geistlichkeit auf den ihr gehörigen Trikatenschen Gütern angelegt, bezeichnet wird. Der Verfasser jenes Aufsatzes zeigt hierdurch an, damit die Angabe nicht in auswärtige Blätter übergehe, daß das ein Druckfehler ist. Wie bekannt, ist jene Stammschäferei nicht von der Geistlichkeit, sondern von der Livländischen Ritterschaft begründet worden.

Aufblühen des Schulunterrichts in Afrika. Vor etwa 15 Jahren legte eine Gesellschaft edler Menschenfreunde in Amerika, nämlich in Pensylvanien, eine Kolonie von freigelassenen, aus den Vereinigten Staaten nach Afrika gesandten Negern an. Sie heißt Liberia. Sie ist vortrefflich aufgeblüht, und enthält jetzt 3000 freie Neger. Amerikanische Damen in Philadelphia unterhalten in Liberia sechs Schulen, und alle Kinder der schwarzen Kolonisten besuchen sie eifrig. Das glückliche Gedeihen dieser Kolonie hat den Amerikanischen Staat Maryland bewogen, auch eine in Afrika, zwischen Sierra-Leone und Fernando-Po, für seine Sklaven zu gründen. Er kaufte dazu 200 Quadratmeilen Land; aber die Negerstämme, die es verkauften, machten dabei die Bedingung, daß in jeder der drei vorzüglichsten Städte, die man erbaute, eine Schule zum Unterrichte der Eingeborenen angelegt würde. — — —

In fünf Bezirken des Jeniseiskischen Gouvernements, deren Bevölkerung zusammen aus 119,509 Individuen besteht, erndtete man in diesem Sommer von 161,003 Tschetwert Aussaat 808,275 Tschetwert Getraide, im Durchschnitt $5\frac{1}{4}$ Korn mit der Aussaat; an Kartoffeln 19,676 Säcke. — Im Jeniseiskischen Kreise selbst wurde vom Wintergetraide das 8te, vom Sommergetraide das 6te Korn geerndtet. Welch eine Widerlegung des Vorurtheils, in Sibirien wachse kein Getraide! Zu Branntwein bedarf die Kronsbrennerei zu Kamenzk gegen 195,000 Pud Getraide.

Eine überzeugende Empfehlung regelmäßiger Lebensart. Auf dem Kirchhofe zu Chesterfield betrug das Alter der zuletzt beerdigten 100 Quäker 4790 Jahre und 7 Monate, so daß auf jeden beinahe 48 Jahre gerechnet werden konnten; von hundert anderen Personen aber nur 2516 Jahre und 6 Monate, wovon auf Jeden nur $25\frac{1}{8}$ Jahre kommen.

Aus Dorpat, vom 22sten December. „Wir haben seit einiger Zeit recht schönes Winterwetter. Der Embach ist mit einer starken Eisdecke überzogen, und auf einer für die Zöglinge einer hiesigen Erziehungsanstalt angelegten, sorgfältig gefegten Bahn, wird das Schlittschuhlaufen mit freudigem Eifer geübt. Auch auf dem Lande umher ist gute Schlittenbahn." — Bei Riga that am 25sten ein leichter Frost dem gefräßigen Thauwetter Einhalt, und schien den letzten Schnee zu retten; aber bald folgte Regen.

Zu Werro macht der Magistrat bekannt, daß die Einlösung und Vernichtung aller Geldmarken dieser Stadt verordnet ist, und daß die Inhaber von dergleichen sich bis zum 15ten Junius beim dortigen Stadt-Cassa-Collegium zu melden haben.

Das Directorium des Schaafzüchtervereins in Livland ladet zu einer öffentlichen Versammlung ein, die am 24sten Januar zu Dorpat gehalten werden soll.

Das Holzcomptoir zu Dorpat bietet übrig gebliebenes vorjähriges Birkenholz den Faden von 49 □Fuß für $5\frac{1}{2}$ bis 6, diesjähriges für $6\frac{1}{2}$ bis $7\frac{1}{2}$, Tannenholz zu $4\frac{1}{2}$ Rbl. B. A. aus. — Zu Riga ist der Holzpreis wenig höher; in Mitau hingegen wird der Faden Ellernholz zu 7 Rbl. 38 Kop. Silber, Nadelholz zu 5 Rbl. $63\frac{1}{2}$ Kop. Silber ausgeboten. Hoffentlich sind es Kubikfaden. Die Größe ist nicht angegeben.

Von den ungeheuren Veränderungen der Getraidepreise im vorigen Jahr, giebt eine Liste in der Handelszeitung Beweise. Im Anfange des Jahres kostete ein Kull Roggenmehl zu Stawapol 7 Rbl.; zu Ende des Jahres 60 Rbl. 75 Kop.; zu Nowo-Tscherkask zu Anfange des Jahres 13 Rbl. 95 Kop.; zu Ende des Jahres 41 Rbl. 40 Kop.

Auch im Rhein und im Mayn ist das Wasser jetzt — im Winter — so niedrig, daß die Schiffahrt fast unmöglich ist, und Maynz nicht wie gewöhnlich sein Brennholz aus Bayern beziehen kann.

Die literarisch-praktische Bürgergesellschaft zu Riga zählt jetzt 52 ordentliche, 12 Ehren- und 15 correspondirende Mitglieder. Sie hat unter Anderm beschlossen, im künftigen Jahr die Anlage eines Holzhofes für die Armen, zu versuchen. (Ueber den Gedanken dazu wurde vor einigen Jahren im Provinzialblatte debattirt.)

Am 14ten December lief zu Kronstadt das 1910te Schiff ein. Aus dem Auslande sind dort in diesem Jahr angekommen 1815 Schiffe, und 1812 dahin ausgelaufen. — Die Dampfschiffe haben nach Lübeck 20 Fahrten gemacht, 1082 Passagiere mit- und 1016 weggebracht. Mit andern Schiffen kamen 888 Passagiere, und 628 reisten ab.

Aus officiellen Berichten. Am 7ten October wurden zu Paatz auf Oesel durch Einbruch aus dem Bauern-Vorrathsmagazin 355 Rbl. B. A. baar und ein Wechsel auf 500 Rbl. B. A. gestohlen, Beides aber den Dieben, zweien Bauern, wieder abgenommen. Nachdem diese Diebe schon eingefangen waren,

wurden am 17ten Oct. auf ähnliche Weise aus der dortigen Gebietslade 568 Rbl. in Banco-Assign. und Kupfer und 4 Rbl. S. geraubt. — Am 24sten Oct. wurde an den Strand des Dorfes Turja ein zertrümmertes Boot mit 4 Reiseladen getrieben. Aus dem Inhalt dieser ersah man, daß es Torkenhoffschen Bauern gehörte, die damit eine Fahrt nach Kurland gemacht hatten und ertrunken waren. Der Bruder des Einen von ihnen wurde bei dieser Nachricht vom Schlage gerührt, und starb. — Am 17ten Oct. strandete in der Gegend von Windau das Engl. Schiff „Planter," mit Säeleinsaat und Hanf; am 19ten unter Taggamois ein Holl. Kuffschiff, ohne Mannschaft, mit Holz beladen. Den Namen entdeckte man nicht. — Zu Hapsal mißhandelte ein betrunkener Matrose der Flott'equipage einen 14-jährigen Knaben so sehr, daß er starb. — Am 1sten Nov. verbrannte auf Judasch (Rig. Kr.) die Hofswindmühle, an Werth 700 Rbl. B. A.; an demselben Tage, im Flecken Illurt, das Haus eines armen Einwohners und seines Nachbars: zusammen 560 Rbl. B. A.; am 10ten Nov. auf Pairt (Pern. Kr.) die Hofsmalzriege nebst Kornvorräthen, an Werth 3000 Rbl. B. A. — Aeltere Feuersbrünste. In der Nacht zum 15ten Septbr. verbrannten auf Kalnamoise (Walck. Kr.) in drei nachbarlichen Gesinden 15 Gebäude; am 21sten Sept. auf Lunia (bei Dorpat) eine Hoflage: 700 Rbl.; am 5ten Oct. auf Pussenecken (Wind. Kr.) eine Bauerndarre mit Getraide: 450 Rbl.; am 17ten unter Warbus (Werr. Kr.) ein Gesinde: 403 Rbl.; an demselben Tage unter Schluckein (Walck. Kr.) ein Gesinde; am 20sten in Illurt 3 Gebäude: 600 Rbl.; am 22sten unter Kokenhof (Wolm. Kr.) ein Gesinde: 906 Rbl.; am 23sten unter Wensau (Wind. Kr.) Riegen und Ställe eines Gesindes mit allen Vorräthen: 828 Rbl.; am 25sten unter Bärhof (Hasenp. Kr.) ein Gesinde: 800 Rbl. (durch Torf, den man an der Aussenwand eines Gebäudes aufgestellt hatte); an dems. Tage unter Kalkuhnen (Illurt. Kr.) eine Bauernriege mit Getraide: 650 Rbl.; am 28sten Oct. unter Lunia bei Dorpat ein Gesinde: 450 Rbl. werth.

Am 14ten December galt zu Reval: die Last Waizen 330 bis 400, Roggen 290 bis 320, Hafer 150 bis 160, ein Faß Branntwein 35 bis 37 Rbl. B. A.; — am 27sten Dec. zu Riga: die Last Kurländischer Waizen 75 bis 90, Kurl. Gerste 59, Russ. Hafer 53 Rbl. S.; — in Libau, am 15ten Dec.: ein Loof Waizen 150 bis 170, Roggen 130 bis 135, Gerste 100 bis 120, Hafer 70 bis 75, Leinsaat 200 bis 350 Kop. S.

In Mitau kostet im December: ein Pfund grobes Brodt $6\frac{1}{4}$, Rindfleisch 18 bis 24, Kalbfleisch 15 bis 16, Lammfleisch 12 bis 14, Schweinefleisch 20 bis 24, ein Stoof Bier 17, Branntwein 59 Kop. K.

— Anzeige. Einrichtung und Preis des Provinzialblattes und seines liter. Begleiters bleiben auch im Jahr 1835 unverändert. Das Kaiserl. Gouvernements-Postamt nimmt aus allen Theilen des Reichs directe Bestellungen darauf an, zu 20 Rbl. B. A. für den Jahrgang beider nicht zu trennenden Blätter. In Riga pränumerirt man auf ihn in den Buchhandlungen, den Leihbibliotheken und der Druckerei mit 4 Rbl. S., auf das Provinzialblatt allein mit 3, auf den Begleiter allein mit 2 Rbl. S.; halbjährlich nach Verhältnis.

In Riga erhalten die resp. HH. Pränumeranten vom Herausgeber besiegelte Quittungen. Ohne Pränumeration wird künftig keine Bestellung angenommen, — eingetretener Verwirrungen wegen.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 27sten December. 1 Loof Hafer 3 Rbl. 21 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 81 Kop. bis 11 R. 60 K. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 84 Kop. — 30 Lib Heu 10 bis 12 Rbl. — 1 Rubel Silber = 357 Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 19. Decbr.	27″, 11‴, 7	+ 1°, 5	27″, 11‴, 6	— 2°, 0	27″, 11‴, 6	— 1°, 5
„ 20. „	27″, 10‴, 1	— 1°, 0	27″, 9‴, 5	— 1°, 0	27″, 9‴, 3	— 1°, 5
„ 21. „	28″, 0‴, 6	— 0°, 0	28″, 2‴, 6	— 1°, 0	28″, 3‴, 9	— 1°, 0
„ 22. „	28″, 4‴, 2	— 2°, 0	28″, 4‴, 6	— 1°, 5	28″, 5‴, 0	— 0°, 5
„ 23. „	28″, 5‴, 5	— 1°, 5	28″, 5‴, 5	— 2°, 0	28″, 6‴, 0	— 1°, 5
„ 24. „	28″, 5‴, 0	— 2°, 0	28″, 4‴, 0	— 3°, 0	28″, 3‴, 3	— 2°, 0
„ 25. „	28″, 3‴, 7	— 0°, 0	28″, 1‴, 9	— 2°, 5	28″, 1‴, 3	— 3°, 0

Hierbei: № 52. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 1. 4te Jan. 1834.

Sapere aude!

Aus Dorpat.

Für das bevorstehende Semester der hiesigen Universität kündigen

in der theologischen Facultät die vier HH. ordentlichen Professoren neun Collegia und ein Disputatorium an, und Jeder wird wöchentlich eine Stunde im Seminar lehren. — Ein Privatdocent, Hr. Licentiat Keil, wird zwei Vorlesungen halten.

In der juristischen Facultät werden die fünf HH. ordentlichen Professoren 14 Collegia lesen;

in der medicinischen Facultät die fünf älteren HH. ordentlichen Professoren 12 Collegia. Herr Staatsrath Moier wird das chirurgische, Herr Hofrath Sahmen das medicinische Klinikum leiten; Herr Staatsrath Erdmann ein Lateinisches Disputatorium, Herr Hofrath Hueck ein Repetitorium halten. — Die Collegia des sechsten ordentl. Professors, Herrn Dr. Walter, sind noch nicht angezeigt. — Ein etatmäßiger Privatdocent, Herr Collegienrath Dr. Köhler, wird 4 Collegia lesen.

In der philosophischen Facultät werden dreizehn HH. ordentl. Professoren 30 Collegia lesen; drei werden wöchentlich Unterricht im Seminar ertheilen, und zwei Excursionen machen. Die emeritirten HH. Professoren Staatsrath Morgenstern und Staatsrath Jäsche, sind dabei als „stellvertretende ordentl. Professoren" angeführt. — Drei Privatdocenten werden zusammen 8 Collegia lesen.

Erledigt sind die ordentl. Professuren: der Philosophie; der Beredtsamkeit, altclassischen Philologie ꝛc.; und der Russischen Sprache und Literatur; und die außerordentliche Professur der bürgerlichen Baukunst. (Die Professur der Thierarzneikunst ist im Lectionskatalog nicht erwähnt.)

In Sprachen unterrichten 7 Lectoren; in Künsten 7 Meister, von denen die Stelle des Fechtmeisters jetzt, nach einem Zwischenraume von mehreren Jahren, wieder besetzt ist.

Die Preisaufgaben, welche die Universität den HH. Studirenden für 1834 ausgestellt hat, sind folgende:

Theologische Facultät.

Lassen sich in den, vor dem Babylonischen Exil verfaßten Theilen des Alten Testaments, sichere Spuren der Lehre von Unsterblichkeit und ewigem Leben nachweisen, oder nicht? Dies werde, zugleich mit Berücksichtigung älterer und neuerer Ansichten über den Gegenstand, genau untersucht.

Als homiletische Aufgabe: der Predigttext der Versuchungsgeschichte, Matth. 4, 1—11., zu dieser Predigt in Deutscher Sprache.

Juristische Facultät.

Wiederholte Aufgabe vom vorigen Jahre: Welchen Einfluß hat die zehnjährige Verjährung des Russischen Rechts auf die Verjährung der Provinzialrechte geübt?

Neue Aufgabe: Vergleichung der Grundsätze des Römischen und respectiven Provinzialrechts über den Schutz des Besitzes mit den Bestimmungen des Russischen Rechts über diesen Gegenstand.

Medicinische Facultät.

Num calculorum in vesica urinaria conterendorum operatio ceteris, quibus calculi integri e vesica extrahuntur, nimirum lithotomiae laterali et bilaterali, lithotomiae per intestinum rectum, et lithotomiae super symphysi ossium pubis institutae praeponenda est, nec ne? Exponantur sententiae ferendae rationes.

Philosophische Facultät.

a) Erste und dritte Classe. Welches war das politische Verhältniß der Aeolischen, Jonischen und Dorischen Kolonien in Kleinasien, sowohl in Hinsicht ihrer inneren Einrichtungen, als auch gegen das Mutterland, bis zum Antalcidischen Frieden; und wodurch entwickelte sich die Verschiedenheit der Verhältnisse in den verschiedenen Kolonien?

b) Zweite und vierte Classe. Ueber Barometrographen und Thermometrographen, d. h. über diejenigen Barometer und Thermometer, welche die Eigenschaft haben, ihren Stand unter gewissen Umständen in gewisser Beziehung oder zu bestimmten Zeiten in Abwesenheit des Beobachters selbst anzumerken.

Aus Mitau, vom 16ten Decbr. In einem gedrängt vollen Saale wurden in der gestrigen öffentlichen Sitzung der literarischen Gesellschaft Vorträge gehalten. Die Versammlung währte bis acht Uhr, der Saal blieb aber schon vor dem Ende der Vorträge fast ganz leer. Herr Staatsrath v. Recke las, als beständiger Secretär, eine Geschichte der

Gesellschaft im verflossenen Jahre, in welcher er auch biographische Notizen über die verstorbenen Mitglieder, und am ausführlichsten über den Professor Rask in Kopenhagen, mittheilte. Das Andenken der Frau Elisa von der Recke und des Herrn Doctors Bidder wurde, ersteres vom Herrn Professor Cruse, und letzteres vom Herrn Doctor Lichtenstein, besonders gefeiert. Sodann las Herr Collegienrath v. Paucker einen Aufsatz: „Astronomische Aphorismen;" und Herr Collegienrath v. Harder eine Beurtheilung der Romane Sagoskin's, vom Herrn Rath v. Brackel.

Leichte Umrisse der Geschichte Dr. Hahnemann's und seiner Lehre.

Den homöopathischen Herren Aerzten zu Riga hat es bisher nicht gefallen, den von mehreren Seiten geäußerten Wunsch zu erfüllen, nur ein einziges Beispiel öffentlich nachzuweisen, daß am Orte Jemand, nach dem Zeugniß eines unbefangenen Lebenszirkels, wirklich krank gewesen, nur homöopathisch behandelt worden, und jetzt wirklich dadurch gesund sey. Unbillig konnten sie den Wunsch nicht finden, da sie doch gewiß nicht Anspruch darauf machen, infallible zu seyn und über aller Prüfung zu stehen, ob sie nicht irrten? Die homöopathischen Schriften des Auslandes führen zwar viele gelungene Curen an, doch fast allgemein ohne Namen; die Gegner aber weisen viele Fälle nach, in denen Kranke ungeachtet oder selbst durch die homöopathische Behandlung zu Grunde gingen, und nennen bedeutende Namen: wie den Fürsten von Schwarzenberg, den Fürsten von Anhalt-Köthen (beide von Hahnemann selbst behandelt), den geistvollsten Vertheidiger der Homöopathie selber, Jochmann, u. s. w. — Genug, die Herren haben nicht geleistet, was man erwartete, und werden sich die mannichfachen Deutungen davon, selbst zuschreiben müssen; in diesem Blatte aber kann die Verhandlung wohl nicht besser abgeschlossen werden, als durch folgende geschichtlichen Angaben aus einer der neuesten Schriften: „Geist der Homöopathie. Von Dr. Fr. Al. Simon jun., prakt. Arzte in Hamburg. 1833." Die Anführung von dergleichen erhält fü die Leser eine Art von dramatischer Lebendigkeit, wenn sie sich ein Bild der Person denken können, von der gesprochen wird. Diesen Vortheil gewährt hier eine andere neue Schrift: „Skizzen aus der Mappe eines reisenden Homöopathen, von Dr. Griesselich." Den Verfasser sandte ein reicher Freund der neuen Lehre in Süddeutschland, auf Reisen, um den Zustand derselben in anderen Gegenden zu erforschen. Der Jünger unterließ nicht, auch die persönliche Bekanntschaft seines Meisters zu suchen. Er fand in ihm 1832:

einen Mann von kleiner untersetzter Gestalt, unter dessen Käppchen zwar weiße Locken hervorgingen, dessen scharfe Gesichtszüge aber sehr belebt, dessen Auge trotz dem 77sten Lebensjahre noch feurig, dessen Bewegungen rasch waren. Seine fast immer polemische Unterhaltung war so eifrig, daß er oft das Käppchen abnehmen mußte, um sich die Glatze zu trocknen, und daß „seine treue Tagesgefährtin, die große Tabackspfeife," oft am bereit stehenden Wachsstocke von neuem angezündet werden mußte. Vor ihm stand, zur Erquickung, immer ein großes, wohlbedecktes Glas Weißbier.

(Die Fortsetzung folgt.)

An den Herausgeber. Sie waren es, der vor mehreren Jahren zuerst, wenigstens bei uns, aufmerksam darauf machte, daß ein Zeichen-Lehrer und ein Zeichnen-Lehrer sehr verschiedene Personen sind. Jetzt haben Sie eben so darauf hingedeutet, daß — ein Rechen eine Harke sey, es also wohl Rechnen-Bücher, aber kein Rechen-Buch geben kann. Sie haben Recht: aber was fängt man mit dem Uebelklange und der lästigen Aussprache des N nach dem Ch, an? Ein Zeichnenbuch und ein Rechnenmeister klingen nicht gut. B.

Antwort. Jedem sein Recht, der Aussprache, wie dem Schreiben. Man spreche Zeichen-Buch, weil es besser klingt; aber man schreibe Zeichnen-Buch, weil es richtiger ist. In verbis simus faciles! D. H.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 2. 11te Jan. 1834.

Sapere aude!

Am 29sten December beging die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg ihren Stiftungstag durch eine feierliche Sitzung. Der Präsident, der Herr Geheimerath von Uwarow, war durch Krankheit verhindert, ihr beizuwohnen. Der beständige Secretär, Staatsrath Fuß, eröffnete die Sitzung mit dem Jahresbericht.

Die Akademie hat im Laufe des Jahres achtzehn Werke drucken lassen. Es sind ihr mehrere handschriftliche Werke zur Beurtheilung vorgelegt, und 61 Abhandlungen in ihren Sitzungen vorgelesen worden, wissenschaftliche Unternehmungen veranstaltet, und mehr als 40 Aufträge der Regierung erfüllt.

Ueber die 1829 aufgestellte Preisfrage, „über Bildung und Wachsthum des Dikotyledonen-Stammes," war zwar eine Abhandlung in Russischer Sprache eingelaufen, aber sie entsprach nicht den Wünschen der Akademie. Der Termin zur Beantwortung ist daher wieder bis zum 1sten August 1837 verlängert.

Die 1831 aufgestellte Preisfrage, „über die Theorie der Ebbe und Fluth," hatte keine Beantwortung erhalten. Ihr Termin ist bis zum 1sten August 1836 verlängert.

Die Preise der beiden Aufgaben bleiben 200 Dukaten; und für die Lösung der mathematischen ist außerdem die Jubiläumsmedaille der Akademie in Gold, 50 Dukaten an Werth, bestimmt.

Neu aufgestellt als Gegenstand einer Preisfrage sind: „Neue, ausführliche, von instructiven Zeichnungen begleitete Untersuchungen über die Entwickelungsstufen der Eingeweidenerven bei den wirbellosen Thieren. Der Preis der völligen Auflösung besteht in 200 Dukaten, oder, wenn eine solche nicht erfolgt, in 100 oder in 50 Dukaten für die beste Abhandlung. Der Termin ist der 1ste August 1836.

Hierauf wurde das Promemoria des Herrn Akademikers Struve, über die Errichtung der neuen Sternwarte zu St. Petersburg, in Russischer Sprache verlesen; und

von Herrn Akademiker Schmidt eine Deutsche Abhandlung: „Ueber die Volksstämme der Mongolen."

Zum Schluß proclamirte der Herr Secretär die neuerwählten Ehrenmitglieder und die Correspondenten.

Zu Reval

sind zwei Predigten erschienen, die als Denkmäler des verewigten (Oberpastors und Propstes) Hörschelmann angesehen werden können. Die Eine ist die letzte, welche der seinem ganzen Wirkungs- und Lebenskreise Unvergeßliche selbst, am 29sten October hielt, gedruckt zum Besten „der Wittwen und Waisen, deren Unterstützung ihm am Herzen lag." Die Andere ist die Predigt, welche Herr Diakonus Rein am ersten Sonntage nach dem Tode Hörschelmann's gehalten hat: eine Meisterarbeit von evangelischer Kanzel-Beredtsamkeit, die zugleich für ein ergreifendes Charakterbild des Verstorbenen gelten kann. (Gleichfalls zum Besten der Domwaisen gedruckt.)

Eine heitrere Erscheinung eben dort, ist eine

Collection de XII vuës, gravées à l'Aquatinte, d'après Charles de Kügelgen et Johannes Hau, par Gehlhaar. — Deux Cahiers. — A Reval, chez G. Eggers. (In Riga bei Frantzen. Preis: 15 Rbl. B. A.)

Das erste Cahier enthält vier Blätter: Ansicht der Ruinen von Wesenberg und Ansicht der Ruine von Tolsburg, beide von K. v. Kügelgen gemalt, also — das versteht sich von selbst — grandios-geschmackvoll gewählt und meisterhaft ausgeführt. Der Contrast der Gegenstände erhöht noch das Interesse der beiden Blätter, neben einander gehalten. Wesenberg's noch stattliche Mauern liegen bekanntlich auf einem Hügel mitten in einer sorgsam angebauten Landschaft; Tolsburg's Trümmer auf der Spitze einer Landzunge, die einen kleinen, aber sichern Haven bildet. Dort wird der Blick im Mittelgrunde festgehalten, und der Gedanke schweift in die Vorzeit

zurück; hier streben beide über einen idyllischen Vordergrund, den Haven und die Trümmer hinaus, in eine weite Meeresferne, und beschäftigen die Phantasie. Aber in genießendes Nachsinnen zu versenken, ist eben die Aufgabe, welche der Landschaftsmaler zu lösen hat, indeß der Geschichtsmaler streben muß, durch den Ausdruck von Gefühlen, Gefühle zu erregen. — Die beiden folgenden Blätter, von J. Hau, haben einen ganz verschiedenen Charakter, stellen eine zwar mit echtem Künstlerblick aufgefaßte und mit Eleganz ausgeführte Gegenwart dar, die aber nur beobachten läßt. Es sind zwei malerisch schöne Ansichten von Narwa und Iwangorod, von denen vorzüglich diejenige, auf der Iwangorod der Hauptgegenstand ist, einen angenehmen Eindruck macht.

Die acht Blätter des zweiten Cahier's sind Reval und seiner Nachbarschaft gewidmet. Das erste ist eine Ansicht Reval's vom Pernauschen Wege aus. Sie ist von Karl Kügelgen: auch erkennt man sogleich in der Anordnung den poetischen Sinn des großen Landschaftsmalers, der überall die Zwecke seines Kunstgebietes im Auge hat und sie zu erstreben weiß. Den ganzen breiten Vordergrund füllen dichte Baummassen, die ein Wald scheinen, dessen schöne Formen als freie Natur die Phantasie beschäftigen, bis — man bemerkt, wie hier ein Thürmchen, dort ein Häuschen, aus dem scheinbaren Walde hervorblickend, und ein ferner Zaun, der einer im Vordergrunde gleichsam verloren dastehenden Pallissade zu antworten scheint, verräth, man befinde sich nicht im Schooße freier Natur. Im Mittelgrunde steht Reval mit seinen Festungswerken da, so aufgefaßt, daß es sehr bedeutend erscheint. Den Hintergrund bildet wieder das Meer voll ferner Schiffe. (Der Schluß folgt.)

Leichte Umrisse der Geschichte Dr. Hahnemann's und seiner Lehre.

(Fortsetzung.)

Samuel Christian Friedrich Hahnemann wurde 1755 zu Meissen geboren, studirte zwei Jahre in Leipzig die theoretische Heilkunst, und praktisirte sodann ein Jahr in Wien unter Quarin. Im J. 1779 ging er nach Erlangen, wo er seine Inauguraldissertation herausgab. Späterhin wurde er Physikus im Städtchen Gommera bei Magdeburg, wo er die Tochter eines Apothekers heirathete und sich mit Chemie und Schriftstellerei beschäftigte. In den neunziger Jahren erst scheint er sich mit der Praxis beschäftigt zu haben, und trieb sie nach einander im Irrenhause zu Georgenthal, dann in Braunschweig, Königslutter, Hamburg, Torgau, Leipzig, von wo er 1821, weil ihm dort das Selbstverfertigen der Medicin strenge verboten wurde, der Herzog von Köthen aber es ihm erlaubte, nach Köthen zog.

1790, bei Uebersetzung der Cullenschen Arzneimittellehre, versichert er den ersten Lichtstrahl seines Organon erblickt zu haben. Einige Jahre später machte er bekannt, er habe ein neues Laugensalz erfunden, das er Alkali Pneum nannte, und es wegen seines wichtigen Einflusses auf die gesammte Chemie, zu einem Friedrichsd'or die Unze verkaufte. Die naturforschende Gesellschaft zu Berlin ließ eine Unze kommen, und durch Klaproth, Karsten und Hermbstädt prüfen: diese großen Chemiker fanden, das Alkali Pn. sey nichts als gemeiner Borax; und Hahnemann wurde öffentlich aufgefordert, (Int.-Bl. der allgem. Lit.-Ztg. 1801. № 1.), sich darüber zu erklären, wie er dazu komme, den Borax, der in jeder Apotheke ganz wohlfeil zu haben, für ein Arkan auszugeben und so theuer zu verkaufen? Das schreckte ihn nicht ab, bald nachher wieder ein Arkan als Präservativ gegen den Scharlach auszurufen und zu demselben Preise zu verkaufen. Es wurde gleichfalls geprüft, und zeigte sich als gemeines Bilsenkraut, das ohne Geldwerth ist, und, was noch schlimmer, nicht leistete, was es versprach. Diesmal vertheidigte sich Hahnemann, indem er den Scharlach, gegen den sein Arkan nicht helfe, für eine besondere Art erklärte.

1810 ließ er sein Organon drucken. Er versicherte darin, die wichtige Wahrheit, daß die Krankheiten nur durch Heilmittel geheilt würden, welche bei Gesunden die Krankheit hervorbrächten, an sich selbst erprobt zu haben: er habe in einem Tage eine Unze Chinatinctur mit Wasser eingenommen, und davon das Fieber bekommen. Dr. Jörg in Leipzig (S. dessen kritischen Hefte ꝛc. 2tes Heft.) bewog vier Studiosen (Maurer, Steinbach, Klemm und Gunz), dasselbe Experiment an sich zu machen, und keiner von ihnen bekam das Fieber. — Hahnemann erklärte, der Schwefel heile nur daher die Krätze, weil er bei Gesunden die Krätze hervorbringe. Dr. Jörg gab neun jungen Leuten von fünf Gran bis zu zwei Drachmen Schwefel auf einmal ein, und keiner bekam die Krätze. (Der Schluß folgt.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter des Provinzialblattes.

№ 3. 18ten Jan. 1834.

Sapere aude!

Ein Allerhöchster Ukas vom 25sten Decbr. befiehlt: An der neuen St. Wladimir-Universität zu Kioff sollen 19 Professoren, 6 Adjuncte 4 Lectoren und 2 Geistliche angestellt werden, von denen der Eine die rechtgläubige Griechische, der Andere die Römisch-katholische Religion lehren wird. Die Vorträge werden in Russischer Sprache gehalten; aber das Polnische, Französische, Deutsche und Italienische wird gleichfalls gelehrt werden. Alle öffentliche Beamte können einen Cursus machen. Die Universität wird ein Observatorium, eine Bibliothek, einen botanischen Garten und andere wissenschaftliche Sammlungen, eine Schule für mechanische Künste und eine für die Feldmeßkunst haben. Der Cursus der Studirenden ist auf 4 Jahre festgesetzt. Der jährliche Unterhalt der Universität ist auf 298,390 Rubel bestimmt. Sie wird von einem Curator und einem aus den Professoren gewählten Rector verwaltet. 50 Studirende werden von der Regierung erhalten, von denen 26 zu Lehrern, 24 auf bestimmte Zeit zu juristischen Aemtern bestimmt sind. — Ueberall in den Provinzen Kioff, Volhynien und Podolien sollen Kirchspiels-Elementarschulen und Schulen für höhern Unterricht eröffnet werden.

Collection de XII vuës etc. A Reval, chez G. Eggers. (Schluß.)

Die übrigen Blätter geben: Ansicht Reval's vom Dörptschen Wege (ein reiches, freundliches Blatt); Ansicht von Katharinenthal vom Laaksberge; Aussicht aus dem Steenbock'schen Hause, in der Reval der Hauptgegenstand ist; Brand der Olaikirche, (zu dem der Vollmond leuchtet. Dies Blatt, trotz seiner fleißigen, guten Zeichnung, befriedigt am wenigsten. Nur die Farben des Malers könnten der reichen Aufgabe einigermaaßen entsprechen; der Kupferstecher hatte aber für die Mannichfaltigkeit der farbigen Beleuchtung nichts als Schwarz und Weiß, Schatten und Licht). Diese vier Blätter sind von Hau gemalt oder gezeichnet. Die Ansicht Reval's vom alten Koppelschen Wege, die Ansicht des Doms, von der Seite der Strandpforte, und die Ansicht von Kosch, nennen ihren Zeichner nicht, der also wohl Herr Gehlhaar selber ist, der alle diese Blätter ätzte. Jedes derselben ist ein freundliches, sehr gut ausgeführtes Bild, das auch, wer die Gegenden in der Natur nicht sah, mit Vergnügen und Genuß betrachten wird. Für Eingeborene Esthlands muß diese Sammlung einen besondern Werth haben, da sie ihnen die Prunkpunkte ihrer Heimath so schön darstellte, und sich ganz dazu eignet, der anziehendste Schmuck eines Lieblingskabinets zu werden. Alle Blätter sind zwar nicht so idyllisch gewählt und behandelt, als die von Kügelgen gemalten; doch ist keines ohne Reiz und Verdienst. Die Perspective ist in allen trefflich, und die schwere Partie des bewölkten Himmels fast durchgehend sehr gelungen.

Es sollen schon früher Ansichten von Reval, von Herrn Gehlhaar geätzt, erschienen seyn, die der Unterz. nicht kennt. Sollten diese weniger gelungen seyn, so schließe man daraus nicht auf die vorliegenden, die den wahren Künstler schon auf einer bedeutenden Stufe seiner Reife zeigen. B.

Leichte Umrisse der Geschichte Dr. Hahnemann's und seiner Lehre.
(Schluß.)

In seinem Organon führt Hahnemann häufig Zeugnisse älterer berühmter Aerzte darüber an, daß Krankheiten durch Mittel, die Aehnliches veranlassen, geheilt werden; aber diese Zeugnisse finden sich in der Regel gar nicht in den Schriften, die er anführt. So sagt er S. 12: De Haen versichere, den Seitenstich mit der Meerzwiebel geheilt zu haben, die eine Pleuresie und Lungenentzündung hervorbringe: aber De Haen legt nirgend der Meerzwiebel eine besondere Kraft gegen Pleuresie bei. — Er sagt S. 37: Sydenham habe das Kothbrechen durch bleierne Pillen curirt, weil Blei die hartnäckigste Leibesverstopfung errege: aber Sydenham hat nur an zwei Stellen seiner „sämmtlichen Schriften" von Bleipillen gesprochen. An der Einen tadelt er den Gebrauch derselben als schädlich; an der Andern erzählt er ein Beispiel, daß sie gar nichts gewirkt haben.

Merkwürdig ist es, daß Hahnemann früher, nach seinen damaligen Schriften, sehr starke Dosen Arznei eingab, (z. B. siebenjährigen Kindern alle 12 Stunden 2 bis 3 Gran Ignaz-Bohne; ge-

gen Influenza alle 24 Stunden 30 bis 40 Gran Kampher; einem Venerischen in 3 Tagen 12 Gran auflösliches Queckſilber;) und zugleich gegen alle diätetiſche Vorſchriften proteſtirte (in Hufeland's Journal von 1797;) — und damals eben ſo verſicherte, glücklich curirt zu haben, als ſpäter bei übertriebener Kleinheit der Doſen und übertrieben ſtrenger Diät.

Die letzte bekannt gewordene Cur, die Hahnemann verrichtete, war die an dem Herzoge von Köthen, 1830. Der Herzog war, ehe er ihn zum Leibarzt nahm, an kräftige Diät, an ſtarkes Bier und Wein gewöhnt: Hahnemann verbot ihm Salz und Gewürz, und jedes andere Getränk, als dünnes Weißbier, und ſchwächte dadurch die Conſtitution des ſchon bejahrten Mannes ſo ſehr, daß ſie einer eintretenden Krankheit nicht mehr widerſtehen konnte. Er bekam ein leichtes katarrhaliſches Fieber und zugleich eine Geſchwulſt am Kopfe: ein gewöhnliches Abſceß, wahrſcheinlich einen Furunkel, den Hahnemann, ſagt Dr. Behr in Hamburg, durch verkehrte Behandlung in einen bösartigen Karbunkel verwandelte, der Brand und Tod herbeiführte. Die Beweiſe lieferte die Section. Die ganze Krankengeſchichte ſteht in Casper's Wochenſchrift, № 22. u. 23. —

Miscellen.

— Aus Mitau, vom 3ten Januar. In der 209ten Sitzung der Kurländiſchen Geſellſchaft für Literatur und Kunſt, las Herr Peters-Steffenhagen d. j. einen vom Herrn Baron Alex. v. Simolin eingeſandten Aufſatz: „Der Schottiſche Dichter Robert Burns; Deutſch geſungen.“ Der Hr. Verf. ſchickt eine allgemeine Betrachtung über den Unterſchied zwiſchen dem Sänger der Natur und dem Dichter, der dies nur durch mühſames Ringen nach wohlklingenden Verſen geworden iſt, voraus, liefert dann vierzehn metriſch überſetzte Gedichte des Hochländers, und ſchließt mit einer kurzen Biographie deſſelben. — Herr Dr. Lichtenſtein las eine Abhandlung vor, worin er die Frage: „Wie müſſen die Naturwiſſenſchaften auf Schulen vorgetragen werden?“ zu beantworten ſuchte.

— In Kaſan giebt es acht Bibliotheken. Die Univerſität, dieſer einzige und merkwürdige Lichtpunkt Europäiſcher Wiſſenſchaftlichkeit im nördlichen Aſien, beſitzt eine Bibliothek von 12,810 Werken, die 25,973 Bände bilden, und deren Geldwerth auf 214,714 Rubel B. A. angeſchlagen wird. Sie beſitzt außerdem noch 258 Handſchriften in Slaviſcher, Hebräiſcher, Arabiſcher ꝛc. Sprache. Sie wurde im Jahr 1807 begründet, beſtand damals aus 4022 Bänden, und wuchs ſeitdem durch Schenkungen und Ankäufe zu ihrer gegenwärtigen Größe. Seine Majeſtät haben zu ihrer Vervollſtändigung, außer der frühern Bibliotheksſumme von jährlich 1000 Rubel, noch 2500 Rubel jährlich angewieſen, und ein Kapital von 25,000 Rubel geſchenkt. Die Univerſität beſitzt noch eine beſondere Studentenbibliothek, aus 750 Werken, größtentheils Hand- und Hülfsbüchern, beſtehend. Die dritte Bibliothek gehört dem Gymnaſium; die vierte dem geiſtlichen Seminarium. Die vier anderen Bibliotheken ſind Privateigenthum, und unter dieſen zeichnet ſich die des Herrn Profeſſors Erdmann durch ihre Orientaliſchen Handſchriften vorzüglich aus. (D. Jahrb.)

— Zu Wilna und Grodno iſt ein Hebräiſch-Ruſſiſch-Polniſch-Deutſches Wörterbuch angekündigt, das ungefähr 300 Bogen in 6 Bänden enthalten wird. Der Pränumerationspreis iſt 6 Rbl. S. auf das ganze Werk. Bei der Subſcription *) bezahlt man 1 Rbl. S. für den erſten Band voraus. Man ſubcribirt zu Riga bei Hn. Buchhändler Meinshauſen; in Mitau bei M. A. Günzberg. (Die Herausgeber ſind die Lehrer der neuen Hebräiſchen Schule [wo?], B. Germeiſa und M. Orkawin. Das Format iſt, nach der mitgetheilten Probe, Mittel-Octav. Jede Seite hat zwei Spalten, von denen die erſte die Hebräiſchen Wörter, die andern die Ruſſiſchen, Polniſchen und Deutſchen enthält. Der Druck iſt gut und deutlich.)

Novitäten.

Im Verlage von Ed. Frantzen's Buchhandlung in Riga und Dorpat ſind erſchienen:

Dorpater Jahrbücher für Literatur, Statiſtik und Kunſt, beſonders Rußlands. 2ter Band. Erſtes Heft, Januar 1834.

Der Pränumerations für den Jahrgang von 12 Heften iſt für Riga u. Dorpat 25 Rbl. B. A. — und 30 Rbl. B. A. über die Poſt bezogen im ganzen Umfange des Reichs.

In Mitau iſt bei Steffenhagen & Sohn erſchienen:

Ueber Syphilis und Syphiloid (,) von Dr. med. R. Tiling, Kreisarzt zu Bauske. (63 S.)

De Echinope Genere Capita II. Dissertasio botanica, quam pro venia legendi conscripsit etc. E. R. a Trautvetter.

Vocabularium über die Pharmacopoea Rossica. Von Dr. W. G. Krüger. (32 S.)

*) In der Ankündigung iſt ein ſonderbares Verſehen. Sie ſagt: „Die Pränumeration wird nach Entrichtung eines Rubels Handgeld für den erſten Band, angenommen.“

Iſt zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Oſtſeeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 4. 25ste Jan. 1834.

Sapere aude!

Anzeige.

Curland unter den Herzögen; von Karl Wilhelm Cruse, Professor, Consist.-Assessor, evangel.-reform. Prediger, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften. In 2 Bänden. Erster Band. Mitau, Verlag von Reyher. 1833. (352 S. 8. und die Stammtafel der Curl. Herzöge, in Folio. Preis: 2 Rbl. S.)

Eine Geschichte in höherm Sinne des Wortes, kann von Kurland für den hier bezeichneten Zeitraum schwerlich geschrieben werden. Der Staat und sein Fürstenthron gingen nicht aus dem Bedürfniß eines Volkes hervor, eine Verfassung und einen obersten Beschützer und Fortbildner derselben zu haben, sondern nach der Weise, wie die kleinen Fürstenthümer Deutschlands — in politischer Rücksicht fast seit einem Jahrtausend die Pandorabüchse Europa's — entstanden: daraus, daß ein Mann da war, der Fürst seyn wollte, und es zu erreichen vermochte. Als der Ritterstaat dem Untergange, den seine Unnatürlichkeit längst verdiente, nahe und sein Gebiet auf dem Punkte war, herrenloses Gut zu werden, hatte der letzte Vorsteher desselben Gewandtheit genug, sich einen Theil desselben erblich anzueignen. Das konnte er nur dadurch, daß er nach außen dem damals mächtigsten Nachbar den größesten Theil jenes, ihm nicht gehörenden Gebietes hingab, und sich für das Uebrige unter die Lehnshoheit desselben schmiegte; nach innen, indem er seinen alten Mitgebietigern, den vier- bis fünfhundert Adligen, die den einzigen Stand in der Provinz bildeten, zusicherte, sie sollten künftig, wie bisher, schalten können, wenn sie ihn als ihren Vorgesetzten dabei anerkenneten. Jeder Theil behielt sich in der Stille vor, den Kreis seiner Gewalt so viel als möglich auf Kosten des Andern zu erweitern, ohne andere Schranken anzuerkennen, als das Maaß seiner Kraft. So begann denn für Kurland ein Zustand der Anarchie, des allgemeinen Kampfes, in welchem sich nur der Schwächere immer auf geschriebene Abmachungen berief, die er selbst in der Regel nicht mehr beachtete, sobald er der Stärkere war. Es verfloß ein Zeitraum von 234 Jahren, in welchem der kräftigste der Erbfürsten, Wilhelm, keinen höhern Beweis seines Muthes zu geben vermochte, als daß er einen Gesandtenmord verüben ließ, den er dann durch ein vieljähriges Exil auf der Insel Runoe abbüßte; und der Weiseste unter ihnen, Jakob, nichts Einsichtsvolleres beginnen, als daß er Kaufmann wurde, ein Inselchen in Westindien bepflanzen ließ, und eine Kolonie in Afrika anlegte; im Innern konnte er wenig wirken, und nach außen sich nur durch Intriguen geltend machen. Der Adel vermochte gegen den Herzog genug, um ihn unthätig zu erhalten, über seine Leibeigenen, was ihm einfiel; nicht aber zu verhindern, daß seine Besitzungen von Freunden und Feinden gebrandschatzt wurden. Die Städte hatten so wenig Schutz von Seiten des Fürsten und der Gesetze zu erwarten, daß sie von Jenem öfter aufgefordert wurden, bei Angriffen von Seiten adliger Nachbarn, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Der Bauer war so vollkommen Leibeigener, daß wenn er zum zweitenmal entlief, der Herr das Recht hatte, ihm einen Fuß abhauen zu lassen.

Bei diesem Zustande, zu dessen Charakteristik hier fast alle Züge aus dem vorliegenden Buche selbst entlehnt sind, konnte von allem Dem, was den Inhalt einer wirklichen Geschichte ausmacht, von Fortbildung der Verfassung, der Geistescultur, der Industrie, des Wohlstandes, wenig zu erzählen seyn; aber es ereignete sich doch Vieles, und mancher bedeutende Charakter zeichnete sich aus. Diesen Stoff hat der ehrwürdige Verfasser mit großem Fleiße und reifer Einsicht gesammelt, geordnet, und so belehrend und gewinnend vorgetragen, daß seine Schrift ein Werk von hohem, bleibendem Werthe geworden ist. Es entstand, wie fast alle bleibende Werke, durch Behandlung desselben Stoffes in verschiedenen Lebensperioden, für verschiedene Zwecke. Der Verfasser hielt einst Vorlesungen über seinen Gegenstand; später arbeitete er Bruchstücke über denselben aus, zur Unterhaltung des Publicums; endlich, in weit vorgeschrittenem Alter, schuf er aus diesen durch neue, vervollständigende Ueberarbeitung ein Ganzes, das jetzt allen Gebildeten in diesen Provinzen eine anziehende Lectüre seyn, für jede Zukunft aber einen hohen Rang unter den geschichtlichen Werken unseres Vaterlandes einnehmen wird. Daß sich kleine Ausstellungen über die Wahrscheinlichkeit mancher Thatsachen, über den ungewöhnlichen Gebrauch manches Wortes u. s. w. machen ließen, versteht sich von selbst; doch hier ist nicht der Ort zu einer solchen Kritik, und

Whoever thinks a faultless work to see,
Thinks what ne'er was, nor is, nor e'er shall be.

Der Inhalt dieses ersten Bandes ist: eine sehr bescheidene, kurze Zueignung und Vorrede; eine Einleitung, welche die „Vorgeschichte" (?) der Ostseeprovinzen, mit besonderer Rücksicht auf Kurland, giebt; dann, in fünf Büchern, die Erzählung der Ereignisse unter den fünf Regierungen des Kettlerschen Hauses. Das fünfte schließt mit dem Bericht, wie das Herzogthum an die Familie Biron kam, und mit einer trefflich geschriebenen Charakterschilderung der Bewohner Kurlands, die aber mehr aus Zügen des achtzehnten, als des sechszehnten Jahrhunderts, erwachsen scheint.

— In der Beilage zur Mitauischen Zeitung vom 13ten Jan. d. J. berichtigt der Herr Verfasser eine große Anzahl der vielen Druckfehler, die sich in das Buch einschlichen, und ersucht um Beiträge zur Geschichte Kurlands, die, gegen eine Subscription für 45 Kop. S., in zwangfreien Heften von 8 bis 10 Bogen, unter dem Titel: „Altes und Neues aus und für Kurlands Geschichte," erscheinen sollen. Möge der ehrwürdige Greis diesen Plan recht lange ausführen! *) M.

Miscellen.

— In Reval wurde schon im J. 1552 eine Predigerbibliothek gestiftet, die der St. Olaikirche. Später gerieth sie in Vergessenheit, bis 1659 Heinrich Bröcker sie wieder bekannt machte und ihr Unterstützung verschaffte. Sie ist gegen 3000 Bände stark, und reich an Schriften aus dem 15ten, 16ten und 17ten Jahrhundert. Ein Zufall rettete sie bei dem Brande der Olaikirche. Aus ihr, aus einer etwa 500 Werke starken Bibliothek des im Anfange des vorigen Jahrhunderts verstorbenen Superintendenten Tunzelmann, und 3396 Werken, die von Freunden der Literatur zusammengelegt wurden, ist zu Reval eine allgemeine öffentliche Bibliothek gebildet, die jetzt etwa 10,000 Bände enthält. (D. Jahrb.)

— Bekanntlich haben mehrere Astronomen den Gedanken aufgestellt, es müsse eine Centralsonne (Warum grade Sonne?) geben, die den Mittelpunkt des Weltalls ausmache, um den alle Sonnen mit ihren Planeten gemeinschaftlich kreisen. Das Magazin der Liter. des Ausl., das mit der Preuß. St.-Ztg. ausgegeben wird, sagt dagegen (am 24sten Jan.): „Da wir uns den Raum nicht anders als unendlich denken können, so ist die Idee eines Mittelpunktes in dieser Beziehung ganz widersinnig. Will man aber dem beseelten und belebten Weltgebäude Gränzen stecken, so baut man auf jeden Fall den Riesenpalast der Schöpfung in eine unendliche Oede; denn jede Ausdehnung im Raume muß, mit dem Raume gemessen, nothwendig zu Null werden." — Das klingt prächtig, aber ein wenig hohl. Wer wird denn eine Ausdehnung anders ausmessen wollen, als mit andern kleineren Ausdehnungen? —

Aus dem zweiten Verlagsbericht von Ed. Frantzen's Buchhandlung in Riga und Dorpat:

Geschichtliche Einleitung in das Corpus juris des Russischen Reichs. Dargestellt aus den Original-Akten. Aus dem Russ. 8. eleg. geh. 1 Rbl. S. netto.

Dorpater Jahrbücher für Literatur, Statistik und Kunst, besonders Rußlands. Jahrgang 1834. Zwölf Hefte, oder 2ter und 3ter Band. gr. 8. geh.
Preis für Riga und Dorpat: 25 Rbl. B.A. netto.
Durch die Post im ganzen Reiche: 30 — —

Index corporis historico-diplomatici Livoniae, Esthoniae, Curoniae: oder: kurzer Auszug aus derjenigen Urkundensammlung, welche für die Geschichte und das alte Staatsrecht Liv-, Esth- und Kurlands mit Unterstützung Sr. Maj. des hochsel. Kaisers Alexander I. von Rußland, und auf Verwilligung Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen, aus dem geheimen ehemaligen Deutschen Ordensarchiv zu Königsberg, von den Ritterschaften Liv-, Esth- und Kurland zusammengebracht worden ist ꝛc. — — Auf Veranstaltung und Kosten der Ritterschaften Liv-, Esth- und Kurlands herausgegeben. — Erster Theil, vom Jahre 1198 bis zum Jahre 1449 incl. (Der zweite Band erscheint noch im Laufe dieses Jahres.) Folio.
Preis beider Bände: 10 Rbl. S. netto.

Allgemeiner Ueberblick der verschiedenen Arrondissements, in welche das Russische Reich, hinsichtlich seiner Land- und Wasserverbindungen, gegenwärtig eingetheilt ist, mit Berücksichtigung des auf diesen Wasserstraßen stattfindenden Handels und innern Verkehrs; nebst Vorworte, das Geschichtliche dieses Administrationszweiges betreffend, und Anhange, enthaltend eine umständliche Beschreibung des neuen Windau-Kanals. gr. 8.
2 Rbl. 70 Kop. S. netto.

*) Ein Paar kleine Sprachbemerkungen, dem Herrn Verfasser nur zur Beurtheilung vorgelegt: Ist der Titel der versprochenen Beiträge nicht eine zu große Licenz? Aus regiert den Ablativ; für den Accusativ. Müßte der Titel also nicht heißen: — — „aus der Geschichte und für dieselbe?" — Der Hr. Verf. schreibt überall „Herrmeister." Diesen ziemlich verbreiteten Gebrauch gründet man auf das „Dominus magister," das der Kürze halber in Urkunden oft steht: aber so hieß man auch jeden, von einer Universität creirten, Magister. — Der Titel des Ordenshauptes war das alt-Römische Magister equitum, Gebieter des Ritterheeres. Denn als ein Heer, das für den Glauben focht, wurden die kriegerischen Mönche immer betrachtet. Das „Dominus" ist nur eine Artigkeit, die man jedem anständigen Manne erwies. Uebersetzt man Dominus magister durch „Herrmeister," so müßte man das eben so oft vorkommende Dominus Episcopus durch „Herrbischof" übersetzen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 5. 1ste Febr. 1834.

Sapere aude!

Anzeige.

Zwölf Deutsche Lieder, componirt von Latrobe. Mitau, 1833, bei Reyher.

„Vor dreißig Jahren war die Musik der Deutschen reicher an Melodie, jetzt an Harmonie, und dadurch hat sie nicht an wahrem Werth gewonnen!" las ich kürzlich irgendwo. Diese Ansicht und ihre Richtigkeit mag auf sich beruhen; das aber ist gewiß, es war eine freundliche, genußreiche Zeit, als eine neue Melodie von Mozart, Schulz, Reichard, Himmel, Lauska, Zumsteg u. A. als eine erfreuliche Begebenheit von Zirkel zu Zirkel, von Stadt zu Stadt in Deutschland verbreitet wurde, und endlich auf allen Gassen und Straßen selbst aus dem Munde des Volkes ertönte. Eine wirklich schöne Melodie, die den Kenner befriedigt, die Gebildeten ergreift und selbst das Volk elektrisirt, ist immer ein Genieblitz; — eine bloße Instrumentalcomposition, auch wenn sie allgemein gefällt, kann oft das Product bloß geschickter Berechnung seyn. Die Gegenwart ist sehr arm an Melodien; aber nur zu häufig sind die Compositionen letzterer Art, denen man mit J. J. Rousseau zurufen möchte: „Sonata, que me veux tu!"

Latrobe, dem, wie man weiß, mehr als Eine Muse gewogen ist, war Zögling und Genosse jener verflossenen Zeit, und trug bei, sie zu verschönern. Manche der hier gegebenen Melodien waren schon längst im Umlauf und beliebt, vielleicht ohne gestochen zu seyn; fast ohne Ausnahme aber alle, so verschieden ihr Charakter, nach ihrem Gegenstande, ist, sind schön; und daß sie bei uns erschienen, ist eine Artigkeit, dem herrschenden Geschmacke unserer Damen gesagt. D.

Eingesandt,

(und mit Vertrauen auf den Herrn Einsender, gern aufgenommen. Der Herausgeber kann sich indeß nicht die Frage versagen, warum ein eigenes Urtheil über das nun zwei Jahre alte Werk nicht früher eingeschickt wurde? Von achtungswerther Hand wäre es sehr willkommen gewesen.)

Wir glauben nicht zu irren, wenn wir die Meinung hegen, daß wohl nur der geringste Theil des gebildeten Publicums in den Ostseeprovinzen, entfernt von irgend einer Buchhandlung, die reinwissenschaftlichen Zeitschriften, deren Gegenstand es ist, auf vorzügliche Producte einer Wissenschaft aufmerksam zu machen, in die Hände bekommt, und dadurch den Vortheil genießt, über die bedeutenden Erscheinungen der Zeit in Kenntniß gesetzt zu werden. Aus diesen Gründen möchten wir in diesen Blättern die Aufmerksamkeit des Publicums auf ein Werk richten, welches in Deutschland eine so äußerst ehrenvolle Anerkennung gefunden, und in nicht weniger als 7 Zeitschriften als ein besonders wichtiges und sehr verdienstvolles Product unserer Zeit gründlich beurtheilt worden ist; wir meinen die „Thierveredlungskunde von Dr. Fr. Schmalz, Professor der Oekonomie zu Dorpat. Königsberg, bei Börnträger, 1832." (340 S. 8. Atlas 17 Fol.-Taf.)

Es ist hier nicht der Ort, eine Beurtheilung desselben hinzu zu fügen, welche auch nicht in der Kürze kräftiger und bestimmter ausgesprochen werden kann, als es von Herrn Professor Oken in Zürich (in seiner „Isis," einer als vorzüglich anerkannten Zeitschrift,) geschehen ist. Da sein gewichtiges Urtheil sich wegen seiner Kürze empfiehlt, so mag es hier einen Platz finden. Er schreibt:

„Dieses (die Thierveredlungskunde von Dr. Schmalz,) ist ein wirklich neues Werk, und wichtig sowohl für den Landwirth als den Naturforscher. Es gründet sich auf dreißigjährige Erfahrungen, welche der Verfasser auf großen Landgütern in verschiedenen Gegenden zu machen Gelegenheit hatte. Seine ausgezeichnete Liebe zu diesem Fache, sein rastloser Eifer, sein Scharfsinn und seine vielseitigen Kenntnisse leuchten überall in vollem Maaße hervor, und werden dem Werke gewiß großen Beifall und einen dauernden Werth sichern. — In dem allgemeinen Theile handelt der Verfasser von der Veredlung des Viehes überhaupt, von der Fortpflanzung, Vererbung durch verschiedene Generationen; vom Einfluß der Nahrung, des Klima's, Verstümmelung ꝛc. Dann folgt S. 125. die Veredlung der Pferde, wobei jeder einzelne Theil mit allen seinen Veränderungen betrachtet wird, mit Aufführung der verschiedenen Racen, Einrichtung der Gestüte ꝛc. S. 200. wird die Veredlung der Rinder auf dieselbe Weise durchgeführt; S. 221. der Schaafe, mit ausführlicher Berücksichtigung der Wolle; S. 275. der Ziegen; S. 280. der Schweine; S. 286. der Hunde; S. 296.

des Federviehes. Zum Schluß zeigt der Verfasser noch S. 306., was man für Mittel gebraucht hat, um die verschiedenen Abarten künstlich hervor zu bringen. — Der Atlas ist nach einem großen Maaßstabe entworfen, und enthält sehr gute Abbildungen der wichtigsten Abarten mit einer ausführlichen Erklärung. Ein Arabisches Pferd, ein Englisches, Friesisches; eine Schweizerkuh, eine Vogtländer, eine Ostfriesische; ein Spanisches Merinoschaaf, ein Electoralschaaf, ein gemeiner Widder, ein Backwellischer, ein Electoralmutterschaaf, nebst mehreren Lämmerköpfen, Ziegenböcke, und mehrere Schweine. Es ist unbequem, daß die Namen nicht auf den Tafeln selbst stehen. — Dies mag genügen, um einen Begriff von dem Inhalt dieses vortrefflichen Werks zu geben. Jedermann fühlt wohl, daß es uns nicht zukommt, eine Beurtheilung davon zu versuchen, was offenbar nur als eine Anmaaßung angesehen werden würde." — — lt.

Miscellen.

— Am 23sten Januar wurde zu London, im Saal des königl. Collegiums der Wundärzte, eine Mumie entwindelt. Der Gelehrte, Herr Pettigrew, der die Operation leitete, hielt vorher einen äußerst interessanten Vortrag über die drei Arten des Einbalsamirens, deren sich die alten Egypter bedienten, damit nicht, „im Fall der Auflösung des Körpers, die Seele dreitausend Jahre lang durch thierische Formen hindurch wandern müsse [1]);" und erläuterte die auf die Särge gemalten mythologischen Charaktere. Er zeigte ferner bei der Vorlesung ein Porträt auf dünnem Holz vor, das er auf der Brust einer andern Mumie gefunden hatte, und das er für das älteste existirende Bildniß in der Welt hielt [2]). „Die Augen sind groß und finster, die Haare schwarz, die Gesichtszüge fein, die oberen Theile des Antlitzes eher von Griechischer [3]) als Koptischer Form, und die Lichter in dem Gemälde so kunstreich vertheilt, daß das Werk als ein äußerst schätzbares artistisches Denkmaal gelten kann." Die vorliegende Mumie erklärte Herr Pettigrew für die eines jungen Ammon-Priesters. Die fast endlosen Binden, in die sie gewickelt war, wurden immer dicker, je näher man dem Körper kam. Dieser war zum Theil, wahrscheinlich durch die Hitze der angewandten Einbalsamirungsmittel, verkohlt. Die Augen waren durch eine schmelzartige Substanz ersetzt. Auf der Brust befand sich ein Amulet von buntfarbigen Steinen (ein Urim und Thummim? Das Vorbild des Jüdischen?), und weiter unten ein Scarabäus von Jaspis oder einer andern harten Steinart; die Nägel der Finger waren mit Hennah gefärbt. (?)

— Im Morgenblatte behauptet ein Astronom, unsere Sonne gehöre zu den Nebelsternen. Er will es durch das Zodiakallicht beweisen, das man im April und May und wieder im October und November bei heiterm Himmel in Pyradienalform kurz vor Sonnenaufgang und kurz nach Untergang der Sonne am Himmel sehen, und das nur von einer dünnen Atmosphäre der Sonne herrühren könne, und wenigstens über die Bahn des Merkurs oder selbst der Venus hinausreiche.

— „In Dresden liegt ein literarisch-historischer Schatz, der noch nicht gehoben ist," sagt die Preuß. St.-Ztg. Der berühmte Sprachforscher J. Chr. Adelung, Oberbibliothekar zu Dresden, sammelte nämlich 40 Jahre hindurch, zum Behuf einer kritischen Geschichte der Landkarten, Karten, topographische Blätter und colorirte Zeichnungen. Bei seinem Tode ließ er 9929 Karten in 14215 Blättern zurück, die alle ausgewählt sind und worunter keine einzige Doublette ist. Er hat sie in drei Theile geordnet, von denen der Erste Weltkarten und Karten von allen bekannten Ländern enthält, Deutschland ausgenommen, zusammen 2660 Karten; der Zweite, General- und Specialkarten von Deutschland vor dem Lüneviller Frieden, Sachsen ausgenommen, zusammen 4323 Karten; der Dritte, General- und Specialkarten von den Südsächsischen (?) Ländern, zusammen 3946 Karten, — systematisch genau nach Büsching's Geographie geordnet. Beigefügt ist ein von dem gelehrten Sammler selbst entworfener Katalog: ein starker Folioband von 385 Blättern. Seine Familie erkennt den Werth des Schatzes so vollkommen, daß sie ihn nicht zersplittern, sondern nur im Ganzen, „für einen sehr mäßigen Preis," verkaufen will.

[1]) Der Herausgeber dieses Blattes wagte, wie sich mancher Leser noch erinnern wird, diese Erklärung, warum die Egypter Mumien verfertigten, vor zwölf oder funfzehn Jahren. Sie schien nicht beachtet worden zu seyn. Es freut ihn, ihr hier wieder zu begegnen.

[2]) Schwerlich ist es das. Die wohl noch älteren Wandgemälde und Bildsäulen in den Tempeln Egyptens und Indiens enthalten gewiß viele Bildnisse.

[3]) Die Egypter, die noch Herodot vorfand, waren schwarz, fast Negergestalten.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 6. 8te Febr. 1834.

Sapere aude!

Anzeige.

Histoire de France, par Mr. Michelet. Tome I. et II. à Paris, 1834.

Lives and Exploits of English Highwaymen, Pirates and Robbers; by Mr. C. Whitehead. London, 1834.

Die wissenschaftliche Literatur aller gebildeten Nationen ist jetzt dem Wesen nach eins, mögen auch hier oder dort ihre Verbindungen vorübergehend erschwert oder beschränkt werden. Es ist eine und dieselbe Masse von Ideen, Forschungen und Kenntnissen, die in Europa und Amerika, jetzt auch schon in weiten Ländern Asiens und auf einzelnen Punkten Afrika's, und selbst in Australien, weiter reift und weiter. Jeder neue Fortschritt, den eine Wissenschaft oder Kunst irgendwo macht, und jedes neue, nach einer wahren, hohen Idee irgendwo geschaffene Werk, ist ein Gemeingut unsers Geschlechts, wo immer es Geistesbildung besitzt. So ist es denn auch uns wichtig, daß Frankreich in dem ersten der genannten Werke ein dem Geiste nach classisches auf dem Felde der Geschichte, erhält. Leider kann die Charakteristik desselben hier nur noch aus den ausländischen Berichten darüber, gegeben werden. Sind diese treu, so ist es durchaus nach jener einzig wahren, aber nur noch von Wenigen anerkannten Ansicht geschrieben, die Wesen und Werth der Geschichte nicht im treuen Detail der einzelnen Begebenheiten erblickt, sondern in den Resultaten derselben zur Kenntniß der Menschheit überhaupt und der Natur ihres Ganges und ihrer Entwickelung. Von diesem Standpunkt gesehen, wär' es kaum werth, gewußt zu haben, daß ein Alexander von Macedonien, ein Cäsar und Karl der Große lebten, wenn das Beispiel dieser Männer nicht anschaulich machte, was das Genie auf die Völker in bestimmten Perioden ihres Cultur-Charakters wirkt und fortbildet.

Einen so hohen Standpunkt, von dem aus die Geschichte unserer Völkerfamilie in Ein großes Epos zusammenfließt, und die Heroen und Erschütterungen des einen Jahrtausends nur die Vorläufer und Vorbereitungen derer des folgenden werden, hat Herr Michelet nicht gewählt. Man sieht indeß, daß er ihn kannte; und der seinige ist hoch genug, um zu zeigen, daß die wahre Geschichte der Nationen sich nicht an den Höfen zuträgt, und die Ludwige, Karle und Heinriche Frankreichs und ihre Regierungsweisen nicht den Charakter ihres Zeitalters bestimmten, sondern selbst Producte desselben und des Zustandes der Nation waren.

Er schildert zuerst das allmälige Entstehen des Völkergemisches, das endlich die Französische Nation bildete: wie die Celten, wohl eine der frühesten Niederströmungen des Asiatischen Hochlandes, nach Westen hin bis an das Atlantische Meer zogen, und von diesem aufgehalten, nun den Culturweg durch Ansiedelungen betraten; wie dann die Kymren mit dem Druidenthum, einer sehr reifen Hierarchie des Polytheismus, sich übermächtig zwischen sie drängten, und mit ihnen zu einer Masse von einem neuen Charakter verschmolzen, den dann die Römer, selbst schon höchst verderbt, sie überwältigend, durch das Beispiel einer ausgearteten halborientalischen Cultur wieder anders prägten; wie dann die Alles überflutenden Germanischen Völker wieder kräftigern Sinn verbreiteten, aber zugleich zum Feudalismus den Grund legten; das Christenthum endlich alle Classen der Einwohner so verschmolz, daß sie nun Einmüthigkeit genug hatten, östlich die Hunnen, westlich die Araber zurück zu werfen, und eine bleibende Nationalmasse zu bilden.

Die Geschichte des eigentlichen Frankreichs beginnt, nach Herrn Michelet, mit der Französischen Sprache, deren erstes aufbehaltenes Denkmaal der Eid ist, den Karl der Kahle seinem Bruder vorschrieb. (Der Schluß folgt.)

Miscellen.

— Die gelehrten Gesellschaften in London allein haben zusammen 13,000 Mitglieder. Zwar gehört manches derselben zu mehreren Gesellschaften, und wird daher mehrfach gezählt; dagegen ist in England der Mißgriff sehr selten, daß Jemand nicht seiner Kenntnisse, sondern seines Standes wegen, zum Mitglied einer gelehrten Gesellschaft gewählt wird.

— In dem Annuaire du bureau des longitudes für 1834 stellt der bekannte Gelehrte Arago die Behauptung auf, daß das Klima der Länder sich nicht verändere, als in sofern die Cultivirung derselben, durch Ausrodung der Wälder und Trockenlegung der Sümpfe, es bewirke. Der Beweis, den er dafür führt, ist scharfsinnig, und kommt grade

zu rechter Zeit, da die abentheuerliche Berechnung spukt, die Sonne werde kleiner, und in 6000 Jahren so klein seyn, daß die Erde erfrieren müsse. Sein Beweis ist kürzlich dieser: Der geringste Grad der mittlern Temperatur, bei dem die Palmen reife Früchte bringen, und der höchste, bei dem noch der Weinstock es thut, ist + 21 bis 22 °. Beide Gewächse trugen vor 3300 Jahren in Palästina, als Josua es eroberte, sehr üppig, und gedeihen dort noch neben einander. Die damalige Temperatur müsse also auch noch dort herrschen, — und wenn dort, überall. — Schon gut: aber hat sie auch während der 33 Jahrhunderte immer dort geherrscht? Und sprechen die versteinten Baumstämme, die man in den ungeheuren Sandwüsten Afrika's findet, nicht laut dafür, daß einst Wälder standen, wo jetzt kein Gräschen gedeiht? — Uebrigens scheint sich Arago auch in Rücksicht des Gedeihens der Palmen zu irren. Shaw, der 1733 Palästina bereiste, sagt ausdrücklich, die Nähe von Jericho ausgenommen, fände man dort nur einzelne, verkümmerte Palmbäume, deren Frucht in Palästina selten oder nie zur Reife komme. Er glaube nicht, daß die Baumart dort jemals sorgfältig gezogen worden. — Blicken wir auf andere Länder, so bieten sich uns viele Erscheinungen dar, die Herrn Arago widerlegen. Z. B. in der Provence sinkt die Oelproduction von Jahr zu Jahr, weil jährlich eine Menge Olivenbäume erfrieren, die sonst dort so vortrefflich fortkamen.

Noch eine Entdeckung, die Herr Arago gemacht. Man soll in Frankreich glauben, wenn im April und May der Mond hell schiene, so erfrören viele Knospen und Pflanzen, selbst wenn die Temperatur der Atmosphäre, nach dem Thermometer, mehrere Grade über dem Gefrierpunkt bliebe. (??) Herr Arago versichert, der Mond sey ganz unschuldig daran: sein helles Scheinen sey nur ein Beweis, daß die Luft rein sey, und dies bewirke das Erfrieren. Das kann wahr seyn; aber Herr Arago behauptet, entdeckt zu haben, dies Erfrieren geschehe dadurch, daß „die irdischen Körper von ihrer Oberfläche bei sehr heiteren Nächten, besonders kurz vor Sonnenaufgang, eine nicht unbedeutende Menge Wärme in den kalten Weltraum ausstrahlen, wodurch sie natürlich kälter werden." Das thun die irdischen Körper — und Massen — aber immer, auch bei Tage, auch bei einer sehr hohen Temperatur, so oft sie mit einem kältern Körper in Berührung kommen, in diesen, nicht bloß in den — allerdings prächtiger klingenden — Weltraum; und wenn sie mehr ausstrahlte als ihre Organisation verträgt, so sind sie erfroren. Herrn Arago's Entdeckung also ist eben so ganz neu nicht. Sie war eigentlich schon in dem Augenblick gemacht, da man bemerkte, daß es einen Wärmestoff gebe, der sich, wie alle Fluida, in's Gleichgewicht zu setzen sucht, also fortströmt; die Kälte aber nichts Anderes sey, als die Abwesenheit jenes Stoffes.

— Zeitungsleser kennen den verruchten Mordanschlag, der in Madrid gegen die beiden Königinnen und die Infantin angezettelt und glücklich vereitelt wurde; folgender Umstand ist aber wahrscheinlich der Aufmerksamkeit Vieler entgangen. Die erste Nachricht sagte, das Werkzeug, das den Greuel verüben sollen, sey ein Jesuitenschüler. Bald darauf hieß es: ein junger Mensch, der unter einem Jesuiten studire; dann sprachen bald alle Zeitungen von einem Studenten. Aber Madrid hat keine Universität, also auch nicht, was man in Deutschland Studenten nennt, wohl aber wieder viele Jesuitenschüler. Was sollte also jene offenbar absichtliche, stufenweise Verwechselung? War sie nicht ein Kunstgriff, der jede nachtheilige Vorstellung von den vortrefflichen Jesuiten — auf denen in früherer Zeit so mancher Fürstenmord lastet, — ablenken, und dagegen jene Stimmung verstärken sollte, mit der man jetzt in einigen Theilen Süddeutschlands die Universitäten verhaßt zu machen und so allmälig zu verderben sucht? Warum? — Der unsterbliche Geschichtforscher Heeren hat das Räthsel gelöst. Er sagt in einem vor kurzem gedruckten Aufsatze:

„Für die protestantischen Universitäten (denen fast alle katholische in Deutschland jetzt eifrig nachstreben,) war es vor Allem die Reformation, welche Epoche machte; durch sie trat diese nicht nur in's Leben, in ihnen fand sie ihre feste und daurendste Stütze. Keinen größern Sieg könnten die Feinde des Protestantismus davontragen, als den Umsturz, oder auch nur die geistige Beschränkung der Deutschen Universitäten. Man begreift, weshalb sie so viele Feinde haben." —

— Dem Herausgeber sind anonyme scharfsinnige „Bemerkungen" zugesandt worden, zu einer Abhandlung in der St. Petersb. Deutschen Zeitung, betitelt: „Verschiedenes vom Stern-Himmel." Er glaubt den Hn. Verf. benachrichtigen zu müssen, daß jene Abhandlung aus dem Tübinger Morgenblatt entlehnt wurde; daß Derselbe also wohl am sichersten Beachtung und Antwort finden wird, wenn Er die Bemerkungen auch dorthin sendet.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 7. 15te Febr. 1834.

Sapere aude!

Anzeige.

Verzeichniß von Büchern aus allen Wissenschaften und Sprachen, welche durch Ed. Frantzen's Buchhandlung in Riga und Dorpat zu sehr herabgesetzten Preisen zu beziehen sind. (12 Heftchen, 192 S.)

Dies Verzeichniß, das in Nummern von 2 Bogen erscheint, ist eine bedeutende literarische Erscheinung, vorzüglich für diese Provinzen. Im Ernst, so ist's! Wer von den älteren Gelehrten unter uns besitzt wohl eine Bibliothek, in der nicht sehr viele frühere Werke seines Faches von hoher Wichtigkeit, fehlen? Wer von den jüngeren stieß nicht im Studiren oft auf Titel älterer Schriften, die gleichwohl schon als Grundlage der späteren Fortschritte der Wissenschaften, einen unvergänglichen Werth haben, aber durch die Zerrüttungen, welche die ersten Decennien unsers Jahrhunderts auch in die Literatur und den Buchhandel brachten, ganz aus dem letztern verschwunden, in Deutschland vielleicht noch hier und dort, bei uns aber um keinen Preis zu haben sind! Dies Verzeichniß öffnet in dieser Hinsicht gleichsam einen lange vergrabenen und vergessenen Schatz. Er ist so reich, daß die 12 ersten eng gedruckten Bogen (in Octav) erst bis Crollius gehen. Der Besitzer desselben verfährt daher sehr einsichtsvoll darin, dies Verzeichniß nur in kleinen Heften erscheinen zu lassen, die man einzeln schnell durchläuft; dagegen das Ganze künftig wohl nur zum Nachschlagen dienen kann.

Auf einen Umstand indeß müssen die Leser des Verzeichnisses aufmerksam gemacht werden. Der Grund dieses Schatzes ist nicht tief: er kann und wird, in Rücksicht auf die einzelnen wichtigsten Gegenstände, schnell erschöpft werden: man muß also eilen, ihn zu benutzen. Die Art, wie er entstand, erklärt es. Der ältere Hartknoch, der erste Buchhändler, der sich vor 60 oder 70 Jahren bleibend in diesen Provizen etablirte, hatte den, bei ihrer Entlegenheit von jedem Lebenspunkt des damaligen Buchhandels, sehr einsichtsvollen und nützlichen Grundsatz, von jeder nur nicht ganz werthlosen Schrift ein Paar Exemplare auf dem Lager zu behalten, und wenn sie vergriffen waren, neue zu verschreiben. Jetzt, da in Deutschland allein 7- bis 8000 neue Schriften erscheinen, ließe sich das schwerlich ausführen: bei dem damaligen langsamern Schritt der Literatur war es leichter thunlich. Hartknoch fuhr bis zu seinem Tode damit fort; sein Sohn that es gleichfalls, und auch dessen Nachfolger im Besitz des zu hohem Geldwerh angewachsenen Vorrathslagers, so lange sein Handel in voller Blüthe stand, wenigstens mit den wichtigeren Werken. So findet man denn in demselben Vieles, sehr Vieles, aber von jeder Schrift nur ein Paar Exemplare, von mancher theuren Schrift vielleicht nur ein einziges Exemplar. Es gilt also, sich, was man gern besäße, schnell anzueignen.

Schade, daß die zum Theil auf ein Drittel und Viertel des Ehemaligen herabgesetzten Preise in ausländischer Münze angegeben sind, da das Verzeichniß im Auslande gedruckt wurde.

Miscellen.

— Der als Philolog, Philosoph, Theolog und Kanzelredner berühmte, und zugleich als Mensch geliebte, als Geschäftsmann sehr geschätzte Professor und Prediger, Dr. Schleiermacher, ist, 66 J. alt, zu Berlin gestorben, und mit einer Leichenfeier beerdigt worden, die Berlin Ehre macht. Mehr als 20,000 Menschen aus allen Ständen folgten dem Leichenzuge: die ganze Akademie und Geistlichkeit, alle Professoren und 1500 Studenten aus allen Facultäten. Unter dem Zuge von 110 Kutschen waren auch die Staatswagen von mehreren Prinzen des königlichen Hauses. Da alles Dieses nicht vorbereitet seyn konnte, giebt es ein herrliches Zeugniß, wie viel der Mann seinen nahen Zeitgenossen bedeutete. Ob er es auch einer langen Zukunft werde? Er selbst bezweifelte es, und sagte, seine Schriften schlichen in die Rüstkammer der Literatur: aber können denn nur perennirende Gewächse hohen Werth haben? Ist schöne Blüthe und würziger Geruch nicht auch an einjährigen zu lieben? — Aus seiner Lebensgeschichte ist das wohl der merkwürdigste Umstand, daß er seine erste Bildung in Nieske und Barby erhielt. Mitglied der Brüdergemeinde ist er zwar nie gewesen, und sein fortschreitender Geist war von allen Fesseln ihrer Lehren frei. Gleichwohl behaupteten manche fleißige Hörer seiner Predigten, wenn er im Sprechen warm werde, komme Manches zum Vorschein, das auf seinen frühesten Gedankengang hindeute.

— In der neuesten Sitzung der königl. geographischen Gesellschaft zu London wurde das Tagebuch des Capitäns Johnson vorgelesen, der im J. 1827

eine Reise in's Himalaya-Gebirge gemacht hat. Es ist voll der interessantesten Thatsachen. Bei Bruan, 15,300 Fuß über der Meeresfläche, sah Johnson einen Wasserfall, dessen Sturz noch 1500 Fuß höher herabkam. In einem benachbarten Thale, Sutledsch, fanden die Reisenden einen Wald von Aprikosen-, Pfirsich- und Wallnußbäumen, an denen sich Weinreben emporrankten. 9000 Fuß über der Meeresfläche liegt die Stadt Kanum in einer äußerst fruchtbaren Gegend. (Das wäre also eine Widerlegung der alten Behauptung, das innere Asien sey kälter als Europa in gleichen Breiten. Der Brocken, nur 3489 Fuß hoch, noch mehr die Schneekoppe, nur 4950 Fuß hoch, haben ganz unbewohnbare und unzubebauende Gipfel.) Dort hatte der, seither daselbst verstorbene, Ungarische Reisende, Tzoma de Körös, Mongolische Uebersetzungen von Classikern, selbst von Virgil, in einer öffentlichen Bibliothek entdeckt.

— Nach Charles Dupin, jetzt der erste staatswirthschaftliche Schriftsteller Frankreichs, giebt es in Frankreich jetzt 24 Millionen Grundbesitzer, 4 Mill. Fabrikbesitzer und 4 Mill. Arbeiter; (wahrscheinlich Individuen jeden Alters und Geschlechts, die zu diesen Classen gehören). — In Paris erhalten, nach ihm, 11,000 Handwerker häusliche Unterstützung; 800 Fremde, wenn sie im Krankenhause gewesen sind, Reisegeld. 16,000 Kinder werden durch die Wohlthätigkeitsvereine, 1500 Kinder dürftiger Arbeiter in 8 Salles d'Asyle erzogen.

Im J. 1832 gab es in Schottland 216 Brauereien und 17,070 Bierwirthe: auf 123 Einwohner, jung und alt, Einen. England hatte 1753 Brauer, davon 108 in London lebten, und 80,800 Bierverkäufer: auf 170 Seelen Einen. In Schottland kommen auf jeden Kopf $\frac{4}{10}$, in Irland $\frac{2}{10}$, in England $1\frac{3}{4}$ Bushel Malz. Ein Engländer trinkt also so viel Bier, als 4 Schottländer oder 9 Irländer trinken.

Vom J. 1720 bis 1730 starben in London 2257 Menschen an den Pocken, überhaupt aber 27,861 Menschen. — Vom J. 1820 bis 1830 starben dort an den Pocken 715, überhaupt aber 20,600 Menschen. Und doch kann man annehmen, daß die Bevölkerung der Stadt in dem Jahrhundert sich wenigstens verdoppelt hat. Nicht bloß die Sterbefälle durch Pocken, die Sterblichkeit überhaupt ist durch die Vaccination vermindert. Früher nahm man an, von 30 Menschen sterbe Einer in einem Jahr; jetzt stirbt nur noch Einer von 48.

— Sinkt der Ostsee-Spiegel? Celsius und selbst Linnée haben es behauptet, und als Beweis dafür mehrere Klippen angeführt, die vor 80 oder 100 Jahren unter dem Wasser gestanden haben sollen, und jetzt hoch daraus hervorstehen. Aber können nicht, fragen die Gegner, diese einzelnen Steine vom Eise im Laufe der Jahre immer mehr gehoben worden seyn, und dann durch Auflößung eine erhöhete Grundlage erhalten haben? — An der Finnischen Küste, sagt Herr Bujak in den „Preußischen Provinzialblättern," wurden an einer dem Meeresspiegel fast gleichen Stelle Fichten gefällt, die, nach den Jahrringen zu urtheilen, 300-jährig seyn müßten. Wenn nun, nach Celsius, vor 300 Jahren das Meer 6 Ellen höher gestanden: sind diese Fichten aus dem Meeresgrund hervorgewachsen? — Die Insel Saltholm bei Kopenhagen ist noch jetzt im Herbst und Winter dauernd überschwemmt, und nur im Sommer trocken. Gleichwohl wird ihrer in Urkunden von 1280 Erwähnung gethan, wo sie, nach Celsius, 20 Fuß tief unter Wasser hätte stehen müssen.

— Aus einem Briefe. Da las ich vor kurzem einen astronomischen Aufsatz, in welchem die mannichfachen Farben, welche die einzelnen Sterne im Teleskop zeigen, und die in der That ein schönes Schauspiel darbieten mögen, auch als eine sehr wichtige Entdeckung behandelt waren, auf die der Verfasser sogar schon im Begriff schien, Schlüsse auf ihre verschiedene Natur zu begründen. Ich möchte ihn bitten, im nächsten Sommer über eine bethaute Wiese zu gehen: die Thautropfen bieten grade dieselbe Mannichfaltigkeit von Farben dar, sind aber doch alle nur farbeloses Wasser. Eine geringe Veränderung des Punktes, aus dem man sie sieht, verändert bekanntlich ihre Farben, oder läßt sie dem Blick verschwinden. Ob die Sterne uns in unserm Sommer und Winter in denselben Farben erscheinen? da wir sie nämlich dann aus verändertem Standpunkt sehen. Darauf kommt es an.

A. D—tz.

— Nach einem Bericht, der in der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg abgestattet wurde, ließ Zaar Alexei Michailowitsch im Jahr 1656, um dem Geldmangel während des Krieges abzuhelfen, die ersten kupfernen Kopeken und Deneschken schlagen, in gleicher Größe mit den bisher allein bestehenden silbernen, die in gleicher Geltung angenommen werden sollten. Dies ließ sich aber nicht lange erzwingen. Es wurden so viele falsche theils im Reich selbst geprägt, theils von auswärts eingeführt, daß im Jahr 1663 der Rubel 1500 solcher Kopeken galt, und die Münze verrufen werden mußte. — Im Jahr 1661 saßen in Moskwa allein 400 Falschmünzer im Gefängnisse. (Deutsche St. Ptbg. Ztg.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. K. L. Grave.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 8. 22ste Febr. 1834.

Sapere aude!

Anzeigen.

Журналъ Министерства Народнаго просвѣщенія. Часть первая. Санктпетербургъ, 1834. (138 S. gr. 8. und drei Beilagen.) Auf dem Umschlage steht: Генварь. (Journal des Ministeriums der Aufklärung.)

Es muß natürlich sehr aufmunternd für die Wissenschaften und besonders für die wissenschaftliche Zeitschriftstellerei seyn, das Ministerium der Aufklärung selbst ein Beispiel, dergleichen dies Journal ist, geben zu sehen. Welch' ein neuer Sporn zum Fortstreben und Wirken muß es werden, wenn man die Hoffnung hat, jedes wissenschaftliche Verdienst im Namen des Ministeriums selbst anerkannt und angekündigt zu sehen; und wenn eine Schrift in seinem Geiste auf der Bahn des Wissens voranschreitet!

Dieser erste Heft enthält fünf Hauptrubriken: 1) Maaßregeln der Regierung. (Allerhöchste Befehle und Verfügungen des Ministeriums.) — 2) Literarisches und Wissenschaftliches. (Zwei Abhandlungen: „Ueber Volksthümlichkeit in der Literatur," vom Professor Pletner zu St. Petersburg; und: „Ueber Universalgeschichte," vom Prof. Pogodin zu Moskwa.) — 3) Nachrichten von den Lehranstalten Rußlands. (Diesmal nur von der Petersburger Universität und ihrem Lehrbezirk; vom Prof. Butirsky.) — 4) Nachrichten von auswärtigen Lehranstalten. (Volksbildung in Preußen, von Otschkin.) — 5) Neue Schriften und vermischte Nachrichten. a) Bruchstücke aus Prof. Kutorga's Beschreibung einer Reise durch die Krim, mit zwei Grundrissen. b) Uebersicht der Russischen Zeitungen und Monatsschriften; aber nur der in Russischer Sprache erscheinenden. Sechs Städte haben dergleichen: St. Petersburg, Moskwa, Jaroslaw, Kasan, Odessa und Reval; und zwar zusammen 45. Nach einer Abhandlung über Zeitschriftstellerei, folgt ein namentliches Verzeichniß dieser Schriften, und dann die Charakteristik derselben. Gedanken über die Unschädlichmachung schlechter Zeitschriften, aus dem Journal de Francfort. c) Mancherlei Nachrichten. Sie sind literarischen und wissenschaftlichen Inhalts. Angehängt ist, außer den beiden schon erwähnten Grundrissen, ein Abdruck mit alt-Russischer Schrift von dem „ersten Blättchen" Russischer Wochennachrichten, das am 2ten Januar 1703 zu Moskwa auf Peter des Ersten Befehl erschien. In Seinem großen Geiste ist also jede Aufmunterung der Zeitschriftstellerei! Sein heller Blick erkannte die Wichtigkeit derselben vor 130 Jahren!

Календарь на 1834 годъ. Calendrier pour 1834. Одесса, 1833.

Dieser Kalender ist dem Herausgeber mit der Bemerkung zugeschickt, er sey der erste, der für Odessa gedruckt worden. Es klingt nicht recht glaublich, aber ist doch sehr möglich. Wie viele andere, größere, alte Städte giebt es nicht in Rußland, die noch keinen eigenen Kalender haben; selbst kein Blatt, in welchem den Einwohnern die obrigkeitchen Befehle kund gemacht werden, und noch weniger Eins, das sie mit den Ereignissen nur in ihrer Provinz bekannt macht! Wie dem sey: dieses schön gedruckte, zierliche Büchelchen eignet sich durch gut berechnete Einrichtung völlig dazu, einleuchtend zu machen, wie nützlich es jeder bedeutenden Stadt seyn müßte, einen eigenen Kalender zu haben. Manches darin verdient Nachahmung dort, wo man schon längst Einen besaß.

Vorgesetzt ist ihm das gut lithographirte und, versichert man, sehr ähnliche Bildniß des Schöpfers von Odessa, des Herzogs von Richelieu. Das Format ist groß 12. Nach dem Register und einer Erklärung der wenigen Zeichen folgt das Tageverzeichniß, so daß jeder Monat eine Seite füllt. Den vordern Rand nehmen die Anfangsbuchstaben der Russischen, den hintern die der Französischen Wochennamen der Tage ein. Dann folgen in zwei engen Spaltchen neben einander die Tageszahlen des alten und des neuen Kalenders, wobei die großen Feste mit drei Sternchen, die kleineren mit zwei oder einem St. bezeichnet sind. Zwei folgende Spalten geben die Russischen und die Französischen Kalendernamen an, ohne Wetterverkündigungen und ohne Zeichen des Thierkreises; wohl aber sind unten auf jeder Seite die Mondsphasen nach Stunde und Minute angezeigt. Eine besondere Tabelle zeigt die Zeit des Sonnen-Auf- und Unterganges an drei Tagen jeden Mo-

nats, in den vier bedeutendsten Städten Neu-Rußlands, an: Odessa, Kertsch, Jekatherinoslaw und Sympheropol. — Dann folgt eine Portoberechnung für die drei Gouvernements von Neu-Rußland und Bessarabien, nach allen Gouvernements des Reichs; ein Verzeichniß der kirchlichen und der Staatsfeste; eine Progonberechnung; ein Verzeichniß der Poststationen nebst ihrer Länge, die nach unseren Hauptstädten und nach Wien führen; statistische Nachrichten über Odessa, in 6 Kapiteln, die manche interessante Ansicht geben; ein Verzeichniß der Jahrmärkte in Neu-Rußland; endlich die Liste der hohen und niederen Beamten, Mäkler u. s. w. in allen Städten Neu-Rußlands. Die beiden letzten Seiten bezeichnen die Hauptfeste der Hebräer und der Mahometaner.

Man sieht, der Geist strenger, auch wohl genügender Zweckmäßigkeit zeigt sich eben so sehr in Dem, was aufgenommen, als in dem sonst in Kalendern Ueblichen, was weggelassen wurde.

Der Preis ist: in Odessa 2 Rbl. 50 Kop.; im Innern des Reichs 3 Rbl.

Miscellen.

— Gegen ein Mißverständniß! Die Anzeige des „Verzeichnisses" in der vorigen Nummer könnte Manchen glauben lassen, daß man nur ältere Schriften aus den letzten Jahrzehenden des vorigen Jahrhunderts darin fände. Dem ist nicht so. Seite 190 stehen z. B. eine Schrift von 1823 und eine andere von 1623 und eine dritte von 1645 nahe bei einander.

— Göthe ging mit der Ueberzeugung in's Grab, das Publicum stehe so tief unter ihm, verehre ihn so unbeschränkt, daß Alles, was er nur Schriftliches zurücklasse, mit ehrfurchtsvoller Bewunderung werde aufgenommen werden. So traf er denn auch, wie über etwas unstreitig sehr Wichtiges, strenge Anordnungen, daß und wie seine briefliche Conversation mit dem Componisten Zelter in acht Bänden gedruckt werden sollte. Von den drei ersten, im vorigen Jahr erschienenen, hat der Verleger schon für gut gefunden, den Preis herabzusetzen.

— Welchen gewaltigen Eindruck Gall's Schädellehre in Großbrittannien gemacht hat, geht daraus hervor, daß es in England 22, in Schottland 4, in Irland 4 phrenologische Gesellschaften giebt.

— Herr Oberlehrer Dr. S. Malmgren zu Dorpat hat eine „Sammlung dort gehaltener Schul- und akademischer Reden von allgemeinerm Interesse in's Lateinische übertragen," und kündigt sie auf Subscription von 5 Rbl. B. A. zum Drucke an. Wie gesagt: in's Lateinische sind diese Reden von „allgemeinerm Interesse" übersetzt. Man kann in allen Buchhandlungen subscribiren.

— Zu St. Petersburg ist die 3te Lieferung des 2ten Bandes der in der Kaiserl. Akademie der WW. verlesenen Abhandlungen erschienen. Sie enthält: Ueber die Ameisensäure; Beiträge zur analytischen Chemie, von Herrn Professor Goebel zu Dorpat. — Ueber die Geflechte, in welche einige größere Schlagadern der Säugethiere sich früh auflösen, mit einer illuminirten Karte; von Herrn Professor v. Bär in Königsberg. — Mémoire sur les machines à vapeur, mit drei Kupfertafeln; und Mémoire sur l'evaluation de la force expansive de la vapeur, et sur les avantages qu'on peut en tirer, pour augmenter la puissance des machines, von Herrn Generallieutenant Bazaine.

— In einer leider! noch ungedruckten Schrift setzt einer der angesehensten unserer Geistlichen einen Preis von zehn Dukaten darauf, wenn man ihm ein rein Deutsches Wort nachweise, das den Begriff ganz ausspreche, den wir mit dem nicht Deutschen Worte Religion verbinden. Zuverlässig würde er den Preis nicht auszuzahlen brauchen. Dergleichen fremde Worte, die aber nicht Flecken, sondern Bereicherung derselben sind, giebt es viele. Manche nehmen sogar im Deutschen eine von ihrem Ursprunge verschiedene Bedeutung an. Nur eins der Art! Terrain z. B. bedeutet im Französischen auch wohl den Boden, das heißt, die innere Beschaffenheit desselben, das Erdreich; im Deutschen hingegen bezeichnet es die äußere Gestaltung des Bodens, in einer Selbstständigkeit, welche die Wörter: Platz, Raum, Stelle, Boden, nicht wiedergeben.

— Die Letten haben das Sprüchwort: „Das Unglück kehrt Keinem den Weg; Jeder muß selber ausbiegen." Läßt sich Vorsicht einfacher und doch witzig empfehlen?

— Ist es schon irgendwo angemerkt worden? Der Lette hat, wenigstens um Riga, eine Artigkeit gegen sein Weib, die Allem gleichkommt, was man von der Höflichkeit des Mittelalters gegen die Frauen, erzählt. Er nennt seine Gattin: „Sie Selbst," (Patte). Er frägt z. B. bei einer Bestellung: „Soll Sie Selbst kommen, oder ich?" und antwortet bei einer Anfrage: „Sie Selbst ist nicht zu Hause." Auch Andere nennen die Hauswirthin immer so: „Soll ich den Mann rufen, oder Sie Selbst?" —

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. K. L. Grave.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 9. 1ste März 1834.

Sapere aude!

Aus Riga, vom 27sten Februar. (Officielle Mittheilung.) Zur Eröffnung der Gouvernements-Bibliothek ist, von Seiten des Raths, im Local der Stadtbibliothek Raum gemacht, für die Aufnahme der, bereits von mehreren einheimischen Schriftstellern, Journalisten und Herausgebern von Zeitschriften zugesicherten, unentgeltlichen Einsendung ihrer Geistesproducte, während von der Ritterschaft und Kaufmannschaft gemeinschaftlich 200 Rbl. S. zur Anschaffung des erforderlichen Mobiliars bewilligt worden sind. Diejenigen, welche dieses gemeinnützige Werk so weit gefördert haben, schmeicheln sich, daß es s. Z. der Theilnahme der Herren Gelehrten nicht ermangeln wird, besonders Derjenigen, welche genugsam in die Russische Sprache eingeweiht sind, um das hiesige Deutsche Publicum, durch gelungene Uebertragungen aus dem Russischen in's Deutsche, mit dem Nationalschatze des Wissenswürdigen bekannt zu machen. —

Miscellen.

— Ein Deutsches Blatt macht aufmerksam auf ein

„probates Mittel, die öffentliche Volksbildung und die Aufklärung in ihren Fortschritten schnell und dauerhaft zu lähmen,"

das die Mystiker mit dem glänzendsten Erfolge anzuwenden pflegten. Es besteht in der schlauen Wahl der Aemter, die sie ihren Anhängern zu verschaffen wüßten. Hat eine Schule Lehrer von hellem Geist und Verstande: sie setzen ihr einen Pietisten zum Director. Lebt in einer Provinz die Literatur auf: schnell und geschickt bringen sie die Censur in die Hand eines Mystikers u. s. w. Die Kunst dieser Männer ist sodann, zwar Nichts zu thun, das ihnen als ein directes Verletzen ihrer Pflicht vorgeworfen werden kann, und Nichts zu versäumen, was ihnen zu gutem Zwecke aufgetragen wird; dagegen aber Alles der Art, was nicht zu ihrer Ansicht paßt, so zu thun, daß es Nichts oder das Gegentheil von dem Beabsichtigten wirkt. Durch erkünstelte Hindernisse gelingt das leicht. So erhalten sie sich oft lange in ihrer verdunkelnden Wirksamkeit. Noch drei Jahre nach des Ministers Wöllner Entsetzung hörte man in Preußen oft klagen, daß Creaturen von ihm das Gute auf hundert Punkten hinderten.

— Die Jenaische Literaturzeitung vom 27sten Febr. d. J. stellt ein sonderbares Resultat auf, das der Recensent aus der „Geognostischen Untersuchung des Süd-Uralgebirges, von E. Hoffmann und G. v. Helmersen," gewonnen habe. Pallas machte zuerst die Beobachtung bekannt, es gebe mitten im alten Continent eine große Erdsenke (Vertiefung), in welcher der Spiegel des Kaspischen See's 300′ tiefer stände, als der Spiegel des Ocean's, und Tausende von Quadratmeilen unter dem Niveau des Weltmeers trocken lägen und von ganzen Nomadenhorden bewohnt würden. Das bekannte Werk von den HH. v. Engelhardt und Parrot, bestätigte es. Aus den Angaben des Stationen-Nivellements der oben Genannten versichert d. Rec., durch Ueberrechnen und Vergleichen herausgebracht zu haben, daß es zwischen Uralsk und dem Kaspischen See Gegenden gebe, die noch 10 Toisen tiefer liegen als der See; ja, daß der Uralstrom in der Mitte zwischen Uralsk und Gurjew eine Stelle erreiche, die 10 Toisen (60′) tiefer läge, als seine Mündung. Und doch weiter fließe, ohne einen See zu machen? — Da ist doch wohl glaublicher, daß das Nivelliren durch Barometer keine zuverlässige Resultate gegeben hat.

— In der Beschreibung einer „im Jahr 1829 von St. Petersburg nach Reval gemachten Badereise" (Meiningen, 1833.), wird erzählt, man führe in Reval schon Esthnische Komödien auf, und zugleich vorgeschlagen, dergleichen für die Bauern durch Esthen in den Dörfern zu geben; besonders Gellert's Betschwester. Der Vorschlag ist vortrefflich, und mehr der Ausführung werth, als tausend andere. — Derselbe Reisende aber bewundert es, daß er in Esthland einen Guckguck im Walde sah, nicht im Roggenfelde. Hm!

— In Deutschland ist erschienen: Leben und Studien Fr. August Wolf's, des Philologen. Der Verfasser davon ist Hr. Körte zu Halberstadt, Wolf's Schwiegersohn. (W. wurde 1759 geboren und starb 1825.) Die Schrift ist voll interessanter Nachrichten, wenn auch keine

eigentliche Biographie. Hier genüge eine einzige Anekdote. Wolf war eigentlich Autodidakt, so Manche auch seine Lehrer waren: denn er war, wie es Geistern von eigener Kraft zu gehen pflegt, nicht im Stande, irgend Einem zu folgen. Nach Göttingen brachte er einen Empfehlungsbrief an Heyne; aber der berühmte Philolog fuhr ihn an mit der Frage: „Wer ihm den thörichten Rath gegeben, seine Studien so verkehrt einzurichten, und nichts als die sogenannte Philologie zu treiben? Man müsse entweder Theolog oder Jurist seyn, und thue dann wohl, aus diesen (den philologischen Studien) litterulis vulgo sordentibus nonnihil dazu zu thun. So habe er es auch gemacht. Bei der Philologie könne man verhungern. Selbst gute Professorstellen für sie, gebe es in Deutschland höchstens vier bis sechs." Wolf antwortete: „Nun, um eine von diesen gedenke ich mich zu bewerben."

„Und er hat Wort gehalten!" setzt eine biographische Nachricht über ihn, hinzu. Nun, beim Bewerben war das weder schwer, noch rühmlich: aber er erwarb sie auch; oder vielmehr, er wußte für sich eine Stelle entstehen zu lassen, die besser war als alle Professorenstellen in Deutschland. Jene Nachricht sagt: „Was Wolf in Halle gewesen, müsse nicht nach dem beurtheilt werden, was er in Berlin war." Natürlich! Dort erwarb er; hier genoß er des Erworbenen. Durch witzig-geistvollen Vortrag, durch ein Paar glänzende Hypothesen, die er nie weiter zu begründen suchte, sobald sie gewirkt hatten, was sie sollten, und durch ein Paar meisterhafte, obgleich sehr überflüssige Uebersetzungen (z. B. der Wolken), gewann er die Bewunderung vieler studirenden Jünglinge, die auch als Männer nicht aufhörten, ihn zu bewundern, zu empfehlen, zu befördern, — und einen so großen Ruhm als Philolog, daß selbst die Französischen Generale während der Besetzung von Berlin, es ihrem Rufe schuldig zu seyn glaubten, ihn mit Auszeichnung zu behandeln, und man bei der Errichtung der dortigen Universität für das Ansehen derselben nothwendig hielt, ihn dort mit einem Gehalt von 2000 oder 3000 Thalern festzuhalten, ohne ihm eine andere Bedingung zu machen, als daß er zur Universität gehöre, und lese, was und so viel ihm behage. In dieser Situation lernte der Herausgeber ihn kennen, und sprach ihn oft. Wolf war damals nur Lebemann, ein feiner Kenner und Liebhaber guter Speisen und Weine, und ein vortrefflicher Gesellschafter. Mit den Wissenschaften überhaupt, auch der Philologie, beschäftigte er sich nur noch zur Abwechselung, und soviel nöthig schien, seinen alten Ruhm nicht ganz vergessen zu lassen. — „Cui bono?" antwortete er dem Herausg. einmal, da dieser ihm eine Aufforderung von J. H. Voß mittheilte, seine Hypothese über die Ilias und Odyssee mehr zu begründen. Der Herausg. mußte ihm freilich die Antwort schuldig bleiben, da ihm selbst die Wichtigkeit jener Hypothese nie sehr eingeleuchtet hatte.

— Eine Umgestaltung entgegengesetzter Art soll Schleiermacher in seinen letzten drei Lebensjahren gezeigt haben, wie eine biographische Nachricht in der Allgem. Ztg. sagt. Er hatte das Unglück gehabt, seinen einzigen Sohn zu verlieren, und seitdem frömmelte er, weinte in jeder Predigt, widerrief Vieles, was er früher kühn behauptete, und rief seiner Gemeinde selbst wörtlich zu: „Schließet die Augen und resignirt Euch!" Wie der zeitlebens überschätzte Niebuhr darüber verzweifelte, daß die Gelehrsamkeit untergehen werde, so glaubte Schleiermacher, Religion und Moralität sey in der Welt unwiederbringlich verloren. Die Reife der öffentlichen Bildung ging vorüber an dem äußersten Punkt, den sie zu erreichen vermochten, und sie glaubten, jenseits desselben sey ein Abgrund. Freilich setzt man die wahre Gelehrsamkeit jetzt in etwas Anderes, als in pedantische Grübeleien über die alten Könige Rom's; freilich fängt man wenigstens an, wahrzunehmen, wahre Religiosität und Moralität müsse eine andere Grundlage haben, als ein Schulsystem: aber das sind Fort-, nicht Rückschritte. Sie — glaubten das letzte Ziel zu bezeichnen, und waren nur Meilenweiser am Wege zu ihm, wie — Alle. Doch wer gerecht seyn will, darf wegen dessen, was Wolf und Schleiermacher in ihren letzten Jahren waren, nicht herabsetzen, was sie früher leisteten. Daß ein Greis nicht mehr die Geistes- und Charakterstärke zeigt, die er als Mann besaß, kann ihm so wenig zum Vorwurf gemacht werden, als daß er etwa die Zähne verlor. —

— Die Gebrüder Lander haben im Innern von Afrika eine Stadt entdeckt, die 70,000 Einwohner hat, und deren Mauern 8 Englische Meilen im Umfange haben. Die Neger, die sie erbauten, weben baumwollene Zeuge, bearbeiten die Metalle kunstreich, brauen Bier u. s. w., ohne es von den Europäern erlernt zu haben, deren Daseyn sie nicht kannten. Also —?

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. K. L. Grave.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 10. 8te März 1834.

Sapere aude!

Anzeige.

Dorpater Jahrbücher für Litteratur, Statistik und Kunst, besonders Rußlands. Ersten Bandes 1stes und 2tes Heft. Riga und Dorpat, in Frantzen's Buchhandlung. 1834.

Unser ohnehin nur kleines wissenschaftliches Publicum scheint in Rücksicht auf diese Jahrbücher nicht ganz gerecht zu seyn, ihnen nicht die Theilnahme zu widmen, die ihnen gewiß gebührt. Eine kurze Uebersicht des Inhalts der beiden ersten Hefte des neuen Jahrganges ist daher wohl nicht überflüssig. Sie wird wenigstens zeigen, wie vielseitig die Leistungen derselben sind, und wofür man in ihnen eine anziehende Ausbeute erwarten darf. Sie geben

für die Russische Geschichte: „Eymundar-Saga." Von dieser zu Kopenhagen im vorigen Jahr Isländisch und Lateinisch zum erstenmal gedruckten Schrift sind nur 70 Exemplare vertheilt worden; durch den Buchhandel ist sie, scheint es, gar nicht zu erhalten. — Ihre Helden zogen aus Norwegen nach Nowgorod, und traten in den Dienst des Fürsten Jaroslaw. Ihre Thaten und Schicksale in Rußland erzählt die Saga. Herr Professor v. Reutz giebt in zwei Artikeln zuerst eine Würdigung der geschichtlichen Sagen überhaupt, dann eine Uebersetzung der wichtigsten Kapitel der „Eymundar Saga," und begleitet jedes mit kritischen Noten.

„Ueber die Verhältnisse der Russen zum Byzantinischen Reiche, vom 9ten bis zum 12ten Jahrhundert." Zwei in der Berliner Akademie der WW. von F. Wilken gehaltene Vorlesungen. — Herr Professor Kruse schickt einige „Bemerkungen über den Stand dieses Zweiges der Wissenschaften" (der Geschichte Rußlands) voraus, und geht dann die Vorlesungen kritisch durch.

Für Statistik — beurtheilt und excerpirt Herr Professor Friedländer (im 1sten Heft) zwei Englische in Schottland gedruckte Schriften über Schottland; — für Länder- und Völkerkunde Herr Dr. Meyer (im 2ten Heft) eine Russische Schrift von A. Lewtschin, „über die Kirgis-Kaisaken."

Für Rechtswissenschaft hat Herr Professor Bunge (1stes Heft) die aus dem Russischen übersetzte „geschichtliche Einleitung in das Corpus Juris des Russischen Reichs" angezeigt.

Für Theologie gab (im 2ten Heft) Herr Pastor Girgensohn (zu Oppekaln) eine Beurtheilung des 1sten Bändchens der: „Beiträge zu den theologischen Wissenschaften von den Professoren der Theologie zu Dorpat. Hamburg, 1832." Dieses Bändchen (384 S.) enthält: „Ueber die Entstehung, die Bestandtheile und das Alter der Bücher Esra und Nehemia," von Herrn Professor Kleinert; und zwei Abhandlungen des Herrn Professors Sartorius: „Vertheidigung der Lutherischen Abendmahlslehre gegen die reformirte und katholische;" und „Vertheidigung der Lutherischen Lehre von der gegenseitigen Mittheilung der beiden Naturen in Christo." Nachdem, wie der Anfang dieser Beurtheilung sagt, „äußere Umstände" die Anzeige der in das theologische Fach schlagenden Schriften in dieser Zeitschrift bisher verzögerten, eröffnet diese Recension in dieser Rücksicht die Laufbahn. Auch Nichttheologen werden besonders die zweite Hälfte derselben mit Theilnahme und mit Gewinn lesen; aber sie hat noch eine interessante Eigenthümlichkeit: ein eingeborner und im Inlande gebildeter Prediger zeigt sich hier zwei um ihrer Gelehrsamkeit willen zu uns berufenen ausländischen Gelehrten gegenüber, als ein einsichtsvoller Richter ihrer wissenschaftlichen Leistungen. In der Beurtheilung der Kleinert'schen Schrift erscheint Herr Pastor Girgensohn (von dem das Schriftsteller-Lexikon nur eine Lettische Schrift anführt,) als tiefgelehrter Exeget; in der Anzeige der andern beiden Abhandlungen als ein heller, gründlicher Denker. Daß der Ton dieser Beurtheilung überall eben so würdevoll und fein, als kräftig ist, erhöht die große Achtung für den Verfasser, die sie einflößt.

Für Chemie wird das Russisch geschriebene „Lehrbuch der reinen Chemie, von H. Hesse. 2 Bde. St. Petersb. 1832." von dem Verfasser selbst,

für Physik werden „Elemente der Physik von Pawlow," und „Handbuch der Physik von Perewoschtschikow," — beide Schriften sind 1833 in Moskwa Russisch erschienen, — vom Herrn Akademiker Lenz angezeigt.

Für das Fach der Deutschen schönen Literatur beurtheilt Herr Oberlehrer H. Neus zu

Hapsal, selbst Dichter: „Dichtungen von Ludolph Schley. Heft 2. Libau, 1833."

Eine willkommene Zugabe zu diesen Original-Recensionen sind: „Kurze Anzeigen neuer Schriften, aus Russischen Journalen," da sie, nächst den beurtheilten Schriften, auch den Stand der Kritik in der Russischen Literatur kennen lehren.

Außer den Beurtheilungen, geben diese beiden Hefte auch literarische und statistische Nachrichten und andere Aufsätze, theils aus dem Russischen übersetzte, theils ursprünglich Deutsche: z. B. den Bericht des Unterlieutenants Pachtussow über seine Entdeckungsreise im Eismeer; über die Bibliotheken zu Kasan; über die zu Reval; — Kunstnachrichten aus St. Petersburg, von Morgenstern; Nachrichten über die Kabuschaner, von H. v. Brackel; einen Brief aus Sitka in Amerika, von der Frau Baronin v. Wrangel; ꝛc. M.

Wie kann Riga ein bleibendes, gutes Theater erhalten?

Seit Meyrer's Tode, der der Bühne zu Riga länger als ein Vierteljahrhundert vorstand und sich dabei ein ziemlich bedeutendes Vermögen erwarb, hat sie gar manche Katastrophe überstanden, und ist mehr als einmal aufgelöst worden, oder der Auflösung nahe gewesen. Große Opfer, von Mitgliedern des Publicums gebracht, stellten sie wieder her, oder retteten sie. Jetzt ist wieder eine Krise eingetreten. Die gegenwärtige Frau Directrice hat unterm 27sten Febr. die Erklärung drucken lassen: das neue Theaterjahr finge zwar schon mit dem 1sten März an, aber sie wolle die Direction noch bis zum 1sten April fortsetzen, vorzüglich weil sie gegen die meisten und bedeutendsten Mitglieder der Bühne noch contractliche Verbindlichkeiten habe [1]), und es sich bis dahin entscheiden müsse, ob und unter welchen Bedingungen sie ihr Unternehmen fortsetzen könne, oder ob sie es aufgeben müsse. Sie habe bisher nur Verlust dabei gehabt. —

Die Frau Directrice erinnert dabei an ihre Verdienste um unsere Bühne. Niemand kann es bestreiten, daß sie wirklich mit Eifer, Ernst und beträchtlichem Aufwand sich viertehalb Jahre bemüht hat, dem Theater eine gefällige Gestaltung zu geben, und dem Publicum mannichfache und anziehende Kunstgenüsse zu gewähren: aber wenn sie dabei, während eines so bedeutenden Zeitraumes, doch nicht dahin gelangte, ihren Aufwand ersetzt zu sehen, so muß sie es schon nicht übel nehmen, wenn man schließt, ihren Bestrebungen habe eine fehlerhafte Berechnung zum Grunde gelegen, und so habe sie sich ihre Verluste selbst zuzuschreiben.

Ein an Köpfezahl, Bildung und Wohlhabenheit sich von Jahr zu Jahr ungefähr gleich bleibendes Publicum, wird jährlich auch nur ungefähr dieselbe Ausgabe für das Theater machen. Alle Mittel, durch die man von ihm mehr zu erhalten hofft, täuschen. Erhöhung der Preise verringert im Ganzen die Zahl der Besuchenden. Prächtige Decorationen, Gastspieler [2]) u. dgl., wodurch man an einzelnen Abenden das Haus überfüllt, machen, daß es an andern Abenden desto leerer ist, u. s. w. Hat die Frau Directrice das immer in Anschlag gebracht? — Und that sie es nicht: wer ist an ihren Einbußen schuld?

Welches die Bedingungen sind, unter welchen sie ihr Geschäft fortsetzen würde, sagt die Anzeige nicht; aber sie klagt, daß ein Fonds fehle, die „Vervollkommnung der Bühne zu sichern." Mag unter diesem Fonds nun ein Kapital verstanden seyn, das für „Vervollkommnung" der Bühne ausgesetzt würde; oder eine Garantie für den Fall, daß die Kosten der getroffenen Aenderungen die Jahreseinnahme überstiegen: immer würde ein solches Opfer, scheint es, auch ein controllirendes Comité nöthig machen, das untersuchte, ob die beabsichtigten Aenderungen nothwendig sind, und wirklich Vervollkommnung wären? — und darnach die Ausgaben bewilligte, oder verweigerte. Würde sich die Frau Directrice diese Beschränkung gefallen lassen? —

Abgesehen von den vorübergehenden Verwickelungen des Augenblicks, sey es erlaubt, hier eine Ansicht aufzustellen, wie Riga ein gutes Theater erhalten könnte, dessen Einrichtung dem Publicum die immer wiederkehrenden Unannehmlichkeiten des Wechsels, der Unterbrechungen und der Zubußen ersparte. (Die Fortsetzung folgt.)

[1]) Auch gegen diejenigen Abonnenten, die bis zum September auf ein Billet pränumerirten, hat sie dergleichen. Und war das Publicum nicht zu einer halbjährigen Aufkündigung berechtigt? —

[2]) Unter allen Anlockungsmitteln sind häufige Gastspieler die schädlichsten. Gefallen diese mehr, als die einheimischen Schauspieler ihres Faches — und das wird oft schon durch ihre Neuheit bewirkt, — so verleiden sie dem Publicum diese, auch wohl auf lange Zeit die Stücke, in denen sie auftraten. Eignen sie sich nicht, zu gefallen, so ist das Publicum durch ihr Auftreten zu einer verlornen Ausgabe verleitet, die der Direction selbst an einem andern Abend entgeht. — Als Gastspieler auftreten zu dürfen, sollte eine Gunstbezeigung seyn, die selbst viel gerühmten Personen bei uns nicht gar zu leicht gewährt würde.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 11. 15te März 1834.

Sapere aude!

Anzeige.

Manuel-Guide de Reval et ses environs. Orné de vuës. Reval, 1833. (122 S.)

Der Herr Verfasser dieses Büchelchens, ein Züricher und ehemals Prediger in der Schweiz, hat von zwei Revalischen Gelehrten, zuerst in diesem Begleiter, dann in den Dorpater Jahrbüchern, strenge und sehr umständliche Zurechtweisungen erhalten, wegen vieler historischen und mitunter auch statistischen Unrichtigkeiten, die er sich zur Schuld kommen ließ. Gegen diesen Vorwurf kann er nichts einwenden. Es bleibt ihm nur übrig, die erhaltenen Rügen zu benutzen. Durch ein Druckfehlerverzeichniß ist das zum Theil schon geschehen, und für eine neue Auflage wird er wohl noch mehr thun. Zu einer solchen aber wird er gewiß Aufmunterung finden. Denn wenn die Revalischen Badegäste nur darauf Verzicht thun wollen, aus diesem eigentlich nur für sie geschriebenen Wegweiser Geschichte zu studiren, werden sie in der recht eleganten und gut geschriebenen kleinen Schrift so viel Angenehmes, Nützliches und selbst für sie Wichtiges finden, daß es ihnen lieb werden wird, und Mode. Badet man doch nicht zu historischen und statistischen Zwecken!

Auf Velin gedruckt und mit zwölf schwarzen oder colorirten Ansichten, kostet dies Büchelchen 18 bis 25, auf Velin mit vier Ansichten 7 bis 10, und auf gewöhnlichem Papier 5 Rbl. B.A. Von den vier Ansichten, die der Berichterstatter vor sich hat, sind drei von Hn. Gehlhard, und eine ist von Hn. Stackenschneider mit Sorgfalt und Geschmack gezeichnet, und Hr. Hellbach hat sie recht gut lithographirt.

Miscellen.

— Aus Mitau, vom 7ten März. In der 210ten Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst wurde vorgelesen: von Herrn Peters-Steffenhagen d. j. ein Gedicht unsers Landsmanns in Dresden, des Herrn Ernst v. Brunnow: „Der Sprung vom Kynast; Schlesische Sage aus dem 15ten Jahrhundert."; — von Herrn Grafen v. Königsfels eine philosophische Abhandlung: „Die Theorie der Gesellschaft."; — von Herrn Collegienrath v. Harder ein von Herrn Pastor Krüger eingesandter Aufsatz: „Beiträge zur neuesten Meteorologie, in ethischer Hindeutung." Der Hr. Verf. nimmt darin von neueren historischen und Witterungsbeobachtungen Veranlassung, der heutigen Zeit, insbesondere der jüngern Generation, einige nachdrückliche Wahrheiten vorzuhalten, die sich jedoch mit einer friedsamen Wendung schließen. — Von Herrn Dr. Bursy eine Abhandlung: „Ueber den Werth und Umfang des Studiums der Naturwissenschaften in Mädchenschulen." Der Hr. Verf. entwickelt an und aus den alltäglichen Ereignissen des weiblichen Lebenskreises die Nothwendigkeit eines bestimmten Maaßes von Wissen im Reiche der Physik, Chemie, Naturgeschichte und Geographie, diese letztere als Naturgeschichte der Erde betrachtet; und warnt zugleich vor dem Ueberschreiten der für jede dieser Disciplinen vorgeschriebenen Gränzen. — Herr Ritterschafts-Actuar v. Rutenberg beschloß die Sitzung mit dem Vortrage eines Gedichts: „Die Künste des Südens." (Mit. Ztg.)

— In der königl. Preuß. Thierarzneischule zu Berlin werden in diesem Sommer wöchentlich sechsundachtzig Vorlesungen gehalten werden.

— Aus einem Briefe. Mit wahrem Kummer lese ich noch immer in den Deutschländischen Zeitungen, so oft irgendwo ein kleiner oder großer Tumult war, und wieder bei dem albernen Versuche auf Savoyen, die Behauptung, daß Studenten daran Theil gehabt, so daß man anfangen könnte, mit dem Worte Student, immer den Begriff „verdächtig" zu verbinden. Es ist boshaft, die Blüthe der reifenden, höherer geistigen Bildung gewidmeten Jugend mit einer solchen Schmach belasten zu wollen. Wär' es wahr, daß bei den meisten Unruhen Studenten mitwirkten: hat man denn schon untersucht, ob es nicht überall dieselben Individuen waren? Jünglinge, die schon irgendwo für einen thörigten Jugendstreich gleichsam auf Lebenszeit geächtet wurden, und nun in einer Art von Verzweiflung überall ihr Leben dran setzen? — Dieses Aechten selbst! In den kleinen Deutschen Staaten wäre freilich eine Schaar von hundert oder zweihundert verleiteten Jünglingen eine furchtbare Masse: in einem Kabinettchen kann eine Fledermaus viel Schaden thun, indeß im

Kölnischen Dome ganze Familien von Eulen unbeachtet hausen mögen. Man kann also den bangen Argwohn der kleinen Deutschen Fürsten gewissermaaßen entschuldigen; aber — Man würde es in dem mit seiner humanen Bildung prunkenden Deutschland unmenschlich nennen, einen Knaben mit einer Strafe zu belegen, deren Folgen er noch als Jüngling trüge: ist es nicht noch viel härter, Jünglinge so zu strafen, daß ihr Mannesalter dadurch elend werden muß? — A. D—tz.

— Die Berlinischen „Nachrichten" vom 15ten März theilen einen Artikel aus Zürich mit, der ausdrücklich sagt, „es sey nicht ein einziger Beweis vorgekommen, daß ein wirklicher dortiger Student bei dem Einfalle in Savoyen zugegen gewesen." In Rücksicht der „fremden Studenten, welche sich nicht immatriculiren lassen," sagt derselbe Aufsatz: Wenn die Regierung oder die Polizei „Diejenigen, welche sich während der Bewegung auf eine verdächtige Weise entfernt haben," wegweisen sollte, so möge man wenigstens aus Menschlichkeit diejenigen von ihnen, „die sich übrigens tadellos betragen und die Collegien fleißig besucht haben, ihren Cursus vollenden lassen."

— Die Heller- und Pfennig-Magazine, die nun auch in Frankreich und Deutschland den Engländern nachgeahmt werden, haben in England die Buchhändler in große Unruhe gesetzt. Sie fürchten den Untergang ihres Handels dadurch, und wollen, Zeitungsnachrichten zufolge, bei dem Parlament um ein Verbot jener Magazine einkommen. Auch dieses wird vermuthlich bald in Deutschland nachgeahmt werden. Aber — giebt es ein wirksameres Mittel, viel und schnell eine große Masse von Kenntnissen unter das Volk zu verbreiten, als diese Magazine? Und ist dieser Zweck dem Staate nicht wichtiger, als daß die Buchhändler reich werden? Zudem kauft das Publicum solcher Blätter schwerlich viele Bücher. Die Deutschen Speculanten haben übrigens dazu die Stöcke und Stahlstiche angekauft, die in London abgebraucht sind, und liefern die Pfennig-Blätter in Heften, haben also schon den Grundgedanken der Engl. Speculation aufgegeben.

— Ein Beweis, wie sehr groß die Verbesserungen der Entbindungskunst, der Erziehung und der Heilkunde in den letzten drei Jahrhunderten gewesen! In Genf, wo die Geburts- und Sterbelisten in diesem Zeitraum genau geführt worden, ergeben sich aus denselben folgende Resultate: Die Mehrzahl der Neugebornen starb im J. 1500 in 4 Jahren 9 Monaten; im J. 1601 in 7 J. 11 M.; im J. 1701 in 27 J. 3 M.; im J. 1800 in 37 J. 10 M.; im J. 1815 sogar in 45 J. 10 M. — Dividirte man die Zahl der Lebensjahre mit der Zahl der Gestorbenen, so war die durchschnittliche oder mittlere Lebensdauer eines Menschen im J. 1500 von 18 Jahren 5 Monaten; im J. 1601 von 23 J. 4 M.; im J. 1701 von 32 J. 8 M.; im J. 1801 von 38 J. 6 M.; und im J. 1815 von 38 J. 10 M.

— Nach Hansemann's „Preußen und Frankreich. 2te Auflage. 1834." betrugen die Renten, welche Frankreichs Staatsschatz im J. 1803 zu zahlen hatte, 12,082,718 Thaler; im J. 1813: 16,837,710; im J. 1823: 47,962,436 Frcs. — Benzenberg sagt: Im J. 1801 betrugen die Abgaben in Frankreich 4 Thlr. 6 Sgr. auf den Kopf. Buonaparte hatte sie durch seine ewigen Kriege im J. 1812 auf 6 Thlr. gebracht. Im J. 1833 bezahlte man 9½ Thlr. — In Preußen betragen die Abgaben 56 Millionen Thlr., und zwar 4 Thlr. 5 Sgr. auf den Kopf. Der König lebt mit seinem Hause von seinem Domän, das 7 Millionen Renten beträgt. Davon sind, nach dem Gesetz von 1820, zum Unterhalt des königlichen Hauses 2½ Millionen ausgesetzt. Alles Uebrige verwendet der Monarch für Staatszwecke. — Das Haus Hohenzollern hat 23 Prinzen und Prinzessinnen. Das Haus Bourbon-Orleans hat nur 16, hat ein ungeheures Domän, besonders nachdem ein großer Theil des Domäns des vertriebenen Zweiges der Bourbons damit verbunden ist, und erhält außerdem noch eine große, sogenannte Civilliste vom Staat. — Im J. 1789 brach die Revolution aus, weil das Volk 600 Millionen nicht bezahlen konnte. Im J. 1833 bezahlte es 1175 Millionen. Aber freilich: Marschall Macdonald soll 51,000 Thaler Gehalt, Baron Dupin 7600 Thaler bezogen haben, u. s. w. — Dergleichen Data sind ein vielsagender Commentar zur laufenden Geschichte.

— In Deutschland sind im vorigen Jahr 5653 Schriften erschienen, bei 505 Verlegern, in 164 Städten. In Preußen waren davon in 64 Städten bei 72 Verlegern 1758; in Oestreich in 7 Städten bei 27 Verlegern 299; in Leipzig 886; in Berlin 553. In Frankreich wurden 7011 gedruckt.

Die Fortsetzung des Theaterartikels im Provinzialblatte № 12.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 12. 22ste März 1834.

Sapere aude!

Anzeige.

Index Corporis historico-diplomatici Livoniae, Esthoniae, Curoniae; oder: Kurzer Auszug aus derjenigen Urkunden-Sammlung, welche für die Geschichte und das alte Staatsrecht Liv-, Ehst- und Kurlands — — — — — — bei Einer Edlen Ritterschaft des Herzogthums Livland aufbewahrt wird. Auf Veranstaltung der verbundenen Ritterschaften Liv-, Ehst- und Kurlands herausgegeben. Erster Theil, vom Jahre 1198 bis zum Jahre 1449 incl. Riga und Dorpat, 1833. Ed. Frantzen's Buchhandlung. (In Commission.) (Folio. XVII u. 375 Seiten. Preis beider Theile: 10 Rbl. S. M.)

Man sieht, der Deutsche Titel sagt etwas Anderes, als der Lateinische, und behält selbst in dem Namen Esthlands, nicht die Rechtschreibung desselben bei.

— Der wahre, in höherm Sinne wissenschaftliche Werth dieser mühsamen Arbeit ließe sich nur nach einer vorläufigen Erörterung bestimmen: welchen Rang die christlichen Ritterstaaten unter den übrigen Staaten einnahmen; welchen Einfluß ihre Begegnisse auf die allgemeine Geschichte Europa's hatten; und endlich, wie sich die nur mit Sichtung von Facten und Daten beschäftigte Geschichts-Klitterung zu der wahren, immer nach philosophischen Resultaten strebenden Geschichts-Forschung verhalte. Eine solche Erörterung würde indeß den Raum und die Bestimmung dieses Blattes zu weit überschreiten. Es sey genug, das Seiner Majestät dem Kaiser dedicirte, mit lobenswerther Sorgfalt gearbeitete und splendid gedruckte Buch zu beschreiben, und seine Geschichte kurz zu erzählen.

Man findet darin eine „Dr. C. E. Napiersky" unterzeichnete Vorrede, welche, nach einigen Betrachtungen über den Werth der „Erforschung der Vorzeit," über die Entstehung des Werkes berichtet; dann den kurz angegebenen Inhalt von 1815 Documenten, einer Nachweisung des Ortes, wo jedes Original sich befindet, und einigen kritischen Bemerkungen zu den meisten. Das erste Document ist von 1198; das neueste in diesem Bande von 1449. (Der Schluß folgt.)

Miscellen.

— Von dem ausgezeichneten — leider seitdem verstorbenen — Gelehrten, Bochinger, erschienen 1831 zu Straßburg zwei Französische Schriften, „über das Mönchsleben bei den Hindus und den Buddhisten," und „über die Verbindung desselben mit den ähnlichen Einrichtungen bei den Katholiken und Mahomedanern." Buddha trat, Bochinger's Forschungen zufolge, 1027 Jahre vor Christi Geburt auf. Buddha's Wunder, sagt der Verfasser, dürfen uns nicht Wunder nehmen, da seine Geburt von einer Jungfrau ganz im Geiste einer Religion liegt, welche auf den Cölibat so großen Werth legt; da seine Himmelfahrt zu den Gaben gehört, die ein wahrer Yogi (Indian. Heiliger) leicht erlangt, und da so manche Brahmanische Legende durch Accommodation auf ihn übertragen wurde. Buddha war ein Einsiedler; aber er versammelte Schüler um sich, die Anfangs auch als Einsiedler in wüsten Gegenden lebten: als sie aber hinlänglich zahlreich waren, zogen sie in bewohnte Gegenden, und bildeten dort endlich einen geistlichen, von den Laien getrennten Stand, und stifteten Klöster. — Diese Klöster haben immer einen Tempel des Sakyamuni in der Nähe, sind nach den Palläsien der Könige die ansehnlichsten und schönsten Gebäude, gewöhnlich auf Bergen oder in einer anmuthigen Gegend gelegen. Sie werden von Reichen, welche sich ein Andenken stiften oder ihre Sünden dadurch tilgen wollen, gestiftet, und erfreuen sich großer Privilegien. Ihre Ländereien sind frei von Abgaben, und die Bauern auf denselben Leibeigene der Klostergeistlichen. Der Klosterbezirk ist unverletzlich und ein sicheres Asyl. Im Gebäude findet man neben den Zellen ein Fremdenzimmer, Refectorium, Hospital, Gefängniß, Bibliothek und Schatzkammer. In mehreren Klöstern Tibet's und China's sind Druckereien, aus denen eine unendliche Menge Buddhistischer Traktätchen hervorgehen; in anderen finden sich Bilderfabriken für Pilger; in allen aber Schulen. Die Ordensgeistlichen theilen sich in vier Classen: Höhrer (Novizen), Eingekleidete (Fraters), Bettelmönche und Hochwürdige (Paters). Alle gehorchen einem „geistlichen Vater" (Prior) mit blindem Gehorsam. — Die Frauenklöster haben dieselbe Einrichtung. — Durch Missionäre ver-

breiteten die Buddhisten ihre Religion, 543 Jahre vor Chr., nach Ceylan, dann nach Birma und Siam, China und Japan, Nepal, Kaschmir, Tibet u. s. w.

— Ein volles Jahrhundert erst nach Newton's Tode ist endlich eine vollständige (und treffliche) Biographie desselben in England erschienen, von Brewster geschrieben, (von Goldberg in's Deutsche übersetzt und mit Anmerkungen von Brandes, 1833 in Leipzig verlegt). Sie hat das Verdienst, über diesen hohen, noch unerreichten Geist manches Irrige zu widerlegen. Er wurde 1642 geboren. Sein Vater ließ ihm ein Gütchen zurück, das 30 Pfd. St. jährlich eintrug. In seinem zwölften Jahr ergötzten ihn keine Knabenspiele, sondern mechanische Versuche. Er verfertigte eine Windmühle, Wasseruhren, eine Karre, die von der darin sitzenden Person in Bewegung gesetzt wurde. „Er führte fliegende Papierdrachen ein, denen er bei Nacht Papierlaternen an den Schweif band." Für eine kleine, sechs Jahre jüngere Hausgenossin, die er sehr liebte, verfertigte er kleine Nachttische und Schränke für ihre Puppen. (Noch als Greis besuchte er sie oft, und gab ihr, einer dürftigen Wittwe, manche kleine Unterstützung. Sie überlebte ihn, und sprach noch in ihrem 82sten Jahr mit inniger Theilnahme von ihm.) Sein Zimmer war mit Gemälden verziert, die er selbst gezeichnet, gemalt und eingerahmt hatte. Auch seine Verse gefielen in der Schule, die er besuchte. — Da seine Wasseruhren unvollkommen waren, wandte er sich zur Verfertigung von Sonnenuhren, von denen noch manche im Gebrauch sind. Dazu beobachtete er die Himmelskörper. Im 18ten Jahr bezog er die Universität Cambridge. 1666 bewies er die verschiedenen Brechungen der Lichtstrahlen, und arbeitete an der großen Lehre von der Schwerkraft und deren Anwendung. 1668 verfertigte er die ersten gelungenen Spiegelteleskope. 1669 hielt er zu Cambridge Vorlesungen über die Optik, und machte bald darauf seine Theorie des Lichtes bekannt. 1679 entdeckte, erwies und bestätigte er, daß die Bahn der Planeten elliptisch seyn müsse, „ein Gesetz, mit dessen Anerkennung das ganze materielle Weltall offen vor ihm lag." — 1687 wurden, auf Ansuchen und Kosten der königl. Societät zu London, seine Philophiae naturalis principia mathematica gedruckt, worin er die Natur der Anziehungskraft erschöpfend darthat. Zehn Jahre, nachdem er seine Berechnungsart unendlicher Größen, die Methode der Fluxionen, erfunden, aber nicht bekannt gemacht hatte, erfand Leibnitz die Differentialrechnung, und beschuldigte ihn des Plagiats. — In seinem 51sten Jahr wandelte ihn eine körperliche und geistige Erschöpfung an; aber sie ging vorüber *), und die Erzählung, er sey seitdem geistesschwach geblieben, ist unwahr. Erst im 53sten Jahr erhielt er ein Ehrenamt: er wurde — Münzaufseher. 1699 wurde er Münzmeister, und es gelang ihm, die verschlechterte Münze einzuziehen und nach ihrem eigenthümlichen Werthe umzuprägen, was man vorher für ein unmöglich zu realisirendes Hirngespinnst erklärte. 1703 wurde er Präsident der königl. Societät. 1727 starb er am Stein, im 85sten Jahr, und 1731 errichtete man ihm in der Westminster-Abtei ein Denkmaal, das die berühmte, von Pope verfaßte Inschrift trägt:

Nature and nature's laws lay hid in night:
God said: Let Newton be! and all was light!

Er war mittler Größe, in seinen letzten Jahren wohlbeleibt, sein Auge lebhaft und durchdringend. Er brauchte bis an seinen Tod keine Brille, und hatte nur einen Zahn verloren. Er war im Umgange bescheiden, offen, gesprächig, machte ein angenehmes Haus, bewies sich gastfrei und wohlwollend, war in der Diät mäßig, in seiner Kleidung einfach. — Er ließ 32,000 Pfd. St. zurück, worin sich vier Neffen und Nichten theilten.

*) Aber — sein Werk über die Apokalypse? Wurd' es in dieser Zeit geschrieben?

Zu Riga starb am 19ten März, nach erst vor kurzem vollendeten 86sten Lebensjahre, der Gelehrte Johann David Sand. Keine Urenkel, Enkel, Kinder, nicht einmal eine Gattin stehen an seiner Leiche: aber ein freilich auch schon sehr gelichteter Kreis von Greisen, die als Knaben schon ihn innig ehrten und nie aufhörten es zu thun, blicken mit einer Zähre an der grauen Wimper, auf ihn hin, und gestehen einander: „Einen reinern Charakter kannten wir nie!"

J. D. Sand wurde am 20sten Februar 1748 zu Riesenburg in Preußen geboren, bezog 1765 die Universität zu Königsberg, und studirte vorzüglich Mathematik, Physik, Naturgeschichte und Philosophie; kam 1769 nach Livland, wo er 10 Jahre als Privatlehrer lebte. Zu gleicher Zeit zu einer Prediger- und zu einer Schullehrerstelle berufen, zog er die letztere vor, weil sie mehr den Wissenschaften angehörte. Von 1779 bis 1817 wirkte er bei dem ehemaligen Stadtgymnasium zu Riga, der Domschule. Dann nahm er seinen Abschied, erhielt von Einem Edlen Rathe seinen Gehalt als Pension, vom Staate einen Titel und den Annen-Orden 3ter Classe, — von seinen zahlreichen Schülern bis an seinen Tod Beweise ehrfurchtsvoller Liebe. Noch im vorigen Jahr feierten sie seinen Geburtstag, wie schon früher öffentlich geschah. — Der Astronomie gehören seine wenigen Schriften. — Den noch immer bedauerten Keußler hatte er zum Astronomen gebildet.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 13. 29ste März 1834.

Sapere aude!

Index Corporis historico-diplomatici Livoniae, Esthoniae, Curoniae etc. (Schluß.)

Die Geschichte dieses Werkes und der Sammlung, die durch dasselbe den Forschern eigentlich erst nutzbar wird, ist Folgendes:

Hr. Dr. E. Hennig aus Preußen, seit 1794 bekannt durch einige historische Schriften, machte aufmerksam darauf, welche Ausbeute für die Geschichte dieser Provinzen unter den Heermeistern, in dem Archiv des Deutschen Ordens zu Königsberg zu erlangen wäre. Er unterlegte 1807 dem Livländischen Landrathscollegio einen Plan zur Benutzung jenes Archivs, und erbot sich zur Ausführung dieser Arbeit. Der Adelsconvent nahm den Vorschlag an, die Ritterschaften von Kurland und Esthland traten ihm gleichfalls bei, zur Tragung der Kosten; und nachdem die Einwilligungen Ihrer Majestäten des Kaisers Alexander und des Königs von Preußen erlangt worden, fing Hr. Dr. Hennig 1809 seine Arbeit an. Im Jahr 1811 waren schon 2000 Urkunden, jede in drei Exemplaren für die drei Provinzen, abgeschrieben, als die Kurländische Ritterschaft von der Abmachung zurücktrat. Auf Verwendung Karamsin's besonders erließ indeß Kaiser Alexander 1812 den Befehl, daß die Arbeiten noch vier Jahre fortgesetzt werden sollten, und wies dazu jährlich 5000 Rbl. B. A. an. Sie begann also von neuem, wurde, da Dr. Hennig darüber im Jahr 1815 starb, von zwei andern rühmlich bekannten Königsberger Gelehrten fortgesetzt und 1816 beendigt. 3162 Urkunden, zum Theil auch aus dem königl. Schloßarchiv zu Königsberg, waren copiirt, und dadurch war Alles erschöpft, was jene Sammlungen darboten. Herr Landrath Freiherr Ungern-Sternberg suchte auszuwirken, daß die ganze Sammlung auf Kosten der Krone gedruckt würde; aber es konnte nicht erlangt werden. Im J. 1830 trug der Herr Landrath, noch im 78sten Jahre voll Eifer für die vaterländische Geschichte, bei dem Livl. Landtage darauf an, wenigstens einen Auszug jener Urkunden drucken zu lassen. Es wurde bewilligt, und ihm selbst die Ausführung übertragen, wozu sich der Hr. Verf. der Vorrede mit ihm verband, und es nach des Herrn Landraths Tode allein zu Ende führte. Es scheint in der That wohl Zeit gewesen, daß zu einer solchen Arbeit geschritten würde, wenn die mit großem Aufwande von Kosten und Mühe gemachte Sammlung nicht wieder zersplittert werden sollte. Ungeachtet zu den 3162 Urkunden aus den Königsberger Archiven, noch viele aus inländischen Archiven gekommen waren, zeigte es sich, daß auf dem Ritterhause nur noch 2064 vorhanden waren. Mit Mühe gelang es endlich, 1500 Urkunden, die schon abhanden gekommen, an einem Orte aufzufinden, wo sie sich nicht vermuthen ließen. Der Druck des ersten Bandes begann, und war schon weit vorgerückt, als sich nach des Landraths Ungern-Sternberg Tode, im J. 1832, auch unter seinen Papieren ein Convolut jener Königsberger Abschriften fand. Diese ließen sich nun nicht mehr chronologisch einrücken, sondern sind dem ersten Bande in einem Anhange beigefügt, der 82 Nummern enthält.

Die Auszüge der einzelnen Documente sind von Dr. Hennig, aber von Hn. Dr. Napiersky durchgesehen, berichtigt und erweitert. — Man kann jenem mikrologischen Studium der Geschichte, das sich bloß mit Vergleichung von Urkunden beschäftigt, abgeneigt seyn, und der Verf. dieser Anzeige gesteht, daß auch er es nicht liebt, „bei der Vorzeit," wie Voltaire einmal sagte, „durch's Schlüsselloch zu gucken;" aber Dem, der diese Art des historischen Studiums schätzt, ist wohl selten ein besser berechnetes und gearbeitetes Hülfsmittel dazu geboten worden, als dieser Index ist.

Miscellen.

— Es ist eine „Reise des Missionärs Kay in das Land der Kaffern," erschienen. Die Schrift ist voll interessanter, neuer Nachrichten, und berichtigt viele Irrthümer. Man sieht vorzüglich daraus, daß die protestantischen Holländer, aus bloßem Eigennutz, bei ihrer Ansiedelung am Vorgebirge der Hoffnung gegen die armen Hottentotten nicht viel menschlicher verfuhren, als die katholischen Spanier aus Eigennutz und Fanatismus in Peru und Mexiko; und seit die Engländer dort Herren geworden, sind die Armen nicht viel besser daran. Folgendes Geständniß des Missionärs ist

zu bedeutend, um nicht auch hier mitgetheilt zu werden.

„Anstatt das Loos der wilden Stämme, die mit uns in Berührung kommen, zu verbessern, machen wir es hundertmal schlimmer, und stürzen sie in Verderbniß. Ich habe innerhalb des Forts, erzählte der Lieutenant Rose, den Häuptling Goûka gesehen, von dem Hr. Barrow so viel Gutes in seinen Reisen gesagt hat. Er war zu Barrow's Zeit 19 Jahre alt; er ist jetzt 60, und die Civilisation über ihn gekommen: welch eine Veränderung! Die Engländer, die ihn in ihren Schutz genommen, haben ihn ihre Laster gelehrt. So wankt er denn umher, ein elend tief gesunkenes Wesen, bläht sich in den Lumpen einer alten Uniform, stets betrunken, im Kreise seiner fünfundzwanzig Weiber, bereit, sie für einige Tropfen Branntwein zu verkaufen. Das sind die Früchte unseres Schutzes. So civilisiren wir die Erde. Die Völker sind einfach und zutraulich, wenn wir zu ihnen kommen; und treulos und verrätherisch, wenn wir von ihnen gehen. Sie waren nüchtern, wir machen sie zu Säufern; sie waren muthig und ehrlich, wir machen sie zu Feiglingen und Spitzbuben. Nachdem wir ihnen unsere Laster eingeimpft haben, dienen uns dann diese Laster selbst wieder zum Vorwande, die Unglücklichen von der Erde zu vertilgen. Und dies ist noch nicht Alles. Während die Wilden sich zu den schlechten Sitten der Europäer hinneigen, nehmen diese ihrerseits die Laster der Wilden an. Täglich sieht man die Kolonisten in den Wäldern umherstreifen, vom Ertrage ihrer Jagd leben, und sich Hütten bauen, wo sie wie die Kaffern leben, mit einem Dutzend Weibern. Auf der Küste Guinea ist dies so gewöhnlich, daß man jetzt auf diesen Wechsel der Sitten und Lage ein Sprüchwort hat. Man sagt von einem Menschen, der die Afrikanischen Sitten annimmt: "Er wird schwarz;" und meiner Meinung nach, ist der Einfluß der Europäischen Sitten auf die Schwarzen, lange nicht so bedeutend, als der der rohen auf die Europäer."

— Herrn v. Swinjin's Russisches Museum wird zu St. Petersburg versteigert, im Local des Cosmorama. Es enthält vorzügliche Gemälde und Bildhauerarbeiten von Russischen Meistern, unter andern fünf Bildnisse in Miniatür von Katharina der Zweiten, aus verschiedenen Lebensaltern der großen Monarchin; eine Menge von Schriften über Rußland, und einige kostbare Manuscripte; eine Sammlung antiker Russischer Silberarbeiten; ein Münzkabinet, in dem sich unter Anderm eine sehr vollständige Sammlung der Ehrenzeichen findet, die in verschiedenen Zeiten in Rußland für militärische Verdienste ertheilt wurden; endlich ein Kabinet Russischer Mineralien. Man sieht: vaterländischer Sinn hat dieses Museum gestiftet; er wird die Preise bei der Versteigerung bestimmen.

— Immer ist es Gewinn für die Einwohner selbst, wenn ihr Land oder ihre Stadt von hellsehenden Reisenden durchflogen werden. Solche entdecken auf ihrem Durchfluge oft Dinge, von denen die Einheimischen selbst keine Ahnung haben. Einen schlagenden Beweis dafür liefert den Rigaern vorzüglich die Reise, die der bekannte Physiker, Hr. Erman aus Berlin, von 1828—1830 machte, und deren Beschreibung im vorigen Jahr erschienen ist. Zu Riga fuhr er über eine niedrige Schiffsbrücke, dann durch die Vorstadt, und so in die Stadt. Wo mag diese Schiffsbrücke und die Vorstadt liegen, die er beim Einfahren sah? Unsere Floßbrücke führt grade in die lebhaftesten Gassen der Stadt. In der Stadt selbst sah er ein „schönes Gothisches Gebäude, dem Arthurshofe in Danzig ähnlich, das als Börse und Rathhaus dient." In den Fruchtbuden fand er Arbusen und Melonen, die während des strengen Winters aus dem südlichen Rußland hergeführt werden, u. s. w. — Auch wichtige Sprachbemerkungen hat Hr. Prof. Erman bei uns gemacht. Er fragte den Lettischen Postillon, der ihn am Abende nach Hilchensfähr brachte, ob der helle Schein am Himmel nicht Feuer sey? und der Mensch antwortete: „Ni ugun; a Dinsgast." Hr. Prof. E. tadelt zwar den Burschen über die fehlerhafte Aussprache und Einmischung des Russischen Ogón in sein Lettisch, erkennt aber in dem gast sofort eine Germanische Wurzel. „Trotz mangelhaften Mitteln" gelingt es ihm sogar, zu erfahren, „daß die Morgenröthe Wakergast von den Letten genannt wird," und erräth gleich die unverkennbare Verwandtschaft mit dem Deutschen wecken und dem noch nähern Englischen: awake. Welch ein Scharfsinn! Gewöhnlich heißt der Abend im Lettischen wakkars, und wakkara-gaisch die Abendröthe; die Morgenröthe aber nicht „Dinsgast," sondern deenas-gaisch. („Kann man es indeß einem durcheilenden Fremden übel nehmen, wenn er Etwas falsch sah oder hörte?" Gewiß nicht; — wenn er es nicht in wichtigem Tone zuversichtlich als eine Entdeckung erzählt.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 14. 5te April 1834.

Sapere aude!

Anzeige.

Reise um die Erde durch Nord-Asien und die beiden Oceane, in den Jahren 1820 bis 1830, von Adolph Erman. 1ste Abtheilung. Historischer Bericht. — 1ster Bd. Reise von Berlin bis zum Eismeer. Berlin, 1833. (XXII und 722 S. 8. 3 Karten und geognostische Profile, und 2 Kupfertafeln.)

Schon der leichte Scherz der vorigen Nummer dieses Blattes, über einige Unrichtigkeiten, die Herr Erman erzählte, macht es zur Pflicht, die Anzeige dieser trefflichen Schrift nicht zu verschieben. Jener Scherz war nicht ungerecht; auch ein kleines Mißtrauen im Allgemeinen gegen die strenge Richtigkeit der historischen Schlüsse des Hn. Verfassers und seine Wahrnehmungen bei nichtwissenschaftlichen Gegenständen, würde es vielleicht nicht seyn; aber der Werth dieses Werkes wird dadurch sehr wenig geschmälert. Es ist ein Werk von anziehenden, großentheils neuen Beobachtungen, mit überall aufmerkendem, hellem Blick gemacht, und mit geistvoller Lebhaftigkeit niedergeschrieben. Nicht selten auch fließen sie zu umfassenden Schilderungen zusammen, die nur mehr — hier am besten weggelassene — künstlerische Absichtlichkeiten haben dürften, um Gemälde zu seyn.

Nach dem sehr beifallswerthen Beispiel Humboldt's, hat Hr. Erman seine reinwissenschaftliche Ausbeute von der Schilderung der Ereignisse auf seiner Reise, getrennt, weil diese noch Interesse für ein großes Publicum haben können, dem jene fremd sind; wiewohl auch dieser historische Bericht reich, sehr reich ist an wissenschaftlichen Notizen. Ueberhaupt hat der Verfasser sich dem Gange des erstgenannten berühmten Reisenden so gut angeschlossen, daß seine Schrift fast als eine Fortsetzung der Reise des Erstern angesehen werden kann, besonders da die seinige in entgegengesetzter Richtung mit jener, gemacht wurde. Hr. v. H. durchsegelte das Atlantische Meer und durchforschte Amerika; Hr. E. ging durch Nord-Asien zum stillen Ocean, und kehrte durch diesen um das Kap Horn zurück, ohne von Amerika mehr zu besuchen, als Sitcha, Kalifornien und Rio-Janneiro. Dieser 1ste Band erzählt sein Reise nach Tobolsk, von dort an die Küste des Eismeers und zurück nach Tobolsk.

(Die Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

— Der Herr Akademiker Lenz, der, unterstützt von Sr. Excellenz dem Herrn Dirigirenden des Ministeriums der Aufklärung, in London das Sanscrit studirt, hat von dort gemeldet, daß die Sanscrit-Bibliothek der Ostindischen Compagnie zwar unermeßlich reich, von den Veteranen der Indischen Literatur aber nur noch Houghton in Thätigkeit sey. Colebrooke ist blind; und Wilkins, der Vorsteher der genannten Bibliothek, 80 J. alt. Seddon allein, Professor der Orientalischen Sprachen am King's College, hält Vorlesungen, aber nur über das Sanscrit. Ein einziger Ausländer, außer Herrn Lenz, studirt diese Sprache jetzt in London, ein junger Deutscher, Namens Brockhaus.

— Nirgend sind so strenge Maaßregeln wider die Studenten eingeführt, als in der katholischen Universität zu München. Jeder Student, der während der kurzen Ferienzeit, von 14 Tagen, verreist, muß ein Polizeizeugniß mitbringen, daß er sich während seiner Abwesenheit gut aufgeführt hat. Im letzten Semester sind 300 Studenten wegen Nachlässigkeit und dergleichen Fehler bestraft worden. — Das Studiren wird der Jugend mit günstigem Erfolg verleidet: die Zahl der Studenten ist zu München von 2000 auf 1400 herabgesunken. — Eine vielsagende historische Erscheinung! Der Erzbischof von München titulirt sich wieder: „Von Gottes und des apostolischen Stuhles Gnaden." — —

— Wie kann man das Verhältniß der Kinderzahl zu der Zahl der Erwachsenen in einem Lande mit einiger Zuverlässigkeit annehmen? Die Frage ist nicht nur für die Statistik wichtig; sie kann es sogar in politischer Rücksicht bei allgemeinen Aufgeboten u. s. w. werden. Eine genaue, im Jahr 1831 im Preußischen Staate veranstaltete Zählung giebt einen Maaßstab zu dieser Schätzung, der für alle gut policirte Staaten — in denen nicht Vielweiberei herrscht, — gelten kann. Es fanden sich dort 2,390,498 Knaben, die noch nicht ihr 14tes Lebensjahr vollendet hatten; 3,717,378 Jünglinge und Männer vom 15ten bis zum 60sten Jahr; und 384,994 Greise über 60 Jahr; — ferner: 2,365,875 Mädchen unter 14 Jahren, (also weniger als Knaben); dagegen 3,765,875 Jungfrauen und Frauen vom 15ten bis zum 60sten

Jahr, (also mehr als Jünglinge und Männer); und 402,981 Greisinnen über 60 Jahr, (also mehr als Greise).

— Zwischen dem 10ten Januar und dem 10ten Februar dieses Jahres sind in London 95 Werke in 106 Bänden erschienen. Wer ein Exemplar von jedem kaufte, müßte 63 Pfd. 9 Sh. 6 Pence St. (445 Rbl. S. M.) bezahlen. Unter diesen neuen Schriften sind 5 Romane in 11 Bänden, 12 historische und biographische Werke, 11 Classiker u. s. w.

— Man kann in Deutschland der Jubeljahre gar nicht satt kriegen. Da schlägt so eben der bekannte alte Schriftsteller Th. Heinsius vor, das laufende Jahr als das 300ste Jubeljahr der ersten vollständigen Ausgabe der Lutherischen Bibelübersetzung zu begehen; — und dazu auch eine neue, mit vielen Bildnissen und andern Kupfern versehene Prachtausgabe jener Uebersetzung in Quart, zu veranstalten. Er versichert, jede evangelische Kirche, nöthigenfalls durch Vermittelung ihres Landesfürsten und Gutsbesitzers, jede Bibliothek, und jeder nicht unbemittelte Privatmann, würden sich ein solches Prachtexemplar anschaffen. Das läßt sich doch bezweifeln; und wozu die Pracht?

— Professor Dobereiner zu Jena hat entdeckt, daß Platin und Irid, wenn sie auf chemischem Wege pulverisirt und dann an der Luft getrocknet werden, das 200- bis 250-fache ihres Volumens an Sauerstoffgas aufnehmen und, ohne sich damit chemisch zu verbinden, es mit einer Kraft von 800 bis 1000 Atmosphären verdichten. (Sollte dadurch nicht die Entzündbarkeit des Platin's erklärt werden? Eine Erklärung ist in der Physik wichtig: jede richtige führt in der Regel zu neuen Entdeckungen.)

— Hr. Marquis v. Chateaubriand hat Memoiren geschrieben. Sie existiren nur in zwei Exemplaren, und sollen nicht eher gedruckt werden, als nach seinem Tode: aber er liest sie jetzt schon in Gesellschaften vor, und alle Journale theilen lange Bruchstücke daraus mit, — und verfehlen nicht, ihn dabei unaufhörlich den größesten Schriftsteller seiner Zeit, und einen großen Mann zu nennen. Man urtheile, ob ihm diese letzte Benennung verweigert werden darf, nach dem, was er selbst erzählt. Als Knabe fürchtete er sich zwar gewaltig vor seinem Vater, der ein sehr ernster Mann war; aber von seiner Mutter und seinen Schwestern ließ er sich gern Mährchen erzählen. Als Jüngling kam er schon nach Paris und wurde als Unterlieutenant angestellt, doch bald zum Capitän gemacht, damit er königliche Wagen mit besteigen könne, wenn der Hof eine Lustreise machte. Als die Revolution ausbrach, ging er nach Philadelphia. Was wollte er dort? Das fragte ihn auch Washington, an den er ein Empfehlungsschreiben von einem Freunde desselben hatte. Er erklärte, er wolle die nordwestliche Durchfahrt entdecken. In Philadelphia? Washington sah ihn verwundert an, und bat ihn — auf den folgenden Tag zum Essen. Ch. wanderte nun in die Urwälder, und lebte, versichert er, viel unter den Wilden. Studirte er etwa die Natur und die Menschen? Nein; er entwarf den Plan und sammelte Bilder zu einem Paar kleinen mystisch-empfindsamen Romanen. Doch als er nach einigen Jahren hörte, daß der König gestürzt sey, und alle Officiere sich im Auslande zu den Prinzen versammelt hätten, eilte er nach Europa zurück, wo er in Paris heirathete, die Mitgift seiner Gattin verspielte und — seine Romane fertig schrieb und drucken ließ. Unter Napoleon's Regierung kam er wieder nach Frankreich, arbeitete am Journal des debats, wurde aber unzufrieden, machte — eine Reise nach Palästina, und schrieb wieder ein Buch. Unter der Restauration wurde er einmal Minister, hielt ein Paar Reden, und trat ab. Als Karl der Zehnte dem Thron entsagte, erklärte Hr. v. Ch. der Herzogin von Berry: „Madame, votre fils est mon roi!“ und beschloß, sich in die Einsamkeit zurück zu ziehen, um ganz der Philosophie zu leben. Zu diesem Ende begab er sich nach Genf, und ging dort täglich in galonnirtem Kleide, schön frisirt, den Degen an der Seite, auf den besuchtesten Spaziergängen spazieren; nach einigen Wochen aber, auf seiner Freunde Bitten, nach Paris zurück, wo er nun seine geheimen Memoiren vorliest und in die Zeitungen rückt. — Doch ernsthaft über ihn zu sprechen: Chateaubriand besitzt viel Phantasie, viel Wohlredenheit, und ist ohne Widerrede — le roi des beau-diseurs vivans en France.

Antwort auf № 8. des liter. Begleiters, d. d. 22. Februar a. c.

Das Wort Religion mit einem Deutschen Worte auszudrücken. — Meines Erachtens ist es das Wort Liebeband oder vielleicht Gegenliebe. — In dem Worte Religion selbst liegt etwas Verbindendes durch Liebe. Alles in der ganzen Natur zeigt uns so deutlich die Liebe des Allgütigen, — diese Liebe bewegt uns zur Gegenliebe, und verbindet uns zur Anbetung Gottes. Auch die Bibel spricht: „Liebe Gott über Alles, und den Nächsten wie dich selbst. Dies ist das vornehmste Gesetz ꝛc. Lasset uns Gott lieben, denn er hat uns zuvor geliebt.“ — Libau, den 13ten März 1834.

J. Luba, (Kreislehrer).

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 15. 12te April 1834.

Sapere aude!

Auf Vorstellung des Dirigirenden des Ministeriums der Aufklärung, sind am 21sten Februar d. J. neue Vorschriften für die zu Dorpat Studiren Allerhöchst auf drei Jahre bestätigt worden. Abweichend von den bisherigen Studentengesetzen sind folgende Punkte:

Wer die Universität besuchen oder verlassen will, muß eine schriftliche Erlaubniß dazu von seinen Eltern oder Vormündern beibringen, und im erstern Fall auch durch einen Taufschein beweisen, daß er über 17 J. alt ist.

Er muß eine Prüfung in allen Gegenständen des Gymnasialcursus bestehen. Nur Diejenigen, welche mathematische, diplomatische, pharmaceutische und ökonomische Wissenschaften studiren, brauchen nicht Griechisch zu verstehen.

Alle Beamte im Dienst oder außer demselben können Studenten werden, wenn sie die Prüfung bestehen.

Die Immatriculation bleibt nur auf fünf Jahre in Kraft, kann aber dann immer wieder auf ein Jahr erneuert werden.

Ein abgegangener Studirender kann wieder aufgenommen werden, wenn er von der Obrigkeit ein Attestat über sein Betragen während seiner Abwesenheit, beibringt; und im Fall er länger als sechs Monate abwesend war, ein neues Examen besteht. Wer wegen eines Vergehens aus der Matrikel gestrichen wurde, kann nach sechs Monaten um die Aufnahme anhalten; aber er muß ein Attestat über seine Besserung beibringen.

Der Fechtmeister muß in seinem Wohnhause den alleinigen Fechtboden errichten.

Es bleibt den Studenten verboten, geheime Verbindungen zu errichten; aber der Rector kann die Bildung wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Verbindungen genehmigen, und die Studenten können in jedem Winter 6- oder 8-mal in der akademischen Musse dramatische Vorstellungen geben.

Wer das Consilium abeundi erhielt, kann nur mit Genehmigung des Ministers, nach Ablauf eines Jahres, wieder aufgenommen werden.

Wichtige Vergehen der Studirenden unterliegen der Untersuchung des Universitätsgerichts; aber der Rector kann Jeden, dessen Anwesenheit er für schädlich oder gefährlich hält, ohne gerichtliches Urtheil aus der Liste der Studirenden streichen, und muß es dann dem Curator berichten.

Das gerichtliche Verfahren der Universität in Sachen der Studirenden, wird in drei Instanzen getheilt: das Syndicatsgericht, das Rectoratsgericht, und das Universitätsgericht.

Die übrigen Punkte handeln von der Anordnung der Examina. (Nach der Dörptschen Zeitung.)

Reise um die Erde von Adolph Erman.
1ster Band. (Fortsetzung.)

Dieser 1ste Band enthält, außer der Dedication an Se. Majestät den König von Preußen, und einem Vorworte, das sich über den Zweck der Reise und über den Plan, nach dem sie und diese Beschreibung derselben ausgeführt wurde, erklärt, acht Abschnitte, in Form eines Tagebuchs.

Der erste Abschnitt theilt die Veranlassung und Vorbereitungen zur Reise mit;

der zweite die Reise nach Petersburg. Jener ist nur 6 Seiten lang; diesen können Leser in den Ostseeprovinzen, die Zeit sparen wollen, überschlagen, und anderweitige Leser vielleicht auch. Die Einen werden nichts Neues darin finden, als Solches, das ihnen ein Lächeln entlocken wird; die Andern könnten leicht unrichtige Vorstellungen einsammeln.

Der dritte beschreibt den Aufenthalt des Verfassers zu St. Petersburg. Hier ist die Darstellung und Erzählung schon viel belehrender und reicher. Der Reisende hatte Musse, genauer nachzufragen; sein Blick beobachtete schärfer, und er scheint schon gegen vorschnelle Schlüsse viel vorsichtiger. Ob Einwohner von St. Petersburg nicht gleichwohl bei manchen Nachrichten den Kopf schütteln werden? —

Der vierte enthält die Reise von Petersburg nach Jekatharinenburg, auf der Moskwa, Nishnei-Nowgorod, eine Reihe anderer Städte berührt und, wie die Sitten, die industriellen Anstalten und die Natur des flachen Landes, mit kurzen, aber lebhaften Zügen geschildert werden.

Der fünfte beschreibt Jekatharinenburg und die Reise längs des nördlichen Ural;

der sechste, außer ferneren Bemerkungen über Jekatharinenburg und den Ural, die Reise nach Tobolsk;

der siebente den Wintersanfang und Aufenthalt zu Tobolsk, welche Stadt in den

Augen der meisten Leser hier eine neue Gestalt gewinnen wird.

Der achte Abschnitt, der die Reise nach Obdorsk beschreibt, und die Ostjaken und Samojeden schildert, möchte wohl der interessanteste seyn. Herr Erman sah nicht mit dem selbst stumpfen Hochmuthe vieler Reisenden, wenn sie halbwilde Völker besuchen, auf diese als stumpfe Wesen herab. Mit Empfänglichkeit und schöner Theilnahme ging er in ihre Verhältnisse, ihre Vorstellungen, ihre Lebensweise ein, und interessirte sich so lebhaft für das Alles, daß er seine Rückreise nach Tobolsk mit einigem Bedauern anzutreten schien. (Der Schluß folgt.)

Bemerkung. Zu Moskwa ist im vorigen Jahr in Russischer Sprache die Beschreibung einer Reise erschienen, welche Hr. Belâwsky gleichfalls von Tobolsk bis Obdorsk machte. Die Vergleichung der beiden Reisen müßte unterhalten.

Miscellen.

— Eine der neuesten literarischen Erscheinungen scheint eine ganz eigene Bestätigung von dem Ausspruch des ehrwürdigen Heeren: daß die Verdächtigung und Herabwürdigung der Deutschen Universitäten, Mönchswerk sey. Dort, wo, wie früher bemerkt, die Zahl der Studenten schon von 2000 auf 1400 herabgesunken ist, wo in allen Gefängnissen Jünglinge als Hochverräther eingesperrt sind, ist der erste Theil eines Werkes erschienen, betitelt: „Der Societät Jesu Lehr- und Erziehungswesen.“ Es enthält den ganzen Studienplan der Jesuiten, wie „die Päpste ihn billigten und vervollständigten,“ und die Versicherung, daß alles Unheil der heutigen Zeit im öffentlichen, bürgerlichen und moralischen Leben bloß aus der Abweichung von der Jesuitischen Erziehung hergeflossen sey, (besonders wohl daher, daß die Päpste nicht mehr Könige absetzen, und Niedermetzelungen, wie gegen die Albigenser, Mexikaner und Peruaner, anordnen, nicht mehr Jeden verbrennen lassen können, der nicht an den Ablaß glaubt); und daß die Fürsten, um sich und ihr Volk vom Verderben zu retten, nichts dringender zu thun haben, als zu den Lehren der Jesuiten zurück zu kehren, (die so vortreffliche Leute bildeten und aufstellten, wie Ravaillac, J. Clement, Damiens, u. s. w.). Nur Eines bedauert man, daß es dazu an tauglichen Männern fehlen könnte, da jener Schatz von philosophischen Kenntnissen, mit denen die Jesuiten ausgerüstet waren (denn wer erinnert sich nicht noch des vortrefflichen Jesuiter-Lateins!), den jetzigen Schulmännern fehle. Nun, so darf man wohl hoffen, die Jesuiter-Collegien bald wieder hergestellt und mit einem großen Theil des Staatsvermögens dotirt zu sehen. Das wollen die Verfasser doch? — (Anm. des Herausg. Höchst wahrscheinlich ist jene Nachricht des Hamburgischen Correspondenten nur eine geistreiche Persifflage.)

— In dem Literaturblatte des Morgenblattes, vom 2ten April, wird folgende Stelle aus der Rede, welche der als Aufhetzer der akademischen Jugend zuweilen verunglimpfte Professor Oken an dem verrufenen Wartburgsfeste hielt, mitgetheilt:

„Ihr Studenten! Bewahrt Euch vor dem Wahne, als wäret Ihr es, auf denen Deutschlands Seyn und Dauer und Ehre beruhete. Deutschland ruhet auf sich selbst, auf dem Ganzen. Jede Menschenzunft ist nur ein Glied am Leibe, der Staat heißt, das zu dessen Erhaltung nur so viel beiträgt, als ihm sein Standort gestattet. Eure Bestimmung ist zwar, einst als Theile des (denkenden) Kopfes zu wirken; aber der Kopf ist ohnmächtig, wenn die Glieder und Eingeweide den Dienst versagen. Ihr aber seyd jetzt Jugend, der kein anderes Geschäft zukommt, als sich so einzurichten, daß sie gedeihlich wachse, sich bilde, sich nicht durch eitle Gebräuche aufreibe, daß sie also sich zu diesem Zweck verbinde, und sich um Anderes nicht anders kümmere, als in sofern man das Ziel scharf in's Auge faßt, nach dem man laufen will. Der Staat ist Euch jetzt fremd, und nur in sofern gehört er Euer, als Ihr einst wirksame Theile darin werden könnt. Ihr habt nicht zu bereden, was im Staate geschehen oder nicht geschehen soll; nur das geziemt Euch, zu überlegen, wie Ihr einst im Staate handeln sollt, und wie ich Euch dazu würdig vorbereitet. Kurz, Alles was Ihr thut, müßt Ihr bloß in Bezug auf Euch, auf das Studium und das Studentenwesen thun, und alles Andere, als Eurer Beschäftigung, als Eurem Wesen fremd, ausschließen, — auf daß Euer Beginnen nicht lächerlich werde!“ —

— Der Katalog der Leipziger Ostermesse enthält 3443 fertige und 292 noch nicht fertige Schriften. Die meisten hat — Basse in Quedlinburg gebracht, 85.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 16. 19te April 1834.

Sapere aude!

Anzeigen.

Practisches Rechenbuch für inländische Verhältnisse. Von Dr. M. G. Paucker. Erstes Heft. Allgemeine Regeln. Mitau, 1834. (120 Seiten u. eine Tabelle. Preis 75 Kop. S.) — Zweiter Titel: **Arithmetischer Leitfaden für Schulen u. s. w.**

Beiden Titeln entspricht das Werk vollkommen, wie es sich erwarten ließ, da ein Mann von Herrn Dr. Paucker's gelehrtem Range eine Arbeit unternahm, der sich so mancher ungelehrte Rechenmeister gewachsen fühlte. Seine Erläuterungen und Anweisungen sind gründlich, mit mathematischer Schärfe und Bestimmtheit vorgetragen, und die gewählten Beispiele und Aufgaben beziehen sich fast alle auf inländische Verhältnisse. Es ist wahre Gelehrsamkeit, die sich hier mit diesen beschäftigt, wobei sie offenbar nur gewinnen können; und in der Hand eines in seine Kunst wirklich wissenschaftlich eingeweihten Lehrers, der zu den zwei oder drei bei jeder Lehre aufgestellten Aufgaben selbst neue erfinden kann, und fähiger Schüler, welche dem Vortrage des Lehrers mit Aufmerksamkeit folgen, ihn nachher für sich näher überlegen und sich für die folgende Stunde vorbereiten, muß es sehr großen Nutzen bringen.

Versuch einer Beantwortung der Frage: Ist es gut, oder wohl gar nothwendig, daß die Landwirthschaft wissenschaftlich behandelt werde? Einladungsschrift u. s. w. vom Professor Dr. Schmalz. Riga und Dorpat, 1834, in E. Frantzen's Buchhandl.

Der Herr Verfasser bejahet diese Frage, wie sich von selbst versteht; und da er unter wissenschaftlicher Behandlung hier offenbar nur versteht, daß der Landwirth sich Rechenschaft darüber soll geben können, warum er so oder so verfahre, und daß er dazu mehrere Hülfswissenschaften studirt haben solle, so kann man ihm unbedingt Recht geben, auch wenn man nicht anerkennt, was er S. 5. behauptet, nämlich daß die Landwirthschaft selbst eine Wissenschaft geworden sey. Das ist sie nicht; das kann sie nie werden. Ihre Theorie wird nie Etwas seyn, als ein Apparat von Lehren, die sich auf Beobachtungen stützen. — Wichtiger als diese Untersuchung, ist die beigefügte ausführliche (vielleicht zu ausführliche) Nachricht über das landwirthschaftliche Lehrinstitut, das Herr Hofrath Schmalz begründet, und von dem schon öfter im Provinzialblatte mit gebührender Anerkennung gesprochen wurde.

Ueber das älteste Rigaische Loofmaaß.

(Schluß des im Provinzialblatte abgebrochenen Artikels.)

Der Aufsatz des Herrn Dr. Napiersky enthält eine vom Herrn Oberlehrer Dr. Deeters in diesem Jahr vorgenommene Ausmessung des besagten alten Loofs, und des jetzigen Steuwer'schen Stoofs, mit einem Rheinländischen Fußmaaß. Da Referent nicht befugt ist, diese Messung bekannt zu machen, so erlaubt er sich nur so viel zu bemerken, daß sie, nach gehöriger Reduction, von der mit einem Pariser Fuß bewerkstelligten Sand'schen Ausmessung im J. 1822, um mehr als zwei Stoof abweicht.

Dieses darf Diejenigen nicht befremden, welche sich mit solchen Maaßbestimmungen beschäftigen. Es ist längst bekannt, daß der Inhalt eines Hohlmaaßes durch Ausmessung seiner Dimensionen nur sehr unzuverlässig gefunden werden kann, wenn das Gefäß nicht durch den höchsten Kunstaufwand eine mathematisch regelmäßige Form erhalten hat. Aus diesem Grunde ersuchte Referent im J. 1822 den Professor Sand, das Loof durch Einfüllung von Wasser zu bestimmen, und sich hierzu des Normalstoofs von 1761 zu bedienen.

Dieses Normalstoof haben theils die HH. Schreiber, Ilisch und Schmidt, theils Referent selbst, nebst einer ihm übersandten Copie des Steuwer'schen Stoofs, auf's sorgfältigste mit destillirtem Wasser nach genauen Medicinalgewichten oder Russischen Münzgewichten abgewogen, bei gegebenen Thermometerständen. Referent ist hierdurch zur Kenntniß des Inhalts des alten Loofs gelangt. Doch setzt dieses eine genaue Bestimmung des absoluten Gewichts des Wassers voraus.

Referent übernahm deshalb eine neue Reduction der Wägungen, welche die Französischen Physiker Lefebre-Gineau und Fabbroni 1796 bei der Einführung des metrischen Decimalsystems anstellten. Auch untersuchte er auf's neue die Abwägung des Wassers durch Schuckburgh 1797, und die darauf bezügliche Messung Kater's 1821 in England, worauf durch eine Parlamentsacte von 1824 das neue Brittische Maaß- und Gewichtssystem begründet wurde. Hiermit mußte Referent eine tiefer eingehende Revision des wahren Verhältnisses der Französischen und Englischen

Maaße verbinden. Er überzeugte sich hierdurch, daß nicht allein dieses Verhältniß anders als bisher festzustellen ist, sondern daß auch die Resultate der Abwägungen der Französischen und Englischen Physiker über das Gewicht des Wassers, mehr als zulässig ist, von einander abweichen. Auch glaubt er die Ursache dieser Nichtübereinstimmung erkannt zu haben.

Unter diesen Umständen mußte sich Referent entschließen, selbst eine neue Bestimmung des absoluten Gewichts des Wassers vorzunehmen. Er ließ durch den hiesigen geschickten Mechanikus Franz eine äußerst empfindliche Waage mit sorgfältig abgeglichenen Gewichten verfertigen, die er mit einem authentischen Etalon des Russischen Münzpfundes verglich, welches er direct vom Petersburger Münzhofe, durch Vermittelung der Akademie der WW., erhielt. Ferner verfertigte derselbe Mechanikus eine auf's vollkommenste polirte messingene Kugel von 62 Kubikzoll Inhalt, und ein Fühlhebelinstrument, mit welchem Referent, der größern Genauigkeit wegen, über 900 Durchmesser maaß. Hierzu bediente er sich einer vom Herrn Professor Struve in Dorpat abgetragenen authentischen Copie des Londoner Imperial-Standard-Yards. Referent wog diese messingene Kugel zu wiederholten Malen und unter veränderten Umständen in der Luft und in destillirtem Wasser, und reducirte seine Wägungen sowohl auf Theile des Russischen Münzpfundes, als auf Englische Gran. Zu diesem letztern Zweck erhielt er durch Herrn Professor Schumacher in Altona ein authentisches Etalon des Englischen Troy- oder Münzpfundes. Durch Hülfe aller dieser Apparate sieht sich nun Referent, nach einer Arbeit von anderthalb Jahren, im Stande, das Gewicht eines Englischen Kubikzolls destillirten Wassers in der Luft, mit messingenen Gegengewichten, bei einer gemeinschaftlichen Temperatur von $13\frac{1}{3}$° Reaumur und einem auf den Gefrierpunkt reducirten Barometerstand von 30 Englischen Zoll, auf's genaueste anzugeben. Er glaubt sein Resultat auf den 8048sten Theil des Ganzen verbürgen zu können.

Sollte nun die im Aufsatze des Herrn Dr. Napiersky angeführte Bestimmung des Loofs und Stoofs irgend eine praktische Anwendung bezwecken, so würde es rathsam seyn, vorerst die von dem Referenten gefundenen Bestimmungen abzuwarten, welche binnen kurzem dem Drucke übergeben werden.

Miscellen.

— Aus der Gegend von Mysore (in Ostindien) wird als ein ganz gegründetes Factum gemeldet, ein Eisklumpen von der Größe eines Elephanten sey aus der Luft gefallen. (Es ist Schade, daß das Englische Blatt, das dieses erzählt, nicht sagt, was das Residuum bei seinem Zerschmelzen war. Aus dem südlichen Rußland meldete man vor einigen Jahren, daß in großen Hagelkörnern ein Kern von Meteoreisen gefunden worden. Jener Eisklumpen war vielleicht dieselbe Erscheinung nach größerm Maaßstabe.)

— Der Naturforscher Bouchardat hat interessante Beobachtungen über das Verhältniß der Milch zu den Metallen, gemacht. Er bemerkte, daß Milchhändler, die ihre Waare aus weiter Entfernung nach Paris lieferten, sie in Gefäßen von ganz blankem unverzinnten Messing lange aufbehielten, ohne daß sie gerann. Er ließ Milch in gläsernen Gefäßen auffangen, und vertheilte sie dann in Geschirre von verschiedenem Material. Es geschah am 8ten Juny, Morgens um 4 Uhr. Am 11ten um 5 Uhr war sie in Porcellan, Mittags in Blei geronnen; am 12ten um 5 Uhr in Platin, um 7 Uhr in Silber, um 10 Uhr in Gold, um 3 Uhr in Zinn, um 11 Uhr Abends in Weißblech, um Mitternacht in verzinntem Kupfer; am 13ten um 5 Uhr Morgens in Glas; am 14ten in Wismuth und Antimon; am 16ten in Zink; erst am 17ten im Messing. In Kupfer und Eisen trocknete sie ein, ohne zu gerinnen. — Der Geruch der Milch war sehr verschieden nach der Natur der Geschirre, am strengsten in eisernen. Auch der aus ihr bereitete Käse nahm einen sehr verschiedenen Geschmack an, nach der Beschaffenheit jener Geschirre; und selbst der Schimmel, den er erzeugte, war darnach verschieden. Vom Kupfer nahm die Milch in den ersten Tagen kaum merklich etwas, dann aber schnell sehr viel auf. Nach 15-tägiger Aufbehaltung walteten die ammoniakalischen Producte in allen metallenen Gefäßen vor. — Zum Aufbehalten der Milch für häuslichen Gebrauch schlägt Hr. Bouchardat die weißblechenen Gefäße vor. (Die gesundesten sind wohl hölzerne.)

Anzeige. Die Frantzen'sche Buchhandlung hat eine neue Sendung ihres „Verzeichnisses von Büchern zu herabgesetzten Preisen" erhalten, № 13. bis 20., die bis „Giseke" geht. Diese Nachricht soll freilich der Buchhandlung einen Dienst leisten; aber sie wird in der Ueberzeugung gemacht, daß auch allen Classen des gelehrten und lesenden Publicums ein solcher geleistet wird, durch die Erinnerung an den fast seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts aufgespeicherten Schatz der Handlung.

Der Herausg.

Druckfehler. In der voriger Nummer, S. 30, Sp. 2, Z. 1, mußte statt „philosophischen," philologischen stehen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 17. 26ste April 1834.

Sapere aude!

— Die Preußische Staatszeitung giebt einen Auszug aus dem neuen Reglement für die Studirenden auf der Universität zu Dorpat, der ausführlicher ist, als jener in der Dörptschen Zeitung. Folgende Punkte sind dem Letztern noch beizufügen:

Jeder Freie darf zu Dorpat studiren. — Die Matrikel kostet 6 Rbl. S. — Zum Studium der Theologie, Jurisprudenz und Philosophie sind drei, der Medicin vier Jahre festgesetzt. — Die Lectoren und Kunstlehrer sind verpflichtet, jedem Studirenden, der es wünscht, wöchentlich zwei Stunden unbezahlten Unterricht zu ertheilen. Jede Privatlection, die sie Dreien ertheilen, wird mit 4 Rbl. B.A. honorirt. — Stifter geheimer Gesellschaften werden relegirt und den Criminalgerichten übergeben. — Gesellschaftliche Studentenvereine dürfen nicht über 50 Mitglieder zählen. Der Rector bestätigt die gewählten Vorsteher und bestimmt die Dauer der Versammlungen. — Alle Hazardspiele sind verboten, und werden mit Ausstreichen bestraft. — Die Studenten sind angewiesen, Abends um 11 Uhr zu Hause zu seyn. — Vor Eintritt der Ferien darf kein Student verreisen, und keiner zu spät nach Ablauf derselben zurückkehren; bei Strafe, die doppelte Zeit seiner Versäumniß im Carcer zuzubringen. — Das gut ausgefallene Examen nach vollendetem Cursus ertheilt die 12te, die Würde des Candidaten, Magisters und Doctors die 10te, 9te und 8te Rangclasse. — Jeder examinirte Student, der in den Militärdienst tritt, muß 6 Monate als Unterofficier dienen, und wird dann Oberofficier, wenn auch keine Vacanz im Regiment ist.

Anzeige.

Magazin, herausgegeben von der Lettisch-Literärischen (literärischen) Gesellschaft. 4ten Bandes 3tes Stück. Mitau, bei J. F. Steffenhagen und Sohn. (206 Seiten.) — Zweiter Titel: Daschadu rakstu krahjums. Latweeschu tautai un winnas draugeem apgahdahts no Latweeschu draugu beedribas. Trescha dalla. (D. h.: Sammlung vermischter Schriften. Dem Lettischen Volke und seinen Freunden veranstaltet von ꝛc. 3tes Stück.)

Dieses Stück enthält eine Anzahl Begräbnißlieder und religiöse Gespräche. —

Inländische ungedruckte Schriften.

Bei den traurigen Verhältnissen der Literatur in den Ostseeprovinzen, der es an Verlegern und selbst an Druckereien fehlt, wie an einem kaufenden Publicum, geht manche treffliche Schrift ungedruckt zu Grunde, ohne daß nur ihr Daseyn bekannt wird, indeß Andere, die recht gut ungedruckt bliebe, mit breiten Ansprüchen auftritt, weil die Druckkosten, ohne Rücksicht auf ihren Wiedergewinn, irgend woher zusammenflossen. Hier können sogleich zwei solche angeführt werden.

Ein inländischer Naturforscher, der mit dem Ideenkreise und der Sprache der Letten innig vertraut ist, hat Materialien zu einer naturhistorischen Zeitschrift für die Letten, mit Sorgfalt gesammelt und geordnet. Sie wäre eine der wünschenswerthesten, und könnte eine der wirksamsten Erscheinungen zur Bildung des Volkes seyn. Wird sie jemals das Tageslicht erblicken? Schwerlich in den nächsten funfzehn oder zwanzig Jahren.

Herr Dr. Krüger, Prediger zu Bauske, als Schriftsteller von Geist, Talent und Gelehrsamkeit bekannt, hat eine Uebersetzung der Aeneis in Hexametern vollendet. Philologen würden neben der Vossischen Uebersetzung zwar oft mit ihm zanken, wegen der vielen Freiheiten, die er sich genommen; aber der sehr zu lobende Zweck dieser Freiheiten ist erreicht. Diese Uebersetzung macht die Aeneis zu einem genußvollen Unterhaltungsbuche auch für ungelehrt-gebildete Leser. Vergeblich hoffte er bisher um einen inländischen Verleger, der etwas mehr als die Druckkosten daran wenden möchte. Vielleicht findet er einen solchen in Deutschland. — (Der liter. Begleiter wird ein Paar Proben dieser Uebersetzung mittheilen.)

Miscellen.

— Rahel! — Das ist ein Name, der jetzt in allen Deutschen Unterhaltungsschriften mit großem Prunk gepriesen wird, als müsse er unvergänglich seyn, immer als classisch gelten. Ich will nicht widersprechen; aber vielleicht unterhält es auch, wenn ich erzähle, was ich von einer Besitzerin desselben Namens weiß. Ein wenig Geschwätzigkeit dabei, muß dem Alter schon verziehen werden.

Eines Morgens lag ich in Berlin im Fenster. Da strotzte ein alter Stutzer mit der possirlichsten Zierlichkeit im Schritt und Bewegung vorüber. Ihm folgte eine ziemlich bejahrte und beleibte Dame, welche Naïvetät in jeder Mine und Geste

zu zeigen bemüht war; dann — Genug; es kamen noch verschiedene solcher gar nicht seltenen Puppen vorüber, und mir stieg der Gedanke auf, welch ein komisches Schauspiel der Contrast ihres Gebehrdenspiels mit ihrer Persönlichkeit machen müßte, wenn ein Zauberspruch sie plötzlich völlig entkleidete, ohne daß sie es merkten. — „Sollte es nicht überhaupt der sicherste Maaßstab für den Charakter der Menschen seyn, wenn man sich Jeden nackt dächte, und untersuchte, wie ihr Gang, Gebehrdenspiel u. s. w. zu ihrer wahren Persönlichkeit paßt?" Ich verfolgte den Gedanken einige Minuten lachend, trat an mein Pult, und schrieb einen Scherz hin, den man in der Novelle: „Eine Reisegeschichte. Halbroman vom Verfasser der Rückkehr in's Vaterland." aufsuchen kann, wenn man will. Seine Ueberschrift weiß ich nicht mehr. Die Tändelei wurde gedruckt und gelobt. Ich lachte. Man darf es mir glauben: noch ehe ich sie geendigt hatte, fühlte ich, wie falsch der Gedanke sey. Es wäre doch wohl eine sehr lächerliche Unnatürlichkeit, wenn ein Mensch, der einen Rock an hat, sich gebehrden wollte, als wär' er nackt! — Ein Jahr oder mehr nachher, sagte der bekannte Jüdische Philosoph Bendavid zu mir: „Rahla beschuldigt Sie, Sie hätten sich den Gedanken von ihr zugeeignet, daß ꝛc." — Rahla! Wer ist das? — „Nun, Rahla Levin. Sie kennen sie ja. Sie sind ja mit ihr bei — — in Gesellschaft gewesen." Ich besann mich endlich, daß an dem genannten Orte man mich wirklich mit einem Frauenzimmer dieses Namens bekannt gemacht hatte; aber man hatte mir zugleich zugeflüstert, daß sie einer der witzigsten Köpfe in der Jüdischen Kolonie sey, und sehr viel Bildung besäße. Ich liebte den Witz und die Bildung der Kolonie nicht, noch weniger die weiblichen schönen Geister und Philosophen; ich war obendrein an dem Abende sehr übel gelaunt: kurz, ich hatte die Gelegenheit zu einer Unterhaltung mit der Gepriesenen auch nicht zu zehn Worten benutzt. Ein unverheirathetes Frauenzimmer, das einen solchen Gedanken als ihr Eigenthum reclamiren wollte, schien mir indeß zu merkwürdig, als daß ich mich nicht näher um sie hätte erkundigen sollen.

Rahel Levi war damals über 30 Jahre alt, nicht hübsch, in ihrer Unterhaltung dreist, anspruchsvoll und lebhaft überspannt; aber sie besaß einen reinen Ruf, 80,000 Thaler, und in der That viel Geist. Mit dem Allem schien sie sich sehr unglücklich zu fühlen. Sie war, nach der damaligen Mode, eine sehr enthusiastische Lobrednerin von Fr. Richter und der Schlegelschen Schule. Ich suchte ihren Umgang nicht. Nach ihrem 40sten Jahr heirathete sie einen adlichen Schriftsteller, der auch jener Schule angehörte, aber mir immer der Verständigste in derselben geschienen hatte. Er war ein geachteter Geschäftsmann geworden; ihn mag ihr Vermögen gehoben haben; sie benutzte seine Carriere, immer mehr geistige Verbindungen in höheren Zirkeln anzuknüpfen, und schrieb bald Briefe an Jedermann. Von diesen Briefen hat ihr Gatte, nachdem sie 62 J. alt starb, eine Auswahl drucken lassen, die als Manuscript für Freunde vertheilt wird, von Jedem also, der ein Exemplar erhielt, dankbarlichst durch — wo möglich öffentliches — Lob honorirt werden muß. Daher wohl das ausschweifende Preisen? Nach den Proben, die von ihnen in den Unterhaltungsblättern stehen, spricht auch in ihnen viel Geist, aber unruhiger, leidenschaftlicher, daher oft unklarer, der immer darnach strebt, etwas Außerordentliches zu sagen, und nie etwas Wichtiges sagt. Sie kränkelte, wie Frau von Staël, an der „Großfrausucht," und hatte nicht einmal den Muth, ihrem Hange öffentlich zu folgen. M.

— In einer Abhandlung „über das Entstehen der grammatischen Formen," die 1822 gedruckt wurde, erklärte Herr v. Humboldt die Sprache der Amerikanischen Indianer für „reich, melodisch und künstlich in ihrem Baue." Das darf kein Erstaunen erregen. Auch die Sprache des rohesten Volkes ist aus denselben Eigenschaften und Bedürfnissen des menschlichen Geistes hervorgegangen, wie die des civilisirtesten: jede hat also dieselben Grundregeln, die man sonst erst sehr spät erforschte und zu Grammatiken ordnete. Jene Indianer leben in einer reichen, unverkünstelten Naturumgebung, voll Schönheit und Wohlklang, und konnten ohne Zwang aus ihr Sprachklänge schöpfen und sie bilden. — Die Herrnhuter in Nord-Amerika haben zu Bethlehem eine kleine Bibliothek von Handschriften, Wörterbüchern und Sprachlehren verschiedener Indianischer Dialekte gebildet, die seit 1816 der philosophischen Societät der WW. zu Philadelphia Stoff zu mehreren lehrreichen Schriften gab. Die neueste der Art heißt: „Ueber die Indianischen Sprachen Amerika's, von Pickering." Das Englische Original ist nicht in den Buchhandel gekommen; sehr erfreulich kann es daher Europäischen Forschern seyn, daß eine Deutsche Uebersetzung erschienen ist. (Leipzig, bei Vogel. 1834.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 18. 3te May 1834.

Sapere aude!

Betrachtung.

Wenn in unseren Tagen dem Unterricht der Jugend, und auch der weiblichen, so viel Aufmerksamkeit gewidmet wird; wenn sich Alles vereinigt, um der Erziehung eine höhere Tendenz zu geben; so muß es mit Recht auffallen, daß zwei wichtige Zweige des menschlichen Wissens: die Zahlenlehre (Arithmetik) und die Raum-Größenlehre (Geometrie), die so wesentlich in das Leben eingreifen, und daher so unentbehrlich sind, oft ganz vernachlässigt, oder doch nur mechanisch betrieben, zu einem gedankenlosen Gedächtnißwerke gemacht werden.

Diese Erscheinung muß um so mehr befremden, als es immer erkannt, und auch so oft gesagt worden ist, daß beide Wissenschaften nicht nur für die Bedürfnisse des gemeinen Lebens gelehrt und geübt werden sollen, sondern daß sie auch ein vorzügliches Bildungsmittel für das Denkvermögen sind; indem sie, auf evidente Wahrheiten beruhend, durch die strenge Consequenz ihrer Folgerungen, den Verstand in einem so hohen Grade schärfen.

Beide haben den Vorzug, daß ihre abstracten Sätze durch die sinnliche Darstellung anschaulich gemacht werden können, wodurch sie so sehr an Deutlichkeit gewinnen, und jugendlichen Gemüthern zugänglich werden, daß sie, durch einen lebendigen Unterricht für ihre Wahrheiten (Lehren) empfänglich gemacht, ihnen willig ein offenes Ohr leihen.

Ein lebendiger Unterricht ist aber ein solcher, der die Selbstthätigkeit des Schülers in Anspruch nimmt, und ihn zum Nachdenken und Forschen anreizt; der mit dem Verstande zugleich das Gedächtniß, und mit dem innern Sinn auch die äußern Sinne übt. Er geht langsam, aber mit Klarheit, und läßt keine Lücke, indem der Lehrer gleichsam die Wahrheit aus der Seele des Schülers hervorruft; denn indem er aus dem eben erwiesenen Satz den nächsten als nothwendige Folge herleitet, ahnet der Lernende diesen schon, und macht gewissermaaßen selbst die Entdeckung dessen, was kommen soll. So wird er Liebe für eine Sache gewinnen, die er als sein Eigenthum ansehen zu dürfen glaubt.

Gehen Wissen und Erkennen so Hand in Hand, und ist der Schüler bei jedem Schritt vorwärts sich deutlich dessen bewußt, was er thut, so muß er nothwendig dabei an gründlicher Einsicht gewinnen, und auf diesem Wege die Fertigkeit erlangen, Verworrenes zu ordnen, Ungleichartiges zu trennen, und, durch Anwendung richtiger Schlüsse, überall das Wahre herauszufinden. Eine Fertigkeit, die nicht nur auf ihn selbst in moralischer Rücksicht wohlthätig einwirken muß, sondern auch auf sein künftiges bürgerliches Leben von dem entschiedensten Einfluß seyn wird.

Geht schon aus dem hier Gesagten hervor, daß und wie ein jeder Jüngling sich mit den hier genannten Theilen der mathematischen Wissenschaften vertraut machen müßte, so wird die Aufforderung noch dringender, wenn wir erwägen, daß mehrere andere Fächer des Unterrichts, die man jetzt bei jedem gebildeten Frauenzimmer voraussetzt, ohne Arithmetik und Geometrie gar nicht gelehrt und verstanden werden können, z. B. Physik, höhere Geographie, Kenntniß des Weltbaues, u. s. w. Aus demselben Grunde schon, aber auch aus einem noch viel höherem, sollte auch die weibliche Jugend in Arithmetik und Geometrie, so viel als die Schule in die Ausbildung des Verstandes erfordert, auf eine den Geist erweckende Weise, wie es auch zum Theil in andern Ländern schon geschiehet, unterrichtet werden. Von den Frauen erhält ja das Kind, mit der Pflege des zarten Körpers, zugleich die ersten Keime und Richtungen seiner künftigen geistigen Entwickelung: wie so ganz andere aber von einer Frau, die selber helle Begriffe und einen durch Kenntnisse gereiften und reichen Verstand besitzt, als von einer ungebildeten!

Sollte man mir entgegnen, daß die bisher gewöhnliche Lehrart, die bloß fast mechanische Fertigkeit im Rechnen u. s. w. ertheilt, doch recht tüchtige Arbeiter geliefert habe, so wird, abgesehen davon: daß der Mensch nie etwas gedankenlos treiben soll, doch Niemand in Abrede seyn wollen, daß es überall gewiß zuverlässiger und daher vorzüglicher ist, mit klarer Einsicht, als bloß empirisch zu Werke zu gehen; denn wenn der Eine, der nach Grundsätzen handelt, in einem vorkommenden neuen Falle, nicht lange über das zu beobachtende Verfahren in Zweifel ist, wird der Andere, der nur auf gewisse Formen einge-

übt, oder eigentlich nur abgerichtet war, sich da, wo er diese todten Formeln nicht anwenden kann, nicht wissen, wie er sich helfen soll.

An diese Wahrheit, die den Werth des klaren und gründlichen Wissens in jedem Fache erweiset, kann nicht oft genug erinnert werden, — und dies zu thun, war der Hauptzweck auch der vorstehenden Betrachtung. Riga, den 1sten May 1834.

Magnus v. Stein.

Nachschrift des Herausgebers. Die einleuchtende Wahrheit der hier anspruchlos und überzeugend ausgesprochenen Ansichten beweist, daß der Herr Verfasser selbst ein durch geistvolles Studium der Mathematik vielseitig gebildeter Denker ist, reich an Talent zum gründlichen Erkennen, wie zur klaren Mittheilung des Erkannten. Es wird also eine gewiß Vielen sehr und mit Recht willkommene Nachricht seyn, daß er beschloß, selbst als Lehrer der Mathematik thätig zu werden. Die, bescheiden ohne Namen gemachten, Anzeigen darüber, die vor Kurzem in andern hiesigen Blättern standen (in № 47. der Rig. Ztg. zuletzt), sprachen von Ihm.

So eben sind erschienen:

Proben aus der Buchdruckerei von Wilhelm Ferdinand Häcker. Riga, April-Monat 1834.

Man findet hier, mit großer Eleganz auf 5½ Bogen in Octav und vier halben Folio-Bogen gedruckt, Proben von 112 verschiedenen Schrift-Arten, Deutschen, Lettischen, Lateinischen, Polnischen, Russischen und Griechischen, von Notensatz, von Verzierungen, Stöcken und Vignetten. Sie beweisen den Reichthum der Officin und den Geschmack, mit dem dieser in ihr angewandt zu werden pflegt, dienen ihr also zur eindringlichsten Empfehlung. Schriftstellern und Verlegern bieten sie eine Musterkarte an, nach der sie für ihre Bestellungen wählen können. — Wie viele elegante Drucke aus dieser Officin schon hervorgingen, weiß das Publicum. M.

Bruchstücke aus Herrn Pastor Dr. Krüger's Uebersetzung der Aeneis.

Diese Bruchstücke mögen als Beleg der im vorigen Blatte gegebenen Ansicht dienen, daß der Verfasser einen Weg eingeschlagen hat, auf dem die unsterbliche Dichtung dem gebildeten, aber nicht gelehrten Deutschen Publicum werden kann, was sie dem Römischen war, eine in edler Weise anziehende Unterhaltung. Ohne streng philologische Stattlichkeit und ohne Zwang, ist sie fast durchgängig treu, auch in den höheren Schönheiten des Originals. Ueber einzelne Worte muß man nicht streiten.

— Zur Einleitung: Der Trojanische Held Aeneas, der mit einer Flotte nach Karthago entflohen war, ward von der dortigen Königin Dido bei einem Gastmahle aufgefordert, ihr zu melden, wie Troja, die Hauptstadt des Priamos, nach einer zehnjährigen Belagerung von den Griechen (Danaern), zerstört worden. Er erzählt:

Sieh, ich gehorche. — Müde des Kriegs, und verschmähet vom Schicksal,
Da so viel schon der Jahr' entwichen den Danaer-Fürsten,
Bau'n sie mit göttlicher Kunst der Pallas ein Roß — wie die Burg groß, —
Und sie fügen aus lang-zersägter Tanne die Rippen.
Für die Heimkehr sey es gelobt, so streu'n sie den Ruf aus.
Drinnen bergen sie heimlich durch's Loos erkorene Männer,
In den dunkeln Seiten verschlossen; und gänzlich erfüllen
Sie der Höhlungen Weit' und den Bauch mit gewaffneten Kriegern.
Im Gesichte der Stadt liegt Tenedos, sonst ein berühmtes
Eiland, an Gütern reich, so lange noch Priamus thronte;
Jetzt eine Bucht nur, zur schlecht gesicherten Rhede den Schiffen.
Hieher zogen sie sich, hinter öden Küsten verborgen.
Wir vermeinten sie fern gen Mycen' entwichen zur Heimkehr.
Siehe, ganz Teucria löst vieljährigen Kummer vom Herzen,
Offen sind wieder die Thore, man eilt sich, das Dorische Lager
Und die geräumten Plätze zu schau'n, die verlass'nen Gestade.
Hier stand Doloper Schaar, hier wüthete grausend Achilles;
Hier war die Gasse der Schiff'; hier eiferten meistens die Kampfreih'n.
Manchen erstaunt das unsel'ge Geschenk Minervens, der Jungfrau,
Und die entsetzliche Größe des Unthiers: erst nun Thymötes
Räth, es zu ziehn in die Mauern, um auf in der Burg es zu stellen;
(Sey's aus Verrath, oder weil es Troja's Geschicke so heischten).
Capys jedoch und Alle, die mächtig besseren Urtheils,
Hießen der Grajen Verrath, die verdächtige Gab', in die Meerfluth
Niederstürzen, wo nicht, sie zünden mit zehrender Flamme:
Oder die Höhle des Bauchs durchbohren, erspähend das Inn're.
Schwankend theilt sich die Meng' in widerstrebende Meinung.
Da, vor den Andern voraus, von großer Begleitung umschwärmet,
Eilt von der Höhe der Burg Laocoon stürmenden Eifers,
Fernher ruft er: „Welch' rasend Beginnen! Unglückliche Bürger!
Wähnt Ihr entwichen den Feind? Und glaubt Ihr, es könn' ohne Fährde
Je von den Danaern seyn ein Geschenk? So kennt Ihr Ulysses?
Sind nicht hier in dem Holze geheim Achiver verschlossen,
O, so bedroht sonst unsre Mauern verderblich das Rüstzeug;
Etwa hinab in die Häuser zu schau'n und von oben zu nahen.

Täuschung ist sicher versteckt! Dem Roß nicht getrauet, Ihr Teucrer!
Was es denn sey, — Ich scheue den Danaer, auch wenn er schenket."
Sprach's: und mit kräftiger Faust schwang er die gewaltige Lanze
Gegen des Unthiers Seit' und den krumm gewölbeten Bauch hin.
Zitternd haftet sie drin, und aus dem erschütterten Schooße
Schallt es die Höhlungen durch, es erbebt ein dumpfes Getöne.
Wär' das Göttergeschick und verblendeter Sinn nicht gewesen,
O, so hätt' er mit Schmach den Verrath der Argiver durchbohret.
Troja, du ständest noch heut'! noch prangtest du, Priamus Zinne!

Siehe, da führt, die Händ' auf den Rücken geschnürt, einen Jüngling
Dardaner Hirten-Schaar, und sie schleppt ihn schreiend zum König:
Unerkannt hatt' er selbst in die Hand sich ihnen geliefert,
Hatt' es so grade gewollt, um den Danaern Troja zu öffnen.
Voll Vertrauens auf sich, und gefaßt auf beiderlei Ausgang,
Listig zu leiten den Trug, oder sicherem Tode zu fallen.
Um und um, voll Begierd' ihn zu sehen, eilt Ilions Jugend
Stürmisch daher, wetteifernd des armen Gefang'nen zu höhnen.
Nun aber sollst Du vernehmen der Danaer Tücke! Aus Einem
Frevel erkennst Du sie Alle. —
Denn wie im gaffenden Kreis' er wehrlos stand und beängstigt,
Und der Phrygier Schwarm mit zweifelnder Miene sich ansah:
„Weh! (rief er) Wo das Land, wo das Meer, das rettend mich aufnimmt?
Wo ist für mich Unglücklichsten Zuflucht endlich zu hoffen?
Keines Bleibens ist mehr bei den Danaern mir, und dazu noch
Lechzen erbittert nach Blut, nach Rache der Dardaner Blicke."
Solches Jammern verwandelt die Stimmung, es legt alsobald sich
Jeglicher Ungestüm: wir heißen ihn reden, woher er
Stamm', und was er uns bring', und worauf er sich könne berufen?
Er nun, endlich ermannt, hebt an, wie folget, zu reden:

Alles, was auch geschehe, will ich Dir, o König, bekennen,
Leugnen nicht, daß ich wirklich vom Volk der Argolier stamme:
Dies sey das Erste! Denn, wenn auch das Schicksal zum Elend mich weihte,
Eitel und lügnerisch soll das grausame doch nicht mich machen.
Brachte die Sage vielleicht Palamedes, erzeuget von Belus,
Herrlichen Namen, o Herr, bis zu Dir? — Boshafte Verläumdung
Klagte den Redlichen an als Verräther, weil er den Krieg nicht
Wollt'! und mit schmählichem Spruche verdammten diese Pelasger.
Ihn zum Tode, den jetzt im Grabe sie schmerzlich betrauern.
Ihm, dem durch Bande des Bluts ich gehöre, zum Waffengenossen
Gab mein dürftiger Vater mich mit, gleich Anfangs des Krieges.
Während noch ungekränkt seine Herrschaft galt und die Stimme
In der Könige Rath, kam Namen auf mich auch und Ansehn:
Aber nachdem durch den Groll des argen Verführers Ulysses
(Wohl unterrichtet bin ich) der Erde Licht ihm erloschen:
Da verzehrt' ich Gebeugter mein Leben im Dunkel und trauernd,
Oft unwillig erwägend den Fall des schuldlosen Freundes.
Thor, daß ich nicht zu schweigen vermocht! Ich drohte, wenn jemals
Mir das Geschick siegreiche Heimkehr gönnen nur wollte,
Würd' ich ein Rächer ihm seyn! und so schärft' ich mit Worten den Haß noch.
Das war der Leiden Beginn; von da an häufte Ulysses
Neuer Beschuldigung Schreck. Nun sprengt' er verdächt'ge Sagen
Unter das Volk, sucht schuldbewußt sich Hülfe bei Andern;
Ruhet auch nicht, bis zuletzt die Hand ihm Calchas geboten.
Doch wozu sollt' ich alles das Widernde fruchtlos entwickeln?
Worauf harr' ich? Wenn, was Achiver ist, Alles Euch gleich gilt;
Wenn das allein zu hören schon gnügt, ungesäumt dann bestraft mich.
Das wär' des Ithaker's Wunsch! das erkauften wohl hoch die Atriden!" —

— Wir aber brannten nur mehr noch, den Grund zu erspäh'n und zu kennen,
Ungewohnt solcher List und so arger Pelasgischer Frevel.
Immer noch zagend verfolgt' er die Rede mit heuchelnder Seele:

„Oft schon sannen auf Flucht die Danaer, Troja zu meiden,
Den langwierigen Kampf aufgebend und alle die Mühen.
Hätten sie doch es gethan! Aber Winterstürme vom Meer her
Und der tobende Süd wehrt' öfters der Gehenden Streben.
Doch vornehmlich, als schon aus des Ahorns Balken erbauet
Stand dies Roß, erbrausten vom ganzen Aether Orkane.
Zweifelnd senden wir da den Eurypylus, daß er Apollo's
Gottspruch frage. Der bringt von ihm die unselige Antwort:
„„Blut versöhnte die Wind' und eine geopferte Jungfrau,
Als zu Ilions Küsten zuerst Ihr Danaer schifftet.
Blut nur kann auch die Heimkehr bürgen, ein Leben aus Argos
Opfert zur Sühne!""

Dies Wort erscholl kaum unter der Menge,
Da erstarrt sie vor Schrecken, es rieselt ein eisiger Schauder
Durch ihr Gebein! Wen meint das Geschick? wen fordert Apollo?
Jetzo mit großem Geräusch schleppt in der Versammlungen Mitte
Calchas den Seher der Sohn des Laertes, und dringend begehrt er
Deutung des Spruchs. Schon kündet mir Mancher die nah'nde Verruchtheit
Jenes Schalks, und man sieht im Stillen das Schreckliche kommen.
Calchas verharrt zehn Tage mit Schweigen; er weigert zum Schein sich,
Durch sein Wort nur Einen dem Tode zum Opfer zu bieten.
Endlich jedoch, wie gedrängt von des Ithaker's heftigem Flehen,
(So war's beredet) vergißt er das Schweigen und weiht dem Altar mich.
Alles ist Beifall: — denn, was für sich ein Jeder gefürchtet,
Das Verderben, sie wälzen es gern mir Armen allein auf.
Schon war der Unglückstag nicht fern, — man bereitet zum Opfer
Röstmehl, Salz und die Binde für meine Schläfen geweihet.
Da, ich bekenn' es, entriß ich dem Tod mich und brach meine Fesseln.
Und im schlammigen Teich', umgeben von Röhricht, verhüllte
Mich die Nacht; so harrt' ich, bis etwa begänne die Abfahrt.
Ha, nun entsag' ich fürder der Hoffnung, Fluren der Heimath
Wieder zu schau'n, und den theuersten Vater, die trautesten Kinder!
Strafe vielleicht meiner Flucht werden Jene verüben an ihnen,
Werden dieses Vergehn mit der Aermsten Tode versöhnen.
Drum bei den Himmlischen dort, bei der Wahrheit schützenden Mächten,
Bei der Sterblichen Treu', wo irgend sie wohnt ohne Tadel, —
Fleh' ich, o König! Dich an: erbarme so vielfachen Leids Dich!
O erbarme Dich deß, der schuldlos solches erduldet!"
Seinen Thränen gewährt man das Leben: wir schenken ihm Gnade.
Priamus selbst heißt lösen die Fesseln dem Manne, die Hände
Wieder befrei'n; und er spricht zu ihm die freundlichen Worte:
„Wer Du auch sey'st, — hinfort vergiß der verlorenen Grajer;
Unser sollst Du nun seyn. Doch dieses beantworte treulich:
Wozu bestellten sie hier das entsetzliche Roß? Wer erfand es?
Was bezwecken sie? Wär' es Gelübd'? Wär's Kriegsgeräthe?"

(Der Schluß folgt.)

Miscellen.

— Die Ehre, zu einer gelehrten Gesellschaft zu gehören, ist in England sehr kostbar. Der Eintritt in die Royal-Society zu London kostet 50 Pfd. (350 Rbl. S.), in die zu Edinburgh 25, zu Dublin 26 Pfd. 5 Sh.; in die königl. Literaturgesellschaft 36 Pfd. 15 Sh.; in die der Alterthumsforscher 50 Pfd. 8 Sh.; in die Linnée'sche 36 Pfd.; in die Gartenbaugesellschaft 48 Pfd. 6 Sh., u. s. w. Da ist der Titel eines Mitgliedes einer gelehrten Gesellschaft bei uns wohlfeiler! Man erhält ihn allenfalls umsonst, auch ohne es zu wollen.

— Der Jesuitische Plan, die Universitäten Deutschlands recht gründlich zu verderben, macht die hoffnungsreichsten Fortschritte. So eben unterhält man nicht sowohl das Publicum, als die Gewaltigen im Kleinen, mit der Nothwendigkeit, die Privat-Docenten auf jenen Universitäten zu entfernen, weil sie, behauptet man, um sich Zuhörer zu verschaffen, verderbliche politische Meinungen vortragen. Ei! Herrscht bei den eigentlichen Professoren nicht derselbe Wunsch? — Es ist indeß gewiß: man kann nicht consequenter und wirksamer verfahren, als wenn man einen Forst niederbrennt, damit nicht von Zeit zu Zeit ein Wolf darin hause.

Um jenen Plan ganz richtig zu beurtheilen, muß man fest in's Auge fassen, was die Privat-Docenten den Universitäten sind. Ein solcher zu werden, ist das nächste lockende Ziel, das viele unbemittelte Jünglinge zum eifrigen Studium ihres Faches lockt. Die es erreichten, wetteifern wiederum mit einander, sich durch Fleiß und Gelehrsamkeit auszuzeichnen, um bei der ersten Vacanz würdig gefunden zu werden, in die Stelle eines vom Staate besoldeten Lehrers zu rücken; und tritt eine solche Vacanz ein, so hat die Regierung zur Besetzung derselben die Auswahl unter einem Kreise junger talentvoller Männer, die sich zu dem Berufe tüchtig vorbereitet haben. Wodurch ließen sich diese Vorschulen zur Professur ersetzen? — Die Jesuitenschulen würden freilich immer bereit seyn, mit öffentlich oder heimlich von ihnen gebildeten Subjecten auszuhelfen, selbst wo man einen Professor der protestantischen Theologie brauchte. Haben sie doch schon protestantische Oberhofprediger und Superintendenten geliefert.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter des Provinzialblattes.

№ 19. & 20. 17te May 1834.

Sapere aude!

Anzeige.

Scholae semestres in Caesarea Universitate litteraria, quae Dorpati est etc. Inest Car. Morgensternii prolusio, continens:

1) Recensionem numorum Imperatoriorum aeneorum a Nerva vsque ad Faustinam majorem, qui in Museo Academico servantur.

2) Probabilia critica expensa. Dorpati. (LII und 6 Folioseiten.)

Der würdige Veteran an unserer Landes-Universität, der eine so lange Reihe von Jahren hindurch bei der Ankündigung der Lectionen jährlich Beweise seiner ausgebreiteten und gründlichen Gelehrsamkeit gab, hat sich dieses Mal (wohl das letzte, da seine Emeritirung ihn für die Zukunft von dem Abfassen von Programmen freispricht,) selbst überboten, zwar nicht an Gelehrsamkeit, aber an Interesse und Vielseitigkeit desselben. Die Erklärung der Münzen nimmt zwanzig Seiten ein, und schließt mit einer Erklärung, die vorzüglich Keiner der wenigen noch übrigen Freunde des Verfassers, die ihn seit drei bis vier Decennien aufrichtig ehrten, ohne Bewegung lesen wird. Sprach doch schon oder spricht nächstens auch Jeder von ihnen sein: Pono, tristisque recedo. Die Stunde steht Jedem bevor, der ihr nicht früher aus dem Wege kam. Könnte nur Jeder sagen, wie der Herr Verfasser, er thue es ni libens, (non mentiar,) aequo saltem animo. — Die übrigen 32 Seiten sind nicht sowohl Conjecturen, als einem geistvollen Bericht von unterhaltenden philologischen Conjecturen gewidmet. Die Lebendigkeit desselben versichert, daß man seinen Erstatter in anderen Beziehungen hoffentlich noch öfter wieder hört.

M.

Beurtheilung des Rechenbuchs des Herrn Collegienraths Dr. Paucker,

von Dr. M. G. Deeters.

Wenn manche Wissenschaften in Schulen bloß deswegen gelehrt werden, um den Geist des Menschen zu bilden, um das Denkvermögen des Schülers zu wecken, zu regeln, so muß dieser Zweck, wenn bei irgend einer Lehre auch noch andere Absichten sich erreichen lassen, doch Hauptzweck bleiben; darf nie vernachlässigt werden, wenn das Unterlassen desselben nicht die traurigsten Folgen nach sich ziehen soll. Bei keiner Lehre eint sich so schön der reale Nutzen mit dem formalen, als beim Rechnen: kein Stand kann seines Wissens entbehren; kein gelehrtes Fach bietet dem sich entwickelnden Talente einen ergiebigern Boden. Diese Wahrheit ist so anerkannt, so einleuchtend; und dennoch wird fortwährend noch dieses erste Bildungsmittel der Jugend so wenig benutzt, so häufig der erste Unterricht im Rechnen nur praktisch betrieben, so mühevoll und wenig belohnend ein solcher auch ist. Einen großen Theil der Schuld hieran trugen die in unseren Provinzen im Gebrauch seyenden Lehrbücher, und tief fühlte man das Bedürfniß nach besseren. Die Befriedigung desselben hoffte Schreiber dieses von einem Mathematiker, von einem Manne, der eines so ausgezeichneten Rufes der Gelehrsamkeit genoß, wie Herr Professor Paucker; doch leider sah er sich getäuscht. Es erschien ein praktisches Rechenbuch, und der Herr Verfasser glaubte sich durch diesen Titel berechtigt, alles Rechnen in den Geist überladende Regeln zu setzen, dem Verstande keine Nahrung zu bieten, nie bei irgend einem Verfahren das Warum? dem forschenden Knaben zu erläutern. Selten ist der Geist, der sich seine eigene Bahn bricht, und jeder erfahrene Wegweiser thut Sünde, wenn er den ihm vertrauenden Wanderer nicht auf die Kennzeichen seiner Bahn aufmerksam macht, damit er sich einst selbst zurechtfinde. — Kann wohl, um die Folgen solchen Verfahrens in's rechte Licht zu setzen, je der Arzt einen Kranken heilen, der nur Recepte gesammelt hat, gesetzt auch, sein gutes Gedächtniß böte ihm augenblicklich jedes mögliche dar? *)

Daß nun das Werk diese tadelnswerthe Tendenz habe, brauche ich wohl nicht zu erweisen; sie spricht sich zu offen im Buche selbst aus, sie ist auch schon anderweitig anerkannt worden, als man für das Werk geistreiche Lehrer, fähige Schüler wünschte; allein dasselbe ist auch als Leitfaden für den Jugendunterricht empfohlen und für gut befunden worden, und da ist es die Pflicht des Redlichen, seine Zweifel hierüber öffentlich bekannt zu machen,

*) Ich verweise den Leser, der noch ein Mehreres über diesen Gegenstand lesen will, auf die Vorrede von Dr. Briel's „Arithmetische Denkübungen. Gießen, 1831."

dem Werke den Standpunkt anzuweisen, wo es wahrhaft Nutzen schaffen kann, und wo es nicht schade. Referent glaubt es mit gutem Gewissen nur erfahrenen Geschäftsmännern, besonders praktischen Rechnern in Bürcaus, anempfehlen zu können. Sie werden darin manches Interessante, manche Methode darin finden, die ihre Arbeit ihnen erleichtern wird.

Um dieses Urtheil zu erkräftigen, werde ich nur nachweisen, wie der Herr Verfasser in den Elementar-Erklärungen nicht mit der Sorgfalt verfahren ist, die sich von ihm erwarten ließ, und die doch für jede Grundlage beim Unterricht so höchst nothwendig ist; unmöglich konnte ich hier das ganze Buch umarbeiten, um es, meiner Absicht nach, diesem Zwecke anzupassen; es wäre auch überflüssig, da es, wie gesagt, für andere Zwecke vortrefflich ist.

In den ersten Erklärungen vermisse ich die der Größe; daher der Herr Verfasser nur eine Anzahl Einheiten zählet, nicht nachweiset, wie jedes Ding an und für sich dem Zählen unterworfen ist, nach den Einheiten des Maaßes, des Gewichts, des Werthes; der Einfluß des Mangels dieser Erklärung ist im ganzen Buche fühlbar, zeigt sich auch gleich beim Numeriren, indem nun nicht ein Zehner, wie es seyn muß, als eine Einheit dargestellt, nicht gezeigt werden konnte, wie man einer Anzahl derselben nicht die Benennung beisetzt, sondern die zweite Stelle neben den Einern anweiset, sie nur eine Stelle ausfüllen, weil zehn Zehner eine andere Einheit, ein Hundert, die dritte Stelle erfordert; ferner nicht gelehrt werden konnte, daß Zehner, Hunderte u. s. w. als Einheiten eben so gezählt werden müssen, als die Einzelnen; daß man so nach unserm Decimalsystem vielfache Decimalen erhält, während 10, 100 einfache Decimalzahlen (nicht Rangzahlen) sind; die Nullen beim Schreiben derselben zeigen natürlich nur den Mangel der niederen Decimalen und der Einer an. Theilt man die Einheit in zehn gleiche Theile, jeden derselben abermals in zehn und so fort, so entstehen Decimaltheile (nicht Decimalstellen), die nach ihrer Anzahl ihre Benennung und so auch ihre Stelle beim Schreiben derselben erhalten; auch ihrer sind einfache und vielfache, eine Anzahl derselben giebt einen Decimalbruch, und dieser mit einer Anzahl Einheiten vereinigt eine vermischte Decimalzahl.

Um vollständig die Einrichtung unseres Zahlensystems einzusehen, geben andere Rechnenbücher auch wohl noch die Mittel, dasselbe mit dem neunziffrigen und anderen Systemen zu vergleichen; besonders wäre dieses der später gegebenen Proben wegen hier höchst nöthig gewesen. Mag dieses auch fehlen, mögen überhaupt systematische Erklärungen in einem practischen Rechenbuche überflüssig seyn; so mußte der Herr Verfasser doch seinen Leitfaden gehörig entwickeln, eine Erklärung aus der andern folgern, nicht gleich nach seiner Erklärung, wie man Zahlen schreibt, Zahlen mit 2 aufgehen, ohne Rest theilen, mit 10 multipliciren lassen, ehe der Lernende einen Begriff davon hatte; so ist es auch nicht zu billigen, wenn er dem Anfänger Gegenstände vorführt, die über sein Fassungsvermögen gehen müssen, wie wirklich die Theile der Einheit sind, wenn der Schüler noch nicht gelernt hat, ganze Zahlen zu theilen; in allen anderen Rechnenbüchern werden sie auch erst nach der Division vorgenommen; hier sehen wir aber schon auf der zweiten Seite des Buches gewöhnliche Brüche und deren Werth in Decimaltheilen gegeben.

(Der Schluß folgt.)

Erstes Bruchstück aus Krüger's „Aeneis."

(Schluß.)

So! — Aber Jener, im Argen geübt und Pelasgischem Truge,
Hebt zu den Sternen die kaum von den Banden gelöseten Hände:
„Euch, ihr ewigen Feuer (so ruft er), euch, heilige Rächer,
Nehm' ich zu Zeugen; und euch, Altär', euch, furchtbare Schwerdter,
Die ich gefloh'n! Und euch, Binden der Weihe, dem Opfer ein Schleier!
Daß ich befreiet nun bin vom Anspruch Griechischer Herkunft;
Daß mir's erlaubt ist, zu hassen die Männer, und Alles zu künden,
Was sie noch hehlen: mich binden fortan nicht Gesetze der Heimath!
Du nur gedenke des Worts: das gerettete Troja bewahre,
Treu' mir und Glauben, wenn anders ich Wahres entdeckte und Großes. —
Alles Hoffen der Feind' und alles Vertraun zu dem Kriege
Ruhte von je auf Minervens Beistand. — Seit aber Tydeus
Frecher Sohn und der Meister in Bübereien, Ulysses,
Das verhängnißvolle Palladium selber im Tempel
Anzutasten gewagt, nach Ermordung der Hüter im Schlosse
Raubend das heilige Bild, und mit blutbesudelten Händen
Den jungfräulichen Schleier der Göttin so frevelnd berührten:
Seit dem Tage zerrann, es welkte schwindend die Hoffnung
Mit der gebrochenen Kraft den Achivern. Dahin war der Göttin
Gunst; nicht ungewiß winkten Tritonia's strafende Zeichen.
Aufgestellet im Lager war kaum das Bild, da entbrannte
Dunkle Flamm' aus erhobenem Blick, und salzig von Thränen
Schwitzten die Glieder: sie selbst sprang dreimal (o Wunder!) vom Boden

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 21. 24ste May 1834.

Sapere aude!

Beurtheilung des Rechenbuchs des Herrn Collegienraths Dr. Paucker, von Dr. M. G. Deeters.

(Fortsetzung.)

In den vier Species, die jetzt folgen, sind die Beispiele der unbenannten mit den benannten Zahlen, d. i. der absoluten Zahlen mit den Größen, vermischet worden. Wenn nun Rechnungen mit absoluten Zahlen, ohne in Wirklichkeit ausführbar zu seyn, noch immer zur Uebung im Allgemeinen in Rechnenbüchern vorkommen, so mögen sie auch hier stehen; doch sollte man vorsichtiger in ihrer Behandlung seyn, sie, wenn nicht verwerfen, doch wenigstens sondern, und den Schüler auf ihren Zweck aufmerksam machen; ihn belehren, daß die absolute Zahl erst in der Multiplication als Factor vorkommt; ihn dahin leiten, daß er auch einst als Algebraist nicht eine negative Größe mit einer negativen Größe multipliciren wolle, sondern dieselbe nur mehreremal negativ, d. h. ihr Entgegengesetztes, nehmen könne.

Ferner sind jeder der vier Rechnungsarten Proben hinzugefügt. Diese ersetzen die fehlenden Beweise nicht; sie können nur den denkenden Schüler, wenn er z. B. Decimalen verschiedener Art addiret, in seinen Begriffen über ihre Verhältnisse verwirren, und jeder Geschäftsmann addiret lieber noch einmal die Einheiten zu zehn, als zu neun, um sich ihren Ueberschuß zu merken. Als Aufgaben zur Geistesbeschäftigung, die Richtigkeit der Uebereinstimmung der Resultate zu erweisen, wären sie gut; dasselbe gilt auch für die Methoden, die für einzelne Multiplicationen und Divisionen gegeben worden sind, deren Grund sich von einigen nur in den Lehren der Algebra finden läßt, dem Laien darin daher wunderbare Probleme seyn müssen, dem Lernenden aber dort zu einer interessanten Anwendung der in ihr erkannten Wahrheiten dienen können. Nie darf bei den Elementen ihr Wesentliches, die Einfachheit, vernachlässiget werden.

Auch manches Einzelne bewährt sich bei einer strengen Prüfung nicht. So ist das Verfahren in der Addition benannter Zahlen nicht nachahmungswerth, wenn die aus den Garnez erhaltenen Tschetwerik nicht zu den 26, sondern zu den 2 übrig bleibenden Tschetwerik geschlagen werden; denn leicht hätte sich auch eine Summe von 31 Tschetwerik ergeben können, wo dann, wenn zu den 7 übrig bleibenden noch 3 hinzukommen, eine abermalige Division oder Subtraction nöthig gewesen wäre, worauf noch dazu in allen folgenden Beispielen der Anfänger nicht aufmerksam gemacht wird. Uebrigens sind diese Beispiele der Addition von Größen in mehrfachen Benennungen, wegen der erforderlichen Division, gar nicht an ihrem Platze. Doch dieses Vorgreifen in das noch zu Lehrende kommt im Buche nur gar zu häufig vor.

Durch die Erklärung der Subtraction, daß man eine dritte Zahl suchen muß, die, mit einer zweiten addirt, die erste giebt, ist dieselbe von der Addition abhängig gemacht worden; die entgegengesetzten Handlungen sind also in eine Rechnungsart vereinigt. Wie gezwungen eine solche Erklärung, ein Ergebniß der Beweisart durch Proben, ist, ersieht man leicht; durchaus nicht anwendbar ist sie bei einer mehrmaligen Subtraction.

In der darauf folgenden Regel ist Neuner mit Neunen verwechselt, auch die Verwandlung der Null in Neun; desgleichen, wie die geborgte Eins Zehn wird, in keinem Beispiel erläutert worden; eben so in den Regeln der Multiplication nicht einmal angedeutet, daß durch die verschobene Stellung der Producte die Decimalen gleicher Art unter einander zu stehen kommen.

Da die Multiplication eine Größe finden lehrt, in der eine andere mehreremal enthalten ist, so muß wohl der Hauptzweck der Division seyn, zu unterweisen, die Größe zu suchen, die gewisse Mal in einer andern enthalten ist, also lehren, einen gewissen Theil der Größe finden. Es ist dies der Fall, wenn der Divisor eine absolute Zahl, der Quotient eine Größe ist. Der umgekehrte Fall, den der Herr Verfasser vorangesetzt hat, gehört meist nur in die Lehre von den Verhältnissen, wo selten auch eine Größe in der andern vollkommen mehreremal enthalten ist, und man dann doch untersuchen muß, welchen Theil der ersten Größe die zweite enthält. Also lerne der Anfänger erst theilen; und hat er aus dem Einmaleins eingesehen, daß z. B. 7 der vierte Theil von 28 ist, so wird er auch leichter begreifen, von der Anzahl der höchsten vorhandenen Decimalen nach einander den Theil in Decimalen gleicher Art zu bestimmen, als in Stellen zu dividiren, und Stellen im Quotienten an einander zu reihen; auch hat er nun nicht den Rest in Bruchform nebenbei zu setzen,

sondern er nimmt von jedem der übrig bleibenden Einzelnen den so vielten Theil, als der Divisor verlangt, oder verwandelt dieselben nach einander in die nächsten Decimaltheile, und theilt wieder deren Anzahl. (Der Schluß folgt.)

Miscellen.

— Herr Rath und Ritter Jul. v. Hagemeister, angestellt zu Odessa bei Sr. Erl. dem Herrn Generalgouverneur Grafen Woronzow, und jetzt mit einer Reise im Interesse des Handels, nach den verschiedenen Häven des Schwarzen Meeres beauftragt, läßt so eben eine kleine, dem Geographen und Historiker wichtige Schrift drucken: „Rußlands Territorialvergrößerung, vom Tode des Zaaren Alexei Michailowitsch bis zum Regierungsantritte Nikolai des Ersten." — Der Herr Verfasser ist Derselbe, dem im vorigen Jahr von der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg für ein Russisch geschriebenes Werk: „Ueber die Finanzen des alten Rußlands," der große Demidowsche Preis zuerkannt wurde. Dies Werk ist wohl das erste streng-wissenschaftliche, das ein in Dorpat gebildeter Livländer in Russischer Sprache schrieb. (A. e. Br.)

— Die Nachricht, daß der Capitän Roß auf seiner Nordreise den Punkt des magnetischen Poles entdeckte, muß natürlich die Frage veranlassen, an welchen Kennzeichen er ihn erkannte? In der Zeugenaussage vor einer Commission wurde Folgendes angegeben: Bei Annäherung zu demselben verlor die horizontale Magnetnadel alle Kraft, auf irgend einen Punkt zu zeigen. „Wir haben," heißt es, „nicht genau den Längenpunkt bestimmt; er mag ungefähr 96° 47′ liegen. Sobald der Kompaß sich über dem magnetischen Pol befindet, ist die Richtung der Nadel rechtwinklicht, und die Wirkung von Licht und Wärme frei von dem Einflusse der magnetischen Anziehung. Als die Sonne sich über uns in einem Kreise um den Horizont bewegte, sahen wir die Magnetnadel ihrem Laufe folgen, woraus hervorging, daß die Sonne oder das Licht Einfluß auf den Magnet habe, was eine für die Wissenschaft lang erwartete Entdeckung ist. Schon das Licht einer Kerze äußerte Wirkung auf die Magnetnadel. — Ehe wir den Punkt des magnetischen Poles erreichten, betrug die Abweichung der Nadel 90° westlich; früher 180°. Wir machten (reisend) einen Kreis um den Punkt; wo wir ihn auch befuhren, immer bewegte sich die Nadel horizontal gegen ihn; und wenn wir genau nördlich oder südlich von ihm waren, hatten wir immer eine Abweichung von 180°; waren wir dagegen östlich oder westlich, so betrug die Abweichung 90°. Sie wuchs gradweise mit unserm Herumbewegen. Unsere Instrumente waren für diesen Zweck eingerichtet und sehr fein an einem Haar aufgehängt." — Der niedrigste Stand des Thermometers, den die Reisenden fanden, war $60\frac{1}{2}$° unter Null, oder 92° unter dem Gefrierpunkt, Fahrenheit.

— Hr. Orbigny, einer der beiden Naturforscher, welche die Administration des naturhistorischen Museums zu Paris 1826 auf Reisen schickte, und der fast sieben Jahre hindurch in Südamerika herumreiste, hat von dort 160 neue Arten Säugethiere, unter andern 5 neue Arten von Hirschen, mitgebracht. Affen fand er nicht südlicher, als im 27° südl. Breite. Von Vögeln fand er nur ein Paar Arten, die mit verwandten Europäischen völlig übereinstimmten. Die kleinste Menschengattung, die er fand, sind die Quichas, deren Höhe nicht 3 Fuß 8 Zoll zu übersteigen pflegt; die mittlere Höhe der Patagonen giebt er auf 5 Fuß 7—9 Zoll an.

— Aus e. Br. Unlängst las ich, Lessing habe an die Seelenwanderung geglaubt. Mir fiel dabei ein, dasselbe auch, ich weiß nicht mehr, wo? von Leibnitz gelesen zu haben, und — Iffland hatte dessen unter vier oder sechs Augen nicht besonders Hehl. Diesen Dichter geb' ich preis; aber kühn widersprech' ich der Möglichkeit, daß jene scharfen, tiefen Denker der Verstandesverirrung fähig gewesen wären, einer solchen Absurdität Glauben zu schenken, als die Lehre von der Seelenwanderung bei den Egyptern war und bei den Hindus ist. Welche Abgeschmacktheit liegt darin, anzunehmen, ein denkender Geist werde für die Vergehen, die er, an eine vollkommnere Organisation geknüpft, beging, in eine unvollkommnere gebannt, die ihm, vom Instinct unterjocht, wenig oder keinen freien Willen läßt, ihn also aller gerechten Zurechnung enthebt. Und doch soll er wieder für die Handlungen in diesem Zustande, belohnt oder bestraft werden! — Dem schönen Grundgedanken jener Lehre mögen Leibnitz und Lessing wohl ihren warmen Beifall geschenkt haben. Er ist: in allem Lebenden wohne Geistiges, das aus unvollkommnerer körperlichen Organisation immerfort in vollkommnere reifend übergehe, bis es in der vollkommensten Organisation so veredelt wurde, daß es keines Körpers mehr bedarf, um als selbstständiges Wesen fortzudauern. Eine Geisterwelt, die in immer höherer Entwickelung aus der Materie emporblüht! Giebt es eine schöner poetische Idee? — wenn sie auch nicht zum Glaubenssatze sich eignet. A. D—tz.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 22. 31ste May 1834.

Sapere aude!

Anzeige.

Karte von Kurland, angefertigt und mit Allerhöchster Genehmigung herausgegeben von dem Kurl. Gouvernements-Revisor und Ritter C. Neumann. Mitau, 1833. Verlag von Reyher. Lithographie von B. Herder in Freiburg im Breisgau. (Sechs Blätter in Charten-Folio, die zusammengesetzt werden können. Preis: 5 Rbl. S.) *)

Der Preis dieser Karte einer einzigen Provinz scheint hoch, aber er ist es nicht, wenn man die meisterhafte Ausführung und Eleganz, die hohen Kosten und endlich die Beschränktheit des nächsten Publicums, von dem der Verleger Entschädigung hoffen darf, in Anschlag bringt. Erwägt man diese Umstände, so fühlt man sich eher angeregt, dem reellen Unternehmungsgeiste desselben volle Hochachtung zu zollen, als an dem Preise zu mäkeln. Es ist freilich wahr, wer in Kurland 5 Rbl. S. entbehren kann, und gebildeten Geistes genug ist, Arbeiten der Art zu würdigen — (ich möchte hinzusetzen, wessen Theilnahme für die Ehre der Provinz lebhaft genug ist, um nicht zu versagen, was er dazu beitragen kann, damit eine Speculation dieser Art nicht mißlinge,) — wird schwerlich unterlassen, mit einem Exemplar dieser Karte sein Kabinet oder Haus zu schmücken. Doch da sich auch von der interessantesten Schrift in allen drei Provinzen zusammen höchstens nur ein Absatz von 200 bis 250 Exemplaren hoffen läßt: wie viel in einer einzigen derselben, die nicht die größeste ist? Es ist ferner wahr, daß jeder Freund der Wissenschaften auch in den andern beiden Provinzen, wenn er die Karte einmal kennen lernt, es schmerzlich empfinden würde, wenn er sich ihren Besitz versagen müßte, — und daß ein Verlagsartikel dieser Art für eine lange Zukunft seinen hohen Werth behalten muß: doch auf diese Berechnung ein Kapital zu wagen, dazu gehört ein Grad muthiger Berechnung, den man im Buchhandel bei uns zu vermissen, nur zu oft veranlaßt wird.

Daß dieses Blatt mit hoher Eleganz gearbeitet ist, wurde schon angedeutet, und diese Eleganz wird durch ein schön gezeichnetes Profil der Stadt Mitau erhöht, das ihm als Vignette beigefügt ist. Von der Ausführlichkeit giebt es den Maaßstab, daß eine Zeichnung von 2½ Fuß Höhe und etwa 4½ Fuß Breite, nur einen Erdraum von 2° 7′ der Breite und von 6° 30′ der Länge darstellt. Kurland selbst nimmt bei weitem nicht diesen Raum ein, und die verschobene Unregelmäßigkeit seiner Gestalt machte es nothwendig, viel von den angränzenden Provinzen aufzunehmen. Das aber erweitert das Localinteresse der Karte beträchtlich, daß der Herr Verfertiger sehr einsichtsvoll auch diese, besonders den westlichen Theil von Livland bis Runö, und den südlichen in seiner ganzen Breite bis über den Lubahnschen See hinauf, mit lobenswerther Genauigkeit behandelt hat. Die ganze Höhe der Karte reicht von Memel bis zu der genannten Insel. Kurland ist nach seinen Oberhauptmannschaften, Hauptmannschaften und Kirchspielen, von denen jedes bekanntlich mehrere Pastorate enthält, eingetheilt; die Heerstraßen, Kirchen- und Nebenwege sind mit Genauigkeit angegeben, und 22 verschiedene Zeichen deuten an, welcherlei Ort jeden einzelnen Namen führt. Diese Zeichen und die Wege findet man auch in den angränzenden Provinzen. Sollte sich in diesen hier und dort ein kleiner Verstoß eingeschlichen haben, so erinnere man sich, daß sie nur Nebensache sind. In dem Abriß von Kurland werden sich dergleichen gewiß nicht finden.

Zum Beweise, daß das der Karte ertheilte Lob sich auf genaue Untersuchung derselben gründet, werde hier auch ein Versehen des Lithographen angeführt. Am östlichen Rande derselben steht 26°, statt 56°.

Möge sie hiermit Jedem empfohlen seyn, der Sinn und Vermögen hat, vaterländische preiswerthe Kunstindustrie zu unterstützen. M.

*) In Riga in den Buchhandlungen der HH. Deubner und Frantzen.

Beurtheilung des Paucker'schen Rechnenbuchs, von Dr. Deeters. (Schluß.)

Rechnungen in Formen anzudeuten, sie nicht auszuführen, ist nur der Algebra erlaubt; die Lehre von den Zahlengrößen bedarf solches durchaus nicht. Wie schwach der Herr Verfasser seine Lehre von den Brüchen basirt, fühlte er selbst,

als er sagte: „Jeder Bruch kann als eine nicht ausgeführte Division angesehen werden," und dieses in der siebenten Zeile darauf widerruft; dabei erfahren wir doch nicht, was ein Bruch ist, daß er eine Anzahl gleicher Theile der Einheit angiebt, die Benennung desselben nicht, wie gewöhnlich, nebenbei, sondern als Zahl, die den Werth dieser Größe gegen die Einheit bestimmt, unter die Anzahl gesetzt wird. Wenn nun 4 in 7 dividirt werden soll, so giebt jede der 7 Einheiten $\frac{4}{4}$ zusammen $\frac{28}{4}$, und hierin sind $\frac{7}{4}$ viermal enthalten; also eine vollständig ausgeführte Division, wozu auch jeder andere Rechner sich der Brüche bedient. Die Größe, die aus einer solchen Theilung einer Einheit entspringt, enthält wiederum dergleichen Größen in sich, deren Benennung sich nach ihrem Werthe gegen die erste Einheit richtet; so ist der dritte Theil von $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{\frac{1}{2}}$ und $\frac{1}{4} = \frac{3}{\frac{1}{2}}$, also $\frac{3}{4} = \frac{9}{\frac{1}{2}}$. Der Bruch als absolute Zahl, z. B. soll eine Zahl $\frac{3}{4}$-mal genommen werden, heißt nicht, die Zahl dreimal kleiner und viermal größer machen, sondern, wie man es fast wörtlich ausspricht, dreimal den vierten Theil der Zahl nehmen.

Noch mehrere Belege für meinen Ausspruch anzuführen, gestattet der Raum dieses Blattes nicht; auch glaube ich, ihn hiermit hinlänglich gerechtfertigt zu haben. Einen bleibenden Werth werden dem Buche aber sichern z. B. die sehr instructive Lehre über die Theilbarkeit der Zahlen, wo nur für 6 als Product von 2-mal 3 sich eine leichtere Regel aufstellen ließe, und wo es zu bedauern ist, daß dieselbe nicht ausführlicher zu ihrem Hauptzweck, zur Bildung des Generalnenners durch Zusammensetzung der Factoren der einzelnen Nenner, angewandt worden ist; ferner, die Proportionsrechnungen, besonders aber die Uebungsbeispiele im ganzen Buche, bei welchen die Mühe, die der Herr Verfasser sich gegeben hat, nicht genug anzuerkennen ist, und bei deren Zweckmäßigkeit für unsere Provinzen sich nur eine größere Anzahl derselben wünschen lassen.

Miscellen.

— Zwei merkwürdige Erscheinungen in Beziehung auf Universitäten! Im Kurfürstenthum Hessen-Kassel ist die Verordnung ergangen: Da viel mehr Jünglinge Medicin studiren, als der Staat bedürfe, so sollten die Vorsteher der Schulen u. s. w. Jeden davon abmahnen, der nicht ganz vorzügliche Talente dazu zeigte. — Es ist wohl möglich, daß die Bedürfnisse der Hessen-Kasselschen Monarchie von 202¼ □Meilen (der achte Theil dieser Ostseeprovinzen) schon überboten sind. Glücklicherweise können indeß die jungen Mediciner, wenn jene Monarchie anders nicht ihre Gränzen abschließt, 3 Meilen von der Hauptstadt Kassel, im Hannöverschen u. s. w. Anstellung finden. — In Berlin fehlten bisher Freitische für dürftige Studirende, obgleich sonst auch die kleinste Universität Deutschlands solche Stiftungen hat. Se. königl. Hoheit der Kronprinz und die andern königl. Prinzen haben jetzt ein Kapital zusammengelegt, um einen Freitisch für 20 Studirende zu stiften. Ohne Zweifel wird dies herrliche Beispiel bald nachgeahmt werden, — zum großen Segen des Staates: denn nicht Stand und Reichthum, sondern Talente sind der Beruf zum Studiren; und dem Talent fehlen jene Vorzüge öfter, als es sie besitzt. Die Dürftigeren sind ja überall die größte Masse; aber in einer gleichen Zahl von Köpfen bringt immer die Natur dieselbe Zahl von guten Köpfen hervor.

— In St. Petersburg, bei Brieff, ist der 1ste Theil eines „Deutsch-Russischen Wörterbuchs, herausgegeben durch eine Gesellschaft von Freunden beider Sprachen," erschienen, in dem Format des von Herrn A. Oldekop herausgegebenen Deutsch-Russischen Wörterbuchs. Es geht bis Kutter. (Warum nicht bis zu Ende K? Nur wenige Worte fehlen, z. B. Kux.) Der Druck ist den Augen bequemer, als der des Schmidtschen Wörterbuchs, und es ist sehr viel vollständiger, als dieses. Der Pränumerationspreis auf die zwei Bände, aus denen es bestehen soll, ist 15 Rbl. B. A., und der 2te Band soll noch in diesem Jahr erscheinen. Empfehlungswerther wär' es doch wohl, wenn Bücher, wie dieses, nicht anders als vollendet ausgegeben würden.

— Ein Kennzeichen, das den Halbwisser verräth, hat mich noch nie getäuscht. Ein Solcher will bei wissenschaftlichen Erörterungen durch Vergleichungen und Bilder erklären und überzeugen. Der psychologische Grund davon leuchtet ein. Wer einen Gegenstand gründlich kennt, sieht auch seine eigenthümliche Verschiedenheiten von allen anderen Gegenständen; und so fällt es ihm gar nicht ein, durch Aehnlichkeiten Etwas darthun zu wollen. — Es giebt häufig Vielwisser, die nur Halbwisser sind; das heißt Solche, die bei der eifrigen Einsammlung von Kenntnissen sich nicht die Zeit nehmen, oder wohl auch nicht vermögen, das Eingesammelte zu durchdenken. —

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
№ 23. Provinzialblattes. 7te Juny 1834.

Sapere aude!

Anzeige.

Rußlands Territorialvergrößerung, von der Alleinherrschaft Peter's des Großen bis zum Tode Alexander's des Ersten, geschichtlich dargestellt von Julius von Hagemeister. Riga und Dorpat; Ed. Frantzen's Buchhandlung. 1834.. (52 S. gr. 8.)

Die Druckbewilligung ist vom 25sten October 1832, die Schrift selbst also wohl noch ein Paar Jahre älter: vielleicht das erste, aber werthvolle, literarische Product des noch jungen, gleichwohl schon durch einen glänzenden Erfolg (Man sehe № 21. d. Bl.) ausgezeichneten Verfassers. Er hatte sich einen wichtigen Gegenstand gewählt; er wußte die besten Quellen zur Aufklärung desselben zu finden, und sie auf's glücklichste zu benutzen. Frische Geisteskraft und das Talent des glücklichen Wortes, in dem ein Hauptberuf zum Schriftsteller liegt, unterstützten ihn, und so erhält das Publicum hier nicht eine trockne Aufzählung von Facten, sondern eine sehr lebendige Schilderung. Es ist möglich, daß man ihm im Auslande manche seiner patriotischen Ansichten ankicht; den geschichtlichen Werth seiner Schrift wird man gewiß überall anerkennen. Möge ihm das zur Aufreizung dienen, sich eine höhere, noch schönere Aufgabe zu machen, deren Lösung seinen umfangreichen Kenntnissen und seinem Talente viel größern Lohn und Ruhm gewähren würde. Es liegt sehr nahe, nach der Aufzählung der Länder und Völker, die in anderthalb Jahrhunderten dem Russischen Reiche beigefügt wurden, und der Umstände, unter denen es geschah, auch eine Darstellung der Vortheile zu wünschen, die ihnen selbst dadurch zufielen, und so die Erweiterungen der Gränzen erst zu einer wahren Vergrößerung des Reiches, die unterworfenen Völker durch Anhänglichkeit an dasselbe, zu wahren Staatsgliedern machten. Ein reicher Stoff, besonders seit der Regierung unseres gegenwärtigen Monarchen! Man vergleiche, um nur der neuesten Gegenstände zu erwähnen, was die Georgier, die Bulgaren, die Armenier, die Polen, in der ewigen Anarchie litten, die so lange ein unabwendbares Elend schien, bis ihre Verbindung mit Rußland es verschwinden ließ. An seiner Hand, mit seinen alten Volksstämmen schreiten sie, ohne ihre nationale Eigenthümlichkeit einzubüßen, zur höhern Bildung und staatsbürgerlichen Wohlfahrt auf einer Bahn fort, die sie allein nie hätten erreichen können. Die Wohlthat einer gerechten und weisen Regierung! M.

Miscellen.

— Nach einer Uebersicht, welche das Literaturblatt des Morgenblattes am 23sten u. 26sten May giebt, verbreitet sich die Mode der Homöopathie so schnell wie die Cholera, oder, um höflicher zu seyn, wie die Influenza. Sie beschäftigt schon fast die Hälfte der medicinischen Literatur. Acht Journale sind ihr gewidmet, von denen eines sie auf Thiere anwenden lehrt; die neunte ist in Karlsruhe, die zehnte in Paris, die eilfte in Nordamerika angekündigt, und die Homöopathen klagen schon, man habe nicht Zeit, alles das Gute zu lesen. Die erste Stadt, in der sie schon wieder verschwunden, ist Neapel: so scheint der Jungfrau Europa diesmal die Besinnung von den Zehen herauf zurück zu kehren. Hahnemann hat auch außerdem manche Kränkung. Mancher seiner Schüler, sagt jener Aufsatz, hat einen Rückfall in die Allopathie gethan, und er selbst kann es nicht läugnen, 1831 bei der Annäherung der Cholera, Kampher in erstaunlich großen Dosen empfohlen zu haben. Noch mehr! Ein Theil seiner Schüler behauptet, er sey der Wahrheit nur nahe gekommen. Diese heiße nicht, Aehnliches mit Aehnlichem, sondern Gleiches mit Gleichem, und so curiren sie die Krätze mit — eingegebener — Krätzmaterie, die Pocken mit Pockengift, Queckfilbersiechthum mit Queckfilber. Hahnemann erklärt zwar diese Methode, die Isopathie, für eine „Verballhornisirung" seiner Lehre; aber sie versichern eben so bestimmt, durch sie Wunder zu verrichten, als er es von der Homöopathie thut. — Der Abweichenden von der Homöopathie und Rückkehrenden zur alten rationellen Heilkunde wurden endlich so viel, daß Hahnemann 1832 eine derbe Strafrede an sie ergehen ließ; aber er erhielt ganz unerwartet starke Gegenreden von ihnen. Einer, Dr. Trinks, warf ihm unter Anderm vor, es sey gar leicht, Theorien auszuspinnen, wenn man selbst nicht praktisire, sondern höchstens Kranke behandle, die noch stark genug seyen, in's

Haus des Arztes zu kommen. Er erklärte den Gebrauch der Streukügelchen in einer acuten Krankheit, für eine gewissenlose Spielerei. Aus der Feder eines einst eifrigen Homöopathen besonders, ein starker Ausdruck! Zugleich forderten Dr. Trinks und mehrere Ex-Jünger des Hn. Hahnemann ihn auf, er möge die Richtigkeit seiner Lehre durch Krankheitsgeschichten beweisen *): ihre Erfahrungen thäten das nicht. Dieses Verlangen erfüllte Hahnemann nicht; aber er berief im vorigen Sommer die noch treuen Anhänger zu einem Congreß nach Köthen. Die Abgefallenen veranstalteten unter sich eine gleiche Versammlung an demselben Tage, zu Leipzig. Beide Theile fühlten indeß, daß ihr Schisma sie um Alles bringen könnte, was sie einst durch die Homöopathie erlangen wollten. Es ging eine Deputation von Leipzig nach Köthen, und man schloß, scheint es, die Abkunft, nicht mehr öffentlich zu streiten, sondern Jeden lehren und verordnen zu lassen, was ihn recht dünke. Indeß kehren auch von den bisher treu Gebliebenen immer Mehrere — allmälig, um sich nicht zu compromittiren, — zu den alten Heilmitteln, den stärkeren Dosen und der kräftigern Diät zurück.

— Die bekannte Behauptung, so häufig erzählt und durch umständliche Beschreibungen, wie es schien, bewiesen, daß man zuweilen lebende Kröten in Felsen und Marmorblöcken gefunden habe, wird jetzt von einem Französischen Gelehrten für Mißverständniß und Mystification erklärt. Er sagt, die Steinmetzen nennen die Höhlungen, die sich nicht selten in Steinblöcken finden, Crapauds, Kröten. Man habe geglaubt, sie sprächen von Thieren, und sie hätten es des Spaßes halber bestätigt. Bleibt zu untersuchen, ob die Steinmetzen auch bei anderen Nationen solche Höhlungen Kröten nennen, oder ob alle Erzählungen jener Art aus Frankreich stammen!

— Nicht eine Kunstschöpfung, ein Tempel, nein! ein Lorbeerhayn, von der Natur auf der Spitze eines hohen Berges gepflanzt, ist das Heiligthum des hohen Kunst- und Geistesruhmes. Von dieser Wildniß umgeben, ist es den Völkern unbekannt, so lange sie roh sind. Das Genie zuerst erspäht und erreicht es mit der Naturkraft seiner Schwingen; dann bricht das Talent sich mannichfache Pfade durch Moor und Dickicht zu ihm; endlich lernt der Geistes-Pöbel es kennen, und ebnet Heerstraßen, auf denen er mit Familie in Stuhlwagen hinaufkutscht, und dort im Thee-Piknik Gevatter Michel und Hans mit Lorbeer kränzt. Zuletzt, wenn Genie und Talent vor dem ungeschlachten Haufen längst entflohen sind, entsteht dort ein Trödelmarkt, der nichts Merkwürdiges hat, als den Dünkel seines Völkchens, das sich für den Areopag der geistigen Welt hält, der allein Ehren verleihen kann. —

— Herr Jul. Klaproth, der berühmte Sinolog, hat eine Schrift über die Boussole drucken lassen, worin er nachweist, daß in einem Chinesischen Wörterbuche, das 121 Jahre nach Christi Geburt vollendet wurde, schon von der Magnetnadel gesprochen wird. Schon im 3ten Jahrhundert bedienten die Chinesen sich derselben zur Schiffahrt. Im vierten Jahrhundert kannten sie die Electrität des Bernsteins, und im neunten erklärte ein Chinesischer Schriftsteller Ebbe und Fluth durch Einwirkung des Mondes. — Herr Klaproth läßt ferner eine Uebersetzung der Annalen der Japanischen Erbkaiser drucken, vom Jahr 660 vor Chr. Geb. (Die St. Petersb. Deutsche Zeitung vom 18ten May enthält einen langen, interessanten Aufsatz über Hn. Klaproths Thätigkeit. Er wird darin „unser Landsmann" genannt, ist aber ein Berliner; und man vermuthet, daß sie auch in Deutschland allgemeines Interesse erregen werde. In Rußland nicht? — Der Aufsatz ist offenbar nach einer Deutschländischen Zeitung, die nicht genannt wird, wörtlich abgedruckt.)

— Es ist eine alte Bemerkung der Landwirthe und Gärtner, daß die Pflanzen eines stark nährenden, also guten Bodens, dem Froste mehr und länger widerstehen, als die eines dürftigen. Sie sind kräftiger, erklärt man; das heißt doch wohl nichts Anderes, als: alle Lebensoperationen geschehen in ihnen mit mehr Energie. Welche Lebensoperation aber ist es, die dem Froste widersteht? — Was man bisher vermuthete, hat ein Deutscher Naturforscher, Herr Göppert, vor kurzem durch eine Menge von Versuchen erwiesen: bei dem Lebensproceß der Pflanzen so gut, wie bei dem animalischen, wird eine eigenthümliche Wärme entwickelt. In den kräftigsten Pflanzen geschieht es am stärksten: also gehört auch ein bedeutenderer Grad von Frost dazu, die Operation zu unterbrechen. — Die meiste Wärme fand Herr Göppert in den Befruchtungsorganen. Wenn gleichwohl die Blüthen am leichtesten erfrieren, ist das wohl ihrer hohen Zartheit, im Vergleich mit den Blättern, Stengeln u. s. w., zuzuschreiben.

*) Man sieht, daß der Herausgeber des Provinzialblattes, als er dasselbe von den HH. Homöopathen zu Riga wünschte, eben nichts Unbilliges oder Unpassendes begehrte, ob er gleich damals von Herrn Trink's und Anderer Forderungen nichts wußte.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 24. & 25. 21ste Juny 1834.

Sapere aude!

Anzeige.

Dr. Adolph Friedrich Kleinert, weil. ordentl. Professor der Exegetik und der Orientalischen Sprachen an der Kaiserl. Universität zu Dorpat, geschildert von Dr. Julius Walter. (Aus den Dorpater Jahrbüchern abgedruckt.) Dorpat, 1834. (22 S. gr. 8.)

Diese kleine Schrift ist eine der merkwürdigsten, die seit langer Zeit bei uns erschienen ist, und wird als eine solche gewiß auch im Auslande, freundlich und feindlich, anerkannt werden. Sie ist dies nicht bloß dadurch, daß sie einen sehr hochachtungswerthen Mann schildert; noch bloß dadurch, daß sie mit tief dringendem psychologischem Blick und in jeder Rücksicht trefflich geschrieben ist, sondern durch das Eigenthümliche, was sie von jenem Manne erzählt, und durch die hohe, kräftige Unbefangenheit, mit der sie es thut. Sie verbreitet dadurch auch für Nichttheologen Licht über hochwichtige Gegenstände, über die Manche, scheint es, geflissentlich trübe Dunkelheit zu ergießen suchen, als wär' es das eigentliche Element ihres Gedeihens. —

Kleinert wurde am 28sten August 1802 n. St. zu Lötzen in Preußisch-Litthauen geboren. Häusliche Verhältnisse übergaben ihn im vierten Jahr schon fremder Pflege und Erziehung. 1816 trat er in das Gymnasium zu Gumbinnen, und bezog 1821 die Universität zu Königsberg. Das Entlassungszeugniß aus dem Gymnasium rühmte an ihm sittlichen Werth, Eifer und Lebendigkeit, kräftige Beharrlichkeit und lobenswerthen Fleiß. Er blieb 3½ Jahr in Königsberg, wo vorzüglich die Professoren Olshausen und Hahn auf ihn wirkten, „durch die Entschiedenheit und Freudigkeit, mit der sie, wie in der Wissenschaft, so im Leben, ihren Glauben bekannten," u. s. w.; Lobeck aber ihn zu gelehrten Forschungen, und Herbart zu philosophischen Studien anregte. Dem Psychologen, mein' ich, liegt in dieser Verbindung ein Fingerzeig, welchen Gang Kleinert's Geistesleben nehmen mußte. —

Nach rühmlich bestandenem Examen lebte er ein Jahr als Hauslehrer in Königsberg, wurde dann 1826 Mitglied des königl. Predigerseminars zu Wittenberg, und ging 1829 nach Berlin, um dort als Docent aufzutreten. Hier wurde er von den Mystikern und den Schriften selbst der älteren mystischen Theologen immer stärker angezogen; diese „Geistesrichtung aber sprach sich in seinem äußern Leben mehr aus, als es wohl sonst bei Vielen zu geschehen pflegt," eben weil sein tiefes, lebendiges Gefühl ihm nicht erlaubte, seinen Glauben einen todten seyn zu lassen. — So ward er 1829, nachdem er kaum 4 Monate Privatdocent gewesen, als Professor der Exegetik und der orientalischen Sprachen nach Dorpat berufen. Indeß er hier seine Vorlesungen mit „musterhaftem Fleiße und einer fesselnden Lebendigkeit hielt," erweiterte er mit jedem Jahr den Kreis seines gelehrten Wissens, folgte mit lebendiger Theilnahme allen bedeutenden Erscheinungen im Gebiete der Theologie, und (Hier überlasse ich die Feder dem Verfasser der Schrift selbst.) „beachtete mit regem Interesse die in der neuesten Zeit immer entschiedener hervortretenden Gegensätze in der evangelischen Kirche, obgleich es ihm mit jedem Jahr schwerer wurde, bei diesen Kämpfen sich, wie früher, ganz für die Eine Seite zu erklären. Nicht als ob er in der Sache selbst weniger entschieden gewesen wäre; aber die Art und Weise, wie für die heilige Sache, der sein Leben gehörte, gekämpft ward, ließ immer mehr die Differenz hervortreten, die zum Theil schon lange zwischen ihm und so Vielen bestand, deren er sich aber früher nicht bewußt geworden war. Die nächste Veranlassung dazu mochte wohl darin liegen, daß bei seiner sittlichen Reinheit, bei seiner Wahrhaftigkeit und Redlichkeit, und seiner christlichen Liebe, er die leidenschaftliche Weise des Polemisirens, das lieblose Richten und Verdammen Andersdenkender nothwendig mißbilligen, ja empört werden mußte durch das in der neuesten Zeit immer mehr Eingang findende Unwesen, die Gegner durch hämische Insinuationen und politische Verdächtigungen zu bekämpfen. Gewiß hat aber ein anderer Umstand viel mehr dazu beigetragen, ihm in diesen Kämpfen eine andere Stellung zu geben. Von den ihm zunächst stehenden gläubigen Theologen hatten Viele in dem Polemisiren mehr und mehr Das eingebüßt, was ihn zu denselben gezogen

und an dieselben gefesselt hatte. Es liegt in der Natur der Sache, daß der Mystiker, wenn er, um seinen Gegner zu bekämpfen, seinen Glauben durch Argumentation zu begründen und zu vertheidigen, oder den Glauben des Gegners zu widerlegen beginnt, damit auch schon aus der Mystik hinausgetreten ist u. s. w."

Merkwürdig ist der Umstand und vollendet gewissermaaßen, was hier nur durch einzelne, der Biographie enthobene Züge angedeutet werden sollte: In seinen letzten Lebensjahren (erst?) zeigte Kleinert „Freude am Genusse der classischen Werke unserer Dichter und zunehmende Liebe zur Musik." Man sieht, der junge, im 27sten Jahr bei einer einseitigen Richtung des Geistes zum Lehrer berufene Mann entwickelte, reifte bei diesem Geschäft sich selbst zu etwas viel Höherm, als er war, da er berufen wurde. Wie Schade, daß seine Laufbahn so frühe unterbrochen wurde! —

Er machte im Jahr 1832, vorzüglich seiner Kränklichkeit wegen, der Folge seines angestrengten Arbeitens, eine Reise nach Berlin, wo er, nach einer vielsagenden Aeußerung des Verfassers, „mit freierm, unbefangenern Sinn auch in schon Bekanntem Neues fand und erkannte, so wie endlich die nothwendige Erholung." Schon im Spätherbst 1833 kehrten seine körperlichen Beschwerden zurück, und bildeten sich zu einem Lungenübel aus, das ihn am 28sten Februar 1834 hinwegnahm. Seine Beerdigung fand am 9ten März mit entsprechender Feierlichkeit statt, und auch der Verfasser dieser kleinen interessanten Schrift, Herr Professor Walter, hielt eine Rede bei derselben.

In dieser Anzeige der Schrift wolle man übrigens vorzüglich nur ein „Hear him!" sehen. Sie verdient ganz und allgemein gelesen und von jedem Lesenden selbst gewürdigt zu werden. Auch das ist verdienstlich an ihr, daß sie die anscheinende Vernachlässigung gut macht, mit der man in Dorpat Kleinert's Tod so lange ungemeldet ließ, gleichsam als sey er ein unbedeutender Verlust. So könnten ihn etwa nur Diejenigen mögen ansehen lassen, von denen er sich geistig entfernte. M.

Die dritte Ertheilung der Demidowschen Preise,

die am 30sten May durch die Kaiserl. Akademie der Wissenschaften stattfand, hatte 16 Bewerber. Die eingegangenen Schriften hatten sehr mannichfache Gegenstände; zwei aber unter ihnen gehörten der Botanik, zwei der Statistik an. Nur drei waren noch in der Handschrift; drei andere in fremden Sprachen abgefaßt. Eilf wurden von Akademikern, sechs von andern wissenschaftlichen Corporation oder einzelnen Gelehrten geprüft.

Der volle Preis wurde diesmal gar nicht ertheilt, aber sieben Schriften wurden von den sechszehn „eines Ermunterungspreises werth gefunden." Es sind:

1.) „Beschreibung der Kirgis-Kaisakischen Horden und Steppen," von Hn. v. Lewschin, Stadtbefehlshaber von Odessa. — Das Werk besteht aus drei Bänden und einer sehr gelobten Karte. Der 1ste Bd. enthält geographische, der 2te statistische, der 3te ethnographische Nachrichten, die der Verfasser theils an Ort und Stelle, theils aus Archiven und früheren Werken, in neueren Sprachen sammelte: die älteren in orientalischen Sprachen, konnte er nicht benutzen. Das Werk wird im Ganzen sehr lobenswerth, im Einzelnen aber doch mit Mängeln behaftet gefunden, die ihm den vollen Preis rauben.

2.) „Aussagen des Fürsten Kurbsky." 2 Bde., von Hn. Ustrjalow, Adj.-Prof. an der Universität zu St. Petersburg. Im Jahr 1832 erhielt der Hr. Herausgeber dieser Aussagen einen halben Preis für Uebersetzungen, die den Titel führten: „Aussagen über den falschen Dmitry." Die gegenwärtige Schrift enthält von dem berühmten Fürsten Kurbsky: „Eine Geschichte des Iwan Wassiljewitsch des Grausamen; Geschichte der Florentinischen Kirchenversammlung; vier Briefe an Iwan Wassiljewitsch, und vierzehn an andere Personen." Hr. Ustrjalow hat viele Manuscripte der Kurbskischen Schriften verglichen, und sie zu Emendationen sorgfältiger benutzt, als bei seiner ersten Preisschrift geschehen, doch aber noch nicht vollständig genug, um den vollen Preis erhalten zu können.

3.) „Plantarum novarum seu minus cognitarum, quas in intinere Caspico-Caucasico observavit D. Eduard Eichwald, cum tabulis XX. Fasciculus secundus." Manuscript.

Der erste Heft, mit 20 sauberen Tafeln, die 18 fast sämmtlich von den HH. Ledebour und Meyer bestimmte Blumen darstellen, haben, trotz einigen Unvollkommenheiten, dem Publicum gefallen. In diesem zweiten und letzten Hefte hat Hr. E. nur neue, von ihm gefundene Pflanzen beschreiben wollen. Um ihm die wünschenswerthe Herausgabe desselben zu erleichtern, hat die Akademie ihm einen halben Preis zuerkannt.

4.) „Statistische Beschreibung des Nachitschewanschen Gebietes," von Hn. Hofrath Grigorjew. Vier Beamte erhielten 1829 den Auftrag, den Russisch gewordenen Theil Armeniens und andere wenig bekannte Gegenden Trans-Kaukasiens zu

beschreiben. Hn. Grigorjew fiel Nachitschewan zu, d. h. der südöstliche Theil jenes Armeniens. Der beurtheilende Bericht lobt seinen Fleiß und seine Aufmerksamkeit, so wie die zweckmäßige Anordnung der Materialien; bedauert aber zugleich, daß er kein historisches Werk bei seiner Arbeit zu Rathe zog, und dadurch eine Menge von Fehlern beging, von denen Einer der HH. Berichterstatter ein 2 Bogen langes Verzeichniß gemacht hat.

5.) „Anleitung zum Weinbau und zur Weinbereitung im südlichen Rußland," von Hn. Baron v. Bode. Eigentlich beschreibt der Verfasser nur den Weinbau bei der vom Fürsten Kotschubei im J. 1804 bei Sudak gestifteten Weinbauschule. Den Werth der Schrift hatte die ökonomische Societät dadurch anerkannt, daß sie sie auf ihre Kosten drucken ließ.

6.) „Ueber das System derjenigen Wissenschaften, welche jetzt Kindern, die für die gebildetste Classe der Gesellschaft vorbereitet werden sollen, angemessen sind;" von Hn. Dr. Jastrebzoff. Die Akademie stimmte dem Grundgedanken des Verfassers bei, daß unser heutiges Lehrsystem nicht mehr das der vorigen zwei Jahrhunderte bleiben kann, und besonders der Erweiterung des naturwissenschaftlichen Unterrichtes *) bedarf; sie bemerkte aber, daß er mehrere der wichtigsten neuen periodischen Schriften nicht gekannt, fehlerhafte Definitionen, Widersprüche, Mangel an Consequenz und Unklarheit nicht vermieden hat.

7.) „Lehrbuch der Fortification, nebst einem Atlas," von Hn. Polowzow. Nach einer zwiefachen Beurtheilung durch die Militärakademie, erhielt diese Erstlingsschrift eines jungen Mannes, von dem sich mit Bestimmtheit gediegenere Werke erwarten lassen, einen Ermunterungspreis.

Der Eingang des Berichtes der Akademie enthält die merkwürdige Erklärung: „Die Preisvertheilung würde sich vielleicht ganz anders verhalten, wenn auch schöngeistige Erzeugnisse" zur Concurrenz gelassen werden können; „das Maaß des Einflusses der schönen Demidowschen Stiftung auf die Entwickelung der wissenschaftlichen Literatur unseres Vaterlandes aber ließe sich nicht von einem Jahr zum andern abschätzen, sondern werde sich nur aus der Uebersicht von Jahrzehenden ergeben." Wer den vollen Sinn dieser Erklärung faßt, wird der ehrwürdigen Entschlossenheit der Akademie, ihre Pflicht in strengem Sinne zu erfüllen, mit warmer Hochachtung huldigen, und darin die Bürgschaft sehen, daß sie immer zum Wohl und Glanze des großen Vaterlandes wirken wolle. Preis ihr und Ehre! Europa sah schon Akademien genug, die das Mährchen und das Gespött des Publicums dadurch wurden, daß sie, wie sie bei einer erledigten Mitgliedsstelle sich nur darnach umsahen, welchem Vornehmen sie durch Ertheilung derselben ein Compliment machen könnten, Preisvertheilungen fast nur dazu benutzten, irgend einem guten Freunde einen Vortheil zuzuweisen. Die natürliche Folge davon war bald, daß kein Gelehrter von Gehalt und Selbstgefühl mehr unter die Bewerber trat.

— Um den nicht zu ihr gehörigen Gelehrten, die für sie die Prüfung eingesandter Schriften übernahmen, ihre Erkenntlichkeit zu bezeigen, hat die Akademie eine goldne Medaille von der Größe eines Silberrubels prägen lassen. Sie hat auf dem Avers in einem Kranze von Eichen- und Lorbeerblättern die Inschrift: Annua XXV Millia Rub. Ass. praemiis litterariis Paulus Demidow dum vivit et XXV ann. ultra de suis destinat die XIII. Apr. MDCCCXXXI. — Auf dem Revers steht unter einer Eule mit ausgebreiteten Flügeln: Evocatis praemii Demidoviani arbitris. (Die Gelehrten, welche diesmal diese Medaille erhielten, nennt das Provinzialblatt № 24.)

Miscellen.

— Bisher glaubte man, Hipparch habe 150 Jahre vor Chr. Geb. zuerst das Rückweichen der Nachtgleichen erwähnt, und Bode setzte die Einführung des Thierkreises in's Jahr 500 vor Chr. G. Eine bisher unverstandene Stelle des Zend-Avesta erweist indeß, wie man vor kurzem entdeckte, daß die alten Parsen schon 1578 Jahre vor Chr. G. den Eintritt des Frühlings-Nachtgleichen-Punktes richtig bestimmten, daß man folglich schon 1400 Jahre vor Hipparch das Weiterrücken der Fixsterne kannte, und daß unser Thierkreis schon zur Zeit Kaiomonts, des Persischen Noah's, im J. 3446 vor Chr. bekannt war, als ganz Europa wahrscheinlich noch eine unbewohnte und unbewohnbare Wüste war. (Ilgen's Zeitschr. für historische Theologie. 5ter Bd. 1stes St. S. 1—25. Leipzig, 1834.) Was wird dadurch bewiesen? Am sichersten wohl, daß es aufmerksame und gelehrte Beobachter unter allen gebildeten Völkern gab, und Alle in derselben Natur Dasselbe sahen.

— Auf alten Basreliefs, vorzüglich auf den Trümmern Istakars, das für das alte, von Cyrus erbaute, von Alexander d. Gr. verbrannte

*) — dem man das Latein und Griechische bis zum reifern Jünglingsalter, ohne Nachtheil aufopfern könnte. Der Herausg.

Persepolis gilt, findet man häufig ein Thier abgebildet, das zwar die Gestalt eines Löwen, aber keine Mähne hat, und daher von vielen Archäologen für einen schlecht abgebildeten Hund erklärt worden. Jetzt hat man die Thierart lebend kennen gelernt: es ist eine Löwenart, die keine Mähne hat, nur auf dem Genicke in der Mittellinie des Körpers einen Streifen langes Haar, auch unter dem Halse einiges, seidenweiches, und an den Vorderfüßen Büschel. Der zoologischen Gesellschaft in London sind Felle von einem Löwen und einer Löwin dieser Art zugesandt. Man findet diese Gattung nur auf einem etwa 40 Englische Meilen langen Landstrich in Guzurate, und nennt sie dort Kameeltiger: aber sie hat Körper und Charakter des Löwen. In Arabien und Persien kennt man sie auch: ob sie sich aber dort findet, ist nicht entschieden.

— Wer auf der nördlichen Halbkugel einen sehr hohen Berg ersteigt, fühlt ein Andringen des Blutes nach dem Kopfe: das Gesicht schwillt an, die Lippen werden schwarzblau, aus Nase, Mund und Augen dringt oft Blut, es entstehen Schläfrigkeit und apoplektische Anfälle, besonders wenn der Reisende sich etwa durch geistige Getränke oder Gerüche zu erfrischen versucht. Man schreibt diese Erscheinungen der Dünnheit der Luft zu; aber auf den hohen Bergen der südlichen Halbkugel ist die Luft doch wohl eben so dünn, und dort erblaßt der Steigende, alle Züge seines Gesichts erschlaffen, das Blut dringt in den unteren Theilen des Körpers zusammen, und der Kopf wird so davon geleert, daß ihn Erbrechen und Ohnmacht anwandeln, und er völlig entkräftet wird. Das beste Mittel in beiderlei Anwandlungen, im Norden und im Süden, ist, sich platt nieder zu legen. Nur in horizontaler Lage kann man sich erholen. Auf Erfahrungen und Versuche mannichfacher Art gestützt, schreibt der geschickte Englische Ingenieur Scott, der in Peru an der großen Wasserleitung von Tocha arbeitet und die Cordilleren oft durchkreuzte, die Erscheinungen auf der südlichen Halbkugel der Einwirkung der Electricität zu; aber auch die auf der nördlichen fließen wohl aus derselben Quelle, in sofern die Entdeckung des Lieutenants Canut, der während Napoleons Gefangenschaft auf Helena, auf die Insel Ascension gesandt war, sich bestätigt: daß überhaupt die (Erd?-) Elektricität auf der nördlichen Halbkugel mehr den obern, auf der südlichen den untern Theil des Körpers afficirt. — Aber woher kommt das? Eine neue Aufgabe für sinnreiche und aufmerksame Forscher.

— Das arme Deutschland! Immer neue Complotte bedrohen seine Ruhe! Sogar in der Luft! Wie eine Zeitung erzählt, bemerkte ein Jäger in dem Walde bei Ohlau (in Schlesien) eine besondere Unruhe unter den Rehen. Er vermuthete Wilddiebe: aber ein ungewöhnliches Geräusch in der Luft zog seinen Blick hinauf, und er bemerkte — „zehn Adler, die unter Anführung eines Lämmergeiers" Jagd auf die Rehe machten. Er erschoß den Rädelsführer und ein Paar von den Adlern. Die Zeitung unterläßt nicht, den Letzteren Vorstellungen darüber zu machen, daß sie durch solche Aufläufe gegen ihr eigenes Interesse handelten. Hoffentlich fügt sie noch einen Beweis hinzu, daß das Einmischen des Jägers keine Verletzung des Nicht-Interventions-Princips gewesen. — In naturhistorischer Rücksicht wäre das Factum wichtig, wenn es — wahr wäre. Am Ende läuft es darauf hinaus, daß alte Adler grade ihre junge Brut ausführten, und zufällig auch ein Geier in der Nähe war.

— In dem finster glühenden Bologna, wo man die Deutschen jetzt besonders fanatisch bitter haßt, wurde an hellem Tage von mittelmäßigen Schauspielern eine prosaische Uebersetzung von Schiller's „Maria Stuart" gegeben, und das Publicum, obgleich größtentheils aus Facchini, den mittel-Italischen Lazzaronis bestehend, gerieth in wüthendes Entzücken, und brüllte, der Dichter solle erscheinen. Demüthig zeigte der Uebersetzer an, der Dichter sey ein abwesender Deutscher. „Ein Deutscher?" riefen die Facchini mit Grimm; besannen sich aber bald, und sagten: „Benchè tedesco: eviva Schiller!" — Der Vorgang macht Schiller Ehre: aber daß er der „größte Deutscher" sey, wie der Berichterstatter folgert, beweist es grade nicht. „Menschenhaß und Reue" und sein Verfasser haben an fünfhundert Orten, in und außerhalb Europa, derselben Ehre genossen. Es giebt indeß zum Glück bessere Beweise von Schiller's Größe, die unvergänglich ist, auch ohne das Denkmaal, für dasselbe man so eben eine neue Collecte angekündigt hat. Einem großen Dichter ein Denkmaal errichten! Der Gedanke ist sonderbar. Was will man ihm dadurch verleihen? Unsterblichkeit? Die hat er zu ertheilen, nicht zu empfangen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Hoch empor, mit dem Schilde gewappnet und bebender Lanze.
Da schon gebeut, über's Meer zu entflieh'n ohne Säumen, der Seher
Calchas; denn „Pergamus sey nicht zu tilgen durch Danaer-Waffen,
Eh' in Argos sie nun um Entscheidung gefleht, und das Gottbild,
Das durch die Wogen entführt war, zum alten Sitze zurückkehrt." —
Jetzt, da der Wind sie geführt zur heimathlichen Mycene,
Holen Verstärkung sie her und Göttergeleite; dann plötzlich
Kehren durch's Meer sie zu uns, und thun wie es Calchas geboten.
Für das Palladium und die beleidigte Gottheit nun stellten
Dieses Gebäude sie auf, um (gewarnt) den Frevel zu sühnen.
Riesengroß aber hieß den Bau von verflochtenem Stammholz
Calchas thürmen und bis zu den Wolken des Himmels ihn leiten;
Daß kein Thor ihn empfangen, nicht Mauern bergen ihn sollten,
Noch den verlorenen Schützer dem Volke wieder ersetzen.
Wagtet jedoch die Hand Ihr verletzend an's Heil'ge Minerva's,
Dann träf' schrecklicher Fluch (o fall' er vielmehr auf die Deuter)
Priamus Herrschaft, und Wehe bereitet' er allen Trojanern.
— Hätt' aber Euere Hand nur dies Roß in die Mauern geleitet,
Dann würd' Asia selbst sich des Pelops Städten mit Kriegsmacht
Nah'n, und dasselbe Geschick erwarte dann unsere Enkel."—

Solchem Lügengeweb' und so meineidiger Schlauheit
Trauen wir nun! Es besiegt die List und erkünsteltes Weinen
Uns, die nicht der Tydid' und der Larissäer Achilles,
Nicht zehn Jahre bezwungen und tausend beflügelte Schiffe.
Hier stellt Größ'res den Elenden sich und Schrecklicher's plötzlich
Dar; ein Entsetzen, zu dem kein Herz bereitet sich fände!
— Priester, erloost für den Dienst Neptun's, war Laocoon, weihte
Am Altar den gewaltigen Stier nach heiliger Regel.
Siehe! da nah't auf stillem Gewässer von Tenedos Seite
Unermeßlich gekreist (ich erbeb' es zu sagen) ein gräßlich
Schlangenpaar, und zugleich strebt's schwimmend nach unsrem Gestade.
Ueber die Wellen erhebt sich die Brust, gebäumet und blutroth
Starret die Mähn', es wälzt sich das Uebrige nach in den Fluthen;
Unermeßliche Wölbung gestalten die ringelnden Rücken:
Weithin rauschet und schäumet der Pfad, bald sind sie gelandet.
Glühende Augen durchströmet so Blut, so funkelndes Feuer,
Und den zischenden Rachen umwetzt die spielende Zunge. —
Bleich entflieh'n wir dem Anblick. Grad' und sicher wie Pfeile
Schießet das Paar auf Laocoon hin. Erst die zärtlichen Glieder
Zweier Söhn' umstricken in Ringeln die schrecklichen Beiden,
Zehren mit nagendem Biß im Blut und am Leben der Armen.
Drauf ihn selbst, der zu Hülfe geeilt und die Lanze geschleudert,
Packen sie, gräßliche Windung umflechtend; und schon um den Leib ihm
Zweimal geknüpft, und zweimal die schuppigen Rücken geschmieget
Um den Hals, sind sie übergereckt noch mit Haupt und mit Nacken.
Jener strebt, mit den Fäusten zu trennen die enge Verknotung;
Voll des schwärzlichen Gifts und des Geifers triefen die Binden;
Wüthendes Angstgeschrei dringt hinauf bis zu den Gestirnen:
Wie des Stiers Gebrüll, wenn — verfehlt von dem Beil, — er den Nacken
Rettet und blutend entspringt von der Opferstätte des Altars.
Aber das Drachenpaar schlüpft aufwärts zum obersten Tempel,
Es erreichet die Burg der zürnenden Tritogeneia,
Ihr zu Füßen sich bergend und hinter der Aegis Umkreisung.

Da fürwahr dringt neues Entsetzen dem staunenden Volke
In die bebende Brust; nach Verdienst gebüßet (so spricht man,)
Sey Laocoon's Schuld, der das heilige Holz mit dem Eisen
Frech verletzt' und den Leib durchbohrt mit frevelnder Lanze.
In den Tempel zu führen das Bildwerk, fleh'n um der Göttin
Huld, heischt Aller Geschrei. — —
Mauern werden getrennt, der Stadt Schutzwehren zerrissen:
Alles rüstet zum Werk sich, man fügt leicht gleitende Räder
An die Füße, mit Seilen von Werg bespannt man den Hals nun.
Ach, es steigt der unselige Bau hinein in die Mauern,
Waffengefüllt!! — Die Jüngling' umher und die zartesten Jungfrau'n
Singen heilige Lieder, — sind froh, nur das Seil zu berühren.
Näher und näher, bis mitten zur Stadt ein, senkt es sich drohend.
Ilion! Wohnung der Götter! o Heimath; siegreiche Vesten
Alten Dardaner-Ruhms! — Viermal an der Schwelle des Thores
Stand es, und viermal ertönt's im Innern von klirrenden Waffen.
Dennoch, wie ungewarnt, und von Wahnsinn verblendet, beharr'n wir,
Stellen das Unglücksgebild' im Heiligthume der Burg auf!
Da noch entdeckt uns der Mund Cassandra's das nahende Schicksal,

Doch (wie der Gott es gewollt) nie glaubt ihren Worten ein Teucrer.
Wir Unglücklichen, denen der letzte Tag schon gekommen,
Schmücken mit grünendem Laube die Stadt von Tempel zu Tempel. —
Umgewandt war des Himmels Gewölb', aus Oceans Schooße
Stieg die Nacht, den Pol und die Erde zu hüllen in Dunkel,
Wie den Argivischen Trug. — Zerstreut längs Ilion's Mauern
Still und stiller ergiebt man dem Schlaf die ermüdeten Glieder. —
Da von Tenedos führt die gerüstete Flotte der Griechen
Schlachtreih'n; schweigend geleitet des Mondes freundliche Stille
Sie zum bekannten Gestad': es zeigen vom Steuer des Königs
Feuer den Pfad. — Geschützt durch feindlicher Götter Verfügung,
Löset Sinon geheim die im Bauche verborgnen Argiver
Aus der Fichte Verschluß; dem geöffneten Rosse entsteigen
Wieder die Fürsten, sich freudig entziehend dem hohlen Gefängniß,
Sthenelus und Thessandrus und blutgierig Ulysses,
Gleitend am Seil' hernieder, auch Alcamas, Thoas nicht minder,
Neoptolemus auch, der Pelid', und vor Allen Machaon,
Drauf Menelaos, und selbst des Trugwerks Meister Epeos:
Stürzen sich stracks in die Stadt, die in Wein und Schlummer begraben.
Niedergewürgt sind die Wachen, entriegelt die Thore; sie ziehen
Alle Genossen an sich. —

Miscellen.

— In Dorpat ist so eben erschienen:

De graviditatis vi medicatrice. Dissertatio inauguralis medica, etc. Conscripsit et defendet Frid. Henr. Bidder, Curonus. (39 S.) und

De irritamentorum cuti applicatorum agendi ratione. Dissertatio inauguralis medica etc. quam defendet auctor J. Guil. ab Husen, Esthonus. (39 S.)

Die Erstlingsschriften unserer jungen Gelehrten, durch die sie beweisen, daß sie diese Benennung verdienen, werden zu wenig bei uns beachtet. Erweitern sie auch die Wissenschaft nicht, oder sehr selten, so geben sie doch Zeugniß darüber, welchen Gewinn der Kreis der Wissenden an den Verfassern erlangte, — und bringen dem zum ausübenden Geschäftsmanne gewordenen Gelehrten, der nicht mehr Zeit hat, dem raschen Fortschritt der Scienz rasch zu folgen, manches ihm noch Unbekannte. Ueberflüssig ist es daher gewiß nicht, das Daseyn derselben bekannter zu machen. Die Beurtheilung bleibe anderen Schriften.

— In der 212ten Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst, gehalten am 2ten May, las Herr Leonhard Löwenstein den zweiten Theil einer Abhandlung vor, „über die Verbreitung der Buddha-Religion in Asien, nachgewiesen durch die noch vorhandenen Monumente der Anhänger dieser Lehre u. s. w." (Nach den Anführungen einer Zeitung, scheint eigentlich von dem Gange die Rede gewesen, welchen diese Verbreitung nahm.) Zum Schluß verlas Herr Dr. Fleischer einen Aufsatz des Herrn Regierungsarchivars Zigra: „Zur Chronik des Kurländischen Gouvernements für das Jahr 1833."

— Eine stehende, tausendmal benutzte Dichtung ist bei den Persischen Dichtern das Liebesverständniß der Nachtigall mit der Rose *). Bei uns sind diese nicht Zeitgenossen. Ein Livländischer Dichter könnte nur von der Liebe zwischen der Nachtigall und dem Faulbaume sprechen: sie trifft fast regelmäßig ein, sobald er anfängt zu blühen. Näher betrachtet, macht ihm das aber grade nicht viel Ehre. Was sie zu ihm zieht, ist sein üppiger Reichthum — an Insecten. So ist's überhaupt! Man darf nicht scharf hinsehen, wo eine Naturerscheinung recht gefühlvoll-dichterisch benutzt werden zu können scheint. So giebt es z. B. ein Insect, das ohne Widerrede als das vielsagendste Sinnbild der Alles opfernden Mutterliebe dienen könnte. Wenn es seine Eier gelegt hat, bleibt es über ihnen haften, thut keinen Schritt weiter, deckt sie mit seinem Leibe, und bietet sich selbst so den ausgeschlüpften Jungen zur ersten Nahrung dar. Leider aber ist dieses höchste Sinnbild und Beispiel zärtlicher Hingebung die gar nicht reizende — Schildlaus.

A. D—tz.

*) Eine treffende Allegorie, um anzudeuten, daß Schönheit vor Allem Gegenstand, Zweck und Mittel der Gefühlskünste, vulgo die schönen genannt, sey. Die Rose ist hier das Symbol der Schönheit, die Nachtigall der Kunst und des Künstlers. Ein Türke hat ein ganzes Epos von jener Liebe gedichtet, und Herr v. Hammer es übersetzt, Beide ohne den Sinn der Mythe zu bemerken.

Berichtigung. In № 18. des liter. Begl., S. 35, Sp. 2, Z. 24, ist zu lesen: Schule und die u. s. w.; S. 36, Sp. 1, Z. 2, ist das Wörtchen „sich" wegzulassen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 26. 28ste Juny 1834.

Sapere aude!

Seine Majestät der Kaiser haben, auf Unterlegung des Herrn Finanzministers Erl., über die Wichtigkeit der Forschungen in Rücksicht auf Erdmagnetismus und Meteorologie, befohlen:

1) Beim Bergcorps in St. Petersburg soll ein Normal-Observatorium angelegt werden, Zöglinge der Officiersclasse in magnetischen und meteorologischen Beobachtungen zu unterrichten;

2) in Katharinenburg ein vollständiges magnetisches und meteorologisches Observatorium einzurichten, und die Instrumente dazu bei den schon bestehenden Observatorien zu Nertschinsk und Bernaul zu ergänzen;

3) in den Slatoustowskischen, Bogoslowskischen und Luganischen Hüttenwerken Einrichtungen zu meteorologischen Beobachtungen zu machen.

Die Kosten dazu sind angewiesen.

Anzeige.

Livländische Jahrbücher der Landwirthschaft. 9ter Bd. 1stes Stück. Dorpat, 1833. (133 S. 8.)

Dieses Stück ist ein wenig spät erschienen, aber sein Inhalt ist dafür von großem Werthe, und füllt zwei Bogen mehr, als gewöhnlich ein Heft giebt. Es enthält:

1.) „Die Zigeuner, eine wahre Landplage." (Von Herrn Ordnungsrichter und Ritter v. Hagemeister.) Dieser wichtige Aufsatz war schon im vorigen Winter besonders, wiewohl nur in wenigen, vom Herrn Verfasser vertheilten Exemplaren gedruckt worden: er verdient es, auf mehreren Wegen und wiederholt der Erwägung dargeboten zu werden. Der Herr Verfasser hat, vermöge seines eine lange Reihe von Jahren mit anerkannter, großer Verdienstlichkeit verwalteten Amtes, traurige Gelegenheit gehabt, seinen Gegenstand hinlänglich kennen zu lernen. Die Schilderung, die er von dem verworfenen Charakter und von der Schädlichkeit *) der Zigeuner giebt, hat die höchste Wahrheit. Auch die sorgfältigste Verwaltung einer einzelnen Provinz kann sie vor den Nachtheilen nicht bewahren, die ihr durch diese Horden verworfenen Gesindels zugezogen werden, das es für ein angestammtes Geburtsrecht ansieht, nicht zu arbeiten. Nur die allgemeine Maaßregel vermöchte es wahrscheinlich, die der Verfasser vorschlägt, nämlich daß das anderweitige Gesetz auch auf die Zigeuner angewendet werde: Jeder, der binnen zwei Monaten keinen gesetzlichen Verbleib und keinen gesetzlichen Nahrungszweig gewählt hat, werde als Vagabund ergriffen und auf Kronsarbeit gesandt, oder nach den Kolonien verschickt.

2.) „Ueber den von Herrn Donat zu Rappin erfundenen Riegenofen, welcher zugleich zum Ziegelbrennen dient." Zuerst findet man hier den Aufsatz des Erfinders selbst, worin er am 24sten Januar 1833 der ökonomischen Societät von seiner Erfindung Nachricht gab; dann ein lobendes Zeugniß für dieselbe, von Herrn Hofrath Schmalz; dann ein Attestat von der ökonomischen Societät, nach Untersuchung des Ofens; endlich einen kurzen, nicht unterschriebenen Bericht, über die Vortheile, welche jener Ofen im vorigen Herbst gewährte. Es wurden in 15 Bränden zweier Oefen 72,600 Ziegel und 10,000 Dachpfannen gebrannt, und dabei 1088 Fuder Getraide gedörrt, mit 62 Faden à 7 Fuß einscheitigen Holzes, das größtentheils aus Knütteln und altem Lagerholze bestand. — Unstreitig ist unter den sehr zahlreichen Erfindungen, die bei einer Feuerarbeit verloren gehende Hitze zu einer zweiten und dritten zu benutzen, die des Herrn Donat eine der glücklichsten, für Denjenigen, dessen Landsitz so liegt, daß er sie benutzen kann. Daß dies grade nicht überall der Fall ist, beweist schon die Schlußäußerung des letzten Aufsatzes, daß es um Rappin keinen fetten Thon gebe. Es giebt wohl wenig Höfe in diesen Provinzen, die überhaupt Thon in der Nähe haben, wenigstens so viel, um auf lange fortzusetzenden Ziegelbrand zu speculiren.

*) Herr v. Hagemeister begegnete auf einer seiner früheren Amtsfahrten einer ganzen Bande Zigeuner, deren zahlreiche Kinderbrut über und über mit natürlichen Blattern behaftet war, und die so, gleichsam auf einer Mission, jene gräuliche Krankheit verbreiteten. Er ließ sie in einer benachbarten Waldung von einer zahlreichen Bauerwache umzingeln, dort mehrere Wochen cerniren und mit der nöthigen Nahrung versehen, bis die Blattern ganz aufgehört hatten.

3.) „Trikaten und die Stammschäferei.“ (Von Herrn Hofrath v. Hagemeister.) Eine interessante Rechenschaft darüber, was auf dem Gute Trikaten, das die milde Sorgfalt des Monarchen der Ritterschaft auf eine Reihe von Jahren zur Anlegung einer Stammschäferei von Merinos überließ, seit 1829 für Versuche und Verbesserungen, sowohl für die übrigen Theile der Bewirthschaftung, als für die Stammschäferei, gemacht worden. Der Aufsatz ist zu reich an bedeutenden Nachrichten, um einen Auszug hier geben zu können. (Der Schluß folgt.)

Miscellen.

— Eine Madridter — Man übersehe das nicht! — Zeitung theilt folgende statistische Nachricht mit: „Gottesdienstliche Gebäude (Kirchen, Kapellen ꝛc.) enthält Spanien 28,249; Gebäude, die den Geistlichen zur Wohnung ꝛc. dienen, 159,322; solche, die den Mönchen und Nonnen gehören, 96,878. — — Die Gesammtsumme der Kircheneinkünfte ist 300 Millionen Francs (nicht Realen: Francs; also 350 Millionen Rbl. B. A.); und derjenige Theil davon, den die Geistlichkeit in Spanien verzehrt, (bekanntlich wurden bisher sehr große Summen nach Rom geschickt, die also nicht in Spanien verzehrt wurden), übersteigt die sämmtlichen Staatseinkünfte um etwa 48 Millionen Francs.“ — Man sieht, woher sie so viel Eifer und Macht hatte, für die Fortdauer und Rückkehr „der guten alten Zeit“ das von ihr in Dummheit erhaltene Volk aufzuhetzen. Einleuchtend ist es, wenn die Geistlichkeit die drei letzten Jahrhunderte nur so viel erhalten hätte, als sie zum einfach-guten Leben brauchte, d. h. höchstens den zehnten Theil von dem, was sie wirklich an sich zu reißen wußte, so wäre Spanien der reiche, mächtige, vielleicht vorherrschende Staat geblieben, der er zu Karl's des Fünften Zeit war, und die Spanische Nation so wohlhabend und gebildet, wie vormals. Ja, wohlhabend und gebildet: denn in beiderlei Rücksicht haben die Werkzeuge der Hierarchie sie arglistig herabgewürdigt. — Doch das ist eine alltägliche Wahrheit. Um etwas weniger Altes zu geben, mag hier auch eine dahin einschlagende statistische Berechnung stehen. Die katholische Hierarchie hat ihren Gläubigen bekanntlich eine sehr große Menge von Heiligen- und Kirchenfesten auferlegt, an denen alle Arbeit ruhet, also aller Erwerb schwindet; wie viel mag das Volk wohl jährlich durch diese allein an Wohlhabenheit einbüßen? Nehmen wir an, die erwerbenden Classen in Spanien betrügen in diesem Augenblick nur 10 Millionen Menschen, und ihre Kinder in noch zu zartem Alter, um zu erwerben, 3 Millionen. Setzen wir, jedes Individuum verdiene im Durchschnitt täglich nur 1 Frc., obgleich es in den höheren Reihen dieser Classe gewiß Viele giebt, die 10 bis 20 und mehr Frcs. verdienen: so verliert der Wohlstand der Nation durch das Fest jedes angeblichen Heiligen, der vielleicht nie gelebt hat, 7 Millionen Frcs. In jedem recht finster katholischen Lande, wozu auch Spanien gehörte, giebt es, nach einem ziemlich wahrscheinlichen Anschlage, außer den Sonntagen, wenigstens 70 solcher Feiertage: das macht eine jährliche Einbuße von 490 Millionen Frcs. Man erinnere sich nun noch, wie viel von dem Ueberrest des Erwerbes die Geistlichkeit an Zehnten, für Ablasse und zwanzig andere Gebühren an sich nimmt, und man wird einsehen, warum in katholischen Ländern, auch von der üppigsten Natur, die Masse des Volks immer in Dürftigkeit schmachten muß.

— Der Höhenrauch und seine Entstehung sind ein Problem, das man bisher vergebens zu lösen suchte, da er sich zuweilen bei großen vulcanischen Ausbrüchen, Wald- und Moorbränden, aber auch ohne sie zeigt. Am glücklichsten erklärt ihn wohl folgende, vor ganz kurzem aufgestellte Hypothese. „Sehr große Hitze stört die Normalthätigkeit der Atmosphäre. Diese besteht bekanntlich vorzugsweise darin, alle in die freie Luft emporsteigende fremdartige Substanzen schnell zu zersetzen, und das Luftartige darin alsbald wieder in respirable Luft zu verwandeln. Tritt drückende Tageshitze ein, so geht dieser atmosphärische Proceß nicht mit derselben Energie vor sich, und viele Dünste, die von der Erde aus den mannichfachsten Ursachen beständig emporsteigen, werden nicht mit normaler Wirksamkeit und Schnelligkeit in Luft verwandelt, und erscheinen somit vorerst als jener trockener Nebel.“ (Morgenbl.) — Daß im Jahr 1764 der über ganz Europa verbreitete Höhenrauch mit dem ungewöhnlich starken Rauchen des Aetna, und 1783 mit großen Eruptionen der Isländischen Vulcane zusammentraf, schmälert den Werth jener Hypothese nicht: denn auch der Rauch der Vulcane blieb unzersetzt, weil die Thätigkeit der Luft gestört war.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 27. 5ter July 1834.

Sapere aude!

Livländische Jahrbücher der Landwirthschaft. 9ter Bd. 1stes Stück. (Schluß.)

4.) „Beitrag zu den Erfahrungen über die Lämmerlähme." (Von W. B. Ungern-Sternberg zu Noistfer.) Nach den wichtigen Erfahrungen des Herrn Verfassers, die aber am besten selbst nachgelesen werden, scheint Calomel ein Specificum gegen jene oft verheerende Krankheit. Er ließ es in Pillen von 1 bis 1½ Gran geben.

5.) „Erdäpfel aus Saamen zu ziehen." (Aus einer Französischen landwirthschaftlichen Zeitung.) Die Erdäpfel, die hier gemeint werden, sind Kartoffeln. Bekanntlich giebt es noch eine andere Art von Knollen, die man gewöhnlicher so bezeichnet. Welche Vortheile das Ziehen der Kartoffeln aus Saamen gewähren könne, ist bekannt. Die hier gegebene Anweisung dazu ist umständlich.

6.) „Ueber die Vertilgung der Raupen." (Von Herrn Prof. Körte in Mögelin.) Man soll die Bäume und Pflanzen mit Kalch pudern. Je nun!

7.) „Neuer Mörtel oder Kitt zum Ausfüttern der Wasserbehälter, Rinnsale u. s. w." (Von Herrn Poloncau.) Er besteht aus einem Theil gelöschten fetten Kalches, zwanzig Theilen Thon und hundert Theilen Sand. Seinen Werth muß die Erfahrung entscheiden.

8.) „Ueber das Wesen der Erbpacht und den Uebergang von selbiger zum Grundbesitze." (Von Herrn Hofrath u. Ritter v. Hagemeister, zu Alt-Drostenhof.) Der vorige Band enthielt einen Aufsatz von dem Bruder des Herrn Verfassers, worin die Erbpacht empfohlen wird, und einen andern, wo der Gegenstand anders betrachtet wird. Mit Recht sagt Hr. Hofr. v. Hagemeister: „Nur durch einen solchen Austausch der Ideen kann Verständigung herbeigeführt werden; und dieser bedarf es ꝛc." Gewiß! — Hier ist die Verhandlung weiter geführt. Der Hr. Verf. erinnert an Thaer's Ausspruch: daß durch die Erbpacht auf den königl. Preuß. Domänen „die öffentlichen Kassen, die allgemeine Production, die Bevölkerung und der Wohlstand der Unterthanen beträchtlich gewonnen habe;" — an die schon „am 29sten May 1816 von Preußens weisem Könige" gegebene Declaration, wie beim Aufhören der Frohnen die immerwährende Rente vom Lande (Erbpacht) zu reguliren sey. Er giebt dann eine Erklärung, was zu verstehen sey unter Erbpacht. „Diese soll dem Inhaber bedingungsweise eine eben so freie und sichere Benutzung gewähren, als wäre die Landstelle sein völliges Eigenthum; dem Grundherrn aber eine sichere, keiner Schmälerung unterworfene Rente." Letzteres werde am sichersten dadurch erreicht, daß der Pächter sich durch eine Kapitalzahlung in das Grundstück einkaufe. — Hr. Hofr. v. Hagemeister führt ferner an, daß Bauern, die so situirt sind, wie die hiesigen, in Deutschland „Laßbauern" genannt werden, eben weil es in der Willkühr des Grundherrn lag, ihnen den Hof zu lassen, oder nach Ablauf der Pachtzeit zu entziehen; — das königl. Preuß. Edict vom 14ten Sept. 1811 aber habe ein solches Verhältniß für gemeinschädlich und mit dem Wohle des Ganzen unvereinbar erklärt, und in Erbpacht verwandelt. Er setzt hinzu: „der Wohlstand des Landmannes im ganzen Umfange des Preußischen Staates, seit jener Maaßregel, müsse den unbefangenen Beobachter mit Ehrfurcht gegen die Weisheit des Gesetzgebers erfüllen." Endlich geht Herr v. Hagemeister zu eigenen Vorschlägen über, auf welche Bedingungen die Erbpacht in den Ostseeprovinzen eingeführt werden könnte. Die Prüfung dieser Bedingungen verdient, jedem patriotischen Grundherrn warm an's Herz gelegt zu werden. Hier genüge die Bemerkung, daß wenn diese Bedingungen auch im Allgemeinen zur Norm angenommen würden, doch wohl keinem Grundherrn verweigert werden könnte, solche, der Beschaffenheit jedes einzelnen Bauergütchens entsprechende Modificationen derselben zu treffen, wie sie nöthig werden könnten, um ihm Erbpächter zu verschaffen. Ist das Einkaufskapital jener Beschaffenheit nicht angemessen, so wird, wer ein solches Kapital besitzt oder aufbringen kann, es wahrscheinlich vorziehen, sich frei anzukaufen, wie die Bauernverordnung es erlaubt. — Die Nachschrift des Aufsatzes enthält zu gediegene Worte, um hier nicht ganz hergesetzt zu werden:

„Fast in allen Staaten Europa's, in denen der Landmann jetzt Grundbesitzer ist, und einst leibeigen war, bildeten Grundpflichtigkeiten, Zeitpacht und Erbpacht den Uebergang. Dieses scheinen die natürlichen Stufen zu seyn, auf deren zweiter sich jetzt der hiesige Bauer befindet. Stillstand scheint kaum möglich, wo schon einmal Fortschritte geschehen, und gewiß wird auch er einst

die dritte und vierte dieser Stufen beschreiten und mit der letzten das Ziel seines Strebens erreichen, obgleich das Wann? erst von der Zukunft angedeutet zu werden vermag. Vererbung der Wirthsberechtigung, wie die Bauernverordnung von 1804 sie anordnete, mag allerdings einen gewissen Kastengeist bei den zufällig bevorrechteten Familien geweckt haben; allein Erbpacht, gegen Einzahlung eines bestimmten Kapitals, kann diesen nicht erzeugen, da sie Niemand ausschließt, da sie cedirt werden kann, und auf den jedesmaligen Eigenthümer jenes Kapitals übergeht. Nur der Vermögende würde sich in dieser Art die Nutznießung eines Grundstückes sichern, aber dann auch im Besitz desselben gesichert bleiben und sich der Früchte seines Fleißes erfreuen können. Der Mittellose würde sich des Erwerbes befleißigen, um einst in ähnlicher Art eine bleibende Stätte zu gewinnen; und dem Grundherrn wäre die Bodenrente gewiß, da er ein Unterpfand für selbige in Händen hätte. Nicht selten sieht man jetzt Güter entvölkert, weil eine bloße Laune die Gesindesinhaber zur Kündigung bewog. Leichtsinnig verlassen sie den Wohnort, aus welchem der Wille des Gutsherrn sie ohnehin zu entfernen vermag, suchen anderweitig ein besseres Unterkommen, finden sich in ihren Erwartungen getäuscht, und kehren verarmt zurück. Anders würde es seyn, wäre Erbpacht in angedeuteter Art gestattet; sie allein einzuführen, ist freilich unmöglich: aber schon die Bestimmung: „der Bauer kann auf jene Grundlagen Erbpächter und Gesindeseigenthümer werden, wenn er will und die festgesetzten Zahlungen leistet," würde genügen. In jedem ansehnlichen Gebiete würden gewiß Einige sofort bemüht seyn, sich den Besitz ihrer Bauernhöfe zu sichern. Allmälig würden die Gesinde in die Hände der Wohlhabenden übergehen, welche die Mittel zu Verbesserungen, aber auch die Gewißheit hätten: die Früchte ihrer Mühe selbst zu genießen, oder sie Anderen gegen verhältnißmäßige Entschädigung überlassen zu können. Dann würde der rüstige Mann nicht befürchten müssen, die Kraft seiner besten Jahre nutzlos an eine Erdscholle zu verschwenden, die Laune oder Berechnung ihm nach kurzer Frist entziehen kann; er würde nicht, wie jetzt, in langjährigen Pachtcontracten ein erneuertes Leibeigenschaftsverhältniß zu erblicken glauben, und unserm Vaterlande würde eine neue Aera erblühen."

9.) „Ueber den Anbau von Sommerrübsen (oder Sommerraps)." Aus einem Briefe. Ein praktischer, offenbar mit Einsicht unternehmender Landwirth, theilt hier Erfahrungen mit, die sehr zum Anbau der Sommerrübsen ermuntern müssen. (Sie sollen im Provinzialblatte mitgetheilt werden.)

10.) „Erfahrung im Vertilgen der Ackerschnecke." (Von Herrn Landrath u. Ritter v. Sivers zu Helmthal.) Es gelang durch das Abwalzen des angegriffenen Roggenfeldes, mit einer Walze von Granit. Die niedergewalzte Saat erhob sich wieder, und lohnte eilffach.

Miscellen.

— In № 20. des liter. Begl. wurde von dem artigen Persischen Dichterscherz, dem Liebesverständniß der Nachtigall und der Rose, gesprochen, dem langen Epos, zu dem ein Türke ihn breit getreten, und der Uebersetzung, die Herr v. Hammer davon gemacht. Diese Uebersetzung heißt: „Gül und Bülbül, das ist: Rose und Nachtigall, von Fasli." Zum Beweise, daß der Türke den Gedanken des Persers nicht begriffen hatte, braucht nur angeführt zu werden, daß er am Ende seines langen Epos, dieses für eine moralische Allegorie erklärt; und zum Beweise, daß der Deutsche Uebersetzer schlechte Verse machte, dürfen nur diejenigen hergesetzt werden, in welchen er jene Erklärung nachleiert: „Der Schah, des Frühlings Majestät, ist die Vernunft, die stets besteht. Die Rose, die des Schah's Erzeugte, ist Geist, den die Vernunft erzeugte; die Stadt, der Rosenhain genannt, ist Leib als Lotterbett bekannt; der Sprosser in dem Rosenbeet ist Herz, das nach dem Geist sich sehnt; der Ostwind ist die Leidenschaft, die zwischen Herz und Seele geht, u. s. w." Aber zu dem faden Dichter und dem schlechten Uebersetzer hat sich ein Dritter gefunden, der noch ärger fehl geht: ein geschmackloser Recensent, der den faden Dichter und den matten Versler und ihr Product lobt.

— Unstreitig zu den am meisten unterhaltenden und instructiven Blättern Norddeutschlands gehören jetzt das „Literaturblatt der Börsenhalle" und das „Magazin des Auslandes," das als ein Begleiter der Preußischen Staatszeitung erscheint. Schade, daß ihr lobenswerther Wetteifer sie zu einem für die Leser von beiden sehr widrigen Fehlgriff verleitet. Wenn Eines von ihnen einen recht interessanten Artikel in dieser Woche gab, so kann man mit Gewißheit darauf rechnen, ihn in der nächsten von dem Andern auch zu erhalten. Besser wär' es doch, wenn sie ein Cartel darüber schlössen, daß Jedes, was es einmal lieferte, als sein Eigenthum betrachten könne, in welches das Andere keinen Eingriff thun dürfe. Dies ängstliche Nachtreten sieht aus, als wollten sie um die Leser kämpfen, und das bedürfen sie doch bei ihrem Werthe gewiß nicht. Schiller's Alpenjäger lehrt weise:

„Raum für Alle hat die Erde:"
Spielt doch nicht die Gänseheerde!

— Esthland, oder Ehstland? Die erste Schreibart gründet sich darauf, daß der Name früher immer so geschrieben worden ist, auch Lateinisch: Esthonia; die andere — worauf? Etwa auf eine Ableitung von Ehe oder ehe? Man wähle!

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 28. & 29. 19ter July 1834.

Sapere aude!

Das Osterfest zu Tobolsk.

Aus einem Briefe des dortigen Herrn Platzmajors, Obristlieutenant und Ritter v. Dorndorff.

Einen eigenen und seltsamen Eindruck gewährt die Vornacht des Osterfestes Demjenigen, der ihre Feier zum erstenmale in Rußland erlebt. Stille und einsam verfließt der heilige Abend. Einzelne in abgemessenem Tacte traurig die Luft durchschallende Glockenschläge rufen die Andächtigen den ganzen Tag hindurch zu den heiligen Hallen. Nach der Abendvesper bis in die mitternächtliche Stunde, wo der Priester die Auferstehung verkündet, herrscht eine tiefe Stille über der ganzen Stadt. Dieses Jahr schien die Natur durch ziemlich warmes Wetter des Festes Feier begünstigen zu wollen; doch der Himmel war mit Regenwolken überzogen, und unsere freundliche Thalstadt schien im dunkeln Schatten unter einem ausgespannten Trauerflor zu liegen: da zeigte die Schildwache an der schon bekannten Stadtuhr die 12te Mitternachtsstunde an, und mit dem letzten Schlage ertönte von allen Kirchthürmen das harmonische Geläute aller Glocken. Ich war in diesem Augenblick auf dem Wege zum Commandanten. Wie aber soll ich meine Verwunderung, mein Erstaunen schildern! Wie mit einem Zauberschlage sah ich mich aus der tiefsten Finsterniß in ein Brillantfeuer versetzt. Denn im Nu waren alle Kirchthürme und Kuppeln, vom Kreuze bis zum Saume der Grundmauern, in buntem Farbenspiel erleuchtet, und Hunderte von Equipagen eilten, in langen Reihen, mit ihren im größten Staate angethanen Besitzern den mit Lampen von beiden Seiten besetzten Bergweg hinauf, unter dem Geläute der Glocken, der in der Bergstadt gelegenen Kathedrale entgegen. Nie in meinem Leben sah ich eine erhabenere, unbeschreiblicher schöne Erleuchtung, als in diesem Augenblick. Ich bin nicht im Stande, es auszusprechen, welch einen unvergeßlichen Eindruck die, vom Rande des Berges aus gesehene, bezaubernde Ansicht der ohnehin so romantisch gelegenen und nun im wirklichen Diamantfeuer strahlenden Thalstadt auf mich machte. Man denke sich ein in einen Bogen ausgespanntes, einige Werst langes, wellenförmiges Silberband, dessen vorliegende Fläche mit bunten durchsichtigen Steinen besäet ist, die in ihrer farbigen Strahlenbeleuchtung wetteifernd Gothische oder runde Bogen, Pyramiden, Sterne, Dreiecke, Schnörkel, Kreuze, Herzen, Rauten, Ringe, Guirlanden und unzählige andere Gegenstände abwechselnd darstellen, unterbrochen durch viele lange, gerade laufende Linien, gebildet von vor den Häusern aufgestellten Lampen; und zwischen Allem diesem das bunte Durcheinanderdrängen der geputzten Menschenmenge, und die vielen blitzenden Equipagen. Und Alles dieses auf Einem Punkte! Wahrlich, etwas Großartiges, unbeschreiblich Wunderschönes! Ich eilte einigemal aus der Kirche, um wiederholt mich an diesem Zauberbilde zu weiden. Das Summen der großen Glocken, in das die Töne der kleineren mit ihren feinen Stimmen einfielen, schienen mir eine besondere Musik zu diesem beleuchteten lebenden Bilde zu seyn. Endlich erschallte von tausend Stimmen, mit dem ersten brummenden Schlage der größten Glocke der Kathedrale, das „Christos woß chreß!" und der Donner aus 12 metallenen, auf dem Berge aufgepflanzten Feuerschlünden übertönte das Geläute sämmtlicher Glocken. — Wie soll ich nun die plötzliche Umgestaltung dieser in ihrer Art einzigen Ansicht malen! Unten die im Juwelenglanze strahlende Stadt, eingefaßt vom Silberrahmen des Irtisch, gekrönt mit der im Zauberscheine wie in der Luft schwebenden Bergstadt, von dessen Saume aus 300 Blitze nach und nach herausschießen, begleitet von hell erleuchteten grauen Wolken, die durch Kälte und feuchte Luft am Entwickeln und Aufsteigen gehindert, in großen runden Ballen, gleich Aërostaten, sich einander in regelmäßiger Ordnung folgen und in geregelten Absätzen auf die Thalstadt hinabsenken, und nun ein neues, wundervolles Bild darstellen, nämlich: ein sanft dahin wallendes Milchmeer, dessen Bette mit unzähligen Lichtern besäet und dessen Spiegelfläche durch den Lampenschein der kaum hervorragenden Thurmspitzen mit einer Purpurtinte übergossen scheint.

Miscellen.

— Identität der Reformen. In der neulich von den Zeitungen mitgetheilten Rede des großen Reformators im Englischen Parlamente, zu Gunsten der Dissenters, kommt die Stelle vor: „Stillstehen ist nicht möglich; man muß in der Reform fortschreiten." — Ein Opponent fragte: „Wo und wann das Ende des Fortschreitens dann wäre?" —

In dem zuletzt erschienenen 1sten Stück des 9ten Bandes der Livländischen Jahrbücher, am Schlusse des 8ten Aufsatzes: „Ueber Erbpachten," findet sich derselbe Ausruf: „Stillstand scheint kaum möglich, wo schon einmal Fortschritte geschehen, u. s. w." — Darf ich hier wohl jenes Opponenten Frage wiederholen: Wo und wann ist denn das Ende unseres Laufens? Etwa bis wir mit dem Athem auch das letzte Stückchen Erde verloren und den ausgemergelten Leichnam in den gemergelten Boden unserer Erbpächter begraben müssen? —

Livius läßt den M. P. Cato in seiner Rede gegen Aufhebung des Appischen Gesetzes sagen: „Wie? Wenn ihr ihnen gestattet, daß sie erst an Diesem und Jenem zwicken, es den Männern entreißen, und zuletzt gar diesen gleichgestellt sind; glaubt ihr wohl, ihnen dann noch Widerstand leisten zu können? Den Augenblick, wo sie anfangen, Euch gleich zu seyn, werden sie Eure Obern seyn." — — Ihr sollt ja nur ein von Euch selbst gemachtes, bestätigtes, durch so vieljährige Anwendung und Erfahrung bewährt gefundenes Gesetz abschaffen; das heißt, ihr sollt durch Aufhebung des einen die andern alle entkräften." (Immo ut, quam accepistis, jussistis suffragiis vestris legem, quam usu tot annorum et experiendo comprobastis, hanc ut abrogetis: id est, ut unam tollendo legem ceteras infirmetis.) Man sieht, es giebt nichts Neues unter der Sonne. P. Buxhöwden.

— Dr. W. Menzel macht im Literaturblatt mit gerechtem Unwillen auf einen empörend anmaaßenden Antrag zweier Frankfurter Buchhändler aufmerksam, der zugleich ein Beweis ist, wie schnell Gemeingesinnte, sobald man sie von einem Unrecht, das sie litten, befreite, bereit sind, selbst eines zu üben. Jene suchen beim Bundestage nach, er möge aus den Deutschen Buchhändlern eine geschlossene Gesellschaft bilden, die allein das Verlagsrecht besäße, und nur Diejenigen aufnähme, die ihr gefielen. Um den Regierungen ihren Vorschlag annehmlich zu machen, setzen sie hinzu: die Censur würde dann viel wirksamer seyn. Freilich; aber die Literatur wäre gelähmt, wenn eine Zunft — das wäre jene Gesellschaft — großentheils roher, unwissender und eigennütziger Handelsleute darüber entscheiden sollte, welche und was für Schriften gedruckt werden sollten, und durch Verabredungen alle, die ihnen nicht gefielen, — zum Beispiel, kritische, — verhindern könnten, zu erscheinen; wenn sie, nachdem ihr Hauptargument gegen den Nachdruck war, er hindere sie, den Schriftstellern würdige Honorare zu geben, in den Stand gesetzt würden, unter sich, wie andere Fabrikbesitzer, zu verabreden, welchen — Tagelohn sie ihren Arbeitern geben wollten, die sich denselben gefallen lassen müßten. Denn durch die Errichtung einer allein zum Verlage berechtigten Zunft, verlören die Schriftsteller ja sogar das Recht, die Frucht ihrer Talente und ihrer Studien, im Nothfalle durch Selbstverlag zu benutzen; sie müßten sie demüthigst ihren Fabrikherren für den Preis überlassen, den diese stellten. Nein, besser ist denn der Nachdruck noch! — wenn man nicht allenfalls das Gesetz in die Schragen der neuen Zunft aufnimmt: Niemand solle Buchhändler seyn dürfen, der nicht ein Meisterstück gearbeitet, selbst ein wissenschaftliches Buch geschrieben habe, das von vierzig selbst vorzüglichen Schriftstellern mit ihren Namensunterschriften für gut erklärt worden.

— Der gegenwärtige Papst hat sich früher, da er noch Kamaldulenser war, als Schriftsteller bekannt gemacht. Man hat jetzt in — Rom eine elegant gedruckte Ausgabe seiner sämmtlichen Schriften veranstaltet, und sie ihm selbst dedicirt. Es ist eine Abhandlung darunter, in welcher die Unfehlbarkeit des Papstes vertheidigt und erwiesen wird. Ob Se. Heiligkeit die Gründe, mit denen es geschah, jetzt noch für unwiderleglich halten mag? —

— „Das Eisenoxidhydrat" heißt eine bei Dietrichs in Göttingen erschienene Schrift, worin die dortigen Aerzte, Bunsen und Berthold, ihre durch viele Versuche an Thieren erwiesene Entdeckung bekannt machen, daß das genannte Präparat ein Specificum gegen Arsenikvergiftung ist. Bekanntlich versuchte man, derselben bisher nur durch Alkalien, die den Arsenik in weniger wirksames Salz verwandeln sollten, oder durch ein-

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 30. 26ste July 1834.

Sapere aude!

Der erste Heft des dritten Bandes der Dorpater Jahrbücher für Literatur, Statistik und Kunst, besonders Rußlands, ꝛc.

1.) Für Geschichte des Alterthums: „Darius Hystaspis zieht nach der Gegend von Pinsk, vom Prof. Eichwald zu Wilna." Aus alten Schriftstellern, vorzüglich Klesias und Herodot, macht der Hr. Verf. wahrscheinlich, daß Darius am linken Ufer des Dniestr bis zu den Wenden- und Finnenstämmen gezogen sey, die damals in Wolhynien, Minsk und Litthauen wohnten, und dann am rechten Ufer desselben Stromes zurück. Den Grund indeß, daß er nur auf diesem Wege in den Slavischen und Scythischen Dörfern Proviant und Fourage (für 800,000 Mann und eine entsprechende Anzahl von Pferden, auch wohl Kameelen,) finden können, wird man schwerlich gelten lassen. Die Scythen verwüsteten ja Alles vor ihm her.

2.) Für Russisches Recht: „Versuch eines Staatsrechts des Russischen Reiches, von K. D., Cand. der phil. Fac. zu Dorpat." Dieser Versuch eröffnet eine sehr wichtige Laufbahn; aber die treffliche Beurtheilung, welche Herr Professor von Reutz von demselben hier giebt, ist wohl noch mehr lesens- und beherzigenswerth, als die Schrift selbst. Der Herr Recensent ertheilt dem Zweck und den Bemühungen des Verfassers entschiedenes Lob, zeigt aber auch die Lücken nach, die seine Schrift zum Ausfüllen übrig läßt. Meistentheils sind sie der Art, daß sie wenigstens jetzt noch nicht ausgefüllt werden konnten. Wenn Herr Professor von Reutz z. B. bedauert, daß der Verfasser nichts über die Entstehung der Leibeigenheit in Rußland sagt, so mag das daher kommen, daß sie nicht ausdrücklich durch ein Gesetz verordnet wurde, sondern factisch, wie wohl überall, aus der Glebäadscription, d. h. dadurch entstand, daß den Bauern aufgelegt wurde, sich erst die Erlaubniß des Grundherrn auszuwirken, ehe sie in eine andere Gegend zogen. Das verordnete bekanntlich Iwan Wassiljewitsch der Finstere, als sehr viele Landleute nach dem neu eroberten Astrachan zogen. — Die Schrift hat schon dadurch, daß sie diese Recension bewirkte, viel Verdienst.

3.) Für Mathematik: „Blick auf die Literatur des mathematischen Unterrichts in Rußland, Deutschland und Frankreich, in den Jahren 1832 und 1833," von C. H. Kupffer, Oberlehrer der Mathematik zu Reval. Meistentheils kurze, aber befriedigende Beurtheilung der vorzüglichsten unter den neuen Schriften, die Hr. K. selbst kennen lernte, — und zugleich ein schöner Beweis von dem fleißigen Eifer, mit dem er seiner Wissenschaft fortschreitend lebt. Möchten wir oft ähnliche Schriften von Oberlehrern in anderen Städten dieser Provinz erhalten! (Der Schluß folgt.)

Miscellen.

In Dorpat sind erschienen:

De Metrorrhagia Gravidarum. Dissertatio inauguralis medica etc. Auctor Ludov. Stühmer, Curonus. — und:

Nonnulla de taeniis, imprimis de bothriocephalo lato, ejusque expellendi methodo peculiari. Diss. etc. Auctor Samuel P. Lieven, Livonus.

Freilich darf man von Dissertationen, durch welche junge Aerzte nur beweisen wollen, daß sie das schon in ihrer Wissenschaft Vorhandene kennen, gelernt und durchdacht haben, nicht leicht Neues, Erweiterungen derselben erwarten: aber auch älteren, selbst alten Aerzten, kann es oft wichtig seyn, das Neuere, dem sie bei dem Drange ihrer Praxis nicht genau folgen konnten, und wohl auch das Alte, das ihnen zum Theil wieder entschlüpft seyn könnte, in solchen Schriften beisammen zu finden. Es ist daher gewiß keine überflüssige Nachricht, daß die Dörptschen Dissertationen in der Frantzenschen Buchhandlung zu Riga und in Dorpat zu haben sind.

In derselben Buchhandlung ist schon Bogen oder Nr. 27. des „Verzeichnisses besonders älterer Bücher aus allen Wissenschaften und Sprachen," die bei ihr auf dem Lager sind, erschienen, und diese Nr. 27. geht erst bis Jenisch. Welch ein Schatz ist in diesem Lager vorhanden! Wär' er nicht werth, daß er in Bausch und Bogen für irgend eine öffentliche Bibliothek gehoben würde? In solche gehört jedes Buch hin, und Doubletten sind kein Ueberfluß, der nicht wieder nutzbar ge-

macht werden könnte. — (Die vorliegenden 27 Bogen enthalten 432 Seiten; jede Seite aber hat im Durchschnitt 30 Titel: das macht 12,960 Schriften. Da diese 27 Bogen nur bis Je gehen, also nach dem Alphabet für den dritten Theil des ganzen Katalogs gelten können, scheint das ganze Lager auf 38,880 einzelne Werke, von denen viele mehrere Bände haben, angeschlagen werden zu müssen.)

— Nach dem officiellen Bericht des Staatsraths Professor Morgenstern, vieljährigen verdienstvollen Bibliothekars der Universitätsbibliothek zu Dorpat, enthielt diese am 1sten Octbr. 1833 überhaupt 34,926 Werke in 57,828 Bänden oder Nummern, die Journale, Brochüren, Handschriften, Charten u. s. w. mitgerechnet. Sie war im abgelaufenen Jahr mit 2466 Schriften in 4186 Bänden, Zeitschriften, Brochüren ꝛc., wie oben mitgerechnet, vermehrt worden. Ihr Werth betrug 486,763 Rbl. B. A.

— Die Deutsche St. Petersburgische Zeitung *) sagt: Auf der diesjährigen Industrie-Ausstellung (wo?) sähe man ein achromatisches Mikroskop des Pariser Optikers Hn. Chevalier, das 8 millionenmal vergrößere, und durch das man die Puppe eines Floh-Eies (?) aufs deutlichste beobachten könne.

— Die Deutsche sogenannte schöne Literatur, deren Tagesgeschichte schon seit Decennien größtentheils nur aus einem Wechsel von Lächerlichkeiten besteht, klingelt eben mit einer neuen Schelle. Es ist nämlich jetzt Mode, über Alles Mottos von Göthe zu setzen. Da er länger als 70 Jahre hindurch täglich Verse machte, über Alles in der Welt, und zwar Alles, was ihm einfiel, in Verse brachte, so braucht man nicht zu fürchten, dabei leicht zu kurz zu kommen, besonders da man als weise Aussprüche von ihm anführt, was seit undenklicher Zeit im Munde des Volkes ist. Vor kurzem stand in der Allgemeinen Zeitung: „Denn wie der große sagt, gehört auf einen groben Klotz ein grober Keil, auf einen Schelmen anderthalbe." Das aber war schon vor Luther ein Pöbelsprüchwort in Deutschland und Frankreich.

— Ein Herr Louis Pâris hat in Paris eine Französische Uebersetzung von Nestor's Chronik (!!) und eine Geschichte Rußlands nach den National-Chroniken erscheinen lassen. Das ist ein Phänomen; — wahrscheinlich aber nur eine Uebersetzung und Umarbeitung von Schlötzer's und Karamsin's Schriften.

— Der Lieutenant Burnes hat auf seiner Reise in Bokhara ꝛc. einen Gegenstand der historischen Forschung völlig aufgeklärt, mit dem sich viele Gelehrte der vorigen Jahrhunderte fruchtlos beschäftigten. Wo sind die zehn Stämme Israels hingekommen, die Salmanasser gefangen hinwegführte? fragte man, und gab die sonderbarsten Antworten. Man bewies z. B. auf's gründlichste, und widerlegte es eben so, daß sie die Stammväter der Finnischen Völker, ja gar der Russen, wären. Burnes fand: Die Afghanen nennen sich selbst Bin i (vielleicht Bni?) Israel, d. h. Kinder Israels; aber Yahudi oder Jude gilt ihnen für einen Schimpfnamen; auch waren jene zehn Stämme ja nicht Juden. Sie sagen selbst, Nebucadnezar habe sie nach Zerstörung des Tempels von Jerusalem in der Stadt Ghora angesiedelt, und dort hätten sie nach einem berühmten Anführer Afghana ihren jetzigen Namen angenommen. — Diese Sagen sind denn freilich verfälscht: denn Nebucadnezar zerstörte das Königreich Juda, Salmanassar aber Israel oder Samria und den Tempel zu Garizim: aber in solchen urakten Traditionen sind Verwechselungen der Art unvermeidlich. In ihrer Gestalt haben sie viel Jüdisches; auch sind noch viele Mosaische Gesetze bei ihnen in Geltung, aber die eigentlichen Juden sind ihnen sehr verhaßt.

*) Ich halte es für Pflicht, diese Zeitung zu nennen, wenn ich Etwas aus ihr entlehne, und wünsche, daß sie eben so gegen das Provinzialblatt verfahre. Bei andern Rig. Blättern thut sie es. D. H.

Es wird allen resp. Mitgliedern der Allerhöchst bestätigten Lettisch-literärischen Gesellschaft bekannt gemacht, daß, zufolge Beschlusses der letzten Jahresversammlung, die statutenmäßige, alljährlich zu haltende Zusammenkunft derselben in diesem Jahr wieder in Mitau, und zwar am 11ten und 12ten September, in der Art statthaben, und an jedem dieser Tage Vormittags ihren Anfang nehmen wird, daß der erste Tag bloß den ökonomischen Angelegenheiten und demnach bloß den Geschäften des Comité's, der folgende aber den literärischen und allen sonstigen, die ganze Gesellschaft interessirenden Gegenständen, gewidmet werden soll. Es ist zugleich der Herr Gouv.-Buchdrucker Steffenhagen von mir ersucht worden, dahin Veranstaltung zu treffen, daß zu seiner Zeit jedes geehrte Mitglied in der Druckerei desselben die erforderliche Auskunft erhalte, in welchem bis dahin noch auszumittelnden Locale die Gesellschaft ihre Sitzungen halten werde. Mitau-Pastorat, den 26sten July 1834.

R. v. Klot, dz. Präsident.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. K. L. Grave.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 31. 2te Aug. 1834.

Sapere aude!

Anzeigen.

Das Institutionen- und Pandecten-Fest in Dorpat, am 30sten December 1833. Riga und Dorpat. E. Frantzen's Buchhandlung. 1834. (71 S. gr. 4., wovon 3 Musik enthalten. Preis: 1 Rbl. S.)

Diese — elegant gedruckte — Schrift enthält, um einen grade in der Tagesliteratur modischen Ausdruck zu brauchen, die Tutti-frutti jenes in vielen Beziehungen für uns interessanten Festes: die Reden, die Schriften, die Gedichte, selbst die musikalischen Compositionen, mit denen es gefeiert wurde. Ehe ich aber zu ihnen übergehe, ist es wohl nicht überflüssig, wenn ich suche, dem nicht-juristischen, auch wohl nicht-gelehrten Theil des Publicums die Natur seines Gegenstandes kurz zu erklären. Es gelte den Versuch! *)

Vor etwa 2300 Jahren fand das Römische Volk, bei dem die Gesetze seiner vertriebenen Könige verhaßt waren, daß seine Richter oft willkührlich und ungerecht urtheilten, und fühlte, daß es eines fest bestimmten Gesetzsystems bedürfte. Es soll Deputirte nach Athen geschickt haben, um eine Abschrift der noch 150 Jahre älteren Solonischen Gesetze zu holen; das ist gewiß, es übertrug zehn Patriciern, solche Gesetze abzufassen, die für Rom heilsam wären. Diese wurden in zwölf eherne Tafeln gegraben und öffentlich aufgestellt; und obgleich ein Paar Gesetze, durch welche jene Patricier zu sehr ihrer Herrschsucht und ihrem Hochmuthe zu Willen gewesen, bald wieder abgeschafft wurden, galten die übrigen doch, so lange Rom stand, als Grundlage seiner Gesetzgebung. Ihrer waren indeß verhältnißmäßig nur wenige, und zu einer Zeit abgefaßt, da der Staat noch klein und arm, und Sitte und Lebensart in ihm einfach war, konnten sie nicht lange hinreichend und ganz passend bleiben: es wurden also, bei eintretenden Anläßen, bald vom Senat, bald von der Volksversammlung, auch wohl von einzelnen hohen Beamten, neue Gesetze gemacht. — Als das 400 Jahre fortgedauert hatte, klagte der größte, oder doch berühmteste Rechtsgelehrte Rom's, Cicero, etwa 50 J. vor Chr. Geb.: das Römische Recht, das heißt, die Römischen Gesetze, und die Schriften der Rechtsgelehrten darüber, seyen ein unübersehbarer Wust. So mußte es wohl seyn, da im Capitol mehr als 3000 eherne Tafeln mit Gesetzen niedergelegt waren, und manches dieser Gesetze wohl 100 Kapitel enthielt. Man kann denken, wie ungeheuer diese Masse gewesen seyn muß, nachdem sie noch beinahe 600 Jahre lang jährlich durch neue Gesetze, dann durch prätorische Edicte und durch Verordnungen der Kaiser, vermehrt worden war. Da endlich, 528 Jahre nach Chr. Geb., übertrug der Griechisch-Römische Kaiser Justinian einem Comité von Rechtsgelehrten, sie systematisch zu ordnen, und aus 2000 Büchern der berühmtesten Rechtslehrer die rechtlichen Grundsätze und Entscheidungen auszuziehen und zu ordnen. Sie schrieben zuerst eine kurze Einleitung, welche die Institutionen heißt, dann zwei weitläuftige Sammlungen von Entscheidungen, von denen die Eine der Codex, die Andere die Pandecten genannt wird. Den Codex ließ Justinian, da er ihn lückenhaft und sich selbst widersprechend zu finden glaubte, umarbeiten (Codex repetitae lectionis), und fügte selbst 50 neue, späterhin, so lange er regierte, noch mehrere, oft nicht sehr lobenswerthe, Edicte hinzu. Diese ganze Sammlung heißt das Corpus juris Romani. Ihr hoher Werth wird schon dadurch bewiesen, daß von allen später durch rohe Völker in Europa gestiftete Staaten, der Arabische in Spanien und der Türkische, die einzigen waren, in welchen das „Römische Recht," das heißt, der Inhalt des Corpus juris, nicht bald neben den ursprünglichen Gesetzen der Eroberer, und endlich mehr als diese galt; daß es die Grundlage aller neuen Gesetzgebungen Europa's ist, und fast überall noch neben diesen gilt. Woher dies glorreiche Loos? Nicht daher, daß die Römischen Gesetze etwa für alle Zeiten, Völker und Staaten passend waren. Ein anderer Grund läßt sich ziemlich klar nachweisen. Im alten Rom wurden die Rechtsverhandlungen alle öffentlich vor großen Versammlungen geführt, von denen die Entscheidung ausging. Die Führenden mußten daher nicht bloß feurige und zierliche, sondern auch philosophische

*) Da indeß der Verfasser dieser Anzeige nicht Jurist ist, wird ihm jede Berichtigung von Seiten eines Solchen willkommen seyn.

Redner seyn, die Gründe für und wider philosophisch erörtern, mit Motiven, die aus dem allgemeinen Rechtsgefühl herflossen. Dieser Charakter der Sachführung setzte sich so fest, daß die Form selbst dann noch fortdauerte, als längst weder Senat, noch Volk, sondern der nackte Wille des Imperators, oder gar nur des Prätors, Urtheile sprach. Es war den Römischen Rechtsgelehrten wenigstens unerlaßliche Nothwendigkeit, philosophisch richtig zu plaidiren, auch als die Richter nicht mehr Notiz davon nahmen. Daher ist, was man das Römische Recht nennt, „ein herrlicher Schatz von Aussprüchen einer reifen, durch Erfahrung geleiteten, von reinen Rechtsbegriffen ausgehenden Vernunft, und trotz vielen Gebrechen, besonders des Criminalrechts, und ungeachtet vieler Mängel der Justinianischen Sammlung, größtentheils wahres, bloß näher bestimmtes und ergänztes Natur-Recht, dessen ehrwürdiger und unvergänglicher Werth auch von Barbaren nicht lange verkannt werden konnte." (Der Schluß folgt.)

Dorpater Jahrbücher ꝛc. 3ten Bandes 1stes Heft. (Schluß.)

4.) „Rechenschaftsbericht für das Jahr 1833. Seiner Majestät von dem Ministerium des öffentlichen Unterrichts unterlegt." (Aus dem Journal des Ministeriums übersetzt.) Dies Blatt wird aus diesem Bericht, der so viel Erhebendes für jeden helldenkenden Patrioten hat, und so reine Hochachtung für die Thätigkeit des Ministeriums einflößt, künftig einen Auszug geben.

5.) „Beitrag der Universitätsbibliothek zum Generalbericht der Universität Dorpat, vom 1sten October 1832 bis dahin 1833." Vom Universitätsbibliothekar Staatsrath Morgenstern. Eine beigefügte Tabelle beweist, mit welcher einsichtsvollen Sorgfalt die Bibliothek geordnet ist. Sie enthält indeß erst 33,138 Werke, darunter 16,344 in Deutscher, 7018 in Lateinischer, 820 in Griechischer, 112 in Orientalischer, 3462 in Französischer, 2250 in Englischer, 1146 in Italienischer, 102 in Spanischer, 3 in Portugiesischer, in Holländischer 32, in Schwedischer 35, in Dänischer 28, in Esthnischer, Lettischer ꝛc. Sprache 33, in Russischer 1616, in Polnischer 72, in andern Slavischen Dialecten 65 Werke. Man sieht, sie ist eben nicht reich. Ihr jährlicher Etat ist 10,000 Rbl. B.A., von denen nur etwas über 7000 Rbl. B.A. für Anschaffung neuer Werke verwendet werden kann. —

6.) „Museum der Kunst in Dorpat. Beitrag, Bericht ꝛc. von Demselben. Die Zahl der Münzen und Medaillen war 5205, ihr Totalwerth 25,000 Rbl. B.A. — Gemälde waren 94, an Werth 4700 Rbl. B.A. ꝛc. — Ueberhaupt enthält das Museum 13,319 Nummern, an Werth 84,890 Rbl. B.A.

7.) „Das patriotische Institut in St. Petersburg." Ein interessanter Bericht, aus welchem referirt werden wird.

8.) „Die Wasserleitungen in Konstantinopel." (Aus einem Briefe des Dr. Rosenberger.) Das Interesse dieses nur kurzen Aufsatzes beweist der Umstand, daß er schon in ausländischen Blättern, so eben im Morgenblatte, nachgedruckt wurde.

9.) „Litterarisch-statistische Miscellen," und

10.) „Bibliographischer Bericht über Russische Werke für das Jahr 1834."

Miscellen.

— In London ist der 1ste Band der „Armeeberichte des Feldmarschalls Herzogs von Wellington, auf seinen Feldzügen in Indien, Dänemark, Portugal, Spanien, den Niederlanden und Frankreich, in den Jahren 1799 bis 1818," erschienen: theils amtliche Documente, theils Privatschreiben, oder vertraute Briefe. Welch eine Bereicherung der Weltgeschichte! — denn wo ein Genie, wie Wellington's, für den Krieg, frei wirkend auftritt, wird aus Allem Weltgeschichte.

— Ein Herr Arundell hat zu London „Entdeckungen" bekannt gemacht, die ihm in Klein-Asien gelungen sind. Die lange Länderreihe, die man so nennt, bildet ohne Zweifel in wissenschaftlicher, sittlicher und jeder Rücksicht die interessanteste Ruinen- und Antikenwelt; sie, der uralte Wohnsitz einer Cultur, welche vielleicht eine Vorgängerin selbst der Ostindischen, wohl gar der Egyptischen war. — Eine Entdeckung des Genannten ist — (Kann ein Gastwirth in Europa das ohne Schauder lesen!) — daß es in vielen Städten häufig einzelne Wohnungen, selbst ganze Gebäude giebt, in welchen Reisende jeden Volkes und jeder Religion nicht nur, wie in Caravan-Serais, freies Unterkommen, sondern unentgeldliche Versorgung mit Bequemlichkeiten und Nahrung, selbst mit Futter für ihre Pferde und Kameele, finden. Die Kosten werden durch Stiftungen Frommer bestritten. Diese echt-patriarchalische Sitte möchte indeß freilich nur so lange dauern, als Reisende dort selten sind.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

wickelnde Mittel, als fette Milch, Eiweiß u. s. w. entgegen zu wirken, aber meistentheils vergeblich, da die zerstörende Kraft des Arseniks sehr schnell thätig ist. Auch dieses neue Mittel möchte wohl nur sehr bald nach geschehener Vergiftung gebraucht, Rettung gewähren.

— Die Lithrotritie, d. h. die Kunst, den Blasenstein in der Blase zu zerreiben, von einem Italiener, Civiale, erfunden, und in Frankreich am meisten, später auch in England ausgeübt, ist jetzt zum erstenmale auch in Deutschland, nämlich zu Berlin von dem berühmten Arzte Dr. Gräfe, mit dem glücklichsten Erfolg angewandt worden. Da ist denn doch einmal eine Erfindung, von der man in Deutschland nicht behaupten kann, sie zuerst gemacht zu haben! Doch wer weiß, was geschieht! Vorläufig hat man ihre Benennung geändert, und nennt sie „Percussion des Blasensteins," und sagt, dieser werde „zerhämmert."

— Das Geier- und Adler-Complot gegen die Rehe in Schlesien hat sich, wie zu erwarten war, als ungegründet erwiesen. Das ist indeß wahr, daß ein Förster eilf Geier entdeckte, und einen Mönchsgeier und vier weißköpfige Geier schoß. Daß die Geier, wie die Wölfe, zuweilen in Gesellschaft jagen, ließen schon manche frühere Erfahrungen vermuthen.

— Zu Kahiro ist eine Türkische Uebersetzung von Montesquiou's Esprit des lois erschienen. Auch in Egypten wird man also jetzt endlich erfahren, que dans les lois il faut de l'esprit et du bon. Von der Grundlehre aller heilsamen Politik und Staatsverwaltung wenigstens: Salus populi lex suprema esto! scheint der Vicekönig doch bis jetzt keine Ahnung gehabt zu haben. Woher sonst seine Monopole u. s. w.?

— Die Kosten des neuen Bibliothekgebäudes zu München werden 500,000 Gulden betragen. — Eben dort stehen jetzt 1500 Wohnungen leer, was den Hauseigenthümern um so drückender ist, da sie die Häusersteuer gleichwohl bezahlen müssen. „In Weilheim," sagt die Spenersche Zeitung, „beträgt der ganze Miethsertrag 1250 Gulden, die Häusersteuer 966 G." Statistische Nachrichten der Art wiegen schwer in der Geschichte.

— Daß dunkle Farben die Wärme stärker anziehen, oder doch festhalten, als helle, ist eine schon längst bekannte Erfahrung; daher man z. B. an heißen Sommertagen lieber hellfarbige Kleider trägt, als dunkle; es vortheilhafter findet, schwarze Oefen zu haben, als weiße, u. s. w. Vor kurzem hat man die Entdeckung gemacht, daß auch in Rücksicht auf Dünste und Gerüche die Farben eine auf ähnliche Weise verschiedene Kraft zeigen. Das behauptet in den Philos. Transactions ein Dr. Stark, beobachtet zu haben. Er pflegte anatomische Vorlesungen in einem olivengrünen Kleide zu besuchen, ohne daß dieses ihn durch üblen Geruch sehr beschwerte; als er es aber einmal in einem schwarzen Rocke that, konnte er den Leichengeruch fast gar nicht mehr aus demselben entfernen. Dagegen bemerkte er, daß hell gefärbte Kleider ihn so wenig annahmen, daß sie nur kurze Zeit in freier Luft zu hängen brauchten, um ganz befreit zu werden. Versuche lehrten ihn ferner, daß Baumwolle von allen Farben weniger Geruch aufnahm, als Wolle von denselben Farben; überhaupt vegetabilische Stoffe weniger, als thierische. Die Stufenfolge der Farben war folgende: am meisten sogen schwarze Stoffe, selbst Kartenblätter, Dunst und Geruch ein, weniger blaue, dann rothe, dann grüne, dann gelbe; weiße fast gar nicht. In eben der Stufenfolge wurden sie auch von den eingesogenen Dünsten schwerer: 10 Gran schwarze Wolle um 0,3; rothe um 0,2; grüne um 0,25; weiße um 0,1 Gran. Die riechenden Dünste sind also nicht imponderabel. — Jene Efahrungen bieten viele praktische Lehren an: z. B. daß es nothwendig ist, Versammlungszimmer und Krankenstuben weiß anzustreichen, weil an dunkeln Wänden die schädlichen Ausdünstungen haften bleiben; daß Aerzte und Krankenwärter sich immer weiß, oder doch nur in helle Farben kleiden sollten, ꝛc.

(Anm. des Herausg. Es bleibt zu untersuchen, ob die Verschiedenheit der Farben, oder der Färbestoffe, die Verschiedenheit des Einsaugens veranlaßte.)

— Es ist in diesem Blatte und im Provinzialblatte schon öfter die Behauptung aufgestellt worden, daß unser Klima sich verändert habe, und noch fortwährend ändere. Ein Herr Fairbairn zeigt jetzt in einer Englischen Zeitung nach, daß dasselbe auch in England und Nordamerika sichtbar sey. Die Westwinde herrschen jetzt in Nordamerika vor, und sind viel wärmer als ehemals. In Gegenden von Kanada, wo man sonst von keiner Unterbrechung des Winters wußte, tritt jetzt oft während desselben Thauwetter und Regen

ein, und es fällt dort viel weniger Schnee als sonst. In jedem Jahr friert jetzt der St. Lorenzstrom später zu, und befreiet sich früher vom Eise. Es läßt sich berechnen, daß er, bei gleichem Fortschreiten, ehe ein Jahrhundert verstreicht, gar nicht mehr zufrieren wird. Seit 25 Jahren reißen sich häufig Eisberge im Polarmeere los, und schwimmen im Atlantischen Ocean nach Süden: eine Erscheinung, von der man früher nie gehört hatte. Baumwolle, Mais, Maulbeerbäume und Reben wachsen in Distrikten, in denen sie ehemals bei der mittlern Temperatur nicht fortkamen. Im Mexikanischen Golf zeigt sich jetzt kein Passatwind mehr: dagegen ist an der Westküste von Großbrittannien der Westwind schon fast dazu geworden. Die mittlere Temperatur Englands ist seit mehreren Jahren viel höher als sonst, wobei sich die Menschen wohler befinden, aber der Ackerbau zu verlieren scheint. — Herr Faibairn schreibt alle diese Erscheinungen dem Lichten der Wälder in Nordamerika zu. Wie aber, wenn sich erweisen läßt, daß die jetzt milder werdende Temperatur unserer nördlichen Halbkugel eigentlich nur die Rückkehr zu dem ist, was früher schon da war? Die Aenderung des Klima eine periodische Erscheinung ist? —

— Ein Hamburger, der Architekt Nebel, hat fünf Jahre hindurch die Wildnisse und bewohnten Gegenden des alten Mexiko oder Anahuac, von Peru bis Californien durchwandert, und die Vorzeit wie die Gegenwart jener Länderreihen studirt. Vorzüglich interessant ist, was er von den alten Pyramiden erzählt. Es giebt ihrer viererlei, die vier Kunstperioden nachweisen, die zusammen mehr als 1000 Jahre zu umfassen scheinen. Die älteste und größeste Pyramide ist die von Cholula: über 1000 Schritte lang und verhältnißmäßig hoch, mit vier großen Abstufungen. Das Volk nennt sie einen „gebauten Berg," und sagt, die Riesen Anahuac's hätten sie errichtet, um den Himmel zu ersteigen, aber die Sonne, Tonaliuj, habe die Frechen mit Blitzen erschlagen. Sie ist ganz aus getrockneten Lehmpatzen gebaut, wie der Belustempel zu Babylon, und hatte wohl auf ihrer Spitze einen Altar. Jetzt gleicht sie einem mit Strauchwerk bewachsenen Kegelberge. Die Spanier krönten ihn mit einer Kirche. — In der Provinz Zacatecas findet man Pyramiden aus der zweiten Periode. Sie sind von rohen Bruchsteinen erbaut, die durch eine Art Mörtel verbunden sind: ein Beweis, daß die Einwohner damals schon anfingen, sich steinerne Häuser zu bauen. — Die Pyramide zu Papontla, in einem Urwalde, ist ein Product der dritten Kunstperiode, nur 120 Fuß lang und 80 Fuß hoch, aus gehauenen Quadern gebaut in 8 Terrassen, mit großen vertieften Kastellen. Sie hat eine doppelte Treppe, die zur Zinne des Altars führt, worauf ein Gott und eine Göttin standen. Diese gehört offenbar dem Anfange des eigentlich artistischen Zeitraumes an; die zu Xochicalca aber dem Ende desselben, der vierten Periode. Sie hat nur 50 Fuß Länge und 35 Fuß Höhe, ist aber aus blauem, künstlerisch bearbeitetem Porphyr verfertigt, und mit Reliefverzierungen bedeckt, die Hr. Nebel den Hetrurischen gleichstellt. Die Mexikaner selbst setzen die Erbauung der ersten Pyramide in die fabelhafte Zeit, deren Riesenmenschen in Fische verwandelt wurden. Nur Wenige retteten sich, und bevölkerten die Erde mit der gegenwärtigen Menschenrace. Die vierte Pyramide lassen sie kurz vor der Eroberung Mexiko's durch die Spanier, errichten.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. K. L. Grave.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 32. 9te Aug. 1834.

Sapere aude!

Das Institutionen- und Pandecten-Fest in Dorpat ꝛc. (Schluß.)

— Im Jahr 533, nach der damaligen Zeitrechnung am 21sten November, wurden die Institutionen (die allgemeinen Grundsätze der Rechtslehre), am 30sten December die Pandecten (das heißt, die Gutachten und Erörterungen der größten Rechtsgelehrten über die Gesetze), publicirt, und ihnen wurde die Kraft von Gesetzen beigelegt: die Anerkennung des hohen Werthes des frei prüfenden Scharfsinnes und Rechtsgefühls, die in dieser Verordnung liegt, ist eigentlich, wo nicht der einzige große, doch der größeste Gedanke, den man der ganzen Maaßregel Justinian's nachrühmen kann. Mit dem Codex, der die geltenden Gesetze und Edicte selbst enthielt, brauchte nicht Gleiches zu geschehen.

Das 1300-jährige Jubelfest der letzten Publication war es, was die Juristen zu Dorpat zu feiern beschlossen hatten. Se. Excellenz der Herr Curator hatte die Kosten dazu aus dem Universitätsfonds bewilligt. —

„Die Beschreibung des Festes," durch Hn. Prof. Otto, eröffnet die Schrift. Hier nur so viel: die drei Ordner waren, als Vertreter der Universitäts-Juristen, der Decan Herr Dr. v. Bunge; als Repräsentant der Krons- und Adelsbeamten, Herr Samson v. Himmelstierna; und der Herr Bürgermeister Helwig, als Repräsentant der Stadtbeamten. Der Ort der Feier war das Dörptsche Rathhaus. Ihre Anordnung macht dem Geschmack der Ordner Ehre.

„Einladungsschrift vom Decan, Professor Dr. v. Bunge." Sie enthält eine Geschichte des Römischen Rechts in diesen Ostseeprovinzen, und war schon früher gedruckt.

„Hymne, vom Universitäts-Syndicus von der Borg."

„Festrede des Professors Closſius." Ein Prunkstück schöner Beredtsamkeit, dem Anlasse in jeder Rücksicht entsprechend, — wiewohl Historiker über die enthusiastischen Lobsprüche, die Justinian ertheilt sind, den Kopf ein wenig schütteln werden. Großer Verstand und gewandte Schlauheit können ihm nicht abgesprochen werden: wie hätte sich sonst auch der Illyrische Bauernsohn 38 Jahre mit Glanz auf einem immer schwankenden Throne erhalten können? Ueber den moralischen Werth seines Charakters aber giebt es viel wichtigere Documente, als die beredten, ausschweifenden Lobsprüche, die Procop zur augenblicklichen Bekanntmachung ausarbeitete, oder die Schmähungen, die derselbe Schriftsteller in seinen geheimen, erst einer spätern Nachwelt bekannt gewordenen, zwar nachlässiger, aber mit grimmiger Wahrheitsliebe niedergeschriebenen Memoiren zurückgelassen hat. Ich meine den Charakter seiner Handlungen selbst. Wie kann man ihm Seelengröße, die nie ohne Muth ist, beilegen, wenn man weiß, daß er, als reifer Mann, vor dem Tumult einer Theaterfaction, die freilich politischen Einfluß hatte, mit seinen Schätzen entfliehen wollte, und nur durch seine beherztere Gemahlin zurückgehalten wurde, die eigentlich die Maaßregeln ergriff, den Tumult, was leicht geschah, niederzuschlagen. Und wenn es jeder Regierung ein schweigender Vorwurf ist, daß irgend ein entschiedenes Verdienst unter ihr ohne Ermunterung und Belohnung blieb: wie kann man von Justinian's Gerechtigkeitsliebe und edler Gesinnung sprechen, wenn man an das Schicksal selbst eines Belisar und Narses denkt? — Doch der Zweck dieser Rede war nicht historische Prüfung: und ihrem Zwecke hat der Redner vortrefflich entsprochen. Justinian hat die Institutionen und Pandecten verfertigen lassen. Preis ihm dafür!

„Rede des Studiosus Friede." Ihr Gegenstand ist, in einer gedrängten Schilderung, die Geschichte des Römischen Rechts in Europa, und der junge Redner zeigt Talente, welche die Ehre, sie halten zu dürfen, rechtfertigen.

„Worte der Begrüßung des Stadt-Syndicus Cambecq," der die Versammlung gleichsam als Hausherr auf dem Rathhause empfing. Kurz, aber inhaltsvoll und kräftig.

„Verzeichniß der Theilnehmer an dem Feste auf dem Rathhause. „Es sind 65 genannt, lauter Juristen, Staatsrath Mor-

genstern ausgenommen. Mehrere werden als abwesend angeführt. (Und doch Theilnehmer?)

„Drei Tischreden;" eine Lateinische von Hrn. Professor Otto; zwei Deutsche, von Hrn. Professor v. Broecker und Hrn. Kreisgerichtssecretär v. Schwebs.

„Justinian's Apotheose, dramatische Dichtung vom Stud. Jensen." Hr. Collegienrath Closius sagt in einer kurzen Einleitung zu ihr: „Man wird an dem jungen Dichter ein nicht gewöhnliches Talent, gründliche geschichtliche Kenntnisse, eine feine Benutzung der historischen Daten, und eine große Gewandtheit der Sprache anerkennen." Zu diesem Lobe des Dichters weiß ich Nichts hinzu zu fügen. In Rücksicht auf die Dichtung muß ich bemerken: sie trägt einen überraschend eigenthümlichen Charakter, und die Gestaltung Justinian's und Theodora's ist in ihr nicht sehr übereinstimmend mit jener in der Lobrede.

Ein Skolion (Tischlied), nach der Melodie: „Bekränzt mit Laub ꝛc." zu singen; von demselben jungen Dichter.

Endlich: die musikalische Composition der oben angeführten Hymne, vierstimmig zu singen, von Latrobe.

Das ist der Inhalt dieser Schrift, oder richtiger, kleinen Schriftensammlung, die ein vielseitigeres, weiter verbreitetes und dauernderes Interesse erregen dürfte, als ihre Veranlassung selbst. Dr. G. M.

Miscellen.

— Die Uebersetzung von Virgil's Aeneis, durch Herrn Pastor Dr. Krüger zu Bauske, von der dies Blatt eine Probe gab, ist unter der Presse, und erscheint in der Buchhandlung des Herrn E. Frantzen.

— Die bisher im Frantzen'schen Verlage erschienenen „Evangelischen Blätter" sind seit dem 1sten July Selbstverlag des Herrn Herausgebers, und werden in Dorpat gedruckt.

— Auf der Universität zu Dorpat werden in diesem Sommer-Semester 10 theologische Vorlesungen und 3 Uebungen gehalten; 14 juristische Collegia; 21 medicinische Collegia und 2 Uebungen, und 40 philosophische Collegia und Uebungen.

— Am 27sten July starb, 70 Jahre alt, zu Riga, Dr. David Georg Kurtzwig, Staatsrath und Ritter. Eine nekrologische Nachricht über ihn ist nicht an den Herausgeber eingesandt worden, und er kannte den Mann nicht genug, um über ihn etwas Näheres sagen zu können. Er war 24 Jahre Inspector der Livländischen Medicinal-Verwaltung. Seine Schriften heißen:

Diss. inaug. med. de morbis palpebrarum. Jenae, 1788. 27 S.

Heilverfahren bei den jetzt herrschenden Krankheiten. Riga, 1808. 2 Blätter.

Geschichte einer geheilten Halswunde ꝛc. und Geschichte eines glücklich abgelaufenen Kaiserschnittes, in Loder's Journal für Chirurgie. Jena.

Beschreibung des Starke'schen Beckenmessers, mit der Verbesserung. (In Martens Jahrb. 1802. Leipzig.)

Ein Antheil an: Physisch-chemische Beschaffenheit des Plattenhoffschen Brunnens. (In: Fama für Deutsch-Rußland. 1807.)

— Berichtigung. In den Dorpater Jahrbüchern 3ten Bandes 2tem Heft wird gesagt, der Dr. Merkel setze den Zuschauer seit 1807 ununterbrochen fort: aber er hat das Blatt, wie er es zu seiner Zeit bekannt machte, vor drei Jahren mit Allerhöchster Genehmigung verkauft, und ist ihm seitdem fremd. — Als „Vorbild" des Provinzialblattes werden die „Schlesischen Provinzialblätter" genannt; aber diese, eine Monatsschrift, so viel ich mich erinnere, haben mit dem Provinzialblatte Nichts gemein, als daß auch sie, wiewohl in ganz verschiedener Weise, zum Gedeihen der Provinz zu wirken suchen, ohne Rücksicht, ob „Historiker und Statistiker" Etwas darin weiter zu sagen finden. — Am literarischen Begleiter wird getadelt, daß er nicht von allen erscheinenden Schriften Anzeigen, Titel u. s. w., die Chronik der Universität Dorpat und der Schulen der Provinzen u. s. w., Sach- und Personalnotizen des „vaterländischen Gelehrten- und Unterrichtswesens," kurz Alles das giebt, was fast in allen anderen inländischen Blättern und den Dorpater Jahrbüchern auch steht, sondern seinen gegenwärtigen Inhalt. In der That, Jenes wäre ein sehr bequemes Mittel, das kleine Blatt zu füllen; aber es liegt nun einmal im Plane des Herausgebers, darin nicht nachzusprechen, sondern zuerst zu sagen, was vielleicht dann und wann nachgesprochen zu werden verdienen könnte. Zudem: sind denn die Schulanstalten und Personalnotizen von Lehrern u. dgl. — Literatur? Das Blatt heißt literarischer Begleiter.

Dr. G. M.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 33. & 34. 23ste Aug. 1834.

Sapere aude!

Anzeige.

Die Klimatischen Verschiedenheiten Rußlands, nach den Ortsverhältnissen, in Beziehung auf die Landwirthschaft. Nach dem Russischen, aus dem ersten Stücke der landwirtschaftlichen Zeitung. St. Petersburg, 1834. (30 S. 8.)

Zweckmäßiger konnte die jetzt auf Allerhöchsten Befehl in St. Petersburg erscheinende landwirthschaftliche Zeitung nicht anfangen, als mit dieser Abhandlung, die ihr gleichsam den Umfang ihrer Wirksamkeit umschreibt, sie — und die Leser — auf dem weiten Schauplatze ihrer Thätigkeit orientirt, und ihr den Gang vorschreibt, den sie zur Erreichung ihrer hohen Zwecke zu nehmen hat. Der Verfasser hat sich nicht genannt: aber er ist offenbar ein wahrhaft praktisch-philosophischer Geist, der gewohnt ist, Alles im Ganzen und Großen aufzufassen, und dann im Detail mit eben so richtigem Blick zu prüfen und zu ordnen. So wurde die Schrift denn ein beleuchtender Sonnenblick, der über das Reich hinglänzt, und ist so reich an großen Ansichten und an Fingerzeigen über Einzelnes, daß man nach ihrem Durchlesen fast mit zweifelnder Verwunderung auf ihren geringen Umfang zurücksieht, daß er so Vieles enthalten konnte.

Sie deutet zu Anfange hin auf das Ungenügende der gewöhnlichen Eintheilung Rußlands in das nördliche, mittlere und südliche, da jeder dieser Theile Länder von außerordentlichen Naturverschiedenheiten enthält. Sie geht dann zu den allgemeinen, natürlichen und mehr oder minder zufälligen jener Verschiedenheiten über. Nach diesen Verschiedenheiten theilt sie Rußland in acht Zonen, die aber, „bei ihrer Ausdehnung nach Osten, keine parallele Richtung mit dem Aequator haben, sondern sich immer mehr nach Süden neigen, je weiter sie nach Osten hin liegen."

Der Referent kann sie nicht besser kennen lehren, als auszugsweise mit den Worten des Verfassers selbst.

1.) Die Zone des eigentlichen Eisklima's. Nowaja-Semlja und mehrere nördliche Erdzungen Sibiriens, so wie auch der nördliche Theil des Kolaschen Kreises, welcher übrigens wegen des Einflusses des Weißen Meeres weniger kalt ist. Eine dreimonatliche Nacht, und die geringe Anzahl dort gedeihender Gewächse, halten Menschen und Hausthiere von einem beständigen Aufenthalt in diesen Gegenden ab; nur Robben, Wallrosse und Fische, welche sich viel weiter zum Pole hinauf erhalten, als Landthiere, können dort als Nahrungsmittel für Menschen, Eisbären und ihre beständigen Begleiter, die Eisfüchse, dienen. Auf Nowaja-Semlja findet sich übrigens eine große Menge von Erdmäusen besonderer Art, welche sich für den Winter große Vorräthe von allerlei Wurzeln zusammentragen und den Füchsen zur Nahrung dienen.

2.) Die Zone der Rennthiermoose (tundra, Moossteppen), wo dem stets gefrorenen Boden nur falbes Moos entwächst, und näher zu der folgenden Zone mageres Gesträuch, und endlich zwerghaft längs der Erde hinwachsende Lärchenbäume und Fichten. Die Natur hat diese Zone mit einem Thier begabt, welches allein dieselbe für den Menschen bewohnbar macht: dies ist das Rennthier. Weiterhin nach Norden begleiten den Menschen bloß der Hund und zwei oder drei Arten von Vögeln. Außer den Hülfsmitteln, die das Rennthier darbeut, nährt sich in diesem Landstrich der beträchtlichste Theil der Bevölkerung von Fischen, und bedient sich gegen den hier besonders heftigen Scorbut einiger Arten des Löffelkrautes (cochlearia). Hier wird vorzüglich die Jagd der See- und Pelzthiere, so wie der Schwäne und Gänse, betrieben, welche zur Mauserzeit als Zugvögel in ungeheuren Schaaren an die Ufer der zahllosen Landseen ziehen, mit denen die Mooseben̈en überśet sind, und dort nisten. Wo diese Zone an diejenige des Eises angränzt, an den Mündungen großer Flüsse und an den Hochufern einiger Inseln, finden sich jene unzähligen Ueberreste von gigantischen Knochen jetzt nicht mehr lebender Thiergattungen, und besonders der Mam

muthe. Dort wurde unter andern auch jenes noch mit Fleisch und Haut bedeckte Gerippe eines dieser Bewohner der Vorwelt gefunden, deren Daseyn wahrscheinlich auf immer ein Räthsel für den Naturforscher bleiben wird.

3.) Die Zone der Wälder und Viehzucht folgt stufenweise jener der Rennthiermoosebenen; hier geht das kriechende, dürftige Gestrüpp allmälig in ungeheure Weißtannen-, Lärchen- und andere Wälder über, wo keine Menschenhand noch störend in die erhabenen Werke der Schöpfung gegriffen. Längs den Ufern der Flüsse und an andern offenen Stellen zeugt das hervorsprießende Gras zwar von ungewöhnlicher Fruchtbarkeit des Bodens; aber späte Fröste im Frühling, und frühe im Herbst, sind dem Getraidebau hinderlich. Daher ist in dem nördlichen Theile dieser Zone die Jagd Hauptbeschäftigung des Menschen, besonders der Fang des Eichhorns, eines vorzugsweise diesen Gegenden angehörigen Thieres, welches für den Aufenthalt des Menschen daselbst eine Hauptbedingung ist. — Im südlichen Theile dieser Zone, bei größerm Ueberfluß an Gras und Heu, beginnt die Viehzucht, und an einigen günstig gelegenen Stellen trifft man, gleichsam als Vorposten, Getraidebau an, der aber freilich nur unbedeutend ist.

4.) Die Zone des beginnenden Ackerbaues bezeichnen wir als die der Gerste, weil hier, der Kürze des Sommers und der öfteren Morgenfröste wegen, nur diese Getraideart mit Erfolg gezogen wird. Bei sorgfältiger Pflege mögen auch einige Gartenfrüchte gedeihen, und es lohnte sich wohl der Mühe, Versuche mit dem Kartoffelbau zu machen. Bewohner dieses Landstrichs sind angesiedelte Russen, Finnen, Syränen u. A., die bei der Geringfügigkeit des Ackerbaues, ihren Unterhalt noch durch Viehzucht, Jagd, Fischfang, Holzflößen u. s. w. gewinnen. Die Viehzucht liefert in manchen Gegenden des Archangelschen und Wologdaschen Gouvernements sehr schöne Racen von Hornvieh. Die südliche Gränzlinie dieser Zone kann man annäherungsweise, bis zur Stadt Jarensk im Gouvernement Wologda, und den diesen entsprechenden übrigen Orten, festsetzen, etwa bis zum 63sten Grade nördlicher Breite. Die Natur bietet hier, wie der Verfasser selbst Gelegenheit hatte, sich zu überzeugen, im Allgemeinen einen schönen Anblick dar; ungeheure Wälder, große Flüsse, herrliche Wiesen und der kräftige Wachsthum überhaupt, machen einen tiefen, ganz eigenthümlichen Eindruck. (Die Fortsetzung folgt.)

Ueber Hypothesen.

Manche Gelehrte sprechen das Wort Hypothese immer nur mit verachtendem Spott aus. Haben sie ein Recht dazu? Wir wollen sehen! —

Eine Hypothese ist eine Behauptung, deren Gründe noch nicht geprüft worden. Geschieht dies, und die Gründe sind erweisend, so ist eine neue Wahrheit gefunden. — Alle Wahrheiten waren zuerst Hypothesen: Hypothesen sind also Blüthen, deren Frucht Wahrheit ist. Freilich giebt es auch taube Blüthen, Hypothesen, für die sich keine haltbaren Gründe auffinden lassen: die sind dann anerkannte Irrthümer, in die man nicht zum zweitenmale geräth, also indirect auch ein Dienst, den man den Wissenschaften leistet. Uebrigens macht nicht Hypothesen, wer will! Dazu gehört neben hellem Verstande, auch kräftige Phantasie. Wahre Erweiterungen haben die Wissenschaften immer nur von Solchen erhalten, welche das Vermögen hatten, Hypothesen zu schaffen; selten von solchen Gelehrten, deren freilich auch sehr achtungswerthes Bestreben nur ist, recht viel schon Gesagtes und Erwiesenes zu sammeln, um es, etwa neu geordnet, wieder zu sagen und noch einmal zu erweisen, die also sehr weit davon entfernt sind, sich zu Hypothesen zu verirren. Es versteht sich, daß neue Sätze, wenn sie verdienen sollen, Hypothesen genannt zu werden, nicht Geburten der Unwissenheit und des Mangels an reifem Nachdenken, nicht Absurditäten seyn müssen. Auch dergleichen machen indeß bisweilen Glück, und zwar bei den nicht wissenschaftlich Gebildeten.

Die puerile Anmaaßung, mit der die Schlegel-Tieckſche Schule die großen Dichter der Nation herabsetzte und schulmeisterte, um ihre Strohkränze für schöner gelten zu lassen, als Wieland's Rosen-Guirlanden, mußte wohl in der sogenannten schönen Literatur das Feld behalten, da die großen Alten starben, und ihre früheren Bewunderer auch alterten und starben, indeß die Lehren Jener alle Eitelkeit und allen Dünkel, deren die immer nachwachsende Jugend fähig ist, in Anspruch nahmen, die nur das Vortreffliche glaubte schmälern zu dürfen, um es übertroffen zu haben. Was dabei aus der Poesie in Deutschland geworden, ist anerkannt: aber das Schlimmste ist, daß diese Puerilität auch in das Gebiet der wichtigsten Verhältnisse und der ernsten Wissenschaften übergegangen ist. So hat z. B. ein Herr J. W. Schmitz ein Buch drucken lassen, betitelt:

„Das Geheimniß der Farben, oder einfache Erklärung der Ursachen der Verschieden-

heit der Farben und der darauf Bezug habenden Erscheinungen."

In dieser Schrift wirft der — wahrscheinlich sehr junge — Verfasser die Newtonsche, durch viele tausend Versuche und Erfahrungen seit anderthalb Jahrhunderten bestätigte Theorie des Lichts, mit ruhiger Autorität bei Seite, eben so die Eulersche Theorie u. s. w., und erklärt: Es giebt keinen Lichtstoff. Jede Lichterscheinung ist nur eine Bewegung. Die Farben sind nichts Anderes, als die Temperatur der Körper und ihre Mit- oder Gegenwirkung beim Druck der Atmosphäre. Ein Körper, der den Zustand der Luft weder durch Vermehrung oder Verminderung des Druckes der Luft verändert, ist unsichtbar; ein solcher, der alle Wärme absorbirt, ist weiß; der sie in gleichem Maaße einzieht und ausströmt, ist gelb; der sie am stärksten ausströmt, ist blau, u. s. w. Newton's und Euler's Theorien von Licht und Farben erlangten ihre Geltung dadurch, daß durch sie so viele Erscheinungen erklärt werden; ob Herr Schmitz aber durch seine Lehre die einzige alltägliche zu erklären vermag, daß ein und derselbe Gegenstand, z. B. ein Glassplitter oder ein Wassertropfen in dem einen Standpunkt gar nicht gesehen wird, also unsichtbar ist, bei einer leichten Senkung oder Fortbewegung des Kopfes aber glänzend roth erscheint, bei einer weitern blau, oder grün u. s. w. Verändert er seine Temperatur oder seine Mit- oder Gegenwirkung auf den Druck der Atmosphäre, je nachdem der aus der Ferne ihn Sehende den Kopf hebt oder senkt? — Aber das Buch voll Unsinn hat schon eine zweite Auflage erlangt, wenn diese nicht eine Lüge des Verlegers ist.

Um ganz wahr zu seyn: der Verfasser dieses Aufsatzes kennt jene Schrift des Hn. Schmitz nur aus einem — beifällig scheinenden — Bericht darüber; selbst gelesen hat er aber so eben von Hn. Schmitz:

„Wie wird das Sehen bewirkt? Nicht durch Reflexion oder Undulation, beide irrig erdachte und im Weltraume unmögliche Erscheinungen; nicht durch die Bewegung eines von der Atmosphäre unterschiedenen Lichtstoffes, der nicht in der Natur vorhanden ist, (Woher weiß Hr. Schm. das Alles?) sondern bloß durch den Druck der Atmosphäre und die Veränderungen, welche dieser Druck durch den Widerstand oder die Nachgiebigkeit der Gegenstände, die uns umgeben, erleiden." So! Befindet man sich in einem dunkeln Zimmer, so sieht man die Gegenstände desselben nicht; fällt aber auf einen Augenblick ein Lichtstrahl durch die Fensterscheiben, so sind sie augenblicklich sichtbar, und ist der Strahl vorüber, wieder unsichtbar. Verändert der augenblickliche Strahl den Widerstand, den sie dem Druck der Atmosphäre entgegen setzen? —

Selbst gelesen hat er von Hn. Schmitz: „Die Monate sollen sich im Jahre vermehren, und von drei, womit die ältesten Völker ihre Zeitrechnung begonnen haben, schon bis über zwölf hinaus gestiegen seyn." Er schließt daraus, daß die Erde ferner noch mehr Monate bekommen werde. Er wußte also nicht, daß es eigentlich nur ein Fehlgriff der Uebersetzung ist, wenn wir die Zeitabschnitte alter Völker von vier Monaten ein Jahr, oder die drei Jahreszeiten, die sie nach ihrem Klima annahmen, Monate nennen. Daß die eigentlichen Monate ehemals länger waren, das heißt, der Mond zur Vollendung seiner vier Phasen mehr Zeit gebraucht habe, als jetzt, und zwar so sehr viel mehr, daß in 3- oder 4000 Jahren aus drei Monaten $12\frac{1}{2}$ wurden: in welchem astronomischen oder chronologischen Werke der Alten hat Hr. S. das entdeckt? Es ist eine leere, auf nichts gegründete Träumerei, — aber die Deutschländischen Unterhaltungsblätter wetteifern in der Aufnahme der Träumereien des Hn. Schmitz, —

die, um auf den Anfang des Aufsatzes zurück zu kommen, zu luftig und grundlos ersonnen sind, um den Namen Hypothesen zu verdienen. B.

Miscellen.

— „Pompeji's letzter Tag," das Gemälde von Hn. Karl Brülow, das in Mayland so allgemeine und enthusiastische Bewunderung erregte, (die Leser dieses Blattes erinnern Sich eines Berichtes darüber), hängt jetzt in der Kaiserl. Eremitage zu St. Petersburg, und wird nächstens öffentlich ausgestellt werden.

— Das Museum des Louvre enthält jetzt 1358 Gemälde von 465 Meistern: der Französischen Schule gehören davon 325, der Niederländischen und Deutschen 525, der Italienischen und Spanischen 481. Es enthält nur Einen Michel Angelo, 15 Raphaels, 10 Leonards da Vincis, 22 Titiane, 5 Salvator Rosas, 2 Van Dycks, 17 Rembrandts, 43 Rubens, 7 Davids ꝛc.

— Eine große historische Merkwürdigkeit ist das gegenwärtige Schicksal des katholischen Mönchthums in Spanien: die Regierung zieht geistliche

Güter ein; das Volk stürmt und zerstört Klöster, und erschlägt Mönche in großer Anzahl, und die von diesen über die Gränze fliehen, werden in Frankreich und Portugal sogleich gefangen genommen. Der Gegenschlag, der in der Geschichte nie ausbleibt, ist in Spanien eingetreten: die dreihundertjährigen Greuel, welche die Inquisition und Mönche dort verübten und veranlaßten, werden nun, zum Theil auch durch Greuel, gerächt.

Eine nicht geringere historische Merkwürdigkeit des Augenblicks ist in Deutschland das Schicksal eines neuen Inspirirten, Namens Herrmann, im Darmstädtischen, also fast in derselben Gegend, aus der sich der famöse Prophet Adam Müller erhob. Es sind noch nicht zwanzig Jahre her, daß dieser Gaukler, selbst in großen Städten des nördlichen Deutschlands, gläubig fetirt wurde. Der neue Seher ist dagegen, da er das Polizeiverbot, öffentlich zu predigen, nicht beachtete, verhaftet, und nach einer Untersuchung, ob er noch fähig sey, eine vernünftige Bildung zu erhalten, in's Irrenhaus gebracht. Das gehört zu jenen Zeichen der Zeit, die über viele andere von entgegengesetztem Charakter trösten.

— In der diesjährigen Kunstausstellung zu Dresden befand sich auch ein Gemälde (von Pelzl), das die Verlesung der Proclamation des Königs Otto im Divan der Capitanis zu Nauplia, darstellt, und sehr viele Porträts enthält. Es ist für 500 Thaler nach Berlin verkauft. Nach einem halben Jahrhundert könnte es vielleicht für 5000 Thlr. nach Griechenland zurückgehen.

— Je näher man die Geschichte der ehemals hochgebildeten Nationen Asiens, die jetzt seit vielen Jahrhunderten in der Cultur still stehen, oder schon fast zur Wildheit herabgesunken sind, kennen lernt, desto lehrreicher wird sie. Eine Englische Zeitung berichtet z. B., man habe jetzt den eigentlichen wichtigsten Hemmschuh entdeckt, der die Cultur der Hindus lähmte. Er liege in den vielen Vorschriften für den Unterricht. In den hohen Schulen zu Benares ist der Cursus der Grammatik auf 12, der Cursus der Rede auf wenigstens 20 Jahre angesetzt. Man erwäge nur, wie ein solcher Termin das Talent, selbst das Genie ertödten muß, das vielleicht in einem Jahre mit dem gründlichsten Studium jener Aufgaben fertig werden könnte, und nun veralten kann, ehe es anerkannt, ja vielleicht, ehe es zu Leistungen zugelassen wird. Noch mehr: die meisten großen Redner sind es von Natur, die meisten großen Schriftsteller (von Voltaire, Rousseau, Herder und Göthe weiß man es bestimmt,) haben nie eine Grammatik ihrer Sprache durchgelesen. Unter den Hindus würden sie wahrscheinlich nie geschrieben haben, weil sie es erst zu spät gedurft hätten. — Als der große Financier Colbert Minister geworden war, versammelte er die einsichtsvollsten Kaufleute Frankreichs bei sich, um mit ihnen über die Maaßregeln zu berathschlagen, die am wirksamsten den Handel heben könnten. Lange waren sie stumm; endlich, da er sehr in sie drang, Etwas vorzuschlagen, sagte Einer, der für den Einsichtsvollsten galt: „Monseigneur! Laisses nous faire!“ — Das gilt für Talente und Genie noch in unendlich höherm Grade.

— Seit dem 12ten Jahrhundert studirten gelehrte Alterthumsforscher an dem Sinne einer Runen-Inschrift auf der Braavalla-Haide in der Schwedischen Provinz Bleckingen, ohne sie entziffern zu können. Erst jetzt kam der berühmte gelehrte Forscher Finn Magnussen auf den Einfall, sie von der Rechten zur Linken zu lesen, wie die Orientalen schreiben, und so fand er ihren Sinn leicht heraus. Man sollte nicht glauben, daß 7 Jahrhunderte dazu nöthig waren, einen so einfachen Gedanken zu haben. Der Vorgang ist ein Beweis, welche scheinbare Stupidität aus dem Jurare in verba magistri herfließen kann: denn wenn man nicht eher darauf fiel, die Zeichen rückwärts zu lesen, kam es doch wohl daher, daß große Gelehrte einmal angenommen hatten, die alten Skandinaven hätten nur von der Linken zur Rechten geschrieben. — Jene Inschrift soll vom Jahr 735 seyn, und ein gereimtes Gebet an Othin u. s. w. enthalten.

— An der Universität zu Coimbra hat Don Pedro zehn Professoren der Theologie, acht des kanonischen Rechts, dreizehn der Jurisprudenz, acht der Medicin, drei der Mathematik und fünf der Philosophie (zusammen 47 Professoren) abgesetzt. Die Universität scheint dadurch nicht in ihrer Thätigkeit gehemmt. —

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 35. 30ste Aug. 1834.

Sapere aude!

Die Klimatischen Verschiedenheiten Rußlands, nach den Ortsverhältnissen, in Beziehung auf die Landwirthschaft. ꝛc. (Fortsetzung.)

5.) Die Zone des nördlichen beständigen Ackerbaues wurde von uns die Zone des Roggens und Leins, als der ihr am meisten eigenthümlichen Erzeugnisse, genannt. Sie erstreckt sich von der Gränze der vorhergehenden, nach Süden, ungefähr bis in die Mitte des Tschernigowschen Gouvernements, etwa bis zum 51sten Grad nördlicher Breite, und längs diesem gleichmäßig gegen Osten, mit einiger Hinneigung zum Aequator. — Als das eigentliche Russische Klima kann man das von Moskwa annehmen; es ist gemäßigt und der Landwirthschaft sehr förderlich. Die Sibirischen Gegenden sind viel rauher; gegen Westen dagegen, jenseits der Düna und des Dniepr, zeigt sich allmälig eine große Veränderung. Unter begünstigenden Umständen und mittelst allmäliger Akklimatisirung kommen in ziemlich nördlichen Gegenden dieser Zone auch Früchte fort, vornehmlich Aepfel; aber eines Theils erfordern sie eine besondere Sorgfalt, andern Theils verderben oft Fröste die Bäume. Deshalb gehören auch die Baumfrüchte nicht eigentlich zu den eigenthümlichen Erzeugnissen dieser Zone. — In den Ostseeprovinzen hat, außer der westlichen Lage, auch die Nähe des Baltischen Meeres Einfluß auf das Klima; dieses ist etwas milder, als in den übrigen, unter derselben Breite liegenden Theilen Mittel-Rußlands. Der Ackerbau steht hier, beinahe ohne Ausnahme, noch auf der untersten Stufe einer nach Grundsätzen geregelten Landwirthschaft; er ist dreifeldrig. Im eigentlichen Rußland findet man ausnahmsweise hin und wieder Anfänge eines verbesserten Feldbaues; jedoch mehr nur als Versuche, oder auch bloß als landwirthschaftlichen Luxus. In den Ostseeprovinzen dagegen sind, mit Einführung der Vierfelderwirthschaft und überhaupt eines vervollkommneten Ackerbaues, schon bedeutende Fortschritte gemacht. — Die Viehzucht bildet kein besonderes Gewerbe, sondern wird bloß als nothwendig mit dem Ackerbau verbunden, getrieben. — Die Wälder vermindern sich leider in dieser Zone augenscheinlich. Dieser Umstand droht um so schädlicher zu werden, da viele mehr nach Süden liegende Orte bloß durch Floßholz aus dieser Zone versehen werden. Deshalb ist die Verbesserung des Forstwesens bei uns wohl eben so nöthig, als die Vervollkommnung des Ackerbaues. — Das Charakteristische dieser Zone besteht in ihren vielen Wasserverbindungswegen, welche so ausgedehnt und bequem sind, daß man sie mit Recht einzig in ihrer Art nennen kann.

6.) Die Zone des Waizens und der Baumfrüchte wird von uns nicht deshalb also genannt, weil etwa in der vorhergehenden Waizen und Baumfrüchte nicht fortkämen, sondern aus dem Grunde, weil sie sich hier in größerer Menge finden und dem natürlichen Klima eigenthümlicher sind. Diese Zone kann man etwa bis Jekaterinoslaw, oder bis zum 48sten Gr. nördl. Breite, annehmen. Mehrere Erzeugnisse, wie Hirse, Buchwaizen ꝛc., werden hier mit größerm Erfolg gezogen, als in der vorhergehenden Zone. Einer der wichtigsten Gegenstände der dortigen Landwirthschaft ist die Viehzucht. Pferde- und Schaafzucht werden schon als abgesonderte Erwerbszweige betrieben; Hornviehzucht hingegen, obgleich in sehr bedeutender Menge, doch mehr als Hülfsmittel zum Feldbau, und in Verbindung mit demselben. Die Bienenzucht ist ebenfalls ein, besonders für den Landmann, bedeutender Zweig der Landwirthschaft, doch nicht ausschließlich diesem Landstrich eigen. Die Branntweinbrennerei bildet, bei dem Ueberfluß und der Wohlfeilheit des Getraides, einen Hauptgegenstand der landwirthschaftlichen Fabrication.

Der Unterschied des Klima's in dieser halbsüdlichen Zone ist in den verschiedenen Theilen derselben viel auffallender, als in den vorhergehenden. Die westlichen Gouvernements, wie z. B. das Kiewsche und Podolien, haben ein sehr mildes Klima; in den östlichen aber — ohne Sibiriens zu erwähnen, welches ganz besondere, ihm eigenthümliche, Abweichungen im Klima zeigt, — finden sich die meisten Nachtheile des östlichen und Asiatischen Klima's, besonders in den Steppengegenden und näher an der folgenden siebenten Zone; woher denn auch eine be-

deutende Verschiedenheit in Betreff des Ackerbaues entspringen muß. In Osten kann man unter derselben Breite, mit nicht gleich günstigem Erfolg, die Producte erzeugen, welche in westlichen Gegenden sehr gut gedeihen. Uebrigens ist es wahrscheinlich, daß mit der Zeit, durch Verbreitung des Ackerbaues, so wie durch Baumzucht, das Klima in vielen Gegenden dieser Zone sich verbessern wird.

(Der Schluß folgt.)

Miscellen.

— Der neue Weltenordner, Hr. Schmitz, hat doch für nöthig gefunden, seine Behauptung, daß in drei- oder viertausend Jahren die Zahl unserer Monate von 3 auf 12½ angewachsen sey, durch Autoritäten zu unterstützen. Er sagt: aus den Berechnungen, die Newton, Halley, Herschel und andere große Astronomen über die Entfernung des einen Jupiters-Trabanten vom Hauptplaneten anstellten, gehe hervor, daß sie sehr abgenommen habe. Kann seyn! Aber hat einer jener großen Männer aus diesem einzelnen, noch unerklärten Factum geschlossen, daß alle Trabanten im Weltall sich ihren Hauptplaneten so näherten? Sie hätten nicht übersehen, daß, da die Planeten nur Trabanten der Sonne sind, auch sie sich dieser wenigstens eben so schnell nähern, unsere Jahre also eben so abgenommen haben müßten, als die Monate, deren Zahl also wohl gleich geblieben wäre. Hätte eine solche Veränderlichkeit in der Umlaufszeit des Mondes um die Erde, statt: wäre es dann wohl möglich, die Sonnen- und Mondfinsternisse mit einiger Gewißheit zu berechnen? Hat Hr. Schmitz nicht daran gedacht, mit welcher Sicherheit das für die Vorzeit wie für die Zukunft geschieht? Dieser einzige Umstand zeigt die Lächerlichkeit seiner Behauptung, die er in dem Tone einer unerschütterlichen Offenbarung vorbrachte.

B.

— Von den 34 ersten Gesängen der Divina Comedia ist wieder in Deutschland eine Uebersetzung erschienen, begleitet von erklärenden historischen Noten, aus vielen bisher noch unbenutzten Italienischen Chroniken, von Zeitberechnungen der Reise, die der Dichter durch Hölle, Fegefeuer und Paradies machte, einer Abbildung des Höllenrichters und Male bolge, die er ersann, u. s. w. Obgleich Dante schwerlich daran gedacht haben mag, daß man jemals dergleichen bei seinen Phantasiegebilden nöthig finden würde, ist es doch recht artig. Als Verfasser dieser Uebersetzung nennt die Hallische Literaturzeitung Se. königl. Hoheit den Prinzen Johann von Sachsen, und erklärt sie, hoffentlich nicht bloß deshalb, für die beste bisher erschienene. Bei dem Interesse, den es einflößt, einen jungen Prinzen Arbeiten der Art mit anhaltendem Fleiß unternehmen und glücklich durchführen zu sehen, wird doch wohl mancher Unbefangene es bedauern, daß die Wahl Sr. königl. Hoheit grade auf Dante's Ungeheuer fiel. Die Divina Comedia ist, bis auf den barocken Titel, nur ein Beispiel, bis zu welcher bizarren Geschmacklosigkeit selbst ein glänzendes Genie von den rohen, bis zur Verrücktheit abergläubischen Ideen eines barbarischen Zeitalters, in dem und für das er schrieb, verleitet werden kann. Sie ist unvergänglich, aber nur durch die einzelnen Genieblitze, die ihren verworrenen Nebel häufig durchbrechen. Ein Zeugniß wider ihren Werth als Dichtung im Ganzen legt schon Das ab, daß man sie ohne einen historischen, aus kleinlichen Chroniken-Notizen zusammengelesenen Commentar fast gar nicht versteht. In Italien wird sie daher längst nur noch von Historikern und Kritikern gelesen: was kann sie Deutschland seyn? Es war das Bestreben Gewisser, ihr eignes Unvermögen, etwas Echt-Dichterisches zu schaffen, durch das Hereinschleppen Altdeutscher und ausländischer Dichtungen zu verbergen, was die Divina Comedia dort oft genannt machte; durchgelesen haben sie indeß schwerlich Andere, als die Uebersetzer selbst.

— Die im July dieses Jahres, am Namensfeste des, wie die Deutsche St. Petersb. Ztg. sagt, „apostelgleichen Aufklärers Rußlands," eröffnete St. Wladimir-Universität besitzt jetzt schon eine Bibliothek von 34,587 Bänden, ein mineralogisches Kabinet von 15,859 Nummern, ein zoologisches von 12,399 Nrn., einen botanischen Garten mit 14,797 Pflanzen und Varietäten, ein physikalisches Kabinet von 264 Nrn., ein chemisches von 540 Apparaten und Materialien und 660 Geschirren, ein Münzkabinet von 18,042 Stücken, ein Kabinet für Mechanik von 418 Modellen und Maschinen und 1663 architektonischen Zeichnungen, und eine Gemäldesammlung von 400 Nrn. Sie hat auch einen großen Theil der Sammlungen der ehemaligen Wilnaschen Universität erhalten, und in dieser sehr viele geodätische, größtentheils von Reichenbach verfertigte Instrumente.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 36. 6te Sept. 1834.

Sapere aude!

Die Klimatischen Verschiedenheiten Rußlands, nach den Ortsverhältnissen, in Beziehung auf die Landwirthschaft. ꝛc. (Schluß.)

Die siebente Zone haben wir die Zone des Mais und der Reben genannt, obgleich übrigens hier auch alle Erzeugnisse der sechsten Zone gedeihen. Die Rebe erheischt, wie bekannt, ihre besonders eigenthümliche Ortslagen, und der Mais ist hier nicht sowohl als ausschließliches, sondern nur als vorzüglich häufiges Product bekannt. — Diese Zone umschließt Bessarabien, Neu-Rußland, das Land der Donischen Kosacken, Astrachan und das Kaukasische Gebiet. Was von Sibirien etwa in diesen Landstrich fällt, kann, bei den besonderen Eigenheiten des dasigen Klima's, kaum theilweise eigentlich zu dieser Zone gerechnet werden. Der südliche Theil der Krym gehört eigentlich schon zur folgenden Zone. — Als auszeichnenden Charakter der Provinzen dieser Zone mag man Folgendes annehmen: Das Bessarabische Gebiet ist im obern Theil gebirgig, nicht ohne Wald, und fruchtbar; der untere Theil ist steppenreich, näher der Donau mit Schilf bedeckt und ungesund, aber in der Nachbarschaft der übrigen Flüsse und in einigen anderen Gegenden dem Weinbau günstig. Das Chersonsche Gouvernement stellt eine von tiefen, schmalen Thälern (Bälki, Thalschluchten,) durchschnittene Ebene dar, deren Boden hart und zur Baumzucht, ohne künstliche Hülfe, wenig geeignet ist. Die hier oft stattfindenden Dürren bringen zuweilen Mißwachs hervor. Außerdem richten hier, wie auch in anderen Gegenden der siebenten Zone, zuweilen die Heuschrecken große Verheerungen an. Das Jekaterinoslawsche Gouvernement hat weniger von den Nachtheilen des Chersonschen; aber nach Osten zu, auf dem Donezkischen Bergrücken, in der Gegend von Bachmut und Slawänoserbsk, tritt die Dürre häufig ein. Taurien hat an Salz Ueberfluß und im Norden Steppen, weshalb es sich mehr zur Viehzucht eignet. Die südliche Krym aber hat ein Gartenklima, und die Südküste insbesondere gehört, ihrer vortheilhaften Lage nach Südwest und des Einflusses der Seeluft wegen, wie schon oben gesagt worden, mehr zur 8ten Zone. Hier gedeihen nicht allein die Rebe und andere sie begleitende Früchte mit herrlichem Erfolg, sondern selbst Oelbäume, Kappern und andere zarte Gewächse, welche schon zum Theil dort zu finden sind, und wahrscheinlich durch völlige Akklimatisirung in größerer Menge hervorgebracht werden könnten.

8.) Die Zone des Oelbaums, der Seide und des Zuckerrohrs umfaßt das Trans-Kaukasische Rußland. Das Klima ist wegen der gebirgigen Lage hier sehr verschieden, wie die Gattungen der Erzeugnisse lehren. In den Thälern wachsen die Pflanzen heißer Klimate, während auf den Höhen Getraide gesäet wird und Vieh weidet. Auch der Boden selbst ist sehr verschieden, und im östlichen Theil finden sich weite Steppen. Im Allgemeinen mögen die östlichen Klimate dieses Landes folgendermaaßen eingetheilt werden. Auf den Höhen, wo unterhalb der ewigen Schneelinie, und niedriger, der unfruchtbaren schroffen Abhänge, die Region der Gewächse beginnt, finden sich bloß Weideplätze; dann folgen Felder, die Waizen und anderes Getraide hervorbringen. In den mäßig warmen Thälern reift die Traube, nebst einigen anderen zarten Früchten; da wächst der Maulbeerbaum, welcher sich übrigens auch in anderen gemäßigten Gegenden findet. In wärmeren Thälern, besonders gegen Persien hin, wachsen Baumwolle, Reis, und andere Südfrüchte mehr. Viele Gegenden bedürfen einer künstlichen Bewässerung, worauf sich die Asiaten sehr gut verstehen. Der Oelbaum findet sich mehr im westlichen Theil, an Stellen, die für Bäume überhaupt, und insbesondere für diese Gattung, günstig sind. Das Zuckerrohr, dieses wichtige Kolonialgewächs, fand sich ehemals hier; zwar wird es jetzt wieder in den niedrigen, üppigen und warmen Bezirken an der Mündung des Kur gebaut: allein es ist kaum zu hoffen, daß dieser Gegenstand der Landwirthschaft sich bedeutend verbreiten werde. Das wichtigste Product des Trans-Kaukasischen Landes ist ohne allen Zweifel die Seide, welche sich hier in ihrem Vaterlande befindet. Nach der Seide scheint der vortheilhafteste Zweig ländlichen Betriebes in Trans-Kaukasien, die Oelbaumzucht zu

seyn. Einer besondern Erwähnung werth ist noch ein Oelgewächs, der Sesam (Sesamum orientale), welcher in Egypten und in der Umgegend von Konstantinopel in Menge und mit großem Erfolg gezogen wird. Das aus seinem Saamen gepreßte Oel ist wohlschmeckend, und steht dem besten Provencerôl nicht nach. Auch die Cultur der Baumwolle ist sehr vortheilhaft; aber sie wird sich schwerlich weiter ausbreiten. Dies gilt auch vom Reis. U. s. w.

Anzeige.

Liederbuch der Freunde des Gesanges in Reval. Zweite, sehr vermehrte Auflage. Reval, 1834. (265 Seiten und ein Register. Elegant brochirt.)

Ein „Liederbuch" kann freilich von gar mancherlei Art seyn, und muß es, nach dem Charakter Derer, die daraus singen sollen. Dieses hier von einem Manne von reinem poetischen Gefühl und Geschmack, der selbst Dichter ist, und vor beinahe vierzig Jahren schon dichtete und sang, hat den Werth eines immerwährenden Musenalmanachs. Der Sammler, Herr Dr. Wetterstrand zu Reval, hat ohne Unterschied gewählt aus dem, was vor funfzig Jahren als schön anerkannt wurde, und jeder gebildete Geist noch als schön empfindet, und aus dem, was während dieses Zeitraumes mit diesem Werthe aufblühete, und aus dem Neuen: von Gotter bis Uhland. So wird denn Leserin und Leser von jeder Altersstufe hier finden, was ihnen besonders als lieb und angenehm im Gedächtniß lebt. Dem Verfasser dieses Berichts, der auch schon vor einem halben Jahrhundert gern sang und singen hörte, war beim ersten Durchblättern dieses Buches, wie bei einem ersten Spaziergange im Frühlinge durch den jung belaubten Wald: bei jedem Schritte, auf jeder Seite hört man Stimmen kräftiger Lebensfreude; viele altbekannt, und doch neu und neuergötzend, und dann solche, die man freilich zum erstenmale vernimmt, die aber werth sind, neben jenen zu ertönen. Was die älteren Gedichte betrifft: welcher Beweis ihres Werthes liegt darin, daß ein Mann, der ihn zu beurtheilen weiß, sie noch der zweiten und dritten Generation seit ihrem Entstehen darbieten, und der dankbaren Annahme gewiß seyn kann! — Dem Titel nach ist diese Sammlung vorzüglich den Gesangsfreunden zu Reval gewidmet; aber wo es Solche giebt, sie werden es Herrn Dr. W. Dank wissen, daß er ihnen erlaubt hat, Jenen in's Buch zu sehen, besonders da überall die Melodien angegeben sind. Auch die Namen der Dichter und Componisten fehlen nicht.

Miscellen.

— Von dem mit Recht so geschätzten, vielseitigen Schriftsteller, Herrn Collegienrath Gretsch, ist ein neuer Russischer Roman in 4 Bänden erschienen: Die schwarze Dame. Das Journal de St. Ptbg. sagt davon: Mit einer anziehenden Fabel, deren Grundlage historisch wahr ist, hat der Verfasser eine Menge feiner und picanter Bemerkungen über die Sitten der Zeit zu verbinden gewußt. Seine Charaktère sind von auffallender Wahrheit, und große historische Namen glänzen durch sehr merkwürdige Anekdoten.

— Bisher kannte man noch keine Afrikanische Diamanten, aber vor kurzem fand ein Eingeborner drei in dem goldhaltigen Sande des Flusses Gumel in Constantine. Auch hier wurden sie, wie in Brasilien und Sibirien, beim Goldwaschen entdeckt. Manche Naturforscher sind jetzt der Meinung, daß die Diamanten sich auf eine ähnliche Weise, wie der Bernstein bilden, da sie auch oft in ihrem Innern sehr zarte Höhlungen enthalten, genau von der Beschaffenheit jener im Bernstein. Man glaubt, sie seyen von „sehr neuer Entstehung." (Das erinnert an die ältere Behauptung der Diamantengräber in Ostindien, daß diese Steine in schon einmal geleerten Gruben nachwüchsen.)

Einladung zur Subscription.

Die Volkslieder der Deutschen. Eine vollständige Sammlung der vorzüglichen Deutschen Volkslieder, von der Mitte des funfzehnten bis in die erste Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts. Herausgegeben und mit den nöthigen Bemerkungen und Hinweisungen versehen durch Friedrich Carl Freiherrn v. Erlach. Vier starke Bände; in Medianformat auf sehr schönes starkes Velinpapier elegant gedruckt. Jeder Band erscheint in vier Lieferungen, jede von 130 bis 160 Seiten.

Die Lieferung 60 Kop. S. M.

Man macht sich zur Abnahme des ganzen Werkes verbindlich. Vorausbezahlung wird nicht verlangt, jede Lieferung aber ist bei deren Empfange zu bezahlen. — Jeden Monat erscheint eine Lieferung.

Die Buchhandlungen von Eduard Frantzen und J. Deubner in Riga erbieten sich zur Annahme von Subscriptionen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 37. 13te Sept. 1834.

Sapere aude!

Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst. 215te Sitzung.

Mitau, den 5ten Septbr.

Der Herr Staatsrath v. Recke eröffnete die Sitzung, indem er der Versammlung Mehreres vorlegte, was er an neuen Schriften, Kupfern, ausgezeichneten Lithographien und anderen Gegenständen für die Sammlungen der Gesellschaft, von seiner Reise im Auslande mitgebracht hatte.

Eine ungemein reiche und bedeutende Schenkung verdankte die Gesellschaft der Gewogenheit des Herrn Barons v. Maltitz, Chargé d'affaires am Hofe von Brasilien, welcher 200 ausgestopfte Brasilianische Vögel von den verschiedensten, schönsten und seltensten Gattungen, und zwei Kasten mit Insekten derselben Gegenden, aus Rio-Janeiro eingesandt hatte.

Vorgelesen wurde: Von Herrn Dr. Bursy: dessen Badechronik von Baldohn, für das J. 1832; — von Herrn Dr. Lichtenstein: eine Abhandlung des Herrn Oberlehrers v. Freymann: „Uebersicht des seit Brunck für den Sophokles Geleisteten, mit specieller Berücksichtigung der Ausgabe des Herrn Professors Neue in Dorpat." (Mit. Ztg.)

Miscellen.

— In St. Petersburg wird in Russischer Sprache eine Bearbeitung des Conversations-Lexikons erscheinen, unter dem Titel: Encyclopädisches Lexikon. Es soll 24 Bände ausmachen. 150 Russische Gelehrte haben sich zu der Ausarbeitung verbunden, und 20 verantwortliche Redactoren sind gewählt. Jährlich sollen 4 Bände erscheinen, bei Herrn Pluchard.

— Der bekannte Orientalist J. Klaproth, ehemals zu St. Petersburg, jetzt seit vielen Jahren in Paris, hat dort in den Annales des Voyages eine Beschreibung des Russischen Armeniens drucken lassen. Sie wurde in der von Gretsch herausgegebenen Russischen Lesebibliothek abgedruckt, und so kam sie auch nach Tiflis, wo ein gelehrter Bewohner dieser Stadt, Herr Saburew, sie las, und nun eine Würdigung jener Beschreibung für die „Nordische Biene" einsandte. Es geht daraus hervor, daß Herr Klaproth sie aus der Tiflisser Zeitung von 1831 entlehnte, daß er das Entlehnte oft mißverstand, und viel Unrichtiges hinzufügte. (St. Ptbg. Ztg.)

— Göthen's Briefwechsel mit Zelter sollte bekanntlich 9 Bände füllen. Fünf davon sind wirklich erschienen, und ein 6ter Band soll ein Register liefern. Ein Sachregister über einen Briefwechsel! Das sieht doch ziemlich bloßer Buchmacherei ähnlich. Ob die Teltower Rüben, die jährlich in diesen Briefen vorkommen sollen, der Spaniol, das Steinsalz und die andern Herrlichkeiten, die die Briefsteller sich jährlich schickten, auch im Register stehen werden? Ein Aufsatz des alten Polyhistors Böttiger zu Dresden, über diesen Briefwechsel, erwähnt ein Paar Umstände, die beachtenswerth sind. Er enthält viele, wie Böttiger sich ausdrückt, „derbe Persönlichkeiten und Ungezogenheiten gegen Lebende, welche der Herausgeber nicht streichen wollte, und die Berliner Censur dulden zu müssen glaubte." Nun, das Erstere ließ sich von einer vertrauten Correspondenz zwischen dem Verfasser der Xenien und dem Maurermeister Zelter wohl erwarten, und dergleichen kommt wahrscheinlich in jedem vertrauten Briefwechsel vor, — doch aber sonst nur in der Voraussetzung, daß es nicht vor das Publicum gebracht werde: aber Göthe hat diese Briefe, wie Böttiger anführt, sorgfältig abschreiben und zu künftigem Abdruck bereiten lassen. Das ist ein merkwürdiger Zug in Göthen's Charakter. Von wem er am meisten nachtheilig urtheilte, und sein Echo, wie Böttiger Zelter nennt, Gleiches widerhallen ließ, kann man leicht errathen: von Denen, die er für seine Feinde hielt, weil sie seine Werke unbefangen beurtheilten, sie nicht unbedingt bewunderten. Indeß er also sich, wie bekannt, die vornehme Miene gab, von ihren Aeußerungen keine Notiz zu nehmen, bereitete er sich eine Rache für die Zeit, in der ihre Entgegnungen ihn nicht mehr erreichen könnten. Was war das? — Böttiger sagt, wiewohl im Tone des großmüthigen Uebersehens, auch er finde „sich darin berührt." Das verstand sich von selbst; aber — warum liest er solche Bücher? „Noch ist der Zeitpunkt nicht gekommen," sagt Böttiger ferner, „wo das Buch: Göthe und sein Zeitalter, geschrieben werden kann." Nein! und der, wo es wirklich geschrieben wird, kommt hoffentlich

nie. Deutschland scheint dem Zeitalter nahe, in welchem man auf jenes mit Mitleid zurückblicken wird, das in Deutschland die Dichtkunst als das höchste Product des menschlichen Geistes und die wichtigste Angelegenheit der Nation, jeden glücklichen Versmacher aber für einen großen Mann ansah. Der Charakter der letzten Jahrzehende des vorigen Jahrhunderts und des ersten des jetzigen hatte in Deutschland in der Würdigung der Poesie viel Lächerliches. Das Zeitalter, in dem Göthe lebte, wäre ein sehr armes gewesen, wenn es nicht größere Männer gehabt hätte, auch wenn er der größeste Dichter Deutschlands wäre. Aber auch Klopstock, Wieland, Schiller und Andere lebten in demselben.

— Seit dem Anfange dieses Jahrhunderts hat es in Deutschland viele dichtende Fürsten gegeben. Ich sehe darin einen der schlagendsten Beweise, daß die Dichtkunst seitdem im Sinken war. Mit den großen Dichtern des Zeitraumes von 1770 bis 1800 zu wetteifern, konnte Niemanden einfallen, der die Anstrengung scheute, das Dichten als Kunst zu studiren und zu üben; aber seit Fr. Richter's (gen. Jean Paul) poetischer Wirrwarr bewundert, und die Reimereien der Herren Schlegel, Tieck, wohl gar die des Hn. Varhagen ꝛc., auch als Poesie ausgerufen wurden: warum sollten geistreiche Fürsten, die dies leichte Spiel unterhaltend fanden, es nicht treiben? —

— Von der in Leipzig erscheinenden Pfennig-Encyclopädie sind schon 6 oder 7 Hefte erschienen. Jedes Heft, mit sehr überflüssigen Stahlstichen, kostet in Riga 45 Kop. S. Es haben sich hier viele Subscribenten gefunden. — Es war in der Ankündigung bestimmt, das Ganze solle mit 35 Heften geschlossen seyn; doch da der 5te Heft erst bis Be geht, möchte es wenigstens hundertmal 45 Kop. S. kosten.

— Herr Dr. L. Cambecq, Syndicus der Stadt Dorpat, hat unter dem Titel:

„Themis, oder Rechtsstudium und Rechtspflege. Ein Versuch, mit besonderer Berücksichtigung vaterländischer Gesetze und des Gerichtsgebrauches in Livland."

eine Schrift auf Subscription angekündigt, deren Plan und Bestimmung Aufmerksamkeit verdient. Ihre Bestimmung ist, wie schon der Titel andeutet, dem Jünglinge, der sich dem Studium des Rechts widmen will, eine Uebersicht der Hülfsmittel zu gewähren, deren er zum zweckmäßigen Erlernen seiner Wissenschaft bedarf, und ihm eine compendienartige Uebersicht aller Theile der Rechtswissenschaft zu geben; — dann aber den jungen Männern, welche die akademische Laufbahn zurückgelegt haben, und nun in die Thätigkeit des Geschäftslebens treten, nach den verschiedenen Standpunkten, die sie dabei einnehmen können, als Richter, als Sachwalter, oder als Kanzelleibeamte, den Umfang ihrer Amtspflichten, den eigentlichen Zweck und Charakter derselben, und endlich die üblichste und beste Weise ihrer Erfüllung, klar auseinander zu setzen. Man sieht, der Gedanke der Schrift ist wichtig. Gut ausgeführt, muß sie bleibenden Werth als Handbuch für junge Rechtsgelehrte haben; daß der Plan aber gut werde ausgeführt werden, darf man von Herrn Dr. Cambecq erwarten, der eine bedeutende Reihe von Jahren schon als Geschäftsmann von ausgezeichneter Einsicht und Geschicklichkeit große Achtung genießt. — (Die Schrift wird etwa 30 Bogen stark; der Subscriptionspreis ist 2 Rbl. S., und alle Buchhandlungen nehmen Subscription an.)

— Bei Steffenhagen und Sohn ist zu Mitau erschienen:

Neue Mitgabe für Confirmanden unter den Gebildeten, und für Gebildete überhaupt. Ein Versuch von C. G. Schmidt, Pastor zu Edwahlen ꝛc. 1834.

Auf 191 Seiten, in 22 Abschnitten, behandelt der Herr Verfasser die Hauptgegenstände des Confirmanden-Unterrichts, um den Confirmirten ein Mittel zu geben, sich des Gelehrten oft im Leben wieder zu erinnern.

Eben dort wurde gedruckt:

Die allgemeine Geschichte (,) zunächst für Realschulen in Tabellen dargestellt von J. D. v. Braunschweig. Drittes Heft. Neuere Geschichte. 1833. (57 Seiten kl. lieg. Quart.)

Wer die ersten beiden Hefte besitzt, kann die Arbeit also completiren. —

Da der Druck der im May d. J. angekündigten Predigten und Casualreden des weil. Herrn Oberpastors und Consistorialraths P. E. Hörschelmann in diesem Septembermonat beginnen wird, so werden alle Diejenigen, die während des Druckes noch Bestellungen auf diese Sammlung zu machen wünschen, ersucht, diese baldmöglichst, und zwar noch im Laufe dieses Monats, der Ed. Frantzen'schen Buchhandlung allhier zukommen zu lassen. Riga, den 11ten Sept. 1834.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
№ 38. Provinzialblattes. 20ste Sept. 1834.

Sapere aude!

Schriften, welche in den Sitzungen der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg bis zu Ende May's in diesem Jahr verlesen, oder ihr vorgelegt wurden.

Am 10ten Januar. Ein zweiter Katalog der Doubletten des botanischen Museums, der gegen 1000 meist seltene Pflanzenarten, zum Behuf des Vertauschens, enthält. — Eine zum Druck fertige Handschrift von Hn. Weinmann: „Ueber die Schwämme in Rußland." — Ein Brief des Hn. Barons v. Dalwitz in Stuttgart, über verschiedene neue Erfindungen. — Meteorologische Beobachtungen, zu Tobolsk im vorigen November angestellt, von Hn. Schuldirector Mendelejew.

Am 17ten Januar. Eine Handschrift, betitelt: Mammalium rodentium exoticorum novorum vel minus rite cognitorum Musei academici zoologici descriptiones et icones. Sectio I. Auctore J. F. Brandt. — Eine Abhandlung: „Längen- und Breitenbestimmungen vermittelst eines tragbaren Passage-Instruments und eines Troughtonschen Sextanten ꝛc.," von Hn. Fuß jun.

Am 24sten Januar. Eine Abhandlung von Hn. Akademiker Ostrogradsky: Mémoires sur le calcul des intégrales multiples. — Meteorologische Beobachtungen zu Lugan, von Hn. Stisser.

Am 31sten Januar. Eine Abhandlung: „Bestimmung der geographischen Länge der Orte, vermittelst des Durchganges des Mondes durch den ersten Meridian," von Hn. außerord. Akademiker Tarchanow. — Ein Auszug aus der Mongolischen Schrift: „Meer der Gleichnisse," von Hn. Kowalewsky. — Meteorologische Beobachtungen zu Tobolsk und zu Pensa. — Ein Aufsatz des Hn. Strojew: „Chronologisches Verzeichniß der Materialien zur vaterländischen Geschichte, bis zum Anfange des 18ten Jahrhunderts."

Am 7ten Februar. Der Anfang einer Schrift von Hn. Akad. Buniakowsky: „Französisch-Russisches Wörterbuch der Kunstausdrücke in der reinen Analysis, der Geometrie, der Probabilitätsrechnung, der Mechanik ꝛc." — Eine Handschrift des Hn. Deshayes zu Paris: Tableaux comparatifs des coquilles vivantes, avec les fossiles des terrains tertiaires de l'Europe. — Eine Abhandlung des Chemikers Hn. Hermann zu Moskwa: „Ueber die magnetische Intensität der Metalle, und über die Beziehungen derselben zu ihrer Wärme-Capacität."

Am 14ten Februar. Beschreibung eines Instruments zur Bestimmung der Ausdehnung fester Körper durch die Wärme, nach einer neuen Construction. — Tabellen über die meteorologischen Beobachtungen seit 1823—1832. — Notiz über den Nutzen der Einführung der Holzschneidekunst in Rußland.

Am 21sten Februar. Recherches sur les mariages, les naissances et les décès des habitans de St. Pétersburg depuis 1808 jusqu'à 1832, par Ch. Th. Herrmann. Première partie: Mésure de la fécondité.

Am 28sten Februar. De vita rebusque gestis Olavi Sancti, commentatio historico-critica. P. Ima. Von Hn. Akad. Sjögren. — Monographie de la famille des Myotherinae, von Hn. Menetriès. — Meteorologische Beobachtungen zu Tobolsk, Kurgan und Beresow.

Am 14ten März. Essai monographique sur les espèces d'Eriocoulon du Brésil. IIde Partie. — Die Volksstämme der Mongolen, als Beitrag zur Geschichte dieses Volkes und seines Fürstenhauses; Abhandlung von Hn. Akademiker Schmidt. — Ueber die Geflechte, in welche sich einige größere Schlagadern der Säugethiere früh auflösen; Abhandlung von Hn. Professor v. Bär.

Am 21sten März. Expedition de Timour-i-link contre Togtamiche-Khan de la Horde d'or etc., par Mr. Charmoy. — Kritik der sogenannten mechanischen Principe, zuvörderst Erhaltung der lebendigen und todten Kräfte, nebst den dazu gehörigen Kraftmassen, von Hn. Busse in Sachsen.

Am 28sten März. Meteorologische Beobachtungen aus Tobolsk und Jekatherinoslaw.

Am 11ten April. Foetus humanus prodigiose monstrosus, descriptus a P. Zagorsky. — Mémoire sur la théorie des so-

lutions singulières, von Hn. Prof. Braschmann in Kasan.

Am 2ten May. Meteorologische Beobachtungen, angestellt zu Tobolsk. — Probe eines Syrjänskischen Wörterbuchs.

Am 16ten May. Meteorologische Beobachtungen in Grusien, von der letzten Hälfte des vorigen und dem ersten Drittel dieses Jahres, von den HH. Dobrowolsky und Gassenmüller.

Am 23sten May. Beschreibung und lithographirte Abbildung zweier merkwürdiger fossiler Schädel aus dem Moskwaschen Gouvernement, namentlich von Bos coraliculatus und Cervus euricerus oder megalocerus; eingesandt vom Vicepräsidenten der Kaiserl. Gesellschaft der Naturforscher in Moskwa, Fischer. — Ein Aufsatz des Hn. Akademikers Struve: Beobachtungen des Biela'schen Kometen im Jahr 1833, angestellt auf der Dorpater Sternwarte mit dem großen Refractor Fraunhofer's. — Ein Aufsatz des Hn. Akadmikers Herrmann: Recherches statistiques sur les mariages, les naissances et les décès des habitans de St. Pétersbourg, depuis 1808 jusqu'à 1832. Seconde partie: Mésure de la mortalité. Als Fortsetzung seiner frühern Schrift: Sur la mésure de la fécondité.

Miscellen.

— Seine Majestät der Kaiser haben Allerhöchst bewilligt, daß der Obrist vom Berg-Ingenieurwesen, Sobolewsky, nach Stuttgart zur Theilnahme an der Versammlung Deutscher Naturforscher, abgesandt werde. Herrn Obristen Sobolewsky verdankt man die Einführung einer neuen Art der Verarbeitung des Platins und der Ausscheidung des Goldes vom Silber.

— Der ehemalige Zögling der Kaiserl. Akademie, Herr Fuß der jüngere, wird auf Kosten der Akademie nach Altona, Berlin und Königsberg eine zweijährige Reise machen, um sich in der praktischen Astronomie zu vervollkommnen.

— Herr Professor v. Bär, der ausgezeichnete Zoolog, aus Esthland gebürtig, aber bisher bei der Universität zu Königsberg angestellt, hat der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften geschrieben, daß er sich entschlossen habe, sich für immer in Rußland niederzulassen, und wünsche, wieder in den Dienst der Akademie angestellt zu werden, deren correspondirendes Mitglied er früher war. Er ist von ihr zum zweiten Akademiker für Zoologie ernannt worden.

— In diesem Blatte ist so oft Nachtheiliges über den jetzigen Zustand der „schönen Literatur" in Deutschland, berichtet worden: hier eine günstige Nachricht. Sie ist in der letzten Ostermesse mit einem historischen Roman bereichert, in dem die genießende Lesewelt so viel Anziehendes finden wird, als in einem der besten Werke der Art von Walter Scott, und den eine ganz gerechte Kritik vielleicht über diese stellen würde. Er heißt: „Mutter Anne und ihr Sohn." Der Verfasser ist Herr G. v. Heeringen, der sich vor früheren Producten „Ernst Wodomerius" genannt hat.

— Chemische Untersuchungen über den menschlichen Geist! Der Chemiker Couerbe behauptet, gefunden zu haben, das Gehirn vernünftiger Menschen habe 2 bis 2½ Procent Phosphor, von närrischen 1 bis 1½, von Wahnsinnigen 3 bis 4½ Procent.

— Am 6ten (18ten) September eröffnete die Gesellschaft der Deutschen Naturfreunde ihre Sitzungen zu Stuttgart, in Gegenwart des Kronprinzen, der Minister ꝛc., und vieler Damen, für die besondere Reihensitze aufgestellt waren. Es hatten sich 124 Gelehrte, auch aus fremden Ländern, versammelt, aber die Namen der Stifter werden nicht dabei genannt. Ein Herr Staatsrath v. Kielmeyer eröffnete die erste Sitzung mit einer „Betrachtung darüber, daß die Wurzeln der Pflanzen nach unten, die Stengel aber nach oben wachsen."

Berichtigungen.

Die Universitätsbibliothek zu Dorpat hat allerdings, wie in № 31. dieses Blattes gesagt wurde, nur 33,138 gedruckte Werke; aber die Handschriften, Journale, Brochuren, Charten und Zeichnungen mitgerechnet, 34,926 Bücher, wie in № 30. d. Bl. stand. — Das Museum der Universität enthält 47 Gemälde, werth 10,400, und 94 Handzeichnungen, werth 4700 Rbl. B. A. — Daß der wissenschaftliche Werth dieser Bibliothek reich sey, wird Niemand bezweifeln, der es weiß, daß ein so ausgezeichneter Gelehrte, als Herr Staatsrath Morgenstern, ihr seit ihrer Stiftung vorstand.

Ueber die Berichtigung in № 32. des liter. Begleiters hat sich Herr Hofrath v. Bunge so erklärt, daß die berichtigten Aeußerungen auf Mißverständnissen zu beruhen scheinen, die der Unterzeichnete selbst veranlaßt habe. — Kann seyn! Es fiel ihm nicht ein, daß man ihn so mißverstehen könne. Dr. G. Merkel.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 39. 27ste Sept. 1834.

Sapere aude!

Anzeige.

Umrisse einer allgemeinen Geschichte der Völker. Für Staats- und Geschäftsmänner in Grundzügen entworfen von J. D. v. Braunschweig. Leipzig, bei A. Lehnhold. 1833. (x und 750 S. 8.)

Da dies Buch in Leipzig verlegt ist, wollte der Herausgeber dieses Blattes es übergehen, ungeachtet der Herr Verfasser durch Geburt und Amt (als Gouvernements-Schulendirector in Kurland,) unseren Provinzen angehört; aber eine andere inländische Zeitschrift hat eine — geistvolle und gerechte — Beurtheilung desselben gegeben: so würde es für eine tadelnswerthe Lücke gelten, wenn der liter. Begleiter ganz darüber schwiege. Es gnüge indeß eine kurze Charakteristik, die mehr den Standpunkt zur Beurtheilung nachweist, als selber eine ausspricht.

Der Titel kündigt an, das Buch sey für Staats- und Geschäftsmänner geschrieben, und zwar in Umrissen, die aus Grundzügen zusammengesetzt sind. Ohne Zweifel zählt es also wohl nicht Sagen und Daten auf, welche Männer jener Classe schon in der Schule kennen lernten, giebt auch nicht phantastische Grübeleien, mystische Deutungen, willkührliche Umgestaltungen u. dgl.; sondern gedrängt und kräftig, was allein Jenen wichtig seyn kann: eine Charakteristik der verschiedenen Staatsverfassungen und Gesetze, die bei den einzelnen Völkern nach ihrer Individualität und ihrem Klima entstanden; eine vorurtheilsfreie Beleuchtung, durch welche Maaßregeln, Verhältnisse und Ereignisse jeder Staat zur Entwickelung und endlich zum Untergange fortschritt; eine helle und erschöpfende Schilderung, wie Religion, Wissenschaften und Kunstfleiß bei jedem Volke sich gestalteten, und dadurch auf sein Wohl einwirkten: — kurz, es ist ein Werk, das dahin strebt, wenigstens einen Theil des unübersehbaren Schatzes an politischen, administrativen ꝛc. Erfahrungen, welche die Geschichte offen darbietet, mit philosophisch-hellem Geiste praktisch in's Leben zu führen. Mit dieser Erwartung schlug der Berichtende das Buch auf: hier ist, was er fand.

Als Motto giebt der Verfasser die Stanze aus dem befreiten Jerusalem, worin Tasso eine christlich-himmlische Muse anruft, ihm in seiner Dichtung beizustehen. — In der Vorrede erklärt er, der welthistorische Cyclus, den er hier gebe, solle den „innern Zusammenhang der Geschichte aller Völker ꝛc., das was sie zu einem Ganzen der Menschheit verbindet, in gemeinsamer Entstehung und Entwickelung zu einem Ziele, geben und darstellen: das könne nur aus einer, Allen angehörenden Quelle, der göttlichen Offenbarung, geschöpft werden." — Zum Schluß bittet er „die Theologen um Nachsicht dafür, daß er als Laie gewagt habe, ihr Gebiet zu durchwandern, um Blüthen und Früchte zu sammeln." Für Staats- und Geschäftsmänner! —

Die ganze Geschichte theilt der Verfasser in vier Perioden. Die erste geht von der Schöpfung — die er 5413 Jahre vor der christlichen Aera geschehen läßt, — bis auf die Fluth; — die zweite von der Fluth bis zur Gründung des göttlichen Weltreichs, das er auch das Gottesreich nennt, und von dem er sagt, es sey „ein Reich des reinen Lebens, der Eintritt in das jenseitige Leben selber, in das ewige, und könne nur mit Gott selber aufhören." — Beginnen läßt er es

in der dritten Periode, 2568 Jahre vor unserer Zeitrechnung, mit der Berufung Abrahams. Diese Periode, mit der Ueberschrift: Alter Bund, läßt er fortgehen bis zum fünften Jahre vor Christo, wo

die vierte Periode, der neue Bund benannt, anfängt, und diese dauert bis jetzt fort. Warum er sie grade fünf Jahre vor Christo anfangen läßt? Nach seiner Meinung waren von der Schöpfung der Welt bis zur Sündfluth 2163 Jahre, und nun von Abraham's Geburt bis zum neuen Bunde grade eben so viele verflossen, als sich Jupiter, Saturn, Mars, Merkur und Venus im Zeichen der Fische einander so sehr näherten, daß sie einen neuen Stern zu bilden schienen, — den die drei Weisen sahen. Die dritte und vierte Periode theilt er jede in sieben Epochen. Warum grade in sieben? Es scheint ihm, als wenn sich

die Weltbegebenheiten nach den Werken der sieben Schöpfungstage ordneten. Aber es wurde ja nur sechs Tage geschaffen; am siebenten ruhete Gott: steht die Folge der Begebenheiten in der siebenten Epoche still? —

Staats- und Geschäftsmänner werden aus dem Gesagten schon hinlänglich errathen haben, was für sie in dem Buche geleistet wurde; aber für Andere muß die Charakteristik fortgesetzt werden. (Die Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

— Nach einem Allerhöchst bestätigten Beschlusse des Ministercomité's, wird der Oberarzt und Kaiserliche Leibchirurg Staatsrath Bewerley eine Reise nach England machen, um dort die Lithrotritie zu erlernen, und für die Universitäten zu St. Petersburg, Moskwa und Wilna vollständige chirurgische Bestecke, nebst den Bettstellen dazu, anzukaufen.

— Am 17ten August wurden, in Gegenwart Ihrer Excellenzen des Herrn Ministers des Innern und Dessen Gehülfen, aus der Kaiserlichen medico-chirurgischen Anstalt zu St. Petersburg 75 Zöglinge entlassen, von denen 70 auf Kosten der Krone studirt hatten. Darunter waren 61 Aerzte, 2 Candidaten der Chirurgie, 2 Veterinärärzte, 8 Veterinärarzt-Gehülfen und 2 Candidaten der Pharmacie.

— Nach einer neuern Nachricht hatten sich in Stuttgart am 12ten (24sten) Septbr. 518 Naturforscher versammelt, und die Vorlesung des Hn. Staatsraths Kielmeier, welche die erste Sitzung eröffnete, betraf: „Die Kräfte und Eigenschaften, welche die bei allen Pflanzen wahrgenommene Richtung herbeiführen, die Wurzeln senkrecht zur Erde, und ihre Stengel senkrecht himmelwärts zu treiben." — Am Tage nach der ersten Plenarsitzung gab die Stadt Stuttgart den Naturforschern ein mit Geschmack veranstaltetes Fest, das in einer schönen Gegend eine vollständige Weinlese darstellte, und mit einem Abendschmause und einem Feuerwerk endigte. Auf dem Wege wurden den Gästen mehrere königliche Fabrik- und landwirthschaftliche Anstalten gezeigt, und zwei Minister begleiteten sie dabei, und nahmen am Feste Theil. Am folgenden Tage war die zweite Plenarsitzung, in welcher der Ort der künftigjährigen Versammlung bestimmt wurde. Herr Professor Otto aus Breslau hielt dabei eine Rede, worin er für die Aufnahme, mit welcher die Gesellschaft bisher in mehreren Residenzen, und namentlich jetzt in Stuttgart, beehrt worden, den wärmsten Dank aussprach, aber zugleich bemerkte, daß sie der einfachen Lebensweise der Gelehrten nicht entspräche, und daher vorschlug, eine Universität zur künftigen Versammlung zu wählen. Ohne Zweifel ein weiser Gedanke: denn so ehrenvoll und ermunternd es für die Personen der Gelehrten ist, daß ihre Zusammenkunft in Residenzen als eine glänzende Festlichkeit behandelt wurde, war es ihren wissenschaftlichen Zwecken gewiß nicht vortheilhaft. Man entschied sich für Bonn. — Am 24sten Septbr. wurde die letzte öffentliche Plenarsitzung gehalten, in welcher eine Landkarte empfohlen, eine Rede über die Schädlichkeit des Branntweintrinkens, eine andere über Organismus in den drei Naturreichen, in der Moral und Politik gehalten, und eine Abhandlung „über die Gewinnung des Ahornzuckers" verlesen wurde, von der sogleich ein anderes Mitglied erklärte: Alles, was sie enthalte, habe er vor 24 Jahren drucken lassen. — Am folgenden Tage gab der König den Naturforschern das dritte Fest, und für den nächsten Tag, den Geburtstag des Königs, wurden sie zu einem Balle eingeladen.

— Ueber den Zoll von Büchern in England, theilt ein Blatt Folgendes mit: In England gedruckte Bücher sind zollfrei. Bei Englischen, im Auslande gedruckten Büchern, frägt es sich, ob das Verlagsrecht erloschen ist, oder nicht. Im erstern Falle wird der Zoll nach dem Gewicht berechnet. Letztern Falles unterliegt jedes Blatt (!!) einer Abgabe von 20 Pfd. St. (140 Rbl. S.). Bei Büchern in fremden Sprachen wird wieder unterschieden, ob sie vor oder seit 1801 gedruckt sind. Vor 1801 gedruckte Bücher werden mit ungefähr 1 Gr. 6 Pf. (etwa 6 Kop. S.), seit 1801 gedruckte mit etwa acht Groschen Sächsisch (30 Kop. S.) verzollt. — (Sollte die Angabe der 20 Pfund Sterl. nicht ein Irrthum seyn, so muß man gestehen, die Maaßregel gegen den Nachdruck im Auslande, ist energisch.)

In Ed. Frantzen's Buchhandlung in Riga und Dorpat und bei J. J. Deubner in Riga ist zu haben:
Mythologische Gallerie, nach Zeichnungen namhafter Künstler in Kupfer gestochen von Franz Stöber. Text in Deutscher, Französischer und Englischer Sprache, redigirt von Dr. J. W. Jost. 1stes bis 4tes Heft, 16 vorzügliche Kupferstiche enthaltend. Preis: 2 Rbl. 70 Kop. S. netto.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter des Provinzialblattes.

№ 40. 4te Oct. 1834.

Sapere aude!

Am 20sten September hielt die Universität zu St. Petersburg ihre feierliche Sitzung, präsidirt von ihrem Curator, dem Fürsten Dondukoff-Korsakow. Der Secretär des Conseils, ordentl. Professor Butirsky, stattete Bericht ab von dem Zustande der Universität und der unter ihrer Direction stehenden Gymnasien, indem er auf die religiöse und moralische Tendenz aufmerksam machte, die man im Allgemeinen dem öffentlichen Unterricht gegeben hat.

Der außerordentl. Professor Ustrialoff verlas eine Abhandlung über historische Kritik in Beziehung auf die Russische Geschichte. Mit viel Genauigkeit würdigte er den Werth der Arbeiten von Hilkoff, Stscherbatow, Emin, Nelagin, Tatitscheff und Karamsin. Indem er ihnen Gerechtigkeit widerfahren ließ, hielt er sie doch für nicht hinreichend, und that den Wunsch, daß man sich mit den Chroniken und Privatmemoiren beschäftige, die sich in den Klöstern und sonst vorfinden.

Der Professor Fischer las eine Französische Abhandlung „über den Gang der Civilisation in Rußland, und über den Einfluß, den die Philosophie darauf haben muß." (Journ. de St. Ptbg.)

An den Herausgeber.

Als ich im Jahr 1824 in Stuttgart dem verstorbenen Cotta meine Allem. Gedichte abgab, und bei der Gelegenheit ihm einen Brief zeigte, den Göthe mir über diese meine Arbeit geschrieben, theilte er mir, dadurch veranlaßt, ein Schreiben Göthe's mit, welches er ganz kürzlich erhalten hatte. In diesem Schreiben kam wörtlich Folgendes vor, welches ich mir der Zeit, ob curiositatem, in mein Tagebuch aufzeichnete, und jetzt, durch den Aufsatz im liter. Begleiter № 37., über Göthe's Briefwechsel mit Zelter, mir in's Gedächtniß zurückgerufen, theile ich es Ihnen mit. Göthe schrieb:

„Ich sende Ihnen hier den" (ich habe nicht bemerkt, welchen) „Band meiner Dichtung und Wahrheit. Sie werden denselben drucken lassen, wie die übrigen Theile, in groß Duodez, mit breitem weißen Rande, nur dreizehn Zeilen auf die Seite, und zahlen mir für solchen Druckbogen acht Louisd'or."

Ferner am Schlusse des Briefes:

„Heimgekehrt von meiner Reise, werde ich mich jetzt damit beschäftigen, meinen literarischen Nachlaß zu ordnen und zu sichten, bevor es zu spät wird, und werde Sie zum executor testamenti über diesen meinen Nachlaß ernennen, damit, nach meinem Tode, mein literarischer Kloack — (ipsissima verba) — dem Publico nicht aufgetischt werde."

Wie doch Eitelkeit den Menschen irren, und mit sich selbst und seinen besseren Vorsätzen in Widerspruch bringen kann! — B—g.

Miscellen.

— Deutsche Kunstblätter erzählen jetzt wiederholt mit großen Lobeserhebungen von einem Carton des Malers Kaulmann in München, das die „Geisterschlacht der Hunnen und Römer" darstellt. Eine Sage nämlich behauptet, unter den Mauern Rom's sey eine so wüthende dreitägige Schlacht zwischen jenen Völkern vorgefallen, daß beide Heere einander völlig bis zum letzten Mann aufrieben; aber in der folgenden Nacht hätten alle Gefallenen sich wieder erhoben und die Schlacht von neuem begonnen. Die Idee zu diesem Carton gab der Geh.-Rath v. Klenze dem Maler. Der Herausgeber dieses Blattes glaubt indeß nachweisen zu können, daß sie schon einmal ausgeführt wurde. Zu Frankfurt a. d. O. (wo er 1801 ein halbes Jahr an der damaligen Universität Vorlesungen hielt,) fand er einst in einem dunkeln Seitengange einer Kirche ein Oelgemälde, auf dem, bei düsterer nächtlicher Beleuchtung, ein Gewimmel nackter, mit gräßlichen Wunden bedeckter Menschen theils sich erst aus der Erde erhoben, theils über eine Kirchhofsmauer kletterten, indeß in der Mitte viele Solcher in wüthendem Kampfe waren. Neugier, die Bedeutung des Dargestellten zu errathen, führte ihn wiederholt zu dem Gemälde zurück; aber der Ekel entfernte ihn immer wieder bald. Man sagte ihm, es sey ein Wunder aus dem Hussiten-Kriege: offenbar eine Verwechselung mit den Hunnen. Der Kunstwerth des Gemäldes schien ihm zu gering, als daß die Franzosen es mitgenommen haben könnten: hat der Widerwille, den es einflößte, es nicht entfernt, so hängt es wohl noch da.

— Der Vortrag des Professors Otto, in der Versammlung der Naturforscher zu Stuttgart, ist so wahr, daß er der Mittheilung auch hier werth ist. Eingeleitet wurde er durch die Aeußerung eines andern Gelehrten, des Hn. — — raths Nöggerath: „Die Naturforscher wünschten wohl, überall willkommene, nicht aber kostspielige Gäste zu seyn." Nun sagte Ersterer: „Für Gelehrte, die gewohnt sind, in engen Kreisen zu leben, an ihren Studirtisch gefesselt zu seyn, sind so hohe Genüsse, wie man sie uns namentlich hier bietet, die Zuvorkommenheit einer reichen Stadt, einer freigebigen Regierung, eines prachtvollen Hofes, viel zu zerstreuend. Wir kommen zusammen, von einander zu lernen, Junge von Alten und Alte von Jungen, und man versetzt uns in meilengroße Gärten, erdrückt uns mit herrlichen Festen, so daß nach all den Genüssen und durchschwelgten halben Nächten der Geist nicht die gehörige Frische zur Auffassung gegenseitiger Belehrung mehr hat. Wie gerne man uns auch Alles bietet, so muß es uns doch drückend seyn, wie ein feindliches Heer zu kommen, gleich als wollten wir das Land nicht sehen, sondern essen. Unsere Hauptidee ist, wie Castelli sich ausdrückt, daß es nicht genügt, sich zu lesen, um sich lieb zu bekommen, daß man sich auch sehen muß. Tragen wir Alle die Kosten der Reise, so wird es uns auch nicht leid thun, etwas mehr zu geben, damit wir einen Ort wählen können, wo nicht so große Spenden der Güte und Gnade uns empfangen." (Lang anhaltender rauschender Beifall von allen Seiten.)

— Die im September zu Edinburg gehaltene Versammlung von Naturforschern zählte 2200 Mitglieder, aus allen Welttheilen. Am 9ten Sept. fing sie ihre Sitzung Morgens um 10 Uhr an, in der Universitätsbibliothek, und setzte sie, nur von wenigen Mittagsstunden unterbrochen, bis zu 11 Uhr in der Nacht fort. Zu den vielen höchst lehrreichen Verhandlungen gehörte auch eine Berechnung, durch welche Hr. Professor Robinson zu erweisen suchte, der zu Ende 1835 erwartete Halleysche Komet werde noch am Ende des laufenden Jahres erscheinen. — Den Fremden waren anständige freie Wohnungen angewiesen und alle öffentliche Anstalten und Clubbs geöffnet. Häufig wurden sie zu Familiengesellschaften eingeladen; sie selbst veranstalteten gemeinschaftliche Mahle, und die philosophische Facultät gab ihnen ein Diner.

— Ein Reisender meldet aus Brasilien von einer Baumgattung, Pineiro genannt, welche seiden-artige Eiderdaunen trägt, im Lande Peina genannt. Sie sind in großen Kapseln, wie die Cacaobohne, eingeschlossen: zur Zeit der Reife platzen diese auf, der weiße Inhalt quillt heraus, und muß nun schnell eingesammelt werden, weil ihn der leichteste Luftzug davonträgt. (Dieselbe Erscheinung, wie an unseren Weidenbäumen; nur daß die Baumwolle derselben sehr kurz ist.)

— Vor zwei Jahren etwa erinnerte der Herausgeber in diesem Blatte daran, daß er zehn oder zwölf Jahre früher im Zuschauer die Vermuthung aufgestellt, die geringere Declination der Magnetnadel (Abweichung ihrer Richtung vom Norden) stehe in Verbindung mit der Veränderung des Klima's auf unserer Halbkugel. Was er vermuthete, ist jetzt durch sehr achtbare Stimmen bestätigt. Der Naturforscher Moser sagt, in Poggendorfs „Annalen der Physik," (Heft 6. S. 295.): „daß die Abweichung der Magnetnadel allein von den störenden Ursachen der ungleichen Wärmevertheilung" (nämlich auf der Erde) „herrühre, und wo diese sich das Gleichgewicht halte, die Nadel genau von Norden nach Süden zeige." Daraus folgt, daß, je wärmer ein Klima wird, desto mehr die Abweichung der Magnetnadel abnehme. Der Physiker Marx erklärte, in einem Vortrage, den er in der Gesellschaft der Naturforscher zu Stuttgart hielt, gradezu die Magnetnadel für ein „klimatisches Instrument."

Anfragen. Wie groß war die Abweichung der Magnetnadel im vorigen trocknen und milden Winter, und dem eben verflossenen dürren und heißen Sommer? Hat irgend ein Gelehrter in unseren Provinzen Beobachtungen angestellt oder nur Nachricht darüber gefunden, so bittet der Herausg. sehr um die Mittheilung. Es gelang ihm bisher nicht, sich davon zu unterrichten, und er selbst, bloßer Dilettant in der Physik, hat keine Vorrichtung zum Beobachten. — Professor Gauß zu Göttingen hat ein neues Instrument dazu erfunden, dessen Nadeln Stäbe von 3 bis 25 Pfund sind. Die Größe dieser Nadeln hat zu mehreren wichtigen Entdeckungen geführt, z. B. zu einer Regel für die täglichen Abweichungen der Nadel, die bei den gewöhnlichen kleinen Nadeln zu unmerklich dazu sind. Es zeigte sich, daß sie mit dem Laufe der Sonne fast übereinstimmen. Am Morgen steht die Nadel am östlichsten, gegen Abend am westlichsten, von wo sie die Nacht über langsam nach Osten zurückkehrt. Sie durchläuft in dieser täglichen Bewegung fast einen halben Grad. — Eine zweite für die Meteorologie wichtige Frage: Hatte die Sonne während des verflossenen heißen Sommers, Flecken? —

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 41. & 42. 18te Oct. 1834.

Sapere aude!

Anzeige.

Der wohlberathene Bauer Simon Strüf, eine Familiengeschichte. Allen Ständen zum Nutzen und Interesse ꝛc. ꝛc. von Johann Evangelist Fürst. Erster Theil. Vierte Auflage. Regensburg, 1834. (321 Seiten, mit vielen guten Holzschnitten. Preis in der Frantzenschen Buchhandlung: 90 Kop. S.)

Seit Jahren ist hier von ausländischen Schriften keine angezeigt worden, die so wichtig wäre, als diese. Der Ton, in dem sie spricht, ist freilich nur für den Deutschen Bauer berechnet, dem sie vorzüglich bestimmt ist: aber was sie anräth und lehrt, Landwirthen jeder Classe wichtig, und so klar und anschaulich vorgetragen, daß kein Mißverständniß möglich bleibt. In mehreren Rücksichten ist das Buch für seine Hauptbestimmung eine wahre Musterschrift. — Der vorliegende erste Theil lehrt zuerst das Anlegen von Obstgärten; dann die Behandlung der einzelnen Gemüsearten, beim Anbau und beim Aufbewahren derselben; ferner, was für uns überflüssig scheint, aber doch auch wohl manche Hauswirthin etwas Neues lehrt, eine Anweisung zur Bereitung von sehr vielen Gemüse- und Obstgerichten; Anweisung zur veredelnden Obstbaumzucht, sehr klar und mit vielen Holzschnitten; zur Bereitung des besten Düngers; endlich zur Verbesserung der Wiesen. Es ist ein helldenkender, vielerfahrner Mann, der in dem Buche spricht, und selbst der kenntnißreichste Landwirth in unserm Norden wird nicht ohne Gewinn Vergleichungen anstellen mit dem Verfahren guter Landwirthe in südlicheren Ländern.

Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst. 215te Sitzung.

Mitau, am 3ten Octbr.

Nach Eröffnung der Sitzung legte der Herr Staatsrath v. Recke, außer mehreren neuerlich von berühmten Künstlern des Auslandes gravirten Denkmünzen, die Zeichnung einer von ihm im königlichen Münzkabinet zu Dresden angetroffenen, höchst seltenen und allen vaterländischen Sammlern bisher unbekannt gebliebenen Kurländischen Medaille vor.

Herr Pastor Schmidt zu Edwahlen hatte dem Provinzialmuseum ein schätzbares Geschenk mit zwei eisernen Streithämmern und einem sichelförmigen Opfermesser aus der Lettischen Vorzeit, gemacht.

Von dem Correspondenten der Gesellschaft, Herrn Candidaten L. Löwenstein, war aus Moskwa ein Auszug aus dem Bericht eines gewissen, zu Kronstadt in Siebenbürgen geborenen Johann Martin Honigberger, über seine seit 1814 in Asien bis nach Lahor am Indus unternommenen Reisen, eingesandt, der von Herrn Dr. Lichtenstein vorgelesen wurde.

Herr Peters-Steffenhagen d. j. verlas von einem Aufsatze des Herrn Pastor-Adjunct zu Angern, Brandt: „Gemälde der Menschenbildung," den zweiten Abschnitt, überschrieben: „Volksmenschenbildung, als Endzweck der Volksschulanstalten."

Mit dem Vortrage eines Gedichts: „Der Genius des Lebens," wurde die Sitzung vom Herrn Ritterschaftsactuar v. Rutenberg beschlossen.

(Mit. Ztg.)

Beherzigungswerther Wunsch.

Für die Deutschen Bewohner der Ostseeprovinzen Rußlands hat die Russische Sprache eine große Wichtigkeit, und daher ist auch der Wunsch der Eltern, daß ihre Kinder rasche Fortschritte in derselben machen möchten, so lebhaft. Ohne unseren Schulen zu nahe treten zu wollen, läßt sich doch mit Grund behaupten, daß bisher im Ganzen noch wenig in dieser Sprache geleistet wurde. Es drängt sich daher die Frage auf: woher diese traurige Erfahrung? Meist wird man geneigt seyn, die Schuld auf die Lehrer zu schieben. Die Lehrer dagegen werden sagen: „Die Kinder der Deutschen haben wenig Lust und Talent für diese Sprache, und beweisen daher keinen Fleiß; sonst müßten, bei der Mühe, welche wir uns beim Unterricht geben, die Fortschritte größer seyn." Und es ist nicht zu leugnen, daß es unter den Lehrern der Russischen Sprache in diesen Provinzen achtungswerthe Männer giebt, die etwas Tüchtiges leisten. Andere hatten gewiß Anfangs den besten Willen, und gaben sich große Mühe; da sie aber sahen, daß sie dennoch nicht viel ausrichteten, so

erschlafften sie allmälig. Ich glaube daher, daß die Ursache jener Erscheinung wohl zum Theil eine andere ist, und zwar: daß sie in dem Mangel an einem guten Schulbuche für den ersten Unterricht liegt. Haben die Kinder einige Uebung im Lesen und Schreiben des Russischen, so ist mir kein Buch bekannt, welches nun als Leitfaden zum weitern Unterricht zweckmäßig wäre, und die wenigsten Lehrer sind im Stande, sich selbst Bahn zu brechen. Gewöhnlich wird nun eine Grammatik zur Hand genommen, und die Kinder werden mit Declinationen und Conjugationen, mit Regeln und Ausnahmen von diesen Regeln so lange gequält, bis sie alle Lust zur Sprache verlieren und nichts lernen. Hier ist also die Klippe, an der aller Unterricht in neueren Sprachen so lange scheitert, als man sich nicht von den Banden der alten Lateinischen Grammatik losmachen, kurz, sich nicht über den bisherigen Schlendrian erheben kann.

Wie lernt man denn eine fremde Sprache am leichtesten und schnellsten? Unter dem Volke, welches diese Sprache spricht, und im öftern Verkehr mit demselben. „Ja; aber wir können unsere Kinder doch nicht unter das Volk schicken, damit sie dort Russisch lernen?" — Das sollen wir auch nicht. Jene Erfahrung soll uns indeß lehren, daß wir beim ersten Unterricht in einer fremden Sprache nicht unverdauliche Grammatik treiben, und uns dadurch das Lehren und den Kindern das Lernen zum Ekel machen, sondern daß wir jenen naturgemäßen Gang nachahmen sollen. Es müssen also aus der Sphäre der Kinderwelt einige der bekanntesten Wörter und kleinen Sätze durch öfteres Vor- und Nachsprechen bis zur Unvergeßlichkeit eingeprägt, hieran neue Wörter geknüpft, und diese mit den schon bekannten zu anderen Sätzen zusammengefügt werden. Fährt man nach und nach so fort, und wiederholt nur immer das Vorhergehende, bis es ganz das Eigenthum des Kindes wird, so wird dasselbe bald einen Schatz von Wörtern und Sätzen inne haben, zu deren Anwendung ihm das tägliche Leben meist Gelegenheit giebt. Kurz, es fängt an, die fremde Sprache zu sprechen, und schreitet nun auch in der Schule im Lernen derselben um so lieber und rascher fort, als es den Nutzen davon sogleich durch vermehrte Geläufigkeit im Sprechen kennen lernt. Mitunter möge dann auch etwas von der Grammatik, so viel als zum bessern Verständniß des zu Lernenden nöthig ist, einfließen, bis dann späterhin der Knabe, der sich tiefere Kenntniß der Sprache erwerben soll, durch das Studium der Grammatik, verbunden mit zweckmäßiger Lectüre, zum klaren Bewußtseyn der Eigenthümlichkeiten dieser Sprache gelangt.

Wie gesagt: mir ist kein Buch bekannt, welches in der eben angedeuteten Tendenz, als ein naturgemäßer Leitfaden beim ersten Unterricht in der Russischen Sprache für die Deutsche Schuljugend, zum Grunde gelegt werden könnte; und es würde mich sehr freuen, wenn Jemand mir ein solches nennen könnte. Sollte indeß keines der Art vorhanden seyn, so wende ich mich an die Lehrer der Russischen Sprache in diesen Provinzen, mit der Aufforderung: baldmöglichst durch Ausarbeitung und Herausgabe eines solchen Leitfadens, einem dringenden Bedürfniß abzuhelfen. Als Muster könnte etwa der erste Cursus des „Elementarbuchs zur Erlernung der Französischen Sprache, von Seidenstücker," dienen, welches Werk sich mir beim Unterricht als sehr zweckmäßig bewährt hat. Diesem nachgebildet, ist auch schon ein Werk bei Brieff in St. Petersburg erschienen: „Zur Erlernung der Französischen Sprache für Russen," dessen eigentlichen Titel ich aber nicht kenne. Freilich müßte ein solches Büchelchen keine bloße Uebersetzung, sondern ein im Geiste der Russischen Sprache abgefaßtes Werk seyn. Entspräche es nur einigermaaßen dem oben angedeuteten Zweck, so bin ich auch überzeugt, daß es sich eines großen Absatzes zu erfreuen haben würde. Bei neuen Auflagen könnte es immer mehr vervollkommnet werden, und es würde sich daher Derjenige ein dauerndes Verdienst erwerben, der rasch zur Arbeit schritte und zuerst diesem allgemein gefühlten Bedürfniß abhälfe. Haben wir einen solchen Leitfaden, so wird auch die Klage über schlechten Unterricht in der Russischen Sprache aufhören; ja es werden auch diejenigen Lehrer und Lehrerinnen sogar mit Nutzen im Russischen unterrichten können, die der Sprache nicht so vollkommen mächtig sind, als geborene Russen. Mit besseren Vorkenntnissen auch im Russischen versehen, werden unsere Kinder die höheren Lehranstalten dieser Provinzen betreten, und dort sich immer mehr in denselben vervollkommnen, und dadurch für jeden Beruf, für jede Anstellung im Reiche brauchbarer werden.

D — f.

Miscellen.

— An den Herausgeber. In Betreff Ihrer zuletzt im liter. Begleiter aufgestellten Frage: „Hatte die Sonne im verflossenen heißen Sommer Flecken?" muß ich berichten, daß unser ehrwürdiger Freund Sandt mir zu Anfange dieses Jah-

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 43. 25ste Oct. 1834.

Sapere aude!

(Eingesandt.)

Am 12ten Septbr. d. J. fand die Jahresversammlung der Allerhöchst bestätigten Lettisch-literarischen Gesellschaft zu Mitau, im Local des Kurländischen Provinzialmuseums, statt. Sie ward, in Stelle des Herrn Präsidenten, von dem Director Dr. Napiersky eröffnet, indem Derselbe den Jahresbericht verlas, und einige Wünsche und Ansichten, hinsichtlich der Arbeiten der Gesellschaft, vortrug. Der Bericht gab die erfreulichsten Resultate, 1) in Absicht der Arbeiten der Gesellschaft, von denen nunmehr 4 Bände des Magazins der Gesellschaft, jeder von 3 Heften, dem Publicum vorliegen, und die ununterbrochen fortgesetzt werden; 2) der Mitglieder, deren Zahl gegenwärtig 112 beträgt; 3) der Kasse, welche ein Saldo von 230 Rbl. 82 Kop. S. M. zeigte, wovon 200 Rbl. S. M. in einem Pfandbriefe angelegt sind, und als Ehrenpreis für die gelungenste Bearbeitung der Lettischen Grammatik dienen sollen; 4) der Bibliothek, welche durch Geschenke um 11 Nummern vermehrt worden. — Von den Verhandlungen bei der Zusammenkunft verdient herausgehoben zu werden: der Vorschlag des Herrn Pastors Katterfeld zu Preekuln in Kurland, zur Herausgabe eines Erbauungsbuches für Soldaten Lettischer Nation und Lutherischer Confession, das ihnen zur Befestigung ihres Glaubens in der Entfernung von ihrem Vaterlande, dienen könnte; und der Versuch einer populären Himmelskunde, in Lettischer Sprache, von Herrn Pastor Ulmann zu Cremon in Livland, woraus Proben vorgelesen wurden. — Es ward die Zahl der Mitglieder durch die Aufnahme zweier neuen, der Herren Pastoren Gläser zu Dondangen in Kurland und v. Bergmann jun. zu Rujen in Livland, vermehrt, und zum Ort der Zusammenkunft im nächsten Jahr wiederum Riga bestimmt, indem die zwischen Riga und Mitau abwechselnde Haltung der Jahresversammlungen, wie sie in den Statuten festgesetzt ist, künftig regelmäßig beobachtet werden soll. —

Anzeige.

Umrisse einer allgemeinen Geschichte der Völker. Für Staatsmänner ꝛc. von J. D. Braunschweig. (Fortsetzung.)

Im Anfange dieser Anzeige war angemerkt worden, daß schon in einer inländischen Zeitschrift eine „geistvolle und gerechte" Beurtheilung obengenannter Schrift erschienen sey. Seitdem ist noch eine zweite gedruckt worden, der ich kein Beiwort geben will, und diese schreibt eine dritte aus, die in Berlin verfaßt wurde. Da sind denn wohl die Hauptpunkte des Gegenstandes hinlänglich ventilirt, und ein Bericht über die Recensionen reicht — bis auf einen Punkt, den ich mir vorbehalte, — hin, das Buch kennen zu lehren.

Die erste Beurtheilung steht in den Dörptschen Jahrbüchern, und ist von Herrn Professor Hofrath Blum zu Dorpat. Sie fängt damit an, zu zeigen, was dazu gehöre, eine Weltgeschichte, besonders gar eine in Umrissen, zu schreiben; weist dann nach, daß der Verfasser einen durchaus unsichern Standpunkt dazu gewählt, und seinen unrichtigen Weg „blindlings und mit einer Hartnäckigkeit verfolgt, die in Schrecken setzt." Das Ganze seiner Arbeit „erscheine durchaus verwirrt." „Das Ganze und Lebendigste, was wir von den Völkern des Alterthums wissen, komme in dieser Schrift nirgend an die Stelle, wohin es gehört." — Indeß der Verfasser in der Offenbarung Johannis die Begebenheiten der neueren Geschichte bis auf's Jahr vorhergesagt finde, nehme er zugleich „durchaus heidnische Vorstellungen auf." Er „liebe die Zahlen-Mystik." (So findet er z. B. darin, daß Cyrus den Juden, bei ihrem Abzuge aus Babylon, 5400 Gefäße geschenkt, einen bedeutenden Fingerzeig auf die 5400 Meilen, die die Erde umspannen, ungeachtet die Perser und Hebräer den Umfang der Erde und die, Jahrtausende später bestimmte, Länge der Deutschen Meile schwerlich gekannt haben mögen.) Es werden dem Verf. die Schriftsteller aufgezählt, die er ausbeutete (ohne sie zu nennen), und Andere nachgewiesen, die er unbenutzt gelassen hat, ob sie gleich wichtig sind ꝛc. ꝛc. Das Resultat des überall mit Beweisen belegten Tadels ist die Untauglichkeit der Schrift im Allgemeinen, besonders aber „für Staats- und Geschäftsmänner."

Die zweite Recension ist von Herrn Professor Collegienrath Busch, auch zu Dorpat, und steht in den Dörptschen „evangelischen Blättern." Sie fängt damit an, daß sie das Buch „ein schönes und eigenthümliches Werk christlichen Geistes und Glaubens" nennt, und erklärt es

dann für „eine liebe und heilige Pflicht, das liebe Buch mit herzlicher Freude zu empfehlen.“ Sie beruft sich auf eine Beurtheilung, die Herr Professor Tholuck, zu Berlin, von dem Buche gegeben hat, und führt beinahe fünf lange Spalten daraus an. Es wird unter Anderm darin gesagt, Joh. Müller habe seine Weltgeschichte „mit einer Begeisterung ohne Licht“ (der Mystik?) geschrieben; dieses Buch aber leiste für die Weltgeschichte, was bisher vergebens gewünscht worden; es „erfülle ganz seine Bestimmung, ein für Geist und Herz anregender, interessanter und belehrender Abriß der Weltgeschichte für Staats- und Geschäftsmänner zu seyn.“ Endlich wird der Verfasser sogar aufgefordert, das so „tief gefühlte Bedürfniß eines Gymnasiallehrbuches der Geschichte (Im Geiste dieser Umrisse?!!!) zu beherzigen.“ Er eigne sich ganz dazu, es zu befriedigen. Wissenschaftliche Belege sind nirgend gegeben; wohl aber füllen die evangelischen Blätter wieder sieben Spalten mit declamirenden Stellen aus dem Buche, als „Proben der zwar eigenthümlichen, aber schönen, edlen, herzgewinnenden, anschaulichen und überzeugenden Sprache des so willkommenen Buches.“

Welcher Beurtheilung darf nun das Publicum trauen? Wem kann es glauben, dem Tadler oder den Lobrednern? — Auf mein Wort: Beiden. Herr Hofrath Blum, als Eingeweihter der Geschichts- und Alterthumskunde, hat durch seinen Tadel den wissenschaftlichen Unwerth des Buches erwiesen, und darin vollkommen Recht. Die beiden Herren Theologen haben durch ihre Lobreden die Uebereinstimmung des Buches mit ihrem bekannten Systeme, und seinen Zweck, Ansichten die auch die ihrigen sind, zu verbreiten, anerkannt, und darin haben auch sie Recht.

(Der Schluß folgt.)

Miscellen.

— Ein Gelehrter zu London, Hr. Rainking, hat eine Menge von angeblich historischen Daten und von Analogieen zusammengestellt, um darzuthun, daß manche Südamerikaner Asiatischen Ursprungs sind. Er erzählt z. B.: Die Mexikaner stammeten eigentlich aus Assam, (einem kleinen Lande in Südasien, am Buremputer). Sie seyen einst in Arauco, oder Chile, mit Elephanten gelandet. Ein Gesandter von Culiakan habe seine Reise auf einem Elephanten gemacht. Zu Mexiko werde noch in einem Grabmaale das Skelet eines Elephanten aufbewahrt; ja, man finde noch jetzt lebende Elephanten wild, westlich von Missuri. Auch Manco Capac, der Urvater der Incas, sey mit Elephanten in Peru gelandet; und auch in der Nähe von Choco gäb' es noch' wilde Thiere dieses Geschlechts. Manco sey der Bruder von Kublai Khan gewesen. Die Sprache der Ur-Chilesen sey so sanft wohlklingend und habe einen Dualis, wie die südlich-Asiatischen Sprachen. Die ersten Spanier, welche die Maghelanns-Straße durchfahren, (Aber Maghelann war ein Portugiese, und commandirte Englische Schiffe.) hätten dort Trümmer Chinesischer Schiffe gefunden ꝛc. ꝛc. Wozu alles Das? Es ist bekannt, daß in jenen Jahrhunderten, die wir das Mittelalter nennen, die Asiaten eine so ausgebildete Schiffahrt hatten, daß zu Anfange des 13ten Jahrhunderts zwischen den Mongolen und Chinesen bei Canton eine Schlacht vorfiel, in der mehr als tausend Schiffe fochten. Es ist ferner bekannt, daß Vasco de Gama, als er Madagascar entdeckte, dort eine Chinesische Kolonie fand, und daß Japan von Chinesisch gebildeten Mongolen, natürlich durch Flotten, bevölkert wurde. Wie läßt es sich also nur als möglich denken, daß diese schiffahrenden Nationen niemals Schiffe über das Meer an ihren Küsten zu den gegenüber liegenden Küsten Amerika's geschickt, es nicht lange vorher gekannt haben sollten, ehe die Europäer selbst nach Ostindien kamen? Dann sandten sie gewiß auch Kolonien hinüber. Die Azteken waren Mongolen, die Incas Hindoos oder Chinesen.

— Aus einem Briefe, an den Herausgeber. Ich kenne Ihre Vorliebe für die Literatur des alten Indiens, und Ihre Ansicht, daß die absurdesten Göttersagen in derselben, nur kunstvoll berechnete Verhüllungen tiefer Naturwahrheiten, und was uns Mährchen scheinen, meistentheils verkannte historische Facta sind. Aber — wie ließe sich z. B. jene Erzählung deuten, daß als, ich weiß nicht, welcher, Indische Halbgott auszog, Ceylon zu erobern und zu bekehren, die Affen Bündniß mit ihm schlossen, und ein großes Heer derselben ihm vorzüglich die Insel erobern half?

Antwort. Haben Sie nie in den Berichten über die Nordamerikanischen Wilden gelesen, daß die Füchse Bündniß mit den großen Schlangen oder den Krebsen schlossen, Schlachten zwischen den Bibern und Lächsen vorfielen, u. s. w.? Die Europäer pflegen zu diesen Namen immer hinzu zu setzen „Indianer,“ aber sie selber thun es nicht. — Ich habe in jener Indischen Sage nie etwas Anderes gesehen, als das Factum, daß Rama's Bundesgenossen auf jener Stufe der Bildung oder Wildheit, wie Sie wollen, standen, auf der sich die Völker Thiernamen geben.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
№ 44. Provinzialblattes. 1ste Nov. 1834.

Sapere aude!

Anzeigen.

Der Naturfreund, oder erster Unterricht in der Sternkunde und Naturlehre. Ein Schul- und Hausbuch in katechetischer Form, von Ferdinand Müller, Lehrer an der Alexander-Freischule in Riga. Mit einer Steindrucktafel. Riga, 1834. (169 eng gedruckte Seiten in 8. Preis: 50 Kop. S.)

Der Verfasser hat in hohem Grade das Talent, sich der Jugend klar und faßlich mitzutheilen. Er hat dies früher schon in schätzbaren Schulschriften, in einer Deutschen Sprachlehre und in einer Anweisung zum Kopfrechnen, so glücklich bewiesen, daß es zu dem Wunsche bewegen mußte, ihn auch andere Wissenschaften so für die Jugend bearbeiten zu sehen. In der vorliegenden Schrift hat er es mit der Naturkunde gethan, und ist dabei fast noch glücklicher gewesen, als in seinen früheren Arbeiten. Das ist um so schätzenswerther und wichtiger, da die Naturkunde, die Grundlage aller wahren Wissenschaften (Sprachen sind keine;) und selbst eine der höchsten derselben, in unseren Schulen nur spärlich gelehrt wird, ausländische Lehrbücher zum Selbstunterricht derselben aber bei uns sehr theuer sind. Hier erhält das Knabenalter der Deutschen Bevölkerung also eine sehr dankenswerthe Gabe, indeß man in der vorigen Nummer sah, ein hochachtungswerther Landprediger sey bemüht, eine gleiche der Lettischen erwachsenen Bevölkerung zu bereiten. In der That, das sind erfreuliche Erscheinungen!

Der Verfasser hat die Gesprächsform gewählt, wodurch was er lehrt, eine Art von dramatischem Interesse erlangt, das die Aufmerksamkeit der jungen Leser mehr rege erhalten wird, als es ein fortlaufender Vortrag vermöchte, wenn es auch dadurch für Lehrer nicht brauchbarer wird. Er hat dem Gespräch von Zeit zu Zeit auch historische und statistische Notizen, passende Gedichte, moralische und religiöse Betrachtungen eingemischt. Die Letzteren hätte er aber wohl besser dem mündlichen Vertrage des Lehrers überlassen, da Kinder beim Lesen sie leicht mißverstehen, und statt helle Ansichten zu gewinnen, sehr leicht wunderliche Phantasiebilder daraus machen.

Das Buch enthält funfzehn Gespräche, oder Lectionen, wie der Verfasser sie nennt. Das erste und zweite Gespräch handelt von der Zeiteintheilung und ihren in der Natur liegenden Gründen; das dritte giebt die Anfangslehren der Astronomie; das vierte erklärt den Kalender und den Thierkreis; das fünfte Ebbe und Fluth und die Mondsphasen; das sechste die Sonnen- und Mondfinsternisse; das siebente die Gestaltung der Erde und die Natur der Luft, (wo indeß das Barometer zu kurz behandelt ist); das achte den Schall, die Luftarten und den Luftballon; das neunte die Natur des Wassers, die verschiedenen Arten desselben; das zehnte die Wärme und ihre Arten, das Feuer und das Thermometer; das eilfte das Licht, die Werkzeuge zu seiner Benutzung und die Farben. Die übrigen vier Gespräche beschäftigen sich mit den verschiedenen Arten der Lufterscheinungen, wobei auch der Magnet, die Electricität und sehr viel Verwandtes abgehandelt wird. Es versteht sich, daß bei dem Reichthum an Materien und dem engen Raume der Schrift, das Meiste nur kurz berührt werden konnte, und Manches wohl einer kleinen Berichtigung bedarf: aber darin zeigt sich das Talent des Verfassers, mit der Kürze Klarheit zu verbinden.

Die angehängte Tafel enthält zwei Abbildungen der Erde, des Planetensystems, einiger Sternbilder und der Mond- und Sonnenfinsternisse. Sie ist sehr sauber gezeichnet, hat aber noch eine andere Merkwürdigkeit: damit sie das Buch nicht vertheuere, lieferte der Lithograph Hr. Hauswald sie unentgeldlich zu demselben: ein Beweis des hochachtungswerthesten Gemeinsinnes!

Das Buch ist dem Königlich-Portugiesischen Viceconsul, Herrn Aeltesten Holtz, dem „theuern Gönner" des Verfassers, dedicirt.

Eltern, deren Kinder schon sinnverstehend lesen, können ihnen nicht leicht ein nützlicheres Geschenk machen, als dies Buch.

Umrisse einer allgemeinen Geschichte der Völker. Für Staatsmänner ꝛc. von J. D. Braunschweig. (Schluß.)

Der Punkt der Charakteristik, den ich mir vorbehalten, wird diejenigen Leser vielleicht überraschen, die es wissen, daß hier kein Theologe spricht: aber ich bitte Sie, mich nicht unrichtig zu verstehen. Nicht Theologisches erörtern will ich; nur eine große, mir unbegreifliche Inconsequenz nachweisen.

Die von den „evangelischen Blättern" als eine

hohe Autorität angeführte Beurtheilung von Hn. Tholuck, sagt:

„Die religiöse Ueberzeugung des Verfassers ist nicht nur rein biblisch, sondern spricht sich auch durchgängig mit Innigkeit aus."

Unter „rein biblischer Ueberzeugung" läßt sich doch wohl nichts Anderes verstehen, als der feste Glaube, daß Alles was in der Bibel steht, durchaus wahr ist wie es dasteht; und unter einer „Aeußerung desselben mit Innigkeit," daß jene Ueberzeugung mit lebhafter Theilnahme des Gefühls ausgesprochen wird.

Ich bitte die Leser, diese Erklärungen reif zu überlegen, und gehe nun zum Buche über. Es fängt an: „Wer könnte von der Erde Schöpfung und der ersten Menschen Geschichte, und aus welcher Quelle erzählen, hätte nicht Gott selbst das Geschehene den ersten Geschlechtern offenbart, und die Sage von Geschlecht zu Geschlecht fortgepflanzt." — Weiterhin S. 5. nennt der Verfasser wieder die Erzählung vom Sündenfalle: „eine heilige Sage, die Jahrtausende durch sündiger, gefallener Menschen Mund gegangen, ehe sie durch der Propheten ersten, Moses, aufgezeichnet wurde." Also nur eine von sündigen Menschen fortgepflanzte Sage ist, was so viele Millionen als unfehlbar verehren? — In der Schöpfungsgeschichte selbst erklärt er die Worte: „Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde," so: „— sie, den festen Kern, jener die ganze Atmosphäre." Jenes majestätische, selbst von dem gelehrten und beredten Heiden Longin, als hoch erhaben bewunderte: „Gott sprach: Es werde Licht, und es ward Licht," ändert Hr. Br. so ab: „da durchzuckte die Dämmerung eines Urlichtes, des der Erde eigenthümlichen [1]), — das Licht die ganze Masse: es ward Licht und Nacht." — Die Bibel sagt ferner: „Gott machte zwei große Lichter; ein groß Licht, das den Tag regiere, und ein klein(er) Licht, das die Nacht regiere, dazu auch Sterne, und setzte sie an die Veste des Himmels, daß sie schienen auf die Erde." Hr. Br. dagegen behauptet, die „ätherischen Gewässer zogen sich in Wolkenmassen zusammen, und alle die anderen Welten, als Sterne des Himmels, wurden sichtbar." Dadurch, daß Wolken entstanden?

Ich bin weit entfernt, mit dem Hn. Verfasser über den Sinn und Werth dieser Deutungen, die ich schon in meiner Jugend — und die ist weit zurück — kannte, zu streiten; ich frage nur Hn. Tholuck und die evangelischen Blätter: Ist es „rein biblische, mit Innigkeit ausgesprochene Ueberzeugung," die diese alten Deutungen [2]) aufwärmte?

Der Verf. nimmt sich aber noch größere Freiheiten: er gestaltet gradezu Begebenheiten um, welche die Bibel mittheilt. Er erzählt den „Staats- und Geschäftsmännern," für die er schreiben wollte, auch von Noah's Rausch, und sagt: „Ham mit seinem Sohne Canaan u. s. w." Von der Handlung aber, deren er den armen Ham dabei beschuldigt, sagt die Bibel kein Wort; und eben so wenig von der Theilnahme Canaan's an seiner Schuld. Ham ist es, den Luther Noah's kleinen, d. h. hier (da Ham selbst schon mehrere Söhne hatte), jüngern Sohn nennt, denn Sem war der älteste; und daß Moses in Noah's Fluch Canaan, und nur Canaan nannte, erklärt wohl der Umstand, daß die Israeliten mit den Canaaniten einen Ausrottungskrieg führten: aber warum macht Hr. Br. ohne Grund den ur-ur-uralten Todten eine so üble Nachrede? Ist es „rein biblische, durchgängig mit Innigkeit ausgesprochene Ueberzeugung," das zu thun?

Wie, Herr Tholuck? Dr. G. M.

Bemerkung. Alle oben und in der Anmerkung angeführte Stellen stehen auf dem ersten Bogen der Schrift. Man kann denken, wie reich diese an dergleichen ist.

[1]) Die Entdeckung eines eigenthümlichen Urlichtes der Erde, das auch ohne Einwirkung der Sonne leuchtete, wird ohne Zweifel die Naturforscher sehr erfreuen. Hr. Br. hat sich aber noch viele andere Verdienste um sie erworben. So erklärt er S. 11. in der Bildungsgeschichte der Erdschichten, die er mit der Bestimmtheit eines Augenzeugen erzählt, das Problem, daß sich unter den fossilen Knochen der vorzeitlichen Thiere keine Menschenknochen befinden, ganz einfach: „Von menschlichen Gebeinen findet sich in den Fossilienlagern keine Spur, weil die Menschen ihre Todten begruben, die also nicht von den Flüssen in's Meer getragen werden konnten." Das ist ohne Zweifel sehr scharfsinnig; doch muß man bedauern, daß nicht zugleich gelehrt wurde, wer die vielen, vielen Millionen begrub, die, nach seiner Annahme S. 7., auf der Erde beim Einbruch der Sündfluth lebten und durch sie umkamen?

[2]) Dergleichen Deuteleien sind überflüssig. Wär' es gerecht, oder nur vernünftig, den Maaßstab unserer physikalischen Gelehrsamkeit an eine Darstellung zu legen, welche vor einigen Jahrtausenden von — das muß auch der kühnste Freidenker gestehen; — hocherleuchtetem Geiste den Vorstellungen angepaßt wurde, deren ein völlig roher Volkshaufe fähig seyn konnte?

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 45. 8te Nov. 1834.

Sapere aude!

Anzeigen.

Vorschlag zum Anbau von Eichen in den Russischen Ostseeprovinzen, um für die Zukunft Schiffbauholz anzuziehen. Von A. v. Löwis, beständ. Secr. der Livl. ökon. Societät. Dorpat, 1834. (104 Seiten.)

Im J. 1824 ließ der Herr Verf. eine kleine Schrift drucken: „Ueber die ehemalige Verbreitung der Eichen in Liv- und Kurland." Im vorigen Jahr erschien von Demselben dieser „Vorschlag" Russisch, im St. Petersb. Forstjournal, der auf den mitaufgenommenen Inhalt jener ersten Schrift gestützt ist. Hier wiederum erscheint der Vorschlag Deutsch, von einer umständlichen Anweisung begleitet, wie der vorgeschlagene Anbau bewerkstelligt werden muß. So reifen die Ansichten wichtiger Gegenstände bei Männern, die neben hellem Geiste auch Festigkeit des Charakters besitzen. Die Materie, der Herr v. Löwis zehn Jahre hindurch seine Aufmerksamkeit widmete, ist nun vollständig und erschöpfend behandelt.

Zu Anfange dieser Schrift wird die Wichtigkeit der Eichenwälder sowohl für den inländischen Schiffbau, als für den Handel auseinander gesetzt, und nachgewiesen, daß nicht nur in den Ostseeprovinzen, sondern selbst im Innern von Rußland dieser ehemalige Naturreichthum in vielen Gegenden fast ganz erschöpft ist. „Im Jahr 1785 fanden Reisende unweit Kasan einen großen, dicht bestandenen Eichenwald, durch welchen die Straße auf einer Strecke von mehr als fünf Deutschen Meilen ununterbrochen fortlief; im Jahr 1794 aber war diese ganze Gegend schon gänzlich von Holz entblößt, u. s. w." Mit Recht setzt der Herr Verfasser hinzu: „Wenn auch Rußlands Naturreichthum ungeheuer groß ist, so kann doch endlich der größte Schatz erschöpft werden, und selbst eine fast unversiegliche Reproductionskraft wird zuletzt nicht vor Mangel schützen, wenn von dieser Kraft kein angemessener Gebrauch gemacht, d. h. dem treibenden Boden kein Saame anvertraut wird." Er beweist sodann, daß für das nördliche Rußland die Ostseeprovinzen am vortheilhaftesten zum Anbau von Eichen gewählt werden könnten, sowohl in Rücksicht auf ihre Handelslage, als auf Klima und Boden, da sie ehemals so reich an Eichen waren, daß man noch eine Kirche und alte Häuser findet, die bloß von Eichenbalken gebaut sind. — Nach allgemeinen Bemerkungen, wie Eichen angebaut und geschützt werden müßten, folgt eine Untersuchung der Tauglichkeit der einzelnen Provinzen dazu. Als Peter der Erste Kronstadt gründete, standen dort am Meeresufer zwei sehr alte und starke Eichen, und der südliche Theil von Ingermannland soll noch vor 35 bis 40 Jahren reich an Eichen gewesen seyn, deren Holz sehr dauerhaft und fest gewesen. Auch jetzt noch finde man Gruppen und Wäldchen von diesen Bäumen. — In Esthland wird eine Eiche angeführt, die 2 Ellen über dem Boden 14 Fuß 4 Zoll im Umfange hat, und ein Gut, dessen Besitzer zu Ende des vorigen Jahrhunderts für 80,000 Rubel Schiffbauholz aus seinem Eichenwalde verkaufte. Esthland ist indeß, da sein Boden an vielen Orten einen in geringer Tiefe liegenden Kalkflötz oder Felsen hat, weniger geeignet, große, gesunde Eichen hervorzubringen, als Livland. Hier werden zwei Eichen angeführt, die 2 Ellen über dem Boden 29 Fuß im Umfange hatten, u. s. w. Noch vorzüglicher ist Kurland, wo es wirklich noch Eichenwälder giebt, und man vor wenigen Jahren eine Eiche zeigte, die 1 Fuß über dem Boden 42 Fuß 6 Zoll, und in der Höhe von 11 Fuß noch 28 Fuß im Umfange hatte. Es werden dann einige Ursachen erörtert, die in manchen Gegenden den krüppelhaften Wuchs und die frühe Gipfeldürre der Eichen veranlassen. Zum Schlusse untersucht der Hr. Verf., welche Eichengattung die bei uns einheimische sey. Viele ausländische und selbst einige inländische Schriftsteller behaupteten bisher, in diesen Provinzen und überhaupt im Norden wüchsen nur Trauben-Eichen (Quercus Robur), eine Gattung, deren Holz vergleichungsweise schlecht und wenig zu benutzen sey. Herr v. Löwis beweist, daß hier, und selbst in Finnland und Schweden, nur Stiel-Eichen (Qu. pedunculata) wachsen, deren Holz alle Vorzüge hat, die man dem Eichenholze nachrühmt, wenn der Baum nicht durch seinen Standort oder andere Ursachen im Wachsthum verkrüppelt wurde, in welchem Falle die Holzarbeiter sein Holz Stein-Eichenholz nennen. Das Resultat vieljähriger Untersuchung ist: „Daß bis hierzu von St. Petersburg bis Polangen, ohne alle Ausnahme, nur Stiel-Eichen gefunden worden sind," ob es gleich hier und da auch wohl eine einzelne Trauben-

Eiche geben mag. — In Rücksicht des Klima's, den die Eichen zum guten Anwuchs brauchen, wird angeführt: Die Vegetation der Eichen währt nur 8 Monate, vom 1sten April bis zum 20sten November. Während dieser Zeit beträgt in Kasan, dessen vortreffliche Eichenwälder einst zur Baltischen Flotte so sehr benutzt wurden, die Mittel-Temperatur nur kaum $+7\frac{1}{4}°$; im Innern von Livland ist sie mehr als $+8°$; bei Riga sogar $8\frac{3}{4}°$.

Die beigefügte „Anleitung zum Anbau der Eichen," die von Seite 48 bis S. 104 geht, ist so reich und so detaillirt in den einzelnen Vorschriften, daß wer sie benutzen will, sie durchaus selbst lesen muß. Ganz gewiß aber würde ihre Aufnahme in das Russische Forstjournal noch nützlicher seyn, als die des vorhergehenden Aufsatzes. Inländische Leser finden beide, außer ihrem besondern Abdrucke, auch in

Livländische Jahrbücher der Landwirthschaft. 9ter Bd. 2tes Stück. Dorpat, 1834.

wo sie der erste Artikel sind.

Der zweite hat die Ueberschrift: Wässerung der Wiesen. (Nach Stephen's practical irrigator.) Indem er die Hauptregeln des Britten mittheilt, fügt er manche Abweichung bei, welche das Klima unserer Provinzen nöthig macht. Aber in Diesen —: hat man denn schon irgendwo Anstalten und Einrichtungen zu einer solchen, in so vielen Gegenden höchst nothwendigen, überall vortheilhaften Bewässerung getroffen? Der berühmte Landwirth, Herr Pastor Büttner zu Schleck in Kurland, ist wahrscheinlich der Einzige, der es that. Die große Ausdehnung der hiesigen Landbesitzungen hält immer von Einrichtungen zurück, die, klug angewandt, jene Ausdehnung nutzlos machen würden. Wenn eine kleinere bewässerte Wiese den Bedarf an Heu gewährte: wozu bedürfte man der Mühe, ihn auf mehreren ungeheuren Wiesen zusammen zu suchen? Diese könnten auf andere Weise benutzt, oder verkauft werden.

Der dritte Artikel giebt 17 kleine ökonomische Aufsätze. Die wichtigsten möchten wohl der: „Linsen," der: „Wie befördert man das frühere Reifen der Kartoffeln?" und der: „Das Behacken der Obstbäume," überschriebene, seyn. Ohne Interesse ist keiner.

*) Die Ay-Darluy-Grotte.

Unter dem Befehl des Chefs des Generalstabes des abgesonderten Sibirischen Corps, Herrn Generalmajor und Ritter Bronewsky, wurde im Anfange des verflossenen Sommers 1834 eine Expedition nach der Kirgisischen Steppe beordert. Dieser an gelehrten Kenntnissen reiche und für die Wissenschaftea sich sehr interessirende General benutzte nach glücklich beendetem Zwecke die Gelegenheit, auch in Hinsicht auf Länderkunde, in dieser so selten besuchten Gegend Bemerkungen aufzuzeichnen, zu welchen die Entdeckung einer unterirdischen Höhle gehört, welche bis jetzt noch von keinem Reisenden weder besucht, noch beschrieben worden ist.

Diese Grotte befindet sich in der Kirgisischen Steppe der mittlern Horde, in den Ay-Darluy- (въ Сконкахъ Ай-Дарлы) Hügeln, 300 Werst südlich von dem Akmolinskischen Prikas, am Bache Jaktschi-kon (Якши-конь), oder 800 Werst von der Festung Petro-Pawlowsk (im Omskischen Gebiet). Zwei Eingänge am südlichen Rande des Hügels führen in die Grotte. Der eine ist $4\frac{1}{2}$ Arschin hoch und 7 breit; der andere hat 3 Arschin Höhe und 4 in der Breite. Eine Art Schacht befindet sich auf der Böschung des Hügels, im Geviert $1\frac{1}{2}$ Arschin breit und $3\frac{1}{2}$ tief. Die in verschiedene Aeste sich ausbreitenden Gänge vertiefen sich unter den Horizont, von den Eingängen an gerechnet, bis $15\frac{1}{2}$ Faden. Einige ausspringende Nebenzweige laufen so verjüngt zusammen, daß man im Weiterschreiten verhindert wird. Der innere Raum der Gänge in der Höhle ist wechselnd. An einigen Stellen kann man bequem stehen, und 10 auch mehr Menschen haben in aufrechter Stellung darin Platz; an andern kann man nur sitzen. Die Nebengänge hingegen sind alle sehr enge und bogenförmig gestaltet, so daß nur ein Mensch allein, auf der Erde liegend, sich fortbewegen kann. Die Decke der Hauptgänge bildet einen unebenen Halbkreis. Der Boden der Grotte besteht aus rothem Sande, gemischt mit Lehm. — Allem Vermuthen nach, ist diese Höhle von der Natur gebildet, und nicht durch Händearbeit entstanden. Die in einander laufenden Gänge bilden ein wahres Labyrinth, aus welchem man ohne einen kundigen Führer schwerlich herauszufinden vermögte. Die Luft im Innern der Gänge ist trocken und rein. (Wegen Ermangelung eines Thermometers, konnten keine Beobachtungen in Absicht der Temperatur der Luft angestellt werden.) Denkschriften oder hieroglyphische Figuren sind an den Wänden nicht zu bemerken. Die in dieser Umgegend nomadisirenden Kirgisen erwähnter Horde treiben im Winter ihre Schaafheerden in selbige, die dort nicht nur einen sehr ruhigen, sondern auch warmen Zufluchtsort vorfinden. — D—ff.

*) Eingesandt aus Sibirien.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 46. 15te Nov. 1834.

Sapere aude!

Anzeige.

Kà Jndrikis no Ohsolakalna pee Deewaatsihschanas nahze. Stahsti, Latweeschu behrneem par labbu no Wahzu wallodas pahrtulkoti, zaur ꝛc. Lundberg. Rihgâ, 1834. — (Wie Heinrich von Eichenberg zur Erkenntniß Gottes kam. Erzählungen, zum Nutzen Lettischer Kinder aus dem Deutschen übersetzt von Lundberg, Prediger ꝛc. 70 S. 8. Gedruckt auf Kosten des Uebersetzers.)

Das Büchelchen ist schon seit vielen Wochen da, und noch haben weder die Kurländische Lettische Zeitung, noch der Lettenfreund es ihren Lesern empfohlen. Warum nicht? Es verdient es doch in hohem Grade, und kann grade jetzt, da der Winter die Bauernkinder jeden Alters zum Lesenlernen, — das für alle Lutherische Bauern die gesetzliche *) Bedingung ist, um confirmirt, also auch copulirt, zu Gemeindeämtern gewählt ꝛc. werden zu können, — von höchstem Nutzen seyn.

Der Herr Verfasser ist in der Wahl seines Gegenstandes diesmal eben so glücklich gewesen, als er es bei seinem „Goldmacherdorfe" war, wiewohl für einen verschiedenen, mehr die Jugend berücksichtigenden Zweck. Das Geschichtchen ist ganz einfach, aber anziehend. Das einjährige Söhnlein eines Livländischen Ritters wird durch die List einer Zigeunerin und den Leichtsinn seiner Wärterin gestohlen, und bringt sechs Jahre in einer Räuberhöhle zu. Indem es einmal ohne Aufsicht einen nicht gekannten engen Gang verfolgt, gelangt es in's Freie, und sieht nun zum erstenmale die Sonne, blühende Wiesen, einen Wald und lebende Thiere. Ein Hirtenknabe findet ihn und führt ihn zu einem Einsiedler, der den Geist des Knaben sorgfältig bildet. Ein ganz einfacher Gang der Begebenheit giebt ihn den Eltern zurück; die Räuber aber werden aufgehoben und bestraft. Diesem Stoff sind viele anziehende Situationen abgewonnen, die alle, besonders die, in denen der Knabe zuerst Himmel und Erde erblickt, eben so instructiv als unterhaltend für junge Gemüther behandelt sind. Das Büchelchen muß viel Gutes stiften, wo man nicht verschmäht, es dazu zu benutzen. Möchte der Verfasser aufmunternde Unterstützung bei seinen HH. Amtsbrüdern finden, um seine verdienstlichen literarischen Bemühungen wohlgemuth fortsetzen zu können!

*) Nämlich durch die neue Kirchenordnung für die evangelische Kirche, die für katholische Bauern nichts Verpflichtendes hat. — Nach Bienenstamm's „geographischem Abriß," sollte in Kurland schon im Jahr 1824 auf einigen Gütern fast die ganze Bauerschaft katholisch seyn, und in Livland die Zahl der Katholiken „seit einigen Jahren sehr zugenommen haben."

Nach der im Vorstehenden beurtheilten Bereicherung der Lettischen Literatur, findet folgende Hoffnung für die Esthnische, wohl am passendsten ihre Stelle. Der verdienstvolle Propst und Ritter Masing zu Eks (Er starb am 6ten März 1832. S. über ihn № 14. des liter. Begl. von dems. Jahr.) ließ bei seinem Tode ein fast ganz vollendetes Esthnisches Lexikon zurück, dessen Bekanntmachung seine großen Verdienste um die Esthen und ihre Sprache gekrönt haben würde; aber das Manuscript war nicht mehr aufzufinden: — ein um so größerer Verlust, da die Esthnische Sprache, bei einer Volkszahl von etwa 600,000 Menschen, sich in mehrere Dialekte spaltet, Masing aber, als Kenner aller derselben, durch sein Wörterbuch wahrscheinlich am meisten dazu beigetragen hätte, aus ihnen allen eine gemeinschaftliche Schriftsprache hervorgehen zu lassen. — Folgender Brief erinnert vielleicht zu glücklicher Zeit an den verlorenen Schatz!

Aus Reval, vom 28sten October. Diesen Sommer erfuhr ich, daß Pastor ..... zu .. es wissen solle, wo das Manuscript geblieben. Ich schrieb deshalb an diesen Freund, und erhielt folgende Antwort: „In dem letzten Briefe von der Hand meines verewigten Freundes schrieb derselbe mir: er wolle, da er sich krank fühle, nach Dorpat fahren, um ärztliche Hülfe nahe zu haben; wolle das Manuscript mitnehmen und die letzte Hand daran legen, und es dann günstigen Umständen überlassen, damit es einst nach seinem Tode erscheinen und seiner Familie zu Gute kommen könne. Nach seinem Tode schrieb mir Pastor Kolbe, daß das Manuscript nicht zu finden sey. So ging die Zeit hin in vergeblicher Hoffnung des Aufzufindenden, bis ich kurz vor dem Tode des sel. Propstes Eberhard zu Rappel, einen Brief von demselben erhielt, worin er unter

Anderm mit kurzen Worten sagte: „„Freue Dich mit mir! Masing's verlornes Lexikon soll gefunden seyn.““ Um mich von seinem Befinden sowohl, als von der mitgetheilten Nachricht zu überzeugen, eilte ich, sobald die Festgeschäfte es erlaubten, zu ihm, fand ihn aber schon bewußtlos und mit dem Tode ringend; und so bleibt es denn noch immer dunkel, woher und durch wen er diese Nachrichten erhalten hatte. Da nun die Masings nichts von dem Manuscript wissen, so bleibt es unbegreiflich, wo es geblieben. Die einzige Hoffnung, womit ich mir noch schmeichle, ist die Möglichkeit, daß Masing (dessen Volksschriften durch eine bekannte Partei unterdrückt wurden, wourch er einen Verlust von mehr als 10,000 Rbl. erlitt,) vielleicht das Manuscript einem klugen, verständigen Manne anvertraut hat, der vielleicht noch damit hervortreten wird. Ich denke, wenn noch irgend ein Mittel zur Entdeckung des Manuscriptes führen kann, so wäre es eine öffentliche Aufforderung, etwa durch das Provinzialblatt, mit der Bitte, jede Spur anzuzeigen, die zum Auffinden führen könnte. Dadurch würde vielleicht auch Der, welchem Masing etwa das Manuscript anvertraut, veranlaßt werden, seine Schüchternheit vor den — — — fahren zu lassen und hervorzutreten.“ —

Der warme Wunsch so vieler hochachtungswerther und patriotischer Männer ist wohl die kräftigste Aufforderung. Der Herausgeber fügt den seinigen angelegentlichst hinzu, und bietet zugleich Alles an, was sein Blatt zur Beförderung des Auffindens jener Spuren und zur Bekanntmachung derselben leisten kann. — Daß Jemand das Manuscript aus eigennützigen Absichten verbergen sollte, etwa um sich das Verdienst seiner Abfassung und den Ertrag bei einer künftigen Herausgabe zuzueignen (oder eine Summe, die zum Abdruck ausgesetzt seyn soll), ist nicht glaublich, da eine solche Speculation nothwendig sehr beschämende und gerecht verletzende Folgen haben könnte, und zuverlässig würde. — Die Nachforschung müßte von der Umgebung ausgehen, die Masing bei seinem Tode hatte.

Miscellen.

— Der Naturfreund des Herrn Müller (Man sehe № 44.) findet allseitige Anerkennung. Im Stadtblatte № 45. hat Herr Consistorialrath Grave ihm warm lobend Gerechtigkeit widerfahren lassen, und Herr Rath Schidun, selbst vieljähriger, allgeschätzter Lehrer der Naturwissenschaften, hat für diesen liter. Begl. eine gleichfalls sehr empfehlende Beurtheilung eingesandt, die den Herausg. bedauern läßt, ihr durch seine Anzeige vorgegriffen zu haben. Wenigstens der Schluß jener ungedruckten möge hier Platz finden, da sie in einem Punkt von der gedruckten abweicht, — aber jede auf Gründen beruhende Ansicht gehört werden muß.

„Besonders gefällt dem Referenten, daß der Verfasser so viele alltägliche Erscheinungen aus dem gemeinen Leben, als: Beispiele für die Naturgesetze und zur Erklärung derselben anführt, und so das Buch recht eigentlich für Jedermann verständlich macht. Daß er ferner überall die religiösen Gefühle zu erwecken sucht, findet Refer. durchaus zweckmäßig und gut; denn wodurch werden unsere Gedanken und Gefühle wohl mehr zu einem allweisen und allgütigen Schöpfer und Erhalter geleitet, als durch die Betrachtung der Natur? Die in der zarten Jugend hervorgerufenen Gefühle erhalten sich für das ganze Leben, und helfen so dem Menschen seine Bestimmung, Vervollkommnung des Geistes und Veredlung des Herzens, besser erreichen. Vernünftige Aeltern, denen die Bildung ihrer Kinder am Herzen liegt, werden diesen daher lieber: Müller's Naturfreund, als so manches Mährchenbuch, zum nützlichen und angenehmen Weihnachtsgeschenk machen.“

— Ein Artikel aus Leipzig, in der Allg. Ztg., meldet, daß Herr Staatsrath Struve die meisten Bestellungen von Instrumenten für die (wahrhaft) Kaiserliche Sternwarte, die bei St. Petersburg erbaut wird, in Deutschland gemacht hat. Es ist ein Reflector darunter, der den zu Dorpat noch an Größe übertrifft. — Zugleich wird gesagt, Herr Staatsrath Struve habe in Leipzig das Nöthige besorgt, um die Fortdauer der Dörptschen Jahrbücher zu sichern. —

— Bei Frenkel und Sohn zu Helsingfors ist ein Russisch-Schwedisches Handwörterbuch, in zwei starken, sauber gedruckten Bänden, erschienen, verfaßt von Hn. Dr. Geitlin, Adjunct-Professor zu Helsingfors. Der erste, bis O gehende Band erschien schon 1803. — Bei Erwähnung dieses wichtigen Werkes wird in der St. Petersb. Zeitung der Wunsch aufgestellt, „ein Buchhändler zu St. Petersburg möge endlich doch möglich machen, daß die zum Theil sehr verdienstvollen Arbeiten der Helsingforsschen Universität in Rußland den Privatgelehrten zugänglich würden.“ — Ueberall noch Stockungen, bei scheinbarem Fortschreiten der literarischen Verbindung!

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

res sagte, wenn Herschel's Behauptung richtig ist, so müssen wir einen sehr heißen Sommer erwarten, denn die Sonne hat sehr große Flecken. Diese, im Januar mir mitgetheilte Bemerkung, machte mich auf die Witterung dieses Jahres aufmerksamer, als sonst, und ich glaubte mit allen Denen, welchen ich die Ankündigung des theuern Greises angezeigt hatte, daß der unterdeß Dahingeschiedene sich mit Herschel sehr geirrt habe, als im May die kalten Tage mit Schnee und Hagel eintraten. Aber wie glänzend hat sich jene Voraussage bestätigt! Da Herschel zu jener Zeit der Mittheilung schon längst todt war, fügte der Greis lächelnd hinzu: „Nun ist er selbst dort, und könnte uns über Alles Aufschluß geben!" Dies müssen wir nun von ihm selbst wiederholen.

Thiel.

— In der 12ten nichtöffentlichen Sitzung der Naturforscher zu Stuttgart gab Professor Zeune aus Berlin eine interessante, wenn auch müssige Bemerkung. Er ging davon aus, daß nach den Barometer-Berechnungen der Naturforscher v. Engelhardt und Parrot, und nach den Berechnungen, die ein Engländer nach der Siedehitze des Wassers gemacht, der Spiegel des Kaspischen Sees 300 Fuß tiefer liege, als der des Weltmeers, er aber ehemals offenbar mit dem Aral zusammengehangen habe, also sehr eingeschmolzen sey. Wenn nun, sagte Zeune, das Wasser des Weltmeers auch 300 Fuß sinke, so würde die Ost- und die Nordsee, auch wohl ein Theil des Atlantischen Meeres, sich in Land verwandeln, und das nördliche Europa eine große zusammenhängende Masse bilden, ohne alle die Einschnitte des Meeres, denen es jetzt eigentlich seine Cultur verdanke. Das südliche Europa würde ziemlich seine Gestalt behalten, da das Mittelländische Meer überall viel tiefer als 300 Fuß sey, eine untermeerische Brücke ausgenommen, die sich von Sicilien nach der Gegend des alten Karthago hinüberziehe. *) Gegen diese Berechnung läßt sich nichts einwenden: aber daß in den offenen Meeren jemals ein solches Sinken eintreten könne, wie in jenem See oder Binnenmeer, ist sehr unwahrscheinlich. In diesem konnte die Wassermasse durch unterirdische Kanäle, oder dadurch, daß die Zuflüsse nicht die Ausdünstung seines zu großen Spiegels ersetzten, verringert werden: aber was er verlor, gewannen die offenen Meere, die alle unterirdischen Kanäle längst gefüllt, und die Ausdünstung ihres Spiegels mit ihren Zuflüssen in's Gleichgewicht gesetzt haben müssen. Nur wenn die Wassermenge auf der Erde überhaupt abnähme, könnten die Meere schwinden. Das wäre nur dadurch möglich, daß sich die Dünste auf der Oberfläche der Atmosphäre in Aether zersetzten. Feuchte Dünste steigen aber, scheint es, nicht so hoch.

*) Aber da schon Strabo diese kannte, und sie in mehr als 1800 Jahren nicht mehr heraufgehoben scheint, hat man auch in den nächsten 1800 Jahren von ihr kein Hinderniß der Schiffahrt zu fürchten. D. H.

— Zu der diesjährigen Michaelis-Messe haben 456 Buchhändler 3092 Schriften als fertig, und 289 als bald fertig angezeigt. Die meisten bieten die Cottasche Buchhandlung, und der wegen der Elendigkeit seiner literarischen Fabrikartikel bekannte Basse in Quedlinburg, aus: Jene 110, dieser 62 Artikel.

— Was ist classisch? Das Kunstblatt des Morgenblattes giebt am 16ten Octbr. eine lange Reihe von „Aphorismen," aus denen aber vorzüglich nur hervorgeht, daß der Verfasser selbst nicht klar darüber dachte. Er sagt: „Das Klassische (Classische) ist das, was auf dem Kern des Nationellen (!!) ruht, auf der mittlern Bahn der Volks-Interessen und Anliegen, auf dem rechten Thalweg der allgemeinen Bestrebungen sich fortbewegt." Wo steckt und was ist der Kern des Nationellen? Welches ist die mittlere Bahn der Volks-Interessen? Welches der rechte Thalweg u. s. w.? — Nicht doch! Classisch ist, was den Hauptbestimmungen und Hauptbedingungen seiner Gattung oder Classe in hohem Grade entspricht. Die Ilias und die Odyssee sind nicht classisch, weil sie auf dem „Kern des Griechischen Nationellen ruhen, sich auf der mittlern Bahn oder im rechten Thalwege fortbewegen," sondern weil sie das Höchste leisten, was eine erzählende Dichtung leisten soll und kann, u. s. w. Hätte der im Kunstblatte Belehrende den Gedanken so gefaßt, er wäre nicht darüber in Verlegenheit gewesen, wie neben dem Olympischen Jupiter auch eine säugende Kuh (die gewiß nichts Nationelles hatte,) classisch seyn konnte.

— Im Jahr 1819 legte der Graf von Bridgewater in seinem Testament 8000 Pfd. Sterl. (etwa 58,000 Rbl. S.) nieder, als Prämien für gemeinnützige naturhistorische und physikalische Abhandlungen, mit religiösen Ansichten geschrieben. Acht Schriftsteller erhielten vom Präsidenten der Societät die Aufforderung, über vorgeschriebene Themen zu arbeiten, und jeder erhielt sofort 1000 Pfd. St. (ungefähr 28,000 Rbl. B. A.) Unter den eingegangenen Arbeiten wird vorzüglich die Abhandlung des berühmten Physiologen u. Chirurgus Ch. Bell,

„über die Hand des Menschen," gepriesen, die sich aber über den ganzen Mechanismus des menschlichen und thierischen Knochengerüstes verbreitet. Ihre religiöse Tendenz liegt darin, daß sie in der allgemeinen Zweckmäßigkeit aller Theile Beweise für das Daseyn eines weisen Schöpfers aufstellt. Als Probe seines Verfahrens dient, was er über das Schienbein sagt.

Er erinnert daran, daß erstlich unter allen Arten von Pfeilern der hohle Cylinder die meiste Tragkraft hat; dann an Duhamels zu Genf Versuche über die Tragkraft der Hölzer, daß nämlich, zweitens, jeder belastete Balken in drei Abschnitte getheilt werden kann, von denen der unterste durch seine Zähigkeit dem Bruche, der oberste durch seine Dichtigkeit dem Druck widersteht, der mittlere aber gar keine Einwirkung erleidet; und daß daher die Tragkraft des Balkens bedeutend vermehrt wird, wenn man etwa oben ein Viertel des Balkens wegnimmt und in den Raum ein Stück härteres Holz genau einpaßt, und drittens, daß eben so die Tragkraft vermehrt wird, wenn am untern Theil der tragenden Masse eine zähere Substanz angebracht wird. *) Er weist sodann nach, daß das Schienbein, dessen vorderer Theil beim Gehen, Laufen, Springen, bei allen starken Bewegungen des Körpers, das ganze Gewicht des Körpers tragen muß, unter diesem Gewicht zusammenbrechen müßte, wenn

es nicht hohl wäre;

nicht an seinem vordern Theil eine derbere, dichtere Knochenmasse, die als stark vorspringende Gräte oder Leiste sich zeigt, zwischen seine spröderen, schwächeren Seiten eingesprengt wäre, und es

nicht an seinen beiden Enden mit Knorpeln versehen wäre. —

Neuigkeiten.

— Die Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg hat die noch vorhandenen Exemplare der Flora Rossica von Pallas, und aus dem Nachlasse des Barons Marschall von Bieberstein die Kupferplatten zu den noch nicht publicirten 50 Tafeln seiner Centuria plantarum Rossiae meridionalis, an sich gebracht, und beide Werke sollen jetzt den Liebhabern, vervollständigt, zu geringeren Preisen zugänglich werden.

*) Deshalb überziehen die Indianer die Hinterseite ihres Bogens mit Leder, — und legt man dergleichen über die Wagenfedern.

— Seine Majestät der Kaiser haben der Akademie der Künste die Piazzische Vasensammlung und das Brülowsche Gemälde: der letzte Tag Pompeji's, geschenkt.

— Herr Dr. med. F. H. Bidder, der zu Dorpat auf Kosten der Krone studirte, hat die Anwartschaft auf die Stelle des dortigen Prosectors erhalten, nebst 3104 Rbl., um ein Jahr hindurch auswärtige anatomische Anstalten zu besuchen.

— Zu St. Petersburg ist eine Französische Schrift erschienen: A la mémoire du Prince Kotchubey. Sie ist von Herrn Professor Gillet, und wird zum Besten des Französischen Wohlthätigkeitsvereins verkauft. — Mit großem Recht rügt die St. Petersburger Zeitung, daß zum Gedächtniß des großen Mäcen's, des Reichskanzlers Rumjanzow, noch keine Schrift geschrieben worden ist. Das scheint wirklich Undankbarkeit.

Eben dort ist erschienen eine am dortigen pädagogischen Hauptinstitut am 30sten December 1833, dem Tage des Institutionen- und Pandectenfestes, gehaltene Rede, betitelt: De Juris Justinianei in generis humani cultum insigni merito etc. Sie ist von Herrn Professor Stöckhardt. Angehängt ist eine Oratio Jus Justinianeum cum novissimo Juris Rossici Codice componens, von dem Studenten des Professoren-Seminars, Juschkow.

— In Riga ist erschienen:

Kà Indrikis no Ohsolakalna pee Deewaatsihschanas nahze. Stahsti, Latweeschu behrneem par labbu no Wahzu wallodas pahrtulkoti, zaur ꝛc. Lundberg. Rihgâ, 1834. (70 S. 8. Preis für ein gebundenes Exemplar: 30 Kop. S.)

— In Eduard Frantzen's Buchhandlung in Riga und Dorpat ist zu haben:

National-Magazin

für Unterhaltung und Belehrung, insbesondere aber für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft, Statistik und Reisen, neue Erfindungen und National-Unternehmungen. Jährlich 52 Lieferungen Text und 300 Abbildungen, nebst Titel und Sachregister. Subscriptionspreis des vollständigen Jahrgangs: 2 Rbl. 70 Kop. S. netto.

Das National-Magazin erscheint alle Mittwoch. Jede Lieferung enthält 8 kl. Fol.-Seiten Text und 4 bis 6 in England, Frankreich und Deutschland gefertigte Abbildungen. Die erste Lieferung ist am 1sten Januar 1834 erschienen. Man unterzeichnet für ein Jahr (oder 52 Lieferungen) mit 2 Rbl. 70 Kop. S.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 47. 22te Nov. 1834.

Sapere aude!

Anzeige.

Reise zum Ararat, von Dr. Fr. Parrot, Professor, Kaiserl. Russ. Staatsrathe, Ritter ꝛc. Berlin, 1834. Erster Theil, mit 4 Kupfertafeln und einer Karte. (261 S. gr. 8.) — Zweiter Theil, mit 3 Kupfertafeln. (198 S.) Preis beider Theile in Einem cartonirten Bande: in Ed. Frantzen's Buchhandl. 6 Rbl. 70 Kop. S.

Eine der Schriften, bei denen die Enge dieses Blattes fast eine wund drückende Fessel scheint. Sie ist so reich an anziehenden, obgleich ganz einfach mitgetheilten Zügen und Schilderungen, und an wissenschaftlich belehrenden Erfahrungen: und hier kann sie fast nur beschrieben werden!

Die Geschichte dieser Reise ist zwar bekannt, aber es ist wohl nicht überflüssig, die Hauptzüge derselben kurz anzuführen.

Auf seiner frühern Reise mit dem berühmten Mineralogen Herrn v. Engelhardt, im Jahr 1811, hatte der Verfasser, vom Kasbeg aus, den Ararat als ein wahrscheinlich auf immer unerreichbares Ziel erblickt und mit jugendlicher Sehnsucht betrachtet. Der Wunsch, auch ihn durchforschen zu können, war vielleicht selbst durch die Unwahrscheinlichkeit der Erfüllung achtzehn Jahre hindurch lebendig erhalten worden, als die Besiegung der Perser, dann das unwiderstehliche Vordringen der Russischen Heere im Kriege mit den Türken, eine vielleicht schnell vorübergehende Möglichkeit darboten, ihn zu realisiren. Der Verfasser eilte, die Gelegenheit zu benutzen, und bereitete sich mit einem jungen Mineralogen, Herrn M. Behaghel von Adlerskron, zur Reise, als noch drei andere junge Männer, der Candidat Wassil Fedorow, und die Studiosen der Medicin, Jul. Hehn und K. Schiemann, sich es erbaten, ihn begleiten zu dürfen. Seine Majestät der Kaiser, Dessen selbst hocherleuchteter Geist die ganze Wichtigkeit der Wissenschaften richtig wäget, billigten nicht nur den Plan, sondern gewährten die großmüthigste Unterstützung zu seiner Ausführung, — und als die Reise zurückgelegt war, allen Gliedern der Gesellschaft den vollen Ersatz ihrer Kosten.

Am 30sten März 1829 traten sie ihren Weg an, über den Kaukasus und Tifflis, nach dem Ararat. — Am 12ten und 13ten Septbr. machte der Verfasser, begleitet von Herrn Schiemann, den ersten Versuch, den Gipfel des berühmten Berges zu ersteigen. Er mißlang, da die Tageszeit zu weit vorgerückt war. Auf der Rückkehr thaten beide kühne Wanderer einen lebensgefährlichen Sturz, und die Anstrengung zog dem Verfasser ein Fieber zu, das er aber durch den Genuß von Knoblauch mit Salz und etwas Brodt, gleich nach dem ersten Anfall bannte. Am 18ten Septbr. wurde der zweite Versuch gemacht. Diesmal ging auch Herr v. Behaghel mit, so wie der Diakonus Abowian und der Dorfälteste Stepan Melik. (Melik ist ein Titel, und erinnert an das Arabische und alte Hebräische Melk, Fürst.) Außerdem wurden vier Armenische Bauern und drei Russische Soldaten mitgenommen, und Lastochsen mit Mundvorrath und einem Kreuz, das auf dem zu ersteigenden Gipfel aufgepflanzt werden sollte. Bis zum ersten Trümmerabhang ritten der Verfasser und seine beiden Dörptschen Gefährten; dort mußten die Pferde zurückbleiben; der Melik aber ritt bis zu einer Höhe von 12,346 Fuß. Auch diesmal wurde das Ziel nicht erreicht, sondern das Kreuz, an dem eine Bleiplatte mit einer Inschrift befestigt war, auf einer Ebene, 15,138 Pariser Fuß hoch, im Eise errichtet, 350 Fuß höher als der Gipfel des Montblanc. — Am 25sten Septbr. wurde die dritte Reise angetreten, und am 27sten um 3 Uhr Nachmittags, nach großen Beschwerden, wirklich der höchste Gipfel erreicht, der eine fast kreisförmige Fläche von ungefähr 200 Schritten im Umfange ist und 16,254 Par. Fuß über dem Meere liegt. Der Verfasser breitete seinen Mantel am Boden aus, setzte sich auf ihn nieder, und überblickte die Welt umher. Ein schöner Moment! — Von seinen Dörptschen Reisegefährten war keiner bei ihm; wohl aber hatten der Diakon Abowian, zwei Soldaten und zwei Landleute ihn begleitet. Der Diakon übernahm die Errichtung eines zweiten kleinern Kreuzes. — Da später in der Tiffliſſer Zeitung Zweifel dagegen erhoben worden, ob der Verfasser wirklich den Gipfel erreicht habe, wurden vier dieser Begleiter 1831 zu Tifflis gerichtlich vernommen, und bestätigten eidlich die Erreichung. — Am 27sten October wurde auch der

Gipfel des sogenannten kleinen Ararat erstiegen, der 10 Werst vom großen entfernt und 12,284 Pariser Fuß hoch ist. Hier fanden sich Gräber vor, von denen ein Grab mit einer Tatarischen Inschrift versehen ist. — Am 31sten Oct. wurde die Rückreise über Eriwan, Tifflis, Poti und Reduth-Kalé u. s. w. angetreten. Am 1sten März 1830 traf der Verfasser wieder zu Dorpat ein.

Das sehr unterhaltende Detail der Begebenheiten dieser Reise füllt den ersten Theil. Die Karte enthält die Länder zwischen dem Schwarzen und dem Kaspischen Meere; die vier Kupfer geben Ansichten der beiden Ararat. *)

Der zweite Theil enthält in zehn Abhandlungen die wissenschaftliche, vorzüglich physikalische, Ausbeute der Reise, und einen Nachtrag. Die zweite jener Abhandlungen wird großes Aufsehen machen. Auf seiner frühern Reise, die er im Jahr 1811 — wohl zu merken, als 19-jähriger Jüngling — nach dem Kaukasus machte, glaubte der Verfasser durch barometrische Beobachtungen entdeckt zu haben, daß der Wasserspiegel des Kaspischen Meeres 300 Fuß tiefer läge, als der des Schwarzen, und ließ die Nachricht davon, nebst den Berechnungen, worauf er sie stützte, 1815 drucken. Man staunte die unerklärbare und unbegreifliche Angabe als erwiesen an, da die Berechnungen jeden Zweifel zu entfernen schienen. Endlich ersann man Erklärungen jener Verschiedenheit als einer Thatsache, und später reisende Naturforscher verfehlten nicht, (Man s. № 42. dieses Bl.) sie durch neue Beobachtungen zu erweisen. Herr Staatsrath Parrot wurde indeß selbst gegen sie mißtrauisch. Auf der gegenwärtigen, 18 Jahre später gemachten Reise, stellte er daher neue Messungen und Beobachtungen an, und fand als Resultat derselben:

„daß zwischen dem Schwarzen und dem Kaspischen Meere kein erheblicher Höhenunterschied stattfindet." — Diese offene Rücknahme einer allberühmten Behauptung macht dem Charakter des Verfassers ohne Zweifel große Ehre, größere, als die Richtigkeit der ersten Berechnung thäte. So denkt und handelt der wahre Gelehrte, der auch moralisch werth ist, es zu heißen, und dem Wissenschaft und Wahrheit über Alles gehen. Die Erklärung des Verfassers ist um so hochachtungswerther, da seine Behauptung wohl außerdem noch sehr lange unerschüttert geblieben wäre. Selbst Herr A. v. Humboldt hat ihm, erst nachdem die vorliegende Abhandlung gedruckt war, in einem Schreiben, dessen Inhalt den Gegenstand des Nachtrages ausmacht, mehrere Gründe aufgezählt, durch die ihm jene frühere Behauptung unzuverlässig geschienen. Sie sind sehr triftig, wie sich erwarten ließ: aber es ist zu bedauern daß sie nicht früher bekannt gemacht wurden. Vielen wären viele Fehlschlüsse erspart worden, und die Wissenschaft hätte dabei gewonnen. Als Quelle seines früheren Irrthums vermuthet Herr Staatsrath Parrot eine fehlerhafte Beschaffenheit seines Barometers. M.

*) Unter den früheren Abbildungen des Gebirges, welche Herr Staatsrath Parrot anführt, ist diejenige nicht, die Adam Olearius in seiner „neuen Persianischen Reise" giebt. Das Bildchen mag denn freilich ziemlich auf's Gerathewohl hingeworfen seyn, aber das Buch selbst verdient sehr, mit den neueren Beschreibungen der Kaukasischen Gegenden verglichen zu werden, selbst in physikalischer Rücksicht. Olearius versichert z. B., zu Nishnei-Nowogorod, das er Nisen nennt, habe er die westliche Abweichung der Magnetnadel 9°, zu Astrachan aber 22° groß gefunden. Hat man später einen ähnlichen Unterschied beobachtet? —

Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst. 216te Sitzung.

Mitau, am 7ten Novbr.

Der beständige Secretär zeigte den Zuwachs an, dessen sich die Sammlungen im verlaufenen Monat zu erfreuen gehabt haben.

Von Herrn Peters-Steffenhagen d. j. wurde der letzte Abschnitt eines aus den früheren Relationen bereits bekannten Aufsatzes des Herrn Pastor-Adj. Brandt, welcher „Grundzüge zur Volkslehrerschule" betitelt ist, vorgelesen.

Herr Collegienrath Professor v. Paucker las eine von dem Herrn Architektgehülfen Scaupé eingereichte populäre Abhandlung über die Erscheinungen, welche die Wärme in ihrem freien sowohl als latenten Zustande darbietet; über die Wirkungen, welche sie auf die Ausdehnung der Körper äußert; über die hierauf begründete Eintheilung der Thermometer verschiedener Art; — ferner, über die Aenderungen, welche im Agregatzustande der Körper, namentlich des Wassers, vor sich gehen, wenn ihnen die Wärme in großer Menge zugeführt oder entzogen wird.

(Mit. Ztg.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 48. 29ste Nov. 1834.

Sapere aude!

Wie sehr der „beherzigungswerthe Wunsch" in № 42. einem wahren Bedürfniß dieser Provinzen angemessen war, beweist der Eindruck, den er machte. Mehrere sehr hochachtungswerthe und verdienstvolle Schulmänner in weit von Riga und von einander entlegenen Städten haben Aufsätze darüber eingesandt. Zwei derselben sollen hier mitgetheilt werden, eben weil in ihren Ansichten Verschiedenheit herrscht.

„Aus —a—, vom 4ten November. Mit Interesse hab' ich im liter. Begleiter № 41. u. 42. den, den Russischen Sprachunterricht betreffenden, „beherzigenswerthen Wunsch" gelesen. Wahr ist es, daß im Ganzen die Russische Sprache noch wenig in den Ostseeprovinzen cultivirt wird; wahr, daß die Lehrer klagen und verzagen, und noch mehr, daß die Kinder Unlust und Widerwillen zeigen; wahr, daß die Russische Sprache als eine lebende, nicht wie eine todte behandelt werden müsse; daß aber zur Abhelfung dieser Klagen ein neues Schulbuch, wie es der Verf. andeutet, gnüge, glaube ich nicht. Der Krebsschaden liegt tiefer. Meine 40-jährige Unterrichtserfahrung giebt mir die Ueberzeugung, daß der schlechte Erfolg von der fehlerhaften Methode herrührt, die manche Lehrer (größtentheils junge Männer, die eben die Universität verlassen und nie unterrichtet haben,) in Anwendung bringen. Da, wo die Methode zur guten sich neigte, zeigte sich auch gleich ein besserer Erfolg, wie wir denn in diesem Jahre noch einen Primaner entlassen haben, der, obwohl ein Esthe, in allen Gymnasialgegenständen № 1. erhielt, und wegen seiner Bewanderung in der Russischen Sprache die Kaiserliche Wohlthat zu genießen für würdig erkannt wurde. Zwei andere Schüler gingen vor einem Jahre nach Moskwa auf die Universität, und waren dort im Stande, den Vortrag in der Russischen Sprache zu verstehen. Freilich giebt's dagegen 50 und mehrere Schüler, die erbärmliche Fortschritte in der Russischen Sprache machen, und da kömmt's hauptsächlich doch immer da hinaus, daß die Methode nicht zweckmäßig ist. Auch ist in Anschlag zu bringen, daß die meisten Aeltern noch nicht den wahren Sinn für die Wichtigkeit der Russischen Sprache besitzen, sondern mehr darauf bedacht sind, daß ihre Kinder Französisch sprechen lernen, und dazu Uebungsgelegenheit, wenn auch mit Kostenaufwand, eifrigst suchen und benutzen, statt daß sie Sprachübungen in der Russischen Sprache besorgen sollten. — Was nun das gewünschte neue Lehrbuch nach Seidenstücker betrifft, so halt' ich es eben für kein dringendes Bedürfniß, da es schon mehrere Lehrbücher giebt, auch das beste bei einer schlechten Lehrmethode wenig hilft, in der Hand eines geschickten Lehrers aber auch ein weniger gutes hinreicht, u. s. w."

(Der zweite Aufsatz in der nächsten Nr.)

Nachtrag zu der Anzeige in № 47.

Die Abhandlungen im zweiten Theile von „Parrot's Reise zum Ararat," haben folgende Ueberschriften:

„Von unseren barometrischen Nivellements im Allgemeinen."
„Höhenunterschied des schwarzen und kaspischen Meeres."
„Nivellement von Tiflis zum Ufer des schwarzen Meeres."
„Nivellement von Tiflis zum Ararat und in der Umgegend."
„Nivellement über den Kreuzberg."
„Quellen-Temperaturen."
„Magnetische Beobachtungen."
„Pendel-Beobachtungen."
„Astronomische und trigonometrische Arbeiten."
„Geognostische Beobachtungen."
„Nachtrag."

Von den drei Kupfern giebt das Erste die Abbildungen eines Inclinatoriums, eines Declinatoriums und von Barometern; das Zweite eines Pendel-Apparats; das Dritte, der Dreieckmessung am Ararat.

Miscellen.

Nach einem von der Deutschen St. Petersb. Zeitung mitgetheilten

Lectionskatalog der Kaiserlichen St. Petersburgschen Universität,

ist der Professor emer., Herr wirkl. Staatsrath Degourow, Rector derselben.

Sie ist in drei Facultäten getheilt: die philosophisch-juridische, die physisch-ma-

thematische und die historisch-philologische Facultät.

In der Ersten liest: Prof. ord. Staatsrath Butirsky Staatswissenschaft; Prof. ord. Schneider Römisches Recht; Prof. ord. Staatsrath Baron Wrangel Geschichte des Russischen Rechts, Russisches Criminalrecht, und über Civil- und Criminal-Rechtspflege; Prof. ord. Fischer psychologische Anthropologie, Metaphysik und Moral-Philosophie, und Geschichte der Philosophie; Adj. Prof. Roshdestwensky Russisches Civilrecht; Cand. Palibin Rechte der verschiedenen Classen.

In der Zweiten liest: Prof. ord. Staatsrath Scholowjew Chemie; Prof. ord. Staatsrath Tschisow Mechanik; Prof. ord. Staatsrath Wisniewsky Astronomie; Prof. ord. Obrist Sfokolow Mineralogie und Geognosie; Prof. ord. Staatsrath Bongard Botanik; Prof. extraord. Collegienrath Sembnizky angewandte Botanik; Prof. extraord. Collegienassessor Ankudowitsch Differential- und Integral-Rechnung; stellvertr. Prof. Kutorga comparat. Zoologie, über Eingeweidewürmer, über die Meernessel, Zoologie der Urwelt; Adj. Prof. Schtscheglow allgem. und specielle Physik; Adj. Prof. Sfemenow allgem. Zoologie; Adj. Prof. Postels Anfangsgründe der Mineralogie; Adj. Prof. Andrejewsky Chemie der organischen Körper, und Experimentalphysik; Cand. Tschischow descriptive Geometrie; Cand. Iwaschtschenko Ergänzungen zur Algebra und Trigonometrie.

In der Dritten liest: Prof. ord. Staatsrath Gräfe Erklärung Griech. u. Latein. Dichter; Prof. ord. Staatsrath Schenkowsky Arabische u. Türkische Literatur; Prof. ord. Staatsrath Charmoy Persische Literatur; Prof. ord. Pletner Russische Literatur; Prof. ord. Collegienrath Schulgin Geschichte der drei letzten Jahrhunderte; Prof. ord. Krylow allgem. Statistik, und Statistik Rußlands; Prof. extraord. Staatsrath Popow Griech. u. Latein. Prosaisten; Prof. extraord. Nikitenko Russische Rhetorik und Poesie; Prof. extraord. Ustrjalow Russ. Geschichte; Adj. Prof. Hofrath Mirsa Dshafar Toptschibaschew Persische Sprachlehre u. Sprachübung; Adj. Prof. Hofrath Wolkow Anfangsgründe der Arabischen Sprache; Adj. Prof. Hofrath Brut comparative u. physische Erdbeschreibung; Adj. Prof. Sfokolow Griech. Sprachlehre und Uebersetzungen; Adj. Prof. Gogol-Janowsky Geschichte des Mittelalters, und alte Geschichte.

34 Lehrende tragen 48 Collegia vor. In wie viel Stunden wöchentlich, und ob in einem Semester, oder beständig, ist nicht gesagt worden. — Außerdem hat die Universität 4 Lectoren und einen Lehrer der Zeichnenkunst.

— Die Cottasche Buchhandlung bietet „Göthe's sämmtliche Werke," die so eben erst oder noch nicht vollends gedruckten nachgelassenen mit eingeschlossen, zu herabgesetzten Preisen aus; ja, um dadurch Käufer zu werben, erklärt sie, es geschehe im Interesse seiner Erben, die also wohl selbst die nachgelassenen Werke verlegten. — Man schließe nicht daraus, daß das Publicum gegen Göthe's Meisterwerke schon gleichgültig geworden ist. Großentheils und vielleicht allein mag es ihrem Zusammenpressen in Gesammtausgaben zuzuschreiben seyn. Es ist doch zu viel gefordert, daß Jemand, der Werther's Leiden, oder den ältern Faust, oder Iphigenia besitzen möchte, funfzig oder sechszig Bände kaufen soll, in denen Vieles steht, das er nicht lesen mag. Die Gesammtausgaben der Schriften eines berühmten Dichters können gewissermaaßen als Mausoleen seines Ruhmes betrachtet werden: sie bringen ihn aus den Händen des Publicums. Selbst Wieland's herrliche Musarion, seine komische Erzählungen: wie Wenige lesen sie noch, seit sie in seinen sämmtlichen Werken begraben sind!

Bei dieser Gelegenheit! So oft beinahe, als der Herausgeber eine literarische Mißgeburt tadelt, oder eine leicht wiegende Dilettantenarbeit leicht abfertigt, pflegen die Verfasser sich vor dem Publicum damit zu trösten, er habe auch Göthe verächtlich behandelt. Einer sagte gar, er habe Göthe für einen Poetaster erklärt. Das ist nicht wahr. Wenn er auch nicht Alles unbedingt vortrefflich fand, was Göthe schrieb, hat er doch immer den großen Dichter in ihm anerkannt.

Der prächt'ge Schwan der seiner Flut entsteigt,
Und so die nackten Wackelfüße zeigt, *)
bleibt darum doch ein Prachtvogel; aber —

— Bei der vielen Bildnerei, durch welche man jetzt nicht nur die Jugend zum Kaufen anlocken will, sondern auch die Erwachsenen — als Jugend behandelt, ist es auffallend, daß noch keine Buchhandlung daran gedacht hat, das reichhaltigste, noch nicht erreichte Bilderwerk für die Jugend, lithographisch zu erneuern: ich meine das Basedowsche Elementarwerk. Das wäre eine Unternehmung, die wieder ein Vierteljahrhundert rühmlich Nutzen gewährte! Nur wenige Blätter bedürften einer zeitgemäßen Aenderung; noch wenigere brauchten durch neue ersetzt zu werden: für die übrigen hätte man die meisterhaften Zeichnungen von Chodowiecky gratis. Nur die Erklärung müßte ganz umgearbeitet werden. Sie ist für die Lehrer berechnet, und pedantisch durch viele Bände ausgedehnt. Ein einziger, klar und lebhaft geschriebener Band, den die Jugend selber mit Vergnügen läse, wäre besser.

*) Versuch über Dichtkunst, (von G. Merkel). Riga, 1794.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 49. 6te Dec. 1834.

Sapere aude!

Anzeige.

Handbuch des Wissenswürdigsten aus der Natur und Geschichte der Erde und ihrer Bewohner ꝛc., von Dr. Ludw. Gottfr. Blanc. Für Schulen, Familien, Hauslehrer und den Selbstunterricht. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit erläuternden Abbildungen. In 3 Bänden mit vollständigem Register. 101½ Bogen gr. 8. Preis: 4 Rbl. S. (1833 und 1834.)

An der ersten Auflage der ersten zwei Bände wurde, trotz den empfehlendsten Beurtheilungen, zehn Jahre lang verkauft, wie die Vorrede zeigt. Gleichwohl drang der Verleger in den Verfasser, eine zweite Ausgabe zu bereiten und einen dritten Theil hinzu zu fügen, und da es geschehen ist, bietet er Alles auf, durch häufige Ankündigungen auch bei uns, das Werk in Schwung zu bringen. Empfehlungen aus der Feder der Verleger pflegen nicht schwer zu wiegen; daß dieses Buch aber wirklich sehr empfehlungswerth ist, wird man aus seiner Charakteristik ersehen.

Das bisher am meisten und mit dem größten Recht geschätzte Werk dieser Art ist wohl ohne Widerrede das „Handbuch der Geographie und Statistik von Dr. C. F. D. Stein." Hr. Dr. Blanc hat den Plan desselben in seiner Schrift zum Grunde gelegt, aber es an Reichthum der Gegenstände und durch interessante Behandlung derselben, worauf Stein gar nicht Anspruch machte, zu überbieten gesucht. So ist die Einleitung, die bei Stein nur 27 Seiten lang ist, hier 97 S. lang, da der Verfasser eine naturhistorische, physikalische, zum Theil sogar technologische Abhandlung daraus gemacht hat. Er hat ferner der Beschreibung jeden Landes einen Abriß seiner Geschichte beigefügt, die Hauptstädte ausführlich beschrieben; eben so die Bergwerke, die Manufacturen, die wichtigsten Werkzeuge derselben, die Fischereien u. s. w., meistentheils in einem recht lebendigen, klaren Vortrage, indeß Stein, seinem Zwecke gemäß, überall nur in der Vollständigkeit seiner trocknen Notizen Werth zu setzen schien. Dagegen wird der Geograph und Statistiker vom Fache die Nachrichten von den meisten kleineren Städten, die statistischen Angaben der Einkünfte, der Heere u. s. w. vermissen, und — der Quellen, oder die sogenannte Literatur der einzelnen Staaten. — Die Reihenfolge der Länder ist großentheils in beiden Büchern dieselbe. Die bedeutendste Abweichung ist, daß Blanc die Oestreichische und die Preußische Monarchie zu Deutschland rechnete, indeß Stein sie als abgesondert davon betrachtete.

Die Verschiedenheit beider Werke kurz darzustellen: Das Blanc'sche hat für Lehrende und Lernende, und selbst für Diejenigen, die eine belehrende Unterhaltung wünschen, entschiedenen, unschätzbar großen Werth, durch seine Vielseitigkeit und seine lebhafte Ausführlichkeit; dem Gelehrten hingegen, der nur kurze Nachweisungen und Angaben, aber vollständige, will und braucht, wird das Stein'sche noch lange ein nicht zu verdrängendes Hülfsbuch bleiben.

St. Petersburg, vom 6ten Novbr. 1834. Ein zweckmäßiger Leitfaden für Deutsche zur Erlernung des Russischen, existirt, meines Wissens, bis jetzt noch gar nicht; eben so wenig ein solcher für Russen zur Erlernung des Deutschen. Es giebt zwar eine Unzahl dergleichen, die aber alle so planlos und großentheils auch so fehlerhaft sind, daß sie dem beabsichtigten Zwecke keineswegs entsprechen. Schon lange fühlt die Regierung den Mangel zweckmäßiger Elementarbücher ebenfalls, und unter der großen Menge, die allein mir zu verschiedenen Malen von dem Präsidenten der Commission zur Beaufsichtigung und Verbesserung der Lehrbücher für die Schulen im Russischen Reiche, dem wirkl. Geheimrathe und Staatssecretär v. Bollujansky, zur Begutachtung zugeschickt worden, habe ich doch kein einziges brauchbares gefunden.

In unserer Schule, die unter 500 Schülern eine sehr bedeutende Anzahl Russen zählt, die bei ihrem Eintritt in dieselbe meistens kein Wort Deutsch verstehen, hat sich der Mangel eines zweckmäßigen Deutschen Elementarbuches für Russen, längst sehr fühlbar gemacht, indem diese Kinder im Laufe eines halben, höchstens eines ganzen Jahres, so weit befähigt werden sollen, sich im Deutschen schon mit einer gewissen Geläufigkeit ausdrücken zu können. In welcher Art

übrigens der Sprachunterricht im Allgemeinen bei uns getrieben wird, erhellt zum Theil aus der Vorrede zu meiner Deutschen Grammatik, die sich in vielen Schulen, sowohl hier als in Moskwa, einer günstigen Aufnahme zu erfreuen gehabt hat.

Um nun diesem bisherigen Mangel an einem zweckmäßigen Elementarbuche für Russen zur Erlernung der Deutschen Sprache, abzuhelfen, und auch auf der andern Seite ein Buch zu haben, welches zugleich für Deutsche zur Erlernung der Russischen Sprache dienen könnte, wurde mir, vor ungefähr einem Jahre, von unserm Schuldirectorio der Auftrag zur Abfassung eines solchen. Dasselbe ist nunmehr unter der Presse, und wird, da es die Petrischule auf ihre Kosten drucken läßt, gewiß zu einem sehr billigen Preise verkauft werden. Das Russische dabei hat einer der Lehrer der Russischen Sprache an unserer Schule, Herr Kryloff, übernommen, so daß, was Correctheit der Russischen Sprache betrifft, dabei wohl nichts zu wünschen übrig bleiben dürfte, zumal noch die Correctur des Russ. Druckes der jetzige Director der Petrischule, der Akademiker Collins, übernommen hat. Bis Anfang des kommenden Jahres soll der Druck, in der Druckerei der Akademie der Wissenschaften, beendigt seyn, da die nöthigen Maaßregeln getroffen sind, jeder Verzögerung beim Druck zu begegnen.

Wenngleich das in Rede stehende Elementarbuch zunächst zur Erlernung des Deutschen für Russen, bestimmt worden, so ist die ganze Anlage und Einrichtung desselben doch auch, wie gesagt, der Art, daß es umgekehrt zur Erlernung des Russischen für Deutsche, mit dem besten Erfolg wird gebraucht werden können.

T. A. Hecker,
Lehrer an der St. Petrischule.

Miscellen.

Ein Brief des Astronomen Herschel, vom Vorgebirge der Hoffnung, vom 10ten Juny, an Herrn Staatsrath Struve zu St. Petersburg, sagt unter Anderm:

„Ich kann Ihnen versichern, daß es in unseren Breiten, abgesehen von der Durchsichtigkeit der Luft, Nichts giebt, was nur einigermaaßen mit der erstaunlichen Fülle und Pracht der Sterne der ersten vier Größen, längs der Milchstraße und ihres nördlichen Saumes, zu vergleichen wäre. Vom Sirius bis zu a des Centaurus ist gleichsam eine Flamme glänzender Gegenstände, und von dort bis zu a des Adlers bietet die Milchstraße selbst dem unbewaffneten Auge ein so außerordentliches Schauspiel dar, daß wohl keine Beschreibung ein klares Bild davon zu geben vermag. Sie ist hier nicht etwa ein einziger breiter, fast einförmiger Lichtstreifen, sondern in unregelmäßigen Massen, gleich ungeheuren, dicht zusammengedrängten Nebelflecken gebrochen, und in den Theilen, die minder dicht sind, seltsam gestreift mit dunkel[illegible] spaltenähnlichen Streifen, die ganz das Aussehen schwarzer Wolkenschichten haben. Durch's Fernrohr betrachtet, erscheint sie überfüllt mit Sterngruppen von der mannichfaltigsten Schönheit; überhaupt aber sind die kugelförmigen Haufen in dieser Halbkugel weit üppiger, größer und zahlreicher, als in der nördlichen. Bei näherer Ansicht des Contrastes zwischen den nördlichen und südlichen Theilen der Milchstraße, drängt sich Einem unwillkührlich der Gedanke auf, daß unser System (das Sonnensystem) excentrisch innerhalb der Stern-Zone liegt, zu welcher es gehört, oder wenigstens, daß wir dem reichern und glänzendern Theil, der um das Kreuz und den Centaurus liegt, weit näher sind, als dem übrigen. — Am 1sten April entdeckte ich einen schönen, planetarischen Nebelflecken, 0° 59′ nördlich von b Argus, und ungefähr 4′ in grader Aufsteigung dem Stern folgend; und am 3ten April einen zweiten, 6″ im Durchmesser, mit einem völlig planetarischen Discus, auf's schärfste abgegränzt, und ohne allen Nebel. Das Merkwürdigste dabei ist, daß das Licht desselben, welches einem Stern der siebenten Größe gleichkommt, entschieden blau ist. — Die Maghelanns-Wolken aber und der große Nebelfleck um η Argus, sind bei weitem die interessantesten Gegenstände in dieser Hemisphäre. Rümker irrt sehr, wenn er behauptet, daß sie gleich der Milchstraße sich leicht in einzelne Sterne auflösen lassen. Es giebt wohl weite Strecken, besonders in der großen Wolke, die mit Sternen angefüllt sind, jedoch bei weitem der größte Theil derselben (und fast alle die kleineren) ist unauflösbarer Nebel, vermischt mit Knoten und Haufen, Nebelflecken und Gruppen von der verschiedenartigsten Dichtigkeit, und von den seltsamsten, launenhaftesten Formen." (Deutsche St. Petersb. Ztg.)

— In ihrer letzten November-Sitzung wurden der Akademie der Wissenschaften zu Paris zwei neue Weltsysteme vorgelegt; sie wies sie aber mit dem Beschluß zurück: Ueber das Perpetuum mobile, die Quadratur des Zirkels und neue Weltsysteme wolle sie Nichts mehr anhören. Dem Himmel sey Dank! Mit dem Weltall sind wir also auf dem Reinen! Das ist Etwas!

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Beilage zu № 50. des Provinzialblattes.
Den 13ten December 1834.

Die Allerhöchst bestätigten Regeln für die Brüdergemeinde befehlen:

1) Daß man bei Errichtung neuer Bethäuser und Versammlungen nach Grundlage des, den Gliedern der Brüdergemeinde, durch den 2ten Punkt des Allerhöchsten Gnadenbriefes vom 27sten October 1817, vorbehaltenen Rechts, sich völlig nach der im §. 17. des Gesetzes für die evangelisch-lutherische Kirche in Rußland, und den §§. 23. u. 24. der demselben beigefügten Instruction für die Geistlichkeit dieser enthaltenen Regeln, richten soll, auch das nicht ausgenommen, daß die unmittelbaren Vorsteher der neu gegründeten Bethäuser und Versammlungen in Russischer Unterthänigkeit stehen müssen; daß überdies, da in diesem Falle die Glieder der Brüdergemeinde ein besonderes, Allerhöchst verliehenes Vorrecht genießen, die Consistorien verpflichtet sind, jedes Vorhaben, Betversammlungen der Brüdergemeinde zu gründen, durch die örtliche Hauptobrigkeit und das General-Consistorium zur Kenntniß des Ministeriums der inneren Angelegenheiten, Behufs der Vorstellung an Se. Kaiserl. Majestät, zu bringen;

2) daß, so wie in den schon vorhandenen und unverändert bleibenden, eben so auch in den neu errichteten Bethäusern und Versammlungen der Glieder der Brüdergemeinde, gleichwie in allen anderen ähnlichen, das Recht, freie Vorträge zu halten, bloß den Predigern oder den Candidaten der Theologie, welche, nach gehörigem Examen, von den Consistorien, gemäß dem §. 141. des Kirchengesetzes, veniam concionandi erhalten haben, oder den im 5ten des Gnadenbriefes vom 27sten October 1817 erwähnten, von den Bischöfen der Brüdergemeinde rechtmäßig geweiheten Geistlichen zustehe;

3) daß die von den Gliedern der Brüdergemeinde erwählten sogenannten Vorbeter, wenn sie nicht von den Consistorien die im §. 141. des Kirchengesetzes erwähnte veniam concionandi erhalten haben, nach Grundlage des §. 17. desselben Gesetzes, sich auf das Vorlesen der heil. Schrift ohne alle Auslegungen, oder von Gebeten, Liedern und geistlichen Betrachtungen, aus den von den Consistorien approbirten Büchern, gleichfalls ohne alle Auslegungen beschränken müssen;

4) daß, in Gemäßheit des §. 24. der Instruction für die evangelisch-lutherische Geistlichkeit, die Kirchspielsprediger und Bezirksprópste nicht nur berechtigt, sondern auch bei strenger persönlicher Verantwortlichkeit verpflichtet sind, diese Betversammlungen so oft als möglich zu besuchen, und auf die genaue Erfüllung alles Dessen zu achten, was in dem oben angeführten §. 24. der Instruction verordnet ist;

5) daß alle Zusammenkünfte, die nicht in den schon bestehenden und künftig rechtmäßig zu errichtenden Bethäusern, sondern in Privathäusern gehalten werden, so wie es schon bisher auf den Grund des Allerhöchsten Befehls vom 1sten May 1826 der Fall gewesen, verboten seyn sollen, jedoch mit strenger Obhut darüber, daß unter diesem Vorwande nicht Chikanen und Bedrückungen stattfinden, wie dies in der eigenhändigen Resolution Sr. Kaiserl. Majestät ausgedrückt ist.

Was die Vorschläge des evangelisch-lutherischen Generalconsistorums, in Betreff des förmlichen Uebertritts zu den Gliedern der Brüdergemeinde und der feierlichen Erklärung darüber, anbelangt, so hat der Herr Minister Sr. Kaiserlichen Majestät allerunterthänigst vorgestellt, daß nach seiner Meinung dies nicht zulässig sey: weil 1) die in den Ostseeprovinzen lebenden Herrnhuter weder eine besondere Kolonie, noch auch einen abgesonderten Religionsverein ausmachen, sondern überhaupt den evangelisch-lutherischen Glauben bekennen, und 2) weil alle in den Allerhöchsten Gnadenbriefen vom 27sten October 1817 und und 10ten October 1826 enthaltenen Rechte und Vorzüge nur den wirklichen, d. h. in dieser Eigenschaft nach Rußland gekommenen Gliedern der Brüdergemeinde, und nicht Denjenigen, welchen es diese Benennung willkührlich anzunehmen gefällt, verliehen worden sind, und verliehen werden können. Diese Meinung des Herrn Ministers ist gleichfalls von Sr. Kaiserl. Majestät genehmigt worden.

Miscellen.

— Auf die Frage: Was wird in den Ostseeprovinzen aus den protestantischen Bauern, die bis zum 18ten Jahr nicht confirmirt werden konnten? erinnert die Deutsche St. Petersburgische Zeitung, daß „nach dem Gesetze, mit Genehmigung des Consistoriums, Ausnahmen gestattet werden."

— Auf Veranlassung eines Aufsatzes wider die Erfindung des Schlittenwagens, dessen Verfasser offenbar keine Ahnung des einfachen Gedankens hatte, der dabei zum Grunde liegt, schrieb ein hochachtungswerther Gelehrter, ein Mathematiker, dem Herausgeber Folgendes:

„Der Schlittenwagen, den Sie billigten, muß, nach den Forderungen der Mechanik, als Wagen und als Schlitten die gebräuchliche Spurweite eines Jeden halten. (Seltsam ist es, die allgemein bekannte Spurweite eines Schlittens zu leugnen, und wie geschah, als Norm den so seltenen Kutschschlitten aufzustellen, der allein eine Ausnahme wegen seiner Höhe macht.) Er muß daher als Schlitten eine niedrigere Grundlage, wie als Wagen, haben, damit der Schwerpunkt denselben Winkel zum Spielraum habe, um nicht beim Schwanken über die Unterstützungslinie hinauszureichen. Er muß als Schlitten eine solidere Unterlage haben, als die einzelne Speiche des Rades *) auf der Reise gewähren kann. Endlich werden ihm wohl auch die so nöthigen Seitenflügel nicht fehlen."

Der Herausgeber freuet sich, das Zeugniß geben zu können, daß alle diese Bedingungen, deren Nothwendigkeit auch ihm nicht entging, an dem Modell, das er zuletzt vor zwei Monaten betrachtete, genau erfüllt waren. —

— Ein zweiter Gegenstand von hoher Wichtigkeit, der vielleicht durch die Ungunst der Zeiten unbefördert bleibt, bis er verloren wird, ist

das Deutsche Sachregister zum Russischen Swod der Gesetze,

das in Mitau erscheinen soll, und von dem schon in № 48. d. Bl. gesprochen wurde. Es ist ein Probeblatt desselben erschienen, nach welchem es in jeder Hinsicht sehr brauchbar und empfehlungswerth eingerichtet seyn wird. Obgleich eine Uebersetzung, ordnet es die Gegenstände nach dem Deutschen Alphabet; bei Jedem sind die Bestimmungen über denselben nach ihrer Natur gereihet, und bei jeder Bestimmung ist Band und §. des Russischen Swod's der Gesetze angegeben, so daß auch, wer nicht Russisch versteht, genau die Stelle finden kann, die er sich muß übersetzen lassen. Der Druck, in großem gespaltenen Quart, ist, wie es sich von der berühmten Steffenhagenschen Officin erwarten läßt, zweckmäßig eng, aber sehr gefällig. Die Pränumeration für 70 Bogen ist 5 Rbl. S., und soll am 31sten December d. J. geschlossen seyn. — Am 5ten December schrieb der Herr Verleger dem Herausgeber d. Bl.: Da die Kosten der Uebersetzung und Bearbeitung sehr bedeutend sind, möchte er den Druck nicht eher anfangen, als bis er sich durch gewissen Absatz, gegen die Gefahr des Verlustes, wenigstens größtentheils gesichert sähe. Möge also, wer den wichtigen Nutzen des Werkes erkennt und seiner bedarf, nicht mit der Bestellung zögern! —

*) Nämlich wenn, nach dem Vorschlage jenes Aufsatzes, die Räder in Schlittenkufen hineingestellt würden. D. H.

Landwirthschaftliches.

Aus einem Briefe. Die übereinstimmenden Nachrichten aus Deutschland, daß trotz allen so lebhaft dargelegten Vortheilen der Vierfelderwirthschaft, in den meisten Gegenden noch die Dreifelderwirthschaft beibehalten wird, und daß diese auch bei uns noch die vorherrschende ist, hat viel Auffallendes. Sollte nicht etwas Beachtungswertheres, als Unkenntniß und Liebe zum Hergebrachten, dabei zum Grunde liegen? Mir stellte einmal ein alter, erfahrener, nichts weniger als träger Landwirth, das Bedenken auf: „Bei dem Vielerlei, das in der Vielfelderwirthschaft gesäet wird, scheint nicht in Anschlag gebracht, daß es die Eigenthümlichkeit der meisten Gegenden ist, nur gewissen Arten von Feldfrüchten ganz zuzusagen. Bei mir geben nur Roggen, Hafer, Buchwaizen und Kartoffeln, bei . . . nur Waizen, Gerste und Erbsen reiche Frucht. Wollte ich nun, was bei ihm, oder er, was bei mir vorzüglich gedeiht, regelmäßig in gleicher Quantität mit den andern Fruchtarten in die Rotation aufnehmen, so thäten wir jährlich auf einen Theil unserer fast zuverlässig guten Erndte Verzicht, um eine mannichfaltigere, aber viel geringere zu erhalten. Jetzt säen wir beide von Dem, was unseren Aeckern weniger zusagt, nur so viel aus, daß unsere Wirthschaftsbedürfnisse befriedigt werden, und sollten eigentlich auch das nicht thun, sondern unsere Felder nur mit Dem besäen, was reichlich lohnt, und das Andere kaufen."

Anm. des Herausg. Ich kann nur so viel hinzusetzen, daß der Mann, der hier sprach, einer Widerlegung werth ist, und daß diese Viele bekehren könnte.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung in den Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 50. & 51. 20ſten Dec. 1834.

Sapere aude!

Ueber die neue Specialcharte von Livland.

Im Frühling 1816 wurde der Anfang mit der, von dem jetzigen Herrn Staatsrath und Ritter v. Struve ausgeführten Triangulirung Livlands gemacht, welche, vermöge der dadurch bestimmten zahlreichen festen Punkte, unserer neuen Specialcharte von Livland zu einer vollkommen sicheren Grundlage dient, und ihren Werth hauptsächlich bedingt. — Im Frühling 1819 wurde das Dreiecknetz geschlossen; und nachdem im Winter auf dem Eise des Würzjerw's eine Basis von angemessener Länge (sie betrug 12 Werst) gemessen worden war, konnte zur Berechnung sämmtlicher Dreiecke geschritten werden. Hierdurch ward es möglich, jedem Orte in Livland seine wahre Stelle auf der Charte anzuweisen. — In den Waldgegenden der Pernauischen Küste, wo es zu trigonometrischen Operationen an den nöthigen Erhöhungen und hinlänglich weiten Aussichten fehlt, mußten astronomische Ortsbestimmungen zu Hülfe genommen werden. — Als nun solchergestalt eine große Menge von festen Punkten in Livland bestimmt war, wurde im Spätherbst 1819 mit dem Auszeichnen der Charte begonnen, welche Arbeit erst im verflossenen Jahr 1833 gänzlich beendigt werden konnte, was theils manchen unvorhergesehenen Schwierigkeiten beim Einsammeln der Gütercharten, um deren Einsendung die ökonomische Societät die Herren Besitzer bat, theils dem Umstande zuzuschreiben ist: daß viele Kronsgüter noch gar nicht gemessen waren, und daher auf Kosten der Gesellschaft aufgenommen werden mußten; zu welchem Zweck eine besondere Instruction entworfen wurde, da bei diesen Messungen nur solche Gegenstände brauchten berücksichtigt zu werden, die vermöge ihres Flächenraumes in die Specialcharte eingetragen werden konnten. — Zuerst ward diese Arbeit von einem von der ökonomischen Societät besoldeten Revisor besorgt; da er aber während der Arbeit starb, so wurden, auf die Bitte der Societät, von Sr. Excellenz dem Herrn Generallieutenant und Ritter v. Schubert, als Chef des militärisch-topographischen Depots, zwei Officiere zur Aufnahme der noch ungemessenen Kronsgüter abgeordnet, welche diese Arbeit mit großer Sorgfalt zu Ende gebracht haben. — Mehrere Privatgüter, die neuerlich nicht gemessen, oder deren Charten nicht aufzufinden waren, ließ die Societät ganz zuletzt auf ihre Kosten von einem geschickten Landmesser aufnehmen, und befand sich auf solche Weise im Besitze genauer Charten von allen Landbesitzungen in Livland, die nun zur Bearbeitung der Specialcharte benutzt wurden. — Das Instrument, mit welchem die Gütercharten verkleinert, d. h. in den Maaßstab der Specialcharte reducirt worden sind, läßt an Genauigkeit nichts zu wünschen übrig. Es besteht in einem doppelt zusammengesetzten Storchschnabel, und ist von unserm Chartenzeichner, dem Herrn Revisor Rücker, mit ungemeiner Geschicklichkeit und mit der gewissenhaftesten Sorgfalt gebraucht worden.

Daß die Mehrzahl der Privatgüter in Livland speciell vermessen ist, und daß die Messungen später regulirt worden sind, bei welcher Gelegenheit manche bei der Messung vielleicht begangene Fehler verbessert und berichtigt wurden, ist bekannt. Die auf Betrieb der ökonomischen Societät ausgeführte Aufnahme der Kronsgüter, und derjenigen Privatgüter, von welchen die Charten nicht herbeigeschafft werden konnten, ist mit großer Pünktlichkeit vollzogen, wie sich bei der genauen Controllirung aller dieser Aufnahmen ausgewiesen hat. Wir besitzen demnach ein unschätzbares Material, das von gleicher Ausführlichkeit und Authenticität, nach dem Urtheil Sachverständiger, wohl nur in wenigen Ländern von gleicher Ausdehnung (Livlands Flächenraum beträgt nämlich gegen 850 geographische Quadratmeilen,) anzutreffen seyn dürfte. — Da sich indessen im Laufe der Arbeit fand: daß mehrere der eingelieferten Gütercharten schon vor 30 und mehr Jahren angefertigt waren, also bei der beständigen Erweiterung ökonomischer Anlagen in neueren Zeiten, nicht mehr ganz richtig seyn konnten, so erhielt der Chartenzeichner den Auftrag, wenn er das Brouillon einer Section der Charte entworfen hätte, die in dieser Section dargestellte Gegend zu bereisen, und alle in der Natur dabei aufgefundenen Abweichungen zu berichtigen. Bei dergleichen Reisen wurden viele auf den Gütercharten ausgelassene, oder auch später, nach An-

fertigung der Charten erst angelegte oder verlegte Straßen und Wege, Krüge, Hoflagen, ja selbst einige kleine Güter, welche neuerlich innerhalb der Gränzen anderer Güter entstanden waren, entdeckt, und gehörigen Orts in die Charte hineingezeichnet. — Die verkleinerten Gütercharten wurden, vermittelst der durch die Triangulirung bestimmten festen Punkte, dergestalt zusammen geordnet, daß jeder Ort auf der Specialcharte seine wahre Stelle erhielt, und dann erst eingetragen.

Obgleich also unsere Specialcharte nur die verkleinerten Copieen der Gütercharten enthält, so sind diese doch, vermöge der trigonometrisch oder astronomisch bestimmten festen Punkte, in Hinsicht der wahren Lage der Orte gegen einander, sorgfältig berichtigt, und alle bei den ökonomischen Vermessungen in dieser Rücksicht etwa begangenen Fehler verbessert. Man kann demnach mit Recht sagen: daß jede in unserer Sprcialcharte, deren Maaßstab $\frac{1}{1820\,00}$ der Natur ist, nur irgend darstellbare Fläche nicht nur speciell vermessen und mit äußerster Genauigkeit in die Charte eingetragen ist, sondern auch ihre wahre Stelle auf der Charte erhalten hat. — Für eine angemessene Benutzung der erwähnten Materialien, bürgt uns der Name des berühmten Gelehrten, dem wir die Triangulirung verdanken, hinlänglich, da er der Ausführung der Arbeit bisher vorgestanden hat, und wir werden in unserer Charte, wenn sie ganz vollendet seyn wird, ein getreues Bild von Livland, wie es um das Jahr 1830 war, besitzen, denn in diesem Jahr wurde von dem Chartenzeichner die letzte Regulirungsreise unternommen. — Diese Charte wird in Zukunft zu manchen wichtigen statistischen Vergleichungen Stoff darbieten. Da die Bodenarten, und zwar, ob angebaut, oder nicht? auf der Charte zu erkennen seyn werden, so wird es in Zukunft möglich seyn, die Fortschritte der Bodencultur, durch Vergleichung der Natur mit der Charte, mit ziemlicher Sicherheit zu verfolgen, indem auf selbiger alle Flächen, die sich auf der Specialcharte nur noch deutlich darstellen lassen, die gehörige Bodenbezeichnung erhalten. Wo z. B. in fruchtbaren Distrikten jetzt noch unverhältnißmäßig große Strecken zwar noch unbebauten, aber der Cultur fähigen Bodens angezeigt sind, wird man künftig ohne Zweifel Felder und ökonomische Anlagen finden, u. s. w. Dem Staatswirthe, wie dem denkenden Landwirthe, wird daher in Zukunft die Vergleichung unserer Charte mit der alsdann durch erweiterten Anbau vielleicht fast unkenntlich gewordenen Natur, gewiß ein hohes Interesse gewähren; für unsere nächste Zukunft aber werden wir, nach Vollendung dieser Charte, eine Arbeit besitzen, die an Genauigkeit wohl nicht leicht übertroffen werden dürfte.

Die Specialcharte ist in 6 Sectionen abgetheilt, und wird bei dem Kaiserl. militärisch-topographischen Depot mit ungemeiner Sorgfalt gestochen. Vier Sectionen sind bereits zweimal corrigirt, und es fehlen in selbigen nur noch die Gewässer, Wälder, und Felder, ꝛc.; die fünfte ist noch nicht zur ersten Correctur eingegangen, indem die Namen noch nicht alle fertig gestochen sind; die sechste ist hingegen zur ersten Correctur fertig, und es werden in selbige, nach vollendeter Correctur der Contoure und Namen, nächstens die Moräste und Wiesen hineingetragen werden. — Die ganze Arbeit nähert sich also ihrer Vollendung, und der Stich ist, in sofern man darüber nach den zum Theil schon ausgeführten Blättern urtheilen kann, sehr schön; das Aeußere der Charte wird demnach ihrem innern Gehalte hoffentlich entsprechen. — Der ganze aus 6 Blättern bestehende Atlas wird zu 25 Rbl. B. A., jedes einzelne Blatt aber zu 5 Rbl. B. A., verkauft werden. Pränumeration wird von der Societät nicht angenommen, die Vollendung der Charte wird aber unverzüglich bekannt gemacht werden. —

Dorpat, den 4ten December 1834.

Löwis,
beständiger Secretär der ökonomischen Societät.

Arbeiten der Professoren und anderer dem Ministerio der Volksaufklärung untergeordneter Lehrer, im Jahre 1833.

St. Petersburger Universität.

Der verdiente Professor und Rector, wirkliche Staatsrath Degurow, beabsichtigte 1) die Beendigung seiner Abhandlung über Erziehungshäuser; 2) wollte er einen Traktat über die historische Kritik herausgeben, den er schon in Charkow verfaßt; 3) eine Geschichte der Russischen Universitäten, von dem Jahre 1804 an, schreiben, zu der er schon die Materialien gesammelt.

Der Prof. ord. Butirsky hat sich vorgenommen, eine in das Gebiet der politischen Oekonomie schlagende Dissertation „über die Arbeit" herauszugeben. Der ebenfalls von ihm verfaßte Cursus der Literatur war schon beendigt, und sollte nächstens herausgegeben werden.

Der Prof. ord. Tschischew beschäftigte sich neuerdings mit der Zusammenstellung der An-

zeichnungen zu einem zweiten Werke aus dem Gebiete der angewandten Mechanik, besonders das Maschinenwesen betreffend. Doch war diese Arbeit noch lange nicht beendigt. Unter seiner Anleitung wurde auch ein Cursus der Mathematik für Gymnasien vorbereitet.

Der Prof. ord. Fischer übernahm die Herausgabe eines Cursus der Philosophie, aus dem die Logik gedruckt wird; die Anthropologie, Metaphysik und Moralphilosophie wurden zum Gebrauch der Studirenden lithographirt.

Prof. ord. Ssokolow schrieb eine Geographie, welche bald im Druck erscheinen sollte.

Adjunct-Professor Postels beschäftigte sich zugleich mit dem Flügeladjudanten, Capitain ersten Ranges, Litka, mit der Herausgabe ihrer Reise um die Welt auf der Schaluppe Senjawin; die ersten Hefte des Atlasses sollten bald erscheinen. Die Lithographie des Atlasses und der Druck des Textes geschieht zu Paris bei Engelmann.

Der Prof. extraord. Ustrjalow, der die „Berichte des Fürsten Kurbsky" in zwei Theilen herausgab, — bereitete die Herausgabe der Fortsetzung in drei Theilen die „Berichte der Zeitgenossen von dem falschen Demetrius;" überdies arbeitete er an einer Abhandlung über die „Kriegskunst der alten Russen bis zu den Zeiten Peter's des Großen," welche auch bald im Drucke erscheinen sollte.

Prof. ord. Senkowsky, welcher die Isländische Eymund-Saga herausgab, das Original mit seiner Uebersetzung und Vorrede, beschäftigte sich insbesondere mit einer kritischen Bearbeitung der bekannten „Geschichte Derbends" (Derbend-Namé), deren Druck schon begonnen hatte, aber wegen Unzulänglichkeit der Mittel stehen blieb.

Prof. ord. Charmoi beendigte seine „Kurze Grammatik der Persischen Sprache in Französischer, so wie eine ausführlichere Grammatik derselben Sprache nach der Lomsdenschen, in Englischer Sprache. Von ihm sind auch vorbereitet: der erste Theil einer Französischen Uebersetzung von Scheref-Namé (Geschichte der Kurden); (Das Original in Persischer Sprache ist von Scheref-ju-dni-Bedlis, einem Fürsten dieses Volkes. Dieser erste Theil enthält die geographische Beschreibung vom Persischen und Türkischen Kurdistan, mit 1400 Bemerkungen. Das Ganze wird aus drei Theilen in 4to bestehen.); — eine Uebersetzung der 17 ersten Folioblätter der Geschichte Tabristan's und Masandaran's (des alten Hirkaniens), eine Arbeit des Mira-Segir-ju-d-dni-Mjärasch, mit Bemerkungen; die 12 ersten Blätter einer Französischen Uebersetzung der Mukkadema (prolegomena) oder Vorrede zur Geschichte Tamerlan's, verfaßt von Sheref-ju'd-dni-Ali-Ujesd, in welchem die Mongolen bis zu diesem Eroberer beschrieben werden, in Fol.; endlich Materialien des zweiten und letzten Theiles von dem Werk: „Feldzug Alexander's des Großen gegen die Russen," bestimmt, dem ersten Theil als Commentar zu dienen, welcher von Hn. Charmoi im Jahr 1829 herausgegeben ward. (Die Fortsetzung folgt.)

(Eingesandt.)

Miscellen.

— Unter den lebenden Sprachen Europa's giebt es wohl keine, die für ihre Nation selbst so viele Grammatiken erhalten hat und noch erhält, als die Russische: ein Beweis, wie eifrig man mit ihrer Ausbildung fortschreitet. Von der praktischen Grammatik des Herrn Staatsraths Gretsch ist in St. Petersburg die zweite Ausgabe erschienen; in Moskwa der erste Theil einer Russischen Sprachlehre von J. Kalajidowitsch. Von Hn. v. Wostokow's „kurzen Grammatik" sind schon zwei Auflagen, jede von 25,000 Exemplaren, erschienen, und er bereitet so eben eine zweite Auflage seiner „ausführlichen Russischen Grammatik," da die erste von 2400 Exemplaren so gut als vergriffen ist.

— Die Dampfschiffahrt hat zu einer wichtigen physikalischen Erfahrung in Rücksicht des Salzgehaltes des Meerwassers geführt. Daß das Mittelländische Meer salziger sey als das Atlantische, wußte man längst; aber die jetzt gemachte Erfahrung giebt einen überraschenden Grad der Verschiedenheit. Man versichert, eine sechsmonatliche Fahrt zwischen Falmouth und Lissabon bildete in den Dampfkesseln keine größere Incrustation, als eine einzige etwa zwölftägige Fahrt zwischen Malta und Wurla in Klein-Asien. Bleibt zu untersuchen, ob es in allen Gegenden des Mittell. Meeres so ist.

— Unstreitig einen der herrlichsten Beweise seines edeln Geistes und Charakters gab Friedrich der Zweite durch den Anti-Machiavell, den er als Jüngling schrieb! Allein, weder ganz Herr der Französischen Sprache, noch der schön-schriftstellerischen Kunst, trug er Voltaire auf, die Schrift zu feilen, Ueberflüssiges wegzuschneiden, allenfalls auch Fehlendes hinzu zu setzen. Voltaire bediente sich dieser Freiheit in so vollem Maaße, daß Friedrich, der während des anonymen Druckes der Schrift den Thron bestiegen hatte, ihm erklärte, er erkenne in ihr seine eigene Arbeit nicht wieder. Das konnte eben so gut eine Verbindlichkeit als ein Vorwurf seyn. Wenigstens mußte der hochsinnige Monarch

Nichts in der Schrift gefunden haben, das seinen Ansichten und Gefühlen widersprach und das er mißbilligte, denn er ließ sie immerfort, wie sie einmal erschienen war, für sein Werk gelten. Indeß befand sich eine Abschrift, vielleicht auch nur ein Entwurf derselben in ihrer ursprünglichen Gestalt, in einer Berlinischen Sammlung, und so ist sie von Hn. Dr. G. Friedländer im verflossenen Sommer, bei Perthes in Hamburg, herausgegeben worden. Unstreitig ist dies den Verehrern des unsterblichen Monarchen — und Wer gehört nicht zu diesen? — eine sehr theure Gabe; aber die Schrift selbst hat dabei nicht gewonnen. Die Preuß. Staatszeitung gesteht nach Vergleichung der beiden Gestaltungen derselben, Voltaire verdiene keinen Tadel für Das, was er an ihr that. Er hat an hundert Stellen in der Sprache nachgebessert, Vieles in's Kurze gezogen, Manches weggelassen; — und da Friedrich selbst sie so für gut anerkannte: ist die Literatur durch jene neue Erscheinung bereichert? Ist das Publicum, das sie in der früher bekannten Gestalt bewunderte, nun nicht gewissermaaßen irre gemacht?

— Der Französische Vaudeville- und Lustspiel-Dichter Scribe, jetzt 33 Jahre alt, hat durch seine Dichtungen ein jährliches Einkommen von 100,000 Francs von den Bühnen, die seine Stücke geben, und außerdem ein beträchtliches Vermögen in Renten und Grundstücken, ein Landhaus in der Nähe von Paris u. s. w. erworben. Man sieht, wo das Publicum darnach ist, sind Witz und Talent eben keine lose Waare.

— Gefundene Schätze! In Danzig hat man das einzige Originalbildniß des unsterblichen Copernicus, in Brüssel zwölf kleine Gemälde auf Holz, Kupfer und in Email, entdeckt, von deren Daseyn Niemand mehr wußte, und die zu dem Schönsten gehören, was die Niederländische Schule hervorgebracht. Das Erste steckte in einem alten Naturalienkabinet, das man aufräumte; die Andern waren 1794 in eine Kiste gepackt worden, die erst jetzt von dem Gatten der Enkelin des damaligen Besitzers geöffnet wurde.

— Eine merkwürdige Vorbereitung zu künftigen Wundern in einer katholischen Kirche. Von einem Mitgliede der Kunstakademie zu München ist für den Dom zu Freisingen ein Christusbild mit beweglichen Gliedern verfertigt worden, das also künftig die Gläubigen durch Emporheben oder Zusammenschlagen der Hände, durch Kopfnicken, Segnen, vielleicht auch Fortschreiten u. s. w., für die Ansichten der Jesuiten würde begeistern können, wenn — die große Feindin alles Truges, die Publicität, den Spaß nicht verdorben hätte. Die Deutschen Unterhaltungsblätter haben das Geheimniß verrathen! Man wird das Bild als Kunstwerk zu betrachten kommen, aber seinen Wundern glauben wird man nicht, — bis die Nachricht vergessen ist.

— Wenig wirklich existirende Geschöpfe sind so arg befabelt worden, als der Paradiesvogel. Den früher nach Europa bestimmten Exemplaren desselben schnitt man die Füße ab, und behauptete dann, der Vogel habe auch lebend keine, er bringe sein Leben immer in der Luft schwebend zu; das Weibchen niste und brüte auf dem Rücken des Männchens, u. s. w. Diese Lächerlichkeiten sind denn nun schon längst vergessen, aber lebende Paradiesvögel noch immer sehr selten. *) Ein Engländer hatte zu Canton den Genuß, einen Solchen im Käfig zu beobachten. Er sagt: Es ist ein zierliches Geschöpf, mit leichten, anmuthigen, spielenden Bewegungen, und einem dreisten, schlauen Blicke. Vier Monate im Jahr mausert er sich. Vorzüglich Grashüpfer, aber lebende, sind seine Nahrung; todte Insecten berührt er nie. Zweimal am Tage badet er sich regelmäßig, und putzt sehr oft an seinem schönen Gefieder, auf das er eitel scheint. Sein Geschrei, wenn es Freude ausdrückt, gleicht dem Krächzen des Raben, und bildet ungefähr die Sylben: Hi! Hi! Ha! Ha!

— Wie vielseitig und sorgfältig ausgebildet auch der Bergbau in Frankreich ist, beweist folgende ganz neue statistische Angabe. Es hat auf 10,265 geogr. Quadratmeilen 520 Minen, also ungefähr auf je 20 Meilen Eine. Sie nehmen eine Fläche von 1318 Quadratlieues ein. Es befinden sich darunter eine Gold- und eine Wasserblei-Mine, 33 Blei- und Silber-, 8 Kupfer-, 131 Eisen-, 303 Steinkohlen-Minen, u. s. w. Im J. 1832 gab es dort 1246 Werkstätten für die Bearbeitung des Eisens. — Von allen diesen Minen gehört nur eine Steinsalz-Mine zu den Domainen. Durch Vervollkommnung der Arbeit hat man es dahin gebracht, daß seit einiger Zeit das Salz in Frankreich um 10 Procent wohlfeiler geworden ist.

*) Die in der Menagerie des Hn. Aken unter diesem Namen gezeigten Vögel gehören einer andern, auch mit sehr langen Schweiffedern ausgerüsteten Gattung. Paradiesfinken?? —

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
№ 52. Provinzialblattes. 27ste Dec. 1834.

Sapere aude!

Aus Dorpat, vom 12ten Decbr.

Am heutigen Tage wurde die statutenmäßige Preisbestimmung für Studirende der hiesigen Kaiserlichen Universität, in einer feierlichen Versammlung derselben, im großen Hörsaal vollzogen. Nach vorausgegangener Musik betrat gegen halb 1 Uhr der Professor, Staatsrath und Ritter Dr. Morgenstern, den Katheder. Nach dem Eingang über die stets fortdauernde, ernst feierliche Bedeutung des zwölften Decembers, machte er Folgendes bekannt:

I. Bei der theologischen Facultät war die wissenschaftliche Aufgabe für 1834: „Lassen sich in den vor dem Babylonischen Exil verfaßten Theilen des Alten Test. sichere und unzweifelhafte Spuren der Lehre von Unsterblichkeit und ewigem Leben entdecken, oder nicht? Dies werde zugleich mit Berücksichtigung älterer und neuerer Ansichten genau untersucht." Darüber war eine Preisschrift, den Manen des sel. Kleinert gewidmet, der die Preisfrage in Vorschlag gebracht, mit dem Motto aus Joh. 17, 3: Αὕτη δέ ἐστιν ἡ αἰώνιος ζωή u. s. w., eingereicht worden. Der ausführlichen und gelehrten, in Lateinischer Sprache verfaßten Abhandlung, wurde von der Facultät die goldene Preismedaille einstimmig zuerkannt. Als Verfasser wurde, nach Eröffnung des versiegelten Zettels, verkündigt: Karl Wilhelm Brauer aus Mitau. — Homiletische Aufgabe: Predigt in Deutscher Sprache, über die evangelische Perikope am ersten Fastensonntag Invocavit, Matth. 4, 1—11., von der Versuchung des Herrn. Von drei eingereichten Schriften wurde die dritte (von Karl Johann Masing aus Esthland) mit Lob, die zweite mit Anerkennung des Bestrebens, öffentlich genannt. — Die wissenschaftliche Preisaufgabe für 1835 ist: „Es werde aus einheimischen Quellen ein historisches Charaktergemälde Bischof Alberts von Riga, mit besonderer Rücksicht auf seine Bemühungen um die Ausbreitung und Befestigung der Kirche in den Ostseeprovinzen, geliefert." — Homiletische Aufgabe für 1835: Eine Deutsche Festpredigt über die evangelische Perikope am ersten Pfingsttage, Joh. 14, 23—31.

II. Bei der juristischen Facultät war keine Preisschrift eingegangen. Für 1835 ward die vorjährige wiederholt: „Vergleichung der Grundsätze des Römischen und respectiven Provinzialrechts über den Schutz des Besitzes, mit den Bestimmungen des Russischen Rechts." Zugleich ward als neue Aufgabe hinzugefügt: „Ueber die Römischen Pönalklagen u. deren heutige Anwendbarkeit."

III. Bei der medicinischen Facultät war gleichfalls keine Preisschrift eingereicht. Es ward die vorjährige Preisfrage wiederholt; zugleich aber folgende aufgegeben: „Beruhen alle sogenannten Allgemeinleiden auf einen örtlichen Krankheitszustand, oder können sie auch ohne einen solchen zu Stande kommen, und lassen sich Fälle der letztern Art sowohl aus der Theorie, als aus der Erfahrung nachweisen, oder nicht?"

IV. 1. Preisfrage der philosophischen Facultät, erster und dritter Classe: „Welches war das politische Verhältniß der Äolischen, Jonischen und Dorischen Kolonien in Kleinasien, sowohl in Hinsicht ihrer inneren Einrichtungen, als auch gegen das Mutterland, bis zum Antalcidischen Frieden, und wodurch entwickelte sich die Verschiedenheit der Verhältnisse in verschiedenen Kolonien?" Einer ausführlichen Beantwortung, welche eingereicht worden, konnte wegen ihrer bedeutenden, näher angegebenen Mängel kein Preis ertheilt werden. Für 1835 ward bestimmt: „Ueber Leben, Werke und Ueberbleibsel des Livius Andronicus." — Bei der zweiten und vierten Classe der philos. Fac. betraf das Thema die Barometrographen und Thermometrographen, d. h. diejenigen Barometrographen und Thermometrographen, welche die Eigenschaft haben, ihren Stand unter gewissen Umständen, in gewisser Beziehung oder zu bestimmten Zeiten, in Abwesenheit des Beobachters, selbst anzumerken. Es war eine Abhandlung nebst einem Heft Zeichnungen, beide unter dem Motto: „Huß oder Luther!" eingereicht. Dieser recht schätzbaren Arbeit ward von der zweiten und vierten Classe der Fac. einstimmig die goldene Preismedaille zuerkannt. Verfasser: August Möschel, Cand. d. Philos. — Für 1835 die Aufgabe: „Historische Darstellung der Getraide-Gesetzgebung Englands seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts, und Entwickelung ihrer Grundsätze und der Folgen, die sie auf England selbst und

auf andere Länder geäußert hat." Die Abhandlung kann in Lateinischer, Deutscher oder Französischer Sprache abgefaßt seyn.

Nach beendigter Preisverhandlung hielt Staatsrath Morgenstern seinen, anfangs für den 20sten November, den Festtag der Thronbesteigung Seiner Kaiserl. Majestät, von ihm bestimmt gewesenen, nur wegen äußerer ganz zufälliger Umstände ausgesetzten ausführlichen Redevortrag von Charaktergröße und Charakterschönheit, und von ihrem seltenen Bilde, mit vielfacher Rücksicht auf das hohe Kaiserliche Brüderpaar Alexander und Nikolaus, gegen den Schluß besonders mit Beziehungen auf das neulich in der Hauptstadt so einzig gefeierte Alexandersfest. Daraus stehe hier wenigstens folgende Stelle, die bei den Zuhörern allgemeinen Anklang fand, und überall finden wird:

„Hat nicht unser seelengroßer Kaiser an das diesjährige Alexandersfest, stets auf das Wohl Seiner Russen bedacht, stets zugleich mit der Ihm Selbst ganz eigenen Willenskraft die weise und gütig gedachten Plane Seines in Gott ruhenden vielgeliebten Bruders verfolgend, wie anderwärts zum Guten das Schöne, so hier zum Schönen das Gute gefügt? Einer der lebhaftesten Wünsche des verewigten Monarchen war ja, die Gehalte sowohl der Stabs- und Oberofficiere der Armee, als auch der in den Gouvernements dienenden Civilbeamten, zu deren Gunsten noch keine neuen Etats herausgegeben worden, zu verbessern. Ein so höchst nöthiges, und dem väterlichen Herzen des Kaisers besonders angenehmes Werk nie aus den Augen verlierend, hat unser allergnädigster Kaiser endlich Mittel gefunden, dasselbe von jetzt an nach und nach in Ausführung zu bringen. Wie, erörterte der Allerhöchste Ukas an den dirigirenden Senat vom 30sten August. Und dann verkündigte überdies eine besondere Beilage der Senatszeitung das gleichfalls am 30sten August „Allerhöchst bestätigte Reglement über den Urlaub, welcher von nun an auf unbestimmte Zeit den Soldaten der Landarmee ertheilt wird." Daß zur Ertheilung jenes höchst wohlthätigen Ukases und dieses gleich wohlthätigen Reglements, welche noch die spätesten Enkel vieler Millionen segnen werden, gerade der Tag der Enthüllung des dem unvergeßlichen Bruder gewidmeten Denkmals gewählt wurde, dieser Charakterzug (wir Alle fühlen's, erhabener Kaiser und Herr!) ist einer jener großen und ewig schönen Züge, die Dein reines, männlich hohes Seelenantlitz auf's bestimmteste so ganz bezeichnen. Danken wir dem allweisen, allgütigen Gott, daß Seine Gnade einen solchen wahrhaft Kaiserlichen Mann, einen so kindlichen Sohn, einen so innig liebenden Gemahl, einen so väterlich leitenden Vater, einen so rein liebenden, ewig dankbaren Bruder, auf den größten Kaiserthron der Erde zu setzen, uns, sammt allen unter Seinem so kraftvoll waltenden Scepter glücklichen Millionen, Seine Unterthanen, noch mehr Seine Kinder, zu werden und fortdauernd zu seyn würdigte." U. s. w.

Um drei Viertel auf Zwei endigte die Feierlichkeit.

Anzeige.

Dichtungen von Ludolf Schley. Gedruckt auf Kosten des Verfassers für einen Kreis von Freunden. Dritter Band. Gelegenheitsgedichte. Libau, 1834. (96 Seiten 8.)

Doppelt glücklich, Wem neben einem entschiedenen Talent zur Poesie auch so empfänglicher Sinn für die Freuden und Schmerzen seiner Freunde zu Theil wurde, daß er es gern anwenden mag, jene zu erhöhen, diese zu lindern! Das Erstere hat Herr Schley in den beiden ersten Bänden seiner Dichtungen höchst beifallswerth bewiesen; den Letztern thut dieses Bändchen dar, und in den Gelegenheitsgedichten, die es enthält, ist dem Dichter sein Talent nicht untreu geworden. Auch sie geben schöne Gedanken, leicht und glücklich versificirt. Zum Beweise mögen die Schlußstrophen eines Gedichts an Se. Erl. den Grafen Cancrin stehen, die dem 23sten April 1833 gehören.

— — Durch Ihn, der von der Höhe seines Lebens
Mit klarem Blick den Weltenlauf durchschaut,
Und, stark in dem Gefühle würd'gen Strebens,
Allein dem Geist in seiner Brust vertraut;
Der, schon ein Greis, bedeckt vom Silberhaare,
Der Seele Kraft am Jugendfeuer stählt,
Und als ein ächter Weiser, seine Jahre
Nur nach den Werken, die sie schaffen, zählt.

O, Selbstbewußtseyn, höchste aller Stufen,
Die auf der Erde sich erringen läßt!
Aus seiner Brust kannst Du vor Allen rufen:
„Die schönste Weihe geb' ich seinem Fest.
„In reichem Wohlstand seh' ich Millionen,
„Wo meine Augen sonst Bedrängte sah'n;
„Ich seh' den Fleiß in Friedenshütten wohnen,
„Und spreche stolz: Das hat Cancrin gethan."

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.